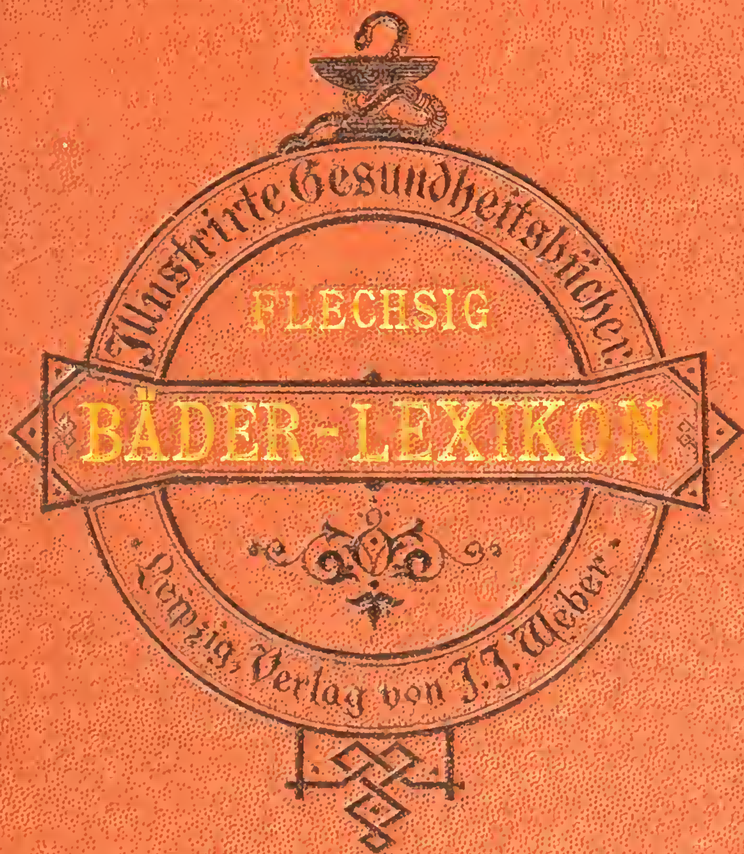

Illustrirte Gesundheitsbücher.
FLECHSIG
BÄDER-LEXIKON
Leipzig, Verlag von J. J. Weber

Fa 2.6

Bäder-Lexikon.

Bäder-Lexikon.

Darstellung aller bekannten

Bäder, Heilquellen, Wasserheilanstalten und klimatischen Kurorte Europas und des nördlichen Afrikas

in medizinischer, topographischer, ökonomischer und finanzieller Beziehung.

Für Ärzte und Kurbedürftige.

Von

Dr. med. Robert Flechsig,

königl. sächs. Geh. Hofrat und königl. Brunnenarzt in Bad Elster,

Ritter I. Klasse vom königl. sächsischen Verdienstorden, vom Sachsen-Ernestinischen Hausorden, vom königl. preußischen Kronenorden mit rotem Kreuze auf weißem Felde, sowie Inhaber des königl. sächsischen Erinnerungskreuzes an die Jahre 1870—71 und der königl. preußischen eisernen Medaille für Pflichttreue im Kriege, und vieler gelehrten Gesellschaften teils wirklichem, teils korrespondierendem, teils Ehren-Mitgliede.





Leipzig

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber

1883

Vorwort.

Der Arzt, welcher Kranke in Kurorte schickt, namentlich der jüngere Arzt, welchem reiche Erfahrung noch nicht zurseite steht, als auch der Kranke selbst kommen oft in die Lage, sich vorher über gewisse lokale Verhältnisse eines Kurorts und dessen Kurmittel etwas näher unterrichten zu müssen. Geben auch in vielen Fällen Monographieen hierüber Aufschluß, so thun diese es leider meist in einer die oratio pro domo nicht verkennen lassenden, schöngefärbten Darstellung, welche mit den thatsächlichen Verhältnissen nicht immer vollkommen übereinstimmt, oder, wo dies nicht der Fall ist, dann nicht selten in so mangelhafter Weise, daß der Leser über das, was er wissen will, ein klares Bild sich nicht leicht machen kann. Genaue Kenntnis über Wohnungsverhältnisse, Verpflegung, die Schattenseiten mancher Bade- und Kureinrichtungen, dem Kurzwecke nicht genügend entsprechende klimatische Verhältnisse, die relativ günstigere oder ungünstigere Lage

eines Kurorts, Kuraufwand und soziales Leben am Kurorte, Entfernung und Reiseroute, ärztliches Personal und anderes mehr, sowie eine richtige, unparteiische Beurteilung des wahren Wertes der gebotenen Kurmittel kann man sich höchst selten aus solchen Monographieen verschaffen, und doch ist gerade die strengste Sichtung und rücksichtslose Kritik solcher lokalen Verhältnisse das einzige Mittel, den Arzt und den Kranken vor Mißgriffen zu bewahren.

Eine gewisse Sicherstellung nach dieser Richtung hin soll nun, insbesondere dem Arzte, geboten werden, von welchem der Kranke mit vollem Rechte verlangt, daß er die Verhältnisse desjenigen Kurorts auch genau kennt, wohin er ihn schickt, ob auch die Opfer und die Ausgaben, die sich notwendigerweise mit einer Badereise verbinden, im richtigen Verhältnis zu den Finanzen des Kranken stehen, oder dieselben ihn nötigen, die Kur resultatlos abzubrechen, und ob er sich von dem Aufenthalte befriedigt fühlen kann oder nicht. Aus diesem Grunde ist auch in einer besondern Rubrik der Kuraufwand angegeben, welchem der Kranke sich nicht wohl entziehen kann, und sind auch die Wohnungs- und oft auch die sozialen Verhältnisse dargelegt worden, welche man in den verschiedenen Kurorten antrifft.

Auch über die einzuschlagende und bequemste Reiseroute, die betreffenden Bahnstationen, an denen ein Kurort liegt, und die Zeit, binnen welcher man am Orte der Bestimmung von größeren Städten aus eintreffen kann, ist das nötige bemerkt worden, denn nicht allein für schwere Kranke, auch für jeden

Badereisenden ist eine solche Kenntnis meist sehr wichtig, mindestens sehr wünschenswert. Ebenso wurden die Ärzte, welche an einem Kurorte die medizinische Praxis ausüben, sämtlich namhaft gemacht, und ist auch auf die Verpflegung, welche der Kranke finden wird, und den Kostenpreis derselben, sowie den von Pensionen, auf die Nennung der besseren Gasthöfe die genügende Rücksicht genommen worden. Die Kurfrequenz wurde ebenfalls regelmäßig angegeben, um dem Kranken die Möglichkeit zu bieten, die Größe und das Treiben eines Kurorts beurteilen zu können.

Der Darstellung der Kurmittel, der ein besonderer Abschnitt bei Beschreibung eines jeden Kurorts gewidmet worden ist, wurde ein Allgemeiner Teil vorausgeschickt. Ein solcher schien notwendig, um weitläuftige Wiederholungen im Speziellen Teile vermeiden zu können, zugleich aber auch, um den wissenschaftlichen Standpunkt zu bezeichnen, auf welchem der Verfasser dieser Schrift steht, sowie andererseits, um den Leser in den Stand zu setzen, sich selbst ein Urteil über den Wert der therapeutischen Angaben zu schaffen, welche vonseiten der verschiedenen Kurorte über deren Kurmittel gemacht werden.

Von dem ursprünglichen Plane, nur eine Darstellung der bekannten Kurorte Deutschlands und des angrenzenden Auslandes zu geben, ist man abgekommen. Der Umstand, daß gerade sehr bedeutende Kurorte des fernen Auslandes auch von Deutschland aus vielfach besucht werden, hat dazu geführt, alle bekannteren Kurorte von Europa und vom nörd-

lichen Afrika in den Kreis der Besprechung mit hereinzuziehen, um nach keiner Richtung hin eine Lücke offen zu lassen.

Möge die Schrift den Nutzen bringen, welchen Verfasser bei ihrer Abfassung im Auge gehabt hat, er wird dann reichlich belohnt werden für die viele Mühe, die ihm vorliegende Zusammenstellung und die Herbeischaffung brauchbaren Materials gemacht hat.

Bad Elster, im Mai 1883.

Der Verfasser.

Inhaltsverzeichnis.

Allgemeiner Teil.

Wirkungscharakter und Indikationen der Bade- und Trinkkuren, der Kaltwasserkuren und der klimatischen Kuren.

Seite

B. Hydrotherapie 77

C. Klimatotherapie 89

Die wichtigeren chronischen Krankheitsformen in ihrer Beziehung zur Balneotherapie, Hydrotherapie und Klimatotherapie nach empirischen Indikationen.

(Alphabetisch geordnet, Seite 111—140.)

Spezieller Teil: Bäder-Lexikon.

(Seite 141—640.)

Allgemeiner Teil.

Wirkungscharakter und Indikationen

der

Bade- und Trinkkuren, der Kaltwasserkuren und der klimatischen Kuren.

Es kann nicht in unserer Absicht liegen, hier eine allgemeine Balneotherapie als Einleitung zum speziellen Teile unseres Werkes zu geben. Ebensowenig gilt dies in Bezug auf die Hydro- und Klimatotherapie, denn einerseits fordert dies nicht die Tendenz, welche unserer Bearbeitung der Bäderlehre unterliegt, andererseits wäre ein solcher Versuch auch nicht durch die Notwendigkeit geboten, denn gerade die letzten Jahre haben uns vorzügliche Leistungen auf diesem Gebiete gebracht. Wir erinnern nur an die treffliche Arbeit von Leichtenstern über allgemeine Balneotherapie, an das balneotherapeutische Sammelwerk von Valentiner und an die Balneotherapieen von Helfft-Thilenius und von Braun-Fromm, an die nicht minder treffliche allgemeine Klimatotherapie von Weber und an die vorzügliche Bearbeitung der Hydrotherapie von Winternitz, anderer, älterer hier einschlagender höchst wertvoller Litteratur nicht zu gedenken.

Unsere Aufgabe ist nur, die allgemeinen balneotherapeutischen Fundamentalsätze im weitern Sinne des Wortes darzulegen, auf welche die spezielle Therapie der abgehandelten Kurmittel an den einzelnen Badeorten, Wasserheilanstalten und klimatischen Kurorten fußt, und dabei festzustellen, inwieweit die für jene geltenden Heilanzeigen und deren praktische Verwendung auch vom theoretischen Standpunkte aus sich rechtfertigen lassen. Eine solche Darlegung erscheint aber auch aus dem Grunde nicht unzweckmäßig, weil sie uns in die Lage bringt, weitläufige, sich immer wiederholende Auseinandersetzungen zu vermeiden, und ebenso den

Leser, welcher über gewisse therapeutische Verhältnisse einzelner Kurorte sich informieren will, in den Stand setzt, einen tiefern, das therapeutische Wesen der beschriebenen Kurmittel mehr erfassenden Einblick sich selbst zu verschaffen.

Wir eröffnen unsere Betrachtungen mit der Balneotherapie im engern Sinne.

A. Balneotherapie.

Die Heilagentien der Balneotherapie sind nach Leichtensterns geistvoller Auffassung dreifacher Art, nämlich:

Hydrotherapeutische, insofern es sich um die Wirkungen kalter, warmer und heißer Wasserbäder, Dampfbäder, Douchen, kalter Abreibungen und der übrigen hydriatischen Prozeduren handelt, insofern außerdem das mit den Trinkkuren einverleibte Wasser eine oft wichtige Rolle spielt.

Pharmakodynamische, insofern bei den Trinkkuren mit Salz- und Gaslösungen diese Bestandteile gewisse Wirkungen im Organismus vollführen.

Hygieinische (klimatische, diätetische) und psychische, insofern die zweckmäßig veränderte Lebensweise und Diät, die Abhaltung zuhause einwirkender Schädlichkeiten, die Ruhe und die Ausspannung von den Berufsgeschäften, der Aufenthalt in anderer Umgebung und einem andern Klima, in Wald- und Bergluft oder am Strande, die vermehrte körperliche Bewegung erfahrungsgemäß sehr häufig einen günstigen Umschwung in dem subjektiven körperlichen und geistigen Befinden, in der Stimmung, dem Appetit und der Verdauung bewirken und einen direkt oder indirekt günstigen Einfluß auf einzelne pathologische Zustände ausüben.

Man muß diesem Autor vollkommen beistimmen, wenn er bemerkt, daß bei manchen Brunnen- und Badekuren sämtliche der genannten drei Faktoren in annähernd gleichmäßiger Weise an der Erzielung eines günstigen Erfolges sich beteiligen, in anderen Fällen vielleicht nur der pharmakodynamische Charakter der Quelle, das reichliche Wassertrinken, das kalte und warme Bad in Verbindung mit hydriatischen Prozeduren von hervorragender Wirkung, vielleicht auch der hautreizende Salz- und Gasgehalt der Bäder da und dort von Bedeutung sein mögen, daß es aber bei dem vielfach zusammengesetzten Charakter der Brunnen- und Badekuren nicht möglich ist, welchen der obengenannten Einflüsse im Einzelfalle der Hauptanteil

an dem Erfolge zuzumessen ist. Entgegengesetzterseits läßt sich auch schwerlich ableugnen, daß manche durch Badekuren erlangten glücklichen Erfolge nicht die Resultate der Quellenwirkung sind, sondern daß sie nur aus der veränderten und geregelten Diät und Lebensweise, aus der gesteigerten körperlichen Bewegung, aus dem häufigen Aufenthalte in freier Luft, aus dem Klimawechsel, einer erworbenen heiteren Gemütsstimmung und erlangter Seelenruhe, Befreiung von Berufsgeschäften und anderem mehr hervorgegangen sind. Die tägliche Erfahrung liefert für eine solche Behauptung sprechende Beweise, und, wie Leichtenstern besonders betont, auch der Umstand, daß in einem und demselben pathischen Zustande Quellen von sehr verschiedenartigen chemischen Charakter oder auch nur klimatische Kuren als heilbringende Agentien empfohlen werden.

Die physiologischen und therapeutischen Wirkungen der Bade- und Trinkkuren im allgemeinen.

Alle die verschiedenartigen durch Badekuren hervorgerufenen Wirkungen lassen sich ungezwungen auf die thermischen Effekte des Bades, auf dessen mechanische Effekte und auf diejenigen Effekte zurückführen, welche die in den Mineralbädern aufgelösten Salze und Gase hervorrufen, während die therapeutischen Wirkungen der Trinkkuren zunächst in dem gesteigerten Wassergenuß und der dadurch veränderten Wasserbilanz des menschlichen Organismus zu suchen sind, wobei selbstverständlich wiederum die Wirkungsäußerungen durch die Menge und Temperatur des Wassers sowie die dasselbe enthaltenden Bestandteile in Zurechnung kommen.

I. Badekuren in physiologischer Beziehung.

1. Die thermischen Effekte.

Die thermischen Effekte, welche physiologische Wirkungen der Wasserbäder begründen, treten in die Erscheinung, wenn die Temperatur des Badefluidums entweder die Körperwärme übersteigt, oder unter derselben liegt. Jene Temperaturen desselben, bei welchen nicht allein die Körpertemperatur des Badenden konstant die normale bleibt, sondern auch die an das Badewasser abgegebenen Wärmemengen ebenso viel betragen, als in der gleichen Zeit beim gewöhnlichen Aufenthalt in der Luft an dieselbe abgegeben worden wäre, werden als thermisch indifferent bezeichnet. Dieser thermische Indifferenzpunkt des Bades ist, wie aus

den Versuchen von Jürgensen hervorgeht, eine Temperatur von 34 bis 35° C. und der Wärmeverlust, welchen ein gesunder nicht sehr fettreicher Mensch in etwa 15 bis 30 Minuten, also in der gewöhnlichen Badezeit in einem Bade von obiger Temperatur erleidet, nach Liebermeister ein dem normalen Mittel entsprechender.

Gehen wir nun zur Betrachtung der Veränderungen über, welche die Einwirkung der thermischen Effekte auf den Organismus macht. Ihre Angriffspunkte sind: die Körperwärme, das ganze Gebiet des Stoffwechsels, die Wasserausscheidung durch Haut und Nieren, die Blutverteilung und die Herzaktion, die Respiration und das Nervensystem.

Körperwärme. Aus obigem geht hervor, daß Bäder von 34 bis 35° C. Temperatur, wie sie gewöhnlich genommen werden, keinen Einfluß auf Verminderung oder Steigerung der Körpertemperatur haben. Selbst der Reiz, welchen im Wasser gelöste Salze oder Gase auf die peripherischen Nerven ausüben, soll nach Leichtenstern keineswegs hinreichend sein, thermische Effekte hervorzurufen. Wohl aber kann eine gewisse Wärmeabgabe für den Körper nach einem solchen Bade eintreten, wenn das in die Haut imbibierte Wasser zur Verdunstung gelangt und damit die Körpertemperatur auf einige Zeit herabgesetzt wird. Auf eine solche Herabsetzung aber erfolgt nach Jürgensens Versuchen sehr bald eine kompensierende Steigerung der Körperwärme, wodurch immerhin gewisse thermische Effekte zustandekommen.

Anders aber gestalten sich solche Effekte für den Wärmehaushalt des Körpers, wenn die Temperaturdifferenzen zwischen Badewasser und Körperwärme größer sind. Insoweit sie tief unter dieser letztern liegen, gehören sie mehr in das Gebiet der Hydrotherapie und werden daselbst ihre Berücksichtigung finden. Hier wollen wir nur kurz noch bemerken, daß nach Liebermeister eine mit mäßig kaltem Wasser von etwa 20.5° C. bewirkte Abkühlung der Körperoberfläche während mäßiger Dauer dieser Einwirkung bei gesunden Menschen mit normaler Körpertemperatur die Temperatur in der Achselhöhle nicht herabsetzt, sondern eher um ein geringes steigert, eine Beobachtung, die auch von anderen Experimentatoren gemacht wurde. An dieser Stelle liegt uns mehr ob, den Einfluß zu schildern, welchen warme und heiße Bäder auf den Wärmehaushalt des Organismus ausüben. Derselbe läßt sich kurz dahin zusammenfassen, daß, wenn durch sie der normale Wärmeverlust gehindert oder Wärme von außen her zugeführt wird, die im Körper produzierte Wärme sich ansammelt und eine Steigerung der Körpertemperatur eintritt, welche bei vollständig aufgehobener Wärmeabgabe nach Liebermeisters Versuchen in jeder halben Stunde 1° C.

betragen würde. Ob hierbei auch eine das normale Maß übersteigende Wärmeproduktion stattfindet, ist noch nicht erwiesen.

Stoffwechsel. Über die Wirkungen der Bäder auf den gesamten Stoffwechsel fehlen noch genaue, zuverlässige Untersuchungen. Solche sind nur in Bezug auf die Veränderungen bekannt, welche sich in der Ausscheidung des einen oder des andern Stoffwechselproduktes vollziehen.

Als Hauptagens gilt auch hier der Reiz, welchen Kälte oder Hitze des Bades auf der Körperoberfläche hervorruft, während der Reiz, welchen Salze und Gase im warmen Bade auf den Organismus ausüben, auch in Bezug auf Vorgänge des Stoffwechsels, wie namentlich auf Beeinflussung der Kohlensäure- und Harnstoffausscheidung, auf Umsatz des Fettes, als eben so ungenügend angesehen wird, wie dies in Bezug auf Veränderungen im Wärmehaushalt des Körpers geschieht.

Dem thermischen Reiz aber ist eine mächtige Einwirkung auf Verbrennung des Fettes und dadurch gesteigerte Kohlensäureproduktion, sowie auf den Zerfall stickstoffhaltiger Körperbestandteile, namentlich des Eiweißes, und vermehrte Harnstoffausscheidung nicht abzusprechen, sobald nur der Indifferenzpunkt des Bades mit der Körpertemperatur nicht zusammenfällt. Da aber die meisten Bäder, mögen sie Süßwasser- oder Mineralwasserbäder sein, zu einer Temperatur von 34 bis 35° C. genommen werden, mithin thermisch indifferent sind, so ist man unter Vorgang Leichtensterns auch geneigt, den Einfluß von Mineralwasserbädern auf Kohlensäure- und Harnstoffausscheidung, der vielfach als Grundlage ihrer Wirkungen mit angesehen wird, zu bezweifeln. Ob die landläufige Annahme, daß jene in pathologischen Produkten sich vorfindenden Eiweißkörper, welche bei der therapeutischen Wirkung der Bäder doch nur in Frage kommen, leichter der Zersetzung unterliegen, als das normale Eiweiß der Organe, als eine wirkliche Stütze für einen Einwurf gegen die Leichtensternsche Ansicht gelten kann, ist aber zurzeit noch nicht festgestellt, wenngleich es ihr an Wahrscheinlichkeit auch nicht fehlt. Dasselbe läßt sich auch noch nicht mit absoluter Gewißheit von der Vermehrung des Körpergewichts und der gesteigerten Blutbildung sagen, welche man nach dem Gebrauche von Badekuren zu beobachten vielfach Gelegenheit hat, denn es wirken hierbei so viele Faktoren mit, daß es bis jetzt noch nicht zu konstatieren gewesen ist, wenigstens in den meisten Fällen, welchen Anteil der eine oder der andere Faktor an dem Endresultate der Badekur hat.

Wasserausscheidung. Über den Einfluß der Bäder, der mineralisierten wie der einfachen Wasserbäder, auf die Wasserausscheidung durch Haut und Nieren ist zunächst zu bemerken, daß im

Bade jede Wasserausscheidung durch die Haut unterdrückt ist und unmittelbar oder kurze Zeit nach dem Bade die Urinmenge sich steigert. Man hat diesem Umstande in früherer Zeit namentlich ein hohes Gewicht beigelegt, allein Leichtenstern hat das Unhaltbare einer solchen Annahme mit dem Nachweise dargelegt, daß die im Bade zurückgehaltene und durch die Haut nicht zur Verdunstung kommende Wassermenge eine allzugeringe ist, um derselben einen Wert beizumessen, und daß die nach dem Bade sich steigernde Urinmenge nur eine temporär vermehrte, die 24stündige Harnmenge und die damit verbundene Ausscheidung von festen Harnbestandteilen, mit Ausnahme des Harnstoffes, nicht beeinflussende ist. Auch die Angabe, daß nach längerdauernden warmen einfachen oder mineralisierten Bädern der Harn eine alkalische Reaktion annehme, ist nach demselben Autor nicht bewiesen und zweifelhaft.

Die Blutverteilung. Die Einwirkung warmer und kalter Bäder auf die Blutverteilung ist bekannt. Während im kalten Bade eine nicht unerhebliche Kontraktion der Hautgefäße eintritt und eine Turgeszenz der Haut erst längere Zeit nach dem Verlassen des Bades sich wieder einstellt, beobachtet man im warmen, mehr noch im heißen resp. überhautwarmen Bade sofort eine Erschlaffung der Hautgefäße und mit ihr eine stärkere Blutströmung nach der Peripherie, die selbst längere Zeit nach dem Bade fortdauert und meist je nach dessen Wärmegrad mit einer mehr oder weniger erheblichen Schweißbildung verbunden ist. Diese, die Hautgefäße erschlaffende Wirkung der warmen Bäder scheint durch Salze und Gasgehalt derselben gesteigert zu werden, denn nach Leichtenstern lasse sich die stärkere Hautrötung, welche man im salz- oder gashaltigen Bade beobachtet, kaum anders als durch eine größere Kapillarerweiterung, die durch jene Stoffe herbeigeführt werde, deuten.

Die Herzaktion. Das Verhalten der Herzaktion bei Bädern, deren Temperatur der Körperwärme nahekommt, aber noch unter ihr liegt, also noch nicht in das Bereich des Indifferenzpunktes gehört, besteht nach Kernig („Experimentelle Beiträge zur Kenntnis der Wärmeregulierung beim Menschen". Dorpat 1864) und Beneke („Über Nauheims Soolthermen". 1859) in einer sofort eintretenden Verminderung der Zahl der Pulsschläge, auf welche nach dem Bade eine länger andauernde Frequenz derselben folgt. Ähnliche Vorgänge scheinen auch bei höheren Temperaturen, welche die Körperwärme überschreiten, stattzufinden, denn Winternitz (Hydrotherapie von Dr. W. Winternitz im Ziemßenschen Handbuche der allgemeinen Therapie, S. 105) bemerkt, daß hohe Temperaturen, mit der Körperoberfläche in Berührung gebracht, unmittelbar eine erkennbare Verlangsamung der Herzaktion, der jedoch bald eine Beschleunigung derselben folge, bewirken. Im allgemeinen aber gilt der Satz, daß im hautwarmen Bade, welches eine allmähliche

Steigerung der Körpertemperatur zurfolge hat, ebenso im heißen Bade die Pulsfrequenz der Steigerung der Körpertemperatur entsprechend gesteigert wird, während im thermisch indifferenten Bade ein bemerkbarer Einfluß auf die Frequenz der Herzschläge und Blutverteilung sich nicht konstatieren läßt, welcher erst dann beobachtet wird, wenn ein solches Bad einen gewissen Gehalt an Salzen oder Gasen besitzt. Eine solche Beschleunigung der Pulsschläge oder eine solche Verminderung ihrer Anzahl gleicht sich nach dem Verlassen des Bades nach einiger Zeit wieder aus, soll aber nach Beneke oft einen halben Tag hindurch fortbestehen. Ob aber jener Hautreiz, welchen die Mineralbäder, insbesondere Soolebäder vermöge ihres Salz- und Gasgehalts auf die Hautnerven ausüben, hinreichend groß ist, um reflektorisch das Zentrum das Vasomotoren und den Vagus selbst anzuregen, Blutverteilung und Herzschlag zu beeinflussen, ist noch nicht genügend festgestellt.

Diese durch Bäder herbeigeführten Veränderungen in der Blutbewegung, namentlich in den Blutbahnen der Haut lassen sich therapeutisch recht wohl verwerten. Durch eine solche künstlich angeregte Hyperämie der Haut können innere Organe vom allzustarken Blutdrucke entlastet und kann auf Krankheitszustände, welche mit einem solchen verbunden sind, günstig eingewirkt werden. Aber auch in jenen Fällen, wo eine gewisse Anämie der inneren Organe besteht, ist eine Blutverteilung, wie sie durch Bäder herbeigeführt werden kann, eben so oft von Nutzen, wenngleich auch unter Umständen gewisse Gefahren für den Organismus damit verbunden sein können. Eine solche Veränderung in der Blutzirkulation macht sich selbst in der Lymphbewegung, in den Sekretionen, in den feineren Stoffwechselvorgängen, bezüglich der Resorption und des Zerfalls pathischer Produkte noch geltend, wie die klinische Erfahrung uns vielfach bestätigt.

Freilich darf hierbei nicht außer Augen gelassen werden, daß der Einfluß der Bäder auf die Blutbewegung ein vorübergehender ist und daher der blutableitende oder blutzuführende Wert derselben im Einzelfalle nicht gar zu hoch veranschlagt werden darf, so wie daß auch verschiedene andere Momente, welche gleichen Einfluß auf den Körper ausüben, bei Badekuren noch hinzukommen; aber andererseits muß auch zugegeben werden, daß längere Zeit fortgesetzte Bäder ihre transitorischen Wirkungen verlieren müssen und dauernde Veränderungen in der Blutzirkulation herbeizuführen befähigt werden, welche verschiedene chronische Krankheitszustände zu beseitigen imstande sind.

Respiration. Auch die Respirationsthätigkeit ist dem Einflusse der Bäder nicht entzogen, wenngleich sie nicht in so auffallender Weise, wie die Blutzirkulation, durch sie betroffen wird. Inwieweit die Kohlensäureausscheidung durch die Lungen hierbei in Frage

kommt, ist bereits oben bei Besprechung der Stoffwechselvorgänge berücksichtigt worden. Es handelt sich hierbei vorzugsweise um die Atembewegungen. Aus den Versuchen von Falk, Röhrig und Leichtenstern geht hervor, daß es wiederum vorzugsweise der Kältereiz ist, welcher verändernd auf die In- und Exspiration einwirkt. Alle diese Beobachter sind zu dem Resultate gekommen, daß im kalten Bade die Atemgröße in der Weise zunimmt, daß die Inspirationen sich bei gleichbleibender oder etwas verlangsamter Frequenz vertiefen oder auch, daß die Frequenz der Atemzüge bei größerer Tiefe derselben sich steigert. Im hautwarmen und überhauptwarmen Bade jedoch wurde von Seiche und Schmelkes (Berthold und Seiche, Jahrbuch der Thermalquellen von Teplitz-Schönau. 5. Bd. 1856) nur eine der Körpertemperatur und der Kohlensäureausscheidung korrespondierende Steigerung der Atemfrequenz beobachtet, welche Kirejeff (Virchows Archiv. 1861. Nr. 22) jedoch nicht finden konnte, wogegen von einer Veränderung der Atemzüge und Atemtiefe in indifferent warmen Bädern nichts bekannt ist. Ebenso ist nach Leichtenstern der Reiz, welchen Mineralbäder vermöge ihres Salz- und Gasgehalts auf die Hautnerven ausüben, nicht imstande, auf reflektorischem Wege die Akte der In- und Exspiration zu beeinflussen.

Die Nerven. Die Wirkung der Bäder mit differenten Temperaturen auf die sensiblen Nerven der Haut ist allgemein bekannt, wenngleich über die Art und Weise, in welcher thermische Reize vom Nervensystem perzipiert werden, die Ansichten sehr auseinanderlaufen. Wir haben mehrfach schon Gelegenheit nehmen müssen, darauf hinzuweisen, daß kalte, wie warme Bäder einen Reiz auf die Hautnerven ausüben, dessen Größe mit der Differenz der Badetemperatur zur Körpertemperatur wächst. Dieser Reiz nun, welchen wir als Vermittelungsglied der Badewirkungen auf die verschiedenen physiologischen Vorgänge haben kennen lernen, macht sich aber nicht bloß an der Kontaktstelle, sondern auch in den von da abgehenden zentripetalen sensiblen Bahnen, im Zentralorgane selbst, sowie von dort fortgeleitet zentrifugal in motorischen Bahnen geltend und bedingt nach allen diesen Richtungen hin Veränderungen der Innervation, welche auch auf die trophischen Fasern übergehen, sobald sie durch Fortleitung oder Reflex in das Reizungsgebiet fallen. Nach Winternitz aber ist dieser Einfluß auf motorische Fasern nicht immer als ein vom Gehirn und Rückenmark den Impuls erhaltender reflektorischer aufzufassen, sondern auch in den zahlreichen Gangliengeflechten an der Applikationsstelle zu suchen, welche als ebensoviele periphere Zentren fungieren können und auf direkt erhaltene Reize hin die von ihnen versehenen Gebilde beeinflussen, ohne erst eines höhern Impulses vom Gehirn und Rückenmark zu bedürfen. Durch Reiz- und Überreizwirkungen auf die

Nerven und das Zentralorgan vermag der thermische Reiz, wie Winternitz besonders betont, die Innervation nicht nur zu erhöhen, sondern auch herabzusetzen, ja selbst zu lähmen.

Auf diese Weise erklärt es sich leicht, daß kühle Bäder belebend und erfrischend wirken und ein Gefühl von Wohlbehagen und Kräftigung zur Folge haben, prolongierte warme Bäder, heiße und Dampfbäder für gewöhnlich erschlaffend, ermüdend und schlafmachend wirken und Bäder, deren Temperatur nicht sehr von der Körperwärme abweicht, durch Abhaltung von Reizen bei übermäßiger Reizbarkeit und Erregbarkeit im Nervensysteme eine große therapeutische Rolle spielen. Auch verständlich wird es dadurch, daß warme Bäder reflektorische, krampfhafte Kontraktionen willkürlicher und unwillkürlicher Muskeln mindern und heben und Veränderungen der Hautsensibilität hervorzurufen vermögen.

Die Wirkung lauer Bäder, die Erregung der peripheren Enden der sensiblen Nerven und dadurch die Erregung verschiedener Nervenzentra herabzusetzen, hat verschiedene Erklärungen gefunden und soll nach Heimann und Krebs („Untersuchungen über die Wirkungen der Flußbäder und verschiedener anderer Bäder" in Virchows Archiv. 50. Band, 1. Heft) auf einer langsamen Wasseraufnahme der Krauseschen Endkolben der sensiblen Nerven und der Meißnerschen Tastkörperchen beruhen, wodurch deren Erregung bis zum vollständigen Erlöschen herabgedrückt werden könne. Inwieweit eine solche Hypothese thatsächliche Begründung findet, lassen wir dahingestellt sein.

Endlich sei noch bemerkt, daß, wie auch Leichtenstern hervorhebt, kalte und warme Bäder durch ihren Einfluß auf das Nervensystem aller Wahrscheinlichkeit nach noch verschiedene andere, zurzeit uns unbekannte Einflüsse auf die Organverrichtungen ausüben, wie dies vielleicht von den veränderten Sekretionen verschiedener Drüsen, von der Aufsaugung im Darmkanale, von der Lymphbewegung und von den engeren Vorgängen im Stoffwechsel und anderm mehr gelten dürfte.

2. Mechanische Effekte.

Eine nicht unwichtige Stellung in der großen Reihe der üblichen therapeutischen Prozeduren nimmt der mechanische Reiz ein, welcher ähnlich, wie der thermische Reiz zu einem mehr oder weniger kräftigen Erregungsmittel der Hautnerven sich gestaltet. Er ist der lokale Ausdruck, den Masse und Schwere des Badefluidums auf den badenden Körper hervorrufen und der nach der Form, in welcher diese Faktoren auf den Organismus einwirken, in verschiedener Weise zur Geltung kommt. Am meisten tritt er bei Bädern hervor, bei welchen das Wasser in mehr oder weniger kräftiger Bewegung sich befindet, wie dies namentlich von Seebädern mit starkem Wellen-

schlag und Gebirgsflußbädern mit rascher Strömung gilt. Aber auch Übergießungen im Bade, die verschiedenen Douchen, namentlich Strahl- und Regendouchen, und die Art des Bademediums mit seinen verschiedenen spezifischen Gewichtsverhältnissen üben einen starken mechanischen Reiz auf den Badenden aus, dessen Einwirkung nicht unterschätzt werden darf. Als, die mechanische Wirkung der Bäder unterstützende Momente sind Frottieren, Streichen, Kneten der Körperoberfläche, Massage und Abtrocknen der Haut mit groben Badehandtüchern und Laken zu betrachten.

Wie beim thermischen, so werden auch bei dem mechanischen Reize die Erregungen, welche die sensiblen Hautnerven erfahren, auf zentripetalem Wege zum Gehirn, zur Medulla oblongata und zum Rückenmarke geleitet und von hier aus dann die verschiedenen Effekte ausgelöst, welche wir als mechanische Wirkungen der Bäder betrachten.

Im wesentlichen fällt der Endeffekt der mechanischen Reize mit dem des thermischen Reizes auf die Nerven und Zirkulationsverhältnisse zusammen und erscheint als Verstärkung und Ergänzung dieser Reizwirkung.

Im weiteren der physiologischen Wirkungen der Bäder verweisen wir auf die vortrefflichen Arbeiten von Liebermeister („Die Regulierung der Wärmebildung bei den Tieren von konstanter Temperatur" in der Deutschen Klinik. 1859, Nr. 40; „Unters. über die quantit. Veränderung der Kohlensäureproduktion beim Menschen" im Deutschen Archiv für klin. Medizin. Band VII, VIII, IX, X; „Über die Kohlensäureproduktion bei Anwendung von kalten Bädern 2c." Basel 1870; „Pathologie und Therapie des Fiebers." Leipzig 1875), von Mosler („Über die Wirkung langdauernder Vollbäder von erhöhter Temperatur" in Virchows Archiv. 1859, Nr. 14), von Kernig („Exper. Beiträge zur Kenntnis der Wärmeregulierung beim Menschen". Dorpat 1864), von Jürgensen („Die Körperwärme des gesunden Menschen". Leipzig 1873), von Röhrig („Physiologie der Haut". Berlin 1876; „Zur Theorie der Wärmeregulierung u. d. Balneother." in Pflügers Archiv. 1871. Bd. IV), und auf die von Leichtenstern („Allgemeine Balneotherapie". 2. Bd. 1. Teil des Handbuchs der allgem. Therapie von Ziemßen) und Thilenius (Helffts Handb. der Balneotherapie, herausgeg. von Dr. G. Thilenius. 9. Aufl. Berlin 1882) in ihren balneotherapeutischen Werken besonders von ersterem gegebene Zusammenstellung der wichtigeren balneotherapeutischen Fundamentalsätze, welcher letzteren wir verschiedene Daten entnommen haben.

In Bezug auf die zuerst von Scoutetten (De l'électricité, considerée comme cause principale de l'action des eaux minérales sur l'organisme. Paris 1864) ausgesprochene und dann von vielen deutschen Balneologen adoptierte Ansicht über die elektrische Wirkung der Bäder wollen wir nur kurz

bemerken, daß die elektrischen Ströme, welche bei Berührung des badenden Körpers mit dem meist verschieden temperierten Wasser entstehen, nach den neueren experimentellen Feststellungen weder eine praktische, noch theoretische Bedeutung zu beanspruchen vermögen.

Noch mehr Staub, als die elektrische Wirkung der Bäder hat die Frage nach der Resorption im Bade aufgeregt. Nach vielen Versuchen, welche eine solche konstatieren sollten, bewiesen endlich Krause (in Wagners Handwörterbuch der Physiologie. 1844) und Kletzinsky (Wiener mediz. Wochenschrift. 1853 und 1854), daß Wasser und Salze nur die oberflächliche Hornschicht imprägnieren, nicht aber, daß sie in die Tiefe dringen. Diesem negativen Untersuchungsergebnisse schlossen sich viele andere mit gleichem Resultate an und so ist man heutigentages allgemein der Ansicht, daß im Bade eine Resorption des Wassers und der in ihm gelösten Salze nicht stattfindet. Anders verhält es sich mit gas- und dunstförmigen Stoffen, für welche die Haut allerdings durchgängig ist. Auf diese Weise kann Schwefelwasserstoff im Bade von der Haut aufgenommen werden, während es in Bezug auf Kohlensäure nur dann und in dem Maße geschieht, als der Kohlensäuredruck des Mineralbades die Spannung dieses Gases im zirkulierenden Blute und in der Lymphe übersteigt.

Es sind sonach andere Momente als die früher allgemein gültigen, welche die Wirkungen der Mineral- und anderer Bäder bedingen. Man sucht sie zurzeit lediglich in den oben angegebenen Faktoren.

II. Trinkkuren in physiologischer Beziehung.

Dieselbe Aufmerksamkeit, welche man den Bädern erwies, wurde auch dem innerlichen Genusse des Wassers zuteil. Es sei in dieser Beziehung bemerkt, daß nach den Versuchen von Liebermeister und Winternitz das Trinken kalten Wassers die Körpertemperatur und die Pulsfrequenz herabsetzt, daß das dem Magen zugeführte Wasser von ihm rasch wieder aufgesogen und rasch durch den Harn wieder entleert wird, so daß es zu einer erheblichen Wasservermehrung des Blutes nicht kommt, dabei aber eine quantitative Steigerung in der Ausscheidung von Harnstoff, Kochsalz, Phosphorsäure und Schwefelsäure, überhaupt aller löslichen Auswürflinge stattfindet und daß ein großer Teil der Trinkkuren seine Wirkungen in Krankheiten in vorwiegender Weise der auslaugenden Eigenschaft des in größerer Menge getrunkenen Wassers beizumessen hat. Dabei wird bei reichlichem Wassergenuß die peristaltische Bewegung des Darmrohrs und die sensible und insensible Hausausdünstung gesteigert, so daß auch noch zwei andere wichtige Organe hierbei in Mitleidenschaft gezogen werden.

Die physiologischen und therapeutischen Wirkungen der Brunnen- und Badekuren im speziellen.

I. Mineralwasserkuren.

Was nun die balneotherapeutischen Wirkungen der in den verschiedenen Mineralquellen gelösten Salze und Gase, welche dem Wasser erst den Charakter eines Mineralwassers verleihen, anlangt, so hebt man bei der mannigfachen Zusammensetzung der meisten Mineralquellen nur die quantitativ hervorragendsten oder wirksamsten Bestandteile hervor, nach welchen man ihren therapeutischen Wert würdigt, und hat zu diesem Behufe bestimmte Mineralquellengruppen unterschieden. Sie sind nachstehende.

1. Indifferente Thermen oder Akratothermen, auch Wildbäder genannt.

Diese Gruppe von Mineralquellen hat das Charakteristische, daß sie wenige feste und gasige Bestandteile besitzt und durch höhere Wärmegrade, welche meist zwischen 25 bis 67° C. liegen, sich auszeichnet. Die Summe der festen Bestandteile, welche meist aus kohlensaurem Natron, Kalk- und Magnesiasalzen bestehen, übersteigt selten 0.6 gr im Liter Wasser; die Gase bestehen meist aus Stickstoff und Sauerstoff, aus sehr geringen Mengen Kohlensäure und bisweilen von Schwefelwasserstoff, welche selbstredend die Wirkung der Quellen nicht beeinflussen können. Diese Quellen, welche ihrer Stoffarmut wegen indifferente heißen, und die deswegen auch fast ausschließlich nur zu Bädern verwendet werden, sind thatsächlich nur warme Süßwasserquellen, welche ihre höhere Temperatur vom Erdboden empfangen haben.

Wegen ihrer Stoffarmut hat man ihre therapeutischen Wirkungen nicht von den Bestandteilen, welche sie enthalten, ableiten können, man hat daher verschiedene Hypothesen aufgebaut und ihre Heilkräfte bald als spezifischer Natur bezeichnet, bald auch von ihnen innewohnender Elektrizität, wie Pröll bezüglich Gasteins, ausgehend angesehen. Alle diese Theorieen aber hat die Neuzeit über den Haufen zu werfen gesucht, und ist geneigt, nur die Wärme und das einfache Wasser als das wirklich wirksame Prinzip in ihnen anzuerkennen, indem sie diese Thermalquellen in ihrem Wesen mit dem erwärmten, gewöhnlichem Süßwasser identifiziert. Diese nüchterne Anschauung hat aber manchen Widerspruch erfahren und noch in neuester Zeit hat namentlich Renz („Die Heilkräfte der sogenannten indifferenten Thermen, insbesondere bei Krankheiten des Nervensystems". Tübingen 1878) darzuthun gesucht, daß ein Wasser, welches einem mehr als hundertfachen Atmosphärendruck und einer Glühhitze von

einigen tausenden Graden ausgesetzt, aber dennoch den flüssigen Aggregatzustand beizubehalten imstande ist, nicht nur eine andere Lagerung seiner Moleküle annehmen müsse, sondern auch andere Wärmeschwingungen zeige, als ein eben erst aufgewärmtes Wasser. Komme, so schließt Renz weiter, eine unter so hohem Drucke gebildete Therme unter den Druck einer einzigen Atmosphäre, so werden diesem entsprechende Entmischungs- und Verbindungsverhältnisse eintreten, welche auf den Badenden einwirken; indem sie seine Hautnerven und auf reflektorischem Wege die Muskularis der Blutgefäße reizen und zu regerer Thätigkeit anspornen.

Wie nun der wahre Sachverhalt immer auch sein mag, es steht fest, daß durch den Kurgebrauch indifferenter Thermen gar nicht selten Heilerfolge erzielt werden, welche durch einfache Wasserbäder nicht erreicht werden konnten. Der thermische Reiz, der als Hauptfaktor der physiologischen Wirkung der Wildbäder gilt, verleiht diesen je nach deren Temperaturgraden verschiedene Eigenschaften, und so erklärt es sich, daß einzelne Wildbäder eine stark erregende, andere eine reizmildernde Wirkung besitzen, jenachdem ihre Temperatur die Körperwärme übersteigt, oder ihr nahe bleibt. Im allgemeinen steht fest, daß durch den Gebrauch indifferenter Thermalbäder auch, wenn die Badetemperatur keine die Körperwärme wesentlich übersteigende ist, die periphere Blutzirkulation angeregt und die Resorption chronischer Entzündungsprodukte eingeleitet und befördert wird. Zeugnisse ihrer trefflichen Wirksamkeit nach dieser Richtung hin geben chronischer Rheumatismus der Gelenke und Muskeln, namentlich mit Schwellung der betroffenen Gelenke und Gewebsteile verbundener, rheumatische Kontrakturen, Residuen nach Gichtanfällen, die Exsudatreste nach Verletzungen, nach Stich- oder Schußwunden, nach Knochenbrüchen, schlecht heilende, torpide Wunden und Geschwüre der Haut und andere ähnliche Zustände, welche zu ihrer Beseitigung einer belebenden Anregung bedürfen. Aber auch das Nervensystem, zunächst das peripherische, und durch Übertragung das zerebrale, erfährt durch die sogenannten indifferenten Thermalbäder, wenn keine allzuhohe Temperatur in Frage kommt, offenbar eine sehr günstige Beeinflussung. Nervenschmerzen der verschiedensten Art, allgemeine Überreizung der Nerven, Hysterie, Hypochondrie und ähnliche Neurosen, halbseitige Lähmungen und andere verwandte das Nervensystem betreffende Störungen finden durch sie Beseitigung oder, wo dies unmöglich ist, Besserung. Als Schlußeffekt einer günstig verlaufenden Badekur tritt, wie Thilenius besonders hervorhebt, allgemeine Kräftigung der Leistungsfähigkeit des Nervensystems und endlich des ganzen Körpers ein, und diese resultiert wiederum aus den Erregungen, die das Nervensystem durch das Bad erfahren hatte.

Ob aber alle diese günstigen Effekte ausschließlich vom Thermalwasser abzuleiten sind, läßt sich nicht jederzeit und bei allen Thermen

mit Bestimmtheit behaupten, denn häufig treten noch andere einflußreiche Momente zu der Thermalbehandlung. Man darf nicht vergessen, daß viele indifferente Thermen Gebirgsquellen sind, bei welchen die Erhebung über die Meeresfläche und die klimatischen Verhältnisse eine nicht unwesentliche Rolle mitspielen, einer die Kur beeinflussenden Methodik nicht zu gedenken.

Noch sei erwähnt, daß an vielen Kurorten mit indifferenten Thermen die Thermalquelle auch innerlich, wennauch in beschränkter Weise, Anwendung findet. Ihr Wirkungskreis ist der des gewöhnlichen warmen Wassers und bezieht sich vorzugsweise auf leichtere Formen von Magenkatarrhen und Kardialgieen, indes rühmt sie Betz („Memorabilien". 11. 1880) auch als sehr wirksam gegen Diarrhöen und mit blutig-schleimigen Abgängen verbundenen Dickdarmkatarrh, von dessen Heilung er in Wildbad sich zu überzeugen Gelegenheit hatte.

Die bekannteren indifferenten Thermen sind:

Name der Quelle	Summe der festen Bestandteile im Liter Wasser Gramm	Temperatur der Quelle C.°	Höhe über dem Meere Meter
Bath in England	1.90	42—47	—
Leuk in der Schweiz	1.90	51	1415
Néris in Frankreich	1.20	45—51	—
Liebenzell in Württemberg	1.15	23—25	310
Bormio in Oberitalien	0.90	38	1448
Teplitz in Böhmen	0.70	32.9—49	220
Bajmocz in Ungarn	0.66	38—50	—
Wildbad in Württemberg	0.56	33—37	430
Bains in Frankreich	0.53	30—50	306
Brennerbad in Tirol	0.53	22.5	1326
Héviz in Ungarn	0.53	27—32	—
Stubica in Kroatien	0.50	58	—
Warmbrunn in Schlesien	0.50	35—42	342
Dax in Frankreich	0.47	70	—
Tobelbad in Tirol	0.46	25—29	330
Topusko in Ungarn	0.44	50—57	—
Daruvar in Slawonien	0.43	42—47	131
Tüffer in Steiermark	0.42	33—37	240
Vöslau bei Wien	0.40	25	—
Wiesenbad in Sachsen	0.35	22	435
Badenweiler im Schwarzwald	0.33	26.4	422
Schlangenbad in Hessen-Nassau	0.33	28—32	310

Name der Quelle	Summe der festen Bestandteile im Liter Wasser Gramm	Temperatur der Quelle C.°	Höhe über dem Meere Meter
Gastein in Österreich	0.30	35—48	1047
Pfäfers in der Schweiz . . .	0.29	38	685
Ragaz in der Schweiz	0.29	34	521
Neuhaus in Steiermark . . .	0.28	35	375
Johannesbrunn in Böhmen .	0.27	23	428
Wolkenstein in Sachsen . . .	0.24	30	458
Plombières in Frankreich . .	0.26	19—70	414
Johannesbad in Böhmen . .	0.22	30	610
Luxeuil in Frankreich	0.22	30—56	294
Landeck in Schlesien	0.17	32	447
Römerbad in Steiermark . . .	0.08	37	237

2. Die einfachen Säuerlinge (Sauerbrunnen, Anthrakokrenen).

Unter einfachen Säuerlingen versteht man solche Quellen, welche so arm an festen Bestandteilen sind, daß aus deren Gehalt physiologische und therapeutische Wirkungen sich nicht wohl ableiten lassen, welche aber einen größern Gehalt an Kohlensäure besitzen, der ihnen therapeutische Eigenschaften verleiht und sie berechtigt, in die Reihe der Mineralquellen einzutreten. Die Betrachtung dieser Quellengruppe bietet uns sonach Gelegenheit, auf die physiologischen und therapeutischen Wirkungen eines der am meisten verbreiteten und wichtigsten Bestandteile der Mineralquellen, auf die der Kohlensäure, näher einzugehen.

Dem Magen einverleibt, wirkt die Kohlensäure als Reiz auf die Schleimhaut, die Nerven und die Muskulatur des Magens, regt dadurch die Bewegung des Magens und die Fortschaffung des Speisebreies aus demselben an und fördert die peristaltische Bewegung des Darmrohrs, dessen Mitbetroffensein aber von vielen Beobachtern bestritten wird. Daß dabei eine Resorption größerer Mengen Kohlensäure und deren Überführung ins Blut, sowie eine Umbildung derselben in Oxalsäure stattfinde, ist wohl vermutet, aber bis jetzt in keiner Weise bewiesen worden. Dagegen ist die diuretische Wirkung der Kohlensäure, resp. kohlensäurehaltiger Getränke wohl außer Zweifel gestellt. Auf Respiration, Puls und Blutdruck hat der Genuß kohlensäurehaltiger Getränke keinen wesentlichen Einfluß.

Aus allem diesen, resümiert Leichtenstern, eignen sich die Säuerlinge bei innerlicher Anwendung für dyspeptische Zustände, wo sie die Verdauung fördern, für Trägheit der Magen- und Darm-

peristaltik und für Zustände, wo vermehrte Diurese wünschenswert ist. Andere ihnen nachgerühmte Wirkungen und Verwendung in krankhaften Zuständen lassen manchen Zweifel an ihrem Werte offen.

Bezüglich kalter säurehaltiger Bäder lehrt uns die physiologische Chemie, daß ihre Wirkungen von einer Reizung der Hautnerven abzuleiten sind, daß dieser Reiz aber keineswegs ein spezifischer ist und von anderen Reizen nur dadurch sich unterscheidet, daß er vielleicht etwas intensiver auf die peripherischen Nerven einwirkt. Bei der Permeabilität der Haut für Gase war man langezeit der Meinung, daß ein Überführen von Kohlensäure in das Blut bei an Kohlensäure reichen Bädern stattfinde. Die neuere Zeit aber hat eine solche Annahme mit physikalischen Gesetzen widerlegt, indem sie jede größere derartige Gasaufnahme bei der größern Spannung, welche die Kohlensäure des Blutes auf die Gefäßwandungen ausübt, als unmöglich hinstellt. Nur minimale Mengen dürften, wenn in der That eine Aufnahme stattfindet, durch die Epidermis diffundieren können.

Einfache Säuerlinge.

Im Liter Wasser sind enthalten in:

Name der Quelle	Freie Kohlensäure Kubikcentimeter	Feste Bestandteile Gramm
Apollinarisbrunnen in Preußen	1521	2.2
Marienbad in Böhmen,		
Ambrosiusbrunnen	1173	0.8
Karolinenbrunnen	1514	1.7
Reinerz in Pr. Schlesien, Kalte Quelle	1465	1.4
Wildungen im Fürstentum Waldeck . . .	1322	1.4
Teinach in Württemberg, Bachquelle . .	1235	2.6
Cudowa in Pr. Schlesien, Oberbrunnen	1198	0.4
Brückenau in Bayern, Wernazer Quelle	1165	0.1
Imnau in Württemberg, Fürstenquelle .	1160	2.2
Dizenbach in Württemberg	1100	0.3
Passug in der Schweiz, Belvedraquelle .	1041	2.7
Schwalbach in Preußen, Lindenbrunnen	1000	0.9
Gleichenberg in Österr. Steiermark,		
Klausenquelle	932	0.1
Flinsberg in Pr. Schlesien, Queisquelle.	927	0.7
Tarasp in der Schweiz, Karolaquelle . .	892	1.2
Heppinger Brunnen in Rheinpreußen . .	726	2.3
Rippoldsau im bad. Schwarzwalde,		
Prosperschachtquelle	712	1.4

Name der Quelle	Freie Kohlensäure Kubikcentimeter	Feste Bestandteile Gramm
Fideris in der Schweiz	686	1.5
Landskroner Brunnen in Rheinpreußen .	672	2.0
Neuenahr in Preußen, Augustaquelle . .	593	1.4
Marienſprudel	310	1.4
Niedernau in Württemberg, Olgaquelle .	584	1.4
Dorotheenquelle in Carlsbad in Böhmen	555	0.1
Sinzig in Preußen	530	0.8
Liebwerda in Böhmen, Trinkbrunnen . .	510	0.1
Nauheimer Säuerling, in Hessen-Darmſt.	509	0.9
Charlottenbrunnen in Pr. Schleſien . . .	372	0.4

3. Die alkaliſchen Quellen.

Charakteriſtiſch für die alkaliſchen Quellen iſt ein mehr oder weniger hoher Gehalt an kohlenſaurem Natron und an freier Kohlenſäure, während die übrigen Beſtandteile mehr zurücktreten. Dieſe letzteren beſtehen meiſt aus Kochſalz und ſchwefelſaurem Natron und ſo unterſcheidet man je nach dem Fehlen oder Vorhandenſein der einen dieſer Natronverbindungen:

alkaliſche Quellen mit dem abſoluten Übergewicht des kohlenſauren Natrons,

alkaliſch-muriatiſche Quellen, bei welchen zum kohlenſauren Natron wirkſame Mengen von Kochſalz ſich hinzugeſellen, und

alkaliſch-ſaliniſche Quellen, bei welchen das Glauberſalz noch bemerkenswerte Wirkungen äußert.

Die in Deutſchland und in Öſterreich gelegenen alkaliſchen Säuerlinge ſind kalt mit Ausnahme von Neuenahr, während in Frankreich nur Vals kalte Quellen hat.

Der Gehalt an dieſen beiden am meiſten vertretenen Stoffen, dem kohlenſauren Natron und der Kohlenſäure, iſt in dieſen Wäſſern ſehr verſchieden. Man beobachtet bezüglich des kohlenſauren Natrons Gewichtsſchwankungen von 0.57 bis 7.28 gr, bezüglich der freien Kohlenſäure von 460 bis 1527 kcm im Liter Waſſer. Ebenſo ſchwankend erweiſt ſich der Gehalt derſelben an Kochſalz und ſchwefelſaurem Natron, denn auch hier begegnen wir Differenzen von 0.17 bis 4.63 gr bezüglich des erſtern und 0.78 bis 5.26 gr bezüglich des Sulphats in gleicher Waſſermenge. Werden die Wirkungen der alkaliſchen Wäſſer durch den größern oder geringern Gehalt dieſer Beſtandteile in mancher Beziehung auch etwas verändert, ſo bleiben

doch immer als Grundtöne derselben die Wirkungsäußerungen, welche das kohlensaure Natron macht.

Das durch den Genuß solcher alkalischer Säuerlinge in den Magen gelangte kohlensaure Natron wirkt zunächst bindend auf die in ihm sich vorfindenden freien Säuren, regt aber auch, wenn seine Menge nicht eine solche ist, daß es dadurch störend auf die Akte der Verdauung einwirken muß, die Absonderung des Magensaftes in derselben Weise an, wie man es von der Kohlensäure und dem Kochsalze weiß, und bewirkt dadurch bei rascherer Magenverdauung und Lösung des störenden Magenschleims, wobei es die Umwandlung des in den Nahrungsmitteln enthaltenen Stärkemehls in Dextrin und Zucker fördern hilft, ein gesteigertes Bedürfnis nach Speisen. Außerdem wirken solche Säuerlinge anregend auf die Bewegung des Magens und tragen wesentlich dazu bei, daß dessen Inhalt sich rasch entleert, insbesondere wenn sie kalt getrunken werden und einen größern Reichtum an Kohlensäure und Sulphaten besitzen. In das Blut übergeführt auf dem Wege der Resorption, entfaltet das kohlensaure Natron von hier aus seine Wirkung auf den Organismus, wobei namentlich die gesamten Schleimhäute zu regerer Thätigkeit angespornt und die Sekrete derselben flüssiger gemacht werden. In wie weit eine Alkaleszenz des Blutes dabei eintritt, wie man meist ohne weiteres annimmt, erscheint bei dem geringen Diffusionsvermögen nach den Versuchen von Buchheim („Arzneimittellehre". 3. Aufl. 1878) nichts weniger als erwiesen, fest steht wenigstens, daß das kohlensaure Natron vom Blute bald wieder ausgeschieden wird. Hinkend wird sonach auch die Annahme, daß dieses Salz und mit ihm die Natronwässer die Eigenschaft besitzen, durch Erhaltung der Alkaleszenz des Blutes auch Eiweiß und Fibrin in Lösung zu erhalten, den Faserstoffgehalt des Blutes zu vermindern und den Oxydationsprozeß in ihm zu erhöhen, überhaupt den Stoffwechsel zu steigern, wenngleich sich kaum in Abrede stellen läßt, daß die Zufuhr des kohlensauren Natrons in größerer Menge und namentlich während längerer Zeit unter Umständen entschieden nachteilige Wirkungen im Gefolge hat. Leichtenstern macht diese Zweifel besonders in Bezug auf die Oxydation des Zuckers und Fettes geltend, und bestreitet sowohl, daß die an einzelnen Badeorten, wie in Marienbad und Tarasp, bei Behandlung der Fettleibigkeit erzielten Resultate auf eine durch den Natrongehalt dieser Wässer angeregte vermehrte Verbrennung des Fettes zu beziehen seien, als auch, daß die Karlsbader Wässer und das Karlsbader Salz, erstere wegen ihres hohen Natrongehalts, imstande seien, die Zuckerausscheidung des Diabetikers zu verringern.

Aus dieser Darlegung der Wirkungsweise des kohlensauren Natrons ergeben sich leicht die Indikationen für den Gebrauch der alkalischen Natronquellen. Der Schwerpunkt ihrer Wirkungen

liegt in ihrem mächtigen Einfluß auf die Sekretionsverhältnisse aller Schleimhäute, wodurch sie, wie Thilenius sehr richtig bemerkt, *κατ' ἐξοχὴν* antikatarrhalische Mittel ersten Ranges werden.

In erster Linie finden sie ihre Anwendung bei Magenkatarrhen chronischer Natur und bei gewissen dyspeptischen Zuständen, namentlich solchen, wo große Schleimmengen sich bilden, Schleimerbrechen stattfindet und es zu starker Säurebildung im Magen gekommen ist, während die mit hochgradiger Anämie verbundenen Magenaffektionen, bei welchen Säuremangel besteht, nicht für Natronwässer sich eignen. Nüchtern getrunken wirken sie nicht allein schleimlösend, sondern reinigen auch die Magenschleimhaut. Bei reineren Magenkatarrhen zieht man gern die alkalisch-muriatischen Quellen, bei mit Obstruktion des Stuhls verbundenen die alkalisch-salinischen Wässer vor, welche letzteren mehr die peristaltische Bewegung des Darmrohrs anzuregen vermögen, als die beiden anderen Arten der Natronwässer. Aber auch der chronische Darmkatarrh selbst, namentlich wenn derselbe von allzu saurem Chymus herrührt oder von Atonie der Darmfaser ausgeht, ist ein wichtiger Gegenstand ihrer Indikation und ist es auch dann noch, wenn er als Folge von rückstauendem Pfortaderblute bei verschiedenen Leber-, Lungen- und Herzerkrankungen auftritt. Auch Leberschwellungen erfahren durch solche Wässer eine günstige Einwirkung, indem bei Anregung stärkerer peristaltischer Bewegung im Darmkanale auch eine freiere Zirkulation im Gebiete der Pfortader sich bemerken läßt. Höchst wichtig ist die Wirkung salinischer Natronwässer bei Anwesenheit von Gallensteinen. Namentlich spielen in dieser Beziehung die Quellen von Karlsbad eine große Rolle, bei deren Gebrauch man häufig Gallensteine abgehen sieht. Wodurch dieser Abgang effektuiert wird, ist unbekannt, man kennt nur die Thatsache. Anders hingegen verhält es sich mit dem sogenannten katarrhalischen Ikterus. Hier wird durch diese Wässer die Schwellung der Duodenalschleimhaut beseitigt und ein geregelter Abfluß der Galle wiederhergestellt.

Weitere wichtige Verwendung finden die alkalischen Quellen bei katarrhalischen Erkrankungen der Respirations- und Harnwege, bei welchen Krankheiten sie einen hohen Ruf genießen. Aber auch bei krankhaften Veränderungen des Harns selbst und krankhafter Bildung von Harnsäure, wie bei Harnsteinen, die aus überschüssiger Harnsäure sich bilden und bei von solcher excessiver Bildung dieser Säure ausgehender Gicht haben die Natronwässer trotz der Konkurrenz, die ihnen durch das Lithium gemacht wurde, ihren hohen therapeutischen Wert sich zu erhalten gewußt.

A. Die alkalischen Quellen (Säuerlinge).

In einem Liter Wasser enthält:

Name der Quelle	Natron-bikarbonat Grm.	Chloride u. Sulphate v. Natron Grm.	Freie Kohlensäure Kubcm.	Temperatur C.°
Rohitsch in Steiermark, Ignazbr. . . .	8.6	0.3	348	13
Vals in Frankreich, La Marquise . . .	7.1	0.3	1039	13
Passug in der Schweiz, Ulricusquelle. .	5.3	0.8	954	8
Vichy in Frankreich, Source Célestins .	5.1	0.7	532	12
Source Grande Grille	4.8	0.7	460	41
Radein in Steiermark	4.3	0.8	879	12
Fellathalquellen in Illyrien	4.2	0.7	609	8
Bilin in Böhmen.	4.2	1.1	1377	12
Fachingen in Preußen	3.6	0.6	945	10
Preblau in Kärnthen	2.8	0.1	640	10
Birresborn in Preußen.	2.8	0.4	1184	15
Obersalzbrunn in Pr. Schlesien . . .	2.4	0.5	630	7
Johannisquelle b. Gleichenberg in Steierm.	2.3	0.5	755	11
Brüx in Böhmen, Riesensprudel . . .	2.1	0.08	1080	10
Lipik in Slawonien	1.5	0.6	256	63
Gießhübel in Böhmen	1.2	—	1287	10
Krondorf in Böhmen	1.2	0.04	1200	11
Apollinarisbrunnen in Preußen (Ahrthal)	1.2	0.7	1500	21
Geilnau in Preußen	1.0	0.03	1468	10
Neuenahr in Preußen	1.0	0.1	498	40
Sulzmatt im Elsaß, Bachquelle . . .	0.9	—	972	10

B. Die alkalisch-muriatischen Quellen.

Name der Quelle	Natron-bikarbonat Grm.	Natrium-chlorid Grm.	Freie Kohlensäure Kubcm.	Temperatur C.°
Szczawnica in Galizien, Magdalenenquelle	8.4	4.6	711	11
Luhatschowitz in Mähren, Johannisbr. .	8.0	3.6	554	7.5
Louisenbrunnen	7.3	4.3	953	9.2
Vincenzbrunnen	4.2	3.0	1687	8.7
Gleichenberg i. Steierm., Constantinsquelle	2.4	1.8	1172	17.2

Name der Quelle	Natron-bikarbonat Grm.	Natrium-chlorid Grm.	Freie Kohlen-säure Kubcm.	Tempe-ratur C.°
Tönnistein in Rheinpreußen, Heilbrunnen	2.5	1.4	1269	10
Ems in Preußen, Kränchen	1.9	0.9	597	36
Fürstenquelle	2.0	1.0	599	40
Kesselbrunnen	1.9	1.0	533	47
Römerquelle	2.1	1.0	525	44
Neue Badequelle	2.0	0.9	448	50
Weilbach in Preußen, Natron-Lithionquelle	0.9	1.2	151	12
Royat in Frankreich, Eugenienquelle . .	1.3	1.7	379	35
Selters in Nassau	1.2	2.2	1149	16
Roisdorf in Rheinpreußen	1.1	1.8	726	11
Mont-Dore in Frankreich	0.5	0.3	303	41

C. Die alkalisch-salinischen Quellen.

Name der Quelle	Natron-sulphat Grm.	Natron-bikarbonat Grm.	Chlor-natrium Grm.	Freie Kohlen-säure Kubcm.	Tempe-ratur C.°
Elster in Sachsen, Salzquelle . . .	5.2	1.6	0.8	986	9.0
Marienbad in Böhmen, Ferdinandsbr.	5.0	1.8	2.0	1127	9.0
Kreuzbrunnen	5.0	1.6	1.7	552	11.8
Franzensbad in Böhmen, kalter Sprudel	3.3	0.9	1.0	1231	10.6
Salzquelle.	2.2	1.1	1.1	840	11.4
Karlsbad in Böhmen, Mühlbrunnen .	2.4	2.0	1.0	180	57.8
Sprudel	2.4	1.9	1.0	104	73.8
Schloßbrunnen	2.3	1.7	1.0	483	56.9
Tarasp in der Schweiz, Bonifaciusquelle	0.2	0.9	—	1263	6.5
Luciusquelle	2.0	3.4	3.6	1112	6.0
Rohitsch in Steiermark, Tempelbrunnen	2.0	1.0	0.1	1129	10.0
Bertrich in Rheinpreußen	0.9	0.2	0.4	140	32.5
Füred in Ungarn, Franz Josephquelle	0.7	0.1	0.1	1283	12.5

4. Die Eisenquellen.

Bei der großen Verbreitung, welche das Eisen hat, fixiert man am zweckmäßigsten den Begriff Eisenquelle dahin, daß man, wie auch Thilenius thut, die relative Menge des vorhandenen Eisen-

salzes d. h. dessen Verhältnis zu den übrigen festen Bestandteilen festhält und außerdem ihn von der Abwesenheit solcher Substanzen, welche für die anderen Quellengruppen charakteristisch sind, abhängig macht. Der Eisengehalt schwankt meistens zwischen 0.03 bis 0.1 gr kohlensaures Eisenoxydul im Liter Wasser, während die Summe der festen Bestandteile zwischen 0.5 bis 6 gr in derselben Wassermenge liegt, indes herrscht in der Bezeichnung einer Quelle als Eisenquelle viel Willkür und viel alte Gewohnheit.

Das Eisen ist meist als kohlensaures Eisenoxydul vorhanden, seltener tritt es als schwefelsaures Eisenoxydul, und noch seltener als Eisenchlorid auf. Zuweilen findet es sich auch an Quellsäure und Phosphorsäure gebunden vor, besonders in Quellen, welche Torfboden entspringen.

Im allgemeinen unterscheidet man aber nur zwei Hauptgruppen von Eisenwässern, nämlich kohlensaure Eisenwässer, gemeinhin auch Stahlquellen genannt, und schwefelsaure Eisenwässer oder Vitriolwässer. Die wichtigsten und verbreitetsten sind offenbar die ersteren.

A. Kohlensaure Eisenwässer.

Sämtliche hierher gehörende Quellen sind mehr oder weniger reich an Kohlensäure und teilen sich nach dem Vorwiegen der Nebenbestandteile ein: in alkalische Eisensäuerlinge mit vorherrschendem kohlensauren Natron, in muriatische Eisensäuerlinge mit vorherrschendem Kochsalzgehalte, in salinische Eisensäuerlinge mit Glaubersalzgehalt und in erdige Eisensäuerlinge mit nennenswertem Gehalte an kohlensaurem Kalke und Gips. Mit Ausnahme weniger sind alle diese Quellen kalt, klar und geruchlos, haben einen etwas tintenhaften zusammenziehenden Geschmack, der aber meist durch das Überwiegen der Kohlensäure nicht unangenehm ist.

Die physiologischen Wirkungen der Eisenwässer sind zurzeit noch nicht klargelegt. Man weiß über die Schicksale, welche das Eisen im Blute erfährt, verhältnismäßig noch sehr wenig Bestimmtes und aus den Forschungen der physiologischen Chemie nur, daß Eisen, ein wesentlicher Bestandteil des Hämatoglobins der Blutzellen, eingetretene Defekte desselben zu decken und wohl auch die Bildung der Blutzellen zu steigern vermag. Auf dieser Eigenschaft des Eisens basieren die Ansichten über seine therapeutischen Wirkungen.

Wenn Eisenwässer dem Magen einverleibt werden, so erleidet das in ihnen sich vorfindende Eisenkarbonat durch die Säure des Magens, durch die Eiweißsubstanzen und phosphorsauren Salze verschiedene Zersetzungen, welche teils in Umwandlung desselben zu Eisenoxyd, teils in Verbindung desselben mit Eiweißsubstanzen zu

Eisenalbuminat bestehen. In dieser Form gelangt wahrscheinlich alles Eisen zur Resorption, welches aber, sobald das Eisengleichgewicht im Organismus wiederhergestellt ist, mag dasselbe nun durch Nahrungsmittel- oder direkte Eisenzufuhr geschehen, durch die Galle und auf dem Darm wieder ausgeschieden wird, wie die Versuche von A. Mayer dargethan haben, und erscheint dann, den Fäkalmassen beigemischt, als Schwefeleisen wieder, welches den Stühlen bekanntlich eine schwarze Färbung verleiht. Freilich stehen diesen die Versuche von Quincke („Über das Verhalten der Eisensalze im Tierkörper". Berlin 1868) und von Hamburger (Zeitschrift für physiol. Chemie. 2. Bd. 1878 und 4. Bd. 1880) entgegen, welche in frischen Darmsekreten nach vorausgegangener Eisenzufuhr in den Organismus vermehrte Eisenmengen nicht nachweisen konnten, aber andererseits sprechen die Versuche von Dietl und Heidler (Prager Vierteljahrsschrift. 1874. II. Bd. S. 89) so bestimmt für Resorption der Eisensalze im Magen, daß man an einer solchen wohl kaum mehr zweifeln kann.

Über den Einfluß des Eisens auf den Stoffwechsel wissen wir so gut wie gar nichts, denn die zur Entscheidung dieser Frage angestellten bisherigen Versuche sind, wie auch Leichtenstern sehr richtig bemerkt, keineswegs geeignet, Aufklärung nach dieser Richtung hin zu bringen.

Bezüglich der therapeutischen Wirkung der Eisenquellen auf den Organismus ist zunächst hervorzuheben, daß die bei Trinkkuren mit solchen in Frage kommende Eisenmenge zwar eine, der üblichen medikamentösen Dosis gegenüber sehr geringe, aber die Form, in welcher das Eisen dem Körper zugeführt wird, eine sehr lösliche ist und die im Wasser nebenbei befindliche, oft in sehr großer Menge vorhandene Kohlensäure meist noch in Gemeinschaft mit Kochsalz und kohlensaurem Natron durch den Reiz, den sie und diese Stoffe auf den Magen ausüben, die Bedingungen einer ungleich bessern Verdaulichkeit des Eisens mit sich bringt. Dabei darf auch nicht außer Augen gelassen werden, daß bei solchen Kuren mit Eisenwässern während längerer Zeit täglich eine gewisse Eisenzufuhr stattfindet, wodurch die gesamte dem Organismus zugeführte Quantität sich endlich zu einer Höhe erhebt, von welcher man eine sichere Eisenwirkung wohl erwarten kann. Die klinische Erfahrung lehrt uns unzweifelhaft, daß der Schlußeffekt solcher Trinkkuren Hebung der vitalen Kräfte des Blutes, der Nerventhätigkeit und der gesamten Ernährung ist, so sehr auch die Skepsis bemüht sein mag, in solchen Erscheinungen nur die Resultate geeigneter Ernährungsverhältnisse und des ausgedehnteren Genusses frischer Luft und körperlicher Bewegung zu sehen.

Finden die Eisenwässer in Form von Bädern ihre Anwendung, so tritt bei ihnen in erster Linie die Wirkung der Kohlensäure

hervor; daß eine Resorption von Eisen durch die äußere Haut in bemerkenswerter Weise stattfinde, läßt sich bei der gegenwärtigen Lage der kutanen Resorptionsfrage kaum erwarten. Ob ein adstringierender Einfluß auf die sensiblen Hautnerven vonseiten des kohlensauren Eisenoxydruls erfolge, ist bei der in solchen Wässern auftretenden geringen Menge dieses Salzes kaum wahrscheinlich und läßt sich schwer feststellen, weil der Reiz der Kohlensäure und der tieferen Temperatur, zu welcher diese Art Bäder meist genommen werden, jedenfalls den des Eisens wesentlich übersteigt und letztern nicht zur Geltung kommen läßt.

Vor Jahren hat Verfasser dieser Schrift Untersuchungen über die Wirkungsweise lauer an Kohlensäure reichen Eisenwasserbäder angestellt (Schmidts Jahrbücher der ges. Medizin. Bd. 134 S. 225). Als Resultate derselben haben sich ergeben, daß durch solche Bäder ein absolut reichlicherer Übergang der genossenen organischen Substanz in die Säftemasse herbeigeführt wird, eine wesentliche Erhöhung der Transspirationen nach denselben eintritt und eine größere Wasserausscheidung erfolgt, eine lebendigere Kohlensäurebildung und Ausscheidung dieses Gases sich beobachten läßt, mehr Harnstoff sich durch den Harn ausscheidet und es zu einer reichlicheren Bildung von Schwefelsäure und Phosphorsäure kommt. Alle diese Untersuchungsergebnisse bestätigen die Annahme, daß bei Eisenbädern lediglich die Reizwirkungen der Kohlensäure außer der des Wassers und dessen Temperatur in Frage kommen.

Als allgemeine, durch langjährige Erfahrungen begründete Indikationen gelten für die Trinkkuren mit Eisenwässern:

Anämie und Chlorose, sowohl die primäre Form als solche, die von chronischen Erkrankungen der Milz, Leber, Nieren, von Malaria u. s. w. abhängen; chronische Krankheiten des Nervensystems, sowohl Depressions- als Exaltationszustände der sensiblen und motorischen Nerven, wenn sie mit Anämie einhergehen, wie Neurasthenie, allgemeine nervöse Überreiztheit, Hysterie, Spinalirritation, Chorea, Neuralgieen, Erkrankungen der weiblichen Sexualorgane, als Menstruationsstörungen, schmerzhafte oder mangelnde, unter Umständen auch übermäßige menstruale Blutung, chronischer Uterusinfarkt, Sterilität, Neigung zum Abortus, Gebärmutter- und Scheidenkatarrhe, namentlich solche, welche nach Erschöpfungszuständen des Körpers einzutreten pflegen, Erkrankungen der männlichen Sexualorgane, wenn sie sich auf Impotenz, Samenfluß und nächtliche Pollutionen beziehen.

Gegenanzeigen der Eisenkuren sind alle febrilen Zustände und tief darniederliegende Verdauung, Kongestionszustände verschiedener Art, schwere organische Erkrankungen der Leber, der Nieren, des Herzens und ausgesprochene Lungenphthise.

Die Indikationen der Stahlbäder fallen zumeist mit den eben angegebenen Indikationen für den innern Gebrauch der Eisenwässer zusammen, nur treten hier noch mehr die Erkrankungen des Nervensystems, wie Lähmungen, Spinalirritationen, Neuralgieen, allgemeine Hyperasthesieen, in den Vordergrund.

B. Schwefelsaure Eisenwässer.

Diese Art Eisenwässer, welche das Eisen meistens in größerer Menge als die kohlensauren Eisenwässer, sogar bis zu 4.6 gr schwefelsaures Eisenoxydul im Liter Wasser enthalten, sind sämtlich kalt, klar, besitzen einen stark herben zusammenziehenden Geschmack, welcher sie langezeit von dem innerlichen Gebrauche ganz ausschloß, und enthalten neben dem Eisen meist noch schwefelsaure Alkalien, zuweilen auch Alaun, seltener noch kohlensaures Eisenoxydul und Arsen.

Sie können sowohl zur Trink- als auch zur Badekur gebraucht werden. Die erstere ist nach Knauthes Erfahrungen (Archiv der Heilkunde. 1875. XVI. 2) die wichtigere und hat nach ihm eine desinfizierende, adstringierende und eine allgemeine Eisenwirkung. Die desinfizierende Eigenschaft dieser Wässer wirkt der Pilzbildung bei Magen- und Darmkrankheiten der Kinder entgegen, insbesondere bei aphthösen Entzündungen der Mundschleimhaut, und die adstringierende gegen anhaltende Diarrhöen, namentlich kleinerer Kinder, chronische Darmkatarrhe Erwachsener und Magengeschwür, gegen welche Krankheitszustände Knauthe sie außerordentlich rühmt.

Ihre allgemeine Eisenwirkung stellt Knauthe (l. c.) höher, als die der kohlensauren Eisenwässer, wobei er zugleich das herrschende Vorurteil ihrer schweren Verdaulichkeit zurückweist.

Die schwefelsauren Eisenbäder lassen ebenfalls die adstringierende Wirkung hervortreten und leisten namentlich bei chronischen Schleimflüssen aus den weiblichen Sexualorganen, bei Gicht, Rheumatismus und Hautschwäche mit großer Neigung zum Schwitzen gute Dienste.

Eisenquellen.

In einem Liter Wasser sind enthalten in:

a. Eisenkarbonatwässer.

Name der Quelle	Eisenbikarbonat Gramm	Freie Kohlensäure Kubikcentim.	Nebenbestandteile
König Ottobad bei Wiesau in Bayern, Ottoquelle	0.79	953	kohlensaures Natron, kohlensaure Erden.
Elöpatak in Siebenbürgen	0.29	1254	kohlensaures Natron, kohlensaure Erden.

Name der Quelle	Eisenbikarbonat Gramm	Freie Kohlensäure Kubikcentim.	Nebenbestandteile
Szliacs in Ungarn, Josephsquelle	0.11	1124	Kalk- und Magnesiasulphat.
Cudowa in Schlesien, Trinkquelle	0.11	1300	Natronkarbonat.
Rippoldsau im Schwarzwald, Wenzelquelle	0.11	559	kohlensaure Erden, Natronkarbonat, Natronsulphat.
Pyrawarth in Niederösterreich	0.11	428	Sulphate von Kalk, Magnesia, Natron.
Rodna in Siebenbürgen	0.11	1536	kohlensaures Natron, kohlensaurer Kalk.
Homburg in Nassau, Stahlbrunnen	0.10	1082	Kochsalz.
Sangerberg in Böhmen	0.10	1312	kohlensaures Kali und Natron, Natronsulphat.
Elster in Sachsen, Moritzquelle	0.08	1310	Natronsulphat, Natronkarbonat.
Liebenstein in Thüringen	0.08	1003	Chlornatrium, Kalk- u. Magnesiakarbonat.
Bartfeld in Ungarn, Hauptquelle	0.08	1716	Natronkarbonat.
Schwalbach in Nassau, Stahlbrunnen	0.08	1570	Natron- und Kalkkarbonat.
Dinkholderbrunnen bei Braubach a./Rhein	0.08	1456	Natron- und Kalkkarbonat.
Königswart in Böhmen, Victorquelle	0.08	1240	Kalk- und Magnesiakarbonat.
Korytnica in Ungarn	0.08	—	Kalk- u. Magnesiasulphat, Kalkkarbonat.
Reiboldsgrün in Sachsen, Eberhardinenbrunnen	0.07	nicht bestimmt	Kalkkarbonat.
Driburg in Westfalen, Hauptquelle	0.07	1234	Kalk- und Magnesiakarbonat.
Griesbach in Baden, Antoniusquelle	0.07	1266	Kalk- u. Magnesiakarbonat, Natronsulphat.
Bocklet in Bayern	0.07	1313	Chlornatrium, Kalkkarbonat.
Krynica in Galizien, Franz Joseph-Quelle	0.07	1280	Kalksulphat, Kalkkarbonat.

Name der Quelle	Eisenbikarbonat Gramm	Freie Kohlensäure Kubikcentim.	Nebenbestandteile
Pyrmont in Waldeck, Hauptquelle	0.07	1271	Kalk- u. Magnesiakarbonat, Kalksulphat und Chlornatrium.
Malmedy in der preuß. Rheinprovinz	0.06	1080	Kalk- und Natronkarbonat.
Steben in Bayern	0.06	1117	Kalkkarbonat.
Spaa in Belgien, Pouhon	0.06	304	Kalkkarbonat.
Ronneburg in Sachsen-Altenburg	0.06	128	Kalkkarbonat.
Polzin in Pommern	0.06	53	Kalkkarbonat, Chlornatrium, Natronsulphat.
Alexandersbad in Oberfranken	0.06	1238	Kalk- u. Natronkarbonat.
Pyrawarth in Niederösterreich	0.06	65	Kalk- u. Natronsulphat, Natronkarbonat, Chlornatrium.
Lobenstein im Reußischen	0.06	33	Natronsulphat, Kalk- u. Magnesiakarbonat.
Reinerz in Schlesien, laue Quelle	0.05	1097	Kalk- und Magnesiakarbonat.
Imnau in Württemberg, Kasparquelle	0.05	1179	Kalk- und Magnesiakarbonat.
Charbonnières in Frankreich	0.04	geringe Mengen	Kalkkarbonat, Kalksulphat.
Franzensbad in Böhmen, Franzensquelle	0.04	1276	Natronsulphat, Natronkarbonat, Chlornatrium.
Antogast im bad. Schwarzwald, Trinkquelle	0.04	1036	Natron- Kalk- und Magnesiakarbonat.
Neuenhain im Taunus	0.04	1266	Chlornatrium, Kalkkarbonat.
Petersthal im badischen Schwarzwalde	0.04	1106	Kalk- und Magnesiakarbonat.
Godesberg in der preuß. Rheinprovinz	0.04	362	Natron- und Kalkkarbonat, Natronsulphat, Chlornatrium.
Berka in Thüringen	0.04	113	Kalkkarbonat.
Freiersbach im badischen Schwarzwald, Gasquelle	0.04	1122	Kalk- u. Magnesiakarbonat, Natronsulphat.

Name der Quelle	Eisenbikarbonat Gramm	Freie Kohlensäure Kubikcentim.	Nebenbestandteile
Altheide in Schlesien . .	0.04	—	Kalkkarbonat, Natronkarbonat.
St. Moritz in der Schweiz, Paracelsusquelle	0.03	1615	Kalk- und Magnesiakarbonat.
Niederlangenau in Schlesien	0.03	1183	Kalk-, Magnesia- und Natronkarbonat.
Hofgeismar in Hessen . .	0.03	617	Magnesiakarbonat, Chlornatrium, Natronsulphat.
Sternberg in Böhmen . .	0.03	304	Kalkkarbonat, Magnesia- u. Natronsulphat.
Liebwerda in Böhmen, Stahlbrunnen	0.03	727	Kalk- und Magnesiakarbonat.
Tarasp in der Schweiz, Wyquelle	0.03	1585	Natron- u. Kalkkarbonat, Natronsulphat.
Borszék in Ungarn, Lászlóquelle	0.02	1075	Kalk- und Natronkarbonat.
Flinsberg in Schlesien . .	0.02	918	Kalk- und Magnesiakarbonat.
Freienwalde in Brandenburg, Königsbrunnen .	0.02	geringe Mengen	Kalksulphat und Kalkkarbonat.
Lamalou in Frankreich, Lamalouquelle	0.02	wenig	Natron- und Kalkkarbonat.
Brückenau in Bayern, Stahlquelle	0.01	1198	Kalkkarbonat, Magnesiasulphat.
Bibra in Thüringen, Eisenquelle	0.01	515	Kalkkarbonat, Natronsulphat.

b. Eisenvitriolwässer.

Name der Quelle	Eisensulphat Grm.	Chloreisen Grm.	Alaunerde Grm.	Nebenbestandteile
Parad in Ungarn, Alaunquelle	4.40	—	1.12	Kali- und Kalksulphat.
Hermannsbad bei Lausigk in Sachsen	4.18	—	—	Sulphate von Kalk, Magnesia und Kali.
Ronneby in Schweden, alte Quelle	2.49	—	1.50	

Name der Quelle	Eisensulphat Grm.	Chloreisen Grm.	Alaunerde Grm.	Nebenbestandteile
onceguo in Tirol	2.38	—	1.20	Gips, schwefelsaure Magnesia, Arsen.
uskau in Schlesien, Badequelle	0.75	—	—	Sulphate von Kalk, Magnesia, Natron.
Trinkquelle	0.19	—	—	
itterbad in Tirol . . .	0.44	—	—	schwefelsaurer Kalk, schwefelsaure Magnesia.
atzes in Tirol	0.40	—	Spuren	Gips.
rdöbenye in Ungarn . .	0.34	—	1.80	Magnesia, Arsen.
lexisbad im Harz, Selkebrunnen	0.05	0.10	—	Gips, Magnesia- und Natronsulphat.
vico, Innerbad, Völlanerbad, Laderbad, Thalerbad, Scerina, Passy.				

5. Die Kochsalzwässer (Halopegen, Halothermen).

Diese Quellengruppe wird von Mineralwässern gebildet, welche als *vorwiegenden Hauptbestandteil Kochsalz* enthalten. Sie sind im allgemeinen sehr stoffreich und enthalten in der Regel noch andere Chlorverbindungen, insbesondere *Chlorcalcium* und *Chlormagnesium*, ferner in geringerer Menge *schwefelsaure Alkali- und Erdsalze*, nicht selten auch bemerkenswerte Mengen *kohlensauren Eisenoxydduls* und *Jod- und Bromverbindungen*. Von den Gasen finden sich in ihnen öfters bedeutende Mengen von *Kohlensäure* vor, nur in einzelnen Schwefelwasserstoff und Stickgas. Die Quellen sind teils kalt, teils warm und werden sowohl getrunken, als auch zum Baden verwendet.

Die Kochsalzwässer sind meist klar durchsichtig, schmecken mehr oder weniger nach ihrem Kochsalzgehalt scharf salzig, bisweilen brennend, während die mit Kohlensäure belasteten in der Regel einen sehr angenehmen Geschmack besitzen, und haben die Allgemeinwirkung, daß sie die Verdauung anregen und fördern, den Stoffwechsel beschleunigen und eine raschere Aufnahme der Nahrungsstoffe herbeiführen.

Von altersher ist man gewohnt, die Kochsalzwässer in *einfache Kochsalzquellen*, *Soolen* und *jod- und bromhaltige Kochsalzwässer* einzuteilen.

Die *einfachen Kochsalzwässer* sind teils natürliche, teils künstlich erbohrte Quellen, teils warme, teils kalte und unterscheiden sich von den Soolen nur durch ihren geringern Salzgehalt. Sie dienen zum Trinken und zum Baden.

Als Soolen werden jene Kochsalzwässer bezeichnet, welche einen Kochsalzgehalt von mindestens 1.5 % besitzen und die entweder mit einer solchen Konzentration schon zutage treten oder durch Gradierwerke zu einer solchen gebracht werden, wo sie dann zur Salzgewinnung Verwendung finden. Ihr Salzgehalt ist ein außerordentlich schwankender. Sie werden fast nur zu Badezwecken benutzt, zu Trinkkuren nur in sehr verdünntem Zustande.

Die jod- und bromhaltigen Kochsalzwässer unterscheiden sich von den beiden vorhergegangenen fast nur durch einen beträchtlicheren Gehalt an Jod- und Bromverbindungen, welche meist als Jodnatrium, Bromnatrium und Brommagnesium, sowie als Jodmagnesium, seltener als Bromkalium und Bromcalcium aufgeführt werden, und haben teils einen hohen, teils einen niedrigen Kochsalzgehalt, der sie bald als Trinkquellen, bald als Badequellen erscheinen läßt.

Im weiteren folgen wir dem in Valentiners Handbuch der Balneotherapie angenommenen Einteilungsprinzip und teilen die Kochsalzquellen ein: in Kochsalztrinkquellen und in Kochsalzbadequellen.

A. Die Kochsalztrinkquellen.

Beim Trinken kleinerer und mäßiger Mengen solcher Wässer, namentlich wenn sie noch Kohlensäure enthalten, wird die Eßlust gesteigert, die Verdauung lebhafter durch den Reiz, den die Magenschleimhaut erfährt, und durch diesen zugleich auch die Absonderung des Magensaftes vermehrt. Dabei wird die peristaltische Bewegung des Magens gefördert und dadurch eine bessere Abfuhr des Inhalts dieses Organs in den Zwölffingerdarm bewirkt, wobei zugleich auch die Sekrete der Magenschleimhaut eine weit flüssigere Form annehmen. Diese regere Thätigkeit des Magens pflanzt sich aber auch bald auf die benachbarten und selbst entfernteren Darmpartieen fort und ruft in ihnen eine lebendigere Ausscheidung hervor, die sich leicht zur purgierenden Wirkung steigert, namentlich beim Genusse der an Kochsalz reicheren Quellen. In dieser abführenden Wirkung hat man vielfach die Hauptwirkung der Kochsalztrinkquellen gesucht, allein diese Anschauungsweise ist offenbar eine irrige und noch neuerdings warnt Sotier („Bad Kissingen". Leipzig 1881. S. 208) vor der Auffassung, die Wirkungen dieser Wässer nach den momentanen Resultaten, nach den von ihnen bewirkten Darmentleerungen zu beurteilen, wenngleich wir nicht leugnen wollen, daß unter Umständen ihre purgierende Eigenschaft sich vorteilhaft verwerten läßt. Die wahre Wirkung der Kochsalztrinkquellen auf den Organismus findet, wie Dirnf („Handbuch der allgemeinen und speziellen Balneotherapie von Valentiner") ganz richtig betont, erst nach ihrer Auf-

nahme ins Blut statt, indem das in ihnen enthaltene Kochsalz, wie wir aus den Versuchen von Voit („Untersuchungen über den Einfluß des Kochsalzes, des Kaffees und der Muskelbewegungen auf den Stoffwechsel", S. 66. 1860) wissen, auf den Umsatz im Organismus influiert, ihn befördert und den Durchgang des Plasmas durch die Organe zu regerer Thätigkeit anspornt, womit es zugleich eine Hauptbedingung des Lebens, die Intensität des Stoffwechsels und eine stärkere Verbrennung des Eiweißes, beeinflußt.

Werden größere Mengen Kochsalz in den Organismus eingeführt, so wird, wenn der Organismus sein Maximum der Aufnahmsfähigkeit für Kochsalz bereits erreicht hat, keins aufgenommen, sondern alles wieder ausgeschieden. Hieraus erklärt es sich, daß Kaupp bei seinen Untersuchungen („Beiträge zur Physiologie des Harns" im Archiv für physiologische Heilkunde. Bd. 14. S. 385) eine vermehrte, der Zufuhr entsprechende Kochsalzausscheidung erst nach einigen Tagen konstatieren konnte und mehrere Tage vergehen müssen, ehe das überschüssige Kochsalz wieder aus dem Körper getreten ist.

Eine wichtige physiologische Thatsache ist, daß mit gesteigerter Kochsalzzufuhr auch eine reichere Stickstoffausscheidung durch den Harn stattfindet, denn die Versuche von Kaupp (l. c. S. 396) haben bewiesen, daß die Ausscheidung des Harnstoffs mit der des Kochsalzes gleichen Schritt hält, wobei auf ein gr Kochsalz etwa 0.041 gr Harnstoff ausgeschieden werden.

Diese physiologisch erkannten Wirkungen des Kochsalzes hat man auch auf pathologische Zustände übertragen. Berühren dieselben auch mehr den Gesamtorganismus, so läßt sich doch kaum in Abrede stellen, daß auch pathologische Produkte bestimmter Organe von ihnen mit betroffen werden, denn, indem das Kochsalz und mit ihm die Kochsalzwässer die Säftediffusion durch solche mehr anregen, entführen sie diesen Albuminate, ihren organischen Zerfall begünstigend, und lockern somit ihren innern Bau, bis das Endglied dieses Zerstörungswerkes, das Fett, an die Stelle jener Exsudate tritt, welches seinerseits mit Leichtigkeit aufgesaugt zu werden pflegt.

Auf dieser Einwirkung der Kochsalzwässer basiert auch ihre anerkannte treffliche Wirkung gegen Skrophulose, gegen chronische Gebärmutterentzündung, gegen Exsudate im Beckenraume und andere ähnliche Zustände mehr. Inwieweit aber dieselben das ihnen nachgerühmte Restaurationswerk des Organismus auszuführen imstande sind, indem sie, wie man meint, die plastische Thätigkeit des Organismus erhöhen, die Zellenbildung steigern, den Eiweißzerfall begünstigen, läßt sich zurzeit noch nicht mit Bestimmtheit sagen.

Ebenso findet sich bezüglich ihrer Wirkung auf die Schleimhäute der Respirationswege, die als offenkundige Thatsache dasteht, keine genügend zutreffende Erklärung, den Löwenanteil derselben aber dem

warmen Wasser zuzuschreiben, wie Leichtenstern thut, scheint uns trotzdem etwas zu weit gegangen, wenngleich dessen günstiger Einfluß nicht bezweifelt werden soll.

Außer dem Kochsalze kommen bei den meisten Kochsalztrinkquellen noch andere Stoffe hinzu, die ihren Einfluß auf den Organismus ebenfalls geltend machen. Der wichtigste derselben ist offenbar die Kohlensäure, über deren physiologische und therapeutische Wirkungen wir bereits unter dem Abschnitte „einfache Säuerlinge" das nötige gesagt haben; hier wollen wir nur kurz bemerken, daß sie ein höchst nützliches Unterstützungsmittel für die Wirkungen der Kochsalzquellen ist, sowohl wenn dieselben getrunken, als auch wenn sie zum Baden verwendet werden.

Anders verhält es sich mit den viel gerühmten Jod- und Bromverbindungen, welche als Beimischungen zu den Kochsalzquellen auftreten. Ihre Menge ist meist eine so geringe, daß die Kritik den Gehalt derselben in den ebengenannten Wässern geradezu als therapeutisch irrelevant bezeichnet, indessen dürfte, so sehr auch der alte Jod- und Bromruhm dieser Quellen gegenwärtig in Mißkredit steht, doch einer wochenlangen Trinkkur mit denselben alle Jodwirkung kaum abzusprechen sein. Freilich ist es hierbei schwer zu trennen, was auf Rechnung des Kochsalzes und Wassers zu bringen und welcher Anteil an der Gesamtwirkung den Jod- und Bromverbindungen beizumessen ist.

Andere Hinzukommnisse, wie Chlorkalium, Chlormagnesium, Chlorcalcium, Lithium, vielleicht sogar kohlensaures Eisenoxydul, sind nicht fähig, die Signatur der Kochsalzwässer zu ändern, selbst Gips dürfte dies kaum vermögen und nur die schwefelsauren Alkalien und die schwefelsaure Magnesia einen Einfluß insoweit ausüben, als sie, wenn sie nicht in allzu kleinen Mengen auftreten, die abführende Wirkung der Salzquellen steigern.

Die innere Anwendung der Kochsalzwässer gegen Krankheitszustände läßt sich dahin formulieren, daß sie als indiziert erscheinen beim chronischen Magenkatarrh, besonders, wenn er mit Dyspepsie und Atonie verbunden ist, beim chronischen Darmkatarrh, besonders mit Stuhlverstopfung verbundenen schwächlicher, anämischer Individuen, bei Blutüberfüllung der Unterleibsorgane, einfacher Milz- und Leberanschwellung, beim chronischen Katarrh der Respirationswege, bei plastischen Exsudaten auf der Pleura oder des Bauchfells, bei Skrophulose in ihren verschiedensten Äußerungen, bei Chlorose und Anämie skrophulöser, mit Verstopfung belasteter Individuen und bei anderen allgemeinen Ernährungsstörungen, namentlich solchen nach schweren Krankheiten, wo Eisen nicht gut vertragen wird. Diruf hat dieselben in seinem, im Valentinerschen

Handbuche der Balneotherapie gegebenen Exposé noch weiter ausgedehnt und zu weiterer Information verweisen wir auf das daselbst Gesagte.

B. Die Kochsalzbäder.

Nachdem die Resorptionsfrage in kochsalzhaltigen Bädern allgemein zu ihren Ungunsten entschieden worden ist, hat man den chemischen Reiz des Salzes auf die Nerven der Haut zur Erklärung der Wirkungen der Kochsalzbäder angerufen. Dieser Reiz gestaltet sich je nach der Konzentration derselben bald als ein stärkerer, bald als ein geringerer und unterscheidet sich von den durch andere Bäder ausgeübten Hautreizen nach den Untersuchungen von Röhrig (Berl. klinische Wochenschrift. 1875. Nr. 46) und von Santlus („Über den Einfluß der Chlornatriumbäder auf die Hautsensibilität". Dissert. Marburg 1872) sowie einiger anderer Experimentatoren nur dadurch, daß die Hautnerven des Coriums, bis zu welchen das durch die Epidermis imbibierte Kochsalz vordringt, direkt von diesem gereizt werden. Von hier aus werden dann der allgemeinen Annahme zufolge auf reflektorischem Wege eine Reihe von Erscheinungen ausgelöst, welche von den gewöhnlichen thermischen Reizphänomenen nicht wesentlich verschieden sind, während die Tastempfindlichkeit der Haut nach den Versuchen von Santlus und Beneke gleichzeitig mit gesteigert wird.

Der erste Reiz des Soolbades ruft eine gewisse Verengerung der Hautgefäße, die namentlich durch Hautblässe sich manifestiert, hervor, bald aber folgt derselben eine längere, durch starke Hautrötung sich kennzeichnende Gefäßerweiterung, und Zirkulationsveränderungen in dem venösen Gebiete der Haut stellen sich ein, welche die inneren Organe von allzustarkem Blutdrucke befreien.

Wichtiger als diese ableitende Wirkung ist unleugbar der Einfluß der Soolbäder auf den Stoffwechsel. Lassen sich auch die Versuche von Beneke („Nauheims Soolthermen und deren Wirkungen". Marburg 1859), nach welchen durch sie ein erhöhter Umsatz der Albuminate in vermehrter Ausscheidung von Harnstoff und Phosphorsäure eingeleitet werde, in mancher Beziehung anfechten und die aus ihnen gezogenen Schlußfolgerungen sich als irrtümliche darstellen, wie dies in neuester Zeit mehrfach geschehen ist, so beweisen doch die Untersuchungen von Röhrig und Zuntz („Physiologie der Haut", S. 204), daß im 3proz. Soolbade von 36° C. Badetemperatur eine Mehrausscheidung von Kohlensäure und ein Mehrverbrauch von Sauerstoff stattfindet, was auf einen vermehrten Umsatz der stickstofffreien Verbindungen hindeutet, ein Resultat, zu welchem Verfasser dieser Schrift bereits neun Jahre

früher durch seine in Schmidts Jahrbüchern Bd. 134 publizierten Untersuchungen in Bezug auf kohlensäuerreiche Bäder gelangt war.

Im großen und ganzen läßt sich die Wirkung der Soolbäder dahin zusammenfassen, daß sie den Gesamtorganismus zu erhöhter Thätigkeit im Stoffumsatz anregen und, wie Thilenius besonders betont, bei dem vermehrten Bedürfnis entsprechender Nahrungszufuhr als Schlußeffekt nicht ein Minus in der Gesamtbilanz, sondern Verstärkung der Anbildung erzielen. So erklärt sich ihre heilsame Wirkung bei Skrophulose, Rhachitis, chronischen Exsudaten und Entzündungsresiduen, bei Anschwellungen der Lymphdrüsen, bei chronischen Gebärmutter- und Eierstocksentzündungen. Ob der günstige Einfluß, welchen Soolbäder auf gewisse chronische Exantheme haben, ihnen als solchen beizumessen ist, wird vielfach bezweifelt, nachdem Hebra den Satz aufgestellt hat, daß derartige Kranke in jedem Bade Linderung finden.

Diese eben dargelegten Wirkungsäußerungen der Soolbäder, welche vorzugsweise auf ihrem hohen Kochsalzgehalt beruhen, finden aber in verschiedenen Nebenbestandteilen des Soolewassers eine nicht zu unterschätzende Unterstützung. Dies gilt besonders von der Kohlensäure, welche in verschiedenen Soolen hinzutritt und deren Wirkungen wir oben bereits besprochen haben, und vom Chlorcalcium, welches in derartigen Wässern, wie in denen von Kreuznach, eine hervorragende Rolle spielt, indem Wimmer („Die Kurmittel Kreuznachs“ in der Berl. klin. Wochenschrift. 1878) nach seinen Versuchen ihm eine viel stärkere Reizwirkung auf die Haut, als dem Chlornatrium, beimißt.

Als reizverstärkende Mittel der Soolbäder kommt die gleichzeitige Mitanwendung der gradierten Soole und der Mutterlauge hinzu, während die Gradierluft wegen der in ihr suspendierten Salzteilchen als ein die Schleimhaut der Luftwege gelind reizendes und sie erfrischendes, die Expektoration förderndes Mittel gilt.

A. Kochsalzquellen im allgemeinen.

a. Kalte Soolen.

In einem Liter Wasser sind enthalten:

Name der Quelle	Kochsalz Gramm	Feste Bestandteile Gramm	Temperatur C.°
Ciechocinek in Polen	334.1	389.9	12.0
Rheinfelden in der Schweiz	311.6	318.8	10.0
Inowraczlaw in Posen	306.8	317.8	12.0
Salzungen in Thüringen	256.6	265.0	13.8
Hall in Tirol	255.5	263.9	12.5

Name der Quelle	Kochsalz Gramm	Feste Bestandteile Gramm	Temperatur C.°
Dürrheim in Baden	255.4	262.5	12.5
Hallstädter Soole (Ischl)	255.2	271.6	15.0
Stotterheim im Großherzogtum Weimar	250.9	257.5	12.5
Frankenhausen in Thüringen	249.6	259.3	18.7
Jaxtfeld in Württemberg	245.5	251.7	14.6
Ischl im Salzkammergut	236.1	245.4	15.0
Artern in Thüringen	235.8	244.6	12.5
Aussee im Salzkammergut	233.6	248.7	12.0
Gmunden im Salzkammergut	233.6	244.2	15.0
Oldesloe in Holstein	227.4	236.8	12.5
Rosenheim in Bayern	226.4	237.1	15.0
Aibling in Bayern	224.3	233.0	16.2
Arnstadt in Thüringen	224.3	237.7	18.7
Traunstein in Bayern	224.3	233.0	16.2
Reichenhall in Bayern	224.3	233.0	16.2
Köstritz im Reußischen	220.6	227.1	17.0
Salies de Béarn in Frankreich	216.0	234.4	12.5
Königsdorf-Jastrzemb in Schlesien, konzentrierte Soole	189.6	207.2	17.0
Salins in Frankreich	168.0	320.4	15.0
Kreuznach in Preußen, gradierte Soole	164.0	205.4	12.0
Bex in der Schweiz	156.6	170.2	15.0
Salzhemmendorf in Hannover, neue Bohrsoole	113.0	141.2	12.5
Sulza in Thüringen, Leopoldsquelle	98.7	107.0	18.0
Juliushall im Harze, neue Soolquelle	66.5	69.8	12.5
Salzdetfurth in Hannover	57.8	65.6	12.5
Rothenfelde in Westfalen	56.1	67.2	18.0
Rothenberg in Hessen, Soole	53.3	61.6	10.0
Elmen bei Magdeburg	48.9	53.6	12.0
Ciechocinek in Polen, drei Bohrquellen	44.2	52.9	12.0
Colberg in Pommern	43.6	51.0	15.0
Kösen in Thüringen	43.4	49.5	18.1
Castrocaro in Toscana	36.8	43.4	15.0
Wittekind bei Halle a. d. S.	35.4	37.7	12.5
Salzuffeln bei Herford	34.0	41.9	12.0
Pyrmont in Waldeck	32.0	40.4	10.0
Goczalkowitz in Schlesien	31.5	40.5	16.2
Bassen in Siebenbürgen	31.2	41.5	18.7
Königsborn in Westfalen	26.2	30.6	12.5

Name der Quelle	Kochsalz Gramm	Feste Bestandteile Gramm	Temperatur C.°
Schwäbisch-Hall	23.8	28.4	15.0
Karlshafen an der Weser	20.2	22.1	11.2
Orb in Unterfranken	17.0	22.9	15.5
Hubertusbad im Unterharz	14.3	25.9	8.7
Kreuznach, einfache Soole	14.1	17.6	12.0
Sodenthal bei Aschaffenburg	14.0	21.3	13.0
Salzungen, Trinkquelle	12.0	14.0	13.8
Oeynhausen, Bitterbrunnen	12.0	16.0	10.0
Also Sebes in Ungarn	11.7	14.8	12.0
Beringer Brunnen im Harz	11.3	27.5	8.7
Schmalkalden in Thüringen	9.2	14.0	17.5
Kreuzburg in Thüringen	8.9	13.0	12.5
Friedrichshall in Thüringen	7.9	25.3	8.1
b. Warme Soolen.			
Münster am Stein in der pr. Rheinprov.	7.6	9.8	30.0
Wiesbaden in Nassau, Kochbrunnen . .	6.8	8.2	68.7
Balaruc in Frankreich	6.8	9.1	48.0
Bourbonne-les-bains in Frankreich . . .	5.8	7.6	58.7
Baden-Baden, Hauptquelle	2.1	3.8	68.6
Battaglia in Italien, Helenenquelle . . .	1.5	2.3	71.2

B. Kochsalzsäuerlinge.

a. Kalte.

Name der Quelle	Temperatur C.°	Kochsalz Gramm	Feste Bestandteile Gramm	Kohlensäure Kubikcm.
Rothenfelde in Westfalen	18.0	56.1	67.2	574
Salzkotten in Westfalen	21.2	49.7	63.1	reichliche Mengen
Neuhaus in Bayern				
Marienquelle	8.7	15.3	20.6	1239
Bonifaciusquelle	8.7	14.7	19.9	1133
Elisabethenquelle	8.6	8.1	12.3	1052
Soden in Nassau				
Soolbrunnen	21.2	14.2	16.9	845
Schwefelbrunnen	16.2	10.0	11.6	1550
Champagnerbrunnen	15.0	6.5	7.7	1389

Name der Quelle	Temperatur C.°	Kochsalz Gramm	Feste Bestandteile Gramm	Kohlensäure Kubikcm.
Kissingen in Bayern				
Schönbornsprudel	20.4	11.7	15.8	1271
Soolsprudel	18.1	10.5	14.3	764
Ragoczy	10.7	5.8	8.5	1392
Salzschlirf in Hessen				
Tempelbrunnen	11.2	11.1	16.1	1029
Bonifaciusbrunnen	11.2	10.2	14.2	872
Neu-Rokoczy b. Halle a. d. Saale				
Quelle I	12.5	10.2	11.7	127
Quelle II	12.5	4.7	5.7	124
Salzhausen in der Wetterau				
Quelle I	12.5	9.2	11.6	144
Quelle II	12.5	9.4	11.7	100
Homburg v. d. Höhe				
Elisabethbrunnen	10.6	9.8	13.3	1039
Schmalkalden in Hessen	18.7	8.8	13.1	237
Dürkheim a. d. Hardt				
Bleichbrunnen	12.5	8.8	11.4	158
Pyrmont in Waldeck				
Salztrinkquelle	10.0	7.0	10.7	954
Mergentheim in Württemberg				
Karlsquelle	11.0	6.6	13.9	297
Kronthal in Nassau	16.2	3.5	6.9	1175
Canstatt in Württemberg				
Sulzerainquelle	20.0	1.9	4.6	786
Schwalheim in Hessen	10.6	1.5	2.3	1648

b. Warme.

Werne in Westfalen	29.2	62.8	71.4	742
Oeynhausen in Westfalen				
Bohrloch II	33.7	31.7	40.7	731
Nauheim in Hessen				
Friedrich Wilhelm-Sprudel	34.0	29.3	37.1	579
Kurbrunnen	21.4	15.4	18.7	995
Soden am Taunus				
Soolsprudel	28.7	14.5	16.8	773
Milchbrunnen	24.3	2.4	3.3	951
Mondorf im Großherz. Luxemburg	24.6	8.7	14.3	396

C. Mutterlaugen.

In einem Liter Wasser sind enthalten:

Name der Quelle	Kochsalz Gramm	Feste Bestandteile Gramm
Hall in Oberösterreich	945.9	1000.0
Sulza in Thüringen	499.2	714.8
Rheinfelden in der Schweiz	310.2	318.8
Kreuznach in der pr. Rheinprovinz . . .	256.8	341.2
Reichenhall in Bayern	224.3	253.4
Hall in Tirol	194.2	264.2
Inowraczlaw in Posen	191.3	349.2
Elmen bei Magdeburg	186.0	311.0
Wittekind (Badesalz)	185.2	313.5
Salins in Frankreich	108.0	320.0
Rodenberg in Hessen	125.2	288.1
Kissingen in Bayern	121.4	316.9
Salzungen in Thüringen	93.7	311.0
Königsborn in Westfalen	47.6	399.7
Bex in der Schweiz	33.9	292.5

D. Kochsalzquellen mit Chlorcalcium.

a. Soolen.

Im Liter Wasser sind enthalten:

Name der Quelle	Chlorcalcium Gramm
Neudorf in pr. Hessen	96.0
Salzhemmendorf in Hannover	26.2
Hubertusbad im Unterharz	10.7
Königsdorf-Jastrzemb (konz. Soole)	10.0
Beringer Brunnen im Harz	9.7
Arnstadt in Thüringen (24proz. Soole)	6.4
Goczalkowitz in Schlesien	5.2
Sodenthal bei Aschaffenburg	4.9
Colberg in Pommern	4.3
Bassen in Siebenbürgen	3.9
Sierck in Lothringen	3.6
Werne in Westfalen	3.5
Nauheim in Hessen, Friedrich Wilhelm-Sprudel . . .	3.3

Name der Quelle	Chlorcalcium Gramm
Neudorf in Hessen, Soolschwefelquelle	3.2
Mondorf in Luxemburg	3.2
Kreuznach, Oranienquelle	2.9
Dürkheim an der Hardt	2.9
Rotternheim in Weimar	1.5
Münster am Stein in der Rheinprovinz	1.4
Alſo-Sebes in Ungarn	1.0
Niederbronn im Elſaß	0.8
Salzungen in Thüringen	0.7
Homburg vor der Höhe	0.7
Wiesbaden, Kochbrunnen	0.4
Hall in Oberösterreich	0.4
b. Mutterlaugen.	
Kreuznach	319.1
Dürkheim a. d. Hardt	285.0
Wittekind, Badeſalz	239.7
Arnſtadt	231.5
Königsborn	132.6
Hall in Tirol	15.9
Hall in Oberöſterreich, Badeſalz	14.3

E. Kochsalzquellen mit Jodverbindungen.

a. Soolen.

Name der Quelle	Gramm	
Salzburg in Ungarn	0.250	Jodnatrium
Zaizon in Siebenbürgen	0.239	"
Königsdorf-Jaſtrzemb in Schleſien	0.210	Jodmagneſium
Saxon-les-bains in der Schweiz	0.165	Jodcalcium
Sulza in Thüringen, Kunſtquellſalz	0.123	Jodnatrium
Caſtrocaro in Toscana	0.103	"
Kreuznach, gradierte Soole	0.080	Jodmagneſium
Lippic in Slawonien	0.077	Jodcalcium
Baſſen in Siebenbürgen	0.077	Jodnatrium
Salzhauſen in der Wetterau	0.070	"
Kainzenbad in Bayern	0.060	"
Hall in Oberöſterreich, Taſſiloquelle	0.058	Jodmagneſium

Name der Quelle	Gramm	
Wildegg in der Schweiz	0.027	Jodnatrium
Adelheidsquelle in Bayern	0.027	"
Luhatschowitz in Mähren, Louisenquelle	0.022	"
Iwonicz in Galizien, Karlsquelle	0.016	"
Sulzbrunn bei Kempten in Oberbayern	0.014	Jodmagnesium
Goczalkowitz in Schlesien	0.012	Jodnatrium
Tölz in Oberbayern	0.001	"

b. Mutterlaugen.

Hall in Oberösterreich, Badesalz	2.600	Jodmagnesium
Wittekind, Badesalz	0.454	Jodaluminium
Kreuznach	0.077	Jodkalium
Reichenhall	0.010	Jodnatrium

F. Kochsalzquellen mit Bromverbindungen.

a. Soolen.

Name der Quelle	Gramm	
Salies de Béarn in Frankreich	1.050	Bromkalium
Kreuznach, gradierte Soole	0.625	Brommagnesium
Elmen bei Magdeburg	0.566	"
Salzhemmendorf in Hannover	0.553	Bromnatrium
Königsdorf-Jastrzemb in Schlesien . .	0.314	Brommagnesium
Kreuznach, Oranienquelle	0.232	"
Sierck in Lothringen	0.200	Bromnatrium
Inowraczlaw in Posen	0.168	"
Mondorf in Luxemburg	0.098	Brommagnesium
Münster am Stein in der Rheinprov.	0.083	Bromnatrium
Bourbonne-les-bains in Frankreich . .	0.065	"
Sodenthal bei Aschaffenburg	0.064	Brommagnesium
Arnstadt, 24proz. Soole	0.054	"
Colberg in Pommern	0.049	Bromnatrium
Lippik in Slawonien	0.046	Bromcalcium
Adelheidsquelle in Bayern	0.046	Bromnatrium
Hall in Tirol	0.045	Brommagnesium
Salzdetfurth in Hannover	0.044	"
Hall in Oberösterreich, Tassiloquelle . .	0.043	"
Bassen in Siebenbürgen	0.035	Bromnatrium
Hubertusbad im Harz	0.034	Brommagnesium
Salzungen in Thüringen	0.034	"

Name der Quelle	Gramm	
Balaruc in Frankreich	0.032	Brommagnesium
Salins in Frankreich	0.031	Bromkalium
Reichenhall, Edelquelle	0.030	Brommagnesium
Reichenhall in Bayern	0.030	"
Wildegg in der Schweiz	0.030	Bromnatrium
Königsborn in Westfalen	0.029	Brommagnesium
Iwonicz in Galizien	0.023	Bromnatrium
Dürkheim an der Hardt	0.019	"
Hallstädter Soole	0.016	Brommagnesium
Ischl im Salzkammergut	0.012	"
Sulza in Thüringen, Mühlbrunnen . .	6.012	"
Niederbronn im Elsaß	0.011	Bromnatrium
Salzschlirf, Bonifaciusbrunnen	0.005	Brommagnesium
b. Mutterlaugen.		
Wittekind, Badesalz	14.799	Bromide
Rothenfelde	12.611	Brommagnesium
Münster am Stein	7.200	Bromnatrium
Reichenhall	6.820	"
Kreuznach	6.814	Bromkalium
Arnstadt	3.757	Brommagnesium
Hall in Oberösterreich, Badesalz	3.200	"
Elmen bei Magdeburg	2.880	"
Salins in Frankreich	2.842	Bromkalium
Salzungen	2.791	Brommagnesium
Kissingen	2.525	"
Königsborn in Westfalen	1.613	"
Hall in Tirol	1.414	"
Inowraczlaw in Posen	1.339	Bromnatrium
Bex in der Schweiz	0.330	Brommagnesium
Rodenberg in Hessen	0.132	"

6. Die Bitterwässer.

Diese Quellengruppe, welche wegen ihres unangenehmen bittern Geschmacks diese Bezeichnung mit vollem Rechte führt, ist das Auslaugungsprodukt von schwefelsaurer Magnesia und schwefelsaurem Natron aus den oberen Gebirgsschichten. Zu diesen Salzen gesellen sich nicht selten bemerkenswerte Mengen von Kochsalz und Gips, nie aber kohlensaures Natron hinzu, wodurch bei größeren Mengen von Kochsalz ihre Wirkung nicht unwesentlich modifiziert wird. Sie sind kalt, dienen fast nur zu Trinkkuren und haben in einer Gabe von 100 bis 200 gr fast

stets eine abführende Wirkung. Sie regen hierbei stark die peristaltische Bewegung des Darmrohrs an, woraus nach Radziejewski ausschließlich ihre abführende Wirkung erklärt werden müsse, beschleunigen hierdurch indirekt die venöse Blutzirkulation in diesem und in den größeren Drüsen des Unterleibs wie in dem ganzen Gebiete der Pfortader und bewirken aller Wahrscheinlichkeit nach auf exosmotischem Wege erhöhte Sekretion des Darmsaftes, welcher die Fäkalmassen verdünnt. Dabei erhöhen sie nach den Versuchen von Mosler und v. Mering in kleineren Dosen genommen den Stoffwechsel, namentlich wenn sie noch Kochsalz enthalten, und steigern dabei die Ausscheidung von Harnstoff, Phosphorsäure und Schwefelsäure, während ihr direkter Einfluß, resp. des schwefelsauren Natrons, wie Seegen der Ansicht ist, auf den Umsatz des Fettes, nach den Untersuchungen von Voit auf Entziehung und Abfuhr von Nahrungsstoffen zurückzuführen ist.

Die Bitterwässer finden ihre hauptsächlichste Verwendung gegen chronische Stuhlverstopfung kräftiger und vollsäftiger Individuen, namentlich wenn dieselben an Kongestionen nach Kopf und Brust nebenbei leiden, bei allgemeiner Übernährung und damit verbundener Fettbildung, gegen Blutstockungen in den Unterleibsorganen, gegen Leberschwellungen, Fettleber, wogegen sie bei derartigen Krankheitszuständen heruntergekommener, anämischer Personen als ungeeignet erscheinen.

Die Bitterwässer.

Name der Quelle	Magnesiasulphat Gramm	Natronsulphat Gramm	Natrium chlorid Gramm
Budapest in Ungarn			
Franz Joseph-Quelle	24.8	23.1	—
Birmenstorfer Bitterwasser i. d. Schweiz	22.5	6.7	0.4
Ofen in Ungarn			
Hunyadi-Janosquelle	22.5	22.3	1.7
Ofen, Ragoczy	20.8	14.4	1.7
Arpad in Ungarn bei Ofen	18.0	18.6	1.6
Sedlitz in Böhmen	13.5	—	—
Gran in Ungarn	12.3	4.3	1.6
Püllna in Böhmen	12.1	16.1	—
Saidschitz in Böhmen	10.9	6.1	—
Montmirail in Frankreich	9.3	5.1	0.2
Galthofer Bitterquelle in Mähren . .	7.3	4.9	0.3
Mergentheim in Württemberg			
Konzentr. Bitterwasser	5.4	6.6	16.1
Karlsquelle	2.0	2.8	6.6

Name der Quelle.	Magnesiasulphat Gramm	Natronsulphat Gramm	Natriumchlorid Gramm
Friedrichshall in Sachsen-Meiningen .	5.1	6.0	7.9
Kissingen (künstl. Bitterwasser) in Bayern	5.1	—	7.9
Groß-Wunitz in Böhmen	4.7	7.4	0.5
Unter-Alap in Ungarn	4.1	18.1	14.5
Ober-Alap ebendaselbst	3.1	5.7	4.1
Kis-Czég in Siebenbürgen	3.1	13.7	1.3
Ivanda im Banate	2.8	12.4	2.3
Türr in Siebenbürgen	2.6	15.7	1.3
Großenlüder, hessisches Bitterwasser . .	1.3	—	15.4

7. Die erdigen oder kalkhaltigen Quellen.

In dieser Gruppe bilden die Verbindungen des Kalks mit Kohlensäure oder Schwefelsäure die am meisten den Charakter der Quelle bestimmenden festen Bestandteile. Es handelt sich bei derselben sonach nicht sowohl um den quantitativ hohen Gehalt an erdigen Bestandteilen überhaupt, als vielmehr um das Zurücktreten anderer wirksamer Stoffe.

Das Vorkommen dieser beiden Kalksalze in nicht unerheblicher Menge in außerordentlich vielen gemeinen Brunnenwässern, welchen man die Bedeutung einer Mineralquelle nicht zuerkennen kann und der Umstand, daß Kalk in den gewöhnlichen Nahrungsmitteln in reichlicherer Quantität dem Körper zugeführt wird, als dies durch natürliche Kalkwässer möglich ist, haben viel dazu beigetragen, daß der therapeutische Wert dieser letzteren sehr geringgeschätzt wird. Hierzu kommt, daß man gewohnt ist den Gips als einen unnötigen, nur den Magen beschwerenden Ballast einer Mineralquelle zu betrachten, welcher zum größten Teil unverändert den Darm passiert und daß bei einer nicht unbeträchtlichen Anzahl wirksamer Mineralquellen Mangel an Gips als einer ihrer wesentlichen Vorzüge ganz besonders betont wird.

Der in den Mineralwässern gelöste doppeltkohlensaure Kalk wird nach einer, durch Entweichung eines Äquivalents Kohlensäure in einfach kohlensauren Kalk bewirkten Umwandlung durch die Säuren des Magens zu Chlorcalcium oder milchsaurem Kalk umgesetzt und so in die Säfte übergeführt, um im Harne als kohlensaurer oder phosphorsaurer Kalk wieder zu erscheinen, während der ungelöste Teil durch die Fäkalmassen wieder ausgeschieden wird. Über das weitere Schicksal des Kalks nach seiner Resorption wissen wir nichts Positives und so erklärt es sich, daß die Anschauungen, welche man über die Wirkungsweise der erdigen Quellen im Organismus hat,

fast nur auf Hypothesen fußen. Denn alle die verschiedenen Veränderungen, welche sie wegen ihres Kalkgehalts in der tierischen Ökonomie herbeiführen sollen, wo ihr Kalk bald als notwendige Bedingung zur Bildung der organischen Zelle hingestellt wird, bald eine fehlerhafte Blutmischung beseitige, bald mangelhafte zögernde Entwickelung des Organismus ausgleiche, ist nur der Thatsache entnommen, daß phosphorsaurer Kalk für den Aufbau des Organismus notwendig ist und Kalk in allen Organen angetroffen wird. Daß man deswegen durch Kalkwässer heruntergekommene Organismen wieder auf ihren Normalzustand zurückführen könne, ist ein Glaube, den bereits Leichtenstern gerichtet hat.

Auch die viel gerühmte säuretilgende Eigenschaft dieser Wässer ist nicht hoch zu veranschlagen, denn die Menge des in der gewöhnlichen Trinkdosis zugeführten Kalkkarbonats dürfte zu diesem Zweck kaum hinreichend sein und andererseits kohlensaures Natron in dieser Beziehung sich viel wirksamer erweisen. Inwieweit die sekretionsbeschränkende Wirkung der Kalksalze, die ihnen vielfach nachgerühmt wird, einen ausgedehnteren therapeutischen Wert besitzt, als sie ihn auf die Darmfläche äußern, bedarf noch näherer Erörterung. Immerhin aber läßt sich nicht wohl in Abrede stellen, daß gehaltreichere erdige Mineralquellen, wie die Quellen von Wildungen, einen großen Ruf gegen Katarrhe der Blase, der Nieren und Harnwege überhaupt sich erworben haben und daß sie auch bei Katarrhen der Luftwege, namentlich chronischen Bronchieen, nicht Unerhebliches leisten, wie dies in Lippspringe und Weißenburg vielfach beobachtet wird. Ob aber hierbei lediglich die Kohlensäure, welche die meisten dieser Wässer in hervorragender Weise enthalten, und das Wasser an sich als solche Wirkungen vermittelnde Agentien anzusehen sind und der Kalk nur eine Statistenrolle spielt, wie Leichtenstern der Meinung ist, wollen wir dahingestellt sein lassen und die Entscheidung dieser Frage der an den Quellen selbst gemachten eingehendern Beobachtung anheimgeben.

Auch gegen Gicht und Konkrementbildungen im Harne hat man erdige Mineralquellen vielfach empfohlen. Es gilt dies namentlich von den Gipsthermen von Leuk und Bath, bei welchen wohl die hohen Temperaturverhältnisse die Hauptrolle spielen mögen; man rühmt aber auch kalte Quellen gegen diese Krankheitsformen und ganz besonders ist es die Gipsquelle zu Contrexéville in Frankreich, welche einen ganz außerordentlichen Ruf gegen Gicht und bei alkalisch oder neutral reagierendem Harn sich bildenden Harnkonkrementen genießt. Im letztern Falle macht sie nach der Versicherung der daselbst praktizierenden Ärzte (Enklin, im schweizer. Korrespondenzbl. 1881. Nr. 2) sehr rasch den Harn wieder sauer und trägt so zum Zerfall der Konkremente wesentlich bei. Kontraindiziert dagegen sind bei solchen Konkrementbildungen die erdigen Mineral-

wässer mit kohlensaurem Kalk, welche, wenn in der That solcher in den Harn übergeführt werden sollte, die Konkrementbildung eher steigern, als vermindern würden.

Die allgemeinen Indikationen für die innere Anwendung der erdigen Wässer ergeben sich aus dem eben Gesagten von selbst, diejenigen der Bäder fallen mit den für einfache kohlensäurehaltigen Quellen aufgestellten zusammen.

Die Kalkquellen.

In einem Liter Wasser sind enthalten in:

Name der Quelle	Temperatur C.°	Kohlensaurer Kalk u. kohlensaure Magnesia Grm.	Gips Grm.	Kohlensäure, freie Kubcm.	Stickstoff Kbcm.	Feste Bestandteile Grm.
Wildungen, Königsquelle	10.0	2.23	unbest.	1322.0	—	3.71
Borszék in Ungarn	9.0	2.20	—	1569.5	—	3.19
Driburg, Fensterquelle	10.6	1.51	1.00	1043.0	—	2.72
Contrexéville in Frankreich, Pavillonquelle	10.0	0.86	1.10	59.0	30.0	2.82
Ussat in Frankreich	35.0	0.67	0.18	16.5	20.3	1.22
Lippspringe, Arminiusquelle	21.2	0.61	0.82	646.0	30.3	2.40
Inselbad, Ottilienquelle	18.2	0.49	0.08	52.4	24.5	1.38
Szliács in Ungarn, Adamquelle	25.5	0.63	0.72	816.0	—	1.95
Vals in der Schweiz	24.9	0.45	1.22	unbest.	—	2.05
Muri in der Schweiz	10.1	0.36	—	226.6	—	0.42
Rütihubelbad in der Schweiz	10.0	0.26	—	0.14	—	0.31
Faulenseebad in der Schweiz	11.0	0.26	0.14	2.0	—	1.78
Bormio in Italien	41.0	0.17	0.49	—	—	1.02
Rydelbad in der Schweiz	12.5	0.17	—	unbest.	—	0.38
Bath in England	47.0	0.12	1.05	24.0	—	1.94
Sfleno in Ungarn	52.0	0.10	2.64	827.0	—	3.43
Weißenburg in der Schweiz	26.0	0.07	0.95	53.0	1.0	1.39
Leuk in der Schweiz	51.0	0.01	1.33	4.0	19.3	1.78

8. Die Schwefelquellen.

Als Schwefelquellen werden jene Mineralwässer bezeichnet, welche als konstanten, normalen Bestandteil eine Schwefelverbindung, entweder freien Schwefelwasserstoff und Kohlenoxydsulfid oder ein Schwefelmetall, als Schwefel-

natrium, Schwefelcalcium, Schwefelmagnesium, Schwefelkalium oder beide zusammen enthalten. Die übrigen Bestandteile dieser Wässer können sehr verschieden sein, zuweilen herrschen Erdsalze, namentlich Gips oder Kochsalz, vor, zuweilen ist ihr Gehalt an festen Bestandteilen überhaupt nur ein geringer. Wässer, in welchen sich durch zufällige Beimengung organischer Substanzen Schwefelwasserstoff bildet, werden heutigentages nicht mehr als Schwefelwässer bezeichnet.

Die Quellen dieser Gruppe, welche teils kalt, teils warm sind, besitzen im allgemeinen einen nur geringen Gehalt an Schwefelwasserstoff, der von Spuren an bis etwa zu 42 kcm im Liter Wasser schwankt, oder an Schwefelnatrium, welcher sein Maximum in den Schwefelthermen zu Luchon in Frankreich mit 0.07 gr erreicht. Aus diesem Gehalte an Schwefelwasserstoff und an Schwefelverbindungen deduzierte man den Wert der Schwefelwässer. Von den geringen Mengen dieser Stoffe erwartete man auch nur geringe Wirkungen, und nachdem das in früherer Zeit hellleuchtende Gestirn des Schwefels untergegangen war, begann man den Schwefelquellen als solchen ihren therapeutischen Wert abzusprechen und nur die Nebenbestandteile, die allerdings quantitativ meist prävalieren, als die eigentlich wirksamen Agentien zu bezeichnen, bis Reumont für den unterdrückten Ruf dieser Wässer eine Lanze brach und denselben wenigstens einigermaßen wiederherstellte.

Je nach den Bestandteilen, welche die Schwefelquellen außer dem Schwefelwasserstoff und dem Schwefelnatrium enthalten, unterscheidet man Schwefelkochsalzwässer, welche Kochsalz zuweilen in ziemlich bedeutender Menge enthalten, alkalische Schwefelquellen mit vorwiegendem kohlensauren Natron, Schwefelkalkwässer, welche vorzugsweise schwefelsauren und kohlensauren Kalk, zuweilen auch Chlorcalcium und Kochsalz enthalten, salinische Schwefelwässer mit größeren Mengen schwefelsauren Natrons und schwefelsaurer Magnesia, und Schwefelnatriumwässer, die meist nur sehr geringe Mengen fester Bestandteile enthalten und sich in dieser Richtung den Akratothermen nähern, zu welchen sie schon wegen ihrer höhern Temperatur, die sie fast alle besitzen, mehr Verwandtschaft zeigen.

Bei der außerordentlichen Verschiedenheit, welche zwischen diesen Wässern hinsichtlich ihrer chemischen Zusammensetzung stattfindet, kann selbstredend von einer ihnen zukommenden gemeinschaftlichen Wirkungsweise auf den Organismus nicht wohl die Rede sein, wenn man den ihnen gemeinschaftlichen Körper, den Schwefelwasserstoff, hierbei nicht heranzieht. Aber hinsichtlich dieses laufen die Ansichten sehr aus einander. Zunächst sei bemerkt, daß man die toxische Wirkung dieses Gases auf das Blut als Fundament betrachtet, um eine Erklärung für die Schwefelwässer zu finden. Aus den Untersuchungen von Hoppe-Seyler („Mediz.-chemische

Untersuchungen". Tübingen I. 1866) und Diakonow (ibid. II. 1867) weiß man, daß beim Übergang von Schwefelwasserstoff ins Blut Hämatoglobin zersetzt wird und die anorganischen Salze des Blutplasmas zu Schwefelalkalien sich umwandeln, welche auf Kosten des Hämatoglobinsauerstoffes zu schweflig- und schwefelsauren Salzen oxydiert werden, und aus den Versuchen von Kauffmann und Rosenthal (Archiv für Anatomie und Physiologie. 1865) geht hervor, daß durch Schwefelwasserstoff dem Blute Sauerstoff rasch in solcher Menge entzogen wird, daß in Verbindung mit den übrigen Wirkungen auf das Zentralnervensystem der Tod durch Erstickung eintritt. Die Frage nun, inwieweit solche Erscheinungen, welche Schwefelwasserstoff im Organismus herbeiführt, zur Erklärung der Schwefelwässer Verwendung finden können, entscheidet eine vorurteilsfreie Beleuchtung aller hierbei einschlagenden Verhältnisse nicht in der oben angedeuteten Weise. Die Mengen von Schwefelwasserstoff, welche durch Schwefelwässer ins Blut übergeführt werden können, sind, worauf auch Leichtenstern aufmerksam macht, allzugering, um wesentliche Erscheinungen herbeiführen zu können, indem sie bei dem bedeutenden Überwiegen des Sauerstoffs im Blute sofort oxydiert und in Schwefelsäure umgewandelt werden, ohne daß eine Einwirkung dieses Gases auf Hämatoglobin vorher stattgefunden hat. Auf eine solche Oxydation des Schwefelwasserstoffs dürften auch die Experimente Beissels („Balneologische Studien mit Bezug auf die Aachener und Burtscheider Thermalquellen". Aachen 1882. S. 35) hinweisen, welcher nach dem Genusse von 1200 kcm Aachener Thermalwasser eine solche Vermehrung der Schwefelsäure im Harne fand, wie sie sich aus dem Zerfall von Eiweißkörpern und der Umbildung der im Wasser vorhandenen Schwefelalkalien zu Sulphaten keineswegs erklären ließe.

Bei diesem Schicksale, welchem der Schwefelwasserstoff der Schwefelwässer im Blutstrome verfällt, dürfte auch die zuerst von Roth nach Liebigschem Muster aufgestellte Blutmauserungstheorie, welcher viele balneologische Schriftsteller gefolgt sind, ihren Boden verloren haben, wenngleich es eine unbezweifelte Thatsache ist, daß nach längerm innerm Gebrauche von Schwefelwässern eine gewisse Blutarmut sich einzustellen pflegt.

Noch wird beim innerlichen Gebrauche der Schwefelwässer oder der Inhalation von Schwefelwasserstoff eine gewisse Herabsetzung der Atemfrequenz und der Herzthätigkeit, die sich als Verminderung der Pulsschläge manifestiert, und beim Baden in Schwefelwasser eine das Nervensystem beruhigende Wirkung signalisiert, man ist aber noch nicht recht im klaren, ob diese Erscheinungen lediglich einer Wirkung des Schwefelwasserstoffs, welche Annahme allerdings viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, oder anderen obwaltenden Momenten

zuzuschreiben sind, welche letztere, wie das laue Bad, in ihren Einflüssen nicht genügend gewürdigt zu sein scheinen.

Von alters her haben Schwefelwässer bei chronischen Blei- und Quecksilbervergiftungen vielfache Anwendung erfahren, sowohl in Form von Trink- als von Badekuren. Die neuere Zeit spricht namentlich in Bezug auf chronische Bleiintoxikationen ihnen die Berechtigung hierzu ab, wenngleich sie nicht leugnen kann, daß bei akuten oder subakuten Vergiftungen die Zufuhr von Schwefelwässern in den Magen und Darmkanal vorhandene Bleisalze in unlösliches Schwefelblei umzuwandeln vermag und legt das Schwergewicht lediglich auf die reichliche Zufuhr des Wassers bei Trinkkuren, bei Badekuren auf das Wasser als solches. Inwieweit die Skepsis Recht hat, mag dahingestellt sein. Auch die Wirkungen der Schwefelwässer gegen chronischen Merkurialismus werden heutigentages in ähnlicher Weise aufgefaßt. Auch bei ihm wird dem Schwefelwasserstoff und den Schwefelalkalien die chemische Einwirkung streitig gemacht und dem Wassertrinken und Baden die Palme zuerkannt. Wie dem nun auch sei, Günz, welcher die Ausscheidung des Quecksilbers nach dem Gebrauche der Aachener Kaiserquelle studierte (Vierteljahrschr. für Dermatologie und Syphilis. IV. Jahrg. 1877. S. 297), hat durch Versuche konstatiert, daß Quecksilber nach vorausgegangener Quecksilberkur bei dem innerlichen Gebrauche von Aachener Thermalwasser sich im Harne nachweisen läßt, wenn auch kurz vor Anwendung des Schwefelwassers eine Quecksilberausscheidung in demselben nicht stattgefunden hatte. Er schließt daraus, daß Schwefelwässer eine Zersetzung der Albuminate bewirken, als welches, wie man weiß, das Quecksilber im Körper zurückgehalten wird. Demgemäß werden die Schwefelwässer ihre balneotherapeutische Stellung in der Quecksilberfrage wohl auch fernerhin behalten.

Anders dürfte es sich mit der konstitutionellen Syphilis verhalten, gegen welche Schwefelwässer noch vielfach empfohlen werden. Thut man dies heutigentages in Deutschland auch weniger und beschränkt sich mehr auf die Komplikation der Syphilis mit Merkurialismus, so findet man doch in den südlichen Ländern, namentlich in Spanien und Italien, die Ansicht noch sehr verbreitet, daß Schwefelwässer ein vorzügliches Heilmittel der Syphilis seien. Hier in Deutschland sieht man in ihnen nur ein kräftiges Reagens auf Syphilis und benutzt sie, um die schlummernde Seuche wieder insoweit wachzurufen, damit sie durch Quecksilber- oder Jodkuren ihre endliche Beseitigung finde. Der Ruf, welchen Aachen, Schinznach, Mehadia gegen Syphilis genießen, beruht auf dieser Eigenschaft der Schwefelbäder, welche man aber bei der heutigen Zweifelsucht mehr dem warmen Wasser, als der Schwefelquelle vindiziert.

Der Nutzen, welchen Schwefelquellen bei verschiedenen Hautkrankheiten haben, mag teilweise in der lösenden Eigenschaft des warmen Wassers für Epidermisschuppen liegen, bei dem häufigen parasitären Charakter dieser Krankheiten aber vielleicht auch in einer deletären Wirkung des Schwefelwasserstoffs auf vorhandene Pilze, welche in ihm bekanntlich ein sehr feindliches Element besitzen. Bei dieser Gelegenheit wollen wir auch bemerken, daß man nach der Kochschen Entdeckung der Tuberkelbacille angefangen hat, auch den Schwefelwasserstoff in Form von Trinkkuren mit Schwefelwässern oder von Inhalationen dieses Gases als Desinfektionsmittel gegen Tuberkulose zu benutzen. Nach den Versuchen, welche vorzugsweise Cantani nach dieser Richtung hin angestellt hat (Zentralbl. für mediz. Wissensch. 1882. Nr. 16), sollen die bisherigen Resultate zur Fortsetzung aufmuntern.

Die empirischen Indikationen beziehen sich bei dem innerlichen Gebrauche der Schwefelwässer auf abdominale Plethora, hyperämische Zustände der Leber und davon abhängige Affektionen anderer Organe, Bronchialkatarrhe und Metallintoxikationen, während die Schwefelbäder bei chronisch-rheumatischen Affektionen, bei chronischen Exanthemen, Skrophulose, bei Syphilis und verschiedenen Neurosen erfahrungsgemäß ihre Anzeige finden.

A. Schwefelthermen.

In einem Liter Wasser sind enthalten in:

Name der Quelle	Temperatur C.°	Schwefelnatrium Grm.	Schwefelcalcium Grm.	Schwefels. Natron Grm.	Schwefels. Kalk Grm.	Chlornatrium Grm.	Schwefelwasserstoff Kubcm.	Schwefelwasserstoff in 100 Kubc. Gasgemenge Kubcm.
Aachen, Kaiserquelle . . .	55.0	0.01	—	0.27	—	2.53	—	0.31
Aix-les-bains (Savoyen) .	43.5	—	—	0.03	0.09	0.03	2.23	—
Amélie-les-bains, franz. Pyrenäen	61.0	0.01	—	0.05	—	0.04	—	—
Ax in Frankreich (le Teich)	73.5	0.02	—	0.03	—	0.03	—	—
Baden bei Wien	36.0	—	0.04	0.30	0.73	0.25	2.56	21.0
Baden in der Schweiz . .	50.0	—	—	0.28	1.35	1.62	—	0.06
Bagnères de Luchon in Frankreich (la Reine) .	55.2	0.05	—	0.02	0.03	0.06	—	—
Barèges in Frankreich . .	44.0	0.02	—	0.02	—	0.03	—	
Burtscheid, Victoriaquelle	60.0	0.001	—	0.27	—	2.67	—	—
Cauterets in Frankreich, Raillièrequelle	39.0	0.02	—	0.04	—	0.05	—	

Name der Quelle	Temperatur C.°	Schwefelnatrium Grm.	Schwefelcalcium Grm.	Schwefels. Natron Grm.	Schwefels. Kalk Grm.	Chlornatrium Grm.	Schwefelwasserstoff Kubcm	Schwefelwasserstoff in 100 Kubc. Gasgemenge Kubcm.
Eaux bonnes in Frankreich, alte Quelle	33.0	0.02	Spuren	—	0.17	0.26	6.1	—
Eaux chaudes in Frankreich, Boudotquelle	27.1	0.01	—	—	—	0.11	—	—
Großwardein in Ungarn	45.0	—	—	0.72	0.39	—	178-208 (wohl unrichtig)	—
Harkany in Ungarn	62.5	—	—	—	—	0.04	6.8 (Kohlenoxydsulfid)	—
Helouan in Ägypten	30.5	—	—	—	0.21	3.20	4.7	—
Lawey in der Schweiz	45.0	—	—	0.70	0.09	0.36	3.5	—
La Preste in Frankreich	48.7	0.01	—	0.02	—	—	—	—
Mehadia in Ungarn	44.0	0.08	—	—	—	3.82	—	—
Moltig in Frankreich	38.0	0.01	—	0.01	—	0.01	—	—
Piätigorsk in Kaukasien	47.5	—	—	1.25	—	1.61	0.68	—
Pystjan in Ungarn	63.0	—	—	0.33	0.51	0.07	15.6	—
Saint Sauveur in Frankreich, Badequelle	34.0	0.02	—	0.04	—	—	nicht best.	—
Schinznach in der Schweiz	36.0	—	—	1.23	0.15	—	135.9	—
Trenczin-Töplitz in Ung.	40.2	—	—	0.06	1.60	0.17	15.0	—
Vernet in Frankreich	39.0	0.04	—	0.01	—	0.01	—	—
Warasdin-Teplitz in Ung.	57.0	—	0.03	0.16	—	1.22	4.7	—

B. Schwefelquellen.

In einem Liter Wasser sind enthalten:

Name der Quelle	Temperatur C.°	Schwefelnatrium Grm	Schwefelcalcium Grm	Schwefels. Kalk Grm	Schwefels. Natron Grm	Kochsalz Grm	Schwefelwasserstoff Kubcm
Allevard in Frankreich	24.3	—	—	0.05	1.21	0.50	24.7
Alvenen in der Schweiz	8.5	—	—	0.95	0.02	—	7.5
Eilsen in Schaumburg-Lippe	12.5	—	—	0.21	—	—	50.4

Name der Quelle	Temperatur C.°	Schwefelnatrium Grm.	Schwefelcalcium Grm.	Schwefelf. Kalk Grm.	Schwefelf. Natron Grm.	Kochsalz Grm.	Schwefelwasserstoff Kubcm
Enghien in Frankreich, Source la Pêcherie	14.0	—	—	0.32	—	—	32.0
Gurniglbad in der Schweiz, Schwarzbrünnli	8.3	—	0.004	1.30	0.05	—	15.1
Hechingen in den hohenzollernschen Landen	11.25	—	—	0.02	0.43	—	47.7
Heustrich in der Schweiz	5.7	0.03	—	—	0.26	0.09	11.1
Höhenstädt in Bayern	10.0	0.07	—	—	—	0.03	20.0
Kreuth in Bayern	11.0	—	—	0.29	—	—	6.6
Labassère in Frankreich	14.0	0.04	—	—	—	0.19	31.0
Langenbrücken in Baden, Waldquelle	13.7	—	—	0.12	0.08	0.01	165.7
Kurbrunnen	11.2	—	—	0.07	0.03	0.01	4.3
Langensalza in Thüringen	12.5	—	—	1.22	—	0.06	unbest.
Leuk in der Schweiz	8.7	—	—	1.68	0.04	—	44.5
Le Prese in der Schweiz	8.1	—	—	0.12	—	—	4.5
Lostorf in der Schweiz	14.6	0.23	—	—	—	3.02	120.0
Lubien in Galizien	10.2	—	—	1.92	0.07	0.04	80.0
Marlioz in Frankr., Source Esculape	14.0	0.06	—	—	0.02	0.02	6.7
Meinberg in Lippe-Detmold	11.2	0.01	—	1.04	0.73	—	23.1
Neudorf in Preußen	11.2	—	0.01	—	—	—	39.3
Pierrefonds in Frankreich	12.0	—	0.01	—	—	—	1.5
Reutlingen in Württemberg	12.5	—	—	—	0.06	0.05	2.7
Schimbergbad in der Schweiz	11.0	0.03	—	—	—	—	6.7
Sebastiansweiler in Württemberg	12.0	—	—	—	0.56	0.07	13.8
Stachelberg in der Schweiz	9.5	0.04	—	0.04	0.12	—	48.0
Tennstädt in Thüringen	11.2	—	—	0.69	0.06	—	19.8
Weilbach in Nassau	13.7	—	—	—	—	0.27	5.5
Wipfeld in Bayern	13.0	—	—	1.08	0.02	—	35.1
Yverdon in der Schweiz	24.0	0.02	—	—	—	0.02	unbest.

II. Die Seebadekuren.

Das kalte Seebad oder das Strandbad ist als ein Soolbad von verschiedener Konzentration aufzufassen, dessen Badeflüssigkeit in konstanter Bewegung sich befindet.

Als charakteristisch gelten sonach für ein solches Bad eine tiefere Temperatur, als die der gewöhnlichen Bäder beträgt, welche man in Soolbädern zu nehmen pflegt, ein gewisser Salzgehalt des Wassers und die Bewegung desselben, der Wellenschlag. Da man aber kein Seebad ohne gleichzeitigen Genuß der Seeluft nehmen kann, so kommt noch der Einfluß dieser als wirksamer Faktor hinzu.

Vor allem charakterisiert sich das Seebad als ein mehr oder weniger hautreizendes Bad und zwar wird diese Hautreizung teils durch die Kälte, teils durch den Salzgehalt des Seewassers hervorgerufen. Da indessen das Seebad meist nur von sehr kurzer Dauer genommen wird, so kann die chemische Reizwirkung des Seewassers auf die Haut und ihre Nerven bei diesem Bade nicht so zur Geltung kommen, wie dies im Soolbade geschieht, der Schwerpunkt seiner Wirkung ist daher mehr in den Reizeffekten zu suchen, welche Kälte und Wellenschlag hervorrufen.

Die auf den Organismus einwirkende Kälte des Seebades bewirkt zunächst eine nicht unbeträchtliche Herabsetzung der Körpertemperatur, welche nach den Versuchen von Virchow, die er in Misdroy anstellte, im Mittel von neunzehn Beobachtungen 1.59° C. betrug, während Zimmermann bei den in Helgoland genommenen Nordseebädern nur 0.15 bis 0.10° Differenz gegen die Normaltemperatur des Körpers nachweisen konnte. Dieser Kältereiz bewirkt zunächst eine ausgedehnte Kontraktion der Hautgefäße, wodurch die Zirkulation in der Peripherie beschränkt und die Temperatur herabgesetzt wird, während im Körperinnern eine lebhafte Wärmeproduktion stattfindet, und dessen Temperatur wegen verringerter Zirkulation durch die abgekühlte Haut nicht herabgesetzt werden kann. Mit Nachlaß dieses Reizes verschwindet auch die Kontraktion der Hautgefäße wieder und es tritt unter normalen Verhältnissen eine vermehrte Wärmeproduktion auch in der Haut ein. Damit verbindet sich eine stärkere Kohlensäureausscheidung, wie Liebreich nachgewiesen hat, welche im geraden Verhältnisse zum Wärmeverluste steht, und nach Röhrig eine vermehrte Aufnahme von Sauerstoff, wobei, wie Voit dargethan hat, eine gesteigerte Verbrennung von Fett, nicht aber von Eiweißkörpern stattfindet. Daraus erklärt sich auch, daß abgemagerte, fettarme und anämische Individuen kalte Seebäder weit weniger gut, als wohlgenährte vertragen und ihre Zuflucht zu erwärmten Seebädern nehmen müssen, bei welchen dieser Kältereiz sich nicht geltend machen kann.

In ähnlicher Weise verhält sich auch das mechanische Moment der Seebadewirkung, der Wellenschlag. Durch den Anschlag und Anprall der Wellen erfährt der Oberkörper des Badenden einen mehr oder weniger kräftigen Schlag, zudem noch die Reibung der Haut durch die aufgewühlten Sandkörner hinzukommt, während die

untere Körperhälfte durch die zurückweichende Woge in ähnlicher Weise mechanisch betroffen wird. Hierdurch wird eine bedeutende Reizung der sensiblen Hautnerven bedingt, durch welche in Verbindung mit der Einwirkung auf die Gefäßnerven das anfängliche Kältegefühl des Badenden alsbald in ein wohlthuendes Wärmegefühl verwandelt wird. Nicht zu unterschätzen ist hierbei, daß der Badende, um sich gegen den Anprall der Wogen zu schützen, ziemlich starke Muskelanstrengungen machen muß, durch welche ebenfalls eine höhere Wärmeproduktion erzeugt wird und der Oberkörper bald dem Wasser, bald der Luft ausgesetzt ist, wodurch, namentlich wenn die Luft kälter als das Wasser ist, ein nicht unerheblicher Reiz auf die sensiblen Hautnerven hervorgebracht wird.

So sehr nun auch die Effekte des Kälte- und des mechanischen Reizes beim Seebade in den Vordergrund treten, so darf man doch den Reiz, welchen der Salzgehalt des Seewassers auf den Badenden ausübt, nicht für bedeutungslos halten. Namentlich gilt dies vom Mittelländischen Meere, dessen prozentischer Gehalt an Salzen von 2.7 bis 4.5 Proz. steigt. Im allgemeinen aber differiert der Salzgehalt und mit ihm seine Reizwirkung in den verschiedenen europäischen Meeren nicht unerheblich und ebenso zuweilen in den einzelnen Regionen eines und desselben Meeres. Den höchsten Gehalt hat das Mittelländische Meer, welches durchschnittlich 3.2 bis 4.1 Proz. an Salz besitzt; die Nordsee hat einen solchen von etwa 3.0 Proz., der Atlantische Ozean von 3.0 bis 3.7 Proz. und die Ostsee von 0.4 bis 1.9 Proz., welche ihre höheren Ziffern mit der größern Annäherung an die Nordsee erreicht. Es repräsentieren sich sonach in den verschiedenen Meeren und Meeresteilen die verschiedenen Abstufungen zwischen starken, mittelstarken und schwachen Soolen.

Die eben geschilderte Wirkungsweise der Seebäder wird nicht unwesentlich durch die Seeluft beeinflußt, welche als ein wichtiger Faktor hinzutritt. Sie ist charakterisiert durch große Gleichmäßigkeit der Temperatur, durch einen sehr hohen absoluten und relativen Feuchtigkeitsgehalt, durch hohen Luftdruck, hohen Ozongehalt, durch starke Ventilation infolge der fast unausgesetzten, lebhaften Bewegung der Atmosphäre und durch eine starke Evaporationskraft. Trotz der auf dem Wärmeabsorptionsvermögen des Wassers beruhenden Äquabilität der Temperatur der Seeluft, bemerkt Thilenius über ihre Wirkung auf den menschlichen Organismus (Helffts „Handbuch der Balneotherapie". 9. Aufl. S. 66), ist doch der Wärmeabfluß aus unsern Körper an der See ein sehr intensiver. Während aber einerseits der Wärmeverlust durch Strahlung in der intensiv bewegten, wasserdampfreichen und obendrein mit Salzteilchen geschwängerten Seeluft beträchtlich erhöht wird, vermindert die meist hohe relative Feuchtigkeit den unserm Gefühle so empfindlichen

Wärmeverlust durch Verdunstung. Dieser Wärmeverlust wird aber bald durch stärkere Anregung des Oxydationsprozesses in den Geweben ausgeglichen, indem durch jeden Atemzug eine relativ große Sauerstoffmenge in den Körper eingeführt wird, während die verlangsamte Zirkulation einer zu raschen Wärmeabgabe entgegentritt. Beneke, welcher die Einwirkung der Seeluft eingehend studiert hat („Über die Wirkung des Nordseebades". Göttingen 1858), bemerkt über dieselbe, daß sie zwar an das Nervensystem und die Wärmeersatzorgane im Körper sehr hohe Anforderungen stelle, daß sie aber diese Energie in relativ schonender Weise entfalte. Das Atmen wird unter Verlangsamung und Vertiefung der Atemzüge erleichtert, die Herzkontraktionen erfolgen langsamer, aber energischer. Macht sich auch im Anfange öfters größere Erregung des Nervensystems geltend, so tritt schließlich doch, wenn nicht die Reizbarkeit des Individuums an sich zu groß war, Beruhigung und Kräftigung der Funktionen des Nervensystems ein, wobei die Blutbildung und Ernährung durch Anregung des Appetits und Erleichterung der Assimilation gefördert wird und das Körpergewicht zunimmt. Betont muß aber hierbei werden, daß, wenn die Seeluft günstig wirken soll, ein gewisses Maß von Kraft der Gesamtkonstitution, sowie Integrität der Lunge, der Zirkulationsorgane und des Nervensystems bestehen muß.

Das Seebad setzt sich sonach aus dem Wasserbade und dem Luftbade zusammen, welches letztere an Bedeutung gewinnt, je bewegter die Luft ist.

Aus dem Gesagten erhellt, daß eine Seebadekur nur für reaktionsfähige, gut genährte Individuen sich eignet und diesen Nutzen verschafft, während sie für blutarme und schwache Kranke, welche nicht die nötige Widerstandsfähigkeit besitzen, unpassend erscheint, und nur bei fettleibigen Anämischen, welche in ihrer Fettbildung genügend Material zu verstärkter Kohlensäurebildung mit sich führen, noch Anwendung finden kann.

Der Reiz, welchen Kälte, Wellenschlag und Salzgehalt des Seebades auf die Hautnerven äußert, wird auf zentripetalem Wege zu den Zentralorganen des Nervensystems übergetragen und von hier aus im Organismus eine Kette von Erscheinungen ausgelöst, welche für die Seebäder charakteristisch sind.

In Hinblick hierauf und in Voraussetzung, daß die oben angegebenen Bedingungen erfüllt sind, erscheinen die Seebäder indiziert bei allgemeiner Nervosität, reizbarer Schwäche des Nervensystems, Hysterie, Hypochondrie, Migräne, diphtheritischen Lähmungen, Schlaflosigkeit, bei torpider Skrophulose und damit in Zusammenhang stehenden verschiedenen katarrhalischen Erkrankungen, bei Bronchialkatarrhen mit profusem, zähem Schleimsekret, wobei vorzugsweise die Seeluft in Frage kommt, bei nervösen Diarrhöen,

bei Neigung zu Blutungen aus Atonie der Gebärmutter und auf örtlicher Schwäche beruhender Sterilität, bei Hautschwäche und Verzögerung des Wachstums und der Ernährung der Kinder. Gegenanzeigen sind schwere Organerkrankungen und alle Fälle, wo eine energische Rückstauung des Blutes nach innen zu fürchten ist.

Bei der Wichtigkeit der Temperaturverhältnisse der Seebäder wollen wir noch die Bemerkung anschließen, daß die für deren Gebrauch geeignete Temperatur des Wassers in den verschiedenen europäischen Meeren zu verschiedener Zeit eintritt. Während das Mittelländische Meer die zum Baden geeignete Temperatur von mindestens 18 bis 19° C. meist schon im Juni erreicht, ist dies bei der Nordsee im Juli, bei der Ostsee im August der Fall. Die Sommerwärme des Meeres beträgt im Mittelmeer 22 bis 23° C., im Meerbusen von Biscaya 23° C., im Adriatischen Meere 22 bis 27° C., im Atlantischen Ozean vom Meerbusen von Biscaya bis zum Kanal „la Manche" 20 bis 23° C., in der Nordsee vom Kanal bis Bergen 16 bis 20° C., in der Ostsee 16 bis 17.7° C. Die Tagesschwankungen der Wassertemperatur sind oft nicht unbedeutend, namentlich gilt dies von der Differenz zwischen Morgen- und Mittagstemperatur. Solche Unterschiede sind wohl zu beachten.

Ebenfalls wichtig für die Praxis sind die Differenzen zwischen Wasser- und Lufttemperatur. Meß (Valentiners „Handbuch der Balneotherapie". 1876. S. 484) hat dieselben in Bezug auf die Nordsee, resp. auf die Umgebungen von Scheveningen zusammengestellt und gefunden, daß die durchschnittliche Differenz der Wassertemperatur im letzten Dritteile des Juni — 4.21° C., Mitte Juli — 6.9° C., anfangs August — 6.1° C. und gegen Ende September + 4.2° C. beträgt, so daß in diesem Monate, resp. im Herbste die Wassertemperatur die Lufttemperatur übersteigt.

Die bekannteren Seebadeplätze sind:

A. An der Nordsee.

1) An der deutschen Küste und auf deutschen Inseln: Wyk auf der schleswigschen Insel Föhr, Westerland auf der schleswigschen Insel Sylt, Helgoland, friesische Insel, Borkum, friesische Insel, Spiekeroog, Juist, Langeroog, Wangeroog, sämtlich friesische Inseln, Norderney, Cuxhaven, Büsum, Dangast;
2) an der belgischen Küste: Ostende, Blankenberghe, Heyst;
3) an der holländischen Küste: Scheveningen, Zandvoort, Katwyk;

4) an der schwedischen Küste, am Skager-Rack: Strömstadt, Grebbestadt, Lysekiel, Gustavsberg, Marstrand; im Kattegat: Uddewalla, Sarö, Vorberg; im Sunde: Landskrona, Ramslösa;
5) an der englischen Ostküste: Deal, Sandgate, Ramsgate, Margate, Broadstairs, Gravesend, sämtlich in der Grafschaft Kent; Southead, Harwich in der Grafschaft Essex; Aldborough in der Grafschaft Suffolk, Lowestoff, Yarmouth, Cramer in der Grafschaft Norfolk; Bridlington, Filey, Scarborough, Redcar, Coatham in der Grafschaft York; Hartlepoul in der Grafschaft Durham.
6) an der schottischen Ostküste: Portobello in der Grafschaft Edinbourgh, Elie in der Grafschaft Fife, beide am Firth of Forth, St. Andrews in der Grafschaft Fife, Broughty-Ferry in der Grafschaft Fife, am Firth of Tay.

B. An der Ostsee.

1) An der deutschen Küste: an der ostpreußischen: Cranz, Brüsterort, Georgswalde, Neukuhren, Pillau, Rauschen, Warniken; an der westpreußischen: Kahlberg, Westerplatte, Zoppot; an der pommerschen: Bauernhusen, Colberg, Greifswalde, Groß-Möllen, Rügenwalde; auf den pommerschen Inseln a) Usedom: Swinemünde, Heringsdorf, Ahlbeck, Zinnowitz, b) Wollin: Divenow, Misdroy, Neuendorf, c) Rügen: Putbus, Saßnitz, Crampas, Lohme, Binz, Thissow, d) Zingst: Zingst; an der mecklenburgischen Küste: Boltenhagen, Dobberan mit Heiligendamm, Warnemünde, Wenndorf, Wismar, Stuer; an der holsteinischen: Düsternbrook, Haffkrug, Travemünde, Scharbeutz, Niendorf; an der schleswigschen: Apenrade, Borbye (Eckernförde), Glücksburg im Flensburger Meerbusen;
2) an der dänischen Küste, Insel Seeland: Marienlyst, Klampenborg;
3) an den russischen Küsten: Libau, Windau, Bullen, Bilderlingshof, Majorenhof, Dubbeln, Karlsbad, Assern, Neckting, Kaupern, Lappemesch, Pernau, sämtlich in Kur- und Livland; Hapsal, Reval in Estland: Helsingfors, Neufinnland in Finnland:
4) an der schwedischen Ostküste: Wisby, Furnsund, Nortellje, Hillerick, Ronneby, Carlskrona, Warberg.

C. Am Kanal (La Manche).

1) An der französischen Küste: Havre, Dieppe, Trouville, Etretat, Fécamp, Boulogne, Cabourg, Calais;
2) an der englischen Südküste: Fowey in der Grafschaft Cornwall, Devonport, Plymouth, Torquay, Teignemouth, Shaldon, Dawlish, Topsham, Exmouth, Lympstone, Sidmouth in der Grafschaft Devon; Leyme-Regis, Charmouth, Weymouth in Dorsetshire; Lymington, Southampton, Mudiford, Bourne-Cliff in Hampshire; Cowes, Ryde, Sandowe, Shanklin, Ventnor auf der Insel Wight; Worthing, Brighton, Rottingdean, Eastbourne, Hastings, Bognor, Little Hampton, Heythe, Dover, sämtlich in der Grafschaft Sussex.

D. Am Atlantischen Ozean.

1) An der englischen Westküste: Allonbey in der Grafschaft Cumberland, Blackpool, Southport, Runcorn in Lancashire; am irischen Meere: Bangor und Caernarvon, Barmouth, Towyn, Aberyswith im St. Georgskanal; Tenby, Swansea im Bristolkanal, sämtlich in Wales; Minehead in der Grafschaft Somerset, Ilfracombe in der Grafschaft Devon, beide am Bristolkanal, Barnstaple, Bideford-Appledorn, Instow in der Grafschaft Devon;
2) an der schottischen Westküste: Campleton in der Grafschaft Bute am Kilbrennan-Sund des Nordkanals, Rothsay, Helensburgh, Gourock, Innerkip, Largs, Androssan, Saltcoats, sämtlich am Firth of Clyde des Nordkanals;
3) an den irischen Küsten: a) an der Ostküste: Port Rush und Port Stewart am Nordkanal, Cushindall am Nordkanal, Glenarn am Nordkanal, sämtlich in der Grafschaft Londonderry; Belfast am Nordkanal, New-Castle am Irischen Meere in der Grafschaft Downyn, Drogheda in der Grafschaft Meath am Irischen Meere, Bray in der Grafschaft Dublin am Irischen Meere, Dublin in der Grafschaft gleichen Namens am Irischen Meere, Warrenpoint in der Grafschaft Dompatrik am Irischen Meere, Roßtrevor in der Grafschaft Down am Irischen Meere; b) an der Südküste: Dunmore-Waterford in der Grafschaft Waterford am Georgskanal, Tramore in der Grafschaft Waterford am Georgskanal, Tralen in der Grafschaft Waterford am Georgskanal, Cork in der Grafschaft Cork am

Georgskanal; c) an der Westküste: Kilkee an der Moore-Bai in der Grafschaft Clare und Miltown Malbay ebendaselbst in der Liscanor-Bai, beide am offenen Ozean;

4) an der französischen Küste: Biarritz im Departement Basses Pyrenées, Arcachon im Departement Gironde, la Teste de Buch ebendaselbst, Royan und la Rochelle im Departement Charente inférieure;

5) an der spanischen Küste: San Sebastian in der Provinz Guipuzcoa, Santander in der gleichnamigen Provinz, Portugalete und Olavijaja in der Provinz Vizaya, Cadiz in der Provinz Sevilla, Junquera in der Provinz Galizien, La Coruña ebendaselbst, Finisterre ebendaselbst, Bayona und Pontevedra in der Provinz Pontevedra;

6) an der portugiesischen Küste: Lissabon in der Provinz Estremadura, Ericeira ebendaselbst, Cezimbra ebendaselbst, Setubal ebendaselbst, São João do Foz in der Provinz Minho, Espozende und Pavoa de Varzim ebendaselbst, Viaña do Castello in der Provinz Entre Duro e Minho, Figueira do Foz do Mondego in der Provinz Beiramar.

E. Am Mittelländischen Meere.

1) An der spanischen Küste: Alicante in der Provinz Alicante, Barcellona im Fürstentume Catalnna, Villa Joyosa und Valencia in der Provinz Valencia, Tarragona in der gleichnamigen Provinz, Grao el Cabagnol in der Provinz Valencia.

2) an der französischen Küste: a) am Gallischen Meere: Cette im Departement Hérault, Marseille im Departement Bouches du Rhone, Hyères im Departement Var; b) am Ligurischen Meere: Monaco, Antibes, Cannes, Nizza, Mentone, sämtlich im Departement Alpes maritimes, Ajaccio auf Corsika;

3) an der italienischen Küste: a) am Ligurischen Meere: La Specia, Pegli, Nervi, Viareggio, Genua, Rapallo, sämtlich in der Provinz Genua, Savona und Alasso ebendaselbst, sämtlich am Golfe von Genua; Massa in der Provinz Massa und Carrara, San Remo in der Provinz Porto-Mauricio, Livorno in der Provinz Novara; b) am Tyrrhenischen Meere: Bastia auf Corsika, Civitavecchia in der Provinz Campobasso, Ischia in der Provinz Neapel, Neapel in der gleichnamigen Provinz, Palermo und Messina auf Sicilien; c) am Jonischen Meere: Acireale, Catania, Siracusa, sämtlich auf Sicilien; d) am Adriatischen Meere: Venedig in der Provinz Venecia, Ancona in der gleichnamigen Provinz, Pesaro in der Provinz Pesaro e Urbino;

4) an der österreichischen Küste: Triest am Adriatischen Meere.

F. Binnenseebäder.

a. In Deutschland,

1) am Bodensee, a) an dem deutschen Ufer: Konstanz, Lindau, Radolfzell, Überlingen; b) an dem österreichischen Ufer: Bregenz; c) an dem schweizerischen Ufer: Romanshorn, Horn, Kreuzlingen, Arbon, Mammern, Ermatingen;
2) am Seeoner See in Oberbayern: Seeon;
3) am Starnberger See: Feldafing;
4) am Arendsee in Preußen: Arendsee;
5) am Uckersee: Prenzlau;
6) am Zwischenahnersee in Oldenburg: Zwischenahn.

b. In Österreich-Ungarn,

1) am Plattensee: Füred;
2) am Traunsee: Gmunden, Ebensee;
3) am Hallstädter See: Hallstadt.

c. In der Schweiz,

1) am Züricher See: Zürich, Wädensweil, Horgen, Lachen, Stäfa, Meindorf, Meilen, Herrliberg;
2) am Vierwaldstätter See: Flüelen, Wäggis, Hergiswyl;
3) am Zuger See: Immensee, Zug;
4) am Thunersee: Eichbühl, Gunten, Därligen;
5) am Genfer See: Rolle;
6) am Murtener See: Murten;
7) am Neuenburger See: Neuchatel;
8) am Bieler See: Biel.

d. In Italien,

1) am Comersee: Cadenabbia, Bellagio;
2) am Luganersee: Lugano;
3) am Lago Maggiore: Pallanza;
4) am Gardasee, a) österr. Ufer: Riva; b) lombardisches Ufer: Gargnano, Salò.

III. Milch-, Molken- und Kumyskuren.

Milch. Zu Milchkuren dient vorzugsweise die Kuhmilch, während Ziegen- und Schafmilch vorzugsweise zur Darstellung von Molken verwendet werden. Die Eselinnenmilch, welche früher von Phthisikern gern getrunken wurde und sehr leicht verdaulich ist, ist jetzt mehr außer Gebrauch gesetzt.

Die Kuhmilch, welche etwa 38—54 % Zucker und Extrakt, 30—47 % Butter, 33—50 % Casein und Albumin und 2.7 bis

7.3 % Salze, namentlich phosphorsauren Kalk, enthält, besitzt alle zur Ernährung des Körpers notwendigen Bestandteile und findet aus diesem Grunde gegen Konsumtionskrankheiten, starke Blut- und Säfteverluste, Gicht, gegen schwere Magenaffektionen, wenn sonst die Milch vertragen wird, namentlich gegen Magengeschwür, gegen Magen- und Darmkatarrhe mit großer Reizbarkeit der Schleimhäute, besonders aber gegen chronische, mit starken Eiweißverlusten verbundene Nierenentzündungen, gegen chronische Lungenphthise nach Ablauf des akuten Fieberzustandes und andere ähnliche Ernährungsstörungen sehr vorteilhafte Verwendung.

Leider fordert die Milch eine gewisse Integrität der Verdauungsorgane, wenn sie zu Kurzwecken verwendet, d. h. längere Zeit hindurch getrunken werden soll. Am besten eignet sich hierzu die frisch gemolkene, noch tierwarme Milch. Aber auch diese wird nicht immer gut vertragen und für solche Fälle ist es zweckmäßig, wenn sonst die Milchkur fortgesetzt werden soll, der Milch kleine Mengen, etwa 1—2 Theelöffel auf ein Glas, guten Cognac oder etwas doppeltkohlensaures Natron oder zweckmäßiger noch so viel Kochsalz zuzusetzen, wie man dies zur Darstellung von Milchsuppen zu thun pflegt, nachdem man die allzu fette Milch etwas hat entrahmen oder mit Wasser verdünnen lassen.

Molken. Die Molke ist das nach Abscheidung des Caseins und Fetts zurückbleibende Serum der Milch und besteht hauptsächlich aus Wasser, Milchzucker und Salzen, welche letztere vorzugsweise aus Chlorkalium, Chlornatrium, phosphorsaurem Kali und Natron bestehen. Zu ihrer Darstellung wird Kuhmilch, Ziegenmilch und Schafmilch verwendet. Bei uns in Deutschland und in der Schweiz bedient man sich hierzu meist der Ziegenmilch, in Österreich und Ungarn aber, wo viel Schafzucht getrieben wird, meist der Schafmilch, welchen beiden Milcharten zur Abscheidung des Caseins kleine Mengen getrockneten Kälber- oder Ziegenmagens zugesetzt werden, nachdem die Milch zu einer bestimmten Temperatur gebracht worden ist. Hierbei sind aber noch einzelne Kautelen zu beobachten, welche wir hier übergehen können.

Die so bereitete Molke stellt eine gelblichgrüne, leicht opalisierende, süße Flüssigkeit dar, welche von den in ihr noch suspendierten Caseinflocken mehr oder weniger leicht getrübt erscheint, die aber durch Zusatz geringer Eiweißmengen leicht ausgeschieden werden können. Außer dieser süßen Molke stellt man noch saure Molke dar, welche durch Zusatz von Weinstein, Tamarinden, Essig, Alaun 2c. gewonnen wird. In neuerer Zeit aber hat man diese verschiedenen Molkenarten fast ganz außer Gebrauch gesetzt und beschränkt sich auf die süße Molke.

Die jetzt üblichen Molkenarten, die Schaf-, Kuh- und Ziegenmolke, weichen in ihrer chemischen Zusammensetzung etwas

von einander ab. Die Differenzen liegen hauptsächlich darin, daß der Gehalt an Albuminaten in den Schafmolken fast doppelt so groß ist als in den Kuh- und Ziegenmolken, welche letztere nahezu übereinstimmende Prozentsätze zeigen; daß der Gehalt an Milchzucker, welcher geringere Abweichungen zeigt, in den Ziegenmolken am geringsten ist; daß der hohe prozentische Gehalt der Schafmolken an festen Bestandteilen vorzugsweise durch deren Reichtum an Eiweiß bestimmt ist, und der höhere Gehalt an phosphorsauren Salzen, und zwar an mit Albumin verbundenem phosphorsaurem Kalk, vorzugsweise den Schafmolken zufällt. Die Molken lassen sich sonach dahin definieren, daß man sie als eine Verbindung eines stickstofffreien Nahrungsbestandteils mit den Salzen der animalischen stickstoffhaltigen Kost bezeichnet.

Der Gedanke, welcher der Verwendung der Molke zu Kurzwecken zugrunde liegt, ist der, daß man dem erkrankten Organismus eine bestimmte Quantität stickstofffreier (Milchzucker) und anorganischer Bestandteile (die Salze der Milch, Erden, Eisen 2c.) in einer angemessenen Form zuführen will.

Der Wassergehalt der genossenen Molke führt zu denselben Resultaten, wie die vermehrte Zufuhr von Flüssigkeit überhaupt, er erhöht die Thätigkeit der Sekretionsorgane und damit die Summe der Ausscheidung, welche bisweilen als eine laxierende und mehr noch als eine diuretische in die Erscheinung tritt. Die Molkenkur befreit sonach den Organismus von einer größern Quantität stickstoffhaltiger, stickstofffreier und organischer Substanzen. Der Milchzuckergehalt der Molke ist hierbei von wesentlichem Einfluß, indem er ihr die abführende Eigenschaft verleiht. Nebenbei werden durch Einverleibung der Molke dem Organismus alle jene anorganischen Verbindungen zugeführt, welche zum Bestehen seiner Gesundheit erforderlich sind. Auf die Zufuhr dieser Salze, deren hoher Nährwert durch die Arbeiten von Forster, Kemmerich, Lehmann, Voit und v. Liebig festgestellt worden ist, legt man heutigentags besonderes Gewicht und mißt ihr vielfach den therapeutischen Wert der Molke zu, welche man gegenwärtig, wie auch Thilenius meint, mehr als eine Art Mineralwasser mit Kali und Kalkphosphat, denn als ein großes Nahrungsmittel ansieht, wie dies bis noch vor wenigen Jahren geschah. Wenn man in der Molke aber nur die Wirkung des warmen Wassers gelten lassen will, wie dies in neuester Zeit vielfach geschieht, nachdem Leberts absprechende Stimme sich gegen sie erhoben hatte, dürfte man in der Skepsis doch wohl zu weit gehen. Ihren mitigierenden Einfluß jedoch wird man ihr nicht wohl bestreiten können.

Bei Krankheitszuständen, in denen die Blutbildung leidet und die Zufuhr von Phosphaten geboten ist, bei chronischen Katarrhen der Respirationsschleimhaut und bei den leichteren Formen der

Phthise werden Molkenkuren, wenn sonst die Diät entsprechend geregelt ist, die Verdauungsorgane nicht darniederliegen und Wald- oder Bergluft ihren wohlthätigen Einfluß geltend macht, sicherlich Nutzen bringen, wobei nicht gesagt sein soll, daß Milchkuren unter solchen Umständen nicht vielleicht gleiche Dienste thun.

Kumyß. Der Kumyß ist in alkoholische Gährung übergeführte Stutenmilch, welche auch den Beinamen Milchwein führt und ein angenehmes, erfrischend schmeckendes, mehr oder weniger berauschendes, noch in Gährung begriffenes Getränk bildet. Er besitzt offenbar einen gewissen therapeutischen Wert, welcher bald eine enthusiastische Empfehlung findet, bald als gänzlich unbedeutend hingestellt wird. Auch Thilenius ist der Ansicht, daß der Kumyß nur als Ernährungsmittel, gleichwie die Milch selbst, Bedeutung habe und die Kumyßkur zu keinem andern Resultat führe, als eine richtig geleitete Milchkur. Bei dieser immer noch herrschenden Verschiedenheit der Ansichten über den therapeutischen Wert des Kumyß wollen wir darauf hinweisen, daß in neuerer Zeit Schtscherbakoff (Berlin. klinische Wochenschrift. XIII. 44. 46. 1876; XIV. 12. 1877), welcher einen Überblick über die durch die Kumyskuren erlangten Resultate auf Grund eigner und fremder Beobachtungen gegeben hat, feststellte, daß der Einfluß des Kumyß auf krankhafte Zustände am deutlichsten bei Anämie und allgemeiner Schwäche hervortritt, welche sowohl als selbständige Krankheit, als auch als konsekutives und accessorisches Leiden besonders schnell der Kumyßkur weichen. Bei Leiden der Brustorgane, namentlich in Bezug auf das örtliche Leiden der Lungen und des Rippenfells, wie auch auf die diese Krankheiten begleitende Herabsetzung der Ernährung erwies sich die Wirkung des Kumyß verschieden. Derselbe ist wirksam, wenn der Zerstörungsprozeß in der Lunge noch wenig ausgedehnt und der übrige Teil der Lunge gesund ist, wenn kein verbreiteter bronchialer Katarrh vorhanden, wenn der fieberhafte Zustand nicht den Charakter der Febris continua hat, sondern volle Remissionen darbietet, wenn endlich Ernährung und Kräfte des Kranken den Genuß der frischen Luft gestatten. Derartige Kranke nehmen unter dem Einfluß der Kumyßkur an Körpergewicht zu, bekommen eine frischere Gesichtsfarbe, neue Kräfte und verlieren die Fiebertemperatur und die nächtlichen Schweiße. Endlich ist die wohlthätige Wirkung des Kumyß unzweifelhaft in den Fällen von chronischer katarrhalischer Pneumonie, welche, keinen weitverzweigten Prozeß darbietend, nur mit schlechter Ernährung, Schwäche, Hautblässe und geringem Fieber einhergehen, während sie bei ausgedehnter Affektion an den Bronchien und kontinuierlichem Fieber ausbleibt. Ebenso erfolglos ist die Kumyßkur bei Blutspeien und anderen Blutungen, bei pleuritischen Exsudaten, bei Störungen des Nervensystems, von der einfachen reizbaren Schwäche bis zur ausgesprochenen Hysterie und Spinalirritation.

Nützlich hingegen erwies sie sich bei chronischen Leiden des Digestionskanals, insbesondere chronischem Magen- und Dickdarmkatarrh. In Bezug auf die Heftigkeit des Hustens zeigt der Kumyß gar keinen Nutzen, einen sehr geringen auf die Expektoration.

Dies eben Gesagte bezieht sich auf den aus Stutenmilch bereiteten Kumyß, in Deutschland und auch in anderen Ländern aber, wo die Pferdezucht nicht sehr kultiviert ist, bedient man sich zur Darstellung des Kumyß der Kuhmilch und erhält dadurch ein Präparat, welches zwar brauchbar ist, den kirgisischen Kumyß aber nicht ersetzen kann. Die absprechenden Urteile über den Wert des Kumyß basieren hauptsächlich auf die Beobachtungen, welche man mit dem Kuh-Kumyß gemacht hat.

a) Die bekannteren Kurorte, wo Milch und Molken zu Kurzwecken verabreicht werden, sind:

Aachen, Aibling, Abendberg, Alexisbad, Appenzell, Bains d'Alliaz, Andeer, Andreasberg, Arco, Arnstadt, Aussee, Axenstein, Baden bei Wien, Badenweiler, Badersee, St. Beatenberg, Belvoir-Ribelbad, Bentheim, Bergün, Berka, Berneck, St. Blasien, Bolechow, Brückenau, Charlottenbrunn, Churwalden, Clavadel, Driburg, Eilsen, Elmen, Elster, Empfing, Ems, Engelberg, Engistein, Ernsdorf, Ettingen, Felsenegg, Franzensbad, Freudenstadt, Freiersbach, Friedrichsroda, Gais, Geltschberg, Gießhübel, Gleichenberg, Gleisweiler, Gmunden, Gonten, Grieß, Grießbach, Gurnigl, Gyrenbad, Heiden, Heinrichsbad, Heustrichbad, Homburg, Honschka, Hütten, Jakobsbad, Interlaken, Johannisbrunn, Jordanbad, Ischl, Iwonicz, Karlsbrunn, Kissingen, Klosters, König Otto-Bad, Kösen, Korytnicza, Krähenbad, Kreuth, Krynica, Laubach, Lauterbach, Liebenstein, Liegau, Lindau, Lobenstein, Lostorf, Luhatschowitz, Magglingen, Mammern, Mariabrunn, Marienberg, Meran, Merishausen, Montreux, St. Moritz, Muggendorf, Münsingen, Muri, Muskau, Neudorf, Neuendorf, Neuhaus in Steiermark, Niedernau, Nieudorf, Oberentfelden, Petersthal, Preblau, Pyrmont, Rehburg, Reichenhall, Reinerz, Reutershof, Rigi-Scheidegg, Rigi-Staffel, Rilchingen, Rinderwald, Römerbad, Rosenhügel, Rothbad, Roznau, Ruch-Extingen, Ruhla, Salzbrunn, Schafmatt, Schlangenbad, Schnittweyer, Schönbrunn, Schrezheim, Schwarzenberg, Schwarzseebad, Schwefelbergbad, Schweizerhall, Schwendi-Kaltbad, Sedrun, Seeon, Seewis, Spindelmühl, Stachelberg, Sternberg, Störgelbad, Stoß, Streitberg, Sülze,

Suhl, Sulzbach, Szczawnica, Teinach, Teufen, Tharand, Tiefenbach, Tobelbad, Todi, Traunstein, Travemünde, Gr. Ullersdorf, Warmbad, Walzenhausen, Weggis, Weißbad, Wiesbaden, Wiesenbad, Wilhelmshöhe, Wittekind.

b) Kurorte mit Kumyßkuren sind:

Davos, Driburg, Gaisberg, Gleisweiler, Meran, Szczawnica, Trautmannsdorf in Niederösterreich, Wiesbaden.

IV. Trauben- und Kräutersaftkuren.

Traubenkuren. Die Weintraube, welche aber erst im vollständig reifen Zustande zu Kurzwecken Benutzung finden soll, gilt seit alten Zeiten als ein treffliches Heilmittel bei verschiedenen Krankheitszuständen, ist aber in neuerer Zeit weniger als früher als solches herangezogen worden.

Der Traubensaft, um den es sich hierbei lediglich handelt, ist ziemlich reich an Traubenzucker, an Pflanzeneiweiß, und verschiedenen organischen Säuren, und deren Verbindungen mit Basen, unter welchen Wein-, Trauben-, Apfelsäure, weinsaures Kali, weinsaure Kalkerde und weinsaure Thonerde die hervorragenderen sind. Der Gehalt an Traubenzucker aber ist ein außerordentlich verschiedener und wechselt je nach Sorte, Standort der Traube und Jahrgang nicht selten zwischen 8—20 Proz.

Der Genuß reifer Trauben zum Tagesquantum von 2—3 kgr ruft bei dem an ihn nicht Gewöhnten leicht ein Gefühl von Eingenommensein des Kopfes und leichte Magenbeschwerden hervor, auf welche Erscheinungen, die meist nur von kurzer Dauer sind, bald reichlichere Stuhlausleerungen und vermehrte Harnausscheidung folgen. Diese abführende Wirkung des Traubensaftes bedingt das den Traubenkuren jederzeit nachgerühmte ableitende Vermögen. Durch stärkere Thätigkeit des Darmkanals werden zunächst mechanische Hindernisse der Blutzirkulation entfernt und dadurch der Blutdruck in den abführenden Gefäßen anderer Organe vermindert. Besonders kommt den dem Darmkanal zunächst gelegenen und mit ihm zu reichlicherer Sekretion gleichzeitig angeregten Organen, Leber und Milz, diese Ableitung des Blutes zu gute und wird bei ihnen zur sogenannten solvierenden Wirkung, ohne daß man dem Traubensafte besondere auflösende Kräfte zuzuschreiben braucht. Hierauf basiert seine Empfehlung gegen Abdominalplethora, habituelle Obstipation, Hämorrhoidalleiden, Herzkrankheiten mit Stauungserscheinungen, wobei vielleicht auch die diuretische Wirkung des Traubensaftes einen gewissen Einfluß ausübt, und andere ähnliche Krankheitsformen, auch gegen sterkorale Diarrhöe und Dysenterieen, vielleicht sogar

seine gerühmte Wirkung gegen katarrhalische und phthisische Lungenkrankheiten und gegen Gicht. Dabei nimmt nach Curchod in Montreux das Körpergewicht nicht ab, wenngleich ein lebhafterer Stoffwechsel stattfindet; immerhin aber ist es geboten, schwächlichen Kranken bei einer solchen Kur eine kräftige Fleischkost anzuempfehlen.

Andere Krankheitszustände, gegen welche Traubenkuren noch Empfehlung gefunden haben, können wir hier wohl umgehen, weil man den Kreis ihrer Indikationen gegenwärtig nicht mehr so ausdehnt, wie dies früher der Fall war.

Kräutersaftkuren. Die Säfte frischer meist wildwachsender aromatischer oder bitterer Kräuter, welche durch Auspressen zerstampfter Pflanzen ohne Wasser gewonnen sind, haben namentlich in älteren Zeiten eine wichtige therapeutische Rolle gespielt und wurde schon von Caelius Aurelianus Gelbsüchtigen ein oder zwei Becher vom Safte der wilden Cichorie täglich zu trinken angeraten. Auch heutigentages giebt es noch verschiedene Kurorte, wo Kräutersäfte zu Kurzwecken vielfach Verwendung finden. Am ausgedehntesten fand in neuerer Zeit eine solche in Goslar und in Greiz, freilich nur in den Händen geldsüchtiger Laien, statt.

Die zu solchen Kuren benutzten Kräuter sind sehr verschieden. Am meisten werden Veronica beccabunga, Nasturtium aquaticum, Leontodon taraxacum, Tussilago farfara, Menyanthes trifoliata, Hedera terrestris, Apium petroselinum, Allium sativum, Achillea millefolium, Fumaria officinalis u. a. m. hierzu verwendet.

Ihre Wirkungen sind zwar nach den benutzten Kräutern etwas verschieden, haben aber bei den Tagesdosen von 30—60 gr Saft gemeinschaftlich eine die Thätigkeit des Darms anregende und, da auch Kräuterkuren, ähnlich wie Traubenkuren, gute Verdauungskräfte fordern, auch fast gleiche Heilanzeigen, wie diese.

a) Die bekannteren Traubenkurorte sind:

Aigle in der Schweiz, Almrich bei Naumburg, Aßmannshausen am Rhein, Arco in Tirol, Baffen in Siebenbürgen, Baden-Baden, Baden bei Wien, Berg bei Canstatt, Berneck im Rheinthal, Bingen am Rhein, Bex in der Schweiz, Boppard am Rhein, Botzen in Südtirol, Brestenberg in der Schweiz, Charélaz in der Schweiz, Clarens in der Schweiz, Dürkheim in der Pfalz, Edenkoben ebendort, Erdöbenye bei Tokay, Gleisweiler in der Rheinpfalz, St. Goarshausen bei Coblenz, Gries bei Botzen, Grünberg in Schlesien, Hof-Ragaz in der Schweiz, Hub in Baden, Kösen, Kreuznach, Laubbach, Lamalou-l'ancien in Frankreich, Magglingen in der Schweiz, Maikammer in der bayr. Pfalz, Marienberg bei Boppard, Meißen mit Umgebung in Sachsen, Meran in Tirol, Montreux in der Schweiz, Neustadt a. d. Hardt in der bayr. Pfalz, Pisa,

Preßburg in Ungarn, Rheinfelden in der Schweiz, Rüdesheim am Rhein, Seesaplana in Graubünden, Sion in der Schweiz, Sitten in der Schweiz, Sultzmatt im Elsaß, Territet in der Schweiz am Genfer See, Tokay in Ungarn, Vevey am Genfer See, Veytaux ebendaselbst, Wachenheim a. d. Hardt, Wallenstadt am Wallensee, Weesen ebendaselbst, Wiesbaden.

b) Kräutersaftkurorte sind:

Arco in Tirol, Arnstadt in Thüringen, Berka in Thüringen, Berneck in Oberfranken, Charlottenbrunn in Schlesien, Empfing in Oberbayern, Gmunden in Oberösterreich, Goslar am Harz, Grund am Harz, Hall in Oberösterreich, Kreuth, Lauterberg, Le Prese in der Schweiz, Ottenstein in Sachsen, Rehburg in Hannover, Reichenhall in Bayern, Rheinfelden in der Schweiz, Rothenfelde in Preußen, Schweizermühle in Sachsen, Streitberg in Bayern, Traunstein in Oberösterreich.

V. Moor- und Schlammbadekuren.

Unter Moor- und Schlammbädern versteht man jene Art von Mineralwasserbädern, bei welchen zur Erreichung einer größern Konsistenz des Bademediums und vielleicht noch in anderer Absicht dem Mineralbade eine gewisse Quantität Moorerde oder Badeschlamm zugesetzt wird.

Für die Praxis ist es wichtig, Moorschlamm und Mineralschlamm, welche häufig als identisch zusammengeworfen werden, zu unterscheiden. Moorerde ist ein Verwesungsprodukt vegetabilischer Substanzen unter Konkurrenz von Wasser, welches, wenn es unter Mitwirkung von Mineralwasser zustandekommt, und dadurch gewisse mineralische Stoffe in sich aufgenommen hat, als Mineralmoor bezeichnet wird, während es, wenn dieser Akt mit gewöhnlichem Wasser sich vollzieht, den Namen Torf führt. Die Hauptbestandteile des Mineralmoors sind daher Humussäure, Quellsäure und Quellsatzsäure, Harze, vegetabilische Reste in den verschiedenen Stadien der Verwesung, Sandteile, Thonerde, Kalkerde, Talkerde, Kieselerde, Eisenoxyd, phosphorsaures Eisenoxyd, Schwefeleisen, verschiedene Natronsalze, namentlich Sulphate und Chloride, Kalk- und Magnesiasulphat, Eisenvitriol, bisweilen freie Schwefelsäure, Ameisensäure, Essigsäure und andere ähnliche Substanzen, und jenachdem schwefelsaure Salze, Eisensalze, Schwefeleisen oder andere Schwefelverbindungen in hervorragender Menge vorhanden sind, unterscheidet man salinischen, Eisen- und Schwefelmoor.

Der Mineralschlamm, gemeinhin auch Badeschlamm genannt, ist hingegen der Niederschlag, welcher sich aus gewissen Quellen, besonders Eisensäuerlingen, starken Soolen, Gips- und Schwefel-

thermen oder am Meeresgrunde bildet und enthält gewisse Bestandteile dieser Wässer, welche entweder nur in überschüssiger Kohlensäure oder bei hoher Temperatur des Wasser löslich waren, meist nur mechanisch beigemengt mit verwitterten Teilen der Gesteine und Erden der Nachbarschaft, sowie mit zersetzten animalischen und pflanzlichen Resten aus der nächsten Umgebung der Quelle. Die chemische Zusammensetzung ist der Natur der Sache nach eine sehr verschiedene.

Die Moorbäder weichen bezüglich ihrer physiologischen Wirkungen in mancher Beziehung von den Mineralwasserbädern ab. Diese Abweichungen lassen sich vorzugsweise auf höhere Druckverhältnisse, auf höhere Wärmekapazität der Badeflüssigkeit, sowie auf den mehr oder weniger intensiv auf die Haut einwirkenden Reiz zurückführen. Die veränderten Druckverhältnisse im Moorbade gegenüber denen des Wasserbades sind jedenfalls nicht ohne Belang, besonders wenn man im Auge behält, daß dieselben bei kranken, schwachen Individuen, bei welchen Moorbadekuren doch nur hauptsächlich in Frage kommen, sich weit mehr geltend machen müssen, als bei ganz gesunden Körpern. In neuerer Zeit hat namentlich Peters (Berlin. klin. Wochenschr. XVIII. 34. 1881) dieselben einer eingehenden Prüfung unterworfen und ist dabei zu dem Resultat gelangt, daß bei der Konsistenz, zu welcher die Moorbäder gewöhnlich genommen werden, eine Mehrbelastung des Körpers von 345—384 kgr stattfinde und durch diese Druckwirkung ähnliche Verhältnisse herbeigeführt werden, wie sie bei der Massage stattfinden. Auch hier hat nach seiner Ansicht der Lehrsatz der Physiologie, daß alle den Druck, unter welchem der Parenchymsaft der Gewebe steht, steigernden Momente die Menge der abgesonderten Lymphe vermehren und jeglicher Druck auf die Gefäße und Gewebe, das Quellengebiet der Lymphgefäßwurzeln, für die Beschleunigung des Lymphstromes von wesentlichem Einfluß ist, seine volle Geltung. Es ist nicht zu leugnen, daß auf diese Weise das Resorptionsvermögen der Moorbäder für Exsudate nach Entzündungen, welches schon durch andere Faktoren in Anregung gebracht ist, eine nicht unwesentliche Unterstützung erfahren muß.

Von besonderer Wichtigkeit erscheint die thermische Wirkung des Moorbades. Während im Wasserbade fortwährend Strömungen durch die Temperaturausgleichung der einzelnen Wasserschichten auch bei ganz ruhigem Verhalten des Badenden eintreten, findet eine solche Beweglichkeit des Badefluidums im Moorbade nicht statt und der Wärmeaustausch zwischen diesem und dem Körper geschieht nur mit der anliegenden Moorschicht, so daß jedenfalls nur ein geringer Wärmeaustausch stattfinden kann. Jacobs (Verhandl. d. 4. schles. Bädertags; — Österr. Badezeitung. 1876. Nr. 7. 9. 13. 15. 16) nach dieser Richtung hin angestellte Untersuchungen haben ergeben,

daß in den ersten 2 bis 5 Minuten Moor- oder Wasserbäder die wärmere Haut gleichviel abkühlen, am Schlusse des Moorbades dieselbe aber wärmer bleibt, als im gleichwarmen, wärmeentziehenden Wasserbade, wogegen die Achsel in der zwei- bis dreifachen Zeit vom Moorbade nicht tiefer abgekühlt wird, als vom gleichwarmen Wasserbade. Jacob schließt hieraus, daß das Moorbad dem Körper weit weniger Wärme entzieht, als das Wasserbad. Ebenso fand er, daß das Moorbad, wärmer als der Körper, diesem in viel späterer Zeit eine gleiche Wärmemenge zuführt, resp. erspart, als ein gleichwarmes Wasserbad.

Bezüglich der Beziehungen, in welche Peripherie und Zentrum des Körpers unter dem Einflusse beider Bäderarten zu einander treten, bemerkt Jacob (l. c.), daß die Temperatur der Haut im Wasserbade gerade wie in der Luft in einem gleichmäßigen, der Höhe der Differenz entsprechenden Sinken begriffen sei und die des Körperinnern in den ersten 5 bis 15 Minuten steige oder konstant bleibe und dann erst Sinken der Wärme eintrete. Im Moorbade findet nach ihm der ähnliche Vorgang höchstens bis zu den ersten 3 bis 5 Minuten statt, dann beginnt die Hauttemperatur zu steigen und hält sich während der ganzen, oft zwei- bis dreimal so langen Dauer gegenüber der so viel kürzern Zeit des verglichenen Wasserbades um 2 bis 3° C. höher, als die Hauttemperatur im Wasserbade, selbst wenn das Steigen sich inzwischen wieder in ein Sinken umgewandelt hat. Dieselben Unterschiede in der Wirkung der Moor- und Wasserbäder auf die Temperatur des Körperinnern und der Haut dauern auch nach dem Bade bis zur Dauer einer Stunde fort.

Dieses umgekehrte Verhalten von Haut und Körperinnerm einem abkühlenden Medium gegenüber hat das entgegengesetzte Verhalten der Blutzirkulation in beiden Körperregionen zurfolge. Wenn daher im Moorbade und nach demselben die Hautwärme steigt, während die des Innern sinkt, so folgt, daß das Moorbad einen kräftigen Blutandrang, einen Hautreiz erzeugt. Die Hautfluktion selbst wird durch den juckenden Reiz zustandegebracht, den das Moorbad auf die Haut ausübt, sie befindet sich aber nicht in den oberen Schichten desselben, sondern in dem subkutanen Zell- und Muskelgewebe, wie aus der Blässe der Haut und ihrer Schrumpfung hervorgehen dürfte. Das Zustandekommen dieser Hautfluktion hat man außer von der Wärme auch von im Moore enthaltenen Stoffen, wie Eisenvitriol, Ameisensäure und ähnlichen, herzuleiten gesucht, allein Jacob hat das Unzulängliche einer solchen Behauptung mit dem Experimente widerlegt (Berl. klin. Wochenschr. XIV. 16. 1877), daß auch Kleienbäder von gleicher Konsistenz und Temperatur gleiche Veränderungen in der Blutzirkulation hervorrufen, wie Moorbäder, und daß mithin nur den physikalischen Eigenschaften des Moors, nicht seinem chemischen Gehalte der Hauptanteil an der reizenden Kraft der Moorbäder

zufällt. Solche Versuche wurden mit Eudowaer und Franzensbader Moor angestellt und lieferten gleiche Resultate.

Über den Indifferenzpunkt der Moorbäder, d. h. jenen Temperaturgrad, bis zu welchem sie noch indifferent warm sind, ist man zurzeit noch nicht im klaren. Jacob giebt denselben zu 34.25° C. an, also etwa 1.0° C. im Durchschnitt weniger, als der des Wassers, welcher bekanntlich meist zu 35 bis 36° C. angenommen wird, während Kisch ihn zu 38 bis 39° C. fixiert.

Die Angaben, daß durch Moorbäder die Pulsfrequenz herabgesetzt, die Atemfrequenz gesteigert, die Hautperspiration und Harnstoffausscheidung vermehrt werde, sind wohl mehr auf Rechnung des warmen Wassers als auf eine Eigentümlichkeit des Moors zu setzen.

Noch sei bemerkt, daß ein Hauptvorzug der Moorbäder vor anderen hautreizenden Bädern darin besteht, daß sie dem Körper weit weniger Wärme zuführen oder entziehen, als diese, und daß darum die Haut dem Reiz länger ausgesetzt werden kann. Von den kohlensauren Wasserbädern unterscheiden sie sich dadurch, daß ihre hautreizende Kraft mit der Temperatur des Bades steigt, während die jener Bäder damit abnimmt. Ferner können die Eisenmoorbäder d. h. solche Moorbäder, welche schwefelsaures Eisenoxydul in nennenswerter Menge enthalten, in beliebig wünschenswerter Menge verabreicht werden, ohne die Haut zu erschlaffen und die Schweißbildung zu erhöhen. Hierdurch erlangen sie die Eigenschaft einer stärkenden Badeform, welche außer der die Transspiration zurückhaltenden Wirkung auch noch in dem Reiz auf die Hautnerven ihre Begründung findet.

Hiernach erscheinen die Moorbäder angezeigt bei Neuralgieen, besonders bei Ischias, wenn sie rheumatischer oder gichtischer Natur sind, bei peripherischen, also rheumatischen, arthritischen Lähmungen, hysterischem oder nach Diphtherie zurückgebliebenem Muskel- und Gelenkrheumatismus, arthritischen Ablagerungen, traumatischen Exsudaten, Exsudaten im Beckenraume und anderen ähnlichen Krankheitsformen.

Die Schlammbäder stehen hinsichtlich ihrer physikalischen und physiologischen Eigenschaften zwischen den Moorbädern und den gewöhnlichen Wasserbädern und üben einen geringern Hautreiz aus als die ersteren, wenn nicht andere, unterstützende Faktoren hinzutreten. Am nächsten stehen den Moorbädern noch die Schwefelmoorschlammbäder, welche durch Einleiten von Schwefelwasser der Quelle in mooräbnlichen Schlamm hergestellt werden, wie dies in Nenndorf, Eilsen, Wipfeld u. a. O. zu geschehen pflegt.

Die meiste Anwendung finden die Schlammbäder gegenwärtig wohl an den Euganeischen Thermen zu Abano, Montegrotto, Battaglia, Montortone u. a., wo sie schon seit dem 16. Jahrhundert in hohem Ansehen stehen. In neuerer Zeit haben Violini Marc-

antonio (Annali universali di medicina e chirurgia da Corradi. 1881. No. 257 Ottobre e Novembre) und Foscarini (Guida alle terme euganee del dott. J. Foscarini. Padova 1872) von neuem auf ihren hohen therapeutischen Wert aufmerksam gemacht, und dieselben geradezu als fanghi meravigliosi bezeichnet. Diesen Autoren zufolge soll dieser Schlamm in Form sowohl von allgemeinen Bädern, als auch von Kataplasmen bei verschiedenen Hautkrankheiten, chronischer Synoritis mit serösem Erguß in die Gelenke, bei gichtischen Ablagerungen in die Gelenke, bei rheumatischen Exsudaten in das Muskelgewebe, bei Anschwellungen der Lymphdrüsen, namentlich skrophulösen, und anderen ähnlichen Krankheitsformen sich als außerordentlich nutzbringend erweisen.

Von den übrigen Schlammbädern verdienen noch die Seeschlammbäder besondere Erwähnung. Sie enthalten neben Landschlamm noch viele vegetabilische Reste, Kieselinfusorien und Kochsalz und gelangen namentlich in Schweden und Norwegen sowie in den russischen Ostseeprovinzen zu einer ausgedehnten therapeutischen Anwendung. Die Art ihrer Benutzung haben wir unter Sandefjord und Hapsal näher besprochen und verweisen bezüglich derselben auf das daselbst Gesagte. Wir fügen nur noch hinzu, daß sie als höchst schätzbare Mittel gegen chronische Rheumatismen, Gicht, Drüsenanschwellungen, Skrophulose und derartige Krankheitsformen gelten. Ähnliches gilt auch von den Schlammbädern zu Odessa und Sebastopol.

A. Die hauptsächlichsten Eisenmoorbäder sind:

1) in Deutschland und Österreich: Augustusbad, Bocklet, Brückenau, Carlsbad, Cudowa, Elster, Flinsberg, Franzensbad, Freienwalde, Gleißen, Hofgeismar, Kissingen, Königswart, Langenau, Liebwerda, Lobenstein, Marienbad, Muskau, Polzin, Pyrmont, Reiboldsgrün, Reinerz, Schmiedeberg, Steben, Teplitz, Truskowice;
2) in Schweden: Ronneby;
3) in der Schweiz: Anber.

B. Die bekannteren Schlammbäder, zumteil auch Moorbäder, sind:

1) in Deutschland: Aachen, Bentheim, Driburg (Saatzer Schwefelquelle), Eilsen, Fiestel in Westfalen, Günthersbad in Thüringen, Greiffenberg in Oberbayern, Freienwalde, Meinberg, Nenndorf, Niederlangenau, Northeim in Hannover, Seebruch in Westfalen, Schmeckwitz in Sachsen, Tatenhausen, Wipfeld;
2) in Österreich: Baden bei Wien, Ischl, St. Katharinenbad in Böhmen, König Ludwigsbad bei Salzburg, Krzeszow

in Galizien, Mehadia, Pystjan, Rabbi, Topusko, Warasdin-Töplitz in Kroatien;
3) in der Schweiz: Gurnigl;
4) in Italien: Abano, Acqui, St. Agnese, Battaglia, Bormio, Caldiano, Cerbolo, Longoni di Monte, Montegrotto, Montortone, Morba, S. Pietro Montagnon, Rostana, Valdieri, Visona;
5) in Frankreich: Aix-les-bains, Barèges, Bourbonne-les-bains, Dégne, Plombières, Uriage;
6) in Belgien: St. Amand, Spaa;
7) in Schweden: Furusund, Grebbestad, Gustafsberg, Hillewik, Loka, Lysekil, Marstrand, Medewi, Norrtelje, Ronneby, Särö, Strömstadt, Warberg, Wisby;
8) in Norwegen: St. Olafsbad, Sandefjord;
9) in Rußland: Andreas-Liman bei Odessa, Arensburg auf der Insel Oesel, Hadjibei-Liman bei Odessa, Hapsal, Kemmern, Kuganikski-Liman bei Odessa, Kujalnik-Liman bei Odessa, Sebastopol, Tinski (Astrachaner Schlammbäder), Tschokratski.

VI. Fichtennadelbäderkuren.

Die Fichten- oder Kiefernadelbäder sind gewöhnliche Wasserbäder, welchen ein frisch bereiteter Kiefernadelaufguß oder ein Dampfdestillat von Kiefernadeln zugesetzt ist. Durch die in den Zusätzen enthaltenen harzigen, ätherisch-öligen Substanzen und wahrscheinlich auch darin befindliche Ameisensäure erhalten diese Bäder eine die Haut reizende Eigenschaft, wodurch sie sich aber von anderen hautreizenden Bädern kaum unterscheiden dürften. Die flüchtigen ätherischen Bestandteile derselben durchdringen die Epidermis und werden durch Haut, Lungen und Harn wieder ausgeschieden, ohne daß man von ihrem Schicksale in den Blut- und Lymphbahnen etwas näheres weiß.

Solche Bäder werden meist nur zur Dauer von einer Viertelstunde, höchstens von einer halben Stunde zu einer Temperatur von 27.5 bis höchstens 35.0° C. genommen, weil sie bei längerer Badezeit und höherer Temperatur sehr aufzuregen pflegen. Sie eignen sich im allgemeinen für jene Krankheitsfälle, bei welchen man höhere Badetemperaturen gern vermeidet, und doch eine stärkere Hautreizung beabsichtigt. Sie werden häufig in Wasserheilanstalten verabreicht.

Anstalten zu Fichtennadelbädern befinden sich in:

Adelholzen, Aibling, Alexandersbad bei Wunsiedel, St. Andreasberg im Harz, Arnstadt, Aussee, Baden in

der Schweiz, Badenweiler, Bartfeld, Bentheim, Berka, Berneck in Oberfranken, Bistritz am Hostein, Blankenburg in Thüringen, Blankenhain ebendaselbst, St. Blasien, Braunfels (Kreis Wetzlar), Buchenthal in der Schweiz, Carlsruhe in Schlesien, Charlottenbrunn, Colberg, Culm in Württemberg, Dietenmühle bei Wiesbaden, Dietharz in Thüringen, Eisenach, Elgersburg, Empfing, Ettenheimmünster in Baden, Freyersbach, Friedabad bei Dresden, Friedrichsrode, Gehren in Schwarzburg-Sondershausen, Geltschberg in Böhmen, Gérardmer, Gernsbach, Gleisweiler in der Rheinpfalz, Gmunden, Griesbach im badischen Schwarzwald, Grund am Harz, Hermsdorf in Schlesien, Herrenalb in Württemberg, Houschka in Böhmen, Ilmenau, Ilsenburg, Johannisbrunn in Oberschlesien, Johnsdorf bei Zittau, Jordanbad in Württemberg, Ischl, Juliushall am Harz, Iwonicz, König Ludwigs-Bad bei Salzburg, König Otto-Bad in der Oberpfalz (Wiesau), Königswart, Köstritz, Kohlgrub in Bayern, Korytnicza in Ungarn, Krähenbad in Württemberg, Kreuth, Liebenstein, Liegau bei Dresden, Lobenstein, Mammern in der Schweiz, Moosbad-Marienbad bei Salzburg, Mindelheim im bayerischen Schwaben, Münchshöfen in Bayern, Muggendorf, Muskau, Niedernau in Württemberg, Oberdorf in Bayern, Oblabis in Tirol, Perchtoldsdorf bei Wien, Petersthal im bad. Schwarzwalde, Polzin in Pommern, Rabbi in Wälschtirol, Rastenberg in Thüringen, Rehburg, Reichenhall, Ronneburg, Rosenhain, Rudolstadt, Rubla, Salzhausen, Salzdetfurth, Salzungen, Schandau, Schleusingen, Schmalkalden, Schrezheim in Württemberg, Schwarzbach in Schlesien, Sernäus im Prättigau, Soest, Sonneberg, Straupitzbad bei Döbeln in Sachsen, Streitberg, Suderode, Suhl, Sulza, Sulzbach im bad. Schwarzwald, Teinach, Thalheim bei Landeck in Schlesien, Tharand, Theusterbad in Württemberg, Tobelbad in Steiermark, Traunstein, Travemünde, Wasserburg in Oberbayern, Wiesenbad in Sachsen, Wippra im Harz, Wolfach in Baden.

VII. Kräuterbäderkuren.

Unter Kräuterbädern versteht man Wasserbäder, welchen Aufgüsse von aromatischen Kräutern, wie Chamomilla, Calmus, Enzian, Mentha, Juniperus, Majoran, Thymian, Valeriana, Heublumen u. a. m., zugemischt werden. Sie üben einen gewissen Hautreiz aus und finden in ähnlichen Krankheitsfällen, wie

die Fichtennadelbäder, denen sie an Wirksamkeit nachstehen, ihre Anwendung.

Anstalten, wo solche Bäder verabreicht werden, sind:

Grund am Harz, Haßfurt, Maximiliansbad bei Innsbruck, Niendorf bei Lübeck und Wasserburg in Oberbayern (St. Achazbad).

VIII. Sandbäderkuren.

Als Sandbad pflegt man das Bedecktsein eines Körperteils oder des ganzen Körpers, den Kopf ausgenommen, mit Sand zu nennen, welcher entweder auf natürlichem Wege durch die Sonne oder künstlich erwärmt zu Kurzwecken Verwendung findet.

Die erstere Erwärmungsart ist aus naheliegenden Gründen die ältere und findet heutigentages noch in einzelnen südlichen Seebadeorten, aber auch in nördlichen, wie in Norderney und Travemünde, ihre Anwendung. In Sachsen war es namentlich der Sand des bei Dresden gelegenen Prießnitzthales, in welchem nach dem Rate eines Dresdener Arztes, Dr. Ruschpler, schon vor langen Jahren Rheumatiker zur Beseitigung ihres Leidens sich eingraben ließen. Die Abhängigkeit solcher Bäder aber von den Witterungsverhältnissen führte zur künstlichen Erwärmung des Sandes und ließ zunächst in Dresden, später auch an anderen Orten, eine derartige Kuranstalt entstehen. Nur von solchen Anstalten ist hier die Rede.

Das in denselben beobachtete Verfahren ist folgendes. Zur Verwendung kommt nur ganz reiner, feiner, gut ausgetrockneter und mehrfach durchgesiebter Flußsand, welcher auf heißen Eisenplatten zu einer Temperatur von 45 bis 50° C. gebracht wird. Der für den einzelnen Fall notwendige Wärmegrad wird durch Zumischen kühleren Sandes bewirkt. Der Boden des 6—7 Fuß langen, als Badewanne dienenden Holzkastens wird nun mit dem erwärmten Sande einige Zoll hoch bedeckt und hierauf der nur mit einem leichten Bademantel bekleidete Kranke in denselben hineingelegt, wobei so viel heißer Sand nachgeschüttet wird, bis der ganze Körper des Badenden mehrere Zoll hoch bedeckt ist. Dann wird der Badende, während er noch in der Wanne sich befindet, in einen nahegelegenen luftigen Raum gebracht und hat hier nun den stark hervorbrechenden Schweiß abzuwarten, welcher bald vom Sande aufgesogen wird. Soll nur ein Halbbad genommen werden, so wird der Oberkörper mit einer wollenen Jacke bekleidet und auf die unteren Extremitäten und den Unterleib eine gleich hohe Schicht Sand geschüttet. Im Bade selbst muß sich der Kranke ganz ruhig verhalten, damit der Sand auch ruhig liegen bleibt. Nach dem Verlassen des Bades nimmt derselbe eine warme Brause und wird gehörig abgerieben.

Ein wesentlicher Vorzug der Sandbäder vor anderen Badeformen, welche gleiche Zwecke verfolgen, liegt in der gegebenen Möglichkeit, die höchsten Wärmegrade, welche man überhaupt zu therapeutischen Zwecken anwendet, die längste Badezeit hindurch, etwa bis zu einer Stunde und darüber, auf den menschlichen Körper allgemein, ganz besonders aber lokal zu übertragen und ihre Wirkung entfalten zu lassen. Die hier langsamere Mitteilung der Wärme macht einen solchen ausgedehnten Badegebrauch allein möglich. Nirgends kann man ferner im allgemeinen Bade weniger hoch, dabei aber an besonders gewünschten Stellen, die einer besondern Berücksichtigung bedürfen, mit einer höhern Wärme baden.

Über die Erhöhung der Wärme des menschlichen Körpers infolge der Anwendung der Sandbäder hat Flemming (Berl. klinische Wochenschr. 1878. Nr. 27. — Österr. Badezeitung 1878. Nr. 10) mehrfach Messungen angestellt, und hierbei gefunden, daß bei milden Sandbädern (Temperatur 47° C., Badedauer 30 Minuten, nur Sitzen im Bade; die Arme aber bis oberhalb der Ellenbogengelenke noch mit Sand bedeckt) eine Temperaturerhöhung von 0.25°, im Ellenbogengelenke von 0.70° C. sich ergab, während bei sogenannten starken (Temperatur 50° C., Badedauer 55 Minuten, sonst wie bei den anderen) bei denselben Versuchspersonen unter der Zunge eine solche von 1.40° C., im Ellenbogengelenke von 0.90° C. eintrat. Auch die lokale Wärmeübertragung durch verschiedene andere Bäder hat Flemming mit einander verglichen, wobei die Menge des Badefluidums stets 15 Liter, die Badedauer 30 Minuten, die Badetemperatur 39° C. mit Ausnahme bei dem Sandbade, die 47° C. war, betrug. Es stellte sich hierbei heraus, daß 15 Minuten nach Schluß des Bades die Erhöhung der Temperatur des kurz vorher mitgebadeten Ellenbogengelenks nach einem Wasserbade 0.60°, nach einem salinischen Wasserbade 0.60°, nach einem Wasserbade ohne Ergänzung des Wärmeverlustes 0.35°, nach einem solchen salinischen 0.43°, nach einem Moorbade 0.30°, nach einem Sandbade 0.95° C. ausmachte. Lokale Sandbäder mit einer Temperatur von 50° C. und 60 Minuten Dauer bei einmaliger Ergänzung des Wärmeverlustes durch Nachschütten von Sand ursprünglicher Wärme bedingten wiederholt eine Temperaturerhöhung von 1.50° C.

Indiziert sind die Sandbäder für Personen mit trägem Kreislauf, für solche mit vorwiegender Venosität, mit kühler, welker, unthätiger Haut und bei solchen, wo es gilt, nach der äußern Haut allgemein und ganz besonders lokal kräftig abzuleiten, die Haut zu beleben und Ausscheidung und Aufsaugung auf ihr zu fördern. Erfolgreiche Anwendung finden sie sonach bei chronischen Rheumatismen, besonders rheumatischen Auftreibungen der Gelenke, weniger bei Rheumatismus der Muskelscheiden, ferner bei Rhachitis, Skrophulose, bei flüssigen Exsudaten, Lähmung der Hautnerven, bei

trägem Blutumlauf der unteren Extremitäten, sowie bei Ischias, gegen welche Krankheitsform Flemming sie außerordentlich rühmt (Berlin. klin. Wochenschrift XIV. 11. 1877).

Die bekannteren Anstalten für Sandbadekuren sind:

Blasewitz bei Dresden, Köstritz im Reußischen, ferner Berka, Halle (Frankes Soolbäder im Fürstenthale), Jordanbad in Württemberg, Lobenstein, Mildenstein in Sachsen, Ruhla in Thüringen, Casa micciola auf Ischia.

B. Hydrotherapie.

Die Hydrotherapie betrachtet man als jenen Teil der Balneotherapie, welcher sich speziell mit der therapeutischen Verwertung des kalten Wassers in seinen verschiedenen Anwendungsformen beschäftigt. Als kaltes Wasser ist hierbei das unter dem Indifferenzpunkte befindliche, also unter 35° C., anzusehen und sind im allgemeinen Temperaturen desselben von 0 bis 5° C. als eiskalt, von 5 bis 10° C. als sehr kalt, von 10 bis 15° C. als kalt, von 15 bis 20° C. als mäßig, von 20 bis 25° C. als kühl und von 25° und darüber als temperiert zu bezeichnen üblich.

Wie wir in der Balneotherapie im engern Sinne des Worts die Badewirkungen auf thermische, mechanische und chemische Effekte zurückgeführt haben, so geschieht dies auch in der Hydrotherapie, nur mit dem Unterschiede, daß die chemischen Wirkungen dergestalt in den Hintergrund treten, daß wir sie für unsere Zwecke ganz übergehen können.

I. Thermische Effekte.

Besonders wichtig sind in der Hydrotherapie die thermischen Effekte, welche sich lediglich als wärmeentziehende geltend machen und durch ihren wärmeregulierenden Effekt, durch die Veränderung in der Blutzirkulation und durch Reizung der sensiblen Nerven, des Zentralnervensystems und der motorischen Nerven der Hydrotherapie ihren hohen Wert in der Behandlung akuter wie chronischer Krankheiten sichern.

Einwirkung der thermischen Effekte:

a. Auf die Körpertemperatur.

Der Wärmeverlust, den ein gesunder Mensch im kalten Bade erleidet, ist proportional der Wärmedifferenz und steigert sich mit deren Sinken in außerordentlicher Weise. Aus den Versuchen von Liebermeister („Die Pathologie und Therapie des Fiebers") geht hervor, daß, wenn man den Wärmeverlust eines gesunden, nicht sehr fettreichen Menschen in einem Bade, dessen Temperatur mit dem Indifferenzpunkt zusammenfällt und dessen Dauer etwa 15 bis 20 Minuten beträgt, in der Achsel gemessen als Einheit betrachtet, dieser Wärmeverlust im Bade von 30° C. schon das Doppelte, im Bade von 25° C. mehr als das Dreifache, im Bade von 20° C. mehr als das Fünffache des oben angenommenen mittlern Wärmeverlustes ausmacht. Ungeachtet dessen sinkt die Temperatur im Innern des Körpers dabei nicht, vorausgesetzt, daß die Wärmeentziehung hinsichtlich ihrer Intensität und Dauer sich in gewissen Grenzen bewegt, bleibt vielmehr konstant, ja erhöht sich nach Liebermeister in der Regel um ein geringes.

Jedoch nach Ablauf einer mäßigen und nicht allzulang andauernden Wärmeentziehung folgt ein Zeitraum, wo die Körpertemperatur niedriger ist, als vor dem Bade, der aber bald dem Stadium kompensierender Steigerung derselben weicht. Auch lokale Wärmeentziehungen von der Haut in Form kalter Douchen, Lakeneinwickelungen, Halbbäder 2c. haben kein Sinken, sondern eher ein Steigen der Körpertemperatur im Innern zur Folge, und unterscheiden sich sonach wenig von allgemeinen Wärmeentziehungen geringern Grades.

Anders ist das Verhalten der Körpertemperatur im Innern, wenn die Abkühlung der Haut eine sehr erhebliche und von längerer Dauer ist. Liebermeister hat konstatiert, daß die meisten Menschen gewöhnlich kalte Bäder von 20 bis 24° C. durchschnittlich etwa 15 bis 25 Minuten ertragen können, ehe die Temperatur des Innern sinkt, dagegen haben länger andauernde Bäder, insbesondere wenn sie eine noch tiefere Temperatur besitzen, ein rasches Sinken der Innenwärme des Körpers zur Folge.

Dieses Konstantbleiben der Körpertemperatur erklärt sich nach demselben Autor aber nicht vollständig dadurch, daß infolge der durch den Kältereiz bewirkten Kontraktion der Gefäße der Haut eine nur geringe Blutströmung nach derselben stattfindet und das Blut der tiefer liegenden Gefäße einer stärkern Abkühlung nicht ausgesetzt ist, sondern dasselbe fordert auch eine höhere Wärmeproduktion. Daß eine solche in der That stattfindet, hat Liebermeister ebenfalls nachgewiesen und dabei konstatiert, daß die Wärmeproduktion,

welche im kalten Bade oft um das Doppelte und Dreifache der Norm sich steigern kann, stets nach dem Wärmeverluste sich reguliert. Dieser Umstand ist bei fieberhaften Krankheiten mit hoher Temperatur bisweilen störend und nötigt, um ausgiebige Remissionen zu bewirken, nicht selten zu verschiedenen Abkühlungsprozeduren und häufigen Wiederholungen kalter Bäder seine Zuflucht zu nehmen.

b. Auf die Zirkulation.

Die Einwirkung kalter Badeformen auf die Blutzirkulation ist eine mannigfache. Zunächst wirken sie durch den Kältereiz kontrahierend auf die Hautgefäße und erst allmählich folgt ein Nachlaß der Lumensverengerung derselben, welcher bei langer Dauer und exzessiver Kälte des Bades infolge von Überreizung Gefäßerschlaffung und Zirkulationsverlangsamung in den peripherischen Gefäßen zur Folge hat. Dabei findet auch schon bei temperierten Bädern eine erhebliche Verlangsamung der Herzkontraktionen statt, welche von allen Beobachtern konstatiert worden ist. Ob aber durch reflektorische Einwirkung, wie bei dem Herzen, auch der Kapazitätsraum des Gefäßsystems plötzlichen großen Schwankungen unterliegt, und dadurch der Gefäßdruck eine Abänderung erleidet, d. h. ob der gesamte Fassungsraum der Gefäße durch thermische Erweiterung oder Verengerung einer großen Gefäßprovinz sich rasch namhaft verändern kann, ist nach Winternitz' Ansicht fraglich, weil eine große Menge von Kompensationsvorrichtungen bestehen, die den Fassungsraum des Gefäßsystems im großen Ganzen auf nahezu gleichem Niveau halten und dadurch plötzliche Druckschwankungen verhüten dürften.

Soll die der Gefäßkontraktion nachfolgende Lumenserweiterung und damit verbundene Hyperämie der Haut therapeutisch nutzbar gemacht werden, wie dies beispielsweise bei Stockungen im Pfortaderkreislaufe, Leberhyperämie, chronischer Entzündung der Gebärmutter und anderen ähnlichen Krankheitsformen der Fall ist, so wird man die hierzu notwendige länger andauernde Erweiterung der peripheren Gefäßbahnen dadurch erlangen, daß man starke Kältegrade bei kurzer Dauer und kräftigem mechanischen Reiz einwirken läßt. Diese lebhaftere Zirkulation in den Gefäßen der Haut, die als Reaktion gegen den Kältereiz gemeinhin bezeichnet wird, kann sonach zu einem trefflichen Heilmittel für gewisse Krankheitszustände in gefäßreichen inneren Organen sich umgestalten.

c. Auf die Respiration.

Über die Einwirkungen des kalten Bades auf die Respiration lauten die Angaben der Beobachter sehr verschieden, indem einige eine gesteigerte Frequenz der Atemzüge, andere das Gegenteil wahrnahmen. Es scheint aber festzustehen, daß nach dem kalten Bade

die Atemgröße bezüglich ihres Volumens wächst, indem eine Vertiefung der Atemzüge bald mit zunehmender, bald mit abnehmender Frequenz eintritt, und daß die Zunahme derselben im Verlaufe des kalten Bades, wie Leichtenstern meint, vorzugsweise durch die Steigerung der Kohlensäureproduktion herbeigeführt wird. Im allgemeinen wird nach Winternitz durch Kälteeinwirkungen das nahezu stabile Verhältnis zwischen Puls und Respiration geändert. Ob aber dabei auf eine Respiration weniger Pulse fallen, als zuvor, mithin jede einzelne Blutquantität längere Zeit mit der atmosphärischen Luft in Berührung bleibt, ist noch nicht festgestellt. Andererseits haben solche Veränderungen der Respiration den Nutzen, daß sie die Blutbewegung im kleinen Kreislaufe fördern. Tiefe Inspirationen, sagt Winternitz, werden den Rückfluß des Blutes, also die Zirkulation in dem venösen Gefäßabschnitte fördern, die arterielle Strömung dagegen erschweren, den Druck im Aortensysteme herabsetzen, tiefe Exspirationen dagegen die zentrifugale, also die arterielle Blutströmung erleichtern und den Rückfluß des Blutes zum Herzen erschweren.

d. Auf das Nervensystem.

Der Nervenreiz, welchen ein kaltes Bad hervorruft, macht sich zwar zunächst an den sensiblen Nerven der Haut geltend, bleibt aber, wie wir oben beim thermischen Reize gesehen haben, nicht auf diese beschränkt, sondern dehnt sich auf zentripetalem Wege auch auf das zentrale Nervensystem aus, von welchem er auf motorische Bahnen übergeleitet wird, woraus sich die Schüttelfröste erklären, welche nach der Einwirkung tiefer Temperaturen auf die Hautoberfläche sich einzustellen pflegen. Bereits oben haben wir dargelegt, daß der thermische Reiz und somit auch der Kältereiz die Innervation zu erhöhen, also direkt reizend einzuwirken, aber auch die Reizbarkeit zu vermindern, die Innervation herabzustimmen vermag, so daß er sich bald durch Erscheinungen der Erregung, bald durch solche der Depression geltend machen kann.

Das kurzdauernde kalte Bad hinterläßt ein wohltuendes, erfrischendes Gefühl in der Haut und in den Muskeln, übt einen belebenden Einfluß auf die Gehirnthätigkeit und regt die psychische Leistungsfähigkeit an, während das ungewöhnlich lang fortgesetzte Bad ermüdend und schlafmachend wirkt.

Also da, wo die Innervation gehoben werden soll, müssen Reizerscheinungen hervorgebracht werden, soll aber die Reizbarkeit einzelner Nerven oder im ganzen Nervensysteme herabgesetzt werden, so müssen Überreizungen stattfinden. Eintauchen der ganzen Hautfläche oder nur eines Teiles derselben in kaltes Wasser auf ganz kurze Zeit vermag die Innervation schon dergestalt anzuregen, daß in den un-

willkürlichen Muskeln des Darms, der Blase, des Uterus Kontraktionen entstehen und häufig wiederholte Impulse der Kälte, wie solche bei Douchen und Begießungen stattfinden, sind wohl auch fähig, Lähmungen, die auf einer verminderten Erregbarkeit der motorischen Nerven beruhen, günstig zu beeinflussen, während schon Einpackungen in nicht zu kalte Leintücher und, wie wir schon oben gesehen haben, längere Zeit andauernde kalte Vollbäder die übermäßige Reizbarkeit einzelner Nerven oder des Gesamtnervensystems sehr bald herabsetzen.

e. Auf den Stoffwechsel.

Die Stoffwechselveränderungen bei Wärmeentziehungen sind in vielfacher Beziehung noch in dichtes Dunkel gehüllt. Zu den wenigen Thatsachen, die über dieselben festzustehen scheinen, gehört zunächst die von allen zuverlässigen Forschern gemachte Beobachtung, daß das kalte Bad, wie überhaupt alle den Wärmeverlust vermehrenden Prozeduren: kalte Abwaschungen, Douchen, Sitzbäder &c. eine Beschleunigung der Oxydationsvorgänge im Organismus bewirken. Bei dieser Mehrzersetzung scheinen sich aber nur die stickstofffreien Stoffe, insbesondere das Fett zu beteiligen, während nach den Versuchen von Liebermeister, Senator und Voit ein Eiweißzerfall und somit eine vermehrte Harnstoffbildung nicht stattfinden soll. Diese Oxydationsvorgänge manifestieren sich sonach ganz besonders in vermehrter Kohlensäureproduktion und Kohlensäureausscheidung, und zwar in der Weise, daß, je größer bei der Kälteeinwirkung der thermische Nervenreiz ist, desto beträchtlicher die reflektorische Beschleunigung des Stoffwechsels wird. Nach Liebermeister war schon im Bade von 32.5° C. die Kohlensäureausscheidung eine etwas größere, als unter normalen Verhältnissen, bei 18° C. stieg sie jedoch schon bis auf das Dreifache der Norm. Die Vermehrung der Kohlensäureausscheidung hält noch einige Zeit nach dem kalten Bade an und kommt erst allmählich auf das normale Maß zurück. Anders gestaltet sich aber der Stoffwechsel, wenn die Körpertemperatur wirklich herabgesetzt ist. Es tritt dann eine Verlangsamung desselben ein.

Da die Untersuchungen, welche die Stoffwechselvorgänge unter Wärmeentziehung darlegen sollen, Winternitz ungenügend erschienen, um einen sichern Einblick in die Beurteilung derselben zu gewinnen, hat er hierzu das Verhalten des Körpergewichts herangezogen und dabei gefunden, daß die meisten Gesunden bei sonst gleichen Bedingungen unter dem Einflusse von Wärmeentziehungen an Körpergewicht abnehmen. Eine geringe Anzahl von Versuchsindividuen aber zeigte eine Zunahme des Körpergewichts, und diese suchte er mit einer bessern Ausnutzung der zugeführten Stoffe zu erklären. Dieser Erfolg, in welchem Winternitz die Berechtigung

sieht, die Hydrotherapie als eine tonisierende Methode zu betrachten, kommt nach ihm durch Steigerung der Innervation, durch Vervollkommnung des Stoffwechsels, der intimsten Ernährungsvorgänge zustande. Mit der unter Wärmeentziehungen bekannten gesteigerten Rückbildung verbindet sich eine gesteigerte Anbildung, welche von obigem Autor bei etwa 56 Prozent der Versuchspersonen gemacht wurde und am klarsten bei methodischen Schwitzkuren sich beobachten läßt.

Die mannigfachen Stoffwechselretardationen, die Oxal- und Harnsäurediathese, die Fettsucht finden sonach in den methodischen thermischen Kuren ein entsprechendes Heilmittel, aber auch eine Retardation des krankhaft beschleunigten Stoffverbrauchs ist durch die Wasserkur zu erzielen.

f. Auf Sekretionen und Exkretionen.

Die thermischen Einflüsse auf Sekretionen und Exkretionen sind in der Hydrotherapie im allgemeinen von mehr untergeordneter Bedeutung und beziehen sich fast lediglich auf die Haut, in welcher die Kohlensäure- und Wasserausscheidung durch sie reguliert wird. Namentlich gilt dies von der letztern, welche geradezu willkürlich exzessiv gesteigert oder auch vermindert werden kann. Tiefe Temperaturen bewirken, wie allgemein bekannt, Kontraktion der Kapillargefäße und damit Verminderung der Wasser- und Kohlensäureausscheidung durch die Haut.

II. Mechanische Effekte.

Die mechanischen Effekte, welche man in der Hydrotherapie sich nutzbar macht, sind dieselben, welche wir bereits oben als mechanische Badewirkungen haben kennen gelernt. Sie werden bei derselben aber weit mehr ausgenutzt, als es bei Mineralwasserkuren geschieht, und in Verbindung mit den hydriatischen Applikationen dienen sie dazu, die oberflächlichen Epidermiszellen zu lockern, alle der Oberhaut anhaftenden Anhängsel und das in den Ausführungsgängen der Drüsen allenfalls stockende, eingedickte und eingetrocknete Sekret zu entfernen, sowie die Haut zur Verrichtung ihrer verschiedenartigen Funktionen geeigneter zu machen und durch den gleichzeitig hervorgerufenen rascheren Stromwechsel den Turgor und die Ernährung des Hautorgans zu verbessern.

Die Formen, unter welchen das kalte Wasser zur therapeutischen Verwendung gebracht wird, sind sehr verschieden. Die wichtigsten sind nachstehende:

Die kalte Waschung. Sie ist in der Anwendung und Wirkung die einfachste und leichteste aller hydriatischen Formen und ist nicht bloß ein diätetisches Mittel zur Förderung der Hautperspiration, sondern sie bildet auch einen milden, verschiedenartig verwertbaren Nervenreiz und hat die Eigenschaft eines leichten wärmeentziehenden Mittels, welches zur Vorbereitung des Körpers zu lebhafterer Wärmeabgabe sich besonders eignet.

Die kalte Abreibung. Sie steht der kalten Waschung nahe, ist aber, weil mit dem thermischen Reiz der Kälte der mechanische Reiz der Friktion sich verbindet, ein weit mächtigerer Nervenreiz, als diese, und wirkt intensiv auf die Blutverteilung der ganzen Körperoberfläche hin, welche eine größere Blutmenge aufzunehmen gezwungen wird, wodurch der Blutreichtum der inneren parenchymatösen Organe sich vermindern muß. Die kalte Abreibung ist daher nicht bloß ein treffliches anregendes Mittel bei mannigfachen Nervenleiden, sondern auch ein vorzüglich ableitendes, den Blutdruck in den inneren Organen herabsetzendes und findet sonach sowohl bei Anästhesie, Hyperästhesie, Neuralgie, als auch bei Stasen in inneren Organen, Unterleibsvollblütigkeit und anderen ähnlichen Krankheitszuständen seine therapeutische Verwendung.

Die feuchtkalte Einwickelung. Die Einwickelung in ein kaltes, feuchtes Leintuch, welche die Körperoberfläche oder nur einzelne Körperteile umfaßt, ist ebenfalls ein mächtiger Reiz auf die sensiblen peripherischen Nervenendigungen, wirkt aber nur so lange wärmeentziehend, als die den Körper umgebende Hülle dessen Temperatur noch nicht angenommen hat, dann hört die Wärmeabgabe an das feuchtwarme Medium auf, werden Puls- und Atemfrequenz, die anfangs gesteigert waren, verlangsamt und starke Erweiterung der Hautgefäße, allgemeine Beruhigung des Nervensystems und damit Neigung zum Schlaf beginnen sich einzustellen. Die entgegengesetzten Erscheinungen jedoch treten ein, sobald die Einwickelung lange fortgesetzt wird. Der Körper ist dann an seiner gewohnten Wärmeabgabe gehindert, seine Eigenwärme steigt und Puls- und Atemfrequenz nehmen von neuem zu.

Nach Winternitz giebt es keine Form der Wärmeentziehung, welche die Pulsfrequenz so dauernd und tief herabsetzt, wie die feuchte, wiederholt gewechselte Einpackung, und keine andere Prozedur bewirkt eine so günstige Veränderung des Hautorgans, wie diese.

Die feuchtkalten Einwickelungen sind indiziert bei fieberhaften Krankheiten mit hoher Temperatur, bei allen akuten Katarrhen, Entzündungen innerer Organe, akuten Rheumatismen, Gicht, wo neben Herabsetzung der Temperatur die Hautthätigkeit angeregt werden soll, aber auch bei Neurosen verschiedener Art, wie Hyperästhesie, Neuralgie, wenn es sich um Ableitung und Beruhigung

handelt und in Krankheitsformen, bei welchen Exsudatbildung zu befürchten oder schon eingetreten ist.

Das Lakenbad. Diese hydriatische Form, gemeinhin Abklatsch genannt, besteht darin, daß der Körper mit einem, in mehr oder weniger kaltes Wasser getauchten, aber noch triefend nassen Leintuch umhüllt wird, welches entweder unverändert dort auf der Haut eine gewisse Zeit lang liegen bleibt oder durch Nach- und Aufguß von Wasser stets ganz naß erhalten wird. Wie leicht ersichtlich, ist das Lakenbad ein mächtiger Hautreiz, es wirkt stark wärmeentziehend und wird von Pinoff („Handbuch der Hydrotherapie". Leipzig 1879) als ein Antipyreticum par excellence bezeichnet. Nach demselben Autor ist es indiziert als Tonikum bei gewissen Schwächezuständen des Körpers, bei Hautschwäche, bei Hydroa und Ephidrosis, wo es ein souveränes Mittel sein soll, bei Emphysem, bei Organfehlern des Herzens und der großen Gefäße, bei Hämorrhagieen verschiedener Art, als Antipyretikum hingegen bei allen akuten Infektionskrankheiten, bei Typhus, Puerperalfieber, akuten Exanthemen, bei allen Entzündungskrankheiten, bei akutem Gelenkrheumatismus und akuter Arthritis.

Das Vollbad. Es ist ein mit frischem Quellwasser gefülltes Bassinbad, welches durch stetigen Ab- und Zufluß des Wassers in gleicher Temperatur erhalten wird und dessen physiologischer Effekt je nach der Temperatur des Wassers, die meist zwischen + 12 und 6° C. liegt, der Dauer der Immersion und nach der Verbindung mit anderen Kurformen verschieden ist. Nach Winternitz ist die Wärmeentziehung im Vollbade eine starke, aber auch die Nachwirkung, die reaktive Temperatursteigerung eine viel intensivere, als bei jeder anderen Badeform und damit auch die Einwirkung auf den Stoffwechsel eine sehr mächtige. Das Vollbad gilt als ein belebendes, tonisierendes und roborierendes Mittel, vorausgesetzt, daß der Badende ein hinreichendes Reaktionsvermögen besitzt, aber auch als ein treffliches Ableitungsmittel für innere, einem starken Blutdrucke ausgesetzte Organe und in Verbindung mit Dunst- und Schwitzeinpackungen als das vorzüglichste Mittel, den Stoffwechsel anzuregen und zu beleben.

Das Halbbad. Das Halbbad oder temperierte, abgeschreckte Bad, welches im wesentlichen eine Modifikation der einfachen Waschung ist und von dieser sich nur dadurch unterscheidet, daß die Waschung in der Wanne mit einer größern Quantität Wasser ausgeführt ist, bewirkt relativ geringe Erschütterung des Nervensystems, stärkere Abkühlung des Körpers und stärkere Ableitung, als das kalte Vollbad, und eignet sich besonders für solche Fälle, wo es sich um schleunige und ausgiebige Herabsetzung der Körpertemperatur handelt, welche je nach der Tageszeit, den Beobachtungen von Ziemßen und Zimmermann zufolge, im Mittel 1.9 bis 2.4° C. beträgt.

Außer der antifebrielen Wirkung besitzt das Halbbad noch eine sedative und tonisierende Wirkung.

Das Fußbad. Das Fußbad in kaltem, fließendem Wasser, welches in breitem Strahl über die Füße hinweggeht, erweitert bei einer Temperatur von 8 bis 10° C. die Hautgefäße der Füße und ist ein treffliches Ableitungsmittel gegen Kongestionen nach Kopf und Brust.

Das Sitzbad. Das kalte Sitzbad von 8 bis 10° C. und von 10 bis 30 Minuten Dauer bewirkt nach Winternitz eine Kontraktion der Bauchgefäße, eine namhafte und nachhaltige Verminderung des Blutgehalts der Unterleibsorgane, des Darms, wie der drüsigen Gebilde, und erzeugt leicht starke Rückstauungskongestionen nach Kopf und Brust. Es eignet sich sonach als ableitendes Mittel bei Hyperämieen der Leber, Milz und des Darmkanals. Nach Pinoff (l. c.) findet es seine Indikationen in seiner reizenden und roborierenden Wirkung bei Schwächezuständen des Darms und der Sexualorgane, bei chronischen Diarrhöen, bei übermäßigen Pollutionen, bei Impotenz, in seiner reizmildernden, bei entzündlichen Reizungen der Haut am Gesäß und an den Sexualorganen, bei Pruritus pudendorum u. a. Zuständen mehr, in seiner kontrahierenden bei Darm-, Uterus-, Blasenblutungen, Menorrhagieen &c., und in seiner ableitenden bei Kongestionen nach entfernter gelegenen Körperteilen, Kopf und Brust u. a. m.

Kalte Umschläge. Kalte Halskompressen und die feuchtkalte Leibbinde lassen zunächst den Kältereiz hervortreten, wirken aber bei längerer Dauer ähnlich wie die kalten Einwickelungen erweiternd auf die Hautgefäße und beschleunigen dadurch in diesen Teilen die Zirkulation des Blutes, wodurch eine Ableitung desselben von den darunterliegenden Organen zustandekommt. Sie sind sonach ein revulsives Mittel. Außer dem Halsumschlage und der Leibbinde unterscheidet man noch verschiedene andere Arten von Umschlägen, unter denen die Kopfumschläge, Brustumschläge, Stammumschläge, Hämorrhoidalbinden, Armbinden, Wadenbinden, Longettenverband und verschiedene Kühlapparate die in der Praxis am meisten benutzten sind.

Kalte Begießungen, Sturzbäder und Douchen. Diese verschiedenen hydriatischen Formen haben das Gemeinsame der hervortretenden mechanischen Reizwirkung in Verbindung mit dem thermischen Effekte und unterscheiden sich von einander nur durch die Art und Weise, wie das Wasser den Körper trifft, und durch die zur Anwendung gebrachte Wassermenge.

Diese Badeform, welche ein gewaltig eingreifendes Mittel genannt werden muß, kennzeichnet sich nach der Darstellung, welche Thilenius von ihr giebt, durch energische Einwirkung auf die Blutverteilung, sowohl lokal durch den ersten Anprall auf die Haut und durch den Angriff auf die unter ihr liegenden Gewebs-

teile, als reflektorisch auf entferntere Gefäßbahnen, durch verhältnismäßige Rückstauungskongestion und energische Reaktion in Gestalt des lebhaften Rückströmens des Blutes nach der Applikationsstelle unter Erweiterung der Hautgefäße, sowie mehr oder weniger ausgiebige Erregung und Erfrischung des gesamten Nervensystems. Hierzu kommt der kräftige derivatorische Effekt und die anregende Wirkung auf den örtlichen und allgemeinen Stoffwechsel, sowie der Einfluß auf die von der Drucksteigerung in dem arteriellen Gefäßsysteme abhängenden Funktionen der großen Drüsen, besonders auf die Vermehrung der Harnausscheidung. Als Regel muß bei Anwendung des Fallbades gelten, daß die Temperatur des fallenden Wassers um so niedriger, der Anprall um so kräftiger und längerdauernd sein muß, je schwieriger und langsamer die Reaktion eintritt, daß man sich vor der leicht eintretenden Depression hüte und dem Fallbade eine kräftige Abreibung und Muskelbewegung folgen läßt.

Von den verschiedenen Formen des Fallbades sind die üblichsten das Curriesche Sturzbad, das kalte Wellenbad bei Fluß- und Seebädern, die kalte Douche mit geschlossenem Strahle oder mit feinerer Wasserzerteilung als Brause, Regenbad, und die aufsteigende Douche.

Die speziellen Wirkungen dieser hydriatischen Badeformen modifizieren sich selbstverständlich nach ihrer technischen Anwendung und erscheinen bald als mild reizende, tonisierende in Schwächezuständen, bald als derivatorische bei Neuralgieen, bald als antifebrile, bald als resorbierende und den Stoffwechsel anregende.

Die Schwitzeinpackung. Diese zuerst von Prießnitz eingeführte Prozedur, welcher eine tief eingreifende und nachhaltige Wirkung beigemessen wird, zerfällt in die feuchtwarme und die trockene Einpackung und kommt bezüglich ihrer erstern Art mit der feuchtkalten Einwickelung überein. Ihre physiologische Wirkung wird von Pinoff (l. c.) als eine exzernierende, ableitende, resorbierende und den Stoffwechsel umändernde bezeichnet und als Indikationen für sie werden akute, ungenügend oder gar nicht sich entwickelnde Exantheme, alle fieberhaften Krankheiten, die durch regere Schweißbildung zur Entscheidung gebracht werden, Erkältungskrankheiten, Krankheiten, welche eine Ableitung nach der Haut hin fordern, Gicht, Rheumatismus, Hydrops, verschiedene chronische Kachexieen, als Syphilis, Metallkachexieen angegeben. Pinoff hat in seinem Handbuche der Hydrotherapie eine kurze Zusammenstellung der Wirkungsäußerungen der oben genannten hydriatischen Kurformen gegeben. Zur Gewinnung eines raschen Überblickes wollen wir dieselbe hier folgen lassen. Nach diesem Autor manifestieren sie sich als:

1) reizende, exzitierende, und zwar a) als mild reizende, belebende, tonisierende. Die Kurformen hierfür sind Waschungen von 10 bis 15 bis 20° C. mit leichten Frottement; abgeschreckte Halbbäder von 15 bis 22.5° C. bis 28.7° C., allein oder mit Übergießung von derselben Temperatur; leichte Abreibungen; feuchtkalte Einwickelungen von kurzer Dauer (15 bis 20 Minuten) mit darauffolgendem abgeschreckten Halbbade von 18.7°, 22.5° bis 28.7° C. Temperatur; b) als intensiv reizende. Die Kurformen hierfür sind: starke Abreibungen, kalte Vollbäder, kalte Douchen und Brausen;
2) als mitigierende, beruhigende. Die Kurformen hierfür sind: Waschungen von mittlerer Temperatur von 15 bis 18° C. und abgeschreckte Halbbäder von 22.5 bis 28.7° C.; feuchtwarme Einwickelungen mit mäßig temperiertem Wasser von 15 bis 19° C. und halbstündiger Dauer mit darauf folgendem abgeschreckten Halbbade von 22 bis 29° C., feuchtkalte Leibbinden (Neptunsgürtel) von längerer Dauer;
3) als antipyretische, wärmeentziehende. Die Kurformen hierfür sind: kalte Waschungen von 12 bis 15° C., Halbbäder von 12 bis 20° C., kalte Lakenbäder mit kaltem Nachguß von längerer Dauer, bis zur halben Stunde; multiple feuchtkalte Einwickelungen von kurzer Dauer (10, 15 bis 20 Minuten) mit darauf folgendem Halbbade von 12 bis 20° C. oder kaltem Lakenbade mit längerem kalten Nachguß; das kalte Vollbad von 20° C.
4) als derivierende, ableitende. Die Kurformen hierfür sind: feuchtkalte Einwickelungen von 1 bis 2 Stunden mit darauf folgender Abreibung; Sitzbäder von mittlerer Temperatur; Leibbinden von längerer Dauer (2 bis 3 Stunden).
5) als resolvierende, zerteilende, lösende. Kurformen: längere feuchtkalte Einwickelungen, Dunsteinpackungen von 2 bis 3 Stunden mit darauf folgender Abreibung oder Halbbad; Schwitzeinpackung in trockner Kotze mit darauf folgendem Halb- oder Vollbade oder der Brause und Douche; feuchtkalte Umschläge von längerer Dauer (1 bis 3 Stunden).
6) als kontrahierende, zusammenziehende, roborierende. Kurformen: kalte Waschungen von 10 bis 12° C.; kalte Lakenbäder mit kaltem Nachguß; kalte Halbbäder von 10 bis 15° C., kalte Vollbäder; kalte Umschläge bis zur Eiseskälte; kalte Sitzbäder von 10 bis 15° C., 15 bis 20 Minuten lang.

Die bekannteren Wasserheilanstalten sind:

a. In Deutschland.

Alexandersbad in Oberfranken, Anklam in Pommern, Arendsee in Preußen, Provinz Sachsen, Auerbach in Hessen,

Blankenburg im Thüringer Walde, Brühl bei Köln, Brunnthal bei München, Centnerbrunn in Preußisch-Schlesien, Dianabad bei München, Debno bei Neustadt an der Wartha, Dietenmühle bei Wiesbaden, Eckersberg bei Stettin, Elgersburg in Sachsen-Coburg-Gotha, Feldberg in Mecklenburg-Strelitz, Gleisweiler in der bayr. Rheinpfalz, Godesberg bei Bonn, Görbersdorf in Schlesien, Herrenalb im bad. Schwarzwald, Hofheim in Hessen-Nassau, Hub im Schwarzwalde, Ilmenau in Thüringen, Johannisberg in Hessen-Nassau, Jugenheim an der Bergstraße in Hessen, Kissingen in Bayern, Königsbrunn im Königreich Sachsen in der sächs. Schweiz, Königstein in Hessen-Nassau, Kreischa in Sachsen bei Dresden, Kronthal am Taunus, Hessen-Nassau, Langenberg im Reußischen, Laubbach bei Coblenz, Lauterberg im Harz, Lehsen in Mecklenburg-Schwerin, Liebenstein in Meiningen, Marbach in Baden, Marienberg bei Boppard, Michelstadt in Hessen im Odenwald, Mühlbad bei Boppard, Nassau in Hessen-Nassau, Nerothal bei Wiesbaden, Pelonken in Preußen bei Danzig, Reimannsfelde bei Elbing, Rolandseck in Rheinpreußen, Rostock in Mecklenburg-Schwerin, Ruhla in Sachsen-Weimar, Schleusingen in Preußen im Thüringer Walde, Schmalkalden im Thüringer Walde, Schönsicht in Frauendorf bei Stettin, Schweizermühle im Königr. Sachsen, in der sächs. Schweiz, Sonneberg in Sachsen-Meiningen, Sophienbad in Reinbeck in Holstein, Stuer in Mecklenburg-Schwerin, Weinheim an der Bergstraße, in Hessen, Wippra in Preußen, Provinz Sachsen, Wolfsanger in Hessen-Nassau, Zwischenahn in Oldenburg.

b. In Österreich-Ungarn.

Aussee im Salzkammergut, Bartfeld in Ungarn, Bilin in Böhmen, Eggenberg in Steiermark, Eichwald in Böhmen, Ellgoth in Schlesien, Elöpatak in Siebenbürgen, Ernsdorf in Schlesien, Frohnleiten in Steiermark, Gießhübel in Böhmen, Geltschberg in Böhmen, Gräfenberg in Schlesien, Gumpendorf bei Wien, Ischl im Salzkammergut, Kaltenbrunn (Gainfahren) in Niederösterreich, Kaltenleutgeben in Niederösterreich, Karlsbrunn in Schlesien, St. Katharinenbad in Böhmen, Korytnica in Ungarn, Kreuzen bei Grein in Oberösterreich, Kremsursprung in Oberösterreich (Mühldorf), Laab im Walde in Niederösterreich, Liebwerda in Böhmen, Lubien in Galizien, Marillathal bei Orawitza in Südungarn, Mürzzuschlag in Steiermark, Neu-Schmecks (Tatra-Füred) in Ungarn, Obermais in Tirol bei Meran, Ofen in Ungarn, Pest ebendaselbst, Prießnitzthal bei Mödling in Niederösterreich, St. Radegund in Steiermark, am Schöckel, Rudolfsbad bei Reichenau in Nieder-

österreich, Sassow in Galizien, Schwarzenberg in Ungarn, Tusnád in Siebenbürgen, Triest im Küstenland, Wartenberg in Böhmen, Weidlingen in Niederösterreich, Zuckmantel in Schlesien.

c. In der Schweiz:

Aigle im Kanton Waadt, Albisbrunn im Kanton Zürich, Brestenberg im Kanton Aargau, Buchenthal im Kanton St. Gallen, Champel sur Arve im Kanton Genf, Charélaz im Kanton Neuchatel, Engelberg im Kanton Unterwalden, Enggistein im Kanton Bern, Felsenegg im Kanton Zug, Heiden im Kanton St. Gallen, Horn im Kanton Thurgau, Mammern im Kanton Thurgau, Rheinfelden im Kanton Aargau, Rigi-Kaltbad im Kanton Luzern, Schönbrunn im Kanton Zug, Schöneck am Vierwaldstätter See im Kanton Unterwalden, Tiefenau im Kanton Zürich, Waid im Kanton St. Gallen.

d. In Italien:

Cernobbio in der Provinz Como am Comersee, La Salute am Lago maggiore, Pallanza am Lago maggiore, Regoledo am Comersee, Villa d'Este ebendaselbst.

e. In Holland:

Laachfoer.

f. In Frankreich:

Divonne im Departement Ain, Gérardmer im Departement Vosges.

g. In England:

Malvern, Matlock, Ilkely, Richmond, London: Old Roman Spring Bath, St. Agnes le Clair, Peerless Pool, Queen Elisabeth Bath.

C. Klimatotherapie.

Wenn man den Begriff „Klima" dahin definiert, daß man die Gesamtheit der durch die Luft, den Boden und das Wasser gegebenen Einflüsse einer Gegend, welche auf das Leben der organischen Wesen einwirken, zu einem Ganzen verbunden, darunter versteht, so hat man die Klimatotherapie als

die Lehre von der praktischen Verwendung und Nutzbarmachung dieser Einflüsse zu therapeutischen Zwecken aufzufassen.

Ehe wir aber auf diese letzteren näher eingehen, ist es notwendig, einige Bemerkungen über diese dem Klima zugrundeliegenden Einflüsse, welche man gemeinhin als *klimatische Faktoren* bezeichnet, vorauszuschicken.

I. Die klimatischen Faktoren.

Die hauptsächlichen Elemente, welche die Gesamtheit dieser Faktoren ausmachen, liegen in der Atmosphäre und beruhen auf den *Temperaturverhältnissen der Luft*, auf deren *Feuchtigkeits-* und *Lichtverhältnissen*, auf deren *Dichtheit*, deren *Bewegung*, deren *elektrischen Zuständen* und deren *Reinheit*, resp. Beimischung fremdartiger Substanzen. Bestimmt aber wird der Charakter eines Klimas durch den *Einfluß des jeweiligen Sonnenstandes* auf die Atmosphäre und durch verschiedene *lokale Einflüsse* auf der Oberfläche der Erde, zu welchen nach *Weber* („Allgemeine Klimatotherapie") die Entfernung der betreffenden Gegend vom Äquator, resp. der Breitengrad derselben, die Elevation derselben über den Meeresspiegel, die Niveaudifferenzen und die Lage gegen gewisse Himmelsrichtungen, das Verhältnis der Lage zum Meere, namentlich zu warmen oder kalten Meeresströmungen, oder zu großen Binnenseeen, zu heißen Wüsten oder kalten Regionen, die herrschenden Winde, die Verhältnisse der Kultivierung des Bodens, der Bevölkerung und der Civilisation vorzugsweise zu rechnen sind, so daß man im weitern Sinne vom Klima der verschiedenen *Kontinente*, *Gebirge*, *Ebenen*, vom *Land-*, *See-*, *Waldklima* u. s. w. zu sprechen pflegt.

Die Lufttemperatur.

Die *Wärme* ist unleugbar der wichtigste Faktor eines Klimas. Die Hauptquelle für sie ist die Sonne, welche die Erdoberfläche erwärmt, von der aus die Atmosphäre ihre Wärme erst empfängt, während nur ein sehr geringer Teil der von der Sonne ausgehenden Wärmestrahlen von der Atmosphäre direkt absorbiert wird. Je senkrechter die Sonnenstrahlen auf die Erdoberfläche fallen, desto intensiver ist ihre Erwärmung, welche stets eine geringere wird, je spitzer der Einfallswinkel jener ist. Sobald die Bestrahlung aufhört, steigert sich die Wärmeabgabe der Erdoberfläche, bis die Bestrahlung mit dem Aufgange der Sonne wieder beginnt. Da nachts der Wärmeverlust, den die Erde erleidet, nicht wieder ersetzt wird, so muß die Lufttemperatur bis zum Sonnenaufgang stetig abnehmen, wo sie dann das Maximum ihrer Abnahme erreicht.

Da die Luftschichten verschiedenartig erwärmt werden und die wärmeren als die leichteren in die Höhe steigen, die kälteren als die schwereren herabsinken, so findet in der Atmosphäre eine stetige Luftströmung statt, welche eine Ausgleichung der Wärme bewirkt, wobei die Absorptionskraft der in der Atmosphäre befindlichen Wasserdünste für Wärme wesentlich unterstützend mitwirkt.

Diese Zu- und Abnahme der Temperatur während der Tages- und Nachtzeit wird als Tagesperiode bezeichnet und giebt in ihrer monatlichen und jährlichen Zusammenstellung die mittlere Monats- und Jahrestemperatur. Letztere ist für den Arzt von geringerer Bedeutung, von höherer aber die der einzelnen Monate, wie sie die Doveschen monatlichen Isothermen geben, und die Unterschiede zwischen auf einander folgenden Monaten, Wochen und Tagen. Aber nicht allein die Kenntnis der mittlern Monatstemperatur, sondern auch die der Maxima und Minima eines jeden Monats und die einer Woche, resp. eines fünftägigen Zeitraums, sowie eines jeden Tages, ferner die der Verteilung der Temperatur auf die verschiedenen Tagesstunden ist notwendig, um den Wert eines klimatischen Kurortes zu bemessen und seine Verwendbarkeit zum Aufenthalte von Kranken in freier Luft genügend beurteilen zu können.

Bemerkt sei hierbei noch, daß man die Monate Dezember, Januar und Februar gemeinhin als die Winterzeit, März, April und Mai als das Frühjahr, Juni, Juli und August als die Sommerzeit, September, Oktober und November als die Herbstzeit zu bezeichnen gewohnt ist.

Bei der Vergleichung der Wärmegrade verschiedener Orte mit einander ist zur Gewinnung eines richtigen Urteils festzuhalten, daß mit zunehmender Erhebung des Bodens über dem Meere eine derselben entsprechende Wärmeabnahme, welche auf etwa 160 bis 190 m Höhe durchschnittlich 1° C. beträgt, stattfindet, daß bei gleicher Entfernung gewisser Orte vom Äquator die mittlere Lufttemperatur von verschiedenen terrestrischen Abweichungen außerordentlich beeinflußt wird und daß an Küsten die täglichen Temperaturschwankungen und die Schwankungen der Jahrestemperatur stets geringere sind, als auf gleich niedrig gelegenen kontinentalen Punkten desselben Breitengrades, letztere sogar eine höhere ist, sodaß die Winter wärmer, die Sommer kühler erscheinen.

Der Einfluß, den verschiedene Wärmegrade auf den Organismus ausüben, ist noch wenig gekannt. Wie wir bereits im Abschnitte „Hydrotherapie" dargelegt haben, weiß man aus experimentellen Feststellungen, daß Kälte die Kohlensäureausscheidung vermehrt, und dieselbe Nahrungsmenge, welche bei anhaltend kalten Lufttemperaturen gerade ausreicht, das Körpergewicht gleichmäßig zu erhalten, bei anhaltend wärmeren zu einer erheblichen Zunahme dieses letztern

führt. Es resultiert daraus, daß in kalten Klimaten eine Vermehrung des Stoffwechsels mit allen sich daran schließenden Konsequenzen, in warmen Klimaten eine Beschränkung dieser Vorgänge, welche in Abnahme des Körpergewichts, der Muskelkraft und der allgemeinen Gesundheit sich manifestiert, stattfindet. Die Klimatotherapie hat es aber weniger mit Temperaturextremen zu thun, es ist mehr die mäßige Wärme, welche sie niedrigen Temperaturen entgegensetzt und therapeutisch verwertet. Bei mäßiger Wärme, sagt Weber (l. c.), also einer solchen, wie wir sie im Frühsommer und Spätsommer der gemäßigten Zonen und in der kühlen Jahreszeit wärmerer Klimate beobachten, ist der Wärmeverlust weniger groß, als im Winter, es findet bei Gesunden Verminderung des Stoffwechsels, der Nahrungsaufnahme, der Atmungs-, Kreislaufs- und Verdauungsfunktionen und der Urinsekretion statt, während die Hautthätigkeit vermehrt ist, ebenso eine gewisse Verminderung der Energie in den Funktionen des Nervensystems und der Muskelbewegung. Bei vielen Schwächlichen dagegen beobachtet man regelmäßig eine größere Energie aller Funktionen, vermehrten Appetit und größere Leichtigkeit der Muskelbewegungen, wahrscheinlich infolge der geringeren Ansprüche an den Organismus wegen verminderten Wärmeverlustes und vermehrter Hautthätigkeit. Deshalb lassen sich Orte mit mäßig erhöhter Wärme bei Schwächlichen und temporär Geschwächten klimatisch gut verwerten.

Die Luftfeuchtigkeit.

Die Luftfeuchtigkeit, das Produkt der Wasserverdunstung, steht in einem geraden Verhältnis zur Höhe der Temperatur der Luft, zum Atmosphärendruck und zur Bewegung der Luftschichten. Sie steigt und fällt mit diesen klimatischen Faktoren. Diejenige Luftfeuchtigkeit, welche durch Aufnahme von so viel Wasserdampf entsteht, als die Luft bei der herrschenden Temperatur aufnehmen kann, wird als deren Sättigung bezeichnet, die Menge des in einem Volumen atmosphärischer Luft enthaltenen Wasserdampfs als absolute Luftfeuchtigkeit, und das Verhältnis der Wasserdampfmenge, welche die Luft enthält, zu derjenigen, welche sie bei der vorhandenen Temperatur zu enthalten imstande wäre, als deren relative Feuchtigkeit. Letztere wird in Prozentzahlen ausgedrückt, indem man die Sättigung der Luft mit Wasserdampf durch die Zahl 100 ausdrückt. Sehr trocken nennt man die Luft, wenn sie unter 55 Prozent Feuchtigkeit enthält, mäßig trocken, zwischen 56 und 75 Prozent, mäßig feucht, zwischen 76 und 90 Prozent, sehr feucht, zwischen 91 und 100 Prozent. Die relative Feuchtigkeit reguliert die Evaporationskraft der Luft und wird für den Organismus dadurch besonders wichtig, daß sie bestimmend für die Menge des Wasserdampfs ist, welche ihm entzogen wird.

Schwankungen im Dunstgehalte, sowie in der Saturation finden jahreszeitlich und täglich statt. Die höchsten Grade der relativen Feuchtigkeit findet man auf dem Ozean und an den Meeresküsten, im Winter, in den höheren Breitengraden, im Wolkengürtel der Gebirge, die niedrigsten im Innern der großen Kontinente und auf beträchtlichen Höhen.

Die stärkste Verdunstungskraft eines Klimas resultiert aus dem niedrigen Saturationsstande der Luft bei hoher Temperatur, aus der Verdünnung der Luft und deren stärkeren Bewegung.

Noch sei bemerkt, daß die Luftfeuchtigkeit zur Ozonbildung und zu den elektrischen Erscheinungen in naher Beziehung steht und zur Erzeugung einer größern Gleichmäßigkeit des Klimas nicht unwesentlich mitwirkt.

Der Einfluß der Luftfeuchtigkeit auf den Organismus macht sich zuvörderst in der Lungenatmung geltend. Die Feuchtigkeitsabgabe beim Atmen ändert sich nach dem Feuchtigkeitsgrade der eingeatmeten Luft. Verminderte Absonderung der Schleimhaut der Atmungswege beobachtet man häufig beim längern Aufenthalte in trockner Luft, und dieser Umstand findet auch bei Auswahl klimatischer Kurorte seine praktische Verwertung. Trockene Luft wirkt auf den Organismus im allgemeinen mehr anregend, als feuchte, und läßt hohe Wärmegrade leichter ertragen. Während warme feuchte Luft einen beruhigenden Einfluß auf die Respirationsorgane und das Nervensystem ausübt, sowie die Thätigkeit der Verdauungsorgane herabsetzt und leicht Diarrhöe erzeugt, reizt trockene, kalte Luft die Schleimhaut der Respirationswege und disponiert dieselbe leicht zu entzündlichen Zuständen. Hohe Feuchtigkeitsgrade lassen eine stärkere Wasserausscheidung durch die Lungen und die Haut nicht zu und regen indirekt die Nieren zu stärkerer Thätigkeit an, was bei trockener, warmer Luft ungleich weniger geschieht, ein Umstand, der bei Nierenkrankheiten wohl zu beachten ist. Die relative Feuchtigkeit hat besondere Bedeutung für die Thätigkeit der Haut, welche entsprechend dem Sättigungsgrade der Luft mit Wasserdampf mehr oder weniger Feuchtigkeit und damit zugleich mehr oder weniger Wärme an sie abgiebt, wobei der Grad der Luftbewegung einen wesentlichen Einfluß hat.

Nebel und Wolken, Regen und Schnee, bekanntlich durch Abkühlung des Wasserdampfs in der Luft entstanden, sind ebenfalls für den klimatischen Wert eines Orts von Wichtigkeit und finden in dem Gesagten nicht minder ihre Würdigung. Wir wollen hier nur noch kurz bemerken, daß man mit der Erhebung über dem Meere meist auch eine Zunahme von atmosphärischen Niederschlägen annimmt, und es als Regel angesehen wird, daß in der Nähe des Meeres die Regenmenge am größten ist. Die Zahl der Regentage hängt aber nicht mit der Regenmenge zusammen: sie wächst mit den

höheren Breitengraden, sowie auch mit der Erhebung über dem Meere, wenigstens bis zu einer gewissen Grenze der Elevation. So störend für den Kranken, welcher auf den ausgedehnten Genuß der frischen Luft angewiesen ist, auch der Regen, namentlich eine größere Anzahl der Regentage sein mag, so wichtig ist derselbe für die Salubrität der Luft, deren mechanische und chemische Verunreinigung er beseitigt, indem er zugleich ihr einen gewissen Grad relativer Feuchtigkeit sichert.

Das Sonnenlicht.

Die Bewölkung des Himmels ist in klimatischer Beziehung von Wichtigkeit, weil durch sie der Einfluß der direkten Sonnenstrahlen und ihrer leuchtenden, wärmenden und chemischen Wirkungen abgeschwächt wird, dadurch aber auch die Temperatur der Luft geringeren Schwankungen ausgesetzt ist, weil Erhitzung und Abkühlung des Erdbodens keine so große Differenzen zeigen. Es resultiert hieraus, daß auch ein gewisser Grad von Bewölkung des Himmels einen wohlthätigen Einfluß auf den Organismus ausüben kann.

Das Sonnenlicht wirkt nur in Verbindung mit Wärme auf den Körper ein, und in dieser Weise wird fast ausschließlich sein Einfluß auf denselben beurteilt, den von der Wärme getrennten aber kennt man sehr wenig und weiß nur, daß Entziehung des Lichts Gemütsdepression und Mangel an geistiger Energie, sowie Verdauungsstörungen leicht zur Folge hat, so daß Weber (l. c.) zu dem Schluß kommt, daß Mangel an Licht die Oxydationsprozesse im Organismus nicht so vollkommen hervortreten läßt, als ein kräftiger Lichteinfluß, und dadurch Stoffumsatz und Ernährung beeinträchtigt werden, sowie daß sich Sporen aus niederen Organismen leichter entwickeln.

Von diesem Gesichtspunkte aus ist auch die Dauer der Besonnung von Wichtigkeit und bildet einen wesentlichen therapeutischen Faktor eines Kurorts.

Der Luftdruck.

Ein nicht unwichtiger klimatischer Faktor ist der Luftdruck, resp. die Dichtigkeit der Atmosphäre. Er ist je nach Örtlichkeit, nach den Tages- und Jahreszeiten verschieden. Am Meeresufer ist er am stärksten, er vermindert sich aber mit Zunahme der Erhebung über demselben. Die Schwankungen des Luftdrucks sind teils periodische, teils nichtperiodische, welche letzteren viel beträchtlicher als die ersteren sind und besonders in der Winterzeit beobachtet werden. Als Ursache dieser Schwankungen gelten ungleiche, stets wechselnde Wärmeverteilung und der wechselnde Feuchtigkeitsgehalt der Luft.

Vermehrter Luftdruck soll die Atemzüge und Pulsschläge bezüglich ihrer Frequenz herabsetzen, den Puls kräftiger machen, den Appetit vermehren, die Aufnahme von Sauerstoff und Kohlensäure steigern.

Wichtiger für klimatische Verhältnisse resp. klimatische Kurorte ist die Einwirkung mäßiger Luftverdünnung. Weber (l. c.) hat nach dieser Richtung hin interessante Beobachtungen gemacht und konstatiert, daß bei Erhebungen über der Meeresfläche auf 1100 m oder aus niedrigen Thälern auf Höhen bis zu 1500 m sich allgemein ein Gefühl von Wohlbehagen, vermehrte Heiterkeit und Eßlust, vermehrter Durst, mäßige Beschleunigung der Atemfrequenz und des Pulses einstellten und selbst auch von Herz- und Lungenkranken leichte Bewegungen ohne Unbehagen mit dem Gefühl vermehrter Elastizität und Kraft ausgeführt werden konnten. Bei höherem Steigen bis zu 2600 m blieben die Verhältnisse auch bei kränklichen Personen ähnlich, so lange sie sich ruhig verhielten, geringe Bewegungen aber erzeugten bei allen entschiedene Vermehrung der Puls- und Atemfrequenz, die bei nicht an Bergaufenthalt gewöhnten beträchtlich wurde. Auch die Erhebung bis zu 3000 m erzeugte bei Ruhe außer mäßig vermehrter Puls- und Atemfrequenz keine unbehaglichen Erscheinungen, bei leichtem Steigen aber Atemnot und unregelmäßigen Herzschlag, Gefühle von Übelkeit und Brechneigung, dabei war Schweißbildung und Veränderung der Körpertemperatur sehr gering. Die von Mermod („Nouvelles recherches physiologiques sur l'influence de la dépression atmosphérique sur l'habitant des montagnes". Lausanne 1877) in derselben Richtung gemachten Beobachtungen bestätigen die Angaben Webers vollkommen.

Die Luftströmungen.

Die Luftströmungen und Winde, welche Weber als Produkt des Unterschiedes und Wechsels in Temperatur, Feuchtigkeit und Druck der Atmosphäre bezeichnet, zerfallen in See- und Landwinde, in Berg- und Thalwinde und in Passat- und Antipassatwinde. Die ersteren haben mehr lokale Entstehung und Bedeutung und sind das Resultat ungleicher Erwärmung verschiedener Luftschichten, die Passate aber von den Polen nach dem Äquator, die Antipassate vom Äquator nach den Polen zu strömende Windrichtungen, welche letztere namentlich für das Klima der Südwestküste von England und der in deren Nähe befindlichen Inselgruppen von außerordentlich hoher Bedeutung sind. Andere Verhältnisse begründen andere Winde, und solche finden sich in fast allen Gegenden. Wir erinnern nur an den heißen, erschlaffenden Sirocco Italiens und den Solano Spaniens, an den warmen und trocknen Föhn der Schweiz, an den kalten Mistral an der Südküste von Frankreich und der ganzen Riviera.

Alle diese Winde, welche teils konstante, teils periodische sind, haben auf die Temperaturverhältnisse und Feuchtigkeitsgrade der Luft einen sehr mächtigen Einfluß und bestimmen nicht selten den klimatischen Charakter einer Gegend und deren Salubrität, indem sie zur Reinheit der Luft wesentlich beitragen. Bemerkt muß hierbei noch werden, daß nicht der bloße Name eines Windes zu berücksichtigen ist, sondern, wie auch Weber besonders betont, der Charakter, welchen Winde von bestimmten Richtungen in den einzelnen Jahreszeiten für gewisse Gegenden haben, vorzugsweise beachtet werden muß.

Für klimatische Kurorte ist es von hoher Bedeutung, zu wissen, wie häufig Winde von gewisser Beschaffenheit an ihnen wehen, wie diese ihnen ausgesetzt oder vor ihnen geschützt sind oder in welcher Weise sie durch die Konfiguration der Gegend verändert werden. Im allgemeinen aber ist für einen Kurort genügender Windschutz, ohne eigentliche Windstille, hinreichend, um die notwendige Ventilation zu erhalten, eines der wichtigsten Erfordernisse. Stärkere Luftströmungen entziehen dem Körper, namentlich wenn sie kalt sind, zu viel Wärme und Feuchtigkeit und üben deswegen auf Lungenkranke, Rheumatiker und an Gicht Leidende einen nachteiligen Einfluß aus, während mäßige Strömungen, besonders bei warmem Wetter, dem Klima einen anregenden, belebenden Charakter verleihen.

Die elektrischen Verhältnisse.

Über die elektrischen Verhältnisse der Atmosphäre ist sehr wenig bekannt. Man weiß nur, daß sie im Gegensatz zur Erdoberfläche positiv elektrische Eigenschaften besitzt. Auch die Kenntnis ihrer Einwirkungen auf den Organismus ist noch in tiefes Dunkel gehüllt.

Die chemische Zusammensetzung der Luft.

Die chemische Zusammensetzung der atmosphärischen Luft ist unter allen Verhältnissen nahezu dieselbe. Sauerstoff und Stickstoff finden sich überall in gleichen relativen Mengenverhältnissen und Wasserdampf ebenfalls in der reinsten Luft. Ein anderer Stoff aber, das Ozon, ein modifizierter Sauerstoff, ist in seinem Auftreten sehr wechselnd und viel von der Feuchtigkeit der Luft abhängig. Die neuere Zeit hat diesem Körper eine sehr wichtige Stelle im Tierchemismus zugeteilt und sämtliche Oxydationsvorgänge im Organismus von ihm abhängig gemacht. Stark ozonisierte Luft reizt die Schleimhäute der Luftwege und ruft leicht Schnupfen hervor, wirkt aber auf das Nervensystem belebend. An einem Kurorte, der auf Salubrität Ansprüche macht, muß die Ozonbildung in der Luft wenigstens bis zu einem gewissen Grade sich geltend machen, und ebenso dürfen in derselben Verunreinigungen durch Staub, Gase und andere Substanzen nicht vorkommen.

II. Die Klimatypen.

Je nach dem Vorwiegen dieser oder jener meteorologischen Faktoren, welche wir eben als das Klima konstituierende Elemente in ihrem Wesen und in ihrer Einwirkung auf den menschlichen Organismus betrachtet haben, hat man verschiedene Typen von Klimaten aufgestellt, um eine allgemeinere therapeutische, für die Praxis verwendbare Grundlage zu gewinnen, nach welcher klimatische Kurorte gewürdigt und für Kurzwecke nutzbar gemacht werden können.

Als Einteilungsprinzip hat man meist die Wärme und den Feuchtigkeitsgehalt der Luft angenommen und heiße, warme, gemäßigte und kalte oder auch trocken-kühle, feucht-kühle, trocken-warme und feucht-warme Klimate unterschieden oder auch andere Faktoren als Unterlage hierzu benutzt, allein alle diese Arten der Einteilung haben ihre großen Schattenseiten, wie sie jede haben muß, welche nicht die Gesamtheit der klimatischen Faktoren zusammenfaßt. Für unsere Zwecke ist es am geeignetsten, ein Alpenklima oder Hochgebirgsklima, ein subalpines oder Gebirgsklima, ein Seeklima und indifferente oder tiefebene Klimate zu unterscheiden. Wir wollen versuchen eine kurze Charakteristik dieser Klimate zu geben und folgen dabei den Angaben, welche Thilenius in Helffts Balneotherapie gemacht hat.

1. Das alpine Klima.

Die Grenze des alpinen Klimas nach unten beginnt für Mitteleuropa mit etwa 900 m Erhebung über dem Meere, so daß die Höhen des Schwarzwaldes und des Riesengebirges schon in diese Region hineinfallen; für Bayern, Tirol, die Schweiz und die italienischen Alpen gilt eine Höhe bis etwa 1000, höchstens 1100 m, für die Pyrenäen eine solche von etwa 12—1300 m an.

Die meisten Höhen-Sanatorien sind Alpenthäler, welche durch seitliche Gebirge vor stärkeren Winden geschützt sind und in welche die Sonne genügenden Zutritt hat, oder auch Höhen, welche gleichen Schutz genießen.

Als charakteristische Eigentümlichkeiten des alpinen Klimas werden von fast allen Schriftstellern über Bergkurorte angegeben: durchsichtige Luft, intensives Licht, verminderter Luftdruck, absolut geringere Wärme als in der Ebene, aber starke Insolation, welche im Winter die der Niederungen bei weitem übertrifft, und infolgedessen rascher Wechsel der Temperatur nach dem Sonnenstand, bedeutende Differenzen zwischen Sonne und Schatten, Tag und Nacht, stark bewegte Luft, namentlich im Sommer, mit gewöhnlich häufigem Windwechsel, wobei nicht bloß durch starke Insolation bewirkte

Lokalwinde, sondern auch die großen tellurischen Strömungen, wie die Passate, Föhn, Mistral, sich besonders geltend machen, aber geringere Luftbewegung im Winter in mit Schnee bedeckten Hochthälern, geringe absolute Feuchtigkeit, zumal im Winter bei ziemlich reichlichen Niederschlägen, meist höhere und rasch wechselnde Prozentsätze der relativen Feuchtigkeit und sehr erhebliche Evaporationskraft, die von manchen Autoren aber in Zweifel gezogen wird und keineswegs die der tiefer gelegenen Orte übertreffen soll, große Reinheit der Luft in Bezug auf anorganische oder organische Stoffe, hoher Ozongehalt und geringere Bodenfeuchtigkeit.

Die physiologischen Wirkungen des Alpenklimas sind noch nicht genügend festgestellt. Bezüglich derselben können wir daher uns kurz fassen und wollen nur noch zur Ergänzung des bereits oben über verminderten Luftdruck Gesagten hinzufügen, daß das alpine Klima eine gesteigerte Wärme- und Wasserabgabe in Lungen und Haut bewirkt, daß es die Ernährung der Blutgefäße, Nerven und elastischen Gewebe der Haut und das Organ selbst verbessert, die Transspiration steigert, die Atemzüge häufiger und tiefer macht, Herz- und Pulsschläge vermehrt. Die Lungen werden blutreicher und der Gasaustausch ist dadurch vermehrt, Appetit und Nahrungsaufnahme steigern sich, Blutbildung und Ernährung verbessern sich, das Nervensystem mit Einschluß der zerebralen Funktionen wird angespornt zu regerer Thätigkeit, es bildet sich leicht Schlaflosigkeit heraus, oft aber auch verbessert sich der Schlaf, die Muskelbewegungen werden leichter und freier und trotz größerer Wärmeabgabe findet eine geringere Empfindlichkeit gegen Kälte statt.

An alle diese Veränderungen würde sich der Körper leicht gewöhnen, aber die fortwährend und relativ rasch stattfindenden Schwankungen im Luftdruck, in der Feuchtigkeit und Wärme der Atmosphäre bringen immer neue Erregungen und so gestaltet sich der Wirkungscharakter des alpinen Klimas als ein konstant erregender und kräftigender, sobald eine gewisse Widerstandsfähigkeit im Organismus noch besteht und die Respirationsorgane den auf sie einwirkenden Reiz gut vertragen.

Unter solcher Voraussetzung läßt sich das alpine Klima vortrefflich verwerten bei Krankheitszuständen, wo der Stoffwechsel lebhaft angeregt werden muß und die Funktionen der Haut und der Lungen geschwächt sind. Mangel an Appetit und Verdauungsschwäche, Anämie, Bleichsucht, chronische Katarrhe des Schlundes und der Bronchien, Ernährungsstörungen nach Malariainfektion, Neigung zu abdominalen Stasen, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Neuralgieen, nervöses und bronchiales Asthma, Hautschwäche, Neigung zur Phthise, skrophulöse Leiden sind die hauptsächlichsten Kurobjekte für das alpine Klima.

2. Das subalpine Klima.

Das subalpine Klima oder Bergklima, von der Grenze des Tiefebenklimas beginnend, hat nach oben seine Begrenzung in Deutschland und Österreich bei einer Elevation von etwa 900 m, in der Schweiz, den italienischen Alpen, den Pyrenäen, in Corsica, Madeira bei noch größerer Seehöhe.

Die meisten der hierher gehörenden Kurorte liegen in Thälern oder auf Hochebenen und werden durch anliegende, ihre Lage weit überragende Höhen geschützt. Sie sind meist von Tannen- oder Laubwaldungen umgeben oder haben solche in ihrer nächsten Nähe, so daß die wohlthuenden Einflüsse des Waldes sich zum Klima noch hinzugesellen. Die Luft zeigt daher eine angenehme, wohlthuende Frische, ist reich an Ozon, hat einen hohen Feuchtigkeitsgehalt, einen absoluten wie relativen, welche beide höher als in der alpinen Region sind, und im Verhältnis zur Meereshöhe tiefere Mitteltemperatur, als die Luft der alpinen Klimate, und wirkt wohlthuend auf das Nervensystem und die gereizte Schleimhaut der Respirationsorgane. Atmosphärische Niederschläge, also Nebel, Regen, Schnee, stellen sich häufiger ein und zwar um so mehr, je näher die betreffenden Kurorte dem Regen- oder Wolkengürtel liegen, der die größte Verdichtung der Luftfeuchtigkeit repräsentiert, und in den Thälern beobachtet man die durch ungleichmäßige Sonnenerwärmung der Luftschichten entstehenden Morgen- und Abendwinde, wobei die Übergänge zwischen Tag und Nacht noch schroff sind.

Die physiologischen Wirkungen des subalpinen Klimas sind ähnlich denen des alpinen, nur sind dessen Einwirkungen nicht so intensiv und die Anforderungen an die Resistenzkraft des Organismus nicht so große, als wie bei diesem letztern.

Hiermit stimmen auch die Indikationen überein, welche über das subalpine Klima aufgestellt sind. Unter mehr sanfter Anregung des allgemeinen Stoffwechsels übt es auf das Nervensystem einen wohlthätigen, belebenden, mäßig starken Reiz aus, und wirkt günstig noch, selbst bei ausgesprochener Erkrankung der Luftwege, wogegen es bei noch in der Fortentwickelung begriffenen entzündlichen Prozessen in denselben, bei Katarrhen des Larynx und der Bronchien mit großer Reizung, bei organischen Herzkrankheiten, sowie bei abnormer konstitutioneller Reizbarkeit dem Urteile fast aller Beobachter zufolge nachteilbringend ist. Anders ist dies bei langsam verlaufender und nicht weit vorgeschrittener Phthisis jüngerer, noch gut genährter Individuen, bei welchen das subalpine Klima sich oft noch recht heilsam erweist, denn nicht allein Appetit und Körpergewicht nehmen bei ihnen oft in erfreulicher Weise zu, sondern man kann in der

That selbst die Rückbildung der lokalen Prozesse der Atmungsorgane durch die physikalische Untersuchung nicht selten nachweisen.

Ob man auf die vielgerühmte Immunität hochgelegener Kurorte für Phthisis ein besonderes Gewicht zu legen hat, ist in neuerer Zeit immer zweifelhafter geworden, namentlich seit Ludwig („Das Oberengadin". Stuttgart 1877) dargethan hat, daß auch in dem hochgelegenen Pontresina die Lungenschwindsucht, wennauch selten, vorkommt. Man neigt sich gegenwärtig mehr zu der Ansicht hin, daß das seltene Vorkommen oder gänzliche Fehlen dieser Krankheit in ausgesprochenen Höhenklimaten nicht auf eine spezifische Einwirkung einzelner klimatischer Faktoren zu beziehen, sondern lediglich auf den andauernden Aufenthalt in reiner, von schädlichen Beimengungen freier Luft, auf tüchtige körperliche Arbeit, auf naturgemäße Lebensweise, auf ererbte kräftige Körperkonstitution der dortigen Bewohner zurückzuführen sei.

3. Das Seeklima.

Wir haben bereits früher, gelegentlich der Besprechung der Seebäder, auf die Eigenschaften und die physiologischen wie therapeutischen Wirkungen der Seeluft aufmerksam gemacht und indem wir auf das daselbst Gesagte verweisen, erübrigt es uns noch zu bemerken, daß man feuchte, warme und kühle Insel- und Küstenklimate, wärmere und kältere Seeklimate von mittlerer Feuchtigkeit und trockene See- und Küstenklimate zu unterscheiden pflegt, wobei freilich eine scharfe Trennung dieser Unterabteilungen nicht stattfindet. Bei Darlegung der Eigentümlichkeiten dieser Klimagruppen folgen wir den Angaben Webers („Allgemeine Klimatotherapie"), welcher diese Einteilung der Seeklimate aufgestellt hat.

Nach diesem Autor läßt sich bis zu einem gewissen Grad behaupten, daß mit der größern Feuchtigkeit eine größere Gleichmäßigkeit der wichtigsten klimatischen Elemente und ein mehr sedativer, nach Verhältnissen erschlaffender Charakter verbunden ist, mit der größern Trockenheit eine geringere Gleichmäßigkeit und ein mehr stimulierender und nach Verhältnissen tonisierender Charakter.

Die feuchten und warmen Insel- und Küstenklimate sind besonders durch Madeira vertreten, dessen klimatische Verhältnisse am meisten bekannt sind. Der therapeutische Charakter dieses Klimas ist sedativ, für manche erschlaffend, mit auffallender Beruhigung des Hustenreizes bei den meisten Personen, dagegen den Appetit vermindernd und Diarrhöen leicht erzeugend, und empfiehlt sich daher nach Weber besonders beim chronischen Katarrh des Kehlkopfes und der Bronchien mit Reizhusten und meistens auch bei Emphysem mit beschränktem Auswurf, während er bei eigentlicher

Phthisis mehr zweifelhaft ist, wenngleich dieses Klima gegen heftige Hustenreize erethischer Phthisiker sehr erleichternd einwirkt.

Die feuchten und kühlen Seeklimate liegen meistens an der West- und Nordwestküste Europas, wo durch Einwirkung des Golfstroms die über denselben hinwehenden Luftströmungen erwärmt werden. Charakteristisch für diese Klimagruppe ist verhältnismäßig geringer Unterschied zwischen den Jahreszeiten und zwischen Tag und Nacht; trübe Luft und wolkiger Himmel sind hervorragende Erscheinungen. Als Typus dieses Klimas bezeichnet Weber die Insel Bute mit der Stadt Rothesay in Schottland. Außerdem rechnet er hierher die Klimate der Hebriden, Orkney- und Shetlandinseln, der Faröerinseln und die schwedische Insel Marstrand.

Die wärmeren Seeklimate von mittlerer Feuchtigkeit finden sich an der Nordwestspitze von Afrika, namentlich bei Magador in Marokko und an verschiedenen Punkten des Mittelmeeres. Die Klimate dieser letzteren haben gemeinschaftlich eine höhere Wärme, als ihrem Breitengrade allein entspricht, verhältnismäßig geringe Wärmeschwankungen und einen regenlosen Sommer, dagegen heftige Herbstregen und in einzelnen Orten auch Winterregen. Diese Wärmeverhältnisse sind teils durch die hohe Temperatur des Wassers des Mittelmeeres, teils durch schützende Gebirgszüge bedingt. Der Feuchtigkeitsgehalt der Luft, im allgemeinen gering, nimmt gegen Osten ab und ist somit an den Ostküsten meist niedriger, als an den Westküsten. Die Verdunstung ist bedeutend. Die Feuchtigkeitsverhältnisse wechseln besonders an wärmeren Tagen in verschiedenen Tageszeiten, zeigen namentlich gegen Sonnenuntergang plötzliche Veränderungen. Als hierher gehörige Kurorte des Mittelmeeres nennt Weber Tangiers in Marokko, Algier, Cadix, San Lucar, Gibraltar, Ajaccio, die Sanguinaires bei Ajaccio, Palermo, die Riviera di Levante mit ihren verschiedenen Kurorten, Pegli, Venedig, die Balkanhalbinseln: Lissa, Lesina, Corfu, Zante, Patras, die Krim, von den westlichen atlantischen Küstenorten mit gleichen klimatischen Verhältnissen aber Lissabon, Vigo, Corunna, Ferrol, Santander, San Sebastian, Portugalete, Arcachon, New-Zealand, New-Plymouth.

Kühleren Seeklimaten von mittlerer Feuchtigkeit begegnen wir besonders an den westlichen Küsten von England und Irland und an der Nordwestküste von Frankreich, wo, wie wir bereits angedeutet haben, der Golfstrom die Luft erwärmt. Der Charakter der klimatischen Verhältnisse der englischen Seekurorte ist nach Weber höhere Wärme, als dem Breitengrade entspricht, Gleichmäßigkeit der Temperatur in Bezug auf Jahres- und Tageszeiten, ziemlich hohe Feuchtigkeitsverhältnisse, trübe, wenig sonnige Luft; sehr günstige hygieinische

und diätetische Verhältnisse, und die Krankheitszustände, für welche das kühle, mittelfeuchte Klima jener sich eignet, sind nach demselben Autor besonders Schwächezustände nach akuten Krankheiten oder Überarbeitung, viele Arten von Skrophulose und auch von Phthise.

Als Plätze mit den eben genannten klimatischen Verhältnissen werden angeführt Queenstown, Penzance, die Scilly-Inseln, Torquay, Teignmouth, Salcombe, Dawlish, Budleigh-Salterton, Exmouth, Bournemouth, die Insel Wight, Bonchurch, Hastings, St. Leonards-on-Sea, Llandudno. Alle diese Stationen können als Winterkurorte dienen; als geeignete Sommerkurorte werden die Ortschaften an der Nordküste von Cornwall und Devonshire, Wales und Irland bezeichnet, deren Klima stimulierend ist und für Schwächezustände verschiedener Art sich eignet. Weniger gleichmäßig in Bezug auf die Temperaturverhältnisse der Tages- und Jahreszeiten, trockner und mehr stimulierend sind die Kurorte an der Nordküste von Frankreich, Belgien, Holland, Deutschland. Trockne See- und Küstenklimate in Verbindung mit Wärme bietet besonders die Riviera di Ponente mit den zwischen Hyères und Savona gelegenen Orten dar. Alle diese Kurorte sind vor kalten Nordwinden durch hohe Bergreihen geschützt, welche nebenbei während der heißen Jahres- und Tageszeiten Wärme aufnehmen und dieselbe dann während der kühlern Jahres- und Tageszeit wieder ausstrahlen und dadurch zur Temperaturerhöhung des Küstenstrichs wesentlich mitwirken, und erhalten vom Mittelmeere ebenfalls beträchtliche Zufuhr warmer Luft. Die Wintertemperatur dieser Kurorte beträgt daher schon 9—12° und mehr. Die Luft ist mäßig, nicht sehr trocken und hat eine relative Feuchtigkeit von 65—70 Proz. in den Wintermonaten, der Himmel ist klar, der Sonnenschein häufig und warm. Die Zahl der schönen Tage ist groß, die der ganz bewölkten gering und ebenso die der Regentage. Die Ventilation ist vollkommen, die Tage mit ruhiger und mit mäßig bewegter Luft sind ihrer Anzahl nach ziemlich gleich und die vorherrschenden. Als klimatische Nachteile werden große Unterschiede zwischen Sonne und Schatten, Süd- und Nordlage, beträchtlicher Wechsel in der Temperatur bei Sonnenuntergang, die nicht selten heftigen Winde und sehr unangenehmer Staub angegeben. Die Kurzeit ist von Ende Oktober bis Ende April.

Die Kranken, für welche der Aufenthalt an der Riviera im Winter und Frühling sich besonders eignet, sind meist solche, welche der freien Luft sehr bedürftig sind und in der Heimat diese nicht nach Bedürfnis genießen können, also Geschwächte und Schwächliche, Skrophulöse, Anämische, Diabetiker, Rheumatiker und Gichtkranke, ebenso Kranke mit chronischen Kehlkopf-, Bronchial-, Magen- und

Darmkatarrhen, mit Überresten von Pleuritis und Pneumonie, mit vielen Formen von Phthisis bei nicht zu erethischen, leicht fiebernden Konstitutionen, wogegen hysterische, mit rein nervöser Neuralgie, nervösem Asthma und mit großer Reizbarkeit des Nervensystems Behaftete, trockne Larynx- und Bronchialkatarrhe, wie auch floride Phthisis an der Riviera eine Gegenanzeige finden.

4. Die Niederungsklimate.

Die Niederungs-, auch Tiefebenen- und indifferente Klimate genannt, kennzeichnen sich dadurch, daß diejenigen Faktoren, welche sich als die wichtigsten therapeutischen Agentien aller übrigen Klimatypen darstellen, mehr zurücktreten. Man erwartet daher von ihnen weniger direkt kurative Erfolge, als vielmehr Fernhaltung von Schädlichkeiten, welche den Kranken in der Heimat treffen und die Heilungsbestrebungen des Organismus stören würden.

Ganz indifferent sind die Einflüsse dieser Klimate auf den Körper aber nicht, denn da die Grenze derselben bis zu etwa 400 m Erhebung des Bodens über den Meeresspiegel hinaufsteigt, mischt sich in das Klima solcher höher gelegener Kurorte das Gebirgsklima mit hinein, und nur die Kurorte der Ebene können eher als indifferent bezeichnet werden, weil sie durch den Wegfall des Höhenreizes weit geringere Anforderungen an die Leistungsfähigkeit des kranken Individuums stellen. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß das Tiefebenenklima aller Reize entbehre. Die Bewegungen der Luft, die Schwankungen der Temperatur und des Feuchtigkeitsgehalts der Atmosphäre, der Schutz der Lage, die Gegenwart von Wald, Fluß oder Binnensee, die Einwirkung der Sonne, die Bodenbeschaffenheit sind alles Momente, welche keineswegs einflußlos auf das Individuum sind; sie sind aber Reize ungleich schwächerer Art, als wie sie Gebirgsklimate darbieten, und entbehren alles Übermaßes und der Plötzlichkeit der klimatischen Schwankungen. Es ist sonach bei den Niederungsklimaten die Bodenerhebung der betreffenden Kurorte ebensowenig außer Augen zu lassen.

Da bei allen Arten der Niederungsklimate die Anforderungen an das Nervensystem und die Ersatzorgane relativ am geringsten sind und der Organismus die größtmögliche Ruhe für alle seine Funktionen genießt, so gestaltet sich der Charakter dieser Klimate als reizmildernd und kann sogar einen erschlaffenden unter Umständen annehmen. Es sind daher auch besonders reizbare, schwache, eine geringe Resistenzkraft besitzende Individuen, Rekon-

valescenten nach schweren Krankheiten, an Hautschwäche und Neigung zu Erkältungen Leidende, besonders aber chronisch entzündliche Zustände der Luftwege und gesamten Respirationsorgane mit Reizungserscheinungen, welche die Klimate der Niederungen aufzusuchen pflegen. Der Hauptzweck dabei ist, solche Kranke, welche in der Heimat im Winter sich schlechter fühlen, als im Sommer, in eine Zone zu versetzen, in welcher sie, wenn einigermaßen thunlich, die Vorteile unseres Sommers genießen und in freier Luft anhaltend sich aufhalten können, ohne der Gefahr der Acquirierung katarrhalischer oder pneumonischer Prozesse sich auszusetzen. Dies gilt besonders von Phthisikern, bei denen die Notwendigkeit des ausgedehntesten Genusses einer reinen, von groben staubförmigen und von schädlichen chemischen Beimengungen freien, reizlosen atmosphärischen Luft ganz besonders hervortritt. Aber auch an andere chronisch Kranke tritt häufig die Notwendigkeit eines Klimawechsels heran, welches ihnen unter günstigen äußeren Verhältnissen den Winter zu verbringen gestattet und die Möglichkeit eröffnet, den durch das Grundleiden gebotenen reichlichen Genuß der freien Luft nicht entbehren zu müssen. Bei allen derartigen Krankheiten, wie pleuritische Exsudate, Diabetes, chronischer Rheumatismus, organisches Herzleiden, Brightsche Nierenerkrankung, verschiedene Nervenleiden, Syphilis und andere bereits oben angedeutete Krankheitszustände, soweit sie sich für einen Klimawechsel überhaupt eignen, wird aber vorher festzustellen sein, inwieweit es zweckmäßig ist, nach der subalpinen Region zu gelegne Kurorte mit leicht erregendem Charakter oder solche der Tiefebene mit reinerer sedativer Wirkung auszuwählen. Zu beachten ist hierbei, daß das Jahresmittel der Luftwärme nicht unter dem des betreffenden Breitengrades liegen, daß die monatlichen und täglichen Mitteltemperaturen möglichst hohe, die täglichen Schwankungen der Temperatur in den Wintermonaten möglichst geringe seien. Aber auch der relative Feuchtigkeitsgehalt der Atmosphäre, nach welchem man f e u c h t - w a r m e und t r o c k e n - w a r m e Klimate unterscheidet, darf nicht unberücksichtigt bleiben, da derselbe die Evaporationskraft der Luft bestimmt und da die Erfahrung gelehrt hat, daß große Evaporationskraft derselben eine erregende, geringe hingegen eine reizmildernde, erschlaffende Wirkung auf den Organismus ausübt, so daß ein feucht-warmes Klima dem trocken-warmen gegenüber als Gegensatz erscheint. Die trocken-kalten und die feucht-kalten Klimate übergehen wir, da sie keine therapeutische Verwendung finden.

Die bekannteren klimatischen Sommerkurorte und deren Erhebung über den Meeresspiegel, sowie die bekannteren klimatischen Winterstationen sind nachstehende:

A. Sommerkurorte.

1. Höhenkurorte mit alpinem Klima

und mit 1900 bis 900 Meter Erhebung über den Meeresspiegel.

a. In den Schweizer Alpen:

St. Moritz 1855, Campfer 1829, Silvaplana 1816, Sils-Maria 1811, Pontresina 1803, Rigi-Kulm 1800, Samaden 1723, Fettan 1650, Davos am Platz 1650, Rigi-Scheideck 1648, Parpan 1630, Rigi-Staffel 1594, Davos-Dörfli 1562, Wiesen 1454, Rigi-First 1446, Rigi-Kaltbad 1441, Urfernthal 1438, Morgins 1411, Schimberg 1325, Stooß 1290, Weißenstein 1284, Churwalden 1240, Klosters 1215, Pfänder 1190, Beatenberg 1148, Abendberg 1139, Flims 1130, Chaumont 1128, Richisau 1070, Grindelwald 1057, Engelberg 1019, Seewis 950, Zugerberg 937, Gais 934, Felsenegg 927, Schönfels 927, Magglingen 900.

b. In den Tiroler Alpen:

Brennerbad 1326, Obladis 1209, Innichen 1166, Niederndorf 1158, Fuscherbad 1140, Mitterbad 946.

c. In den Kärnthner Alpen:

Fladnitz 1365, Sillian 1097.

d. In den bayrischen Alpen:

Bayerisch Zell 1046, Sarntheim 990, Achensee 930, Kohlgrub 910.

e. Im Schwarzwald:

Hohenschwand 1010, Waldau 962, Schluchsee 952.

2. Höhenkurorte mit subalpinem Klima

und mit 900 bis 400 Meter Erhebung über den Meeresspiegel, zumteil Sommerfrischen.

a. In den Schweizer Alpen:

Gonten 884, Bürgenstock 870, Borauen 828, Weißbad 817, Heiden 806, Seelisberg 801, Appenzell 778, Heinrichsbad 776, Faulenseebad 760, Axenstein 750,

Schöneck 705, Schönbrunn 698, Glion 687, Obstalden 683, Gießbach 660, Morschach 657, Stachelberg 654, Albisbrunn 645, Luzern 590, Interlaken 568, Gersau 460, Viznau 440, Weggis 440, Hertenstein 440, Beckenried 437, Vierwaldstättersee 437, Wallenstedt 427, Weesen 424, Mammern 407, Bodensee 400.

b. In den Salzburger und Tiroler Alpen:

Reutte 844, Brunneck 815, Mitterndorf 804, Zell am See 752, Kitzbühel 734, Lienz 650, Aussee 650, Lebenberg 569, Partschins 550, Brixlegg 511, Mondsee 492, Ischl 484, Aigen 420, Gmunden 417.

c. In den österreichischen, steierschen und Kärnthner Alpen:

Mariazell 858, Mürzzuschlag 790, Radegund 632, Admont 602, Wildalpen 561, Reichenau 500, Veldes 475, Kreuzen 430.

d. In den bayrischen Alpen:

Kreuth 812, Oberstdorf 812, Füßen 797, Badersee 793, Schliersee 789, Sonthofen 738, Tegernsee 732, Partenkirchen 722, Immenstadt 720, Mießbach 697, Garmisch 692, Kochelsee 605, Seeon 600, Starnberger oder Würmsee 593, Berchtesgaden 580, Ammersee 539, Chiemsee 512, Kammer 474, Reichenhall 457.

e. Im Schwarzwalde:

St. Märgen 890, Mariazell 858, Bonndorf 847, Todtenmoos 821, St. Blasien 753, Steinabad 739, Tryberg 618, Rippoldsau 566, Grießbach 496, Antogast 484, Schönmünzach 456, Badenweiler 452, Petersthal 430.

f. In der schwäbischen Alp:

Beuron 630, Rottweil 625.

g. In den Vogesen:

Ottilienberg 753, Gérardmer 666, Drei Ähren 617.

h. Im Fichtelgebirge und Frankenwald:

Muggendorf 600, Streitberg 584, Alexandersbad 560

i. Im Thüringer Waldgebirge:

Brotterode 578, Lobenstein 480, Ilmenau 473, Elgersburg 470, Tambach 452, Katzhütte 420, Friedrichsrode 410, Tabarz 400.

k. Im Taunusgebirge:

Falkenstein 400.

l. Im Harzgebirge:

Hohegeis 620, Clausthal 560, St. Andreasberg 556, Altenau 455.

m. Im Erzgebirge:

Wildenthal 732, Reiboldsgrün 688, Frauenstein 661, Elster 473, Olbernhau 463, Wolkenstein (Warmbad) 458, Wiesenbad 435.

n. In den Sudeten:

Karlsbrunn 763, Johannesbad 630, Schreibershau 615, Reinerz 556, Görbersdorf 550, Krummhübel 520, Eliasberg 502, Schwarzbach 500, Charlottenbrunn 485, Spindelmühle 460, Schmiedeberg 439, Buchwald 419, Petersdorf 419.

3. Kurorte mit Niederungsklimaten.

1. Auf mittleren Höhen

von 400 bis 100 Meter Seehöhe, zumteil Sommerfrischen.

a. Im Schwarzwalde:

Teinach 390, Freiersbach 384, Liebenzell 334, Herrenalb 330, Suggenthal 248, Gernsbach 201, Baden-Baden 183, Lichtenthal 183.

b. In der schwäbischen Alp:

Canstatt 240, Berg 240.

c. Im Fichtelgebirge:

Berneck 380.

d. Im Thüringer und im Frankenwalde:

Schleusingen 390, Georgenthal 381, Blankenhain 347, Schwarzburg 340, Liebenstein 315, Arnstadt 310,

Thal 310, Schmalkalden 295, Rastenberg 290, Coburg 275, Lengsfeld 275, Salzungen 250, Berka 250, Blankenburg i. Th. 237, Eisenach 220, Rudolstadt 195, Ronneburg 190, Köstritz 170, Sulza 125, Kösen 110.

e. Im Habichtswalde:

Wilhelmshöhe 285, Wolfsanger 130.

f. Im Odenwalde:

Michelstadt 262.

g. Im Hardtgebirge:

Gleisweiler 310, Annweiler 183, Neustadt a. d. H. 137, Dürkheim 116.

h. Im Taunusgebirge:

Königstein 362, Homburg v. d. H. 190, Soden 145, Wiesbaden 117.

i. Im Harzgebirge:

Alexisbad 315, Grund 308, Blankenburg a./H. 290, Treseburg 280, Lauterberg 280, Sachsa 280, Thale 250, Wernigerode 244, Harzburg 235, Suderode 173.

k. Im Erzgebirge:

Eichwald 374, Hartenstein 359, Tharand 290.

l. Im Elbsandsteingebirge:

Gohrisch 300, Weißer Hirsch 240, Loschwitz 230, Königsbrunn 156, Schandau 117, Blasewitz 100.

m. Im Sudetengebirge:

Roznau (in der mährischen Walachei) 398, Liebwerda 397, Ullersdorf 380, Fischbach 374, Erdmannsdorf 365, Seidorf 360, Niederlangenau 357, Hermsdorf 340, Wernersdorf 327, Warmbrunn 326.

n. In den steierschen Alpen:

Eggenberg 360, Tobelbad 330, Gleichenberg 290.

2. Auf der Ebene

von 100 Meter Erhebung bis zum Meeresspiegel, zumteil Sommerfrischen.

a. In der norddeutschen Ebene:

Rehburg 100.

b. Im rheinischen Schiefergebirge:

Nassau 81, Rüdesheim 78, Aßmannshausen 76, Sinzig 65, Boppard 64, Godesberg 48, Honnef 46.

4. Kurorte mit Seeklima.

Dieselben sind unter dem Abschnitte „Seebäder“ aufgeführt.

B. Winterkurorte*).

a. In Deutschland:

Görbersdorf, Reiboldsgrün, Falkenstein, Wiesbaden, Baden-Baden; die Wasserheilanstalten mit Winterkur: Eckerberg in Pommern, Feldberg in Pommern, Stuer in Mecklenburg-Schwerin, Königsbrunn in Sachsen, Liebenstein in Thüringen, Wolfsanger in Hessen, Cleve in Rheinpreußen, Godesberg in Rheinpreußen, Laubbach, Nassau, Boppard ebendaselbst, Königstein am Taunus, Michelstadt im Odenwald, Gleisweiler in der bayrischen Rheinpfalz, Herrenalb im Schwarzwald.

b. An der englischen Küste und Inseln:

Hastings, Eastbourne, Brighton, Penzance, Salcombe, Torquay, Clifton, Bournemouth, Ventnor und die Inseln Wight, Jersey und Guernsey.

c. In der Schweiz:

Davos, Samaden, St. Moritz-Dorf.

d. An den südlichen Abhängen und südlichem Fuße der Mittelalpen:

Gries, Meran, Arco, Riva, Gargnano, Salò, die Tremezzina, Lugano, Pallanza, Montreux, Bex.

*) Nach Reimers „Klimatische Winterkurorte“ geordnet.

e. Im südlichen Frankreich und an den beiden Rivieren:

Pau, Hyères, Cannes, Antibes, Nizza, Villafranca, Beaulieu, Monaco, Mentone, Bordighera, San Remo, Porto Maurizio, Alassio, Arenzano, Pegli, Sestri Ponente, Cornigliano, Nervi, Santa Margherita, Rapallo, Spezia, Viareggio, Pisa.

f. Auf der Insel Corsica:

Ajaccio.

g. In Italien:

Mailand, Genua, Livorno, Florenz, Rom, Neapel und seine Umgebungen.

h. An der Küste und auf Inseln des Adriatischen Meeres:

Triest, Görz, Venedig, Lesina, Corfu.

i. Auf Sicilien:

Messina, Acireale, Catania, Syracus, Palermo.

k. Auf der Pyrenäischen Halbinsel:

Madrid, Lissabon, Barcelona, Tarragona, Valencia, Alicante, Elche, Murcia, Almeria, Malaga.

l. In Nordafrika:

Algier, Alexandrien, Kairo, Hélouan, Oberägypten, Nilreise. — Insel Madeira.

Die wichtigeren chronischen Krankheitsformen

in ihrer

Beziehung zur Balneotherapie, Hydrotherapie und Klimatotherapie nach empirischen Indikationen.

Abdominalplethora. Bei kräftigen, wohlgenährten Personen, wenn es sich um Verminderung der Fülle neben Regulierung der Blutzirkulation handelt: Bitter- und Glaubersalzwässer, wie Saidschütz, Püllna, Friedrichshall, Hunyadi-Janos, Ivanda, Gran, und von letzteren Marienbader Kreuzbrunnen, Elster-Salzquelle, Franzensbader Salzquelle u. a. Auch Schwefelquellen eignen sich für solche Fälle (man sehe: Schwefelquellen), ebenso Traubenkuren, insbesondere wenn sie mit hydropathischen Prozeduren verbunden werden; kalte Sitzbäder, Abreibungen, Vollbäder (man sehe: Hydrotherapeutik). Bei gleichzeitiger Erkrankung der Magen-Darmschleimhaut: Kissingen, Homburg, Soden, Neuhaus; bei mit Fettbildung verbundener: Marienbad, Elster-Salzquelle, Tarasp, Karlsbad in Böhmen; für magere, mehr anämische Hämorrhoidarier und an Unterleibsstasen überhaupt Leidende: alkalisch-muriatische Quellen mit mäßigem Eisengehalt, wie Elster, Franzensbad, Rohitsch, Kissingen u. a. Günstig wirken oft auch klimatische Kuren mit alpinem oder subalpinem Klimacharakter und Bergsteigen.

Abortus, Neigung zum. Nach genauer Würdigung der allgemeinen konstitutionellen Verhältnisse und des Verhaltens der weiblichen Sexualorgane bei Schwäche, Blutarmut und Erschlaffung: Eisenquellen, wie Schwalbach, Spaa, Steben, Pyrmont, Driburg, Elster, Königswart u. a.; bei chronischen Entzündungszuständen: Ems, Neuenahr, Karlsbad,

Kissingen, Soden; Kochsalzwässer, wie Wittekind, Dürkheim, Salzungen, Kösen, Jastrzemb u. a. (Man sehe: Soolquellen) und zur Nachkur alkalisch-sulphatische Eisensäuerlinge; bei großer Schlaffheit der Sexualorgane und chronischen Katarrhen der Vagina und des Uterus: Eisenvitriolwässer, wie Alexisbad, Mitterbad, Parad, Muskau u. a.; bei großer Neigung zu Beckenkongestionen: hydriatische Prozeduren, wie kalte Sitzbäder, Einwickelungen, kalter Abklatsch und leicht abführende Wässer.

Amenorrhoe, siehe Menstruationsstörungen.

Anämie. Bei Anämieen, erschwerter Rekonvalescenz und Bleichsucht steht von den Mineralwasserkuren der innerliche und äußerliche Gebrauch von Eisenquellen mit hohem Gehalt an Kohlensäure in erster Linie, wie der Stahlquellen von Schwalbach, Spaa, Steben, Elster-Moritzquelle, Imnau, Triburg, Pyrmont, Königswart, Brückenau, Bocklet, der Kniebisbäder: Petersthal, Rippoldsau, Antogast, Freiersbach, Griesbach und durch seine alpine Höhenlage ausgezeichnet St. Moritz im Oberengadin; bei Hinzukommen von träger Stuhlentleerung und schlechter Magenverdauung: Franzensbad in Böhmen, Elster, die ebengenannten Kniebisbäder, Cudowa, Homburger Stahlquelle, Liebenstein u. a.; bei kardialgischen Beschwerden: Cudowa, Kissingen, Neuhaus u. a.; bei noch genügender Leistungsfähigkeit des Organismus: kalte Seebäder, namentlich Nordseebäder, wie Norderney, Borkum, Föhr, Scheveningen, die Seebäder und der Aufenthalt an der englischen Südwestküste, wie auf der Insel Wight, Ventnor, Queenstown, Teignmouth, die Küsten von Cornwall und Devon, Wales und Irland, sowie klimatische Kurorte mit alpinem und subalpinem Klima. Auch die Kurorte der Riviera erweisen sich in Fällen, wo stimulierend eingewirkt werden muß, als sehr günstig; bei Blutarmut infolge von Konsumtionskrankheiten: Milch- und Kumyßkuren, letztere besonders bei Gegenwart von Brustaffektionen.

Anästhesie, siehe Empfindungsabnahme.

Apoplexie, siehe Lähmung.

Arthritis, siehe Gicht.

Arthritis, deformierende, siehe Gelenkgicht.

Asthma, nervöses, bronchiales. Dagegen: mäßig erregendes, tonisierendes Berg- und Waldklima, überhaupt Luftveränderung; bisweilen erweisen sich nützlich kohlensaure Soolbäder, eisenhaltig-muriatische Quellen (man sehe diese), Gasinhalationen zu Lippspringe, Inselbad, Reinerz, Neuragoczy, zu Blasewitz in der Trentlerschen Anstalt: bei

weiblichen Sexualerkrankungen Schlangenbad, Landeck; bei Anämie: Stahlwässer (man sehe diese); bei Unterleibsstörungen: Schwefelwässer, alkalisch-sulphatische Säuerlinge.

Augenentzündung, skrophulöse, chronische. Dagegen empfehlen sich vor allem Soolbäder (man sehe diese), der innerliche Gebrauch der Adelheidsquelle, der Krankenheiler Quelle, der Haller Jodquelle in Oberösterreich, Wildegg, Zaizon, Lipik u. a.; katarrhalische mit Gewebslockerung: Augendouchen und Trink- und Badekuren zu Ems, Überschläge mit Emser Wasser; bei Gegenwart von Gicht: Schwefelwässer, wie die zu Eilsen, Nenndorf, Langenbrücken u. a.

Basedowsche Krankheit, Glotzaugenkachexie. Nach Beseitigung der Aufregung im Gefäßsysteme erweisen sich leichtere Eisenquellen, welche nicht viel Kohlensäure enthalten, meist als nützlich, wie die von Augustusbad in Sachsen, Tharand, Schandau, Ronneburg, Liebwerda, Seewen in der Schweiz, Sternberg in Böhmen, Alexisbad u. a.; ferner Sommerfrischen in mittlerer Höhenlage; Küstenorte, namentlich an der englischen Südwestküste. Reichlicher Aufenthalt im Freien ohne Überanstrengung.

Beckenexsudate. Nach Beseitigung der entzündlichen Reizung: Soolbäder; Moorbäder, besonders Moorkataplasmen: gelindabführende kochsalzhaltige Trinkwässer; Jodquellen, wie die Adelheidsquelle Krankenheil; hydriatische Prozeduren, besonders feuchtwarme Einwickelungen und Neptunsgürtel.

Blasensteine, siehe Harnsteine.

Bleichsucht, siehe Anämie.

Bleivergiftung, chronische. Trinken reichlicher Mengen Wassers, gewöhnlichen Brunnenwassers, oder von Schwefelwasser, wie das von Aachen, Harkany, Mehadia, Baden in der Schweiz, Nenndorf, Eilsen, Weilbach u. a., die pyrenäischen Schwefelthermen zu Luchon, Barèges, Cauterets, Eaux bonnes, Amélie-les-Bains u. a.; für andere Fälle auch wohl die Bitterwässer von Friedrichshall, Saidschütz, Alap; bei Kontrakturen: Dampfbäder, Moorbäder und Schlammbäder, wie die der Euganeischen Thermen, Douchebäder; als Nachkuren: Milchkuren, klimatische Kuren.

Blutandrang, siehe Kongestionen.

Blutarmut, siehe Anämie.

Blutspeien. Solches bei Affektionen der Luftwege, namentlich bei Tuberkulose, dagegen: Molken, namentlich Alaunmolken, Kumyß unter Umständen; mildes, etwas feuchtes Klima, wie zu Baden-Baden, Wiesbaden, Soden, Reichenhall, Rom.

Pisa, Pau; bei Blutstockungen in der Pfortader und Rückstauung des Blutes nach den Lungen ohne Gefäßaufregung: der Oberbrunnen zu Salzbrunn in Schlesien, Inhalationen und Trinkkur mit der Arminiusquelle zu Lippspringe; bei florider, arteriell kongestiver Konstitution: Ottilienquelle auf dem Inselbade bei Paderborn; bei unterdrücktem Hämorrhoidalfluß: Kreuzbrunnen von Marienbad, Salzquelle von Elster, Schwefelwässer zu Weilbach, Langenbrücken, Wipfeld, Eilsen, Nenndorf, Stachelberg, Heustrich u. a.; bei Brust- und Darmkatarrh: Ems, Neuenahr; bei Leberanschwellung und sitzender Lebensweise: Salzbrunn in Schlesien, die kühleren Quellen von Karlsbad, leichtere Bitterwässer, wie das zu Mergentheim, die Salzquelle zu Franzensbad; bei bestehender Bleichsucht: Schwalbach, Reinerz, kalte oder laue Quelle mit Molken, Spaa, Driburg, Bocklet, Brückenau, Pyrmont, Königswart, Sangerberg, Liebenstein, Augustusbad in Sachsen u. a.

Brightsche Krankheit. Es kommen in Betracht: indifferente Thermen, wie Wildbad, Teplitz, Ragaz-Pfäfers, Gastein, Schlangenbad u. a., wobei die klimatischen Verhältnisse des Kurorts wohl zu beachten sind; alkalische, eisenhaltige Säuerlinge, wenn Anämie sich ausgebildet hat; bei niederliegender Hautthätigkeit: warme und heiße Bäder, irisch-römische, die Grotte von Monsummano, Sandbäder; ferner warme Niederungsklimate, und bei starkem Eiweißverlust: ausgedehnte Milchkuren. Auch längerer Aufenthalt an der westlichen Riviera erweist sich als sehr nützlich.

Bronchialkatarrh, chronischer, Katarrh der Respirationsschleimhaut überhaupt: Trinkkuren mit alkalischen Säuerlingen und alkalischen Kochsalzwässern, wie Bilin, Gießhübel, Krondorf, Geilnau, Fachingen, Preblau, Obersalzbrunn, Luhatschowitz, Gleichenberg, Vals, Weilbach, Ems, Royat, Mont-Dore, Neuenahr, Vichy, Selters, Roisdorf u. a.; solche mit Kochsalzwässern, wie zu Soden, Cronthal, Kissingen, Mondorf, Wiesbaden, Homburg u. a.; bei skrophulösen Personen: Inhalationen in Oeynhausen, an den Gradierwerken in Soolbädern, Seeluft, Luhatschowitz, Adelheidsquelle, Iwonicz, Aufenthalt an der westlichen Riviera: bei stärkerem Hustenreiz: Weilbach, Madeira; bei starkem Reizzustand der Bronchialschleimhaut: Weißenburg, Leuk, Szliacs: bei starkem Auswurf mit Schleimhauterschlaffung nicht blutarmer Kranker: Ems, Neuenahr, Vichy; bei chronischen Katarrhen wohlgenährter, fettleibiger Personen: Karlsbad in Böhmen, Marienbad, Elster-Salzquelle, Tarasp, Rohitsch, Franzens-

bader Salzquelle, Kissingen, Salzschlirf, Homburg u. a.; bei vorhandener Anämie: Homburg, Bocklet, Cudowa, Elster, Elöpatak, Franzensbad, Rippoldsau, Antogast, Freiersbach, Petersthal u. a.; bei Auflockerung der Schleimhaut: Mont-Dore, Royat, alkalisch-muriatische Säuerlinge, wie Selters, Fachingen, Höhenklimate; bei geringer Schleimabsonderung: Madeira, Pau, Pisa; bei Emphysem: die Kurorte der Riviera oder auch feuchtere, wie Rom, Pisa u. a.; bei Trägheit der Unterleibsorgane, Darmkatarrh: kalte und warme Schwefelquellen zu Trink- und Badekuren, wie Weilbach, Eilsen, Nenndorf, Baden in der Schweiz, Langenbrücken, Wipfeld, Boll, Gurnigl, namentlich bei profusem Auswurf; bei großem Torpor im allgemeinen: Trink-, Bade- und Inhalationskuren zu Aachen, Burtscheid, Schinznach, Baden im Aargau, Mehadia, Harkany, Pistyan, Trenczin; bei Bronchialkatarrh nach einer stärkern Bronchitis: Traubenkur, Milch- und Molkenkur im Gebirge, wie zu Reichenhall, Aussee, Ischl, Gleichenberg, Gries, Engelberg, Interlaken, Kreuth, Badenweiler; bei Gicht und reizbarer Konstitution: Ems, Neuenahr, Wiesbaden, Baden-Baden. Außerdem Klimakuren, Gebirgs- und Seeluft, Winterkurorte, wie an der Riviera, Insel Wight.

Bronchialkrampf, siehe Asthma.

Bronchiektasie. Dieselbe Behandlung, wie beim chronischen Bronchialkatarrh.

Brustfellausschwitzung, siehe pleuritisches Exsudat.

Cardialgie, siehe Magenkrampf.

Cervicalkatarrh, siehe Gebärmutterkatarrh.

Chlorose, siehe Anämie.

Chondritis laryngea. Gegen die schwere, ulceröse Kehlkopfentzündung: mildes, gleichmäßig warmes Klima mit reiner, völlig staubfreier Luft, Waldluft; gegen den begleitenden Katarrh alkalisch-muriatische und mehr noch kohlensäurearme schwache Kochsalztrinkquellen mit oder ohne Molken (man sehe diese Quellen).

Chorea. Unter entsprechender Aufbesserung der Ernährung Stahl- und Kochsalzwässer, kühlere indifferente Bäder, wie Liebenzell, Böslau, Johannesbad, Tobelbad, Badenweiler, Schlangenbad, Landeck u. a., Soolthermen von Nauheim, Oeynhausen; bei Strophulose: Sool- und Seebäder; bei nervöser Reizbarkeit: leichtere hydropathische Prozeduren.

Darmkatarrh, chronischer. Bei habitueller Stuhlverstopfung: die alkalisch-salinischen Wässer von Karlsbad, Marienbad, Tarasp, die Salzquelle von Elster und die von Franzensbad; die Bitterwässer von Saidschütz, Püllna, Friedrichshall, Mergentheim, Franz Josefs-Bitterquelle zu Ofen; bei gelittener Ernährung: Kissingen, Homburg, Soden, Canstatt, Cronthal, Nauheim, Oeynhausen, Wiesbaden; bei sehr sensiblen Personen und wo die Gallenbereitung nicht gehörig erfolgt: Molkenkuren, speziell Tamarindenmolken, Traubenkur; bei ungenügender peristaltischer Bewegung des Darmrohrs und allgemeiner Muskelschwäche: Seebäder, Kissinger Soolwellenbäder, verschiedene Kaltwasserprozeduren, Kumyßkur, Seeklimate, Höhenklimate, wenn keine Darmgeschwüre bestehen; bei habitueller Diarrhöe: Karlsbad, Ems, Vichy, Neuenahr, Wiesbadener Kochbrunnen, bisweilen auch Kaltwasserkuren; bei großer Atonie der Schleimhaut und allgemeiner Anämie: die alkalischen oder erdigen Eisenwässer zu Bocklet, Schwalbach, Liebwerda, Steben, Reinerz, Imnau, Charlottenbrunn, Seebadekuren; bei Diarrhöen nach Dysenterie, Cholera: Traubenkuren; bei chronischer Diarrhöe der Kinder mit Pilzbildung: Eisenvitriolwässer (man sehe diese); bei Untätigkeit der Haut: warme Bäder, Dampfbäder, Schwitzeinpackungen; bei nervöser Diarrhöe, hysterischer: indifferente Thermen, auch wohl Seebäder.

Diabetes melitus, Zuckerkrankheit, Honigharnruhr. Bei zweckentsprechender Diät: Trink- und Badekuren zu Karlsbad, Vichy, Neuenahr; bei begleitendem Bronchialkatarrh: mäßige Trinkkuren zu Neuenahr, Ems, Selters, Fachingen; bei Leberanschwellung: Karlsbad, Vichy, Kissingen; bei Blutarmut: Franzensbad, Elster, die Kniebisbäder; bei vorhandener Furunkulose: laue Bäder von gewöhnlichem Wasser oder von indifferenten Thermen; bei beginnender oder zu fürchtender Lungentuberkulose: die Kurorte der westlichen Riviera.

Durchfall, siehe Darmkatarrh.

Dysmenorrhoe, siehe Menstruationsstörungen.

Dyspepsie, habituelle. Bei ungenügender Sekretion des Magensaftes: unter genauer Regulierung der Diät: die alkalischen, alkalisch-muriatischen und sulphatischen Säuerlinge (man sehe diese); bei vorherrschender Säurebildung: Karlsbad, Ems, Vichy, Neuenahr; bei abnormer Gasbildung: Homburg, Kissingen, Soden; bei schwächlichen sensiblen Personen: Molkenkuren, vorsichtig gebraucht; bei ausgebildeter Anämie und

zur Nachkur: Franzensbad, Elster, Schwalbach, Driburg, St. Moritz, alpines und subalpines Klima bei genügender Leistungsfähigkeit des Körpers und völligem Intaktsein der Lungen.

Eczem, chronisches. Dagegen Regendouche, Vollbäder, Schwefelthermen von Leuk und Bath, Soolbäder, namentlich Kreuznach, Nauheim, Baden-Baden, alkalisch-muriatische Quellen, die Sool- und Schwefelbäder zu Nenndorf und Eilsen, Umschläge von warmem Schwefelschlamm.

Eierstocksentzündung, chronische. Bei mäßiger Dauer des Leidens Trink- und Badekuren zu Ems, Neuenahr, Lipik, Luhatschowitz; bei längerem Bestehen der Krankheit: einfache oder jod- und bromhaltige Soolquellen: Kreuznach, Königsdorf-Jastrzemb, Reichenhall, Hall in Tirol und Österreich, Dürkheim, Elmen, Heilbrunn, Krankenheil; bei hysterischen Reizerscheinungen: Schlangenbad, Landeck, Vöslau und andere indifferente Quellen.

Eierstocksgeschwülste. Empfohlen werden gegen solche: Soolbäder von längerer Dauer, Überschläge von Kreuznacher Mutterlauge, Jodquellen innerlich und äußerlich, allein die Erfahrung muß solchen Kuren jeden Erfolg absprechen; bei nebenbei bestehenden hysterischen Beschwerden: indifferente Thermen von Schlangenbad, Landeck, Tüffer, Liebenzell.

Eiweißharnruhr, siehe Brightsche Krankheit.

Empfindlichkeit, gesteigerte, der Hautnerven (Hyperästhesie). Dagegen indifferente Thermen, wie Schlangenbad, Landeck, Teplitz, oder auch Kochsalzthermen, wie Nauheim, Oeynhausen, Wiesbaden, Soden; bei Blutarmut: Sool- und Seebäder, Kuren an Eisenquellen, kalte Abreibungen, Einpackungen in nicht zu kalte Leintücher, gut ausgerungen, und verschiedene andere hydropathische Prozeduren, Landaufenthalt, Aufenthalt im Gebirge; bei großer nervöser Reizbarkeit im allgemeinen: Niederungsklimate.

Empfindungsabnahme der Nerven (Anästhesie). Zunächst Eruierung des Grundleidens und dementsprechendes balneotherapeutisches Verfahren. Bei herabgesetzter allgemeiner Nerventhätigkeit: Alpenthermen, wie Gastein, Ragaz, Pfäfers, Wildbad; bei rheumatischer und gichtischer Ursache: die lauen Wildbäder, insbesondere Teplitz, Schwefelthermen (s. diese); bei skrophulöser: die Soolbäder (s. diese); bei anämischer und hysterischer: Moorbäder zu Franzensbad und Elster, Muskau, Marienbad u. a., die Eisenquellen von Elster, Langenau, Pyrmont, Driburg, Schwalbach, Spaa, Cudowa u. a.;

bei hartnäckigem Fortbestehen des Leidens: Douchen, feuchtkalte Einwickelungen, Seebäder.

Emphysem der Lunge. Bei begleitenden Katarrhen mit geringer Sekretion: Ems, reine Gebirgsluft der Alpen, Waldluft, das milde Klima am Genfer See von Clarens bis Veytaux, Bex im Rhonethale; feuchte Seeluft an geschützten Plätzen der englischen Südwestküste, wie Wight, Ventnor, Torquay, oder am Mittelmeere, wie Nizza, Cannes, Mentone, Palermo, Catania, oder am Ozean, wie Biarritz, Arcachon, San Sebastian, Portugalete; bei asthmatischen Anfällen: Meran, Gries, Arco; bei Bronchiektasieen und starken Hustenreiz mit erschwerendem Auswurf: Madeira; bei starkem Auswurf: Cairo, Mentone, Bordighera, San Remo und andere Kurorte der Riviera; bei profuser Bildung dicken, zähen Schleims: alkalische und alkalisch-muriatische Säuerlinge, wie Fachingen, Bilin, Geilnau, Selters, Preblau; bei Blutstockungen im Unterleibe: Kissinger Ragoczy und Pandur, Elisabethbrunnen zu Homburg, Marienbader Kreuzbrunn, Salzquelle von Elster und von Franzensbad, kalte Schwefelwässer zu Weilbach, Eilsen, Nenndorf, Wipfeld, Meinberg, Langenbrücken, Gurniglbad, Heustrich, Szobrancz; bei entzündlicher Reizung der Bronchialschleimhaut: Inhalationen der Gase der Ottilienquelle des Inselbades, zu Lippspringe, zu Neuragoczy bei Halle; zur Erleichterung der asthmatischen Anfälle: pneumatische Bäder mit komprimierter Luft, wie in Johannisberg, Wiesbaden, Ems, Reichenhall, Wien, Nizza.

Engbrüstigkeit, siehe Asthma.

Englische Krankheit, siehe Rhachitis.

Epilepsie. Im allgemeinen sind Epileptiker von den gewöhnlichen Badekuren zurückzuhalten. Empfohlen werden Seebäder und bei bestehender Erschöpfung des Nervensystems: Trink- und Badekuren: an Stahlquellen, hydrotherapeutische Prozeduren; bei mangelhafter Entwickelung der Krankheit und nebenbei bestehender Hysterie: laue Wildbäder. Stets ist mit großer Vorsicht zu verfahren.

Fehlgeburt, siehe Abortus.

Fettherz. Bei konstitutioneller Fettleibigkeit und kräftiger Herzaktion neben fettwidriger Ernährung: Kreuz- und Ferdinandsbrunnen von Marienbad, besonders ersterer, Tarasp, Elster-Salzquelle; bei beginnender Herzschwäche: Aufenthalt im subalpinen Klima, vorsichtiger Gebrauch von Eisenwässern, wie Teinacher Tintenquelle, Schwalbacher Wein-

brunnen, Spaa, Reinerz, Altheide u. a.; zur Beruhigung des Gefäßsystems und Verminderung der Unterleibsstasen: Molkenkuren, Milchkuren, Traubenkuren; bei Neigung zur Apoplexie: Winteraufenthalt in Pau, Pisa, Palermo, Venedig.

Fettleber oder **fettige Infiltration der Leber.** Bei allgemeiner Fettleibigkeit und Zirkulationsstörungen in der Schleimhaut des Darmkanals, bei Obstruktion oder Diarrhöe: Karlsbad, Marienbad, Elster-Salzquelle, zur Unterstützung solcher Kuren Moorbäder; bei hartnäckiger Diarrhöe: Neuenahr, Ems; bei beginnender Anämie: Soden, Kissingen, Homburg, Canstatt, Nauheim, auch alkalisch-sulphatische Eisenquellen, wie Elster, Franzensbad, die Reuchbäder oder auch Pyrmont, Driburg. Bei allen diesen Kuren ist strenge Regulierung der Diät erforderlich.

Fettsucht. Es gilt in der Hauptsache auch hier das, was über Fettherz und Fettleber gesagt ist. Bei genauer Regulierung der Diät und methodischer, nicht anstrengender Bewegung, wenn Anregung des gesamten Nervensystems erforderlich ist: andauernder Aufenthalt im Hochgebirge oder an der See, die alkalisch-sulphatischen Wässer von Karlsbad, Marienbad; bei plethorischen Zuständen und träger Defäkation die Bitterwässer von Ofen, Birmenstorf, Alap, Püllna, Friedrichshall, Mergentheim, Ivanda u. a.; bei einem gewissen Schwächegrad der Gesamtkonstitution und leichten Verdauungsstörungen: Homburg, Kissingen, Soden, Nauheim, Oeynhausen; bei noch genügender Leistungsfähigkeit des Körpers: kalte Abreibungen, kalte Bäder von kurzer Dauer. Als Nachkur, wenn die alkalisch-sulphatischen Wässer zu intensiv eingewirkt, resp. den Körper geschwächt haben: St. Moritz, Steben, Elster, Königswart, Karlsbrunn im österreichischen Schlesien, Neudorf in Böhmen, Reinerz, Recoaro und andere hoch gelegene Eisenquellen.

Flechte, nässende. Bei leichteren, einfachen Formen: Leuk, Weißenburg, Bath; bei der weiblichen Schenkel- und Schamflechte: Ems, Bertrich, Landeck, Schlangenbad, Liebenzell, dabei Molkenkuren; bei männlicher Skrotal- und Afterflechte: Kissingen, Soolbäder. Gegen Flechten im allgemeinen werden gerühmt: Stachelberg, Schinznach, Wildegger Wasser, La Preste, Amélie-les-Bains, Bagnères de Luchon, Barèges, Eaux-Chaudes; bei Stockungen im Pfortadergebiete: Marienbad, Elster-Salzquelle, Karlsbad, die Schwefelquellen zu Nenndorf, Eilsen, Stachelberg, Wipfeld, Meinberg, Lubien, Hohenems u. a.

Fluß, weißer, siehe Gebärmutterkatarrh.

Furunkulose. Dagegen Soolbäder mit Sooltrinkkuren verbunden, wie zu Wittekind, Salzungen, Sulza, Kösen u. a.; bei gleichzeitiger Skrophulose ebenfalls Soolbäder, aber auch schwefelhaltige Kochsalzquellen, wie die zu Aachen, Burtscheid, Herkulesbad, Baden im Aargau, Hartany u. a.; bei vorhandenen Menstruationsanomalieen: Schlangenbad, Landeck, Johannesbad, Ragaz, Leuk, Weißenburg; bei Störungen der Digestionsorgane: alkalisch-sulphatische Quellen (man sehe diese).

Gallengangskatarrh, katarrhalischer Ikterus. Bei ausgesprochenem Gastroduodenalkatarrh kräftiger Konstitutionen: Carlsbad, Marienbad, Elster-Salzquelle, Kissingen, Homburg; bei hartnäckiger Obstruktion: Bitterwässer; bei zarten Konstitutionen: Salzquelle von Franzensbad, Ems, Neuenahr, Bertrich, alkalische Säuerlinge, wie Fachingen, Selters, Obersalzbrunn, Bilin, Krondorf, Gießhübel, besonders als Getränk.

Gallensteine. Bei bestehendem Katarrh der Gallenwege und verdickter Galle: Karlsbad, welches gegen Gallensteine überhaupt Weltruf genießt, Vichy, Marienbad; bei gleichzeitiger Leberanschwellung nicht vollblütiger Personen und Stuhlverstopfung: Karlsbad, Vichy, Neuenahr; bei vollsaftigen Individuen: Marienbad, leichtere Bitterwässer, letztere insbesondere, wenn Obstruktion nebenbei besteht; bei sehr reizbaren, in der Ernährung gesunkenen Personen: Ems, Trink- und Badekur, Gleichenberg, Roisdorf; bei heftigen Schmerzen: warme Bäder, besonders Moorbäder, und Moorumschläge. Nach solchen Kuren Aufenthalt im Gebirge und bei geregelter Diät viel Bewegung im Freien.

Gebärmutterblutung, siehe Menstruationsstörungen.

Gebärmutterkatarrh, Scheidenkatarrh, weißer Fluß. Bei einfachen und nach Entbindung zurückgebliebenen Katarrhen: die alkalischen und alkalisch-muriatischen Thermen von Neuenahr, Vichy, Szawnica, Ems, Lubatschowitz, Mont-Dore, Royat; lauwarme Vaginaldouchen mit schwachem Drucke; bei starker Auflockerung und Schwellung der Schleimhaut mit starker Schleimabsonderung: die Kochsalzquellen von Elmen, Dürkheim, Hall in Österreich, Kreuznach, Kissingen, Homburg, Nauheim, Soden u. a.; bei skrophulöser Konstitution: die Soolquellen zu Kreuznach, Dürkheim, Elmen, Juliushall, Sulza, Salzungen, Kösen, Reichenhall, Ischl, Rheinfelden, Rothenfelde u. a.; bei lymphatisch-katarrhalischer Konstitution: Seebäder, Seeluft,

Hall in Oberösterreich, Adelheidsquelle, Krankenheil, Zaizon; bei Blutarmut als Ursache des Katarrhs: Eisenquellen, wie Pyrmont, Driburg, Rippoldsau, Petersthal, Griesbach, Steben, Spaa, Schwalbach, Bocklet, Elster, Franzensbad, Königswart, Sangerberg u. a.; bei großer Reizbarkeit und Blutarmut: Moorbäder zu Franzensbad, Elster, Marienbad, Muskau, klimatische Kuren; bei großer Schlaffheit der Scheide: Alexisbad, Mitterbad, Muskau, Lausigk, Roncegno, Levico, Ronneby; bei ausgesprochenem Hämorrhoidalzustande und venöser Konstitution: Schwefelquellen in Form von Bädern und Injektionen, wie Nenndorf, Eilsen, Stachelberg, Wipfeld, Meinberg, Langenbrücken u. a.

Gebärmutterentzündung, chronische, Infarkt der Gebärmutter. Bei reizbarer nervöser Konstitution: indifferente Thermen, mit mäßig hoher Temperatur, wie Schlangenbad, Liebenzell, Johannesbad, Landeck, Wildbad, Teplitz, Tüffer, Vöslau, Badenweiler, auch die Natronthermen von Ems und Neuenahr; bei damit verbundenen Schwächezuständen: warme Ostseebäder, Nauheim, Oeynhausen; bei gleichzeitig schmerzhafter Menstruation ebenfalls die indifferenten Thermen oder die Quellen von Ussat, Leuk, Bath; nach Beseitigung der Reizerscheinungen: Stahl- und Moorbäder, Ostseebäder, Höhenklimate; bei langem Bestehen des Infarkts und Zirkulationsstörungen im Unterleib, wenn Reizungserscheinungen fehlen: die Sool- und Mutterlaugenbäder zu Kreuznach, Elmen, Salzhausen, Sulza, Reichenhall u. a.; bei älteren Frauen mit Neigung zur Verstopfung: Kissingen, Neuhaus, Marienbad, Elster-Salzquelle; bei ausgesprochener Anämie: die Eisenquellen von Franzensbad, Elster, Rippoldsau, Petersthal, Griesbach, Antogast, Moorbäder mit Eisenvitriol; bei gleichzeitigem atonischen Zustande der Sexualorgane und starkem Schleimabgange: die Eisenvitriolwässer zu Alexisbad, Lausigk, Muskau, Mitterbad, Ratzes u. a.; bei starker Vergrößerung der Gebärmutter, Blutstasen im Unterleibe, Leberschwellung, gestörter Stuhlentleerung: Karlsbad, Marienbad, leichtere Bitterwässer, Kissingen, Kreuznach, Reichenhall, Hall in Österreich, verschiedene hydropathische Prozeduren; bei neuralgischen oder kongestiven Schmerzen im Kreuze und Unterleib: laue Sitzbäder, laue Wasserinjektionen, Einleitung von Kohlensäure in die Scheide oder lauer, an Kohlensäure reicher Säuerlinge.

Gebärmuttergeschwülste. Sie selbst sind nie Gegenstand einer balneotherapeutischen Behandlung, sondern nur die Beschwerden und Nebenerscheinungen, welche sie verursachen. Bei gesunkener Ernährung:

Milch- und Kumyßkuren, Eisenwässer mit Natronsulphaten, wie Franzensbad, Elster, die Reuchbäder, Füred; bei einem gewissen Reizungszustand indifferente Thermen, wie Schlangenbad, Wildbad, Landeck, Neuhaus, Tüffer u. a.; bei vorwaltender Obstruktion: leichte Bitterwässer, wie Friedrichshall, Mergentheim, Sedlitz, Traubenkuren.

Gehörkrankheiten. Bei chronischem Katarrh des äußern Gehörgangs, der Eustachischen Röhre und des Mittelohrs: einfache warme Bäder, Sooldunstbäder, bei Katarrh der Paukenhöhle skrophulöser Kinder oder eitrigem Katarrh derselben: Soolbäder und Einspritzungen lauer Soole; bei Schwerhörigkeit infolge von Kongestionen nach dem Ohre und bei Abdominalplethora: Marienbad, Elster-Salzquelle, Bitterwässer, Ragoczy in Kissingen, Elisabethbrunnen im Homburg; bei Leberkrankheiten und Gicht: Karlsbad, Wiesbaden; bei Blutarmut und Bleichsucht: Stahlquellen (man sehe diese). Kaltwasserkuren, kalte Abreibungen, Seebäder sind bei allen Gehörkrankheiten zu vermeiden.

Geistige Erschöpfung. Durch Überarbeitung herbeigeführt, bei guter Konstitution: langer Aufenthalt in Höhenklimaten; bei geringer Resistenzkraft: Aufenthalt in indifferenten Klimaten und in Voralpenklimaten, in den kälteren Monaten am Golfe von Neapel, wie zu Castellamare und Sorrento oder an der Riviera, in Sicilien, an den Küsten von Spanien. Bei geistiger Erschöpfung nach schweren Krankheiten: Eisenquellen, Waldklima, die Kurorte der Riviera, die Insel Wight und die Südwestküste von England.

Gelbsucht, siehe Gallensteine und Gallengangskatarrh.

Gelenkerkrankungen, chronische, nichtrheumatische. Zunächst Berücksichtigung des Grundleidens und des Reizzustandes des ergriffenen Gelenks. Dementsprechend Wildbäder, wie Wildbad, Gastein, Teplitz, Sool- und Mutterlaugenbäder, namentlich die jodhaltigen, kohlensaure Soolthermen, wie Oeynhausen, Nauheim, Moor- und Schlammbäder, wie die zu Franzensbad, Elster, Marienbad, von den letzteren die an den Euganeischen Thermen zu Abano, Battaglia, Acqui; bei syphilitischer Komplikation insbesondere Schwefelthermen, wie die zu Aachen, Burtscheid, Baden im Aargau, Schinznach, Pistyan, Harkany u. a., und die Jodquellen zu Hall in Tirol, Krankenheil, Lipik, Zaizon; bei traumatischen Einwirkungen: hydropathische Einwickelungen, Douchen, Schlamm- und Moorbäder, Kochsalzthermen.

Gelenkgicht, deformierende, Arthritis deformans, Gicht des Greisenalters. Bei gesunkener Ernährung und geschwächter Energie des Gesamtnervensystems, sowie bei Verdauungsstörungen: Kochsalztrinkquellen, wie Kissingen, Homburg, Nauheim, Soden, Wiesbaden, Canstatt. Wichtiger sind Badekuren. Bei Beginn der Krankheit: Landeck, Wildbad, Teplitz, Ems, Bertrich; bei rheumatischer Ursache: Wiesbaden, Teplitz, Moorbäder, Nauheim, Oeynhausen, warme trockne Klimate während der kalten Jahreszeit, wie Cannes, Nizza, Mentone, San Remo, Pegli, Algier, Palermo, Pallanza, Lugano, Meran.

Gelenkknorpelschwund, siehe deformierende Gelenkgicht.

Gelenkrheumatismus, siehe Rheumatismus.

Gelenksteifigkeit, siehe Gicht und deformierende Gelenkgicht.

Gemütsdepression. Bei ursächlichen und noch bestehenden Zirkulationsstörungen im Unterleibe, bei Menstruationsstörungen: Marienbad, Elster-Salzquelle, Karlsbad, Kissingen, Homburg, kochsalzhaltige Bitterwässer, wie Friedrichshall, Mergentheim; bei Blutarmut infolge von Blutverlusten und Bleichsucht: Eisenwässer; bei skrophulöser Konstitution: Soolquellen; bei Merkurialkachexie: Schwefelthermen; bei hochgradiger nervöser Erregtheit: laue und warme Ostseebäder, Reisen in Gebirgen während des Sommers und subalpine Klimate.

Gesichtsschmerz, Neuralgie des Trigeminus, Prosopalgie, Tic douloureux. Bei Blutarmut: Eisenbäder, Wald- und Gebirgsluft, Soolbäder; bei Blutstasen im Unterleib: Karlsbad, Kissingen, Homburg, Marienbad, Kaltwasserkuren; bei rheumatischer oder gichtischer Disposition: Schwefelwässer, Warmbrunn, Aufenthalt an der westlichen Riviera; bei hysterischer Komplikation: Ems, Schlangenbad, Liebenzell, Johannesbad, Plombières, Römerbad. Auch die Seebäder von Cannes, Nizza, Hyères, Spezia, Venedig, Castellamare und andere Mittelmeerbäder werden als wirksam gerühmt.

Gicht, Arthritis. Zur Verhütung von Gichtanfällen, resp. zur leichtern Ausscheidung der Harnsäure: die lithionhaltigen Quellen, wie zu Aßmannshausen, die Ungemach-, Bütt-, Fett- und Murquelle zu Baden, Salzschlirf, die Salvatorquelle zu Szinye-Lipocz in Ungarn, die alkalischen Wässer zu Ems, Vichy, Luhatschowitz, Neuenahr und als Getränk die Säuerlinge von Bilin, Gießhübel, Krondorf, Roisdorf, Apollinarisbrunn, Preblau; bei gleichzeitigen Blasen- und Nierenaffektionen: Vichy, Wildungen, die Rudolphsquelle von Marienbad; bei begleitenden Magenkatarrhen: die alkalischen

Quellen zu Vichy, Ems, Neuenahr; bei Bronchialkatarrhen: Gleichenberg, Selters, Roisdorf; bei Verstopfung: die Bitterwässer von Friedrichshall, Ofen, Ivanda u. a.; bei Stasen in den Abdominalgefäßen: Karlsbad, Marienbad, Tarasp, Elster-Salzquelle, Franzensbader Salzquelle, Traubenkuren; bei reizbaren Konstitutionen; Bertrich, Ems: bei gesunkener Energie der Gesamtkonstitution und darniederliegender Darmthätigkeit: Kissingen, Homburg; bei Kongestionen nach Kopf und Brust der vorsichtige Gebrauch der Bitterwässer von Friedrichshall, Mergentheim, Saidschütz, Püllna, Ofen; bei Leberanschwellungen: Karlsbad, Schwefelwässer; bei ausgesprochenen Hämorrhoidalkongestionen und guter Konstitution des Kranken: Schwefelquellen, kalte wie warme; bei allgemeiner Schwäche und Blutarmut: Franzensbad, Elster, Schwalbach, Steben mit ihren Moorbädern, auch wohl die Wildbäder von Gastein, Pfäfers, Wildbad, Tüffer: bei Anschwellung der Gelenke durch Einlagerung von Harnsäure und von Exsudaten in deren nächste Umgebung: die heißeren Quellen von Teplitz, Wiesbaden, Baden-Baden, Burtscheid, die Euganeischen Thermen, und wo das Nervensystem mehr geschont werden muß: die Wildbäder von Gastein, Wildbad, Warmbrunn, Ragaz, Bormio; bei peripherischen Lähmungen: Wildbäder, die Schwefelthermen der Pyrenäen, Aix-les-bains, Aachen, Mehadia, Schinznach und die erdigen Thermen zu Leuk, Weißenburg, Bath in England, sowie die kohlensauren Soolthermen zu Nauheim und Oeynhausen: bei durch Gichtanfällen erschöpften Individuen: Moor- und Schlammbäder zu Franzensbad, Elster, Marienbad, Schwefelschlammbäder zu Meinberg, Nenndorf, Eilsen, Freienwalde; bei Schlaffheit der Haut, aber noch genügender Reaktionsfähigkeit: kalte Einwickelungen und Lakenbäder. Als Winteraufenthalt für Gichtische eignen sich besonders die Kurorte der westlichen Riviera.

Glotzaugenkrankheit, siehe Basedowsche Krankheit.

Hämoptysis, siehe Blutspeien.

Hämorrhoiden. Bei Fettleibigkeit und allzu reichlicher Zufuhr nährender Stoffe: Karlsbad, Marienbad, Kissingen, Homburg unter gleichzeitiger Regulierung der Diät; bei mageren und weniger kräftigen Individuen: Salzquelle von Elster, Salzquelle von Franzensbad, Soden, Salzbrunn; bei schwächlichen, reizbaren Personen: Molkenkuren zu Reichenhall, Kreuth, Baden-Baden, Rehburg, Reinerz; bei Leberhyperämie vollsaftiger Personen: Schwefelwässer, kalte wie warme, Karlsbad, Vichy: bei Obstruktion: leichtere Bitter-

wässer, Traubenkuren; bei skrophulöser Anlage: Soden, Homburg, Canstatt; bei Magenkatarrhen, Darmkatarrhen und Fettbildung: die alkalisch-sulphatischen Quellen zu Franzensbad, Elster, die Kniebis-Bäder; bei Störungen im Nervensystem, Menstrualstörungen: Ems, Neuenahr; bei Blutarmut nach vorausgegangenen starken Blutverlusten: Franzensbad, Elster, Rohitsch, Rippoldsau, Petersthal, Schwalbach, St. Moritz, Pyrmont, Driburg, alpines Klima. Im weitern sehe man Abdominalplethora und Darmkatarrh.

Harnblasen- und Nierenbeckenkatarrh. Bei harnsaurer Diathese resp. Gicht oder Konkrementen als Ursache des Katarrhs: Karlsbad, Vichy, Ems, Neuenahr, Mont-Dore, Royat, Teinach, Bilin, Fachingen, Geilnau, die lithionhaltigen Quellen zu Baden-Baden, Weilbach, Salvatorquelle; bei Ermäßigung der Reizungserscheinungen des Blasen- und Nierenbeckenkatarrhs: Wildungen, die Rudolphs- und Waldquelle von Marienbad; bei alkalischer Reaktion des Harns vorzugsweise: Contrexéville; bei Stasen im Pfortadergebiete und in dem der untern Hohlvene: Karlsbad, Marienbad, Schwefelwässer, wie Weilbach, Meinberg, Nenndorf, Heustrich; bei atonischen veralteten Blasenkatarrhen und allgemeiner Anämie: die Eisenquellen von Schwalbach, Reinerz, Spaa, Elster, Franzensbad, Königswart, Saugerberg; bei gichtischer Komplikation: Teplitz, Wiesbaden, Borszek, Elöpatak, Szczawnica, Moorbäder unter dem Nebengebrauch von Fachinger, Gießhübler, Cronthaler Sauerbrunnen; bei gehöriger Hautkultur und passender Diät auch warme, mäßig trockne, gleichmäßige Klimate.

Harnsteine. Die Aufgabe der Balneotherapie ist mehr, die Disposition zur Konkrementbildung zu tilgen und dadurch deren Vergrößerung vorzubeugen, als sie selbst zur Lösung zu bringen, was sich bis jetzt als unthunlich erwiesen hat. Bei stark saurem Harne, also bei uratischen Konkrementen: alkalische Mineralwässer, wie Vichy, Ems, Neuenahr, Sprudel von Karlsbad, Fachingen, Geilnau, Bilin, Krondorf, Preblau, Borszék, Rodna, Szczawnica, Salzbrunn, Gleichenberg u. a., die lithionhaltigen Quellen, die Kalkwässer von Wildungen, die Hauptquelle von Recoaro; gegen harnsaure Diathese: kalte Abreibungen, kalte Bäder von kurzer Dauer, Karlsbad; bei Blutstockungen im Unterleib: Marienbad, Elster-Salzquelle, Kissinger Maxbrunnen; bei alkalischem Harne und Oxalatsteinen: Contrexéville, welches diese Steine durch Sauermachen des Harns zum Zerfall bringen soll. Im weitern sehe man Harnblasenkatarrh und Darmkatarrh.

Hautkrankheiten. Seit Hebras Ansicht der Lokalisation der Hautkrankheiten sich allgemeinere Geltung verschafft, hat sich die Zahl derselben für die balneotherapeutische Behandlung sehr verringert. Jetzt beschränkt sich dieselbe in der Hauptsache auf das chronische Eczem, Psoriasis, Prurigo, Acne, chronische Erysipel, chronische Nesselsucht, Furunkulose und chronische Hautgeschwüre. — Beim chronischen Eczem: Regendouche, Wildbäder, Schwefelthermen und kalte Schwefelwässer, besonders Stachelberg, Schinznach, La Preste, Amélie-les-Bains, Bagnères de Luchon, Barèges, Eaux-Chaudes, Kalkthermen, wie Weißenburg, Leuk, Soolbäder, wie Kreuznach, die letzteren beiden besonders bei dauernder Infiltration; bei menstrualen Störungen: Ems, Bertrich, Landeck; bei Skropheln: Soolbäder, insbesondere Nenndorf und Eilsen wegen der Möglichkeit mit diesen Schwefelbäder zu verbinden; bei Hämorrhoidalzuständen und Unterleibsstasen: Kissingen, Homburg, leichtere Bitterwässer, Marienbad, Karlsbad und zur Nachkur Schwefelbäder. Einen gewissen Ruf gegen Impetigo haben sich warme Schwefelschlammbäder oder Umschläge von Schwefelschlamm erworben. — Bei Psoriasis: Wildbäder, Schwefelthermen, Soolbäder; bei großem Torpor der Haut: Mutterlaugenbäder, Schwefelschlamm- und Dampfbäder, besonders die zu Nenndorf, Meinberg, Eilsen. — Bei Prurigo: Schwefelthermalbäder, Schwefeldampfbäder; bei Hämorrhoiden: Schwefelwässer, wie Stachelberg, Gurnigl, Eilsen, Nenndorf, Wipfeld; bei bestehenden Uterinleiden: Soolbäder oder auch die alkalisch-sulphatischen Eisenwässer, wie Elster, Franzensbad, Reuchbäder; bei großer Empfindlichkeit der Haut: Wildbäder, wie Schlangenbad, Liebenzell, Ragaz, Tüffer u. a. — Bei Acne und Mentagra: Schwefelbäder, wie Aachen, Schinznach, Mehadia, Pistyan: die Jodquellen: Adelheidsquelle, Krankenheil, Zaizon, Lipik u. a. — Beim chronischen Erysipel: Wildbäder, Schwefelbäder, Kochsalztrinkquellen; bei Menstruationsstörungen: Landeck, Schlangenbad, Tüffer; bei Unterleibsstasen und Gicht: Karlsbad, Marienbad, Elster-Salzquelle, Kissingen, Homburg, Tarasp. — Bei Furunkulose: Kochsalztrinkquellen, Schwefelquelle (man sehe den Artikel Furunkulose). — Bei chronischer Nesselsucht: alkalisch-sulphatische oder alkalische Quellen, wie Karlsbad, Marienbad, Franzensbad, Wildbäder, Schwefelbäder, die ersteren zu Trinkkuren, die beiden letzteren zu Badezwecken, Molken- und Traubenkuren. — Bei chronischen Hautgeschwüren gegen zu große Empfindlichkeit der Geschwürsfläche: Wildbäder, Schwefelthermen, hydropathische Umschläge; bei Blutstockungen im Unterleib: Kissingen,

Homburg, Marienbad; bei bestehender Gicht oder Rheumatismus: Aachen, Baden bei Wien und in der Schweiz, Amélie-les-Bains, Schinznach, Teplitz, Wiesbaden, Warmbrunn; bei Skropheln: Adelheidsquelle, Hall in Oberösterreich, Wildegg, Kreuznach, Iwonicz; bei herabgekommenen, anämischen Individuen: Eisenwässer mit Sulphaten, wie Franzensbad, Elster, Rohitsch, Füred, Kniebisbäder.

Heiserkeit, siehe Kehlkopfkatarrh.

Hemicranie, siehe Migräne.

Herzerkrankungen. Klimatische Kuren haben hier vor Trink- und Badekuren im allgemeinen den Vorzug. Bei Herzerweiterung und Mitralklappeninsuffizienz: Bergklimate mit einer Erhebung von 300 bis 600 m, wie Aussee, Ischl; im Winter: Ägypten, Nubien, Pau, Pisa; im Frühjahr und Herbst: Baden-Baden, Wiesbaden, Pallanza, Lugano, Vevey; bei Stauungshyperämieen nach Lungen und Unterleib: Marienbad, Tarasp, Kissingen, Homburg, Elster-Salzquelle, Soden, Traubenkuren; bei nervösem Herzklopfen: kühle Bäder an indifferenten Thermen, wie Schlangenbad, Johannesbad, Liebenzell, Römerbad; bei höherer Körperwärme: kaltes Lakenbad, kühle Abreibungen und andere hydropathische Prozeduren; bei ausgesprochener Anämie oder Chlorose: Elster, Rippoldsau, Franzensbad, Königswart, Reinerz, Schwalbach, Spaa, Driburg und andere Eisenquellen, Milch- und Molkenkuren im Gebirge.

Honigruhr, siehe Diabetes.

Hüftweh, siehe Ischias.

Hyperästhesie der Hautnerven, siehe gesteigerte Empfindlichkeit derselben.

Hypochondrie. Bei Rekonvalescenten nach schweren Krankheiten: Kissingen, Homburg, Nauheim, Oeynhausen als Bäder; Eisenquellen: wie St. Moritz, Schwalbach, Elster, Franzensbad, Spaa, Pyrmont; Seebäder, vorzugsweise Ostseebäder, wie Heringsdorf, Misdroy, Doberan, Saßnitz, Swinemünde, Zoppot, oder Mittelmeerbäder, wie Triest, Venedig, Livorno, Viareggio, Messina u. a.; bei reizlosen, torpiden Subjekten: Nordseebäder, Ozeanbäder, verschiedene hydriatische Prozeduren; bei Blutstockungen im Unterleib: Marienbad, Kissingen, Homburg, Traubenkuren; bei hoher nervöser Reizbarkeit: indifferente Thermen, wie Schlangenbad, Badenweiler, Landeck, Römerbad, Vöslau, Johannesbad, Molkenkuren im Gebirge; indifferente und mittelfeuchte Seeklimate.

Hysterie. Bei hochgradiger Nervenerregung, bestehenden Konvulsionen, Schlaflosigkeit: laue Wildbäder, wie Johannesbad, Badenweiler, Neuhaus, Liebenzell, Landeck, Tobelbad, Bertrich, Bormio; bei großer Erregtheit im Gefäßsysteme: Weißenburg, Lippspringe, feucht-kalte Einwickelungen mit mäßig temperiertem Wasser, Neptunsgürtel; bei eingetretener Beruhigung der Nerven und des Gefäßsystems: warme Seebäder, milde Soolbäder, kurze, kühle Binnenseebäder; bei Torpidität der Nerven, wo Hautreize gut vertragen werden: kalte Seebäder, namentlich in der Ostsee, wie Heringsdorf, Misdroy, Saßnitz, Swinemünde, Divenow; bei verminderter Reflexerregbarkeit, hysterischen Lähmungen und lähmungsartiger Willensschwäche: kalte Waschungen, kalte Vollbäder, kalte Douchen, feuchtkalte Einwickelungen von kurzer Dauer mit darauf folgendem abgeschreckten Halbbade von 20 bis 25° C., Seebäder, wie Norderney, Scheveningen, Ostende, hochgelegene Thermen, wie Gastein, Bormio, Leuk; kohlensaure Gasbäder, wie in Meinberg, Marienbad; bei ausgesprochener Anämie oder Bleichsucht: Spaa, Schwalbach, Steben, Königswart, Bocklet, Driburg, Pyrmont, Elster-Moritzquelle, Rohitsch, Recoaro, Langenau, Szliacs; Winteraufenthalt: an der Riviera di Levante, Pegli, Spezia, Pisa, Rom, Ischia, am Golfe von Neapel.

Ikterus, siehe Gallengangskatarrh und Gallensteine.

Impotenz. Bei nervösen Störungen als Folgen der Onanie: Wildbad in Württemberg, Gastein, Landeck, Johannesbad, Vollbäder im Meere, namentlich in der Ostsee, Soolbäder, kohlensaure Soolbäder; bei Blutarmut: Eisenbäder, Moorbäder; bei genügender Widerstandsfähigkeit der Nerven: abgeschreckte Halbbäder mit Übergießungen, allgemeine und aufsteigende Brause, kühle Sitzbäder, kühle Lakenbäder mit darauf folgendem kühlen Vollbade.

Infarkt der Gebärmutter, siehe Gebärmutterentzündung.

Ischias. Bei rheumatischer und gichtischer Ursache: Teplitz, Wiesbaden, Gastein, Baden-Baden, Warmbrunn, Wildbad, Aachen, Burtscheid, Baden in der Schweiz, Schinznach, Mehadia, Harkány, Pistyan, Barèges, Bagnères de Luchon, Nenndorf, Moorbäder zu Franzensbad, Elster, Teplitz, Muskau; Schlammbäder zu Eilsen, Nenndorf, Abano, Acqui, Battaglia, Dampfbäder, Douchen, Sandbäder zu Köstritz, Blasewitz; bei Obstruktion: leichte Bitterwässer; bei Blutstockungen im Unterleib: kalte Einpackungen, Lakentücher.

Katarrh der Gallenwege, siehe Gallenwegekatarrh.

Kongestionen. Gegen Blutandrang nach Kopf und Brust: kalte Fußbäder von 8—10° C. und kurzer Dauer, kalte Sitzbäder von gleicher Temperatur.

Kehlkopfkatarrh, chronischer, einfacher. Bei Mangel eines ausgesprochenen Allgemeinleidens und vernachlässigter Behandlung: Ems mit oder ohne Molken, Neuenahr, Selters, Obersalzbrunn, Gleichenberger Johannisbrunnen, Mont-Dore, Royat; bei mäßigem Schleimhautreiz des Kehlkopfs und leichterem Magenkatarrh: Vichy, die Passugquellen, Szczawnica, Luhatschowitz; wo eine kräftigere Anregung der Schleimhaut im Larynx geboten ist: Soden mit seinen Quellen und seinem Klima; bei zugrundeliegender Hyperämie und Stase in den Venen des Darmkanals und kräftiger Konstitution: Marienbad, Kissingen, Homburg, Soden; bei Menstrualstörungen: Molken; bei anämischen Individuen, wo geringe Veranlassungen schon Heiserkeit hervorrufen: die laue Quelle von Reinerz, die Tintenquelle von Teinach, Grießbach, Rippoldsau, später Seebäder; bei plethorischer venöser Konstitution, erregbarem Gefäßsystem, Hämorrhoiden, Leberhyperämie: Weilbach, Renndorf, Eilsen, Langenbrücken, Heustrich, Stachelberg, Le Prese, besonders aber die Schwefelthermen zu Eaux-bonnes in den Pyrenäen. Im Winter Aufenthalt in Pau, Pisa, Venedig, Palermo, Ajaccio, Madeira bei wenig Schleimabsonderung; San Remo, Ägypten bei stärkerer Absonderung; in andern Fällen in Baden-Baden, Wiesbaden, Ems.

Kehlkopfkatarrh, schwerer, ulceröser, siehe Chondritis laryngea.

Knochenhautentzündung, chronische. Bei längerem Bestehen: Jodquellen und jodhaltige Kochsalzquellen; bei Verdickung der Knochensubstanz nach Schußfrakturen: Wildbäder, wie Wildbad, Teplitz; Schwefelthermen, wie Aachen, Burtscheid, Herculesbad, die Pyrenäenbäder; die kohlensauren Soolthermen, wie Oeynhausen, Nauheim; Moorbäder: Marienbad, Franzensbad, Elster, Teplitz; bei Caries der platten Knochen im Kindesalter: Soolbäder und kohlensaure Soolthermen.

Kopfschmerz, nervöser, siehe Migräne.

Krämpfe, epileptische, siehe Epilepsie.

Krämpfe, hysterische, siehe Hysterie.

Lähmung. Frische halbseitige, von Hirnblutung ausgehende Lähmung ist wegen leichter Wiederkehr der Blutung von jeder Bade- und Trinkkur fern zu halten. Gegenstand einer solchen können nur ältere, stationär gewordene Lähmungen sein. Bei

Mangel jeder Hirnreizung: vorsichtiger Versuch mit Wildbädern, wie Badenweiler, Teplitz, Landeck, Johannesbad, Wildbad, Ragaz, Schlangenbad, Bertrich, aber nur die kühleren Quellen dieser Kurorte sind verwendbar; die schwach kochsalzhaltigen Thermen: Wiesbaden, Baden-Baden; die Thermalsoolbäder: Oeynhausen, Nauheim; bei Anlage zu Schlaganfällen, dem sogenannten apoplektischen Habitus: Bitterwässer, mäßige Kaltwasserbehandlung; bei Blutarmut: kohlensäurearme Eisenquellen, wie Pyrawarth, Lobenstein, Tharand, Schandau, Sternberg; bei Fettleibigkeit: Marienbad, Homburg, Tarasp, Soden; bei Lähmungen nach schweren Blutverlusten, infektiösen Krankheiten, wie Typhus, Diphtheritis, Scharlach: indifferente Bäder mit hoher Lage, wie Gastein, Pfäfers, Ragaz, Bormio, Johannesbad, Eisensäuerlinge, wie Elster, Franzensbad, Petersthal, Cudowa, Pyrmont, Driburg; bei hysterischen Lähmungen: Kaltwasserbehandlung mit kalten Begießungen, Douchen; Moorbäder zu Franzensbad, Elster, Marienbad, auch indifferente Quellen, wie Landeck, Bertrich, Johannesbad, Gastein, Plombières; bei rheumatischen Lähmungen: die Wildbäder von Gastein, Wildbad, Teplitz; die kochsalzhaltigen Thermen: Oeynhausen, Nauheim; Moorbäder, Kiefernadelbäder, heiße Sandbäder; feuchtkalte und warme Einwickelungen; bei Metallvergiftungen durch Blei, Quecksilber, Arsen: Schwefelquellen, wie Langenbrücken, Weilbach, Nenndorf, Aachen, Schinznach (man sehe Bleivergiftung); bei Lähmungen nach Verletzungen, Schußfrakturen: Oeynhausen, Nauheim, Moorbäder; bei spinalen Lähmungen nach Rückenmarkshautentzündungen: Wiesbaden, Teplitz, Oeynhausen, Moorbäder, kohlensaure Gasbäder zu Meinberg, Kissingen, Oeynhausen, Franzensbad, Marienbad, indifferente Thermen, wie Ax, Plombières, Gastein, Teplitz, Daruvar, Krapina, Badenweiler u. a.; Sandbäder zu Köstritz, Blasewitz; trockne Einpackungen, Lakenbäder.

Leberblutfülle, siehe Leberkrankheiten.

Leberkrankheiten. Bei Blutüberfüllung der Leber kräftiger, wohlgenährter Individuen: leichtere Bitterwässer, wie Groß-Wunitz, Galthof, Sedlitz, Kis-Czeg, Gran, Mergentheim; bei Magen- und Bronchialkatarrh Plethoriker: kochsalzhaltige Bitterwässer, wie Friedrichshall, Alap, Kissinger Bitterwasser, Kerö in Siebenbürgen; bei vollblütigen, zu Kongestionen nach Kopf und Brust geneigten Individuen mit Neigung zur Obstruktion: Hunyadi-Janos, Franz Josef-Bitterquelle, Ragoczy-Bitterquelle, Trauben-

kuren; bei Verdauungsstörungen nach überreichlichem Genuß von Spirituosen und allzureichlicher Nahrungszufuhr: Marienbad, Karlsbad, kalte Sitzbäder von 8 bis 10° C. und 10 bis 30 Minuten Dauer; bei Leberhyperämie geschwächter Personen: Franzensbad, Elster, Salzbrunn, Soolbäder, Schlammbäder; bei skrophulösen Individuen: Kochsalzquellen; bei ausgesprochener Blutarmut oder allgemeiner Nervenschwäche: Franzensbad, Elster, Rohitsch, Rippoldsau, Petersthal, Füred, St. Moritz; bei hypochondrischer Gemütsstimmung, und schlechter Verdauung: Wildbad, Gastein, Ragaz, subalpine Klimate; bei hochgradiger nervöser Reizbarkeit: Molken; bei bestehenden Hämorrhoidalbeschwerden: Weilbach, Nenndorf, Eilsen, Stachelberg, Heustrich u. a.; bei konstitutioneller Syphilis: Adelheidsquelle, Krankenheil, Kreuznach, Zaizon; bei Fettleber: alkalisch-sulphatische Quellen (siehe Fettleber); bei Speckleber und Lebercirrhose, insoweit diese Zustände überhaupt für Trink- und Badekuren sich eignen: Karlsbad, Ems, Schwefelthermen.

Lebervergrößerung, siehe Leberkrankheiten.

Lungenblutung, siehe Blutspeien.

Lungenemphysem, siehe Emphysem.

Lungenentzündung, chronische, siehe Lungenphthise.

Lungenphthise, chronische, und zu solcher führende chronische Lungenerkrankungen. Bei Spitzenkatarrhen, teils einfach chronischen Katarrhen, teils peribronchitischen Affektionen und chronischer Spitzenpneumonie: längerer Aufenthalt in Ajaccio, Palermo, Algier, Cairo, Davos, Pontresina, Görbersdorf, Falkenstein; bei Residuen akuter Pneumonie: Bergklimate an geschützten Orten; bei Residuen pleuritischer Ergüsse: Südwestküste von England, Ventnor, Höhenklimate; bei Verkäsung entzündlicher Produkte: Algier, Palermo, Ajaccio, Mogador, Tanger während der kalten Jahreszeit, kühlere Seeklimate und Bergregionen während der Sommerzeit; bei ausgebreiteter katarrhalisch-pneumonischer Phthisis ohne wesentlichen Substanzverlust, bei reichlicher Sekretion: westliche Riviera, bei spärlicher: Madeira, Arcachon, mittlere Höhenlage im Sommer, wie Badenweiler, Weißenburg; bei mangelndem Fieber sogleich Höhenkurorte; bei ausgebreiteter aktiver Phthisis mit Höhlenbildung: warme geschützte Seeklimate, wie Mentone, San Remo, Bordighera; bei Tendenz zu Blutspeien in nicht weit vorgeschrittenen Fällen von Phthise: Höhenklimate, wie Davos, Pontresina u. a.; bei reichlichen Schweißen: Höhenklimate; bei Neigung zu Darmkatarrhen: Höhenklimate; bei stationärer, fieberloser Phthisis: Höhenklimate mit vollkommen

reiner Luft, im Sommer: Berggegenden oder kühle Seeklimate, trockne warme Landklimate, wie Ägypten, Nubien, Arcachon, westliche Riviera, die Küsten von Spanien, Algier; bei Anlage zur Phthisis: jahrelanger Aufenthalt an kühlen, belebenden Seeplätzen bei reichlichem Genusse frischer Luft und Abhärtung, Höhenkurorte, wie Davos, St. Moritz, Denver. Außer den Klimakuren Mineralwasser-Trink- und Badekuren in nachstehenden Fällen. Bei Katarrhen des Kehlkopfs, Bronchialkatarrhen und dyspeptischen Beschwerden: Soden (Quellen 1 und 3), Maxbrunnen von Kissingen, Nauheims leichtere Quellen, Cronthal, Eger-Salzquelle, die laue Quelle von Reinerz, und als Unterstützung der Trinkkur schwache Soolbäder und kurzdauernde kühle Regendouche; bei Bronchialkatarrhen mit zähem schleimig-eitrigen Sekrete und leichtem Magenkatarrh: Ems, Selters, Gleichenberg, Neuenahr, Luhatschowitz, Obersalzbrunn, Cudowa; bei profuser Schleimsekretion und erschwerter Expektoration: Lippspringe, Paderborn, resp. Inselbad, Weißenburg; bei mehr trockenem Bronchialkatarrh und leichterem Magenkatarrh mit Reizungserscheinungen: Arminiusquelle zu Lippspringe, Weißenburg, in beiden Orten Trink- und Inhalations- sowie Badekuren; bei sehr prononziertem Hämorrhoidalzustande mit träger Zirkulation in der Pfortader, und intakter Verdauung, wenn das Individuum nicht allzusehr heruntergekommen ist: Trinkkuren und Inhalationen von Schwefelwasser, wie von Weilbach, Langenbrücken, Neundorf, Wipfeld, Kainzenbad, Stachelberg, Heustrich, vorzugsweise Eaux-bonnes, Vernet-les-bains, Amélie-les-bains, Helouan; bei ausgesprochener Blutarmut und noch nicht weit vorgeschrittener Phthise: Molkenkuren, Kumyßkuren, vorsichtiger Gebrauch von Sternberg, Flinsberg, Imnau, Teinach, Brückenau; bei mehr fortgeschrittener Phthisis: Stickstoffinhalationen, wie zu Blasewitz, Inselbad, Neu-Ratoczy; bei stattfindenden Entzündungsvorgängen: hydropathische Prozeduren, wie feuchte Abreibungen, naßkalte Einwickelungen, Stammumschläge, naßkalte Kreuzbinde.

Lungenschwindsucht, siehe Lungenphthise.

Lungentuberkulose, siehe Lungenphthise.

Magenkatarrh, chronischer. Bei Magenkatarrh infolge übermäßigen Genusses schwer verdaulicher Speisen und reizender Getränke: alkalische, alkalisch-salinische und erdig muriatische Säuerlinge, sowie einfache Kochsalzquellen, stets in kleinen Quantitäten, wie bei einem Arzneimittel, zu $^1/_4$ oder $^1/_2$ Gläsern: Gießhübel, Bilin, Krondorf, Fachingen, Geilnau,

Tönnistein, Apollinarisbrunnen, Obersalzbrunn, Gleichenberger Johannisbrunnen, Roisdorf u. a.; bei übermäßiger Säurebildung: die grande Grille zu Vichy, Neuenahr, Vals; bei Absonderung eines reichlichen, zähen Magenschleims und wässrigem Erbrechen: Selters, Gleichenberg, Obersalzbrunn, Luhatschowitz; bei zarten, schwächlichen Personen: Ems, Mont-Dore, Royat; bei Stauungshyperämie in den Organen des Unterleibs, habitueller Stuhlverstopfung oder Hämorrhoiden: Karlsbad, Marienbad, Elster-Salzquelle, Tarasp; bei heruntergekommenen Personen und reizbaren Arthritikern: Bertrich, Ofen, auch wohl Wildbäder, wie Schlangenbad, Liebenzell, Wildbad, Bormio; bei einem gewissen atonischen Zustand der Magenschleimhaut und herabgesetzter Ernährung: Kissingen, Homburg, Nauheim, Salzschlirf, Soden, Canstatt; bei gichtischer Komplikation: Wiesbaden; bei Gastralgieen mit starker Verschleimung: Lippspringe, Wildungen, Driburgs Hersterquelle; bei Erschlaffung der Muskelhaut des Magens als Nachkur nach dem Gebrauche der alkalischen Wässer: Reinerz, Flinsberg, Cudowa, Altheide, Schwalbach, Pyrmont, Driburg, Spaa, Elster, Bartfeld, Charlottenbrunn, Petersthal, St. Moritz; bei heruntergekommener Ernährung und geschwächtem Nervensystem: Aufenthalt an der See und in geschützten Gebirgsthälern, wie zu Ischl, Interlaken, Reichenhall, Gais, Weißbad, Partenkirchen, Tegernsee, Meran; für den Herbst an den Seeplätzen: Biarritz, Royan, Arcachon; für die Winterzeit an den Kurorten der westlichen Riviera und an der englischen Südwestküste, wie Torquay, Penzance und auf der Insel Wight, wie Ventnor, wo auch warme Seebäder genommen werden können, Aufenthalt in Meran, Clarens, Montreux, Bex, am Comer oder Luganer See besonders für die Herbst- und Frühjahrszeit.

Magengeschwür, chronisches, und Abschilferungen der Magenschleimhaut. Bei starker Säurebildung in erster Linie: Karlsbad, Vichy, Neuenahr; zur Reizmilderung: laue Wildbäder, innerlich; bei gesunkener Ernährung: Milchkuren, Molkenkuren zu Kreuth, Interlaken, Reichenhall, Schönfels in der Schweiz; bei großer Atonie der Magenschleimhaut: Eisenvitriolwässer, wie Mitterbad, Parad, Lausigk, Ratzes; bei zurückgebliebenen Krampfanfällen nach Heilung des Geschwürs und Anämie: Elster, Franzensbad, Schwalbach, Imnau, Reinerz, Cudowa, Flinsberg u. a.

Magenkrampf. Bei dyspeptischen Beschwerden: Ems, Neuenahr, Karlsbad, Wiesbaden; bei Bleichsucht und anämischen Krankheitszuständen überhaupt: Franzensbad, Elster, Reinerz,

in Verbindung mit Moorkataplasmen: subalpine oder alpine Kurorte.

Malariakachexie, Sumpffiebersiechtum. Bei fortbestehender Milzanschwellung: Eisenwässer, wie Steben, Spaa, Imnau, Altheide, Sangerberg, Königswart, Wiesau, Elöpatak, Rippoldsauer Wenzelquelle, Lobenstein, Elster-Moritzquelle, St. Moritz u. a.; Höhenklimate im Sommer, warme, trockne Klimate im Winter, wie an der Riviera, Cairo u. a. O.

Menorrhagie, siehe Menstruationsstörungen.

Menstrualkolik, siehe Menstruationsstörungen.

Menstruationsstörungen. Bei zu spärlicher oder ganz fehlender Menstruation in Verbindung mit Bleichsucht oder Blutarmut: Eisenquellen, wie die zu Elster, Franzensbad, Pyrmont, Driburg, Schwalbach, Spaa, Steben, Bartfeld u. a.; bei mangelhafter oder fehlender Kongestion nach den Beckenorganen, sowie bei zu langsamer Entwickelung des innern Genitalapparates: hydropathische Maßnahmen, wie Eisumschläge auf die Lendenwirbelsäule, schottische Douche auf die Kreuzgegend, feuchte oder auch trockene Friktionen derselben oder auch warme Sitzbäder von 1—2 Stunden Dauer von 32—38° C., ferner Wildbäder, warme Moorbäder, kohlensaure Soolthermen, wie Oeynhausen, Nauheim, kohlensaure Gasbäder, wie zu Meinberg, und Seeklimate, letztere oft mit raschem günstigen Erfolg; bei starker Fettleibigkeit: Marienbad, Kissingen, Salzschlirf, Tarasp, Rohitsch. Bei zu starker, der Individualität nicht entsprechender, Blutarmut herbeiführender Menstruation: Eisenvitriolwässer, wie Alexisbad, Mitterbad, Muskau, Lausigk, Parad, Roncegno, Ronneby oder Eisenkarbonatwässer mit mäßigem Gehalt an Kohlensäure, wie Spaa, Ronneburg, Alexisbad, Godesberg, Liebwerda, Freienwalde, Lobenstein, Steben, Pyrawarth u. a., alpine und subalpine Klimate; bei habitueller Obstipation: Homburg, Pyrmont mit seinen Salzquellen, Kissingen, Franzensbad, Elster: bei allgemeiner Plethora und dem Fehlen tieferer Störungen des Allgemeinbefindens: Marienbad, Elster-Salzquelle, Bitterwässer: bei bestehenden Kongestivzuständen zu den Organen der Beckenhöhle: kalte Stammumschläge, Armbinden, Wärmeapplikation auf die Lendenwirbelsäule; bei Menorrhagie in den Wechseljahren: leichtere Bitterwässer, Marienbad, Traubenkuren: bei ausgebildeten Hämorrhoiden: kalte Schwefelwässer, wie Nenndorf, Eilsen, Weilbach, Stachelberg, Heustrich u. a. — Bei schmerzhafter Menstruation, Dysmenorrhoe (nach genauer Feststellung der ursächlichen Momente) infolge von hochgradiger

allgemeiner Nervosität: Wildbäder, wie Schlangenbad, Landeck, Wildbad, Gastein, Bormio, Römerbad, Badenweiler, Plombières, die Schwefelthermen: Leuk, Gurniglbad, Aix-les-bains, Cauterets, Amélie-les-bains, Le Vernet, die erdigen Thermen zu Leuk, Weißenburg, Bath, Szkleno; bei torpider Konstitution: Sool- und Seebäder, Moor- und Schlammbäder, stark kohlensaure Eisenwässer, wie Pyrmont, Driburg; bei unregelmäßiger Blutzirkulation in den Beckenorganen: leichtere Bitterwässer, Marienbad, Franzensbader Salzquelle, Elster-Salzquelle, hydropathisches Verfahren, wie Stammumschläge, kühle Halbbäder, kühle Sitzbäder, vorzugsweise aber warme Sitzbäder von 32 bis 38° C. und 1 bis 2stündiger Dauer; bei Neigung zu Hämorrhoiden: kalte Schwefelquellen.

Merkurialdyskrasie, Merkurialsiechtum. Bei vorwaltendem Rheumatismus, Muskelschwäche, Zittern, Lähmungserscheinungen: heiße Schwefelquellen, wie zu Aachen, Burtscheid, Schinznach, Mehadia, Aix-en-Savoie u. a., ferner alpine Wildbäder, wie Gastein, Bormio, Ragaz und Pfäfers, Wildbad, Tüffer u. a.; bei Neuralgieen: Soolbäder, jodhaltige Soolquellen, Seebäder; zur Hebung der Kräfte: Milch- und Molkenkuren zu Kreuth, Reichenhall, Ischl, Gais, Appenzell, Weißbad u. a., Aufenthalt an der See.

Metritis, chronische, siehe Gebärmutterentzündung.

Migräne, Hemikranie. Bei darniederliegender Ernährung, Anämie: Eisenquellen, wie Pyrmont, Driburg, Spaa, Schwalbach, Elster, Steben, Wiesau, Elöpatak u. a.; bei gutgenährten, zur Fettbildung neigenden Individuen: Seebäder, erwärmende Kopfumschläge, Bergklimate; bei Verdauungsstörungen: leicht abführende Brunnenkuren. Alle balneotherapeutischen Maßnahmen sind bei der Migräne von sehr zweifelhaftem Werte.

Milzschwellung, siehe Malariakachexie.

Muskelrheumatismus, siehe Rheumatismus.

Muskelschwund (progressive Muskelatrophie, Poliomyelitis anterior chronica, spinale Kinderlähmung): warme Bäder, indifferente Thermen, Thermalsoolbäder, alle nur mit im höchsten Grade zweifelhaftem Erfolg; bei ausgesprochener Anämie: Pyrmont, Driburg, Spaa, Schwalbach und andere kohlensäurereiche Eisensäuerlinge.

Nasopharyngealkatarrh, siehe chronische Pharyngitis.

Nervenkrankheiten, chronische. Bei nervöser Schwäche (Neurasthenia spinalis) nach übermäßigen Anstrengungen des

Nervensystems, geschlechtlichen Exzessen: frische Wald- und Bergluft, bez. subalpine Klimate, Seeluft; bei erregtem Nervensystem: Schlangenbad, Wildbad, Ragaz, Gastein; bei gestörter Darmfunktion: Kochsalztrinkquellen; bei nervöser Schwäche ferner: Aufenthalt an der Nordküste von England, Cornwall und Devon an den Nordküsten von Irland, Frankreich, Holland, Belgien und an den Kurorten der Riviera; bei Rückenmarkserschütterung: Wildbäder, kohlensaure Stahlbäder, kohlensaure Soolthermen, verschiedene hydropathische Prozeduren, Jodtrinkquellen, wie Tölz, Hall u. a.; bei Gehirn- und Rückenmarksanämie: Eisenquellen, Höhenklimate, Seeluft. — Besondere Artikel über: Hypochondrie, Hysterie, Ischias, Gesichtsschmerz, Migräne, Chorea, Epilepsie, Magenkrampf, Tabes dorsualis; Poliomyelitis, siehe Muskelschwund, Apoplexie resp. Gehirnhyperämie und chronische Meningiten, siehe Lähmungen.

Neubildungen in der Gebärmutter, siehe Gebärmuttergeschwülste.

Nierenbeckenkatarrh, siehe Harnblasenkatarrh.

Nierenentzündung, chronische, siehe Brightsche Krankheit.

Nierensteine, siehe Harnsteine.

Obstruktion, siehe Darmkatarrh.

Oophoritis, siehe Eierstocksentzündung.

Ovariencysten, siehe Eierstocksgeschwülste.

Pharyngitis, chronische, Schlundkopfentzündung. Bei skrophulöser Disposition: Soolbäder, Seebäder, hydropathisches Verfahren, Sooldunstbäder, wie zu Reichenhall, Salzungen, Oeynhausen, Elmen, Kösen, Kreuznach, Münster a. St. mit Gradierwerken, Sooldampfbäder, wie zu Ischl, Elmen; bei Verdauungsstörungen, Magen- und Darmkatarrh: Ems, Obersalzbrunn; bei abdominalen Stasen in erster Linie: Soden, ferner Nauheim, Kissingen, Cronthal, unter Umständen auch Karlsbad und Marienbad, sowie Eger, Salzquelle; bei Hämorrhoiden: die Schwefelwässer von Weilbach, Nenndorf, Eilsen, Eaux bonnes, Aix-les-Bains, sowohl zum innerlichen Gebrauche, wie zum Zweck von Inhalationen, oder zum Gurgeln; bei anämischen Hämorrhoidariern: die hochgelegenen Schwefelbäder: Gurniglbad, Leuk, Heustrich. Auch klimatische Kuren, Seebäder und Seereisen werden empfohlen.

Plethora, wässerige, siehe Anämie.

Pleuritisches Exsudat. Bei noch bestehendem serösen Erguß in die Pleurahöhle zu rascherer Resorption desselben oder bei Bronchialreizungen: eisenhaltige Kochsalzquellen und zwar in erster

Linie Soden, bei nicht sehr reizbarer Konstitution ebensogut Kissingen, Homburg, Nauheim; bei vorwiegender Bronchialaffektion und schwacher Urinausscheidung: Ems, Neuenahr, Selters, Fachingen, Apollinarisbrunnen, Obersalzbrunn, Lippspringe, Molkenkuren; bei Blutstockungen im Unterleibe: Traubenkuren; bei stärkeren dyspnoïschen Anfällen: pneumatischer Apparat; bei unvollständiger Absorption des Exsudats: passende Seeplätze, wie an der englischen Südwestküste, Ventnor, Rehburg in der norddeutschen Ebene, in späteren Stadien: Aufenthalt im Bergklima unter gleichzeitigem Gebrauch von Milch-, Molken- oder Kumyßkuren.

Pollutionen, unfreiwilliger Samenabgang. Bei noch genügender Reaktion des Körpers meist mit vorzüglichem Erfolg: hydropathisches Verfahren, früh ein abgeschrecktes Halbbad von 20 bis 22.5° C. und 5 bis 10 Minuten Dauer allein oder mit kalter Brause, mittags ein Sitzbad von 15 bis 18° C. und 20 bis 30 Minuten Dauer, abends ein abgeschrecktes Halbbad oder leichte Abreibung mit darauf folgendem Sitzbade; auch wohl laue Thermen, wie Landeck, Schlangenbad, Liebenzell, Vöslau; bei ausgesprochener Anämie ohne große nervöse Reizbarkeit: Eisenquellen, wie Franzensbad, Elster, Steben, Schwalbach; Eisenmoorbäder.

Prosopalgie, siehe Gesichtsschmerz.

Prostata, chronische Reizung derselben: kalte Sitzbäder von 25 bis 15° C. herab und von 5 bis 15 Minuten Dauer, oder Soolsitzbäder, kalte Seebäder, bei Obstruktion: leichte Bitterwässer.

Quecksilbersiechtum, siehe Merkurialsiechtum.

Rekonvalescenz, erschwerte, siehe Anämie.

Rhachitis, englische Krankheit. Bei schlaffer, lymphatischer Konstitution: Soolbäder, Seebäder; Winteraufenthalt an der Riviera; bei ausgesprochener Anämie: schwach kohlensaure Kochsalztrinkquellen, wie Soden, Kissingen, Eisenwässer, wie Pyrmont, Franzensbad, Elster, Reinerz, St. Moritz; später Regen- und Staubdouchen, Übergießungen mit Seewasser, besonders bei älteren Kindern.

Rheumatismus, chronischer, Muskel- und Gelenkrheumatismus. Unter genügender Beachtung von Lage und Klima des Kurorts und der daselbst herrschenden Winde, grellen Wechsels der Temperatur und Feuchtigkeit der Luft, zur Linderung der Schmerzen: indifferente Wildbäder, wie Teplitz, Landeck, Vöslau, Badenweiler; Kochsalzthermen, wie Wiesbaden, Baden-Baden, kohlensaure Soolthermen, wie Oeynhausen, Nauheim; bei Schwellung und Synovitis mit serösem Erguß in die Gelenke: die

Euganeischen Thermen, namentlich die Schlammbäder zu Acqui, Battaglia, Abano, die Grotte von Monsummano, die Seeschlammbäder zu Hapsal, Sandefjord, Odessa; Moorbäder zu Franzensbad, Elster, Marienbad, Teplitz, Steben, Muskau u. a.; Sandbäder, wie zu Blasewitz und Köstritz, Fichtennadelbäder, irisch-römische Bäder, Dampfbäder, hydropathische Schwitzkuren; bei mehr welker Haut, teils die eben genannten Bäder und Kurverfahren, teils Aachen, Burtscheid, die Herculesbäder bei Mehadia, Schinznach, Baden in der Schweiz, Barèges, Eaux-Chaudes, Bagnères de Luchon, Amélie-les-Bains, Aix-en-Savoie, Trenczin, auch die kalten Schwefelquellen zu Nenndorf, Eilsen, Meinberg, Langenbrücken u. a. m.; bei nebenbei bestehenden Bronchialkatarrhen: Ems, Neuenahr, Soden, Nauheim. Als Nachkur: Seebäder am Mittelmeer, wie Viareggio, Spezia, Pegli, Cannes, Marseille u. a. Als Winteraufenthalt: die Kurorte der Riviera, Cairo, Hélouan. Nach Gelenkrheumatismen zurückbleibende Herzerkrankungen fordern ihre eigene Behandlung und bei Badekuren vollste Berücksichtigung.

Rückenmarkserkrankungen, siehe Nervenkrankheiten, Lähmungen, tabes dorsualis.

Samenabgang, unfreiwilliger, siehe Pollutionen.

Saturnismus, siehe Bleivergiftung.

Scheidenkatarrh, siehe Gebärmutterkatarrh.

Schlagfluß, siehe Lähmung.

Schlundkopfentzündung, siehe Pharyngitis.

Skrophulose. Zunächst vollste Rücksichtnahme auf zweckmäßige Ernährung und reichlichen Genuß einer reinen, frischen Luft, daher Höhenklimate und Seeluft sehr vorteilhaft. Auch die Hautkultur ist im Auge zu behalten, daher unter gleichzeitiger Steigerung des Stoffwechsels kalte Waschungen von 12 bis 20° C. morgens und abends und Bäder, insbesondere Soolbäder, empfohlen werden, von denen hochgelegene und vor rauhen Winden geschützte, wie Aussee, Ischl, Reichenhall u. a., den Vorzug verdienen. Bei träger Magenverdauung und träger Darmthätigkeit: die Kochsalzquellen von Soden, Kissingen, Homburg, Nauheim, Oeynhausen, Salzschlirf; bei Anschwellungen der Lymphdrüsen, der Knochenhaut und der Gelenke: die jodhaltigen Trinkquellen zu Hall in Tirol, Tölz, Sulzbrunn, Adelheidsquelle, Sulzbad im Elsaß, Saizon, und jod- und bromhaltige Soolen, wie zu Kreuznach, Dürkheim, Arnstadt, Elmen, Wittekind, Reichenhall; die kohlensauren Thermalsoolen zu Nauheim, Oeynhausen, Soden; Eisenmoorbäder, wie zu Elster, Franzens-

bad, Marienbad, Steben u. a.; hydropathisches Verfahren, wie Longettenverband, kaltes Vollbad, Douchen, trockene Einpackung u. a.; Schlammbäder und Schlammkataplasmen, wie die zu Acqui, Battaglia, Abano, Montegrotto, Montortone, S. Pietro Montagnon; bei bestehendem Katarrhe der Schleimhäute, namentlich der Respirationsschleimhaut: Ems, Neuenahr, Mont-Dore; bei Atonie der Schleimhaut und chronischem Schlundkopfkatarrh, aber nicht gesunkenen Ernährungsverhältnissen: Schwefelquellen, wie Weilbach, Nenndorf, Meinberg, Eilsen u. a.; bei tief darniederliegender Magenverdauung: Karlsbad und die schwächeren Kochsalztrinkquellen, wie Kissingen, Canstatt, Cronthal; bei ausgesprochener Blutarmut: muriatische, eisenhaltige Säuerlinge, wie Kissingen, Homburg, Ivonicz, Cronthal, Canstatt u. a.; bei skrophulosem Habitus, wo es sich um Aufbesserung der Konstitution handelt: Seebäder, namentlich die an der Ostsee, wie Heringsdorf, Swinemünde, Saßnitz, Krampas, Travemünde u. a., am Mittelmeere, wie zu Viareggio, Pegli, Nervi, Spezia, im Golfe von Neapel, Marseille, Cette, Nizza, Cannes u. a.; bei schlecht entwickeltem Thorax und erblicher Anlage zur Lungenschwindsucht: Winteraufenthalt in Davos, Pontresina und vorzugsweise an der Riviera, sowie Abhärtungskuren, Milch- und Molkenkuren in den Schweizer oder Tiroler Gebirgen.

Seelenstörung, siehe Gemütsdepression.

Sexualkrankheiten, weibliche, siehe die Artikel über Gebärmutter- und Eierstockserkrankungen.

Spitzenkatarrh und Spitzenpneumonie, siehe Lungenphthise.

Steinkrankheit, siehe Harnsteine.

Sterilität, weibliche. Bei chronisch entzündlichen Zuständen der Gebärmutter, Eierstöcke, Katarrh: Ems, Landeck, Schlangenbad, die Jodquellen, wie Tölz, Adelheidsquelle, Soolquellen, wie Kreuznach, Wittekind, Sodenthal, Dürkheim, Hall in Tirol, Rothenfelde, Suderode u. a. (man sehe im übrigen die Artikel: Gebärmutterentzündung und Gebärmutterkatarrh); bei ausgesprochener Blutarmut und lokaler Schwäche der Sexualorgane, sowie beim Fehlen aller organischen Erkrankungen derselben: Pyrmont, Driburg, Elster, Franzensbad, Schwalbach, Spaa, Steben, Elöpatak, Wiesau, Alexanderbad und andere starke Eisensäuerlinge; Seebäder, namentlich Nordseebäder.

Stuhlverstopfung, habituelle, siehe Darmkatarrh.

Sumpffiebersiechtum, siehe Malariakachexie.

Syphilis. Von einer spezifisch günstigen Wirkung einer Mineralquellengruppe kann nicht die Rede sein, die Hauptaufgabe der Balneo- und Hydrotherapie ist, die latente, oft nur vermutete Krankheit zur

Erscheinung zu bringen und die auf Quecksilber und Jod nicht mehr reagierende Syphilis durch Restaurierung des Stoffwechsels für solche Spezifika wieder empfänglicher zu machen. Bei latenter Syphilis empfehlen sich zu obigem Zwecke: warme Bäder, vorzugsweise Schwefelthermen, wie die zu Aachen, Burtscheid, Baden in der Schweiz, Schinznach, das Herkulesbad bei Mehadia, Aix-les-Bains in Verbindung mit der Jodschwefelquelle zu Challes, und die Pyrenäenbäder zu Cauterets, Bagnères de Luchon, Amélie-les-Bains u. a.; indifferente Thermen von höherer Temperatur, wie Gastein, Teplitz, Daruvar, Plombières, Wildbad u. a.; hydropathische Prozeduren, wie Schwitzeinpackungen, feuchte, warme oder trockene Lakenbäder bis zum starken Schwitzen, bei allen diesen Kuren mit darauf folgender oder damit verbundener Quecksilbereinreibungskur; bei Knochenschmerzen, Schlaflosigkeit: laue, indifferente Bäder; bei eingetretener Merkurial- und Jodkachexie: die obengenannten Schwefelthermen; bei Komplikation mit skrophulösen Drüsenanschwellungen und Knochenleiden: Adelheidsquelle, Wildegg, Hall in Österreich, Lipik, Zaizon und andere, ähnliche Quellen; bei Komplikation mit Gicht: Teplitz, Wiesbaden, Schwefelthermen; bei zurückgebliebener Blutarmut nach gehobener Syphilis: Seebäder am Mittelmeer, längerer Aufenthalt an der Riviera, Milchkuren.

Tabes dorsualis, Rückenmarksschwindsucht. Bei Beginn und vorwiegend erethischem Charakter derselben: kühle, kurze und nicht zu häufige Bäder an indifferenten Thermen, wie zu Wildbad, Gastein, Schlangenbad, Johannesbad, Landeck; bei mangelnden Reizerscheinungen: Oeynhausen, Nauheim, Soden, von Stahlbädern, besonders Cudowa, Pyrmont, Driburg, Franzensbad, Elster; hydropathisches Verfahren, wie Waschungen und abgeschreckte Halbbäder von 22 bis 30° C.; bei heftigen neuralgischen Schmerzen: Moor- und Schlammbäder, Sandbäder und Fichtennadelbäder, vorsichtig gebraucht.

Tic douloureux, siehe Gesichtsschmerz.

Tuberkeln, siehe Lungenphthise.

Unfruchtbarkeit, weibliche, siehe Sterilität.

Unterleibsvollblütigkeit, siehe Abdominalplethora.

Veitstanz, siehe Chorea.

Venosität, erhöhte, siehe Abdominalplethora.

Verdauungsschwäche, siehe Dyspepsie.

Verstopfung, habituelle, siehe Darmkatarrh.

Vorsteherdrüsenanschwellung und -Entzündung, siehe Prostata, chronische Reizung derselben.

Wechselfiebersiechtum, siehe Malariakachexie.

Zuckerkrankheit, siehe Diabetes.

Spezieller Teil.

Aachen (Aix-la-Chapelle)

in Preußen, Rheinprovinz,

sehr wichtiger Kurort mit heißen Schwefelwässern, nahe der belgisch-holländischen Grenze und von hoher historischer Bedeutung als alte ehemalige Krönungsstadt der deutschen Kaiser.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Sie gehören sämtlich zur Klasse der alkalisch-muriatischen Schwefelwässer und sind hinsichtlich ihrer Mischung einander sehr ähnlich; nur durch den höhern oder mindern Schwefelgehalt unterscheiden sie sich von einander. Sie sind ausgezeichnet durch ihre hohe Temperatur, welche in der Kaiserquelle bis zu 55°, in der Quirinusquelle bis zu 49.7°, in der Rosenquelle bis zu 47°, in der Corneliusquelle bis zu 45.4° C. sich erhebt, durch ihren hohen Gehalt an Kochsalz, der im Liter Wasser zwischen 2.6 und 2.8 gr schwankt, sowie an kohlensaurem Natron, der meist 0.64 gr beträgt, und an Schwefelnatrium, von welchem nach Liebig in der Kaiserquelle 0.0136 gr in obiger Wassermenge sich vorfinden.

Die Aachener Thermen dienen vorzugsweise zu Badekuren, nur die Kaiserquelle wird getrunken. Ihre Wirksamkeit beruht nach Schuster (Memorabilien von Dr. Betz XXV. 4. 1880) auf ihrer natürlichen Wärme, die durch Zulassen von abgekühltem Thermalwasser bis auf 22.5° C. vermindert werden kann, und auf dem Gehalt an Gasen, sowie auf elektromagnetischen Eigenschaften. Je nach den Temperaturgraden wirken sie erregend oder beruhigend, erregend bei 36° C., beruhigend bei 35 bis 31° C. Kalte und warme Douchen, Massage und Trinkkuren, zu welchen sich diese Thermalquellen wegen gänzlichen Mangels an Gips und leichter Verdaulichkeit besonders eignen, unterstützen die Badekur.

Indikationen. Die Behandlung der Syphilis ist in Aachen eine Spezialität geworden, wie wohl an keinem andern Kurorte, und alljährlich finden namentlich die schweren Formen dieser Krankheit

unter Mitanwendung der Schmierkur in sehr vielen Fällen ihre Heilung. Aber Aachen ist, wie Schuster (l. c.) und Reumont („Die Thermen von Aachen und Burtscheid". Aachen 1877. 4. Aufl.) besonders betonen, durchaus nicht für Syphilis allein angezeigt, wie es gegenwärtig scheine, sondern leistet nach diesen Autoren vorzügliches auch bei chronischen Rheumatismen, bei Ischias, bei vom Gehirn oder Rückenmark ausgehenden Lähmungen, wenn sonst das Nervengewebe noch nicht zugrundegegangen ist und die Behandlung zeitig eintritt, bei Psoriasis, Anschwellungen der Prostata und selbst bei perimetritischen Exsudaten und chronischen Katarrhen der Nasen-Rachenschleimhaut und der Bronchien ist die Kur daselbst von sehr vorteilhafter Wirkung.

Die Eisenquellen. Sie haben eine Temperatur von 12 bis 17° C., ziemlich viel Eisen, aber wenig Kohlensäure und geringen Salzgehalt. Von ihnen wird nur eine gegen anämische Krankheitszustände benutzt.

Das Klima. Das Klima von Aachen ist ein angenehmes, mildes. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt nach älteren Beobachtungen 9.36°, nach neueren 10.26° C., die mittlere Wintertemperatur + 1.59°, resp. 3.44° C., die mittlere Temperatur des Frühlings 8.8°, des Sommers 16.89°, des Herbstes 10.5° C. Vorherrschende Winde sind West- und Südwestwinde. Katarrhe der Luftwege finden durch dasselbe nicht unwesentliche Erleichterung.

Milch, Molken, von einem Schweizer bereitet; künstliches Badesalz, als Surrogat für die Bäder.

Inhalationen. Das Inhalieren des zerstäubten Thermalwassers und seiner Gase geschieht im Inhalationssaale des Kaiserbades, der hierzu eine fontänenartige Vorrichtung und Zerstäubungsapparate nach Sigl besitzt, und wird vorzugsweise bei chronischen Katarrhen des Kehl- und Schlundkopfes, sowie der Bronchien angewendet.

Lokale Verhältnisse. Ärzte. Dr. Alexander (Augenarzt), Dr. d'Asse, Dr. Bardenheuer, Dr. Baum, Dr. Bayer, Dr. Beissel, Dr. Biermanns, Dr. Bolle (Homöopath), Dr. Brandis, Geh. S.-R. Dr. Bruckner, Dr. Capellmann (Irrenarzt), Dr. Chantraine, Dr. Chorus, Dr. de Bey, Dr. Dressen, Dr. Erasmus, Dr. v. Erkelenz, Dr. Frank (Irrenarzt), Dr. Goldstein, Dr. Greve, Dr. Hanstein, Dr. Heinen, Dr. Herwartz, Dr. Houbé, Dr. Bernh. Jungbluth, Dr. Herm. Jungbluth, Generalarzt Dr. Käther, Dr. Kaufmann, Dr. Knops, Dr. Kremer, Dr. Kribben (Physikus), Dr. J. Lauffs (Spitalarzt), Dr. L. Lauffs (St.-Arzt a. D.), Dr. Lersch (Badeinspektor für Aachen und Burtscheid), Dr. Lindner, Ober-St.-A., Dr. Luxembourg, Dr. Mayer, Geh. S.-R., Dr. Müller, Dr. Nöthlichs, Dr. Oidtmann, Dr. Rademacker, Dr. Reumont, Geh. S.-R., Dr. Riedel (Wundarzt), Dr. Schervier, Geh. S.-R. (Irrenarzt), Schmidthuisen, Dr. Schmitz, Dr. Scholl, Dr. Schumacher, S.-R.,

Dr. C. Schumacher II, Dr. Schuster, Dr. Schweitzer, Dr. Sommer, Dr. Sträter (Spitalarzt), Dr. Thissen, Dr. Thomas, Dr. Trost, Reg. M.-R., Dr. Unterharnscheidt (Augenarzt), Dr. Vossen, Dr. Weidenbach, Dr. Zurhelle. Hierzu vier Zahnärzte.

Apotheken. Es sind deren zehn vorhanden.

Ausflüge: Nach dem Lousberg, nach der Frankenburg und Frankenberg, nach dem Trimborner Wäldchen, Carlshöhe, Kaiserruhe und anderen Punkten mehr.

Badehäuser. Sie sind: das Kaiserbad, das Neubad, das Bad der Königin von Ungarn, das Quirinusbad, das Rosenbad, das Corneliusbad, das Carlsbad und das Camphausbad, letzteres nur für Unbemittelte bestimmt, und enthalten insgesamt 110 gemauerte Wasserbassins, welche fast sämtlich mit Doucheapparaten versehen sind, 9 Dampfbäder, darunter eine Dampfcaverne, mit 23 Schwitzstuben, 2 Piszinen und einen Inhalationssaal. Alle diese Badehäuser haben mustergültige Einrichtungen, welche auch auf Winterkuren sich ausdehnen, und sind städtisches Eigentum.

Badetarif: Für ein Mineralbad von 60 Pf. bis 1.20 M., für ein Douchebad von 1.50 M. bis 2.50 M., für ein Dampfbad von 1.50 M. bis 3.50 M.

Bahnstation. Aachen ist Station der Eisenbahnlinien Köln-Herbesthal-Verviers und Düsseldorf-Aachen-Verviers.

Beköstigung: Mittagstisch in den Hotels zu 2 bis 3 M., gut, außerdem in Restaurants billiger. In Privathäusern und in den Badehäusern erhält man nur Frühstück.

Gasthöfe. Es giebt in Aachen zwanzig gute Hotels; die den Trinkbrunnen und Bädern nahegelegenen sind: Dremels und Müllers Hotel, Franks Hotel, Habels Hotel, Hotel zum Elephanten, Hotel Dubigk, Hotel Müllem zum goldnen Drachen.

Kuraufwand. Nach Angabe von Dr. Lersch läßt sich in Aachen mit 10 bis 12 M. inkl. Bäder täglich recht gut auskommen.

Kurdauer: Von drei Wochen an bis zu mehreren Monaten.

Kurfrequenz. Die durchschnittliche Frequenz an eigentlichen Kurgästen schwankt in den letzten Jahren zwischen 7000 bis 8000 Personen. Die Frequenzliste weist im Jahre 1881 bis 8. September (Österr. Badezeitung Nr. 24) 17 895 Personen nach, im Jahre 1882 bis 17. September 18 963 Personen (ebendaselbst 1882 Nr. 24).

Kurort. Aachen, das alte Aquisgranum der Römer, eine Stadt von 86 600 Einwohnern, liegt in einem angenehmen, fruchtbaren Kesselthale, von sanft ansteigenden Höhen umgeben und ist durch die vielen ansehnlichen Neubauten eine neue Stadt geworden. Nur einzelne Bauten noch erinnern an die alte Zeit.

Kurtaxe: Wird nicht erhoben.

Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch; die Sommersaison vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Mietverhältnisse. Man mietet in den Privatwohnungen und in den Badehäusern auf den Tag oder die Woche.

Post und Telegraph: Jacobstraße 23.

Reiseverbindungen: Mit Köln durch die Rheinische Eisenbahn, mit Düsseldorf, Crefeld 2c. durch die Bergisch-märkische Bahn.

Seehöhe: 173 m.

Trinkanstalt. Den Sammelplatz der Trinkenden bildet der Elisenbrunnen, der von der Kaiserquelle gespeist wird. An demselben werden auch Milch und Molken verabreicht. Trinkstellen sind auch in jedem Badehause eingerichtet.

Unterhaltung: Durch das Kurhaus mit Lesesaal, Schauspiele, Oper, Musik, Konzerte, Bälle, ländliche Feste, Ausstellungen, Rennen 2c.

Wasserversandt. Von allen Aachener Quellen wird nur die Kaiserquelle versendet. Zahl der jährlich versendeten Flaschen bedeutend.

Winterkuren. In den letzten Jahrzehnten hat man die Badehäuser, namentlich das Kaiserbad, zur Vornahme von Winterkuren eingerichtet, und zur Erwärmung der Korridore und Treppen das Thermalwasser benutzt. Im weitern sehe man Reumont „Über Winterkuren an Schwefelthermen" in Kischs Jahrbuch der Balneologie. 1875. II.

Wohnungen für Kurgäste: In den Badehäusern, in den Hotels und in zahlreichen Privathäusern, am zweckmäßigsten in den ersten. Zimmerpreise im Kaiserbade 5 M. pro Tag, andernorts meist 2.30 M. bis 2.50 M. inkl. Frühstück.

Beissel, Dr. J., „Balneologische Studien mit Bezug auf die Aachener und Burtscheider Thermalquellen". Aachen 1882. — Reumont, Geh. S.-R. Dr. Alex., „Die Thermen von Aachen und Burtscheid. Nach Vorkommen, Wirkung und Anwendungsart". 4. Aufl. Aachen 1877. — Reumont, „Über Winterkuren in Aachen". Neuwied und Leipzig 1867. — Kur- und Bade Comité, Wintersaison zu Aachen. Zirkularschreiben. — Nachricht über die Kur an den Schwefelthermen zu Aachen und mit dem versendeten Wasser der dortigen Kaiserquelle. — Schuster, „Über die Inhalationen zu den Aachener Thermen in Betz, Memorabilien". 1880. XXV. S. 151. — Martini, O., „Über Aachen in Jahresberichten der Gesellschaft für Natur- und Heilkunde in Dresden 1880—81". S. 31. — Reumont, „Die Behandlung der konstitutionellen Syphilis und der Quecksilberkrankheit in den Schwefelbädern, vorzugsweise in Aachen. Nach klinischen Erfahrungen". 2. Aufl. Berlin, Reimer 1878. — Schumacher II., Dr., Om thermerna i Aachen och Burtscheid, deras egenskaper och verkningar. För läkare och kurgäster. Aachen, Barth 1878.

Aalbeck

auf der Insel Rügen,

einfacher Ostseebadeort am Schmachter See bei Binz, 15/8 Meilen östlich von Bergen gelegen.

Die Kurmittel. Seebäder. Bei der freien Lage des Orts und dem ungeschwächten Einfluß der Winde ist der Wellenschlag ziemlich kräftig und gleicht dem bei Saßnitz.

Lokale Verhältnisse. Badestrand soll der beste auf der ganzen Insel sein.

Leben: Sehr billig.

Wohnungen: Einfach, primitiv, in gewöhnlichen Fischerhäusern.

Abano

in Italien, Provinz Venetien,

ein am Fuße der Euganeischen Hügel im Gebiete Padua gelegener Kurort mit heißen Quellen, welche den alten Römern als aquae Patavinae bekannt waren und von ihnen auch schon zu medizinischen Zwecken benutzt wurden.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die Thermen von Abano, zur Gruppe der Euganeen gehörig, zeichnen sich vor den übrigen Thermen dieser Gattung durch einen mäßigen Gehalt an Schwefelwasserstoff aus, welchen Bizio in dem den Quellen entströmenden Gase in Verbindung mit Stickstoff, Kohlensäure und Kohlenwasserstoff nachwies, während Schneider in den übrigen Euganeischen Thermen weder Schwefelwasserstoff, noch Sulphurete, aus denen sich solcher bilden könnte, zu konstatieren imstande war. Sie sind die stoffreichsten der ganzen Gruppe und sind wie alle Euganeischen Thermen gipshaltige Kochsalzquellen, welche im Liter Wasser 3.46 gr Kochsalz, 0.20 gr Chlormagnesium, 0.27 gr Kalisulphat, 0.95 gr Gips, 0.28 gr kohlensauren Kalk auf 5.34 gr feste Bestandteile enthalten. Sie haben eine sehr hohe Temperatur, die in den einzelnen Quellen von 37.5° bis 83.7° C. schwankt, und gehören sonach zu den heißesten Quellen Europas, brechen in zahlreicher Menge aus einem Sinterhügel, Monte Irone, hervor und bilden zusammen kleine Seeen, aus denen zwei Bäche die Badeanstalten versorgen.

Der Badeschlamm. Derselbe ist natürlicher Absatz der Thermalquellen und besteht nach einer Analyse von Bizio vorzugsweise aus Kalk-, Magnesia- und Eisenverbindungen, sowie

Thonerde. Er gilt in Abano als ein außerordentlich wichtiges Kurmittel und findet namentlich in Form von Umschlägen ausgedehnte Anwendung.

Inhalationen. Die den Quellen entsteigenden Dämpfe werden zu Inhalationen benutzt. Besondere Vorrichtungen hierzu sind nicht vorhanden.

Indikationen. Die Thermen von Abano finden vorzugsweise in Form von Bädern ihre Anwendung. Ihre Indikationen sind in neuerer Zeit durch Foscarini in seiner Publikation über die Euganeischen Thermen aus dem Jahre 1872 und in noch präziserer Weise durch Violini (Annali universali di medicina e chirurgia da A. Corradi. 1881. Vol. 257. Ottobre e Novembre) festgestellt worden. Beide Autoren, welche nur kühlere Bäder bis zu 35° C. empfehlen, halten diese indiziert bei Hautkrankheiten, welche aus Erkrankungen des Lymphgefäßsystems hervorgehen, wo sie mazerierend auf die Epidermis einwirken, ohne aber das Fundamentalleiden zu alterieren, nicht aber bei schweren Hautkrankheiten, wie Pellagra, Ichtyosis, Psoriasis u. a. Auch bei Knochenkrankheiten, mögen sie vom Periost oder dem Knochengewebe selbst ausgehen, bei traumatischen Affektionen des lokomotorischen Apparates, bei Muskel- und Gelenksteifheit und ähnlichen anderen Krankheitszuständen, bei peripherischen Paralysen, bei Neuralgieen verschiedener Art und Neurosen überhaupt, bei rheumatischen Erkrankungen der Gelenke, bei Metallintoxikationen sahen sie, namentlich Violini, durch die Bäder, besonders aber von der Schlammkur vorzügliche Kurerfolge, solange nicht ausgebildete Anämie mit diesen Krankheitszuständen kompliziert war.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalten. Abano besitzt neun Badeanstalten mit 78 Badestuben, unter denen Orologio oder das große Bad (bagno grande) und Todeschini die bedeutendsten und gesuchtesten sind, sowie ein Dampfbad.

Bahnstation. Abano ist Station der Eisenbahnlinie Venedig-Bologna, Strecke Bologna-Padua.

Klima: Mild, milder als in Padua. Den Winter vertritt ein laues trockenes Frühlingswetter. Schnee fällt sehr selten. Regentage etwa 105 im Jahre. Mittlere Jahrestemperatur + 13.2° C.

Kurfrequenz: Etwas über 2000 Kurgäste.

Kurort. Abano ist ein angenehmes Dorf mit etwa 3000 Einwohnern, 5 Miglien von Padua entfernt und das ehemalige Aponum der alten Römer. In der Nähe der Quellen ließ einst der Ostgothenkönig Theodorich ein Badehaus bauen und den Ort mit einer Mauer umgeben.

Seehöhe: 31 m.

Wohnungen für Kurgäste: Gute, in hinreichender Anzahl vorhanden.

Abas-Tuman

in Rußland, Kaukasien,

eine nordwestlich von Achalzich, in einer fruchtbaren Schlucht, 1334 Meter über dem Meere gelegene Badeanstalt mit drei Schwefelquellen und zwar der Bogartirquelle mit drei Quellen von 49° C. und einem Badehause, der Schlangenquelle mit 45.6° C. Temperatur und einem kleinen Badehause, und der antiskrophulösen Quelle von 40.6° C., ebenfalls mit Badevorrichtungen. Am wichtigsten ist das Militärbad mit Hospital, welches von Soldaten besonders gegen chronischen Gelenkrheumatismus, Gicht, Hautausschläge und Merkurialkrankheit mit Erfolg gebraucht wird. Das Wasser aller dieser Quellen hat gleiche chemische Zusammensetzung.

Kisch, Jahrbuch für Balneologie 1872. 1. Band.

Abbach (Abach)

im Königreiche Bayern, Regierungsbezirk Niederbayern,

ein schon seit der Mitte des 13. Jahrhunderts bekanntes Schwefelbad, sogenanntes Wildbad, 19 km von Regensburg entfernt.

Die Kurmittel. Die Schwefelquelle. Sie ist ein kaltes, erdig-salinisches Schwefelwasser, hat als Hauptbestandteile kohlensauren Kalk, etwas kohlensaures und schwefelsaures Natron und findet zu Trink- und Badekuren vielfache Anwendung.

Indikationen. Früher hatte die Quelle, die von Friedrich (Ärztliches Intelligenzblatt, herausgegeben vom ständ. Ausschusse bayrischer Ärzte. 1872. Nr. 47) als sehr unschuldig bezeichnet wird, einen großen Ruf gegen Gicht, chronischen Rheumatismus, chronische Hautausschläge, Hämorrhoidalbeschwerden, Krankheiten der weiblichen Sexualorgane sich erworben, gegenwärtig aber findet sie nur gegen die beiden erstgenannten Krankheiten und als Hautreinigungsmittel Anwendung.

Schlammbäder. Sie gelten als Unterstützungsmittel der Schwefelbäder.

Lokale Verhältnisse. Apotheke: Eine im Orte.

Arzt: Dr. Kraus.

Bahnstation. Abbach ist Station der Eisenbahnlinie Regensburg-Ingolstadt, Strecke Regensburg-Kelheim.

Beköstigung: Der Tisch ist gut und kurgemäß, dabei billig.

Dampfschiffstation. Der Ort ist Station der Donau-Dampfschiffahrt.

Kuranstalt. Sie besteht aus einem Badehause und einem Logierhause. Die Badekabinette bieten wenig Bequemlichkeit dar. Einrichtung einfach.

Kurfrequenz: Etwa 400 Kurgäste, jedoch ist deren Zahl jährlich im Steigen begriffen. Abbach wird viel von Regensburg aus besucht.

Kurort. Abbach ist ein Marktflecken im Amtsbezirk Kelheim mit etwa 1000 Einwohnern, fast durchgehends katholischer Religion, unfern der Donau gelegen, das Abadiacum ad Istrum der alten Römer. Bemerkenswert ist die Ruine Heinrichsburg.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis Ende September.

Seehöhe: 355 m.

Wohnungen für Kurgäste: Im Logierhause, gut und billig.

Abendberg

in der Schweiz, Kanton Bern,

früher Kretinenanstalt des Dr. Guggenbühl, gegenwärtig Luftkur- und Molkenkuranstalt, welche eine gute Zukunft zu haben scheint. Der Abendberg, südöstlich vom Thunersee gelegen, und zwei Stunden südsüdwestlich von Interlaken, ist weltbekannt wegen der wunderbar schönen Aussicht, welche man von seiner Höhe aus genießt.

Die Kurmittel. Alpenluft. Ihr wohltätiger Einfluß auf schwächliche, blutarme Subjekte, Rekonvalescenten ist allgemein bekannt. Er wird durch die Reize der Gegend noch erhöht.

Molken: Treffliche Ziegenmolken.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Ärzte von Interlaken.

Bahnstation. Die nächste Bahnstation ist Interlaken an der Eisenbahnlinie Därligen-Bönigen, welche die weitere Verbindung mit Brienz, Bern, Thun u. s. w. vermittelt.

Kuranstalt. Dieselbe führt den Namen Hotel Bellevue, hat 31 gute Logierzimmer, 3 Gesellschaftssäle und Bäder. Man gelangt mit Reitpferd von Interlaken aus über die Wagneren (die Schlucht, welche den kleinen Rugen vom großen Rugen trennt) zur Anstalt hinan. Der ebene Raum um dieselbe ist sehr beschränkt. Besitzer ist J. Sterchi.

Pension: Mit Zimmer 5 bis 8 Fres. täglich.

Seehöhe: 1139 m.

Transportmittel. Ein Reitpferd von Interlaken auf den Abendberg und zurück kostet 10 Fres.

Abensberg

in Bayern, Kreis Niederbayern,

eine kleine Stadt unfern Abach, an der Abens, vier Meilen südwestlich von der Stadt Regensburg, mit einer Badeanstalt, die nur lokale Bedeutung hat.

Die Kurmittel. Die Mineralquelle. Sie ist ein stoffarmes alkalisch-salinisches Wasser, kalt, und dient hauptsächlich zum Baden. In früherer Zeit hatte sie hohen Ruf gegen Gicht und Rheumatismus, Hautausschläge und Schleimflüsse.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalt hat Einrichtungen zu Bädern und ist mit Wohngebäuden versehen. Sie ist in Privatbesitz von Wendelin Schauer.

Bahnstation. Abensberg ist Station der Bayrischen Staatsbahn, Strecke Regensburg-Augsburg.

Post und Telegraph: Im Orte.

Abfaltersbach

in Österreich, Tirol,

auch Afaltersbach, Apfaltersbach genannt, ein im Pusterthale, an der Drau zwischen Innichen und Linz gelegenes und etwa zwei Stunden von Sillian entferntes Kirchdorf mit einer Badeanstalt, dem sogenannten Abfaltersbade oder Krätzenbade, und einer Mineralquelle.

Die Kurmittel. Die Mineralquelle. Sie ist ein stoffarmer erdiger Säuerling mit Spuren von Schwefelwasserstoff, der lediglich in Form von Bädern gegen chronische Hautausschläge und veraltete Geschwüre Anwendung findet.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalt. Dieselbe, vor etwa zwanzig Jahren erbaut, hat bescheidene, dem Lokalbedürfnis angepaßte Einrichtungen.

Bahnstation. Der Ort ist Station der Österreichischen Südbahn, Strecke Linz-Franzensfeste.

Gasthof. Ein solcher besteht hier.

Kurfrequenz. Nach von Härdtl 230 bis 250 Kurgäste, die meist aus der Umgegend sind.

Kurort. Der Ort hat etwa 500 Einwohner, eine gesunde Lage und ist eine beliebte Sommerfrische der Tiroler.

Seehöhe: 975 m.

Wohnungen für Kurgäste: In der Anstalt und im Gasthofe, durchgehends primitive Einrichtungen.

Achselmannstein

in Bayern, siehe Reichenhall.

Acireale

in Sicilien, Provinz Catania,

ein klimatischer Kurort an der Südostküste der Insel und am Jonischen Meere, am südlichen Abhange des Ätna, mit verschiedenen, schon im Altertume bekannten Schwefelquellen.

Die Kurmittel. Das Klima. Es ist ein mäßig feuchtes warmes Küstenklima. Die Luft enthält aber nach Peters („Klimat. Winterkurorte Zentraleuropas und Italiens") weniger Feuchtigkeit, als andere Orte dieser Küste. Weder Nebel, noch Schnee. Das Klima von Acireale kommt fast ganz mit dem des nahen Catania überein und findet wie dieses gegen chronische Katarrhe der Luftwege, als Prophylaktikum gegen Phthise bei hereditärer Disposition und erethischer Konstitution, Emphysem, Asthma seine therapeutische Benutzung.

Die Mineralquellen. Etwa 4 km vom Badehause entfernt entspringen mehrere kalte Schwefelquellen, welche in dasselbe geleitet sind und eine Eisenquelle, welche aber kaum Benutzung findet. Nach einer von Hassal und Hebner in London im Jahre 1880 unternommenen Analyse einer dieser Schwefelquellen, der Santa Venera, sind in deren Wasser im Liter 4.68 gr feste Bestandteile, unter welchen 3.86 gr Kochsalz, 0.11 gr Chlorcalcium, 0.09 gr Gips, 0.47 gr kohlensaure Magnesia sich befinden, sowie 0.037 gr Schwefelwasserstoff enthalten. Diese Schwefelquellen sind nach Russo bei chronischen Hautkrankheiten, Syphilis, chronischem Rheumatismus, Skrophulose indiziert.

Traubenkuren. Auch zu solchen ist Gelegenheit hier geboten.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Grassi Russo, vorzugsweise gesucht, Dr. Antonio Musumeci und einige andere.

Apotheken: Mehrere gute in der Stadt.

Badehaus. Es ist ein stattliches Gebäude, hat 70 elegant eingerichtete, mit Marmorwannen ausgerüstete Badestuben, ein Zimmer mit kalten und warmen Douchen und liegt etwa zehn Minuten von der Stadt entfernt. Derzeitiger Besitzer desselben ist Baron Agostino Pennisi, Direktor Dr. Russo.

Bahnstation. Acireale ist Station der von Catania nach Messina führenden Eisenbahn.

Beköstigung: Im allgemeinen gut.
Gottesdienst: Katholischer in dreißig Kirchen der Stadt.
Hotels: Grand hôtel des bains mit 60 elegant eingerichteten Zimmern und Aussicht auf das Meer. Preis eines Zimmers pro Tag 3—8 Frcs.; Hotel Venezia, Hotel Progresso u. a. m.
Kuraufwand: Für die Dauer eines monatlichen Aufenthalts etwa 350—400 Frcs.
Kurfrequenz: Jährlich etwa 500 Personen.
Kurort: Acireale ist eine Stadt von 37000 Einwohnern, in nächster Nähe des Meeres und inmitten einer reizenden, blühenden Landschaft gelegen und umgeben von herrlichen Orangen- und Citronengärten, liegt nach Süd und Südwest offen und ist nach Norden und Nordost durch eine Bergkette vor kalten Luftströmungen geschützt, Gesundheitsverhältnisse günstig.
Kurzeit: Für klimatische Kuren von Anfang November bis Ende März, für die Thermalkur vom 1. Mai bis 30. September, für die Traubenkur vom September bis Oktober.
Pensionen: Im Grand hôtel des bains inkl. Zimmer, Kaffee, und table d'hôte mit Wein 10—15 Frcs. pro Tag.
Postamt: In der rue Belvedère.
Promenaden: Angenehme, in großer Anzahl.
Reiseverbindungen. Von Neapel über Foggia nach Reggio und Überfahrt über die Meerenge nach Messina und von da per Eisenbahn in drei Stunden nach Acireale oder von Neapel mit Dampfschiff nach Messina und von da mit der Bahn weiter. Der einfachste und billigste Weg von Norden her ist die Seereise von Genua oder Marseille, von wo aus man in drei bis vier Tagen Acireale erreicht.
Seehöhe: 160 m.
Telegraphenamt: Auf dem Bahnhofe und in der Stadt.
Unterhaltung: Durch mehrere italienische Kasinos, Theater, Konzerte, Zeitungen, Jagd.
Wohnungen für Kurgäste. Gute nur in den Hotels, Privatwohnungen wenige und nicht gut eingerichtet.

Russo, Dr. J. Grassi, Thermes de Santa Venera, Guide du —. Lyon, Riotor 1878.

Acqua acetosa

in Italien, Provinz Roma,

eine unweit der alten Via Flaminia und der Via Cassia in der Nähe des Arco scuro zutagetretende und in Stein gefaßte Mineralquelle, welche wegen ihres Geschmacks acqua acetosa (Säuerling) heißt, schon im Anfange des 17. Jahrhunderts einen

hohen Ruf genoß und, in Fässern nach Rom gebracht, als Heilmittel gegen Bleichsucht, Unterleibsinfarkten und Drüsenanschwellungen verkauft wird. Das Wasser ist sehr klar, setzt beim Stehen an der Luft kohlensauren Kalk ab, hat einen säuerlichsalzigen Geschmack und besitzt eine Temperatur von 16° C.

Gazetta medica di Lombardia. 1872. Nr. 13.

Acqua santa

in Italien, Provinz Roma,

eine kleine Badeanstalt, unweit Rom nahe der Via Campana, in einem von Bäumen beschatteten herrlichen Thale gelegen, mit einem Säuerling, welcher diesen Namen führt.

Die Kurmittel. Der Säuerling. Das Wasser ist sehr hell, geruchlos, hat einen leichten säuerlichen Geschmack und eine Temperatur von 14° C. und enthält nach Commaille und Lambert vorzugsweise kohlensauren Kalk und Talkerde, Chlorcalcium, Gips, Schwefelsäure, Magnesia und kieselsaures Natron. Es wird gegen Verdauungsschwäche, nervöse Reizbarkeit, Blasenkatarrhe und Katarrhe der Luftwege lebhaft empfohlen.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalt. Sie ist ein kleines Haus mit mehreren Badestuben und zweckmäßigen Einrichtungen, Douchen 2c.

Schivardi in: Gazetta medica di Lombardia. 1872. Nr. 16 u. ff.

Acqui

im Königreiche Italien, Provinz Alessandria,

Kurort mit mehreren heißen, schon zu Plinius' Zeiten gekannten und benutzten Schwefelquellen, die eines großen Rufs noch heutigen Tags sich erfreuen und sehr besucht werden.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Acqui besitzt acht warme Quellen, welche zum größten Teil eine geringe Menge Schwefelwasserstoff, aber ziemlich viel Kochsalz enthalten, von welchem Bunsen in der Caldo-Quelle 1.759 gr, Ferrario in der Bollente-Quelle 1.55 gr im Liter Wasser nachgewiesen hat. Sie gelten nach Schivardi (Gazetta medica di Lombardia. 1874. XXXIV) als Hauptpräsentanten der kochsalzhaltigen Schwefelwässer Italiens. Von diesen acht Quellen werden aber besonders nur drei benutzt, nämlich die Bollente-Quelle (heiße Quelle), die Caldo-Quelle (warme Quelle) und die Tepida-Quelle (laue Quelle), welche zu Badezwecken in das bürgerliche Bade-

etablissement geleitet sind. Die Bollente-Quelle entspringt aus unzähligen Öffnungen in vier großen, gemauerten Bassins und stellt eigentlich vier Quellen dar, welche untereinander vereinigt in drei Anstalten sich verteilen. Die Temperatur dieser Quellen in den vier Bassins schwankt zwischen 51° und 48° C. Die Caldo-Quelle, die sogenannte kleine Quelle, entspringt daneben, hat eine Temperatur von 38.7° C., eine große Quantität Schwefelwasserstoff in Lösung und ist in das bürgerliche Badehaus geleitet, wo sie zu Reinigungsbädern nach dem Schlammbade benutzt wird. Die laue Quelle, der sogenannte Ravanesco, wird an Ort und Stelle getrunken und in den Badeanstalten zur Abkühlung des warmen Wassers benutzt. Die Wasserbäder werden meist zu einer Temperatur von 36—37° C. verabreicht.

Der Schlamm. Besonders wichtig für Acqui sind die Schlammbäder, zu welchen die Bollente das Material liefert. Dieser Schlamm stellt eine weiche, salbenartige, zähe, homogene Masse von dunkelgrauer Farbe, von Schwefelgeruch, Thongeschmack und vom Geschmacke des Schwefelwassers dar. Eine außerordentlich feine Thonerde hat sich mit den Bestandteilen des Schwefelwassers vollständig imprägniert.

Beim Gebrauche der Schlammbäder wird der Kranke auf einem in eine Wanne hineingelegten Strohsack ausgestreckt und dann mit dem warmen Schlamm 5—6 cm hoch belegt. Mit diesem Schlamme bleibt der Kranke 40—50 Minuten bedeckt, währenddem bricht aus der Haut ein reichlicher Schweiß hervor und der Kranke trinkt zu dessen Vermehrung noch warmes Schwefelwasser. Außer diesen allgemeinen Schlammbädern wendet man in Acqui auch häufig noch lokale an. Die Zahl der allgemeinen Schlammbäder beträgt bei einer vollständigen Thermalkur ungefähr 15, selten mehr, die Temperatur, zu welcher man dieselben anwendet, meist 42—46°, sehr selten 50° C.

Die Dampfbäder. Sie haben in Acqui keine besondere Bedeutung, weil das Wasser die hierzu nötige Temperatur nicht hat.

Indikationen. Therapeutische Anwendung finden Quellen und Schlamm nach Schivardi vorzugsweise gegen Gelenkaffektionen, besonders arthritischer und rheumatischer Natur, so zwar, daß die Hälfte aller daselbst Hülfe Suchenden zu solchen Kranken gehört, nach Violini (Annali universali di medicina ed chirurgia da Corradi. 1881. Vol. 27. Novembre) aber und demselben Autor auch gegen chronische Arthritis, Arthritis deformans, Coxalgieen, Luxationen und verschiedene Hautkrankheiten mit gleich gutem Erfolge.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Plinio Schivardi.

Badeanstalten. In Acqui giebt es drei Badeanstalten, das stabilimento civile, die Anstalt für die Armen und eine solche für das Militär. Die erste ist die vornehmste und größte unter allen

dreien, das Armenbad ist bedeutend kleiner und weniger gut eingerichtet, als das bürgerliche Badehaus, während das Militärbadehaus von Schivardi (Lo Sperimentale. XXVI. 9. 1870) geradezu als höchst mangelhaft und als schlecht eingerichtet geschildert wird.

Bahnstation. Acqui ist Station der Eisenbahnlinie Alessandria-Savona.

Gasthöfe: Hotel Moro, Hotel Italia.

Klima: Feucht, veränderlich.

Kurfrequenz: Beträchtlich, jährlich mehrere tausend Kurgäste.

Kurort. Acqui ist eine Stadt von 11 000 Einwohnern, an der Bormida gelegen, gut gebaut und hat gute Gesundheitsverhältnisse. Es ist das aquae Statiellae der alten Römer.

Kurzeit: Von Mai bis Ende September.

Seehöhe: 140 m.

Wohnungen für Kurgäste: Vorzugsweise in den Hotels und in einzelnen Privathäusern, gut und hinreichend.

Schivardi in: Gazella medica di Lombardia. 1871. Nr. 11. 14. 15. 17 u. 21. — Schivardi, Guida di Bagni d'Acqui per il Dr. Cav. Plinio. Milano, Giov. Girocchi 1873.

Adelheidsquelle

in Oberbayern, siehe Heilbrunn.

Adelholzen

in Bayern, Oberbayern,

Wildbad in den Vorbergen der Norischen Alpen, zwei Stunden von Traunstein entfernt, seit Jahrhunderten als Badeort bekannt und besucht.

Die Kurmittel. Die Quellen. Adelholzen hat drei stoffarme erdig-alkalische, kalte Quellen: die Salpeterquelle, die Schwefelquelle und die Alaunquelle, welche in Form von Bädern und Getränken bei chronischem Magenkatarrh mit krankhafter Säurebildung, bei chronischem Rheumatismus, Gicht, verschiedenen Frauenkrankheiten Anwendung finden.

Die Soole. Die hier zu Bädern verwendete Soole wird von Traunstein übergeführt.

Weitere Kurmittel sind:

Kiefernadelbäder; Moorbäder; Dampf- und Douchebäder; Kräutersäfte; Kuh- und Ziegenmolken; Klima.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Liegl.

Badehaus. Es hat einfache, aber zweckmäßige Badeeinrichtungen und Einrichtungen zur Behandlung von Lungenkranken. Besitzer: Aloys Mössel, Verwalter: F. Bolland.

Badetarif: Für ein Mineralbad 80 Pf., ein Soolbad 1 M., ein Mutterlaugenbad 1.30 M., ein Moor- oder Dampfbad 2 M., ein Regenbad oder Sitzbad oder Fußbad 50 Pf., ein Glas Molken 25 Pf., eine Unze Kräutersaft 20 Pf.

Bahnstation: Bergen, an der München-Salzburger Bahn, 1/4 km von Adelholzen entfernt.

Beköstigung: table d'hôte 1.80 M., Mittagstisch 7 M., Frühstück 2.10 M., Abendessen 4.90 M. pro Woche.

Klima: Verhältnismäßig mild, Schutz vor kalten Nord- und Ostwinden. Das Klima wird gegen Blutarmut und darauf basierende nervöse Reizbarkeit, sowie gegen Katarrhe der Luftwege als besonders wirksam bezeichnet.

Kurfrequenz: Mäßig, besonders aus der Umgegend.

Kurzeit: Vom Mai bis Ende September.

Pension: Für Zimmer und Bedienung 9 M., Verpflegung 23 M. wöchentlich, für komplete Pension inkl. Heizung, Beleuchtung 5 M. per Tag.

Post und Telegraph: Im Kurhause.

Promenaden: Viele schöne Spaziergänge in den Nadelholzwaldungen.

Seehöhe: 700 m.

Wohnungen für Kurgäste. In der Anstalt sind 110 Logierzimmer, deren Tagespreise von 90 Pf. an bis zu 2.60 M. schwanken.

„Wildbad Adelholzen in Oberbayern: klimatischer Höhenkurort, Mineral- und Soolbad." 1878. Ein Zirkularschreiben.

Aempfing

in Oberbayern, siehe Empfing.

Ahlbeck

in Preußen, Provinz Pommern,

ein kleines, auf der Insel Usedom auf den Dünen zwischen der See und einem weiten Wiesenthale, etwa eine Viertelstunde von Heringsdorf entfernt gelegenes Ostseebad, welches in neuerer Zeit einen raschen Aufschwung genommen hat.

Die Kurmittel. Kalte Seebäder. Salzgehalt und Wellenschlag kommen mit den in Heringsdorf und Swinemünde bestehenden vollkommen überein. Der Strand ist sandig und flacht sich allmählich ab.

Warme Seebäder. Anstalten hierzu sind vorhanden.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Kortüm aus Swinemünde, welcher während der Badezeit täglich in Ahlbeck zu sprechen ist.

Badeanstalten: Einfach, sind in neuerer Zeit indes verbessert und vergrößert worden und bestehen in einem Herrenbad mit 18 Zellen und einem Damenbad mit 22 Zellen. Eine Vermehrung dieser Badezellen ist in Aussicht genommen.

Badeleben: Sehr ruhig, doch schützt die Nähe von Heringsdorf und Swinemünde vor ermüdender Eintönigkeit.

Bäderpreise: Ein kaltes Seebad kostet 30 Pf., ein warmes 1 M.

Fuhrwerke: In genügender Menge und zu billigen Preisen zu haben.

Gasthäuser: Wendickes Hotel auf der Düne am Anfange der Strandpromenade, Heyns Gasthof an der Chaussee. In beiden billige Aufnahme und Pension.

Kuraufwand. Man lebt hier sehr billig und dieser Umstand hat wesentlich beigetragen, den Kurort in Kreisen beliebt zu machen, welche höhere Ausgaben scheuen müssen.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis 1. September 1950 Personen (Allgem. mediz. Zentralzeitung 1882. Nr. 75), im Jahre 1881 bis 1. September 1531 Personen (ebendaselbst 1881. S. 982); im Jahre 1879 noch 1000 derselben.

Kurtaxe: Wird nicht erhoben.

Kurzeit: Von Anfang Juni bis Ende September.

Post und Telegraph: Im Orte.

Spaziergänge. Das Fischerdorf Ahlbeck ist mit Heringsdorf durch angenehme Spaziergänge im Walde und am Strande verbunden und teilt mit diesem letztern Kurorte nach dieser Richtung gleiche Annehmlichkeiten.

Wohnungen für Kurgäste. In den letzten Jahren sind viele Neubauten entstanden, welche gegenwärtig größere und weit besser eingerichtete Wohnungen zur Aufnahme von Badegästen darbieten, als dies früher der Fall war. Diese Häuser lehnen sich an einen schönen Hochwald an.

Wegener, Dr. A. „Die Seebäder der Inseln Usedom und Wollin. Prakt. Handbuch für Reisende". 3. Aufl. Berlin, Goldschmidt 1882.

Ahrweiler

in Preußen, Rheinprovinz,

ein bei Remagen gelegenes Dorf mit dem Apollinarisbrunnen, einem starken Säuerling, welcher als Luxusgetränk dient und zu medizinischen Zwecken vielfach benutzt wird.

Die Kurmittel. Der Säuerling. Zwei im Jahre 1851 zwischen Heppingen und Ahrweiler erbohrte und dann zusammengefaßte Quellen erhielten den Namen Apollinarisbrunnen. Derselbe ist ein starker erdiger Natronsäuerling, welcher 20° C. warm ist, einen angenehmen säuerlichen Geschmack hat und einen großen Reichtum an Kohlensäure besitzt. Die namentlich von der Roisdorfer Brunnenverwaltung aufgestellte Behauptung, daß der Brunnen seinen Kohlensäuregehalt auf künstlichem Wege erhalte, haben Börner, Mohr, Thilenius und andere widerlegt. Börner (Deutsche medizinische Wochenschrift 1877. Nr. 49) bezeichnet diesen Säuerling als ein diätetisches Mittel ersten Ranges und bemerkt hierbei, daß er dem Selterswasser zwar ähnlich sei, aber mehr Kohlensäure und verhältnismäßig mehr leichter verdauliche Mineralbestandteile enthalte, als dieses.

Indikationen. Diese Quelle wird von vielen medizinischen Autoritäten gegen dyspeptische Beschwerden, gegen hochgradige Ernährungsstörungen in der Lungenschwindsucht, in der Rekonvalescenz nach schweren Krankheiten, nach Lungenentzündung und Bronchialkatarrhen gerühmt. Bezüglich seiner Wirkung ist viel Reklame gemacht worden.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalt. Eine solche, wie jede Kuranstalt fehlt.

Bahnstation: Neuenahr an der linksseitigen Rheinischen Eisenbahn.

Post und Telegraph: In Neuenahr.

Wasserversandt: Durch die Aktiengesellschaft Apollinarisbrunnen, welche zugleich Eigentümerin der Quelle ist. Alleinverkauf durch die Apollinaris Company Limited in London S.W. 19 Regent-Street mit Zweigcomptoir in Remagen am Rhein für das deutsche Geschäft. Meister Versandt nach Amerika und England. Derselbe betrug im Jahre 1881 an ganzen und halben Glasflaschen und Steinkrügen 10 116 123.

Aibling

im Königreich Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern,

Kurort mit Moor- und Soolbädern, zugleich auch klimatischer Kurort.

Die Kurmittel. Die Moorbäder. Das wichtigste Kurmittel von Aibling sind seine Moorbäder, welche mittels der dort gegrabenen, fast rein pflanzlichen Moorerde unter Hinzufügung von Soole und Mutterlauge dargestellt werden und eines guten Rufs gegen Gicht, chronischen Rheumatismus, chronische Gebärmutterentzündung, Skro-

pheln und bei verschiedenartigen Exsudaten sich erfreuen. Die Zahl der zu einer vollständigen Kur gehörenden Bäder ist 21 bis 28, doch auch 40 bis 60. Auch Lokalbäder werden verabreicht.

Soolbäder. Den Moorbädern zunächst finden die häufigste Anwendung die Soolbäder, welche aus Reichenhaller und Rosenheimer Soole bereitet werden. Diese gemischte Aiblinger Soole ist eine 25proz. und hat im Liter 226.53 gr Kochsalz, 2.22 gr Chlormagnesium, 3.99 gr Natronsulphat, 3.65 gr Kalkkarbonat und einige Nebenbestandteile. Ihre therapeutische Anwendung kommt mit der anderer stoffreicher Soolen überein.

Die Mutterlauge. Sie enthält nach Büchner im Liter 180.65 gr Kochsalz, 57.14 gr Chlormagnesium, 1.22 gr Brommagnesium und außerdem Chlorkalium und schwefelsaure Magnesia. Sie dient als Zusatz zu Soolebädern.

Die Mineralquellen. Das Wasser der Carolinen- und Margarethenquelle, zwei kalte, schwache, etwas eisenhaltige Kalksäuerlinge, welche in einer halben Stunde Entfernung vom Orte entspringen, wird in Fässern in die Anstalt gebracht und zum Baden verwendet. Weitere Kurmittel sind:

Ziegenmolken, Kräutersäfte (viel benutzt), Massage, Elektrizität, fremde Mineralwässer, kalte Bäder im Glonbache, Fichtennadelbäder.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Gschwändler, Dr. Sänner, Dr. Lindl, Dr. Gitschger.

Apotheke: Eine im Orte.

Ausflüge: Lohnende in die Umgegend in großer Auswahl.

Badeanstalten. Sie sind das Ludwigsbad, Kurhotel Duschl, schweizer. Villa, Werkmeisters Badeanstalt. Einrichtungen gut.

Badetarif: Für ein Moorbad 2 M., ein Fichtennadelbad 1.50 M., ein Sool- oder Eisenbad 1 M., ein einfaches Wasserbad 60 Pf.

Bahnstation. Aibling ist Station der von München nach Salzburg führenden Bayrischen Staatseisenbahn.

Beköstigung: Meist in Pension, sonst kostet der Mittagstisch gewöhnlich 1 bis 1.50 M.

Gasthäuser: Kurhotel Duschl, Ludwigsbad, Gasthaus zum Schuhbräu, Hiebers Gasthaus.

Klima: Mild; der Ort ist gegen Norden, Osten und Westen vor rauhen Winden geschützt. Durchschnittliche Jahrestemperatur +8.75°, Sommertemperatur +17.5°, Herbsttemperatur +8.75°, Wintertemperatur −1.25° C. Das Klima soll sich gegen chronische Affektionen der Luftwege, vorzugsweise Katarrhe derselben, nützlich erweisen.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 150 bis 200 M.

Kurfrequenz: Durchschnittlich 800 Personen; früher, ehe Reichenhall in Aufnahme kam, war der Besuch viel bedeutender.

Kurort. Aibling ist ein Marktflecken mit 2217 Einwohnern, 12 Stunden von München entfernt, und liegt im Mangfallthale in fruchtbarer Gegend, unweit der Bayrischen Alpen. Gesundheitsverhältnisse gut.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis 30. September.

Pension: Im Ludwigsbade 3 M. täglich. Villa Pentenrieder.

Seehöhe: 480 m.

Wohnungen für Kurgäste. Im Kurhotel Duschl für ein Zimmer täglich 1 bis 3 M., in den Sachtlerschen Villen für ein solches 8 bis 10 M. wöchentlich, für vollständige Wohnung mit Küche von 25 M. an pro Woche.

Aigle

in der Schweiz, Kanton Waadt,

ein am Ausgange des Ormontsthales und dessen Vereinigung mit dem Rhonethale gelegener vielbesuchter Traubenkurort und gleichzeitig klimatischer Kurort, in fruchtbarer Gegend.

Die Kurmittel. Die Trauben. Die Trauben, welche hier zu Kurzwecken Verwendung finden, gehören den Chasselas (Gutedel) an. Sie sind von vorzüglichem Geschmack und saftreich.

Die klimatischen Verhältnisse. Das Gebirge schützt gegen kalte Luftströmungen und gewährt nur der Mittagssonne vollen Zutritt. Die Luft, welche infolge dessen oft drückend sein würde, wird durch die Luftströmungen eines von Nord nach Süd streichenden Thales in Bewegung erhalten, ohne daß die Nordwinde in dieses Thal eindringen, wobei sie, wie zu Montreux, der Richtung von West nach Ost folgen. Die Temperatur des Kessels, in welchem Aigle liegt, ist zu jeder Jahreszeit höher, als diejenige der benachbarten Ortschaften. Die Winternächte sind, wenn der Himmel rein ist, wegen der Nähe der Gebirge oft kalt, aber die Tagessonne ersetzt den dadurch entstehenden Wärmeverlust rasch. Aigle ist eine vortreffliche Herbst- und Frühjahrsstation.

Weitere Kurmittel sind: Hydro- und elektrotherapeutische Anstalt (im Grand-Hôtel des Bains), Spezialdouchen, Salz- und Soolbäder und eine vorzüglich eingerichtete Kaltwasserheilanstalt.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Bezencenet, Dr. Maudrin, Dr. Maienfisch, Dr. Verrey Chausson.

Bahnstation. Aigle ist Stationsort der Eisenbahnlinie Villeneuve — St. Maurice.

Beköstigung: Wird sehr gerühmt, namentlich im Grand-Hôtel des Bains.

Gasthöfe: Hôtel-Pension Victoria mit 25 Zimmern. Pension mit Zimmer 5 Frcs.; Bäder; Garten. Hôtel-Pension Beau-Sejour mit 26 Zimmern und Bädern, Pension 5 bis 6 Frcs. Hôtel Beau-Site mit 50 Zimmern, Pension 5 bis 6 Frcs. Hôtel Suisse, einfach, Pension 4 bis 5 Frcs.; Hôtel du Midi, einfach, Pension 4 bis 5 Frcs. Grand-Hôtel des Bains, 20 Minuten vom Ort entfernt und 120 Meter höher als die Station gelegen, ein palastartiger Bau mit 125 Logierzimmern, vielen Salons und Badeeinrichtungen und Park.

Kuraufwand: Bei einmonatlichem Aufenthalt 200 bis 250 Frcs.

Kurort. Aigle mit 3300 Einwohnern ist Hauptort des größten waadtländischen Distrikts, der von Chillon bis zum Fuß der Dent de Moreles sich ausdehnt.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis 31. Oktober. Auch Winterzeit.

Post- und Telegraphenstation: Im Orte.

Promenaden: In den großen nahen Tannenwaldungen gute Fußwege.

Reiseverbindungen. Durch die Linie Villeneuve — St. Maurice mit dem Genfer See und dem größten Teil der westlichen Schweiz.

Seehöhe: Der Station 419 m, vom Grand-Hôtel des Bains 539 m.

Transportmittel: Jeder Art in den Gasthöfen vorhanden.

Trinkwasser: Von vorzüglicher Beschaffenheit.

Wohnungen für Kurgäste: In hinreichender Anzahl, gut und preiswürdig; meist nur in Hotels.

Aix

in Frankreich (Provence), Departement Bouches du Rhône,

das alte aquae Sextiae der Römer, Kurort mit zwei warmen Quellen, welche seit Jahrhunderten medizinische Benutzung gefunden haben.

Die Kurmittel. Die Quellen. Die beiden Quellen von Aix enthalten als Hauptbestandteil doppeltkohlensauren Kalk, sind aber im allgemeinen so stoffarm, daß man sie zu den indifferenten Thermen zählen muß. Nach Barrault ist nur ihre Wärme zu beachten, welche in der Source de Sextius zwischen 33.1 und 36.8° C. bei 0.225 gr festen Bestandteilen auf das Liter Wasser schwankt, und in der Source de Barret bei 0.517 gr festen Bestandteilen in gleicher Wassermenge 21.0° C. beträgt. Das Wasser

ist klar und durchsichtig wie das reinste Quellwasser und hat weder besondern Geruch noch besondern Geschmack.

Indikation. Nach obigem Autor besitzen diese Quellen gar keine charakteristischen medizinischen Eigenschaften bezüglich ihrer Mineralisation, sondern haben nur, wie warmes Wasser überhaupt, beruhigende Wirkungen und finden sonach gegen allgemeine nervöse Erregtheit und gewisse rheumatische Neuralgieen zweckmäßige Anwendung. Einen gewissen Ruf hat sich das Wasser als Schönheitsmittel für Damen erworben. Die milde Wärme des Wassers macht es als Bad sehr angenehm.

Lokale Verhältnisse. Badeetablissement. Das Badeetablissement, thermes de Sextius genannt, hat sehr gute Einrichtungen. Es ist groß, schön und bequem, mit marmornen Wannen, ab- und aufsteigenden Douchen und Dampfbädern ausgestattet und Eigentum der Kommune.

Bahnstation. Aix ist Station der von Rognac dahin und weiter nach Grenoble und Gap führenden Eisenbahn.

Gasthöfe: Hôtel des Princes, Hôtel Nègre Coste, Hôtel de la Mule-Noire, Hôtel du Louvre.

Klima: Sehr mild.

Kurfrequenz: Früher bedeutend, jetzt gering.

Kurort. Aix, eine Stadt von 29000 Einwohnern, in einer fruchtbaren Ebene gelegen, zerfällt in den alten und den neuen Stadtteil, hat gute Straßen und hübsche Häuser und ist mehr als Handelsstadt, denn als Badeort von Bedeutung.

Kurzeit: Von Mai bis Mitte Oktober.

Wohnungen für Kurgäste: In hinreichender Anzahl und von guter Beschaffenheit, zu mäßigen Preisen.

Parallèle des eaux minérales de France et d'Allemagne. Guide pratique par E. Barrault. Paris 1872. pag. 165.

Aix-les-Bains (Aix-en-Savoie)

in Frankreich, Departement Haute-Savoie,

viel besuchter Kurort mit warmen Schwefelquellen, welche als aquae Gratianae oder Domitianae, auch als aquae Allobrogum schon zur Zeit der alten Römer bekannt waren und von altersher vielfache medizinische Benutzung gefunden haben.

Die Kurmittel. Die Schwefelthermen. Von den verschiedenen hier entspringenden Thermalquellen, welche sämtlich zu den atratischen Schwefelthermen gehören, werden vorzugsweise nur zwei, die Schwefel- und die Alaunquelle, mit einer Temperatur von 43 bis 14.5° C. zu Kurzwecken benutzt. Beide

Quellen haben wenig feste Bestandteile, welche vorzugsweise aus kohlensaurem Kalk und Magnesia, Gips, schwefelsaurer Magnesia und schwefelsaurem Natron bestehen, enthalten aber viel freien mit Kohlensäure und Stickstoff gemengten Schwefelwasserstoff. Beide Quellen sind sehr ergiebig. Ihr Wasser ist vollkommen klar und hat einen merklichen Geruch nach faulen Eiern.

Da durch die chemische Konstitution dieser Thermalquellen keine wesentlichen therapeutischen Erfolge sich erzielen lassen, hat sich in Aix die Balneotechnik in einer Weise ausgebildet, daß sie ein Supplement für die Stoffarmut der Quellen geworden ist. Namentlich ist die Douche eine Hauptspezialität der dortigen Kur, wie man ihren ausgedehnten Gebrauch auch an den Euganeischen und anderen italienischen Thermen wieder antrifft. Sie findet in der mannigfachsten Form und Weise ihre Anwendung, besonders aber unter Mitanwendung der Massage und starken Frottierens der kranken Körperteile. Nach einer solchen Applikation der Douche wird meist im sogenannten „Bouillon" noch ein warmes Bad verordnet.

Die Bäder sind meist Vollbäder, werden sehr warm und von langer Dauer genommen. Ein unterirdisches heißes Wasserfußbad im heißen Dampfbade, die sogenannte Hölle, dient zu höherer Potenzierung der Bäderwirkung.

Indikationen. Bei einer so energischen Bademethode ist es begreiflich, daß mit den sonst stoffarmen Quellen von Aix in den verschiedenen Formen des chronischen Gelenkrheumatismus sehr günstige Kurresultate erzielt und namentlich die Aufsaugung von Exsudaten in den Gelenken wesentlich gefördert werden muß, und auch die durch solche bedingte Bewegungsstörungen, Lähmungen, Folgen von Verletzungen nach Wunden, Knochenbrüchen, Kontusionen, artikuläre Unbeweglichkeit, wie Davat dargelegt hat, eine vorteilhafte Veränderung, ja Heilung erfahren. Auch gegen syphilitische Leiden und chronische Hautausschläge werden die Quellen von Aix vielfach benutzt, in diesem Falle aber, besonders bei Syphilis und Hydrargyrose, unter Mitanwendung einer Trinkkur von der kalten, jod- und bromhaltigen Schwefelquelle von Challes (bei Chambery), welche täglich in großen Quantitäten hierher gebracht wird. Von den Quellen zu Aix findet nur die Alaun- oder Paulsquelle innerlich Benutzung, aber im allgemeinen nur selten.

Inhalationen. Zu Inhalationskuren dient meist das Wasser der Schwefelquelle von Marlioz.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Blanc, Bardel, Bertier, Brachat, Davat, Despine, Düparc, Forestier Vater und Sohn, Gailland, Macet, Petit, Quioc, Verrat, Vidal, médecin inspecteur, und Vidal, Sohn.

Ausflüge: Nach dem Lac de Bourget, nach der Zisterzienser-Abtei Haute-Combe und Phare des Gessens, Cascade de

Grésy, nach dem Dent du Chat, nach dem Thal vom Chambéry u. a. Punkten mehr.

Badeanstalten. Das neue große Etablissement thermal, eine der am besten und vollständigsten eingerichteten Anstalten dieser Art, enthält mehrere Schwimm-Piszinen, darunter eine nur für Hautkranke, zahlreiche Wannenbäder und alle möglichen Arten von Douchen, Dampfbäder, Inhalationssäle und Buvetten.

Außerdem sind noch die alten Berthollet-Dampfbäder und ein Armenbad in Gebrauch.

Bahnstation. Aix ist Station der Eisenbahnlinie Culoz-Turin.

Gasthöfe: Ersten Ranges Grand Hôtel d'Aix, Hôtel Venat, Hôtel Guilland, zweiten Ranges Hôtel de la place, Ecu de Genève, La poste u. a. m.

Klima: Mild und gesund, etwas feucht, die Witterung beständig. Nordostwinde vorherrschend. Bäume des Südens gedeihen hier.

Kuraufwand. Das Leben ist hier ziemlich teuer.

Kurfrequenz: Etwas über 5000 Personen.

Kurort. Aix ist eine Stadt von 4500 Einwohnern, liegt 11 km nördlich von Chambéry entfernt in einem malerischen Thale der Savoyer Alpen, nahe am östlichen Ufer des Sees von le Bourget. Unter allen Sehenswürdigkeiten nehmen die römischen Altertümer die erste Stelle ein. Eine Schattenseite von Aix ist die dasige Spielbank. Die Gesundheitsverhältnisse des Orts sollen gut sein.

Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch.

Pensionen: Zahlreiche aber teuer.

Post: Im alten Schloß.

Promenaden: Nach der Alaungrotte, nach dem Schloßberg u. a. m.

Reiseverbindungen. Durch die Eisenbahnlinie Modane-Culoz und Annecy-Chambéry ist Aix mit Turin und Lyon zunächst verbunden und hierdurch indirekt mit Mailand und Paris.

Seehöhe: 258 m.

Telegraph: In der rue de Chambéry.

Wohnungen für Kurgäste: Zahlreiche und gute in Hotels und in Privathäusern.

Brachet, Traitement des blessés aux eaux d'Aix-les-Bains. Paris, Chaix et Comp. 1872. — Davat in Gazette des hôpitaux. 1872. Nr. 26. — Hamberg, N. P., „Über Aix-les-Bains und andere Kurorte in Savoyen" in Hygiea XLIV. 8. S. 442.

Ajaccio

auf der Insel Corsica,

ein in neuerer Zeit vielfach aufgesuchter klimatischer Winterkurort, welcher neben der Annehmlichkeit eines milden und wenig wechselnden Himmelstrichs den Vorzug besitzt, weder Staub noch Moskitos zu haben, und zu den bedeutsamsten am Mittelmeere gehört.

Die Kurmittel. Klima. Gedeckt von Nordwesten, Norden und Osten durch Reihen von Bergen und Alpen, welche in riesigen Terrassen bis zu den immer beschneiten Hochalpen des Monte Pagliorba, Monte Rotondo und Monte Cinto sich erheben, ist Ajaccio nach Südwest und Süden offen und läßt die von da her wehende Seebrise eintreten. Nur von Osten dringen durch das Bett des Gravone kühle Luftströmungen zeitweise in das Gebiet der Stadt und kühlen Mittags- und Nachthitze ab. Wer diese fürchtet, findet in den Villen an den Abhängen des Monte Pozzo di Borgo oder in dem Thale von Castelluccio zahlreiche Sommerfrischen, die bei niedriger Temperatur windstill und der Seeluft entzogen sind.

Die Schwankungen in der Tagestemperatur sind nach Biermanns genauen und ausführlichen Beobachtungen („Die Insel Corsica mit besonderer Berücksichtigung von Ajaccio als klimatischer Kurort") niemals bedeutende, sie betrugen 5 bis 6° C. als höchste im November und Dezember und waren am geringsten im Februar und März. Auffallend mild sind die Abende und selbst im Februar sinkt das Thermometer nicht unter 10° C. Die Mittage sind mäßiger warm, als man erwarten sollte, und die Zeit, welche Kurgäste im Freien zubringen können, ist eine beträchtlich längere als die der meisten übrigen Kurorte, Cairo und Madeira etwa ausgenommen. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 17.55° C., die des Winters + 14.13° C. Nach Regen trocknet der Boden rasch ab. Der Luftdruck wechselt zwischen 743 und 766 mm. Die relative Feuchtigkeit der Atmosphäre durchschnittlich 80 Prozent. Die Zahl der Regentage ist gering, 10 für die Saison, die der vollkommen heiteren Tage 74, die der halbheiteren 71. Nebel sehr selten, nachts starker Tau. Vorherrschende Winde sind Nordwest, West und Südwind. Die Vegetation bietet viele Typen des reichsten Südens. Ajaccio steht hinsichtlich seines Klimas zwischen den Kurorten der Riviera und der Insel Madeira.

Indikationen. Als Kurort empfiehlt Sigmund Ajaccio wegen seines gleichmäßig wärmern, feuchten und milden Klimas ohne Staub Brust- und Herzleidenden, welche Ruhe brauchen, ferner Skrophulösen, die starke Spaziergänge und überhaupt viel Bewegung im Freien sich machen sollen, der Erholung nach schweren

Arbeiten, der Stille nach angreifenden Erlebnissen Bedürftigen. Nach Biermanns Erfahrung berechtigt der Klimacharakter von Ajaccio zur Aufnahme jeder Form reizbarer Katarrhe, Emphyseme und chronisch-pneumonischer Prozesse, welche Neigung zu hämoptoischen Anfällen besitzen. Nervenkranken dürfte die weite und beschwerliche Reise nicht zu raten sein, ebensowenig mit Rheumatismus, Gicht und Katarrhen mit profuser Sekretion behafteten Kranken.

Lokale Verhältnisse. Ärzte. Dr. Santy, Giustiniani, Peri, Tavera, Versini, Ceccaldi, sämtlich einheimische Ärzte. Im Winter 1880/81 waren dort Dr. Wagner aus Albisbrunn bei Zürich, Dr. Schiffmann aus Bad Schimberg bei Luzern, sowie Dr. Zavori-Sandor.

Apotheken. Es sind deren sechs vorhanden.

Bäder. Es giebt in Ajaccio eine Anstalt für warme Seebäder, sowie für Süßwasserbäder.

Beköstigung. Die Kost wird gelobt, und sowohl Weine als Wasser lassen nichts zu wünschen übrig; gewöhnlich 7 Fres. pro Tag.

Hotels. Hotel Germania mit sonnigen Zimmern und guter Verpflegung, Hotel de France nur mit Westzimmern, aber gut eingerichteten, und guter Küche. Die übrigen Hotels der Stadt sind Fremden nicht wohl zu empfehlen.

Kuraufwand. Für das Winterhalbjahr ist der etwaige Aufwand 1300 bis 1500 Fres.

Kurfrequenz. 250 Personen, worunter ziemlich viel Deutsche sich befinden, sonst meist Schweizer, Dänen, Engländer, Holländer, Amerikaner; im Jahre 1868/69 betrug die Frequenz gegen 500 Personen.

Kurort. Ajaccio, Hauptstadt der Insel mit 18 000 Einwohnern, liegt zwei Grade südlicher als die Riviera, am nördlichen Ende des Golfs von Ajaccio unter 41° 55′ nördlicher Breite. Umgebung ausgedehnte Waldungen und hohe Berge. In Bezug auf die endemischen Gesundheitsverhältnisse ist die Mortalitätsziffer günstig.

Kurzeit. Die Saison beginnt im Anfange des Oktober und dauert bis Ende April; in der zweiten Hälfte des September und der ersten des Oktober ist es hier noch sehr warm. Wer um diese Zeit oder noch im Mai auf Corsica verweilen will, muß höher liegende Orte, wie Olmeto, Cavro, Vico wählen.

Leben, geselliges. In sozialer Beziehung hat man in Ajaccio nicht viel zu erwarten. Man ist hier lediglich auf die Geselligkeit der Kurgäste, auf häusliche Lektüre und vor allem auf Promenaden angewiesen. Besonderes Vergnügen gewährt der Besuch des Hafens.

Pensionen sind in den Hotels und vorzugsweise im Hotel Germania zu 8 bis 10 Fres. inkl. Tischwein zu finden. In den

übrigen Hotels meist zu 5 bis 7 Frcs.; in Pension Müller 10 Frcs. inkl. Zimmer.

Post- und Telegraph: Im Orte.

Promenaden. Am Strande, wie an den Höhen mannigfache lohnende Spaziergänge. Die Spaziergänge an der Küste bis zu der Punta delle Parata gehören zu den schönsten und geschütztesten am ganzen Mittelländischen Meere.

Reiseverbindungen. Die Insel steht wöchentlich dreimal mit Frankreich und zweimal mit Italien durch Dampfboote in Verbindung. Um nach Ajaccio zu gelangen, reist man von Norddeutschland mit den Expreßzügen nach Marseille oder dahin über Basel, Genf und Lyon und von Marseille aus mittels der Dampfschiffe der Compagnie générale transatlantique in 14 bis 20 Stunden, oder von Nizza in 14 Stunden und von Livorno nach Bastia in 6 Stunden und von da zu Lande mit der Diligence in 14 Stunden nach Ajaccio.

Transportmittel. Man kann Pferde und Wagen zu mäßigen Preisen mieten. An Reitpferden ist Mangel.

Trinkkuren. Solche werden mit dem wohlschmeckenden Eisensäuerling von Orezza öfters gemacht.

Wohnungen sind am besten im Hotel Germania und in einigen Villen im Quartier de Saint-Erasme, am Bonaparteplatz, am Boulevard Lantivy und Cours Grandval, letzterer besonders durch seine geschützte Lage zu empfehlen. Im allgemeinen sind die Privatwohnungen teuer und sagen hinsichtlich ihrer Einrichtungen Nordländern weniger zu, sind aber jetzt in hinreichender Anzahl vorhanden. Man wähle stets Südzimmer.

Biermann, „Die Insel Corsica mit besonderer Berücksichtigung von Ajaccio als klimatischer Kurort". Hamburg 1868. — Biermann in Deutscher Klinik. 1869. XXI. Nr. 24. — Wunderlich, „Ein Besuch in Ajaccio" im Archiv für Heilkunde. 1869. X. Nr. 6. — Gregorovius, „Corsica". Stuttgart 1869. — Guide de Voyageur en Corse avec indications sur la station hivernale d'Ajaccio 1874/75. — Baader im Korrespondenzblatt für Schweizer Ärzte. 1877. VII. Nr. 23 und 24. — Brunner in Berlin. klin. Wochenschrift. 1877. XV. Nr. 47 und 48. — Valentiner in Berlin. klin. Wochenschrift. 1880. XVII. Nr. 23, 24 und 26. — Wagner im Korrespondenzblatt für Schweizer Ärzte. 1880. Nr. 24. — Koefoed, P., „Ajaccio als Winterstation" in Hosp. Tid. IX. 1882. Nr. 44.

Alap

in Ungarn, Stuhlweißenburger Komitat,

eine zum Dorfe Szent-Miklos gehörige Pußta, südlich von der Stadt Stuhlweißenburg und westlich von Duna-Földvar gelegen, teilt sich in Ober-Alap (ungarisch Felsö-Alap), den nördlichen Teil, und

den südlichen, Unter-Alap (ung. Alsó-Alap), welche beide sehr gehaltreiche Bitterwässer besitzen, die teils innerliche, teils äußerliche medizinische Anwendung finden.

Die Kurmittel. Die Quellen. Beide Quellen, im Jahre 1853 aufgefunden, gehören zu den jodhaltigen salinisch-muriatischen Bitterwässern und nähern sich bezüglich ihres Gehalts und ihrer Wirkung sehr dem Friedrichshaller Bitterwasser. Sie unterscheiden sich von einander aber dadurch, daß die Quelle zu Ober-Alap (Ladislaus- oder Salomonsbrunnen) gegen die zu Unter-Alap in Bezug auf Gehalt an festen Bestandteilen zurücksteht. Die erstere dient zum Trinken, die letztere, bez. Unter-Alap, besonders zum Baden.

Das Wasser dieser Brunnen zeigt sich im Glase ganz klar, von schwach grünlich-gelber Farbe, ohne Geruch und hat einen salzig-bittern Geschmack.

Beide Quellen, insbesondere Unter-Alap, wirken nach Art der Bitterwässer stark abführend und finden in denselben Fällen medizinische Anwendung, wie diese.

Lokale Verhältnisse. Arzt: In Unter-Alap.

Badeanstalt. Eine solche mit primitiver Einrichtung findet sich in Unter-Alap.

Gasthaus. Es besteht hier ein solches mit einigen Gastzimmern, Speisesaal und Kaffeehaus, in welchem mehrere deutsche und ungarische Zeitungen ausliegen.

Kurfrequenz: Etwa 200 Kurgäste.

Wasserversandt. Vom Ober-Alaper Brunnen werden jährlich etwa 10 000 Maßflaschen, vom Unter-Alaper etwa 200 derselben zum Preise von 12 Kreuzer ö. W. versendet.

Wohnung und Beköstigung finden die Kurgäste bei den Besitzern von Alap und dessen Einwohnern in notdürftiger Weise.

Albisbrunn

in der Schweiz, Kanton Zürich,

eine im Jahre 1839 gegründete Wasserheilanstalt, welche das älteste Etablissement dieser Art in der Schweiz ist.

Die Kurmittel. Das hydriatische Verfahren. Dasselbe wird in Albisbrunn je nach der Individualität des Kranken und durch einfache naturgemäße Kost, wissenschaftlich geleitete Gymnastik, und geregelten Aufenthalt in der reinen milden Alpenluft modifiziert. Die Hauptaufgabe besteht hier in der verschiedenen Anwendung der erregenden, auflösenden, umstimmenden und ableitenden Wirkungen des Wassers, in der therapeutischen Benutzung der gewöhnlichen Lebensreize zur Anregung und raschen Bethätigung des Stoffwechsels,

in der stufenweisen Abhärtung und Kräftigung der Haut, in der Entwickelung und größern Leistung der Muskeln und in methodischer Verbesserung der Respirationsorgane.

Die Indikationen. Chronische Leiden der verschiedenen Organe und Systeme, die auf skrophulösem, tuberkulösem, rheumatischem oder syphilitischem Boden fußen, gestörte Zirkulationsverhältnisse, Verdauungsstörungen mannigfacher Art, das große Gebiet der Neurosen u. a. m. sind die hauptsächlichsten Kurobjekte für Albisbrunn.

Klima. Es unterstützt durch seine Milde die Wasserkur sehr. Dabei Schutz vor rauhen Nord- und Nordostwinden. Die Luft ist rein und frisch.

Lokale Verhältnisse. Arzt und Dirigent der Anstalt: Dr. Brunner; zweiter Arzt: Dr. Wagner. Beide erteilen Auskunft über die Anstalt.

Bahnstation: Mettmenstetten an der Zürich-Luzerner-Eisenbahnlinie und mit Albisbrunn durch Post nach Hausen, welches nur noch fünf Minuten von der Anstalt entfernt ist, verbunden. Fahrzeit 45 bis 50 Minuten. Fahrgeld 85 Cents. In eignen Wagen erreicht man Albisbrunn von Zug in 1½, von Zürich in 2½ Stunden.

Beköstigung, ärztlich geleitet. Frühstück 75 Cts., Mittagsessen 2 Frcs. 75 Cts., Abendessen 1½ Frcs.; zweite Tafel: Frühstück ½ Frc., Mittagsessen 1½ Frcs., Abendessen 1 Frc. Ein Glas Milch 15 Cts.

Kuraufwand: Bei einmonatlichem Aufenthalt etwa 300 M.

Kuranstalt. Sie enthält 100 Gastzimmer, Speise- und Konversationssaal, Einrichtungen zu Winterkuren, Badeeinrichtungen, Dampfbäder. Gewöhnliches Kurverfahren täglich ½ Frc., ein warmes Bad 1 Frc., Dampfbad 1½ Frcs., Schwitzbad 1 Frc., Leintuch per Woche 1 Frc., Wolldecke 1 Frc.

Kurfrequenz. Die Kuranstalt ist stark besucht, auch von Ausländern, namentlich von Franzosen.

Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch.

Pension: Vollständige im Kurhause 8 bis 9 Frcs. täglich.

Post- und Telegraph: Im benachbarten Orte Hausen a. A.

Seehöhe: 645 m.

Wohnungen für Kurgäste: Nur in der Anstalt; Zimmer 1½ bis 6 Frcs. täglich.

Alexandersbad

in Bayern, Kreis Oberfranken.

Kurort zunächst dem Dorfe Sichersreuth an der südöstlichen Abdachung des Fichtelgebirges, 3 km von der Stadt Wunsiedel entfernt,

mit einem Mineralwasserbade und einer Kaltwasserheilanstalt. Auch Sommerfrische. Gegend waldreich, romantisch.

Die Kurmittel. a) Das Mineralbad.

Die Mineralquelle. Sie ist ein kalter, 9.4° C. warmer, erdig-alkalischer Eisensäuerling, mit reichem Gehalte an Kohlensäure, welcher im Liter Wasser 0.602 gr feste Bestandteile, darunter 0.058 gr Eisenbikarbonat, 0.048 gr Natronbikarbonat, 0.257 Kalk- und 0.154 gr Magnesiabikarbonat, sowie 1213 kcm freie Kohlensäure, nach einer von Dr. Lietzenmayer im Jahre 1882 gemachten Analyse, enthält und zum innerlichen Gebrauch und zum Baden bei allen Krankheitszuständen, wo Eisen indiziert ist, dient.

Fichtennadelbäder. Sie kommen besonders bei rheumatischen und derartigen Leiden in Verbindung mit Eisenbädern zur Anwendung.

Moorbäder. Die Moorbäder, zu denen ein in der Nähe des Bades befindliches Moorlager das Material liefert, werden, mit Fichtennadeldämpfen oder Stahlwasser vermischt, bei rheumatischen Leiden benutzt.

b) Die Kaltwasserheilanstalt.

Außer der Behandlung mit kaltem Wasser findet noch der Gebrauch von Kiefernadelbädern, Dampfbädern, sowie die Anwendung des konstanten und induzierten Stromes, der Massage, von Molken und Inhalationen in derselben statt. In ihr werden besonders kongestive Zustände nach verschiedenen Organen, Fettsucht, Skrophulose, Metallvergiftungen, allgemeine Nervenschwäche und andere derartige Krankheitszustände behandelt.

Lokale Verhältnisse. Arzt. Arzt am Mineralbade und an der Kaltwasserheilanstalt ist zurzeit Hofrat Emil Cordes, Hausarzt im erstern Dr. v. Häßlin, Spezialist für Frauenkrankheiten.

Ausflüge. Zu Exkursionen bietet die an Naturschönheiten überaus reiche Gegend vielfache Gelegenheit.

Badeleben: Gemütlich, ungezwungen, abgezogen von dem Getreibe und Geräusche der Alltagswelt.

Badetarif. Es kostet ein Süßwasserbad 70 Pf., ein Mineralbad 1 M., ein Fichtennadelbad 1.40 M., ein Moorbad 2 M., ein Fichtennadelfuß- oder -Handbad oder ein Mineralwassersitzbad 50 Pf. Kinderbäder die Hälfte dieser Ansätze. Die Sätze für die Kaltwasserkur liegen im Pensionspreise mit inbegriffen.

Bahnstation: Wunsiedel, Endstation der Holenbrunn-Wunsiedler Bahn, welche von der Hof-Oberkotzau-Holenbrunn-Redwitz-Wiesauer Fichtelgebirgsbahn sich abzweigt. Am Bahnhofe Wunsiedel warten die Wagen des Bades.

Beköstigung: Table d'hôte 1.80 M., meist in der Pension inbegriffen.

Gasthäuser: Zum Auge Gottes und Goldner Anker, untergeordneter Art.

Kuranstalt. Die Kuranstalt, von einem herrlichen Parke umgeben, besteht zurzeit nach der Zusammenlegung des Mineralbades und der Wasserheilanstalt aus dem Badehause für Mineralbäder mit zweckmäßigen Einrichtungen, einem Kurhause mit Wohnzimmern für Kurgäste, und aus der Wasserheilanstalt, welch letztere mit allen, den Erfordernissen der Zeit angepaßten Einrichtungen ausgerüstet ist und vorzügliches Quellwasser besitzt. Sie ist Eigentum einer Aktiengesellschaft.

Kuraufwand: Wöchentlich wenigstens 100 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 bis 31. August 650 Personen.

Kurtaxe: Für eine Person 4 M., zwei Personen 6 M., Familien mit mehr als zwei Personen 8 M.

Kurzeit: Für die Mineralbadekur vom 15. Mai bis 1. Oktober, für die Kaltwasserkur das ganze Jahr.

Klima. Das Klima, halbmild mit frischer Bergluft und Mangel an Nordostwinden, erweist sich vorteilhaft für Personen, welche infolge geistiger Anstrengungen oder sitzender Lebensweise zu ihrer Kräftigung einer reinen, sonnigen Waldluft bedürfen.

Musiktaxe: Für eine Person 3 M., für zwei Personen 4.50 M., für Familien von mehr als zwei Personen 6 M.

Pension. Der wöchentliche Pensionspreis, welcher vorzugsweise auf die Wasserheilanstalt sich bezieht, und den Betrag für Kost, kurärztliches Honorar, Bett, Bade- und Bettwäsche, sowie für Bedienung in sich begreift, beträgt ohne Unterschied der Person 40 M.

Post- und Telegraph: In Wunsiedel.

Seehöhe: 570 m.

Wohnungen für Kurgäste, welche Mineralbäder gebrauchen, im Kurhause, dem ehemaligen Schlosse, je nach Lage und Einrichtung zum Preise von 6 bis 22 M. wöchentlich, für solche, welche die Kaltwasserkur gebrauchen, in der Wasserheilanstalt selbst, zu 12, 18 und 24 M. pro Woche. Auch in einigen Privathäusern, die zur Anstalt nicht gehören, finden Kranke Unterkommen.

Cordes, Hofrat Dr., „Wasserheilanstalt zu Alexandersbad bei Wunsiedel". Prospekt 1878 und 1879. — Heß, Dr. Fr., „Mineralbad Alexandersbad im Fichtelgebirge bei Wunsiedel". 1875. — „Alexandersbad im Fichtelgebirge" im Bayr. ärztl. Intellgzbl. 1881. XXVIII. 20.

Alexandrien

in Ägypten,

große Handelsstadt mit 240 000 Einwohnern und stattlichen, teilweise prächtigen Gebäuden, als klimatischer Kurort vielfach empfohlen. Lage 31° 37′ n. Br.

Die Kurmittel. Das Klima. Obwohl die Temperatur der Luft nach Schnepps Beobachtungen (Reimer, „Klimatische Winterkurorte“. 3. Aufl.) um 2.5° C. höher, als in Cairo, und wegen der Nähe des Meeres gleichmäßiger ist, zu hohe Wärmegrade aber durch die Seebrise gemäßigt werden, machen doch Lage der Stadt im Deltalande des Nils, stagnierende Wässer, Wind und Regen das Klima von Alexandrien für kranke Europäer nicht geeignet. Die herrschenden Winde, Südwest und West, sind meist von starken Regengüssen begleitet, besonders im Dezember und Januar; in den übrigen Monaten regnet es zwar nicht so häufig, dafür aber ist die Luft außerordentlich feucht und Wechselfieberepidemieen treten nun fast regelmäßig, namentlich im Herbst bis Ende November und im Frühjahre, auf, zu welchen sich in der Winterszeit Katarrhe und Entzündungen der Atmungsorgane, in der wärmern Jahreszeit Ruhr und hartnäckige Diarrhöen hinzugesellen. Nur im Hochsommer, wo es in Oberägypten zu warm wird, bietet Alexandrien mit seinen Villen einen angenehmen temporären Aufenthalt.

Seebäder. Die Nähe des Meeres giebt gute Gelegenheit zu Seebädern.

Lokale Verhältnisse. Ärzte. Deutsche: Dr. Varenhorst, Dr. Kulp.

Bahnstation. Alexandrien ist Endstation der Eisenbahnlinie Cairo—Alexandrien.

Gasthöfe: Hôtel de l'Europe, Abbats Hotel, Hotel Angleterre, beide ersten Ranges; Hôtel des Messageries, Hôtel Canal de Suez zweiten Ranges.

Hospital, deutsches: Preußisch-englisches Diakonissenhaus mit vorzüglichen Einrichtungen.

Konsulat, deutsches: Generalkonsul Baron von Saurma-Jeltsch.

Pension: Für Zimmer und Verpflegung 20 Frcs. in Hotels ersten Ranges.

Reiseverbindungen mit Europa durch die österr. Lloyddampferlinie von Triest aus; auch Dampferverbindung mit Brindisi.

Telegraph. Ein Staatstelegraph geht über Syrien und Konstantinopel nach Europa, ein englischer Privattelegraph mittels Kabels nach Malta. Eine einfache Depesche von Alexandrien nach Norddeutschland kostet 1 Pf. 7 Sh. 6 P.

Griesinger, „Über die Krankheiten Ägyptens“ im Archiv f. physiol. Heilkunde. 1853 u. 1854. — Reyer, „Klima Ägyptens“ im Wochenbl. d. Ges. d. Wiener Ärzte. 1856. Nr. 40. — Rullmann, „Das Klima Ägyptens“ in Deutsch. Klinik. Monatsblatt für Statistik. 1859. Nr. 4. — Kremer, A. v., „Ägypten, Forschungen über Land und Volk“. Leipzig 1863.

Alexisbad

im Herzogtum Anhalt, Kreis Ballenstedt,

Kurort am südlichen Abhange des Unterharzes im anmutigen Selkethale, 10 km von der Stadt Ballenstedt und 3 km nordwestlich von Harzgerode, mit starken Eisenquellen, welche innerlich wie äußerlich vielfache medizinische Benutzung finden. Auch als klimatischer Kurort findet Alexisbad Benutzung.

Die Kurmittel. Die Eisenquellen. Von den zwei Eisenquellen, welche Alexisbad besitzt, dient die eine zum Baden, die andere zum Trinken. Diese letztere (Alexisbrunnen) enthält kohlensaures, die Badequelle (Selkebrunnen) schwefelsaures Eisenoxydul und Eisenchlorid, beide noch nebenbei schwefelsaures Natron, Gips und wenig Kohlensäure. Die Trinkquelle mit mittlerem Eisengehalt wird behufs Benutzung zu Trinkkuren mit Kohlensäure imprägniert.

Indikationen. Erfolgreiche therapeutische Anwendung findet der Alexisbrunnen bei Erkrankungen, deren hauptsächlichste Basis Blutarmut ist, mithin bei Bleichsucht, Schwächezuständen nach starken Blut- und Säfteverlusten, schweren Wochenbetten und derartigen Krankheitszuständen, während der Selkebrunnen vorzugsweise bei Katarrhen der weiblichen Geschlechtsorgane, Blasenkatarrhen, profusen Schweißen benutzt wird.

Die Soolbäder. Sie werden aus Leopoldshaller Kalisalz oder Wittekinder Mutterlaugensalz dargestellt, und finden hauptsächlich in den Fällen Anwendung, in welchen zur Blutarmut Skrophulose oder Rhachitis sich hinzugesellen.

Die Molken. Sie sind Kuh- und Ziegenmolken von guter Beschaffenheit, und süße.

Das Klima. Die Luft ist angenehm frisch, stärkend, vorherrschend feucht. Winde nur Nord- und Südwinde. Sommertemperatur von Juni bis September durchschnittlich 16.37° C.

Kaltwasserkur. Sie beschränkt sich hauptsächlich auf Abreibungen, Sitzbäder und dergleichen Manipulationen, überhaupt mehr auf die sogenannte kleine Wasserkur.

Außerdem:

Massage; Elektrotherapie; Fichtennadelbäder; Schwefel-, Kräuter- und Wellenbäder; Molken.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Kothe, im Winter in Ballenstedt, zugleich Badedirektor; Dr. Heußinger; Dr. Pelland aus Harzgerode.

Ausflüge. Die romantische Umgegend bietet hierzu vielfache Gelegenheit.

Badehaus. Seine Einrichtungen sind bequem, elegant und zweckmäßig. Die Badewannen sind teils aus Marmor, teils aus

Porzellanfliesschen zusammengesetzt und mit Douchen und Brausen versehen.

Bäderpreise: Für ein Stahlbad 1.25 M., ein Soolbad 1.50 M., ein Fichtennadelbad 1.50 M., ein Süßwasserbad 60 Pf., ein Wellenbad 30 Pf., ein Stahlsitzbad 50 Pf., eine kalte Abreibung 30 Pf.

Badeverwaltung. Das Bad gehört dem Staatsfiskus und wird durch eine herzogliche Badedirektion verwaltet.

Bahnstation: Ballenstedt an der Bahnlinie Frose-Ballenstedt, einer Zweigbahn der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn; Quedlinburg an der Eisenbahnlinie Halberstadt—Thale. Mit beiden Stationen täglich mehrmalige Postverbindung. Auch Privatwagen finden sich jederzeit an den Bahnhöfen vor.

Beköstigung: Gut, dem Zweck der Kur entsprechend. Abonnementspreis für die Woche 10 M.; ein einzelnes Couvert 1.50 bis 2 M., Abendessen 50 bis 75 Pf. Im Gasthof zur Rose Mittagstisch im Abonnement für Unbemittelte 4.50 bis 5 M.

Gasthöfe: Hotel zur Rose, Hotel Alexisbad.

Kuraufwand. Bei vierwöchentlichem Aufenthalte und bescheidenen Ansprüchen etwa 200 M.

Kurfrequenz: 973 Personen im Jahre 1882 bis Anfang September.

Kurtaxe: Für eine Person 15 M., zwei Personen 21 M., drei Personen 27 M.

Kurzeit: Vom 1. Juni bis 15. September.

Post und Telegraph: In der Kuranstalt.

Seehöhe: 423 m.

Wohnungen für Kurgäste. Zur Aufnahme derselben dienen das Logierhaus, Badehaus, Gasthof zur goldnen Rose und ein Privathaus, insgesamt mit etwa 130 Zimmern. Eine möblierte Stube mit Bett per Woche 3 bis 15 M., eine solche mit Kabinett und zwei Betten 20 M. Im Juli sind die Preise etwas höher.

Schauer, Dr., „Das Stahlbad Alexisbad". Dessau 1872.

Algier

in Nordalgerien,

an der nordafrikanischen Küste, ist nach Besetzung von Algerien durch die Franzosen von diesen zu einer klimatischen Station gemacht worden, welche wechselnd mehr oder minder häufigen Zuspruch auch von nordischen Gästen gefunden hat. In neuester Zeit hat sich der Besuch etwas vermindert.

Die Kurmittel. Klima. Die meteorologischen Angaben über Algier haben nach Sigmund, dessen Werke („Südliche klimatische Kurorte") nachstehende Angaben zumteil entnommen sind, in neuester

Zeit zwar manche Berichtigung erfahren; immerhin aber weichen dieselben in vieler Beziehung von einander noch ab und zeigen keineswegs eine Übereinstimmung, wie sie wünschenswert wäre. So hat durch neuere Beobachtungen es sich herausgestellt, daß während der Monate Oktober bis April das tiefste Temperaturminimum wesentlich noch unter das bisher angenommene und das Mittel aller Monatsminima auf 15° C. fällt, für welches bisher 17.5° C. galten, während das Mittel aller Monatsmaxima sich bis zu 21.9° C. erhebt. Die Schwankungen an einem Tage, von Tagen zu Tagen und von Monaten zu Monaten sind sehr bedeutende und treten oft sehr plötzlich ein. Die Sonnenhitze ist sehr groß und die Temperatur des Schattens kontrastiert oft mit 20° C. und mehr gegen dieselbe, ebenso verschieden ist der Unterschied der Temperatur in den einzelnen Wohnungen je nach Nord- oder Südlage. Sehr milde Temperatur haben die Abende und die Mitternacht.

Das Barometer zeigt nach Gigot Suard und Pietra-Santa häufige und bedeutende Schwankungen, während Mitchel behauptet, daß solche gar nicht beobachtet würden. Auch über die Feuchtigkeit der Luft ist man verschiedener Ansicht, indem von einzelnen Beobachtern dieselbe für trocken und stärkend, von anderen für feucht und erschlaffend erklärt wird. Die Regentage sind nicht so häufig, wie man früher glaubte, denn in der Saison giebt es nur 45 Regentage, aber der Regen fällt kurz, heftig, in Massen, unter plötzlicher Abkühlung der Luft. Nebel selten und Schnee noch viel seltener. Die herrschenden Winde sind Westnordwest-, gemildert durch das Meer, und Westwind besonders im Winter, während im Sommer ganz besonders Südwind (Scirocco) mit seiner trocknen Schwüle und Staub und Nord- und Nordostwinde wehen.

Die günstigen klimatischen Einflüsse der Winterperiode in Algier bestehen, was Sigmund (l. c.) besonders betont, in der hohen Temperatur der kälteren Monate, die von 10 bis 3, auch 4 Uhr und am Abend den Aufenthalt im Freien gestattet, und großer Sonnenhelle; diesen gegenüber muß der rasche und grelle Temperaturwechsel, die Häufigkeit des Regens und die immer bewegte Luft hervorgehoben werden, um in der Empfehlung für Brustkranke Vorsicht zu üben. Man pflegt das Klima von Algier als in der Mitte zwischen den Klimaten von Cairo und Madeira stehend zu bezeichnen; aber die Gleichmäßigkeit beider fehlt ihm.

Indikationen. Chronische Katarrhe älterer Personen, torpide Strophulose, Chlorose, anämische Zustände der Kinderwelt sollen nach Sigmund (l. c.) sich besonders für Algier eignen. Reizbare und vollblütige Kranke, Asthmatische, mit Neurosen Behaftete, zu Diarrhöen, Wechselfiebern und Rheumatismen Geneigte mögen Algier entschieden meiden. Tuberkulöse, welche nicht ganz nach ihrem Behagen leben können, gehen in Algerien rasch zugrunde.

Lokale Verhältnisse. Ärzte. Deutsche: DDr. Bruch, Gros, Spielmann, Landowski; französische: Feuillet, Bertherand, Trollard.

Badeanstalten sind mehrere vorhanden. Die maurischen, den irisch-römischen ähnlich, werden viel benutzt.

Beköstigung soll in neuerer Zeit in den Hotels sich verschlechtert haben und Klage über dieselben sich sehr wiederholen. Frühstück kostet meist 3 Frcs., Mittagstisch 5 Frcs.

Hotels. Hotels erster Klasse: Hôtel d'Orient, dicht am Hafen, am Boulevard, ein großes auf Aktien gebautes Hotel, Hôtel de la régence am Gouvernementsplatz, sehr sonnig, Hôtel de l'Oasis, Hôtel de Genève, Hôtel de l'Europe am Theaterplatz, rue Bab-Azoun. Gasthöfe zweiten Ranges: Hôtel de Paris und Hôtel Rouen, Hôtel de France.

Kuraufwand: Bei einmonatlichem Aufenthalte 360—450 Frcs.

Kurfrequenz: Etwa 700 Kurgäste, unter denen 500 Engländer und Amerikaner, 100 Deutsche und nur wenige Franzosen sich befinden.

Kurort. Die Stadt Algier besteht aus der alten Stadt und den neuen französischen Zubauten. Jene erhebt sich vom Meere an einer Berglehne amphitheatralisch in der Form eines Dreiecks, im obersten Winkel bei 140 m hoch, ein Gewirr finsterer, schmutziger Häuser in engen Straßen. Die Neubauten liegen an der Küste am Fuße der Altstadt, teils in den Vorstädten Mustapha und St. Eugenie gruppiert, teils in der hügligen Landschaft zerstreut. Einwohnerzahl gegen 50000, darunter 30000 Europäer.

Kurzeit: Die geeignetste Zeit zum Aufenthalt in Algier ist vom Anfang November bis Ende April. Im Oktober regnet es noch häufig und Ende April herrscht schon große Hitze.

Leben, soziales. Die sozialen Verhältnisse Algiers bieten für längere Zeit kaum irgend eine Anziehung und Abwechselung, sobald man die ersten Eindrücke des Landes, der Stadt und ihrer bunten Bevölkerung hinter sich hat. Nichts Fesselndes bieten die Cafés, Kasinos und dergleichen Restaurants.

Mietsverhältnisse. Man mietet für Monat oder Saison.

Pensionen. In Ober-Mustapha befindet sich die Pensionsanstalt des Engländers Thurgar, wo das Pensionsgeld pro Tag 10—12 Frcs., für den Monat 350 Frcs. beträgt und das Institute sanitaire des Dr. Landowski, etwa 3/4 Stunde von der Stadt entfernt in einer Seehöhe von 50 m in geschützter Lage. Monatliches Pensionsgeld 1000 Frcs. In der Stadt selbst ist die Maison de santé des Dr. Feuillet. In den Hotels ersten Ranges kostet die Pension täglich 10—12 Frcs., in den Gasthöfen zweiten Ranges 8—10 Frcs.

Post und Telegraph: Boulevard de la République.

Promenaden. In der unmittelbaren Nähe der Stadt mangelt es an geeigneten Spaziergängen, doch dient in der Stadt selbst hierzu der große mit Arkaden versehene und den Blick auf das Meer gewährende Gouvernementsplatz. Die beste Zeit zum Promenieren im Freien ist die Zeit von 9 Uhr morgens bis 2 Uhr mittags.

Reiseverbindungen. Die Verbindung mit Europa ist beinahe eine tägliche. Die beste Reiseroute ist über Marseille, von wo wöchentlich mehrere male ein Dampfboot nach Algier abfährt. Fahrt 35 Stunden, Fahrgeld 80 bis 60 Frcs. Die besten Dampfer hat die Compagnie générale transatlantique.

Wohnungen. Privatwohnungen sind zahlreich vorhanden. Die beste sonnige Lage ist am Gouvernementsplatz, an der Place Malacoff, pl. de Chartres, pl. Bresson, rue Rovigo, rue Napoléon. Ein Zimmer mit Kabinett wird monatlich meist mit 50—80 Frcs. bezahlt, Familienwohnungen in der Umgegend per Monat in der Regel zu 150—200 Frcs., ein Landhaus für 300 bis 400 Frcs.

Landowski, Dr. E, Contribution à l'Étude du climat algérien. Paris 1879. — Landowski, Dr. E., L'Algérie en point de vue climatothérapeutique dans les affections consomptives. Paris 1878. — Feuillet, Dr., La Phthisie en Algérie. Alger 1874. — Schneider, O., „Der klimatische Kurort Algier". 3. Bd. Dresden 1878. — Pietra Santa, Pr. de. Du climat d'Alger dans les affections chroniques de la poitrine. Paris 1860. — Mitchel, Alger, son climat et sa valeur curative. Paris 1857. — Tuschek im Bayr. ärztl. Intellgbl. 1864. Nr. 16 u. ff. — Helfft, „Das Klima Algeriens und der dortige Winteraufenthalt" in Deutsch. Klinik. 1862. Nr. 36 u. ff. — Landowski, Ed., „Über das Klima von Algerien" im Journ. de thérap. 1879. VI. Juillet, Août. 521. 569. — Thomson, W., „Algier als Kurort" in Lancet. 1880. I. 16. April. S. 622. — Lapotnikow, „Über das Klima von Algier und seine Wirkungen auf Lungenaffektionen" in Bullet. de Thérap. 1881. I. Octobr. 15. pag. 306.

Al-Gyógy

in Siebenbürgen, Karlsburger Kreis,

ein Dorf mit etwa 1200 Einwohnern, in dessen nächster Nähe die Ansiedlung Feredö-Gyógy sich befindet, auf welcher die Quellen und Bäder von Al-Gyógy liegen. Feredö-Gyógy ist etwa 10 km von der Kreisstadt Broos entfernt.

Die Kurmittel. Die Thermen. Es giebt hier drei alkalische Thermen von 31° und 31.8° C. Temperatur, welche als Hauptbestandteile kohlensaures Natron und Kalk, schwefelsaure Magnesia und kohlensaures Eisenoxydul, sowie Kohlensäure enthalten, sehr wasserreich sind, und gegen Gicht, Rheuma, veraltete Exsudate, chronische Hautausschläge, chronische Katarrhe der Luftwege, der Geschlechtsorgane u. a. m. erfolgreiche Anwendung finden.

Lokale Verhältnisse. Arzt. Die Ärzte der nahe gelegenen Stadt Broos besorgen hier die Badepraxis.

Badeanstalt, welche in den letzten Jahren durch Umbau und Vermehrung der Badekabinette mehrfache Verbesserungen erfahren hat, besitzt vier Spiegelbäder mit Ankleidekabinetten.

Badeeigentümer: Baron Bornemisza.

Gasthaus. In dem Gasthause findet man billige und gute Beköstigung, sowie auch Wohnung.

Kuraufwand: Gering, da Wohnung und Kost sowie Bäder außerordentlich billig sind.

Kurfrequenz: Etwa 500 Badegäste.

Kurtaxe: Besteht nicht.

Wohnung für Kurgäste. Außer dem Gasthofe sind hier noch vier Wohngebäude zur Aufnahme von Kurgästen eingerichtet, und einige Bauernhäuser, in welchen diese notdürftige Unterkunft finden.

Alhama di Murcia

in Spanien, Provinz Murcia,

ein gut eingerichteter Kurort mit einigen Thermalquellen, welche zu Kurzwecken vielfache Verwendung finden.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Es entspringen hier drei mächtige alkalische Thermen, von denen die Hauptquelle eine Temperatur von 56° C., die beiden anderen von 40° C. haben und als vorwiegende Bestandteile Kalk-, Magnesia-, Natron- und Kaliverbindungen besitzen, und einige Schwefelquellen, deren Temperatur 37.5° beträgt, und welche als Hauptbestandteile Gips und schwefelsaure Magnesia enthalten.

Die Eisenquelle. Sie ist eine an Eisen reiches erdig-salinisches Wasser, welches gegen Anämie gerühmt wird.

Indikationen. Die Schwefeltherme findet als Bad vielfache Anwendung bei Nervenkrankheiten, Gliederschwäche, Hemikranie, die alkalischen Thermen, welche zu Trink- und Badekuren dienen, besonders gegen Katarrhe der Verdauungs- und Harnorgane.

Lokale Verhältnisse. Badeeinrichtungen. Sie sind einfach, aber gut und zweckmäßig.

Kurzeit: Von April bis Juni und von September bis Oktober.

Promenaden: Schöne, in hinreichender Menge.

Wohnungen für Kurgäste: Hinreichende und gute in der Stadt.

Aliseda

in Spanien, Provinz Andalusien,

eine Kuranstalt mit einer Eisenquelle in der Sierra Morena, zwei Leguas von Carolina, unweit des alten berühmten Schlosses las Navas de Tolosa.

Die Kurmittel. Die Eisenquelle. Sie ist ein stoffarmes salinisches Eisenwasser von 16.9° C. Temperatur, welches auf 0.148 gr feste Bestandteile im Liter Wasser 0.036 gr kohlensaures Eisenoxydul und 0.042 gr schwefelsaure Magnesia, sowie 0.021 gr kohlensaure Magnesia und ebensoviel Gips enthält, Blasen entwickelt, an der Luft Eisenocker absetzt und einen salzig stechenden, eisenhaften Geschmack hat.

Indikationen. Die Quellen werden geschwächten Individuen empfohlen und erweisen sich bei Chlorose, Menstruationsstörungen, chronischer Diarrhöe und ähnlichen Zuständen sehr wirksam.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalt. Sie ist einfach eingerichtet und enthält außer den Badestuben Wohnungen für Kurgäste.

Kurfrequenz. Der Besuch ist bei der Unwirtlichkeit der Gegend gering.

Allevard

in Frankreich, Departement Isère,

eine bei der gleichnamigen Stadt im Bredathale gelegene, etwa 40 km von Grenoble entfernte Badeanstalt mit einer lauen Schwefelquelle.

Die Kurmittel. Die Schwefelquelle. Sie ist ein salinisch-muriatisches Schwefelwasser mit 20.2° C. Temperatur, welches nach einer Analyse von Savoye im Liter Wasser 0.67 gr Fixa, darunter 0.334 gr Kochsalz, 0.034 gr Kalkkarbonat, 0.068 gr Chlormagnesium, 0.065 gr Magnesiasulphat, 0.053 gr Kalksulphat und geringere Mengen Natronsulphat, sowie 24.75 kcm Schwefelwasserstoff, 97.00 kcm Kohlensäure und 41.00 kcm Stickstoff enthält.

Indikationen. Das klare, stark nach Schwefelwasserstoff riechende Wasser dient zu Trink- und Badekuren bei chronischen Katarrhen der Luftwege, wobei vielfach Inhalationen der Quellengase zur Anwendung kommen, bei Rheumatismen, Flechten, Wunden, Hämorrhoidalbeschwerden und chronischen Blasenkatarrhen.

Molkenbäder. Sie sind eine Spezialität für Allevard.

Lokale Verhältnisse. Badeetablissement. Das Badehaus hat 33 sehr gut eingerichtete, große Badekabinette, Inhalationsräume,

Douchen und eine Trinkanstalt, sowie eine besondere Anstalt für Molkenbäder.

Bahnstation: Goncelin an der Eisenbahnlinie Lyon — Marseille, von da aus in 1½ Stunden zu Wagen nach Allevard.

Seehöhe: 470 m.

Wohnungen für Kurgäste: Im Badeetablissement.

Laure, Dr. J., Eau sulfureuse d'Allevard. son emploi dans les maladies de l'appareil respiratoire, de la peau etc. Stations hivernales, influences maritimes, climats. 3. Edition. Paris. Masson et fils 1868.

Alm am Eck

in Bayern, siehe Kainzenbad.

Almeria

in Spanien, Provinz Almeria (Granada),

Kurort in der Sierra nevada mit einer heißen Quelle, welche schon von den Mauren geschätzt und vielfach benutzt wurde. Er führt auch nach dem Namen des Gebirges, wo die Quelle entspringt, die Bezeichnung Baños de Alhamilla oder, nach dem naheliegenden Städtchen, Baños de Pechina. Die Bäder liegen 23 Leguas von Granada und 15 Leguas von Cadix entfernt.

Die Kurmittel. Die Thermalquelle. Sie ist eine schwache, vorzugsweise kochsalz- und schwefelsaure Magnesia-haltige Quelle, welche mehr zu indifferenten Thermen, als den Kochsalzwässern zählt, sich aber durch die hohe Temperatur von 52.5° C. auszeichnet. Das Wasser ist geruch- und geschmacklos, klar, setzt an der Luft ein orangefarbenes Sediment ab und soll sich, gegen Lähmungen, Rheumatismen, Gicht, verschiedene Hautkrankheiten und ähnliche Zustände innerlich und äußerlich angewendet, sehr nutzbringend erweisen.

Lokale Verhältnisse. Badeeinrichtungen. Sie sind gut und entsprechen den dasigen Verhältnissen.

Wohnungen für Kurgäste. Für gute Unterkunft ist gesorgt.

Alsó-Sebes (Unter-Schebes)

in Ungarn, Saroser Komitat,

ein Marktflecken, 2 km nordöstlich von der Stadt Eperies entfernt an der Tarcza in den Karpathen, unweit der galizischen Grenze, mit mehreren Thermalquellen und einer Badeanstalt,

welche die Benennung Ungarisch-Ischl, ungár. Magyar-Iscla führt. Sie ist ziemlich besucht, namentlich von Eperies aus.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Von den verschiedenen Quellen, welche hier entspringen, finden nur die Lélesz-, Ferdinands-, Amalien- und Franzensquelle medizinische Benutzung. Das Wasser dieser Quellen ist klar, hat einen Geruch nach Schwefelwasserstoff, einen milden, salzigen Geschmack und eine Temperatur von 10° C. Außer dem Schwefelwasserstoff sind vorwiegende Bestandteile schwefelsaures Natron, Kochsalz und kohlensaure Magnesia.

Indikationen. Die Quellen finden innerlich wie äußerlich Anwendung gegen chronische Katarrhe der Luftwege und des Magens, Blutstockungen im Unterleibe und verschiedene Krankheiten der Harn- und weiblichen Geschlechtsorgane und andere solche Krankheitszustände mehr.

Lokale Verhältnisse. Arzt fehlt in Alsó-Sebes. Der Badeort wird vom Komitatsarzte überwacht.

Badeanstalt, von einem Parke umgeben, hat 15 Badestuben mit 18 Holzwannen und 16 Wohnzimmer, sowie einen Speisesaal, Billardzimmer und Tanzsaal.

Kurfrequenz. Eine Aufzeichnung der Gäste findet nicht statt.

Wohnungen für Kurgäste: In hinreichender Anzahl. Ein Zimmer pro Tag zu 10, 20, 24 Kr. Einrichtung mangelhaft.

Alsó-Vácza

in Österreich, Siebenbürgen,

ein bei Broos in einem anmutigen Bergkessel gelegener, dem Grafen Bethlen gehöriger kleiner Kurort mit zwei muriatischen Gipsthermen von 36° und 32° C. und einfachen Badeeinrichtungen, von denen die ersteren gegen chronischen Rheumatismus, Gicht, Nieren- und Blasenleiden empfohlen werden. Besuch gering. Wohnungen im Badehause und in drei Gebäuden.

„Übersicht der bekannteren Mineralwässer Siebenbürgens" von Prof. Sigmund von Ilanor. Wien 1868.

Altefähr

im Königreich Preußen, Provinz Pommern,

ein kleines, am Südende der Insel Rügen, am Ufer der Meeresenge, Stralsund gegenüber liegendes Ostseebad, welches in neuerer Zeit wegen des billigen Lebens, welches man hier hat, von Familien mit

Kindern, die ein ungezwungenes Landleben führen und nebenbei in der See baden wollen, gern aufgesucht wird.

Die Kurmittel. Kalte Seebäder. Sie teilen mit den übrigen Seebädern der Insel alle Eigenschaften, welche diesen zukommen, nur ist der Wellenschlag hier geringer. Sie eignen sich besonders für Kinder und schwächliche Personen.

Warme Seebäder. Zu solchen ist Gelegenheit geboten.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Aus Stralsund oder Putbus.

Apotheke: In Stralsund.

Auskunftserteilung. Nähere Auskunft über die dortigen Verhältnisse erteilt der Fährmann W. Ewert zu Altefähr.

Badeanstalt. Dieselbe hat zweckmäßige Einrichtungen. Meeresgrund sandig.

Bahnstation: Stralsund an der Berlin-Stralsunder Eisenbahn, von da mit Dampfer nach Altefähr.

Gasthäuser: Einige gute vorhanden.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 180 bis 200 M. à Person.

Kurort. Altefähr ist ein Fischerdorf, welches mit seinen neuen Häusern einen freundlichen Anblick bietet. Die in unmittelbarer Nähe des Orts auf hohem Ufer liegenden schattigen Anlagen gewähren schöne Ausblicke auf das Meer.

Reiseverbindungen. Am Tage fährt stündlich in etwa 15 Minuten ein Dampfer von Altefähr nach Stralsund und erhält dadurch die Verbindung der Insel mit dem Kontinente.

Wohnungen für Kurgäste. Gutes Unterkommen in Gasthäusern und in Privathäusern zu sehr civilen Preisen.

Altenbraak

in Braunschweig.

Dorf und Hüttenwerk bei Blankenburg im Harze, 7.5 km südlich von der Station Blankenburg, an der Bode gelegen, mit einer schwachen Schwefelquelle, seit neuerer Zeit klimatischer Kurort, bez. Sommerfrische.

Die Kurmittel. Das Klima. Nur der Umstand, daß Altenbraak nach Westen, Norden und Osten durch hohe, bewaldete Berge vor dem Eintritt kalter Winde geschützt, nach Süden aber offen ist, hat unter Hinzukommen seiner Lage inmitten der schönsten Punkte des Harzes wohl Veranlassung dazu gegeben, daß schwächliche, blutarme Kranke, die der Erholung in reiner, frischer Gebirgsluft bedürftig sind, sich zum längern Aufenthalt hierher gewendet haben.

Die Mineralquelle. Sie ist eine schwache, kalte Schwefelquelle, welche außer geringen Mengen Schwefelwasserstoff Kochsalz und Chlorcalcium enthält und schon im vorigen Jahrhundert gegen Rheumatismus und Gicht angewendet worden ist.

Lokale Verhältnisse. Bäder: Es sind Vorkehrungen getroffen, daß aus der Mineralquelle warme Wannenbäder genommen werden können. Auch kalte Flußbäder, die mit Douchen versehen sind, wurden in neuerer Zeit in der Badeanstalt eingerichtet.

Kurhaus. Dasselbe unter der Firma „Zum Rodenstein" liefert den Kurgästen für 4 M. pro Tag volle Pension und Wohnung. Präzeptor: C. Fischer. Einrichtungen einfach.

Altenburg

in Niederösterreich, Kreis Wiener Neustadt,

gewöhnlich Deutsch-Altenburg, früher Hofbad genannt, unweit Hainburg am rechten Donauufer gelegen, mit Mineralquellen, welche schon vor 2000 Jahren, als thermae Pannoniae, besonders aber um die Mitte des vorigen Jahrhunderts sehr berühmt waren, gegenwärtig aber nur noch von den Bewohnern der Umgegend benutzt werden.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Es entspringen hier zwei Quellen, von denen aber nur die Badequelle medizinisch benutzt wird. Diese ist hell und klar, riecht stark nach Schwefelwasserstoff, setzt an der Luft Schwefel ab und zählt zu den stoffärmeren jodhaltigen, erdig-salinischen Schwefelwässern, hat eine Temperatur von 26° C. und wird namentlich gegen chronischen Rheumatismus und verschiedene Hautkrankheiten in Anwendung gezogen.

Lokale Verhältnisse. Badehaus. Die Einrichtungen entsprechen dem örtlichen Bedürfnisse. Es sind 30 Wannenbäder eingerichtet, von denen jährlich über 10 000 verabreicht werden.

Gasthöfe sind vier vorhanden.

Kurfrequenz: 600 bis 700 Kurgäste.

Kurort: Deutsch-Altenburg ist ein Dorf mit einem Schlosse, 150 Häusern und etwa 1000 deutschen Einwohnern.

Seehöhe: 148 m.

Wohnungen für Kurgäste. Der Ort hat 180 Zimmer, welche zum größten Teil an Kurgäste zu billigen Preisen vermietet werden. Wohnungen auch im Badehause.

Kreuziger, Dr., „Deutsch Altenburg in Niederösterreich". Preßburg, Wigand 1856. — Burgerstein, Leo, „Geologische Studie über die Therme von Deutsch-Altenburg an der Donau". Denkschrift der k. k. Akademie der Wissenschaften. Wien, Gerolds Sohn 1882.

Altensalze,

siehe Elmen.

Alt-Haide

in Preußen, Provinz Schlesien,

ein kleiner, zwischen Reinerz und Glatz gelegener Kurort mit mehreren Eisensäuerlingen, der seit etwa 50 Jahren bekannt, erst in neuerer Zeit mehr, meist von Inländern, besucht wird. Waldreiche Gebirgsgegend.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Von den fünf hier zutagetretenden kalten Quellen finden nur zwei medizinische Benutzung und zwar die alte Trinkquelle am Badehause, welche vorzugsweise zum innerlichen Gebrauch dient, und die hauptsächlich nur zu Bädern verwendete Georgenquelle. Beide sind erdig-alkalische Eisenwässer mit mittlerem Eisen- und Kohlensäuregehalt (0.040 gr bis 0.037 gr Eisenbikarbonat im Liter Wasser) und finden bei Blutarmut, Bleichsucht, Menstruationsanomalieen und ähnlichen Krankheitszuständen, wo Eisen indiziert ist, erfolgreiche Anwendung.

Die Molken. Sie sind Kuh- und Ziegenmolken und werden vorzugsweise gegen Katarrhe der Respirationswege benutzt.

Milch. Auch Milch dient als Kuh- und Ziegenmilch hier vielfach zu Kurzwecken.

Moorerde. Sie soll stark eisenhaltig sein und wird zu Bädern verwendet.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Richard Otte aus Habelschwerdt.

Badeanstalt. Sie besteht aus einem Gasthofe, aus einem Badehause mit zehn Wannen, einem Moorbade, einem Douchebade (kalt und warm) und hat einfache, aber saubere Einrichtungen. Direktor: W. Hoffmann. Ein Stahlbad kostet 1 M. bis 80 Pf., ein Douchebad 50 Pf., ein Moorbad 2 M., Sitzbad 1.25 M.

Bahnstation: Glatz an den Eisenbahnlinien Kohlfurt—Dittersbach—Glatz und Mittelwalde—Breslau. Von Glatz mit Wagen in 1¼ Stunde nach Alt-Haide, Post 1.20 M., Omnibus 80 Pf., ein Lohnwagen 4 bis 10 M.

Beköstigung: Gut. Mittagstisch 1½ M.

Klima: Gleichmäßig, mild, feucht, stärkend und belebend.

Kuraufwand: Bei einmonatlichem Aufenthalte etwa 150 M.

Kurfrequenz: Durchschnittlich 200 Personen, im Jahre 1881 246 derselben.

Kurort. Alt-Haide liegt in einem freundlichen, vor kalten Winden geschützten, von Nord nach Süd verlaufenden Thale und ist von allen Seiten von mit Nadelholz bewachsenen Höhen eingeschlossen. Die Umgegend ist reich an Naturschönheiten.

Kur- und Musiktaxe: Für eine Person 10 M., für eine Familie 12 M.

Kurzeit: Vom 10. Mai bis 15. September.

Post: In Neu-Haide.

Restaurants: Kursaal, Badegasthof.

Seehöhe: 400 m.

Telegraph: In Rückers.

Wasserversandt: Jährlich etwa 1000 Flaschen von der Trinkquelle.

Wohnungen für Kurgäste. Sie bestehen in 90 vermietbaren, teils elegant, teils einfacher eingerichteten Zimmern zu dem wöchentlichen Preise von 6 bis 12 M.

Scholz in: Novelle über die zum Verbande des schlesischen Bädertags gehörenden Bäder. Reinerz 1878. S. 7.

Alt-Oetting

in Bayern, Kreis Oberbayern,

Marktflecken, berühmter Wallfahrtsort mit dem Bade St. Georgen, welches in früherer Zeit viel, gegenwärtig wenig und zwar nur von Bewohnern der Umgegend besucht wird.

Die Kurmittel. Mineralquellen. Sie sind die Schwefel-, Alaun- und Salpeterquelle, welche, zu den stoffarmen Wässern gehörend, nach Vogel als Hauptbestandteile kohlensauren Kalk und kohlensaures Natron besitzen und vereinigt zu Bädern verwendet werden.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Forster, Dr. Zahler.

Apotheke: Eine vorhanden.

Badeanstalt: Ein altes weitläufiges Gebäude mit primitiven Badeeinrichtungen.

Bahnstation: Neu-Oetting an der Eisenbahnlinie München—Linz, 4 km von Alt-Oetting entfernt.

Alveneu

in der Schweiz, Kanton Graubünden,

eine im Albulathale gelegene, 5 Stunden von Chur entfernte Kuranstalt mit einer Schwefelquelle, welche durch die in den letzten Jahren ausgeführten Neuerungen sich zu einem der comfortabelsten und besteingerichteten Etablissements der Schweiz gestaltet hat.

Die Kurmittel. Die Schwefelquelle. Sie ist ein erdig, besonders gipshaltiges Wasser mit Schwefelwasserstoffgehalt und 8.1° C. Wärme, welches in Form von Bädern und Trinkkuren gegen chronischen Gelenk- und Muskelrheumatismus, rheumatische Neuralgieen, Gicht, chronischen Magen- und Dickdarmkatarrh, Katarrhe der Respirationsorgane und ähnliche Krankheiten Anwendung findet.

Die Quelle von St. Peter bei Tiefenkasten. Sie ist ein erdig-salinisches Eisenwasser mit mittlerm Kohlensäuregehalt, 11° C. warm, und wird gegen chronischen Magen- und Darmkatarrh, Chlorose, Anämie, Menstruationsanomalieen und andere Krankheiten mehr benutzt.

Die Donatusquelle von Solis. Als jodhaltig salinisch-muriatischer Eisensäuerling mit mittlerm Eisen- und Kohlensäuregehalt hat diese Quelle sich nützlich erwiesen gegen Skrophulose, Syphilis, Kropf, Gicht und Gelenkrheumatismus, gegen chronische Magenkatarrhe, Uterusinfarkte u. a. m.

Lokale Verhältnisse. Anlagen: Ausgedehnte Fichtenwälder mit Anlagen in nächster Nähe der Anstalt.

Arzt: Dr. Victor Weber.

Badeanstalt. Sie besitzt 31 geschlossene Kabinette. Die Erwärmung des Wassers geschieht durch Dampf. Die ganz neuen Doucheeinrichtungen sowie die Kabinette für Dampfbäder und Inhalationen sind beachtenswert.

Badebesitzer sind die Gebrüder Balzer, welche die Anstalt selbst dirigieren.

Bäderpreise: Ein Bad kostet 60 bis 150 Cts., eine Douche 50 bis 100 Cts.

Bahnstation. Die nächste Eisenbahnstation ist Chur. Von da gelangt man per Post entweder über Lenz oder über Thusis zweimal täglich in 5 Stunden zum Fahrpreis von 7 Frcs. nach Alveneu.

Gottesdienst: In der Nähe ist eine reformierte und eine katholische Kirche.

Klima: Mildes Alpenklima, Sommerwärme 15° C. Schutz vor rauhen Winden. Übergangsstation vom Tiefland nach Davos und umgekehrt.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalt und bescheidenen Ansprüchen 150 Frcs.

Kurfrequenz hat in den letzten Jahren von 730 bis 1025 Kurgästen geschwankt.

Kurhaus: Es hat 96 Logierzimmer, Restaurant, Lesezimmer, Speisesaal, Salons zur Unterhaltung.

Kurzeit: Von Mitte Juni bis Mitte September.

Leben, geselliges. Dasselbe ist ungezwungen und, da das Bad nur vom bessern Mittelstande besucht wird, ein mehr familiäres.

Pension: Der Pensionspreis $2^1/_2$ bis 5 Frcs. täglich.
Post und Telegraph: Im Kurhause.
Seehöhe: 930 m.
Transportmittel: Wagen sind stets im Hotel zu haben.
Wasserversendung: Die Tiefenkastener und Soliser Quellen werden viel versendet.
Wohnungen für Kurgäste: Nur im Kurhause. Zimmer 1 bis 3 Frcs. täglich.

Bericht über die rhätischen Bäder vom Jahre 1878. Chur, Hitz 1879. Weber, Dr. B., „Das Schwefelbad zu Alvenen im Kanton Graubünden, nebst den benachbarten Mineralquellen von Tiefenkasten und Solis. Medizinisch und topographisch dargestellt“. Chur 1868. — Das Schwefelbad Alvenen. Zirkularschreiben. — Planta-Reichenau, Dr. A., „Chemische Untersuchung der Heilquellen von Alvenen, Tiefenkasten und Solis“. 1866.

Amalienbad

im Großherzogtum Baden, siehe Langenbrücken.

Amélie-les-Bains

in Südfrankreich, Departement der Ostpyrenäen,

berühmter Kurort mit Schwefelthermen im sogen. Roussillon, südlich von Perpignan und $^1/_2$ Meile von dem in der Nähe der spanischen Grenze befindlichen Bergstädtchen Arles (weswegen die Quellen auch früher Arles-les-Bains hießen), in einem engen Felsenthale gelegen.

Die Kurmittel. Quellen. Von den 18 Quellen, welche hier zutagetreten und sämtlich zur Gruppe der Schwefelnatriumwässer gehören, besitzen sieben einen Wärmegrad, welcher zwischen 44 und 61° C. liegt, und einen Schwefelnatriumgehalt von 0.008 bis 0.021 gr im Liter Wasser.

Die drei Hauptbadequellen sind die Quelle Petit Escaldadou mit 64° C. und 0.011 gr Schwefelnatrium im Liter, die Grand Escaldadou- oder Riesenquelle mit 61.0° C. und 0.012 gr Schwefelnatrium; die dritte Hauptquelle, die Fontaine Manjolet, mit 0.013 gr Schwefelnatrium und 43° C. Temperatur, zum Etablissement Noguères wie die beiden vorigen gehörend, dient ausschließlich als Trinkquelle. Die Quelle des Militärhospitals ist eine Abzweigung der Grand Escaldadou-Quelle. Die Arago-Quelle besitzt eine Temperatur von 63° C. und 0.016 gr Schwefelnatrium, die Petite source Ascensionelle eine solche von 58° C., die Source de la Rigole, die als dritte Quelle bezeichnet wird,

eine solche von 59° C. Alle übrigen Quellen sind kühler; die niedrigste Temperatur derselben ist 26° C.

Das Wasser dieser Quellen ist klar, farblos, hat den Geruch schwefelhaltigen warmen Wassers, schmeckt widerlich und hat einen süßlichen Nachgeschmack. Auf die äußere Haut macht es den Eindruck seifenartiger Fettigkeit. An festen Bestandteilen ist es ziemlich arm, da dieselben auf das Liter Wasser nur 0.2 bis 0.3 gr betragen.

Indikationen. Die Quellen, schon den alten Römern bekannt, werden therapeutisch benutzt seit länger als ein Jahrtausend mit großem Nutzen bei chronischem Rheumatismus, hartnäckigen Hautkrankheiten, bei den Folgeübeln schwerer Verwundungen und anderen ähnlichen Krankheiten. Auch bei chronischen Brustkatarrhen, namentlich chronischer Bronchitis mit profuser Schleimsekretion, hier unter Mitanwendung der Inhalationen der Dämpfe und der Pulverisation des Wassers, ferner bei Anschoppungen in den Unterleibsorganen und skrophulösen Geschwülsten, finden sie, namentlich die Manjolet-Quelle, vielfache Anwendung.

Klima. Es ist milde, trocken und macht Amélie für die Monate Oktober und November zu einer beliebten Übergangsstation für Winterkuren. Amélie selbst ist gegen die Nordwinde durch die kolossale Kette des Canigou (2850 m hoch) geschützt, dagegen steht es den Ostwinden offen, die besonders im März und April heftig wehen. Es regnet hier selten. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt + 15.3° C., das Mittel im Sommer 22.6° C., im Winter + 6.5° C., wobei jedoch Tagesschwankungen von 12.5 bis 18° C. vorkommen. Kranke mit geschwächten und erregten Nerven, solche mit chronischen Affektionen suchen das Klima von Amélie gern auf.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Genieys (Inspektor), Bouyer, Forné, Pujade.

Badeanstalten. Amélie-les-Bains besitzt zwei große Badeanstalten mit vortrefflichen Badeeinrichtungen in dem Etablissement Pujade, einem großen Gebäude, welches auch den Namen Thermes des quatre Saisons führt, und in dem Etablissement der römischen Bäder, früher auch Etablissement Hermabessière und Noguères genannt. Erstere Anstalt mit 15 Thermen enthält außer den Badekabinetten graduierte Douchen, Schwimmbassin, russische Dampfbäder, Schwitzzimmer mit 36 bis 44° C. Temperatur, Höllenschwitzstuben mit 47 bis 60° C., Einrichtungen zu Inhalationen und zur Wasserzerstäubung in den sogenannten Schwefelzimmern. Die andere Anstalt, welche drei Thermen hat, besitzt ähnliche Einrichtungen. Außerdem besteht hier ein großes Militärhospital, das besteingerichtete in Frankreich, mit großen Piszinen und Einzelbädern.

Bahnstation: Die nächste Bahnstation ist Perpignan an der Französischen Südbahn, von wo aus man in 4 Stunden Amélie erreicht. Postverbindung.

Hotels im Dorfe: Hôtel Europe; in den Bädern: Paul und Martinet.

Kuraufwand: Das Leben ist hier ziemlich teuer.

Kurfrequenz: Die Frequenz der Kurgäste ist sehr bedeutend, sie läßt sich aber wegen der vielen Touristen und Sommerfrischler nicht genau angeben.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis Ende Oktober, in dem Etablissement Pujade das ganze Jahr hindurch.

Reiseverbindungen: Man reist am besten auf der Eisenbahn über Lyon, Marseille, Cette bis Perpignan und verläßt hier die Bahn.

Seehöhe: 276 m.

Wohnungen: In den beiden Badeetablissements, vorzugsweise im Etablissement Pujade, ist eine große Anzahl gut eingerichteter, heller und geräumiger Zimmer für Kurgäste vorhanden. Unten an der Straße nach Arles sind schöne neue Häuser mit Appartements garnis und Gärten errichtet worden, jenseit des Flusses mehrere Villen.

Boucher in: Gaz. des hôp. 1873. Nr. 128 und 129. — Garrigou in: Gaz. hebdom. 2. Série V. 49. 1868. — Richter, Prof., im Archiv für Balneol. II. 3. 1863. — Genieys, Indicateur médical et topographique d'Amélie. Paris 1862. — Lombard, Les stations médicales des Pyrénées et des Alpes. Genève 1864.

Ampezzo

in Tirol, Kreis Brixen,

ital. Cortina di Ampezzo, weniger gebräuchlich auch Haiden, Beitelstein oder Peitelstein, Potestagna, von der nahen alten Burg Peitelstein benannt, ein Dorf mit 2600 Einwohnern, wird bisweilen als Kurort bezeichnet; der hier angeblich vorhandene Säuerling ist aber nach v. Härdtl („Heilquellen und Kurorte des österr. Kaiserstaates 2c.") sehr zweifelhaft und die Anführung von Ampezzo als Bad beruht wohl auf einer Verwechselung mit Unter-Campo.

Anclam

in Preußen, Provinz Pommern,

Stadt mit 12000 Einwohnern, besitzt eine Kaltwasserheilanstalt. Arzt an derselben: S.-R. Dr. Marcus.

Andeer

in der Schweiz, Kanton Graubünden,

der Hauptort des lieblichen Mattenthales von Schams, das vom Hinterrhein durchflossen an der nach Italien führenden Splügenstraße sich ausbreitet, mit einer Mineralquelle, welche von dem nordöstlichen Pignieu her nach dem Hotel Fravi geleitet ist.

Die Kurmittel. Die Mineralquelle. Sie ist nach einer im Jahre 1882 von Dr. Abeljanz ausgeführten Analyse ein eisenhaltiges Gipswasser mit 1.754 gr Gips, 0.320 gr schwefelsaurer Magnesia, 0.027 gr schwefelsaurem Natron und schwefelsaurem Kali, sowie 0.012 gr kohensaurem Eisenoxydul im Liter Wasser und gleicht sonach sehr der Quelle von Weißenburg, hat wenig Kohlensäure und setzt viel Schlamm ab. Sie dient zu Trink- und Badekuren und findet gegen Brust- und Halskatarrhe ihre Anwendung.

Badeschlamm. Der seit Jahrhunderten abgesetzte Badeschlamm dient zu Bädern und Umschlägen. Er enthält viel Eisen.

Milch- und Molkenkuren.

Indikationen. Andeer ist indiziert bei Anämieen, Chlorose, Störungen in der Knochenbildung, verschiedenen Neurosen, chronischem Magen- und Bronchialkatarrh, wobei die belebende frische Luft ein vortreffliches Unterstützungsmittel für die Bade- und Trinkkur abgiebt.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Küng.

Badehaus. Es ist ein großes, weitläufiges Gebäude mit 30 Badestuben und gehört zum Hotel Fravi. Bäder von 1 Frc. an.

Gottesdienst: Evangelischer, katholischer.

Hotel. Hotel Fravi mit guten Einrichtungen.

Kurfrequenz. Früher stark besucht, hat jetzt eine geringe Frequenz.

Pension: Volle Pension von 6 Frcs. an pro Tag.

Post und Telegraph: Im Hotel.

Reiseverbindungen mit Chur täglich dreimal, zweimal mit Cleven—Mailand und einmal mit Bellinzona.

Seehöhe: 979 m.

Spaziergänge, lohnende, in die Via mala, Rofflaschlucht, Averserthal u. a. Orte.

Wohnungen für Kurgäste: Gute zu billigen Preisen.

Korrespondenzblatt der Schweizer Ärzte. 1882. Nr. 13. S. 449.

St. Andreasberg

in Preußen, Provinz Hannover,

ein in der Landdrostei Hildesheim im Oberharze gelegener klimatischer Höhenkurort inmitten großer Fichtenwälder, der in neuerer Zeit in Aufnahme gekommen ist.

Die Kurmittel. Das Klima. Es hat den subalpinen, mäßig erregenden Charakter. Die Winter sind im allgemeinen mild, die Sommer angemessen kühl und erfrischend mit + 14.37° C. mittlerer Temperatur. Mittlerer Barometerstand ist 709 mm. Die Luft ist rein und ozonreich.

Indikationen. Günstige Kurresultate ergeben sich bei Tuberkulose und Skrophulose, es ist aber in Bezug auf erstere mehr jener Krankheitszustand, wo Verdacht auf Tuberkulose der Lungen vorliegt, als die ausgebildete Krankheit selbst, wo der Aufenthalt in Andreasberg sich nützlich erweist, indem er der weitern Entwickelung der Krankheit vorbeugt. Andreasberg teilt hierin die Wirkung anderer Höhenkurorte, wo der Kranke zu einer unfreiwilligen Lungengymnastik gezwungen ist und dadurch die Mangelhaftigkeit des Atmungsprozesses ausgleicht. In derselben Richtung wirkt das dasige Klima auch auf skrophulöse, anämische, nervöse, heruntergekommene Individuen, auf Rekonvalescenten nach schweren Krankheiten.

Weitere Kurmittel sind:

Fichtennadelbäder, Kaltwasserbäder, Douchen, Milch, Molken, Kräutersäfte und Luftbäder im Luftkompressionsapparate, sowie ein Waldenburgischer pneumatischer Apparat.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Appenrodt, Dr. Ladendorf, Dr. Schulte.

Apotheke: Eine im Orte.

Bahnstation: Scharzfeld, Lauterberg und Herzberg, sämtlich an der Nordhausen—Holzmindener Eisenbahn. Scharzfeld, von Andreasberg 19 km entfernt, ist mit ihm durch Posten verbunden.

Gasthöfe und Restaurants: Einfach, aber gut.

Kuraufwand. Das Leben ist in Andreasberg sehr billig.

Kurort. St. Andreasberg ist eine sehr gewerbfleißige, durch ihren Bergbau bekannte Stadt mit etwa 8300 Einwohnern und liegt zwischen steilen Abhängen mit spärlichem Wald und dürftigen Wiesen, unweit des Brockens.

Post: Im Orte.

Reiseverbindungen. Durch die Harzbahn wird Andreasberg mit Braunschweig, Kassel, Hannover, Erfurt &c. verbunden.

Seehöhe: 550 m.

Wohnungen für Kurgäste: In Privathäusern und Gasthöfen in hinreichender Anzahl vorhanden.

Ladendorf, A., „Zur Klimatologie und Klimatotherapie von St. Andreasberg" in Berl. klin. Wochenschrift 1881. XVIII. Nr. 21, 22 und 23.

Annabrunn

im Königreiche Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern,

auch Tannenbrunn genannt, Weiler in der Nähe des Hofmarkts Schwindeck mit einer schwachen Mineralquelle, welche in der Umgegend vielfache Benutzung findet.

Die Kurmittel. Die Mineralquelle. Sie gehört zu den an Kohlensäure nicht sehr reichen Quellen, ist kalt und hat als Hauptbestandteile kohlensauren Kalk und kohlensaure Talkerde, als Nebenbestandteile Kochsalz, schwefelsaures und kohlensaures Natron und Eisen.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalt. Das Badehaus hat zwar einfache, aber zweckmäßige Einrichtungen und dient zugleich als Logierhaus. Es liegt in einem freundlichen Thale, gegen Norden und Nordosten von einem Tannenwalde umgeben.

Badeeigentümer: Jos. Müller.

Klima: Gemäßigt.

Seehöhe: 378 m.

Antholz

in Tirol, Pusterthaler Kreis,

ein kleiner Kurort mit zwei Badeanstalten und je einer Mineralquelle.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. In der Nähe von Antholz entspringen zwei Mineralquellen, der Salomonsbrunnen und der Hartmannsbrunnen. Der erstere ist nach v. Härdtl ein kalter salinischer Eisenvitriolsäuerling, nach anderen soll er ein alkalisch-erdiges Eisenwasser sein und findet als Getränk und Bad bei Krankheiten der Gebärmutter (Gebärmutterkatarrh, Scheidenkatarrh, Menstruationsanomalieen u. a. m.) seine Anwendung. Der letztere ist eine kalte, alkalisch-salinische Schwefelquelle, welche nur zu Badezwecken dient.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Meyer in dem 1 Stunde entfernten Nieder-Rasen.

Badeanstalten. Die eine, welche vom Salomonsbrunnen versorgt wird und zurzeit Eigentum von Joseph Taschler ist, liegt 1 Stunde unterhalb Antholz im Niederthal und ist meist Antholzer Bad genannt; die andere, welche vom Hartmannsbrunnen versorgt wird, führt den Namen Stampfelbad und liegt im Mitterthale 1 Stunde oberhalb Antholz.

Bahnstation: Olang an der Eisenbahnlinie Villach-Franzensfeste und ist 1½ Stunde von Antholz entfernt.

Gasthaus. Das Antholzer Bad und das Stampfelbad haben je ein Gasthaus, welche gute und billige Verpflegung bieten.

Klima: Alpenklima.

Kurfrequenz. Das Antholzer Bad hat nach v. Härdtl eine Frequenz von etwa 300 Kurgästen, meist Frauen aus der Umgegend, das Stampfelbad eine solche von etwa 60 bis 70.

Kurzeit: Von Ende Mai bis September.

Pension: Für Wohnung, Verpflegung und Bad pro Tag à Person 2 bis 2½, höchstens 3 Gulden.

Post und Telegraph: In Olang.

Seehöhe: Etwa 1100 m.

Wohnungen für Kurgäste: In den Gasthöfen, einfach und reinlich.

Antogast

im Großherzogtum Baden, Kreis Offenburg,

eine zu den Kniebis- oder Renchbädern zählende, im Schwarzwalde gelegene Kuranstalt, das älteste der Renchbäder, mit mehreren eisenhaltigen Säuerlingen, welche zu Trink- und Badekuren vielfache Verwendung finden.

Die Kurmittel. Die Eisensäuerlinge. Antogast besitzt drei Mineralquellen und zwar die Antonius- oder Trinkquelle, die Petersquelle und die Badequelle, welche sämtlich erdig-alkalische Eisensäuerlinge sind. Die gehaltreichste nicht bloß an Eisen, sondern auch an Kohlensäure ist die Antoniusquelle. Nach einer von Bunsen in neuerer Zeit ausgeführten Analyse enthält sie im Liter Wasser auf 3.005 gr feste Bestandteile 0.0393 gr Eisenbikarbonat, 0.699 gr Natronbikarbonat, 0.539 gr Magnesiabikarbonat, 0.736 gr Natronsulphat, sowie in obiger Wassermenge 1037.1 kcm freier Kohlensäure. Die Temperatur der Quellen ist + 8.75° C., ihr Geschmack angenehm, prickelnd, etwas herb.

Indikationen. Die Antogaster Quellen genießen wegen ihrer gelind auflösenden und stärkenden, die Verdauung verbessernden und das Nervensystem belebenden Eigenschaft einen großen Ruf gegen Blutarmut, Bleichsucht, Schwächezustände, allgemeine Nervosität, Menstruationsanomalieen und andere ähnliche Krankheitszustände, so zwar, daß der dortige Volksmund sagt: „Welche Plage du auch hast, sicher hilft dir Antogast". Bei Bleichsucht mit vulnerabeln Respirationsorganen wird das Wasser viel mit Milch getrunken.

Weitere Kurmittel sind:

Fichtennadelbäder, Salzbäder, Douchen, Milch und Molken.

Lokale Verhältnisse. Apotheke: In Oppenau.

Arzt: Dr. Mast, während des Winters in Oberkirch.

Ausflüge: Auf den Kniebis, nach Breitenberg, Hornbauer, Grießbach u. a. m.

Badeanstalt: Einfach, mit zweckmäßigen Einrichtungen, die in neuerer Zeit viel verbessert wurden.

Bahnstation: Oppenau an der Badischen Staatsbahn, Linie Oppenau—Appenweier—Kehl; etwa 4 km von Antogast entfernt. Postverbindung.

Beköstigung: Im Wirtshause, billig.

Klima: Frische und milde Waldluft, welche auch zu klimatischen Kuren empfohlen wird.

Kuranstalt. Sie liegt, etwa 4 km nördlich von Grießbach und 6 km von Petersthal entfernt, in dem von hohen, bewaldeten Bergen eingeschlossenen, wild romantischen Maisachthale, ist vor Nord- und Ostwinden geschützt und besteht in dem im Jahre 1865 neu erbauten stattlichen Kurhause mit Kur- und Speisesaal, sowie Unterhaltungszimmern, und in dem großen Gasthofe, in welchem auch die Badelokalitäten und Wohnungen für Kurgäste sich befinden. Einrichtungen gut. Derzeitiger Besitzer des Etablissements: Georg Huber.

Kurfrequenz: Durchschnittlich 500 bis 600 Kurgäste während der Saison.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis 31. Oktober.

Post: In der Kuranstalt.

Promenaden: Viele angenehme, schattige im Walde.

Seehöhe: 505 m.

Telegraph: In Oppenau.

Wasserversandt: In ganzen und halben Flaschen pro Jahr 60 000 Stück.

Wohnungen für Kurgäste: In der Kuranstalt, außerdem im nahen Oppenau.

Ärztl. Mitteilungen aus Baden. 1882. Nr. 7.

Antoniusstein

in Rheinpreußen, siehe Tönnistein.

Apenrade

in Nordschleswig.

Ostseebad und Stadt mit 6500 Einwohnern mit schöner waldiger Umgebung an der Apenrader Föhrde, einem bogenförmig in das Land hineingehenden, von Hügeln umkränzten Meerbusen, gelegen.

Die Kurmittel. Kalte Seebäder. Die dortigen Seebäder teilen zwar im allgemeinen die Eigentümlichkeiten der übrigen Ostseebäder, unterscheiden sich aber von den mehr im Osten der Ostsee gelegenen Bädern durch höhern Salzreichtum, welcher sich hier bis zu fast 22 Prozent erhebt, und durch lebhaftern Wellenschlag.

Indikationen. Ändern sich hierdurch die Heilwirkungen der Apenrader Seebäder von den übrigen Ostseebädern auch in etwas ab, so muß doch, namentlich den Nordseebädern gegenüber, immerhin der Grundsatz festgehalten werden, sie vorzugsweise in jenen Fällen in Anwendung zu ziehen, in welchen die Gesamtkonstitution bis zu einem gewissen Grad als schonungsbedürftig sich erweist, überhaupt tiefe Eingriffe durch Seebäder mehr zu vermeiden sind. Unter solchen Bedingungen sind es vorzugsweise Nervenleiden verschiedener Art, namentlich Neurasthenie, Hysterie, Hypochondrie, Hautschwäche, Skropheln, welche für die Apenrader Seebäder sich passend erweisen.

Warme Seebäder. Hierzu sind Einrichtungen in der Badeanstalt.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Cohn, Nordhorst (zugleich Badedirektor), Duus, Groß, Ritter, Schleifier.

Apotheken: Zwei im Orte.

Badeanstalt. Sie liegt am Hafen auf der äußersten Seite der Brückenenden, dicht am Wasser, und hat bequeme und zweckmäßige Einrichtungen. Eigentümer derselben ist Schiffskapitän W. D. Schmidt.

Badestrand: Fester und ebener Grund.

Badetarif. Kaltes Seebad auf einen Monat für eine Person 6 M., auf die ganze Saison 9 M., ein Dutzend Billets 3 M. Ein warmes Seebad im Dutzend 12 M., im einzelnen 1.20 M.

Bahnstation. Apenrade ist Endstation der Zweigbahn Rothenburg – Apenrade, welche von der von Altona nach Hadersleben führenden Eisenbahnlinie sich abzweigt.

Beköstigung: Teils in Hotels, teils in Privathäusern, in ersteren Mittagstisch meist zu 2 bis 2.50 M.

Gasthöfe: Bahnhofshotel; Stadt Hamburg; Hotel de Vos; Hotel Krause.

Klima: Sehr mild, wegen der vor kalten Winden geschützten Lage des Orts.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte und mäßigen Ansprüchen 300 bis 350 M.

Kurfrequenz: Ziemlich bedeutend.

Kurzeit: Vom 1. Juni bis Ende September.

Pension: Inkl. Zimmer wöchentlich 40 bis 60 M. in Privathäusern, 60 bis 70 M. im Badehause und in den Gasthöfen.

Post und Telegraph: Im Orte.

Promenaden: Zahlreiche in die schöne und romantische Umgegend.

Wohnungen für Kurgäste: In Privathäusern, Hotels und in der Badeanstalt zu civilen Preisen.

Apollinarisbrunnen,

siehe Ahrweiler.

Appenzell

in der Schweiz, Kanton Appenzell,

einer der ältesten Molkenkurorte der Schweiz, zugleich Höhenkurort, welcher noch heutigentags zur Bereitung von Molken Senner in verschiedene Badeorte sendet.

Die Kurmittel. Die Molken. Sie sind durchgehends Ziegenmolken und von anerkannt guter Beschaffenheit. Man trinkt hier morgens ein bis drei Glas.

Klima. Die Luft ist rein, echte Bergluft, rasch wechselnd. Mittlere Temperatur im Juni 16.1°, im Juli 18.7°, im August 16.5°, im September 12,7° C. Maximaltemperatur im Sommer 23.0° C. Das Appenzeller Klima ist ein treffliches Unterstützungsmittel der Molkenkur.

Indikationen. Chronische Brustkatarrhe und beginnende Lungenphthise sind es, welche hier bei der hohen Lage des Orts in der Immunitätszone der Phthise durch Molkenkuren und reichlichen Milchgenuß die Beseitigung ihrer Leiden suchen.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Graf, Dr. Sutter u. a.

Badeanstalt. In neuerer Zeit ist eine Badeanstalt errichtet worden, in welcher außer Süßwasserbädern auch medizinische Bäder nach ärztlicher Verordnung verabreicht werden. Das sogenannte Kauerbad mit primitiven Einrichtungen liegt südwestlich von Appenzell.

Bahnstation: St. Gallen an der Eisenbahnlinie Rorschach—Chur. Appenzell ist mit dieser Station durch Post verbunden. Fahrzeit 2 3/4 Stunden. Urnäsch, Station der Appenzeller Bahn, Linie Winkeln—Urnäsch; von da über Gonten in 1 1/2 Stunden nach Appenzell.

Gasthöfe: Hecht, Löwe, beide gut.

Kurfrequenz. Appenzell ist in der Neuzeit stark besucht worden.

Kurort. Er ist das alte Abbatis Cella, ein Flecken an der Sitter und der Hauptort Innerrhodens, beziehentlich des Kantons gleichen Namens, und liegt inmitten der Appenzeller Alpen. Er hat sich noch manches Altertümliche bewahrt und zurzeit eine Einwohnerzahl von 3700 Personen.

Kurzeit: Von Anfang Juni bis Mitte September.

Pensionen: Im Gasthofe zum Hecht 6 bis 8 Frcs., in dem zum Löwen 5 1/2 bis 7 Frcs.

Post: Im Orte.

Reiseverbindungen: Mit dem Süden durch die Linie Rorschach—Chur, mit dem Westen durch die Eisenbahnlinie Rorschach—Winterthur, mit dem Norden durch die Linie Rorschach—Lindau—Ulm und Rorschach—Constanz—Stuttgart.

Seehöhe: 780 m.

Telegraph: In Urnäsch.

Wohnungen für Kurgäste: In den Gasthöfen und in Privathäusern in hinreichender Anzahl und zu mäßigen Preisen.

Arapatak

in Siebenbürgen, siehe Elöpatak.

Arbon

in der Schweiz, Kanton Thurgau,

Seebadeort und Städtchen von 2000 Einwohnern, das alte Arbor felix der Römer, auf einer breiten Landzunge des Bodensees gelegen und von üppigem Reichtum an Obst umgeben, zugleich eine beliebte Sommerfrische und Mineralbad, nicht bloß von Schweizern, sondern auch von Süddeutschen vielfach aufgesucht.

Die Kurmittel. Die Seebäder. Sie sind Bäder im Bodensee, dessen Wasser im Sommer hier eine Temperatur von 27° C. erreicht, und dienen bei allgemeiner Nervenschwäche als belebendes und erfrischendes Kurmittel.

Die Schwefelquelle. Sie hat nur wenige feste Bestandteile, geringen Gehalt an Schwefelwasserstoff und wird in Form von Bädern von den Landleuten der Umgegend gegen Rheumatismus und Gicht viel benutzt.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Zwei. Arzt am Hotel Pension Bär ist Dr. Fritschi.

Apotheken: Zwei.

Badeanstalten. Es bestehen hier drei öffentliche und eine Privatbadeanstalt, welche letztere zum Hotel Bär gehört. Ein Bad im öffentlichen Seebade kostet 20 Cts., mit Wäsche 40 Cts., im Hotel Bär 40 Cts., ein Schwefelbad 80 Cts.

Bahnstation. Arbon ist Stationsort der von Rorschach über Romanshorn nach Constanz führenden Eisenbahn.

Beköstigung: In verschiedenen Gasthöfen und Restaurants, besonders im Hotel Bär. Es kostet daselbst table d'hôte 2 Frcs. Mittagsessen à la carte durchschnittlich 2 Frcs. 50 Cts., Suppe, Fleisch und Gemüse 1 Fr. 50 Cts., Diner und Souper zusammen 3 Frcs. 50 Cts., Kaffee komplett 1 Fr.

Gasthöfe: Hotel Bär, Krone, Engel, Kreuz, Löwe, Schiff. Das bedeutendste Etablissement ist das neuerbaute, mit vielem Comfort eingerichtete, vorzüglich geführte Hotel Bär.

Gottesdienst: Evangelischer, katholischer.

Klima: Sehr mild und angenehm.

Kuraufwand: Bei einmonatlichem Aufenthalt etwa 200 Frcs.

Kurfrequenz: Ziemlich bedeutend.

Kurzeit: Vom 1. Juni bis Ende September.

Pension. Im Hotel Pension Bär mit Zimmer 5 bis 6 Frcs. täglich.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 398 m.

Wohnungen für Kurgäste: In einigen Privathäusern, besonders aber im Hotel Bär. Zimmerpreise daselbst von 1 Frc. 25 Cts. bis 2 Frcs.

Arcachon

in Frankreich, Departement Gironde,

ein stark besuchter klimatischer Kurort und zugleich Seebad ersten Ranges am Ozean, im Golfe von Gascogne.

Die Kurmittel. Das Klima. Die dortige Luft ist eine frische, sehr reine und milde Seeluft, welche mit wirklich wahrnehmbaren Ausdünstungen von Nadelgehölz, das über das ganze Nachbargebiet des Landes sich ausdehnt, gemengt ist. Kieferwaldungen und Sandhügel verhindern starke Luftströmungen und lassen kalte Winde in Arcachon nicht eindringen. Das Thermometer sinkt angeblich selbst im Dezember, Januar und Februar nur selten unter Null. Die Tagestemperatur der Monate November und Dezember bewegt sich zwischen 5 bis 7° C., fällt im Januar auf + 3.0 bis 4.0° C. und

steigt im März und April rasch auf + 8 bis 14° C. Die Feuchtigkeit der Luft ist namhaft, Nebel und Schnee sind selten, Windstille fast stetig.

Indikationen. Chronische Lungentuberkulose und chronische Bronchialaffektionen finden hier für sie günstige klimatische Verhältnisse. Auch für Familien mit skrophulös anämischen Kindern ist der Aufenthalt in Arcachon ein sehr günstiger.

Als Übergangsstation nach dem tiefern Süden verdient nach Sigmunds Autorität dieser Kurort die vollste Berücksichtigung.

Die Seebäder. Obwohl Arcachons Seebäder keine hohe Bedeutung haben, da der Ort nur durch einen engen, gewundenen, etwa eine Meile langen Kanal mit dem Atlantischen Ozean in Verbindung steht, so daß weder Flut, noch Wellen bis zu ihm dringen können, so gehört er doch wegen seiner Vorzüge, die er sonst bietet, zu den Seebadeorten ersten Ranges. Schutz vor Stürmen, weicher sandiger Strand und mildes Klima, welches das Baden bis in den Spätherbst zuläßt, werden Arcachon besonders nachgerühmt. Am vorteilhaftesten ist es, die Seebäder bis November zu nehmen, da die Meerestemperatur das Baden um diese Zeit besonders behaglich erscheinen läßt.

Lokale Verhältnisse. Arzt. Ein tüchtiger Arzt wohnt im Orte.

Badeleben: Ruhig und geräuschlos. Der gesellige Umgang hat sich in den letzten Jahren immer angenehmer gestaltet.

Bahnstation. Arcachon ist Station der Eisenbahnlinie Bordeaux—Marcenz.

Beköstigung: Gut; der Mittagstisch mit Wein kostet 3 bis 5 Frcs.

Gottesdienst: Katholischer, englischer.

Hotels: Grand hôtel mit Aussicht auf das Meer und comfortablen Einrichtungen; hôtel Richelieu; hôtel du Commerce; hôtel Lafon; hôtel Jamby: hôtel Paradis; hôtel de France.

Kuraufwand: 8 bis 12 Frcs. pro Tag.

Kurort. Arcachon ist eine Stadt mit 2000 Einwohnern und stellt sich als eine so reizende Idylle dar, wie sie kaum ein anderes Seebad bietet. Der Ort selbst liegt überaus malerisch inmitten eines ausgedehnten Kiefernstrandwaldes an einem mehrere Meilen im Umfang haltenden Strandsee, dem schöne Hügelufer das Ansehen eines Binnensees geben. Als Badeort ist Arcachon erst seit dem Jahre 1855 in Aufnahme gekommen, und besteht deswegen fast nur aus neuen Häusern, die in den Wald hineingebaut sind. Der Dünenwald, der sich hinter dem Orte ausbreitet, erhebt sich zu einem ziemlich steilen, vor rauhen Winden Schutz gewährenden Rücken. Schöne Gärten mit südlicher Vegetation.

Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch, namentlich aber im Frühjahr und Herbst, zu welcher Zeit auch die Seebäder am meisten aufgesucht werden.

Pension: Von 10 Frcs. an im Hotel.

Reiseverbindungen: Durch die Eisenbahnlinie Bordeaux—Bayonne—St. Sebastian ist Arcachon mit Spanien, durch die Linie Bordeaux—Toulouse mit dem Süden von Frankreich, durch die Linie Bordeaux—Tours mit dem Norden Frankreichs, speziell mit Paris, verbunden. Täglich mehrmalige Verbindung mit Bordeaux und Morcenz.

Telegraph und Post: Im Orte.

Unterhaltung: Durch das Kasino, Lesekabinette, Theater, Kahnfahrten auf dem See u. a. m.

Wohnungen für Kurgäste. Unterkunft sehr gut, meist in neuen, bequem eingerichteten Villen, von welchen aus man direkt in das Seebad gelangen kann. Zimmerpreise von 3 Frcs. an täglich, Villen von 100—1000 Frcs. monatlich.

Archavaleta

in Spanien, Provinz Guipuscoa,

Kurort mit mehreren Schwefelquellen, welche zu Trink- und Badekuren vielfach verwendet werden.

Die Kurmittel. Die Schwefelquellen. Es entspringen hier neun schwefelhaltige Gipsquellen von 22.5° C. Temperatur und gleicher chemischer Beschaffenheit, deren Wasser im Liter 1.246 gr Gips, 0.242 gr schwefelsaures Natron, 0.273 gr schwefelsaure Magnesia, 0.352 gr kohlensauren Kalk, 0.010 gr kohlensaure Magnesia, 0.342 gr Chlornatrium, sowie 80 kcm Schwefelwasserstoff und 66 kcm freie Kohlensäure enthält und gegen rheumatische, herpetische, nach Ullersberger aber namentlich gegen syphilitische Affektionen Verwendung findet.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalt. Sie ist einfach, dem dortigen Bedürfnisse entsprechend.

Ullersberger, Dr. J. B., im Wochenblatt der kais. königl. Gesellschaft der Ärzte in Wien. 1870.

Archena

in Spanien, Provinz Murcia,

eine Badeanstalt (Baños de Archena) an den Ufern des Rio Segura gelegen, mit zwei Schwefelquellen, welche eines alten Rufs sich erfreuen.

Die Kurmittel. Die Schwefelquellen. Die beiden Quellen, welche eine Temperatur von 53.75° C. besitzen und teils innerlich, teils äußerlich angewendet werden, sind kochsalzhaltige Schwefel-

wässer, welche nach einer von Nicolás Sanchez de la Matas im Jahre 1846 ausgeführten Analyse im Liter Wasser 1.487 gr Kochsalz, 0.255 gr Chlormagnesium, 0.121 gr schwefelsaures Natron, 0.032 gr schwefelsauren Kalk, 0.006 gr Kieselsäure, unbestimmte Mengen von Schwefelnatrium, 225 kcm Schwefelwasserstoff, 101 kcm freie Kohlensäure enthalten. Das Wasser ist klar, hell und geruchlos, schmeckt etwas nach faulen Eiern, läßt Luftblasen aufsteigen und nimmt eine milchigweiße Färbung der Luft ausgesetzt an.

Indikationen. Die Quellen finden bei rheumatischen, paralytischen, skrophulösen Erkrankungen, ganz besonders aber bei inveterierter Syphilis, in welch letzterer Beziehung sie sogar von Dichtern besungen wurden, erfolgreiche Anwendung.

Balneotherapeutische Hülfsmittel sind in Archena:

Douchen, ein großes Dampfbad, ein Inhalationsraum, Sitzbäder.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalt. Die Badeanstalt, welche wie die Quellen Eigentum der Regierung ist, hat vortreffliche Einrichtungen, eine Anzahl großer Piszinen, 50 Bassins (pila) von weißem Marmor und die verschiedensten Arten Douchen, teils heiße, teils kalte.

Bahnstation: Murcia an der Eisenbahnlinie Madrid—Cartagena. Entfernung von Archena 3 Leguas.

Gasthöfe. Es bestehen hier einige Gasthäuser, welche die Beköstigung der die Kur gebrauchenden Kranken übernehmen.

Kurfrequenz: Ziemlich bedeutend.

Kurzeit: Vom 1. März bis Ende Juni und vom 1. September bis 20. November. Unterbrechung wegen der hohen Sommerhitze.

Wohnungen für Kurgäste: In den Häusern der Anstalt und in den Gasthöfen.

„Aguas minerales de Archena. Guida del banista.“ Madrid 1872.

Arco

in Südtirol, im Kreise Trient,

ein im schönen Sarcathale, 7—8 km nördlich vom Gardasee gelegener, im raschen Aufblühen begriffener klimatischer Winterkurort, in herrlicher Gegend mit italienischem Naturcharakter, wo Maulbeer-, Oliven- und Feigenbäume gedeihen.

Die Kurmittel. Das Klima. Arco besitzt ein vortreffliches, mildes, windstilles Klima und hat einen im Verhältnis zu seiner geographischen Lage hohen Wärmestand. Denn nach den Beobachtungen von Althammer (Reimer, „Klimatische Winterkurorte“. 3. Aufl. 1881) beträgt die mittlere Lufttemperatur im Oktober

14.09°, im November 7.84°, im Dezember + 3.9°, im Januar + 2.27°, im Februar + 5,01°, im März, 8.19°, im April 13.40° C., wonach der Winter hier eine fast um 2.0° C. höhere Temperatur besitzt, als das nahe gelegene Meran. Der mittlere Feuchtigkeitsgrad der Luft für die Winterszeit, beziehentlich die Saison, ist 72.4 %, wovon 77 % auf November, 67 % auf Dezember, 72.5 % auf Januar, 73.5 % auf Februar und 72.0 % auf März fallen. Der Luftdruck ist im Jahresmittel 754.2 mm. Bei dem vollkommenen Windschutz des Orts nach Osten und Westen giebt es in Arco nur Südwind, hier Ora genannt, und Nordwind, Sover, von denen der erstere in den letzten Tagen des Februars beginnend meist bis September dauert, der letztere weniger regelmäßig auftritt, aber das Klima dann etwas rauh macht. Der Winter ist meist windstill und regenarm.

Indikationen. Obwohl bei der Lückenhaftigkeit der meteorologischen Beobachtungen genaue Indikationen für Arcos Klima sich noch nicht geben lassen, so läßt sich doch aus den oben gegebenen Daten, im speziellen wegen der häufig auftretenden Nordwinde, der großen Barometerschwankungen und der vielen trüben Tage kaum in Abrede stellen, daß Brustkranken ein längerer Aufenthalt in Arco nicht anzuraten ist, und daß mehr blutarme, nervöse Personen, Rekonvalescenten nach schweren Krankheiten, namentlich schweren rheumatischen Erkrankungen, daselbst Befriedigung und Heilung finden.

Weitere Kurmittel sind: Inhalationen, Hydropathie, Molken, Trauben.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. von Althammer, Carmellini, Leutner, Mezzena, Bresciani, von Kottowitz (im Sommer in Ischl), Kuntze (im Sommer in Marienbad), Schiber (im Sommer in Gastein), Vambianchi (im Sommer in Commano).

Apotheken: Zwei vorhanden.

Ausflüge: In großer Auswahl und lohnend.

Bahnstationen: Mori und Trient, beide an der Tiroler Südbahn. Von Mori aus erreicht man mit Wagen Arco in anderthalb bis zwei Stunden, von Trient aus in etwa drei Stunden. In Mori findet man stets Fahrgelegenheit zur Weiterbeförderung.

Beköstigung: In den Hotels und in Pensionen. Im Hotel Arco Mittagstisch meist 2 Gulden ö. W. Andernorts billiger.

Gasthöfe: Kurhaus, Hotel Arco, Hotel zur Krone, Hotel Olivo, Hotel Bellevue; Gasthaus Tappeiner.

Gottesdienst: Zurzeit nur katholischer.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 100 bis 150 Gulden, sonach für die sechs Wintermonate 600—900 Gulden.

Kurfrequenz. In der Wintersaison 1878/1879 (November bis Februar) waren in Arco anwesend 180 Parteien mit 353 Personen, im Herbste 1878 (September bis Oktober) 74 Parteien mit 151

Personen und im Frühjahr 1879 (März bis April) 169 Parteien mit 370 Personen, mithin pro Jahr 423 Parteien mit 874 Personen. Die Frequenz ist im Zunehmen begriffen.

Kurhaus. Das in den letzten Jahren erbaute Kurhaus, welches der Sammelpunkt der Fremden ist, besitzt sehr elegante Einrichtungen, hat Spiel-, Musik- und Billardsäle, eine Leihbibliothek in mehreren Sprachen und Wohnungen für Fremde, sowie eine Wandelbahn und einen Park.

Kurort. Das Städtchen Arco mit 2000 Einwohnern hat gut gebaute, trockene Häuser und lehnt sich in einem Bogen (arco) nach Süden hin an den Fuß des 120 m hohen Schloßberges an, während vor ihm das herrliche Thal nach Riva sich ausbreitet.

Kurtaxe. Dieselbe beträgt à Person im Monat 1.60 Fl.; in den Monaten Dezember und Januar 2 Fl. Für Kinder unter 12 Jahren die Hälfte, für Dienstboten der vierte Teil.

Kurvorstand: Droguist Carl Spitzmüller.

Kurzeit: Vom Anfang September bis Ende April.

Pension: Bei Reinalter von 2½—3½, im Hotel Olivo und Bellevue von 2½—3, im Kurhause von 3—5 Gulden ö. W. täglich; Pension Aurora; Pension Monrepos.

Postamt: Im Munizipalgebäude.

Promenaden: Zahlreiche in den Olivenwäldern.

Reiseverbindungen. Die Brennerbahn, beziehentlich die Eisenbahnlinie Kufstein—Ala vermittelt die Verbindung Arcos mit Österreich, Deutschland und Italien.

Seehöhe: 93 m.

Telegraphenamt: In der Contrada del Frassine.

Transportmittel: Rollwagen, Tragsessel, Post- und Privatfuhrwerke, Esel. Ein Wagen mit einem Pferd täglich 5 Gulden, mit zwei Pferden 8 Gulden ö. W., ein Reitesel für den ganzen Tag 1½—2½ Gulden.

Unterhaltung: Durch Konzerte, Lesekabinett, Bälle u. s. w.

Wohnungen für Kurgäste: In verschiedenen Villen und Pensionen, wo ein möbliertes Zimmer pro Monat meist mit 15 bis 30 Gulden berechnet wird. Zimmerpreise in den Hotels von 75 Kreuzer an pro Tag.

Spitzmüller, C., „Klimatischer Winter- und Herbstkurort Arco in Südtirol". Arco 1882. Ein Zirkularschreiben. — **Schreiber,** Dr. Jos., „Arco am Gardasee, als klimat. Winterkurort". Wien 1879. — **Spitzmüller,** Dr. Jul., „Der klimatische Kurort Arco". Wien 1877. — **Bambianchi,** Dr. E., „Der Kurort Arco in Südtirol". Arco 1876. — **Küchenmeister,** Dr. E., in Österr. Zeitschr. f. prakt. Medizin. 1873. — **Modl,** im Bayr. ärztl. Intelligzbl. Bd. 19. 26. 1872. — **Lindemann,** Dr., in Deutsch. Klinik. 1871. Nr. 26

Arendsee

in Preußen, Provinz Sachsen,

Wasserheilanstalt in der Altmark, am Arendsee gelegen, welche eines guten Rufes sich erfreut.

Die Kurmittel. Das hydriatische Verfahren. Bei der Wasserbehandlung, welche in allen üblichen Arten in Arendsee durchgeführt wird, beschränkt man sich daselbst nicht auf die Benutzung des Wassers zu Kurzwecken allein, sondern zieht auch andere, dem individuellen Falle sich anpassende Kurmethoden mit in den Kreis der Anwendung. Als solche Kurmittel gelten hier:

Irisch-römische Bäder, künstliche Sool-, Schwefel-, See- und Eisenmoorbäder, sowie Kiefernadelbäder.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Veit, Dr. Bock, Dr. Trull.

Apotheke: Eine im Städtchen.

Bahnstation: Seehausen an der Magdeburg-Stendal-Wittenberger Eisenbahnlinie, Strecke Stendal—Wittenberge und Salzwedel an der Stendal-Ülzener Linie, Strecke Kallehne—Bergen. Beide Stationen haben Postverbindung mit Arendsee.

Kurhaus. In ihm befinden sich die Badeeinrichtungen und die zur Behandlung nötigen Anstalten, sowie Wohnungen für Kurgäste.

Kurort. Arendsee, welches unweit der gleichnamigen Wasserheilanstalt liegt, ist ein Städtchen mit 2170 Einwohnern und gehört zum Kreis Osterburg.

Kurzeit: Vom 1. Juni bis 1. Oktober.

Pension: Im Kurhause zu 3 M. täglich, in der Stadt solche schon von 2 M. an inkl. Zimmer.

Wohnungen für Kurgäste: Im Kurhause ein Zimmer 50 Pf. bis 2 M. täglich.

Arensburg

in Rußland, Insel Oesel,

Ostseebad an der Westküste der Insel, vorzugsweise wegen seiner Schlammbäder vielfach aufgesucht.

Die Kurmittel. Die Seebäder. Sie unterscheiden sich in keiner Weise von den übrigen östlich gelegenen Seebädern der Ostsee und haben dieselben Indikationen, wie alle anderen.

Die Schlammbäder. Der dasige Seeschlamm, welcher als schwefelhaltiger bezeichnet wird und einen hohen Ruf als Heilmittel genießt, ist ein Gemenge aus harzigem grauen Lehm, Sand, Eisenoxyd, Schwefeleisen, schwefelsaurem und kohlensaurem Kalk, kohlensaurer

Magnesia, Chlormagnesium, Chlornatrium, einer geringen Menge Humussäure und organischen Bestandteilen, einem Teile freier Kohlensäure und freien Schwefelwasserstoffs und wird gegen chronische Ausschläge, Hämorrhoiden, Neuralgieen, Schleimflüsse ꝛc. vielfach benutzt, sowohl in Form von allgemeinen Bädern als auch von Umschlägen. In neuerer Zeit hat Dr. v. Harten (Petersburg. mediz. Wochenschr. 1881. Nr. 20) die Wirkung der Arensburger Schlammbäder auf Periostitis und deren Folgen dargelegt. Er rühmt von ihnen die günstigsten Heilerfolge bei Absceßbildung, Knochennekrose und Exsudaten infolge von Periostitis, die fast ohne Ausnahme von ihm beobachtet wurden, sowie bei exsudativen Gelenkentzündungen, spricht aber auch den Schlammkataplasmen ihre hohe Bedeutung keineswegs ab. Eine Kur fordert meistens den Gebrauch von dreißig Bädern.

Weitere Kurmittel: Kumyß, Massage, sool-, eisen- und kohlensäurehaltige Bäder.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. M. v. Harten, Dr. Wiedemann, Dr. Grewingk, Dr. Carstens, Dr. Mirzejewsky.

Badeanstalt. Sie ist in Privathänden, hat gute Einrichtungen und wurde in den letzten Jahren vergrößert und verbessert.

Kurfrequenz. Der Besuch ist ziemlich bedeutend.

Kurzeit: Von Ende Mai bis Ende August.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Durch regelmäßige Dampfschiffverbindungen mit Riga, Baltischport und Petersburg.

Wohnungen für Kurgäste: In Privathäusern, von denen die 3500 Einwohner zählende Stadt eine hinreichende Anzahl besitzt.

Holzmayer, Oberlehrer, „Das Bad Arensburg auf der Insel Oesel. Ein Ratgeber für Kurgäste". Arensburg (Riga, Kymmel) 1880.

Arnedillo

in Spanien, Provinz Logrono,

ein Kurort mit einer kochsalzhaltigen Thermalquelle.

Die Kurmittel. Die Thermalquelle. Sie hat eine Temperatur von 52.5° C., enthält als Hauptbestandteile Kochsalz, Chlorcalcium, kohlensaure Magnesia, schwefelsaures Natron und Gips, vorzugsweise aber Kochsalz (im Liter Wasser 6.510 gr desselben), ist vollkommen klar, schmeckt fleischbrühartig und findet gegen Rheumatismen, Lähmungen, Milz- und Leberanschwellungen und Nierenleiden ihre hauptsächlichste Anwendung, teils in Form von Bade-, teils von Trinkkuren.

Lokale Verhältnisse. Badeeinrichtungen: Zweckmäßig.

Wohnungen für Kurgäste: In dem benachbarten Orte Arnedillo.

Arnstadt

im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen,

ein an den Ausläufern des Thüringer Waldes in waldreicher Gegend gelegenes thüringisches Soolbad, welches zugleich klimatischer Kurort ist.

Die Kurmittel. Soolquelle. Die dasige Soole ist eine sehr kräftige, 26½proz. und reich an Jod- und Bromverbindungen. Sie dient zum Baden und zu Umschlägen.

Mutterlauge und Mutterlaugensalz. Erstere hat ein spezifisches Gewicht von 1.37 und im Liter 421.4 gr feste Bestandteile, zählt sonach zu den stoffreichsten Deutschlands. Das Salz besteht aus 37.4 Proz. Kochsalz, 24.3 Proz. Chlorcalcium und 9.4 Proz. Chlormagnesium. Mutterlauge und Salz dienen als Zusätze zu Bädern.

Trinkquelle. Sie ist eine schwächere alkalisch-salinische Soolquelle (Riedquelle).

Das Klima. Das hiesige Klima gehört nach Niebergall zu den konservierenden, belebenden und ist für Blutarme, geschwächte Personen, Rekonvalescenten, Nervenkranke und für angehende Phthisiker geeignet.

Weitere Kurmittel von Arnstadt sind: Die Salzquelle von Plaue bei Arnstadt, die Arnhaller Salzquelle und Arnshaller Jodbitterwasser, ferner Kiefernadelbäder, Dampfbäder, Soolbäder, moussierende Stahlbäder, Molken, verschiedene fremde Mineralwässer, Elektrotherapie, Gymnastik, Flußbäder.

Indikationen. Mit besonderm Erfolg werden nach Niebergall in Arnstadt behandelt: die torpiden Formen der Skrophulose, Rhachitis, Knochenleiden, chronische hartnäckige Hautausschläge, Exsudate im Beckenraume, chronische Metritis, Gicht, Rheumatismus.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Ahrendts, Dr. Deahna, Dr. Lucas, Dr. Niebergall, Dr. Oßwald. Die beiden letzteren besitzen Kurhäuser und üben in ihnen die ärztliche Praxis aus.

Apotheken: Zwei im Orte.

Ausflüge. Die Umgebung von Arnstadt ist reich an den lohnendsten, nicht sehr anstrengenden Ausflügen.

Badeanstalten. Arnstadt besitzt zwei größere Badeanstalten. Das eigentliche Soolbad befindet sich in der Kuranstalt des Dr. Niebergall, ist gut eingerichtet und mit allen Arten von Bädern, mit Inhalationsvorrichtungen und einer Molkenkuranstalt ausgerüstet. Die Oßwaldsche Anstalt hat ebenfalls gute Badeeinrichtungen und eine Molkenkuranstalt. Eine kleinere Badeanstalt

ist die Henneberg'sche. Flußbäder im großen Herrenbad in der Pollmannschen Mühle, im Frauenbad und im kleinen Herrenbad bei der Lochmühle.

Badetarif. In den Kuranstalten des Dr. Niebergall und Dr. Oßwald kostet ein Sool- und ein Mutterlaugenbad 1 bis 1.50 M., ein Sooldunstbad 1 bis 1.50 M., ein Kiefernadelbad 1.20 bis 1.50 M., eine Stunde Inhalieren 50 Pf., ein Wasserbad 60 bis 70 Pf., ein Dampfbad 2 M., ein Stahl-, Schwefel-, Malz- oder Kräuterbad 1.20 bis 1.50 M., ein Becher Molke pro Woche 1 M.

Bahnstation. Arnstadt ist Station der Neudietendorf-Arnstädter Zweigbahn, einer Nebenlinie der Thüringer Eisenbahn.

Beköstigung: In den Gasthöfen und in den Kuranstalten. Mittagstisch im Hotel 1.20 bis 1.50 M.

Gasthöfe: Hotel zur Henne, zur Sonne, Deutsches Haus.

Kuraufwand. Bei vierwöchentlichem Aufenthalt etwa 200 M.

Kurfrequenz. Die Zahl der Kurgäste mit Abzug der vielen Passanten betrug im Jahre 1877 nach Niebergalls Angabe 400 Personen, im Jahre 1871 deren 507.

Kurort. Arnstadt ist eine der ältesten Städte Thüringens mit 10 516 Einwohnern, liegt am Fuße der Altenburg in bergiger, waldreicher Umgebung und hat viele schöne Villen und sehr günstige Gesundheitsverhältnisse. Lage des Orts eine geschützte.

Kurtaxe: Für eine Person 6 M., eine Familie 9 M.

Kurzeit: Von Mitte Mai bis Ende September.

Parkanlagen und Promenaden. Der schöne Schloßgarten bietet mit seinen Parkanlagen und Alleeen bequeme Promenaden für die Kurgäste.

Pensionat, ärztliches. Das Niebergallsche Pensionat nimmt heilbedürftige Kinder und junge Mädchen von 8 bis 16 Jahren auf und gewährt ihnen auch Schulunterricht. Preis täglich 4 bis 6 M. für Verpflegung und Wohnung. Das Pensionat ist das ganze Jahr geöffnet.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 275 m.

Transportmittel: Hinreichend vorhanden.

Trinkkurtarif: Für die wöchentliche Trinkkur der einheimischen Mineralwässer 1 M.

Wohnungen für Kurgäste: In den sogenannten Badekolonieen und Villen außerhalb der alten Stadtmauern. Ein Zimmer 6 bis 15 M. wöchentlich, für ganze Monate und die ganze Saison billiger, in den Gasthöfen 1 bis 1.50 M. pro Tag.

Niebergall, Dr., „Soolbad Arnstadt im Jahre 1877. Balneologische und therap. Bemerkungen". Arnstadt 1877. — Derselbe, „Bericht über Arnstadt im Jahre 1878". — Derselbe, „Balneotherap. Mitteilungen aus dem Kur- und Badeorte Arnstadt". Leipzig 1877.

Artern

in Preußen, Provinz Sachsen,

ein Soolbad, welches mit der großen königlichen Saline verbunden ist, aber nur lokale Bedeutung hat.

Die Kurmittel. Die Soole. Zur medizinischen Verwendung kommt die 2proz. Soole des Salzthales, welche erforderlichenfalls mit einer 15proz. Bohrsoole verstärkt wird. Sie findet nur in Form von Bädern Verwendung und dient als Heilmittel bei allen jenen Krankheitszuständen, gegen welche man gewohnt ist, Soolbäder in Anwendung zu ziehen.

Weitere Kurmittel sind: Sooldampf- und Wellenbäder.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Brehme, Dr. Penckert.

Apotheken: Zwei im Orte.

Badehaus. Es hat 8 helle und geräumige Zellen mit versenkten Wannen und Douchen. Einrichtung einfach. 24 Soolbäder kosten 12.50 M.

Bahnstation. Artern ist Station der Sangerhausen-Erfurter Eisenbahnlinie, einer Zweigbahn der Hauptlinie Halle-Nordhausen.

Kuraufwand: Unbedeutend, das Leben ist hier billig.

Kurfrequenz: Gering.

Kurort. Artern ist eine Stadt mit 4460 Einwohnern, liegt in einem Thalkessel der goldnen Aue und zählt zu den ältesten Ortschaften Thüringens. Die Lage der Stadt ist eine geschützte und gegenwärtig eine gesunde geworden. Wichtig ist das dasige Salzamt.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 15. September.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 110 m.

Wohnungen für Kurgäste: In der Stadt zahlreiche, gute und billige.

Aßmannshausen

in Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

eine bei dem gleichnamigen, durch seinen Weinbau berühmten Dorfe am Ufer des Rheins, in einem der schönsten Punkte des Rheinthals gelegene Kuranstalt mit einer Thermalquelle, welche in raschem Aufschwung begriffen ist.

Die Kurmittel. Die Thermalquelle. Sie ist ein alkalisches Wasser, welches nach einer, von Fresenius im Jahre 1876 ausgeführten Analyse im Liter 1.063 gr feste Bestandteile besitzt, unter welchen 0.028 gr Lithionbikarbonat der wichtigste ist.

Dem Lithiongehalte schließen sich 0.138 gr Natronbikarbonat, 0.176 gr Kaltbikarbonat und 0.571 gr Chlornatrium, sowie 0.186 gr freier Kohlensäure als bei der Wirkung der Quelle noch in Frage kommende Bestandteile an, während die übrigen Bestandteile keine besondere Bedeutung haben. Der Geschmack des Wassers ist mild und weichlich, schwach alkalisch, sein Aussehen weißlich opalisierend. Bei der Fassung der Quelle fanden sich zwei schwächere Quellenausbrüche und ein stärkerer Quellenausbruch vor, welcher letztere eine Temperatur von 32.5° C. hatte, die Temperatur des Thermalwassers betrug nach vollendeter Fassung am Wasserspiegel aber nur 28.2° C., erst bei Entnahme größerer Wassermengen ließ sich in den tieferen Wasserschichten des Brunnens eine Wassertemperatur von 31.1° C. konstatieren. (Man sehe Fresenius, „Analyse der warmen Quelle zu Aßmannshausen". Wiesbaden 1876.)

Indikationen. Gestützt auf die Untersuchungen von Ure und Lipowitz, nach welchen das kohlensaure Lithion unter allen kohlensauren Alkalien das größte Lösungsvermögen für Harnsäure hat, und auf die Erfolge, welche Garrod mit demselben bei Gicht erzielte, hat man das Aßmannshausener Thermalwasser wegen seines ziemlich hohen Lithiongehaltes bei verhältnismäßig geringem Gehalte an anderen festen Bestandteilen besonders gegen Krankheiten mit harnsaurer Diathese, Ablagerung von Harnsäure in die Gelenke, also gegen Gicht, Neigung zu Harngries empfohlen und rühmt dessen gute Wirkungen bei den eben genannten Krankheiten, besonders thut dies Mahr in seiner Schrift „Bad Aßmannshausen gegen Gicht". 1880. Aber auch bei chronischen Magenkatarrhen, Blasenkatarrhen, Katarrhen der Respirationswege, Muskel- und Gelenkrheumatismen, verschiedenen Neurosen und anderen ähnlichen Krankheiten konnte Mahr durch den innerlichen und äußerlichen Gebrauch dieses Thermalwassers recht günstige Kurerfolge erzielen („Heilerfolge der alkalischen Lithionthermen zu Aßmannshausen" von Dr. Mahr. 1878; sowie Berlin. klinische Wochenschr. 1879. Nr. 17 und 18).

Weitere Kurmittel sind: Massage, Elektrizität, Douchen, Inhalationen, Gymnastik.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Heinr. Mahr, zugleich Leiter der Kuranstalt.

Ausflüge. Ausflüge in die Nachbarschaft sind sehr mannigfach und bieten außerordentlich viel Abwechselung.

Badetarif: Für ein Thermalbad 2 bis 2.50 M., mit Douche 3 M., ein Sitzbad 1.50 M., Douche oder Massage 1 M.

Bahnstation. Aßmannshausen ist Station an der Nassauischen (rechtsrheinischen) Eisenbahn.

Beköstigung: In der Kuranstalt und in den Gasthöfen. 1 M., table d'hôte 3 M., Abendessen 1.75 M.

Gasthäuser: Hotel zum Anker, zur Krone, zum Schützenhof, zur Germania, zum Niederwald.

Gottesdienst: Katholischer, protestantischer.

Klima: Mild, Luft rein und staubfrei, Sommerhitze durch den Rheinstrom gemäßigt.

Kuranstalt. Sie besteht aus dem eigentlichen Kurhause mit Konversationsräumen, Billard-, Lesezimmern 2c., Restaurant, und Wohnungen für Kurgäste, einem Logierhause und dem Badehause mit 22 eleganten Badestuben und der Wohnung des Arztes. Das Etablissement, im Garten gelegen, ist gegen rauhe Nord- und Ostwinde geschützt. Aus allen Zimmern herrliche Aussichten.

Kurfrequenz. Da die Anstalt erst im Jahre 1877 eröffnet wurde, ist der Besuch derselben noch gering und beträgt in der Saison etwa 200 Personen, ist aber in stetiger Zunahme begriffen.

Kurtaxe: Für die einzelne Person 10 M., jedes weitere Familienmitglied 5 M., Kinder sind frei.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis Anfang Oktober.

Pension: In der Kuranstalt täglich 5 M., im Hotel zur Krone 6 M., zum Schützenhof 5.50 M., zur Germania und zum Niederwald 5 bis 6 M.

Post und Telegraph: Vorhanden.

Reiseverbindungen. Dieselben werden teils durch die Nassauische Eisenbahn, teils durch die Rheinschiffahrt vermittelt.

Seehöhe: 80 m.

Wasserversandt: Jährlich 25 000 bis 26 000 Flaschen.

Wohnungen für Kurgäste. Im Kurhause für 1 Zimmer mit Bett von 3 M. an täglich, im Pensionspreise 2 M.; in Privathäusern meist von 2.25 bis 3 M. á Person täglich inkl. Frühstück.

Mahr, Dr., „Analyse und kurze Anleitung zum innerlichen Gebrauche der lithiumreichen alkalischen Thermalquelle zu Aßmannshausen". — Fresenius, „Analyse der warmen Quelle zu Aßmannshausen". 1876. — Mahr, Dr., „Mitteilungen über Bad Aßmannshausen a. Rh." in Berl. klinisch. Wochenschr. 1879. Nr. 17 und 18. — Mahr, Dr., „Bad Aßmannshausen a. Rh. am Fuße des Niederwalds. Lithiumreiche, alkalische Thermalquelle". 1878. — Mahr, Dr., „Die Lithionquelle zu Bad Aßmannshausen am Rhein mit besonderer Berücksichtigung der daselbst zur Behandlung kommenden Krankheiten". Wiesbaden 1883. — Mahr, Dr., „Bad Aßmannshausen gegen Gicht". 1880.

Aubad

in Bayern, Oberbayern,

ein kleiner, im Illerthale unweit Kempten gelegener Kurort mit einer erdig-salinischen Schwefelquelle, welche von den Bewohnern der Umgegend zu Badezwecken benutzt wird. Gesundes

Klima und reizende Gebirgsgegend. Nächste Station Grönenbach an der Eisenbahnlinie Ulm — Kempten.

Auerbach

in Hessen-Darmstadt,

Kurort an der Bergstraße unweit des Melibocus, im vorigen Jahrhundert als Badeort in hohem Ruf, aber gegenwärtig nur mehr als Sommerfrische und wegen der Wasserheilanstalt besucht.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Die beiden hier zutagetretenden Mineralquellen sind schwache, erdige Säuerlinge, welche nur zu Badezwecken gegen Gicht und Rheumatismus dienen.

Die Kaltwasserheilanstalt. Sie soll mit guten Einrichtungen versehen sein.

Lokale Verhältnisse. Badeeinrichtungen: Primitiv.

Bahnstation: Bensheim an der Main-Neckarbahn, Strecke Darmstadt — Heidelberg.

Seehöhe: 512 m.

Augustusbad

in Oldenburg, siehe Scharbeutz.

Augustusbad

im Königreich Sachsen, Kreishauptmannschaft Dresden,

eine ziemlich besuchte Kuranstalt mit kräftigen Eisenquellen, unweit der Residenzstadt Dresden und in nächster Nähe des Städtchens Radeberg gelegen, weswegen sie bisweilen auch Radeberger Bad genannt wird.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Es entspringen hier sechs ziemlich reine Eisenquellen, welche außer dem Eisengehalte, der in den einzelnen Quellen von 0.026 bis 0.031 gr Bikarbonat im Liter Wasser schwankt, nur sehr geringe Mengen kohlensaure Erden und salinische Bestandteile, sowie nicht erhebliche Mengen freier Kohlensäure enthalten und eine Temperatur von 8 bis 8.5° C. besitzen. Sie dienen zu Trink- und Badekuren, werden aber zu ersterem Zwecke mit Kochsalz und Natronbikarbonat versetzt und mit Kohlensäure imprägniert und finden als kräftigendes, die Blutbildung unterstützendes Heilmittel überall da ihre Heilanzeige,

wo allgemeine Schwächezustände, Blutarmut, Bleichsucht, Skrophulose, Katarrhe der weiblichen Geschlechtsorgane und ähnliche Krankheitszustände den Gebrauch des Eisens erfordern.

Die Moorerde. Sie wird als Eisenmoor bezeichnet und hat sich in Form von Bädern besonders bei Gicht und Rheumatismen wirksam erwiesen.

Milch und Molken. Sie sind stets frisch zu haben und finden ebenfalls zu Kurzwecken vielfache Verwendung.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Bräunig.

Apotheke: Eine Hausapotheke vorhanden.

Badetarif. Für ein Mineralbad für Erwachsene 60, 70, 80 Pf. und 1 M., für Kinder 30 Pf., ein Moorbad 2 M., ein lokales Moorbad 75 Pf., ein Bassinwasserbad 40 Pf., Honorar für die Badebedienung besonders.

Bahnstation: Radeberg an der Sächsisch-schlesischen Eisenbahn.

Beköstigung: Table d'hôte 1.75 M., für Kinder 1 M., ein Couvert 1 M.

Gasthof: Palais-Hotel hat großen Speisesaal, Billard-, Musik-, Lese- und Restaurationszimmer, sowie 55 Logierzimmer und gewährt auch vollständige Pension zu billigen Preisen.

Klima: Mild und angenehm, den Aufenthalt im Freien sehr begünstigend.

Kuranstalt. Sie besteht aus vier Badehäusern mit vierzig Badestuben, darunter ein Moorbadehaus, und mit durchgehends vorzüglichen Einrichtungen, einem Kurhause, einem Hotel und wirtschaftlichen Gebäuden. Die Anstalt selbst liegt inmitten eines großen, schönen Waldparkes und ist mit trefflichen Gartenanlagen umgeben. Direktor der Anstalt ist R. Fröhner.

Kuraufwand. Man lebt im allgemeinen hier billig.

Kurfrequenz. Im Jahre 1879 betrug dieselbe 587 Personen, im Jahre 1881 bis Ende August 533 Personen, im Jahre 1882 bis 11. September 661 Personen.

Kurtaxe beträgt die Hälfte der einwöchentlichen Logiermiete.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 15. September.

Seehöhe: 220 m.

Wohnungen für Kurgäste: In 13 großen Logierhäusern mit zusammen 300 Logierzimmern. Zimmerpreise von 3 bis 20 M. pro Woche. Die Vermietung geschieht durch die Badeverwaltung.

Ärztlicher Bericht über das Augustusbad vom Jahre 1873. — „Das Augustusbad bei Radeberg. Eine kurze Beschreibung der Entstehung, Umgebungen, Wirkungen und jetzigen Einrichtungen dieses Mineralbades und Kurorts zum Gebrauche für Kurgäste und Besucher." Dresden, Axt 1880. — Ruge, Sophus, „Geschichte des Augustusbades bei Radeberg". Dresden, Axt 1880.

Aussee
in Österreich, Steiermark,

ein in der Bezirkshauptmannschaft Gröbming, in einem freundlichen Thalkessel der Norischen Alpen gelegener, seiner geschützten alpinen Lage und seines günstigen Sommerklimas wegen sehr gesuchter klimatischer Kurort mit einer sehr kräftigen Soole, welche vielfache medizinische Benutzung findet.

Die Kurmittel. Das Klima. Es ist sehr mild und angenehm. Die mittlere Temperatur der Luft ist im Mai 10.2°, im Juni 14.75°, im Juli 16.02, im August 15.06, im September 12.4, im Oktober 7.49° C. Sommertemperatur 15.28° C. Dabei sind die Temperaturschwankungen während der einzelnen Tage mäßiger, als im nördlicher gelegenen Flachlande von gleicher mittlerer Jahreswärme. Vorherrschende Winde sind Süd- und West-, dann Ostwind, meist aber herrscht Windstille. Die Luft ist im allgemeinen feucht mit 77 bis 81 % relativer Feuchtigkeit, der Ozongehalt derselben ziemlich hoch. Mittlerer Luftdruck 311.68 mm.

Wichtig für das dasige Klima ist die hohe Lage des Orts, welche in der Immunitätszone der Phthisis sich befindet.

Indikationen für das Klima. Der Aufenthalt in Aussee erweist sich sehr nutzbringend bei Erkrankungen der Luftwege namentlich phthisischer Kranken, Kehlkopf- und Bronchialkatarrhen. In Erkenntnis dieses Wertes des dasigen Klimas hat Dr. Schreiber bei Aussee ein Sanatorium für Brustkranke gegründet.

Die Soole. Sie ist eine der kräftigsten, an festen Bestandteilen reichsten Soolen Österreichs und Deutschlands mit 24.87 % festen Bestandteilen, darunter 23.36 % Kochsalz, 0.154 % Chlormagnesium, 0.044 % Chlorcalcium, 0.969 % schwefelsaures Natron, 0.059 % schwefelsaure Magnesia, 0.204 % Gips, 0.005 % Brommagnesium, 0.040 % kohlensaures Eisenoxydul und einige andere Nebenbestandteile.

Indikationen für die Soole. Die Soole, welche zu Bade- und stark verdünnt auch zu Trinkkuren dient, findet nach Pohl ihre Anwendung besonders bei verschiedenen Krankheiten des Nervensystems, als Hysterie, Melancholie, hysterischer nervöser Reizbarkeit junger geschwächter Leute, bei Skrophulose, Gicht, chronischem Rheumatismus torpid-pastöser Individuen, skrophulösen Affektionen der Haut u. a. m., während sie in Form von Inhalation bei chronischen Bronchialkatarrhen, chronischer Kehlkopfentzündung und Follikularerkrankungen der Kehlkopfschleimhaut nutzbringend wird.

Die Mutterlauge. Sie zeigt einen großen Reichtum an löslichen Salzen und an Brommagnesium und liefert im Verhältnis von 30 gr mit ½ Liter Wasser vermischt ein dem Friedrichs-

haller analoges Bitterwasser, als welches sie gegen hartnäckige Stuhlverstopfung Benutzung findet.

Molken. Sie sind Kuh- und Schafmolken und dienen als Unterstützungsmittel der Soolbadekur, aber auch in Verbindung mit der Wirkung des Klimas als Mittel gegen erethische Tuberkulose mit Neigung zum Blutspeien. Sie findet eine ausgedehnte Benutzung.

Weitere Kurmittel sind:

Sooldampfbäder, Inhalationen, Kaltwasserkuren, Kräutersäfte und Fichtennadelbäder.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Favarger (im Winter in San Remo), Sittmoser, Gruhner, Schreiber, Beth, Pohl, Kacheneß und der diplomierte Arzt Vitzthum.

Apotheke: Eine im Orte.

Ausflüge: Hierzu bietet die reizende Umgegend vielfache Gelegenheit.

Auskunftserteilung: Durch die Kurkommission.

Badeanstalten: Im Markte Aussee das Badehotel Elisabeth; andere Badeanstalten in Alt-Aussee und in Schrammls Gasthaus am Grundlsee, und eine Schwimmschule. Die Vitzthumsche Anstalt, in welcher meist Soolbäder verabreicht werden, hat Wannen- und Vollbäder. Für Kaltwasserkuren sind besondere Lokalitäten eingerichtet.

Badetarif. Für ein kaltes Bad oder warme Douche 20 Kr., ein warmes Bad 40 Kr., ein Sitzbad 15 bis 20 Kr., einen Eimer Soole 40 Kr., ein Pfund Fichtennadelextrakt oder ein Kräuterbad 60 Kr., eine Sooleinhalation 30 Kr., ein Sooldampfbad 60 Kr., eine Fichtennadelinhalation 40 Kr., ein Bad in der Schwimmschule 25 Kr.

Bahnstation. Aussee ist Station der Salzkammergutbahn, Strecke Salzthal—Aussee. Bahnhof etwa 20 Minuten vom Orte entfernt.

Beköstigung: In den Gasthöfen zu sehr civilen Preisen; Menage für Familien in jeder Privatwohnung.

Gasthöfe: Hotel Elisabeth, Hotel Hackl, Hotel Erzherzog Johann, Hotel Neupert, Post, Sonne, Blaue Traube, Wilder Mann, Kurhaus (Restaurant), Gasthof am See in Alt-Aussee, Schramml am Grundlsee.

Kuraufwand: Mäßig, das Leben ist in Aussee nicht teuer.

Kurfrequenz: Sie ist im steten Wachsen begriffen; im Jahre 1878 betrug dieselbe 3501, im Jahre 1879 4608, im Jahre 1881 schon 5368 und im Jahre 1882 bis 12. September 5328 Personen.

Kurhaus. Dasselbe, zur Unterhaltung der Kurgäste bestimmt, hat einen schönen Kursalon, Zeitungskabinett, Speisesaal und eine Wandelbahn für Brunnentrinker.

Kurort. Aussee ist ein Marktflecken mit etwa 1300 Einwohnern und wegen seiner Salzwerke von Wichtigkeit, aber auch

wegen seiner Naturschönheiten ein von Touristen viel besuchter Ort. Viele Beamte.

Kurtaxe: Für einen Erwachsenen $5^1/_2$ Gulden, für Kinder $2^3/_4$ Gulden, für Dienerschaft 1 Gulden ö. W.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 1. Oktober.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen. Durch die Eisenbahnlinie Schärding—Holzleithen—Selzthal mittels der Zweigbahn Aussee-Selzthal mit den gesamten Linien der Kronprinz Rudolf-Bahn und der Linie Bischofshofen—Selzthal der Kaiserin Elisabeth- (Gisela-) Bahn. Hierdurch Verbindungen mit Wien in 8 Stunden, mit Salzburg in 6 Stunden, ferner mit Graz, Klagenfurt, Linz, Passau.

Seehöhe: 657 m.

Transportmittel. Für Fuhrlöhne zu Fahrten in die Nachbarschaft, für Sesselträger und Fahrten auf dem Grundlsee und Toplitzsee bestehen besondere Taxordnungen.

Wohnungen für Kurgäste: In Hotels und in Privathäusern in hinreichender Anzahl und zu mäßigen Preisen. Monatsmiete für ein Zimmer von 20 Gulden an aufwärts. In allen Häusern Küchen zur Benutzung für Fremde. Unterkunft gut.

Pohl, Dr. Ed., „Aussee in Steiermark. Eine historisch-physikalisch-chemische Skizze". 2. Aufl. Wien, Braumüller 1871. — Schreiber, Dr. Jos., „Aussee, Soolbad in Steiermark, als klimatischer Kurort und das dortige Sanatorium nebst Fremdenführer". Wien, Braumüller 1870.

Ax

in Frankreich, Departement Ariége.

eine kleine Stadt mit etwa 2000 Einwohnern, am Ende des Ariégethales gelegen und am Zusammenfluß von drei Gebirgsbächen aus verschiedenen Thälern, mit einer sehr großen Anzahl warmer Schwefelquellen.

Die Kurmittel. Die Schwefelquellen. Es entspringen hier mehr als 60 Schwefelnatriumquellen, deren Temperatur zwischen 77° bis 27° C. liegt und von denen 40 zu medizinischen Zwecken benutzt werden. Die Hauptquelle Veguerie, welche das Etablissement le Teich versorgt, hat nach Garrigou im Liter Wasser 0.2614 gr feste Bestandteile, darunter 0.0200 gr Schwefelnatrium, 0.0350 gr Chlornatrium, 0.0315 gr schwefelsaures Natron, 0.1102 gr kieselsaures Natron und andere kieselsaure Verbindungen in geringer Menge, und eine Temperatur von 73.5° C. Die übrigen unterscheiden sich in ihrer Zusammensetzung wenig von der Hauptquelle.

Indikationen. Therapeutische Anwendung finden die Quellen von Ax nach Garrigou innerlich und äußerlich vorzugsweise gegen

herpetische Erkrankungen der Haut und chronische Rheumatismen, sowie gegen verschiedene nervöse Leiden und chronische Katarrhe der Luftwege.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Auphau, Dr. Astrié, Dr. Bonnal.

Ausflüge: Nach Serre de Bernache, Pic St. Barthélemy, nach Andorra, Hospitalet u. a. Punkten mehr.

Badeanstalten. Es bestehen hier drei größere Badeetablissements und zwar le Teich, gut eingerichtet, mit 52 Badestuben, Douchen, Pulverisateurs, Dampfbädern und Inhalationsraum; le Couloubret mit 28 Badestuben und Douchen, älter, und le Beilh, gut eingerichtet mit 20 Badestuben, Douchen, Dampfbad und Buvette.

Bahnstation: Tarascon an der Toulouser Eisenbahn, Linie Toulouse—Tarascon, von da über Ussat mit Diligence in 3 Stunden nach Ax.

Gasthöfe: Hôtel Boyer, Hôtel Sicre, Hôtel Boilieu, Hôtel Graule, Hôtel Prat.

Kurfrequenz. Der Ort ist von Kranken viel besucht.

Seehöhe: 710 m.

Wohnungen für Kurgäste. In fast allen Häusern giebt es möblierte Wohnungen zu vermieten.

Garrigou in: Gaz. hebdom. 1868. 2. Série. 29. 49.

Axalp

in der Schweiz, Kanton Bern,

ein neuer Höhenkurort oberhalb des Gießbaches am Brienzer See, welcher im Jahre 1879 seine Eröffnung ankündigte.

Die Kurmittel. Das Klima. Seit einer Reihe von Jahren sind die den Brienzer See umgebenden Alpen im Sommer der Wallfahrtsort skrophulöser und anämischer Kinder, sowie brustkranker Erwachsenen aus den benachbarten Dörfern. Dieser Umstand hat zur Gründung eines Sanatoriums auf der Axalp geführt, welche als besonders sanitär bezeichnet wird, weil zu ihr die Morgen- und Abendsonne langezeit Zutritt hat, die große Sommerhitze durch die Nähe des Sees gemildert wird und heftige Luftströmungen durch das Gebirge abgehalten werden. Auch der Föhn ist hier eine sehr seltene Erscheinung. Starke Waldungen sind die nächste Umgebung des Sanatoriums.

Indikationen. Mangelhafte Entwickelung im Kindesalter, Anämie, Dyspepsie, Überreizung des Nervensystemes eignen sich besonders für den Aufenthalt auf der Axalp; selbst ausgesprochene

Lungenphthise mit ausgedehnten Verdichtungen des Lungengewebes soll nach Körbers Versicherung Sistierung des Krankheitsprozesses daselbst gefunden haben.

Sonstige Kurmittel: Milch, Molken.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. A. Körber in Brienz.

Bahnstation: Interlaken an der Eisenbahnlinie Bern—Scherzligen—Därligen—Interlaken; von da aus mit Dampfboot bis Gießbach, von Gießbach Postverbindung.

Kurhaus. Das Haus, zwar in kleinem Maßstabe angelegt, leistet doch allen Anforderungen an Luft, Licht und Wärme Genüge. In Bezug auf gute Betten, sowie Küche und Keller ist bestens gesorgt. Das Kurhaus wird von Gießbach aus bequem in zwei Stunden erreicht. Besitzer desselben sind die Lehrer Flück und Michel, welche über die Anstalt Auskunft erteilen.

Kurzeit: Vom 15. Juni bis September.

Milch. Frische Milch ist stets zu haben.

Pension. Eine solche ist für Erwachsene und ganz besonders für Kinder eingerichtet, welche letztere Pflege und Überwachung, sowie den nötigen Unterricht finden. Pensionspreis von 4 Frcs. an pro Tag.

Post und Telegraph: In Gießbach.

Promenaden. Hierzu bietet die reizende Umgebung vielfache Gelegenheit.

Seehöhe: 1570 m.

Transportmittel. Für Kranke und schwächliche Personen stehen Pferde und Träger stets zur Verfügung.

Wohnungen für Kurgäste: Im Kurhause, Zimmer von 1 bis 3 Frcs. täglich.

Korrespondenzblatt für Schweizer Ärzte. 1879. Nr. 11. Beilage.

Arenstein

in der Schweiz, Kanton Schwyz,

eine wohl eingerichtete, viel besuchte Hotel-Pension, welche zur Vornahme klimatischer Kuren und zum Gebrauch von Milch- und Molkenkuren dient.

Die Kurmittel. Klima. Über die klimatischen Verhältnisse fehlen nähere Angaben. Sie tragen im allgemeinen den alpinen Charakter und ihre Einwirkungen auf den kranken Körper sind hiernach zu bemessen.

Die Molken. Sie sind vortreffliche Ziegenmolken, deren Wirkung durch die hohe Lage des Kurorts erhöht, beziehentlich modifiziert wird.

Lokale Verhältnisse. Anlagen: Rings um die Anstalt Park- und Gartenanlagen. Daneben ein schattenreicher Wald mit zahlreichen Wegen und Ruheplätzen.

Bahnstation: Brunnen an der Linie Altdorf—Schwyz—Zug.

Beköstigung: Vorzügliche Küche und treffliche Weine.

Kuranstalt. Das grand-hôtel Axenstein ist ein im modernen Palaststil aufgeführtes, vierstöckiges, elegantes Musterhotel, mit hohen, großen und comfortabel eingerichteten Zimmern, welche etwa 300 Gäste aufnehmen können, und verschiedenen Sälen und Unterhaltungsräumen. Man genießt vom Hotel eine prächtige Aussicht auf den Vierwaldstättersee. Elegante Bäder in der Dependenz. Derzeitiger Anstaltsbesitzer: Nationalrat A. Eberle.

Pension: Frühstück, table d'hôte und Nachtessen 7 Frcs., Kinder unter fünf Jahren 5 Frcs., Dienerschaft 5 Frcs. Bedienung wöchentlich 3 Frcs., Beleuchtung wöchentlich 3 Frcs.

Post- und Telegraphenbüreau in der Anstalt.

Reiseverbindung. Von der Dampfschiffstation Brunnen am Vierwaldstättersee führt südwärts eine gute Fahrstraße über Morschach in 50 Minuten nach Axenstein. Hotel-Omnibus 2.50 Frcs.; Wagen (separat) 5 und 10 Frcs.

Seehöhe: 750 m.

Zimmerpreise: 2 bis 12 Frcs., Salon 15 bis 21 Frcs.

Baaßen

in Österreich, Siebenbürgen,

Kurort mit mehreren jod- und bromhaltigen Soolquellen, welche vielfache medizinische Benutzung finden und einen hohen therapeutischen Ruf genießen.

Die Kurmittel. Die Soolquellen. Sie sind die Ferdinandsquelle, die Felsenquelle, die Merkelquelle, die Kirchenbadquelle und die Bettlerbadquelle. Die drei ersteren sind die stoffreichsten und am meisten benutzten. Sie dienen fast nur zum Baden. Die Ferdinandsquelle enthält nach einer Analyse von Folberth im Liter Wasser auf 41.0 gr feste Bestandteile: 37.1 gr Kochsalz, 1.6 gr Chlormagnesium, 1.5 gr Chlorkalium, 0.011 gr Bromnatrium, 0.039 gr Jodnatrium, sowie 55 kcm Kohlensäure, wogegen derselbe Analytiker in der Felsenquelle auf 44.9 gr feste Bestandteile 40.2 gr Kochsalz, 1.8 gr Chlormagnesium, 2.0 gr Chlorkalium, 0.013 gr Bromnatrium, aber nur 0.029 gr Jodnatrium, sowie 253 kcm Kohlensäure nachwies. Die Merkelquelle dagegen hat zwar nur 14.8 gr feste Bestandteile auf obige Wassermenge, 9.1 gr Kochsalz, 3.3 gr Chlormagnesium,

aber 0.048 gr Jodnatrium und 314 kcm Kohlensäure nach einer Analyse von Stenner. Die Temperatur der Ferdinandsquelle ist 12.5°, die der Felsenquelle 15.0°, die der Merkelquelle 15.1° C. Die übrigen Quellen sind stoffärmer, als die eben genannten, haben aber gleiche chemische Zusammensetzung und Wärmegrade wie diese. Das Wasser hat wie die Soolquelle von Goczalkowitz, mit dem es überhaupt viele Ähnlichkeit besitzt, die Eigentümlichkeit, große Mengen Kohlenwasserstoffgas zu entwickeln, es ist mit Ausnahme der Felsenquelle geruchlos und hat einen stechend salzigen, etwas bittern Geschmack. Die Baasener Soolquellen übertreffen sonach an Jod- und Bromgehalt die meisten derartigen Quellen, während die Merkelquelle bei ihrem ungleich geringern Kochsalzgehalt und höhern Jodgehalt, als die übrigen Baasener Quellen, sich sehr der Adelheidsquelle in Heilbronn nähert und von dieser sich nur dadurch unterscheidet, daß diese letztere bei gleichem Jod- und Bromgehalt noch etwas weniger Kochsalz enthält, als sie.

Indikationen. Die Baasener Quellen können alle an stark jodhaltige Kochsalzquellen gemachten Ansprüche erfüllen und haben sich als solche nach der Erfahrung Mediascher Ärzte auch bei Skrophulose, veralteter, namentlich mit Merkurialkachexie verbundener Syphilis, bei hartnäckigen chronischen, insbesondere auf skrophulösem Boden ruhenden Hautausschlägen, sowie bei chronischem exsudativen Gelenkrheumatismus und Gicht vielfach bewährt.

Trauben. Im Herbste bestehen Einrichtungen zu Traubenkuren.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Fabini, Dr. Folberth, Dr. Binder und andere Mediascher Ärzte, welche überhaupt um Baasen sich sehr verdient gemacht haben.

Badeanstalt. Das Badehaus, in neuerer Zeit völlig restauriert, hat Kabinette für warme und kalte Wannenbäder, ein für die Geschlechter abgesondertes Bassinbad und ein Schlammbad mit besonderen Kabinetten für beide Geschlechter. Sie ist, wie das ganze Etablissement, Eigentum einer Aktiengesellschaft.

Bahnstation: Mediasch an der Czegled-Predealer Eisenbahn, Strecke Kis—Kapus—Schäßburg, Entfernung von Baasen 13 km. Postverbindung.

Beköstigung. Table d'hôte à Person 50 bis 60 Kreuzer, auch nach der Karte.

Gasthof. Der einer Aktiengesellschaft gehörende Gasthof ist gut eingerichtet und gewährt den Kurgästen gute Verpflegung.

Klima: Mild und gesund.

Kuraufwand: Gering, das Leben ist hier billig.

Kurfrequenz: Etwas über 400 Personen, meist Bürger, Beamte und Grundbesitzer aus allen Teilen des Landes.

Kurort. Das Dorf Baasen, ungarisch Felsö-Bajom, rom. Bazna, mit etwa 13 bis 1400 deutschen Einwohnern, ist ein freundlicher, in einem anmutigen, von Wald- und Rebenhügeln umkränzten Thale gelegener Ort, welcher in neuerer Zeit durch viele neugebaute, das Etablissement umgebende Häuser und andere Umgestaltungen zu dem angenehmsten und hübschesten Kurort dieses Landes sich erhoben hat.

Kurtaxe: Drei Gulden ö. W. à Person.

Kurzeit: Vom Anfang Mai bis Anfang Oktober.

Trinkwasser: Gut.

Wohnungen für Kurgäste. Gute und hinreichende Unterkunft gewähren die vielen Neubauten. Ein Zimmer mit guter Einrichtung in einem zur Badeanstalt gehörenden Hause kostet täglich 60 Kreuzer bis 1½ Gulden und mehr noch bei erhöhten Ansprüchen.

Bad Elster

im Königreich Sachsen, Regierungsbezirk Zwickau (Voigtland),

ein in neuerer Zeit rasch in Aufnahme gekommener Kurort mit einer großen Anzahl Eisensäuerlingen und einer mit dem Marienbader Kreuzbrunnen nahe verwandten Glaubersalzquelle, in reizender Gebirgsgegend gelegen.

Die Kurmittel. Die Eisensäuerlinge. Die Zahl der hier zutagetretenden Eisensäuerlinge beträgt zwölf, von denen die Marien- und Moritzquelle, beide zu Trinkkuren benutzt, die Königs-, Alberts- und Johannisquelle, zu Badekuren dienend, die wichtigsten sind. Ihre Temperatur ist 9.4 bis 10° C., ihr Geschmack angenehm säuerlich und erquickend gelinde herb. Die Gasentwickelung tritt am stärksten in der Marien- und Moritzquelle auf, in welchen beiden Quellen, namentlich in ersterer, hierdurch das Wasser in steter Kochbewegung zu sein erscheint. Alle Quellen setzen bei längerem Kontakte mit der atmosphärischen Luft Eisen ab. In chemischer Beziehung gehören sie zu den alkalisch-salinischen Eisenwässern mit großem Reichtum an Kohlensäure und kommen in vielfacher Beziehung mit den Quellen von Franzensbad überein, von denen sie sich aber durch größern Reichtum an Eisen unterscheiden. Die gehaltreichste von ihnen ist die Marienquelle, welche im Liter Wasser 6.13 gr feste Bestandteile, unter denen 0.063 gr doppeltkohlensaures Eisenoxydul, 0.727 gr Natronbikarbonat, 0.447 gr Bikarbonate von Kalk und Magnesia, 2.947 gr Natronsulphat und 1.872 gr Chlornatrium sich befinden, sowie 1371.5 kcm freier Kohlensäure nach einer am 19. Oktober

1877 gemachten Bestimmung enthält. An Stoffreichtum stehen dieser Quelle zunächst die Königs- und Albertsquelle mit 4.99, resp. 5.51 gr Fixa im Liter Wasser, während die Moritzquelle deren nur 2.28 gr auf obige Wassermenge, aber mit 0.086 gr doppeltkohlensaurem Eisenoxydul besitzt. Die übrigen Bestandteile dieser Quellen stehen zu den festen Bestandteilen in demselben Verhältnis, wie in der Marienquelle.

Indikationen. Ihre Wirkungsweise, welche vorzugsweise durch die Wirkungen des Eisens und der Kohlensäure vorgezeichnet, durch ihren Gehalt an alkalischen Salzverbindungen nur etwas modifiziert wird, besteht in Verbesserung der Ernährung, Steigerung der Blutbereitung und Anregung des Nervensystems mit allen daraus sich ergebenden Konsequenzen. Dementsprechend sind es besonders Zustände von Blutarmut, wie Erschöpfungsanämieen, Anämieen nach Magenkatarrhen, solche nach starken Blutverlusten, Bleichsucht und andere mehr, chronische Nervenkrankheiten, besonders solche, welche auf Anämie basieren, wie krankhafte Reizbarkeit des Nervensystems, gewisse Arten von Lähmungen, Veitstanz ꝛc., und Krankheiten der weiblichen Geschlechtsorgane, wie Menstruationsmangel, allzureichliche Menses, Gebärmutterkatarrh, Sterilität ꝛc., welche die hauptsächlichsten Kurobjekte für diese Quellen abgeben, insbesondere, wenn sie mit Blutstockungen im Unterleibe leichtern Grades und Verdauungsstörungen sich verbinden.

Die Glaubersalzquelle. Diese Quelle, welche den Namen Salzquelle führt, zeichnet sich vor allen Quellen von Elster durch ihren Reichtum an alkalischen Salzverbindungen aus, indem sie auf 8.32 gr feste Bestandteile im Liter Wasser 5.262 gr schwefelsaures Natron, 1.685 gr doppeltkohlensaures Natron und 0.827 gr Chlornatrium enthält, und da sie in obiger Wassermenge noch 0.062 gr doppeltkohlensaures Eisenoxydul und 986.8 kcm freie Kohlensäure besitzt, nimmt sie in chemischer und therapeutischer Hinsicht die Stelle zwischen dem Kreuz- und Ferdinandsbrunnen von Marienbad ein, welche auch schon Pollach in seinem „Kompendium der Balneotherapie“ (Wien 1880) ihr angewiesen hat.

Indikationen. Es muß demnach als primäre Wirkung für die Salzquelle von Elster Regulierung der Funktionen der Verdauungsorgane und Beseitigung der verlangsamten Blutzirkulation im Bereiche der Pfortader und der untern Hohlvene bezeichnet werden. Es gehören daher vor ihr Forum Blutstockungen im Unterleibe, die gemeinhin als Abdominalplethora zusammengefaßt werden, chronischer Magen- und Dickdarmkatarrh, habituelle Stuhlverstopfung, Hyperämie der Leber, chronische Metritis, chronische Gicht und derartige Krankheitszustände, wo man gewohnt ist, Marienbad oder Kissingen zu verordnen, wobei im Auge zu behalten ist, daß

die Salzquelle von Elster keine drastisch, sondern mild und sicher abführende Wirkung besitzt, ohne die Verdauungsorgane im geringsten zu belästigen. Vergleicht man die Mineralquellen von Elster mit denen von Franzensbad und Marienbad in Böhmen, sei es in chemischer, sei es in therapeutischer Hinsicht, so ergiebt sich sofort eine nahe Verwandtschaft der Eisensäuerlinge des erstern Kurorts, insbesondere der Marienquelle, mit den eisenhaltigen Säuerlingen von Franzensbad und eine noch engere Verwandtschaft der Salzquelle von Elster mit dem Kreuzbrunnen von Marienbad. Der hauptsächlichste Unterschied zwischen den Quellen von Elster und Franzensbad liegt, worauf auch Pollach („Kompendium der Balneotherapie" S. 85) aufmerksam macht, in dem größern, sehr bedeutenden und wirksamen Eisengehalte der Quellen von Elster, und dem entsprechend in der in ihnen mehr hervortretenden tonisierenden Eisenwirkung. Derselbe etwas höhere Eisengehalt in der Salzquelle von Elster ist auch die Hauptdifferenz zwischen dieser Quelle und dem Marienbader Kreuzbrunnen. Dem etwas höhern Gehalte dieses letztern an Chlornatrium und kohlensaurer Kalk- und Talkerde dürfte keine wesentliche Modifikation in der Quellenwirkung beizumessen sein. Es ist sonach wiederum die etwas höhere Eisenwirkung, welche das differentiale therapeutische Moment zwischen Elster und dem Marienbader Kreuzbrunnen abgiebt, die aber in der Salzquelle von Elster bei der gegenüberstehenden überwiegenden Wirkung der alkalischen Salzverbindungen nur als eine gelind adstringierende, die purgative Wirkung dieser letztern beschränkende sich geltend machen kann.

Die Moorerde. Die im Quellengebiete von Elster gewonnene und zu Kurzwecken benutzte Moorerde ist salinischer Eisenmoor mit beträchtlichen Mengen schwefelsaurer Alkalien, Eisenvitriol, Eisenoxyd, Schwefeleisen 2c. neben organischen Säuren und vegetabilischen Resten und findet in Form von Bädern namentlich bei Neuralgieen, peripherischen, namentlich rheumatischen Lähmungen, chronischem Rheumatismus, allgemeiner nervöser Reizbarkeit, Exsudatresten im Beckenraume und anderen ähnlichen Zuständen ihre therapeutische Verwendung.

Molken. Sie sind süße Ziegenmolken und werden teils pur, teils mit Salzquelle vermischt bei Katarrhen verschiedener Art zur Anwendung gebracht. Dasselbe gilt auch von der Milch.

Das Elstersalz. Aus dem Abdampfungsrückstande des Wassers der Salzquelle gewonnen, stellt es ein weißes, laugenhaft schmeckendes, in Wasser leicht lösliches Pulver dar, welches als mildes Abführmittel benutzt wird.

Das Klima. Bei dem Abschluß des Thals, in welchem Elster liegt, nach Nord und Ost durch einen hohen Gebirgsrücken und dessen Öffnung nach Süd und Südwest ist sein Klima milder, als

Flechsig, Geh. Hofrat Dr. R., „Bad Elster. Darstellung alles Wissenswerten für Ärzte und Laien auf Anordnung des Ministeriums des Innern bearbeitet". 2. Aufl. Leipzig, J. J. Weber 1875. — Hahn, „Bad Elster, seine Heilmittel, Heilanzeigen und Kurdiät". Berlin, Münchhoff 1879. — Peters, Dr. H., „Die Quellen und Bäder Elsters. Zum Gebrauch der Trink- und Badekur". Leipzig, O. Wigand 1875. — Flechsig, „Die Salzquelle zu Elster" in den Blättern für Heilwissenschaft. 1873, Nr. 7, 8, 9. — Flechsig, „Die Salzquelle von Elster und der Kreuzbrunnen von Marienbad. Eine balneotherapeutische Parallele". Leipzig 1878.

Baden

im Großherzogtum Baden, Amtsbezirk Baden,

gemeinhin Baden-Baden genannt, die alte civitas Aurelia aquensis der Römer, Kreisstadt am nordöstlichen Fuße des Schwarzwaldes, im Oosthale gelegen, mit einer großen Anzahl warmer Quellen. Das größte und besuchteste Luxusbad, welches Deutschland aufzuweisen hat.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die bekanntesten Quellen Badens, welche medizinische Benutzung finden, sind der Ursprung oder Hauptquelle mit 62.7° C., die Brüh- und Judenquelle mit 62.3° C., die Fettquelle mit 63.9° C., die Murquelle mit 56° C. und die Büttquelle mit 44.4° C. Temperatur. Die Gesamtzahl der in Baden zutage tretenden Thermalquellen übersteigt zwanzig und liefert in 24 Stunden etwa 1 Million Liter Wasser.

Die Badener Thermalquellen sind sämtlich schwache alkalische Kochsalzwässer, welche im Liter Wasser durchschnittlich 2.2 gr Kochsalz auf etwa 3 gr feste Bestandteile enthalten, und weichen in chemischer Beziehung wenig von einander ab, wenn man nicht den in einigen Quellen auftretenden höhern Gehalt an Chlorlithium und Arsen besonders in Rechnung bringen will. Im Jahre 1881 hat Prof. Bunsen in Heidelberg (Ärztliche Mitteilungen aus Baden, herausgegeben von R. Volz. 1881. Nr. 9) die Hauptstollenquelle (das aus der Brühquelle, Höllenquelle, Juden- und Ungemachquelle zusammengeleitete Mineralwasser) einer neuen chemischen Untersuchung unterworfen, nach welcher diese Quelle auf 2.775 gr fester Bestandteile, 2.015 gr Chlornatrium, 0.053 gr Chlorlithium und 0.0007 gr dreibasisch arsenikſauren Kalk oder 0.264 mgr Arsen enthält, eine Menge, welche nach Bunsens Ansicht bei einer Trinkkur die Arsenwirkung noch hervortreten läßt. Auch der hohe Gehalt an Chlorlithium, welchen man nach einer von Bunsen gemachten Zusammenstellung anderer lithionhaltiger Wässer in keiner einzigen Quelle wiederfindet, soll nach demselben Autor die therapeutische Wirksamkeit der Badener Thermen nicht unwesentlich mit begründen.

Diese Ansicht hat aber in ärztlichen Kreisen nur geringen Anklang gefunden, und da auch der Kochsalzgehalt dieser Quellen ein zu geringer ist, um aus demselben ihre medizinischen Eigenschaften ableiten zu können, hat man in neuerer Zeit als ihr Hauptagens den hohen Wärmegrad bezeichnet, welchen sie besitzen und der verschiedentlich modifiziert und gehandhabt eine entschieden therapeutische Wirkung haben muß.

Die Art der Benutzung der Badener Thermen ist, wie in Wiesbaden, meist die Bäderform und die dieser nahestehenden Gebrauchsweisen. Ihr innerlicher Gebrauch, der nur auf die Hauptquelle, den Ursprung, beschränkt ist, spielt eine sehr untergeordnete Rolle und kommt nur bei Katarrhen der Respirations- und Digestionswege, bei erethischer Skrophulose und einigen anderen Krankheitszuständen, als Unterstützungsmittel der Klimawirkung, zur Anwendung.

Indikationen. Aus einer Statistik, welche Heiligenthal in seiner Monographie „Die Thermen von Baden-Baden und ihre Erfolge u. s. w.". Baden-Baden 1877 giebt, und die eine Krankenbewegung von nahezu 5000 Personen umfaßt, geht hervor, daß Krankheiten der Bewegungsorgane und des Nervensystems in Baden in überwiegender Mehrheit vertreten sind. Die ersteren betrafen bis über die Hälfte Gelenkrheumatismen, welche zu 14⁵/₈ Prozent geheilt und zu 77⁷/₈ Prozent gebessert wurden, ferner gichtische Erkrankungen, von denen etwa 3 Prozent Heilung und 86 Prozent Besserung erfuhren, und Krankheiten der Knochen, Muskeln und Gelenke mit 5.4 Prozent Heilungen und 81 Prozent Besserungen. Von Krankheiten des Nervensystems sind es besonders motorische Störungen (Krämpfe, Lähmungen rheumatischer Art), welche numerisch überwiegen. Es erwiesen sich 6 Prozent Heilungen und 74 Prozent Besserungen, während von Krankheiten im Bereiche der Empfindungsnerven 16 Prozent Heilung und 70 Prozent Besserungen notiert sind. Wesentlich zurück treten in der Häufigkeit des Vorkommens in Baden Krankheiten der Verdauungsorgane, Frauenkrankheiten, Hautkrankheiten und allgemeine Ernährungsstörungen.

Klima. Seine günstigen klimatischen Verhältnisse verdankt Baden seiner durch hohe Bergrücken nach Nord und Osten geschützten Lage und der natürlichen Durchwärmung des Bodens durch seine heißen Quellen. Von dichtem Wald und üppiger Vegetation umgeben ist sein Klima ziemlich feucht und mild. Der relative Feuchtigkeitsgrad, welcher im Jahresmittel 85 Prozent beträgt, liegt zwischen 80.6 (Monat Juli) und 92.0 Prozent (Monat Dezember), während die Dunstspannung in der niedrigsten Ziffer (im Monat Dezember) 4.2, in der höchsten (im Monat Juli) 3.1 Prozent erreicht. Die mittlere Jahrestemperatur ist + 8.95° C., die des Frühlings + 8.59°, die des Sommers + 17.16°, die des Herbstes + 9.26°, und die des Winters + 0.80° C., wobei die täglichen Temperaturschwankungen

nur mäßige sind. Nach einer von Heiligenthal gemachten Zusammenstellung kommt das Winterklima von Baden mit den Klimaten von Vevey, Meran und Venedig nahe überein. Als für Kranke vorzugsweise geeignet muß aber der Spätherbst und Frühling bezeichnet werden, zu welcher Zeit Baden für schwer Erkrankte als Zwischenstation dienen kann.

Indikationen. Krankheiten der Atmungsorgane, unter denen chronischer Bronchialkatarrh, Lungentuberkulose, pleuritische Exsudate, chronische Heiserkeit in erster Linie stehen, finden durch das Klima von Baden nicht selten Erfolge und wesentliche Besserungen. Nebenbei wirkt es beruhigend auf das Nervensystem, regt die Hautfunktionen an und setzt Herz- und Atembewegungen herab.

Weitere Kurmittel sind:

Dampfbäder, Badeschlamm; zwei schwache Eisenquellen; frisch gemolkene Kuh- und Ziegenmilch; Molken; Kräutersäfte; Trauben; verschiedene fremde Mineralwässer und eine im Jahre 1881 erbaute, für zwei Kammern eingerichtete pneumatische Anstalt, sowie eine Augenheilanstalt, Kaltwasserheilanstalt und heilgymnastische Anstalt.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Apfel, Averbeck, Baumgärtner (Spitalarzt), Berton, Frey, Heiligenthal (herzogl. Badearzt am Friedrichsbade), Jörger, Knecht, Kommerell, von Langsdorff (Bezirksarzt a. D.), Lenz, Reitmeyer, Schliep (stellvertretender Leibarzt der Deutschen Kaiserin und Dirigent der Pneumatischen Anstalt), Schmidt (Chirurg), Em. Schmidt, Schwarz, Seligmann, Stamm.

Anlagen. Unter den Anlagen nimmt die Promenade den ersten Platz ein. Nächstdem sind die englischen Anlagen am meisten besucht, sowie auch die Lindenthaler Allee, nach dem Zisterzienserkloster Lichtenthal führend, welche als Korso für die Badewelt gelten kann.

Apotheken: Zwei.

Badeanstalten. Baden besitzt deren verschiedene, allen voran steht die großherzogliche, das Friedrichsbad. Es ist ein großes monumentales Gebäude, welches nicht allein alle Anforderungen, welche die Balneotherapie der Jetztzeit stellt, sondern auch die des Comforts in ausgezeichneter Weise erfüllt. Wichtig ist die Erwärmung des ganzen Hauses durch die überschüssige Wärme des zu Bädern verwendeten Mineralwassers, welches durch Röhren im ganzen Badehause herumgeleitet wird, bis es die zu Badezwecken geeignete Temperatur erlangt hat. Das Friedrichsbad enthält Wannenbäder mit Marmorwannen, Regen- und Strahldouchen; Wildbäder mit beständig zu- und abfließendem, auf 33.75° C. abgekühltem Mineralwasser; Räume zum Inhalieren zerstäubten Mineralwassers; ein elektrisches Bad; Bäder für Behandlung mit kaltem Wasser und kalten Douchen; Schwimmbäder; Dampfbäder; heiße

Luftbäder; Douchebäder der verschiedensten Art und zu verschiedenen Temperaturen und Druckverhältnissen; Fürstenbäder, elegant eingerichtete Dampfbäder; Kastendampfbäder; eine prachtvolle Halle, die als Warteplatz und zum Ausruhen für die Badenden, wie für Brunnentrinker dient. Andere Badeanstalten sind noch im Badischen Hof, Zähringer Hof, Petersburger Hof, Hirsch, Baldreit, Darmstädter Hof, Hotel Friedrichsbad-Stahlbad. Für mittellose Kranke besteht ein Armenbad. Auf dem Wege nach Lichtenthal befindet sich das Stephanienbad zum Gebrauche der Eisenbäder.

Badeleben. Es ist das der großen fashionablen Welt mit allen Vergnügungen und Unterhaltungen, welche dieselbe fordert.

Badetarif. Es kosten im Friedrichsbade ein gewöhnliches Wannenbad 70 Pf., ein Wildbad für eine einzelne Person 2 M., ein solches für mehrere Personen à Person 1 M., eine Inhalation zerstäubten Mineralwassers 50 Pf., ein elektrisches Bad 3 M., ein Kaltwasserbad mit Douche 1.50 M., ein Schwimmbad 1 M., ein Dampfbad 1.30 M., ein heißes Luftbad 1.30 M., ein Dampfbad im Fürstenbade 2 bis 10 M., ein Kastendampfbad 1 M., eine Douche ohne Bad 50 Pf., eine Sitzung für Massage 2 M.; im Stephanienbade ein Eisenbad 70 Pf. bis 2.20 M.; in den Gasthöfen etwas geringere Preise.

Bahnstation. Baden ist Endstation einer von Oos abgehenden Zweigbahn der Hauptlinie Heidelberg—Basel.

Beköstigung: In den Gasthöfen, Restaurants und Speisehäusern zu den verschiedensten Preisen. Table d'hôte-Preise schwanken von 3 bis 6 M. In den Gasthöfen ersten Ranges Frühstück meist 1.20 M., Mittagstisch 3 M., in denen zweiten Ranges für ersteres 50 Pf., für letzteres 1.50 M.

Gasthöfe. Gasthöfe ersten Ranges sind: Englischer Hof, Europäischer Hof, Victoria-Hotel, Badischer Hof, Holländischer Hof; solche zweiten Ranges sind: Stadt Baden, Darmstädter Hof, Russischer Hof, Deutscher Hof, Zähringer Hof, Französischer Hof, Hotel royal, Hirsch. In den Gasthöfen ersten Ranges sind die Preise ziemlich gleich, dasselbe gilt auch von denen zweiten Ranges.

Gottesdienst: Katholischer, altkatholischer, evangelischer, englischer, russisch-griechischer, israelitischer.

Konversationshaus. Umgeben von schönen Anlagen und Alleen, mit großen und prachtvollen Räumlichkeiten, luxuriös ausgestatteten Konzert-, Ball-, Spiel-, Restaurations- und Lesesälen ausgerüstet, ist es der Zentralpunkt des Badelebens und steht das ganze Jahr zur Benutzung offen.

Kuraufwand. Wie in jeder großen Stadt kann man in Baden billig und teuer leben. Bei bescheidenen Ansprüchen kann man im Monat gut mit 200 bis 350 M. daselbst auskommen.

Kurcomité. Die Verwaltung der Kuranstalt und Beaufsichtigung der Anlagen ist einem Comité übertragen.

Kurfrequenz. Zur Zeit, als Baden seine Spielbanken noch hatte, belief sich der jährliche Fremdenverkehr auf 40000—50000 Personen. Nach der Abschaffung des Spiels und dem deutsch-französischen Kriege hatte sich derselbe nicht unwesentlich vermindert, hat sich aber in den letzten Jahren wieder sehr gehoben und erreichte im Jahre 1882 (bis 17. September) die Ziffer von 42787 Personen.

Kurhospital. Das städtische Krankenhaus nimmt arme Kranke unentgeltlich auf, Personen höherer Stände gegen eine Vergütung von täglich 1.50, 3 und 4 M., je nach den Anforderungen.

Kurort. Baden ist eine Stadt mit 12000 Einwohnern, welche von üppigen Tannenwaldungen umgeben ist. Begrenzt mit einem Kranze reicher Landhäuser breitet sie sich amphitheatralisch am Schloßberge und seinen Gehängen, sowie in dem lachenden, fruchtbaren Thale der Oos aus, inmitten der herrlichsten Vegetation, welche die ganze Umgegend zum Garten Deutschlands gestaltet. Der Ort vergrößert sich von Jahr zu Jahr und neue prachtvolle Villen und Wohnhäuser vermehren die Zahl der bereits bestehenden mit jedem Jahre. Möblierte und unmöblierte Privatwohnungen bietet der Ort in großer Auswahl.

Kurtaxe: Für eine Person auf einen Monat 8 M., auf ein Jahr 20 M., für eine Familie von 2 Personen 12 M., auf ein Jahr 30 M., für eine solche von 3 Personen 15 M., resp. 36 M., für jede weitere Person 3 resp. 4 M. mehr. Die Taxe für 14 Tage beträgt für jede Person 5 M., für einen Tag 50 Pf. Kinder unter 10 Jahren und Dienstboten sind taxfrei.

Kurzeit. Die Sommersaison beginnt am 1. Mai und endet mit 31. Oktober.

Pensionen. Der Preis für solche, d. h. für Zimmer, Frühstück, Mittag- und Abendessen, wechselt von 5—8 M.

Postamt: In der Sophienstraße 10.

Reiseverbindungen. Durch eine Seitenbahn, welche von Oos abgeht, ist Baden mit der Mannheim-Badener Eisenbahnlinie und durch dieselbe mit dem kontinentalen Verkehr verbunden.

Seehöhe: 206 m.

Spaziergänge: In großer Auswahl.

Telegraphenamt, kaiserliches: In der Gernsbacherstraße, das großherzogliche am Bahnhofe.

Theater. Vom Anfang August bis Ende Mai deutsche Vorstellungen durch das großherzogliche Carlsruher Hoftheaterpersonal.

Transportmittel der verschiedensten Art sind vorhanden. Die Preise sind durch Tarife normiert.

Trinkanstalt. In der großherzoglichen Trinkhalle werden Badensches Mineralwasser, gegen 40 Sorten fremde Mineralwässer, Kuh- und Ziegenmilch, sowie Molken verabreicht.

Unterhaltung bieten Konzerte, Theater, wissenschaftliche Vorträge, Kinderfeste, Feuerwerke, Pferderennen, Flachrennen, Steeple-Chases, große Armee-Jagdrennen, Jagd, Fischerei ꝛc.

Wohnungen für Kurgäste: Teils in Hotels, teils in Privathäusern in großer Auswahl und zu den verschiedensten Preisen. Zimmerpreise in den Hotels ersten Ranges von 2.50 M. an, in denen zweiten Ranges von 1 M. an. In Privathäusern ist ein anständiges Zimmer wöchentlich für 10, 17 bis 20 M. zu haben.

Winterkuren. Trink- und Badekuren werden in Baden auch während des Winters gebraucht. Im großherzoglichen Badehause und in allen Privatbadeanstalten sind hierzu die nötigen Einrichtungen getroffen.

Heiligenthal, Dr. „Die Thermen zu Baden-Baden. Ihre Anwendung und Erfolge". Baden-Baden 1877. — „Das Friedrichsbad in Baden-Baden" in Ärztl. Mitteilungen aus Baden. 1877. Nr. 23 u. 24. — Frey, A., und Heiligenthal: „Die heißen Luft- und Dampfbäder zu Baden-Baden. Experimentelle Studie über ihre Wirkungen und Anwendung". Mit 4 Tafeln. Leipzig, Vogel 1881. — Heiligenthal, Dr. F., The hot springs of Baden-Baden and their application to drinking and bathing cures, with appendix on whey and milk cures. Translated by A. S. White. Baden-Baden, Marx 1880. — Heiligenthal, Dr. F., „Die heißen Quellen zu Baden-Baden und deren Verwendung zu Trink- und Badekuren nebst Anhang über Milch- und Molkenkuren". Baden-Baden 1879. — Bunsen, „Untersuch. der Badener Thermalqu." in Ärztl. Mitteilungen aus Baden. 1882. XXXVI. 1. — „Das Friedrichsbad in Baden-Baden. Beschreibung des Baues und Anleitung zum Gebrauche der Bäder und der Trinkkur nebst Badeordnung." Baden-Baden, Marx 1878.

Baden

in Österreich, Niederösterreich,

gemeinhin Baden bei Wien genannt, Stadt und alter berühmter Badeort mit einer großen Anzahl warmer Quellen, welche schon den alten Römern als thermae cetieae bekannt waren, am östlichen Abhange der Cetischen Alpen, inmitten von Weinlandschaften gelegen. Beliebte Sommerfrische der Wiener.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die siebzehn hier zutagetretenden Thermalquellen zählen zu den salinisch-muriatischen Gipsquellen mit Schwefelwasserstoffgehalt, weichen in chemischer Beziehung wenig von einander ab und unterscheiden sich hauptsächlich nur durch ihre Temperatur, welche in den einzelnen Quellen von 25° bis 36° C. schwankt. Ihr Wasser ist klar, trübt sich an der Luft und besitzt einen starken Geruch und

Geschmack nach Schwefelwasserstoff. Das Wasser dient fast nur zu Badezwecken, wird selten innerlich gebraucht und dann nur mit Milch, Molke oder anderm Mineralwasser vermischt. Die namhafteste unter diesen Quellen ist die Römer- oder Ursprungsquelle, welche auch zu Trinkkuren dient. Sie enthält im Liter Wasser 2.17 gr feste Bestandteile, welche vorzugsweise aus 0.73 gr Gips, 0.34 gr kohlensauren Erden, 0.3 gr schwefelsauren Natron, 0.255 gr Chlornatrium, 0.231 gr Chlormagnesium, 0.046 gr Schwefelmagnesium bestehen.

Die wärmste Quelle ist die Josefsquelle mit 36° C., ihr am nächsten kommen hinsichtlich der Temperatur die Karolinen- und die Frauenquelle (im städtischen Badehause vereinigt), dann folgen die Hauptquelle (Ursprungs-, Antons-, Herzogs- und Theresienbad), die Franzens- und Leopoldsquelle, der Römerquelle sehr ähnlich, die Ferdinands-, die Marienzeller- und Peregrinquelle mit 26.9° C. Temperatur und geringem Schwefelgehalt (beide für das große Schwimmbassin).

Indikationen. Therapeutische Anwendung finden die Badener Thermen vorzugsweise bei chronischem Gelenk- und Muskelrheumatismus, Gicht, chronischer Gelenkentzündung und Knochenaffektionen, verschiedenen chronischen Hautausschlägen, besonders pruriginösen, Skrophulose, Neuralgieen und anderen ähnlichen Krankheitszuständen, während die Trinkkur gegen Bronchial- und Magenkatarrhe, sowie verschiedene Nierenaffektionen sich nutzbringend erweist.

Badeschlamm. Er dient vorzugsweise als Umschlag bei verschiedenen örtlichen Leiden, aber auch zu Bädern.

Weitere Kurmittel sind: Eine Kaltwasserheilanstalt; Elektro- und Inhalationstherapie; Schafmolken, Kuhmolken; Trauben.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Barth, Blumenfeld, Burger, Czuberka, Deutsch, Heinz, Hoffmann, Jellinek, Klein, Kosak, Kübel, von Mülleitner, Peiker, Podzahradsky, Raab, Jos. Schwarz, Carl Schwarz, Seng, Silberer, Singer, Taub, Tausig, Weiß.

Apotheken. Es sind deren zwei vorhanden.

Ausflüge. Die Umgegend und die Nähe von Wien bieten hierzu vielfache Gelegenheit.

Auskunftserteilung: Über lokale Verhältnisse durch die Kurkommission.

Badeanstalten. In Baden giebt es deren dreizehn mit ebensoviel Vollbädern und sechzehn Separatbädern, unter denen das neuerbaute, vereinigte Frauen- und Karolinenbad das eleganteste sein dürfte. Sechs Vollbäder, das russische Dampfbad und die Wannenbäder sind städtisches Eigentum, die übrigen Bäder sind im Privatbesitz. Fast alle Badehäuser haben ihre eignen Quellen und führen nach diesen ihre Namen.

Weitere Anstalten sind das Wannen-, Douche- und Dampfbad im Parke, die Kaltwasserheilanstalt, die sogenannte Mineralschwimmschule und ein kaltes Vollbad im Dobblhoffschen Parke.

Badedirektion. Eine Kurkommission unter dem Präsidium des Bürgermeisters der Stadt Baden.

Badeleben. Gute Gesellschaft und sehr angenehme soziale Verhältnisse. Der starke Luxus hat sich in den letzten Jahren etwas vermindert.

Badetarif: Für ein Bad im Josefsbade 45 Kr., im Frauenbade 70 Kr., im Karolinenbade 70 Kr., ein Separatbad daselbst 1.50 Gulden, ein Pisszinenbad im Engelbade 30 Kr., im Sauerhofbade 30 Kr, im Ursprungs- und Theresienbade 1 Gulden. Billets im Dutzend billiger.

Badeverwaltung. Die Verwaltung der städtischen Bäder hat zurzeit M. Bauer im Herzogshof.

Bahnstation. Baden ist Station der Südbahn (Linie Wien—Triest). Am Bahnhofe Tramway ins Helenenbad.

Beköstigung: Gut, Preise wie im nahen Wien.

Gasthöfe: Stadt Wien, Goldner Hirsch, Grüner Baum, Schwarzer Adler, Goldner Löwe, Weintraube, Schäferin, Fuchs (meist Juden), Lamm, Schwarzer Bock, Hotel Munsch (streng jüdische Restauration) und das Hotel garni von Zeilner; Restaurant Passegger.

Humanitätsanstalten. An solchen befinden sich hier ein Haus der Wohlthätigkeit für 5—600 arme Badebedürftige, das Marienspital, das k. k. Militärhospital, wo jährlich 1800—1900 Soldaten verpflegt werden, die Tedesco-Stiftung für Christen und Israeliten, Bürgerspital, Lazareth.

Klima. Die Luft ist kräftigend, schon Gebirgsluft, zeigt aber rasche Temperaturwechsel und sagt dessenungeachtet Asthmatikern und mit chronischem Bronchialkatarrh Behafteten sehr zu.

Kurfrequenz. Der durchschnittliche Besuch an Kurgästen, welche eine volle Kur gebrauchen, beläuft sich im Sommer auf etwa 4000 Personen, der der Sommerfrischler auf 5000—6000 Personen. Im Jahre 1882 (bis 8. Sept.) betrug die Gesamtfrequenz 9543 Personen.

Kurort. Die Stadt Baden hat mit den angebauten Ortschaften Weikersdorf, Gutenbrunn und Leesdorf über 1000 Häuser mit 13 200 Einwohnern und ist in stetiger Vergrößerung begriffen. Gutes Unterkommen ist daher in hinreichender Menge zu finden. Die Lage des Orts ist eine außerordentlich reizende, am Eingange in das vielbesuchte Helenenthal, dessen umliegende Berge mit Ruinen geziert sind.

Kurtaxe: Für eine Person 5 Gulden resp. 3 Gulden, Dienstboten 50 Kr. Kinder unter 15 Jahren sind taxfrei.

Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch; Sommersaison vom 1. Mai bis 15. Oktober.

Musiktaxe bei einem Aufenthalt von 5 Tagen à Person 2 Gulden resp. 1 Gulden 5 Kr.

Postamt: Alleegasse Nr. 1.

Promenaden und Spaziergänge sind hier sehr mannigfach.

Reiseverbindungen. Wien ist durch die Südbahn in einer halben Stunde zu erreichen, Graz in 5, Triest in 15 Stunden.

Seehöhe: 216 m.

Telegraphenamt: Neugasse 51.

Unterhaltung: Durch Morgen- und Abendkonzerte, Theater rc.

Winterkuren. Hierzu dient das Herzogsbad und das neurestaurierte Antonsbad. Beginn der Winterkur am 15. Oktober.

Wohnungen für Kurgäste: In Hotels, gut eingerichteten Privathäusern und einigen Villen. Anzahl ausreichend. Mietpreise mäßig.

Bersch, Prof., „Der Kurort Baden in Niederösterreich. Seine Heilquellen und Umgebungen. Ein Führer für Fremde und Einheimische". 5. Aufl. Baden, Otto 1880. — Hoffmann, Jos., „Der Kurort Baden bei Wien. Die Heilwirkungen der Schwefelthermen Badens". Wien, Braumüller 1882, und in Wiener mediz. Presse 1882. XXIII. Nr. 25. — „Das Frauen- und Karolinenbad zu Baden bei Wien nach der Neuherstellung 1876/78." Baden, Otto 1878.

Baden

in der Schweiz, Kanton Aargau,

Thermalkurort mit einer großen Anzahl Schwefelquellen, unweit Zürich gelegen, der älteste Badeort der Schweiz, im Mittelalter das größte Luxusbad, dessen Quellen schon den alten Römern bekannt waren und von diesen zu Heilzwecken vielfach benutzt wurden.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die hiesigen Schwefelthermen entspringen an beiden Ufern der Limmat. Man bezeichnet sie als Bäder und unterscheidet als große Bäder oder Großbaden diejenigen vierzehn Quellen, welche etwa 100′ tiefer als die Stadt liegend am linken Limmatufer zutagetreten, wogegen man die sieben im Dorfe Ennetbaden befindlichen und auf dem andern Ufer hervorbrechenden Kleine Bäder oder Ennetbaden nennt. Sämtliche hiesige, aus Keuper entspringende Thermalquellen, welche in Bezug auf Gehalt an festen und gasigen Bestandteilen wenig von einander abweichen und sehr ergiebig an Wasser sind, gehören zu den muriatisch-salinischen Schwefelwässern, und enthalten im Liter Wasser 4.091 gr feste Bestandteile, unter denen 1.843 gr schwefelsaures Natron, 1.346 gr Chlorcalcium, 0.320 gr Chlornatrium und 0.354 gr doppeltkohlensaure Magnesia sich befinden. Das aus ihnen sich entwickelnde Gas besteht aus 67.150 Volumenprozent Stickstoff, 32.766 Volumenprozent Kohlensäure und 0.084 Volumenprozente Schwefelwasserstoff. Sie stehen sonach

in chemischer Beziehung zwischen den Thermen von Aachen und Mehadia. Ihre Durchschnittstemperatur ist 48° C.

Indikationen. Therapeutische Anwendung finden die Badener Schwefelthermen vorzugsweise in Form von Bädern und Douchen, seltener innerlich gegen gichtische und rheumatische Entzündungsprodukte, sobald die Entzündung abgelaufen ist, gegen Lähmungen auf derselben Grundlage, metallische Intoxikationen, Hämorrhoiden, chronische Katarrhe der Luftwege, Neuralgieen, verschiedene Hautkrankheiten und andere ähnliche Krankheitszustände mehr. Als Prüfstein auf verborgene konstitutionelle Syphilis haben sich die dasigen Bäder einen gewissen Ruf erworben.

Dampfbäder. Bei der energischen Thermalmethode, welche in Baden durchgeführt wird, ist der Einrichtung der Dampfbäder besondere Aufmerksamkeit gewidmet worden. Sie finden sich in allen Badegasthöfen vor.

Weitere Kurmittel sind:

Inhalationen, Soolbäder, Meersalz- und Fichtennadelbäder und Ziegenmolken.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Alois Minnich, Dr. Albin Minnich, Dr. Keller, Dr. Nieriker (Bezirksarzt), Dr. v. Schmidt, Dr. Schnebli, Dr. Barth, Dr. Wagner, Dr. Borsinger, Dr. Zehnder.

Ausflüge. Die an pittoresken Naturschönheiten reiche Umgegend bietet hierzu vielfache Gelegenheit.

Badeanstalten. Die Großen Bäder (Großbaden) bestehen aus zehn umfangreichen, palastähnlichen Gasthöfen, unter denen besonders der Staadhof, der Hinterhof, das Schiff, der Limmat- und Schweizerhof zu nennen sind. In neuester Zeit hat der Hinterhof durch eine Aktiengesellschaft einen großartigen Umbau erfahren und besitzt gegenwärtig unter der Benennung „Neue Kuranstalt Baden" mustergiltige, der ausgebildetsten Balneotechnik entsprechende Einrichtungen, welche sich auf Bäder, verschiedene Douchearten, Gasdampfbäder, Inhalation der Badeluft, feuchte und trockne Inhalationen beziehen. Mit Einschluß der Kleinen Bäder (Adler, Hirsch, Rebstock, Sterne, Engel, Schwan) hat Baden 650 Separatbäder. Zwei öffentliche Piszinen (gemeinschaftliche Bäder) befinden sich im Verenabad und im Armenbad.

Bäderpreise. Bei einer vollständigen Pension sind die Bäder meist mit inbegriffen, ist dies nicht der Fall, so wird das Einzelbad mit 40 Cent. bis 1 Frc. berechnet.

Bahnstation. Baden ist Station der Basel-Züricher Eisenbahnlinie. Bei Ankunft der Züge befinden sich Omnibusse am Bahnhof.

Beköstigung: Im allgemeinen zufriedenstellend. Frühstück in den Hotels meist 1 Frc., Mittagsessen $3^1/_2$ Frcs., Abendessen 2 Frcs.

Gasthöfe: Die Zahl derselben ist eine große, nahe an zwanzig, von den verschiedensten Rangstufen und sind in der Hauptsache schon unter „Badeanstalten“ genannt worden, weil in allen Gasthöfen solche vorhanden sind. Den ersten Rang unter ihnen nehmen die Neue Badeanstalt Baden, Hotel Hinterhof, Hotel Staadhof und der Gasthof zum Bären ein.

Gottesdienst: Katholischer, reformierter, lutherischer, israelitischer.

Klima: Mild und angenehm. Der Aufenthalt in demselben eignet sich besonders für schwächliche, der Erholung bedürftige Kranke.

Kuraufwand. Bei bescheidenen Ansprüchen und einem einmonatlichen Aufenthalte etwa 300 Frcs.

Kurfrequenz. Die Zahl der Badegäste schwankt jährlich zwischen 12 000 bis 15 000 Personen.

Kurhaus. Es ist ein großes, monumentales Gebäude, welches mit Garten und Parkanlagen umgeben, einschließlich der beiden älteren Etablissements 300 Logierzimmer mit einfacher, aber guter Einrichtung hat. Die Verwaltung des Kurhauses ist städtisch.

Kurhospital. Ein solches für arme Kurgäste besteht hier.

Kurort. Das Städtchen Baden mit 4200 Einwohnern katholischer und reformierter Konfession liegt im südlichen Teile eines von hohen Bergzügen eingeschlossenen Thalkessels, welcher von der Limmat durchflossen wird und eine vollständig, nach allen Seiten hin, geschützte Lage, prachtvolle Umgebung und schattige Laub- und Nadelholzwaldungen besitzt. Der Kurort war im 16. Jahrhundert sehr besucht und führte wegen des daselbst eingerissenen lüderlichen Lebens unter den Badegästen den Namen „Schlemmerbad“.

Kurtaxe: 20 bis 50 Cent. (16 bis 40 Pf.) à Person pro Tag; bei längerem Aufenthalte werden meist nur sechs Wochen berechnet.

Kurzeit: Hauptsaison von Mitte Mai bis Ende September, doch kann das ganze Jahr hindurch die Kur gebraucht werden.

Parkanlagen. Sie befinden sich in dem Buchen- und Tannenwalde neben dem Kurhause mit guten Fußwegen und Ruheplätzen und ziehen sich längs der Limmat hin.

Pension. In den drei vornehmsten Hotels Badens (Neue Kuranstalt Baden, Hotel Hinterhof und Hotel Staadhof) betragen die Pensionspreise pro Tag je nach Lage und Beschaffenheit der Zimmer 8 bis 11 Frcs., wobei alle Auslagen für Bedienung und Bad inbegriffen sind. In einigen anderen Gasthöfen beginnen die Pensionspreise schon mit 5 Frcs. pro Tag.

Post und Telegraph: Sind vorhanden.

Reiseverbindungen: Durch die Schweizer Zentralbahn über Olten, Aarau oder durch die Bözbergbahn über Brugg und Basel mit der übrigen Schweiz. Nach Zürich in 1 Stunde, mit Schnellzug

in 1/2 Stunde, nach Basel in 2 1/4 Stunden, nach Winterthur in 1 1/2 Stunde, nach Romanshorn in 2 3/4 Stunden.

Seehöhe: 383 m.

Trinkanstalt. Zum Trinken dienen zwei Quellen, von denen eine mit einer Wandelbahn versehen ist. Gewöhnlich trinkt man täglich 1/2 bis 2 Gläser Schwefelwasser à 1/6 Liter Inhalt.

Unterhaltung. Außer den täglichen Konzerten: Reunions, Bälle, Theater, Lesezimmer 2c.

Wohnungen für Kurgäste. Man wohnt hier meist in Hotels; in der Stadt giebt es einige Privatwohnungen. Zimmerpreise von 2 bis 5 Fres. an.

Winterkuren. Zu solchen ist in der Neuen Kuranstalt Baden Gelegenheit gegeben.

„Neue Kuranstalt Baden." Leipz. Illustr. Zeitung. 1876. — Wagner, Dr., im Schweiz. ärztl. Korrespbl. 1874. III. 3. — Reumont, „Über Winterkuren in Schwefelthermen" in Kisch' Jahrb. f. Balneologie. II. 1875. — Münnich, Joh. Al., „Baden in der Schweiz und seine warmen Heilquellen". 2. Aufl. Baden 1871.

Badenweiler

im Großherzogtum Baden, Kreis Lörrach,

ein am Fuße des Blauen im Schwarzwalde nahe der Schweizer Grenze im obern Breisgau gelegener, in neuerer Zeit sehr beliebt gewordener klimatischer Sommerkurort für Brustkranke, welcher den Vorteil des Nebengebrauchs von Wildbädern bietet.

Die Kurmittel. Das Klima. Vor Nord- und Ostwinden geschützt, ist das hiesige Klima ein sehr angenehmes, mildes. Es ist durch Vereinigung des Wald- und Gebirgsklimas ein subalpines mit sedativem Charakter und hat den Vorzug, daß jeglicher Lokalwind fehlt, Schutz vor rauhen, wie vor erschlaffenden Winden geboten ist, die Luft einen mäßigen Feuchtigkeitsgrad, volle Reinheit, sowie Staubfreiheit und eine große Gleichmäßigkeit der Temperatur in den verschiedenen Tageszeiten besitzt, welche dem Kurgast sogar gestattet, während der warmen Sommermonate ohne Gefahr vor Erkältung die Abende bis zur Dunkelheit im Freien und selbst die Nächte bei offenem Fenster zuzubringen.

Die mittleren Lufttemperaturen betragen in Badenweiler im Mai 13.48° C., Juni 16.18°, Juli 18.55°, August 17.68°, September 14.64° C. Die der ganzen Saison 16.10° C.

Durch die terrassenförmige Lage des Orts und der benachbarten Ortschaften lassen sich verschiedene klimatische Stationen bis zur Alpenregion hinauf abgrenzen, welche sich durch die klimatischen Einflüsse der verschiedenen Seehöhe kennzeichnen. So unterscheidet man die Kurstationen Oberweiler mit 342 m Seehöhe, Baden-

Gasthöfe: Die Zahl derselben ist eine große, nahe an zwanzig, von den verschiedensten Rangstufen und sind in der Hauptsache schon unter „Badeanstalten“ genannt worden, weil in allen Gasthöfen solche vorhanden sind. Den ersten Rang unter ihnen nehmen die Neue Badeanstalt Baden, Hotel Hinterhof, Hotel Staadhof und der Gasthof zum Bären ein.

Gottesdienst: Katholischer, reformierter, lutherischer, israelitischer.

Klima: Mild und angenehm. Der Aufenthalt in demselben eignet sich besonders für schwächliche, der Erholung bedürftige Kranke.

Kuraufwand. Bei bescheidenen Ansprüchen und einem einmonatlichen Aufenthalte etwa 300 Frcs.

Kurfrequenz. Die Zahl der Badegäste schwankt jährlich zwischen 12 000 bis 15 000 Personen.

Kurhaus. Es ist ein großes, monumentales Gebäude, welches mit Garten und Parkanlagen umgeben, einschließlich der beiden älteren Etablissements 300 Logierzimmer mit einfacher, aber guter Einrichtung hat. Die Verwaltung des Kurhauses ist städtisch.

Kurhospital. Ein solches für arme Kurgäste besteht hier.

Kurort. Das Städtchen Baden mit 4200 Einwohnern katholischer und reformierter Konfession liegt im südlichen Teile eines von hohen Bergzügen eingeschlossenen Thalkessels, welcher von der Limmat durchflossen wird und eine vollständig, nach allen Seiten hin, geschützte Lage, prachtvolle Umgebung und schattige Laub- und Nadelholzwaldungen besitzt. Der Kurort war im 16. Jahrhundert sehr besucht und führte wegen des daselbst eingerissenen lüderlichen Lebens unter den Badegästen den Namen „Schlemmerbad“.

Kurtaxe: 20 bis 50 Cent. (16 bis 40 Pf.) à Person pro Tag; bei längerem Aufenthalte werden meist nur sechs Wochen berechnet.

Kurzeit: Hauptsaison von Mitte Mai bis Ende September, doch kann das ganze Jahr hindurch die Kur gebraucht werden.

Parkanlagen. Sie befinden sich in dem Buchen- und Tannenwalde neben dem Kurhause mit guten Fußwegen und Ruheplätzen und ziehen sich längs der Limmat hin.

Pension. In den drei vornehmsten Hotels Badens (Neue Kuranstalt Baden, Hotel Hinterhof und Hotel Staadhof) betragen die Pensionspreise pro Tag je nach Lage und Beschaffenheit der Zimmer 8 bis 11 Frcs., wobei alle Auslagen für Bedienung und Bad inbegriffen sind. In einigen anderen Gasthöfen beginnen die Pensionspreise schon mit 5 Frcs. pro Tag.

Post und Telegraph: Sind vorhanden.

Reiseverbindungen: Durch die Schweizer Zentralbahn über Olten, Aarau oder durch die Bözbergbahn über Brugg und Basel mit der übrigen Schweiz. Nach Zürich in 1 Stunde, mit Schnellzug

in 1/2 Stunde, nach Basel in 2 1/4 Stunden, nach Winterthur in 1 1/2 Stunde, nach Romanshorn in 2 3/4 Stunden.

Seehöhe: 383 m.

Trinkanstalt. Zum Trinken dienen zwei Quellen, von denen eine mit einer Wandelbahn versehen ist. Gewöhnlich trinkt man täglich 1/2 bis 2 Gläser Schwefelwasser à 1/6 Liter Inhalt.

Unterhaltung. Außer den täglichen Konzerten: Reunions, Bälle, Theater, Lesezimmer ꝛc.

Wohnungen für Kurgäste. Man wohnt hier meist in Hotels; in der Stadt giebt es einige Privatwohnungen. Zimmerpreise von 2 bis 5 Frcs. an.

Winterkuren. Zu solchen ist in der Neuen Kuranstalt Baden Gelegenheit gegeben.

„Neue Kuranstalt Baden." Leipz. Illustr. Zeitung. 1876. — Wagner, Dr., im Schweiz. ärztl. Korrespbl. 1874. III. 3. — Reumont, „Über Winterkuren in Schwefelthermen" in Kisch' Jahrb. f. Balneologie. II. 1875. — Münnich, Joh. Al., „Baden in der Schweiz und seine warmen Heilquellen". 2. Aufl. Baden 1871.

Badenweiler

im Großherzogtum Baden, Kreis Lörrach,

ein am Fuße des Blauen im Schwarzwalde nahe der Schweizer Grenze im obern Breisgau gelegener, in neuerer Zeit sehr beliebt gewordener klimatischer Sommerkurort für Brustkranke, welcher den Vorteil des Nebengebrauchs von Wildbädern bietet.

Die Kurmittel. Das Klima. Vor Nord- und Ostwinden geschützt, ist das hiesige Klima ein sehr angenehmes, mildes. Es ist durch Vereinigung des Wald- und Gebirgsklimas ein subalpines mit sedativem Charakter und hat den Vorzug, daß jeglicher Lokalwind fehlt, Schutz vor rauhen, wie vor erschlaffenden Winden geboten ist, die Luft einen mäßigen Feuchtigkeitsgrad, volle Reinheit, sowie Staubfreiheit und eine große Gleichmäßigkeit der Temperatur in den verschiedenen Tageszeiten besitzt, welche dem Kurgast sogar gestattet, während der warmen Sommermonate ohne Gefahr vor Erkältung die Abende bis zur Dunkelheit im Freien und selbst die Nächte bei offenem Fenster zuzubringen.

Die mittleren Lufttemperaturen betragen in Badenweiler im Mai 13.48° C., Juni 16.18°, Juli 18.55°, August 17.68°, September 14.64° C. Die der ganzen Saison 16.10° C.

Durch die terrassenförmige Lage des Orts und der benachbarten Ortschaften lassen sich verschiedene klimatische Stationen bis zur Alpenregion hinauf abgrenzen, welche sich durch die klimatischen Einflüsse der verschiedenen Seehöhe kennzeichnen. So unterscheidet man die Kurstationen Oberweiler mit 342 m Seehöhe, Baden-

weiler mit 422 m, Hausbaden mit 524 m, Blauen mit 1167 m derselben.

Indikationen. Beginnende Tuberkulose und chronische Bronchial- und Kehlkopfkatarrhe, chronische Lungenentzündungen, Verdichtungen im Lungengewebe, leichtere Grade von Emphysem und Bronchialasthma, Pleuritiden mit protrahierter Resorption finden in Badenweiler einen sehr geeigneten Aufenthaltsort für die Sommer- und Herbstzeit, namentlich wenn die Kranken nervöse, reizbare Individuen sind und erst allmählich an Höhenklimate sich gewöhnen müssen.

Die Thermalquellen. Die hiesigen 9 Thermalquellen, welche vorzugsweise zum Baden und nur ausnahmsweise zu Trinkkuren benutzt werden, gehören wegen ihres geringen Gehalts an festen Bestandteilen (im Liter Wasser 0.352 gr derselben, welche besonders aus kohlensaurem Kalk und Magnesia, schwefelsauren Natron und Chlorlithium bestehen) zu den sogenannten indifferenten Wässern und haben eine Temperatur von 26.4° C.

Indikationen. Die hiesigen Thermen wirken mild anregend, mehr aber beruhigend und finden gegen Überreizung der Nerven, Neurasthenieen, Neuralgieen, Übermüdung durch geistige Anstrengung, Schlaflosigkeit, Neigung zu Katarrhen, chronischen Rheumatismus, Neigung zu subakuter Gebärmutterentzündung, überhaupt da, wo indifferente laue Bäder indiziert sind, ihre therapeutische Anwendung.

Zur Erreichung spezieller Zwecke dienen als Bäderzusätze Eisen, Schwefelleber, Salz, Mutterlauge, Kleie, Malz, Fichtennadelextrakt.

Weitere Kurmittel sind: Douchen, Ziegenmolken, Kuh-, Ziegen- und Eselinnenmilch, Kräutersäfte, Trauben.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Mandowsky, Siegel (Großherzogl. Badearzt), Thomas, Kollmann.

Apotheke: Eine im Orte.

Ausflüge. Schöne Waldspaziergänge und interessante Ausflüge in großer Auswahl.

Badeanstalten. Das im Jahre 1875 neu erbaute Badegebäude, nach dem Vorbilde der alten Römerbäder erbaut, umfaßt das sogenannte Marmorbad, ein großes Bassinbad, und das Freibad, ein Schwimmbassin unter freiem Himmel. In beiden Bassins strömt das Thermalwasser unausgesetzt ab und zu. Wannenbäder finden sich in dem Hotel Sommer, im Römerbade und bei Dr. Bürck. Einrichtungen gut.

Badedirektion: Ein Badecomité unter Vorsitz des Dr. Siegel.

Badetarif: Für ein Marmorbad 2 M., zwölf Bäder 20 M., ein Freibad 1 M., zwölf Bäder für Herren 8 M., für Damen 10 M., ein Schwimmbad 1 M., ein Wannenbad von 60 Pf. bis 1.30 Pf., eine Douche 1 M., zwölf Douchen 8 M.

Bahnstation: Müllheim an der Müllheim-Mülhausener Linie, einer Zweigbahn der Hauptlinie Basel—Heidelberg—Mannheim.

Von Müllheim aus Postomnibus in 1 Stunde nach Badenweiler. Fahrpreis à Person 70 Pf., besonderer zweispänniger Wagen 5.50 M.

Beköstigung. Sie findet teils in Hotels, teils in Privathäusern, teils in dem Kurhausrestaurant statt. Frühstück meist 1 M., Mittagsessen 1½ bis 3 M., Abendessen nach der Karte.

Gasthöfe: Hotel Sommer, Römerbad, beide ersten Ranges; zweiten Ranges: Gasthöfe zur Sonne, Hotel Levy (israelitisch); in Oberweiler: Blume, Krone, Hasenburg, Ochs, Wilder Mann; in Hausbaden Hotel-Schloß Hausbaden; auf dem Blauen: Gasthaus Stählin.

Gottesdienst: Katholischer, protestantischer, englischer.

Kuraufwand: Bei bescheidenen Ansprüchen und vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 200 bis 250 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 bis 13. September 3476 Personen, im Jahre 1882 bis 19. August 3192 Personen.

Kurhaus, mit kleinem Park und reizenden Anlagen umgeben, dient als Konversationshaus sowie als Trinkhalle und ist der Mittelpunkt der Gesellschaft. Es ist mit allem Comfort ausgerüstet und enthält große Konzert-, Speise- und Restaurationssäle.

Kurort. Badenweiler, ein Marktflecken mit 575 Einwohnern, liegt auf einem Bergvorsprung, rückwärts an den hohen Blauen gelehnt, sich im weiten Halbkreis von Westen nach Osten hinziehend und ist südlich von dichtem Hochwald, nördlich vom Park und der Schloßruine begrenzt. Überall schöne Baumgruppen und schattige Plätze mit herrlichen Fernsichten.

Kurtaxe: Für die einzelne Person 2 M. pro Woche, 20 M. für die Saison. Kinder unter 14 Jahren und Dienstboten sind frei. Kurgäste in Oberweiler und Hausbaden zahlen die Hälfte dieser Sätze.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Pensionen in Badenweiler: Engler, Hügler, Saupe, Meißburger, Geschwister Sutter, Trautwein. Kost ohne Logis von 4 M. an täglich; in Oberweiler: Vembey, Kost 4 M. pro Tag.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Durch die Großherzoglich Badische Staatsbahn Mannheim-Heidelberg-Basel mit Basel in 1¼ Stunde, mit Baden-Baden (Oos) in 3 Stunden, mit Carlsruhe in 3½ Stunden, mit Heidelberg in 4¾ Stunden, mit Frankfurt am Main in 6¾ Stunden. Durchgehends Schnellzugverbindung.

Seehöhe: 422 m.

Transportmittel. Außer Wagen sind auch Reittiere vorhanden. Tarife in jeder Wohnung.

Unterhaltungen: Durch tägliche Konzerte, Reunions, musikalische Abendunterhaltungen, sogenannte italienische Nächte im Parke, Feuerwerke, Fischerei, Lesezimmer, Leihbibliothek.

Wohnungen für Kurgäste: Sind in großer Anzahl vorhanden. Wöchentlicher Mietzins für 1 Zimmer mit 1 Bett schwankt von 10 bis 20 M. pro Woche, mit 2 Betten 16 bis 30 M., Salons 20 bis 45 M.

Der Kurgast. Saisonblatt für Badenweiler 2c. 1. Jahrg. 1882. Schopfheim, Uehlin. — Fay, F. C., „Über Badenweiler" in Norsk Magaz. 1879. 3. R. X. 11. S. 889. — Siegel, M.-R., „Die neuen Bassinbäder in Badenweiler". Mit 5 Blättern in Lichtdruck. Freiburg i. Br., Wagner 1878. — Thomas, Dr. H. F., „Badenweiler und seine Heilmittel". Müllheim, Schmidt 1875. — „Mitteilungen aus den Rench- und Kniebisbädern" in Ärztl. Mitteilungen aus Baden. 1879. Nr. 7 u. 8.

Badersee

in Bayern, Oberbayern,

ein bei Partenkirchen im bayrischen Hochgebirge am Badersee gelegenes Hotel, welches wegen seiner Luft und Lage als Luftkurort in neuerer Zeit mehrfach empfohlen worden ist. Die reine, gewürzige, kräftige Luft von Badersee eignet sich als Kurmittel für Blutarmut, Verdauungs- und Nervenschwäche heruntergekommener Personen. Vollkommener Windschutz. Bäder, kalte und warme; Douchen; Kuh- und Ziegenmilch. Bahnstation: Murnau. Einrichtungen gut. Pension 5 bis $6^1/_2$ M. Seehöhe 952 m.

Bagnères de Bigorre

in Frankreich, Departement Hautes-Pyrénées,

auch bains d'Adour genannt, Hauptstadt des gleichnamigen Arrondissements, in hübscher Lage am linken Ufer des Adour, am Ende der Ebene von Bigorre und am Eingange der lachenden Thäler von Medouse und Campan gelegen, und einer der belebtesten Badeorte der Pyrenäen, der durch die Vereinigung der ausgesuchtesten Vergnügungen des Stadtlebens mit der Anmut eines reizenden Landaufenthaltes den Namen „la ville de campagne" erhalten hat. Der Kurort ist das Modebad und der Sammelplatz der vornehmen Pariser Welt.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Es entspringen hier einige vierzig erdig-salinische Eisenquellen, deren Temperatur von 20 bis 65° C. schwankt; sie waren schon den Römern als aquae Bigerrorum oder vicus aquensis bekannt und von ihnen benutzt.

Der Eisen- und Salzgehalt der verschiedenen Quellen ist nicht übereinstimmend, es fehlt das Eisen in einigen sogar gänzlich, wie in der Fontaine nouvelle, in den Bains de la Peyrie, de Santé,

du petit-Prieur, während es in der Fontaine la Reine zu 0.080 gr, in dem Dauphin zu 0.144 gr, im Roc de Cannes zu 0.104 gr kohlensauren Eisenoxyduls vertreten ist, und der Salzgehalt schwankt zwischen 3.107 bis 1.040 gr fester Bestandteile. Außer dem Eisen sind die vorwiegenden Salzverbindungen Gips, schwefelsaure Magnesia und kohlensaurer Kalk, in zweiter Linie treten Chlormagnesium, Chlornatrium und schwefelsaures Natron mit tieferen Ziffern auf. Bei dieser Verschiedenheit der Quellen hinsichtlich Gehalts und Temperatur ist es dem Arzte möglich, je nach der Individualität des Kranken von der einen oder der andern Quelle Gebrauch machen und denselben von der schwächeren zur stärkeren, der kühleren zur heißeren übergehen zu lassen.

Das Wasser dieser Quellen ist durchsichtig, farblos, sein Geschmack je nach Eisengehalt verschieden. Alle diese Quellen haben einen merklichen Gehalt an Arsen und wirken abführend und diuretisch. Die Salutquelle (eine Doppelquelle von 34° und 33° C. Temperatur), eine sehr benutzte Quelle, enthält wenig Gips, nur sehr wenig Glaubersalz, aber viel Kochsalz. Sie ist namentlich wegen ihrer diuretischen, die Foulonquelle wegen ihrer beruhigenden und krampfstillenden, die Lassère- und Reinequelle wegen ihrer abführenden, die Théasquelle wegen ihrer die Blutbildung fördernden Wirkung geschätzt.

Indikationen. Therapeutische Anwendung finden die Quellen innerlich und äußerlich in Form von Bädern und Douchen bei Chlorose und Anämie, bei Melancholie, bei durch Kummer und Wachen geschwächten Personen, bei Leuten, die eine sitzende Lebensweise zu führen gezwungen sind und infolge dessen an Abdominalplethora, Blutstockungen in den Unterleibsorganen, Leberhyperämie und Obstruktion leiden.

Das Labassère-Wasser, dessen Quelle etwa 12 km von der Stadt entfernt entspringt, wird in der Villa Théas zu Bädern und zu Trinkkuren sehr stark benutzt. Es ist eins der schwefelhaltigsten der Pyrenäen und findet namentlich gegen katarrhalische Leiden der Respirationswege ausgedehnte Anwendung.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Gegenwärtig 20. Subervic (le baron), Inspektor; de Lagarde, Adjunkt; Pambrun, Bagnell, Wislouk &c.

Ausflüge: Viele und interessante, wie durch das Campanerthal zu den Wasserfällen von Gripp, nach Campan, nach dem Lespanethal, dem lac bleu und andere mehr.

Badeanstalten. Das Etablissement der Stadt (thermes Marie Thérèse) ist ein großes Marmorgebäude im Westen der Stadt, an den Felsen gebaut, aus dem die sieben Quellen fließen, welche im Etablissement benutzt werden. Alle Einrichtungen sind ausgezeichnet. Außer den Stadtthermen giebt es noch 16 Privat-

etablissements mit besonderen Thermen, Bädern, Douchen und Buvetten, von denen die thermes de Salut, de Bellevue, de la Gutière, de Santé und de Pinac die größten und gesuchtesten sind.

Badeinspektor: Dr. Subervie.

Badeleben. Das Badeleben ist das einer großen Stadt, welche Vergnügungen und Zerstreuungen aller Art bietet.

Badetarif: Für ein Wasserbad 1 bis 1¼ Frcs., mit Douche 1.60 Frcs., ein Sitzbad 1 Frc., ein Fußbad 50 Cts., eine doppelte Douche (douche jumelle) kalt und warm abwechselnd 1.10 Frcs., eine gewöhnliche Douche 1 Frc., eine Dampfdouche 1.50 Frcs., eine Massage 1 Frc., ein Fumigationsbad 2 Frcs., eine komplette Massage 3 Frcs., Badediener 20 Cts., für den Brunnen des Morgens 10 Cts.

Bahnstation. Bagnères de Bigorre ist Station der von Toulouse über Tarbes nach Bayonne führenden Eisenbahn.

Beköstigung. Dieselbe ist gut, dem außerordentlichen Fremdenverkehr entsprechend im Preise sehr verschieden.

Gasthöfe: Grand-hôtel, gut, neu und elegant; Hôtel du Domicile; Hôtel de Londres et d'Angleterre, auf der Hauptstraße; Hôtel de la Paix; Hôtel St. Vincent; Hôtel de France, gut, am Boulevard du collége, mit Pension; Hôtel de Paris, Hôtel Frascati mit Bädern, café; Hôtel Grazam, früher du bon pasteur; Hôtel du grand Soleil.

Gottesdienst: Katholischer, reformierter und englischer.

Klima: Ist mild und konstanter als in Luchon, aber die Luft ist weniger bewegt und die Hitze größer; die mittlere Sommertemperatur beträgt 18.4° C. Da die Winter sehr mild sind, so finden sich auch zahlreiche Wintergäste ein.

Kuraufwand: Täglich etwa 15 bis 20 Frcs.

Kurfrequenz: 18 bis 20 000 Kurgäste, von denen mehr als 6000 zugleich Unterkommen finden können.

Kurort. Bagnères de Bigorre ist eine alte, aber gut gebaute Stadt mit 9500 ständigen Einwohnern und steht als Badestadt in Frankreich mit in der vordersten Reihe. Sie verdankt ihren starken Fremdenbesuch eben so sehr der wunderschönen Gegend und den daselbst gebotenen geselligen Freuden, als ihren Heilquellen. Vor sich hat die Stadt die reiche Ebene von Tarbes, um sich ein schönes, fruchtbares Bergthal, rückwärts das berühmte Campanerthal und im Hintergrund die schönen Berge, die in reich geschwungenen Linien bis zum Pic du Midi allmählich aufsteigen. Vom Adour, der an Bagnères vorbeifließt, sind durch Kanalisation in alle Quartiere kleine Bäche geführt und luftige, geräumige und gut makadamisierte Straßen durchziehen die Stadt. Die Häuser zeichnen sich durch Reinlichkeit und Wohnlichkeit aus. Hübsche Villen und Promenaden bilden die nächste Umgebung des Orts.

Kurzeit: Von Mitte Juni bis Mitte Oktober, bisweilen noch länger.

Pension: Im Hôtel de France, Boulevard du collége, zu 8 Frcs. täglich.

Post und Telegraph: Boulevard du collége.

Promenaden. Von kleinen Spaziergängen ist eine große Anzahl in reichster Abwechselung vorhanden, die überall schöne Landschaftsbilder bieten.

Reiseverbindungen. Die von Tarbes nach Bigorre führende Eisenbahn vermittelt die Verbindung mit Bordeaux und Toulouse und von hier aus mit dem nördlichen und südlichen Frankreich.

Seehöhe: 560 m.

Transportmittel. Wagen, Pferde, Führer, reichlich vorhanden; ebenso Dienstmänner (portefaix). Die Preise sind durch Tarife festgestellt.

Unterhaltung: Ist vielfach geboten. Im Kasino Konzerte, Bälle, musikalische Soiréen, Theater (opéra comique), reservierte Soiréen, verschiedene Cafés, Restaurants u. a. m.

Wohnungen für Kurgäste giebt es fast in allen Häusern. Der Preis wird für den Tag bestimmt. Unter 3 Frcs. ist während der Saison kein ordentliches Zimmer zu erhalten. Vierteljahrsmiete ist billiger.

Garbé in: Gaz. de Paris. 1868. Nr. 26 und 27. — Richter, Prof., im Archiv für Balneol. II. 3. 1863.

Bagnères de Luchon

in Frankreich, Departement Obergaronne,

Stadt und berühmter Badeort im breiten Pyrenäenthale Luchon und am Zusammenfluß der Pique und One, unweit der spanischen Grenze gelegen.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Sämtliche 49 Thermalquellen von Luchon gehören zu den Schwefelthermen, deren Hauptbestandteil Schwefelnatrium ist und deren Temperatur von 16° an bis 66° C. schwankt. Sie werden eingeteilt in untere Quellen, die innerhalb des Etablissements entspringen, und in obere Quellen, die außerhalb desselben zutagetreten. Die ersteren, der Zahl nach neun, haben eine Temperatur von 31 bis 52.2° C., die letzteren zerfallen in die Gruppe der Terrasse mit vierzehn Quellen, darunter die heißeste, welche Luchon besitzt, mit 66° C. (Bayen), in die Gruppe des Bosquet mit vier Quellen, deren Temperatur von 37 bis 44° C. schwankt, in die Gruppe Sengez mit sieben Quellen, welche eine Temperatur von 31 bis 42° C. besitzen, in die Gruppe Borden mit acht Quellen und 41 bis

53.5° C. und in die Gruppe Pré mit sieben Quellen, welche eine Temperatur von 43.1 bis 62.7° C. haben. Der Gehalt der Quellen an Schwefelnatrium, der mit Zunahme der Temperatur in den einzelnen Quellen steigt und mit deren Abnahme fällt, beträgt nach Filhol in den neun Hauptquellen in der heißesten Quelle, Bayen, im Liter 0.077 gr, in den übrigen acht Hauptquellen schwankt derselbe von 0.005 bis zu 0.069 gr. Außerdem enthalten die Quellen von Luchon noch Kochsalz, Schwefeleisen, Schwefelmangan, schwefelsaures Kali, schwefelsaures Natron, schwefelsauren Kalk und Kieselsäure, aber alle diese Bestandteile nur in untergeordneten Mengen. Schwefelwasserstoff ist nur in Spuren in ihnen vorhanden.

Die Quellen von Luchon sind unter allen Pyrenäenbädern am meisten der Zersetzung durch die Luft ausgesetzt, welche durch Weißwerden des Wassers sich anzeigt. Es bilden sich auf Kosten des Schwefelnatriums unterschwefligsaure und schwefligsaure Verbindungen, so zwar, daß das Wasser allen seinen Gehalt an Schwefelnatrium endlich verliert. Deswegen liegen die Buvetten ganz nahe an den Quellen, so daß bei Trinkkuren das Wasser in seiner ursprünglichen Zusammensetzung zur Verwendung kommt.

Das Thermalwasser wird in verschiedener Weise benutzt; es dient zu Trinkkuren, zum Baden in Wannenbädern und in Schwimmbassins, zu Douchen, Dampfbädern und zum Inhalieren.

Indikationen. Für Luchon gelten nach Lambron die Heilanzeigen für Schwefelthermen überhaupt, an welchen technisch vollendete Einrichtungen sich vorfinden. Ihre Anwendung eignet sich für jene Fälle, wo durch mächtige Anregung der Hautthätigkeit krankhafte Stoffe aus dem Körper zu entfernen und Exsudate zur Aufsaugung zu bringen sind, und bezieht sich sonach auf die Behandlung rheumatischer Krankheitsformen, von Exanthemen, Skrophulose, Merkurialkachexie und latenter Syphilis, letztere unter Mitanwendung der Schmierkur u. a. m.

Die von Lambron angegebenen spezifischen Wirkungen einzelner Quellen gegen verschiedene Krankheiten mögen wohl auf dem verschiedenen Zersetzungsgrad der Schwefelverbindungen beruhen, welchem diese Quellen in verschiedener Weise unterliegen.

Noch sei bemerkt, daß es vermöge der verschiedenen Zusammensetzung der sources alimentaires möglich ist, sehr schwache Schwefelwässer, oder starke, aber nicht erregende, sowie starke und zugleich erregende oder schwache erregende beliebig zu verwenden.

Eisenquellen. Es giebt deren mehrere in der Umgebung von Luchon, welche im Etablissement thermal Verwendung finden.

Natronquelle. Eine dem Vichyer Wasser ähnliche Natronquelle findet sich im Eingange zum Lysthale.

Klima. Das Klima ist durch die Lage von Luchon in dem Gebirge und zugleich durch seinen südlichen Breitengrad bestimmt.

Im Sommer ist es durch dasselbe vor zu starkem Einfluß der Sonne geschützt, hat aber raschen und häufigen Temperaturwechsel, am Mittag südliche Hitze, morgens und abends kühle Luft. Die mittlere Temperatur beträgt 17° C., der mittlere Barometerstand 710 mm; vorherrschende Winde sind West- und Südwestwinde, gewöhnlich von Regen begleitet, während Ostwinde schönes Wetter bringen. Der September ist dem Regen, der August den Gewittern günstig. Die Luftfeuchtigkeit ist mäßig. Das Klima von Luchon, welches auch auf schwache Personen günstig wirkt, eignet sich nicht zum Winteraufenthalt, sondern nur zur Übergangsstation für September und Oktober.

Lokale Verhältnisse. Ärzte. In Luchon sind zwölf Ärzte thätig, unter denen die beschäftigtsten sind: DDr. Estradère, Lambron (ärztlicher Inspektor), Barrié, Dulac, Garrigou, Gowrand, Pégot, Regimbeau, Baldès.

Ausflüge. Man hat in Luchon in dieser Beziehung eine große Auswahl.

Badeanstalt. Das Badeetablissement, ein monumentales, langgestrecktes Gebäude, liegt am schönen Quinconceplatz, der mit der Altstadt durch den Cours d'Étigny und vierfache Lindenalleeen verbunden ist, und enthält in zwölf getrennten Badesälen 120 Marmorwannen mit Douchen, zwei Piszinen, eins für Männer und eins für Frauen, jedes zu zwölf Plätzen, sieben große Spezialdouchen, drei fixe aufsteigende, zwei schottische, eine bewegliche aufsteigende, eine lokale fixe; einen Saal für Inhalation und Pulverisation; zwei russische Bäder, ein Schwimmbassin und achtzehn Buvetten von verschiedenen Quellen gespeist. In den Außenbauten befindet sich eine besondere Dependenz für fürstliche Persönlichkeiten.

Badeinspektor: Dr. Lambron.

Badeleben. Dasselbe ist in großartiger Weise hier entwickelt und entfaltet sich besonders am Cours, welcher der große Badeboulevard ist, wo alles sich konzentriert, was Unterhaltung bietet.

Bädertarif. Vom 1. Juli bis 31. August kostet ein Bad vormittags von 1 bis 2 Frcs., eine Douche in den Frühstunden von 30 Cts. bis 1.75 Frcs., in den Nachmittagsstunden von 50 bis 80 Cts. Die gesuchteste Badezeit, zu welcher auch die höchsten Bäderpreise eintreten, ist morgens von $6^1/_2$ bis 9 Uhr. Ein Schwimmbad morgens 1.20 Frcs., abends 1 Frc., ein Dampfbad 80 resp. 60 Cts., eine Schlunddouche 1 Frc., eine schottische Douche 1.50 Frcs., ein Fußbad 50, resp. 30 Cts., ein Liter Wasser an den Buvetten 5 Cts.

Bahnstation. Bagnères de Luchon ist Endstation der von Montréjeau abgehenden Zweigbahn, deren Hauptlinie Bayonne und Toulouse mit einander verbindet.

Beköstigung geschieht in Hotels und Restaurants, meist nach der Karte. Im allgemeinen lebt man in Luchon nicht sehr teuer.

Gasthöfe. Die meisten liegen am Cours d'Étigny. Hôtel Bonnemaison, Hôtel des Bains, Hôtel Sacaron, Hôtel Paris, Hôtel d'Angleterre, Hôtel Parc, Hôtel Azemar, Hôtel du Commerce et du bon Pasteur, Hôtel Richelieu (teuer). — Am Quinconceplatz Hôtel des Princes mit Aussicht auf das Gebirge, Hôtel de Bordeaux, Hôtel Arnative, Hôtel du Louvre, Hôtel de France u. a. m.

Gottesdienst: Katholischer, reformierter, englischer.

Honorar, ärztliches: Für eine Konsultation 20 Frcs., Besuch 10 Frcs.

Kuraufwand: Bei bescheidenen Ansprüchen kann man täglich mit 12 bis 15 Frcs. auskommen.

Kurfrequenz. Die Zahl der Fremden, die im Juli und August hier zusammenströmen, beläuft sich auf zirka 19 000, ist aber im Steigen begriffen.

Kurort. Bagnères de Luchon steht durch den Reiz seiner Lage, sowie durch seine großartigen Badeetablissements an der Spitze aller Pyrenäenbäder und gehört zu den glanzvollsten Kurorten Frankreichs. Es zerfällt in die alte, winklige und unansehnliche Altstadt und in die Neustadt und hat etwa 4000 ständige Einwohner. Die Neustadt ist eine glänzende Badestadt mit prächtigen Häusern und Straßen und ist mit der Altstadt durch mehrere schöne Alleeen, namentlich die Barengnasallee, verbunden. Nach Süden geleitet der mit vierfacher Lindenallee bepflanzte Cours d'Etigny zum Badeetablissement. Der Hauptplatz ist der Quinconceplatz, wo sich das Hauptleben von Luchon konzentriert. Ein großer Vorzug, den Luchon besitzt, sind seine vielfachen herrlichen Schattengänge, gute Cafés, Restaurants und Kasinos.

Kurzeit: Vom 15. Juni bis 15. Oktober.

Pension: Im Hotel Sacaron am Cours d'Étigny täglich für 9 Frcs.

Post. Briefpost: Cours d'Étigny 21.

Reiseverbindungen. Man erreicht Luchon entweder durch die Eisenbahnlinie Toulouse—Bayonne, oder von Bordeaux ab über Moreenx, Tarbes, Montréjeau. Von letzterem Orte (36 km) nach Bagnères de Luchon, wohin täglich sechs Züge abgehen, in 3/4 bis 1 1/4 Stunde.

Seehöhe: 628 m.

Telegraph: Beim Etablissement d'Étigny 64.

Theater: Am Quinconceplatz.

Transportmittel. Wagen, Pferde, Tragsessel, Führer sind reichlich vorhanden. Die Preise für dieselben sind durch Tarife geregelt.

Trinkkuren. Das Wasser zu Trinkkuren wird hier bezahlt und zwar der Liter an den Buvetten mit 5 Cts., transportiert, ohne gekorkt 10 Cts., gekorkt 15 Cts.

Wohnungen für Kurgäste. Die schönsten befinden sich am Cours d'Étigny und am Quinconceplatz; für Zimmer und Kabinett täglich 3 bis 20 Frcs. In weiterer Entfernung (Allées de Piqué, rue neuve) sind die Wohnungen billiger; in der Stadt sogar für 2 Frcs. ein Zimmer.

Lambron und Lézat, Bagnères de Luchon. Paris 1864. 2 Bde. — Garrigou: in Gaz. hebdom. 1868. 49. — Lombard, Les stations médic. des Pyrénées et des alpes comparées entre elles. Genève 1864. — Richter, Prof., im Archiv für Balneologie. 1863. II. 3. — Lambron, Les Pyrénées et les eaux thermales sulfurées de Bagn. de Luchon, avec vue et plans. Paris 1860. — Cazac im Journal de Toul. 1857. 3. Sér. Avril.

Bains

in Frankreich, Departement Vosges,

eine kleine, in dem engen, von Bergen mit Laubholz eingeschlossenen Thale der Sémouse gelegene, 12 km von Plombières entfernte Stadt mit einer großen Anzahl Thermalquellen.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die Zahl der hier zutagetretenden Quellen beträgt dreizehn. Sie sind sehr wasserreich, gehören sämtlich zu den sogenannten Wildbädern, indem sie im Liter Wasser, nach Poumarède, nur 0.471 gr feste Bestandteile, darunter 0.156 gr Chlornatrium, 0.153 gr kohlensaures Natron und 0.159 gr kohlensauren Kalk, enthalten und entwickeln große Mengen Stickstoff. Die Temperatur der Hauptquelle ist 50° C., die der übrigen Quellen schwankt zwischen 32 bis 39° C.

Indikationen. Die dortigen Quellen wirken belebend auf das Nervensystem und haben bei hysterischen Lähmungen und damit verbundenen nervösen Erscheinungen sich einen gewissen Ruf erworben.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Bailly.

Badeanstalten. Es bestehen hier zwei Badeetablissements, nämlich das römische Bad und das Bad der Promenade. Ersteres enthält drei Bassins, in welchen beide Geschlechter gemeinschaftlich baden, und mehrere Einzelkabinette.

Bahnstation: Saint-Loup an der von Nancy nach Vésoul führenden Bahn, von wo aus man in 1½ Stunde mit Wagen das Bad erreicht,

Gasthöfe: Mehrere gute.

Kuraufwand. Das Leben ist einfach, ländlich und nicht zu teuer.

Kurfrequenz: Nicht unbedeutend.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 306 m.

Wohnungen für Kurgäste: In den Badeetablissements und in Privathäusern mit einfachen Einrichtungen.

Bains de l'Alliaz

in der Schweiz, Kanton Waadt,

ein unweit Vevey gelegenes Badeetablissement mit einer Schwefelquelle, welche vielfache Benutzung findet.

Die Kurmittel. Die Schwefelquelle. Sie enthält vorzugsweise schwefelsauren und kohlensauren Kalk, Schwefelwasserstoff und geringe Mengen freier Kohlensäure, ist 8.0° C. warm und findet in Form von Bädern und Trinkkuren gegen Abdominalplethora, chronische Leberanschoppung und einige Hautkrankheiten Anwendung.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalt. Die Badeanstalt, auch Kurhaus genannt, ist ein großer, zweistöckiger Bau mit 32 Zimmern, sechs Badekabinetten und zehn Wannen. Besitzer: Moser.

Bahnstation: Vevey, Station der von Lausanne nach Villeneuve am Genfer See hinführenden Eisenbahn.

Lage. Durch hohe Bergumrahmung sehr geschützte, nur nach Süden offene.

Pension mit Zimmer 4 bis 5 Frcs. täglich.

Seehöhe: 1040 m.

Wohnungen für Kurgäste: im Kurhause.

Balaruc

in Frankreich, Departement Hérault,

Kurort auf einer in den Salzsee von Thau hineinragenden Halbinsel mit mehreren kochsalzhaltigen Thermalquellen.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Es entspringen hier mehrere Kochsalzthermen, deren Temperatur zwischen 47 und 50° C. schwankt. Sie enthalten nach de Sarres und Figuier im Liter Wasser 9.080 gr feste Bestandteile, darunter 6.802 gr Kochsalz, 1.074 gr Chlormagnesium, 0.803 gr Gips, 0.100 gr kohlensaurer Kalk und Magnesia, 0.032 gr Brommagnesium, und haben sich in Form von Bädern bei rheumatischen Lähmungen, Rheumatismen überhaupt und Skropheln sehr wirksam erwiesen.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalt. Die Einrichtungen derselben sollen noch primitiv sein.

Bahnstation: Cette an der französischen Südbahn Bordeaux—Toulouse—Cette, von da aus mit Wagen nach Balaruc. Entfernung 12 km.

Kurfrequenz: Etwas mehr als 500 Kurgäste im Jahre.

Kurzeit: Die Saison teilt sich in zwei Hälften wegen der großen Sommerhitze und zwar in die Zeit von Mai und Juni und September und Oktober. Man badet meist in beiden Saisonabschnitten.

Wohnungen für Kurgäste: Einfach, der Zahl nach hinreichend.

Balaton-Füred in Ungarn, siehe Füred.

Balf

in Ungarn, Komitat Ödenburg,

deutsch Walfs genannt, slaw. Bolsza, Dorf und Kurort von Deutschen bewohnt, 1 Meile südöstlich von Ödenburg am Neusiedler See gelegen, mit schon seit mehr als 300 Jahren bekannten Mineralquellen.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Dieselben sind zwei Schwefelquellen, welche zu den alkalisch-muriatischen Wässern gehören und älteren Analysen zufolge mäßigen Gehalt an Schwefelwasserstoff besitzen. Die eine mit einer Temperatur von 16.2° C. dient besonders zum Baden, die andere mit 14° C. zum Trinken.

Indikationen. Beide Quellen finden erfolgreiche Anwendung bei Krankheiten der Harnorgane, Katarrhen und Gries derselben, chronischen Hautausschlägen, Gicht, Rheumatismus und anderen Krankheitszuständen mehr.

Seebäder im Neusiedler See.

Lokale Verhältnisse. Bahnstation. Balf ist Station der Raab-Ödenburger Eisenbahn.

Gasthaus. Dasselbe hat Wohnung für Kurgäste und besorgt deren Beköstigung zu billigen Preisen.

Kurhaus, ein altes, baufälliges Gebäude mit 14 Badestuben und einigen Wohnungen für Kurgäste, ist Eigentum der Stadtgemeinde Ödenburg, der auch die Quellen und übrigen Anstalten gehören.

Kurfrequenz: Etwa 250 Personen.

Leben, soziales: Höchst einförmig.

Les eaux minérales de la Hongrie par Hirschfeld. Vienne 1876.

Balingen

in Württemberg, Schwarzwaldkreis,

gewerbreiche Oberamtsstadt mit mehreren kalten Schwefelquellen, welche früher innerlich und äußerlich stark benutzt wurden, gegenwärtig aber nur noch von den Bewohnern des Orts und der Nachbarschaft gegen Gicht, Hautausschläge ꝛc. gebraucht werden.

Baltrum

in Preußen, Provinz Hannover,

ein im Entstehen begriffenes Nordseebad und Pfarrdorf auf der gleichnamigen ostfriesischen Insel, 15 km von Norden und ebenso weit von Esens entfernt, mit primitiven Badeeinrichtungen und geringer Kurfrequenz. Leben billig.

Berenberg, „Nordsee-Inseln der deutschen Küste". 3. Aufl. 1875. S. 37.

Barèges

in Frankreich, im Departement Hautes-Pyrénées,

ein im wilden Bastanthale gelegenes, von schroff abfallenden, teilweise mit ewigem Schnee bedeckten Hochgebirgen eingezwängtes Pyrenäenbad, dessen Schwefelthermen zu den berühmtesten Thermalquellen Frankreichs zählen, welche den alten Römern zwar schon bekannt waren, aber erst seit dem Jahre 1675 in hohen Ruf kamen, nachdem der junge Herzog von Maine, der Sohn Ludwigs XIV., unter Aufsicht der Mad. Scarron, der spätern Frau von Maintenon, sie mit großem Erfolg gebraucht hatte.

Die Kurmittel. Die Schwefelthermen. Es entspringen hier neun Thermalquellen von 31.1 bis 46° C. Temperatur, welche zu den stärksten Schwefelwässern Frankreichs gehören. Sie haben im allgemeinen wenig feste Bestandteile, unter denen aber Schwefelnatrium am meisten vertreten ist. Außerdem finden sich in ihnen noch Chlornatrium, kohlensaures und schwefelsaures Natron, sowie Stickstoff und Schwefelwasserstoff. Mit Zunahme der Temperatur in den einzelnen Quellen steigt auch ihr Gehalt an Schwefelnatrium, der in der heißesten Quelle (46° C.), dem Tambour, auf das Liter Wasser 0.040 gr erreicht und in den beiden kältesten Quellen „la Chapelle" und „Bazun" mit 31° C. auf 0.020 gr herabsinkt. Ihr Reichtum an organischer Materie, die wie mit einem Häutchen die Oberfläche des Wassers bedeckt und sich an die Seiten und den Boden der Wannen ansetzt, hat dieser Substanz den Namen Barégine gegeben.

Das Wasser schmeckt ekelerregend, widerlich und hat einen starken Geruch nach faulen Eiern. Es wird daher meist mit Milch, Molken oder anderen einhüllenden Flüssigkeiten vermischt, wenn es zu Trinkkuren benutzt wird, bringt leicht Appetitverlust und Diarrhöe hervor und hat innerlich und äußerlich angewendet eine entschieden erregende Wirkung.

Indikationen. Die Thermen von Barèges finden erfolgreiche Anwendung gegen chronische Gelenksaffektionen, besonders chronischen

Gelenkrheumatismus, Fisteln, atonische Geschwüre, torpide Skropheln, partielle Lähmungen, Merkurialvergiftungen, veraltete Syphilis u. a. m. Den größten Ruf aber haben sie sich in der Behandlung alter Blessuren erworben, bei welchen sie namentlich die Ausstoßung fremder Körper und Knochensequester fördern. Die große Douche und die Piszinenbäder, welche beide von der Tambourquelle versorgt werden, sind in Barèges die wichtigsten Anwendungsmittel des Thermalwassers. Getrunken wird nur die Tambourquelle.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Le Bret, Inspektor; Balancie, Adjunkt; Martine, Militärarzt; Vergès; Paget; Campas; Theil.

Ausflüge. Die Umgegend bietet lohnende Ausflüge in die Gebirgswelt der Pyrenäen.

Badeanstalten. Barèges hat ein großes neues Badeetablissement, in welchem 25 Badestuben, ein Familienbad, zwei Buvetten, drei Piszinen (eins für die Kurgäste, eins für die Militärs und eins für die Armen), drei Douchen, auch aufsteigende und Injektionsdouchen, sowie Dampfbäder, gewöhnliche Wasserbäder und Einrichtungen für Gargarismen vorhanden sind. Außerdem besteht hier ein Militärhospital, welches für 600 Offiziere und 300 Soldaten eingerichtet ist, und ein klosterähnliches Civilhospiz.

Das Badeetablissement Barzun, 1 km von Barèges entfernt, am gave de Bastan gelegen, mit einer 31° C. warmen Schwefelquelle (0.03 gr Schwefelnatrium in einem Liter Wasser), die reich an Barégine ist, dient besonders als Vorbereitung zum Gebrauch der Bäder von Barèges, oder auch als Beruhigungsmittel, wenn diese Bäder wegen zu großer Aufregung eine Unterbrechung der Kur notwendig machen, da dessen Quelle eine mehr besänftigende Wirkung hat.

Badeinspektor: Dr. le Bret.

Badetarif: Für ein Bad mit Douche von 5—9 Uhr morgens und 8—10 Uhr abends 1.50 Fres., ein solches für die übrigen Stunden 1.25 Fres., ein Piszinenbad von 5—8 Uhr morgens 1.25 Fres., ein solches von 9—10 und 8 Uhr abends 60 Cts., zu anderen Stunden 30 Cts., ein Lokalbad im Etablissement 20, im Hause 60 Cts., Trinken pro Tag 5 Cts., für die Saison 2 Fres., ein Liter Wasser 30 Cts.

Bahnstation: Pierrefitte, Endstation der Linie Lourdes—Pierrefitte, von wo aus Diligence über Luz nach Barèges fährt. Fahrgeld 5 Fres.

Beköstigung. Diner im Hotel 3 Fres., nach der Wohnung gebracht 4 Fres. Auch bei vier Traiteurs Mittagskost.

Gasthöfe: Hôtel de l'Europe (gut), Hôtel de France, Hôtel de Richelieu.

Klima: Ist sehr veränderlich und springt auch im Sommer von großee Hitze oft zu empfindlicher Kälte um, daher es notwendig ist, warme Kleider mitzunehmen.

Kuraufwand: Etwa 8—10 Frcs. täglich.

Kurfrequenz. Barèges ist stark besucht, besonders von Militärs. Im Juli und August ist der Zudrang so stark, daß die sämtlichen Lokalitäten, in denen etwa 1200 Personen wohnen können, kaum genügen.

Kurort. Derselbe, der am höchsten gelegene in den Pyrenäen, bildet eine einzige Häuserstraße, die sich zwischen die steile Gebirgswand und die abschüssigen Ufer des Gave hineindrängt und auf Granit- und Felsblöcken aufgebaut ist, welche am linken Ufer des Bastan sich auftürmen. Es sind etwa 80 Häuser, die nur während der Badezeit bewohnt sind. Anfangs Oktober kehren die Bewohner wegen der Kälte und der drohenden Lawinen in die niederen Thäler, wo sie eigentlich ansässig sind, zurück und nur wenige Bergleute bewachen den im Winter von Bären und Wölfen heimgesuchten Ort.

Kurzeit: Vom Anfang Juni bis Ende September. Die Kurgäste erscheinen aber meist erst Ende Juni und bleiben meist nur bis Mitte September.

Pension: Wie in allen mittleren Pyrenäenbädern 7—8 Frcs. täglich.

Seehöhe: 1232 m.

Trinktarif: Trinken des Wassers 5 Cts., für die Saison 2 Frcs., ein Liter Wasser verpfropft 30 Cts., 1/2 Liter 20 Cts.

Wasserversandt. Nur das Wasser der Tambourquelle wird versandt.

Wohnungen für Kurgäste. Ein möbliertes Zimmer 2 bis 6 Frcs.

Armieux, in: Etudes médieales sur Barèges. 2. Edition. Paris 1880. — Garrigou in: Gaz. hebdom. 1868. 49. 2. Serie. — Armieux in: Rec. de mém. de médec. milit. 3. Serie. XII, S. 100. 1864. Aug. — Richter, Prof. im Archiv f. Balneol. 1863. II. 3. — Barillé, A., „Über die Mineralthermen im Thale von Barèges“ in Rec. de mém. de médee. etc. milit. 3. Serie. XXXV. 1879. S. 313. Mai—Juni. — Filhol, E., „Über die Zusammensetzung des Wassers der Quellen Barzun bei Barèges“ im Bullet. de l'académie. 1881. 2. Serie. X. 42. Oetbr. 18. S. 1246.

Bartfeld

in Ungarn, im Sarozer Komitate,

Kurort mit kräftigen Eisenquellen, eine halbe Stunde von der Stadt dieses Namens, fünf Stunden von Eperies und neun Stunden von Kaschau in nördlicher Richtung entfernt, und am Fuße des Kamenahola (Steinberg), eines Ausläufers der Karpathen,

in einem blumenreichen, anmutigen Thalkessel gelegen, von tannigen Hügelgruppen umgeben.

Die Kurmittel. Die Eisenquellen. Von den acht Mineralquellen, welche hier zutagetreten und welche sämtlich den jodhaltigen, alkalisch-salinischen Eisensäuerlingen angehören, werden drei zu Trinkkuren an Ort und Stelle und zwar die Hauptquelle, die Doktorsquelle und der Sprudel, eine, die Füllungs- oder Kélersquelle, zur Versendung des Wassers, die übrigen Quellen zum Baden benutzt.

Das Wasser dieser Quellen ist frisch geschöpft krystallhell, farb- und geruchlos, perlend, von angenehm säuerlichem, herbprickelndem Geschmack, setzt bei längerem Stehen roten Ocker ab und hat eine Temperatur, die in den einzelnen Quellen von 9.5° bis 10.5° C. schwankt.

Indikationen. Dieses Mineralwasser wirkt seiner chemischen Zusammensetzung entsprechend, wobei sein hoher Gehalt an kohlensaurem Natron (2.010 bis 3.044 gr Natronkarbonat), an Eisen (0.036 bis 0.084 gr Eisenbikarbonat im Liter Wasser) und Kohlensäure (1343 bis 1776 kcm in gleicher Wassermenge) und nebenbei noch an Kochsalz, und nicht unbeträchlichen Mengen von Jodnatrium (0.001 bis 0.002 gr) vorzugsweise in Anschlag zu bringen ist, tonisch-auflösend und eröffnend, die Blutbildung erhöhend und wird daher mit Erfolg angewendet in jenen Krankheitszuständen, die auf Blutarmut, Bleichsucht, Erkrankungen des Lymphgefäßsystems, Skropheln, Rhachitis, Harnsteinen, Gicht und Rheumatismus und Blutstockungen im Unterleibe beruhen. Bei Schwäche der Sexualorgane, Störungen der Verdauung, chronischen Magen- und Bronchialkatarrhen und anderen Krankheiten mehr finden diese Quellen nicht minder erfolgreiche Anwendung.

Weitere hier gebotene Kurmittel sind: Fichtennadelbäder und Molken, sowie noch eine Kaltwasserheilanstalt, die nach Gräfenberger Art eingerichtet ist.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Greber.

Anlagen. Bartfeld ist mit einer solchen Menge schattiger Alleeen, Ziergärten, Terrassen, Gloriettten, Pavillons und Aussichten versehen, wie kein zweiter Badeort in Ungarn.

Ausflüge. Die Umgebung bietet hinlängliche Gelegenheit zu höchst interessanten Ausflügen.

Badeanstalt, welche vor etwa 20 Jahren durch Brand zerstört wurde, ist nach ihrem Wiederaufbau mit einer großen Anzahl Badelokalitäten versehen und im befriedigendsten Zustand hergestellt worden. In neuerer Zeit wurde sie auch mit allen Erfordernissen ausgerüstet, welche die neuere Balneotechnik fordert.

Bäderpreise. Man zahlt für ein Bad in der Anstalt 21 Kr., in Privathäusern etwas weniger. Ärzte haben das Baden frei.

Bahnstation: Eperies an der Eisenbahnlinie Abos—Orló und ist mit Bartfeld durch Omnibus- und Postfahrten verbunden.

Beköstigung: An der Wirtstafel mittags für 70 Kr. bis 1 Gulden und in Privathäusern zu gleichen Preisen. Frühstück 12—15 Kr., Abendessen 50 Kr.

Gasthäuser, die mehr Logierhäuser, als Gasthäuser sind, bestehen hier zwei; das eine ist städtisches Eigentum, gut eingerichtet und mit vielen Gastzimmern versehen zum Empfange von einigen hundert Gästen, das zweite, das gräflig Erdödysche Gasthaus, ist kleiner und in bescheidenerem Maßstabe eingerichtet.

Kuraufwand. In Bartfeld kann man mit 100—150 Gulden, vielleicht mit noch geringerem Aufwande eine vier- bis fünfwöchentliche Kur bequem durchmachen.

Kurfrequenz. Der Besuch von Bartfeld, welcher in früheren Jahren sehr bedeutend war, hatte in neuerer Zeit durch äußere ungünstige Verhältnisse sich wesentlich verringert, indes ist derselbe in jüngster Zeit wieder in starker Zunahme begriffen.

Kurhaus. Es ist ein stattliches Gebäude, welches mit einem großen Speisesaal, Zuckerbäckerei, Kaffeehaus, Billard-, Spiel- und Lesezimmer und anderen Lokalitäten versehen ist.

Kurort. Der Kurort Bartfeld, der besteingerichtete des Landes und Eigentum der Stadtgemeinde dieses Namens, besteht aus drei regelmäßig angelegten Gassen, die alle auf den Haupt- oder Promenadenplatz ausmünden. Außer vielen Gebäuden, die Eigentum der Stadt sind, giebt es hier über vierzig geschmackvoll eingerichtete palastähnliche Gebäude und Villen, welche von Kurgästen unter billigen Bedingungen in Miete genommen und bezogen werden können. Zwischen ihm und der Stadt Bartfeld findet Omnibusverkehr statt.

Kurtaxe: Eine Person 1 Gulden ö. W., die Familie 3 Gulden.

Kurzeit: Vom Anfang Juni bis Ende September.

Post- und Telegraphenstation vorhanden.

Reiseverbindungen. Durch die Eisenbahnlinie Abos—Orló ist Eperies und indirekt Bartfeld mit der Oderberg-Kaschauer Eisenbahn verbunden und in weiterer Fortsetzung dieser Linien mit Breslau, Dresden, Wien und über Tarnow mit der Eisenbahnlinie Breslau—Lemberg.

Wasserversandt. Der Kélersche Brunnen wird jährlich zu einer halben Million Flaschen versandt. Eine Maßflasche mit Mineralwasser kostet 10 Kr. ö. W., eine Kiste mit dreißig Flaschen 3 Gulden ö. W. Brunnenpächter: A. F. Toperczer.

Wohnungen für Kurgäste: Im städtischen Badehause ein Zimmer pro Tag 50 Kr., in Privathäusern eine Wohnung von acht Zimmern für die Saison 240 Gulden, eine solche von fünf Zimmern 120 Gulden, von vier Zimmern 50—80 Gulden, von einem Zimmer 20—30 Gulden.

Barzun in Südfrankreich, siehe Barèges.

Bath

in England, Grafschaft Somerset,

Hauptstadt der Grafschaft, eine der schönsten Städte Englands und berühmter Badeort mit mehreren heißen Quellen (die Aquae solis oder calidae der alten Römer), welcher im vorigen Jahrhundert und im Anfange dieses noch der besuchteste und fashionableste Englands war, am Avon in einem reizenden, von Hügeln eingeschlossenen Thale gelegen.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Es giebt nach Macpherson (Our baths and wells. London 1871) in Bath vier warme, in chemischer Beziehung nicht von einander verschiedene, gipshaltige Quellen, deren Temperatur von 104 bis 120° F. (40 bis 48.9° C.) schwankt und welche teils zu Badekuren, teils auch zu Trinkkuren Verwendung finden. Ihr Wasser schmeckt schwach salzig, ist bei seinem Hervorquellen klar und farblos, wird aber trübe und wolkig, wenn es der Luft ausgesetzt ist, und enthält im Liter auf 1.96 gr feste Bestandteile 1.28 gr Gips, 0.35 gr Kochsalz, 0.30 gr Chlormagnesium und außerdem noch geringere Mengen von schwefelsaurer Magnesia, schwefelsaurem Kali, kohlensaurem Eisenoxydul und freie Kohlensäure, sowie etwas Stickstoff. Macpherson vergleicht das Mineralwasser von Bath in chemischer Beziehung mit dem der Lorenzquelle von Leuk und spricht ihm auch große Ähnlichkeit mit dem Thermalwasser von Teplitz, Gastein, Lucca zu. In kleinen Quantitäten getrunken äußert es nach demselben Autor (l. c.) sowie nach Tunstall (Bath-Waters, their uses and effects. London 1868) eine hervorragende Wirkung auf die Nieren und erweist sich sehr nützlich bei Blasenreizung, dyspeptischen Beschwerden, gichtischen und kolikartigen Schmerzen, während es in Form von Bädern bei menstrualen Unregelmäßigkeiten der Frauen, bei Sterilität, gesunkener Energie des Nervensystems und Gehirns, bei Neuralgieen, namentlich Ischias, bei Gicht und Rheumatismus schon von alters her sich als treffliches Heilmittel bewährt hat. Die warmen Douchen sind in Bath ein gutes Unterstützungsmittel der Badekur, welche meist auf 60—75 Tage ausgedehnt wird. Getrunken wird täglich 1—1½ Pint, in verschiedenen Dosen im Laufe des Tages.

Lokale Verhältnisse. Badehäuser. Die vier Badehäuser, welche mitten in der Stadt liegen, haben ihre eignen Quellen, von denen das Hot Bath (Heißbad) eine Temperatur von 120° F., die Kings und Queens Baths (König- und Königinbäder) eine solche von 117° F., das Kingston Bath eine solche von 108° F.

und das Cross Bath (Kreuzbad) eine solche von 104° F. hat. Die Bäder sind mit ausgesuchtem Comfort eingerichtet und enthalten Bassins- und Einzelnbäder, sowie Douchen und Dampfkabinette. Eine prächtige Trinkhalle ist mit diesen Badehäusern verbunden.

Bahnstation. Bath ist Station der Eisenbahnlinie London—Bristol vom Great Western Railway.

Beköstigung. Bei dem großen Fremdenverkehr durchgehends gut.

Gasthöfe. Wir nennen von denselben Grand hotel, York, Amerys hotel, Greyhound, Royal, white Hart, withe Lion, Castle hotel.

Klima. Das Klima von Bath ist ein sehr günstiges, die Hügel schützen den Ort vor Nord- und Ostwinden vollständig. Die Temperatur der Luft ist im Winter etwa 3—5 Grad wärmer, als in London, im Sommer hingegen wird es hier sehr heiß und die Luft wirkt sehr erschlaffend ein.

Kuraufwand. Das Leben ist im allgemeinen teuer, wie in ganz England, aber nicht in dem Maße, wie man gewöhnlich meint.

Kurfrequenz. Der Besuch von Bath hat sich im Anfange dieses Jahrhunderts sehr vermindert, gegenwärtig aber wiederum die hohe Ziffer von 25 000—30 000 Personen erreicht.

Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch, die beste Zeit aber fällt auf die Monate Mai, Juni, September und Oktober.

Unterhaltung. Für Unterhaltung ist hinreichend gesorgt, besonders in der Wintersaison, wo der Kurort auch meistens besucht ist.

Wohnungen für Kurgäste. Hinreichende Anzahl von Privathäusern vorhanden, welche in sehr eleganten Stile ausgeführt sind.

Macpherson, Our baths and wells. London and New-York, Macmillan and Comp. 1871. — Tunstall, Bath-Waters, their uses and effects. London 1868.

Battaglia

in Oberitalien, Venetien,

Schloß und Dorf mit einer wohleingerichteten Kuranstalt und mehreren Thermalquellen, in der fruchtbaren venetianischen Ebene gelegen und 9 Miglien von Padua entfernt.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Diese zur Gruppe der Euganeischen Thermen zählenden Mineralquellen gehören nicht, wie man langezeit glaubte, zu den muriatischen Schwefelthermen, sondern nach einer vom Professor Schneider in Wien im Jahre 1873 ausgeführten Analyse zu den gipshaltigen Kochsalzwässern und enthalten keine Spur von Schwefelwasserstoff. Sie sind der Zahl nach vier und haben bei ganz gleicher chemischer Beschaffenheit im Liter Wasser 2.377 gr feste Bestandteile, darunter

1.561 gr Kochsalz, 0.379 gr Gips, 0.132 gr Kalisulphat, 0.103 gr Chlormagnesium und 0.117 gr Kalkkarbonat. Ihre Temperatur liegt zwischen 58.5° bis 71.2° C. Diese Quellen führen die Namen St. Helenenquelle, Grottenquelle, Garten- und Parkquelle und werden fast nur zu Bädern gegen Gicht und chronischen Gelenkrheumatismus, Paralysen, Schwächezustände nach Verwundungen ꝛc. mit großem Erfolg angewendet.

Der Badeschlamm. Er stellt eine graubraune, weiche, seifenartige, aus vegetabilischen Resten und den Quellenabsätzen bestehende Masse dar, welche in Form kalter Umschläge bei Drüsenanschwellungen, Skrophulose und verschiedenen chronischen Hautkrankheiten medizinisch benutzt wird.

Dampfbad. Es ist eine Nachahmung der berühmten Grotte von Monsummano und dadurch hergestellt worden, daß man die in einer Grotte entspringende Grottenquelle mit 70° C. Temperatur zur Dampferzeugung benutzte, nachdem man die Grotte zum Aufenthalt für Kranke erweitert und mit Ventilation versehen hatte. Dieses natürliche Dampfbad, welches eine Wärme von 47° C. hat, ist ein ganz treffliches Unterstützungsmittel der Badekur und wird bei Gicht und chronischem Gelenkrheumatismus außerordentlich gerühmt (Les thermes Euganées de Battaglia. Paris, Masson 1879. S. 21, 4 und 33).

Massage. Sie wird hier vielfach als Unterstützungsmittel der Badekur (l. c. S. 34) bei Gelenkschwellungen angewendet.

Lokale Verhältnisse. Ärzte. In der Kuranstalt sind zwei Ärzte thätig.

Badeanstalt. Sie ist in neuerer Zeit durch den Besitzer der Quellen Graf Wimpffen erbaut worden und hat vorzügliche Bade- und Kureinrichtungen erhalten. Die Wannen sind durchgehends von Marmor. Das Etablissement hat zugleich 80 vorzüglich eingerichtete Fremdenzimmer, verschiedene Säle und Restaurant, welches die Verpflegung der Kranken besorgt. Ein älteres Badehaus, mit weniger Comfort eingerichtet auf dem Schloßberg gelegen, ist eine Filiale des Hauptetablissements.

Badetarif. Ein Mineralbad 1 Lire, ein Süßwasserbad 1 Lire 70 Cts., ein gemischtes Bad 1 Lire, eine Douche 1 Lire, ein Schlammbad 1½ Lire, ein Dampfbad 1¼ Lire, ein Grottendampfbad oder Inhalation 2½ Lire, Badediener 1 Lire.

Bahnstation. Battaglia ist Station der Eisenbahnlinie Padua—Bologna.

Beköstigung. Sie erfolgt in der Anstalt selbst; table d'hôte für die Pensionäre 4 Lire, für Fremde 4½ Lire.

Kurfrequenz. Nachdem die Quellen in der Mitte des 18. Jahrhunderts in Vergessenheit geraten waren, sind sie jetzt wieder in raschem Aufblühen begriffen.

Kurzeit: Vom Anfang Mai bis Mitte Oktober.

Klima: Mild. Regen ziemlich häufig, ebenso Nebel, Stürme nicht selten.

Post und Telegraph: Im Hauptgebäude und am Bahnhofe.

Seehöhe: Etwa 2 bis 3 m.

Wohnungen für Kurgäste: Nur im Etablissement. Zimmer gut möbliert. Preise variieren je nach Beschaffenheit des Mobiliars von 2 bis 5 Lire (= Frcs.) pro Tag.

Mauthner und Prof. Klob. „Die Euganeischen Thermen zu Battaglia". Zweite Auflage. Leipzig, Otto Wigand 1882).

Bauerhufen

in Preußen, Provinz Pommern,

ein kleines Fischerdorf an der Ostsee, welches zu einem Badeort sich umgewandelt hat. Bahnstation Cöslin. Einrichtungen primitiv.

Beatenberg

in der Schweiz, Kanton Bern,

klimatischer Kurort, zu den geschätztesten der Schweiz gehörend und von verschiedenen Nationen, namentlich Deutschen, Schweizern und Engländern, stark besucht.

Die Kurmittel. Das Klima. Es ist nach Gsell-Fels („Die Kurorte der Schweiz") ein für die Höhenlage mildes, mit verhältnismäßig geringer Temperaturschwankung und geringer Fluktuation der relativen Feuchtigkeit. Es bietet eine anregende Gebirgsluft ohne Extreme und zeigt in der Gleichartigkeit des Feuchtigkeitsgehalts eine gewisse Annäherung an die mediterraneen Kurorte. Der Ort ist den Föhnwinden wenig ausgesetzt und vom Nordwind vollständig abgeschlossen; vorherrschende Winde sind Süd- und Südwestwinde.

Indikationen. Wegen seines beruhigenden, besänftigenden Einflusses bei kräftiger Gebirgsluft findet das Klima von Beatenberg erfolgreiche Anwendung gegen chronische Katarrhe der Luftröhren- und Bronchialschleimhaut, als Resorptionsmittel bei pleuritischen Exsudaten, gegen Lungenschwindsucht in der Pubertätsperiode, wo die Atmungsexkursionen noch wesentlich verbessert werden können und Anämie besteht, sowie Reizungen zurückgebliebener Entzündungsreste zu bekämpfen sind, ferner bei Remission eingetretener Entzündungen, wenn der Kreislauf noch sehr vorsichtig durch allmähliche größere Energie in der Blutbereitung und Steigerung der Herzfunktion belebt werden soll.

Weitere Kurmittel sind:

Warme Bäder, warme und kalte Douchen, kalte Abreibungen, Kuh- und Ziegenmilch; Inhalationsapparate, methodisches Bergsteigen.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Albin Müller, der zugleich Besitzer des Kurhauses ist.

Ausflüge nach Waldbrandt, Omnisbühl, Gipfel des Niederhorns, Gipfel des Gemmenalphorns (beide Punkte mit prachtvoller Rundsicht).

Bäder: Im Kurhause und Hôtel Bellevue.

Bahnstation: Interlaken, drei Stunden entfernt, von wo aus täglich in drei Stunden der Postwagen nach Beatenberg fährt. Preis 5 Frcs.; Privatwagen 11—15 Frcs.

Gottesdienst. Deutscher: reformiert in der Ortskirche, englischer: im Hotel Bellevue.

Hotel. Hôtel Bellevue mit 40 Zimmern und schönster Aussicht, einfach aber sehr gesucht; Bedienung und Kost sehr gut. Hotel Alpenrose einfach, Hôtel des Alpes mit schöner Aussicht, beliebt.

Kurhaus. Das Kurhaus ist ein ansehnliches, unter ärztlicher Leitung stehendes Gebäude mit Ventilations- und Heizvorrichtungen, und einer großen Dependenz. Es liegt mit der Front nach Süden und hat 80 comfortable und meist geräumige Zimmer.

Kurzeit. Vom 1. Mai bis Ende Oktober, indes ist das Kurhaus auch für den Winter eingerichtet. Die zum Aufenthalte im Freien für Kranke geeignetsten Monate sind Mai, Juni, September und Oktober, während Juli und August durchschnittlich sehr warm sind.

Lage: Auf dem südlichen Abhange des Niederhorns gelegen, bietet Beatenberg eine freie herrliche Aussicht auf den Thunersee und das Bödeli, gegenüber auf den Abendberg, die glänzenden Firnen des Eigers, Mönchs, der Jungfrau &c., hierzu kommt die Möglichkeit, diese Wunderwelt den ganzen Tag ohne Nachteil im Freien lustwandelnd genießen zu können.

Pensionen im Kurhause mit 6½ Frcs. Pensionsgeld und guter, reichlicher Kost, im Chalet Beatrice (Risold), Chalet Victoria 5 Frcs., im Pfarrhause Pension mit Zimmer 6 bis 6½ Frcs., Hôtel Bellevue 7 bis 8 Frcs., Hotel Alpenrose 5 bis 6 Frcs., Hôtel des Alpes 5 bis 7 Frcs.

Post und Telegraph: Mitten im Orte.

Promenaden: In den nahen Waldungen.

Reiseverbindungen. Mit Interlaken durch eine gute, staubfreie Fahrstraße. Von Interlaken aus per Bahn bis Därligen, von da per Dampfschiff bis Scherzlingen und nunmehr per Bahn nach Bern &c.

Seehöhe: 1150 m.

Unterhaltung: Im Kurhaus Lesekabinett mit in- und ausländischen Zeitungen, Reunion, bisweilen Konzerte, Jagd und Fischerei, Billard.

Wohnungen für Kurgäste. Wenig Privatwohnungen. Gut eingerichtete Wohnungen in den Hotels und Pensionen und im Verhältnis zur Nachfrage in zu geringer Anzahl. Preis eines Zimmers pro Tag 2 bis 5 Frcs., im Kurhause von 2½ bis 4 Frcs. Einzelne Logierhäuser für die Saison von 3000 bis 5600 Frcs.

Müller, Alb., „St. Beatenberg über dem Thunersee, als Höhenkurort für die Übergangsjahreszeiten" in Berl. klinische Wochenschrift. 1879. VI. Nr. 27. — Müller, „Das Kurhaus St. Beatenberg" im Schweiz. Korrespondenzblatt. 1882. XII. Nr. 18. Beilage.

Beaumaris

in England, Grafschaft Wales,

ein auf der Insel Anglesea, der Küste von Wales gegenüber, gelegenes Seebad am Irischen Meere mit vortrefflichem Klima, wo sich die vornehmere englische Welt versammelt; die herrliche Bai hat die farbigen Felsen und die gewürzhafte Luft eines italienischen Golfs, leider aber auch Nebel und Stürme.

Beckenried

in der Schweiz, Kanton Unterwalden,

Luftkurort am Vierwaldstättersee, von Deutschen und Engländern sehr besucht.

Die Kurmittel. Klima. Das Klima von Beckenried ist nach Gsell-Fels ein sehr gemäßigtes, die Richtung gegen Norden mindert die Einwirkungen der Sonnenwärme. Das Maximum übersteigt sehr selten 30° C., Luft mäßig bewegt. Nordwinden und zumteil auch Nordwestwinden ist der Zutritt verhindert, auch starken Strömungen des Westwindes, dagegen hat ihn der Ostwind.

Indikationen. Geeignet ist das Klima von Beckenried für Rekonvalescenten, für Vor- und Nachkuren, reizbare Chlorotische und beginnende Phthise.

Zu Kuren dienen hier noch:

Milch und Molken; Seebäder.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Odermatt.

Badehaus. Am See, mit trefflichem Trinkwasser.

Bahnstation. Luzern, Station der Linie Zürich—Luzern—Bern.

Gasthöfe und Pensionen. Hôtel-pension du Soleil mit guter Küche. Gasthof zum Mond, bürgerlich gut. Hotel-Pension Niederwaldnerhof am See in prächtiger Lage, mit Badehaus.

Kurzeit. Vom 1. Mai bis Ende Oktober.

Lage. Die Lage am See, dem Rigi und den Mythenstöcken gegenüber, ist eine der reizendsten und die Vegetation gehört zu den üppigsten des Seeufers.

Pension. In Pension du Soleil inkl. Zimmer 6—7 Frcs., im Gasthofe zum Mond 4—7 Frcs.

Reiseverbindungen. Von Luzern über Stans mit Postwagen nach Beckenried, oder bequemer mit dem Dampfboot in einer Stunde nach Beckenried. Täglich landen hier die Dampfboote.

Seehöhe: 437 m.

Wohnungen für Kurgäste. Nur in Gasthöfen und Pensionen.

Belecke

in Preußen, Provinz Westfalen,

Stadt im Reg.=Bez. Arnsberg, an der Mönne gelegen, mit einer schwachen erdig=salinischen, kalten Mineralquelle, welche von den dortigen Einwohnern zu Kurzwecken verwendet wird. Sie dient zum Baden gegen Rheumatismen, Nervenschwäche u. s. w. Badeeinrichtungen primitiv.

Bellagio

in Italien (Lombardei), Provinz Como,

klimatischer Kurort an der Spitze einer Landzunge gelegen, wo sich der Comersee in den eigentlichen Comersee und den See von Lecco teilt. Seine Zweckmäßigkeit für Lungenkranke als Winterstation wird von Autoritäten bestritten.

Belowes

in Böhmen, Kreis Königgrätz,

slaw. Bělověs, ein kleines Dorf an der Müttau, 1/2 Stunde von der Stadt Nachod entfernt, knapp an der böhmisch=preußischen Grenze und am östlichen Abhange des Riesengebirges gelegen, mit Eisenquellen, welche seit dem Jahre 1818 mit einer Kuranstalt versehen sind.

Die Kurmittel. Die Eisenquellen. Die beiden Eisenquellen, welche Belowes besitzt, die Idaquelle, früher Sprudel genannt, gegenwärtig nach Prinzessin Ida zu Schaumburg=Lippe, welche ihre Heilung hier fand, benannt, und die Jakobsquelle, sind starke, an Kohlensäure reiche erdig=alkalische Eisensäuerlinge, welche zum innerlichen wie zum Bädergebrauche dienen und nach

einer von Dr. Müller im Jahre 1868 im Redtenbacherschen Laboratorium in Wien unternommenen Analyse sich den renommiertesten Säuerlingen dieser Art an die Seite stellen können. Neben diesen beiden Quellen tritt noch der sogenannte Kesselbrunnen zutage, welcher nur zu Bädern Verwendung findet.

Indikationen. Als Eisenquellen finden sie erfolgreiche Anwendung bei allen jenen Krankheitszuständen, gegen welche man Eisen überhaupt anwendet, sonach bei Blutarmut, allgemeinen Schwächezuständen und von Blutarmut ausgehenden Nervenleiden.

Lokale Verhältnisse. Ärzte. Als Ärzte fungieren hier Medizinalrat Müller, Stadtphysikus Repka und Dr. Guth, sämtlich in Nachod.

Badeanstalt. Die Badeanstalt besteht aus einem Badehause und einer Restaurations-Villa, worin ebenso wie im Badehause Gastzimmer comfortabel eingerichtet und zu billigen Preisen zu haben sind. Im Badehause sind eine genügende Anzahl Wannenbäder mit allen nötigen Badeutensilien eingerichtet und Dampf- und Douchebäder vorhanden. Besitzerin: Frau Bonato.

Bahnstation. Nachod an der Böhmischen Staatsbahn Chotzen—Braunau ist nur etwa acht Minuten von der Anstalt entfernt.

Kuraufwand. Derselbe ist ein sehr geringer, da Leben und Wohnungen hier außerordentlich billig sind.

Kurfrequenz. Der Besuch der Anstalt war längere Zeit ein geringer geworden, hat sich jedoch in den letzten Jahren wieder wesentlich gehoben.

Kurzeit. Vom 1. Mai bis Ende September.

Post- und Telegraphenstation in Nachod.

Seehöhe: 384 m.

Wohnungen für Kurgäste in der Badeanstalt; außerdem in dem nahen Nachod.

Bentheim

in Preußen, Provinz Hannover,

Städtchen mit 2300 Einwohnern nahe der holländischen Grenze, inmitten eines großen Eichenwaldes zwischen den nordwestlichen Ausläufern der Osning gelegen, ein kleiner Kurort mit einer Schwefelquelle, welche im Jahre 1711 gefaßt und 1820 und 1821 mit Gebäulichkeiten versehen wurde.

Die Kurmittel. Die Schwefelquelle. Sie gehört zu den kalten (12.5° C. Temperatur) salinischen Gipsquellen mit Schwefelwasserstoff, geringen Mengen Kohlensäure, schwefelsauren Natrons, Kalk und Magnesia und kohlensaurer Magnesia. Ihr Wasser ist hell, besitzt einen starken Geruch nach faulen Eiern,

hat einen leicht bitterlichen Geschmack und findet als Bad gegen Rheumatismus, Gicht, Hüftweh, verschiedene Hautkrankheiten und derartige Krankheitszustände Anwendung.

Schwefelschlamm. Derselbe, ein Absatz der Schwefelquelle, wird in Form von Umschlägen und Schlammbädern gegen dieselben Leiden benutzt, wie die Quelle selbst.

Weitere Kurmittel sind: Russische Schwefelwasserdampfbäder, Sturz- und Regenbäder, Douchen, Elektrizität, Massage, Inhalationen, Molken, Milch.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Stoltenkamp, in der Stroth.

Apotheke: Eine in der Stadt.

Badeanstalt. Sie besteht aus dem Badehause, Logier- und Kurhause. Die Badeeinrichtungen sind einfach, aber zweckmäßig. Die Anstalt liegt 20 Minuten vom Städtchen entfernt und hat eine gesunde, windgeschützte Lage mit waldiger Umgebung.

Badetarif: Für ein einfaches Bad 75 Pf., ein Schwefelbad 1.20 M., eine Douche 75 Pf., sechs Schlammbäder 20 M.

Badeverwaltung: Fürstlich Bentheimsche.

Bahnstation. Bentheim ist Eisenbahnstation der Route Hannover—Amsterdam.

Gasthöfe: Hotel Bellevue, Bad Bentheim.

Gottesdienst: Protestantischer, katholischer, israelitischer.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 200 bis 250 M.

Kurfrequenz. Früher sehr in Ruf, wird die Anstalt gegenwärtig nur von den Bewohnern der Umgegend benutzt. Frequenz mäßig.

Kurtaxe: 12 M. à Person.

Pension: In der Badeanstalt von 4.50 M. an pro Tag, inkl. Zimmer.

Post und Telegraph: In der Stadt.

Seehöhe: 89 m.

Wohnungen für Kurgäste: In der Anstalt zu mäßigen Preisen, doch auch in den Gasthöfen und in Privatwohnungen der Stadt.

Berchtesgaden

im Königreich Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern,

Soolbad und klimatischer Kurort, mehr aber Sommerfrische für die Münchener, im bayrischen Hochgebirge gelegen, von Touristen außerordentlich viel besucht.

Die Kurmittel. Die Soole. Dieselbe hat einen hohen Kochsalzgehalt und wird in dem dortigen Salzberge gewonnen. Sie dient nur zum Baden und versorgt die hiesigen Badeanstalten nicht allein, sondern auch die Orte Traunstein, Empfing, Adelholzen,

Seeon, Rosenhain, Aibling, Mießbach und Kreuth, wo sie meist mit Reichenhaller Gradiersoole vermischt zur Verwendung kommt. Ihre Wirkung und Anwendung fällt mit den allgemeinen, hinreichend bekannten Indikationen zusammen, welche man für Soolbäder aufgestellt hat. Anderweitige Kurmittel von Berchtesgaden sind noch: Moorbäder, Fichtennadelbäder, Molken, Kräutersäfte.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Kimmerle, Dr. Miller.

Apotheke: Eine im Orte.

Ausflüge: Sehr mannigfaltig, aus den Reisehandbüchern allgemein bekannt.

Badeanstalten. Es bestehen hier deren zwei, die eine im Hotel Bellevue, die andere in den neuen Berggebäuden am Salzberge. Beide mit einfachen aber zweckmäßigen Badeeinrichtungen. Ein Soolbad kostet 85 Pf. Ein Flußbad befindet sich 10 Minuten unterhalb des Orts.

Bahnstation: Salzburg und Reichenhall, ersteres an der Linie München—Salzburg, letzteres Endstation der Lokalbahn Salzburg—Reichenhall. Beide Stationen durch Stellwagen und Lohngeschirr mit Berchtesgaden verbunden. Fahrzeit 2½ Stunden.

Beköstigung: Gut und billig.

Gasthöfe: Leuthaus oder Post, Vier Jahreszeiten, Watzmann, Neuhaus, Bellevue, Zum Untersberg, Ronnthaler, Bär, Löwe, Triembacher.

Gottesdienst: Protestantischer, katholischer.

Kurort. Der Ort ist wegen seiner reizenden Gebirgspartieen allgemein bekannt.

Kurzeit: Von Mitte Mai bis Ende September.

Pensionen. Pensionspreis meist 6 M., im Juli und August 7 M.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 576 m.

Wohnungen für Kurgäste: In Hotels und in Privathäusern. Zimmerpreise im Leuthaus 2 M., Bett ½ M., im Watzmann erstere 1½ bis 2 M.

Berg im Königreiche Württemberg, siehe Cannstatt.

Berggießhübel

im Königreich Sachsen, Kreishauptmannschaft Dresden,

ein Bergstädtchen bei Pirna unweit der sächs.-böhmischen Landesgrenze mit einer Badeanstalt, die, seit langen Jahren bekannt, den Namen Johann-Georgenbad führt, und fünf schwachen

Eisenquellen, die nur zum Baden dienen. Einst in hohem Ruf, wird das Bad gegenwärtig nur von den Bewohnern der Umgegend aufgesucht und mehr als Sommerfrische benutzt. Leben ist hier sehr billig. Der Ort ist Endstation der Zweigbahn Pirna-Berggießhübel.

Beringerbrunnen im Harze, siehe Suderode.

Berka an der Ilm

im Großherzogtum Weimar,

ein freundliches thüringisches Städtchen, im lieblichen Ilmthale, eine Meile von Weimar entfernt und klimatischer Kurort mit Badeeinrichtungen.

Die Kurmittel. Klima. Wegen seiner geschützten Lage und der Gleichmäßigkeit der Temperatur, seiner sehr reinen, schönen und dabei milden Luft findet Berka als klimatischer Kurort bei chronischen Katarrhen des Kehlkopfs und der Bronchieen, Tuberkulose im ersten Stadium, Bluthusten, asthmatischen Beschwerden, pleuritischen Ausschwitzungen 2c. vielfache Benutzung, welche ihm den Beinamen „Thüringens Meran" gebracht hat.

Mineralquelle. Sie ist ein schwacher Eisensäuerling mit geringem Kohlensäuregehalt und wird vorzugsweise in Form von Bädern als Stärkungsmittel gegen Blutarmut, chronische Nervenleiden, allgemeine Muskelschwäche und dergleichen Störungen angewendet. Die früher benutzte Schwefelquelle ist eingegangen.

Weitere Kurmittel sind:

Kiefernadelbäder, Kiefernadeldampfinhalationen, ätherisches Kiefernadelöl, Kiefernadelextrakt, Sandbäder, Moorbäder, Molken.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. C. Ebert, Sanitätsrat, Dr. Willrich.

Apotheke: Eine vorhanden.

Ausflüge. Hierzu ist vielfache Gelegenheit gegeben. Eine ausführliche Darstellung der Ausflüge in die Umgegend von Berka findet sich in Eberts „Führer für Berkas Kurgäste".

Badeanstalten. Sie umfassen drei Badehäuser, von denen das eine zu Wasserbädern, Schwefel-, Sool- und Kiefernadelbädern dient, während die beiden anderen zu Moor- und Sandbädern, zu Stahlbädern, Kiefernadelbädern 2c. eingerichtet sind. Einrichtungen zu kalten Brausen und Douchen, Dampfbädern 2c. sind vorhanden. In unmittelbarer Nähe des Stahlbades ist seit 1876 ein neues Badeetablissement für Moor- und Sandbäder, in welchem auch ein Inhalationszimmer sich befindet, erbaut worden.

Badedirektion: Die großherzogliche Badeinspektion.

Badetarif: Für ein Wasserbad 60 Pf., ein Stahlbad 80 Pf., ein Kiefernadeldampfbad 1.50 M., ein Soolbad 1 M., ein solches mit Mutterlauge 1.50 M., ein lokales Sandbad 75 Pf. bis 1 M., ein volles Sandbad 2 M., ein Moorbad 2 M., ein lokales Moorbad 75 Pf. bis 1 M., eine Inhalation 75 Pf.

Bahnstation: Weimar an der Thüringer Bahnlinie Gerstungen—Eisenach—Halle, von da mit Post nach Berka in 1½ Stunde.

Beköstigung. Man speist in Hotels oder Restaurants oder im Kurhause zu mittag im Preise von 80 bis 90 Pf. oder zu 1 bis 1.25 M.

Gasthöfe: Hotel zum Deutschen Kaiser, zur Tanne, zum Weimarischen Hof, zum Ilmschlößchen.

Kurfrequenz: 1000 bis 1200 Kurgäste das Jahr hindurch.

Kurhaus. Es dient zu geselligen Zwecken und enthält Lesezimmer, ist aber in neuester Zeit auch mit Logierzimmern versehen worden.

Kurort. Er ist ein freundliches Städtchen mit gesunden Wohnungen und etwa 1800 Einwohnern, in sehr gesunder Lage mit reizender Umgegend und hat in seiner nächsten Nähe ausgedehnte Waldungen. Angenehme Sommerfrische; einst Lieblingsaufenthalt von Goethe.

Kurtaxe mit Einschluß der Musiktaxe beträgt für eine Person 7 M., zwei Personen 8 M., für eine Familie mit mehr als drei Personen 10 M.

Kurzeit. Mitte Mai bis Ende September.

Pension: Im Kurhause bei billigen Preisen.

Post- und Telegraphenamt: Im Kurorte.

Reiseverbindungen: Durch die Thüringer Eisenbahn.

Seehöhe: 268 m.

Wohnungen für Kurgäste. In Privatlogis des Orts, hauptsächlich außerhalb desselben im Freien gelegenen, neu erbauten Logierhäusern und Villen, welche in unmittelbarer Nähe des Kurhauses und teilweise etwas entfernter von ihm liegen, und in den hiesigen Gasthöfen. Preis für ein Zimmer mit Bett beträgt 5 bis 7 M., für ein Zimmer mit Schlafzimmer inkl. zwei Betten 6—10—15 M. für die Woche, für ein Matratzenbett 1.50 M., für Aufwartung und Bedienung wöchentlich 1.50 bis 2 M.

Ebert, Dr. Sanitätsr., „Bad Berka a. d. Ilm, klimat. Kurort, Stahlbad, Kiefernadelbad, Sandbad, Moorbad. Führer für Berkas Kurgäste". Weimar 1877.

Berneck

im Königreiche Bayern, Regierungsbezirk Oberfranken,

ein in neuerer Zeit sehr beliebt gewordener Molkenkurort, welchen seine günstigen klimatischen Verhältnisse zu einem klimatischen

Kurort erhoben haben. Er liegt am südlichen Abhange des Fichtelgebirges in höchst romantischer Gegend.

Die Kurmittel. Molken. Das Hauptmittel, welches Berneck besitzt, ist Ziegenmolke, welche, mittels Laab bereitet, von vortrefflicher Beschaffenheit ist. Ihre therapeutische Anwendung ist die allgemein übliche.

Das Klima. Bei der günstigen, vor kalten Winden geschützten Lage des Orts ist es mild, die Luft eine reine, frische Bergluft, welche namentlich Personen, die sich überarbeitet und geistig zu sehr angestrengt haben, nervösen Frauen, die einer belebenden, anregenden Luft bedürfen, und Rekonvalescenten nach schweren Krankheiten wohlthut.

Nach brieflicher Mitteilung von Dr. Stöhr in Berneck beträgt der Barometerstand daselbst im Jahresmittel 724.99 mm, die mittlere Jahreswärme 8.9° C., die mittlere Monatswärme im Mai 13.47° C., im Juni 17.04°, im Juli 19.55°, im August 18.51° und im September 14.75° C. Die relative Feuchtigkeit erwies sich im Mai zu 65.8 Proz., im Juni als 73.1 Proz., im Juli als 75.8 Proz., im August als 75.3 Proz., im September als 77.1 Proz., im Jahresmittel als 75.5 Proz. und der Ozongehalt der Luft im Jahresmittel zu 8.2 der Schönbeinschen Skala.

Weitere Kurmittel sind: Kräutersäfte, Fichtennadelbäder, Fichtennadeldampfbäder, Fichtennadelinhalationen und Flußbäder.

Lokale Verhältnisse. Apotheke: Eine im Orte.

Arzt: Dr. Stöhr, zugleich Bezirksarzt.

Ausflüge. Zu solchen ist vielfache Gelegenheit vorhanden.

Badeanstalten. Es giebt in Berneck deren zwei, die eine in der Neidhartschen Mühle, die zweite in dem Kaufmannschen Etablissement. In beiden werden Süßwasserbäder, Fichtennadelbäder und andere medicamentöse nach Vorschrift verabreicht.

Bäderpreise: Für ein gewöhnliches Warmwasserbad 60 Pf., ein Fichtennadelwannenbad 1 M., ein Fichtennadeldampfbad 1 M., ein kaltes Regen- oder Douchebad 40 Pf., ein Douchebad mit Warmwasserbad 70 Pf., ein solches mit Fichtennadelbad 1.20 M., ein Fußbad 25 Pf.

Bahnstation: Marktschorgast an der Eisenbahnlinie Hof—Nürnberg, mit Berneck durch Post verbunden. Entfernung 6 km. Fahrpreis 70 Pf. à Person, eines besondern Wagens 4.25 M.

Beköstigung: In den Gasthöfen table d'hôte von 1.20 bis 1.50 M. In den kleineren Wirtschaften ist das Mittagsessen billiger, schon von 70 Pf. an. Das Abendessen meist 1 M., Frühstück meist 50 Pf.

Gasthöfe: Löwe; Hirsch; Krone, zugleich Post.

Kuraufwand: Bei einmonatlichem Aufenthalte und bescheidenen Ansprüchen etwa 150 bis 180 M.

Kurfrequenz: 900 bis 1000 Personen während des Sommers.

Kurhaus: Ein in den letzten Jahren neu erbautes und mit Lesekabinett, Musiksaal und Restaurant versehenes Gebäude dient als Sammelpunkt für die Kurgäste.

Kurort. Berneck ist ein kleines Gebirgsstädtchen mit 1500 Einwohnern, welche viel mit Landwirtschaft sich beschäftigen. Es liegt in einem engen, rings von hohen Bergen eingeschlossenen, nur nach Süden offenen, reizenden, von der Oelsnitz durchströmten Thale, 15 km nordöstlich von Baireuth. Die Häuser sind trocken, aber einfach eingerichtet.

Kurtaxe: 4 M. à Person, von einer Familie bis vier Personen 6 M., über vier Personen 8 M.

Kurverwaltung. Die innere Verwaltung der Kuranstalt leitet ein besonderes Comité.

Kurzeit: Von Mitte Mai bis Ende September.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Zunächst durch die Bayrische Staatseisenbahn Hof—München mit dem gesamten Deutschland.

Seehöhe: 350 m.

Wohnungen für Kurgäste: In Privathäusern 10 bis 12 M. pro Woche, auch noch billiger.

Förtsch, „Berneck, Molkenkurort, und seine Badeanstalten". Reichenbach 1874.

St. Bernhardin

in der Schweiz, Kanton Graubünden,

ein kleines, im Misoxthale, am südlichen Abhange des St. Bernhard, etwa eine Stunde unterhalb des gleichnamigen Passes gelegenes Dorf mit einem Stahlsäuerling, der vielfache medizinische Benutzung findet.

Die Kurmittel. Der Eisensäuerling. Es giebt hier zwei, von denen jedoch nur die sogenannte alte Quelle noch Verwendung findet. Sie ist ein an Kohlensäure reiches Eisenwasser, welches nebenbei schwefelsaures Natron, Gips und kohlensaure Erden in wirksamer Menge enthält. Das Wasser ist 9.4° C. warm, hell, geruchlos, perlt stark und hat einen säuerlich-salzigen Geschmack.

Indikationen. Anwendung findet die Quelle bei Blutarmut, Bleichsucht, chronischem Magenkatarrh und verschiedenen Nervenleiden. Sie dient zu Trinkkuren.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Geronimi.

Badeeinrichtungen fehlen.

Bahnstation: Chur an der Eisenbahnlinie Zürich—Glarus—Chur: Vereinigte Schweizerbahnen und Bellinzona.

Gasthöfe. Es befinden sich hier drei sehr geräumige Gasthöfe mit guter, bequemer Einrichtung, welche Wohnung und Beköstigung bieten.

Kurfrequenz. Der Kurort wird in der warmen Jahreszeit von vielen Kurgästen verschiedener Nationalitäten besucht.

Kurzeit: Von Anfang Juli bis Mitte August.

Reiseverbindungen durch die Bernhardinstraße mit dem Splügen und durch das Misoxerthal mit Tessin.

Seehöhe: 1626 m.

Wohnungen für Kurgäste: Sauber und anständig, billig.

Bertrich

in Preußen, Rheinprovinz,

ein ländlicher Kurort zwischen den Städten Trier und Coblenz am östlichen Fuße des Eifelgebirges unweit der Mosel gelegen, mit zwei Thermalquellen, welche schon seit mehreren Jahrhunderten medizinisch benutzt werden.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Bertrich besitzt zwei Thermalquellen, die Gartenquelle (Hauptquelle) und die Bergquelle, welche letztere bei der im Jahre 1786 vorgenommenen Fassung mit der erstern durch einen Kanal vereinigt wurde. Die Temperatur dieser Quellen liegt zwischen 31 und 32.5° C. Nach einer von Mohr im Jahre 1878 ausgeführten Analyse enthält das Thermalwasser (beide Quellen sind in chemischer Beziehung identisch) im Liter 0.88 gr Natronsulphat, 0.46 gr Natronbikarbonat, 0.22 gr Chlornatrium, 0.10 gr Kalkbikarbonat, 0.07 gr Magnesiabikarbonat und 0.003 gr Eisenbikarbonat, sowie 220 kcm freie und halbgebundene Kohlensäure.

Diese Zusammensetzung des Bertricher Thermalwassers hat zu einer Vergleichung mit dem Karlsbader Thermalwasser, dessen dritten Teil der Salzmenge es enthält, geführt und Bertrich die Bezeichnung eines „schwachen Karlsbads" gebracht. Man hat dasselbe aber auch mit den indifferenten Thermen in niederer Lage in Zusammenhang gebracht und es namentlich mit dem Schlangenbader Thermalwasser verglichen, und dieser Vergleich dürfte in Hinblick auf die Temperatur der Bertricher Thermen und ihren verhältnismäßig geringen Gehalt an festen Bestandteilen, namentlich an Glaubersalz, gerechtfertigter erscheinen, als mit Karlsbads heißen Quellen, wenngleich die Hauptbestandteile in beiden Thermalwässern dieselben sind.

Indikationen. Nach Böhm haben sich Bertrichs Thermen vorzugsweise nützlich erwiesen bei gichtischen und rheumatischen Leiden reizbarer Individuen, bei allen auf gesteigerter Reizbarkeit beruhenden Nervenkrankheiten, besonders den sexuellen des Weibes, verschiedenen Krankheiten der Harn- und Digestionsorgane und bei Rekonvalescenz schwächlicher, skrophulöser Kinder, sowie bei Katarrhen der Schleimhäute mit vorherrschender Reizbarkeit.

Weitere Kurmittel sind:

Ziegenmolke, die von guter Beschaffenheit ist, und Kräutersäfte.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Kreisphysikus Dr. Cueppers in Cochem.

Ausflüge: Nach der Käsgrotte, zum Wasserfall im Erbisthale, nach Alf, nach der Ruine Arras, nach Kloster Stuben u. a. Punkte mehr.

Badeanstalt. Sie hat gute Bade- und zweckmäßige Doucheeinrichtungen, Badebassins, in welchen das Wasser für die Dauer des Badens ununterbrochen zu- und abfließt. Das Badewasser hat die stetige Temperatur von 32° C.; eine höhere Erwärmung desselben findet nicht statt. Ein Mineralbad kostet 1.70 M.

Badeverwaltung. Die Administration der Badeanstalten ist dem Ressort der königl. Regierung in Coblenz zugeteilt.

Bahnstation: Bullay an der Eisenbahnlinie Diedenhofen—Coblenz (Moseleisenbahn), 11 km von Bertrich entfernt. Von Bullay aus täglich Postverbindung mit Bertrich. Fahrzeit 1½ Stunde.

Beköstigung: In den Gasthöfen gut und billig.

Gasthöfe: Werling, Klering, Adler, Post, Kurpfalz.

Gottesdienst: Katholischer und evangelischer.

Klima: Es ist mild und zugleich erfrischend. Das hier nur gegen Osten geöffnete Thal ist gegen alle heftigen Winde geschützt.

Kuraufwand: Ein mäßiger; das Leben ist in Bertrich nicht teuer.

Kurfrequenz: Etwas über 1000 Personen, wovon aber in der Regel nur die Hälfte wirklich kurgebrauchende sind.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis Ende September.

Parkanlagen. Bertrich besitzt prachtvolle Parkanlagen und bequeme Promenaden.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen. Bertrich ist etwa 7.5 km von Alf an der Mosel, Station der Mosel-Dampfschiffahrt, entfernt. Von der Landungsbrücke in Alf ist man mit Wagen in etwa einer Stunde in Bertrich. Von Station Bullay gelangt man in 1 St. 38 Min. nach Coblenz, in 5¼ St. nach Köln und Wiesbaden, in 6 St. nach Frankfurt a./M., in 7 St. nach Kassel.

Seehöhe: 160 m.

Wohnungen für Kurgäste: In Hotels und in Privathäusern in hinreichender Anzahl und zu mäßigen Preisen.

Beuron

im Fürstentum Hohenzollern-Sigmaringen,

klimatischer und Molken-Kurort, welcher, bei einer den Alpen nächststehenden Vegetation, einige Wochen früher als die schweizerischen besucht werden kann.

Die Kurmittel. Die Molken. Sie sind Ziegenmolken, welche nach der in der Schweiz üblichen Darstellungsmethode bereitet werden. Kräutersäfte.

Klima. Wegen der Milde desselben dient Beuron auch als klimatischer Kurort, beziehentlich Sommerfrische für Lungenkranke und Kehlkopfleidende, welche zugleich Ziegenmolken trinken sollen.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Schwartz.

Bahnstation: Sigmaringen, Endstation der Bahnlinie Tübingen—Balingen—Sigmaringen, von Beuron 26 km entfernt. Post von Sigmaringen dahin täglich in 2½ Stunden. Einspänner 9 bis 10 M.

Gasthof: Zum Pelikan. Mittagsessen 1½ M.

Seehöhe: 600 m.

Wohnungen für Kurgäste. Privatwohnungen sind nicht vorhanden, Wohnung nur im Gasthofe zu 1 bis 2 M. täglich.

Bex

in der Schweiz, Kanton Waadt,

Soolbad mit der ältesten Saline der Schweiz und nebenbei ein gesuchter klimatischer Traubenkurort.

Die Kurmittel. Die Soole. Die von der Saline durch Kanäle direkt in die Bäder des Hôtel des Salins geleitete Soole ist eine 17prozentige, ist sonach keine sehr starke, und enthält im Liter 155 gr Kochsalz und 0.014 gr Jod- und Brommagnesium.

Die Soole wird nicht nur zum Baden, sondern auch mit Wasser verdünnt zum Trinken benutzt, besonders aber ist die verdünnte, mit Kohlensäure versetzte Mutterlauge hier im Gebrauch. Jede Flasche mit 750 gr Flüssigkeit enthält 25.9 gr Chlormagnesium, 0.058 gr Jodmagnesium und 0.256 gr Brommagnesium. Die zu Bädern verwendete Soole wird mit frischem Wasser gemischt.

Außer den Bädern bestehen hier Douchen jeder Art, Inhalationsvorrichtungen mit kohlensaurem Gas, Zerstäubungsapparate, Fichtennadelbäder, irisch-römische Bäder und eine Kaltwasserheilanstalt.

Das Klima. Es ist mild. Die Jahrestemperatur beträgt im Mittel 9.9° C., die mittlere Temperatur des Winters 2.7° C., die des Sommers 17.3° C. Der Herbst steht um 1 Grad niedriger, als in Montreux, Dezember und Januar dagegen um 1½ bis 2 Grade. Der Durchschnitt der relativen Feuchtigkeit ist 77 %. In Bex regnet es weniger als in Montreux; der Schnee schmilzt im März; im Oktober reifen Trauben und Kastanien. Bex ist vor Nordwinden geschützt, dagegen macht sich hier der Föhn mehr geltend als in Montreux. Die Rhonenebel erreichen Bex nicht. Der Herbst ist entschieden die

angenehmste Jahreszeit. Bex ist keine eigentliche Winterstation, sondern nur für Herbst und Frühling Übergangsstation.

Traubenkuren. Zu solchen werden frische Beeren anfänglich zu 250 gr morgens nüchtern und abends zu 250 gr, nach zwei Tagen 250 gr auch gegen Mittag, dann pro dosi bis 500 gr unter strenger Beobachtung eines zweckmäßigen diätetischen Verhaltens verordnet.

Indikationen. Die therapeutische Bedeutung von Bex beruht auf dem Zusammenwirken des Klimas mit den Kochsalzbädern. Es sind daher besonders skrophulöse Kranke mit Katarrhen der Luftwege oder reizbarer Schwäche, denen zugleich ein mildes Klima nötig ist, ebenso Frauen mit chronischer Gebärmutterentzündung, welche eine gewisse Atonie des Parenchyms besitzen, Lymphatiker mit chronischen Rheumatismen und allzugroßer Empfindlichkeit der Haut gegen Witterungseinflüsse, welche Bex zum Kurgebrauche aufsuchen.

Auch für Lungenleiden hat Bex eine gewisse Bedeutung, namentlich wirkt das dasige Klima sehr günstig auf das Asthma, sowohl auf das nervöse, als das mit Emphysem komplizierte. Wo häufig Katarrhe auftreten, der Durchmesser und die Gestalt der Brust Verdacht erweckt, kann der Aufenthalt in Bex von Nutzen sein.

Die Traubenkuren finden hier hauptsächlich gegen chronische Konstipation, Fettleibigkeit und Plethora, sowie bei Digestionskrankheiten erfolgreiche Anwendung.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Cossy; Dr. Exchaquet, Arzt am Grand-Hôtel; Dr. Morin, Arzt am Grand-Hôtel des Bains; Dr. Biaudet am Hôtel-Pension de Crachet; Dr. Bernard; Dr. Duley.

Apotheke: Eine im Orte.

Badehaus, zum Grand-Hôtel gehörig, enthält 22 heizbare Badekabinette, einen hohen Inhalationssaal und drei Pulverisationsapparate, Einrichtungen für Hydrotherapie, zwei Doucheſäle für Männer und Frauen, russische Bäder, türkisch-irisch-romanische Bäder. In der Trinkhalle sind Hähne für kaltes süßes Wasser, für Salzwasser und für Mutterlauge.

Auch im Hôtel de Crachet werden Sool- und Mutterlaugenbäder verabreicht.

Badetarif: Für ein Salzbad am Morgen 2 Frcs., ein solches abends 1½ Frcs., ein Liter Mutterlauge 15 Cts., eine Douche 1 Frc., eine solche mit Massage 2.50 Frcs., ein Piszinenbad 1 Frc., ein türkisches Bad 3.50 Frcs., ein gewöhnliches Bad morgens 1½ Frcs., ein solches abends 1 Frc., Wäsche 20 Cts., eine Inhalation 1 Frc.

Bahnstation. Bex ist Station der Simplonbahn.

Beköstigung. Im Grand-Hôtel ohne Pension ein Déjeuner 1.50 Frcs., ein solches à la fourchette 2.50 Frcs., table d'hôte 4 Frcs., Service 1 Frc., Service für ein Kind 50 Cts.

Gasthöfe: Grand-Hôtel et bains des Salines, von 1 bis 8 Frcs. täglich; Hotel-Pension Bellevue; Hôtel-Pension des quatre Saisons; Grand-Hôtel des bains; Hôtel Union; Hôtel-Pension de Crachet. Alle diese Hotels haben Bäder im Hause, Pension und gleiche Preise.

Kuraufwand: 12 bis 15 Frcs. täglich.

Kurfrequenz. Bex ist sehr besucht, indes läßt sich wegen der vielen Touristen und Passanten die Zahl der wirklich Kurgebrauchenden nicht wohl angeben.

Kurort. Bex liegt am Fuße der Dent de Morcles in jener Erweiterung des engen Rhonethales, welche nördlich an dem Engpaß, den die Wände der Dent du Midi und der Dent de Morcles bilden, beginnt. Der Ort hat gutes Unterkommen für Kurgäste.

Kurzeit: Das ganze Jahr, da Bex auch als Winterkurort benutzt wird; die beste Zeit aber ist der Herbst zum Kurgebrauch. Die Traubenkuren beginnen am 15. September.

Pension: In den Hotels meist 5 bis 6 Frcs. pro Tag.

Post und Telegraph: Im Orte.

Promenaden: Gute Wege und schöne Promenaden mit reichem Wechsel landschaftlicher Bilder sind vielfach vorhanden.

Reiseverbindungen: Über die Furka- und Simplonstraße nach Bex, Eisenbahn von Brigue nach Bex in $3^1/_2$ Stunden, von Genf nach Bex in 5 Stunden, von Lausanne in 2 Stunden, von Montreux in 1 Stunde.

Seehöhe: 435 m.

Wasserversandt: Gashaltige Mutterlauge in Glasflaschen à 750 gr durch Apotheker Borel in Bex.

Wohnungen für Kurgäste: In den Gasthöfen und in Privathäusern; Durchschnittspreise der Zimmer in den letzteren von $2^1/_2$ bis 6 Frcs. in den ersteren von 1 bis 8 Frcs. pro Tag.

Liebig, v., in Deutsch. mediz. Wochenschr. 1877. Nr. 50, 51.

Biarritz

in Frankreich, Departement der Niederpyrenäen,

berühmtes und zugleich schönstes Seebad Frankreichs am Atlantischen Ozean, am südlichen Ende der Westküste dieses Landes, 7 km südlich von Bayonne und in einer Bucht der Bai von Biscaya malerisch gelegen.

Die Kurmittel. Die Seebäder. Biarritz teilt die Vorteile aller am Ozean gelegenen Seebadeorte. Der Wellenschlag ist hier

ein außerordentlich starker, besonders wenn Südwestwind weht, während er bei Südostwind geringer zu sein pflegt; der Salzgehalt ist ein sehr hoher.

Mit ihrem guten Wellenschlage, der höhern Temperatur des Wassers und der durch die südliche Lage gegebenen höhern Lufttemperatur treten die Bäder von Biarritz oft, wo es sich darum handelt, noch spät im Herbst, sei es zur Nachkur nach anderen, vorausgegangenen Kuren, sei es aus anderen Gründen, ein kräftiges Seebad gebrauchen zu lassen, zweckmäßig ein. Die Temperatur des Meeres variiert im Herbst von 16 bis 22° C.

Das Klima. Es ist sehr gemäßigt und gutes Wetter vorwiegend, weswegen man Biarritz auch als Winteraufenthalt empfohlen hat. Die Hitze des Sommers ist dagegen durch den Seewind sehr gemildert, der während des Tages beständig weht.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Adémar, Affre.

Badeanstalten. Badeetablissements sind drei vorhanden. Die Bains des fours (früher Bains Napoléon). Männer und Frauen, sowie Kinder baden in den verschiedensten Kostümen hier durcheinander. Port vieux ist ein größeres Badeetablissement mit über 100 Kabinetten. Die Stelle ist hier noch geschützter, als an der Côte des fours, für Schwimmer sehr angenehm. An der Côte des Basques ist ein kleineres Etablissement. Das Meer ist hier offener und stärker bewegt und das Bad wird daher hier von denjenigen benutzt, welche eines energischen Wellenschlags bedürfen, doch sieht man bei weniger bewegtem Meere auch Kinder hier sich baden. Die Welle bricht sich zuvor nicht, wie bei den Bains des fours und dem Port vieux, so daß sie zuweilen eine Höhe von 8 bis 10 m erreicht. Der Boden besteht wie in den beiden anderen Buchten aus sehr feinem Sand und fällt nur allmählich ab.

Badeleben. Das Badeleben ist in seiner Großartigkeit hier entwickelt. Die vornehme Pariser Welt, das reiche spanische Element haben namentlich unter der Ägide der Kaiserin Eugenie Biarritz einen Glanz verliehen und Unterhaltungen und Vergnügungen geschaffen, wie sie wenige Badeorte aufzuweisen haben.

Badetarif: Für einen Badegeleiter (guide-baigneur) 50 Cts., einen Bademantel (peignoir) 15 Cts., einen porteur au bain 30 Cts., ein Kabinett mit zwei Servietten 35 Cts., ein solches mit Kostüm, zwei Servietten und einem Guide 1 Frc., ein solches mit Guide und 2 Servietten 85 Cts., eine Kabine in Gemeinschaft für jede Person 15 Cts.; Kinder zahlen die Hälfte.

Badezeit: Die Saison dauert vom 1. Juli bis 15. Oktober.

Bahnstation. Biarritz ist Station der Eisenbahnlinie Bordeaux—Dax—Bayonne—Irun.

Gottesdienst: Katholischer, englischer, reformierter (französisch).

Hotels: Im großen Stil mit vollem Blick auf das Meer nur Hôtel d'Angleterre, Grand-Hôtel, Hôtel du Casino, alle drei am Meere, vornehm, mit entsprechend hohen Preisen. — Billiger, aber gut, in der Hauptstraße: Hôtel des Princes; Hôtel des Ambassadeurs; Hôtel de l'Europe. — Etwas kleiner, ebenda: Hôtel de France. — Noch billiger Hôtel du Port vieux, am alten Hafen, sehr geschützt gelegen. In den meisten Hotels auch Restaurants.

Beköstigung: In den Hotels und Restaurants sehr gut.

Kuraufwand. Das Leben ist hier teuer.

Kurfrequenz steigt bis auf viele tausende von Fremden, unter denen auch jetzt noch die vornehme Pariser und spanische Welt am meisten vertreten ist. Gegenwärtig finden sich auch viele Engländer ein, dagegen sind Russen und Deutsche in geringer Anzahl anwesend.

Kurort. Biarritz, ein Dorf mit 3600 Einwohnern, im Anfange dieses Jahrhunderts noch ein elender Weiler von einigen Fischerhütten, ist jetzt eins der besuchtesten Seebäder in Europa und hat seinen außerordentlichen Glanz namentlich der Kaiserin Eugenie zu verdanken, die schon als spanische Grandentochter diese Bäder besuchte. Während der Regierung Napoleons III. war Biarritz kaiserliche Herbstresidenz. Reiche Anzahl von Mietwohnungen, Speisesälen, Cafés, Badehütten, Boutiquen ist hier vorhanden. Die Lage von Biarritz ist eine höchst malerische und die amphitheatrale Lagerung der Wohnungen gewährt überall die schönsten Ausblicke. Die Vegetation ist mager. Bemerkenswert sind die Villa Eugenia am nordöstlichen Ende von Biarritz, das Kasino und die alte Attalaya wegen der schönen Aussicht, welche man von da aus genießt.

Post und Telegraph: Vorhanden.

Promenaden. Spaziergang zum Leuchtturm und zur Liebesgrotte.

Reiseverbindungen. Biarritz ist in 16¾ Stunden von Paris aus zu erreichen.

Wohnungen für Kurgäste: In den Hotels und Gasthöfen, sowie in vielen maisons garnies, die in allen Arten der Ausstattung vorhanden sind. Auf der Höhe der Saison sind sehr schwer ruhige, bequeme und gute Logis zu haben, da hier eine stille Zurückgezogenheit unausführbar ist.

Bibra

in Preußen, Provinz Sachsen,

ein kleiner Kurort mit zwei schwachen erdig-salinischen Eisenquellen, welche seit länger als 300 Jahren zu Heilzwecken benutzt und gegenwärtig durch eine Aktiengesellschaft einer bessern Benutzung

entgegengeführt worden sind, nachdem die bisherige Anstalt fast ganz in Verfall geraten war. Das neue Badehaus ist einfach, aber zweckmäßig eingerichtet. Arzt: Dr. Rühlmann. Kurfrequenz gering. Monatlicher Kuraufwand etwa 70 bis 120 M. Kurtaxe $4^{1}/_{2}$ M. à Person. Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. Zimmerpreise 6 bis 12 M. pro Woche. Bahnstationen: Naumburg, Kösen, Eckartsberga. Seehöhe 130 m.

Rühlmann, Dr., „Analyse der Bibraer Heilquellen nebst einigen Bemerkungen über die Geschichte des Bades". 1875.

Bilin

in Böhmen, im Saatzer Kreise,

eine von der Stadt Bilin etwa 1300 m entfernte, im schönen Bielathale, unweit Teplitz, gelegene, im Jahre 1878 gegründete Kuranstalt, deren Heilquellen durch Wasserversandt vorher schon lange medizinische Benutzung gefunden hatten.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Von den vier hier entspringenden Quellen sind die Josefs- und die Carolinenquelle die kräftigsten und werden am meisten benutzt. Die erstere, als Sauerbrunnen allgemein bekannt, mit einer Temperatur von 12.3° C., enthält nach einer von Prof. Huppert im Jahre 1875 ausgeführten Analyse im Liter Wasser 3.363 gr kohlensaures Natron, 0.719 gr schwefelsaures Natron, 0.381 gr Chlornatrium, 0.582 gr kohlensauren Kalk und Magnesia, 0.001 gr kohlensaures Eisenoxydul auf 5.339 gr feste Bestandteile, sowie 1.673 gr halbgebundene und 1.409 gr freie Kohlensäure. Sie ist sonach einer der reinsten und stärksten Natronsäuerlinge, dessen Wirksamkeit durch den Gehalt an kohlensaurem Kalk und Glaubersalz, namentlich aber durch großen Reichtum an Kohlensäure erhöht wird.

Die übrigen Quellen weichen in ihrer chemischen Zusammensetzung von der der Josefsquelle nur sehr wenig ab.

Der Biliner Brunnen dient vorzugsweise zu Trinkkuren, wird seit neuerer Zeit aber auch zum Baden verwendet.

Indikationen. Chronische Magen- und Darmkatarrhe, Störungen der Gallensekretion, Fettleber, Blasenkatarrh, Brightsche Nierenentartung, Konkrementbildungen im Harn, chronische Bronchialkatarrhe, Skrophulose, Gicht, Diabetes, paralytische Erkrankungen infolge rheumatischer Affektionen, Menstruationsanomalie u. a. m., bilden die hauptsächlichsten Kurobjekte für Bilin.

Kaltwasser. Im Kurhause befindet sich eine vollständig eingerichtete Kaltwasserheilanstalt.

Pastillen. — Molken. Sie werden meist mit Sauerbrunnen vermischt getrunken.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. med. Ritter von Reuß, Brunnenarzt.

Badedirektion. Die administrative und ökonomische Leitung des Kurorts besorgt die fürstl. Industrie-Direktion in Bilin.

Bädertarif. Ein Sauerbrunnenbad vormittags genommen kostet 1 Gulden, ein solches nachmittags 50 Kreuzer, ein Süßwasserbad 40 Kreuzer, ein Dampfbad 1 Gulden, im Abonnement 70 bis 80 Kreuzer, Kaltwasserkur pro Woche 6 Gulden.

Bahnstation. Für die Prag-Duxer und Pilsen-Priesener Eisenbahn ist gemeinschaftlicher Stationsplatz Bilin-Sauerbrunn.

Beköstigung: Im Restaurant per Tag von 2 Gulden 50 Kr. bis 5 Gulden.

Kurfrequenz. Im Jahre 1878 betrug der Besuch 87 Kurparteien mit 118 Personen, im Jahre 1881 bis 13. September 115 Personen.

Kurhaus. Dasselbe ist ein mit allem Comfort ausgestattetes Gebäude, in welchem Wohnungen für Kurgäste und im Souterrain die Sauerbrunnen- und Dampfbäder sich befinden.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis Ende September.

Kurtaxe besteht nicht.

Post- und Telegraphenamt: In der Stadt.

Reiseverbindungen. Durch die Aussig-Teplitzer und Pilsen-Priesener Bahnlinien.

Seehöhe: 200 m.

Wasserversandt. Er beträgt jährlich über eine Million Flaschen, der der Pastillen etwa 200 000 Dosen. Der Biliner Brunnen ist auch als Luxusgetränk sehr beliebt.

Wohnungen für Kurgäste: Im Kurhause; Zimmerpreise variieren je nach Lage und Möblierung von 3½ bis 20 Gulden per Woche.

„Der Kurort Bilin. Biliner Sauerbrunnen. In kurzgedrängter Darstellung.“ Bilin, Industrie-Direktion 1879. — Reuß, W. v., „Bericht über die drei ersten Jahre der Kuranstalt“. 1881. — Reuß, v., „Die Biliner Sauerbr.-Bäder“ in Wien. mediz. Presse. 1882. XXIII. 20. — Huppert, „Analyse des Biliner Sauerbrunnens“ in Prager mediz. Wochenschr. 1876. Nr. 31 und 32.

Bienenberg

in der Schweiz, Kanton Baselland,

ein zwischen Basel und Liestal gelegener Luftkurort mit Soolbädern, welcher in neuerer Zeit sehr in Aufnahme gekommen ist.

Die Kurmittel. Die Luft. Sie ist leicht bewegt, anregend doch nicht rauh und stürmisch, und eignet sich hauptsächlich für noch empfindliche Rekonvalescenten, ältere Leute und Kinder, welche einen

stillen, gemütlichen Landaufenthalt in einer gemäßigten, erfrischenden, reinen, durch die Vegetation begünstigten, staubfreien Atmosphäre aufsuchen.

Soolbäder mit vorzüglichen Badeeinrichtungen, wozu die Soole von Schweizerhall bezogen wird.

Milch, vorzügliche, zu Milchkuren.

Lokale Verhältnisse. Anlagen. Wohlgepflegte schöne Anlagen mit Pavillons und lauschigen Sitzen in der Umgebung des Kurhauses.

Badeanstalt befindet sich in der Dependenz mit zwölf großen Badekabinetten. Kalte Bäder 75 Cts., warme Bäder 1.25 Frcs., Douchen 1.50 Frcs. Soolbäder je nach Soolezusatz.

Bahnstation. Schönthal oder Station Liestal an der von Basel nach Olten führenden Eisenbahn, von wo eine Fahrstraße westwärts hinan zu dem 1/4 Stunde entfernten Etablissement führt.

Beköstigung ist gut.

Kurhaus: Ein sehr comfortabel und elegant eingerichtetes, auf drei Seiten mit Waldungen umgebenes Gebäude im Schweizerstil, mit 60 geräumigen hohen Logierzimmern, schönem Garten und herrlichem Fernblick.

Kurzeit: Vom 15. April bis 15. Oktober.

Pension: Frühstück, Diner (table d'hôte), Souper oder Thee, Kaffee mit kaltem Fleisch 3 Frcs., bei Kindern Reduktion nach Alter. Dienerschaft 5 Frcs.

Seehöhe: 431 m.

Zimmerpreise: 1½—5 Frcs.

Binz

im Königreich Preußen, Provinz Pommern,

Ostseebad auf der Insel Rügen, 1½ Meile östlich von Bergen nächst dem Fischerhause Aalbeck und unweit des Schmachter Sees; das älteste Seebad der Insel. Strand feinsandig, allmählich sich abflachend. Kuraufwand etwa 180 bis 200 M. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis 1. September 480 Personen. Pension in den beiden Gasthöfen 4½ bis 5 M. Ein Zimmer 7½ bis 9 M.; für eine größere Wohnung 15 bis 20 M. Von Eisenbahnstation Greifswalde Dampfschiffverbindung mit Lauterbach und von da mit Wagen nach Binz.

Birmenstorf

in der Schweiz, Kanton Aargau,

ein in den dasigen, unweit Baden gelegenen Gipsgruben durch Auslaugen der Gipsadern gewonnenes Bitterwasser, welches

nach einer Analyse von Bolley im Liter Wasser 29.8 gr feste Bestandteile, darunter 21.1 gr schwefelsaure Magnesia, 6.7 gr schwefelsaures Natron und 1.2 gr Gips, besitzt. Es dient als Abführmittel und wird nur versandt und zwar jährlich zu 500 000 Flaschen. Besitzer der Quelle ist Ed. Zehnder-Hesti in Baden.

Birresborn

in Preußen, Rheinprovinz,

Dorf, zwei Stunden von Hillesheim, mit einem Säuerling, welcher in der dortigen Gegend hauptsächlich als Luxusgetränk, nebenbei auch gegen Magenkatarrh, schwache Verdauung und krankhafte Säurebildung ähnlich wie Selters medizinische Verwendung findet. Derselbe stellt ein an Kohlensäure reiches Wasser dar, welches hauptsächlich kohlensaures Natron und salinische Bestandteile enthält. Badeeinrichtungen fehlen. Birresborn ist Station der durch die Eifel führenden Köln-Trierschen Eisenbahnlinie. Trinkkuren werden nach Mitteilungen des Dir. Schruff vom 15. Mai bis 15. Oktober unter Benutzung der Hauptquelle ausgeführt.

Wasserversendung geschieht durch die Birresborner Brunnengesellschaft in Düsseldorf. Zahl der jährlich versendeten Flaschen gegen 11 000. Unterkommen dürftig.

Bistritz (unterm Hostein)

in Österreich, Mähren,

seit dem Jahre 1859 ein beliebter Molkenkurort.

Die Kurmittel. Schafmolke, Fichtennadelbäder und ein kaltes Schwimm- und Badebassin.

Lokale Verhältnisse. Anstalt. Eigentümer der Molkenkuranstalt mit ihrem Zubehör ist die Gemeinde.

Apotheke: Nicht vorhanden.

Arzt: Dr. Leop. Toff.

Bahnstation: Nordbahnstation Prerau (nordwestlich) und Hullein (südwestlich).

Beköstigung: In den Hotels zu 60—80 Kr., Frühstück 20 Kr. Häufig eigne Menage.

Gasthöfe: Zur Krone und Stadt Wien.

Kurfrequenz: 170—200 Personen.

Kurort. Bistritz, slaw. Bystřice, ist eine kleine in der Bezirkshauptmannschaft Neustadt liegende Stadt an der Bistritza mit etwa 2000 slaw. Einwohnern.

Kurtaxe: 2 Gulden ö. W.

Kurzeit: Von Mitte Mai bis Mitte Oktober, doch thun die Kurgäste gut, nicht vor dem 1. Juni die Kur zu beginnen, weil bis dahin die Luft meist noch zu kalt und zu rauh ist; während die Monate Juni bis mit September durch Gleichmäßigkeit und Milde der Lufttemperatur sich auszeichnen,

Park. Ein schöner weitläufiger Park dient zum promenieren.

Post- und Telegraphenstation: Vorhanden.

Reiseverbindungen durch die Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Linie Wien—Prerau—Krakau und Linie Prerau—Brünn und Prerau—Olmütz.

Seehöhe: 833 m.

Wohnungen für Kurgäste: In den Gasthöfen, meist aber in Privathäusern. In ersteren Wochenpreis für ein Zimmer gewöhnlich 5 Gulden, in letzteren 3—6 Gulden.

Blankenberghe

in Belgien, Provinz Westflandern,

Nordseebad, 15 km nordöstlich von Ostende, mit welchem es konkurriert. Es wird viel von Deutschen besucht.

Die Kurmittel. Seebäder, kalte. Blankenberghe gehört zu jenen Seebädern der Nordsee, wo man die volle Kraft des Seebades, wie sie vom Bade selbst, von dem Strandleben und von der Seeluft entfaltet werden kann, zur Geltung kommen lassen kann. Das Wasser der See hat hier seinen vollen Salzgehalt, da es durch keine zuströmenden Flüsse verdünnt wird, und der Wellenschlag ist ein voller, sehr starker.

Der Strand ist angenehm und mit feinem Sande bedeckt, flacht sich allmählich ab. Es besteht hier, wie in Ostende, die Sitte, daß beide Geschlechter gemeinschaftlich baden. Man badet daher hier stets in Kostüm, wodurch freilich die Wirkung des Wellenschlags auf den Körper eine gewisse Beschränkung erfährt.

Warme Seebäder. Einrichtungen hierzu sind vorhanden.

Seeluft. Die Seeluft ist nur bei Süd-, Südwest- und Südostwinden mit Landluft gemengt.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Verhaeghe, van Mullem, Cosyn, Letten.

Badeanstalten. Zum Gebrauche der kalten Seebäder dienen Badekarren, welche von den Badewärtern ans Wasser geschoben werden.

Warme Seebäder werden in verschiedenen Hotels, als im Grand-Hôtel des familles, in dem Etablissement des bains, rue de l'église 58, bei P. van Wulpen de Langhe, Vakkerstraat 8.

Badeleben. Die große Einfachheit und Ursprünglichkeit, welche Blankenberghe sich bis in die neuere Zeit bewahrt hatte, ist jetzt,

seitdem dieser Badeort mit Ostende in Konkurrenz getreten ist, völlig verschwunden, immerhin aber ist hier die Bewegung viel ungezwungener, als in Ostende, und mehr Ruhe als dort vorhanden.

Badetarif: Für eine Badekarte 75 Cts., einen Badeanzug von Tricot für Herren 5 Frcs., einen hohen Badeanzug mit Überwurf 8 Frcs., ein warmes Seebad für Erwachsene 1.50 Frcs., ein solches für Kinder 1 Frc., ein Strandzelt 1 Frc.

Badezeit: Vom 15. Juni bis Ende September.

Bahnstation. Blankenberghe ist Endstation der von Brügge dahin führenden Eisenbahn.

Beköstigung. Dieselbe ist gut und findet in Hotels und Privatpensionen statt. Table d'hôte 3 Frcs., Abendessen 2 Frcs. in den Hotels; im Kurhaus Diner von $2^1/_2$—3 Frcs., Souper 2 Frcs. Das Leben in Blankenberghe ist im allgemeinen billiger als in Ostende.

Gasthöfe. Auf dem Damm: Grand-Hôtel des Bains et des Familles mit ca. 200 Zimmern und Gartenanlagen; Pavillon des Princes; Hôtel Godderis (jetzt Besitzer Ed. Rohart); Kursaal mit 120 Zimmern; Hôtel Pauwels d'Hondt (großes Haus); Hôtel de Saxe; Victoria (großes Haus); Hôtel de l'Océan (nicht teuer); Univers; Venise; an der Hafeneinfahrt Hôtel du Phare. — In der Stadt: Hôtel du Lion d'or; Hôtel de Bruges (gelobt); ferner Étoile d'or, zweiten Ranges; Hôtel d'Allemagne; Maison des Bains (gut); Grand-Hôtel d'Hondt (gut, vom belgischen Mittelstande viel besucht). In der Nähe des Bahnhofs: Hôtel du chemin de fer, Mille colonnes, du Nord, de Flandre.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalt und bescheidenen Ansprüchen etwa 300—350 Frcs.

Kurfrequenz. Jährlich etwa 6000 Badegäste, mit Einschluß der durchreisenden bez. auf kürzere Zeit sich aufhaltenden Fremden über 10000 Personen, darunter viel Deutsche.

Kurort. Blankenberghe ist ein Fischerdorf mit ungefähr 2500 Einwohnern und vielen einstöckigen Häusern, welche ganz in der Nähe der See liegen, und zur Aufnahme von Badegästen dienen. Am gesuchtesten sind die Neubauten an den Dünen.

Kurtaxe und Musiktaxe besteht nicht.

Pensionen und Privatwohnungen. Auf dem Damm u. a.: Segaert, zugleich Pension; De Jaeghere (Belvedère de l'Ouest), auch Pension; De Gobart, Zimmer nach dem Meere mit einem Bett 4 bis 15 Frcs., mit zwei Betten 2 Frcs. mehr, nach der Stadt billiger; Sukkursale von Dr. Verhaeghe, Pension mit Zimmer nach dem Meere $10^1/_2$ Frcs., nach der Stadt billiger. Außerdem sind hier in der letzten Zeit noch eine ganze Reihe neuer Häuser entstanden, alle zu mieten, und mehr oder weniger elegant eingerichtet, besonders für Familien. — In der Stadt: Dr. Verhaeghe

(sehr gut) mit Pension 8 Fres., Dr. van Mullem (gut); Wohnungen in allen Straßen; Preis eines Zimmers mit Bett durchschnittlich 2 bis 3 Fres., mit zwei Betten 3—4 Fres. — Immerhin ist es von Mitte Juli bis Ende August für Familien ratsam, sich vorher eine Wohnung zu sichern.

Promenaden. Die Hauptpromenade ist an den Dünen, ähnlich wie in Ostende. Größere Promenaden sind nach dem Dorfe: Lissewege und längs des Strandes nach dem Seebadeorte Heyst.

Transportmittel. Barken, die Fahrt 5 Fres., auch billiger, in Gesellschaft jede Person 1 Frc.; Esel 2 bis 3 Fres. nach Heyst und zu anderen Exkursionen am Strande.

Wohnungen für Kurgäste. In Pensionen und in Privathäusern, gut.

Blankenburg

im Herzogtum Braunschweig,

Gebirgskurort mit einer Kuranstalt für Nervenleidende und einem Fichtennadelbad.

Die Kurmethode. Die in der Kuranstalt befolgte Behandlungsmethode Nervenleidender legt den Schwerpunkt in eine beharrlich durchgeführte Hebung der Ernährung und des Stoffwechsels und sucht für die ersten Anfänge von Seelenstörungen dem Kranken die nötige Ruhe und Ausdauer in einem angenehmen Landaufenthalt zu bieten, wobei sie durch warme und kalte, Sool- und Kiefernadelbäder, Elektrizität, Mineralwässer, Kräuter- und Molkenkuren, sowie durch Medikamente und diätetische Vorschriften die ihr gestellten therapeutischen Aufgaben zu erfüllen bestrebt ist.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Otto Müller, Begründer und Besitzer der Anstalt, Dr. Paul Rehm, mitdirigierender Arzt.

Bahnstation: Blankenburg ist Endstation der Zweigbahn Halberstadt—Blankenburg.

Beköstigung findet vorzugsweise in der Anstalt statt und gehört zur Pension.

Kuranstalt. Sie besteht aus drei villenartig gebauten Häusern nebst Badehaus und Wirtschaftsgebäuden, liegt in einem großen Park und enthält einige fünfzig bequem und elegant eingerichtete Logierzimmer, Speisesaal, Lesezimmer u. s. w.

Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch.

Pension: Monatlich 270, 240 und 200 M. je nach Ansprüchen.

Reiseverbindungen: Blankenburg ist durch das Thüringer Eisenbahnnetz bequem mit ganz Deutschland verbunden.

Seehöhe: 290 m.

Wohnungen für Kranke: Vorzugsweise in der Anstalt, aber auch in Privatwohnungen und in Hotels.

Blankenburg

im Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt,

ein am Eingange in das romantische Schwarzathal gelegener klimatischer Kurort mit Fichtennadelbädern und einer Kaltwasserheilanstalt.

Die Kurmittel. Klima. Es ist ein mildes, erfrischendes, auch im Hochsommer sehr gleichmäßiges Klima, welches für anämische, nervöse Kranke sich nützlich erweist.

Wellen- und Wasserbad mit Fichtennadel- und Dampfbadeeinrichtungen.

Kuranstalt für Nervenleidende von Dr. Schwabe. Sie ist gut eingerichtet. Bäder, Heilgymnastik, Elektrizität, Molken sind die daselbst zur Anwendung kommenden Heilmittel.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Hartlaub, Hopfe, Schwabe, Bindseil, Heubel, Wendroth.

Apotheke: Eine im Orte.

Badeanstalten. Es besteht eine städtische und eine solche in der Schwabeschen Anstalt, Bäderpreise niedrig.

Bahnstation. Saalfeld an der Saaleisenbahn und Arnstadt an der Neudietendorf—Ilmenauer Eisenbahnlinie. Mit beiden Stationen Postverbindung.

Beköstigung: Table d'hote in den Gasthöfen 1 M. bis 1½ M. In der Schwabeschen Anstalt ist die Beköstigung in der Pension inbegriffen.

Gasthöfe. Schellhorns Hotel, Hotel Löwe, Weißes Roß, Anker.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 150 bis 200 M.

Kurfrequenz: Etwa 800 bis 900 Kurgäste, im Jahre 1882 bis 15. August 851 Personen (Allgemeine medizinische Zentralzeitung. 1882. Beilage 75).

Kurzeit. Vom 1. Juni bis 1. September.

Pension. Solche findet man in der Schwabeschen Anstalt. Preis inkl. Beköstigung und Wäsche mit 1 Zimmer 30 bis 33 M., für zwei Personen 50 bis 60 M., für drei Personen 90 bis 100 M. pro Woche.

Post und Telegraph: Im Orte.

Wohnungen für Kurgäste. In zahlreichen Villen und in der Stadt; Zimmer ohne Kost und Bedienung 6 bis 20 M. wöchentlich.

„Blankenburg in Thüringen. Klimatischer Kurort — Fichtennadelbad. Führer durch seine Umgegend." Rudolstadt, herausgegeben vom Verschönerungsverein 1879.

Blankenhain

im Großherzogtum Sachsen-Weimar,

seit mehreren Jahren klimatischer Kurort, in angenehmer waldiger Gegend.

Die Kurmittel. Das Klima. Genauere meteorologische Beobachtungen liegen nicht vor. Nach Pfeiffer (Korrespondenzblätter des allgemeinen ärztlichen Vereins von Thüringen. 1875. Nr. 5) wirkt es belebend und erfrischend, und thut anämischen, nervösen Individuen wohl.

Weitere Kurmittel sind:

Kiefernadelbäder, Eisen-, Schwefel- und Soolbäder.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Physikus Dr. Keßler, Dr. Barth.

Apotheke. Eine im Orte.

Badeanstalt. Sie hat einfache, aber zweckmäßige Einrichtungen zu Bädern und Douchen und sehr niedrige Bäderpreise.

Bahnstation. Weimar an der Thüringer Eisenbahn, von wo aus täglich zweimalige Postverbindung stattfindet.

Beköstigung. In den Gasthöfen Mittagstisch 60 Pf. bis 1 M., Kost gut.

Gasthöfe. Zum Bär, Zum Mohren, Lindenhaus.

Kuraufwand. Gering, da das Leben in Blankenhain außerordentlich billig ist.

Kurfrequenz. Etwa 300 Personen. Im Jahre 1871 betrug die Frequenz erst 20 Personen.

Post und Telegraph: Im Orte.

Promenaden. Schöne ausgedehnte Promenadenwege in den Nadelholzwaldungen.

Seehöhe. 320 m.

Wohnungen für Kurgäste. In Privatwohnungen, die meist mit Gärten versehen oder dicht am Waldsaume gelegen und freundlich eingerichtet sind. Wöchentlicher Mietpreis für Stube mit Kabinett schwankt zwischen 5 und 10 M.

Blasewitz

im Königreich Sachsen, Regierungsbezirk Dresden,

Dorf in der Nähe von Dresden in lieblicher Gegend, an der Elbe gelegen, eine vielgesuchte Sommerfrische der Dresdner, mit der Sandbadeanstalt des Dr. Flemming und der Inhalationsanstalt des Dr. Treutler.

A. Die Flemmingsche Anstalt.

Die Kurmittel. Die Sandbäder. Die hier verabreichten Sandbäder haben eine Temperatur, die zwischen 47 bis 50° C. schwankt, und werden meist zu einer Dauer von 30, höchstens 50 Minuten genommen. Über Wirkung und Anwendungsweise derselben sehe man den allgemeinen Teil: Abschnitt Sandbäder.

Indikationen. Auch in der Flemmingschen Anstalt finden die warmen Sandbäder ihre besondere Heilanzeige beim chronischen Rheumatismus in allen seinen Varietäten, namentlich bei dem mit Auftreibung der Gelenkenden verbundenen, bei rheumatischer Ischias, bei Skrophulose, Lähmungen infolge von Exsudaten auf den Rückenmarkshäuten oder den Umhüllungen peripherischer Nerven, Gelenkwassersucht und anderen Exsudaten, und anderen ähnlichen Krankheitszuständen.

Unterstützende Kurmittel der Sandbadekur sind:

Warme Wasserbäder; Kiefernadelbäder.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. F. Flemming, zugleich Besitzer und Leiter der Anstalt.

Badetarif: Für zwölf Sandbäder inkl. Wasserbäder 21 M., sechs Sandbäder 12 M., für zwölf Kindersandbäder 15 M., sechs derselben 8 M., für ein Einzelbad $1^1/_2$ M.; Badelaken und Bedienung je 25 Pf. Handtuch 15 Pf.

Badezeit. Die zweckmäßigste Zeit ist das Frühjahr und der Herbst.

Beköstigung. Sie findet aus den benachbarten Hotels und Restaurants statt.

Honorar, ärztliches. Für die erste Untersuchung und Beratung 3 bis 5 M. Bei weiterer Behandlung den Verhältnissen des Kranken und Mühwaltungen des Arztes entsprechend.

Krankenpflege. Gänzlich unbeholfene Kranke müssen sich eine mit der Krankenpflege vertraute Person als Begleitung selbst mitbringen.

Kuranstalt. Sie ist die erste Anstalt, welche den methodischen Gebrauch des künstlich erwärmten Sandes einführte. Sie hat gute Einrichtungen, die später an anderen Orten errichteten derartigen Anstalten stets zum Muster gedient, und erfreut sich auch heutigentags noch sehr der Gunst des Publikums.

Kuraufwand: Bei bescheidenen Ansprüchen und vierwöchentlicher Kurzeit etwa 100 bis 130 M.

Wohnung für Kurgäste. Ein kleiner Teil der Badegäste kann im Grundstück selbst Wohnung finden, bei Mangel an Platz werden passende Quartiere in der Nähe vorgeschlagen. Eine möblierte Stube, ausschließlich der Betten, wird im Sommer je nach der Lage mit 15, 12 oder 9 M. für die Woche bezahlt, im Frühjahr und Herbst werden nur zwei Dritteile, im Winter nur die Hälfte obiger Sätze berechnet.

Flemming, Dr., „Heilanstalt des Dr. Flemming in Blasewitz-Dresden. Anwendung der Sandbäder". Verlag des Verfassers. 1879. — Derselbe in Deutscher Klinik. 1874. Nr. 18. — Derselbe ebendaselbst. 1868. 12, 14. und Wiener medizinische Wochenschrift. 1868. XVIII. 31—34. — Derselbe in Berlin. klin. Wochenschrift. 1878. 27. — Derselbe in Petersburg. mediz. Wochenschr. 1878. Nr. 13. — Derselbe in Österr. Badezeitung. 1878. Nr. 10.

B. Die Treutlersche Anstalt.

Die Kurmittel. Inhalationen. Treutler hat zur methodischen Anwendung von Stickstoffinhalationen bei Lungenkrankheiten eine besondere Anstalt gegründet. Die Indikationen für dieselben zieht er dahin zusammen, daß er sie nur für frische Spitzenkatarrhe mit und ohne Infiltration, für Lungeninfiltrationen als Reste von akuten Pneumonieen, für chronische Pneumonieen von nicht zu großer Ausdehnung und auf nicht tuberkulösen Boden fußend, für Reste von Pleuritiden, welche durch Operation und Medikamente nicht zu beseitigen waren, für chronische Bronchitis mit und ohne Asthma und für Lungenblutungen als Begleiter der verschiedensten Affektionen geeignet und nutzbringend erklärt. Kontraindiziert sind die Stickstoffinhalationen stets, wenn obige Zustände mit hohem Fieber gepaart sind, ferner bei Komplikation mit Brightscher Krankheit und wohl auch bei Diabetes.

Diätetisches Verhalten. Auch Magenkranke werden in neuerer Zeit in die Anstalt aufgenommen und einer strengen ärztlichen Kontrolle zur Befolgung einer bestimmten Diät unterworfen.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Treutler, der zugleich Leiter und Besitzer der Anstalt ist.

Lage. Die Anstalt ist vor rauhen Winden, Nord- und Ostwinden, geschützt.

Kurtarif. Für die erste ärztliche Untersuchung 5 bis 10 M., für jede Stickstoffinhalation für Nichtpensionäre inkl. ärztlichen Rates 3 M., für Pensionäre 1⅔ M., für ärztliche Behandlung nicht lungenkranker Pensionäre wöchentlich 10 M.

Pension: Pro Woche für fünf tägliche Mahlzeiten inkl. Bedienung 30 M.

Wohnungen für Kurgäste: In der Anstalt; für ein möbliertes Zimmer je nach Größe und Lage wöchentlich 8 bis 20 M.

Dr. Treutler, „Kollegiale Mitteilung die Anwendung der Stickstoffinhalationen betreffend nebst Prospekt der Heilanstalt für Lungen- und Magenkranke des Dr. Treutler in Blasewitz". Dresden-Blasewitz 1881.

St. Blasien

im Großherzogtum Baden,

ein im Albthale, in waldreicher Gegend des Schwarzwaldes gelegener, in neuerer Zeit sehr beliebt gewordener Höhenkurort, ehemals eine berühmte Benedektiner-Abtei.

Die Kurmittel. Das Klima. Es ist ein angenehmes, erfrischendes Bergklima, welches durch die den Ort umgebenden Waldungen vor stärkeren Stürmen geschützt ist. Nach in den letzten Jahren gemachten Beobachtungen zeigt die Lufttemperatur eine große Gleichmäßigkeit, und nur im Juli betragen die Differenzen der Tagesmaxima- und -Minimatemperaturen bisweilen 20° C., in den anderen Monaten meist nur 13° C. Dabei hat die Luft einen hohen Ozongehalt. Leider aber werden derselben durch zwei neugegründete industrielle Etablissements, vorzugsweise durch eine Nickelschmelze, viele schädliche Stoffe zugeführt, welche St. Blasien als Luftkurort schädigen.

Das Klima von St. Blasien ist tonisierend und eignet sich für mit Anämie, Chlorose oder Nervenschwäche verbundenen Ernährungsstörungen, chronischen Lungenkrankheiten und anderen ähnlichen Krankheiten mehr.

Weitere Kurmittel sind:

Milch, fremde Mineralwässer, Douchen, Sool-, Fichtennadel- und andere Bäder, Elektrotherapie, Massage.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. P. Hause, Direktor der Anstalt; Dr. Moser, Bezirksarzt.

Apotheke: Eine vorhanden.

Bahnstationen: Waldshut an der Badischen Staatseisenbahn, Linie Mannheim—Basel; Albbruck an der Linie Basel—Constanz; Freiburg im Breisgau an der Eisenbahnlinie Offenburg—Basel; die ersteren mit Postverbindung.

Beköstigung: Ausgezeichnet gut.

Gasthöfe: Hotel St. Blasien, Friedrich-Louisenruhe, Krone, Hirsch. Alle Hotels gut, die ersteren neu eingerichtet.

Gottesdienst: Katholischer, protestantischer.

Kuraufwand: Pro Monat etwa 300 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 laut Ärztl. Mitteilungen aus Baden. 1882. Nr. 6: 986 Kurgäste, darunter viele Engländer, Holländer, Russen, Franzosen, Amerikaner, Schweizer.

Kurzeit: Von Mai bis Ende September.

Pension: Vollständige im Hotel St. Blasien einschließlich Wohnung 7 bis 9 M. pro Tag, ohne Wohnung 4 bis 5 M.

Post und Telegraph: Besteht hier.

Promenaden: Stundenlange Wege mit vielen Ruhesitzen im Hochwalde.

Reiseverbindungen: Durch die Eisenbahnlinien Basel—Constanz und Mannheim—Heidelberg—Basel, sowie Freiburg—Altbreisach. Freiburg erreicht man von St. Blasien aus durch das wildromantische Höllenthal über Altenweg und Schluchsee in 10 Stunden.

Sanatorium. Vor mehreren Jahren wurde in St. Blasien vom Dr. Fresenius ein Schulpensionat mit Gymnasial- und Realschul-Unterricht für schwächliche Schüler gegründet, deren Gesundheitszustand eine besondere klimatisch-diätetische Behandlung verlangt, über welche die bisher erlangten guten Kurresultate günstiges Zeugnis ablegen.

Seehöhe: 882 m.

Unterhaltung: Durch Kurmusik, Billard, Bibliothek, Waldfeste, Feuerwerke, Jagd, Fischerei.

Wohnungen für Kurgäste: In Hotels und in Privathäusern. Zimmer von 1 bis 6 M. pro Tag, Salons bis 10 M.

Der Kurgast. Saisonblatt für St. Blasien &c. 1882. 1. Jahrg. Schopfheim, Uehlin.

Blausee

in der Schweiz, Kanton Bern,

Luftkurort mit einer kleinen neuen Pension, am blauen See im Kanderthale gelegen, an der Hauptroute von Interlaken über die Gemmi nach dem Bade Leuk, eine der schönsten Idyllen der Schweiz.

Die Kurmittel. Das Klima. Der Charakter des hiesigen Klimas ist alpin. Die Luft zeigt fast absolute Windstille ohne drückende Hitze und gänzliches Fehlen von Nebeln, eine starke Taubildung und auffallend rasche Verdunstung nach Sonnenaufgang, sowie geringe Temperaturschwankungen zwischen Minimum und Maximum der Tageswärme. Die Temperatur ist eine ziemlich niedrige. Föhn sehr selten.

Indikationen. Der Aufenthalt in Blausee wird empfohlen bei chronisch entzündlichen Leiden der Respirationsorgane, bei davon abhängigen Ernährungsstörungen, bei Schwächezuständen infolge akuter Krankheiten, und bei spontanen oder durch geistige oder körperliche Überanstrengung erzeugten Nervenleiden.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Scherer in Frutigen und Dr. Lugenbühl in Mühlinen.

Anstaltsbesitzer: J. C. Leemann-Boller in Zollikon.

Bahnstation: Thun an der Thun-Berner Eisenbahnlinie.

Beköstigung: Gut.

Kurzeit: Eröffnung der Pension anfangs Juni, Schluß derselben im Spätherbst.

Pension. Die Pensionspreise sind ohne Zimmer berechnet täglich 4 Frcs.

Post und Telegraph. Die nächste Station ist in Frutigen.

Reiseverbindungen. Von Frutigen bis Spiez und umgekehrt mit Postwagen oder auch Privatfuhrwerk, und von Spiez aus mit Dampfschiff (täglich mehrere male) nach Thun, von wo aus nach Bern Eisenbahnverbindung ist.

Seehöhe: 878 m.

Zimmer. Die Zimmerausstattungen sind nicht luxuriös, aber zweckentsprechend und gut. Preis je nach Lage $1^1/_2$ bis 3 Frcs. pro Bett.

Blumenstein

in der Schweiz, Kanton Bern,

ein kleines Bad unweit Thun mit verschiedenen Eisenquellen, welche namentlich von Frauen aufgesucht und als Stärkungsmittel benutzt werden. Badebesitzer: J. R. Rufenacht. Arzt: Dr. Durrer. Bahnstation: Thun $1^3/_4$ Stunde entfernt. Pension mit Zimmer: 6.50 M. bis 7.50 M. Seehöhe 655 m.

Bocklet

im Königreich Bayern, Kreis Unterfranken,

Kurort mit einer Eisenquelle, 9 km nördlich von Kissingen in dem anmutigen Saalthale gelegen.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Bocklet besitzt eine kalte Eisenquelle und eine Schwefelquelle, von welchen jedoch nur die erstere Quelle Bedeutung hat. Diese gehört nach der ältern Analyse von Kastner zu den salinischen Eisenwässern, welche reich an Eisen (0.076 gr Eisenkarbonat im Liter Wasser) und Kohlensäure (1313 kcm in derselben Wassermenge) sind, soll aber nach Heckenlauers neuester Untersuchung weniger Eisen enthalten, als jene Analyse angiebt. Immerhin aber ist sie ein kräftiges Eisenwasser, welches in Form von Trink- und Badekuren gegen Blutarmut und allgemeine Schwächezustände 2c. erfolgreiche Anwendung findet. Sie wird namentlich als Stärkungsmittel nach dem Gebrauche von Kissingen häufig in Anwendung gezogen.

Die Schwefelquelle, welche neben Eisen und Kohlensäure noch Schwefelwasserstoff enthält, ist weit stoffärmer als die Eisenquelle.

Weitere Kurmittel sind:

Moorbäder, Milch und Molken.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Werner in Aschach.

Badehaus. Es ist ein sehr schönes neues Gebäude mit Stahldouche, Wellen- und Moorbädern.

Badedirektor. Das Bad Bocklet steht unter der Verwaltung des Kissinger Badekommissariats, zurzeit Freiherr du Prel.

Bädertarif: Für ein Stahlbad 2 M., ein Douchebad 2 M., ein Moorbad 3.50 M., ein Wellenbad 2.50 M., ein Lokalbad 50 Pf.

Bahnstation. Die nächste Bahnstation ist Kissingen an der Linie Meiningen—Schweinfurt.

Klima: Mild, vor kalten Winden geschützte Lage.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis 15. September 337 Kurgäste und 748 Passanten.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis Ende September.

Post und Telegraph: In Kissingen.

Seehöhe: 210 m.

Wohnungen: Im Kurhause (gut eingerichtet) und in einzelnen Privathäusern zu billigen Preisen. Jedenfalls sind die ersteren schon wegen ihrer Lage im Kurgarten vorzuziehen. Die Preise der Zimmer variieren zwischen 1 bis 4 M. pro Tag.

Scherpf, Dr. L., „Das Stahlbad Bocklet und seine Heilmittel. Dargestellt für Kurgäste und Ärzte". Würzburg, Stahel 1880. — Rubach, „Stahlbad Bocklet bei Kissingen. Physiologische Wirkungen seiner Quellen und Bäder" in Würzburger mediz. Zeitschr. 1867. VII. Band 4. Heft. — Hauß, Dr. C. J., „Bocklet und seine Umgebungen". 1831.

Boll

in Württemberg, im Donaukreise,

Kurort am nördlichen Abhange der Schwäbischen Alp, im schönen Filsthale gelegen, mit zwei alkalisch-salinischen Schwefelquellen, welche im 15. Jahrhundert in hohem Ansehen standen.

Die Kurmittel. Sie dienen zu Trink- und Badekuren besonders gegen rheumatische Beschwerden und Blutstockungen im Pfortadersystem. Außerdem Ziegenmolken. Die Badeanstalt ist Eigentum der Erben des durch seine pietistische Richtung bekannten Pfarrers Blumhardt und gegenwärtig in Verfall geraten. Wohnungen 6 bis 20 M. wöchentlich. Seehöhe 410 m. Bahnstation Göppingen.

Bönigen

in der Schweiz, Kanton Bern,

Luftkurort am Brienzer See, unweit Interlaken in herrlicher Gegend gelegen.

Die Kurmittel. Klima. Bönigen hat dasselbe milde Klima, wie Interlaken, mit dem es in fast gleicher Höhe liegt, vor dem es

aber die Vorzüge des Sees und der ländlichen Stille voraus hat. Der Aufenthalt eignet sich besonders für chronische Katarrhe Anämischer, mögen sie Bronchial-, Magen- oder Darmkatarrhe sein, für pleuritische Exsudate u. a. m.

Lokale Verhältnisse. Bahnstation. Bönigen ist Station der von Därligen dahin führenden Eisenbahn.

Beköstigung in den Pensionen wird gerühmt.

Pensionen: Hotel-Pension Bönigen mit schönem Garten und Seebädern. Pension mit Zimmer 6—7 Frcs. Pension Vogel. Pension mit Zimmer 6—7 Frcs. Chalet du Lac mit Seebädern. Sehr angenehmer, ruhiger Landaufenthalt. Pension mit Zimmer 6 Frcs.

Reiseverbindungen. Von Bern Eisenbahn in 1 Stunde in Scherzligen; von hier Dampfboot in 1 Stunde in Därligen, von da Eisenbahn über Interlaken in 1/2 Stunde nach Bönigen.

Von Luzern über Brünig nach Brienz und mit Dampfboot nach Bönigen.

Seehöhe: 566 m.

Bösing

in Ungarn, Preßburger Komitat,

eine hübschgebaute Stadt mit etwa 5000, halb deutschen, halb slawischen Einwohnern, in deren nächster Nähe das Eisenbad „Bazin" sich befindet.

Die Kurmittel. Die Eisenquelle. Sie ist ein kaltes, erdig-alkalisches Eisenwasser, welches nach einer von Hirschfeld mitgeteilten offenbar unrichtigen Analyse im Liter Wasser 0.254 gr Eisenkarbonat, 0.947 gr kohlensaure Erden und 3186 kcm freie Kohlensäure enthalten soll und in Form von Bädern und Trinkkuren gegen Bleichsucht, Schleimflüsse, Hysterie und erschwerte Rekonvalescenz nutzbringende Anwendung findet.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Friedler.

Badeanstalt. Sie liegt etwa 1/2 Stunde von der Stadt entfernt, mitten in Weingärten, und hat einfache, aber zweckmäßige Einrichtungen.

Bahnstation. Bösing ist Station der Waagthalbahn (Preßburg—Trencsin).

Gasthäuser: Fünf in der Stadt und ein Gasthaus neben dem Etablissement.

Kurfrequenz: Nicht unbedeutend.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Wohnungen für Kurgäste: In den zur Anstalt gehörenden Häusern, die dem Lokalbedürfnis entsprechend eingerichtet sind.

Les eaux minérales de la Hongrie par Hirschfeld. Vienne 1876. Pag. 21.

Boltenhagen

in Mecklenburg-Schwerin,

Ostseebad, zwischen Wismar und Travemünde gelegen, seit dem Jahre 1845 Seebad, dessen Besuch in neuerer Zeit sich gehoben hat.

Die Kurmittel. Die kalten Seebäder. Die See wird bei Boltenhagen durch keine Zuströmung von Flußwasser beeinflußt. Der Wellenschlag ist hier stärker, als in Wismar und Travemünde. Meeresgrund feinsandig.

Warme Seebäder. Einrichtungen hierzu sind vorhanden.

Lokale Verhältnisse. Apotheke: In Klütz.

Arzt: Sanitätsrat Dr. Kelling in Klütz.

Badeanstalten: Dem Vernehmen nach gut und zweckmäßig.

Bahnstation: Wismar und Grevismühlen an der Eisenbahnlinie Lübeck—Kleinen, von da mit Wagen (Post und Omnibus) nach Boltenhagen.

Gasthöfe: Großherzog von Mecklenburg, zugleich Kurhaus, hart am Strande gelegen, mit guter Küche; Luckmanns Hotel, Hotel Wichmann.

Kurfrequenz: Durchschnittlich 1200 Personen; im Jahre 1882 bis 2. September 1226 derselben.

Kurzeit: Vom 15. Juni bis Ende September.

Musik- und Kurtaxe: Nach Belieben.

Pension: Im Großherzog von Mecklenburg inkl. Seebäder wöchentlich 35 M., im Hotel Luckmann mit Zimmer 37 bis 40 M.

Post und Telegraph: Im Kurhause.

Postverbindung. Sie findet täglich während der Badezeit von Dassow und Grevismühlen aus statt. Entfernung 16 km. Fahrzeit 1 Stunde 25 Minuten, resp. 1 Stunde 45 Minuten. Ebenso Postverbindung mit Wismar, 26 km Entfernung.

Wohnungen für Kurgäste: In den Hotels und in fünf Logierhäusern, sowie in zahlreichen Privathäusern. Wochenpreis für ein Zimmer gewöhnlich 10 bis 15 M.

Boppard

im Königreich Preußen, Rheinprovinz,

Stadt am linken Rheinufer mit zwei Wasserheilanstalten, Marienberg und Mühlbad, welche einen sehr guten Ruf haben.

Die Kurmittel. Das hydriatische Verfahren. Es kommt in beiden Anstalten das gesamte Wasserheilverfahren zur Anwendung, wobei andere Kurmittel nicht ausgeschlossen sind. Das Wasser selbst ist ein sehr reines Quellwasser.

Als Unterstützungsmittel der Wasserkur dienen:

Heilgymnastik, Milch, Molken, Trauben, Elektrizität, Massage, pneumatische Apparate und im Mühlbade speziell noch Flußbäder im Rheine, sowie künstliche Bäder aller Art.

Indikationen. Unter den in Marienberg und ebenso auch im Mühlbade mit Erfolg behandelten Krankheiten werden von den dortigen Ärzten besonders Neurosen der verschiedensten Art, Blutarmut, chronischer Bronchialkatarrh, chronischer Alkoholismus, chronische Morphiumintoxikationen und andere ähnliche Krankheitszustände genannt.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Burkart, Arzt an der Wasserheilanstalt Marienberg; Dr. Heußner, Arzt an der Wasserheilanstalt Mühlbad.

Apotheke: Eine im Orte.

Bahnstation. Boppard ist Station der Eisenbahnlinie Coblenz—Bingerbrück und zugleich Anhaltestelle der Rheindampfschiffe.

Beköstigung: In beiden Anstalten gut.

Gasthöfe: Hotel Spiegel, Rheinhotel, Claßmann.

Klima: Mild, da der Ort nach Norden und Osten durch Felsen, nach Westen durch bewaldete Höhen geschützt ist.

Kuranstalten. Die Anstalt Marienberg, im Jahre 1838 gegründet, früher Benediktiner-Abtei, ist im Besitz einer Aktiengesellschaft. Das Mühlbad, am untern Ende der Stadt gelegen, ist etwa 10 Minuten vom Bahnhofe und 15 Minuten vom Landungsplatz der Dampfschiffe entfernt.

Kurdauer: Gewöhnlich 4 bis 6 Wochen.

Kurfrequenz: In beiden Anstalten je 700 bis 800 Kurgäste.

Kurzeit. In der Anstalt Marienberg das ganze Jahr hindurch, in der Anstalt Mühlbad vom 1. Mai bis 1. November.

Pension: In der Anstalt Marienberg wöchentlich (für Wohnung, Kost, Kur) 45 bis 84 M., in der Anstalt Mühlbad 36 bis 54 M.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 64 m.

Wohnungen für Kurgäste: Nur in den Anstalten.

Borbye

im Königreich Preußen, Provinz Schleswig-Holstein,

Ostseebad in nächster Nähe von Eckernförde, welches namentlich von da aus besucht wird, mit einfachen Badeeinrichtungen und mit mäßigem Wellenschlag, ähnlich dem zu Travemünde. Kurfrequenz im Jahre 1882 betrug 648 Personen. Leben billig. Bahnstation Schleswig. Ärztliche Hülfe von Eckernförde aus.

Bordighera

in Oberitalien, Provinz Porto Maurizio,

klimatischer Kurort am Golfe von Genua, an der Riviera di Ponente gelegen, bekannt durch seine herrlichen Dattelpalmengärten.

Die Kurmittel. Das Klima. Das Klima von Bordighera zeichnet sich durch seine Wärme, aber auch durch seine köstliche reine durchsichtige Luft aus. Es ist vor Nord-, Nordost- und Nordwestwinden durch Höhenzüge völlig geschützt, im Osten durch die ferne Kette der Seealpen, im Westen durch das Kap, im Norden durch den mit Pinien bekleideten Höhenzug, der von West nach Ost bis zum Borghettofluß sich erstreckt. Ganz offen liegt hingegen Bordighera von Südsüdost über Süd bis West, weswegen der Südwestwind bisweilen hier sehr heftig auftritt. Die mittlere Temperatur des Herbstes ist + 17.3° C., des Winters + 9.6° C., des Frühlings + 12.7° C. Sehr viel heitere Tage im Winter. Nebel fehlen gänzlich.

Indikationen. Der Aufenthalt in Bordighera wird solchen Kranken empfohlen, welche an chronischen Kehlkopf- und Bronchialkatarrhen leiden, wenn starke Sekretion sich mit denselben verbindet, auch Lungenleidenden, wenn sie nicht Neigung zu Fieber und Blutungen haben, mit pleuritischen Exsudaten behafteten Rheumatikern und Diabetikern erweist es sich günstig, wogegen es für nervöse, sehr reizbare Personen sich nicht eignet, desto besser aber für erschlaffte. Chronische Phthise mit Fieber und im vorgerückten Stadium ist auszuschließen.

Weitere Kurmittel sind:

Warme Bäder, eine Schwefelquelle alla Ruota, ½ Stunde von Bordighera entfernt, pneumatische Apparate.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Christeller, Deutschschweizer, Dr. Schmitz, im Sommer in Neuenahr.

Apotheke. Eine englische und eine internationale.

Bahnstation. Bordighera ist Station der Eisenbahnlinie Genua—Marseille.

Gasthöfe. Hotel Bordighera, schönes Hotel, deutsch; Hôtel d'Angleterre. Beide Hotels ersten Ranges. Hôtel Beau Rivage: Hotelpension Belle vue, Preise eines Zimmers pro Tag 3—5 Frcs.

Kurfrequenz. Im Winter 300 Personen exkl. Passanten.

Kurzeit. Von Mitte Oktober bis Mitte Mai.

Pensionen. Privatpensionen: Pension Anglaise. Pension Vittoria. Pensionspreis inkl. 1 Zimmer monatlich 250 Frcs. in ersterer, 240 Frcs. in letzterer. Pensionspreise in den Hotels täglich von 12—15 Frcs.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen mit Deutschland durch die Linien München — Verona — Genua, oder Frankfurt — Basel — Genf — Mont Cenis — Savona; mit Italien und Frankreich durch die Eisenbahnlinie Genua—Marseille.

Unterhaltung. Durch Konzerte, deutsche Zeitungen.

Wohnungen für Kurgäste. In verschiedenen Villen. Zimmerpreise pro Monat etwa 30 Frcs., einer Villa für die Wintersaison 2000 bis 5000 Frcs. Schriftlicher Kontrakt sehr empfehlenswert.

Peters, „Klimatische Winterkurorte Zentraleuropas". 1880. S. 6. — Christeller im Korrespondenzblatt schweizer. Ärzte. 1877. Nr. 20. — Hamilton, F., Le climat de Bordighera. Bordighera 1880.

Borkum

im Königreich Preußen, Provinz Hannover,

Nordseebad auf der Insel gleichen Namens, welches in den letzten Jahren einen raschen Aufschwung genommen hat. Borkum ist das alte Fabaria des Drusus und die schönste der ostfriesischen Inseln, die einzige mit Baumwuchs.

Die Kurmittel. Kalte Seebäder. Da Borkum unter allen ostfriesischen Inseln am westlichsten und am entferntesten vom Lande liegt, ist auch der Wellenschlag hier ein sehr starker. Namentlich macht sich seine Stärke am Herrenstrande bemerkbar, indes ist dieselbe am südwestlichen Damenstrande nur wenig schwächer. Ebenso ist der Salzgehalt des Meeres, wie der mitten in der Nordsee, also etwa 3 Prozent.

Warme Seebäder. Hierzu sind Einrichtungen vorhanden.

Die Seeluft. Sie ist bei der Lage der Insel außerordentlich rein und erfrischend und wird von der Landluft kaum mehr beeinflußt.

Indikationen. Sie sind die für Nordseebäder im allgemeinen; also chronische Nervenkrankheiten, namentlich Neurasthenie, Skropheln, chronische Bronchialkatarrhe, Hautschwäche, Blutarmut stellen auch hier das Hauptkontingent.

Lokale Verhältnisse. Apotheke: Eine während des Sommers.

Arzt. Dr. Schmidt.

Badeanstalt. Die im Jahre 1856 gegründete Badeanstalt hat einfachere Einrichtungen und wird viel von Frauen und Kindern besucht.

Badestrand. Er ist etwa zwanzig Minuten vom Orte entfernt, feinsandig, der Boden sich allmählich abflachend.

Badetarif. Für ein Seebad für Erwachsene 60 Pf., für eins für Kinder 25 Pf.

Bahnstation. Leer und Emden, beide an der Emden-Dortmunder Eisenbahnlinie; von da aus mit Dampfschiff nach Borkum.

Gasthöfe. Hotel Backer sen. und jun., Hotel Köhler.

Kuraufwand. Das Leben ist in Borkum billig.

Kurfrequenz. Im Jahre 1880 waren 2000, im Jahre 1882 bis 31. August 2638 Badegäste in Borkum anwesend.

Kurtaxe. Für 1 Person 2 M., für eine Familie 4 M.

Kurzeit. Vom 15. Juni bis 30. September.

Milch. Stets frisch und gut zu haben.

Post und Telegraph. In Westland—Borkum.

Reiseverbindungen. Borkum ist durch tägliche Dampfschiff- und Fährschiffverbindungen über Leer in sechs Stunden und über Emden in drei Stunden zu erreichen, wobei es zweckmäßig ist, am Tage vor Abgang des Schiffs an den genannten Orten einzutreffen. Fahrgelegenheit wöchentlich fünfmal. Abfahrtszeit mit der Flutzeit wechselnd. Fahrgeld 12 M.

Wohnungen für Kurgäste. In etwa 300 Zimmern im Wochenpreise von 10 bis 20 M. Unterkommen können zu gleicher Zeit etwa 800 Personen finden. Bei dem großen Andrange von Fremden zur Höhe der Saison ist es zweckmäßig, vorher Wohnung zu bestellen.

Berenberg, C., „Die Nordseeinseln der deutschen Küste nebst ihren Seebadeanstalten". 3. Aufl. Norden. 1875. S. 1. — Derselbe, „Die Nordseeinsel Borkum nebst ärztlichen Ratschlägen und Winken". 5. Aufl. Emden, Haynel 1875. — Hübener in Deutscher Klinik. 1864. Nr. 14 und 15.

Bormio

in Italien, Oberveltlin,

Thermalbad, im Thale der Adda, unterhalb des Stilfser Jochs, dicht an der berühmten Stilfser Jochstraße (stelvis). auch Wormser Bad, ehemals St. Martinsbad benannt, mit mehreren warmen Quellen, welche etwa $1/2$ Meile nördlich vom Flecken Bormio, eingeschlossen von riesigen Bergen und Gletschern, zutage treten.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Es entspringen hier acht Thermen, welche vorzugsweise zum Baden dienen. Sie haben eine Temperatur von 33 bis 40° C., gehören zu den im allgemeinen stoffärmeren Gipsthermen, und stehen hinsichtlich ihrer therapeutischen Stellung zwischen den gehaltreicheren Gipsthermen von Leuk und den stoffärmeren von Pfäfers. Eine auffallende Ähnlichkeit besitzen sie mit den Thermen von Weißenburg im Berner Oberland,

nur ist bei ihnen die Temperatur des Wassers eine höhere und der Gipsgehalt in der Weißenburger Quelle ein stärkerer, als in dem Wasser von Bormio.

Die Schlammbäder. Sie werden aus dem Schlamme in der Martinsgrotte und aus den sogenannten Lederplatten, die sich unterhalb der Pliniusquelle durch freiwillige Verdunstung des Mineralwassers bilden, durch Vermischung mit feinem Sande und geschlemmtem Thon hergestellt und zu ganzen und zu Teilbädern benutzt.

Indikationen. Die Quellen werden vorzugsweise gegen chronischen Gelenkrheumatismus und Gicht, namentlich unter Mitanwendung des Schlammes und von Douchen, mit großem Nutzen gebraucht, und selbst die arthritis deformans soll nach Dr. Realis Erfahrung vollständig sistiert werden; ferner bilden verschiedene Hautkrankheiten eins der größten Kontingente in Bormio. Unterstützt wird die Wirkung der Quellen durch den Einfluß der hohen Lage und der belebenden Alpenluft.

Molkenkuren. Zu solchen werden gut zubereitete Ziegenmolken verabreicht.

Traubenkuren. Zu solchen dienen die Veltliner Trauben.

Ferner: Inhalationen, Heilgymnastik.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Gio. Reali.

Badeanstalten. Man hat in Bormio zwei Etablissements, welche, getrennt von einander, Eigentum einer Aktiengesellschaft sind und in neuerer Zeit vielfache Verbesserungen erfahren haben. Sie sind das alte Bad (bagno vecchio) oder Martinsbad und das neue Bad (stabilimento sanitario dei bagni nuovi). Das erstere, in unmittelbarer Nähe der Hauptquelle gelegen, hat in neuerer Zeit einen zweckmäßigen, mit den Bädern in Verbindung stehenden Neubau erhalten. Es eignet sich besonders für Kurgäste, die Ruhe, Bequemlichkeit und billige Preise suchen. Das neue Bad besteht aus einem erst in der neusten Zeit errichteten, umfänglichen Kurhause mit eleganten Zimmern, und vierzig großen luftigen Badekabinetten mit Marmorwannen. Es erhält sein Wasser von den höher gelegenen Quellen in Röhren zugeleitet. Zur Unterstützung der Kur wird häufig der salinische Stahlbrunnen von Santa Caterina verordnet. Bäderpreise von $1^1/_2$ bis 2 Frcs.

Bahnstation. Die nächsten Eisenbahnstationen sind Botzen, Chur und Como, von wo aus man zu Wagen nach Bormio gelangt.

Beköstigung wird im allgemeinen gerühmt. Die Preise dafür sind mäßig.

Gottesdienst: Katholischer, englischer.

Klima. Durch Gebirgsschutz ist das Klima zwar mild, aber schon der hohen Lage des Kurorts wegen sehr veränderlich und rasch wechselnd, daher man stets mit warmer Kleidung sich hier versehen

muß, Morgen und Abende oft sehr kühl, mittags nicht selten drückende Hitze.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 250 bis 350 Frcs.

Kurfrequenz. Dieselbe betrug im Jahre 1882 bis 17. September 1873 Personen.

Kurtaxe: 5 Frcs. à Person.

Kurzeit: Vom 15. Juni bis 15. September.

Pension. Vollständige Pension inkl. Zimmer 7 bis 12 Frcs.

Postverbindungen: Täglich mit Mals und Tirano.

Reiseverbindungen. Man erreicht Bormio von Norden her über Innsbruck per Eisenbahn über den Brenner nach Botzen, von da im Eilwagen über das Stilfser Joch in 24 Stunden; vom Bodensee über den Adlerberg nach Landeck rc. in 23 bis 26 Stunden.

Seehöhe des alten Bades 1449 m, des neuen Bades 1224 m.

Telegraphenbureau: Im neuen Badeetablissement.

Transportmittel: Reitesel, Pferde und Wagen stehen zur Disposition.

Wohnungen für Kurgäste: Nur in den Badeanstalten.

Planta-Reichenau, Dr. A. v., „Chemische Untersuchung der Heilquellen zu Bormio". Chur 1860. — Reali im Bericht über die rhätischen Bäder und Kurorte. II. Jahrgang. Herausgegeben auf Veranstaltung der Graubündener Sektion des schweizerischen ärztlichen Zentralvereins. Chur 1879.

Borschom

in Rußland, Kaukasien,

Kurort mit mehreren Natronsäuerlingen, das „Vichy des Kaukasus" genannt.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Von den hier entspringenden Quellen sind nur die Katharinenquelle und die Eugenquelle gefaßt. Die erstere hat eine Temperatur von 29.7 C. und im Liter Wasser 4.144 gr feste Bestandteile, darunter 3.054 gr kohlensaures Natron, 0.631 gr Chlornatrium, sowie 430 kcm freie Kohlensäure; die andere Quelle, die Eugenquelle, eine Temperatur von 22.7° C., 4.345 gr feste Bestandteile, fast gleichen Gehalt an kohlensaurem Natron und Kochsalz und 490 kcm freie Kohlensäure.

Indikationen. Die Wässer erweisen sich nach Liebau besonders wirksam gegen Harngries, Bronchialkatarrhe, Magen- und Blasenkatarrhe, Abdominalplethora, chronische Gebärmutterinfarkt.

Lokale Verhältnisse. Badeeinrichtungen. Sie sind gut.

Seehöhe: 832 m.

Wohnungen für Kurgäste: In den Kronhäusern einfach.

Liebau in Kisch' Jahrb. für Balneologie. Jahrgang 1872. I. Bd.

Borszék

in Siebenbürgen, Komitat Chik,

Kurort in den Karpathen, nahe der Moldauischen Grenze, mit einer Anzahl sehr kräftiger Eisensäuerlinge, welche vielfache medizinische Benutzung finden und ein äußerst wichtiger Handelsartikel geworden sind.

Die Kurmittel. Die Eisensäuerlinge. Es entspringen hier im Umkreise von etwa 1/2 Stunde elf sehr wasserreiche alkalisch-erdige Eisensäuerlinge, von denen jedoch nur ein Teil benutzt wird. Zu Trinkkuren dienen der Prinzipalbrunnen, der Kossuthbrunnen, Waldbrunnen, Balthasar-, Lazar- und St. Johannbrunnen, während zu Bädern vorzugsweise der Sprudel, die Venusquelle und die Lazarquelle benutzt werden.

Das Wasser dieser Quellen ist klar, durchsichtig, perlt stark und hat einen angenehm prickelnden Geschmack. Seine Temperatur beträgt 9.1° C. Es hat als Hauptbestandteile kohlensauren Kalk und Magnesia, und zwar hat die Hauptquelle (Prinzipalbrunnen) 1.507 gr vom erstern und 0.707 gr von letzterer im Liter, ferner 0.778 gr Natronkarbonat und 0.015 gr Eisenkarbonat, sowie 909 kcm freie Kohlensäure in derselben Wassermenge.

Moorerde. Auch diese gehört noch zu den Kurmitteln Borszéks.

Indikationen. Erfolgreiche therapeutische Anwendung finden die Borszék-Quellen bei anämischen, chlorotischen Zuständen, verschiedenen Nervenleiden, als: Impotenz, tabes dorsualis, Hysterie u. s. w., als Nachkur bei Skrophulose, Gicht u. s. w.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Fejér, Dr. Kronstein.

Apotheke. Beim Badearzte ist eine Hausapotheke eingerichtet.

Badeanstalten. Sie sind das Lobogóbad, das Sárosbad oder das Schlammbad (das schönste Bad von Borszék), das Lazarbad, das Sturzbad mit Vorrichtungen zu Sturz-, Douche- und Regenbädern, das neue Warmbad. Die Bäder gehören den Gemeinden Ditro und Szárhegy.

Bahnstation. Die nächste Bahnstation ist Maros-Vásárhely der Ungarischen Ostbahn, Linie Kocsárd—Máros—Vásárhely. Gute Kommunikationen.

Beköstigung: In den Traiteriecn gut und billig, nach limitierten zweierlei Preisen. Table d'hôte 50 bis 70 Kreuzer.

Kurfrequenz: 500 bis 550 Kurgäste, die meist aus Inländern und Rumänen bestehen.

Kurtaxe: Beträgt 2 Gulden ö. W.

Kurzeit: Von Juni bis Ende August.

Musiktaxe: Beträgt 2 Gulden ö. W.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 881 m.

Wasserversandt. Es werden vom Prinzipalbrunnen 2 500 000, vom Kossuthbrunnen 100 000 und vom Waldbrunnen 50 000 Flaschen jährlich versendet.

Wohnungen für Kurgäste. Außer in den Gasthöfen findet man noch Unterkommen in einigen Zinshäusern und in Privathäusern, welche in den letzten Jahren wesentlich vermehrt und zumteil comfortabel eingerichtet worden sind. In den Gasthäusern wird ein Zimmer meist mit 40 bis 60 Kreuzer ö. W. berechnet.

Cheh, Dr., „Vorszék vom therapeutischen und nationalökonomischen Gesichtspunkte". Pest 1873.

Botzen

in Österreich, Tirol,

klimatischer Kurort am Fuße des Brenner.

Die Kurmittel. Klima. Nach dem Urteile von Sigmund („Südliche klimatische Kurorte". 3. Aufl. 1875. S. 89) eignet sich Botzen keineswegs zu einem klimatischen Kurort. Aus den Einschnitten der Thalgründe der Eisack und des Talser fällt kalter Nord- und Ostwind ein, aus dem weiten Etschthale weht Scirocco und selbst von Meran herab lenken sich nicht selten nördliche Strömungen auf den Botzener Boden, so daß hier Windstille eine Seltenheit, plötzliche Übergänge in der Temperatur sehr häufig sind. Im Sommer ist die Hitze unerträglich.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Der Zahl nach elf.

Bahnstation. Botzen ist Station der Brennerbahn, Strecke Franzensfeste—Trient.

Gasthöfe: Kaiserkrone, Hotel Victoria, Mondschein, Kräutners Hotel, Erzherzog Heinrich, Schwarzer Adler, Engel, Stadt Meran.

Leben, geselliges. Ansprechende, allgemeine Geselligkeit ist dem Fremden wenig oder gar nicht geboten. Zudem ist das Leben hier auch keineswegs ein billiges zu nennen.

Post und Telegraph: Im Orte.

Trinkwasser. An gutem Trinkwasser fehlt es.

Wohnungen für Kurgäste. Die rings um die Stadt liegenden Weingärtenhäuser und Landwohnungen, die für Kranke brauchbar wären, entbehren noch jener Einrichtungen, die heutzutage der Fremde anzusprechen berechtigt ist. Die innere Stadt selbst bietet nur wenige für Kranke geeignete Wohnungen, hat enge Straßen und enge Höfe und ist häufig widerlichen Ausdünstungen ausgesetzt.

Sigmund, Dr., Ritter von Ilanor, „Südliche klimatische Kurorte". Wien 1875.

Boulogne-sur-Mer

in Nordfrankreich, Departement Pas de Calais,

ein elegantes, aber auch teures Seebad, ohne vor anderen Bädern der Art besondere Vorzüge zu gewähren.

Die Kurmittel. Die Seebäder. Sie unterscheiden sich nicht von den übrigen der französischen Nordküste und der Südküste Englands. Kräftiger Wellenschlag. Strand sandig.

Warme Seebäder. Vorzügliche Badeeinrichtungen im Établissement des Bains.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalt. Sie ist großartig eingerichtet, entsprechend der Bedeutung Boulognes als Seebad ersten Ranges. Die Bäder sind an dem nahen Hafendamme (jetée), der sich gegen 600 m weit in die See hinaus erstreckt. Seebäder im Établissement municipale kosten inkl. Wäsche 75 Cts. Die jenseit des Hafens in Capécure gelegene Badeanstalt ist viel einfacher als die erstere eingerichtet.

Bahnstation. Boulogne ist Station der Französischen Nordbahn.

Gasthöfe. Bei der Seebadeanstalt: Hôtel du Pavillon und des Bains de Mer, Hôtel de Brighton und Marine-Hotel, Hôtel de Folkestone, Hôtel de Paris, Hôtel Windsor; in der Stadt Hôtel des Bains et de Bellevue, Hôtel Meurice u. a. m.

Kurfrequenz: Bedeutend, da Boulogne ein Seebad ersten Ranges für Engländer und Franzosen ist. Von ersteren sind meist gegen 7000 in Boulogne ansässig.

Kurzeit: Von Mitte Mai bis Mitte Oktober.

Post und Telegraph: Rue Victor Hugo 25.

Wohnungen für Kurgäste: In ausreichender Anzahl vorhanden. Englische Preise.

Bourbonne-les-bains

in Frankreich, Departement Haute-Marne,

ein sehr beliebter Badeort in den Vogesen mit mehreren Thermalquellen, welche wegen ihrer Ähnlichkeit mit den Thermen von Wiesbaden dem Kurort den Beinamen „französisches Wiesbaden“ gebracht haben.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die hier entspringenden und erbohrten Quellen sind zwölf Kochsalzquellen von wenig verschiedener Zusammensetzung, deren Temperatur von 50—65° C. schwankt. Sie haben im Liter Wasser einen durchschnittlichen Kochsalzgehalt von 5.8 auf 7.6 gr feste Bestandteile, welche außer dem

Kochsalze aus Gips (0.880 gr im Liter), Chlormagnesium (0.400 gr), kohlensaurem Kalk und etwas Bromkalium sich zusammensetzen. Von diesen Quellen werden vorzugsweise drei benutzt, nämlich die Source de la place mit 59° C., welche auch heiß getrunken wird, die Source du Puisard mit 57.5° C. und die Source des bains militaires mit 50° C.

Außer den Bädern dienen die Quellen noch zu Bähungen, Douchen, Injektionen und Dampfbädern. Die Bäder werden in der Regel zu hoher Temperatur, meist zu 35—40° C., und zur Dauer von 30—60 Minuten genommen. Die Douchen, welche einen Hauptteil der dortigen Kur ausmachen und die man den Bädern meist nachfolgen läßt, haben eine Temperatur von 38 bis 44° C., eine Fallhöhe von 8—18 m, und werden zur Zeitdauer von 15—30 Minuten appliziert.

Weitere Kurmittel sind: Schlammbäder, aus dem Quellenabsatze dargestellt, Gasbäder aus dem dem Wasser entströmenden Gase (Stickstoff und Kohlensäure) und elektrische Behandlung.

Indikationen. Diese ausgebildete Thermalbehandlung erzielt nach dem Berichte der dortigen Ärzte vorzügliche Erfolge bei gichtisch-rheumatischen Leiden, bei Neuralgieen, bei skrophulösen Drüsen- und Knochenleiden, besonders mit syphilitischer Komplikation. Innerlich findet die Source de la place vorteilhafte Anwendung bei Leber- und Milzanschwellungen, sowie bei skrophulösen Affektionen.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Cabrol, Causard, Bougard, Renard (Inspektor), Magnin, Patézon, Bally père et fils u. a.

Badeanstalten. Es bestehen hier zwei Badeanstalten, das Civilhospital und das Militärhospital, welche beide Staatseigentum sind und sehr gute Einrichtungen besitzen. Beide haben eine große Anzahl Wannenbäder und mehrere Piszinen.

Badetarif. Es kostet im Kabinett ein gewöhnliches Bad 1 Frc., eine Douche 75 Cts. bis 1.50 Frcs., ein Schwitzbad in der Schwitzstube 75 Cts., ein Fußbad 25 Cts.; in der Piszine ein gewöhnliches Bad 50 Cts., eine Douche 50 Cts. bis 1 Frc.

Bahnstation: La Ferté-Bourbonne an der Mülhausen-Pariser Eisenbahn, von wo aus man mit Omnibus in zwei Stunden das Bad erreicht. Entfernung 16 km.

Hotels. Solche mit Pensionen sind: Grand-Hôtel des bains, Hôtel du Commerce, Hôtel du boeuf gras.

Klima. Es ist im allgemeinen mild, doch kommen häufig nicht unbedeutende Temperatursprünge mit feuchtkühlen Morgen und Abenden vor.

Kuraufwand. Das Leben ist hier nicht billig.

Kurfrequenz: Durchschnittlich 1000—1500 Kurgäste, meist nur Franzosen und Elsässer.

Kurort. Bourbonne, eine Stadt mit etwa 4000 Einwohnern, zur Zeit der Gallier Andesina, später Borno genannt, liegt am Abhange des Plateaus von Langres und am Zusammenflusse der Borne und der Apance, gegen Westen und Norden geschützt, in reizender Gegend, und ist von allen Seiten, ausgenommen nach Osten, von Rebenhügeln umgeben.

Kurzeit: Im Civilhospital vom 15. April bis 15. Oktober, im Militärspital vom 15. Mai bis 15. September.

Pension. Außer in Hotels auch in verschiedenen Privathäusern zu 2.50 Frcs. pro Tag. Kost wird gerühmt.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 208 m.

Unterhaltungen: Im Kasino durch Lektüre, Konzerte, Schauspiele etc. Ausflüge in die schöne Umgegend.

Wohnungen für Kurgäste: In hinreichender Anzahl und von guter Beschaffenheit in Hotels und in Privathäusern vorhanden. Wohnungspreise häufig in der Pension inbegriffen.

Passabosc in: Rec. de mém. de médecine etc. milit. XXIX. 1873. Mars—Avril.

Bourboule

in Frankreich, Departement Puy-de-Dôme,

Kurort mit einer Anzahl Thermalquellen, welche vielfach medizinische Benutzung finden.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Bourboule hat sieben Thermalquellen, deren Temperatur zwischen 19° und 61° C. und deren Gehalt an festen Bestandteilen zwischen 0.94—6.5 gr im Liter Wasser schwankt. Als Hauptbestandteile haben sie kohlensaures Natron (1.177 gr) und Chlornatrium (3.168 gr), zeichnen sich aber durch beträchtlichen Gehalt an Arsen aus, der nach einer neuen Analyse von Riche (l. c.) in der Quelle Perrière im Liter Wasser sogar 0.0098 gr arsenige Säure betragen soll.

Indikationen. Die therapeutischen Wirkungen dieser Quellen, welche vorzugsweise zu Trinkkuren benutzt werden, sind durch ihren Arsengehalt bedingt und werden von Noir gegen Krankheiten mit „arthritischer, herpetischer, skrophulöser und lymphatischer Diathese" empfohlen. Lymphatische und skrophulöse Affektionen spielen in Bourboule die Hauptrolle und haben meist auch die trefflichsten Kurerfolge zu gewärtigen.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Noir.

Badeanstalt. Die Badeeinrichtungen sind nicht gut. Das Haus ist groß und bequem.

Seehöhe: 960 m.

Wohnungen für Kurgäste: Einfach, lassen zu wünschen übrig.

Noir im Progrès médic. 1881. Nr. 18. 19 u. 20. — Rabagliati im British medical Journal. 1880. Oktober 2. — Poggiale im Bulletin de l'Académie médicale. 1878. Nr. 22. — Riche im Bullet. de l'Académ. 1880. Nr. 6. — Wilm, ebendaselbst. Nr. 9. — Bouis im Bullet. de l'Académie. 1880. 2. Ser. IX. 31. Aug. 3. — Nicolas, Ad., „Über die Anwendungsweise des Wassers von la Bourboule im Journ. de thérap. 1882. IX. 22. 23. Nov.—Dezbr. S. 841. 889. — Brandt, G. H., „Über die Thermalqu. von Bourboule" im Brit. med. Journ. 1879. Juli 26.

Bournemouth

in England, Grafschaft Hants,

ein in raschem Aufblühen begriffener klimatischer Kurort an der Südküste dieses Landes, einige Meilen vom Hafenorte Poole entfernt, von hohen Dünen geschützt.

Die Kurmittel. Das Klima. Durch die Einflüsse der Seeluft und die atmosphärischen Eigenschaften einer riesigen Nadelholzheide, welche an der Küste hin etwa 15 engl. Meilen weit sich erstreckt, haben sich für Schwindsüchtige günstige klimatische Verhältnisse herausgebildet, welchen der Kurort sein rasches Aufblühen verdankt. Dabei ist der Himmel meist klar; der Winter zeichnet sich durch Sonnenschein und Wärme aus; Schnee bleibt meist nur drei bis vier Tage liegen; Eis kommt selten vor. Die mittlere Herbsttemperatur von Oktober bis Dezember ist 8.25° C. Regenzeit ist besonders im Oktober und Januar, der Regenfall zwar heftig, aber von kurzer Dauer.

Indikationen. Das Klima von Bournemouth ist nach Weber („Allgemeine Klimatotherapie". 1880. S. 94) indiziert: bei Spitzenkatarrhen, bei Schwindsucht im zweiten Stadium, bei pleuritischen Exsudaten, bei chronischem Katarrh der Luftwege und Überresten von krupöser Pneumonie. In allen diesen Krankheitszuständen beobachtete Weber meist Besserung, oft auch Heilung, Beobachtungen, welche Williams Vater und Sohn besonders in Bezug auf Schwindsucht bestätigen.

Lokale Verhältnisse. Bahnstation. Bournemouth ist durch eine Eisenbahn mit dem Hafenort Poole verbunden.

Kurort. Das erste Haus wurde hier im Jahre 1838 errichtet, jetzt giebt es bereits über 700 elegante Villen und die Einwohnerzahl beträgt bereits 16600 Personen.

Post und Telegraph: Im Orte.

Sanatorium. Am Abhange eines größern Dünenhügels, gegen Süden gekehrt, steht ein Schwindsuchtshospital, „sanatorium for consumption and diseases of the chest" unter der Kontrolle des Bromptonhospitals in London.

Brennerbad
in Österreich, Tirol,

eine auf dem Gipfel des Brenners gelegene, eine Stunde etwa vom Dorfe Brenner und zwei Stunden von Sterzing entfernte, schon seit den ältesten Zeiten bekannte, ziemlich gut eingerichtete Badeanstalt mit zwei lauen indifferenten Quellen, welche gegen Gicht und Rheumatismus dienen. Sie ist zugleich Gast- und Logierhaus und wird jährlich von etwa 1200 Personen besucht. Leben billig. Seehöhe 1326 m.

Brestenberg
in der Schweiz, Kanton Aargau,

eine der beliebtesten Wasserheilanstalten dieses Landes, welche auch im Auslande allgemeine Anerkennung sich zu verschaffen verstanden hat. Sie ist nicht ausschließlich Wasserheilanstalt, sondern bringt auch andere Heilungsverfahren zur Anwendung, immerhin aber steht in erster Linie das hydriatische Verfahren besonders mit kräftigen Douchen und diesem entsprechend ist die Anstalt auch eingerichtet. Die für sie geltenden Heilanzeigen sind daher die für Wasserkuren im allgemeinen aufgestellten. Unterstützende Kurmittel sind: Seebäder, irisch-römische Bäder, Gymnastik, Traubenkuren, Inhalationskuren, Massage, diätetische Kuren, Milch- und Molkenkuren, Brunnenkuren und Elektrizität. Arzt: Dr. Münch aus Basel. Besitzer Dr. Erismann. Beköstigung gut. Monatlicher Kuraufwand 250 Frcs. Pension inkl. Zimmer und Wasserbehandlung 6 bis 8 Frcs. Kurzeit das ganze Jahr hindurch. Bahnstationen: Wildegg; Lenzburg. Seehöhe 478 m. Klima mild.

Brienz
in der Schweiz, Kanton Bern,

Luftkurort, im Berner Oberlande, an der Brünigroute, der seiner landschaftlichen Reize wegen mehr von Malern, als Kranken aufgesucht wird, indes auch seine größten klimatischen Vorzüge hat.

Die Kurmittel. Klima. Dasselbe kommt mit dem von Interlaken fast überein, und hat dieselben Indikationen wie dieses. Pension 8 bis 10 Frcs. Zimmer $1\frac{1}{2}$ bis 2 Frcs. Seehöhe 604 m.

Brighton

in England, Grafschaft Sussex,

Seebad im Kanal la Manche, eines der glänzendsten und besuchtesten Bäder Englands.

Die Kurmittel. Die Seebäder. Der Wellenschlag ist hier ein sehr mächtiger, der Salzgehalt der See 3.5 %. Die Temperatur des Seewassers während der Bademonate schwankt in der Regel zwischen 15 bis 18° C.

Indikationen. Die hiesigen Seebäder eignen sich nur für mehr torpide Naturen. Chronische Krankheiten des Nervensystems, Skropheln, Neigung zu Erkältungen und Hautschwäche, allgemeine Schwächezustände spielen in Brighton unter den daselbst vorkommenden Krankheitszuständen die Hauptrolle.

Der Strand ist steinig. Die Seebadeplätze sind vor der Esplanade. Man badet mit Karren.

Warme Bäder. Es sind hierzu mehrere Anstalten vorhanden, eine Schwimmschule, öffentliche Bäder und Türkische Bäder.

Mineralquelle. Nach Macpherson (Our baths and wells. 1871) giebt es hier auch eine starke Eisenquelle.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Ormerod, Dr. Armard u. a.

Ausflüge. An Spaziergängen fehlt es in Brighton sehr, auch die Umgegend bietet wenig.

Bäderpreise: Ein kaltes in Brunswick bath 1 s 6 d, Schwimmbad 1 s.

Bahnstation. Brighton ist Station der Eisenbahnlinie London—Brighton. Außerdem Verbindungen mit anderen Bahnlinien.

Beköstigung. In den Hotels ersten Ranges Frühstück meist 2 s 6 d bis 3 s, Mittagstisch von 3 s 6 d ab, in Hotels zweiter Klasse Frühstück 1 s, mit Fleisch u. s. w. 2 s, Mittagstisch 1 s 6 d bis 2 s 6 d.

Gasthöfe. Es giebt in Brighton über 40 Hotels, außerdem einige hundert private Hotels (boarding houses), meist gut und sauber u. s. w. Zimmerpreise in Hotels ersten Ranges von 2 s 6 d ab, Bett 1 s 6 d bis 2 s 6 d, in Hotels zweiten Ranges 1 s 6 d bis 2 s, Bett 6 d bis 1 s. Gut aber billiger sind die Hotels in den Straßen nördlich der Esplanade, die teuersten an der Esplanade selbst.

Klima: Mild, angenehm.

Kurfrequenz: Die Zahl der Besucher, welche sich längere Zeit hier aufhält, beträgt jährlich 80 000.

Kurzeit. Brighton hat drei Saisons im Laufe des Jahres. Im Mai und Juni ist es fast ausschließlich von den Familien der

Londoner Kleinbürger (trades people) besucht, im Juli und August von Ärzten, Advokaten, Künstlern ꝛc. und im Herbst und in den Wintermonaten, wenn es an der südlichen Seeküste sonnig und warm ist, wimmelt es von Lords und Ladies, die vom Kontinent heimkehren. Die eigentliche Badesaison ist aber nur von Juni bis September.

Post. Post office in der Shipstraße, außerdem 50 Nebenbüreaus und Pillar posts.

Promenade: An der Esplanade oder Marineparade, einer der schönsten Straßen der Stadt, interessant wegen des bunten Treibens am Strande.

Telegraph. Haupttelegraphenbüreau am Old Steyne, Nebenbüreaus im post office und anderorts.

Unterhaltungen: Theater, Konzerte, Bälle, Bootsfahrten ꝛc.

Wohnungen für Kurgäste: In den Hotels.

Macpherson, Dr. John, Our baths and wells. London and Newyork 1871. Pag. 100.

Brösen

in Preußen, Provinz Westpreußen,

ein kleines, von Danzig aus vielfach besuchtes Ostseebad. Bahnstation Danzig.

Brotterode

im Königreich Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

angenehmer Luftkurort und Sommerfrische für Erholungsbedürftige mit einem erfrischenden, tonisierenden Gebirgsklima, welches an chronischem Bronchialkatarrh Leidenden wohl thut. Molken, Fichtennadelbäder. Arzt: Dr. Mannsfeld. Leben billig. Bahnstation: Schmalkalden. Seehöhe 540 m.

Brückenau

im Königreich Bayern, Regierungsbezirk Unterfranken,

eine etwa 1/2 Stunde vom Städtchen gleichen Namens entfernte Kuranstalt mit mehreren Säuerlingen, welche eines guten Rufs, namentlich als Frauenbad, sich erfreut.

Die Kurmittel. Die Säuerlinge. Es treten hier drei Mineralquellen zutage, von denen die eine, die Stahlquelle, als eisenhaltiger Säuerling, die beiden anderen, die Wernarzer und Sinnberger Quelle, als alkalische Säuerlinge bezeichnet

werden müssen. Alle diese Quellen sind im allgemeinen stoffarm (0.427 gr feste Bestandteile im Liter Wasser), aber reich an Kohlensäure, von welcher die Stahlquelle bei 0.011 gr Eisenkarbonat 1198 kcm im Liter Wasser enthält. Ihre Temperatur ist 9.8° C., ihr Geschmack angenehm säuerlich. Sie dienen zu Trink- und Badekuren.

Indikationen. Es sind allgemeine Nerven- und Muskelschwäche, Hysterie und andere, namentlich vom weiblichen Sexualapparate ausgehende nervöse Störungen und die die Anämie begleitenden Menstruationsanomalieen, welche durch Brückenaus Quellen Heilung, mindestens Besserung erfahren. Wegen ihres sehr geringen Gehalts an Eisen findet die Sinnberger und die Wernarzer Quelle in Vermischung mit Milch oder Molken bei chronischen Affektionen der Schleimhäute der Luftwege und beginnender Tuberkulose häufig erfolgreiche Anwendung.

Weitere Kurmittel sind in Brückenau: Moorbäder, welche vielfache Anwendung finden, aber nichts besonderes haben; Molken, als Unterstützungsmittel der Trinkkuren; eine pneumatische Anstalt mit einem Apparat zur Inhalation verdichteter und verdünnter Luft.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Wehner, Badearzt; Dr. Imhof, Bezirksarzt in der Stadt.

Apotheke: Eine in der Stadt.

Badeanstalt. Sie ist Eigentum des königl. Bayr. Staatsfiskus und mit allem Comfort ausgestattet.

Badetarif: Für ein Stahlbad 1.20 bis 1.40 M., für ein Moorbad 3.40 M., für ein Douchebad 1.70 M., für ein Moorsitzbad oder lokales Moorbad überhaupt 1.40 M., für ein Süßwasserbad 1 M., für ein Wassersitzbad 60 Pf.

Badeverwaltung: Firma Zier und Wahler.

Bahnstation: Jossa an der Elm-Gmündener Bahn, Kissingen an der Ebenhausen-Kissinger Linie. Postverbindungen täglich mit Brückenau und Jossa in 2 Stunden, mit Kissingen in 3 Stunden Fahrzeit.

Beköstigung: Gut, billig. Mittagsessen von 1.50 bis 2 M., table d'hôte 2.50 M., Abendtisch 1 bis 2 M.

Gasthöfe: Schloßhotel, Hotel Fuglein, Sinnthaler Hof, Hotel garni Knell.

Klima: Mild, Temperatursprünge gering, mittlere Sommertemperatur 17.5° C.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte und bescheidenen Ansprüchen 180 bis 200 M.

Kurfrequenz: Durchschnittlich 1000 Personen ohne Passanten, im Jahre 1881 bis 10. September 1003, im Jahre 1882 bis 10. September 886 Personen.

Kurhäuser. Außer der eigentlichen, zu Kurzwecken dienenden Badeanstalt besitzt Brückenau noch zehn königliche Kurhäuser mit vorzüglichen Einrichtungen, in welchen die Kurgäste Wohnung finden, und einen sehr schönen, großartig angelegten und vom König Ludwig I. erbauten Kursaal.

Kurtaxe: Für eine Person 5 M., für jedes weitere Familienglied 3 M., für einen Diener 2 M. für die Dauer der Saison.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 30. September.

Musiktaxe: Wöchentlich 2 M., für Familien tritt Ermäßigung ein.

Pension. Wohnung und Beköstigung beziehentlich volle Pension täglich 6 bis 8 M.

Post und Telegraph: In der Stadt.

Promenaden. Die nächste Umgebung der Anstalt hat einen großen Reichtum schöner schattiger Spaziergänge.

Reiseverbindungen. Durch die Elm-Gmündener Eisenbahn von Joffa nach Würzburg in 2½ Stunden, nach Bamberg und Nürnberg in je 5 Stunden, nach München in 9 Stunden, nach Hannover in 6 Stunden.

Seehöhe: 288 m.

Wohnungen für Kurgäste: in den Kur- und in einigen Privathäusern, höchster Zimmerpreis 3 M., niedrigster 1 M., für einen Salon 5 M., für ein Bett 1 M. pro Tag.

Wehner, A., „Die Kurmittel von Bad Brückenau“: im Ärztlichen Intelligenzblatte, herausgegeben vom ständigen Ausschusse bayrischer Ärzte. 1880. Nr. 24 — Gegenbauer, „Fulda und das Rhöngebirge mit seinen Bädern“. Fulda 1847. — Schneider, Dr., und Wolff, Dr., „Das Bad Brückenau und seine Umgebungen“. 1831. — Wehner, A., „Bad Brückenau und seine Kurmittel“. Würzburg, Stahel 1879.

Brühl

in Preußen, Rheinprovinz,

eine im Regierungsbezirk Köln gelegene, gut eingerichtete Kaltwasserheilanstalt. Kurzeit das ganze Jahr hindurch. Pension für Wohnung, Kost und Kur wöchentlich 40 bis 60 M. Post und Telegraph im Orte. Brühl ist Station der Linksrheinischen Eisenbahn.

Brüsterort

im Königreich Preußen, Provinz Ostpreußen,

ein kleines Ostseebad, das nur für die Umgegend Bedeutung hat. Bahnstation Fischhausen.

Brunnthal

im Königreich Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern,

eine in der nächsten Nähe von München gelegene Naturheilanstalt, welche unter dem Namen der Hofrat Steinbacherschen bekannt ist.

Die Kurmittel. Die Kurmethode. Die hier zur Anwendung gelangende Kurmethode ist eine Kombination der Prießnitzschen Wasser- und der Schrothschen Diätkur, mit Beiziehung aller neueren Naturheilfaktoren, und zerfällt in die sogenannte Regenerationskur und in die Restaurationskur, wobei geeignetes hydriatisches Verfahren und Regulierung der gesamten Lebensverhältnisse, soweit sie physischer Natur sind, ihre besondere Berücksichtigung finden, ohne daß die eigentliche Schrothsche Semmelkur in Frage kommt.

Weitere Kurmittel sind: Fichtennadelbäder; Dampf- und Dunstbäder; römisch-irische Bäder; Sonnenbäder; Gymnastik und der elektrische Strom, sowohl in Form des konstanten, als auch des induzierten.

Indikationen. Das Krankheitsgebiet des Steinbacherschen Heilverfahrens erstreckt sich auf fast alle chronischen Krankheiten, indes scheinen männliche sexuale Schwächezustände, Pollutionen, chronischer und subakuter Gelenkrheumatismus, Hautkrankheiten, Skropheln und derartige Krankheiten in Brunnthal am meisten vertreten zu sein und des bessern Kurerfolgs sich zu erfreuen.

Lokale Verhältnisse. Anlagen. Die Anstalt ist von schönen Parkanlagen, Wiesen und Gärten umgeben und gewährt dadurch einen sehr angenehmen Landaufenthalt.

Arzt: Dr. Loh, der zugleich Dirigent und Besitzer der Anstalt ist.

Bäder. Badesalons mit allen Formen von Bädern, heilgymnastische wie elektrogalvanische Kurlokale stehen in besten Einrichtungen zu Gebote.

Bahnstation: Der Zentralbahnhof in München, von welchem aus man in einer halben Stunde die Anstalt erreicht.

Beköstigung: Durch ein Restaurant. Preise mäßig.

Kuraufwand: Bei Wahl eines kleinen Zimmers 50 bis 60 M., bei Wahl eines großen Zimmers 80 bis 90 M. pro Woche.

Kurfrequenz: Im Jahre 1879 gegen 1100 Kurgäste.

Kurtarif: Für Gebrauch der Heilgymnastik wöchentlich 2 M., des Galvanismus 5 M.; für ein irisch-römisches Bad 1.50 M.; für ein Sonnenbad 50 Pf. Im Winter niedrigere Preise.

Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch.

Post und Telegraph: In Bogenhausen.

Prospektus der Hofr. Dr. Steinbacherschen Naturheilanstalt Brunnthal bei München. München 1876.

Buchenthal
in der Schweiz, Kanton St. Gallen,

eine der ältesten Wasserheilanstalten der Schweiz bei Utzwyl im Toggenburg, in reizender, fruchtbarer Thalebene, am Eingange in ein kleines Felsenthal gelegen, wegen seiner günstigen Lage zugleich klimatischer Kurort.

Die Kurmittel. Das hydriatische Verfahren. Besondere Sorgfalt wird in Buchenthal auf die Kombination der Wasserkur mit rationell durchgeführten Diätkuren, wie Milchkuren, Traubenkuren, vegetabilischen Kuren überhaupt, gelegt, wobei durch einfache Diät und fleißige Bewegungen in den Tannenwaldungen mitgewirkt wird und als unterstützende Kurmittel Elektrizität, Inhalationen, Heilgymnastik, Massage u. s. w. herangezogen werden. Im übrigen geschieht die Krankenbehandlung nach Winternitzschen Prinzipien.

Weitere Kurmittel sind:

Kastendampfbäder, Bettdampfbäder, Fichtennadelbäder, bewegliche Fächer- und Strahldouchen, russische Dampfbäder, türkische Bäder, sowie ein Wellen- und Schwimmbad im Flusse.

Das Klima. Die Luft ist mild und doch erfrischend, wobei bewaldete Hügelketten im Osten und Norden des ziemlich weiten Thals den rauheren Luftströmungen den Zutritt verwehren, während Tannenwaldungen die Sommerwärme nie drückend werden lassen.

Indikationen. Kurobjekte für Buchenthal, sowohl für die Anstalt selbst, als auch für das dasige Klima, sind: Bleichsucht, Blutarmut, verschiedene Nervenleiden, beginnende Lungenphthise, chronische Katarrhe des Magens und der Gedärme und andere ähnliche Krankheitszustände.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Heinrich Wollensack, welcher auch die Anstalt leitet.

Bahnstation. Utzwyl an der Winterthur-St. Gallener Eisenbahn, von wo aus man mittels Wagen in etwa zwanzig Minuten die Anstalt erreicht.

Beköstigung. Sie soll eine vorzügliche, den Krankheitsverhältnissen der betreffenden Individuen stets angepaßte sein.

Kuranstalt. Sie ist Eigentum einer Aktiengesellschaft, hat 40 comfortabel eingerichtete lichte und gesunde Zimmer, verschiedene Säle, und ihre eigne Sennerei, sowie eine Wandelbahn.

Kuraufwand. Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 250 bis 300 Frcs.

Kurzeit. Von Ende April bis Mitte Oktober.

Pension. 6 bis 8½ Frcs. pro Tag inkl. Wohnung und Kurkosten.

Post und Telegraphenamt. In Niederutzwyl, nahe bei der Anstalt.

Reiseverbindungen. Buchenthal ist von Basel in vier Stunden, von Zürich, Schaffhausen, Constanz und Lindau in je zwei Stunden durch die Eisenbahnlinie Zürich—St. Gallen zu erreichen.

Seehöhe: 510 m.

Wohnungen für Kurgäste. Nur in der Anstalt. Logispreise in dem Pensionsgelde stets eingeschlossen.

Buchlowitz in Mähren, siehe Leopoldsthal.

Buda-Pest in Ungarn, siehe Ofen.

Büsum

in Preußen, Provinz Schleswig-Holstein,

Nordseebad im Kreise Nord-Dithmarschen auf einer Landzunge, 12 km südlich von Wesselburen gelegen, welches meist nur von den Bewohnern der Umgegend besucht wird, eignet sich mehr für schwächliche Konstitutionen. Badeeinrichtungen sind gut. Badestrand feinsandig. Bahnstation Wesselburen an der Linie Heide—Wesselburen. Kuraufwand in einem Monat etwa 150 M. Wöchentliche Pension 30 M. Mittagstisch 1.80 M. Wohnung wöchentlich 6 bis 15 M. Kurfrequenz im Jahre 1881: 316 Personen.

Bukowine

im Königreich Preußen, Provinz Schlesien,

ein kleiner, im Kreise Polnisch-Wartenberg in einem anmutigen, von bewaldeten Höhen umgrenzten Thale gelegener Kurort mit zwei schwachen, an Kohlensäure armen erdig-salinischen Eisenquellen, welche zum Baden gegen Blutarmut Verwendung finden.

Arzt. Dr. Bobrecker in Festenberg. Frequenz 80 bis 100 Personen.

Burgbernheim

in Bayern, Regierungsbezirk Mittelfranken,

Wildbad, zu den ältesten Bädern Deutschlands zählend, gegenwärtig aber von nur lokaler Bedeutung, hat fünf schwache erdigsalinische Säuerlinge, welche zum Baden dienen. Das Bad ist Eigentum der Stadt. — Arzt. Dr. Werr.

Bürgenstock

in der Schweiz, Kanton Unterwalden,

einer der beliebtesten Luftkurorte am Vierwaldstättersee, der sich durch seine wundervolle Lage und den reizenden Blick auf den See sowie die ihn umgebenden majestätischen Gebirge auszeichnet.

Die Kurmittel. Das Klima. Es trägt den voralpinen Charakter. Die Luft ist rein, erfrischend, dabei mild, mit Seeluft gemischt. Die mittlere Temperatur der vier Sommermonate beträgt nach Gsell-Fels 22° C. und ist relativ geringen Schwankungen unterworfen. Im Juli und August sind oft die Nächte so mild und windstill, daß selbst empfindliche Kranke im Freien sich aufhalten können. Die Insolation ist langdauernd und intensiv. Nebel selten.

Indikationen. Der Aufenthalt auf dem Bürgenstock eignet sich besonders für Personen schwächlicher Konstitution, chronisch-katarrhalische Leiden der Lungen, und erweist sich günstig auch Chlorotischen und an Verdauungsstörungen Leidenden.

Lokale Verhältnisse. Beköstigung. Küche und Bedienung vorzüglich.

Kurhaus. Das Kurhaus (Hotel-Pension Bürgenstock), neu, hat durchgehends comfortable Einrichtung; warme und kalte Bäder mit Douchen im Hause. Besitzer: Bucher und Durrer.

Kurzeit. Vom 30. Juni bis 20. September. Für die Luftkur gilt der Monat Juni als die zuträglichste und angenehmste Zeit.

Milch und Molken sind im Kurhause zu haben.

Park. Ein großer Park mit Ruheplätzen umgiebt das Kurhaus.

Pension: 6 Frcs., Kinder unter zehn Jahren 2 Frcs. weniger.

Post und Telegraph: Im Hause.

Reiseverbindungen. Bis Luzern Eisenbahn, von da aus Dampfboot in 3/4 Stunden nach Stansstad, von da aus mit Hotelwagen nach Bürgenstock. Von anderen Orten aus ist stets das Dampfboot nach Stansstad zu nehmen.

Seehöhe: 870 m über dem Meere, 433 m über dem Vierwaldstättersee.

Zimmerpreise. Dieselben variieren zwischen 3—6.50 Frcs. pro Bett. Mansardenzimmer 2.50—4 Frcs. mit zwei Betten. Salons 8—20 Frcs. Vor und nach der Saison sind die Zimmer 40—50 Proz. billiger.

Burtscheid

in Preußen, Rheinprovinz,

ein im Regierungsbezirk Aachen gelegener Kurort mit einer großen Anzahl Thermalquellen, welche schon den alten Römern bekannt

und im Mittelalter sehr beliebt waren, gegenwärtig auch noch vielfache medizinische Benutzung finden.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die fünfundzwanzig hier entspringenden Thermalquellen, von denen jedoch nur neun eigentlichen medizinischen Zwecken dienen, gehören teils zu den geschwefelten, größtenteils aber zu den ungeschwefelten Kochsalzthermen und kommen in ihrer chemischen Mischung den Aachener Thermen außerordentlich nahe mit Ausnahme ihres Gehalts an Schwefelwasserstoff, der in allen Burtscheider Thermen ein geringer ist. Der überwiegende Bestandteil ist Kochsalz (2.678—2.723 gr) und zum annähernd dritten Teile seiner Gewichtsmenge sind es Glaubersalz und kohlensaures Natron, welche die Thermalwirkung außer dem Kochsalze noch beeinflussen können. Die heißeren Quellen haben nur Spuren von Schwefelwasserstoff; der zum Trinken benutzte 58.7° C. warme Victoriabrunnen zeigt den höchsten Gehalt an Schwefelnatrium (0.0016 gr im Liter Wasser) bez. an Schwefelwasserstoff unter allen Burtscheider Quellen. Ihre Temperatur variiert von 27° bis zu 74.5° C. (Mühlenbadquelle), der höchsten, welche man unter den Thermen von Mitteleuropa findet. Sie dienen zum innerlichen, wie zum äußerlichen Gebrauch.

Indikationen. Die Wirksamkeit der Burtscheider Thermen ist, wie bei den Aachener Thermen, vorzugsweise gegen veraltete chronische Rheumatismen, rheumatische Neuralgieen und Lähmungen, chronische Hautausschläge, chronische, reizlos verlaufende Erkrankungen der Schleimhäute, der Luft- und Verdauungswege und andere ähnliche Krankheitszustände mehr gerichtet; wo es sich aber um eine größere Schwefelwirkung handelt, muß nach Reumonts Erfahrung Aachen vorgezogen werden. Die therapeutische Stellung Burtscheids ist sonach zwischen Wiesbaden und Aachen.

Weitere Kurmittel sind noch: Milch und Molken.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Braus, Hommelsheim, Laaf, Lüth.

Apotheke: Eine im Orte.

Badehäuser. Burtscheid besitzt zurzeit zwölf sehr gut eingerichtete Badehäuser, welche gleichzeitig Gasthäuser, sämtlich zur Aufnahme kranker Kurgäste eingerichtet sind und ihre eignen Thermalquellen haben. Es kostet ein Mineralbad ½—1 M., eine Douche oder ein Dampfbad je 1.50—2.50 M.

Bahnstation: Aachen an der Rheinischen, Bergisch-märkischen und der großen Belgischen Zentralbahn.

Beköstigung: Meist gemeinschaftlich in den Badehäusern. Außer der Pension beträgt der Preis für Mittagstisch 1.50—2 M., Frühstück 1—1.50 M., Abendessen 1.50 M.

Gasthöfe. Es giebt in Burtscheid deren zehn, welche zugleich Badehäuser sind.

Klima. Es ist dem von Aachen gleich, mild, und gehört zu den angenehmsten des nördlichen Deutschlands.

Kuraufwand: Bei mäßigen Ansprüchen und einmonatlichem Aufenthalte etwa 300—350 M.

Kurfrequenz: Durchschnittlich etwa 1500 Kurgäste, im Jahre 1881 bis 14. September betrug deren Anzahl aber nur 1080, im Jahre 1882 bis 20. September 1250 Personen, meist Deutsche, aber auch viele Holländer, Belgier, Engländer und Russen.

Kurort. Burtscheid, das alte Porcetum der Römer, Boreette der Franzosen, Borcet der Engländer, ist eine alte gewerbfleißige Stadt, welche mit Aachen durch Straßenanlagen im Zusammenhange steht.

Kurtaxe: à Person wöchentlich 1, resp. 2 M.

Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch; die Sommersaison vom 1. Mai bis Oktober.

Pension: Vollständige von 5—9 M. pro Tag.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Durch die Rheinische und Bergisch-märkische Bahn mit dem übrigen Deutschland, durch die Eisenbahnlinie Aachen-Verviers mit Belgien und Frankreich.

Seehöhe: Bei den Bädern 165—169 m.

Winterkuren. Wie in Aachen sind auch in Burtscheid einzelne Badehotels, vor allen das Rosenbad, zu Winterkuren eingerichtet.

Wohnungen für Kurgäste: In den Badehotels und in Privatwohnungen, besonders aber in ersteren. Die Zimmerpreise variieren von 2—10 und 15 M. pro Tag; letzterer Preis für Familienzimmer.

Reumont, Dr. A., „Die Thermen von Aachen und Burtscheid". 4. Aufl. Aachen 1877. — Beissel, Dr., „Balneologische Studien mit Bezug auf die Aachener und Burtscheider Thermen". Aachen 1882. — Lersch, „Die Burtscheider Thermen bei Aachen". Aachen 1862. — Benrath, H., „Aachen, Burtscheid und ihre Umgebungen". Aachen 1860.

Buschbad

im Königreich Sachsen, Kreishauptmannschaft Dresden,

Badeanstalt im Triebischthale mit einer schwachen Eisenquelle, ist seit mehreren Jahren als Bade- und Brunnenkurort eingegangen und einer Majolika- und Terracottafabrik gewichen.

Busko

im Königreich Polen, Gouvernement Kielce,

eine im Aufblühen begriffene, in nächster Nähe des Städtchens gleichen Namens gelegene, wohl eingerichtete, der russischen Regierung gehörende Kuranstalt mit mehreren Schwefelquellen.

Die Kurmittel. Die Schwefelquellen. Sie sind kalte Schwefelkochsalzquellen, welche hauptsächlich Kochsalz, schwefelsaure Kalkerde, Gips und Schwefelwasserstoff und nebenbei bemerkenswerte Mengen von Jodmagnesium enthalten. Sie finden zu Trink-, besonders aber zu Badekuren gegen Skrophulose, Syphilis vielfache und erfolgreiche Anwendung.

Badeschlamm. Der schlammige Absatz der Quellen findet in Form von Schlammbädern häufige Benutzung bei chronischem Gelenkrheumatismus.

Dampfbäder, Douchebäder, Gasinhalationen, Salz- und Mutterlauge.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Joh. Dymnicki, Brunnenarzt; Dr. Majkowski.

Badeanstalt. Sie hat durchgehends gute, zweckmäßige Einrichtungen für Mineralbäder und Schlammbäder, sowie vierzig Logierzimmer.

Bahnstationen: Piotrków an der Warschau-Wiener Eisenbahn oder Zawiercie an derselben Bahn, von da mit Wagen nach Busko.

Gasthöfe: Vier Hotels.

Kuraufwand: Bei bescheidenen Ansprüchen monatlich etwa 70—80 Rubel.

Kurfrequenz: Im Jahre 1874 noch 1006 Personen, im Jahre 1878 aber schon 1424 Personen.

Kurhospital. Während der Saison können in demselben 150 Kranke aufgenommen werden.

Kur- und Musiktaxe: 4.50 Rubel à Person. Spitalgeld 90 Kopeken.

Kurzeit: Vom 1. Juni bis 30. September.

Post und Telegraph: Im Städtchen.

Reiseverbindungen mit Warschau durch die Warschau-Wiener Eisenbahn, mit Tarnow in Galizien durch die Karl Ludwigsbahn.

Wohnungen für Kurgäste: In der Badeanstalt, in den Hotels und in etwa hundert Privathäusern zu billigen Preisen. Die Privatwohnungen sind wenig comfortabel.

Dymnicki, „XXII. Saisonbericht über die in Busko in der Badeperiode des Jahres 1879 behandelten Krankheiten". Medycyna. 1880. Nr. 22—25; 27—29. Polnisch. — Majkowski, „Ärztlicher Bericht über die in Busko im Jahre 1879 behandelten Kranken". Gazetta lekarsk. 1880. Nr. 16—19. Polnisch. — Kisch, Jahrb. f. Balneol. 1876. I.

Bussang

in Frankreich, im Departement Vosges,

ein im Arrondissement Remiremont am Ursprunge der Mosel malerisch gelegener Kurort mit drei Eisensäuerlingen, welche reich an Kohlensäure und kohlensaurem Natron sind und nebenbei Kochsalz enthalten. Sie finden bei Personen mit sitzender Lebensweise gegen Magenkatarrh, dyspeptische Beschwerden, anämische Zustände und Reizbarkeit des Nervensystems ihre hauptsächlichste Anwendung. Die Quellen werden jährlich zu 400 000 Flaschen versendet.

Buxton

in England, Grafschaft Derby,

beliebter Badeort mit mehreren warmen Quellen, welche, schon zur Zeit der alten Römer gekannt, gegenwärtig viel benutzt werden, in einem durch den Weyefluß geöffneten Thalkessel des Peakgebirges, südöstlich von Sheffield gelegen.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die hiesigen Thermalquellen gehören zu den kalkhaltigen sogenannten indifferenten und sind nach Macpherson (Our baths and wells. 1871. S. 69 u. ff.) die einzigen Vertreter der Wildbäder in England. Ihre Temperatur beträgt 28° C. (82° F.); ihr Wasser enthält bemerkenswerte Mengen von Stickstoffgas und hat einen leicht süßlichen, angenehmen Geschmack.

Indikationen. Das Wasser dient zu Trink- und Badekuren, vorzugsweise zu letzteren, namentlich gegen Gicht und Rheumatismen, geschwollene Gelenke, Ischias und Paralysen. Unterstützt wird die Kur durch das angenehme, milde Klima.

Lokale Verhältnisse. Badeeinrichtungen. Sie sind durchgehends ausgezeichnet und befriedigend, der neuesten Badetechnik vollkommen entsprechend.

Gasthöfe: Mehrere sehr gute Hotels, darunter besonders das new Palace hotel, welche den Fremden vorzügliches Unterkommen und ausgezeichnete Verpflegung gewähren.

Kurfrequenz: 13 000 bis 15 000 Personen.

Seehöhe: 315 m.

Wohnungen für Kurgäste: In größter Auswahl.

Buyeres de Nava

in Spanien, Provinz Asturien,

Badeanstalt mit einer kräftigen, viel benutzten Schwefelquelle, 32 km von Oviedo entfernt und in einem fruchtbaren Thale gelegen.

Die Kurmittel. Die Schwefelquelle. Es entspringen hier drei Schwefelthermen, deren Wasser krystallhell, durchscheinend ist, nach Schwefelwasserstoff riecht, einen faden, weichen, etwas fettigen Geschmack und eine Temperatur besitzt, die in den einzelnen Quellen zwischen 24° und 28° C. schwankt. Die Hauptquelle Fuenta santa ist ein erdig-muriatisches Schwefelwasser mit Eisenvitriolgehalt und findet ihre Anwendung gegen herpetische Erkrankungen, Dyspepsie, Gastralgie, fieberlose Bronchialkatarrhe, Blasenkatarrhe und ähnliche Zustände.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Higinio del Campo, der zugleich Direktor der Anstalt ist.

Badeanstalt. Sie ist ein großes, elegantes Gebäude mit durchgehends zweckmäßigen, den Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Einrichtungen, hat zwölf Badebassins mit Einrichtungen zu Sitzbädern, Injektionen und Regendouchen und besitzt einen besondern Inhalationsraum.

Bahnstation: Oviedo an der Eisenbahnlinie Brannelas-Gijon.

Wohnungen für Kurgäste: In der Anstalt.

Siglo, El médico. 1871. Nr. 919.

Buziás

in Ungarn, im Banate,

das ehemalige Centum putei der alten Römer, einer der bedeutendsten Kurorte dieses Landes, mit einer großen Anzahl vorzüglicher Eisenquellen, welche ausgedehnte medizinische Benutzung finden.

Die Kurmittel. Die Eisenquellen. Die Zahl der hier entspringenden Eisenquellen ist eine sehr große; von ihnen finden zehn medizinische Benutzung. Sie gehören sämtlich zur Klasse der muriatischen Eisensäuerlinge und zeichnen sich durch einen hohen Gehalt an Eisen aus, bezüglich dessen sie alle ungarischen und siebenbürgischen Mineralquellen mit Ausnahme von Elöpatak, ja selbst alle europäischen Stahlquellen übertreffen, und welcher im Liter Wasser 0.157, resp. 0.117 gr Eisenbikarbonat beträgt. Sie sind aber auch sehr reich an kohlensauren Salzen und ganz besonders an freier Kohlensäure und stehen auch hierin den wirksamsten Quellen dieser Art keineswegs nach.

Von den in Gebrauch stehenden Quellen sind drei eigentliche Trinkquellen und zwar der Josefsbrunnen oder Sprudel, der Michelsbrunnen, auch alte oder zweite Trinkquelle genannt, und der obere Trinkbrunnen; die übrigen Quellen dienen zum Baden. Sämtliche Buziáser Quellen haben eine Temperatur von 12.5° C. und zeigen starke Gasentwickelung, sind geruchlos und

haben einen angenehmen säuerlichen Geschmack, der sie auch als Luxusgetränk verwenden läßt.

Indikationen. Therapeutisch haben sich die Buziáser Quellen außerordentlich wirksam erwiesen bei reinen Anämieen und ihren Folgezuständen, namentlich derartigen Nervenkrankheiten.

Die Molke. Sie ist Schafmolke und soll von guter Beschaffenheit sein.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalten. Es bestehen hier vier gut eingerichtete Badeanstalten.

Bahnstation: Temesvar und Lugos, beide an der Eisenbahnlinie Temesvar—Verciorova, drei Stunden entfernt.

Gasthöfe. Es bestehen hier deren zwei.

Kuraufwand: Gering, da alle Bedürfnisse des Kurgastes mit sehr geringen Kosten befriedigt werden können.

Kurfrequenz. Im Jahre 1879 betrug dieselbe 1101 Personen, welche zum großen Teil Ausländer waren.

Reiseverbindungen. Durch Station Temesvár, den Knotenpunkt von vier Eisenbahnlinien, ist Buziás mit Budapest, mit Szegedin, Agram, Triest, Bukarest &c. in bequemer Weise verbunden.

Wasserversendung. Dieselbe ist bedeutend, geschieht besonders nach England und Amerika.

Wohnungen für Kurgäste. Der Kurort bietet viele nette Sommerwohnungen, in welchen die Kurgäste gutes Unterkommen finden. Auch in den Gasthöfen ist solches vorhanden. Wohnungspreise sehr niedrig.

Österr. Badezeitung. 1875. Nr. 7.

Cabourg

in Frankreich, Departement Calvados,

ein kleiner Seebadeort am Kanal la Manche mit eleganten Villen, guten Einrichtungen zu warmen Seebädern und gutem, ausgedehntem Strande.

Cadenabbia

in Italien (Lombardei), Provinz Como,

ein in der Mitte der Tremezzina — der von dem Weiler Griante bis Tremezzo sich ausbreitende, etwa 5 km lange Küstenstrich am Comersee — liegender klimatischer Kurort, in neuerer Zeit als Winterkurort empfohlen.

Die Kurmittel. Das Klima. Infolge lokaler Verhältnisse ist die Luft hier durch Stürme nicht bewegt, und da hier auch der

See seine größte Breite hat, ist die Besonnung daselbst eine längere, als an den anderen Punkten des Ufers. Nach Thomas wäre der Winter hier 2.2° C. wärmer als in Montreux, die relative Feuchtigkeit im Winter 72.7, im Frühling 66.5 Proz., die Zahl der Regentage vom Oktober bis Ende April 60 und die der Schneetage 7.5. Sturm und Nebel unbekannt.

Diese günstigen Verhältnisse aber bezweifeln Reimer und Schellenberg nicht mit Unrecht und lassen es dahingestellt sein, ob das Klima von Cadenabbia sich, wie Thomas meint, gut für Katarrhe mit reichlichem Sekret, chronische Rheumatismen und chronischen morbus Brightii, für phthisische Anlage eigne, jedenfalls herrsche über die Indikation dieses Kurorts noch viel Unklares.

Lokale Verhältnisse. Apotheke, nächste: In Menaggio.

Arzt: Dr. Cetti in Tremezzo.

Bahnstation: Como an der Eisenbahnlinie Mailand—Como, von da mit Dampfschiff bis Cadenabbia.

Beköstigung: Gut, in den Hotels.

Gasthöfe: In Cadenabbia: Hotel Bellevue, Hôtel Belle-Île, Hôtel Beau-séjour, Pension und Restaurant Cadenabbia; in Tremezzo: Albergo Bazzoni.

Kurfrequenz: Mäßig, noch weit geringer die Winterfrequenz.

Kurort. Der Ort hat eine herrliche Lage und wird von Fremden viel besucht.

Kurzeit: Für die Sommersaison vom 1. Mai bis 30. September, für die Wintersaison vom 1. Oktober bis 30. April.

Reiseverbindungen: Durch Dampfschiffahrt auf dem Comersee, mit Süddeutschland oder der Schweiz durch die Gotthardbahn, oder durch die Route Rorschach—Chur über den Splügen nach Colico, von wo aus Dampfschiffverbindung mit Cadenabbio besteht.

Seehöhe: 200 m.

Wohnungen für Kurgäste: In den zahlreichen Villen und in den Hotels überall gute Einrichtungen.

Thomas, Dr. med. H. J., „Beiträge zur allgemeinen Klimatologie und Mitteilungen über Cadenabbia, Lugano, Spezia als klimatische Kurorte". Erlangen 1873. — Schellenberg, Prof. Dr., „Im Golfe von La Spezia und am Comersee". Leipzig und Stuttgart 1865.

Cairo

in Ägypten, Mittelägypten,

Landeshauptstadt, zugleich vielfach aufgesuchter klimatischer Kurort für Brustkranke, der Zentralpunkt des modernen orientalischen Lebens, am rechten Nilufer, etwa 2 km vom Flusse entfernt.

Die Kurmittel. Das Klima. Das Klima von Cairo bezeichnet Sigmund („Südliche klimatische Kurorte". Wien 1875) als ein mäßig trockenes und warmes mit großen täglichen Temperaturschwankungen, wobei aber die Witterung in den einzelnen Jahrgängen, selbst im Verlaufe der einzelnen Monate, Wochen und Tage eine weit größere Gleichmäßigkeit zeigt, als irgendwo in Europa. Dabei ist der Himmel selten bewölkt und selbst während des Winters nur vorübergehend, und die Luft zeigt eine außerordentliche Reinheit, namentlich in der Nähe der Wüste, ungeachtet des selbst in die Zimmer dringenden feinen Staubes, der aber, wie Reimer bemerkt, aus leicht löslichem Material bestehend, auf die Atmungsorgane keinen nachteiligen Einfluß ausübt. Die Morgen und Abende sind kühl, indes selbst in der kältesten Zeit, die vom Anfang Januar bis Mitte Februar währt, ist die gewöhnliche Morgentemperatur immer noch 6.25 bis 7.5° C., während zur Mittagszeit das Thermometer meist bis zu 16.25 und 18.75° C. steigt. In der zweiten Hälfte des Februar jedoch, wo ein paar Regentage einzutreten pflegen, nimmt die Wärme wieder zu und erreicht im März und April die Höhe unseres Hochsommers. Nebel selten, nur abends und nachts. Schnee große Seltenheit. Die Feuchtigkeitsgrade der Luft wechseln sehr; vom Oktober bis Januar betragen sie im Durchschnitt 70.3 bis 71 %, vom Februar an fallen sie und sinken im April sogar bis 49.2 % herab.

Die vorherrschenden Winde sind Nordost (Januar), Nordwest (Februar), West (März), Nord (April, Oktober und November), Süd seltener. Der Südwestwind (letzte Hälfte des April), hier Chamsin genannt, bringt heiße Luft und Massen Staub. Die Luft ist in Cairo fast den ganzen Tag über eine bewegte, der Himmel fast immer heiter und blau.

Indikationen. Das Klima von Cairo empfiehlt man gegen chronische Rheumatismen, Gicht und am häufigsten Kranken mit Brust- und Herzleiden, welche eine gleichmäßige Temperatur, trockne Luft und viel Sonnenlicht bedürfen. Lange, sagt Sigmund (l. c.), ist das Klima von Cairo als das fast einzige und heilsamste bei Lungentuberkulose, bei Cavernenbildung, bei großer Reizbarkeit des Kehlkopfs, zumal bei chronischen Katarrhen jüngerer Personen laut angepriesen worden, die Erfahrung hat aber diese allzu sanguinischen Hoffnungen nicht bestätigt und stellt den Wert Cairos nicht über jenen einzelner Kurorte der Riviera oder, wo es sich um mehr Feuchtigkeit handelt, auch Ajaccios, Palermos oder Catanias. Bei Wechselfieber, Diarrhöen, Augennetzentzündung ist Cairo zu meiden, da solche Zustände sich wesentlich verschlimmern würden.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Valentiner (im Sommer in Salzbrunn), Ambron (Italiener), von Buschmann (Österreicher), Brugsch (Augenarzt), Bull (Däne), Commanos (Grieche), Dacorogna

Bey, Grant Bey (Engländer), Heß (Schweizer), Sachs, Mantey (Deutscher), Pissas (Grieche), Rabitsch (Österreicher), Salem Pascha, Leibarzt des Khedive, Tachau (Augenarzt), Wildt (Deutscher), Binet de Stutz (franz. Schweizer), Fouquet (Franzose), Machon (Franzose). Die meisten Ärzte sprechen deutsch, französisch, englisch.

Apotheke: Eine deutsche, der ägyptischen Post gegenüber. Außerdem fünf andere.

Badeanstalten. Die öffentlichen Bäder sind zwar sehr zahlreich, aber von sehr verschiedener Beschaffenheit; sonst in Hotels.

Bahnstation. Cairo ist Station der Eisenbahnlinie Alexandrien—Cairo. Fahrzeit von Alexandrien bis Cairo 4—6 Stunden.

Beköstigung. Sie ist im allgemeinen zufriedenstellend und läßt sich leicht dem Bedürfnis und der Gewohnheit des Kranken anpassen.

Gasthöfe. Erster Klasse: Zechs Hotel auf der Esbekieh, englisch-deutsch, Gärten und Bäder; New-Hotel, mit neuer, guter Einrichtung, Bäder im Hause; Hôtel du Nil, sehr beliebt, von Deutschen viel aufgesucht, mit schönem Garten, warmen Winterzimmern, Bädern. Zweiter Klasse: Hotel Royal (Esbekieh), Hôtel de France, Hôtel de Sphinx, Hôtel d'Orient.

Gottesdienst: Deutsch-protestantischer, katholischer, englischer, schottischer.

Konsulat, deutsches: Vicekonsul: Herr von Tresckow.

Kuraufwand: Bei sechsmonatlichem Aufenthalt etwa 3000 bis 5000 Frcs. die Person, die Reisekosten nicht gerechnet.

Kurfrequenz. Exkl. Passanten etwa 2 bis 3000 Personen, die ihrer Gesundheit wegen den Winter hier verleben, davon sind etwa 1000 bis 1500 Engländer, 800 Amerikaner, 300 Deutsche, 100 Franzosen, 50 Russen.

Kurzeit: Vom Oktober bis Ende März. Die Monate November und Dezember sind die schönsten.

Pension. Pensionspreis in den Hotels ersten Ranges 20 Frcs. pro Tag, im Hôtel du Nil nur 15 bis 16 Frcs., in der 1/2 Stunde von Cairo entfernten Reilschen maison de santé täglich 12 1/2 Frcs.

Reiseverbindungen: Mit Deutschland und dem ganzen Norden durch Triest und Venedig in fünf Tagen, mittels der bequem eingerichteten Lloyddampfer, durch Brindisi mit dem Dampfer in drei Tagen bis Alexandrien. Von hier mit Bahn bis Cairo. Die Kosten der Reise von Triest bis Alexandrien sind für eine Person I. Kajüte 160, II. Kajüte 120 Gulden, für die Eisenbahnfahrt von Alexandrien bis Cairo mit erster Klasse 100 Piaster (= 20 M.), mit zweiter Klasse 65 Piaster (= 13 M.).

Seehöhe: Nach Sigmund (l. c.) 17 bis 19 m.

Wohnungen für Kurgäste. Am besten in den Gasthöfen, da die Privatwohnungen schlecht sind, die großen jedoch machen sehr hohe Preise und nebenbei ist in ihnen viel Lärm. Vorzuziehen

sind jedenfalls die Landhäuser vor den Thoren von Schubra oder die Reilsche maison de santé. Bei der Wahl der Wohnung ist es jedenfalls geboten, einen Arzt zurateszuziehen. Monatspreis eines möblierten Zimmers durchschnittlich 100 bis 120 Frcs.

Flora, „Beiträge zur Klimatologie von Cairo". Leipzig 1870. — Hahn, Dr. J., „Das Klima von Cairo" in der Zeitschr. d. österr. Gesellsch. für Meteorol. VII. Nr. 5 und XII. S. 93. Wien 1872 und 1877. — Jordan, Dr. W., „Physische Geographie und Meteorologie der Libyschen Wüste". Cassel 1876. — Bädeker, K., „Ägypten". Leipzig 1877. — Valentiner, S.-R. Dr., „Zur Kenntnis und Würdigung der südlichen Winterkurorte. II. Cairo mit dem Nil" in Berl. klin. Wochenschr. 1880. XVII. Nr. 37. — Peters, „Klimatische Winterkurorte Ägyptens". Leipzig, O. Wigand 1882. S. 14 u. ff.

Calais

in Nordfrankreich, Departement Pas de Calais,

besuchter Seebadeort in der Picardie, an der schmalsten Stelle des Kanals (pas de Calais) und an dem hier mündenden Kanal St. Omer gelegen, mit starkem Fremdenverkehr.

Die Kurmittel. Die Seebäder. Die hiesigen Seebäder teilen Eigenschaften und Wirkungen mit den übrigen Seebädern der Normandie.

Lokale Verhältnisse. Badeeinrichtungen. Sie sind durchgehends gut und comfortabel.

Bahnstation. Calais ist Station der von Dünkirchen nach Boulogne führenden Eisenbahn.

Beköstigung: In Hotels und Restaurants sehr gut.

Gasthöfe: Hôtel Dessin, Hôtel Meurice, Hôtel Sauvage, Hôtel de Londres, Hôtel de Paris, Hôtel de la Gare.

Kuraufwand. Das Leben ist in Calais sehr teuer, ohne daß deswegen mehr als an anderen, billigeren Seebadeplätzen der Normandie geboten wäre.

Kurfrequenz: Bedeutend; außer Franzosen verkehren hier viel Engländer, jährlich etwa 5000. Deutsche giebt es in Calais sehr wenige.

Wohnungen für Kurgäste: In hinreichender Anzahl und von guter Beschaffenheit.

Caldas da Reinha

in Portugal, Provinz Estremadura,

der vorzüglichste und am meisten besuchte Kurort dieses Landes, zwischen Leyria und Lissabon gelegen, von letzterer Stadt 15 Leguas,

von Obidas eine Legua und nur zwei Leguas von der See entfernt, mit mehreren Schwefelthermen.

Die Kurmittel. Die Schwefelthermen. Die Thermen, welche eine Temperatur von 35.6° C. besitzen, gehören zu den Kochsalzthermen mit 5.533 gr festen Bestandteilen im Liter Wasser, welche hauptsächlich aus Chlornatrium, schwefelsaurem Natron, kohlensaurem Natron und schwefelsaurem Kalk bestehen. Man unterscheidet eine Trinkquelle und drei Badequellen.

Indikationen. Das Thermalwasser wird innerlich und äußerlich gebraucht, als Getränk als tonisches Mittel, als Bad gegen Rheumatismen und Skropheln.

Lokale Verhältnisse. Arzt. Während der Kurzeit ist stets ein Arzt aus Lissabon anwesend.

Badeanstalt. Sie besteht vorzugsweise aus zwei großen Bassins, in welchen meist zwölf Personen gemeinschaftlich baden. Das eine Bassin wird von Frauen, das andere von Männern benutzt; in beiden quillt das Wasser überall aus dem Boden hervor. Neben den Bassins sind Zimmer zum Aus- und Ankleiden.

Hospital. Schon seit dem Jahre 1495 besteht hier ein von der Königin Leonore gegründetes Spital; außerdem ein zweites, später errichtetes, in welchem jährlich 2000 Hospitaliten zum Gebrauche der Kur Aufnahme finden.

Kurfrequenz. Sie ist bedeutend und beläuft sich jährlich auf mehrere tausend Hülfesuchende.

Kurzeit: Von Mitte Mai bis Ende Oktober; die Hauptsaison ist im Herbste.

Wohnungen für Kurgäste: Außer den beiden Spitälern eine Anzahl von Privatwohnungen zur Unterkunft für Kranke.

Helfft, Dr., „Die Mineralquellen der pyrenäischen Halbinsel“ in Balneol. Zeitung. 1855. I. — „Die Mineralquellen Portugals“ daselbst II. 19.

Caldas de Gerez

in Portugal, Provinz Minho,

ein sehr besuchter Kurort in dem Gebirge von Gerez mit einer Thermalquelle, welche ihr Wasser in kleine in den Fels gehauene Becken, die als Bäder dienen, ergießt. Man unterscheidet das Banho forte, der Quelle zunächst gelegen mit einer Temperatur von 53.7 bis 62.7° C., das Banho contreforte mit einer solchen von 48.7° C., und das Banho bica mit einer solchen von 42.5 bis 43.1° C. Das Wasser ist krystallhell, geruchlos und schmeckt wie gekochtes Trinkwasser. Es enthält etwas Eisen, wenig feste Bestandteile überhaupt, aber viel Kohlensäure. Es dient zum Trinken und gegen Rheumatismen, Neuralgieen zum Baden. Man

badet vom Juni bis August, meist zweimal täglich. Das Unterkommen läßt viel zu wünschen übrig.

„Die Mineralquellen Portugals" in Balneologischer Zeitung. 1855. II. Nr. 19.

Cammin

in Preußen, Provinz Pommern,

ein Soolbad, welches nur von den Bewohnern der Umgegend benutzt wird. Die Soole enthält nach Bensemann im Liter Wasser 29.0 gr Kochsalz, 0.035 gr Brommagnesium, 0.024 gr Eisenkarbonat, sowie geringere Mengen von Chlorcalcium und Chlormagnesium, ist 18.1° C. warm und findet ihre Anwendung überall da, wo Soolbäder indiziert sind. Außerdem ein Sooldunstbad. Ärzte: Dr. Raabe, Dr. Wegener. Badeanstalt mit zweckmäßigen Einrichtungen. Bahnstation Swinemünde. Leben sehr billig. Kurfrequenz 254 Personen im Jahre 1882.

Campbelltown

in Schottland, Grafschaft Argyll,

Stadt an der gleichnamigen Bucht der Westküste mit gut eingerichtetem und viel besuchtem Seebade und mildem Klima. Post und Telegraph vorhanden.

Campfèr

in der Schweiz, Kanton Graubünden,

Luftkurort im südwestlichen Oberengadin, zwischen St. Moritz und Silvaplana malerisch zwischen Berg und See gelegen. Das Klima ist das von St. Moritz, nur etwas milder, dabei Windschutz. Getrunken werden hier die Quellen von St. Moritz. Gasthöfe: Julierhof, Hotel Campfèr, Maison Cazin und Maison Meuli. Schöne Promenaden. Seehöhe 1829 m.

Cannes

in Südfrankreich, Departement der Seealpen,

einer der berühmtesten und besuchtesten klimatischen Kurorte der Riviera di Ponente am nordöstlichen Ende des Golfs von Napoule, vor wenigen Jahren noch ein armseliger Ort.

Die Kurmittel. Das Klima. Das Estérelgebirge schützt Cannes vollkommen gegen Nord-, West- und Nordwestwinde und namentlich vor dem stürmischen Mistral. Ganz offen liegt die Stadt

von Südwest über Süd nach Ostsüdost. In Ost und Nordost verlaufen aber nur niedrige Berg- und Hügelreihen, wodurch die daher kommenden Winde sich zuweilen unangenehm fühlbar machen. In einer Entfernung von 12 km erheben sich im Norden die Alpen. Die Vegetation ist eine durchaus südliche. Die mittlere Temperatur beträgt nach Dr. de Valcourt in Cannes (Peters, „Die klimatischen Winterkurorte Zentraleuropas". 1880. S. 65) im Durchschnitt von fünfzehn Jahren für den Monat September 20.6°, November 11.6°, Dezember 10.5, Januar 8.9°, Februar 9.9°, März 11.3°, die mittlere relative Feuchtigkeit während der kälteren Jahreszeit 64.5 Proz., die Zahl der sonnigen Tage in diesem Zeitraume 150. Schnee selten. Mittlerer Barometerstand 760 mm. Nebel kommen gar nicht vor.

Indikationen. Das Klima von Cannes, welches erregender ist, als das von Mentone, eignet sich für chronische Katarrhe der Respirationswege mit starker Schleimabsonderung, für die Anfangsstadien der Phthise, pleuritische Exsudate, manche skrophulöse und rheumatische Leiden, die eines lebhaftern Stoffwechsels bedürfen, Chlorose und allgemeine Schwächezustände ohne erethische Nervosität, weniger aber für wirklich ausgebildete Schwindsucht.

Warme Wasserbäder. Sandbäder. Pneumatische Apparate.

Seebäder. Die Ufer eignen sich vortrefflich hierzu, da sie sandig sind, sanft abfallen und die Flut fast unmerklich ist. Außer den kalten hat man auch warme Seebäder.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Hofrat Dr. Großmann (früher in Ems), Dr. Frank, englischer Arzt (spricht Deutsch), Dr. Severin (Homöopath), Dr. Mercier (Schweizer), Dr. de Valcourt, Dr. Buttura, Dr. André, Dr. Caire, Dr. Gavassa, Dr. Gimpert, Dr. Maure, Dr. Pons, Dr. Roustan, Dr. Sagoud, Dr. Servailles, Dr. Battersby, Vater und Sohn, Dr. Clark, Dr. Lee, Dr. Whiteley.

Apotheken. Es giebt hier deren drei, meist mit deutschen Gehülfen.

Bäder. In der rue Fréjus und in der rue d'Antibes, außerdem in allen neueren Hotels. Ein Bad kostet 75 Cts., Seebäder in sämtlichen Hotels am Boulevard de la Croisette und in einzelnen Privatanstalten. Bad 50 Cts.

Bahnstation. Cannes ist Station der Eisenbahnlinie Genua—Nizza—Toulon.

Gottesdienst. Deutsch-evangelischer, französisch-evangelischer, französisch-evangelisch-reformierter, englischer, katholischer.

Hotels. Sie sind sehr zahlreich; am Boulevard de la Croisette giebt es deren zehn, darunter das Grand-Hôtel de Cannes (teuer), Grand-Hôtel Gonnet, Hôtel Gray et Albion (Deutschen zu empfehlen), Splendide hôtel, alle neben dem Meere: in der Stadt neun, in der Campagna östlich vom Bahnhof siebzehn,

darunter Grand-Hôtel Mont-Fleuri, Hôtel de la Californie und Hôtel Beau-séjour, alle drei mit höchstem Comfort eingerichtet; in der Campagna westlich vom Bahnhofe neun, darunter vorzugsweise Grand-Hôtel Beausite.

Kuraufwand. Cannes gilt als der teuerste klimatische Kurort an der ganzen Riviera; etwa 400 bis 500 Frcs. pro Monat à Person.

Kurfrequenz. Jährlich 15 000 bis 18 000 Personen, exkl. Passanten, darunter viele Engländer, Franzosen und Russen, in neuerer Zeit aber auch ziemlich viele Deutsche und Schweizer.

Kurort. Die Stadt hat gut gepflasterte oder chaussierte Straßen und eine große Anzahl schöner Häuser und mit Garten umgebener Villen, sowie schöner Spaziergänge. Auf der östlichen Seite der Bucht liegt der größere Teil der Stadt, alle die neuen großen Hotels, die meisten Privatwohnungen für Fremde. Auch in der innern Stadt und in der Campagna sind Wohnungen für Kranke eingerichtet. Der belebteste Punkt von Cannes ist der Boulevard de la Croisette.

Kurzeit. Zum klimatischen Aufenthalt von Anfang Oktober bis Ende Mai, für Seebädergebrauch von Ende April bis Ende Oktober.

Pensionen sind sehr zahlreich. Sie liegen teils am Meere, teils in der Campagna, welche für die geschätztesten und empfehlenswertesten gelten. Pensionspreis inkl. einem Zimmer 10 bis 18 Frcs., im Hotel nicht unter 12 Frcs., in der Campagna 8 bis 15 Frcs. pro Tag.

Post- und Telegraphenamt. In der Mairie.

Reiseverbindungen. Mit Deutschland durch die Eisenbahnlinien von Frankfurt a./M., Basel, Genf, Lyon, Marseille, oder von München über den Brenner, Verona, Genua. Von Marseille aus erreicht man mit der Eisenbahn Cannes in sechs Stunden, von Nizza in einer Stunde. Dampfboote nach Marseille.

Unterhaltung. Durch Konzerte, deutsche Zeitungen; das Leben ist hier ein sehr angenehmes.

Wohnungen für Kurgäste. In etwa 450 Villen für jedes Bedürfnis und zu allen Preisen. Bei der Auswahl ist es zweckmäßig, den Rat des Arztes einzuholen. Vermittelung der Mietung meist durch Geschäftsagenten. Schriftlicher Kontrakt nötig. Preis eines nach Süden gelegenen Zimmers pro Monat von 50 bis 100 Frcs., einer möblierten Etage von 1000 bis 5000 Frcs., einer ganzen Villa für eine Familie 2500 bis 30 000 Frcs.

Marcet, William, „Über Wetter und Gesundheitsverhältnisse zu Cannes im Winter 1878 und 1879" in Brit. med. Journ. 1879. Juli 26. — Buttura, L'hiver à Cannes. Paris 1867. — Valcourt, Dr. v., „Cannes und sein Klima". Erlangen 1869. — de Valcourt et Petit, Victor, Cannes, son climat et ses promenades. 3. Édition. Paris et Cannes 1878.

Canstatt (Kannstatt) mit Berg

im Königreich Württemberg, Neckarkreis,

ein beliebter Bade- und Luftkurort mit einer großen Anzahl warmer Mineralquellen, welche schon den alten Römern bekannt waren, unweit der Landeshauptstadt in höchst anmutiger Gegend gelegen.

Die Kurmittel. Das Klima. Canstatt hat eines der begünstigten Klimate von Deutschland, welches mit den Klimaten von Baden-Baden und von Wiesbaden auf gleicher Linie steht und durch große Gleichmäßigkeit der Temperaturverhältnisse, durch eine angenehme, wohlthuende und reine Luft sich auszeichnet. Das milde Winterklima von Canstatt nähert sich sehr dem von Montreux. Stürme und Nebel sind selten, sehr häufig dagegen Windstille. Sonne und Licht haben den ganzen Tag über Zutritt. Die relative Feuchtigkeit ist im Jahresmittel 75 Proz. Die Zahl der heiteren Tage ist die ungleich überwiegende.

Indikationen. Das Klima von Canstatt erweist sich außerordentlich nutzbringend bei katarrhalischen Erkrankungen der Luftwege, überhaupt bei allen Krankheitszuständen, welche eine warme, dabei gemäßigte, gleichmäßige Temperatur der Luft fordern.

Die Thermalquellen. Die Zahl der in Canstatt und Berg entspringenden Thermen ist eine sehr beträchtliche. Veiel führt deren sechzehn auf und bezeichnet neun davon als artesische. Sie sind erdig-muriatische Säuerlinge mit einem durchschnittlichen Kochsalzgehalt von 2 gr im Liter Wasser, und enthalten nebenbei kohlensauren Kalk, Sulphate von Kalk, Magnesia und Natron, geringe Mengen Eisen, aber ziemlich viel freie Kohlensäure, welche in der stoffreichsten der dortigen Quellen, der Inselquelle, in obiger Wassermenge sogar 964 kcm beträgt. Ihre Temperatur schwankt zwischen 15.7° und 21° C., die wärmeren und zugleich stoffreicheren Quellen sind die von Berg.

Die am meisten benutzten Quellen sind der Wilhelmsbrunnen, auch Sulzerrainquelle genannt, der Sprudel und die Inselquelle.

Indikationen. In Form von Trink- und Badekuren finden die Canstatt-Berger Mineralquellen ihre spezielle Heilanzeige bei katarrhalischen Affektionen der Respirations- und Verdauungsorgane, leichteren Formen von Blutstockungen im Unterleibe und verschiedenen chronischen Hautkrankheiten, besonders skrophulöser Individuen, deren Behandlung in Canstatt eine Spezialität geworden zu sein scheint.

Das konzentrierte Mineralwasser. Es dient als gelindes Laxans.

Weitere Kurmittel sind: Molken, Inhalationen zerstäubten Mineralwassers, Flußbäder im Neckar, Schwimm- und Wellenbad.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Blezinger, O.-M.-R. v. Cleß, Fischer (Inhaber einer Heilanstalt für Nervenkranke), Krauß, Lorenz, Ott, Pautlen, Rehlen (an der Fischerschen Heilanstalt), Rühle (Inhaber einer Heilanstalt für Gemütskranke), O.-M.-R. v. Schäffer, Schöffler, Ernst Veiel und Theod. Veiel (Inhaber einer Anstalt für Flechtenkranke).

Apotheken. Es bestehen hier deren drei.

Ausflüge: Hierzu vielfache Gelegenheit.

Badeanstalten. Außer den Badeeinrichtungen in den Hotels besteht das Karl-Olga-Bad das Wilhelmsbad, jetzt zur Heilanstalt des Dr. Fischer gehörend, die Badeanstalt im Hotel Herrmann, das Schwimmbad, das Leuzesche Mineralbad bei Berg. Für ein warmes Mineralbad durchschnittlich 60 bis 75 Pf., für ein kaltes 50 Pf., für ein Flußbad 25 Pf.

Bahnstation. Canstatt ist Station der Eisenbahnlinie Stuttgart—Friedrichshafen.

Beköstigung: Meistens in den Hotels, aber auch im Kursaal nach ärztlicher Vorschrift, und im Mineralbade Berg.

Gasthöfe. Die vorzüglicheren sind: Hotel Herrmann mit drei Mineralquellen und vierzig Badekabinetten für kalte und warme Bäder, Hotel Merz, Hotel Bellevue, Hotel garni Zeis mit einer eignen Quelle und Bädern, Hotel Most; ferner die Gasthöfe zum Bären, zur Rose, zur Sonne, zur Kanne, zum Adler u. a. m.

Gottesdienst: Evangelischer, katholischer, englischer, israelitischer.

Heilanstalten. Von den verschiedenen Heilanstalten, welche Canstatt besitzt, sind die bedeutendsten die Heilanstalt für Flechtenkranke von den DDr. Veiel und das Fischersche Sanatorium für Nervenkranke, zugleich Wasserheilanstalt, das frühere Wilhelmsbad.

Kuraufwand. Das Leben ist in Canstatt billig; bei bescheidenen Ansprüchen beläuft sich der Kostenaufwand für die Dauer eines einmonatlichen Aufenthalts auf etwa 200 M.

Kurfrequenz. Sie übersteigt 3000 Personen. In neuerer Zeit ist Canstatt sehr in Aufnahme gekommen, namentlich wegen seiner günstigen klimatischen Verhältnisse.

Kurort. Canstatt, von Gärten, Weinbergen, Obstplantagen, Parkanlagen rings umgeben, ist eine Stadt mit 16 200 Einwohnern und nur 3/4 Stunden von Stuttgart entfernt.

Kurtaxe: Für eine einzelne Person 6 M., für eine Familie 9 M., für eine solche mit Dienerschaft 12 M.

Kurzeit: Von Anfang Mai bis Mitte Oktober.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen. Die Reiseverbindungen vermitteln die Eisenbahnlinien Canstatt—Stuttgart; Canstatt—Plochingen—Ulm; Canstatt—Plochingen—Tübingen und Canstatt—Waiblingen—Aalen.

Seehöhe: 225 m.

Wasserversandt: Jährlich gegen 10000 Flaschen.

Wohnungen für Kurgäste. Außer den oben genannten Hotels und Gasthöfen, welche mehr als 500 Zimmer und Salons besitzen, giebt es noch hunderte von Zimmern in mit allen Bequemlichkeiten versehenen Privathäusern bei Familien aus allen Ständen und noch etwa 150 derselben im Mineralbade Berg zu civilen Preisen.

Veiel, Hofr. Dr. v., „Der Kurort Canstatt und seine Mineralquellen". Canstatt 1875. — Loh, Dr. Alex., „Bad Canstatt und Dr. Lohs Naturheilanstalt. Nebst statist. Berichten über Krankenbehandlung und Kurerfolge der Jahre 1869—1877". Wien, Braumüller 1877.

Carlsbad in Böhmen, siehe Karlsbad.

Carlsbad in Württemberg, siehe Karlsbad.

Carlsbrunn

in Österreich, Schlesien,

auch Freudenthaler oder Hinnewieder Bad genannt, vom nahen Berge Hinnewieder, ein kleiner Kurort der Herrschaft Freudenthal, am Fuße des Altvaters gelegen, mit mehreren sehr kräftigen Eisensäuerlingen, die vielfache Benutzung finden.

Die Kurmittel. Die Eisensäuerlinge. Die Zahl der hier entspringenden Quellen ist neun, von denen jedoch drei unbenannte kaum Benutzung finden. Sie dienen zum Trinken und Baden, vorzugsweise die Maximiliansquelle, sind sämtlich erdige Säuerlinge von 7.5° C. und enthalten im Liter Wasser auf 1.026 gr feste Bestandteile 0.587 gr kohlensauren Kalk und 0.036 bis 0.080 gr Eisenkarbonat, sowie 1015—1686 kcm freie Kohlensäure. Sie sind sonach nebenbei sehr wirksame Eisenquellen, die bei ihrem Reichtum an Kohlensäure bei Blutarmut und Nervenleiden sehr ersprießliche Dienste thun.

Weitere Kurmittel sind: Schlackenbäder, Schafmolken, Fichtennadelbäder und eine Kaltwasserheilanstalt.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Siegl in Engelsberg.

Badeanstalt. Dieselbe ist einfach aber zweckmäßig und hat in neuerer Zeit mehrfache Verbesserungen erfahren. Besitzer derselben ist der Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Carl.

Bahnstation: Freudenthal an der Olmütz-Ziegenhalser Eisenbahnlinie, von wo aus tägliche Postverbindung besteht. Entfernung fünf Stunden.

Gasthöfe. Ein solcher vorhanden. Beköstigung in demselben gut.

Klima: Rauh und veränderlich.

Kuraufwand: Bei sechswöchentlichem Aufenthalte für eine Person etwa 150 Gulden.

Kurfrequenz: Etwa 700 Personen.

Kurtaxe: Pro Woche 1 Gulden bis zu sechswöchentlichem Aufenthalte.

Kurzeit: Vom 20. Mai bis 20. September.

Musiktaxe: Für die Kurzeit 4 Gulden.

Post und Telegraph: Vorhanden.

Reiseverbindungen: Durch die Mährisch-schlesische Zentralbahn.

Seehöhe: 783 m. Carlsbrunn ist der höchst gelegene Kurort der Sudeten und des angrenzenden nördlichen Deutschlands.

Wohnungen für Kurgäste: Im Gasthofe und in Privathäusern; billige Preise.

Steinschneider, Dr., „Der Kurort Carlsbrunn". Wien, Braumüller 1875.

Carlshafen

in Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

Kurort in reizender, waldreicher Gegend mit einem Kochsalzbrunnen, welcher allmählich auch aus weiteren Kreisen Kurgäste herbeizieht. Die Soolquelle zeichnet sich durch einen bemerkenswerten Gehalt an Kohlensäure aus und eignet sich dadurch auch zum innerlichen Gebrauch, steht dadurch Homburg und Kissingen nahe. Arzt: Dr. Amelung. Bahnstation der Linie Hümme—Carlshafen, von der Hessischen Nordbahn sich abzweigend. Dampfschiffahrt auf der Weser.

Carinthiaquelle in Kärnten, siehe Karinthiaquelle.

Carlsruhe

im Königreich Preußen, Provinz Schlesien,

eine Kuranstalt, zur Stadt Carlsruhe, dem Majorate des Herzogs von Württemberg, gehörend, nur von den Bewohnern der Umgegend besucht. Kurmittel sind: Kiefernadelbäder, Wasserkuren, klimatische Kuren. Ärzte: Dr. Graber, der Auskunft erteilt, Dr. Kleiber. Die Badeanstalt hat vorzügliche Einrichtungen und

zeichnet sich durch Comfort und Eleganz aus. Bahnstationen: Oppeln und Brieg an der Oberschlesischen Eisenbahn und Namslau an der rechten Oderufer-Bahn, Linie Breslau—Dziebitz. Kurfrequenz gering. Post und Telegraph im Orte. Wohnungen für Kurgäste in der Anstalt und in Privathäusern, gut und billig.

Carratraca

in Spanien, Provinz Malaga,

ein schon im 15. Jahrhundert gekannter, in neuerer Zeit in Aufnahme gekommener Kurort Ober-Andalusiens, 1/2 Legua von der Stadt Ardales entfernt, nach welcher er auch oft genannt wird, mit mehreren Schwefelquellen.

Die Kurmittel. Die Schwefelquellen. Es entspringen hier mehrere Schwefelquellen von 17.5° C. Temperatur und von gleicher chemischer Beschaffenheit, welche sehr reich an Schwefelwasserstoff und an kohlensaurem Eisenoxydul sind und nebenbei bemerkenswerte Mengen von schwefelsaurer Magnesia und schwefelsaurer Thonerde enthalten. Sie haben sich einen hohen Ruf gegen torpide Skrophulose, Haut- und namentlich Frauenkrankheiten, sowie gegen mit Merkurialkrankheit gepaarte syphilitische Leiden erworben.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalt. Sie hat in neuerer Zeit einige Verbesserungen erfahren, ist aber immerhin sehr einfach eingerichtet.

Kurfrequenz. Sie hat in den letzten Jahren wesentlich zugenommen.

Kurzeit: Von Ende Juni bis Mitte September.

Wohnungen für Kurgäste: In der nahen Stadt Ardales.

Casa micciola

in Italien, Insel Ischia,

der Hauptplatz für Fremde mit mehreren heißen Quellen, welche vielfache medizinische Benutzung finden, und Seebädern.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. In und bei Casa micciola treten mehrere Thermalquellen zutage, welche namentlich durch ihre hohe Temperatur sich auszeichnen. Die beiden Hauptquellen sind der Gurgitello mit 68° C., bei trockener Witterung bis zu 75° C. Temperatur, und die Capone mit 35° C., von denen die erstere Quelle hauptsächlich zum Baden und nur teilweise zum Trinken, letztere fast nur zu Trinkkuren benutzt wird. Die Hauptbestandteile dieser Wässer sind kohlensaures Natron und Chlornatrium, von denen ersteres im Gurgitello zu 2.36 gr, in der

Capone zu 1.37 gr, letzteres in ersterer Quelle zu 2.55 gr, in der andern Quelle zu 3.55 gr im Liter Wasser sich vorfindet.

Indikationen. Rheumatismen, Gicht, Paralysen und alte Schäden, wie auch einige Hautkrankheiten werden mit Nutzen an diesen Quellen behandelt.

In den Schluchten hinter Casa micciola kommen eine Menge Quellen vor und einige von ihnen besitzen auch Bäder. Der Tambour, so genannt von dem trommelnden Geräusche, welches er macht, ist fast vergessen, und der Auro und der Argento sowohl, wie der Ferro oder die Eisenquellen scheinen gegenwärtig versiegt zu sein.

In geringer Entfernung von Casa micciola ist die Therme von Rita mit einer Temperatur von 52.2° C., welche an den Wänden der Bäder eine reichliche Schicht von Ammoniaksalz absetzt.

Sandbäder. Bei dem unweit von Casa micciola gelegenen Dorfe Lacco erhitzen die Wässer von San Restituto, welche in einem Badeetablissement vereinigt sind, den Sandboden bis zu 93.3° C. Dieser heiße Sand wird an Ort und Stelle entweder direkt auf die bloße Haut, oder indirekt durch ein Badetuch, in welches der Kranke eingewickelt wird, angewendet und wird als treffliches Heilmittel für Rheumatismen gerühmt.

Seebäder. Kalte und warme.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalten. Es bestehen hier zwei große Privatbadehäuser und ein großes öffentliches Badehaus. Die ersteren haben alle neuesten Einrichtungen und scheinen nichts zu wünschen übrig zu lassen; die öffentlichen Bäder sind sehr umfangreich und der Hauptbaderaum, von wahrhaft imponierender Bauart, hat 85 Bassinbäder von weißem Marmor.

Gasthöfe: Es bestehen hier mehrere gute Hotels, welche eine gute, italienische Küche führen.

Klima: Sehr anregend, unleidlich wegen der vulkanischen Ausdünstungen.

Kurfrequenz. Die Frequenz ist beträchtlich; die Besucher sind meist Italiener.

Kurzeit: Sie beträgt in den Badehäusern vier Monate im Jahre, von Anfang Mai bis Ende August; von jenen sind zwei für das Militär, und zwei für Civilisten bestimmt. Die Seebadezeit dauert bis Ende Oktober.

Pensionen. Es giebt einige Pensionen hier.

Wohnungen für Kurgäste: In Hotels und in einigen guten Privathäusern.

Macpherson, Dr. John, Glimpses at the health resorts of the bay of Naples in ancient and modern times. Edinburgh, Oliver and Boyd 1875. — Reimer, „Klimatische Winterkurorte". 3. Aufl. 1881. S. 411.

Castellamare

in Italien, Provinz Terano,

das Stabiae der Alten, ein Seebadeort am Mittelmeere, unweit Neapel, mit verschiedenen wichtigen Mineralquellen.

Die Kurmittel. Die Seebäder. Das Meer hat hier einen außerordentlich hohen Salzgehalt und die Temperatur desselben variiert hier im Mai, Juni und September zwischen 21.2 bis 23.7° C., im Juli und August zwischen 23.7 bis 28.7° C. Wellenschlag sehr kräftig.

Die Mineralquellen. Sie sind alkalisch-muriatische Säuerlinge in ziemlich großer Anzahl und reich an Kochsalz, kohlensaurem Natron und anderen Salzen, während einige von ihnen Eisen und Schwefelwasserstoff enthalten. Unweit davon sind zwei Quellen: acqua ferrata und acqua rossa. Getrunken werden nur die Quellen „Media", „Pozzillo" und „Muraglione", welche gegen Dyspepsie, Leberleiden und starke Fettbildung einen guten Ruf genießen.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalt. Am westlichen Ende der Stadt ist eine bedeutende Trink- und Badeanstalt, deren Einrichtungen aber nicht gerühmt werden. Besser sind die Badeanstalten am Strande.

Kurfrequenz. Wird als bedeutend angegeben.

Kurzeit: Man badet vom Mai bis Oktober.

Wohnungen für Kurgäste: In der Stadt in hinreichender Anzahl und von mäßig guter Beschaffenheit.

Macpherson, Dr. John, Glimpses at the health resorts of the bay of Naples in ancient and modern times. Edinburgh, Oliver and Boyd 1875.

Castrocaro

in Italien, Provinz Toscana,

ein Kurort in der sogenannten Romagna Toscana mit starken Soolquellen, am Montone an der Straße von Forli nach Florenz gelegen.

Die Kurmittel. Die Soolquelle. Sie gehört zu den jod- und bromhaltigen Salzquellen und soll nach einer Analyse von Fozetti im Liter Wasser 42.3 gr Chlornatrium, 0.104 gr Jodnatrium und 0.007 gr Bromnatrium, nach einer solchen von Prof. Becchi in Florenz aus dem Jahre 1870 in gleicher Wassermenge 52.65 gr Chlornatrium, 0.154 gr Jodnatrium und 0.012 gr Bromnatrium enthalten. Das Wasser ist klar, hat Lufttemperatur

und dient zu Trink- und Badekuren. Zu ersterem Zweck wird es mit Brunnenwasser, Milch oder Fleischbrühe verdünnt und findet in beiden Anwendungsformen überall da, wo jodhaltige Soolquellen angezeigt sind, seine medizinische Benutzung.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalt. Sie ist einfach eingerichtet.

Wasserversandt. Das Wasser wird unter der Bezeichnung „acqua salsojodica di Castrocaro" vielfach versendet.

Wohnungen für Kurgäste. Für geeignetes Unterkommen zweckmäßige Beköstigung soll Sorge getragen sein.

Catania

in Sicilien, Provinz Catania,

klimatischer Winterkurort, am Fuße des Ätna und am jonischen Meere, welcher neben einem milden Klima auch die Annehmlichkeiten der Großstadt bietet.

Die Kurmittel. Klima. Nach Joris („Catania als klimatischer Winterkurort". Wien, Braumüller 1873) gehört das Klima von Catania als Seeklima mit 19.72° C. mittlerer Jahrestemperatur und 11.55° C. mittlerer Wintertemperatur zu den milden, zeigt aber eine ziemlich hohe Differenz zwischen den kältesten und wärmsten Monaten, welche sich bis zu 21.6° C. erhebt. Die Luft mit 67.0 Prozent relativer Feuchtigkeit ist mäßig feucht. Dabei hat Catania die absolut geringste Zahl der Regentage unter allen italienischen Städten, eine sehr hohe Zahl der sonnigen Tage, keine Nebel und höchst selten einmal einen Schneefall. Die Luft ist nachmittags meistens bewegt.

Indikationen. Chronischer, besonders trockner Katarrh der Respirationswege, namentlich bei Emphysematikern, beginnende Phthise und Disposition zu solcher mit erethischer Konstitution, Emphysem, Nervosität sind die hauptsächlichsten Indikationen für das Klima von Catania.

Seebäder, warme und kalte.

Die Schwefelquellen von Acireale, welche 1/2 Stunde von Catania entfernt auf der Route von Messina liegen. Siehe diese.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Veraguth (deutscher Schweizer), Prof. Orsini, Prof. Tomaselli, Prof. Clementi.

Apotheken: Mehrere vorhanden, am meisten wird die in der Strada Garibaldi gelegene gerühmt.

Badeanstalten. Sie werden nicht besonders gerühmt.

Bahnstation: Catania ist Station der Eisenbahnlinie Messina—Palermo.

Beköstigung soll gegenwärtig nicht mehr so gut als früher sein.

Gottesdienst: Katholischer, protestantischer in italienischer Sprache.

Hotels: Grand-Hôtel de Catane (grande albergo di Catania), vollständig deutsches und gut eingerichtetes, großes Hotel; Hôtel Central (albergo centrale), ein ebenfalls gut ausgestattetes aber einfacheres Hotel; Albergo di Malta.

Konsuln: Deutscher: G. Peratoner; österreichischer: Scuto Tomaselli; englischer: O. Franck.

Kurfrequenz: Jährlich etwa einige hundert Personen.

Kurzeit: Von Anfang November bis Ende März.

Pension. Im Hotel inkl. Zimmer täglich 10 bis 15 Frcs.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen mit Deutschland durch Genua oder Marseille, von wo aus man mit den Dampfschiffen der Messageries maritimes in drei bis vier Tagen nach Messina fährt, um von da in 3½ Stunden Catania zu erreichen. Auch von Neapel aus, bis wohin man mit der Bahn fährt, kann man nach Messina gelangen.

Seehöhe: 30 bis 50 m.

Wohnungen für Kurgäste: Große Auswahl meist ungenügend möblierter Privatwohnungen. Zimmerpreis monatlich meist 30 Frcs., im Hotel täglich 3 bis 10 Frcs.

Joris, Dr. „Catania als klimatischer Winterkurort". Wien 1873. — Veraguth, Dr. C., „Catania als klimatischer Winterkurort. Eine klimatologische Skizze". Stuttgart, Enke 1878. — Reyer, „Catania als klimatischer Kurort" im Jahrb. f. Balneologie. I. 1872. S. 154. — Ughelli, Il Clima di Catania. Palermo 1879.

Cauterets

in Frankreich, Departement Hautes-Pyrénées,

berühmter und einer der höchstgelegenen Kurorte der Pyrenäen in dem, von hohen, schroffen Bergwänden eingeschlossenen Thale von Lavedan, zwischen Barèges, St. Sauveur und Eaux bonnes gelegen, mit einer Anzahl Schwefelthermen.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Sämtliche hier zutagetretenden Thermen, deren Zahl 22 beträgt und welche in 24 Stunden die außerordentliche Quantität von 1½ Millionen Liter Wasser liefern, gehören zu den Schwefelnatriumthermen, haben eine Temperatur, die zwischen 16° und 55° C. variiert, und bilden nach ihrer Lage drei Hauptgruppen: die östlichen, südlichen und westlichen. Alle Quellen verändern an der Luft nicht, wie andere Schwefelquellen, ihre Farbe. Sie sind stoffarm und haben als vorwiegendsten Bestandteil Schwefelnatrium, dem geringe Mengen Kochsalz, kieselsaures Natron und kieselsaurer Kalk, sowie organische Materie sich

anschließen. Die am meisten schwefelnatriumhaltigen Quellen sind „César“ und „Espagnol“, von denen die erstere im Liter Wasser 0.024 gr, die letztere 0.023 gr desselben enthält. Die übrigen Quellen besitzen einen Schwefelnatriumgehalt, der zwischen 0.019 und 0.011 gr liegt, und nur in einer Quelle sinkt derselbe bis auf 0.005 gr herab. Verglichen mit den anderen Pyrenäenquellen ist ihr Gehalt an Schwefelnatrium ein mittlerer; weniger reich als Luchon, Barèges, Vernet, Moltig und Oulette, aber reicher als Eaux-chaudes, Eaux-bonnes, St. Sauveur und Amélie.

Indikationen. Die Heilwirkung der Schwefelquellen von Cauterets tritt am meisten hervor bei chronischen katarrhalischen Affektionen der Schleimhäute, chronischer Laryngitis und Bronchitis, (Raillière); granulöser Pharyngitis, Dyspepsie (Mauhourat und Oeufs); Skropheln, Flechten (Raillière und Bois); bei großem Erethismus findet vorzugsweise die Source de la Raillière ihre Anwendung.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Dimbarras (Inspektor), Comandré, Guinier, Gigot-Suard, de Larbes, Moinet, Flurin, Bauvyer, Daudirac, Duboureau.

Badeanstalten. Es bestehen hier deren neun, von denen die umfänglichsten und am besten eingerichteten das Grand-Établissement und das Établissement Raillière sind.

Badetarif. Ein Bad kostet 1.25 Frcs. bis 1.50 Frcs., eine große Douche 1.25 Frcs., eine Pulverisationssitzung 1.25 Frcs., eine Inhalation 50 Cts. Getränk von Mitte Juni bis Mitte September 6 Frcs.

Bahnstation: Pierrefitte an der Eisenbahnlinie Lourdes—Argelès—Pierrefitte, von hier mit Wagen nach Cauterets. Entfernung 9 km.

Gasthöfe. Hôtel de France, Hôtel de la Paix, Hôtel Richelieu, Hôtel d'Angleterre, Hôtel de l'Univers, Hôtel des Ambassadeurs, Hôtel de Paris. Außerdem verschiedene Restaurants und Cafés.

Kuraufwand. Das Leben ist hier teuer.

Kurfrequenz. Durchschnittlich 15 000 Personen.

Kurzeit. Vom 15. Mai bis 30. September, doch kann auch im Oktober noch gebadet werden.

Post und Telegraph: Im Orte.

Promenaden. Der Park (Sammelplatz der Fremden), Mamelon-Vert, Cambasque, la Grange de la reine Hortense u. a.

Seehöhe: 992 m.

Unterhaltung. Reichlich geboten.

Wohnungen für Kurgäste. In Hotels und in Privathäusern, namentlich an der Place St. Martin und in der rue

Richelieu und de la Raillière. Der Ort kann 3000 Personen auf einmal beherbergen. Ein Zimmer meist 6 Fres. täglich, in der Hochsaison nicht selten 10 Fres.

Garrigou, „Die Schwefelthermen der Pyrenäen“ in Gaz. hebdom. 1868. 2. Sér. V. 49. — Richter, Prof., im Archiv für Balneologie. II. 3. 1863.

Centnerbrunn

im Königreich Preußen, Provinz Schlesien,

ein in der Grafschaft Glatz gelegener klimatischer Kurort in geschützter Lage mit kräftigender Luft, mit einer Kaltwasserheilanstalt, Milch- und Molkenkuranstalt. Stationen Reichenbach und Waldenburg.

Arzt. Dr. Keil.

Cernobbio

in Italien, Provinz Como,

ein am Comer See gelegener klimatischer Kurort. Besuch gering. Pensionspreis täglich 8 Fres.

Arzt. Dr. Curtius.

Cette

in Frankreich, Departement Hérault,

Seebadeort am Mittelmeere, auf einer Landzunge, am See Thau gelegen.

Die Kurmittel. Die kalten Seebäder. Der Wellenschlag ist ein sehr kräftiger; der Salzgehalt ein sehr hoher; die Temperatur des Meerwassers im Sommer 21 bis 23° C. Der Strand ist sandig und allmählich abfallend; die hiesigen Seebäder eignen sich nur für kräftige, widerstandsfähige Individuen.

Warme Seebäder. Zu solchen bestehen hier gute Einrichtungen.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalten. Sie sind gut eingerichtet.

Bahnstation. Cette ist Station der französischen Südbahn Bordeaux—Toulouse—Cette.

Gasthöfe. Hôtel du Grand Galion, Hôtel des Bains, Hôtel du Languedoc, Hôtel du Parc, Hôtel de la Souche, Hôtel Barillon.

Klima. Mild und angenehm, die Wirkung der Seebäder wesentlich unterstützend.

Kurfrequenz. Ziemlich besucht, genaue Angaben der Frequenz lassen sich nicht machen.

Kurzeit. Von Anfang Juni bis Oktober.

Reiseverbindung. Durch Dampfboot mit Marseille in acht Stunden, mit Toulouse in 36 Stunden. Außerdem Bahnverbindungen mit dem Süden Frankreichs.

Wohnungen für Kurgäste. Gut und in hinreichender Auswahl.

Challes

in Frankreich, Departement Savoie,

ein kleiner Kurort mit einer kalten Schwefelquelle, welche meist nur expediert, besonders aber in Aix-les-Bains zu Trinkkuren verwendet wird und in neuerer Zeit auch ein Badeetablissement erhalten hat. Die Quelle selbst soll nach Boujean im Liter Wasser 0.015 gr Jodkalium und 0.175 gr Bromkalium, nach Henry 0.295 gr Schwefelnatrium enthalten und findet ihre hauptsächlichste Anwendung gegen Skropheln, endemischen Kropf, Syphilis und merkurielle Kachexie.

Barrault, Parallèle des eaux minérales de France et d'Allemagne. Paris 1872. S. 262.

Champel-sur-Arre

in der Schweiz, Kanton Genf,

eine in der nächsten Nähe von Genf gelegene ziemlich besuchte sehr gut eingerichtete Wasserheilanstalt, welche mit Genf durch Pferdebahn verbunden ist. Arzt und Direktor: Dr. Glatz. Beköstigung gut. Ein Bad kostet 1 Frc., eine schottische Douche 2 Frcs. In der Nähe ist Hotelpension Beau-séjour. Wohnung in der Anstalt. Seehöhe 375 m.

Charlottenbrunn

in Preußen, Provinz Schlesien,

klimatischer Gebirgskurort im Hochwalde der Sudeten mit eisenhaltigen Mineralquellen und einer Molkenkuranstalt.

Die Kurmittel. Das Klima. Der Ort ist nur den südlichen, warmen Luftströmungen ausgesetzt, gegen kalte Winde geschützt. Die Luft ist rein, mild, mäßig feucht und mit den balsamischen Düften der Coniferen imprägniert. Ihre Temperatur ist durchschnittlich um 1 Grad niedriger, als im Flachlande.

Der heilsame Einfluß des hiesigen Klimas auf schwache Respirationsorgane, sowie auf allgemeine Schwächezustände ist sattsam konstatiert.

Die Mineralquellen. Die hiesigen vier Mineralquellen können bei ihrem geringen Eisengehalte (der höchste 0.026 gr Eisenbikarbonat im Liter Wasser) nicht zu den wirksamen Eisenwässern gezählt werden und bilden mehr die Übergänge von diesen zu den alkalischen Säuerlingen.

Die Charlottenbrunner Quellen dienen zum Trinken und Baden. Ihr Wasser hat eine Temperatur zwischen 6 und 8° C.

Indikationen. Entsprechend ihrem chemischen Charakter finden diese Quellen vorzugsweise bei Reizungszuständen der Luftwege, die mit Blutarmut, allgemeiner nervöser Reizbarkeit und Skrophulose verbunden sind, ihre Indikation.

Weitere Kurmittel sind: Molken, Kräutersäfte, Süßwasserbäder, Douchebäder, Fichtennadelbäder, fremde Brunnen.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Bujakowsky, Dr. Wiedemann, Sanitätsrat Dr. Neisser aus Breslau.

Apotheke: Eine im Orte.

Badehaus: Ein schönes, neu und zweckmäßig eingerichtetes Gebäude. Erwärmung des Badewassers nach Schwarzschem System. Für ein Mineralbad 1 M., ein Süßwasserbad 80 Pf., ein Douchebad 50 Pf. bis 1 M., ein Regenbad 50 Pf. bis 1 M.

Bahnstation. Charlottenbrunn ist Station der Schlesischen Gebirgsbahn, Linie Berlin—Dittersbach—Glatz.

Beköstigung. In den Gasthöfen ersten Ranges table d'hôte 2 M., Abendessen 2.50 M., eine Menage 1.50 M., ein Frühstück 60 Pf.; in den Gasthöfen zweiten Ranges Mittagstisch 75 Pf. bis 1.25 M. Auch jüdische Kost.

Gasthöfe: Vier, mit billigen Preisen.

Kuraufwand: Bei bescheidenen Ansprüchen und einmonatlichem Aufenthalte etwa 150 bis 200 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 bis 1. September 936 Kurgäste, im Jahre 1882 bis 23. August 916 Kurgäste und 445 Passanten; die gewöhnliche Durchschnittszahl der Besucher ist 1700 Personen.

Kurtarif: Für eine Person wöchentlich für Molke 4 M., für Ziegen- und Kuhmilch 3 M., für Eselinnenmilch 4 M.

Kurtaxe: Für die Person 26 M. auf die Dauer der ganzen Saison, jedes weitere Mitglied 3 M. mehr. Revision der Kurtaxe ist in Aussicht genommen.

Kurzeit: Von Mitte Mai bis Anfang Oktober.

Pension: Für die Person wöchentlich 21 bis 30 M.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen. Durch die Kohlfurt—Altwasser—Sorauer Eisenbahnlinie verbunden mit Breslau, Görlitz, Berlin, Dresden; von Berlin nach Charlottenbrunn in $8^1/_2$, von Breslau in 3 Stunden.

Seehöhe: 469 m.

Wohnungen für Kurgäste: In Privathäusern und in Hotels; Preise für ein Zimmer 10 bis 25 M., für ein Bett 1.50 M., für Bedienung 1 bis 3 M. pro Woche.

Charlottenburg

in Preußen, Provinz Brandenburg,

eine Kaltwasserheilanstalt und Kumyßanstalt, von denen besonders die letztere in Aufnahme ist. Das hydriatische Verfahren ist kein ausschließliches, sondern läßt auch andere Hülfsmittel zu. Der Kumyß ist unter Milchzuckerzusatz aus Kuhmilch bereitet. Kurzeit das ganze Jahr hindurch. Pension inkl. Kurgebrauch 40 bis 50 M. wöchentlich. Gute Wohnungen in der Anstalt.

Chaudes aigues

in Frankreich, Departement Cantal,

ein an der Truyère in enger Gebirgsschlucht gelegener Kurort mit mehreren Thermen, welche die alten Römer mit Gebäulichkeiten versahen und aquae calentes nannten.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die zahlreichen hier zutagetretenden Thermen gehören zu den heißesten Quellen Frankreichs, deren Temperatur nach Barrault zwischen 57 bis 81.6° C., nach anderen bis 87.5° C. liegt, und gehören zu den sogenannten indifferenten, zeichnen sich aber nach Mondeau durch bemerkenswerte Menge von Schwefelarsen, Brom- und Jodnatrium aus. Im übrigen gleichen sie sehr den Quellen von Teplitz in Böhmen. Die heißeste ist die Source du Par mit 87.5° C. Die Felgèrequelle mit 57.5° C. dient zum Trinken, die Parquelle zu Bädern und Douchen.

Indikationen. Ihre Hauptindikationen finden die Quellen von Chaudes aigues bei allen Krankheiten, wo indifferente Thermen indiziert sind, vorzugsweise bei Nervenleiden.

Lokale Verhältnisse. Kurort. Chaudes aigues ist ein kleiner, gewerbfleißiger Ort mit etwa 2000 Einwohnern und bietet gutes Unterkommen und gute Verpflegung. Leben nicht teuer.

Reiseverbindungen. Man erreicht den Kurort auf der Eisenbahn von Paris über Nevers, Clermont-Ferrand bis Murat und dann mit der Post über Saint-Flour.

Barrault, Ern., Parallèle des eaux minérales de France et d'Allemagne. Paris 1872. S. 154.

Chaumont

in der Schweiz, Kanton Neuchâtel,

ein in neuerer Zeit sehr beliebt gewordener Luftkurort im westlichen Teile des Jura, mit erregendem, tonisierendem Klima, welches Nervenleidenden, namentlich Hypochondristen, sehr wohlthut. Bahnstation Neuchâtel. Hotel: Hôtel du Château. Pension im vorzüglich eingerichteten Kurhause $5^1/_2$ bis 10 Frcs. Seehöhe 1228 m.

Churwalden

in der Schweiz, Kanton Graubünden,

ein klimatischer Höhenkurort, der in den letzten Jahren sehr beliebt geworden ist und sich eines starken Besuchs erfreut. Der Ort gilt als Übergangsstation von und nach Engadin und Davos.

Die Kurmittel. Das Klima. Es ist das milde alpine und die Luft balsamisch, rein und erfrischend. Die mittlere Sommertemperatur beträgt 14.05° C., die Tagesschwankungen der Lufttemperatur sind geringe. Insolation reichlich, Nebel und Schneefälle kommen nicht vor.

Indikationen. Das Klima von Churwalden erweist sich nutzbringend bei anämischen zarten Konstitutionen und Rekonvalescenten, bei Bronchialkatarrhen, besonders Spitzenkatarrhen, und beginnender Phthise. Weitere Kurmittel sind: Kuh- und Ziegenmilch von ausgezeichneter Beschaffenheit, Mineralwässer verschiedener Art, Bäder, Douchen und feuchte wie trockne Abreibungen des Körpers.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Denz.

Apotheke: Vorhanden.

Gasthöfe und Pensionen: Kurhaus, Hotel-Pension zur Krone (gute Kost), Pension Schweizerhof (gut), Pension Jägerhaus; Gasthof Gengel mit guter Verpflegung, bürgerlich; Pension Hemmi.

Kurfrequenz: Betrug im Jahre 1878 900 Personen.

Kurzeit: Vom 1. Juni bis 30. September.

Pensionspreise: 5 Frcs., Bett 1 bis 3 Frcs., Salon 6 bis 9 Frcs.

Post- und Telegraphenbureau: Vorhanden.

Reiseverbindungen. Eisenbahn bis Chur. Von da täglich dreimal Postverbindungen nach Churwalden.

Seehöhe: 1217 m.

Wohnungen: In Gasthöfen und Pensionen zu billigen Preisen.

Denz, Dr., im „Bericht über die rätischen Bäder und Kurorte im Jahre 1877 und 1878". Chur 1878 und 1879. — Derselbe, „Hotel und Pension Krone Churwalden". Churwalden 1880. — Derselbe, „Saisonberichte von 1877 und 1878. Zirkularschreiben".

Ciechocinek,

im Königreich Polen, Gouvernement Warschau,

ein etwa vier Dezennien alter, in raschem Aufblühen begriffener Soolbadeort, 1/2 Meile von der preußischen Grenze, in einem durch die Ufer der Weichsel gebildeten Thalkessel gelegen.

Die Kurmittel. Die Soole. Das Soolewasser variiert von 1 1/4 bis 5 % Kochsalzgehalt und dient zu Trink- und Badekuren.

Weitere Kurmittel sind:

Sooldampfbäder, Fichtennadelextrakt, Molken, Kumyß, Mutterlauge, Mutterlaugensalz, verschiedene Mineralwässer, Gymnastik, Gradierluft, Moorbäder.

Indikationen. Frauen mit chronischer Gebärmutterentzündung und chronischen Katarrhen der Sexualorgane und skrophulöse Kinder bilden das Hauptkontingent für Ciechocinek.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Ignatowski, Lubowski, Mieczbowski, Stockmann als eigentliche Badeärzte, außerdem die DDr. Gawronski, Wistochi, Lewenstam.

Apotheke: Eine im Orte.

Badeanstalt. Sie besteht aus vier Badehäusern, welche zusammen 154 Wannen besitzen. Einrichtungen comfortabel. Ein Moorbad für Erwachsene kostet 1 Rubel, Soolbad für Erwachsene 40, 50 und 60 Kopeken; für Kinder 25 und 30 Kopeken.

Bahnstation. Ciechocinek ist Endstation der Linie Ciechocinek—Alexandrowo.

Beköstigung: Mittagstisch gewöhnlich 50 Kopeken.

Gasthöfe: Hotel Müller mit 64 Zimmern, Speisesaal und guter Einrichtung.

Kuraufwand: Für eine Person auf einen Monat bei bescheidenen Ansprüchen inkl. Bäder 120 bis 150 Rubel (240 bis 300 M.).

Kurfrequenz: In den letzten fünf bis sechs Jahren durchschnittlich 3000 bis 3500 Badende; Sommerfrischler nicht mitgerechnet.

Kur- und Musiktaxe: Für Erwachsene 3.50 Rubel, für Kinder 1 Rubel.

Kurzeit: Vom 20. Mai bis 1. Oktober.

Postamt: Im Orte.

Reiseverbindungen: Mit Warschau in 6 Stunden mit der Wien-Warschauer Eisenbahn, mit Thorn durch die Warschau-Bromberger Bahn.

Telegraph: Am Bahnhofe.

Wohnungen für Kurgäste: In verschiedenen Privathäusern, welche zumteil gute, zumteil mangelhafte Einrichtungen haben. Zimmerpreise in Privathäusern 30 bis 50 Rubel für sechs Wochen, im Hotel 1 bis 3 Rubel täglich.

Clarens in der Schweiz, am Genfersee, s. Montreux.

Cleve

in Preußen, Rheinprovinz,

Kurort am Niederrhein mit einer eisenhaltigen Mineralquelle und einer in neuerer Zeit gegründeten Bade- und Kuranstalt. Cleve gilt auch als klimatischer Kurort.

Die Kurmittel. Die Mineralquelle. Sie ist eine kalte, gasarme, erdig-salinische Eisenquelle und findet als Getränk und Bad bei allgemeinen Schwächezuständen ihre Anwendung.

Die Wasserheilanstalt. Sie ist mit allen bewährten Einrichtungen für die verschiedenen Methoden der Wasserbehandlung ausgerüstet.

Klima. Mild mit milden Wintern und kühlen Sommern, große Gleichmäßigkeit der Lufttemperatur, mäßiger Luftfeuchtigkeitsgrad. Das hiesige Klima zeigt sich nutzbringend bei Katarrhen der Luftwege.

Außerdem dienen zu Kurzwecken noch:

Irisch-römische Bäder, Schwefelbäder, Lohbäder, Kräuterbäder, russische Dampfbäder, Fichtennadelbäder, eine Struvesche Mineralwasseranstalt, Milch, Molken, pneumatische Apparate, Elektrotherapie, Gymnastik, Inhalationen, Kräutersäfte, Trauben im Herbste.

Indikationen. Die zur Behandlung kommenden Krankheiten sind: Skropheln, rheumatisch-gichtische Erkrankungen und ganz besonders verschiedene Nervenkrankheiten, wie Neuralgieen, Hysterie, nervöse Überreizung u. a. m., Katarrhe der Luftwege, beginnende Tuberkulose u. a. m.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. von Ackeren; Arntz, Arzt an der Kaltwasserheilanstalt; Bollinger, Brinkmann, Geronne, Lauff, v. Rossum, Tenhofel, Trompetter.

Anlagen. Cleve besitzt Anlagen, wie sie nur wenige Orte Deutschlands aufzuweisen haben. Vor allen ist in dieser Beziehung der Tiergarten zu nennen.

Apotheke: Vier im Orte.

Bahnstation: Cleve ist Station der linksrheinischen Eisenbahn. Am Bahnhofe Omnibusse.

Beköstigung: Gut, in der Anstalt, zur Pension gehörend.

Kuranstalt. Sie besteht aus einem Badehotel, Hotel Stirum, Kurhause und Konversationshause und dem Friedrich Wilhelms-Bade und ist Eigentum einer Aktiengesellschaft. Durchgehends gute Einrichtungen.

Kuraufwand. Bei bescheidenen Ansprüchen und einem vierwöchentlichen Aufenthalte etwa 300 M.

Kurfrequenz: Durchschnittlich 700 bis 800 Kurgäste, darunter viele Holländer. Die Frequenz ist im Steigen.

Kurtarif. Für ein Glas Molke 20 Pf., ein Glas Ziegenmilch 20 Pf., ein Glas Kuhmilch 10 Pf., ein kaltes oder warmes Bad 75 Pf., für regelmäßige Wasserkur täglich 1.50 M. für künstliche Bäder besonderer Tarif.

Kurtaxe: Für eine Person 5 M., für eine Familie von zwei Personen 8 M., für jede weitere Person 1 M. Zuschlag.

Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch, Hauptfrequenz von Mai bis Oktober.

Pension: Im Badehotel und im Hotel Stirum à Person und Tag 5 M. Kinder und Bedienung à Person 3 M.

Post und Telegraph: In der Stadt.

Reiseverbindungen. Cleve ist Knotenpunkt für die drei Eisenbahnlinien Cleve—Zevenaar, Cleve—Nymegen und Cleve—Goch—Köln.

Seehöhe: 55 m.

Wohnungen für Kurgäste: In der Anstalt, Badehotel, Hotel Stirum. Wohnungen gut und trocken. Zimmerpreise von 2 M. an pro Tag.

Clifton

in England, in der Grafschaft Glouceſter,

klimatischer Kurort bei Bristol, an einer Schlucht des Avonflusses, amphitheatralisch an der Südseite eines Hügels gelegen, in bewaldeter lieblicher Gegend. Die unteren Stadtteile sind sehr geschützt, namentlich vor Westwinden, und nur Südostwinden ausgesetzt. Die bewaldete Umgebung ist reizend. Trotzdem ist das Klima nicht so mild, wie an der Südküste, regt mehr auf und schadet geradezu erregbaren Tuberkulösen, eignet sich nur für chronische Bronchialkatarrhe torpider Subjekte und anämische Individuen. Die mittlere Temperatur von Januar bis März ist + 3° C., die winterlichen Schwankungen derselben sind oft bedeutend.

Colberg

in Preußen, Provinz Pommern,

See- und Soolbadeort an der Ostsee, im Regierungsbezirk Cöslin, am Ausflusse der Persante in die Ostsee gelegen.

Die Kurmittel. Kalte Seebäder. Die See hat hier einen fast ununterbrochen guten Wellenschlag. Meeresgrund feinkörniger, steinfreier Sand.

Warme Seebäder. Einrichtungen zum Gebrauche solcher sind vorhanden.

Soolquellen. Der Kochsalzgehalt der hiesigen fünf Soolquellen variiert von 3.8—5.1 Proz., und die neuerbohrte Wilhelmsquelle hat 2.1 Proz. Außer dem Kochsalze enthalten die Soolquellen Bromsalze und Eisenchlorid.

Die Salinenquelle und die Münderfeldquelle hat man mit Kohlensäure imprägniert, dem Kissinger Ragoczy ähnlich zu machen gesucht und so zu Trinkkuren verwendet.

Weitere unterstützende Kurmittel sind: Moor- und Dampfbäder (nicht viel benutzt), Schwefel-, Fichtennadel-, Eisen-, Süßwasserbäder, Molken, Gymnastik, Seeluft, letztere wegen ihres hohen Ozongehalts ein wesentliches Unterstützungsmittel der Kur.

Indikationen. Die Krankheiten, welche hier Hülfe suchen und finden, gehören meist Frauen und Kindern an, die eine Sool- und Seebadekur mit einander verbinden wollen. Im übrigen die allgemeinen Indikationen der Soolbäder. Man sehe Allgem. Teil.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Behrend, Bodenstein, v. Bünau, Eckert, Hänisch, Heck, Hirschfeld, Lenhartz, Nötzel, Rohde, Starke.

Apotheken. Es bestehen hier deren drei.

Badeanstalten. Die Soolbadeanstalten. Colberg hat drei Soolbadeanstalten, welche sämtlich in Privatbesitz sind und 159 Badestuben enthalten. Einrichtungen durchgehends gut.

Die Seebadeanstalten. Sie sind Eigentum der Stadt und haben zweckmäßige Einrichtungen sowie 251 Badezellen.

Badetarif. Für kalte Seebäder für Erwachsene 9 M., für Kinder 3 M. für den ganzen Sommer hindurch. Ein warmes Seebad 1.25 M. resp. 75 Pf., ein Soolbad 75 Pf. bis 1.25 M., ein Dampfbad 2 M.

Bahnstation. Colberg ist Station der von Belgard nach Colberg führenden Zweigbahn und der Altdamm-Colberger Sekundärbahn der Hinterpommerschen Eisenbahnlinie. Der Bahnhof liegt in der Badevorstadt Colbergermünde. Omnibusverbindung.

Beköstigung: In Hotels und Pensionen. Für Mittagsessen meist $1^1/_2$—2 M., für Frühstück 50 Pf. bis 1 M., Abendessen 1—$1^1/_2$ M. Viele Familien beköstigen sich selbst.

Gasthöfe. In der Badevorstadt: das Strandschloß, zugleich städtisches Kurhaus, das neue und das alte Gesellschaftshaus, das Hotel zur Münde und Kaiserhof.

Gottesdienst: Lutherischer, reformierter, katholischer, methodistischer, israelitischer.

Kuraufwand: Bei einmonatlichem Aufenthalte etwa 150 bis 200 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 bis Mitte September 5915 Personen, im Jahre 1882 bis 19. September laut Kurliste 6735 Personen, welche zum dritten Teil aus Berlinern bestanden.

Kurort. Der eigentliche Kurort ist die Vorstadt Colbergermünde, wo fast jedes Haus zu Mietswohnungen eingerichtet ist. Sie liegt in nächster Nähe des Meeres.

Kur- und Musiktaxe: Für einzelne Damen 3—9 M., für einzelne Herren und eine Familie bis zu vier Personen 6—12 M.

Kurzeit: Vom Anfang Juni bis Ende September.

Pensionen. Die Pensionssätze pflegen zwischen 90—180 M. pro Monat zu schwanken.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Mit dem Westen durch die Hinterpommersche und Stargarder Bahn, mit dem Osten durch die Danziger Bahn (Linie Belgard—Danzig), mit dem Süden durch die Eisenbahnlinie Posen—Schneidemühl—Belgard.

Wohnungen für Kurgäste. Familienwohnungen 30 bis 50 M. wöchentlich; es giebt Wohnungen auch von 5—200 M.

Hirschfeld, „Das Sool- und Seebad Colberg". 2. Aufl. 1875. — Girschner, „Die Ostseeküste und die Seebäder derselben". 1868. — „Führer durch das Sool- und Seebad Colberg mit Plan von Colberg und Umgebung." Colberg, Postsche Buchhandlung 1882. — Fresenius, „Chemische Analyse der Wilhelmsquelle im neuen Soolbade zu Colberg". Wiesbaden, Kreidel 1882. — Bünau, Dr. v., „Regeln für den Gebrauch der Sool- und Seebäder mit besonderer Rücksicht auf das Sool- und Seebad Colberg". 3. Aufl. Colberg, Postsche Buchh. 1875. — Hirschfeld, „Die häufigsten ärztl. Fragen betr. das Sool- und Seebad Colberg". Colberg 1880.

Comersee in Italien, Provinz Como, siehe Cadenabbia.

Constantinsbad in Böhmen, siehe Neudorf.

Constanz

in Baden, Seekreis,

Hauptstadt des Kreises, am nordwestlichen Ende des Bodensees gelegen, mit einem, im Jahre 1875 errichteten Kuretablissement (Constanzer Hof), mit Seebädern im Bodensee (19—22° C. Sommertemperatur des Wassers), Warmbädern, Soolbädern, irisch-römischen Bädern, Einrichtungen zu Kaltwasserkuren. Arzt Dr. Honsell. Badeeinrichtungen comfortabel und zweckmäßig. Vollständige Pension 5.50 M. Wohnungen nur im Etablissement. Seehöhe 400 m.

Contrexéville

in Frankreich, Departement der Vogesen,

ein in raschem Aufblühen begriffener Kurort mit mehreren kalten Mineralquellen, in einem welligen Hügellande der Vogesen.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Von den drei hier zutagetretenden Mineralquellen Source du Pavillon, Source des Bains und Source du Quai ist die erstere die Hauptquelle, welche ausschließlich zum innerlichen Gebrauch verwendet wird, während die beiden anderen zum Baden dienen. Ihr Wasser hat eine Temperatur von 10° C. und im Liter 3 gr feste Bestandteile, welche zumteil aus Gips und kohlensauren Erden, sowie aus weit geringeren Mengen Natronbikarbonat und Sulphaten von Natron und Magnesia bestehen. Der Kohlensäuregehalt ist ein geringer.

Indikationen. Die Quellen, vorzugsweise aber die Source du Pavillon, haben sich einen hohen und wohlbegründeten Ruf gegen Gicht und Harnkonkremente erworben und konkurrieren in dieser Beziehung stark mit Vichy. Sie unterscheiden sich aber wesentlich dadurch von einander, daß bei dem Gebrauche von Contrexéville der früher alkalisch oder wenigstens neutral reagierende Harn seine normal saure Reaktion bald wieder annimmt, während Vichy sauren Harn alkalisch macht und erhält. Im allgemeinen scheint sich als Resultat der vergleichenden Untersuchung zu ergeben, daß Vichy sich mehr für die chronischen Störungen des Digestionsapparates, die Vorläufer der Gicht und Lithiasis, Contrexéville dagegen für die ausgebildeten Erkrankungen besonders eignet, ohne dabei die dispositionellen Störungen auszuschließen.

Bäder und Douchen sind kräftige Unterstützungsmittel der Trinkkur, welche hier meist im ausgedehnten Maßstabe bis sechzehn Gläser à drei Deziliter pro Tag durchgeführt wird. Die Dauer der Kur ist meist nur drei Wochen.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Aymé, Boichox, Brongniart, Debout d'Estree (Inspektor), Le Gler, Pierre, Jamin, Despalles, Thierry, Treuille.

Badeetablissement. Es ist Eigentum des Staats und besteht aus einem schön und zweckmäßig eingerichteten Badehause mit Wohnungen für Kurgäste, sowie aus einem großartigen Hotel. Ein Bad kostet 1.50—2.50 Frcs.; Douchen von 75 Cts. bis 1.50 Frcs.

Bahnstation: Nancy an der Eisenbahnlinie Mirecourt—Nancy, von hier aus über Bugneville mit Post oder Privatwagen nach Contrexéville.

Beköstigung, namentlich im Grand-Hôtel de l'Établissement sehr gut aber ziemlich teuer. Frühstück und Mittagsessen in den größeren Hotels, jedes meist zu 2 Frcs.

Gasthöfe: Grand-Hôtel de l'Établissement mit höchst comfortabler Einrichtung, Bädern, Kasino, Theater 2c.; Grand-Hôtel de France, Hôtel de la Providence, Hôtel de Paris und einige andere noch.

Klima: Rauh und veränderlich, die Morgen und Abende sind kühl und feucht.

Kuraufwand: Monatlich etwa 400 Frcs.

Kurfrequenz. Die Frequenz hat sich in den letzten Jahren stetig gehoben, so daß die Präsenzzahl oft 900—1000 Personen beträgt. Die Mehrzahl der Gäste sind Franzosen und Engländer, ihnen folgen Belgier und Schweizer, besonders Baseler.

Kurtaxe: 20 Frcs. die Person.

Kurzeit: Vom Anfang Juni bis Mitte September.

Reiseverbindungen: Mit Deutschland durch die Straßburg-Pariser Linie bis Charmes oder durch die Linie Straßburg—Mülhausen bis Station La Ferté, mit der Schweiz durch die Linie Basel—Belfort—Mirecourt—Nancy. Eine kürzere Linie Hymont—Langres steht in naher Aussicht.

Seehöhe: 293 m.

Wasserversandt. Von der Source du Pavillon werden jährlich etwas mehr als 90 000 Flaschen versendet.

Wohnungen für Kurgäste: In zwölf Hotels und in siebzehn maisons meublées. Zimmerpreise in den Hotels von 2 bis 4 Frcs. täglich.

Ecklin, Dr. in Basel, über Contrexéville im Schweiz. Korrespondenzbl. 1881. Nr. 2.

Corfu

in Griechenland, auf der Jonischen Insel Corfu,

klimatischer Winterkurort und Hauptstadt der Insel auf einer in das Meer bez. in den einmündenden Kanal vorspringenden, vielfach eingebuchteten felsigen Landzunge gelegen, in paradiesischer Gegend.

Die Kurmittel. Das Klima. Corfu hat ein warmes Winterklima, denn nach Reimer ist im März schon vollständiger Frühling. Höchst selten sinkt im Januar das Thermometer auf Null, leider aber wechseln die Thermometerstände sehr rasch und auch das Barometer zeigt oft bedeutende Schwankungen. Dabei kommen nicht selten von Norden kalte Winde und ebenso wenig ist die Stadt vor dem Scirocco vollständig geschützt. Die Feuchtigkeit der Luft ist ziemlich hoch und nähert sich der von Ajaccio und Neapel. Im Winter giebt es starke Regenfälle; Schnee ist sehr selten und dann nur von ganz kurzer Dauer.

Indikationen. Diese nicht gerade ganz günstigen klimatischen Verhältnisse schmälern den Wert von Corfu als Winterstation sehr, namentlich für an Rheumatismen und Katarrhen leidende Kranke, und nur angehende Phthisiker, welche gegen solche Einflüsse der Witterung nicht sehr empfindlich sind, und Nervenleidende, namentlich Melancholiker, finden hier ihre Befriedigung, welche letztere durch die unerschöpflichen Naturreize, welche die Insel bietet, am meisten angezogen werden dürften.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Politi (spricht Französisch und Italienisch), Dr. Neranzi, Dr. Cirigotti.

Apotheken. Collas, Lavorono.

Beköstigung. Die Kost ist gut und sehr reichlich.

Gasthöfe. Hôtel d'Angleterre, Hôtel Belle Venise, Hôtel Gazzi, letzteres viel von Deutschen besucht.

Kuraufwand. Für sechs Wintermonate etwa 1800 bis 2000 Frcs.

Kurfrequenz. Sehr mäßig.

Kurzeit. Vom Anfang Oktober bis Anfang April.

Pension. Die Pension inkl. Zimmer beträgt 10 Frcs. pro Tag, bei längerem Aufenthalt etwas weniger.

Reiseverbindungen. Man erreicht Corfu entweder von Triest oder von Brindisi aus, von ersterem Hafen jeden Freitag in 53 Stunden zu 112 resp. 82 M. Überfahrtspreis, von letzterem ebenfalls jeden Freitag in 12 bis 14 Stunden zu 30 resp. 21 M. Fahrgeld.

Wohnungen für Kurgäste. Privatwohnungen, welche für Kranke sich eignen, sind nur in sehr geringer Anzahl vorhanden, man wohnt daher meist nur in Hotels, welche Pensionen halten.

Reimer, H., „Corfu" im Neuen Reich. 1880. S. 845. — Häckel, E., „Corfu" in Deutscher Rundschau. 1877. S. 478. — Haurowitz, Dr. v., „Erinnerungen an Corfu im Sommer 1869". 1870. — Winternitz, Dr. W., „Eine Skizze über die klimatischen Verhältnisse von Corfu". 1864. — Landerer, „Über die klimatischen Verhältnisse der Jonischen Inseln, insbesondere über Corfu" im Archiv für Balneologie. I. S. 334. 1862. — Hennen, Sketches of the medical topography of the Mediterranean Corfu. 1830. S. 441 u. ff.

Coserow

in Preußen, Provinz Pommern,

ein kleines Ostseebad zwischen Heringsdorf und Zinnowitz auf dem schmalsten Landesstreifen der Insel Usedom, mit einfachen Badeeinrichtungen und geringer Frequenz. Bahnstation Wolgast an der Züssow—Wolgaster Eisenbahnlinie. Kuraufwand gering. Wohnungen für Kurgäste in Fischerhäusern.

Wegener, Dr. A., „Die Seebäder der Insel Usedom und Wollin". 3. Aufl. Berlin, Goldschmidt 1882. S. 35.

Court-St. Etienne

in Belgien, Provinz Brabant,

eine im Jahre 1878 entdeckte Quelle, welche erhebliche Menge Arsen enthält. Der Gehalt an solchem beträgt nach Chevron 0.0061, nach de Wilde sogar 0.0097 gr Arsensäure im Liter Wasser. Das Wasser wird vorläufig nur versandt und zwar durch die Firma Henricot & Comp. (Compagnie des eaux arsenicales de Court-St. Etienne, Belgique). Der Ort ist Station der Grand-Central-Eisenbahn.

Crampas

auf der Insel Rügen,

Ostseebad auf der Halbinsel Jasmund nahe bei dem Seebade Saßnitz, ein in neuerer Zeit in Aufnahme gekommener Badeort mit einfachen, aber guten Badeeinrichtungen und drei Gasthöfen, sowie mit gutem Unterkommen. Mittagstisch 1 1/2 bis 2 M. Zimmer von 6 M. an pro Woche. Kurtaxe 2.50 M. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis 1. September 670 Personen. Vierwöchentlicher Kuraufwand etwa 150 bis 200 M. Bahnstationen: Stettin, Greifswalde, Stralsund, von da mit Dampfschiff nach Crampas. Kurzeit von Mitte Juni bis Ende September.

Cranz (Kranzkuhren)

im Königreich Preußen, Provinz Ostpreußen,

Ostseebad im Regierungsbezirk Königsberg, am Anfange der Kurischen Nehrung gelegen, 32 km von Königsberg entfernt.

Die Kurmittel. Die kalten Seebäder. Cranz ist das am meisten nach Osten gelegene Seebad der Ostsee. Es hat das Meerwasser etwa 0.7 Proz. Kochsalz; der Wellenschlag ist gut; Strand sandig. Cranz hat die Indikationen der schwachsalzhaltigen Seebäder, wie man sie überhaupt für die Ostseebäder aufgestellt hat.

Warme Seebäder. Zweckmäßige Einrichtungen zum Gebrauche solcher sind vorhanden.

Außerdem: Douchen, künstliche Soolbäder, künstliche Eisenbäder.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Wottrich, Dr. Luchau in Königsberg.

Apotheke: Eine im Orte.

Badeanstalten. Einrichtungen in denselben gut, namentlich in dem neu erbauten comfortablen Warmbadehause.

Badeverwaltung, königliche: Das Domänen-Rentmeisteramt (Lichtenberg).

Bahnstation: Königsberg an der Preuß. Ostbahn, mit Cranz durch täglichen Postenverkehr verbunden. Fahrzeit vier Stunden, Fahrpreis 3.20 M.

Beköstigung: Wird gerühmt; im Hotel.

Gasthöfe: Ostsee-Hotel.

Kuraufwand. Das Leben in Cranz ist nicht teuer.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 bis 1. September 3355 Personen, im Jahre 1882 bis 1. September 3780 Personen, darunter viele Königsberger.

Kurtaxe inkl. Musiktaxe: Für eine Person 6 M., für eine Familie 10 M.

Kurzeit: Vom 15. Juni bis 20. September.

Pension: Im Ostsee-Hotel von 4.50 M. an pro Tag.

Post und Telegraph: Im Orte.

Wohnungen für Kurgäste: Im großen Logierhause und in vielen Privathäusern.

Thomas, Dr., „Der Seebadeort Cranz". Königsberg 1870.

Cronthal in Preußen, Provinz Nassau, siehe Kronthal.

Cudowa

im Königreich Preußen, Provinz Schlesien,

Kurort in der Herrschaft Glatz nahe der böhmischen Grenze mit kohlensäurereichen Eisenquellen.

Die Kurmittel. Das Klima. Cudowa hat ein mildes, mäßig warmes, aber sehr gleichmäßiges, von schroffen Temperatursprüngen freies, mehr windstilles, ziemlich feuchtes Klima; dabei Schutz vor Nord- und Ostwinden. Herrschende Winde Südwest und Südost. Stürme sehr selten. Insolation vollkommen. Schwankungen in der Temperatur mäßige. Abende meist angenehm, aber feucht.

Die Wirkung des Klimas ist belebend und kräftigend.

Die Mineralquellen. Die hiesigen drei Mineralquellen, die Eugenquelle, auch Trinkquelle genannt, die Gasquelle und der Oberbrunnen, sind eisenhaltige, alkalisch-salinische Säuerlinge, von denen die erstere auf 3.1 gr feste Bestandteile 1.225 gr Natronbikarbonat, 0.706 gr Natronsulphat und 0.035 gr Eisenbikarbonat und 1200 kcm freie Kohlensäure enthält. Temperatur 11.2° C.

Weitere Kurmittel sind noch: Eisenvitriolhaltige Moorerde, Gasbäder, russische Dampfbäder, Molken (Kuh- und Ziegenmolken), Milch, Douchen.

Indikationen. Die in Cudowa am meisten vertretenen Krankheiten sind: allgemeine Körperschwäche, Neurasthenie, Hysterie, besonders Hysteroepilepsie, periphere und zentrale Lähmungen, dyspeptische Beschwerden, chronischer Bronchialkatarrh u. a. m. Sehr hoher Erethismus des Nervensystems, namentlich des Gehirns, und große Neigung zu Kongestionen nach Kopf und Herz sind Gegenanzeigen für den Gebrauch der dasigen Quellen.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Scholz, geh. Sanitätsr.; Dr. Jacob.

Badehäuser. Cudowa besitzt drei Badehäuser, von denen zwei zu Mineralbädern und eins zu Moorbädern dienen. Die Erwärmung des Mineralwassers geschieht hier durch Hinzufügen warmen Flußwassers. Preis für ein Wannenbad 1.50 M., ein Gaswannenbad 1 M., ein ganzes Moorbad 2.50 M., ein russisches Dampfbad 1.50 M., für wöchentliche Trinkkur 1 M.

Bahnstation: Nachod an der Breslau—Prager Eisenbahnlinie, Starkotsch an der Deutschbrod—Pardubitz—Liebauer Linie. Nachod ist 1/2, Starkotsch 1 1/2 Stunden von Cudowa entfernt.

Beköstigung: Gut. Im Kurhotel table d'hôte 1.75 M. Außerdem mehrere Restaurationen und eine jüdische Küche.

Gasthöfe: Fünf.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalt und mäßigen Ansprüchen 180 bis 200 M.

Kurfrequenz. Sie betrug im Jahre 1881 an Kurgebrauchenden 1290 Personen, an Passanten 610 Personen; im Jahre 1882 bis 19. August 1932 Personen (Österr. Badezeitung 1882. Nr. 22).

Kurtaxe und Musiktaxe: Für eine Person wöchentlich 6 M., bei einem Aufenthalt über drei Wochen 24 M., für jede begleitende Person 4 M.

Kurzeit: Von Mitte Mai bis Ende September.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Mit Breslau per Eisenbahn in 4 1/2 Stunden, mit Dresden in 10 Stunden.

Seehöhe: 400 m.

Wohnungen für Kurgäste: In Privathäusern und in den Häusern der Kuranstalt. Wöchentliche Miete für ein Zimmer ohne Bett von 4 bis 30 M. Auch in den Badehäusern sind Wohnungen für Kurgäste zu civilen Preisen.

„Bad Cudowa, klimat. Gebirgskurort mit kohlensäurereichen Stahlquellen ꝛc." Glatz 1879. — Scholz, Geh. Sanitätsr., „Klinische Studien über die Wirkungen kohlensäurereicher Stahlbäder bei chronischen Herzkrankheiten nach elfjähr. Erfahrung in Cudowa". Berlin, Hirschwald 1882. — Derselbe, „Instruktionen für den Badegast in Cudowa, nebst popul.-mediz. Erläuterungen über die Wirkungen seiner Heilmittel". Görlitz, Koblitz 1879. — Derselbe, in „Novelle über die zum Verbande des Schles. Bädertags gehörenden Bäder". Reinerz 1878.

Cuxhaven

im Gebiete der Freien und Hanse-Stadt Hamburg,

Nordseebad (zugleich Hafenort für Hamburg), auf der östlichen Seite der Landspitze gelegen, welche sich 18 bis 20 km westlich von der Elbmündung nach Norden in die Nordsee erstreckt, mit einem guten, in neuerer Zeit umgebauten Badeetablissement, welches auch Wohnungen für Kurgäste enthält. Der Badeplatz für offene Seebäder befindet sich in dem etwa 1/2 Stunde entfernten Grimmershörn. Bahnstation Cuxhafen selbst. Monatlicher Kuraufwand etwa 200 bis 250 Mark. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis Anfang September 1433 Personen. Kurzeit von Ende Juni bis Ende September. Zimmerpreise von 20 bis 30 M. wöchentlich. Unterkommen und Beköstigung gut. Ärzte: DDr. Hälßen, Schmidt.

Dangast

im Großherzogtum Oldenburg,

ein bei Varel im Jadebusen, gegenüber Wilhelmshaven, auf einer Halbinsel gelegenes Nordseebad, das älteste der deutschen Nordseebäder, mit mäßigem Wellenschlag und sandigem Badegrund, sowie mit einer gut eingerichteten Badeanstalt. Badezeit vom 15. Juni bis 15. September. Kurfrequenz 300 Personen. Pension 2 1/2 bis 4 M. Wohnungen in vier gut eingerichteten Logierhäusern. Zimmer 9 bis 12 M. wöchentlich. Bahnstation: Varel. Arzt: Dr. Ohling in Varel.

Rohlfs, „Das Nordseebad Dangast im Jadebusen". Varel 1880.

Daruvar

in Slawonien, Požeganer Komitat,

ein in fruchtbarer Weingegend gelegener, freundlicher Kurort mit sieben indifferenten Thermen von 42 bis 46.8° C. Temperatur, welche aber bemerkenswerte Eisenmengen (0.012 gr Eisenkarbonat im Liter Wasser) enthalten und zu Bädern benutzt werden, ohne besondere Indikationen. Außerdem Schlammbäder. Badeeinrichtungen sind gut. Kurfrequenz 300 Personen. Bahnstation Bärcs; von da mit Wagen nach Daruvar. Unterkommen gut.

„Die Thermen von Daruvar." Agram, Badeverwaltung 1874.

Davos

in der Schweiz, Kanton Graubünden,

ein in neuerer Zeit sehr in Aufnahme gekommener klimatischer Kurort für Phthisiker.

Die Kurmittel. Das Klima. Die Temperaturschwankungen dieser vorherrschend windstillen, trocken kalten, sonnig durchwärmten, dünnen Luft sind im Sommer bedeutender, als im Winter, doch ist der Wechsel auch im Sommer selten ein plötzlicher. Die mittlere Jahrestemperatur der Luft ist 2.73° C., das Mittel für die gesamte Wintersaison (Oktober bis April) — 1.11° C. Durch Einwirkung der Sonnenstrahlen können Kranke selbst bei tiefer Wintertemperatur ohne Schaden im Freien sitzen. Der mittlere Barometerstand im Jahr 630.26 mm. Das Jahresmittel der relativen Feuchtigkeit beträgt 75.2, das der Bewölkung 4.7, heitere Tage 112, trübe 84, Schneetage 43. Im weitern sehe man Gsell-Fels, „Die Bäder und klimatischen Kurorte der Schweiz", dem diese Notizen entnommen sind.

Die Sommersaison ist die mäßig warme eines Alpenthals mit großer Gleichmäßigkeit der Lufttemperatur.

Indikationen. Kurobjekte für Davos sind die konstitutionelle Anlage zur Schwindsucht, die in der Kindheit durch Skrophulose und Lymphdrüsenvereiterung hervorgerufen wird, der phthisische Habitus mit seinen Folgen, chronischer Lungenspitzenkatarrh, chronische pneumonische Prozesse in den unteren Lungenlappen, einfache chronische nicht ulcerative Kehlkopfkatarrhe, wogegen entkräftete Kranke mit hektischem Fieber, chronischem Emphysem und Herzkrankheiten für den dortigen Aufenthalt sich nicht eignen.

Als Unterstützungsmittel der Luftkur dienen eine Kaltwasserheilanstalt, Milch und Molken, von letzteren wird aber wenig Gebrauch gemacht.

Lokale Verhältnisse. Ärzte in Davos-Platz: DDr. Spengler, Boner, Ruedi, Beeli, Peters, Unger, ten Cate-Hödemaker (Elektrotherapeutiker); in Davos-Dörfli: Dr. Volland.

Apotheken: Zwei (alte und neue).

Bahnstationen: Landquart, Chur oder Ragaz, von wo aus täglich zweimalige Postverbindung mit Davos besteht.

Beköstigung: Vorzüglich. Dieselbe besteht in einer leicht verdaulichen konzentrierten Nahrung, in der Fleisch, Milch, fettbildende Substanzen und Veltliner Wein am meisten vertreten sind.

Gasthöfe und Pensionen. In großer Anzahl, darunter das Kurhaus das vornehmste und gesuchteste Hotel. Pensionspreise meist 6 bis 12 Frcs.

Gottesdienst: Evangelischer, katholischer, englischer.

Kurfrequenz. Nach Gsell-Fels betrug im Jahre 1878 der Besuch während der Wintersaison 800 Kranke, die Frequenz während der Sommerszeit soll etwa 300 betragen.

Kurort. Er zerfällt in zwei Abteilungen: Davos-Platz und Davos-Dörfli. Erstere liegt 1/2 Stunde südwärts in einer kleinen, im Osten und Westen von einer hohen Bergkette umgebenen und den ganzen Tag den Sonnenstrahlen ausgesetzten Bucht und stellt den eigentlichen Kurort mit seinen neuerbauten Villen und Hotel-Pensionen dar. Beide Zentren sind durch einen kleinen Ausläufer der nordwestlichen Bergwand von einander getrennt, aber durch eine gute, ziemlich ebene Straße mit einander verbunden.

Kurtaxe: Wöchentlich 1 Frc. an den Kurverein.

Kurzeit. Die eigentliche Wintersaison ist vom 15. Oktober bis anfangs März, die eigentliche Sommersaison vom 15. Juni bis 15. September.

Musiktaxe: Per Woche 1 1/2 Frcs.

Post und Telegraph: In Davos-Platz und in Davos-Dörfli.

Reiseverbindungen. Die Reise nach Davos macht man von Nordwesten aus über Heidelberg, Bruchsal, von dort über Basel, Zürich nach Landquart, oder von Offenburg mittels Schwarzwaldbahn über Constanz, Rorschach, Landquart oder Chur. Von Nordosten aus über Leipzig, Hof, Augsburg, Lindau, Rorschach, Landquart oder Chur. Von diesen Stationen außer Postwagen auch Privatwagen.

Seehöhe: 1662 m.

Wohnungen für Kranke. Sie sind durchgehends gut und mit allen nötigen und wünschenswerten Einrichtungen versehen. Zimmerpreise im Kurhause Davos-Platz 6 bis 12 Frcs. Miete der ganzen Villa Wohlgelegen per Saison 2500 Frcs., der Villa Helvetia 3500 Frcs. Zimmerpreise im Kurhaus Davos-Dörfli 1 bis 3 Frcs., Balconzimmer 3 Frcs. Die Wohnungen befinden sich in Hotels, Pensionen und einigen Privathäusern.

Spengler, Dr., „Davos, klimatischer Kurort" im Bericht über die rätischen Bäder und Kurorte. Chur 1879. — Volland, Dr. C., „Höhenklimatischer Kurort Davos-Dörfli", ebenda. — Riemer, Dr. B., Über den Winterkurort Davos und seine Indikationen. Für Ärzte und Laien". Leipzig, O. Wigand 1879. — Ramann, Guido, „Davos in seiner Eigenschaft als klimatischer Sommer- und Winterkurort für Brustkranke. Kritisch betrachtet". 2. Aufl. Basel, Schweighauser 1876. — Peters, O., „Über Indikationen und Kontraindik. f. Davos" im Edinb. med. Journ. 1881. XXVI. Nr. 312. June. — Ludwig, F. M., „Davos oder Riviera" im Schweiz. ärztl. Korrespbl. 1880. X. 12. — Williams, C. Theod., „Über das Winterklima in Davos-Platz" im Brit. med. Journ. 1880. Juli 10. — Holsboer, „Kuranstalt zu Davos-Platz". Jahresbericht. Davos 1876.

Dax
in Frankreich, Departement Landes,

Kurort mit zahlreichen indifferenten Thermalquellen, deren Temperatur von 31 bis 70° C. schwankt und welche zu Bädern vielfach benutzt werden. Außerdem Badeschlamm. Dax besitzt zwei gut eingerichtete Badeetablissements und ist Station der Eisenbahnlinie Bordeaux—Pau.

Debno
in Preußen, Provinz Posen,

eine Kaltwasserheilanstalt, unweit Neustadt an der Warthe, 7 Meilen von Posen entfernt.

Deep
in Preußen, Provinz Pommern,

kleines Ostseebad im Regierungsbezirke Stettin zwischen den Seebädern Dievenow und Colberg gelegen, mit einfachen Badeeinrichtungen. Leben hier sehr billig. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis 1. September 198 Personen, im Vorjahre 239 derselben. Bahnstation Swinemünde, von da mit Dampfschiff bis Deep.

Deutsch-Altenburg in Niederösterreich, siehe Altenburg.

Deutsch-Kreuz
in Ungarn, Ödenburger Komitat,

ein unweit Burg Deutsch-Kreuz gelegener wohlschmeckender alkalischer, an Kohlensäure sehr reicher Säuerling, welcher unter dem Namen Rudolfsquelle stark versendet wird und teils als Luxusgetränk, teils als Heilquelle dient.

Die Hauptniederlage ist beim Besitzer der Quelle, Eduard Langfelder in Wien, Weihburggasse 27.

Wiener mediz. Presse. 1874. XIII. Nr. 12. — Hirschfeld, Les eaux minérales de Hongrie. Vienne 1876. S. 41.

Dieppe

in Nordfrankreich, Departement Niederseine,

Nordseebad an der Küste der Normandie, viel von der feinen Pariser Welt besucht, mit vortrefflichen Badeeinrichtungen, sehr kräftigem Wellenschlag und ausgezeichnetem Badestrand. Das Leben ist hier teuer. Kurfrequenz sehr bedeutend, mit vorwiegend englischem Elemente. Kurzeit von Anfang Juni bis Ende September. Dieppe ist Bahnstation der Linie Rouen—Dieppe.

Dietenmühle

im Königreich Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

eine in nächster Nähe von Wiesbaden gelegene Wasserheilanstalt, welche eines sehr guten Rufs sich erfreut.

Die Kurmittel. Das hydriatische Verfahren. Die Wasserbehandlung dehnt sich auf alle in der Hydriatik gebräuchlichen Methoden aus.

Als unterstützende Kurmittel dienen: Römisch-irische Bäder, Dampfbäder, Bäder in komprimierter Luft, Kiefernadelbäder, alle Arten künstlicher Mineralbäder, moussierende Bäder, Elektrotherapie, Massage, Gymnastik, Milch- und vegetabilische Kuren.

Indikationen. Die hier am meisten vertretenen Krankheiten sind Neurosen verschiedener Art, rheumatische und gichtische Affektionen, chronische Katarrhe der Luftwege, Lungenemphysem.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Marc, ärztlicher Dirigent der Anstalt.

Bahnstation: Wiesbaden an der Eisenbahnlinie Frankfurt—Castel—Wiesbaden.

Beköstigung: Im Restaurant der Anstalt unter ärztlicher Aufsicht.

Kuranstalt. Sie liegt in nächster Nähe der Stadt Wiesbaden, in dem angenehmen, vor rauhen Winden geschützten Rambachthale, und hat elegante und zweckmäßige Einrichtungen, sowie Wohnungen für etwa 60 Personen. Sie ist Eigentum einer Aktiengesellschaft.

Kuraufwand: Bei einem einmonatlichen Aufenthalt etwa 280 bis 350 M.

Kurtarif: Für erste Konsultation des Arztes 10 M., für Wasserkur pro Tag 2 M., für Kur mit irisch-römischen oder Dampfbädern oder Kiefernadelbädern pro Tag 2 M., für Kur mit komprimierten Luftbädern pro Tag 2.50 M.; für eine elektrotherapeutische

Applikation pro Tag 2 bis 3 M., heilgymnastische Prozeduren, Massieren 2c. pro Tag 1.50 M. bis 2.50 M.

Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch.

Post und Telegraph: In Wiesbaden.

Seehöhe: 150 m.

Wohnungen für Kurgäste: In der Kuranstalt. Zimmerpreise im Sommer von 1 bis 6 M., im Winter (von Oktober bis März) 1 bis 4 M. pro Tag. Ein Bett 1 M.

Mark, Dr., Prospekt der Kur- und Wasserheilanstalt Dietenmühle bei Wiesbaden. Zirkularschreiben. Ausgegeben im August 1881.

Dießen (Bayerdießen)

im Königreich Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern,

ein am Ammersee, in dem Bezirksamte Landsberg gelegener klimatischer Luftkurort, der aber mehr die Bedeutung einer Sommerfrische haben dürfte, mit mildem Klima und Bädern im Ammersee. Ärzte: Dr. Wieninger und Dr. Höber. Bahnstation Vilzhofen, von da täglich Postomnibus nach Dießen. Eine Viertelstunde weiter nördlich befindet sich das kleine Seebad St. Alban und jenseit des Sees das aus einem Bade und Logierhause bestehende Bad Greifenberg, auch Theresienbad genannt, mit einer kalten erdig-muriatischen Mineralquelle. Seehöhe von Dießen 540 m.

Dievenow

in Preußen, Provinz Pommern,

Ostseebad bei Cammin.

Die Kurmittel. Kalte Seebäder. Der Wellenschlag ist hier ein weit lebhafterer als an den nahegelegenen Seebädern Misdroy, Heringsdorf und Colberg und es wird deswegen auch die reizende, kräftigende Eigenschaft der Dievenower Bäder besonders hervorgehoben und ihre Annäherung an die Nordseebäder nach dieser Richtung betont.

Indikationen. Ihre therapeutische Anwendung fällt im übrigen mit den Heilanzeigen zusammen, welche für die Ostseebäder im allgemeinen aufgestellt sind.

Warme Seebäder: Hierzu geeignete Einrichtungen.

Soolebäder: Im nahen Cammin in dem neuerbauten Soolbadehause.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Kreisphysikus Dr. Raabe und Dr. Wegener, beide in Cammin.

Badeanstalt. Gebadet wird in Klein-, Ost- und Berg-Dievenow. Am letztgenannten Orte ist das Hauptbad, welches die

ausreichendsten Badeeinrichtungen besitzt und einen getrennten Herren- und Damenstrand und ein Warmbad hat. Dreißig kalte Seebäder 3 M.; ein warmes Seebad 1.25 M.; Badegrund vorzüglich.

Bahnstationen: Altdamm und Stettin, von da aus über Cammin Dampfschiff.

Beköstigung wird im allgemeinen gerühmt; table d'hôte 1.50 M.

Gasthöfe in Berg-Dievenow: Hotel Ziebel, Franks Hotel und Hôtel du Nord mit hinreichenden Logierzimmern.

Kurfrequenz. In den letzten fünf Jahren durchschnittlich 2000 Badegäste, davon in Berg-Dievenow 1600. Im Jahre 1881 bis 1. September 2700, im Jahre 1882 bis 1. September 2489 Personen.

Kurort. Das Seebad Dievenow besteht aus den drei Ortschaften Berg-Dievenow, Ost-Dievenow und Klein-Dievenow, von denen Berg-Dievenow die größte, besuchteste und besteingerichtete ist. Klein-Dievenow wird vorzugsweise von solchen besucht, die abgeschlossen leben wollen, während Ost-Dievenow in geselliger Beziehung zwischen beiden innen steht. West-Dievenow liegt auf der Insel Wollin.

Kurtaxe: Für eine Familie 6 M.; für eine einzelne Person 3 M.

Kurzeit: Vom 15. Juni bis 20. September.

Pension: In den Hotels 4.50 M. pro Tag.

Post und Telegraph: Im Orte.

Privatwohnungen: In den Fischerhäusern, je nach Größe und Zimmerzahl, in der ersten Saison 50 bis 220 M., in der zweiten 15 bis 50 M.

Reiseverbindungen. Man erreicht D. am bequemsten über Stettin, von wo aus täglich Dampfschiffsverbindung über Cammin mit D. besteht. Zwischen D. und Cammin täglich fünfmal Dampfschiffsverbindung. Dienstags und donnerstags direkte Dampfer von Stettin nach Dievenow. Fahrpreis von Stettin nach Cammin 4 M.

Wohnungen für Kurgäste: Größere und kleinere Wohnungen ausreichend vorhanden, außerdem Logis in den Hotels; für die Saison 100 bis 200 M. eine Wohnung.

Wegener in „Handbuch für Badereisende". 3. Aufl. S. 55. Berlin, Goldschmidt 1882.

Dillenburg

in Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

ein in neuerer Zeit beliebt gewordener Luftkurort, welcher mehr den Charakter einer Sommerfrische, als den eines klimatischen Kurorts hat. Die hiesige Luft wird als äußerst kräftige, gewürzige Waldluft geschildert und bei Emphysem, chronischen Lungenkatarrhen, Anlage zur

Schwindsucht u. s. w. empfohlen. Auskunftserteilung durch das Bürgermeisteramt. Bahnstation der Deutz—Gießener Eisenbahnlinie. Billiger, angenehmer Aufenthalt. Seehöhe 230 m. Ärzte: Dr. Beinhauer, Dr. Speck, Dr. Winnen.

Dissentis

in der Schweiz, Kanton Graubünden,

eine seit dem Jahre 1877 in großartigem Stile angelegte und vorzüglich eingerichtete Kuranstalt „Dissentiser Hof“ mit mildem Alpenklima und einem eisenhaltigen Säuerling mit vorwiegendem Gehalte an kohlensaurer Magnesia, welcher gegen Verdauungsstörungen empfohlen wird. Außerdem gute Kuh-, Ziegenmilch und Molken. Bahnstation Chur, von da mit Wagen nach Dissentis. Verpflegung und Wohnung vorzüglich. Pension 5 Frcs. Zimmerpreise von 2 Frcs. an. Kurzeit: Anfang Juni bis Ende September. Seehöhe: 1150 m. Arzt und Besitzer: Dr. Condrau.

Condrau, „Kuranstalt Dissentiser Hof“. Dissentis 1878.

Divonne

in Frankreich, Departement Ain,

eine im Jahre 1848 gegründete, am östlichen Abhange des Jura gelegene Kaltwasserheilanstalt, mit vorzüglichen Einrichtungen und außerordentlich reinem Quellwasser. Unterstützende Kurmittel sind noch: Räucherungsbäder, Dampfbäder, elektrische Bäder, ein eisenhaltiges Mineralwasser, Inhalationen, Molken, Ziegen- und Eselinnenmilch, Trauben, Massage und andere medizinische Hülfsmittel mehr. Kurfrequenz: 600. Badeleben geräuschvoll und luxuriös. Kurzeit das ganze Jahr hindurch. Pension täglich 10 Frcs. Ein Zimmer von 2 Frcs. an. Bahnstation Coppet an der Eisenbahnlinie Genf—Lausanne oder Nyon an derselben Linie. Seehöhe 470 m. Telegraph im Etablissement. Ärzte: Dr. Vidart, Dr. Hummel.

Ditzenbach

im Königreich Württemberg, Oberamt Geißlingen,

ein am Fuße der Nordalp im Filsthale gelegener Säuerling mit einer neu restaurierten Kuranstalt, welche vorzugsweise aus der Umgegend besucht wird. Der dasige Säuerling ist ein angenehm schmeckendes Getränk, das vorzugsweise des Wohlgeschmacks wegen

genossen, aber auch zu Kurzwecken gegen dyspeptische Beschwerden verwendet wird. Die Quelle ist reich an Kohlensäure und hat als Hauptbestandteil kohlensauren Kalk. Das Badehotel liegt etwa fünf Minuten von Ditzenbach entfernt und hat sehr zweckmäßige Einrichtungen. Leben billig. Mittagstisch 1—2 M., Zimmer 3 bis 12 M. pro Woche. Bahnstation Geißlingen. Seehöhe 486 m. Post im Etablissement.

Dobbelbad

in Österreich, Kronland Steiermark,

auch Dobelbad, Tobelbad genannt, eine etwa 1 Fahrstunde südwestlich von Graz entfernte Kuranstalt mit warmen Mineralquellen, welche, seit länger als 600 Jahren bekannt, zu den ältesten Bädern der österreichischen Monarchie gehören.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die beiden hier entspringenden Quellen, die Ferdinands- und die Ludwigsquelle, gehören zur Klasse der sogenannten indifferenten Thermen, von denen die erstere eine Temperatur von 25° C., die andere eine solche von 28.7° C. hat, und besitzen als Hauptbestandteile kohlensaure Erden und schwefelsaure Salze. Das Wasser ist ohne besondern Geruch und Geschmack.

Indikationen. Sie sind die der indifferenten Thermen im allgemeinen.

Weitere Kurmittel sind:

Molken, Trauben, Fichtennadelbäder, andere Mineralwässer.

Lokale Verhältnisse. Apotheke: Eine Hausapotheke vorhanden.

Ärzte: Dr. Alexander Blumauer und Dr. Ernst Blumauer, zugleich Badepächter.

Badeanstalt. Sie besteht in einem Kurhause, einem Kaltbade und im Ludwigsbade. Das erstere hat nur Bassinbäder zur gemeinschaftlichen Benutzung, das letztere neben einem kleinern Bassin Einzelbäder. Es kostet ein Separatbad 60 bis 80 Kreuzer, ein gemeinschaftliches 40 Kreuzer, ein Fichtennadelbad 60 Kreuzer. Zur Badeanstalt gehören noch ein Kursaal und eine Wandelbahn. Besitzer der Anstalt sind die Steierschen Stände.

Bahnstation. Tobelbad-Premstätten an der Graz-Köflacher Eisenbahn, fünfundzwanzig Minuten vom Kurorte entfernt.

Beköstigung. Gut, nach der Karte.

Gasthäuser. Zum Königsbrunn und Hackscher Gasthof.

Kurfrequenz. Im Jahre 1882 bis 29. August 702 Kurgäste.

Kurtaxe. Drei Gulden.

Kurzeit. Vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Musiktaxe. 1.50 Gulden.

Post und Telegraph. Besteht hier.

Reiseverbindungen. Dobbelbad erreicht man am bequemsten auf der von Graz nach Stainz und Voitsberg führenden Bezirksstraße und fährt dahin mit Wagen in einer Stunde oder mittels der Graz-Köflacher Eisenbahn in einer halben Stunde. Diese Bahn steht mit der Österreichischen Südbahn in Verbindung.

Seehöhe: 330 m.

Wohnungen für Kurgäste. Sie befinden sich in neun landschaftlichen und fünfzehn Privatgebäuden. In den landschaftlichen variieren die Preise von 50 Kreuzer an bis zu 1.80 Gulden pro Tag. Ganze Villen für die Saison 180 bis 480 Gulden.

Waldhäusl, Dr. Ignaz v., „Der Steiersche Kurort Dobbelbad von einst und jetzt". Wien, Braumüller 1877. — Luzsinsky in Wien. mediz. Presse. 1866. VII. 8. — Schüler, „Der landschaftliche Kurort Tobelbad bei Graz in Steiermark". 2. Aufl. Wien 1864. Kottowitz, Dr. v., „Der landschaftliche Kurort Tobelbad und seine Heilquellen". Wien, Braumüller 1870.

Doberan

im Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin,

das älteste Ostseebad, welches den Namen „Heiligen Damm" führt. Es gehört zu den vornehmsten Bädern der Ostsee, da es zugleich beliebter Sommeraufenthaltsort der großherzoglichen Familie und der mecklenburgischen hohen Aristokratie ist.

Die Kurmittel. Kalte Seebäder. Die Temperatur des Wassers beträgt durchschnittlich im Juli 18.6°, im August 19.6°, im September 16.2° C. Der Wellenschlag ist ziemlich kräftig; der Salzgehalt der See nach einer ältern Analyse von Link im Liter Wasser 16.9 gr, darunter 16.2 gr Chloride von Natrium und Magnesium. Der Meeresgrund ist feinsandig.

Warme Seebäder. Es werden auch warme Seebäder verabreicht.

Indikationen. Die hiesigen Seebäder eignen sich vorzugsweise für schwächliche Kranke, die starke Seebäder nicht vertragen.

Weitere Kurmittel sind: Eine schwache Schwefelquelle, eine Kochsalzquelle und eine Eisenquelle, welche sämtlich aber geringe Benutzung finden, sowie eine Molken- und Brunnenanstalt für fremde Mineralwässer, Fichtennadeldampfbäder und ein pneumatisches Kabinett.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Ob.-Med.-R. Kortüm; Dr. Lange, Badearzt; Dr. Becker.

Apotheke: Eine im Orte.

Badeanstalt. Sie zerfällt in das Herren- und Damenbad, welche beide genügend von einander getrennt sind und weit in das Meer hineinreichen.

Badetarif. Für ein warmes Seebad für Erwachsene 75 Pf. bis 1.25 M., für Kinder 50 bis 75 Pf., ein Schwitzbad 1½ M., ein offenes Seebad mit Kabinett 60 bis 80 Pf.

Badeverwaltung. Zurzeit großherzoglicher Direktor: Baumeister Ganzlin.

Bahnstation. Rostock an der Friedrich Franz-Eisenbahn, von wo aus täglich zweimal Post in 1½ Stunde nach Doberan geht; von Doberan bis zum Heiligen Damm Omnibusverbindung.

Beköstigung. Im allgemeinen gut. Table d'hôte 3 bis 4 M., Kinder 2 M. Abendessen und Frühstück nach der Karte.

Gasthöfe: Vier, sämtlich mit guten Einrichtungen.

Kurfrequenz. 2000 Personen.

Kurort. Er wird gebildet durch eine Anzahl schöner Villen, und ist von schönen Buchenwaldungen umgeben. Zwischen dem Kurort und dem Meer zieht sich längs der Küste einige Stunden lang ein aus Steinen und Kieselgeröll bestehender Damm hin, welcher den Namen „Heiligen Damm" führt und von Auswürfen des Meeres gebildet ist. Der Kurort selbst liegt etwa eine Meile von Doberan entfernt.

Kurtaxe: Besteht nicht.

Kurzeit: Vom 1. Juni bis 30. September.

Pension: Person 4½ M., für Kinder 3 M. täglich.

Post und Telegraph: Im Orte.

Wohnungen für Kurgäste: Gute und comfortabel eingerichtete. Preise im Badehause von 1—3 M., im Waldhause drei Zimmer und zwei Kammern 6—9 M. Die übrigen Häuser gleiche Preise.

Kortüm, M.-R., „Über Frühlingskuren im Seebad, spez. im Ostseebad Heiligen Damm". Rostock, Stiller 1875.

Dölau in Preußen, Provinz Sachsen, siehe Neu-Rakoczy.

Dombhat in Siebenbürgen, siehe Rodna.

Donaueschingen (Doneschingen)

im Großherzogtum Baden, Seekreis,

alte Stadt mit zwei Soolbadeanstalten, von denen die im dortigen Karls-Krankenhause befindliche und vom Badischen Frauenverein für arme Kinder gegründete die wichtigere ist. Der Kuraufwand beträgt in demselben bei fünfwöchentlichem Aufenthalte für Kinder 75 bis 90 M. Badezeit vom 1. Juni bis 30. September.

Dover

in England, Grafschaft Kent,

Seebad an der englischen Südküste am Kanal und Hafenstadt mit sehr bequemen Einrichtungen zum Baden, die Luft ist aber hier trocken und kühl und da der Strand den Ostwinden ausgesetzt ist, eignen sich die hiesigen Seebäder nicht für reizbare Personen. Der Kurort wird übrigens nur von der in der Umgegend wohnenden Bevölkerung besucht. Post, Telegraph, Eisenbahn- und Dampfschiffverbindung, letztere regelmäßig mit Calais und Ostende.

Drei-Ähren (Trois-Épis)

im Ober-Elsaß, Kreis Rappoltsweiler,

Weiler und beliebter Sommerkurort, der wegen der sehr angenehmen Lage viel besucht wird.

Die Kurmittel. Das Klima. Die Luft ist eine schöne reine erfrischende Bergluft, frei von Staub, und das Klima selbst, welches den subalpinen Charakter trägt, hat eine wohlthuende, belebende, roborierende Wirkung, welche blutarmen, nervösen Individuen sich sehr nutzbringend erweist.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Fleck, Dr. Wenzinger, beide in dem nahe gelegenen Türkheim.

Apotheke: Eine in Türkheim.

Bahnstation: Türkheim an der Eisenbahnlinie Colmar—Münster.

Gasthöfe: Es bestehen hier zwei gute Gasthöfe, welche die Verpflegung der Kurgäste besorgen.

Kurort. Derselbe besteht aus dem Kloster Notre-Dame des trois-Épis, der Kirche und einigen Häusern, liegt am Eingange in das pittoreske Münsterthal auf einer beträchtlichen Anhöhe, von welcher aus man eine herrliche Rundschau genießt, und erfreut sich in den letzten Jahren einer gesteigerten Frequenz.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 617 m.

Wohnungen für Kurgäste: In den beiden Gasthöfen, gut eingerichtet und billige Preise.

Driburg

im Königreich Preußen, Provinz Westfalen,

Kurort im Teutoburger Walde, mit kräftigen Eisenquellen, welche einen hohen Ruf genießen.

Die Kurmittel. Die Eisenquellen. Sie sind sämtlich erdig-salinische Eisenquellen mit einem größern oder geringern Gehalte an Eisen und Kohlensäure. Die Trink- oder Hauptquelle hat eine Temperatur von 10.9° C. und im Liter Wasser 0.074 gr doppeltkohlensaures Eisenoxydul, 1.448 gr doppeltkohlensauren Kalk, 0.361 gr schwefelsaures Natron, 0.535 gr schwefelsaure Magnesia, 1.040 gr Gips, sowie 1234 kcm Kohlensäure. Sie dient vorzugsweise zu Trinkkuren. Die Wiesenquelle und die Louisenquelle, mit geringerm Eisen- und Kohlensäuregehalt, dienen zum Baden. Die Hersterquelle, der Wildunger Georg-Victorquelle ähnlich, ist ein Säuerling mit geringem Eisengehalte. Die Kaiserstahlquelle und die Wilhelmsquelle sind der Hauptquelle ähnlich, aber viel schwächer. Diese beiden letzten Quellen gehören zum Kaiser Wilhelm-Bad.

Schwefelmoor. Die Saatzer Schwefelquelle, 1/8 Meile südöstlich von Driburg, wird zur Darstellung von Schwefelschlammbädern verwendet, indem durch dieselbe die sie umgebenden Moorlager mit Gips, Bittersalz und Glaubersalz imprägniert werden. Der Schlamm ähnelt dem von Nenndorf und Eilsen.

Indikationen. Die Driburger Eisenquellen werden vorzugsweise gegen Blutarmut und Pubertätschlorose, konstitutionelle Schwäche Erwachsener und Kinder, Hysterie, verschiedene Affektionen peripherer Nerven, Lähmungen und andere ähnliche Krankheitszustände mehr empfohlen. Gegen gichtische Leiden dienen die wenig erhitzend wirkenden Schwefelschlammbäder.

Weitere Kurmittel sind: Die wirksamen Dampf- und Wasserdouchen, Kuhmolken und Kuhkumyß, Elektrotherapie, Massage.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Geh. Sanitätsrat Dr. Brück und Dr. Hüller, Brunnenärzte, Dr. Riefenstahl und Dr. Benn.

Apotheke: Eine vorhanden.

Badeanstalten. Es bestehen hier zwei Badehäuser. Das ältere, freiherrl. von Sierstorpff-Cramm'sche mit 24 Badestuben, in deren Wannen das Badewasser nach Schwarz'schem Prinzip erwärmt wird. Das andere Badehaus, das Kaiser Wilhelm-Bad, im Jahre 1875 durch eine Aktiengesellschaft gegründet, hat ebenfalls treffliche Einrichtungen.

Badetarif: Für ein Schwefelmoorbad 2 M., ein Stahlbad 1.50 M., ein Kinderbad 1 M., Sitzbad oder Douche 50 Pf.

Bahnstation. Driburg ist Station der Westfälischen Eisenbahn, Strecke Altenbeken—Holzminden.

Beköstigung: Einfach, aber gut, table d'hôte 2.25 M. und 1.50 M.

Gasthöfe: Hotel Kothe, Hotel Brock.

Gottesdienst: Katholischer, evangelischer, israelitischer.

Klima: Frisches Gebirgsklima, Luft häufig bewegt, schneller Temperaturwechsel häufiger als in der Ebene von gleicher Höhenlage, Sommer kürzer und zuweilen von kühler Regenzeit unterbrochen, Luft rein, reich an Ozon.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 bis Ende August 848 Kurgäste, im Jahre 1882 bis 1. September 806 Personen.

Kurtaxe: Für eine Person 12 M., für zwei Personen 18 M., für jede fernere Person 4 M. mehr.

Kurzeit: Von Mitte Mai bis Ende September.

Pension, volle: à Person 4.50 M.

Post und Telegraph: Im Kurorte.

Promenaden: Viele und schöne, mit denen anmutige Ausflugsorte verbunden sind.

Seehöhe: 225 m.

Wasserversandt: Jährlich 40 bis 50 000 Flaschen, von der Hersterquelle 13 500 Flaschen. Die Füllung geschieht nach besonderer Methode.

Wohnungen für Kurgäste: In den vorhandenen sechs Logierhäusern mit etwa 200 Zimmern im Preise von 6 bis 30 M. pro Woche, im Badehause und in der Stadt in einigen Privathäusern, sowie in den Gasthöfen.

Brück, Dr. Ant. Theob., „Balneologische Aphorismen mit besonderer Berücksichtigung Driburgs". 2. Aufl. Osnabrück, Rackhorst 1872. — Hüller, Dr., „Bad Driburg in seinen Wirkungen". 2. Aufl. Berlin, Enslin 1873. — Derselbe, „Die Indikationen Driburgs nebst einem Bericht über die von 1872 bis 1881 behandelten Krankheitsfälle". Paderborn, Schöningh 1882. — Brück, A. Th. „Über Bad Driburg" in der Deutsch. mediz. Wochenschr. 1879. Nr. 25.

Dumore

in Irland, Grafschaft Waterford,

ein an der westlichen irischen Küste, am Georgskanal des Ozeans, gelegenes Seebad mit ausgedehnten Badeetablissements, gutem Strand und sehr mildem Klima, welches von der vornehmen Welt stark besucht ist. Es liegt unweit des reizenden Seebades Warrenpoint und erfreut sich auch dessen Vorzüge.

Dürkheim a. d. Hardt

im Königreich Bayern, Regierungsbezirk Rheinpfalz,

Soolbad und Traubenkurort, namentlich in letzterer Beziehung sehr geschätzt, mit 0.75 bis 2prozentigen Kochsalzquellen, welche zum Trinken und Baden dienen, bromreicher Mutterlauge, Gradierwerkluft und Molken, sowie mit vortrefflichen Trauben und einem schönen, milden Klima.

Die Indikationen für Dürkheim sind die für Soolbäder und Traubenkurorte allgemein gültigen. Man sehe den Allgemeinen Teil. Badehaus hat sehr gute Einrichtungen. Beköstigung gut, table d'hôte 2 M. Zimmer 1.50 bis 2 M. Kurtaxe: Für eine Familie 6 M. Kuraufwand 6 bis 10 M. pro Tag. Kurfrequenz 600 Personen. Kurzeit vom 1. Mai bis Mitte September für Soolbäder, von September bis November für Traubenkuren. Dürkheim ist Station der Eisenbahnlinie Monsheim—Marnheim. Drei gute Gasthöfe. Seehöhe 123 m. Gutes Unterkommen in den Gasthöfen und in Privathäusern. Mutterlauge stark versendet. Ärzte: DDr. Herrmann, Herberger, Hilgard, Kaufmann, Löchner.

Dürrenberg

in Preußen, Provinz Sachsen,

Soolbad an einer im Kreise Merseburg liegenden königl. preußischen Saline mit einer 8.4prozentigen Rohsoole, Wellenbädern und Gradierwerkluft. Indikationen: Die für Soolbäder gewöhnlichen. Kleine Badeanstalt. Kuraufwand pro Monat à Person 90 bis 120 M. Kurfrequenz: Etwa 200 Personen. Wohnungen in den Gasthöfen und Privathäusern 30 bis 40 M. pro Monat. Dürrenberg ist Station der Thüringer Bahn, Linie Leipzig—Corbetha. Arzt: Dr. Grosche.

Dürrheim

in Baden, Amtsbezirk Villingen,

Soolbad an der zwischen Donaueschingen und Villingen gelegenen Ludwigssaline mit einer 27prozentigen zum Baden benutzten Soolquelle. Zwei Badehäuser mit guten Einrichtungen. Kurfrequenz 500 bis 600 Personen. Kurzeit vom 1. Juni bis 1. Oktober. Beköstigung gut. Leben billig. Wohnungen in Privathäusern gut und billig. Klima mild, angenehm. Post und Telegraph: Im Orte. Bahnstation: Marbach an der Schwarzwaldbahn. Seehöhe 701 m. Arzt: Dr. Heinemann.

Düsternbrook

im Königreich Preußen, Provinz Schleswig-Holstein,

Ostseebad, 2 km von Kiel entfernt, in der Kieler Bucht gelegen, sowohl der Bäder wegen, als auch besonders als Sommerfrische von den wohlhabenden Schleswigern, Holsteinern und Hamburgern viel besucht.

Die Kurmittel. Die kalten Seebäder. Der Salzgehalt der Ostsee kommt nach den älteren Untersuchungen von Pfaff nahezu auf 2 Prozent. Nach demselben Autor betrug die Temperatur des Seewassers im Juni 19.3° C., im Juli 18.43° C., im August 20° C., die mittlere für die ganze Saison 19.3° C. Der Wellenschlag ist mäßig.

Indikationen. Anwendung bei Krankheiten ist der der übrigen Ostseebäder analog.

Warme Seebäder. Einrichtungen hierzu im Hotel Bellevue.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Die Kieler Ärzte.

Badeanstalt. Die frühere Badeanstalt ist gegenwärtig zum Marineetablissement umgewandelt und dafür die etwas entfernter, aber ungleich schöner gelegene jetzige Badeanstalt zu Bellevue in Düsternbrook erstanden. Lage und Einrichtungen sind vortrefflich. Sie ist durch eine schöne schattige Promenade mit Kiel verbunden.

Badezeit: Von Mitte Juni bis Ende September.

Bahnstation: Kiel, von wo aus Wagen- und Dampfschiffverbindung besteht.

Gasthof: Hotel Bellevue, wo auch die Badeanstalt sich befindet.

Klima: Mild, vor starken Winden geschützt.

Kuraufwand: Das Leben ist in Düsternbrook nicht billig.

Reiseverbindungen: Durch die Eisenbahnlinie Neumünster—Kiel der Hauptlinie Altona—Flensburg.

Wohnungen für Kurgäste: Im Hotel Bellevue.

Eastbourne

in England, Grafschaft Sussex,

ein im Aufblühen begriffener klimatischer Kurort und Seebad an der Südküste Englands, von London in 2½ Stunden erreichbar, gerühmt wegen seiner Seebäder und seines tonisierenden Klimas, welches namentlich Rekonvalescenten nach schweren Krankheiten, sowie mit chronischem Bronchialkatarrh Behafteten sehr wohl thut. Es liegt Eastbourne nicht so geschützt wie Hastings, aber es wird für die Monate November, Dezember, Januar seiner gleichmäßigen Temperatur und klaren Luft wegen empfohlen. Der Ort hat Post-, Telegraphen- und Eisenbahnverbindung, letztere namentlich mit London und Brighton.

Eaux-bonnes

in Frankreich, Departement Basses-Pyrénées,

auch kurzweg Bonnes genannt, ein in neuerer Zeit sehr in Aufnahme gekommener Kurort mit mehreren Schwefelthermen,

welcher am Eingange der anmutigen, von steilen Bergen und Felsenzacken umgebenen Sourdeschlucht am Berggehänge sich hinzieht.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die hier zutagetretenden sechs Thermalquellen gehören zu den stoffarmen Schwefelwässern und haben gleiche chemische Zusammensetzung. Die stoffreichste und zugleich wärmste mit 32° C., die alte Quelle (Source vieille), enthält nach einer Analyse von Filhol im Liter Wasser 0.57 gr feste Bestandteile, unter denen 0.021 gr Schwefelnatrium der einzige wichtige ist. Diese wie die anderen Quellen zersetzen sich an der Luft sehr leicht. Ihre Temperatur liegt zwischen 20 und 30° C., nur die Source froide hat eine solche von 13° C.

Die Quellen von Eaux-bonnes finden vorzugsweise in Form von Trinkkuren Anwendung.

Die Indikationen für Eaux-bonnes beziehen sich fast ausschließlich auf Erkrankungen der Luftwege, welche als Kehlkopfleiden, Bronchialkatarrhe und Lungenphthise sich darstellen. Pidoux (Journ. de thérap. I. 7. 8. S. 241 u. ff. 1874) bemerkt hierbei, daß durch diese Quellen die Schleimhaut der Luftwege ziemlich lebhaft erregt, das Sputum reichlicher, weniger zähe und rascher herausbefördert und auch die Kontraktilität des Lungengewebes gesteigert werde. Für Eaux-bonnes eignet sich nach Pidoux vorzugsweise jenes Asthma, welches mit Katarrhen verbunden ist und vom Emphysem ausgeht, namentlich dann, wenn dasselbe mit Paralyse der kapillaren Bronchien und der Lungenlappen einhergeht, während trocknes nervöses Asthma, wo jede paralytische Erscheinung fehlt, völlig kontraindiziert ist. Auch Kranken mit reichlichem Katarrh und Dyspnoë, aber ohne asthmatische Anfälle, thut Eaux-bonnes die trefflichsten Dienste. Bei Phthise der Lungen zweiten Grades sah Leudet (L'union médicale. 1866. Nr. 49, 51 und 52), auch wenn schwere Symptome sich schon eingestellt hatten, durch den Gebrauch der Eaux-bonnes-Wässer die allgemeinen Symptome sich bessern, sowie die Kräfte sich wesentlich heben, wenn gewisse konstitutionelle Störungen bestanden hatten oder noch fortbestanden, eine Beobachtung, die auch Bureau (Journ. de thérap. 1876. Nr. 11) und Gubler (Journ. de thérap. 1874. Nr. 10 und 16) bestätigen. Die Badekur für Rheumatismen, Exanthemen ꝛc. steht hier mehr in dem Hintergrund und fällt mehr den heißeren Pyrenäenbädern zu.

Molken. Sie werden in Verbindung mit dem Mineralwasser getrunken.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Pidoux (Inspektor), Cazaux, Mannes, Pietra Santa, Crouzeilles, Tarras, Cazenave de la Roche, Brian, Leudet.

Ausflüge: Zu sehr interessanten viel Gelegenheit.

Badehaus. Es hat gute Einrichtungen, ist aber von keinem großen Umfange und mit allem Comfort ausgestattet. Außer

Inhalationsräumen finden sich in ihm auch noch Einrichtungen zum Gebrauche von Douchen und von Kaltwasserkuren.

Badetarif: Für ein Bad mit Wäsche 1.50 Frcs., ein solches ohne Wäsche 1 Frc., ein Fußbad mit Wäsche 35 Cts., ohne solche 25 Cts., ein Bad für die Dienerschaft 50 Cts.

Bahnstation: Pau an der Pyrenäenbahn des chemin de fer du Midi, von hier aus mittels Diligence nach Eaux-bonnes in 4½ Stunden für 8 Frcs. Privatwagen 30 Frcs.

Beköstigung. Im allgemeinen gut. Frühstück und Mittagstisch meist 6—7 Frcs. Dienstboten und Kinder zahlen die Hälfte.

Gasthöfe: Hôtel de France, Hôtel d'Orient, Hôtel des Princes, Hôtel de Richelieu, Hôtel des Empereurs, sämtlich Hotels ersten Ranges; Hôtel Sallenave, zweiten Ranges.

Klima: Ist mild, häufige Gewitter, jäher Temperaturwechsel. Morgen und Abende kühl, Mittagszeit heiß. Die hohen Berge lassen nur ungenügende Insolation zu.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte 400 bis 550 Frcs.

Kurfrequenz: Etwa 8000 Personen, darunter viel hohe Aristokratie. Überall herrscht viel Leben.

Kurtaxe: Für den Gebrauch der Trinkquelle für die ganze Kur 10 Frcs., für die Dienerschaft 2 Frcs.

Kurzeit: Vom Anfang Juni bis Anfang September.

Pension: In den größeren Hotels 10—12 Frcs. täglich, in kleineren 8 Frcs.

Post und Telegraph: Im Kurorte.

Reiseverbindungen. Zunächst mit Pau, von wo aus täglich Postverbindung mit Eaux-bonnes besteht, 44 km Entfernung, von Laruns auf schöner Straße nach dem Kurort, 4 km Entfernung; von Bayonne nach Pau in 2¼—3½ Stunden mittels der Pyrenäenbahn.

Seehöhe: 748 m.

Wasserversandt: Jährlich über 300 000 Flaschen.

Wohnungen für Kurgäste: In den Hotels und in mehreren Privathäusern, während der Hauptsaison aber nur in ungenügender Zahl vorhanden. Einzelne Zimmer 4—10 Fcrs. täglich. Vorausbestellung der Wohnung notwendig.

Pidoux, in Journ. de thérap. 1874. Nr. 1. 7. 8. S. 241. — Pidoux, in l'Union. 1872. 49 u. 51. — Cazenave de la Roche, Dix-sept années de pratique aux Eaux-bonnes. Paris 1867. — Leudet, in Gaz. des hôp. 1868. 60. 62. — Leudet, in l'Union médic. 1866. 49, 51 u. 52. — Richter, Prof., im Archiv f. Balneol. 1863. II. 3. — Bouis, „Über Mineralwässer". — Eaux-bonnes im Bullet. de l'Académ. 1880. 2. S. IX. 31. S. 801. 802. 803. 804. Août. 3.

Eaux-chaudes

in Frankreich, Departement Basses-Pyrénées,

ein kleiner, schon im 15. Jahrhundert durch die Könige von Navarra berühmt gewordener und in neuerer Zeit wieder sehr in Aufnahme gekommener Kurort mit mehreren Schwefelthermen, westlich von Eaux-bonnes an der Südspitze des schönen Ossauthales, in wildromantischer Gegend nahe der spanischen Grenze gelegen.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die sechs hier zutagetretenden Thermen sind schwefelnatriumhaltige, welche hinsichtlich ihrer chemischen Zusammensetzung mit denjenigen von Bonnes übereinkommen, nur daß sie etwas weniger Schwefel enthalten, und eine etwas höhere Temperatur haben, als diese, welche in den Quellen von Eaux-chaudes von 11 bis 36° C. schwankt. Nach Filhol enthält die Baudotquelle, deren Zusammensetzung mit den übrigen Quellen übereinstimmt, im Liter Wasser 0.0087 gr Schwefelnatrium, außerdem geringe Menge Kochsalz und Sulphate.

Indikationen. Die Quellen wirken nicht sehr aufregend, vielmehr im Gegensatz zu den heißeren Schwefelquellen der Pyrenäen beruhigend und haben sich einen Ruf gegen verschiedene Neuralgieen, namentlich gegen Migräne, und Dysmenorrhoe erworben. Indes hat die Empirie den einzelnen Quellen bestimmte Krankheitsformen zugewiesen, so der Lou=Reyquelle Skropheln, hartnäckige Rheumatismen, der Esquirettequelle nervöse Affektionen, Katarrhe der Vaginalschleimhaut, der Lou=Clotquelle herpetische Erkrankungen &c.

Die Quellen dienen zu Trink= und Badekuren. Den hiesigen Bädern wird, obschon das Wasser weniger Schwefelnatrium enthält, als das von Eaux-bonnes, doch eine kräftigere Wirkung zugeschrieben, als denjenigen der letzteren.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Lemonnier (Inspektor), Lafeille, Smith.

Badeetablissement. Das Badehaus hat gute Einrichtungen, marmorne Badewannen, eine Schwimmanstalt, verschiedene Douchen. Es kostet ein Wasserbad 1 Frc., ein Dampfbad 1 Frc., mit Bett 2 Frcs., ein Piszinenbad (allein) 3 Frcs.

Bahnstation: Pau an der Pyrenäenbahn, von hier aus Diligence täglich, in 4½ bis 4 Stunden. Preis 7 Frcs., Privatwagen 30 Frcs.

Beköstigung: Gut, table d'hôte 3.50 Frcs.

Gasthöfe: Hôtel de France, Hôtel Baudot, Établissement thermal, Hôtel d'Angleterre.

Klima. Rascher Wechsel und zuweilen beträchtliche Kühle, namentlich in der Frühzeit und nach starken Regengüssen, machen Vorsorge notwendig.

Kuraufwand. Das Leben ist hier nicht sehr teuer, billiger wenigstens als in Eaux-bonnes; bei vierwöchentlichem Aufenthalte berechnet sich der Aufwand auf etwa 400 Frcs.

Kurfrequenz: Durchschnittlich 2000 Kurgäste im Jahre.

Kurzeit: Von Mitte Juni bis Mitte September.

Post und Telegraph: Vorhanden.

Seehöhe: 675 m.

Wasserversandt. Der Export des Wassers hat in den letzten Jahren sehr zugenommen.

Wohnungen für Kurgäste: In Hotels und in einigen Privathäusern. Die Zimmerpreise richten sich sehr nach dem Fremdenandrang; meist 4 bis 5 Frcs. pro Tag. Vorausbestellung der Wohnung notwendig.

Richter, Prof., im Archiv f. Balneol. 1863. II. 3.

Eberswalde

in Preußen, Provinz Brandenburg, s. Neustadt-Eberswalde.

Ebriach

in Österreich, Kronland Kärnten,

Pfarrdorf bei dem Markte Eisenkappel, auf der südlichen Abdachung des Obir, mit zwei in halbstündiger Entfernung davon gelegenen alkalischen Eisensäuerlingen, welche durch großen Reichtum an Eisen und Kohlensäure sich auszeichnen und jährlich zu 100 000 Flaschen versendet werden. Das Wasser dient trotz seines hohen Gehalts an wirksamen Stoffen mehr als Luxusgetränk denn als Heilmittel. Kureinrichtungen fehlen.

Eckerberg

in Preußen, Provinz Pommern,

vielbesuchte Wasserheilanstalt bei Stettin, welche einer sehr guten ärztlichen Leitung sich erfreut, mit ausgebildetem hydriatischen Verfahren und irisch-römischen Bädern. Kureinrichtungen vorzüglich. Kurfrequenz etwa 400 Personen. Kurtaxe 4.50 M. Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch. Beköstigung: Wöchentlich 12 M. Pensionsgeld schwankt zwischen 17 und 28 M. Bahnstation: Stettin. Seehöhe: 160 m. Arzt und Besitzer der Anstalt: Dr. Vink.

Egart
in Österreich, Kronland Tirol,

ein kleiner Badeort und zugleich Sommerfrische, etwa 6 km westlich von Meran entfernt, mit mehreren eisenvitriolhaltigen Schwefelquellen, die angeblich schon seit 2000 Jahren bekannt sind. Einrichtungen leidlich. Kurfrequenz etwa 300 Personen. Unterkommen einfach. Beköstigung gut. Seehöhe 867 m. Klima mild.

Eger in Böhmen, siehe Franzensbad.

Egerdach
in Österreich, Kronland Tirol,

ein kleiner unweit Innsbruck gelegener Kurort mit einer schwachen alkalisch-erdigen Mineralquelle, welche mit Badeeinrichtungen versehen ist. Außerdem Molkenkuren. Seehöhe 580 m. Egerdach ist mehr Vergnügungsort der Innsbrucker, als Kurort.

Eichbühl
in der Schweiz, Kanton Bern,

eine Kuranstalt, die vorzugsweise als Luftkurort benutzt wird, mit mildem, für Rekonvalescenten sich eignendem Klima, Seebädern im Thunersee und Soolbädern. Bahnstation Thun. Das Kurhaus ist auch für den Winteraufenthalt eingerichtet. Pension 4 bis 6 Frcs. Seehöhe 560 m.

Eichwald
in Böhmen, Leitmeritzer Kreis,

mit Moor-, Sool- und Fichtennadelbädern, Inhalationen und Milch- und Molkenkuren. Unter den Wasserheilanstalten ist die Brechersche die vorzüglichste und hat durchgehends die besten Einrichtungen. Verpflegung gut. Mittagstisch 1 fl. 60 kr. Kuraufwand bei vierwöchentlichem Aufenthalt etwa 100 fl. Kurtaxe: 1 und 2 fl. Kurzeit: Vom 1. Mai bis Ende September. Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis 27. August laut Nr. 22 der Österr. Badezeitung 1928 Personen. Post und Telegraph: Im Orte. Seehöhe 224 m. Bahnstation: Teplitz.

Zimmerpreise 5 bis 12 fl. pro Woche. Ärzte: Dr. Purtscher, Dr. Brecher, Dr. Gans.

„Statistischer Bericht über die Wasserheilanstalt Eichwald" in Prag. mediz. Wochenschr. 1881. VI. 12.

Eilsen

im Fürstentum Lippe-Schaumburg,

Badeort mit mehreren Schwefelquellen, 5 km südöstlich von Bückeburg, in einem nach Süden offenen Thale zwischen dem Havelberg und Süntelgebirge gelegen.

Die Kurmittel. Schwefelquellen. Die Zahl der hier zutagetretenden Schwefelquellen beläuft sich auf zehn, indes werden von ihnen nur der Georgen-, Julianen-, Augen- und Neuwiesenbrunnen zu medizinischen Zwecken benutzt.

Die zweite, die Julianenquelle, die stoffreichste unter den obengenannten Quellen, hat im Liter Wasser 2.62 gr feste Bestandteile, darunter 1.7 gr Gips, sowie 43 kcm Schwefelwasserstoff.

Das Wasser, welches zum Trinken und Baden benutzt wird, zeigt einen starken Geruch nach faulen Eiern, hat einen etwas bitterlichen Schwefelgeschmack, eine Temperatur von 12 bis 15 C.° und scheidet, der Luft ausgesetzt, einen weißen Niederschlag ab.

Der Mineralschlamm. Er ist ein Gemenge von fetter Moorerde mit den festen und flüchtigen Bestandteilen der Schwefelquellen und wird zu Badezwecken noch mit dem Schwefelwasser besonders imprägniert.

Inhalationen. Sie hat man gegenwärtig aufgegeben.

Molken.

Indikationen. Therapeutische Anwendung finden die Kurmittel von Eilsen vorzugsweise bei Gicht und Rheuma, verschiedenen Hautausschlägen, Abdominalplethora, chronischen Katarrhen, Knochenerkrankungen auf skrophulösem Boden und Merkurialkrankheit.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. von Bodemeyer, Brunnenarzt; Dr. Bensen, Dr. Weiß.

Badeanstalt. Das Badehaus hat gute Einrichtungen und achtzig Badewannen. Es ist Staatseigentum. Ein Schwefelwasserbad 1.50 M., ein Schlammbad 2 M. bis 4 M.

Bahnstation: Bückeburg an der Hannöverschen Staatseisenbahn, von wo aus man in etwa einer Stunde per Post nach Eilsen gelangt.

Beköstigung: Table d'hôte 2 bis 2.50 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 bis Ende August 1529, im Jahre 1882 bis ebendahin 1311 Personen.

Kurzeit: Vom 30. Mai bis 5. September.

Musiktaxe: Wöchentlich 1.50 M. als Musikbeitrag.

Post und Telegraph: Besteht hier während der Saison.

Seehöhe: 88 m.

Wohnungen für Kurgäste: In den herrschaftlichen Logierhäusern.

Lindinger, „Eilsen und seine Heilquellen". Bückeburg 1859.

Eisenach

im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach,

Stadt am Fuße der Wartburg im Herzen Thüringens mit einer wohleingerichteten Anstalt für Fichtennadelbäder.

Edenkoben

im Königreich Bayern, Regierungsbezirk Rheinpfalz,

ein viel besuchter, herrlich gelegener Traubenkurort mit einer Kaltwasserheilanstalt und einer schwachen Schwefelquelle, die wohl nur gewöhnliches Wasser ist. Drei Gasthöfe. Kurfrequenz nicht unbedeutend. Kurzeit: Für Trauben im Oktober. Seehöhe 178 m. Wohnungen und Verpflegung gut und billig. Bahnstation der Pfälzischen Maxbahn. Ärzte: DDr. Felsenthal, Jäger, Straub, Zahn, Grimm.

Elisabethbad an der Ostsee, siehe Niendorf.

Elisabethbad in Preußen, Provinz Brandenburg, siehe Prenzlau.

Elgersburg

im Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha,

die älteste Wasserheilanstalt Thüringens, dicht bei Ilmenau, welche einen vorzüglichen Ruf genießt, mit Kiefernadel-, Sool- und Mutterlaugenbädern, Elektrizität, Massage, Heilgymnastik, Doucheبädern, Molken. Arzt: Dr. Pelizäus, zugleich Dirigent. Wasserkur pro Tag 2 M., ein Warmbad 1 M. Beköstigung gut, reichlich. Pension 22 M. wöchentlich. Monatlicher Kuraufwand 200 bis 300 M. Kurfrequenz durchschnittlich 650 bis 700 Personen. Kurtaxe 6 M. à Person. Kurzeit das ganze Jahr hindurch. Wohnungen in drei großen Logierhäusern. Zimmerpreise 5 bis 30 M. per Woche. Seehöhe 487 m. Bahnstation der Zweigbahn Arnstadt-Ilmenau.

Marr, Dr., „Kaltwasserheilanstalt Bad Elgersburg". Wiesbaden 1876.

Elmen
in Preußen, Provinz Sachsen,

auch Altensalza genannt, das älteste deutsche Soolbad, bei Großsalza unweit Magdeburg gelegen, mit ergiebigen Soolquellen.

Die Kurmittel. Soole. Die hier zu Bädern verwendete Soole, sogenannte Spiegelsoole, hat 5.3 Proz. feste Bestandteile, darunter 4.9 Proz. Kochsalz. Außerdem Sooldunstbäder; Mutterlaugenbäder; Schwefelbäder; Stahlbäder; Douchen; eine Sooltrinkquelle; Gradierluft; Indikationen sind die für Soolbäder im allgemeinen gültigen.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Kirchheim, Trüstedt, Herbst.

Apotheke. Eine vorhanden in Großsalza.

Badeanstalten. Es bestehen zwei Badehäuser und zwei Sooldunstbäder mit guten Einrichtungen. Ein Soolbad 65 Pf. bis 1.25 M., ein Bassinbad 25 bis 50 Pf., für den Gebrauch der Victoriaquelle 1 1/2 M., ein Sooldunstbad 3 M. (für eine Person).

Bahnstation. Elmen ist Haltestelle der Zweigeisenbahn Schönebeck-Staßfurt, und Station Schönebeck 3 km entfernt.

Gasthöfe. Zwei.

Kuraufwand. 7 M. pro Tag à Person ohne Bäder.

Kurfrequenz. Im Jahre 1881 bis 8. September 1006 Familien und 2370 Personen; im Jahre 1882 bis 8. September 2251 Personen mit 993 Parteien.

Kurhospital. Im Jahre 1877 gründete der Vaterländische Frauenverein zu Berlin hier die Augusta-Heilanstalt für skrophelkranke arme Kinder zu 44 Kinderbetten. Pensionspreis 60—75 M. für sechs Wochen.

Kurtaxe. Auswärtige Familien 10 M., Familien vom Orte 6 M., eine Person 6 M., ein Kind unter vierzehn Jahren 3 M.

Kurzeit. Vom 15. Mai bis 15. September.

Pension. Täglich 5 bis 6 M. à Person.

Post und Telegraph: In Großsalza.

Reiseverbindungen. Von Magdeburg oder Halle—Leipzig nach Station Schönebeck.

Wohnungen für Kurgäste. In den Hotels und in dreizehn von der Anstalt verwalteten Villen. Zimmerpreise 10—12 M. Außerdem in Privatwohnungen.

„Das Königl. Soolbad Elmen bei Groß-Salze. Eine balneologisch-statistische Skizze zum Gebrauch für Kurgäste." Amtliche Ausgabe 1882. Schönebeck, Senff. — Lohmeyer, Dr., „Die brom-, eisen- und jodhaltigen Soolquellen zu Elmen, ihre wichtigsten Heilbeziehungen, zum zweckmäßigen Gebrauche derselben für Ärzte und Kurgäste mitgeteilt". Halle, Anton.

Előpatak

in Siebenbürgen, Komitat Kronstadt,

auch Arapatak unrichtigerweise genannt, der besuchteste Kurort Siebenbürgens, 2½ Meilen von Kronstadt entfernt und in einem freundlichen, durch Berge geschützten Thale gelegen.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Es entspringen hier fünf gasreiche alkalisch-erdige Eisensäuerlinge von 9 bis 11° C., von denen der Stammbrunnen und der Neubrunnen zu Trinkkuren, der Baldibrunnen und die übrigen Quellen zum Baden benutzt werden. Der Eisengehalt in den Trinkquellen soll nach Schnell und Stenner im Liter Wasser 0.200 bis 0.294 gr kohlensaures Eisenoxydul auf 3.375 resp. 3.315 gr Fixa und deren Gehalt an Natronkarbonat 1.233 bis 1.975 gr sowie an Kalkkarbonat 1.129 bis 1.328 gr betragen.

Indikationen. Die dasigen Quellen haben sich sehr wirksam gegen Skrophulose, Chlorose, besonders aber gegen Blutstockungen in der Pfortader, Abdominalplethora, chronischen Dickdarmkatarrh innerlich und äußerlich erwiesen. Außerdem: kalte Wasserbäder.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Sigmund Schwarz.

Badeanstalten: Neues Vollbad (Lobogó) mit guten Einrichtungen, die Kaltwasserbadeanstalt, die Warmbadeanstalt.

Bahnstation: Kronstadt an der Ungarischen Staatseisenbahn, Strecke Großwardein—Predeal.

Gasthöfe. Drei Gasthöfe mit guter Verpflegung und gutem Unterkommen.

Kurfrequenz: 2600 Personen, welche meist aus den Donaufürstentümern sind.

Kurtaxe: 2 Gulden ö. W. à Person.

Kurzeit: Von Mitte Mai bis Ende September.

Musiktaxe: 2 Gulden à Person.

Post und Telegraph vorhanden.

Seehöhe: 618 m.

Wohnungen: Etwa 400 Wohnungen in Privathäusern, billig.

Elster im Königreich Sachsen, siehe Bad Elster.

Empfing

in Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern,

auch Aempfing genannt, ein kleiner Badeort im Traunthale, nahe der Stadt Traunstein, mit einer kalten, alkalisch-

muriatischen Quelle mit geringem Kohlensäuregehalt, die zum Baden dient, und Soolbädern, wozu die Soole von Reichenhall hingeleitet ist. Weitere Kurmittel sind: Moorbäder, Fichtennadelbäder, Kräutersäfte, Molken, Kaltwasserheilverfahren. Badeeinrichtungen einfach, zweckmäßig. Unterkommen in der Anstalt gut. Bahnstation: Traunstein. Seehöhe 570 m. Arzt: Dr. Leonpacher in Traunstein.

Ems

in Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

einer der hervorragendsten Kurorte Deutschlands mit einer großen Anzahl von Thermalquellen, 1½ Meilen östlich von Coblenz und 3½ Meilen westlich von Nassau, in dem an Naturschönheiten reichen Lahnthale gelegen.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Sie sind die ältesten, berühmtesten und besuchtesten Natronthermen von Deutschland und der Zahl nach zwanzig, von denen aber nur neun medizinische Benutzung finden und das Kränchen, Kesselbrunnen, Fürstenbrunnen, Victoriaquelle die am meisten benutzten sind. Ihre Temperatur schwankt von 27.9 bis 50.4° C. Ihr Wasser schmeckt leicht salzig, etwas laugenhaft.

In chemischer Beziehung weichen diese Quellen nur wenig von einander ab. Ihr Gehalt an festen Bestandteilen schwankt im Liter Wasser von 3.5 bis 4.5 gr und der an doppeltkohlensaurem Natron, welches alle anderen Bestandteile quantitativ wesentlich überwiegt, von 1.97 bis 2.17 gr. Ihm quantitativ zunächst erscheint das Chlornatrium mit 0.98 bis 1.03 gr. Alle anderen Salze treten quantitativ sehr zurück. Außer den festen Bestandteilen kommt noch der Gehalt dieser Quellen an Kohlensäure in Frage, welcher zwischen 418.5 und 673.2 kcm in ihnen schwankt.

Wirkungsweise der Quellen. Sie rufen nach Großmanns langjähriger Erfahrung niemals stürmische Erscheinungen hervor, vielmehr nur allmählich und mild auftretende Veränderungen, und sind dadurch besonders für jene Krankheitszustände indiziert, bei welchen sowohl die allgemeine Körperkonstitution, als auch die pathologisch veränderten Organe und besonders die Schleimhäute eine mild anregende und auflösende Heilwirkung fordern, wogegen Krankheitszustände mit aktiven Kongestionen oder von großer Erschlaffung demselben Autor zufolge von der Kur in Ems auszuschließen sind.

Indikationen. Angezeigt sind sonach die Thermen von Ems bei Katarrhen der Digestionsorgane, namentlich mit abnormer Säurebildung komplizierten, und der Respirationsorgane, bei käsig-

pneumonischem und bronchitischem, sowie auch pleuritischem Exsudat nach abgelaufenem entzündlichen Prozeß, bei einfachen Vaginal- und Cervicalkatarrhen und anderen ähnlichen Krankheitszuständen.

Weitere Kurmittel sind: Inhalationen, komprimierte und verdünnte Luft, Molken, Pastillen, Kaltwasserbehandlung.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Döring, Geisse, Goltz, v. Ibell, Kastan, Lange (elektrische Behandlung), Prussian, Orth, Panthel, Vogler, v. Wendt, Wenckenbach, Wuth.

Apotheke: Es besteht hier eine.

Badeanstalten. Dieselben befinden sich teils in den Königl. Kurgebäuden, teils in Privathäusern und sind der Zahl nach 9 mit 182 Badestuben und vorzüglichen Badeeinrichtungen. Bäderpreise von 1 bis 3 M.

Badedirektion: Königliche Badeverwaltung.

Badeleben ist ein heiteres, glänzendes und doch geräuschloses.

Bahnstation. Ems ist Station der Lahnbahn.

Beköstigung: In verschiedenen Hotels und in den zahlreichen Restaurants vorzüglich. In Pensionen meist zu 4 M. pro Tag.

Gasthöfe: Elf, darunter viele ersten Ranges.

Gottesdienst. Römisch-katholischer, englischer, jüdischer, griechisch-katholischer.

Klima. Die klimatischen Verhältnisse von Ems sind weniger mild, als die des Rheingaues, die Morgen und Abende kühl, im Hochsommer drückende Hitze und, sobald die Sonne hinter den hohen Thalwänden verschwindet, plötzlich erhebliche Temperatursenkung. Im Herbst häufig Nebel; hohe Schwankungen in der Tageswärme und ziemlich viel Feuchtigkeit der Luft. Vor den rauhen Nord- und Ostwinden ist der Ort geschützt, nur Süd- und Westwinde treten ins Thal ein.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 (bis 25. August) 15 563 Personen, eigentliche Kurgäste bis 13. September nach Bade-Reise-Journal Nr. 21 9160 Personen, im Jahre 1882 bis 13. September nach der Österr. Badezeitung 17 023 derselben.

Kurtaxe: 12 M. à Person, für jede weitere Person 3 M. mehr.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Pensionen: 5.50 M. und höher pro Person und Tag.

Post- und Telegraphenamt. Im Darmstädter Hof.

Reiseverbindungen mit dem großen Weltverkehr durch die Nassauische Staatsbahn.

Seehöhe: 91 m.

Unterhaltung. Es ist in dieser Beziehung viel geboten.

Wasserversandt. Vom Kränchen, Kesselbrunnen, Kaiserbrunnen, Fürstenbrunnen wurden im Jahre 1880—81 1 757 392 Glasflaschen und Krüge und 140 633 Schachteln Pastillen durch die

Königliche Badeverwaltung, von den Besitzern der Victoria-, Augusta- und Wilhelmsquelle 364300 Flaschen und Krüge von diesen drei Quellen und 176180 Schachteln Pastillen, sowie 7860 Flacons flüssigen Quellsalzes versendet.

Wohnungen für Kurgäste: Teils in den herrschaftlichen Kurhäusern, teils in Hotels, teils in Privathäusern, wo die Preise nach Zeit und Einrichtung sehr variieren. In Pensionen Zimmer von 1.50 bis 10 M.

Döring, Dr. Alb., „Die Indikationen und Kontraindikationen für den Kurgebrauch in Bad Ems". Ems, Kirchberger 1882. — Orth, Geh. S.-R. Dr., „Ems und seine Heilquellen, deren Wirkungsweise und Anwendung in Krankheiten". 4. Aufl. Ems, ebenda 1879. — Fresenius, Geh. Hofr., „Chemische Untersuchung des Kaiserbrunnens zu Bad Ems". Wiesbaden, Kreidel 1878. — Panthel, S.-R. Dr., „Bad Ems, seine Heilmittel und Umgebungen". Mit Karte. 3. Aufl. Ems, Pfeffer 1878. — Geissé, Phys. Dr. W., The mineral waters of Ems. 4. Edit. Ems, Kirchberger 1876.

Engelberg

in der Schweiz, Kanton Unterwalden,

klimatischer Kurort an der Aar, in einem breiten Alpenthale, das von hohen Bergen umschlossen ist.

Die Kurmittel. Das Klima. Es ist alpin und wirkt anregend, kräftigend auf Rekonvalescenten, Anämische, Kranke mit pleuritischen Exsudaten, auf solche mit chronischen Katarrhen der Luftwege und den Anfängen der Phthise, wo die roborierende Behandlung angezeigt ist, sehr kräftig ein. Außerdem: Milch, Ziegenmolke, kalte und warme Wasserbäder, Fichtennadelbäder, Salz-, Sodabäder, Molkenbäder, letztere kommen aber selten mehr zur Anwendung.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Müller, Dr. Catani.

Bahnstation: Luzern, von da mit Dampfboot nach Stansstad in einer Stunde und von Stansstad mit Postwagen über Stans und Grafenort in 3½ Stunden nach Engelberg.

Beköstigung: Im allgemeinen sehr gut.

Gasthöfe und Pensionen: Sechs, von denen die Hotel-Pension Sonnenberg die größte ist. Die Pensionspreise variieren von 5 bis 10 Frcs. pro Tag.

Kurfrequenz: Bedeutend. Vorausbestellung der Wohnung im Hochsommer notwendig.

Kurzeit: Von Mai bis September. Brustkranken ist der Aufenthalt in Engelberg vor Mitte Juni nicht zu empfehlen. Mai und Juni passen mehr für Kranke, die an Blutstockungen in den Digestionsorganen leiden und sich viel bewegen müssen. Mai und September ist für die Mehrzahl der Kranken die beste Kurzeit.

Post und Telegraph: Im Orte.
Reiseverbindungen: Von Luzern aus mit der ganzen übrigen Schweiz und Deutschland.
Seehöhe: 1040 m.
Wohnungen für Kurgäste: Nur in Hotel-Pensionen.

„Allgemeine Notizen über schweiz. Luftkurorte und deren Verhältnis zur Tuberkulose und Schwindsucht mit spez. Berücksichtigung von Engelberg“ von Sanitätsr. Ch. in Deutscher Zeitschr. f. prakt. Medizin. 1874.

Enggistein

in der Schweiz, Kanton Bern,

gewöhnlich Bad Enggistein genannt, eine schon im 14. Jahrhundert bekannte, in neuerer Zeit mit besseren Einrichtungen versehene Kuranstalt mit einer schwachen erdig-salinischen, an Kohlensäure armen Eisenquelle, welche zu Trink- und Badekuren verwendet wird. Badeeinrichtungen einfach. Beköstigung einfach aber gut. Kuraufwand monatlich etwa 180 Frcs. Wohnung im Kurhause. Zimmerpreise 80 Cts. bis 1.20 Frcs. Seehöhe 701 m. Bahnstation Worb an der Bern-Luzerner Eisenbahnlinie.

Enghien-les-Bains

in Frankreich, Departement Seine et Oise,

ein in der Nähe von Paris gelegener Kurort, zugleich beliebte Sommerfrische der Pariser, mit neun schwefelwasserstoffhaltigen kalten Gipsquellen, welche in Form von Trink- und Badekuren, sowie von Inhalationen nach Bureau bei chronischer Bronchitis, namentlich aber bei Phthisis zweiten Grades treffliche Dienste thun sollen, aber auch gegen Blasen- und Uteruskatarrhe vielfach empfohlen werden. Die Badeanstalt hat vorzügliche Einrichtungen. Im Orte sind mehrere sehr gute Hotels und viele comfortable Wohnungen für Kurgäste. Enghien ist Station der Eisenbahnlinie St. Denis—Montmorency.

Bureau, im Journ. de thérapeut. médic. et chirurg. 1876. Nr. 11.

Eperies in Ungarn, siehe Szynie-Lipócz.

Erlenbad

im Großherzogtum Baden, Schwarzwaldkreis,

Bad mit einer indifferenten Therme von 21.2° C., hatte im Jahre 1879 seine letzte Saison, indem es, in Privathände übergegangen, der öffentlichen Benutzung nunmehr entzogen ist.

Ernsdorf

in Österreich, Schlesien,

eine vielbesuchte Kaltwasser- und Molkenheilanstalt in den schlesischen Karpathen mit verschiedenen therapeutischen Hülfsmitteln. Kuranstalt gut eingerichtet. Eine vollständige hydropathische Kur wöchentlich 6 Fl. Kuraufwand pro Monat etwa 100 Fl. Beköstigung gut und billig. Kurzeit vom 15. Mai bis 30. September. Post und Telegraph im Orte. Bahnstation: Bielitz, Seitenstation der Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Seehöhe 260 m. Zimmerpreise von 4—6 Fl. wöchentlich. Arzt: Dr. Kaufmann.

Kaufmann, Dr. Mich., „Der Kurort Ernsdorf in Österr.-Schlesien". Wien, Braumüller 1877.

Esparaguera

in Spanien, Provinz Barcelona,

Kurort, sechs Leguas nordwestlich von Barcelona im Bezirke del Valles, mit mehreren Schwefelthermen, die, teilweise zur nahen Stadt Olesa gehörend, den gemeinsamen Namen Fuentes de la Puda (Stinkbrunnen) führen.

Die Kurmittel. Die Schwefelthermen. Es entspringen hier deren fünf, welche eine Temperatur von 28.75° C. besitzen und vorzugsweise Kochsalz und Gips, sowie 12 kcm Schwefelwasserstoff im Liter Wasser enthalten und zum Trinken und Baden gegen Rheumatismen, Hautkrankheiten und nervöse Blutstockungen dienen.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalten. Das Badehaus hat dreißig Badestuben mit Marmor- und Fayencewannen und gute Einrichtungen.

Kurfrequenz. Das Bad ist ziemlich besucht.

Kurzeit: Von Mitte Juni bis Ende September.

Wohnungen für Kurgäste: In der Anstalt und in den dazu gehörenden Häusern, etwa 450 Wohnungen.

Essentuki

in Rußland, Kaukasien,

eine große, weitläufig gebaute Staniza, auf einer Hochebene liegend, mit einer großen Anzahl von Mineralquellen.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Man kennt deren achtundzwanzig, welche eine zwischen 11.2 und 15.8° C. schwankende Temperatur besitzen. Sie gehören teils zu den alkalisch-

muriatischen Säuerlingen, teils zu den alkalisch-salinischen Glaubersalzquellen, teils zu den alkalisch-schwefeligen Quellen, und finden sowohl zu Trink- als zu Badekuren therapeutische Anwendung. Nach einer von Th. Schmidt im Jahre 1872 ausgeführten Analyse sind ihre Hauptbestandteile schwefelsaurer Kalk, schwefelsaures Natron, Chlornatrium und sehr viel freie Kohlensäure.

Indikationen. Die Quellen von Essentuki finden nach Lange überall da erfolgreiche Anwendung, wo der Gebrauch der alkalischen und salinischen Wässer indiziert ist, sie werden aber am meisten gegen Magendarmkatarrhe, chronische Katarrhe der Luftwege, Gallen- und Harnblasensteine benutzt.

Lokale Verhältnisse. Arzt. Während der Kurzeit wird von der russischen Regierung ein Arzt hinkommandiert.

Badeanstalt. Es besteht hier eine gut eingerichtete Badeanstalt mit mehreren Badehäusern. Ein warmes Vollbad kostet 50 Kopeken, ein Bad mit Douchen, ein Dampfbad, Anwendung des Pulverisationsapparates je 50 Kopeken.

Gasthöfe: Ein neues, sehr gut eingerichtetes Hotel besteht hier.

Kuraufwand. Das Leben ist hier teuer.

Kurfrequenz: Ist im Wachsen begriffen.

Kurtaxe: 3 Rubel für eine Person, 6 Rubel für zwei und mehr Personen.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 10. September.

Reiseverbindungen: Mit der Bahn bis Rostow am Don, von da auf teils chaussierten, teils bergigen Wegen bei schlechtem Fortkommen in das Quellengebiet von Essentuki und Kislowodsk.

Wohnungen für Kurgäste: In den Krongebäuden und in Privathäusern. Ein Zimmer von 1 bis 2.50 Rubel täglich.

Lange, „Die Mineralwässer des Kaukasus". Riga, Kymmel 1875. — Liban in Petersburg. mediz. Zeitung. 1872. — Balneol. Zeitung. 1869. Augustnummer.

Etretat

in Frankreich, Departement Seine inférieure,

ein kleines Seebad am Kanal la Manche, 27 km nördlich von Havre de Grace, in pittoresker Gegend. Wellenschlag stark und kurz mit starker Brandung. Strand fällt rasch ab und ist steinig. Die Badeanstalt mit warmen Seebädern ist gut und neu eingerichtet. Leben ist hier nicht teuer. Kurfrequenz mäßig. Wohnungen in zahlreichen Villen. Bahnstation Fécamp an der Eisenbahnlinie Rouen—Beuffeville—Fécamp. Kurzeit vom 15. Juni bis 15. September.

Euganeische Thermen in Italien, Provinz Venetien, siehe Albano, Battaglia.

Externstein

im Fürstentum Lippe-Detmold,

ein Sanatorium mit einer gut eingerichteten Hotel-Pension, nordwestlich von der Amtsstadt Horn, neben der berühmten Felsengruppe des Teutoburger Waldes, den Externsteinen, gelegen. Pensionspreis 3—4 M. Bahnstationen Bergheim, Steinheim, Paderborn.

Fachingen

in Preußen, Regierungsbezirk Wiesbaden,

ein seit langer Zeit in den Handel gekommener, jährlich zu 300 000 Flaschen und Krügen versendeter, gehaltreicher, sehr wohlschmeckender Natronsäuerling, der dem preußischen Staatsfiskus gehört. Er findet Anwendung überall da, wo alkalische Säuerlinge angezeigt sind. Kureinrichtungen fehlen.

Falkenstein

im Königreich Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

eine am Taunus liegende Heilanstalt für Lungenkranke und Blutarme, welche durch reichlichen Genuß einer reinen, frischen Gebirgs- und Waldluft in Verbindung mit entsprechender Ernährung und sonstigem geeigneten Verhalten die Heilung der Phthise und der Blutarmut anstrebt. Die Kuranstalt ist ausgezeichnet eingerichtet und bietet alles, was dem Kranken frommt. Station: Kronberg, Endstation der Linie Kronberg—Frankfurt. Kuraufwand 11—11½ M. pro Tag. Kurfrequenz im Jahre 1878 441 Personen. Kurzeit das ganze Jahr. Pension 7 M. Seehöhe 440 m. Ein Zimmer 1—4 M. täglich. Arzt: Dr. Dettweiler.

Dettweiler, „Die Behandlung der Lungenschwindsucht in geschlossenen Heilanstalten mit besonderer Beziehung auf Falkenstein a. T.". Berlin, Reimer 1880.

Farnbühl

in der Schweiz, Kanton Luzern,

eine klimatische Station im Entlebuch, mit einer Natronquelle und mildem Klima, das vorzugsweise zu einer Zwischen-

station für höhere oder tiefere Gebirgslagen, insbesondere für schwache Kranke, sich eignet, denen scharfe klimatische Kontraste leicht nachteilig werden. Die Quelle ist ein schwacher, eisenhaltiger, erdiger Säuerling der zum Baden dient. Badeanstalt neu eingerichtet. Bahnstation Malters an der Luzern—Berner Eisenbahnlinie. Kurhaus ist wohl eingerichtet. Pension $4^1/_2$ bis 6 Frcs. Seehöhe 473 m.

Meyer-Ahrens und Prof. Bolley, „Bad Farnbühl". 1878.

Faulenseebad

in der Schweiz, Kanton Bern,

ein im Berner Oberlande am Thunersee gelegener klimatischer Kurort mit einem kalten, gipshaltigen Säuerling, der bei Erkrankungen der Luftwege seine medizinische Verwendung findet. Das milde, anregende Klima eignet sich besonders für Rekonvalescenten. Kurhaus neu restauriert mit vielen Wohnzimmern und Badeeinrichtungen. Kurzeit von Anfang Juni bis Mitte September. Monatlicher Kuraufwand 200 bis 350 Frcs. Pension: 4—6 Frcs. Zimmerpreise 1—4 Frcs. Seehöhe 800 m. Bahnstation Bern. Dampferverbindung auf dem Thunersee. Arzt: Dr. Jonquière in Bern.

Jonquière, „Die Analysen des erdigen Mineralwassers zu Faulenseebad und allgemeine Übersicht über die Wirkungen desselben". Bern, Korber 1882.

Fécamp

in Frankreich, Departement Seine inférieure,

Seebad im Kanal la Manche an der Normandieküste, mit einfachen aber guten Badeeinrichtungen. Wellenschlag besonders stark. Strand steinig. Kurfrequenz mäßig. Fécamp ist Endstation der Zweigbahn Bouzeville-Bréauté von der Hauptlinie Paris—Rouen—Havre. Man lebt hier billiger als in den meisten Küstenbädern der Normandie. Wohnungen hinreichend und gute.

Feldafing

in Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern,

ein am Würmsee gelegener beliebter Luftkurort und Sommerfrische der Münchener, etwa 9 km südlich von Starnberg, mit mildem Klima und einer gut eingerichteten Badeanstalt im See. Wohnung und Beköstigung in Strauchs Hotel. Feldafing ist Station der Eisenbahnlinie München—Starnberg—Peißenberg.

Feldberg

in Mecklenburg-Strelitz,

eine gut eingerichtete Wasserheilanstalt mit verschiedenen medizinischen Hülfsmitteln. Bahnstation: Blankensee an der Eisenbahnlinie Berlin—Neubrandenburg. Kurzeit vom 1. Mai bis 1. November. Volle Pension 4 bis 6½ M. pro Tag. Seehöhe 100 m. Post und Telegraph im Orte. Arzt: Dr. Erfurth.

Fellach

in Österreich, Kärnten,

auch Vellach, slaw. Bela genannt, eine unweit des gleichnamigen Dorfes im Fellathale gelegene, seit neuerer Zeit gut eingerichtete Badeanstalt mit vier gehaltreichen Natronsäuerlingen, welche teils zu Badezwecken, teils zum innerlichen Gebrauche dienen und zu 10 000 Flaschen versendet werden. Wohnungen für Kurgebrauchende: In Privathäusern und in einem Gasthofe. Kurfrequenz 500 Personen. Seehöhe 600 m. Bahnstation Künsdorf an der Marburg-Klagenfurter Eisenbahnlinie. Arzt: Dr. Gussenbauer.

Felsenegg

in der Schweiz, Kanton Zug,

eine vortrefflich eingerichtete Kuranstalt in der Voralpenregion, bei Schönfels, auf dem Zuger Berg gelegen, mit Klimakuren und einer Wasserheilanstalt, Kuh- und Ziegenmolken, Erdbeer- und Traubenkuren. Beköstigung wird gerühmt, ebenso die Wohnungen. Monatlicher Kuraufwand 300 Frcs. Zimmerpreise 1 bis 3 Frcs. Pension 6 Frcs. Kurzeit von Mitte Mai bis September. Bahnstation: Zug an der Schweizer Nordbahn. Seehöhe: 937 m. Telegraph in der Anstalt. Ärzte: DDr. Isenschmied, Kaiser-Muos in Zug.

Fettan

in der Schweiz, Kanton Graubünden,

ein im Unterengadin bei Tarasp gelegener, auch Vetan genannter Luftkurort mit prachtvoller Aussicht und günstigen klimatischen Verhältnissen. Kuraufwand pro Monat 200 bis 250 Frcs. Pension 5 Frcs. Zimmer 1 bis 3 Frcs. Wohnung und Beköstigung gut. Kurzeit von Anfang Juni bis Ende September. Seehöhe 1647 m. Hotel-Pension Victoria, sehr gut.

Killias, Dr., „Vetan im Unterengadin als Luftkurort". Chur, Hitz 1875.

Fideris

in der Schweiz, Kanton Graubünden,

Badeanstalt in einem Seitenthale des Prätigau, eine halbe Stunde vom gleichnamigen Dorfe, in staubfreier, windgeschützter, waldreicher Lage.

Die Kurmittel. Die Säuerlinge. Es entspringen hier drei Säuerlinge von 7.5° C. Temperatur, von denen der eine nur zum Trinken, die übrigen zum Baden benutzt werden. Nach einer neuen Analyse von Planta-Reichenau und Weber enthält die Trinkquelle im Liter Wasser 0.74 gr Natronbikarbonat, 0.97 gr Kalk- und 0.15 gr Magnesiabikarbonat, 0.01 gr Eisenbikarbonat und 1.98 gr feste Bestandteile sowie 753 kcm freier Kohlensäure. Die Indikationen dieser Quellen sind die der Natronsäuerlinge im allgemeinen.

Als Unterstützungsmittel der Badekur dienen das Klima, Milch und Soole, letztere als Zusatz zu Bädern.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Veraguth von Chur.

Bahnstation: Landquart, von da per Post bis Poststation Fideris und von hier aus mit Wagen oder Omnibus zum Fiderisbade.

Beköstigung: Die table d'hôte ist sehr gut und reichlich, dabei kurgemäß.

Brunnenversendung durch Apotheker Helbling in Rapperswyl, jährlich 37 000 Flaschen.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalt etwa 300 bis 350 Frcs.

Kurfrequenz: Im Jahre 1877 betrug dieselbe 750 Personen.

Kurhaus. Dasselbe besteht in drei Gebäuden mit Fremdenzimmern und Badestuben sowie comfortabler Einrichtung.

Kurzeit: Vom 1. Juni bis 15. September.

Pension (ohne Zimmer): Von 3½ bis 5½ Frcs.

Seehöhe: 1056 m.

Wohnungen für Kurgäste: Nur in der Anstalt. Zimmerpreise von 1 bis 3 Frcs.

Veraguth, Dr. C., „Fideris, Prätigau" in: Bericht über die rätischen Bäder und Kurorte. Chur 1879. — Derselbe, „Der alkalisch-erdige Säuerling von Fideris. Eine balneologische Skizze für Ärzte, nebst einem Anhang für Kurgäste". Zürich, Schmidt 1881. — Kisch, „Jahrbuch der Balneologie". 1881. S. 124.

Flims

in der Schweiz, Kanton Graubünden,

gewöhnlich Waldhaus Flims genannt, eine zur Gemeinde Flims gehörige Kur- und Seebadeanstalt, welche, obschon erst im

Jahre 1877 errichtet, sich eines guten Besuchs erfreut. Der See hat vom Juni bis Mitte August eine Temperatur von 20—21° C. Das Klima erfrischend. Anämische und dyspeptische Kranke finden zur Kur sich hier ein. Bahnstation: Chur, von da in 3½ Stunden nach Flims. Pension 6 Frcs. Zimmer 2 Frcs. und mehr. Seehöhe 1102 m. Arzt: Dr. Bauer in Reichenau.

Flinsberg

in Preußen, Provinz Schlesien,

ein im Kreise Löwenberg, im Isergebirge gelegener, durch seine Mineralquellen und kräftigende Waldluft wohl bekannter Gebirgskurort.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Es sind sechs Mineralquellen, welche teils zu Trinkkuren, teils zu Bädern verwendet werden. Sie haben eine Temperatur von 9.5° C., gehören sämtlich den an Kohlensäure reichen, aber an festen Bestandteilen ärmeren alkalischen Eisenwässern an.

Weitere Kurmittel sind: Milch und Molken, Kräutersäfte, Fichtennadelbäder, Moorbäder, Lohebäder, kalte und warme Douchen.

Indikationen. Die Heilanzeigen für den Gebrauch von Flinsberg gipfeln in Krankheiten des Blutes, besonders Bleichsucht und Blutarmut, und davon abhängigen Krankheitszuständen, namentlich Nervenleiden.

Lokale Verhältnisse. Apotheke: Eine vorhanden.

Arzt: Dr. W. Adam in Friedeberg a. Q.

Badehaus gut eingerichtet. Bäderpreise sehr mäßig.

Badeverwaltung: Reichsgräfl. Schaffgotsch'sche Brunnen- und Badeinspektion.

Bahnstation: Greiffenberg an der Schlesischen Gebirgsbahn, 18 km entfernt, Rabishau an derselben Bahn, 14 km.

Beköstigung: Mittagstisch 1—1.50 M.

Gasthöfe: Drei.

Kuraufwand, ungefährer, bei vierwöchentlichem Aufenthalte 200—250 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 bis 13. September 1904, im Jahre 1882 bis 3. September 2022 Personen.

Kurtaxe: Für eine Person 21 M., für eine Familie von zwei Personen 24 M. Erholungsgäste à Person 4 M.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis Ende September.

Post und Telegraph: In der Kuranstalt.

Reiseverbindungen: Durch die Niederschlesisch-märkische Eisenbahn, Linie Kohlfurt—Sorgau—Altwasser. Fahrzeit von

Berlin 5½ Stunden, von Breslau 3¾ Stunden, von Dresden 5 Stunden.

Seehöhe: 528 m.

Wohnungen für Kurgäste: In vier zur Anstalt gehörigen Häusern und mehreren Privathäusern. Wöchentliche Zimmermiete von 6—20 M., Bett 2—2.50 M.

Scholz, Dr., „Flinsberg. Novelle über die zu dem Verbande des schlesischen Bädertages gehörenden Bäder". Reinerz 1878. — Adam, Dr. W., „Bad Flinsberg im schlesischen Isergebirge. Kurzer Bericht über den Kurort nebst statistischen Notizen". Flinsberg 1879.

Föhr, Nordseeinsel, siehe Wyk.

Frankenhausen

in Thüringen, Fürstentum Schwarzburg-Rudolstadt,

Kurort am südlichen Abhange des Kyffhäuser mit einer kräftigen Soolquelle.

Die Kurmittel. Die Soolquelle. Die Elisabethquelle mit 12° C. Temperatur ist eine 2prozentige Soolquelle und dient gegen Skrophulose, Rheumatismus 2c. als Bad oder zur Hälfte mit Selterswasser vermischt zu 100 bis 150 gr die Dosis zu Trinkkuren.

Weitere Kurmittel sind: Gradierte Soole, gesättigte Soole, Mutterlauge, Dampf- und Wellenbäder, Sooldouchen, Süßwasserdouchen und ein Inhalationssaal zum Einatmen zerstäubter Soole gegen chronische Katarrhe der Luftwege.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Pflug, Gräf, Manniske.

Apotheke: Zwei im Orte.

Badeanstalt. Sie besteht in zwei, gut eingerichteten Badehäusern. Ein Soolbad kostet 1—1½ M., ein Sooldampfbad 1½ M., eine einstündige Inhalation 40 Pf.

Bahnstationen: Artern an der Eisenbahnlinie Sangerhausen—Erfurt, 15 km entfernt; Roßla an der Halle-Kasseler Bahn, 20 km entfernt; Sangerhausen an der Linie Nordhausen—Erfurt, 20 km entfernt.

Beköstigung: Mittagstisch 1—1½ M.

Gasthöfe und Restaurants: Fünf.

Kuraufwand: Etwa 150 M. bei vierwöchentlichem Aufenthalte.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis 31. August 912 Personen.

Kurtaxe und Musiktaxe: Eine Person 6 M., eine Familie 12 M.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis Ende September.

Pensionat für skrophulöse Kinder. Es liegt in einem Garten vor der Stadt. Aufnahme in ihm finden Kinder von nur zwei bis vierzehn Jahren. Pensionspreis auf vier Wochen 60 M., bei Armutszeugnis 45 M. Vorsteherin Frl. Minna Hankel.

Post und Telegraph: Besteht hier.

Seehöhe: 126 m.

Wohnungen für Kurgäste. Adressen und Wohnungsverzeichnis durch die Badedirektion. Zimmerpreise 6—12 M.

Gräf, S.-R. Dr., „Soolbad Frankenhausen in Thüringen". Frankenhausen 1879. — Hegewald, Dr., „Der Kurort Frankenhausen, seine Lage, seine Heilkraft, seine Zukunft". Mit Illustrationen. Frankenhausen, Werneburg 1876. — Lahneck, M., „Soolbad Frankenhausen in Thüringen". Frankenhausen, Werneburg 1876.

Franzensbad

in Österreich, Kronland Böhmen,

wichtiger Kurort, 3½ km von der Stadt Eger, nach welcher er früher genannt wurde, entfernt, mit starken Säuerlingen, die einen europäischen Ruf genießen, in flacher Gegend gelegen zwischen Böhmerwald, Erz- und Fichtelgebirge.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Sie sind sehr zahlreich. Die wichtigsten unter ihnen sind die Franzensquelle, die älteste, welche den Ruf von Franzensbad begründete, früher als Egersäuerling bekannt, die Salzquelle, die Wiesenquelle, die Louisenquelle (Badequelle), der kalte Sprudel und die Neuquelle.

Die Hauptbestandteile dieser Quellen sind neben großen Mengen freier Kohlensäure, welche in ihnen zwischen 840 bis 1276 kcm im Liter Wasser schwankt, kohlensaure Salze, vorzugsweise doppeltkohlensaures Natron mit 0.687 bis 1.165 gr, schwefelsaures Natron mit 2.06 bis 3.366 gr, und Kochsalz mit 0.77 bis 1.168 gr, welches sonach schon den Übergang zu den untergeordneten Salzen macht, und nähern sich durch dieses Mischungsverhältnis, wenn man die freie Kohlensäure und ihre Temperatur unberücksichtigt läßt, sehr den Quellen von Karlsbad, mit denen sie viel verglichen worden sind. Der Eisengehalt ist unter ihnen ein sehr verschiedener, er schwankt von 0.002 bis 0.047 gr doppeltkohlensaures Eisenoxydul, erreicht sonach in keiner Quelle jene Höhe, welche die gehaltreicheren Eisenquellen besitzen, vielleicht mit Ausnahme der zur Cartellierischen Anstalt gehörenden Quellen, in welchen der Eisengehalt am meisten hervortritt.

Indikationen. Alle Quellen von Franzensbad finden erfolgreiche Anwendung bei Zirkulationsstörungen im Unterleib, Magen- und Darmkatarrhen, Menstruationsstörungen, verschiedenen Nerven-

leiden und anderen Krankheitszuständen mehr, sind aber dann für dieselben besonders angezeigt, wenn ein gewisser Grad von Blutarmut oder mangelhafte Innervation nebenbei besteht. Bei Katarrhen der Luftwege, des Magens und solchen katarrhalischen Zuständen, wo Eisen nicht leicht vertragen wird, dient die fast eisenfreie Salzquelle als geschätztes Mittel.

Die Moorerde, welche zu Bädern und Umschlägen verwendet wird, zeichnet sich durch Reichtum an Eisenvitriol und Natronsalzen aus und hat sich durch ihre heilkräftigen Wirkungen bei Schwächezuständen, rheumatisch-gichtischen Leiden, paralytischen Erkrankungen, habituellen Schweißen u. a. derartigen Leiden großen Ruhm erworben.

Moorlauge. Sie wird durch Eindicken einer aus den Salzen der Moorerde gewonnenen Salzlauge gewonnen und dient als reizender Zusatz zu Wasserbädern.

Die Gasbäder und Inhalationen von Kohlensäure, welche früher vielfach benutzt wurden, sind gegenwärtig wenig mehr in Gebrauch.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Sommer, Meißl, Straßnow, Fellner, Hamburger, Naumann, Buberl, G. Dießl, Margulies, Klein, Schweiger, Holzer, v. Przezdzinki, Joh. Cartellieri, Müller, Reinel, Hofmann, Steinschneider, Pollach, G. Loimann, Dembicki, Egger, Schweizer.

Apotheke: Eine vorhanden (Österr. Kaiserkrone).

Badeanstalten. Ihre Zahl beträgt fünf. Alle Badehäuser, vorzugsweise das Kaiserbadehaus, sind mit Eleganz ausgeführt, durchgehends zweckmäßig eingerichtet und mit Wasser- wie mit Moorbädern versehen.

Badeleben: Das einer größern Stadt, Luxus sehr vorherrschend; teuer.

Badetarif. Für ein Bad aus Louisen-, Sprudel- oder Neuquelle 90 Kreuzer, ein Schwarzsches Bad aus Louisen- oder Neuquelle 1 Gulden 20 Kr., ein Süßwasserbad 90 Kr., ein Douche-, Regen-, Tropf-, Sturz- oder Staubbad 1 Gulden, ein Moorbad 1 Gulden 70 Kr., ein Moorfuß- oder -Armbad 80 Kr., ein Sitzbad 35 Kr., ein Wannengasbad 40 Kr., Gasdouche 30 Kr.

Bahnstation. Franzensbad ist Station der Eisenbahnlinien Reichenbach—Eger und Hof—Eger.

Beköstigung. Mittagstisch (table d'hôte) pro Couvert 1 Gulden 50 Kr. bis 5 Gulden, sogar 10 Gulden à Person.

Gasthöfe: Acht, alle haben vorzügliche, meist luxuriöse Einrichtungen.

Gottesdienst: Katholischer, evangelischer, jüdischer.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881: 7978, im Jahre 1882 bis 21. September 7766 Personen.

Kurhospital. Zur Aufnahme unbemittelter Kurgäste dienen das Civilbadehospital, die Sachsenstiftung und ein israelitisches Hospital.

Kurort: Besteht aus zehn Straßen und etwa 150 Wohnhäusern mit 1500 Einwohnern.

Kurtaxe: In drei Klassen von 70 Kr. bis 8 Gulden à Person.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis Ende September.

Musiktaxe: Von 30 Kr. bis 5 Gulden 50 Kr. à Person.

Park. Er ist der Mittelpunkt des geselligen Lebens, insbesondere an den Nachmittagen.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen durch die Eisenbahnlinie Eger—Reichenbach der Königl. Sächs. Westl. Staatsbahnen mit dem Norden Deutschlands, durch die Linie Eger—Oberkotzau—Hof mit Bayern, durch die Buschtěhrader Bahn mit dem Innern von Böhmen, bez. Prag, durch die Franz Josefsbahn mit Wien. Fahrzeit von Berlin $9^3/_4$, von Leipzig $6^3/_4$, von München 7, von Prag 6, von Wien 12 Fahrstunden.

Seehöhe: 432 m.

Wasserversandt. Versandt werden jährlich vom Franzensbrunn 224 826 Flaschen, von der Wiesenquelle 10 211, vom kalten Sprudel 1331, von der Neuquelle 1527, von der Salzquelle 214 642; von der Moorerde 35 066 k, Moorsalz 21 408 k. Brunnenpächter: Mattoni & Comp.

Wohnungen für Kurgäste: In Hotels und Privathäusern, letztere am meisten gesucht und sehr zahlreich. Zimmer 10 bis 20 Gulden pro Woche, exkl. Trinkgelder.

Zollamt: Am Bahnhof.

Buberl, Dr. A., „Die Stahlquelle in Franzensbad", in Mediz. Zentralzeitung. 1879. XLVIII. 43. — Boschan, „Diätetische Winke für Kurgäste in Franzensbad". 9. Aufl. Wien, Seidel & Sohn 1879. — Buberl, Dr. A., „Führer für Kurgäste und Besucher von Franzensbad". Franzensbad, Götz 1875. — Fellner, Dr. Leop., „Franzensbad und seine Heilmittel in den Krankheiten des Weibes". Wien, Braumüller 1871. — Kallay, Dr. A., „Die neuen Mineralquellen und das neue Badehaus in Franzensbad". Wien, Rosner 1880. — Boschan, Dr. Fr., „Die salinischen Eisenmoorbäder zu Franzensbad". Wien 1850. — Cartellieri, Dr. P., „Das Klima und die Heilmittel von Franzensbad in Böhmen". Franzensbad 1866. — „Cartellieris Badeanstalt in Franzensbad", in Allgem. Balneol. Zeitung. 1868. II. Jahrg. 5. Heft. — Sommer, Dr. Aug., „Kurzer Leitfaden für den Kurgast in Franzensbad". Wien, Gerolds Sohn 1875.

Freiersbach

im Großherzogtum Baden,

Badeanstalt im Schwarzwalde, zur Gruppe der Kniebis- oder Renchthalbäder gehörend, mit vier kalten Eisensäuerlingen, die

durch hohen Eisengehalt von 0.036 bis 0.101 gr Eisenbikarbonat auf 5.1 bis 6.3 gr feste Bestandteile im Liter Wasser und großen Reichtum an Kohlensäure sich auszeichnen und bei Anämieen, verschiedenen Nervenleiden ꝛc. sich sehr wirksam erweisen. Badeeinrichtungen und Wohnungen gut, letztere nur im Kurhause. Bahnstation: Oppenau an der Renchbahn. Monatlicher Kuraufwand etwa 250 M. Mittagstisch 2.10 M., Frühstück 60 Pf., Zimmerpreise 7 bis 30 M. Kurfrequenz etwa 500 Personen. Brunnenversendung: Durchschnittlich 240 000 Flaschen. Kurzeit: Von Mitte Mai bis Ende September. Seehöhe 384 m. Post und Telegraph in Petersthal. Arzt: Dr. Jägerschmidt in Petersthal.

Buß, Hofr. v., „Das Bad Freiersbach im Renchthale auf dem badischen Schwarzwald". 2. Aufl. Freiburg i. Br. 1869. — Werber, „Die Heilquellen zu Freiersbach im Großherzogtum Baden". Freiburg 1844. — Wittmer, Dr. J. G., „Das Bad Freiersbach im Renchthale und seine Heilquellen". Freiburg 1854. — Über die Rench- und Kniebisbäder in Ärztl. Mitteil. aus Baden. 1879. Nr. 7 und 8.

Freiwaldau in Österreichisch-Schlesien, siehe Gräfenberg.

Freienwalde a. O.

im Königreich Preußen, Provinz Brandenburg,

eine etwa zwanzig Minuten von der gleichnamigen Stadt entfernte Kuranstalt, in der sogenannten „märkischen Schweiz", nebenbei eine sehr beliebte Sommerfrische der Berliner, mit fünf schwachen, erdigen, an Kohlensäure armen Eisenquellen, welche zum Trinken und Baden gegen Blutarmut und Nervenschwäche Verwendung finden. Unterstützende Kurmittel sind: ein römisch-irisches Bad, Moorbäder, Fichtennadelbäder, Douchen, Molken. Es bestehen zwei Badeanstalten, der Gesundbrunnen, die größere, neu restauriert und der Stadt gehörend, und das Alexandrinenbad, Privateigentum, durchgehends mit guten Einrichtungen. Monatlicher Kuraufwand 100 bis 150 M. Mittagstisch $1^1/_2$ bis 2 M. Wohnungen im Gesundbrunnen von 10 bis 30 M. wöchentlich. Kurtaxe: 3 M. à Person. Kurzeit: Vom 15. Mai bis 15. September. Vier Gasthöfe. Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis Ende August 1712 Kurgäste, mit Einschluß der Sommerfrischler über 6000 Personen, meist aus dem Berliner Mittelstande. Der Ort ist Station der Zweigbahn Neustadt—Eberswalde.

Ärzte: DDr. Elten, Gisevius, Holzhausen, S.-R. Meyerwisch, Rath.

Zuirel, „Die Mineralquellen des Alexandrinenbades zu Freienwalde" in Deutsch. Klinik. 1873. Nr. 23.

Freudenthaler Bad in Österreichisch-Schlesien, siehe Carlsbrunn.

Fridau

in der Schweiz, Kanton Solothurn.

eine in neuerer Zeit sehr beliebt gewordene Kuranstalt für Lungenkranke und Rekonvalescenten, im Juragebirge gelegen, mit einem angenehmen, milden Klima und einer reinen, staubfreien Luft. In der Anstalt finden sich verschiedene Mineralwässer, Milch und verschiedenartige Bäder. Bahnstation: Egerkingen an der Gaubahn. Kurzeit vom 1. Juni bis Mitte Oktober. Wohnungen in dem comfortabel eingerichteten Kurhause. Pension 4 Frcs. Seehöhe 670 m. Arzt: Dr. Sidler.

„Die Kuranstalt Fridau als Sanatorium für chronische Lungenkranke." Beilage zum Korrespbl. der Schweizer Ärzte. 1879. Nr. 11.

Friedrichshafen

in Württemberg, Donaukreis,

klimatischer Kurort mit einer Badeanstalt im Bodensee.

Die Kurmittel. Die klimatischen Verhältnisse. Die Luft ist frisch, meist leicht bewegt, ziemlich feucht und zeigt auffallend geringe Schwankungen der Temperatur. Das Klima selbst ist ein gelind erregendes, kräftig tonisierendes.

Bodenseebäder. Die gewöhnliche Temperatur schwankt im Sommer zwischen 18.7 und 24° C., das Maximum ist 27.5°, das Minimum 16.2° C.

Weitere Kurmittel sind:

Warme Bäder, alle bekannten natürlichen Mineralwässer, russische, türkische Bäder.

Indikationen. Schwächezustände im allgemeinen, Blutarmut, Skrophulose, Hautschwäche, Nervenleiden der verschiedensten Art sind die hauptsächlichsten Kurobjekte für Friedrichshafen.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Hofrat Dr. Faber, DDr. Leibold, Haarer, Neuffer.

Badeanstalten. Badeanstalten im Bodensee sind zwei, die eine für das weibliche, die andere für das männliche Geschlecht bestimmt, jede mit Einzelkabinetten und Douchen versehen.

Bahnstation. Friedrichshafen ist Station der Württembergischen Südbahn.

Gasthöfe: Drei.

Kurzeit: Vom Anfang Mai bis Ende September.

Post und Telegraph: Im Orte.
Privatwohnungen: Kein Mangel an guten.
Seehöhe: 400 m.

Faber, „Der Kurort Friedrichshafen am Bodensee". Friedrichshafen, Linke 1873.

Friedrichshall

im Herzogtum Sachsen-Meiningen,

eine frühere Saline bei dem Dorfe Lindenau, fünf Stunden von Hildburghausen und vier Stunden von Coburg entfernt, gewinnt ein Bitterwasser, welches unter dem Namen „natürliches Friedrichshaller Bitterwasser" in den Handel gebracht wird und zu den gesuchtesten Wässern dieser Art gehört. Es zeichnet sich durch seinen hohen Kochsalzgehalt aus und unterscheidet sich dadurch wesentlich von anderen Bitterwässern. Nach Merings Untersuchungen regt es in kleinen Dosen den Appetit an und ruft breiartige Darmausleerungen hervor, in größeren Dosen erzeugt es Durchfälle. Seine Anwendung ergiebt sich aus seiner Wirkung auf den Darmkanal. Kureinrichtungen fehlen. Wasserversandt jährlich zu einer Million Krüge.

Mering, Dr. v., „Über den Einfluß des Friedrichshaller Bitterwassers auf den Stoffwechsel" in Berl. klin. Wochenschr. 1880. Nr. 11. — Börner in Deutscher mediz. Wochenschr. 1882. VII. Nr. 22, 23.

Friedrichroda

im Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha,

ein beliebter Sommerkurort im nordwestlichen Teile des Thüringer Waldes, 1/4 Stunde vom Schlosse Reinhardsbrunn gelegen, der nicht bloß auf Mitteldeutschland, sondern auch weiter entfernte Kreise seine Anziehungskraft äußert.

Die Kurmittel. Klima. Die Luft ist eine schöne reine Berg- und Waldluft. Dabei ist das Klima ziemlich gleichmäßig. Die mittleren täglichen Schwankungen der Lufttemperatur überschreiten während der Monate Juni bis September 5° C. nicht; viel Windstille; relative Feuchtigkeit der Luft während der Sommermonate zwischen 73 bis 76 Prozent. Weitere Kurmittel sind: Eine Wasserheilanstalt, Fichtennadelbäder, Soolbäder, Stahl- und Schwefelbäder, Molken, Kräutersäfte.

Indikation für Friedrichroda geben außer den Krankheitszuständen, die nur Sommerfrische fordern, Skropheln, Schwindsucht im Beginn und rheumatisch-katarrhalische Affektionen, mäßiges Emphysem, pleuritisches Exsudat.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: M.-R. Dr. Keil, Dr. Weidner.
Apotheke: Eine vorhanden.
Badeanstalten: Die Beßlersche und die Schreibersche.
Bahnstation. Friedrichroda ist Endstation der Zweigbahn Fröttstedt-Friedrichroda. Am Bahnhof Droschken.
Beköstigung. Mittagstisch von 1 bis $1^3/_4$ M.
Gasthöfe: Herbsts Hotel garni, Hotel Wagner, Thüringer Haus, Gothes Hotel, Hotel zur Schauenburg, Stern, Bohns Hotel, Zum Berliner Hof, Schmidts Hotel Bellevue.
Kurfrequenz: Im Jahre 1881 5231 und im Jahre 1882 bis Anfang September 4251 Personen.
Kurtaxe: Eine Person 2 M., zwei Personen 3 M., eine Familie 4 M. monatlich.
Kurzeit: Von Mitte Mai bis Ende September, Hauptzeit von Mitte Juni bis Mitte August.
Pension mit Zimmer in den Hotels zu $4^1/_2$ bis $5^1/_2$ M. täglich.
Post und Telegraph: Vorhanden.
Promenaden: In sehr großer Auswahl und gut gepflegt, mit schönen Aussichtspunkten.
Reiseverbindungen: Durch das Thüringer Eisenbahnnetz mit ganz Deutschland in bequemer Weise.
Seehöhe: 410 m.
Wohnungen für Kurgäste: In verschiedenen Villen und in Hotels; in letzteren ein Zimmer 1 bis $1^1/_2$ M. täglich, in Privathäusern 10 bis 30 M. wöchentlich.

Friedrichroda, in Thüringens Bade- und Kurorte von Pfeiffer. Wien, Braumüller 1872 S. 136. — Schwerdt, H., „Friedrichroda". Gotha 1865. 2. Aufl.

Friedrichsseebad in Pommern, siehe Rügenwalde.

Friedrich-Wilhelmsbad auf der Insel Rügen, s. Putbus.

Frohnalp in der Schweiz, siehe Morschach.

Frohnleiten

in Österreich, Steiermark,

Wasserheilanstalt nach Prießnitzschem System im Murthale bei Graz in schöner, waldreicher Gegend. Bäder kosten wöchentlich $1^1/_2$ fl. Badebedienung $2^1/_2$ fl. Pension $8^3/_4$ fl. wöchentlich. Ein-

monatlicher Kuraufwand etwa 100 fl. Kurfrequenz 300 Personen. Kurtaxe 4 fl. Zimmerpreise von 4 bis 8 fl. die Woche. Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch. Seehöhe 450 m. Frohnleiten ist Station der Österr. Südbahn. Arzt: Dr. Seeliger.

Funchal auf der Insel Madeira, siehe Madeira.

Fuensanta

in Spanien, Provinz Neu-Castilien,

einer der am besten eingerichteten und besuchtesten Kurorte dieses Landes, im Gebiete von Villafranca gelegen, mit einer starken Eisenquelle, welche zum Unterschiede von anderen, gleichnamigen Quellen die Bezeichnung „Hervidores de Fuensanta" führt.

Die Kurmittel. Die Eisenquelle. Sie ist eine an Kohlensäure außerordentlich reiche erdig-muriatische Eisenquelle, welche nach einer Analyse von Capdevita im Liter Wasser auf 3.906 gr fester Bestandteile 1.953 gr Kochsalz, 0,195 gr kohlensaures Eisenoxydul, 0.195 gr Natronsulphat, 1.432 gr kohlensaure Magnesia und 0.130 gr kohlensauren Kalk enthält und eine Temperatur von 21.2° C. hat. Das Wasser hat einen scharf stechenden Geschmack, ist hell und setzt an der Luft Eisen ab. Es dient zu Trink- und Badekuren und findet erfolgreiche Anwendung bei Anämieen, Chlorose, Uterinkatarrhen, Blasenkatarrhen, Flechten und ähnlichen Zuständen.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalt. Sie ist Eigentum der Regierung und vorzüglich eingerichtet.

Gasthaus. Es besteht hier ein gutes.

Kurfrequenz: Etwas über 6000 Kurgäste jährlich.

Kurzeit: Vom 10. Juni bis 15. September.

Wohnungen für Kurgäste: In der Anstalt und in dazu gehörenden Häusern; gutes Unterkommen.

Füred

in Ungarn, Szalader Komitat,

Balaton-Füred, d. h. Füred am Plattensee, ungarisch gemeinhin Savanyuviz-Füred-mellet genannt, einer der vornehmsten ungarischen Kurorte mit mehreren Mineralquellen und Seebädern, in sehr schöner Gegend.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Es sind deren drei, von welchen die bedeutendste die Franz Josefsquelle,

auch Haupt= und Trinkquelle genannt, ist. Sie dient zum Trinken, die beiden anderen zum Baden. Alle diese Quellen enthalten vorherrschend schwefelsaures Natron, kohlensaures Natron, kohlensaure Erden, kohlensaures Eisenoxydul, sämtlich in mäßiger Menge, viel freie Kohlensäure (1283 kcm) und werden gegen leichtere abdominale Stasen, Magen= und Dickdarmkatarrhe, chronische Bronchiten rein oder mit Molken vermischt angewendet, besonders dann, wenn ein gewisser Grad von Anämie zu diesen Krankheitszuständen hinzutritt.

Plattenseebäder. Das Wasser des Plattensees ist meist 4° bis 6° C. kälter, als die atmosphärische Luft, und sehr kalkhaltig.

Der Plattenseeschlamm wird ebenfalls zu Bädern verwendet.

Schafmolken als Beihülfsmittel des Mineralwassers.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Orzowensky, Schindler, Mangold.

Badeanstalten. Es bestehen zwei Badehäuser, welche neben den Badelokalitäten auch Wohnungen für Kurgebrauchende enthalten und gut eingerichtet sind.

Badebesitzer. Füred ist eine Besitzung der Abtei Tihany, eines Priorats der Benediktiner von St. Martinsberg.

Bahnstationen: Szantod an der Eisenbahnlinie Pragerhof—Neu Szöny—Budapest und Sio—Fok an derselben Eisenbahnlinie, am Plattensee gelegen, Veszprém an der Linie Stuhlweißenburg—Graz.

Beköstigung: Im allgemeinen zufriedenstellend.

Brunnenversendung: Von der Hauptquelle jährlich gegen 100 000 Flaschen.

Gasthöfe: Vier.

Klima: Mild, vor Nordwinden geschützt.

Kuraufwand. Das Leben ist ziemlich teuer.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 (am 10. September) 2085 Personen, darunter viel ungarischer Adel; im Jahre 1882 bis 17. September 1893 Personen.

Kurzeit: Von Mitte Mai bis September.

Post und Telegraph: Vorhanden.

Promenaden: Sind nicht besonders gepflegt, nicht zahlreich.

Seehöhe: 140—150 m.

Wohnungen für Kurgäste: Teils in den Badehäusern, teils im Hotel, teils in Privathäusern, unter denen das der Familie Horvath besonders erwähnenswert ist.

Orzowensky, Dr. Charles, Hungarian watering place Füred on lake Balaton and its mineralwaters. Budapest, Tetty & Comp. 1880 (1875). — Mangold, Dr. Heinrich, „Der Kurort Füred am Plattensee in historischer, physikalischer, chemischer, medizinischer, ökonomischer und sozialer Beziehung. Für Ärzte und Kurbedürftige skizziert". 3. Aufl. Wien, Braumüller 1878.

Fürstenhof

in Österreich, Steiermark,

besuchte Wasserheilanstalt an der Verbindung des Mürzthales mit dem Thörlthale in einem weiten Thalkessel gelegen. Pension wöchentlich 24 fl. Vierwöchentlicher Kuraufwand 120 bis 170 fl. Kurtaxe 4 fl. à Person. Beköstigung 14 fl. wöchentlich. Zimmerpreise der Anstalt 7 bis 14 fl., im Juli und August 10 bis 21 fl. Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch. Bahnstation Kapfenberg an der Österreichischen Südbahn. Ärzte: Dr. Czerwinski, Kupferschmidt.

Fusch

in Österreich, Steiermark,

ein kleiner, schon seit Jahrhunderten bekannter Kurort mit einer Badeanstalt, welche den Namen Fuscher- oder St. Wolfgangsbad führt, dessen Quellen wohl nur Gletscherwasser sind. Sie dienen zu Trink- und Badekuren. Das Bad hat sehr einfache Einrichtungen und wird von etwa 1000 Personen, meist aus der Umgegend, besucht. Es ist vom Dorfe isoliert und hat eine Seehöhe von 1143 m. Monatlicher Kuraufwand 80—120 fl. Kurzeit: Vom 15. Mai bis 15. Oktober. Bahnstation: Bruck—Fusch an der Wörgl—Salzburger Eisenbahnlinie. Post und Telegraph während der Kurzeit.

Gabernigg

in Österreich, Untersteiermark,

ein Dorf, 2½ Stunden von Rohitsch entfernt, mit acht Natronsäuerlingen, von denen aber nur drei und zwar der Obergabernigger Brunnen (auch Oberrohitscher oder Windischgrätzer Brunnen genannt), der Marienbrunnen und der Mühlbrunnen benutzt werden. Alle diese Quellen sind reich an kohlensaurem Natron, von welchem sie auf 6.12 gr feste Bestandteile 5.37 gr im Liter Wasser besitzen, und an Kohlensäure, welche in derselben Wassermenge 1370 kcm beträgt. Sie haben einen sehr angenehmen Geschmack und dienen daher auch viel als Luxusgetränk. Ihre Indikationen sind die der alkalischen Quellen im allgemeinen. Man sehe hierüber den Allgem. Teil „Die alkalischen Quellen“ S. 19. Einrichtungen fehlen. Wasserversandt jährlich vom Obergabernigger Brunnen 160 000 Flaschen, vom Marienbrunnen 50 000 Flaschen. Versandtgeschäft: R. Voson.

Gainfahrn in Niederösterreich, siehe Vöslau.

Gais

in der Schweiz, Kanton Appenzell (Außerrhoden),

der älteste und einst berühmteste Molkenkurort, gegenwärtig auch Luftkurort.

Die Kurmittel. Molken. Zu Kurzwecken wird nur von Ziegenmilch bereitete Molke angewendet, deren Bereitung man große Sorgfalt zuwendet. Sie geschieht mit Lab und sogenanntem Molkenessig. Die Molken sind süß und von vorzüglicher Güte.

Klima: Erfrischend, kräftigend, doch nicht rauh. Der Ort liegt nur dem vorherrschenden Südwestwinde und Südwinde offen. Witterung sehr veränderlich.

Indikationen: Chronische Bronchiten und beginnende Infiltrationen in die Lungenspitzen, chronische Magen- und Darmkatarrhe Anämischer, Erschöpfung nach angestrengter geistiger Arbeit mit Schlaflosigkeit, psychische Depression sind die hier am meisten vertretenen und mit Erfolg behandelten Krankheitszustände.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Kürsteiner, Dr. Zürcher.

Bahnstation: Altstätten an der Eisenbahnlinie Rorschach—Chur, von da mit Postwagen in zwei Stunden hinan nach Gais; St. Gallen an der Rorschach—St. Gallen—Winterthur—Züricher Linie, von da mit Postwagen über Teufen in zwei Stunden nach Gais.

Beköstigung: Frühstück 1 Frc., table d'hôte 2½ bis 3 Frcs., Souper 1½ Frcs. Kost gut.

Gasthöfe und Pensionen: Vier. Der Pensionspreis schwankt in den einzelnen Pensionen von 4 bis 6½ Frcs. pro Tag.

Kurzeit: Vom Anfang Juni bis Anfang Oktober.

Post und Telegraph: Vorhanden.

Seehöhe: 934 m.

Wohnungen. Gute Wohnungen in den Gasthöfen und mehreren Privathäusern. Besorgung derselben durch das Kurcomité. Zimmerpreise von 1 bis 4 Frcs. pro Tag.

Galthof

in Mähren,

eine kleine Ortschaft bei Seelowitz, südlich von Brünn, mit einer mäßig starken Bittersalzquelle (auch Seelowitzer Bitterwasser genannt), welche außer dem Bittersalz Glaubersalz und Kochsalz enthält und jährlich zu 164 000 Flaschen versendet wird.

Gargnano
in Italien, Provinz Brescia,

klimatischer Winterkurort am westlichen Ufer des Gardasees, an einer nach Süden gewendeten Berglehne. Obschon Gargnano als der wärmste Punkt am See bezeichnet wird, so kann es doch wegen der Stürme des Gardasees, denen es ausgesetzt ist, keine Ansprüche an einen wirklichen Winterkurort machen. Dabei sind Unterkommen und Verpflegung höchst mangelhaft.

Reimer, „Klimatische Winterkurorte". 3. Aufl. Berlin, Reimer 1881. S. 160.

Gastein
in Österreich, Herzogtum Salzburg,

Wildbad, in den Norischen Alpen gelegen, 98 km von Salzburg entfernt, mit einer beträchtlichen Anzahl Thermalquellen.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Das Gasteiner Mineralwasser, welches vorzugsweise zum Baden, ausnahmsweise auch zu Trinkkuren benutzt wird, nimmt seinen Ursprung aus achtzehn Quellen, von denen jedoch nur neun gefaßt und benutzt sind. Letztere variieren in ihrer Temperatur von 49.6° bis 25.8° C. und gehören sämtlich zu den stoffarmen, sogenannten indifferenten Thermen. Ihr Wasser ist geruch- und geschmacklos.

In Hofgastein, wohin das Wasser von Wildbad Gastein geleitet ist, hat dasselbe noch eine Temperatur von 41 bis 37° C.

Indikationen. Seit Jahrhunderten finden die Bäder von Gastein, denen eine besonders belebende Wirkung zugeschrieben wird, gegen Krankheiten des Nervensystems peripherischen, wie zentralen Ursprungs, besonders tabetischen Erkrankungen, senilen Marasmus und Neuralgieen ihre hauptsächlichste Empfehlung. Im übrigen gelten für sie die allgemeinen Indikationen hochgelegener Akratothermen. Man sehe den Allgemeinen Teil.

Weitere Kurmittel sind außer den gemeinschaftlichen und Einzelbädern: Lokalbäder, Douchen, Dampfbäder, Kuh- und Ziegenmolken, nach Appenzeller Art bereitet, Kräutersäfte.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Bunzel, v. Härdtl, Kupferschmied, Gager, Spinner, Pröll, Schider in Wildbad Gastein; Pfeiffer in Hofgastein.

Apotheke: Eine in Hofgastein.

Badeanstalten: Im kaiserl. Badeschloß, in den Hotels und in einzelnen Privathäusern. Ein Bad kostet 80 Kreuzer. In Hofgastein sind die Bäder weit einfacher eingerichtet.

Bahnstation: Lend an der Gisela-Bahn (Linie Salzburg—Wörgl), 34 km entfernt; täglich dreimalige Postverbindung im Sommer, Fahrzeit 4 Stunden, Fahrpreis 3.40 Fl.

Beköstigung: Gut, besonders im Hotel Straubinger, aber nicht billig. Mittags- und Abendessen nicht unter 1 bis $1^1/_2$ Fl. In Hofgastein billiger.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalt die Person 250 bis 300 Fl. bei bescheidenen Ansprüchen.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 bis 8. September 4496 Personen nach der Österr. Badezeitung; im Jahre 1882 bis 17. September 4472 Personen. In Hofgastein durchschnittlich 2000 derselben. Die Kurgäste in Wildbad Gastein gehören meist den vornehmeren Ständen an.

Gasthöfe. Im Wildbade: Sieben, vorzugsweise: Hotel Straubinger und Badeschloß; in Hofgastein: Fünf.

Gottesdienst: Katholischer und protestantischer.

Klima ist ein vollständig alpines, aber infolge der geschützten Lage des Orts verhältnismäßig mild. Schnee fällt bisweilen noch mitten im Sommer.

Kurort. Er besteht aus Wildbad Gastein, Hofgastein und Dorf Gastein. Wildbad Gastein liegt am Fuße des mächtigen Graukogels, umgeben von der erhabensten, durch wildromantische Naturschönheit sich auszeichnenden Alpenlandschaft, in einem langen, engen, von der Ache durchflossenen Thale, welche hier zwei Wasserfälle bildet. Hofgastein, 8 km nördlich von Wildbad Gastein gelegen, bietet ebenfalls Unterkommen für Kurgäste, doch fehlt es hier an schattigen Promenaden und an Zerstreuungen. Dorf Gastein hat weder Quellen noch Bäder.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis Ende September; die beste Zeit ist Juli und August.

Mietverhältnisse. Sie sind durch die Behörde geregelt.

Musiktaxe: 3—4 Fl. ö. W. à Person.

Post- und Telegraphenamt: Vorhanden.

Reiseverbindungen: Durch die Gisela-Bahn; von Gastein bis Salzburg Fahrzeit 7 Stunden, bis Wien 15 Stunden, bis München 13 Stunden, bis Berlin 40 Stunden.

Seehöhe: Wildbad Gastein 960 m, Hofgastein 783 m über dem Adriatischen Meere.

Wohnungen für Kurgäste. In Gasthöfen und in Privathäusern. In der Hochsaison kostet ein Zimmer mit einem Bett 7—15 Fl. wöchentlich, mit zwei Betten 10—25 Fl.; in Hofgastein 2—20 Fl. ein Zimmer. Billigere Preise im Mai und September.

Bunzel, Dr. E., „Bad Gastein". 3. Aufl. Wien, Braumüller 1881. — Pröll, Dr. Gust., „Das Bad Gastein. Unentbehrlicher Ratgeber für Kranke, welche das Bad Gastein besuchen, sowie für Ärzte, welche Patienten dahin schicken wollen". 3. Aufl. Wien, ebenda 1881. — Derselbe, Gastein, its springs and climate. 4. Aufl. Wien, Gerolds Sohn 1880. — Derselbe, G., station thermal et climatérique d'été. 4. Édit. Wien, ebenda 1879. — Hönigsberg, Dr. v., „Gastein, für Kurgäste und Reisende". 3. Aufl. von Dr. Ed. Schider. Salzburg, Mayr 1878.

Gauting

in Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern,

eine im bayrischen Hochlande gelegene, im Jahre 1872 gegründete Badeanstalt, welche von zwei kalten erdig-alkalischen Schwefelquellen versorgt wird. Diese dienen zu Trink- und Badekuren, ohne spezielle Indikationen. Außerdem Molken, Kuh- und Ziegenmilch. Die Badeanstalt ist gut eingerichtet. Beköstigung gut. Zimmer wöchentlich 6 bis 15 M. Gauting ist Station der Eisenbahnlinie München—Starnberg—Sulz. Arzt: Dr. Strüpf in München.

Geilnau

in Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

Dorf an der Lahn, fünf Stunden von Ems entfernt, mit einem alkalischen Natronsäuerling, der jährlich zu 200 000 Flaschen und Krügen versendet wird. Er ist sehr reich an Kohlensäure, 1357.3 kcm derselben im Liter Wasser, und hat in derselben Wassermenge 1.02 gr Natronbikarbonat, aber wenig Kochsalz. Seine Anwendung ist die der alkalischen Säuerlinge im allgemeinen. Man sehe den Allgemeinen Teil. Kureinrichtungen fehlen.

„Die Mineralquelle zu Geilnau, ihre Bestandteile und Heilkräfte." Wiesbaden. Beilage zur Wasserversendung.

Geisenheim

im Königreich Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

Traubenkurort, 3/8 Meilen östlich von Rüdesheim am Rhein, Marktflecken und Eisenbahnstation an der rechtsseitigen Rheinuferbahn, wie auch Dampfschiffstation.

Ärzte: Dr. Keller, Dr. Schmelzeis.

Geltschberg

in Böhmen, Leitmeritzer Kreis,

eine zur Stadt Lewin gehörige, am Fuße des waldreichen Geltsch, in einer Thalschlucht des böhmischen Mittelgebirges gelegene Wasserheilanstalt. Das sehr reine Wasser hat eine Temperatur von 7—9° C. Außerdem: Ein einfacher Säuerling und eine schwache salinische Eisenquelle; Eisen-, Moor-, Fichtennadelbäder; Douchen; Molken. Günstige klimatische Verhältnisse, welche Phthisiker, mit

pleuritischen Exsudaten Behaftete, Anämische nach Geltschberg führen. Bahn- und Dampfschiffstation Leitmeritz. Seehöhe: 396 m. Kurzeit: Vom 15. Mai bis 30. September. Arzt: Dr. Väter Ritter von Artens.

Medal, in Prag. mediz. Vierteljahrschr. 1877. 31.

Genfersee in der Schweiz, siehe Montreux.

St. Georgenbad in Bayern, siehe Alt-Oetting.

Georgenthal

in Sachsen-Coburg-Gotha,

eine beliebte Sommerfrische, welche in neuerer Zeit Bestrebungen macht, sich zu einem klimatischen Kurort zu erheben, mit schöner Waldluft, Sool- und Fichtennadelbädern und billigen Preisen. Beköstigung: Einfach, gut, ebenso die Wohnungen. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis Mitte August 600 Personen. Mittagstisch 1—1.50 M. Seehöhe 381 m. Der Ort ist Station der Zweigbahn Gotha-Ohrdruff.

„Georgenthal, klimatischer Kurort im Thüringer Walde. Prakt. Wegweiser für Reisende." Ohrdruff, Stadermann jun. 1876.

Gernsbach

im Großherzogtum Baden, Amtsbezirk Rastatt,

Kuranstalt im schönen Murgthale, unweit Baden-Baden, mit Kiefernadelbädern. Außerdem Ziegenmolken. Bäder wohl eingerichtet. Gernsbach ist Endstation der Nebenbahn Rastatt-Gernsbach. Kurzeit vom Anfang Mai bis Ende September. Klima mild. Seehöhe 200 m. Unterkommen und Beköstigung gut und billig. Ärzte: DDr. Kraushaar, v. Pochhammer, Krische, Schöpflin.

Gerolstein

in Preußen, Rheinprovinz,

Flecken im Kyllthale an der südlichen Eifelsenkung, mit mehreren alkalischen Säuerlingen, von denen der Schloßbrunnen, erst vor einigen Jahren in vulkanischen Gesteinsmassen erbohrt, der vorzüglichste ist und sowohl zu medizinischen Zwecken, wie auch als Luxusgetränk vielfach benutzt wird. Er zeichnet sich durch hohen Gehalt an kohlensaurem Natron und kohlensauren Erden, sowie durch großen Reichtum an Kohlensäure aus, der nach Winter im Liter Wasser die hohe Ziffer von 2144 kcm erreichen soll. Seine

Anwendung ist die der alkalischen Wässer im allgemeinen. Man sehe den Allgemeinen Teil. Der am Drees entspringende Säuerling hat gleichen Gehalt. Nach Winters Mitteilungen sollen täglich oft 10 000 Flaschen und Krüge durch die Eisenbahn nach Holland, England, Amerika, Indien expediert werden.

Winter, „Analyse der kohlensäurehaltigen Mineralquelle Gerolstein“ im 15. und 16. Bericht des Offenbacher Vereins für Naturkunde.

Gersau

in der Schweiz, Kanton Schwyz,

klimatische Station am Südfuß des Rigi und am Vierwaldstättersee, von steilen Bergwänden eingeschlossen, eine der belebtesten Touristenstationen.

Die Kurmittel. Klima. Dasselbe ist mild und doch leicht anregend, gleichmäßig, mit geringen Temperaturschwankungen. Die Luft ziemlich feucht. Schutz gegen kalte Luftströmungen und Windstille. Die Insolation ist bedeutend. Frühling und Herbst sind die schönsten Jahreszeiten in Gersau und für Kranke die beste Zeit der Erholung.

Indikationen. Es sind die des subalpinen Klimas.

Außerdem: Inhalationen, pneumatische Apparate und andere medizinische Hülfsmittel.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Zeno Faßbind.

Bahnstation. Luzern, von da aus per Dampfboot in 1¼ bis 2 Stunden nach Gersau oder nach Vitznau (Rigibahn); per Dampfschiff in ½ Stunde dahin.

Beköstigung: Gut, in Hotel-Pensionen.

Gasthöfe und Pensionen. Vier, darunter besonders die Pension Müller. Pensionspreise meist 6 bis 10 Frcs.

Kuraufwand. Etwa 180 bis 300 Frcs. bei vierwöchentlichem Aufenthalt.

Kurfrequenz. Nach Angabe des Besitzers des Hotels Müller jährlich 2500 bis 3000 Personen.

Kurzeit. Beginn der Frühlingssaison am 15. März, der Herbstsaison Ende August. Die Gasthöfe und Pensionen sind jetzt auch für den Winter eingerichtet.

Post und Telegraph: Im Hotel Müller.

Reiseverbindungen. Durch die Schweizerische Nordostbahn, Linie Zürich—Luzern; durch Dampfschiffahrt auf dem Vierwaldstättersee von und nach Flüelen.

Seehöhe: 460 m.

Müller, Joh., und Faßbind, Dr., „Klimatischer Kurort Gersau am Vierwaldstätter See“. Zirkularschreiben ohne Jahreszahl. — Müller, „Die klimatischen Kurorte Gersau und Rigi-Scheideck“. Einsiedeln 1867.

Giebichenstein im Königreich Preußen, Provinz Sachsen, siehe Wittekind.

Gießhübl

in Böhmen, Kreis Eger,

auch Gießhübl-Puchstein genannt, im Egerthale, 10 km von Karlsbad entfernt, ist ein im Entstehen begriffener Kurort mit vier starken, sehr reinen alkalischen Säuerlingen, von denen der König Ottobrunnen mit 1.19 gr Natronbikarbonat, 0.55 gr kohlensaurer Erden und 1205 kcm freier Kohlensäure im Liter Wasser der bedeutendste ist und welcher jährlich zu 3¹/₄ Millionen Flaschen versendet wird. Er dient vorzugsweise als Luxusgetränk, erweist sich aber auch sehr heilsam bei katarrhalischen Erkrankungen der Schleimhäute, Magensäure, dyspeptischen Beschwerden und anderen ähnlichen Krankheitszuständen. In neuerer Zeit ist hier ein Badehaus errichtet worden und können Kurgäste daselbst aufgenommen werden. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis 17. September 119 Kurgäste. Besitzer: H. Mattoni.

Nowak und Kratschmer, „Analyse der Gießhübler Sauerwässer". Karlsbad, Mattoni 1878. — „Gießhübler Sauerbrunnen" in Österreich. Badezeitung. 1876. Nr. 7, 10 und 24. — Mattoni, „Der Gießhübler Sauerbrunnen". 1877. Zirkularschreiben.

Gleichenberg

in Österreich, Steiermark,

ein von waldigen Höhen umgebener, nur nach Süden frei gelegener Kurort mit mehreren alkalischen Säuerlingen, welcher zugleich klimatische Bedeutung hat.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Der Kurort hat deren fünf, welche sämtlich den kalten alkalisch-muriatischen Säuerlingen angehören. Unter denselben ist die Constantinsquelle mit 6.87 gr festen Bestandteilen, 3.55 gr doppeltkohlensaurem Natron, 1.85 gr Chlornatrium und 1149.7 kcm freier Kohlensäure auf ein Liter Wasser, sowie mit 16.2 bis 17.5° C. Temperatur, die stoffreichste. Ihr sehr nahe steht die Emmaquelle mit 15° C. Wärme, aber etwas weniger festen und gasigen Bestandteilen, während die drei anderen Quellen, die Römer-, Carls- und Werléquelle, durchgehends noch stoffärmer sind.

Außerdem kommen noch der 1¹/₂ Stunden von Gleichenberg entfernt gelegene Johannisbrunnen, ein alkalisch-muriatischer Eisensäuerling, welcher besonders als angenehmes Erfrischungs-

getränk benutzt wird, und die 1/2 Stunde entfernte Klausenquelle, ein starker, sehr reiner Eisensäuerling, vielfach zur Benutzung.

Klima: Mild und beständig, frei von raschem, besonders abendlichem Temperaturwechsel, mit einer reinen, mäßig feuchten Luft, welche Kranken mit reizbaren Luftwegen und Neigung zu Entzündung der Schleimhäute sehr wohl thut.

Sonstige Kurmittel sind noch: Inhalationen zerstäubter Quellsoole, Inhalationen von Fichtennadeldampf, Fichtennadelbäder, Kaltwasserkuren, Milch und Molke, Pastillen, kohlensaure Bäder, Stahlbäder, Süßwasserbäder, Fichtennadelbäder, Einrichtungen zu Kaltwasserkuren.

Indikationen. Unter Würdigung der günstigen klimatischen Verhältnisse, welche Gleichenberg Brustkranken darbietet, sind es auch besonders Erkrankungen der Luftwege, welche daselbst Hülfe suchen und finden. Nach Clar nehmen Infiltrationen der Lungenspitzen unter ihnen numerisch den ersten Platz ein und haben sogar bei schon beginnendem Zerfall des Infiltrates noch günstige Aussichten, während beim chronischen Bronchialkatarrh die Sputa dünnflüssiger werden und quantitativ abnehmen. Bei starker Neigung zu Blutspeien ist von dem Gebrauche Gleichenbergs besser abzusehen. Katarrhe der feinsten Bronchien mit Relaxation des Lungengewebes, substantives Lungenemphysem und pleuritische Exsudate sind in Gleichenberg ebenfalls vielfach, wenngleich weniger häufig als die erstgenannten Krankheitszustände, vertreten. Sehr gute Resultate werden noch erreicht beim chronischen, auf Atonie der Magenwandung beruhenden Katarrh des Magens, sowie bei Krankheiten des uropoetischen Systems.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Clar, Czerwiakowsky, Haus von Hausen, Höffinger, Königsberg, Szosuer, Weiß, Závori, Zebrowsky, Ziembinski, Ivándi.

Apotheke: Eine im Orte.

Badeanstalt. Zum Badegebrauch dienen zwei Badehäuser und ein Inhalationssaal. Die Kuranstalt ist Eigentum eines Aktienvereins.

Bahnstation: Feldbach an der Ungarischen Westbahn, Linie Graz—Stuhlweißenburg; Spielfeld an der Südbahn.

Beköstigung: Gut und billig, pro Tag 1 bis 3 Gulden.

Gasthäuser und Restaurants: Zehn.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 (bis 8. September) 4169 Personen; im Jahre 1882 bis 16. September 4048 Personen.

Kurtaxe: Für eine Person 8 Gulden, für zwei Personen 12 Gulden u. s. w.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis im Oktober. Beginn der Traubenkur anfangs September.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Mit Wien binnen 10½ Stunden mittels der Ungarischen Westbahn, oder über Graz und den Semmering in 12 Stunden; mit Ofen in 13 Stunden, mit Triest in 12 Stunden.

Seehöhe: 284 m.

Wasserversendung: Von der Constantinsquelle 250 791, von der Emmaquelle 7949, von der Klausenquelle 6538, vom Johannisbrunnen 84 205, von der Römer- und Werléquelle 2000 Flaschen pro Jahr, resp. im Jahre 1881.

Wohnungen für Kurgäste: In vielen Villen, die allen Sanitätsrücksichten genügen sollen. Durchschnittspreis eines Zimmers mit einem Bette 1 bis 4 Gulden per Tag in der Hochsaison, außer derselben 20 bis 25 Prozent billiger.

Hans von Hansen, Rat Dr. Jos., „Gleichenberg in Steiermark, sein Klima und seine Quellen. Balneologische Skizze zur Anleitung für Kurgäste". 3. Aufl. 1882. Wien, Braumüller. — Clar, Dr. Conr., „Boden, Wasser und Luft von Gleichenberg in Steiermark. Eine balneologische Skizze". Mit 2 Karten. Graz, Leuschner und Lubensky 1881. — Derselbe, „Taschenbuch für Kurgäste in Gleichenberg". Wien. (Graz, Leuschner und Lubensky in Komm.) 1880. — Ivándi, Dr., „Über Kurorte und Kurmittel im allgemeinen und speziell über Gleichenberg. Eine balneologische Skizze". Wien, Braumüller 1880.

Gleißen

in Preußen, Lausitz,

ein im Regierungsbezirk Frankfurt a. d. O. gelegenes Dorf mit einer früher stark, jetzt weit weniger besuchten Badeanstalt zu Kohlen-mineral-Schlammbädern.

Gleisweiler

in Bayern, Rheinpfalz,

eine in geschützter Gebirgsschlucht gelegene Wasserheilanstalt mit Molken-, Kumyß- und Traubenkuren, sowie mit verschiedenen anderen medizinischen Hülfsmitteln, welche sich sehr günstiger Kurresultate rühmt. Kurzeit das ganze Jahr hindurch. Kuraufwand pro Monat 130 bis 200 M. Beköstigung 2 bis 4 M.; Zimmerpreise von 1 M. an pro Tag. Klima sehr mild. Post und Telegraph vorhanden. Seehöhe 320 m. Bahnstation: Landau an der Eisenbahnlinie Neustadt—Weißenburg. Arzt: Dr. Schneider.

Glion

in der Schweiz, Kanton Waadt,

eine wegen ihrer hohen windgeschützten und herrlichen Lage viel von Engländern besuchte Höhenstation für Frühling-, Sommer- und Herbstaufenthalt, welche bald als Sommerfrische, bald als Milch- oder Traubenkurort von Gesunden und Kranken gleichviel besucht wird. Im übrigen sehe man Montreux.

Steiger, Dr., „Der Kurort Montreux am Genfersee“. 2. Aufl. 1881. S. 29.

Glücksburg

in Preußen, Provinz Schleswig-Holstein,

ein in neuerer Zeit in Aufnahme gekommenes Ostseebad am Flensburger Meerbusen, von mächtigen Buchen- und Eichenwaldungen umgeben, mit mäßigem Wellenschlag. Kurzeit vom 1. Juni bis Ende September. Kuraufwand pro Monat 150 bis 200 M. Kurfrequenz: Im 1874 noch 832, im Jahre 1882 bis 8. September 1578 Personen. Gasthöfe: Drei am Strande, fünf im Orte. Pension 3.50 bis 6 M. täglich; Zimmer 1 bis 3 M. Bahnstation: Flensburg an der Altona—Flensburger Linie. Arzt: Dr. Schmidt.

Windemuth, „Ostseebad Glücksburg“, in der Deutschen medizinischen Wochenschrift. 1882. VIII. 18.

Gmunden

in Österreich, Oberösterreich,

klimatischer Kurort, an dem herrlichen, rings von Bergen umschlossenen Traunsee gelegen, 3 Meilen nordöstlich von Ischl.

Die Kurmittel. Klima. Die Luft ist mild und feuchtwarm. Lufttemperatur durch hohe Gleichmäßigkeit und den geringen Ausschlag der Sommertemperatur ausgezeichnet. Mittel derselben 13 bis 14° C.

Soolbäder. Die in Gmunden verwendete Soole kommt von der Saline Ebensee und enthält im Liter 233.6 gr Kochsalz bei 244 gr festen Bestandteilen.

Andere Kurmittel sind: Molken, Mineralwässer jeder Art, Dampf- und Fichtennadelbäder, kalte Bäder im Traunsee, Kräutersäfte, Erdbeerkuren.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Feuerstein, Dr. Meyr, Dr. Wagner, Dr. Wolfsgruber.

Apotheken: Zwei im Orte.

Badeanstalt. Im Kurhause, welches mit einer Trinkhalle versehen ist, und in verschiedenen Privathäusern werden Sool-, Dampf- und Fichtennadelbäder verabreicht.

Bahnstation. Gmunden ist Endstation der Zweigbahn Lambach-Gmunden (Lambach an der Elisabeth-Westbahn, Linie Salzburg und Wels), ebenso Station der Eisenbahnlinie Schärding—Holzleithen—Selzthal.

Beköstigung: Gut.

Gasthöfe: Neun, darunter ein Kurhaus.

Kurfrequenz: Etwa 1500 Kurgäste. Im Jahre 1882 bis 17. September 1536 Personen; Passanten 6981.

Kurtaxe: Für eine Person 4 fl., für jedes weitere Familienglied 1 fl. mehr.

Kurzeit: Von Anfang Juni bis Oktober.

Musiktaxe: 2 fl., jedes weitere Familienglied 50 kr. mehr.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 420 m.

Wohnungen in Gasthäusern und Privathäusern; Preis in ersteren 1 fl. 50 kr.

Feuerstein, Dr. C. F., „Der Kurort Gmunden und seine Umgebung mit Rücksicht auf dessen Klima, Badeanstalten und Kurmittel". 5. Aufl. Gmunden 1879. — Meyr, „Gmunden und seine Berechtigung als Kurort" in Wien. medizinische Presse. 1879. XX. 26.

Goczalkowitz

im Königreich Preußen, Provinz Oberschlesien,

Kurort mit Soolquelle, 3/4 Meile von der Kreisstadt Pleß, nahe der österreichischen Grenze, in fruchtbarer Gegend gelegen.

Die Kurmittel. Die Soolquelle. Die hier erbohrte Soole ist reich an festen Bestandteilen, namentlich an Kochsalz und Chlorcalcium, und enthält nicht unerhebliche Mengen von Jod- und Brommagnesium, sowie von Eisenkarbonat (0.05 %), wodurch sie eine von der gewöhnlichen Soolwirkung etwas abweichende therapeutische Richtung bekommt. Ihre Temperatur ist 16.2° C.

Andere Kurmittel sind noch: Konzentrierte Soole, Badesalz, Soolseife, Milch und Molken, Inhalationen.

Die Indikationen für Goczalkowitz sind speziell gichtische Knochen- und Gelenkaffektionen, besonders bei dekrepiten, blutarmen, durch langes Siechtum heruntergekommenen Naturen, bei welchen sein Wasser ganz vorzügliche Erfolge erzielen soll.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Babel, Kratzert, beide außer der Kurzeit in Pleß.

Badeanstalt. Es bestehen hier zwei Badehäuser. Alle Kabinette sind mit Douchevorrichtungen versehen. Es kostet ein

Wannenbad 1 bis $1^1/_4$ M., ein Dampfbad $1^3/_4$ M., Trinkkur $1^1/_2$ M.

Bahnstation: Goczalkowitz ist Anhaltepunkt der rechten Oderufer-Eisenbahn, Strecke Beuthen—Dzieditz.

Beköstigung. Mittagstisch 1.50 M.

Kuraufwand. Etwa 200 M. während vierwöchentlicher Kur.

Kurfrequenz: Annähernd 600 Personen, im Jahre 1882 bis 31. August 459 Kurgäste und 110 Passanten.

Kurtaxe: Für eine Person 22.50 M., für eine Familie mit zwei Personen 28.50 M.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis Ende September.

Poststation: Im Orte.

Seehöhe: 266 m.

Telegraphenstation: In dem eine Stunde entfernten Pleß.

Versandt. Von der Mariaquelle 5000 Flaschen, von konzentrierter Soole 10 000 Literflaschen zu Bädern, Soolsalz zu Bädern 15 000 kg, Soolseife 100 kg.

Wohnungen für Kurgäste: In acht Logierhäusern; Betten sind mitzubringen. Zimmerpreis pro Woche 3 bis 20 M.

Scholz, Dr., „Goczalkowitz", in: Novelle über die zum schlesischen Bädertag gehör. Bäder. Reinerz 1878.

Godesberg

in Preußen, Rheinprovinz,

Pfarrdorf am Rhein, eine Meile südlich von Bonn, mit einer Wasserheilanstalt mit kombiniertem System und einer schwachen alkalisch-salinischen Eisenquelle, welche auch als Draischer Brunnen bekannt ist. Wasserheilanstalt und Badeanstalt sind gut eingerichtet. Drei Gasthöfe. Der Ort ist Station der Köln-Coblenzer Eisenbahn. Seehöhe 48 m. Leben billig. Ärzte: DDr. Brockhaus, Badearzt; Gerber, Arzt der Wasserheilanstalt.

Brockhaus, „Die Godesberger Stahlquelle" in der Deutsch. med. Wochenschr. 1882. VIII. 19.

Göhren

auf der Insel Rügen,

ein im Aufblühen begriffenes Ostseebad, auf der Halbinsel Mönchgut gelegen, mit zwei Gasthäusern und hübschen Privathäusern, sowie mit billigem Leben. Mittagstisch $1^1/_4$ bis $1^1/_2$ M. Ein Zimmer wöchentlich 9 M. Pension 4 bis $4^1/_2$ M. Kurfrequenz im Jahre 1882 440 Personen. Bahnstation: Greifswalde, von da mit Dampfboot nach Göhren.

Gonten

in der Schweiz, Kanton Appenzell,

Molkenkuranstalt mit mehreren erdigen Eisenquellen und erregendem Klima, welche beide gegen Anämie Anwendung finden. Das gut eingerichtete Badehaus enthält Wohnungen für Kurgebrauchende. Mittagsessen 2½ Frcs., Abendessen 1.60 Frcs., Frühstück 1 Frc. Kuraufwand pro Monat 300 bis 350 Frcs. Kurzeit vom Juni bis September. Seehöhe 884 m. Bahnstation: Urnäsch. Arzt: Dr. Sutter in Appenzell.

Görbersdorf

in Preußen, Provinz Schlesien,

zwei im Kreise Waldenburg nahe der böhmischen Grenze gelegene Heilanstalten für Lungenkranke, von denen namentlich die Brehmersche eines hohen, weitverbreiteten Rufs sich erfreut.

Die Kurmittel. Die in beiden Anstalten zur Verwertung gelangenden Kurmittel sind:

Die Höhenlage des Orts von 569—600 m, das Klima (mäßig kühl und mäßig feucht mit ozonreicher Luft, vollkommener Windschutz), das Trinkwasser, die Terrainverhältnisse für Lungengymnastik, Waldluft und Waldschatten, kaltes Wasser in modifizierter Anwendung, Kuh- und Ziegenmilch, Ungarwein, geregelte Lebensweise, stetige ärztliche Überwachung.

Die Kurerfolge sind überraschend. Seinem Berichte nach konnte Brehmer von Kranken im ersten Stadium der Schwindsucht 68 Proz., im zweiten 17.9 Proz. und im dritten 5.8 Proz. als geheilt entlassen. Ähnliche Erfahrungen sind auch in der andern Anstalt gemacht worden.

Lokale Verhältnisse. Bahnstationen: Friedland an der Verbindungsbahn der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn, 5 km entfernt; von beiden Kuranstalten Omnibus am Bahnhofe. Dittersbach an der Schlesischen Gebirgsbahn, 13 km entfernt.

Beköstigung: Nur in den Anstalten gestattet. Kost fett; auf einen Teil Fleisch vier bis fünf Teile Gemüse. Täglich fünf Mahlzeiten.

Kuranstalten. Die beiden hiesigen Kuranstalten sind die Brehmersche und die Römplersche, von denen die erstere im Jahre 1854, die andere im Jahre 1875 gegründet wurde. Die Brehmersche Anstalt ist die größere und wird von ihrem Besitzer selbst dirigiert. Durchgehends vorzügliche Einrichtungen und große, gut ventilierte Räume. Die Römplersche, früher

v. Rössingsche Anstalt hat ebenfalls gute Einrichtungen und große, gut ventilierte Zimmer. Dirigierender Arzt und Besitzer der Anstalt ist Dr. Römpler.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte in der Brehmerschen Anstalt etwa 220—300 M., in der Römplerschen 200—270 M.

Kurfrequenz: In der Brehmerschen Anstalt im Jahre 1882 bis 1. September 950, im Jahre 1881 bis zu derselben Zeit 1171 Personen; in der Römplerschen im Jahre 1878 396 Personen.

Kurtaxe. In der Brehmerschen Anstalt für das ganze Jahr 30 M. die Person, für eine Familie 48 M.; in der Römplerschen Anstalt 15 M. à Person, für eine Familie 18 M.

Kurzeit. In beiden Anstalten das ganze Jahr hindurch.

Pensionen. In der Brehmerschen Anstalt beträgt die Pension für Wohnung, volle Beköstigung, inkl. Milch, Bedienung, Bäder aller Art pro Woche 36—60 M.; in der Römplerschen Anstalt 37—50 M.

Post und Telegraph: Im Orte.

Promenaden. Schöne breite Wege mit sanfter Steigung in den Tannenwäldern und vielen Ruheplätzen an beiden Anstalten, besonders an der Brehmerschen.

Reiseverbindungen. Von Berlin, Leipzig, Dresden mit der Schlesischen Gebirgsbahn bis Dittersbach; von Warschau, Petersburg, Königsberg, Breslau mit der Freiburger Bahn bis Friedland; von Prag, Wien, Pest mit dieser letztern Bahn, ebenfalls bis Friedland.

Wohnungen für Kranke. In den Anstalten, nur bei Mangel an Platz in einzelnen Privathäusern. In der Römplerschen Anstalt für ein Zimmer 7—22 M. pro Woche.

Scholz, Geh. S.-R., „Die Heilanstalt des Dr. Brehmer in Görbersdorf" in: Novelle über die zum Verbande des schlesischen Bädertags gehörenden Bäder. Reinerz 1878. — Busch, „Die Görbersdorfer Heilanstalt des Dr. Brehmer". 2. Aufl. Berlin, Enslin 1876. — „Die Brehmersche Heilanstalt für Lungenkranke in Görbersdorf, ein Zirkularschreiben." 1882. — „Dr. Römplers vormals v. Rössingsche Heilanstalt zu Görbersdorf in Schlesien." Ohne Jahreszahl. Ein Zirkularschreiben. — Palleske, A., „Der Kurort Görbersdorf in Schlesien, eine Heilanstalt für Lungenkranke. Als Handbuch und Führer zum Gebrauch für Kurgäste bestimmt". Berlin, Enslin 1872.

Görz (Gorizia).

im Kaisertum Österreich, Grafschaft Görz und Gradisca,

klimatischer Winterkurort, im österreichischen Küstenlande in einer Ebene gelegen, die fast ringsum in halbstündiger und weiterer Entfernung von Bergen und Hügeln begrenzt wird, auf welchen zum größern Teil Weinbau betrieben wird. Österreichs Nizza.

Die Kurmittel. Das Klima. Durch einen hohen Gebirgsgürtel ist zwar für die Stadt Görz und für ihre nächste Umgebung ein gewisser Schutz gegen das Eindringen kalter Winde gegeben, dessen ungeachtet lehrt die genaue Beobachtung der Windrichtungen, daß der Nordost und Ostnordost neben Südost, Süd und Südwest die vorherrschenden Winde sind, daß aber der Nordost alle anderen an Häufigkeit übertrifft. Diesen scheinbaren Widerspruch gegen den Windschutz der Gebirge erklärt Reimer („Klimatische Winterkurorte". 3. Aufl. S. 420) mit der lokalen Natur dieser Ostwinde. Stürme sehr selten. Die mittlere Temperatur der drei Wintermonate ist nach der Peterschen Tafel + 3.7° C., während das Mittel der neun Monate von September bis Mai 9.6° C. beträgt. Dabei geringe Temperaturschwankungen. Auch der Barometerstand zeigt geringe Schwankungen. Die relative Feuchtigkeit 71.2% nach der Peterschen Tabelle läßt das Klima als mäßig feucht erscheinen, die Zahl der Regentage ist eine ziemlich hohe.

Indikationen. Als für den Winteraufenthalt in Görz geeignet bezeichnet Czörnig skrophulöse und rhachitische Kinder von torpidem Habitus, Kranke mit trockenem chronischen Katarrh der Luftwege, beginnender chronischer Phthise und Rekonvalescenten nach schweren Krankheiten.

Bäder; Trauben.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Bressan, Favento (Homöopath), Gentilli, Kervefani, Luzatto Arone, Physikus, J. Luzatto, Maurowich, Perco, Pitamiz, Rojic, Saunig. Sämtliche Ärzte sprechen Deutsch.

Apotheken. Es sind vier vorhanden.

Bahnstation. Görz ist Station der Österreichischen Südbahn, Linie Nabresina—Cormons.

Beköstigung: Gut, nur nach italienischem Geschmack, besonders im Angelo d'Oro.

Gasthöfe: Vier.

Kuraufwand. Die Preise sind durchgehends mäßige.

Kurzeit: Vom 1. Oktober bis 30. April.

Pensionen: In den Hotels zu mäßigen Preisen.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 94 m.

Trinkwasser: Sehr gut.

Wohnungen für Kurgäste: Genügende Auswahl von Privatwohnungen, meist einfacher Einrichtung. Einzelne Villen vor der Stadt zu 100 bis 300 Fl. monatlich. Preis eines einzelnen nach Süden gelegenen Zimmers monatlich 12 bis 20 Fl. Nach Peters ist schriftlicher Kontrakt notwendig.

Czörnig, v., „Die Stadt Görz als klimatischer Kurort". Wien, Braumüller. — Derselbe, „Meteorologische Beobachtungen in Görz im Jahre 1877"

in Zeitschrift der Österr. Gesellschaft für Meteorologie. Band 13. Nr. 26. — Kozenn, „Das Klima von Görz". Programm des Gymnasiums. 1857. — Peters, „Die klimatischen Winterkurorte Zentraleuropas". Leipzig, O. Wigand 1880. S. 94 u. ff.

Gräfenberg

in Österreich, Schlesien,

die erste von Vincenz Prießnitz selbst gegründete Wasserheilanstalt, mit vorzüglich reinem, 5 bis 10° C. warmem Quellwasser. Die Anstalt zerfällt gegenwärtig in die Hackersche Anstalt (Annahof) und in die Schindlersche. Pension 2 Fl. Kurkosten monatlich 11 Fl. Kurtaxe 1.75 Fl. à Person. Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch. Kurfrequenz im Jahre 1881 1472 Personen. Drei Gasthöfe. Klima rauh. Seehöhe 645 m. Post und Telegraph in der Kuranstalt. Wohnungen in Gräfenberg, Freiwaldau und Böhmischdorf. Zimmerpreise monatlich 15 bis 80 Fl. Ärzte: DDr. Schindler, Lauterstein, Hosenau.

Prießnitz, Vincenz, „Gräfenberg-Freiwaldau. Wasserkurort, Wasserheilanstalt". Gräfenberg u. Prag, Grégr u. Dattel 1880. — Kutschera, J. U., „Gräfenberg. Beschreibung der Heilanstalt und ihrer Umgebung". Wien, Braumüller 1873. — Anjel, Dr. E., „Gräfenberg". 2. Aufl. Wien, ebenda 1878. — Ripper, Joh., „Gräfenberg, seine Entwickelung und neuesten Kämpfe". Teschen 1876. (Freiwaldau, Blažek jun.) — Kapper, Dr. E., „Der Kurort Gräfenberg. Für Kurgäste und Touristen dargestellt". Mit Situationsplänen und Ansichten. Prag, Grégr und Dattel 1871.

Gran (Esztergom)

in Ungarn, Komitat Gran,

königliche Freistadt mit mehreren erdigen Thermalquellen von 29° C. und einer kalten stoffreichen Bittersalzquelle. Badeeinrichtungen gut.

Grauhof

in Preußen, Provinz Hannover,

ein in der Landdrostei Hildesheim, nahe bei Goslar, gelegenes Dorf mit einem alkalisch-muriatischen Säuerling, der als Harzer Sauerbrunnen, mit Kohlensäure imprägniert, in den Handel gebracht ist und sowohl als Luxusgetränk, als auch zu medizinischen Zwecken gegen dyspeptische Beschwerden vielfach Verwendung findet. Eigentümer des Brunnens Dr. F. Saxer in Goslar. Zahl der jährlich versendeten Flaschen 1 200 000.

Saxer, Dr. F., „Der Harzer Sauerbrunnen Grauhof bei Goslar". Goslar 1880. Ein Zirkularschreiben.

Gravenstein

in Preußen, Provinz Schleswig-Holstein,

ein kleines Ostseebad an der Flensburger Bucht in anmutig-romantischer Lage, von schönen Buchenwäldern umgeben.

Greiffenberg (Bad) im Königreich Bayern, siehe Dießen.

Gries

in Österreich, Tirol,

ein klimatischer Kurort in der nächsten Nähe von Botzen, welcher ein noch sehr einfacher, abgeschiedener, stiller Zufluchtsort für Winterkurgäste ist und im Herbste von Kranken zu Traubenkuren vielfach aufgesucht wird, mit vollkommenem Schutz vor kalten Nord- und Ostwinden, nur den Süd- und Südsüdostwinden ausgesetzt. Die Luft ist ziemlich trocken und zur Mittagszeit selten bewegt. Viel Windstille. Zu Traubenkuren dient hier die Meraner Tafeltraube. Pleuritische Exsudate, chronische Katarrhe der Luftwege mit starker Schleimbildung, chronische Rheumatismen sind hier am meisten vertreten. Kurzeit von Mitte September bis Ende Mai. Kurfrequenz 500 bis 600 Personen. Bahnstation Botzen. Pensionspreis von 2.50 Gulden an in Hotel-Pension Austria. Wohnungen in Hotels und in Villen. Zimmerpreise 10 bis 20 Gulden monatlich, Mietzins einer Villa für die Winterszeit 400 bis 600 Gulden.

Ärzte: Dr. Mayrhofer, Dr. Marchesani (Kurvorstand).

Folwarczny, Dr., „Der klimatische Kurort Gries bei Botzen" in Vierteljahrschrift für Klimatologie. 1876. I. S. 292.

Grießbach (Griesbach)

im Großherzogtum Baden,

ein zur Gruppe der Kniebis- oder Renchthalbäder gehörender Kurort mit mehreren Eisensäuerlingen, in einem kleinen, in das an Naturschönheiten reiche Renchthal einmündenden Kesselthälchen gelegen.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Von den sieben hier zutagetretenden erdig-salinischen Eisensäuerlingen sind die wichtigsten die Antonius-, Joseph- und die Karlsquelle, von denen die erstere vorzugsweise zum Trinken, die übrigen mehr zum Baden dienen. Am kräftigsten ist die erste, eine Trinkquelle, welche auf 3.1 gr feste Bestandteile 0.078 gr doppeltkohlensaures Eisen-

oxydul, 0.78 gr schwefelsaures Natron und 1.60 gr doppeltkohlensaure Kalkerde, sowie 1266 kcm freier Kohlensäure im Liter Wasser besitzt.

Indikationen. Es gelten für diese Quellen nach Haberer die allgemeinen Indikationen gehaltreicher Eisensäuerlinge. Man sehe den Allgemeinen Teil.

Andere Kurmittel sind noch: Kohlensäuredouchen, Fichtennadelbäder, Ziegenmolken.

Lokale Verhältnisse. Arzt: M.-R. Dr. Haberer.

Badeanstalt. Dieselbe, elegant eingerichtet, hat außer den Badestuben eine Anzahl Wohnungen für Kurgäste. Die Anstalt ist gleichzeitig Gasthaus. Ein Mineralbad kostet 1.70 M.

Bahnstation: Oppenau an der Badischen Staatsbahn, Linie Appenweier—Oppenau, 12 km entfernt, durch Post mit Grießbach verbunden.

Beköstigung. Mittagstisch $2^1/_2$ M.

Kuraufwand. Bei vierwöchentlichem Aufenthalt etwa 200 M.

Kurfrequenz. Im Jahre 1882 bis 7. September 813 Kurgebrauchende und 842 Passanten, erstere meist dem weiblichen Geschlechte angehörend.

Kurzeit: Von Mitte Mai bis Ende September.

Gasthöfe: Zwei.

Klima: Milder, als man bei der hohen Lage erwarten sollte.

Post: In Petersthal.

Seehöhe: 528 m.

Wasserversandt: Etwa 11 000 Flaschen jährlich.

Wohnungen für Kurgäste: In der Badeanstalt. Zimmerpreise $1^1/_2$ bis 4 M. täglich.

Haberer, Dr., in Ärztl. Mitteilungen aus Baden. 1879. Nr. 7 und 8. — Derselbe, ibid. 1875. Nr. 29.

Grimmershörn im Hamburger Gebiet, siehe Cuxhaven.

Grindelwald

in der Schweiz, Kanton Bern,

beliebter Touristenort und seit den letzten Jahren gesuchter klimatischer Kurort im Berner Oberlande, in einem von hohen Gebirgen umschlossenen Thale gelegen.

Die Kurmittel. Klima. Das Klima ist milder, als in weit tiefer gelegenen Orten; dem Nordwind ist aller Zutritt abgeschnitten, dagegen ist der Föhn zuweilen sehr heftig. Häufig Windstille; Nebel selten. Die Wintertemperatur verhältnismäßig sehr mild; Herbst meist sehr schön.

Indikationen. Indiziert sind für Grindelwald feuchte, chronische Bronchialkatarrhe, Anlage zur Schwindsucht, Anämie und andere ähnliche Zustände.

Milchkuren: Besonders im Frühjahr und Herbst.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Ganahl.

Bahnstation: Interlaken an der Eisenbahnlinie Därligen—Interlaken—Bönigen. Von Interlaken aus mit Post über Zweilütschinen in drei Stunden nach Grindelwald. Außerdem Reitwege über die Wengernalp von Interlaken aus oder von Meiringen über die Große Scheideck dahin.

Gasthöfe und Pensionen: Mehrere gute. Pension meist 6 bis 8 Frcs.

Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch, Sommerkurzeit vom 1. Juni bis Ende September.

Seehöhe: 1057 m.

Wohnungen für Kurgäste: In Hotels, besonders im Schwarzen Adler. Zimmerpreise von 2 Frcs. an täglich.

Baudlin, Dr. A., „Grindelwald als Winterkurort", Bern 1875.

Großsalza in Preußen, Provinz Sachsen, siehe Elmen.

Großwardein in Ungarn, siehe Hajos.

Grünberg

in Preußen, Provinz Schlesien,

Traubenkurort und Stadt im Regierungsbezirk Liegnitz. Kurzeit von Mitte September bis Anfang November. Gasthöfe und Privatwohnungen in genügender Anzahl vorhanden. Preise für Logis und Verpflegung sehr mäßige. Grünberg ist Station der Eisenbahnlinie Stettin—Breslau, Strecke Rothenburg—Glogau.

Grund

in Preußen, Provinz Hannover,

eine am westlichen Fuße des Harzes gelegene Kuranstalt, in welcher Fichtennadelbäder in allen Formen verabreicht und die verschiedensten aus Fichtennadeln gewonnenen medizinischen Präparate zur Anwendung gebracht werden. Die Badeanstalt ist gut eingerichtet und hat sehr billige Bäderpreise. Monatlicher Kuraufwand etwa 200 M. Mittagstisch 1.75 M. Zimmerpreise 6 bis 15 M. wöchentlich. Kurtaxe 6 M. à Person. Kurzeit vom 15. Mai bis Ende September. Pension 4.50 bis 5 M. Seehöhe 320 m.

Drei Gasthöfe. Kurfrequenz: Meist 500 Personen; im Jahre 1882 mit Einschluß der Passanten 1939 Personen. Bahnstation: Gittelde-Grund an der Eisenbahnlinie Herzberg—Seesen.

Guimaraes

in Portugal, Provinz Minho,

eine unweit des Fleckens S. Miguel de Caldas gelegene und viel besuchte Badeanstalt mit erdig-muriatischen Schwefelthermen, welche schon von den Römern benutzt wurden. Einige der dortigen Wasserbecken, in welchen die Quellen entspringen, sind so groß, daß mehr als fünfzig Personen gleichzeitig darin baden können. Die elf verschiedenen Bäder besitzen eine Temperatur von 32.5 bis 57.5° C. Sie dienen besonders gegen Rheumatismen.

„Die Mineralquellen Portugals" in Balneol. Zeitung. 1855. II. 19.

Gurnigelbad

in der Schweiz, Kanton Bern,

ein Schwefelbad mit mehreren, schon im Jahre 1591 mit Badegebäuden versehenen Quellen, unweit der Stadt Bern gelegen.

Die Kurmittel. Schwefelquellen. Die beiden Schwefelquellen, das Stockwasser und das Schwarzbrönnliwasser, welche zu Trink- und Badekuren benutzt werden, sind kalte Gipswässer, von denen die letztere Quelle im Liter Wasser 18.1 kcm Schwefelwasserstoff enthält.

Indikationen. Als Kurobjekte gelten für Gurnigelbad Obstruktion, Leberanschwellung, Hämorrhoiden, chronische Bronchitis u. a. Krankheitszustände mehr.

Weitere Kurmittel sind: Eine Eisenquelle, Milch, Molken und die dasige Bergluft.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Ed. Verdat in Bern.

Bahnstation: Ultingen an der Eisenbahnlinie Thun—Bern—Olten, zwischen Bern und Thun, von hier aus zu Fuß nach dem Badeetablissement. Bequemer von den Stationen Bern und Thun, wo immer Privatwagen zu finden sind. Von Bern täglich zweimalige Postverbindung mit dem Gurnigelbad.

Beköstigung zu Pensionspreisen von 3½ bis 7 Frcs. pro Tag.

Kuranstalt, aus großen, zu verschiedenen Zeiten erbauten Gebäuden bestehend, hat 265 Fremdenzimmer mit 500 Betten und durchgehends comfortable Einrichtung und eine wohl eingerichtete Bade- und Trinkanstalt.

Kurfrequenz: 1850 Gäste.

Kurzeit: Vom 10. Juni bis 20. September.

Seehöhe: 1153 m.

Wohnungen. Zimmer je nach Lage und Kurzeit verschieden im Preise, von 1.75 Frcs. bis 5.50 Frcs. pro Tag.

Verdat, Dr. Ed. in Bern, „Gurnigel. Einrichtungen, Klima, Mineralquellen, Heilresultate. Notizen f. prakt. Ärzte“. Bern 1876. — Hauser, „Gurnigelbad bei Bern“. Biel 1879. — Verdat, Eaux minérales sulfureuses de Gournigel. Établissement, clima, statistique, clinique. Bern, Dalp 1879.

Guterbrunnen im Königreich Sachsen, s. Niederzwönitz.

Habsburgerbad in der Schweiz, siehe Schinznach.

Haffkrug

in Preußen, Provinz Schleswig-Holstein,

ein kleines ländliches Ostseebad mit gutem, kräftigem Wellenschlag, welches von den Bewohnern der umliegenden Städte Holsteins, Lübeck und Hamburg als Sommerfrische vielfach aufgesucht wird. Die Badeanstalt, zugleich Kurhaus, mit dem Namen Elisabethbad hat gute Einrichtungen, Fremdenzimmer und einen schattigen Garten. Monatlicher Kuraufwand etwa 200 M. Pension 4.50 bis 5 M. Zimmerpreise pro Woche 9 bis 20 M. Ein Dutzend kalte Seebäder 6 M., warme 15 M. Kurfrequenz im Jahre 1882 960 Personen. Bahnstation: Gleschendorf an der Eutin-Lübecker Eisenbahn, 7 km entfernt. Post und Telegraph in Gleschendorf. Ärzte: DDr. Busse in Eutin, Brüchmann und Schow in Neustadt i. H., Gildemeister in Gleschendorf.

Hajos

in Ungarn, im Biharer Komitat,

Kuranstalt bei Großwardein, nach welcher Stadt sie auch häufig genannt wird, mit einer großen Anzahl Thermen, welche zusammengeleitet den kleinen, Großwardein durchfließenden Bach „Picze“ bilden und eine Temperatur von 37 bis 44° C. besitzen. Sie gehören zu den schwefelwasserstoffhaltigen, salinischen Gipsquellen und finden in Form von Trink- und Badekuren ihre hauptsächlichste Anwendung gegen Anämieen, Skropheln und abdominale Stasen. Die beiden Badehäuser, das Bischofsbad und Felixbad, haben gute Einrichtungen und das letztere eine Kurfrequenz von 1500, das erstere von 1000 Personen in der Saison. Wohnungen zu sehr civilen Preisen in den beiden Badehäusern. Bahnstation: Großwardein an der Ungarischen Ostbahn.

Hirschfeld, Les eaux minérales de Hongrie. Vienne 1876. S. 53.

Hall

in Österreich, Oberösterreich,

ein wegen seiner Jodquellen geschätzter und namentlich von Frauen und Kindern vielfach aufgesuchter Kurort am Nordfuße der Norischen Alpen, eine Meile östlich von der altberühmten Benediktinerabtei Kremsmünster und zwei Meilen südlich von Linz gelegen.

Die Kurmittel. Die Jodquellen. Es sind vier durch hohen Jod- und Bromgehalt ausgezeichnete Kochsalzquellen, von denen drei erst im Jahre 1869 aufgefunden wurden. Die wichtigste unter ihnen ist die ergiebige, seit 1100 Jahren benützte Tassiloquelle, ehemals als Haller Kropfwasser bekannt, welche auf ein Liter Wasser 13 gr feste Bestandteile besitzt, unter denen 12.1 gr Chlornatrium, 0.042 gr Jodmagnesium und 0.058 gr Brommagnesium sich befinden. Temperatur 11.2° C. Das Wasser dient zu Trink- und Badekuren, Umschlägen, Gurgeln, Schnupfen 2c.

Indikationen. Das Haller Jodwasser findet seine hauptsächlichste Anwendung gegen Skrophulose in ihren verschiedensten Formen, gegen chronische Infarkte und Hypertrophieen der Gebärmutter, chronische Harnröhrenkatarrhe, Syphilis und andere Krankheitszustände mehr, gegen welche Jod sich wirksam erweist.

Weitere Kurmittel sind:

Jodquellensalz als Badezusatz, Sooldampfinhalationen, Ziegenmilch, Schafmolke und eine Kaltwasserbadeanstalt im Sulzbachthale.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Katser, Körbl, Pachner, Pollak, Rabl, Schuber.

Apotheke: Eine vorhanden.

Badeanstalt. Die Badeanstalt wie die Quellen sind Eigentum der Provinz Oberösterreich. Sie hat gute, zweckmäßige Badeeinrichtungen. Die Bäder stellt man in der Weise dar, daß man auf 1/2 Hektoliter Süßwasser bei Erwachsenen durchschnittlich 20 bis 25 Liter Jodwasser zusetzt.

Badetarif: Ein Bad 1.20 Fl., 60 Kr., 20 Kr.; ein Sitzbad 30 Kr., Dampfbad 1.30 Fl., 1/2 Hektoliter Jodwasser 2 Fl., eine kleine Flasche Jodsalz 80 Kr., eine große 3 Fl.

Bahnstation: Steyr an der Kronprinz Rudolf-Bahn, Strecke St. Valentin—Kl. Reifling; Wels und Linz an der Kaiserin Elisabeth-Bahn; per Post-, Stell- oder Lohnwagen in zwei, drei resp. fünf Stunden nach Hall zu 7, 8, resp. 10 Fl.; Rohr an der Kremsthaler Bahn.

Beköstigung: In den Gasthöfen und in einzelnen Privathäusern von 50 Kr. (für Arme) bis 5 Fl. per Tag. Auch israelitische Küche. Überall nach der Karte gespeist.

Gasthöfe: Sechzehn, verschiedenen Ranges.

Klima: Mild, mäßig feucht.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 bis 31. August 2034 Kurgäste, im Jahre 1882 bis Ende August 2007 derselben.

Kur- und Musiktaxe. Kurtaxe 6, 4 und 2 Fl. à Person. Die Musiktaxe beträgt zwei Dritteil der Kurtaxe.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 30. September.

Pensionate für Kinder sind in mehreren Privathäusern zu finden.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Mit Wien durch die Westbahn, Linie Wien—Simbach in sieben bis neun Stunden, mit dem Süden durch die Eisenbahnlinie Pontafel—St. Valentin. Die aus Berlin, Leipzig, Eger kommenden Kurgäste steigen in der Westbahnstation Wels aus.

Seehöhe: 376 m.

Wasserversandt. Von der Tassiloquelle jährlich 60 000 Flaschen, vom Jodsalz 1000 kgr. Eine Kiste mit 25 Flaschen Jodwasser kostet 12 Fl., 50 kgr Jodsalz 30 Fl.

Wohnungen für Kurgäste. Zimmer von 3.50 Fl. bis 20 Fl. pro Woche. Vorausbestellung in der Hauptsaison rätlich.

Katser, Dr., „Der Kurort Hall in Oberösterreich mit seinen jod-, brom- und natronhaltigen Quellen". Wien, Perles 1882. — Baar, Frz., „Fremdenführer von Bad Hall in Oberösterreich". Mit Abbildung und Karte. Linz, Fink 1882. — Pollak, Dr. B., Source de Hall en Haute-Autriche, eau minérale jodurée-bromurée. Esquisse médicale. Wien, Rospini 1881. — Schuber, Dr. H., „Der Kurort Hall in Oberösterreich mit seinen jod- und bromhaltigen Quellen". 2., verm. Aufl. Wien, Töplitz u. Deuticke 1881. — Rabl, Rath Dr. J., „Bad Hall in Oberösterreich. Ärztliche Beobachtungen und Erfahrungen". 2. Aufl. Wien, Braumüller 1879. — Derselbe, Hall-les-Bains. Haute-Autriche. Wien, Braumüller 1878. — Ders., „Das landschaftl. Jodquellen-Bad zu Hall in Oberösterreich, dann das Jodwasser und Jodquellensalz". Vom Oberösterreichischen Landesausschuß ausgegeben 1868.

Hall

in Österreich, Tirol,

ein viel besuchter klimatischer Kurort, eine Stunde von Innsbruck im schönen Unter-Innthale gelegen und von hohen Bergen umschlossen, in dessen nächster Nähe im Dörfchen „Heiligenkreuz" sich Badeanstalten zum Gebrauche von Soolbädern befinden. Auch in dem nahe gelegenen Dorfe Baumkirchen, wohin die Soole geleitet wird, werden Soolbäder verabreicht.

Die Kurmittel. Soole. Die aus dem Salzberge hergeleitete Soole ist eine 26.4 Prozent haltige, und zeichnet sich durch einen hohen Gehalt an Chlormagnesium aus. Die Angaben ihres Jodgehalts laufen sehr aus einander.

Mutterlauge. Sie enthält auf 209 Gewichtsteile Kochsalz 1.4 Brommagnesium und wird den Soolbädern zugesetzt.

Weitere Kurmittel sind: Eine schwache Schwefelquelle und Eisensäuerling bei Heiligenkreuz, eine erdig-salinische Quelle, Ziegenmolken, Kräutersäfte, Alpenluft.

Die Indikationen sind die für Soolbäder im allgemeinen.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Ganner, Schardinger, Seeger, Würzer, Mayr.

Apotheken: Zwei.

Badeanstalten. Sie sind in Privatbesitz, einfach, und lassen zu wünschen übrig.

Bahnstation. Hall ist Station der Linie Rosenheim—Innsbruck.

Gasthöfe: Drei.

Kurfrequenz: Etwas über 3000, wovon aber nur 3—400 Badegäste sind.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 553 m.

Wohnungen: Reichlich vorhanden.

Hall

in Württemberg, Jagtkreis,

gemeinhin Schwäbisch Hall genannt, Stadt mit einer Soolbadeanstalt, deren Soole nur 2.3 Proz. Kochsalz enthält und zu Bädern, Inhalationen und Trinkkuren verwendet wird. Zur Herstellung stärkerer Bäder dient ein Zusatz von der gesättigten Wilhelmsglücker Soole oder auch von Mutterlauge. Außerdem Sooldampfbäder und eine schwache Schwefelquelle. Es bestehen hier zwei Badeanstalten mit einfachen Einrichtungen. Kurfrequenz 600 Personen. Kurzeit vom 1. Mai bis 1. Oktober. Sieben Gasthöfe. Hall ist Station der Kocher-Bahn. Klima mild. Seehöhe 216 m. Verpflegung und Wohnungspreise billig.

Schmid, R., und Frank, Dr., „Schwäbisch Hall. Städtisches Soolbad". Hall, Staib 1880.

Hammam-Melouan

in Frankreich, Provinz Algier,

eine auch von Europäern viel besuchte Kuranstalt mit zwei Kochsalzthermen von 50° C. Temperatur, welche im Liter Wasser nach Tripier 26.07 gr Kochsalz enthalten und als Bad gegen Rheumatismen vielfache Benutzung finden. Der Ort ist nur 37 km von Algier entfernt, hat ein gutes Gasthaus, aber primitive Badeeinrichtungen.

Hammam-Mescutin (verfluchtes Bad)
in Frankreich, Provinz Constantine,

ein in der Mitte des Wegs von Bona nach Constantine in gebirgiger, an pittoresken Naturschönheiten reicher Gegend, unweit der Stadt Guelma gelegener Kurort mit einer großen Anzahl Thermalquellen, welche schon den alten Römern als Aquae Tibilitianae bekannt waren und von ihnen vielfach benutzt wurden.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die zahlreichen Thermen brechen an einem Abhange des Jurjuras mit einer Temperatur von 95° C. hervor und gehören zu den stoffreichen Kalkwässern, welche eine so starke Sinterbildung bewirken, daß der ganze Abhang von dem abgelagerten Kalksinter weiß und blendend überkrustet erscheint und an jeder einzelnen Quelle der hervorbrechende nach allen Seiten überfließende Wasserstrahl sich im Laufe der Zeit eine oft 2—3 m hohe, hohle Pyramide aufbaut, in welcher das Wasser wie in einer senkrechten Röhre so lange aufsteigt, als seine Triebkraft es zuläßt, wo sich dann die obere Öffnung schließt und das Thermalwasser an einer andern Stelle hervorzutreten gezwungen ist, um den gleichen Vorgang zu wiederholen. So haben sich im Laufe der Jahrhunderte eine Unzahl solcher Sinterkegel gebildet, deren Höhe, Umfang und phantastische Gestalt ein wunderbares Gesamtbild geben. Der Zauber und Märchen liebende Araber hat als Erklärungsgrund dieser Erscheinung jene bekannte Erzählung erfunden, nach welcher der gerechte Zorn Allahs den Gotteslästerer Hammam und seine Genossen in Stein verwandelte, welche Mohammeds Fluch noch verdammte, so lange die Welt steht siedendes Wasser zu speien.

Die Thermen dienen fast nur zum Baden und werden viel von Rheumatikern, Arthritikern, Herpetikern, selbst Paralytikern und Trägern von Kontrakturen und Gelenksteifigkeiten nach Verletzungen mit vielem Erfolg benutzt.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalten. Die Franzosen haben die hier befindlichen alten Römerbäder vom Thermalsteine gereinigt und sie zu Bädern hergestellt.

Kurzeit: Vom April bis Juni, vom September bis Oktober.

Reiseverbindungen. Man fährt am zweckmäßigsten von Algier mit Dampfboot bis Philippeville und von da mit solchem der Compagnie mixte nach Bone (Bona), von wo aus man mit Diligence in sieben bis acht Stunden das 94 km entfernte Guelma erreicht, welches nur noch 19 km von Hammam-Mescutin entfernt und mit ihm durch Omnibus verbunden ist.

Wohnungen für Kurgäste. Für gutes Unterkommen soll gesorgt sein.

Berthold, „Mediz. und balneolog. Skizzen aus Nordafrika" in Balneol. Zeitung. I. 23. — Mornand, Felix, La vie des eaux. Paris, Vict. Lecou 1853.

Hammam R'irha

in Frankreich, Provinz Algier,

eine am südlichen Abhange des Djebel-Hammam gelegene Kuranstalt mit einer Therme und einer kalten Mineralquelle, deren erstere schon den alten Römern bekannt war und von ihnen hochgeschätzt wurde.

Die Kurmittel. Die Thermalquelle. Die Quelle, welche an ihrem Ursprunge 65 bis 70° C. warm ist, hat in der Piszine eine Temperatur von 45° C. und dient vorzugsweise zum Baden. Sie enthält als Hauptbestandteile schwefelsauren und kohlensauren Kalk, Kochsalz und schwefelsaure Magnesia und wird gegen Rheumatismen und Hautleiden zum Baden verwendet.

Die kalte Quelle. Sie hat eine Temperatur von 19° C., gehört zu den erdig-muriatischen Eisensäuerlingen und hat sich wirksam erwiesen gegen Bleichsucht und Malariakachexie, Nierenaffektionen u. a. ähnliche Zustände mehr.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. E. Gozzoli, Inspektor.

Auskunftserteilung. Durch Crédit Lyonnais, Salon des Étrangers à Alger.

Badeanstalten. Es bestehen hier deren zwei, die eine ist für das Militär, die andere für das Civil eingerichtet. Beide Etablissements besitzen alle Kureinrichtungen, welche die Jetztzeit fordert.

Bahnstation. Vesoul-Benian an der Eisenbahnlinie Algier—Oran; von da 5 km nach dem Badeort. Während der Hauptkurzeit stets Fahrgelegenheit dahin.

Klima: Sehr angenehm und mild, keine lästige Hitze und große Gleichmäßigkeit der Lufttemperatur.

Kuraufwand: Etwa 500 bis 600 Frcs. pro Monat.

Kurfrequenz. Sie ist sehr im Steigen begriffen: Militär vorwiegend.

Kurzeit. Das ganze Jahr hindurch; die Hauptsaison jedoch ist vom April bis Juni und vom September bis Oktober.

Pension: Pro Tag 13 Frcs. inkl. Bedienung à Person.

Post und Telegraph: Im Etablissement.

Seehöhe: 600 m.

Wohnungen für Kurgäste: In der Civilbadeanstalt, etwa vierzig Zimmer mit achtzig Betten. Einrichtungen sehr gut.

Gozzoli, Dr., Station thermo-minérale d'Hammam-R'irha. Alger, Jourdan 1879.

Hapsal

in Rußland, Esthland,

Ostseebad, welches namentlich wegen seiner Seeschlammbäder aufgesucht wird.

Die Kurmittel. Die Seebäder. Durch günstige lokale Verhältnisse erreicht hier das Meerwasser im Sommer eine Temperatur von 19.75° C. im Mittel, die sich bisweilen sogar bis zu 29.06° C. erhebt. Wellenschlag und Salzgehalt sind gering. Die dasigen Seebäder werden viel von schwächlichen Frauen benutzt.

Der Seeschlamm. Der dasige Meeresschlamm findet mit Seewasser vermischt in Form von Bädern oder Umschlägen gegen Rheuma, Gelenkleiden, chronische Exantheme, Neuralgieen und andere ähnliche Krankheiten therapeutische Anwendung.

Das Klima. Als wichtiges Unterstützungsmittel für die Kur in Hapsal bezeichnet v. Hunnius die dortige Seeluft, deren große Reinheit, Gleichmäßigkeit der Temperatur und Milde er besonders hervorhebt, und stellt das dasige Klima als gleichwertig mit den Klimaten des südlichen Deutschlands hin.

Weitere Kurmittel in Hapsal sind: Sool-, Eisen-, Fichtennadelbäder, Molken, Milch.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. v. Hunnius, Hoffmann, Abels.

Badeanstalten. Die Einrichtungen sind gut und zweckmäßig.

Bahnstation: Baltischport oder Reval an der Eisenbahnlinie Petersburg—Gatschina—Taps—Baltischport oder Dorpat—Taps, von da am besten mit Dampfschiff nach Hapsal.

Kurzeit: Vom Ende Mai bis Ende August.

Post und Telegraph: Im Orte.

Wohnungen für Kurgäste: In den Logierhäusern gutes und billiges Unterkommen.

Balneolog. Zeitung. 1869. Augustheft. — Hunnius, Dr. C. v., „Das Hapsaler Meer“ in Balneolog. Zeitung. III. 19. — Derselbe, „Balneolog. Mitteilungen aus Hapsal, die Seeluft“ in Mediz. Zeitung. Rußlands. 1856. 5. — Balneolog. Zeitung. III. 14.

Harkány

in Ungarn, im Beranyer Komitat,

ein zwischen der Donau und Drau, 11 km südlich von Fünfkirchen, in anmutiger, waldiger Weingegend gelegener, erst seit etwa 50 Jahren bekannter und dem Grafen Batthyanyi gehörender Kurort mit zwei im allgemeinen stoffarmen Schwefelthermen, deren Hauptbestandteile Chlornatrium und kohlensaures Natron, sowie das neuerdings von Than entdeckte Kohlenoxydsulfid sind und deren Temperatur 52° resp. 59° C. beträgt. Sie haben einen unangenehmen Schwefelgeschmack und Geruch und finden in Form von Trink- und Badekuren gegen Gicht, Rheumatismen, Abdominalplethora, Merkurialkachexie, larvierte Syphilis ihre hauptsächliche

Anwendung. Es bestehen hier zwei gut eingerichtete Badehäuser, ein schönes Kurhaus und ein großer Park. Kurfrequenz: Etwas mehr als 500 Personen. Kurzeit vom 1. Mai bis Ende September. Klima mild. Bahnstation: Fünfkirchen an der Eisenbahnlinie Mohács—Barcs oder Villany an derselben Linie. Wohnungen im Kurhause und in einigen Privathäusern. Leben billig. Arzt: Dr. Freund.

Bóros, Ungar. Zeitschr. f. prakt. Heilkunde. 1859. Nr. 11. — Wachtel, ebendas. 1858. Nr. 31. — Liebreich, in Österr. Badezeitung. 1879. Nr. 6. — Derselbe, in Deutsch. mediz. Wochenschr. 1879. Nr. 10. — Zsigmondy, Vergingen. Wilh., „Mitteilungen über die Bohrthermen zu Harkány" 2c. Pest, Kilian 1873.

Harzburg im Herzogtum Braunschweig, siehe Juliushall.

Haßfurt

in Bayern, Regierungsbezirk Unterfranken,

ein schon im 11. Jahrhundert bekanntes Wildbad mit zwei erdigen, an Kohlensäure armen Eisenwässern, die 2.86 gr feste Bestandteile, 0.03 gr kohlensaures Eisenoxydul und geringere Mengen schwefelsauren Natrons und Chlornatriums, aber 1.90 gr Gips im Liter Wasser enthalten und gegen Blutarmut, Rheumatismen 2c. angewendet werden. Weitere Kurmittel sind: Moorbäder, Fichtennadelbäder, Sandbäder, aromatische Lohbäder, Molken. Badeanstalt hat gute Einrichtungen zum Baden und Wohnungen für Kurgäste. Kuraufwand pro Monat 200 bis 250 M. Mittagstisch 1.30 M. Zimmerpreise von 3 M. pro Woche an. Kurtaxe 4 M. à Person. Kurzeit von Mitte Mai bis Ende September. Kurfrequenz 300 Personen. Pension 4 bis 5 M. Bahnstation: Haßfurt selbst an der Linie Bamberg—Würzburg. Arzt: Dr. Beck.

Ditterich, Prof. in München, „Über das Klima vom Wildbade bei Haßfurt a. M.", im Ärztl. Intelligenzblatt f. bayr. Ärzte. 1865. Nr. 33. — Weigand, Dr., „Das Wildbad bei Haßfurt a. M.". Bericht über die Saison 1865. München 1866. — Ditterich, „Die Moorerde des Wildbades bei Haßfurt a. M.", im Ärztl. bayr. Intelligenzblatt. 1865. Nr. 7. — Beck, Dr., „Wildbad Haßfurt a. M.". Prospekt. Haßfurt 1876.

Hastings

in England, Grafschaft Sussex,

freundlicher Seebadeort, zugleich klimatischer Kurort, unmittelbar am Abhange der Kalkfelsen am Meere gelegen.

Die Kurmittel. Die Seebäder. Sie weichen in keiner Weise von den übrigen Seebädern des Kanals la Manche ab.

Das Klima. Die hiesigen Temperaturverhältnisse sind sehr günstig und wie an der ganzen Südküste ist auch hier die Temperatur im Winter beträchtlich wärmer, im Sommer dagegen kühler als in London.

Indikationen. Der Aufenthalt in Hastings wird blutarmen, im Initialstadium der Tuberkulose stehenden Lungenkranken, und an chronischer Bronchitis Leidenden besonders empfohlen.

Lokale Verhältnisse. Bahnstation. Hastings ist Station der von Ashford über Rye nach Brighton führenden Eisenbahnlinie.

Gasthöfe. Am Strande giebt es eine Reihe eleganter Hotels, unter denen das Queens-Hotel am meisten gerühmt wird.

Kurfrequenz. Hastings gehört zu den besuchtesten Kurorten der englischen Südküste.

Kurort. Hastings, eine Stadt mit etwa 40 000 Einwohnern, teilt sich in den ältern Stadtteil, welcher mehr den Aufenthalt für Brustkranke bildet, und in den neuen, längs des Meeresufers und nach dem Seebade St. Leonards verlaufenden, welcher mehr dem Seebade dient. Der Ort hat schöne gerade Straßen, schöne Waldpartieen und Gärten und großartige Umgebung.

Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch, da Hastings auch Winterstation ist.

Promenaden in die schöne Umgegend in hinreichender Menge, und am Quai.

Wohnungen für Kurgäste: Billiges Unterkommen bietet eine hinreichende Anzahl von Privatwohnungen.

Havre, le (Havre de Grâce)

in Frankreich, Departement Seine inférieure,

Seebad im Kanal la Manche, an der Küste der Normandie und der Ausmündung der Seine, nebenbei bedeutende Hafenstadt und Seefestung.

Die Kurmittel. Die Seebäder. Das Hochwasser der Flut, die sogenannte „mer étale", dauert an diesem Küstenpunkte ungewöhnlich lange, etwa drei Stunden, wodurch die Badezeit wesentlich sich verlängert. Der Wellenschlag ist hier ein sehr kräftiger. Es können daher nur resistenzfähige Individuen die hiesigen Seebäder gebrauchen.

Lokale Verhältnisse. Badeetablissements. Es bestehen hier zwei gut eingerichtete Etablissements für warme Seebäder, und zwar das zum Hotel Frascati gehörige und das Bad St. Adresse.

Bahnstation. Le Havre ist Endstation an der Westbahn, Linie Rouen—Havre.

Dampfschiffverbindung. Solche findet regelmäßig mit Honfleur, Trouville, Southampton, London u. a. Orten statt.

Gasthöfe. Hôtel Frascati am Meeresufer, sehr frequentiert von Seebadegästen. Außerdem neun andere Hotels.

Kuraufwand. Das Leben ist hier billiger, als in vielen anderen, kleineren Seebadeorten der Normandie.

Kurfrequenz. Der Besuch der Seebäder ist bedeutend.

Kurzeit. Vom Anfang Juni bis Ende September.

Post und Telegraph: Am Boulevard de Strasbourg.

Wohnungen für Kurgäste: In großer Anzahl und zu verhältnismäßig billigen Preisen.

Hechingen

im Königreich Preußen, im Hohenzollerschen Lande,

Schwefelbad in der Stadt Hechingen am Fuße der Burg Hohenzollern, mit zwei schwachen, kalten, erdig-salinischen Schwefelquellen, welche zu Trink- und Badekuren dienen. Außerdem Soolbäder, Fichtennadel- und Dampfbäder. Badeeinrichtungen einfach, gut. Kuraufwand 4 bis 6 M. pro Tag. Gasthäuser fünf. Wohnungen vorzugsweise in Gasthäusern; Zimmerpreise 3 bis 5 M. täglich. Der Ort ist Station der Hohenzollern-Bahn. Seehöhe 470 m. Ärzte: Dr. Koller, Dr. Bosch, Dr. Geißler, Dr. Ott, Dr. Bumiller.

Heiden

in der Schweiz, Kanton Appenzell,

beliebter Luft- und Molkenkurort im westlichen Außerrhoden, auf einem kleinen, auf drei Seiten mit Anhöhen umgebenen wiesengrünen Plateau gelegen, mit vollem, freiem, wahrhaft entzückendem Blick auf das östliche Gebiet des Bodensees und die ihn umgebenden Berge. Lage sonnig, geschützt.

Die Kurmittel. Klima. Es ist mild und die Luft erfrischend und stärkend. Die mittlere Sommertemperatur liegt zwischen 15 und 18° C. Herrschende Windströmungen sind Südwest und Nordost.

Indikation. Das Klima von Heiden eignet sich besonders für heruntergekommene, einer Anregung bedürftige Individuen als restaurierendes Mittel.

Weitere Kurmittel sind: Molkenkuren; Milchkuren; Fichtennadelbäder; Molkenbäder; warme und kalte Douchen.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Altherr, zugleich Besitzer des Freihofes.

Bahnstation. Heiden ist Endstation der Rorschach=Heidener Bergbahn (Rigisystem).

Beköstigung: Gut, meist in Pension; Mittagstisch und Abendessen in den Hotels meist 5½ bis 6 Frcs. Im Altbade table d'hôte 2 Frcs.

Hotel=Pensionen: Freihof, sehr gutes Hotel; Schweizerhof, Sonnenhügel, Krone, Linde, Löwe, Schäfle. Alle diese Hotels sind vorzüglich eingerichtet. Außerdem eine beträchtliche Anzahl Privatpensionen. Pensionspreise in den Hotels meist 5½ bis 6 Frcs., in den Privatpensionen mit Zimmer meist 5½ bis 7 Frcs.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 280 bis 300 Frcs.

Kurfrequenz: Etwas mehr als 2000 wirkliche Kurgebrauchende.

Kurzeit: Mitte Mai bis Ende September.

Seehöhe: 806 m über Meer und 412 m über dem Bodensee.

Wohnungen für Kurgäste: In Hotel=Pensionen und Privathäusern. Zimmerpreise von 1½ bis 4 Frcs.; in den Hotels von 2 Frcs. an, Salon von 6 Frcs. an.

Heilbrunn

in Bayern, Oberbayern,

ein im Landgerichte Tölz gelegenes, kleines Pfarrdorf, in dessen Gebiete die Adelheidsquelle entspringt. Sie ist das gehaltreichste jod= und bromhaltige Kochsalzwasser Deutschlands von 10° C. Temperatur, welches bei verhältnismäßig wenig festen Bestandteilen (6.01 gr im Liter) und nur 4.95 gr Kochsalz 0.0286 gr Jodnatrium und 0.0478 gr Bromnatrium enthält und hierdurch die Wirkungen des Jods und Broms in ungleich reinerer und intensiverer Weise hervortreten läßt, als es alle übrigen derartigen Quellen wegen zu hohen Kochsalzgehalts thun.

Sie findet ihre hauptsächlichste Anwendung überall da, wo Jod und Brom indiziert ist, und zwar in erster Linie bei Skrophulose, Syphilis, chronischem Gebärmutterinfarkt. Die Quelle wird fast nur versendet, jährlich zu etwa 50 000 Flaschen. Die Kureinrichtungen an Ort und Stelle sind nicht benutzbar. Badehaus fehlt.

Oettinger, „Die Adelheidsquelle, ein jodhaltiges Bromwasser zu Heilbrunn in Oberbayern". 5. Aufl. München 1881.

Heiligenhafen

im Königreich Preußen, Provinz Schleswig=Holstein,

kleiner Seebadeort an der Ostsee, der Insel Fehmarn gegenüber, 1½ Meile nordöstlich von Oldenburg und 4½ Meile nordöstlich von der Station Neustadt. Arzt: Dr. Marxsen; eine Apotheke.

Heiligenkreuzbad in Steiermark, siehe Rohitsch.

Heiliger Damm in Mecklenburg-Schwerin, s. Doberan.

Heilstein

im Königreich Preußen, Rheinprovinz,

ein zum Dorfe Einruhr gehöriger jodhaltiger Natronsäuerling, welcher nach einer Analyse von Bischof im Liter Wasser 0.645 gr Natronkarbonat, 0.0032 gr Jodnatrium, sowie 1455 kcm Kohlensäure enthält und in den Handel gebracht ist.

Heinrichsbad

in der Schweiz, Kanton Appenzell,

ein früher beliebter, anmutig gelegener Molkenkurort mit Eisenquellen, gegenwärtig der Sitz einer Gesellschaft „zur Förderung des Reiches Gottes" und seitdem nur von Frommen besucht, denen der Molkengebrauch Nebensache ist. Kuraufwand pro Monat etwa 200 Frcs. Kurzeit vom 1. Juni bis 15. September. Pension 3.80 Frcs. Beköstigung und Wohnung gut. Zimmerpreise 1½ bis 2½ Frcs. pro Tag. Seehöhe 776 m. Post, Telegraph und Bahnstation in Herisau. Ärzte: Dr. Tobler und Dr. Fisch, beide in Herisau.

Helgoland

Insel in der Nordsee,

ein wegen seiner Lage geschätztes, unter britischer Hoheit stehendes Nordseebad.

Die Kurmittel. Kalte Seebäder. Die Nordsee hat bei Helgoland ihren höchsten Salzgehalt, welcher nach verschiedenen Analysen zwischen 3.0 bis 3.9 Proz. schwankt. Der Wellenschlag ist sehr stark und übertrifft an Mächtigkeit die meisten deutschen Seebäder. Die Temperatur des Wassers beträgt am Badeplatz auf der Düne +17 bis 18.7° C.

Indikationen. Die Seebäder von Helgoland regen in energischer Weise die Innervation an und passen nur für resistente Naturen. Alle Formen von nervösen Schmerzen durch schlechte Blutbildung unterhalten, habituelle Blutstockungen mit Hypochondrie im Gefolge, abgelaufener Muskel- und Gelenkrheumatismus, tabetische

Erkrankungen baden nach Zimmermann in Helgoland mit großem Erfolg.

Weitere Kurmittel sind: Schwimmbassin, Warmbäder, Sturz-, Regen-, Douche- und Dampfbäder.

Klima: Stets gleichmäßig, mittlere Monatstemperatur im Juni 15.3°, im Juli 16.8°, im August 15°, im September 14.7° C. Reinste Seeluft, viel Wind, großer Feuchtigkeits- und Ozongehalt der Luft. Als klimatischer Aufenthalt eignet sich Helgoland nach Zimmermanns Erfahrung für suspekte Lungen ohne ausgebildete Cavernen, für Asthmatiker, skrophulöse Kinder und Rekonvalescenten von schweren Krankheiten.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Zimmermann, Schmidt.

Badedirektion, königliche: C. N. Michels.

Badetarif: Ein Wagenbad 30 bis 60 Pf., ein Bassinbad 80 Pf., ein Warmbad 60 Pf. bis 1.20 M., ein Sturzbad 50 Pf., ein russisches Dampfbad 2 M.

Bahnstationen: Geestemünde an der Linie Hannover—Bremen—Geestemünde; Cuxhafen an der Linie Lüneburg—Harburg—Cuxhaven, von da mit Dampfschiff nach Helgoland. Von Cuxhaven in 2 bis 2½ Stunden.

Beköstigung. Küche wird gerühmt. Mittagstisch 2.70 bis 3 M. das Couvert.

Gasthöfe: Im Oberlande fünf, im Unterlande einer.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalt und bescheidenen Ansprüchen etwa 250 bis 300 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1879 2503 Personen; im Jahre 1882 bis 17. September 4593 Personen.

Kurort. Die Insel, vom Meere rings umspült, besteht aus einem fast senkrecht aus dem Meere emporsteigenden grasbewachsenen Plateau von rotem Sandstein: dem Oberlande, mit der kleinen Stadt, und einem Vorlande, dem Unterlande. 1200 m östlich von diesem Vorland liegt die Düne, eine hügelige, auf Felsgrund ruhende Sandinsel, auf welcher die Badeplätze sich befinden.

Kurtaxe: Pro Woche für eine einzelne Person 4 M., für eine Familie von drei Personen 7 M., für eine solche von vier und mehr Personen 9 M.

Kurzeit: Vom 1. Juni bis 6. Oktober.

Reiseverbindungen. Von Hamburg mittels Dampfer in sieben bis acht Stunden und zwar von Mitte Juni bis Mitte Juli wöchentlich zweimal, von Mitte Juli bis 20. September wöchentlich dreimal und dann bis zum Saisonschluß zweimal. Von Bremerhaven-Geestemünde von Anfang Juli bis Ende September wöchentlich einmalige Dampfschiffverbindung.

Telegraph. Es besteht telegraphische Verbindung mit dem Festlande.

Wohnungen für Kurgäste. Zimmer für 9 bis 40 M. für eine Person, Wohnungen für Familien 20 bis 40 M. wöchentlich.

Berenberg, „Die Nordseeinseln der deutschen Küste". 1875. S. 52. — Zimmermann, in Österr. Badeztg. 1879. Nr. 8. — „Helgoland." Fremdenführer. 4. Ausgabe. 1879.

Helmstädt

im Herzogtum Braunschweig,

Badeanstalt in dem sogenannten Helmstädter Gesundbrunnenthal mit zwei in Privatbesitz befindlichen und zum innerlichen, wie äußerlichen Gebrauch benutzten Eisenquellen, von denen die eine Eisenvitriol, die andere Eisenkarbonat in sehr mäßiger Menge enthält. Es bestehen hier zwei einfache Badeanstalten. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis 15. August 245 Personen. Kuraufwand im Monat etwa 150 M. Die Anstalt dient auch als Sommerfrische.

Hélouan

in Ägypten, Mittelägypten,

Schwefelbad und klimatischer Kurort in der arabischen Wüste, auf einem kleinen Plateau der Ausläufer des Thouragebirges, etwa 14 km südlich von Cairo gelegen und 4—5 km vom Nil entfernt.

Die Kurmittel. Die Schwefelquellen. Nach einem Berichte von Reil entspringen hier elf Schwefelquellen, welche als kochsalzhaltige Schwefelthermen mit hohem Schwefelwasserstoffgehalte und 32° C. Temperatur sich darstellen und als Indikationen die für Schwefelwässer im allgemeinen aufgestellten haben. Sie dienen zu Bädern.

Das Klima. Es ist das Wüstenklima von Cairo, welches durch seine Trockenheit sich auszeichnet und seine Indikationen mit diesem teilt.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Engel, Deutscher.

Badeanstalt. Sie ist gut eingerichtet.

Bahnstation: Bedreschin an der nach Oberägypten führenden Eisenbahn, in deren nächsten Nähe Hélouan liegt.

Gasthöfe: Drei, vorzugsweise Grand-Hôtel des Bains.

Kuraufwand: Für die fünf Wintermonate etwa 1700 bis 2500 Frcs.

Kurfrequenz: 800—1200 Personen inkl. Passanten.

Kurort. Das Etablissement, von Dr. Reil gegründet, zurzeit Staatseigentum, besteht aus etwa fünfzig Villen, hat gute Straßen, aber keine schattigen Spaziergänge.

Kurzeit: Für klimatische Kuren von Mitte September bis Mitte April, für Badekuren von Mitte September bis Anfang Dezember, und von Januar bis April.

Pension: In Hotels und Privathäusern; in ersteren von 8 bis 10 Frcs. und von 12½—15 Frcs. pro Tag.

Post und Telegraph: Vorhanden.

Reiseverbindungen. Man sehe hierüber Cairo.

Seehöhe: 35 m über dem Nil.

Wohnungen für Kurgäste. Genügende Auswahl gut möblierter Privatwohnungen und für ganze Familien eingerichtete Villen. Preis eines möblierten Zimmers täglich 3—5 Frcs., einer Villa von drei bis sechs Zimmern mit Küche pro Monat 200 bis 500 Frcs.

Reil, „Die Schwefelthermen von Hélouan". Cairo 1874. — Engel, Fr., „Die klimatischen Verhältnisse des Schwefelbades und Kurortes Hélouan in der arabischen Wüste bei Cairo", in Österr. Badezeitung. 1881. X. Nr. 14 u. ff., auch Separatabdruck. — Peters, „Die klimatischen Winterkurorte Ägyptens". Leipzig, O. Wigand 1882. S. 29 u. ff.

Herculesbad

in Ungarn, Krasso-Szörenyer Komitat,

Kurort im wildromantischen Czörnathale, unweit Mehadia, nach welchem der Kurort auch genannt wird, mit einer großen Anzahl Thermalquellen, die schon den Römern bekannt waren, der bedeutendste des Banats.

Die Kurmittel. Die Thermalquelle. Es entspringen hier zweiundzwanzig Quellen, von denen jedoch nur neun benutzt werden. Sie sind muriatisch-erdige Schwefelthermen von 29 bis 62.5° C. Temperatur, denen von Aachen ähnlich, und werden zu Trink-, vorzugsweise aber zu Badekuren benutzt. Die wichtigste und wärmste von ihnen ist die Herculesquelle, eine Kochsalzquelle, deren Temperatur von 21—62.5° C. schwankt, und welche im Liter Wasser auf 1.97 gr feste Bestandteile 1.07 gr Kochsalz besitzt. Die anderen Quellen sind stoffärmer und kühler.

Die Heilanzeigen kommen in der Hauptsache mit denen von Aachen zusammen. Skrophulöse, rheumatische, gichtische und traumatische Exsudate, Kontrakturen und Lähmungen finden hier ihre Heilung.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Chorin, Munk, Némath, Buja, Brunner, Csabatary, Popovics.

Badeanstalten: Das Carolinenbad, das Ludwigsbad, das Elisabethbad, das Militärbad, das Schwimmbad. Die Einrichtungen sind zweckmäßig. Es kostet in ihnen ein Bassinbad 7—20 Kr., ein Wannenbad 28—50 Kr.

Bahnstation. Herculesbad ist Station (Herculesfürdö) der Eisenbahnlinie Orsova—Temesvar.

Klima: Trotz der südlichen Lage ein mehr nördliches, indes immerhin angenehm, mild.

Kurfrequenz: Durchschnittlich 5000 Personen, im Jahre 1881 4279 derselben, im Jahre 1882 bis 15. September 5511 Personen.

Kurtaxe: 2—4 Gulden à Person.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 15. September.

Musiktaxe: Für die Person 2, resp. 1 Gulden nach Klasse.

Reiseverbindungen. Von Budapest mit Dampfschiff bis Baziasch oder mit der Ungar. Staatsbahn von Baziasch oder Temesvar nach dem Herculesbad.

Seehöhe: 173 m.

Wohnungen für Kurgäste: In den Gebäuden der Anstalt. Gute Zimmer, billige Preise.

Munk, Em., „Der Kurort Herculesbad nächst Mehadia". Wien 1871.

Heringsdorf

in Preußen, Insel Usedom,

ein beliebtes Ostseebad in der Pommerschen Bucht, eine Meile nordwestlich von Swinemünde, von herrlichen Buchenwaldungen umgeben.

Die Kurmittel. Kalte Seebäder. Sie zeichnen sich durch Stärke und Häufigkeit des Wellenschlags und durch den relativ starken Salzgehalt des Meerwassers vor vielen anderen Ostseebädern aus.

Indikationen. Sie sind die der Ostseebäder im allgemeinen.

Warme Seebäder. Einrichtungen hierzu vorhanden.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: S.-R. Dr. v. Wallenstedt, Kortüm, Dr. Vogt von Anclam.

Apotheke: Eine Filialapotheke von Swinemünde während der Badezeit.

Badeanstalten. Es bestehen hier zwei Badeanstalten für Damen, ein Herrenbad. Der Badegrund ist fest, feinsandig, sich rasch abflachend.

Badetarif. Zellenbad für einen Erwachsenen 60 Pf., Saisonbillet 10 M., Billet für beide Saisons 14.50 M., Hüttenbad 1 M., Saisonbillet 15 M., Abonnement vom 15. Juni bis Schluß der Badezeit 12 M., ein warmes Bad 1.50 M. Kinder zahlen durchgehends etwa den dritten Teil der einzelnen Sätze.

Beköstigung: Menagen außer dem Hause von 1.25 M. bis 2.50 M. Mittagstisch 2½ M. Bei eigner Menage bedeutend weniger.

Gasthöfe: Fünf.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalt etwa 300 bis 350 M. à Person.

Kurfrequenz: 4750 Personen im Jahre 1882 bis 1. September, im Jahre 1881 bis zu derselben Zeit 4200 Personen.

Kurtaxe: Für eine Person 6 M., für Familien von vier und mehr Personen 24 M.

Kurzeit: Die Hauptbadezeit scheidet sich in die erste Saison, vom 15. Mai bis 3. August, und die zweite Saison, vom 3. August bis Ende September.

Pension: 5 bis 6 M. täglich.

Post- und Telegraphenamt: Im Orte.

Reiseverbindungen. Eisenbahn von Berlin über Pasewalk und Ducherow nach Swinemünde, und von da mit Wagen nach Heringsdorf. Fahrzeit fünf Stunden. Wasserfahrt über das Haff nach Swinemünde, von Stettin aus.

Wohnungen für Kranke. An solchen ist kein Mangel. Die Preise auf sechs Wochen Kurzeit berechnet variieren von 100 bis 700 M., sie sind fast alle mit Küche und Kochgeschirr zur eignen Menage versehen. Betten und Wäsche sind vom geforderten Mietzins ausgeschlossen. Zimmer im Kurhause von 40 bis 60 M., im Hotel Lindemann von 21 bis 28 M., im Hotel Schmidt von $10^1/_2$ bis 42 M. pro Woche.

Wallenstedt, Dr. v., „Das Ostseebad Heringsdorf auf der Insel Usedom". Berlin 1879.

Hermannsbad Lausigk

im Königreich Sachsen, Regierungsbezirk Leipzig,

eine wenige Minuten von der Stadt Lausigk und unweit der Stadt Grimma gelegene Badeanstalt mit einer Vitriolquelle, welche mit 4.2 gr Eisenvitriol auf 5.44 gr feste Bestandteile zu den gehaltreichsten Eisenvitriolwässern gehört und namentlich in Form von Bädern gegen Atonie der Haut, schwächende Schweiße, Anämie und andere ähnliche Krankheitszustände Verwendung findet. Die Anstalt ist im Jahre 1881 neu restauriert und vorzüglich eingerichtet worden. Kurtaxe à Person 3 M. Kurzeit von Anfang Mai bis Mitte Oktober. Verpflegung und Wohnung in der Anstalt gut. Wochenzimmerpreise von 8 bis 15 M. Arzt: Dr. Schumann.

„Hermannsbad bei Lausigk." Lausigk, Verlag der Anstalt 1882.

Hermannsbad in Schlesien, siehe Muskau.

Hermannsborn

in Preußen, Provinz Westfalen,

ein im Regierungsbezirk Minden in der Nähe von Driburg gelegener Ort, mit zwei kalkhaltigen, salinischen Eisensäuerlingen, welche ihres angenehmen Geschmacks wegen viel als Luxusgetränk benutzt werden. Sie sind nicht reich an festen Bestandteilen, aber um so reicher an Kohlensäure. Das Wasser wird vorzugsweise versendet, vom Sprudel jährlich 500 000 Flaschen.

Hermsdorf

in Preußen, Provinz Schlesien,

eine bei dem Städtchen Goldberg gelegene, erst in neuester Zeit gegründete Wasserheilanstalt mit einer stoffreichen erdigen Eisenquelle, die zu Trink- und Badekuren benutzt wird, und Moorbädern sowie verschiedenen anderen medizinischen Hülfsmitteln. Die Anstalt ist gut eingerichtet; das Leben billig. Bahnstation Liegnitz.

Leo, „Mineral- und Moorbad, Kaltwasserheilanstalt Hermsdorf bei Goldberg". 1882.

Herrenalb

im Königreich Württemberg, Schwarzwaldkreis,

eine unweit Wildbad gelegene Wasserheilanstalt mit Fichtennadelbädern und Inhalationskuren. Kurzeit das ganze Jahr hindurch. Pension inkl. Zimmer täglich 9 M. Mittagstisch 1¾ M. Zimmer wöchentlich 6 bis 18 M. Klima mild. Bahnstationen: Gernsbach, Ettlingen, Neuenburg. Seehöhe: 360 m. Arzt: Dr. Tüllmann, zugleich Besitzer der Anstalt.

Heustrich

in der Schweiz, Kanton Bern,

eine im Berner Oberlande gelegene Badeanstalt mit einer vielfach benutzten Schwefelquelle.

Die Kurmittel. Die Schwefelquelle. Sie ist eine kalte, alkalisch-salinische Schwefelquelle, welche, bei großem Reichtum an doppeltkohlensaurem Natron, schwefelsaure Alkalien, sowie Schwefelnatrium und bemerkenswerte Mengen Lithionkarbonat enthält, viel Schwefelwasserstoff entwickelt und besonders gegen

chronische katarrhalische Affektionen des Kehlkopfs, der Bronchien, des Rachens und der Harnblase empfohlen wird.

Sonstige Kurmittel: Inhalation, Hydrotherapie, Milch- und Molkenkur.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Neukomm.

Badehaus. Seine Einrichtungen werden sehr gerühmt, namentlich gilt dies von den Douchen und Inhalationseinrichtungen.

Bahnstation: Scherzligen an der Schweizerischen Zentralbahn, Linie Bern—Thun; oder Bahnstation Thun, von da mit Omnibus nach Heustrich in 1½ Stunde für 2½ Frcs.

Beköstigung: Sehr gut. Pension 3½ bis 6 Frcs.

Klima: Mild, windgeschützt, Temperaturwechsel oft rasch.

Kurfrequenz: Stark besucht.

Kurzeit: Vom 1. Juni bis 20. September.

Post und Telegraph: Im Hause.

Seehöhe: 640 m.

Wasserversandt: Jährlich 15000 Flaschen.

Wohnungen für Kurgäste: Nur in der Anstalt. Zimmerpreise 1½ bis 3½ Frcs. täglich.

Heyst

in Belgien, Provinz Westflandern,

ein in neuerer Zeit ziemlich besuchtes, noch durch Einfachheit sich auszeichnendes Nordseebad, 1½ Stunde von Blankenberghe entfernt, mit demselben kräftigen Wellenschlag, wie Ostende, und feinsandigem Badegrunde. Kuraufwand im Monat etwa 200 bis 300 Frcs. Pensionen von 5 bis 11 Frcs. pro Tag. Acht Gasthöfe, von denen die am Damme gelegenen die gesuchtesten und vornehmsten sind. Kurfrequenz etwa 3000 Personen. Wohnungen einfach, ländlich. Heyst ist Station der Zweigbahn Blankenberghe-Heyst.

Hinnewieder Bad in Österreich, Schlesien, s. Carlsbrunn.

Hof-Gastein in Österreich, Herzogt. Salzburg, s. Gastein,

Hofgeismar

in Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

Kuranstalt, unweit des gleichnamigen Städtchens gelegen, mit zwei erdig-salinischen Eisensäuerlingen, welche zum Trinken und Baden dienen. Der Eisen- und Kohlensäuregehalt ist ein mittlerer.

Außerdem Badeschlamm, Kiefernadelbäder, Molken. Badeeinrichtungen lassen zu wünschen übrig. Kurfrequenz etwa 150 Personen, in früherer Zeit mehr. Hofgeismar ist Station der Eisenbahnlinie Scherfede—Kassel. Seehöhe 104 m.

Hofheim

in Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

eine am Taunus, bei dem gleichnamigen Städtchen am Ausgange des anmutigen Lorsbachthales gelegene Wasserheilanstalt, in schattiger Umgebung. Pension von 35 M. an pro Woche. Kurzeit vom 1. Mai bis 1. Oktober. Wohnungen in der Anstalt. Zimmerpreise 10 bis 24 M. wöchentlich. Kurfrequenz etwa 150 Personen. Arzt: Dr. Grandhomme.

Hohenstein

im Königreich Sachsen, Regierungsbezirk Zwickau,

eine bei dieser Stadt, nach welcher sie den Namen führt, gelegene Kuranstalt mit einem alkalisch-erdigen Eisenwasser, Fichtennadelbädern und Dampfbädern. Die Anstalt ist nur ganz schwach besucht. Die frühere Kaltwasserheilanstalt ist eingegangen.

Homburg vor der Höhe

in Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

ein bedeutender Kurort am Fuße des Taunus, 1¾ Meile nördlich von Frankfurt, in lieblicher Gegend der Wetterau gelegen, mit wichtigen Kochsalzsäuerlingen.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Sie sind: Die Elisabethquelle, die Kaiserquelle, der Ludwigsbrunnen, die Louisenquelle und der Stahlbrunnen. Sämtliche Quellen, welche zu Trink- und Badekuren, vorzugsweise zu ersteren, dienen, sind kalte kochsalzhaltige Säuerlinge, deren Kochsalzgehalt in den einzelnen Quellen von 5.1 bis 9.8 gr schwankt, mit großem Reichtum an Kohlensäure.

Indikationen. Therapeutische Anwendung finden diese Quellen bei chronischem Magenkatarrh, habitueller Verstopfung und den dadurch bedingten Stauungserscheinungen, bei Dickdarmkatarrhen, chronischer Metritis, bei träger Zirkulation im Gebiete des Pfortadersystems, Fettsucht und anderen derartigen Krankheitszuständen mehr.

Klima. Das Klima von Homburg, welches in neuerer Zeit auch als Kurmittel herangezogen worden, ist ein mildes Gebirgsklima mit reiner, mehr trockener, anregender und kräftigender Luft. Auf Börners Empfehlung hin (Deutsche mediz. Wochenschrift. 1881. Nr. 27—32) suchen Nervenleidende und Rekonvalescenten nach schweren Krankheiten das dasige Klima auf und rühmen dessen wohlthuende Einwirkungen.

Weitere Kurmittel sind: Moorbäder, Gasbäder, Kaltwasserbehandlung in zwei Anstalten, Fichtennadelbäder, Mutterlaugenbäder, Molken.

Lokale Verhältnisse. Ärzte. DDr. Alb. Becker, Aug. Becker, Blaß, Deetz, Hitzel, Höber, Hühnerfauth, Lewis, Lommel, Schetelig, Hahn v. Dorsche, Weber, Will, Zurbuch.

Apotheken: Zwei im Orte.

Badehäuser: Zwei, beide mit höchst eleganten und mannigfaltigen Einrichtungen. Außerdem einige Privatbadehäuser. Es kostet ein Süßwasserbad 1.20 M., ein Mineralbad 1.50 M., ein solches nach Schwarzscher Methode 1.80 M., ein Moorbad 4 M.

Bahnstation: Homburg ist Endstation der Eisenbahnlinie Frankfurt—Homburg.

Beköstigung: Vorzüglich, Mittagstisch im Kurhausrestaurant 3 bis 4 M.

Gasthöfe: Zwölf, viele ersten Ranges.

Gottesdienst: Evangel.-lutherischer, reformierter, katholischer, englischer, israelitischer.

Kuraufwand. Da Homburg schon längst kein Luxusbad mehr ist, hat man die Möglichkeit, bei bescheidenen Mitteln ganz comfortabel zu leben.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 (bis 10. September) 9571 Personen, darunter viele Engländer; im Jahre 1882 bis 16. September 10167 Personen.

Kurtaxe: Für eine Person 12 M., zwei Personen 20 M., drei bis vier Personen 25 M., mehr als vier Personen 30 M.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis 1. November.

Post- und Telegraphenamt: Im Orte.

Reiseverbindungen. Durch die Nähe von Frankfurt a. M. direkte Verbindung mit allen Hauptstädten Europas.

Seehöhe: 190 m.

Unterhaltungen. Für Vergnügungen ist reichlich gesorgt.

Wasserversandt: Jährlich etwa 65000 Flaschen.

Wohnungen für Kurgäste. Die zahlreichen Privatwohnungen sind gut. Zu gleicher Zeit für etwa 8000 Fremde Unterkommen. Zimmerpreise von 6 bis 50 M. pro Woche, je nach Lage und Ansprüchen.

Höber, Dr., Hombourg, ses eaux minérales et les maladies, qu'elles guerissent. Hombourg, Schick 1882. — Derselbe, Hombourg and its resources for the use of english visitors especially. 3. Ed., revised et enlarged. Ebendaselbst 1882. — Will, Dr. H., „Der Kurort Homburg v. d. Höhe, seine Mineralquellen und klimatischen Heilmittel. Ein Ratgeber für Fremde und Einheimische". Homburg, Fraunholz 1880. (Auch englisch.) — Börner, in: Deutsch. mediz. Wochenschrift. 1881. VI. Nr. 28. 31. 32. — Friedlieb, „Der Kurort Homburg v. d. Höhe". Frankfurt, Sauerländer 1867.

Honnef

in Preußen, Rheinprovinz,

ein klimatischer Kurort für Hals= und Lungenkranke, 7½ km südöstlich von Siegburg, in einem Thalkessel des rechten Rheinufers und am Fuße des Drachenfels gelegen; bietet auch zur Vornahme von Traubenkuren Gelegenheit. Kuraufwand pro Monat etwa 200 bis 250 M.

„Honnef am Rhein. Klimatischer Kurort am Siebengebirge. Seine nächsten Umgebungen." Mit einer Karte. Hannover 1879.

Hubertusbad

in Preußen, Provinz Sachsen,

Soolbad und beliebte Sommerfrische bei Thale am Fuße der Roßtrappe und am Eingange des romantischen Bodethals gelegen, mit dem Hubertusbrunnen, einer 2.7prozentigen Soole, die vielfach zum Baden verwendet wird. Außerdem Fichtennadelbäder und eine Wasserheilanstalt. Das Kurhaus ist neu eingerichtet. Pension 6 bis 9 M. Zimmer 2 bis 4 M. Kurzeit vom 15. Mai bis 1. Oktober. Thale ist Endstation der Zweigbahn Wegeleben=Thale. Seehöhe 225 m. Ärzte: Dr. Schläger, Dr. Preiß, letzterer Arzt der Wasserheilanstalt.

Humboldts=Au

in Preußen, Provinz Schlesien,

ein Fichtennadelbad in romantischer Lage im Kreise Trebnitz des Regierungsbezirks Breslau. Man erreicht Humboldts=Au am besten von den Eisenbahnstationen Breslau und Trachenberg mit Post.

Hunyadi=Janos (Bitterquelle) in Ungarn, siehe Ofen.

Hyères

in Frankreich, Departement du Var (Provence),

klimatischer Kurort, die südlichste der französischen Mittelmeerstationen, 4 km vom Meeresstrande.

Die Kurmittel. Das Klima. Im allgemeinen läßt sich von dem Klima von Hyères sagen, daß es ein trockenes, anregendes und bei windstillem Wetter warmes ist, und in mancher Beziehung dem von Nizza nahekommt. Nach Schaers zweijährigen Beobachtungen beträgt die Mittagstemperatur für die Wintermonate November, Dezember und Januar durchschnittlich 12.3° C., für die Monate Februar, März und April 14.8° C. Aber diese angenehme sommerliche Wärme verschwindet sofort, wenn der Mistral sich erhebt und seine eisige Kälte über Hyères verbreitet. Leider ist dessen Lage derart, daß dieser gefährliche Wind fast den ganzen Ort und die Wohnungen der Kranken bestreicht. Die Zahl der schönen Tage ist eine sehr hohe und erreicht im Oktober sogar die Ziffer von 26, im Mai von 30, während sie in den Wintermonaten meistens 18 bis 19 beträgt.

Indikationen. Der Aufenthalt in Hyères ist nur solchen Kranken anzuraten, denen heftige Luftströmungen, sowie große Veränderlichkeit der Lufttemperatur nicht schaden.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Biden (Engländer), Bourgarel, Cessens (im Sommer in Aix-lex-Bains), Chassinat, Décugis, Griffith (Engländer), Jaubert, Kastus, Laure, Loniewski, Marquez, Roux, Sovard (Homöopath), Vidal; deutsche Ärzte fehlen.

Apotheken: Vier französische und zwei englische.

Badeanstalten: Mehrere. Seebäder, eine Stunde von der Stadt bei Pomponiana.

Bahnstation. Hyères ist Endstation der von La Pauline an der Hauptlinie Genua—Marseille sich abzweigenden Seitenbahn.

Gasthöfe: Hôtel des îles-d'or und Hôtel des Hespérides, mit comfortablen Einrichtungen, von Deutschen bevorzugt, außerdem acht andere.

Gottesdienst. Evangelischer (deutsch und französisch); englischer.

Kuraufwand. Er kommt mit dem in den Kurorten der Riviera ziemlich gleich.

Kurfrequenz. Hyères ist ziemlich besucht. Neben den Franzosen bilden Engländer die Mehrheit über Russen und Deutsche, welche letztere nur wenig vertreten sind.

Kurzeit. Vom 1. Oktober bis 1. Mai, indes verlassen die meisten Kranken wegen der heftigen Winde Hyères meist schon anfangs März.

Pension. In allen Hotels etwa 12 bis 14 Frcs. täglich, im Hôtel du Parc 9 bis 12 Frcs.

Post. Auf dem Boulevard national.

Trinkwasser. Gut.

Wohnungen für Kurgäste. Villen für die Saison von 200 bis 15 000 Frcs. Wohnungen werden durch das Syndikat unentgeltlich besorgt.

Honoraty, Lettre à un médecin de Paris sur Hyères. Paris 1864. — Pietra Santa, Dr. de, Les climats du midi de la France. Paris 1874. — Valcourt, Climatologie des stations hivernales. Paris 1865.

Ilmenau

im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach,

Wasserheilanstalt am Thüringer Walde in nächster Nähe des Städtchens gleichen Namens, welche zu den besuchtesten Anstalten Thüringens zählt.

Unterstützende Kurmittel sind:

Kiefernadelbäder, künstliche Mineral- und andere medikamentöse Bäder, Elektrizität, frische Kräutersäfte, Molken, Milch, Heilgymnastik, klimatische Kuren.

Die Indikationen für Ilmenau sind die allgemeinen für Kaltwasserkuren. Die Einrichtungen in der Anstalt sind durchgehends gut und Preise billig. Kuraufwand 30 bis 60 M. pro Woche. Beköstigung hauptsächlich in Hotels. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis 1. September 1252 Personen. Kurtaxe: 8 M. für eine Person, 12 M. für eine Familie. Kurzeit: Vom 15. Mai bis 1. Oktober. Sechs Gasthöfe. Wohnungen im Kurhause und in der Stadt 9 bis 18 M. pro Woche. Ilmenau ist Station der Arnstadt-Ilmenauer Zweigbahn. Seehöhe 500 bis 520 m. Arzt und Direktor: Dr. Haasenstein.

Fils, A. W., „Bad Ilmenau und seine Umgebungen". 2. Aufl. Hildburghausen, Kesselring 1873.

Imnau

im Fürstentum Hohenzollern,

ein im freundlichen Eiachthale gelegener und von steilen, waldbewachsenen Höhen begrenzter, 2½ Meilen von Tübingen entfernter Kurort mit acht Eisensäuerlingen, von denen die Kasparquelle mit 0.052 gr Eisenbikarbonat und 1160 kcm freier Kohlensäure die wichtigste ist und sich durch einen hohen Mangangehalt auszeichnet. Außer dieser werden noch fünf andere, schwächere

Quellen meist zum Baden benutzt. Die Indikationen sind die der Eisenwässer im allgemeinen.

Unterstützende Kurmittel sind: Fichtennadel-, Sool-, irisch-römische, Douche-Bäder, Molken, Inhalationen. Das Badehaus ist neu, nach altrömischem Muster eingerichtet. Ein Bad kostet 1.70 M. bis 2.10 M. im neuen; im alten Hause billiger. Monatlicher Kuraufwand etwa 200 M. Kurtaxe 4 M. à Person. Kurfrequenz durchschnittlich 1100 Personen. Kurzeit vom 1. Mai bis Ende Oktober. Pension 2½ bis 3 M. täglich. Ein Zimmer 1 bis 3 M. pro Tag. Seehöhe 347 m.

Ärzte: Dr. Mock, Dr. Wern.

Ritter, Hofrat Dr. B., „Die Kur- und Badeanstalt Imnau, vormals und jetzt". Rottenburg, Bader 1880. — Mock, Dr. H., „Das Stahlbad Imnau in Hohenzollern". Imnau 1873. — Ritter, Hofrat Dr. B., „Über die Wirkungen eisenh. Mineralw. auf den weibl. Organism. in Form von Bädern, mit bes. Beziehung auf das Stahlbad Imnau in Württ." im Württ. ärztl. Korrespondenzblatt. 1878. XLVIII. Nr. 16. — „Imnau" in Österr. Badezeitung. 1876. Nr. 8. — Ritter, im Württ. ärztl. Korrespondenzblatt. 1875. Nr. 9 und 10.

Innichen

in Österreich, Kronland Tirol,

Wildbad im Pusterthale, nebenbei beliebte Sommerfrische der Tiroler, mit einer kalten Schwefelquelle und einer Eisenvitriolquelle, welche zum Baden und Trinken dienen. Badeeinrichtungen, Beköstigung und Wohnung gut. Kuraufwand pro Monat etwa 80 Fl. Kurzeit vom 1. Juni bis Ende September. Kurfrequenz durchschnittlich 800 Personen. Seehöhe 1352 m. Bahnstation: Markt Innichen. Arzt: Dr. Schreiber, zugleich Besitzer der Anstalt.

Knauthe, im Archiv für Heilkunde. 1876. XVII. 2.

Inowrazlaw

in Preußen, Provinz Posen,

ein im Jahre 1875 gegründetes Soolbad, dessen Soole ein kräftiges, jod- und bromhaltiges Wasser mit 25 Prozent Kochsalzgehalt ist, welches zu Bädern sowohl, als auch zu Trinkkuren mit kohlensaurem Wasser verdünnt benutzt wird. Das gut eingerichtete Badehaus gehört einer Aktiengesellschaft. Kurtaxe 7½ M. à Person. Kurfrequenz 350 Personen im Durchschnitt. Zimmerpreise etwa 2 M. täglich. Der Ort ist Station der Eisenbahnlinien Inowrazlaw—Thorn und Posen—Bromberg. Ärzte: Sieben.

Inselbad

in Preußen, Provinz Westfalen,

Kuranstalt für Brustkranke, 1/4 Stunde von Paderborn entfernt, auf einer von der hier entspringenden Pader und Rothe umschlossenen Insel gelegen, daher der Name Inselbad, mit drei Quellen, von denen die Ottilienquelle, ein kochsalzhaltiges Kalkwasser mit reichlichem Stickstoffgehalt, zu Trink- und Badekuren, sowie zu Inhalationen gegen chronische Lungenentzündungen, Tuberkulose im Anfangsstadium, Spitzenpneumonicen, Bluthusten, chronische Kehlkopfentzündungen und ähnliche Zustände mit Nutzen gebraucht wird. Von den beiden anderen Quellen ist die eine, die Marienquelle, eine Eisenquelle, die andere eine kalte Schwefelquelle. Weitere Kurmittel sind: Douchen, Moorschlammbäder, irisch-römische Bäder. Die Kuranstalt ist gut eingerichtet. Kurfrequenz etwa 250 Personen. Kurzeit vom 1. März bis Ende Dezember. Kurtaxe 12 M. Pension 5, 7, 9 M. Bahnstation: Paderborn. Seehöhe 62 m. Arzt: Dr. Brügelmann, zugleich Anstaltsdirektor.

Brügelmann, Direktor Dr. C. J. Wilh., „Die Kuranstalt Inselbad bei Paderborn. Ein Führer und Berater für den Kurgast, zugleich eine kurze Darstellung meiner Ansichten und Behandlungsmethoden". Paderborn, Schöningh 1882.

Interlaken

in der Schweiz, Kanton Bern,

klimatischer Kurort im Berner Oberlande, zwischen dem Thuner- und dem Brienzer See (daher der Name inter lacus) in einem von hohen Bergen eingeschlossenen Thalkessel gelegen, zugleich viel aufgesuchtes Standquartier von Touristen.

Die Kurmittel. Klima. Geschützt im Norden durch die Richtung des Thales, den Sonnenstrahlen fast den ganzen Tag ausgesetzt, verstärkt durch die Reinheit der Luft, gemildert durch die Wasserausdünstungen der beiden Seen, gestalten sich die klimatischen Verhältnisse von Interlaken besonders günstig, so zwar, daß im Sommer bei gutem Wetter in der Nacht die Temperatur niemals unter den mittlern Grad der entsprechenden Tageswärme sinkt, dabei viel heitere, schöne, windstille Tage.

Indikationen. Das Klima von Interlaken eignet sich nach Straßer vorzugsweise für Anämische und Rekonvalescenten nach schweren Krankheiten, für anämische, rasch gewachsene, geistig zu sehr angestrengt gewesene Kinder, Neurasthenieen, Hypochondrie, pleuritische Exsudate, chronische Phthise 2c.

Weitere Kurmittel sind: Eselinnenmilch, Kuh- und Ziegenmilch, Erdbeer- und Traubenkur, Mineralwässer verschiedener Art, See- und Flußbäder, Douchen, Ziegenmolken.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Bandlin; Delachaux, Kurarzt; Schären; Straßer; Volz; Zürcher.

Apotheke: Eine im Orte.

Bahnstation: Interlaken ist Station der Linie Bönigen—Därligen von der Jura-Bern-Luzerner Eisenbahn.

Beköstigung. Bei dem großen Zusammenfluß von Fremden stets gut. Im Hotel gewöhnlich für Frühstück 1½ Frcs., Mittagstisch 3 Frcs., Abendessen 2 Frcs.

Gottesdienst: Reformierter, lutherischer, katholischer, englischer.

Hotels. Ihre Zahl beträgt vierundzwanzig.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 250 bis 300 Frcs.

Kurfrequenz. Nicht wohl zu bestimmen. Die Zahl der Fremden beläuft sich vom April bis Oktober auf etwa 100 000 Personen, allerdings zum größten Teile Passanten.

Kurzeit: Von Mitte April bis Anfang Oktober.

Pensionen: In den Hotels durchschnittlich 7 bis 12 Frcs. inkl. Zimmer, in Privatpensionen 6 bis 8 Frcs.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen. Zunächst mit Bern und Luzern durch Eisenbahn- und Dampfschiffverbindungen.

Seehöhe: 568 m.

Wohnungen für Kurgäste. In einigen Privathäusern. Zimmerpreis monatlich 25 bis 40 Frcs. Die meisten Fremden wohnen in den Hotels. Zimmerpreise pro Tag durchschnittlich 3 bis 5 Frcs. in Hotels ersten Ranges; 2 bis 3 Frcs. in denen zweiten Ranges.

Johannesbad

in Österreich, Böhmen,

Kurort am südlichen Abhange des Riesengebirges mit Thermalquellen, zugleich beliebte Sommerfrische.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Der Sprudel, auch Edelquelle genannt, ist eine indifferente Therme mit einer konstanten Temperatur von 29° C. und enthält auf ein Liter Wasser 0.226 gr feste Bestandteile. Außer dem Sprudel treten noch zwei Thermalquellen von gleicher Beschaffenheit hier zutage.

Indikationen. Sie sind die der indifferenten Thermen im allgemeinen.

Weitere Kurmittel sind: Eine schwache erdig-salinische Eisenquelle, Molken, Milch, das Klima mit subalpinem Charakter und Waldluft.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. J. Kopf, B. Pauer, F. Schreier.

Badeanstalt. Sie besitzt zwei große Bassinbäder mit der natürlichen Wärme des Wassers und mehrere Wannenbäder. Ein Bassinbad 50—60 Kr., ein Wannenbad 40—70 Kr.

Bahnstation. Freiheit, Endstation einer von Trautenau abgehenden Zweigbahn der Österr. Nordwestbahn, 2 km entfernt. Postverbindung.

Gasthöfe: Sechs.

Kuraufwand: Bei einmonatlichem Aufenthalte ungefähr 250 bis 400 Fl.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 2534 Personen, im Jahre 1882 2244 Personen. Die Zahl der Passanten 6—8000 Personen.

Kurtaxe: 8, 5 und 3 Gulden je nach Klasse.

Kurzeit: Vom 16. Mai bis Ende September.

Post und Telegraph: Nur während der Kurzeit.

Reiseverbindungen. Von Berlin nach Johannesbad über Görlitz, Ruhbank, Liebau (direkte Fahrbillets); von Wien über Iglau oder Königgrätz; von Dresden über Görlitz oder Reichenberg.

Seehöhe: 610—651 m.

Wohnungen für Kurgäste: In den Kurhäusern, in den Hotels, verschiedenen Logierhäusern und Villen. Zimmerpreise von 4—20 Fl. wöchentlich.

Pauer, Dr. Bernh., „Johannesbad im Riesengebirge in topographischer, geschichtl. und mediz. Beziehung". Wien, Braumüller 1880. — Kopf, S.-R. Dr. Joh., „Der Kurort Johannesbad in Böhmen". 3. Aufl. Breslau, Aderholz 1875.

Johannisbrunn

in Österreich, Schlesien,

Badeanstalt, auch Meltscher Bad genannt, mit drei alkalisch-erdigen Eisensäuerlingen, Moor- und Fichtennadelbädern, Milch und Schafmolke und zweckmäßigen, einfachen Badeeinrichtungen. Kurfrequenz gegen 400 Personen. Vierwöchentlicher Kuraufwand 80—100 Fl. Bahnstation: Troppau. Arzt: Dr. Schwarz.

Johann-Georgenbad im Königreich Sachsen, siehe Berggießhübel.

Ischia in Italien, s. Casamicciola.

Ischl

in Österreich, Oberösterreich,

beliebter Kurort des Salzkammergutes, erst seit dem Jahre 1822 als Bad bekannt und Wiener Modebad, welches vielfach vom österreichischen Kaiserhofe als Sommeraufenthalt gewählt und infolgedessen von der österreichischen hohen Aristokratie stark besucht wird.

Die Kurmittel. Die Soole. Sie ist 26.2prozentig und wird als Bad, als Dampfbad, als Dampfinhalation, als kalte Zerstäubungsinhalation und als Douche benutzt.

Die Trinkquellen. Sie sind die Maria-Luisenquelle und die Klebelsbergquelle, beide schwache, geringe Mengen Kohlensäure haltende Kochsalzquellen, welche bei chronischem Magen- und Darmkatarrh, Katarrh der Respirationswege und anderen Krankheitszuständen mehr in Form von Trinkkuren Verwendung finden.

Molken. Sie sind Ziegen-, Kuh- und Schafmolken zum Trinken und zu Bädern.

Weitere Kurmittel sind:

Kräutersäfte, Fichtennadelbäder, Schlamm aus dem Salzberge, Moorerde, eine Schwefelquelle zu Bädern, kalte Flußbäder, pneumatische Behandlung, Gymnastik, hydropathische Kuren.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Fürstenberg, Heinemann, Hertzka, Kaan, v. Kottowitz, Pfost, Pollak, Schütz, Rieger, Chirurg Scheiring.

Apotheke: Eine im Orte.

Ausflüge: Außerordentlich zahlreiche.

Bahnstation. Ischl ist Station der Kronprinz Rudolf-Bahn.

Beköstigung: Soll gut sein, viel eigne Menage.

Gasthöfe: Acht, meist ersten Ranges.

Kuraufwand. Ischl gehört zu den teuersten Bädern, indes sollen nach v. Kottowitz die Preise für Wohnung und Beköstigung gegenwärtig viel niedriger als früher sein.

Kuranstalten: Das Wirerbad, das Giselabad, das Rudolfsbad, das Dampfbadgebäude, die Trinkhalle für Milch und Mineralwässer, kalte Flußbäder, die hydropathische Anstalt des Dr. Hertzka mit Pension zu 25 bis 32 Fl. wöchentlich.

Kurfrequenz: 4300 Personen im Jahre 1880 bis 30. August; Passanten über 8000 Personen; im Jahre 1882 bis 17. September 10 505 Personen inkl. Passanten.

Kurtaxe: 6 bis 8 Fl., Frauen 2 Fl., die weiteren Familienglieder und Begleitung 1 Fl.

Kurzeit: Vom 1. Juni bis 30. September.

Musiktaxe: Für die einzelne Person 3 Fl., die übrigen Familienglieder 1 Fl.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Mit Wien durch Eisenbahn in sieben Stunden, mit Salzburg in drei Stunden.

Seehöhe: 468 m.

Wohnungen für Kurgäste: In einer sehr großen Anzahl von Privathäusern und Villen, die zimmerweise, aber auch im ganzen mit Kücheneinrichtungen vermietet werden. Zimmerpreise in den Hotels von $1^1/_2$ Fl. ab täglich.

Kottowitz, Dr. Gustav v., „Kurort Ischl in Österreich (Salzkammergut)". 2., verm. u. verb. Aufl. Mit einer Karte von Ischl und Umgebung. Linz, Ebenhöch 1881. — Kaan, Dr. H., Ischl et ses environs. Wien, Braumüller 1879. — Pollak, Ischl. Sous le rapport médical, topographique et pittoresque. Nouv. Édition. Vienne, ib. 1862.

Juist

im Königreich Preußen, Provinz Hannover,

Nordseebad auf der zwischen Borkum und Norderney gelegenen ostfriesischen Insel gleichen Namens, welches erst seit mehreren Jahren von Fremden aufgesucht wird, mit feinsandigem Badegrund und einer Kurfrequenz von 500 Personen. Kuraufwand pro Monat etwa 100 bis 150 M. Bahnstation: Emden, von da mit Dampfschiff über Norden nach Juist. Pension wöchentlich 21 M. Ein Zimmer wöchentlich 5 bis 20 M. Kurzeit vom 15. Juni bis Ende Oktober.

Berenberg, in „Die Nordseeinseln der deutschen Küste". Norden 1875. S. 11.

Julien-Bad

in Preußen, Provinz Schleswig-Holstein,

ein bei Neustadt hart am Strande gelegenes Ostseebad, welches wegen seiner ländlichen Stille sich allgemeiner Beliebtheit erfreut. Für gutes Unterkommen und bequeme Einrichtungen ist gesorgt. Tägliche Verbindung mit Hamburg, Kiel, Lübeck. Pension inkl. Zimmer täglich 5 M. Ärzte und Apotheke im nahen Neustadt.

Österr. Badezeitung. 1878. Nr. 7.

Juliushall
im Herzogtum Braunschweig,

Soolbad und Luftkurort am Fuße des sagenreichen Burgberges mit dem Bismarckdenkmale, in nächster Nähe vom Marktflecken Harzburg, nach welchem das Bad auch bisweilen genannt wird, in romantischer Gebirgsgegend gelegen.

Die Kurmittel. Die Soolquellen. Die beiden Quellen, die Juliusquelle und die Krodoquelle, sind 6.5= und 6.9prozentige kalte Kochsalzquellen, welche vorzugsweise zum Baden, aber auch zum Trinken dienen. Ihre Indikationen sind die allgemeinen der Soolquellen.

Weitere Kurmittel sind: Eine neu eingerichtete Kaltwasserheilanstalt, mit der eine diätetische verbunden ist, Moorbäder, pneumatische Bäder, Fichtennadelbäder, Dampfbäder, Elektrotherapie, eine Flußbade= und =Schwimmanstalt, fremde Mineralwässer, Milch und Molken, Gebirgsluft und Inhalationen am Gradierwerke.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Dankworth, C. Franke, Chr. Schücking, Reinhard, Münzel, letzterer dirigierender Arzt der Anstalt und ebenso auch der Kaltwasserheilanstalt.

Badehaus. Es wurde in neuerer Zeit ansehnlich verbessert und erweitert. Es kostet ein Soolbad 1.50 M., ein Fichtennadelbad 1.50 M., ein Soolbad mit Fichtennadelextrakt 1.75 M., ein Malzbad 1.50 M., ein Wasserbad 1 M.

Bahnstation: Harzburg, Endstation der Linie Braunschweig—Harzburg.

Beköstigung: In verschiedenen Hotels. Mittagstisch 2.50 bis 3 M., Frühstück 1 M.

Hotels. Es bestehen hier achtzehn, von denen das mit dem Badehause verbundene Kurhotel und das Aktienhotel vorzugsweise zu nennen sind. Alle Hotels haben comfortable Einrichtung. Die Zimmerpreise schwanken von 1 bis 3.50 M. täglich. Frühstück meist 1 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1879 2850 Kurgäste und 8954 Vergnügungsgäste und Sommerfrischler; im Jahre 1882 bis 17. September 11 711 Personen, darunter 2911 wirkliche Kurgäste.

Kurtaxe: 6 M. à Person; 2 bis 4 Personen 9 M.

Kurzeit: Vom 25. Mai bis Ende September.

Pensionen: Vier. Preise von 4 bis 9 M.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Mit Braunschweig in 1½, mit Magdeburg in 3, mit Berlin in 5 Stunden.

Seehöhe: 260 m.

Wohnungen für Kurgäste: In Hotels und vielen Privathäusern. Zimmer wöchentlich 15 bis 30 M.

Nissé, Joh., „Das Soolbad Juliushall-Harzburg. Statistischer Bericht über die Saison 1878". Harzburg 1879. — „Fremdenführer von Juliushall." 5. Aufl. 1882. — Rigler, Dr, „Das Soolbad Juliushall" in Berl. klin. Wochenschr. 1876. Nr. 32. — Helmbrecht, Dr., „Das Soolbad Juliushall". Braunschweig, Meyer. — Münzel, Dr. Ed., „Harzburg-Juliushall und seine Heilmittel". 1883. — Nissé, Joh., „Bericht über die Saison 1882".

Ivanda

in Ungarn, Komitat Torontál,

Dorf unweit Temesvar gelegen mit einer vor einigen dreißig Jahren entdeckten Bitterquelle, welche versendet wird.

Ivonicz

in Galizien, Samoter Kreis,

Kurort am nördlichen Abhange der Karpathen, mit fünf jodhaltigen Kochsalzsäuerlingen, von denen die beiden Hauptquellen, die Karl- und Amalienquelle, auf 10.6 gr feste Bestandteile 0.016 gr Jodnatrium und 0.023 gr Bromnatrium im Liter Wasser enthalten. Ihre Indikationen sind die allgemein gültigen der jodhaltigen Kochsalzquellen. Man sehe den Allgem. Teil. Weitere Kurmittel sind: Fichtennadelbäder, Mineralsalz, Molken, Kumyß u. a. m. Badeeinrichtungen elegant und zweckmäßig. Kurfrequenz: etwa 1000 Personen, unter denen der russisch-polnische Adel stark vertreten ist. Kurzeit vom 1. Juni bis letzten September. Wohnungen und Beköstigung gut. Zimmerpreise von 25 Kr. bis 2 Gulden pro Tag. Seehöhe: 309 m. Wasserversandt: 50 000 Flaschen im Jahre. Arzt: Dr. Swirski.

Swirski, Dr. Adam, „Ivonicz als Heilquelle und seine Kurmittel". 1880.

Kahlberg

im Königreich Preußen, Provinz Westpreußen,

Ostseebad bei Elbing, an der Frischen Nehrung, mit einer von einer Aktiengesellschaft gegründeten Seebadeanstalt, die mit guten, zweckmäßigen Badeeinrichtungen zu kalten offenen See- und warmen Seebädern versehen ist. Badegrund feinsandig. Wellenschlag kräftig. Einmonatlicher Kuraufwand 90—120 M. Kur-

frequenz im Jahre 1882 bis 1. September 1898 Badegäste. Kurzeit vom 15. Juni bis 15. September. Kurtaxe 6 M. à Person. Eine Familienwohnung 90—450 M. Bahnstation Elbing an der Königl. Ostbahn, von da aus mit Dampfschiff nach Kahlberg. Arzt: Dr. Fleischer.

„Das Ostseebad Kahlberg bei Elbing." Elbing, Wernich 1881. — Fleischer, Dr. A., „Das Ostseebad. Seine physiol. und therap. Bedeutung, mit besonderer Berücksichtigung des Ostseebades Kahlberg". 3. Aufl. Elbing, Sauniers Buchhandlung 1873.

Kainzenbad

in Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern,

auch Kanitzerbad, Partenkirchener Bad genannt, eine Viertelstunde von Partenkirchen, in einer der schönsten Hochgebirgslandschaften des ganzen Alpengebiets gelegen, mit drei kalten alkalisch-salinischen jodhaltigen Quellen und zwei schwachen Eisensäuerlingen, von denen aber nur die Kainzenquelle als schwache alkalische Jodquelle benutzt wird. Weitere Kurmittel sind: Moorbäder, Molken, Fichtennadelbäder, Kräutersäfte und die Alpenluft. Schonungsbedürftige erethische Individuen mit skrophulösem Habitus, Kehlkopfkatarrh und Bronchiten, Frauenkrankheiten, Anämieen sind hier am meisten vertreten. Badeeinrichtungen mittelmäßig. Kurfrequenz etwa 200 Personen. Pension 5—7 M. Seehöhe 806 m. Filiale vom Bade ist die 1363 m hoch gelegene Alm am Eck oder der Eckbauer. Bahnstation: Murnau. Arzt: Dr. Sauer, zugleich Besitzer der Anstalt.

„Das Kainzenbad bei Partenkirchen in Oberbayern." München, Finsterlin 1877. — Terne, A., „Das Kainzenbad und die Alm am Eck bei Partenkirchen im bayr. Hochgebirge". Saisonberichte von 1871. Weilheim 1872. — „Das Kainzenbad" im Bayr. ärztl. Intelligenzbl. 1877. Nr. 18. — Gruber, Bericht über das Kainzenbad vom Jahre 1872. Weilheim 1873.

Kaltenleutgeben

in Österreich, Niederösterreich,

Pfarrdorf unweit Wien, mit zwei Wasserheilanstalten, und zwar der des Dr. Winternitz und der des Dr. Emmel. Die erstere ist die größere mit etwa 860 Kurgästen und hat vorzügliche Einrichtungen, die andere ist einfacher eingerichtet. Kurzeit das ganze Jahr hindurch. Pension 31 Fl. wöchentlich. Post und Telegraph besteht hier. Bahnstation: Liesing an der Österr. Südbahn. Ärzte: Dr. Winternitz, Dr. Emmel.

„Wasserheilanstalt des Dr. W. Winternitz in Kaltenleutgeben bei Wien.“ Verlag der Anstalt. — Kaltenleutgeben und meine Wasserheilanstalt nebst einem statistischen Berichte über die in den Jahren 1865—1868 daselbst und im Kaiserbade in Wien behandelten Kranken und erzielten Erfolge von Dr. W. Winternitz. Wien, Braumüller 1869.

Kammin in Preußen, Provinz Pommern, siehe Cammin.

Kanitzerbad in Bayern, sie Kainzenbad.

Karinthiaquelle
in Österreich, Kärnten,

ein bei Eisenkappel gelegener, in neuerer Zeit sehr beliebt gewordener Säuerling mit vier alkalisch-muriatischen Quellen, welche durch hohen Kohlensäuregehalt und große Mengen kohlensauren Natrons (nach Mitteregger 30.6 gr Natronbikarbonat, 13.2 gr Chlornatrium, 7.2 gr Natronsulphat im Liter Wasser) sich auszeichnen und gegen Bronchial-, Magen- und Blasenkatarrhe etc. erfolgreiche Anwendung finden. Das Wasser wird nur versendet.

„Die neue Karinthiaquelle in Kärnten“ in Kisch' Jahrbuch für Balneologie. 1881. S. 129.

Karlsbad
in Österreich, Böhmen,

der bedeutendste Kurort nicht blos dieses Landes, sondern auch von ganz Europa, in einem schönen aber engen Thale der Tepl und in höchstromantischer Gegend gelegen, mit einer großen Anzahl Thermalquellen, deren hoher Ruf sich über die ganze civilisierte Welt ausdehnt.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Sämtliche in Karlsbad medizinisch benutzten Quellen sind Thermen, von denen die wichtigsten der Sprudel, der Schloßbrunnen, der Mühlbrunnen, der Neubrunnen, der Theresienbrunnen, die Elisabethquelle, die Felsenquelle, der Marktbrunnen, der Kaiserbrunnen sind. Die höchste Temperatur hat der Sprudel mit 73.8° C., die Temperatur der übrigen Quellen liegt zwischen 49.7° bis 63.4° C.

Sämtliche Quellen Karlsbads, welche vorzugsweise zu Trink-, aber auch zu Badekuren Verwendung finden, und nur durch ihre Temperatur sich von einander unterscheiden, sind alkalisch-muriatische Glaubersalzthermen. Ihre Hauptbestandteile sind:

kohlensaures Natron, im Liter Wasser 1.298 gr, schwefelsaure Alkalien, besonders schwefelsaures Natron 2.591 gr, ferner Kochsalz 1.042 gr, kohlensaure Erden 0.487 gr, und halbgebundene und freie Kohlensäure 0.966 gr, wobei aber nicht bloß die absoluten Mengen dieser Agentien, sondern auch deren gegenseitiges quantitatives Verhältnis zu einander von großem Einfluß auf die eigentümliche Stellung dieser Thermalquellen ist, welche sie anderen alkalisch-salinischen Wässern gegenüber einnehmen.

Indikationen. Indiziert erscheinen nach Seegen („Kompendium der allgemeinen und speziellen Heilquellenlehre") die Karlsbader Thermen zunächst bei Blutstauungen in den Unterleibsorganen, Leber, Magen, Milz, überhaupt im ganzen Gebiete der Pfortader und der untern Hohlvene, welche durch anhaltend sitzende Lebensweise, durch lange, hartnäckige Stuhlverstopfung, durch allzureichlichen Genuß unzweckmäßiger Speisen und Getränke hervorgerufen und unterhalten werden, insbesondere wenn Verdauungsstörungen dazutreten. Die große Mehrzahl der Karlsbader Kurgäste ist leberkrank. Leberhyperämie, beginnende granulierte Leber, Fettleber neben Pfortaderstauung oder allgemeiner Fettsucht findet man in Karlsbad unendlich oft vertreten. Nicht minder häufig sind es ikterische Kranke, welchen man daselbst begegnet, die, mag der Ikterus infolge zurückgehaltener Gallensteine oder eingedickter Galle, oder infolge eines Duodenalkatarrhs entstanden sein, vorzügliche Kurresultate zu erlangen pflegen, wie dies auch meist von leberkranken Individuen gilt. Katarrhe des Magens und Darmkanals, bei welchen ein größerer Reizungszustand der Schleimhaut mit Stuhlverstopfung oder Diarrhöe stattfindet, Gastralgieen und Magengeschwüre mit starker Säurebildung, chronische Stuhlverstopfung infolge allzuträger Darmbewegung, Stein- und Griesbildung in den Nieren, Gicht als Folgezustand von Unterleibsstasen, Zuckerkrankheit finden in Karlsbad entweder ihre vollständige Heilung oder doch wenigstens wesentliche Besserung.

Die Bäder, welche in Karlsbad als Nebenmittel betrachtet werden, dienen als Unterstützungsmittel der Trinkkur und finden da ihre Anwendung, wo Anregung der Hautthätigkeit und Beruhigung der peripherischen Nerven angezeigt ist. Ein anderes wichtiges Hülfsmittel in Karlsbad ist die strenge Diät, welche den Kranken vorgeschrieben wird und die sie mit einer angemessenen Bewegung im Freien verbinden müssen.

Weitere Kurmittel sind: Eisenbäder, Flußbäder, Dampf- und Douchebäder, Moorbäder, Sauerbrunnenbäder, Sprudelpastillen, Sprudelsalz, Sprudelseife, verschiedene fremde Mineralwässer.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Abeles, Anger, Cartellieri, Czapek, Fleckles, Freund, Friedenthal, Gans, Grünberger, Hassewitz,

Hertzka, Hirsch, Hirschfeld, Ritter v. Hochberger, Hofmann, Hofmeister, Ritter v. Hordynsky, Kafka, Kállay, Kronser, Kraus, Loudon, Löwenstein, Mayer, Maschka, Mlady, Neubauer, Pichler, Pleschner, Preus, Reichl, Riehl, Rosenberg, Rosenzweig, Seegen, Schiffner, Schnee, Stark, Stefanides, Sztankowansky, Wallner, Zimmer.

Apotheken: Zwei.

Ausflüge: Außerordentlich zahlreiche und lohnende.

Badeanstalten. Sie sind das Sprudelbadehaus, das Neubad (neues Moorbadehaus), das Eisenbad, das Mühlbadehaus, das Kurhaus, das Militärbadehaus, das Offizierbadehaus.

Badeleben. Obgleich tausende von Schwererkrankten in Karlsbad zusammentreffen, so ist doch die Stimmung, die unter den Kurgästen herrscht, keineswegs eine düstere, ernste, vielmehr ist das Leben unter denselben ein mehr heiteres und bewegtes, was teils in der zerstreuenden Abwechselung, die der Fremdenverkehr mit allen Nationalitäten hier bietet, teils in der durch Besserung der Leiden herbeigeführten freudigern Gemütsstimmung der Kurgebrauchenden zu suchen sein dürfte.

Badetarif. In den städtischen Badeanstalten kostet ein Mineralbad 1 bis 1½ Gulden, ein Mineraldouchebad 1½ Gulden, ein kaltes Douchebad 60 Kr., ein russisches Dampfbad 1 Gulden, ein Moorbad mit 48 kg Moorerde 2 Gulden, ein Eisenbad 1 Gulden, ein Sauerbrunnen- oder Süßwasserbad 1 Gulden.

Bahnstation: Karlsbad ist Station der Buschtěhrader Eisenbahn.

Beköstigung: In Hotels und Restaurants, stets dem Kurzweck genau entsprechend. Mittagsessen meist nach der Karte, in den gesuchtesten Restaurants zu 1½ bis 2 Gulden und in den kleineren zu 1 Gulden, ja wohl schon zu 50 bis 60 Kr. Das Abendessen kostet höchstens 1 Gulden, da dieses stets sehr einfach sein soll.

Gasthöfe: In großer Anzahl.

Gottesdienst: Evangelischer, englischer, katholischer, griechisch-katholischer, israelitischer.

Klima. Es ist etwas veränderlich; Morgen und Abende sind kühl, Nord- und Nordwestwinde häufig, viel Feuchtigkeit in der Atmosphäre.

Kuraufwand. Bei bescheidenen Ansprüchen kann man bei einer vierwöchentlichen Kur in Karlsbad mit 300 bis 350 M. (150 bis 175 Gulden ö. W.) auskommen.

Kurfrequenz: Dieselbe betrug im Jahre 1882 bis 21. Sept. 26 700 Personen laut Kurliste.

Kurtaxe. Dieselbe wird nach vier Klassen berechnet, und zwar zu 10, zu 6, zu 4 und zu 2 Gulden à Person.

Kurzeit: Die Saison dauert offiziell vom 1. Mai bis 1. Oktober, doch kann die Kur auch zu jeder Jahreszeit gebraucht werden.

Musiktaxe. Sie zerfällt in drei Klassen zu 5, zu 3 und zu 2 Gulden à Partei.

Post- und Telegraphenamt: Am Marktplatze.

Promenaden: In reichlicher Auswahl. Obenan steht in dieser Beziehung die Alte Wiese, eine großartige Promenade, wo man unter dem Schatten alter Kastanienbäume zurseite eleganter Häuser, Cafés, Restaurants und Bazars sich versammelt, der Korso von Karlsbad.

Reiseverbindungen. Direkte Eisenbahnverbindungen mit dem ganzen Kontinente durch die Buschtěhrader Eisenbahn. Fahrzeit nach Karlsbad von Berlin 11 Stunden, von Dresden 7½ Stunden, von Hamburg oder Bremen 21 Stunden, von Leipzig 8 Stunden, von München 8 Stunden, von Wien 13 Stunden.

Seehöhe: 374 m.

Unterhaltung. Es ist in dieser Beziehung viel geboten.

Wandelbahnen. Karlsbad besitzt zwei großartige Wandelbahnen, welche bei schlechtem Wetter von den Kurgästen zum Promenieren benutzt werden, die eine ist die Sprudelkolonnade, die andere die Mühlbrunnenkolonnade.

Wasserversandt: Jährlich etwa 800000 Flaschen der verschiedenen Quellen, Sprudelsalz zu etwa 12000 Pfund, Sprudelseife zu etwa 1300 Pfund. Jetziger Brunnenpächter Löbl Schottländer.

Wohnungen für Kurgäste. Die Preise variieren sehr nach dem Zeitpunkte der Saison und nach der Lage des Hauses. Von Mitte Mai bis Mitte Juli sind die Preise am höchsten. Von größeren eleganten Wohnungen für 4 bis 6 Personen schwankt der Preis von 60 bis 100, wohl auch 150 Gulden pro Woche. Dieselben Wohnungen werden aber schon im August mit 40 bis 50 Gulden, ja noch billiger vermietet. Wohnungen für 2 bis 3 Personen im zweiten oder dritten Stockwerke sind in gesuchten Stadtteilen von Mai bis Ende Juli für 30 bis 40 Gulden, im August wohl für 20 und im September für 15 bis 10 Gulden zu haben. Einzelne Zimmer kosten in der hohen Saison etwa 20 bis 30, im August 15, im September nur 10 bis 7 Gulden. In abgelegenen Stadtteilen sind die Zimmerpreise durchgehends viel niedriger.

Kraus, Dr. J., „Ärztlicher Ratgeber für den Kurgebrauch in Karlsbad". 9. Aufl. Karlsbad, Feller 1882. — Kállay, Dr. A., „Neuester Führer durch Karlsbad und seine Umgebungen nebst einem Situationsplane von Karlsbad". Wien, Braumüller 1881. — Sorger, Dr. Frz., „Über die wichtigsten Punkte

der Diätetik während einer Karlsbader Kur". 8. Aufl. Karlsbad, Feller 1880. — Fleckles, Dr. Ferd., „Der Karlsbader Kurgast. Diätetisches Vademecum". 2. Aufl. Karlsbad, Schippang u. Knauer 1880. — Fleckles, S.-R., „Die Thermalbehandlung der Gicht in Karlsbad". 2. Aufl. Leipzig, Fleischer 1879. — Hertzka, Dr. Emmer., „Karlsbad in Böhmen in topographischer, historischer, physikalisch-chemischer Hinsicht, seine physiologischen und therapeutischen Wirkungen, für Ärzte und Kurgäste". Wien, Braumüller 1879. — Hlawaczek, Dr. E., „Karlsbad in geschichtlicher, medizinischer und topographischer Beziehung". 13. Aufl. Karlsbad, Feller 1879. — Derselbe, „Der Wegweiser von Karlsbad und Umgegend". 4. Aufl. Karlsbad, ebenda 1879. — Fleckles, S.-R., „Die Karlsbader Thermen in der Kurzeit im Jahre 1877. Ein Beitrag zur Balneotherapie des diabetes melitus". Leipzig, Fleischer 1878. — Derselbe, „Zur Balneotherapie chronischer Magenkrankheiten auf Grundlage vieler Beobachtungen in Karlsbad". 2. Ausg. Leipzig, ebenda 1877. — Fleckles, Dr. jun., „Karlsbad, historisch-topographisch-naturhistorisch-medizinisches Handbuch mit einer vollständigen Diätetik". 3. Aufl. Dresden, Meinhold 1876. — Fleckles, S.-R., „Zur Balneotherapie der chronischen Krankheiten der Harnorgane". 2. Aufl. Leipzig, Fleischer 1876.

Karlsbad

im Königreich Württemberg, Jaxtkreis,

eine in der Nähe der Stadt Mergentheim, nach welcher sie auch den Namen führt, gelegene Kuranstalt mit einer Bittersalzquelle, welche zum innerlichen und äußerlichen Gebrauche vielfache Verwendung findet.

Die Kurmittel. Die Bittersalzquelle. Diese Quelle, welche den Namen Karlsquelle führt, ist ein natürliches, durch seinen Kohlensäuregehalt zugleich sehr wertvolles kochsalzhaltiges Bitterwasser, welches nach einer Analyse von Liebig als wichtigste Bestandteile im Liter 13.37 gr Kochsalz, 3.70 gr schwefelsaures Natron, 2.48 gr schwefelsaure Magnesia, sowie 737 kcm Kohlensäure enthält.

Indikationen. Nach Hörings Erfahrungen (Balneol. Zeitung. VII. S. 385) erweist sich das Mergentheimer Bitterwasser als sehr heilsam bei chronischen Katarrhen der Schleimhäute des Magens und des Duodenums, bei habitueller Stuhlverstopfung, bei chronischen Dickdarmkatarrhen, Unterleibsvollblütigkeit, bei Fettleber, Gicht, chronischer Gebärmutterentzündung und ähnlichen Krankheitszuständen mehr.

Das konzentrierte Bitterwasser. Es wird durch Verdunstung des Mergentheimer Mineralwassers gewonnen und wird meist zu 1/2 bis 3/4 Schoppen getrunken, in welcher Menge es eine leicht abführende Wirkung hat.

Unterstützende Kurmittel sind noch: Douchebäder in verschiedenen Formen, Dampfbäder, Kiefernadeldampf-

bäder, Kiefernadelbalsam, Sitzbäder, Fuß- und Handbäder, warme und kalte Umschläge mit Mineralwasser.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Hofrat Dr. Höring, Leiter und Mitbesitzer des Karlsbades; in der Stadt: Fünf Ärzte.

Badeanstalt. Das Etablissement besitzt zwei Logierhäuser zur Aufnahme der Kurgäste, eine große Anzahl Badestuben, ein Kurhaus und eine Trinkhalle.

Bahnstation: Mergentheim ist Station der von Stuttgart nach Würzburg führenden Eisenbahn.

Beköstigung. In der Anstalt hat man zwei Kurtische à 1.70 M. und 1.20 M.; table d'hôte à 2 M.

Gasthöfe: Das Badehotel, außerdem sechs in der Stadt.

Kuraufwand: Monatlich etwa 140 bis 160 M.

Kurfrequenz: Durchschnittlich 1100 bis 1200 Personen.

Kurtaxe und Musiktaxe. Erstere 2 M., letztere 1 M. wöchentlich.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis Ende September.

Post und Telegraph: In der Stadt.

Reiseverbindungen. Durch die Badische Staatseisenbahn, Linie Wertheim—Lauda—Mergentheim, und durch die Württembergische: Ulm—Aalen—Crailsheim—Mergentheim mit dem ganzen südlichen und nördlichen Deutschland und seinen Nachbarländern.

Seehöhe: 190 m.

Wasserversandt: Durch die Badeverwaltung in Thonkrügen, jährlich zu 62000 Stück.

Wohnungen für Kurgäste: In der Anstalt ein Zimmer 5 bis 13 M., ein Salon 22 M., in Gasthöfen und Privathäusern 5 bis 15 M. wöchentlich.

Höring, Hofrat Dr., „Das Karlsbad bei Mergentheim mit seinen Heilmitteln". Taschenbuch für Kurgäste. 2. Aufl. Mergentheim 1878. Verlag des Verfassers.

Kemmern

in Rußland, Livland,

ein auf der Grenze zwischen Livland und Kurland liegender Badeort mit einer großen Anzahl Schwefelquellen, von denen aber nur fünf benutzt werden. Ihr Hauptbestandteil ist Gips und schwefelsaure Magnesia, ihre Temperatur 6.1° C. Sie dienen zu Trink- und Badekuren, besonders gegen gichtische, rheumatische Leiden, Skrophulose und tertiäre Syphilis. Außerdem: Schlammbäder, Seebäder, Molken. Badeanstalt einfach aber zweckmäßig eingerichtet. Kuraufwand pro Monat 150 bis 200 Rubel. Beköstigung: 50 bis 60 Kop. täglich. Kurzeit vom 1. Juni bis

15. August. Kurfrequenz: Etwa 1000 Personen. Pension wöchentlich 14 bis 15 Rubel à Person. Zimmer 10 bis 15 Rubel auf fünf bis sechs Wochen. Gasthöfe: Ein sehr gutes Hotel. An Unterhaltung fehlt es nicht. Kemmern ist Station der Eisenbahnlinie Riga—Tuckummer. Arzt: Dr. Koffsky.

„Das Schwefelbad Kemmern. Ein Wegweiser für Kurgäste und Touristen.“ Riga, Moskau und Odessa, Deubner 1880. — Balneol. Zeitung. 1869. Augustheft. — Holst, Dr., „Balneologische Mitteilungen mit spezieller Berücksichtigung des Bades Kemmern“. Vortrag in der Gesellschaft prakt. Ärzte in Riga. Riga 1877.

Kiel im Königreich Preußen, Provinz Schleswig-Holstein, siehe Düsternbrook.

Kilrush

in Irland, Grafschaft Clare,

Seebad an der Mündung des Shannon, in einer herrlichen Gegend. Viel besucht. Post und Telegraph vorhanden.

Kislowodsk (Sauerwasser)

in Rußland, Kaukasien,

ein Kurort mit verschiedenen Säuerlingen. Der wichtigste unter der ganzen Quellengruppe ist der Narsan, eine Riesenquelle, welche in 24 Stunden 126 000 Eimer Wasser und ein fünffaches Volumen Kohlensäure auswirft. Die Temperatur seines krystallhellen, stark perlenden Wassers ist 14.3° C. und der Geschmack sehr angenehm. Seine Hauptbestandteile sind kohlensaurer Kalk, schwefelsaure Magnesia und freie Kohlensäure. Die Indikationen sind die der erdigen Säuerlinge. Man sehe den Allgemeinen Teil unter Säuerlinge. Andere Quellen sind noch die Augenquelle und die Große Quelle, vom Narsan nicht verschieden, und die Hassauthquelle, eine sehr starke Eisenquelle. Neben dem Narsan befindet sich eine gut eingerichtete Badeanstalt. Beköstigung gut. Leben teuer. Kurfrequenz: Wesentlich im Steigen begriffen. Kurtaxe 3 Rubel. Mehrere gute Gasthöfe und gutes Unterkommen. Zimmer 1 bis 3 Rubel täglich. Seehöhe 864 m. Reise: Mit der Bahn von Wilna über Charkow nach Rostow oder von Moskau dahin und von da mit der Donschen Bahn bis Kunnskaja, von wo aus man mit Wagen über Piätigorsk und Essentucki nach Kislowodsk gelangt.

Lange, „Die Mineralquellen des Kaukasus“. Riga 1875. — Liebau in Kisch' Jahrbuch für Balneologie. 1872. I.

Kissingen

im Königreich Bayern, Regierungsbezirk Unterfranken,

Kurort ersten Ranges, der bedeutendste im ganzen Königreich, mit ausgezeichneten, zu Trinkkuren sich vorzugsweise eignenden Kochsalzsäuerlingen.

Die Kurmittel. Die Kochsalzsäuerlinge. Sie sind der Rakoczy, der wichtigste unter den dasigen Trinkquellen, der Pandur, der Maxbrunnen, der Salinensprudel und der Schönbornsprudel. Die drei ersteren Quellen dienen vorzugsweise zu Trinkkuren, die beiden letzten vorzugsweise zur Bereitung der Soolbäder. Sämtliche Quellen Kissingens sind eisenhaltige Kochsalzquellen, deren Kochsalzgehalt in den beiden Haupttrinkquellen 5.8 und 5.5 gr, in den Badequellen 9.5 bis 11.8 im Liter beträgt. Dabei ist ihr Gehalt an Kohlensäure ein sehr hoher, der bis 1257 und 1440 kcm sich beläuft. Außerdem enthalten die Kissinger Quellen noch mäßige Mengen kohlensauren Eisenoxydnls. Die stoffreichste Trinkquelle ist der Rakoczy, die gasreichste der Pandur, die stoffreichste und den höchsten Kohlensäuregehalt besitzende Badequelle ist der Salinensprudel. Die Temperatur der drei Trinkquellen schwankt zwischen 10.4° und 10.7°, die der beiden Badequellen zwischen 18.4 und 18.6° C. Das Wasser schmeckt säuerlich salzig, erfrischend prickelnd.

Unterstützende Kurmittel sind: Das Kissinger Bitterwasser, welches in seiner chemischen Zusammensetzung ganz mit dem Friedrichshaller Bitterwasser übereinkommt, Moorbäder, Gasbäder, Gradierluft, Kaltwasserbehandlung, pneumatische Apparate, Stickstoffinhalationen, Inhalationen zerstäubter Soole, Dampfbäder und Salzdampfbäder, gradierte Soole, Mutterlauge, Elektrotherapie, Flußbäder, Ziegenmolke.

Wirkungsweise der Quellen und Indikationen. In neuester Zeit hat Sotier („Bad Kissingen". 1881) die physiologischen und therapeutischen Wirkungen der Kissinger Quellen festgestellt. Er bemerkt in dieser Beziehung, daß man die Kissinger Quellen nichtabführenden Quellen an die Seite setzen darf, sondern daß ihre Hauptwirkung in Hebung aller Funktionen des Stoffwechsels besteht, und empfiehlt sie als besonders wirksam bei chronischem Magen- und Darmkatarrh, Rachenkatarrh, Zirkulationsstörungen im Unterleibe, Fettsucht und Fettherz, Leberanschwellungen, Hyperämie und Fettleber, Gallenblasenkatarrh und Gallensteinen, habitueller Stuhlverstopfung und ähnlichen Zuständen mehr.

Die Bäder hingegen entfalten eine mächtige Wirksamkeit bei Krankheiten der peripherischen Nerven, bei Hautkrankheiten, Exsudatresten und Gelenkaffektionen rheumatisch-gichtischer Natur.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Beyerlein, Hofr. Oscar Diruf, Hofr. Gätschenberger, Hofr. Stöhr, M.-R. Sotier, Stabsarzt Edm. Dietz, Arzt der pneum. Anstalt, Gust. Diruf, Edm. Diruf jun., Ising, Arzt der Wasserheilanstalt, Heinrich Welsch, Lender, Gottburg, Travis aus London, Laudin, Freiherr v. Sohlern, Scherf, Sturm, Gramko, Arzt für Heilgymnastik.

Apotheken: Zwei im Orte.

Badeanstalten. Kissingen hat drei große Badeanstalten, welche in vorzüglicher Weise eingerichtet sind. Für ein Soolbad mit Salon von 2 bis 5 M., für ein Wellen- oder Strahlbad 2.50 bis 3 M., für ein Pandurbad 2 bis 2.50 M., für ein Süßwasserbad 1.75 M., für ein Kinderbad 1 M., für ein Moorbad 3.50 M., für eine Douche 2 M., für eine Sooleinhalation 1 M., für zwölf Flußbäder in der Soole 4.50 M., für ein Liter Mutterlauge 25 Pf.

Bahnstation. Kissingen ist Station der von Ebenhausen abgehenden Seitenbahn, einer Abzweigung der Bahnlinien Aschaffenburg—Würzburg—Hof und Schweinfurt—Meiningen.

Beköstigung: In größeren Gasthöfen kostet table d'hôte 2 bis 5 M., in den Restaurants Mittagstisch von 1.50 bis 2 M., Abendessen nach der Karte.

Gasthöfe: Kurhaus, im Jahre 1881 umgebaut, nur während der Kurzeit geöffnet und meist von vornehmer Welt aufgesucht. Außerdem sieben ersten Ranges, vier zweiten Ranges.

Gottesdienst: Katholischer, protestantischer, anglikanischer, israelitischer.

Klima: Einem Gebirgsklima annähernd, mäßig, anregend, erfrischend.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte und bescheidenen Ansprüchen 250 bis 400 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 bis 18. September laut Kurliste 11 887 Personen, im Jahre 1882 bis 17. September 12228 Personen. Alle europäischen Staaten stellen hierzu ihr Kontingent. Viel vertreten sind Russen und Engländer.

Kur- und Musiktaxe: In drei Klassen zu 30, 20 und 10 M.

Kurzeit: Vom 15. April bis 30. September.

Post und Telegraph: Am Bahnhofe und im Rathause.

Reiseverbindungen. Durch die Eisenbahnlinien Schweinfurt—Ebenhausen—Meiningen mit dem ganzen mittlern Deutschland. Fahrzeit nach Würzburg 2 Stunden, nach Frankfurt a. M. 5¼ Stunden, nach Heidelberg 7 Stunden, nach Dresden, Berlin und München je 12 Stunden.

Seehöhe: 191.6 m.

Unterhaltung: Es ist in dieser Beziehung viel geboten.

Wasserversandt: Durch die Verwaltung der Königl. Mineralbäder Kissingen und Bocklet, Versandt bedeutend.

Wohnungen für Kurgäste: In Hotels und Privatwohnungen in reichster Auswahl vom einfachen Zimmer bis zum feinsten Salon. Wöchentliche Miete von 10 M. an beginnend. Wohnungen besorgt das Badekommissariat.

Diruf, O., „Kissingen und seine Heilquellen". 4. Aufl. Würzburg 1880. — Sotier, A., „Bad Kissingen". Verlag des Verfassers. 1881. — Ising, Dr. Ignaz, „Die Heilmittel des Kurorts Kissingen zum rationellen Gebrauche der Kur. Für Kurgäste dargestellt". 2. Aufl. Meiningen, Brückner und Renner 1882. — Sturm, E., „Was haben die chronischen Magenkatarrhe und Hämorrhoidalzustände in Kissingen zu erwarten? Geschrieben für Gebildete aller Stände". Kissingen, ebenda 1882. — Welsch, Dr. H., The springs and baths of Kissingen. 2. Aufl. Kissingen, Heilmann 1880. — Balling, Hofr., „Die Heilquellen und Bäder zu Kissingen". 8. Aufl. Kissingen, ebenda 1876. — „Kissingen" im Jahrb. f. Balneologie. 1876. I.

Klampenborg

in Dänemark, Insel Seeland,

Seebad am Sunde, in reizender Gegend unweit Kopenhagen gelegen, in neuerer Zeit viel von Deutschen, namentlich von Hamburg aus, besucht. Kräftiger Wellenschlag. Außer den Seebädern eine Wasserheilanstalt und schwedische Heilgymnastik. Wohnungen in den am Strande gelegenen Villen. Besuch hat sich in neuerer Zeit sehr gehoben.

Stein, W., in: Ugeskr. f. Läger. 4 R. IV. 5. 1881. — Ebendaselbst III. 10. 1881.

Kochel

in Bayern, Oberbayern,

eine Kuranstalt am gleichnamigen See mit einem kalten Natronwasser (der Marien- und Pfisterbergquelle), welches dem Emser Kränchen gleichgestellt wird und vorzugsweise zu Trinkkuren gegen katarrhalische Erkrankungen dient. Außerdem Moorschlamm, Molken, Kräutersäfte und Seebäder, sowie Kaltwasserkuren. Das Kurhaus enthält Wohnungen und Badestuben. Zimmerpreise 6—30 M. pro Woche. Kurtaxe 6 M. Hauptsaison vom 15. Juni bis 1. September. Mittagstisch 2 M. Seehöhe 605 m. Bahnstation: Penzberg. Arzt: Dr. Burkart.

„Kochel, seine natürlichen Mineralwässer, Kurmittel und deren Anwendung." München 1866. — Fischer, Prof., im Bayr. ärztl. Intelligenzbl. 1877. Nr. 16.

Königsborn

in Preußen, Westfalen,

Saline mit dem Louisensoolbade, 1/4 Meile nördlich von der Stadt Unna gelegen. Kräftiges Kochsalzwasser mit 0.7 und 0.8 Proz. Salz, welches zum Baden, Trinken und Inhalieren dient.

Königsbrunn

im Königreich Sachsen, Regierungsbezirk Dresden,

eine in der Sächsischen Schweiz, am Fuße des Königsteins gelegene Wasserheilanstalt mit guten Einrichtungen und verschiedenen medizinischen Hülfsmitteln. Kuraufwand im Monat 180—200 M. Kurfrequenz etwa 200 Personen. Kurtaxe à Person 3 M. Post und Telegraph im nahen Königstein. Seehöhe 350 m. Günstige klimatische Verhältnisse. Arzt: Dr. Putzar, zugleich Anstaltsbesitzer.

„Königsbrunn. Dr. Putzars Wasserheilanstalt und Sanatorium." Königsbrunn 1878. Zirkularschreiben. — „Skizzen über Behandlung von Krankheiten durch die Wasserheilmethode von Putzar." Dresden, Kämmerer 1878.

Königsdorff-Jastrzemb

in Preußen, Oberschlesien,

Soolbad im südwestlichen Teile des Rybniker Kreises, inmitten eines anmutigen Hügellandes gelegen, mit einer bromhaltigen Kochsalzquelle, welche im Liter Wasser auf 12.5 gr feste Bestandteile 0.016 gr Jodmagnesium und 0.023 gr Brommagnesium enthält. Zur Verstärkung der Bäderwirkung setzt man konzentrierte Soole zu. Die Indikationen sind die gewöhnlichen für schwache Soolbäder. Die Kuranstalt hat durchgehends gute Einrichtungen. Kurzeit vom 15. Mai bis 15. Oktober. Kurtaxe 24 M. für eine Person. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis 26. August 689 Kurgäste. Zwei gute Gasthöfe. Mittagstisch 1.50—2 M. Zimmerpreise von 6—18 M. wöchentlich. Seehöhe 248 m. Bahnstationen: Groß-Peterwitz, Annaberg, Rybnik, Czernitz. Ärzte: DDr. Scherk, Weißenberg.

Weißenberg, Dr., „Das jod- und bromhaltige Soolbad Königsdorff-Jastrzemb in Oberschlesien, seine Kurmittel und seine Wirkungen". Berlin, Hirschwald 1879. — Gscheidlen, Prof. Dr., „Analyse der Quelle zu Königsdorff-Jastrzemb". Breslau, Maruschke und Berendt 1877. — Faupel, Dr., „Das Soolbad Königsdorff-Jastrzemb. Dritter Bericht". Breslau 1864.

König Otto-Bad in Bayern, Oberpfalz, siehe Wiesau.

Königstein

in Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

Luftkurort mit einer Wasserheilanstalt, in malerischer, vor Wind geschützter Lage im Obertaunus gelegen, mit mildem Klima, Milch- und Molkenkuren. Monatlicher Kuraufwand etwa 150 bis 200 M. Kurfrequenz 900 Personen. Kurzeit vom 1. Mai bis 31. Oktober. Pension im Kurhause 22 bis 34 M. Seehöhe 400 m. Bahnstation Cronberg. Arzt: M.-R. Pingler, Direktor der Wasserheilanstalt.

Königswart

in Böhmen, Kreis Eger,

ein zwischen Eger und Marienbad am südlichen Abhange eines bewaldeten Gebirgszuges gelegener Kurort mit sechs starken erdig-alkalischen Eisensäuerlingen, welche im Liter Wasser 0.085 gr Eisenbikarbonat bei großer Menge freier Kohlensäure enthalten und zu Trink- und Badekuren verwendet werden. Die Indikationen sind die für Eisenquellen im allgemeinen aufgestellten. Man sehe den Allgemeinen Teil. Außer den Eisenquellen Moorbäder, Fichtennadelbäder, Milch, Molken. Badeeinrichtungen gut. Vierwöchentlicher Kuraufwand 100 bis 120 Gulden. Kurfrequenz im Jahre 1881: 442 Personen. Kurtaxe 2 bis 4 Gulden. Zimmerpreise 4 bis 10 Gulden wöchentlich. Der Ort ist Station der Kaiser Franz Josefs-Bahn. Arzt: Dr. Kohn.

Kohn, Dr. A., „Der Kurort Königswart, dessen Stahlquellen und übrigen Heilpotenzen". Wien, Braumüller 1873.

Kohlgrub

in Bayern, Oberbayern,

Kurbad und Sanatorium seit dem Jahre 1870, mit dreiunddreißig eisenhaltigen Quellen, von denen nur ein Teil zu Trink- und Badekuren Verwendung findet. Sie sind nach Büchners Analyse erdig-alkalische Eisenwässer mit hohem Eisen-, aber geringem Kohlensäuregehalt. Windgeschützte Lage und schöne reine Waldluft bei 870 m Seehöhe. Bade- und Kurhaus einfach aber zweckmäßig eingerichtet. Kurfrequenz im Jahre 1880 380 Personen. Bahnstation Murnau an der Linie München—Murnau. Kurzeit vom 1. Juni bis 30. September. Arzt: Dr. Gabler.

Gabler, „Kohlgrub, Stahlbad und klimatischer Kurort in der Nähe Oberammergaus", im Bayr. ärztl. Intelligenzblatt. 1880. Nr. 21 und 22. Ibid. 1881. Nr. 14 und 15. Ibid. 1882. Nr. 21 und 22.

Korytnica

in Ungarn, Liptauer Komitat,

ein in den Karpathen gelegener, in raschem Aufblühen begriffener Kurort, mit fünf gehaltreichen erdig-salinischen Eisensäuerlingen mit großem Reichtum an Kohlensäure und hohem Eisengehalt (0.061 bis 0.071 gr Eisenkarbonat im Liter Wasser). Außerdem Fichtennadelbäder, Schafmolke, Kaltwasserkur. Badeeinrichtungen gut. Kurfrequenz 900 Personen. Leben billig. Seehöhe 846 m. Bahnstation Rosenberg an der Kaschau-Oderberger Bahn. Arzt: Dr. Ormay.

Vogel, Dr. G., „Der Karpathen-Kurort Korytnica. Mit besonderer Rücksicht auf die Interessen des Kurpublikums". Wien, Braumüller 1876.

Kösen

in Preußen, Provinz Sachsen,

Soolbad, 3/4 Meile westlich von Naumburg im anmutigen Saalthale gelegen; ist ein Asyl für Berliner skrophulöse Kinder geworden.

Die Kurmittel. Die Soole. Sie ist eine fünfprozentige, mit einer Temperatur von 18.7° C., und dient vorzugsweise nur zum Baden. In neuerer Zeit hat man sie, verdünnt und mit Kohlensäure imprägniert, auch zu Trinkkuren verwendet. Die Indikationen für die dasige Soole weichen von den gewöhnlichen für Soolbäder aufgestellten nicht ab.

Außer Bade- und Trinkkur bietet das Gradierwerk eine Inhalationsanstalt. Auch Wellenbäder, Milch- und Molkenkuren, sowie Traubenkuren und eine Trinkanstalt für natürliche und künstliche Mineralwässer gehören unter die Heilmittel von Kösen.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Grobbeck (Badearzt); Knorr, Geh. Sanitätsr. Rosenberger (Badearzt), Wahn, Weise, Uhle.

Badeanstalten. Die königliche und vier Privatbadeanstalten mit guten, einfachen Einrichtungen. Ein Soolbad kostet 1.50 M. und ein Kinderbad 50 bis 75 Pf.

Bahnstation: Kösen ist Station der Thüringischen Eisenbahn, Strecke Naumburg—Sulza.

Beköstigung: Der Mittagstisch schwankt im Preise zwischen 1 und 2 M.

Gasthöfe: Fünf, darunter das Kurhaus.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis 25. August 2351 Personen, darunter 555 Passanten.

Kurtaxe: 10 M. von jedem Familienhaupt, 5 M. von dem einzelnen Kurgast.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 1. Oktober.

Post- und Telegraphenstation besteht hier.

Reiseverbindungen: Durch die Thüringische Eisenbahn mit dem großen allgemeinen Verkehr.

Seehöhe: 112 m.

Wohnungen für Kurgäste: Zahlreiche Villen und neue Häuser. Die Preise der Zimmer schwanken zwischen 5 und 20 M. wöchentlich. Zimmer mit Bädern in den Häusern der Ärzte.

Köstritz

im Fürstentum Reuß j. L.,

Kuranstalt im gleichnamigen Pfarrdorfe an einem der schönsten Punkte des freundlichen Elsterthales zwischen den Städten Zeitz und Gera gelegen, mit heißen Sandbädern, Soolbädern, moussierenden Bädern, Fichtennadel- und anderen Bädern; die ersteren sind die wichtigeren. Kurhaus mit Wohnungen für Kurgäste und Bädern. Vierwöchentlicher Kuraufwand 250 bis 300 M. Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis 17. September 264 Personen. Köstritz ist Station der Eisenbahnlinie Leipzig—Gera. Arzt: M.-R. Sturm.

Sturm, M.-R. D., „Nachrichten über Bad Köstritz und seine Kurmittel, besonders seine warmen Sand- und Soolbäder". Köstritz, Verlag des Verfassers 1876.

Krankenheil

in Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern,

auch Krankenheil-Tölz genannt, 1/4 Meile südwestlich vom Marktflecken Tölz, ein in den letzten Jahrzehnten rasch in Aufnahme gekommener Kurort mit mehreren Jodquellen, welche in einer der reizendsten Gegenden des bayrischen Hochlandes, am nördlichen Abhange des Blomberges, entspringen.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Es sind deren drei und zwar die Bernhardsquelle, die Johann-Georgenquelle und die Annaquelle, welche auf 0.71 bis 1.03 gr feste Bestandteile 0.001 gr Jodnatrium und verhältnismäßig geringe Mengen Kochsalz und kohlensauren Natrons besitzen. Ihre hauptsächlichste Anwendung finden sie gegen Skrophulose, chronische Metritis, Hautkrankheiten, tertiäre Syphilis.

Weitere Kurmittel sind: Quellsalz, Quellsalzseife, Pastillen, Kräutersäfte, Molken und die dasigen klimatischen Verhältnisse.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Edelmann, Bez.-Arzt, Dr. Max Höfler, Dr. Jungmayer, Dr. Streber, sämtlich in Tölz.

Apotheke: Eine in Tölz.

Badeanstalt. Das im Jahre 1860 von einer Aktiengesellschaft erbaute Badehaus befindet sich in Tölz, wohin die am Sauberge, einer Voralpe des Blomberges, entspringenden Quellen zum Bade- und Trinkgebrauche in Röhren geleitet werden. Einrichtungen einfach aber zweckmäßig. Ein Bad kostet 2 M.

Bahnstation: Tölz an der Linie München—Holzkirchen—Tölz, 20 Minuten vom Bade entfernt.

Gasthöfe: Vier; überall Verpflegung gut.

Kurfrequenz: 1200 Personen.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 1. Oktober.

Post und Telegraph: In Tölz.

Seehöhe 650 m.

Versandt: Jährlich etwa 80000 Flaschen Mineralwasser, vom Quellsalze 5000 kg, von der Quellsalzseife 3500 kg.

Wohnungen für Kurgäste: Außer dem Kurhause und den Gasthöfen in Landhäusern und Villen. An den Quellen am Blomberge ist weder Wohnung noch Badegelegenheit. Zimmerpreise von 1 M. täglich.

Höfler, Dr. M., „Bad Krankenheil-Tölz in den bayrischen Voralpen und seine Wirkungen“. München. (Freiburg i./Br., Herder.) 1881. — Derselbe, „Therapeutische Verwendung und Wirkung der jod- und schwefelhaltigen doppeltkohlensauren Natronquellen zu Krankenheil-Tölz für Ärzte und Kurgäste“. Freiburg i./Br. 1875. — Derselbe, „Über den Einfluß des Krankenheiler Quellsalzes auf den Stoffwechsel“ in Deutsch. mediz. Wochenschr. 1881. VII. 11. — Prof. Martin in München in Österr. Badeztg. 1878. Nr. 8. — Höfler, „Bericht über Krankenheil“ in Deutsch. mediz. Wochenschr. 1877. Nr. 33. — Derselbe, „Krankenheil-Tölz“, in Deutsch. Klinik. 1874. Nr. 15.

Krapina-Töplitz

in Kroatien, Komitat Warasdin,

slaw. Topice-Krapinske, ein slawischer Kurort, mit drei indifferenten Thermalquellen, von denen aber nur die Jakobsquelle mit 32.5° C. und die obere Quelle mit 43.7° C. zu Bädern benutzt werden. Badeanstalten sind zwei, welche Piszinen und Wannenbäder enthalten und sehr gute Einrichtungen besitzen. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis 17. September 1467 Personen, im Vorjahre 1595 und im Jahre 1879 sogar 1755 derselben. Kurhaus: Ein sehr elegantes Gebäude dient zur Aufnahme der Kurgäste. Zimmerpreise 80 Kr. bis 2 Fl. täglich. Kurtaxe 1½ Fl. Musik-

taxe ebensoviel. Seehöhe: 175 m. Bahnstation: Pöltschach an der Südbahn. Ärzte: Dr. Edgar Ritter von Aigner, Dr. Hoisel.

Rack, Dr. A., „Das Mineralbad Krapina-Töplitz in Kroatien". Wien, Braumüller 1876. — „Die Thermalkuranstalt Krapina-Töplitz in Kroatien." Ein Zirkularschreiben. — Bancalari, Dr., „Krapina-Töplitz und seine warmen Quellen und Bäder". Wien, Braumüller 1868.

Kreischa

im Königreich Sachsen, Regierungsbezirk Dresden,

eine bei Dresden im freundlichen Lockwitzgrunde gelegene **Wasserheilanstalt**, welche seit dem Jahre 1881 zu einer Pension für Nervenleidende und Rekonvalescenten erweitert ist. Unterstützende Kurmittel sind: **Kiefernadel-, Dampf-, Sandbäder, Massage, Elektrotherapie.** Die Anstalt ist gut eingerichtet. Vierwöchentlicher Kuraufwand 200 bis 230 M. Pension täglich 7 M. Bahnstation: Nieder-Sedlitz der Sächs.-böhm. Bahn. Arzt: Dr. Hallbauer, zugleich Anstaltsbesitzer.

Hallbauer, Dr., „Jahresbericht der Wasserheilanstalt Kreischa bei Dresden. Sanatorium für Nervenleidende und Rekonvalescenten". Kreischa 1882. Zirkularschreiben.

Kreuth

im Königreich Bayern, Kreis Oberbayern,

einer der **ältesten und bekanntesten Alpenkurorte**, im bayrischen Hochlande zwischen dem Tegernsee und dem Achensee in romantischer, abgeschiedener, idyllischer Gegend gelegen und von Bergen, Wald und Wiesen umgeben. Seine Kurmittel sind eine erfrischende, reine **Alpenluft, Milch- und Molkenkuren, Stutenmilch-, Kumyß-** (aus Stutenmilch), **Kräuterkuren, Soolbäder, Molkenbäder, Fichtennadelbäder** und ein **erdig-salinisches Gipswasser** mit **Schwefelwasserstoffgehalt.** Die Indikationen für Kreuth sind Anämieen, Katarrhe der Luftwege, Anlage zur Phthise. Besitzer von Kreuth ist Herzog Karl von Bayern. Badeeinrichtungen, Wohnungen und Beköstigung sehr gut. Preis des Mittagstisches 1½ bis 3 M. Vierwöchentlicher Kuraufwand etwa 250 M. Pension 6 M. Kurfrequenz etwa 700 Personen. Bahnstation: Schaftlach an der Eisenbahnlinie München—Tölz. Arzt: Dr. May, zugleich Kurvorstand.

Beetz, Dr. Fel., „Bad Kreuth und seine Kurmittel. Mit einem Wegweiser". München, Finsterlin 1879. — Derselbe, im Ärztl. bayr. Intellzbl. 1879. XXVI. Nr. 17. 18. — „Bad Kreuth bei Tegernsee im bayrischen Hochgebirge." Ein Zirkularschreiben ohne Jahreszahl. — Pletzer, Dr. Heinr., „Bad Kreuth und seine Molkenkuren". München, Lindauersche Buchh. 1875.

Kreuzen

in Österreich, Oberösterreich,

Wasserheilanstalt, 3/4 Meile nordwestlich von der Donau-Dampfschiffsstation Grein gelegen, mit guten Kureinrichtungen. Bahnstation: Amstetten an der Österr. Westbahn. Seehöhe: 455 m. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis 17. September 408 Personen. Arzt: Dr. Fleischanderl.

Krischke, „Die Wasserheilanstalt Kreuzen an der Donau in der Sommersaison 1872". Wien, Braumüller 1873. — Urbaschick, Dr. Fel., „Kreuzen, Wasserheilanstalt in Oberösterreich". Wien, Braumüller 1875.

Kreuznach

im Königreich Preußen, Rheinprovinz,

wichtiger Kurort mit Soolquellen, im romantischen Nahethale gelegen und rings von prächtigen Waldungen und rebenbepflanzten Hügeln umgeben.

Die Kurmittel. Die Soolquellen. Die wichtigste unter den zahlreichen hier zutagetretenden Soolquellen ist die an der südlichen Spitze der Friedrich Wilhelms-Insel gelegenen Elisabethquelle, welche im Liter Wasser auf 11.8 gr feste Bestandteile 9.5 gr Kochsalz und 0.04 gr Brommagnesium enthält. Ihre Temperatur ist 12.5° C. Sie dient vorzugsweise zum innerlichen Gebrauch. Die übrigen Quellen sind von der Elisabethquelle wenig verschieden; sie dienen vorzugsweise zum Baden.

Charakteristisch für die Soolquellen von Kreuznach ist ihr verhältnismäßig geringer Kochsalzgehalt, das Vorwiegen von Chlorkalium, Chlorcalcium und Bromverbindungen, das starke Zurücktreten der Jodverbindungen gegen diese letzteren und das gänzliche Fehlen von Sulphaten, namentlich von Gips.

Die Mutterlauge. Die Mutterlauge, reich an Chlorcalcium, Chlorlithium und Bromverbindungen, wird als Zusatz zu Bädern benutzt.

Mutterlaugensalz ist eingedickte Mutterlauge.

Außerdem dienen noch zu Kurzwecken: Inhalationen der Luft an den Gradierhäusern, zerstäubte Soole im Sooldunstkabinett behufs Einatmens, Sitzbäder, Injektionen, Brom-Jodseife, Molken und im Herbste Trauben.

Indikationen die der Soolbäder im allgemeinen. In neuerer Zeit aber hat man die daselbst erlangten bedeutenden Kurerfolge mehr der dasigen, vorzüglichen Kurmethode, der konsequenten Behandlung und dem milden Klima, als den Quellen zugeschrieben,

an deren durchgreifender Wirksamkeit bei ihrem verhältnismäßig geringen Salzgehalte man Zweifel erhebt.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Bresgen, Dupuis, Engelmann, v. Frantzius, Hessel, S.-R. Heusner, S.-R. Jung, H. Jung, Karst, G. S.-R. Lossen, Markwald, Molthan, Prieger, Prof. Röhrig, Schmitt, Schulz, S.-R. Stabel, S.-R. Strahl, Trautwein.

Apotheke: Drei im Orte.

Badehaus. Es hat vollständige Einrichtungen, wie sie die Jetztzeit fordert. Ein Wannenbad kostet 90 Pf. bis 1.20 M., ein Dampfbad 2 M., eine Inhalation 50 Pf., ein Liter Mutterlauge 20 Pf.

Bahnstation. Kreuznach ist Station der Rhein-Nahebahn.

Beköstigung: In Hotels und Privathäusern, meist nach der Karte.

Gasthöfe: Vier.

Klima: Vorzüglich mild. Es gilt als ein wichtiger Faktor für die Kur.

Kuraufwand. Man lebt in Kreuznach ziemlich teuer, die meisten Kurgäste klagen über hohe Hotelpreise.

Kurfrequenz: 6000 Personen im Durchschnitt; im Jahre 1881 bis 5. September 5284 Personen, im Jahre 1882 bis 1. September 5218 Personen.

Kurhospital: Victoria-Stiftung für unbemittelte kranke Kinder.

Kurtaxe: Für eine Person 12 M., für jede weitere derselben Familie 5 M.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis 1. Oktober.

Pension, d. h. Logis und vollständige Verpflegung, von 4.50 M. ab pro Person und Tag.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen. Kreuznach steht in direkter Eisenbahnverbindung mit allen größeren Städten Europas.

Versandt: Von der Elisabethquelle 60 000 Flaschen, von der Mutterlauge 400 000 Liter, vom Mutterlaugensalz 300 000 kg in Blechkannen, Fässern und Blechdosen.

Wohnungen für Kurgäste. Es giebt gegen 200 Badehotels und Privatbadehäuser, in denen je nach Lage, Eleganz und Einrichtung ein Zimmer pro Woche 6 bis 50 M. kostet. In allen Privathäusern, die an Kurgäste Wohnungen vermieten, befinden sich Bäder.

Engelmann, Geh. S.-R., „Kreuznach, seine Heilquellen und deren Anwendung", neu bearbeitet von Dr. Friedr. Engelmann. 7. Aufl. Kreuznach, Voigtländer 1882. — Engelmann, Dr. Fréd., Kreuznach, ses sources minérales curatives et leur application, travaillé de nouveau. Ebenda 1882. Frantzius, Dr. J. v., „Das Soolbad Kreuznach-Münster a. St. für Ärzte bearbeitet, nebst einem Anhang für Kurgäste". Kreuznach, Voigtländer 1881. — Stabel, S.-R. Dr. Ed., The mineral waters of Kreuznach. Kreuznach, Schmithals 1881. — Derselbe, Kurgästen vid Brunns och Badorten Kreuznach.

Ebenda 1880. — Wimmer, „Die Kurmittel Kreuznachs" in Berl. klinischen Wochenschrift. 1878. — Schneegans, W., „Kreuznach-Münster a. St. und das Nahethal mit Ausflügen an den Rhein und in die Pfalz. Führer f. Badegäste". Medizinische Anleitung ist von Dr. Weiß in Münster. 3. Aufl. Kreuznach 1880. — Michels, Dr. L., Les sources bromurées et jodurées de Kreuznach. Berlin, Mitscher et Röstell. 1878. — Wimmer, M.-R. Dr., Les eaux minérales de Kreuznach. Un traité physiologique et chimique. Kreuznach, Voigtländer 1878. — Michels, Dr., „Kreuznachs Heilquellen, deren Wirkungen und Anwendung. Ein Ratgeber für Kurgäste". Berlin, Goldschmidt 1875. — Stabel, Dr. E., „Kreuznach als Traubenkurort". Neuwied u. Leipzig 1867. — Michels, Dr. L., „Die chronischen Frauenkrankheiten mit besonderer Berücksichtigung ihrer Behandlung in Kreuznach". 2. Aufl. Berlin, Mitscher u. Röstell 1869. — Fouquet, Dr. A., „Was wirken die Quellen von Kreuznach bei der Behandlung der konstitutionellen Syphilis"? Kreuznach, Voigtländer 1870. — Stabel, Dr. E., „Das Soolbad Kreuznach für Ärzte dargestellt". 2. Aufl. Kreuznach, ebenda 1872.

Krondorf

in Österreich, Böhmen,

ein unweit Karlsbad gelegener alkalischer Säuerling, welcher jährlich zu 931 000 Flaschen versendet wird. Er dient vorzugsweise als Luxusgetränk, ist in neuerer Zeit aber auch zu Kurzwecken angewendet worden.

Kisch, M.-R. Dr., „Der Krondorfer Sauerbrunnen. Seine physiologische Wirksamkeit und Verwertung". Marienbad, Selbstverlag 1880. — Kisch, in Prag. Vierteljahrschrift. 1879. CXLII.

Kronthal

im Königreich Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

Kuranstalt am Taunus, mit drei erdig-muriatischen Säuerlingen, darunter der bekannte Apollinarisbrunnen, welche mäßige Mengen Kochsalz, aber sehr viel freie Kohlensäure besitzen, eine Temperatur von 10 bis 16° C. haben und therapeutische Anwendung bei katarrhalischen Erkrankungen des Magens und der Luftwege finden. Weitere Kurmitttel sind: Gasbäder, Ziegenmolken, eine Wasserheilanstalt. Kuranstalt gut eingerichtet. Mittagstisch 1½ bis 2 M. Zimmerpreise 9 M. wöchentlich. Vierwöchentlicher Kuraufwand etwa 200 M. Kurfrequenz etwa 600 Personen. Kurzeit vom 1. Mai bis 15. Oktober. Pension von 5 M. an. Seehöhe 166 m. Wasserversandt vom Apollinarisbrunnen jährlich 1 600 000 Flaschen, vom Stahlbrunnen 2700 Flaschen. Bahnstation: Kronberg an der Rödelheimer Bahn. Ärzte: Dr. Thewaldt, Dr. Ostertag.

„Der Kronthaler Apollinarisbrunnen" in: Bulletin de l'académie médicale. 1881. Nr. 25. S. 838. — Küster, Dr. R., „Bad Kronthal bei Frankfurt a./M. Kurbericht über die letzten Jahre". Frankfurt, Auffarth 1856. — Derselbe, „Die Gasinhalationen in Kronthal" in: Medizin. Zentralzeitung. 1857. Nr. 44.

Krynica
in Österreich, Galizien,

ein im raschen Aufblühen begriffener Kurort mit mehreren starken Eisensäuerlingen, in einem anmutigen Thale der Beskiden gelegen.

Die Kurmittel. Mineralquellen. Von achtzehn Eisensäuerlingen, welche hier zutagetreten, werden vorzugsweise nur die Hauptquelle in Krynica und die etwa 1/4 Stunde davon entfernte Solotwiner Quelle benutzt. Beide Quellen gehören zu den starken kalkhaltigen Eisensäuerlingen mit 1.92 gr doppeltkohlensaurem Kalk und 0.05 gr Eisenbikarbonat, sowie 1280 kcm freier Kohlensäure im Liter Wasser. Sie dienen zum Trinken und Baden und haben die Indikationen der gehaltreicheren Eisensäuerlinge im allgemeinen. Man sehe den Allgemeinen Teil.

Weitere Kurmittel sind: Moorerde, Kiefernadelbäder, Klima, Schafmolke, Kumyß, Pastillen, Fichtennadelextrakt, Flußbadeanstalt.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Zieleniewsky; außerdem während der Saison noch fünf praktische Ärzte.

Badehaus. Badezimmer gut eingerichtet zu Wasser- und Moorbädern. Die Bäder selbst werden durchgehends nach Schwarzscher Methode erwärmt.

Bahnstation. Muszyna an der Tarnow-Leluchower-Eisenbahn, eine Stunde entfernt.

Gasthäuser. Drei Hotels und sieben Restaurants.

Kurfrequenz. Im Jahre 1880 betrug dieselbe laut Kurliste bis 10. September 3420 Personen, im Jahre 1882 bis Mitte September 3012 Personen, welche zum großen Teil der polnischen Aristokratie angehören.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 15. September.

Post- und Telegraphenstation. Im Orte.

Seehöhe: 584 m.

Wasserversendung. Etwa 50 000 Flaschen im Jahre.

Wohnungen für Kurgäste. Unterkunft findet man in elf ärarischen Wohnhäusern und in 66 Privathäusern mit 749 Zimmern.

* Haußer, Dr. in Tarnow, in Wiener medizin. Wochenschrift. 1879. Nr. 13, 14, 17, 18, 20, 23 und 24. — Zieleniewsky, in Österreich. Badezeitung. 1877. Nr. 1, und 1879. Nr. 1 bis 13. — Haußer, „Der Kurort Krynica" in Wiener mediz. Presse. 1879. XXIX. 23. S. 641. — Zieleniewsky, Dr. Mich., „Krynica in Galizien und seine Entwickelungsperiode in den letzten Dezennien". Wien, Braumüller 1868.

Labassères in Südfrankreich, siehe Bagnères de Bigorre.

Lacco in Italien, Insel Ischia, siehe Casa micciola.

Lamscheid

im Königreich Preußen, Rheinprovinz,

ein auch unter dem Namen Leininger Brunnen bekannter erdiger Eisensäuerling mit 0.052 gr Eisenkarbonat im Liter Wasser und ungewöhnlich hohem Gehalt an Kohlensäure, der einschließlich der halbgebundenen 1588 kcm beträgt. Er wird jährlich zu 60 000 Flaschen versendet. Kuranstalten fehlen.

Fresenius, „Analyse des Lamscheider Brunnens". Wiesbaden, Kreidel 1869.

Landeck

in Preußen, Provinz Schlesien,

Kurort in der Grafschaft Glatz mit mehreren Thermalquellen, im Bielathale gelegen.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die sechs hier zutagetretenden Thermalquellen gehören zur Klasse der indifferenten Thermen mit geringem Gehalte an Schwefelnatrium und besitzen eine zwischen 20—31.5° C. liegende Temperatur. Die wärmste ist die Georgenquelle. Sie dienen vorzugsweise zum Baden, doch werden sie auch zum Inhalieren und bisweilen sogar zu Trinkkuren benutzt.

Indikationen. Landecks Quellen werden vorzugsweise von Frauen benutzt, welche an gesteigerter Reizbarkeit des Nervensystems infolge von Unterleibsvollblütigkeit oder Erkrankungen der Sexualorgane und an gewissen Neurosen, wie Migräne, Veitstanz rc., leiden. Auch rheumatische Erkrankungen und Katarrhe der Respirationswege finden sich in Landeck zur Kur ein.

Wasserheilanstalt. Die hiesige Kur- und Wasserheilanstalt „Thalheim" hat vollständige Warm- und Kaltwasserkur, großes Schwimmbassin, irisch-römische Bäder, Dampfbäder, Fichtennadelbäder und Inhalationen, alle Arten künstlicher Bäder, Milchkuren, Apparate zum Gebrauche komprimierter und verdünnter Luft, elektrische Behandlung, Massage. Zimmerpreise von 6—24 M. pro Woche, Kurkosten wöchentlich 5 M., Badediener 3 M., ärztliches Honorar 7 M.

Weitere Kurmittel sind: Kräutersäfte, Molken, Moorbäder.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Geh. S.-R. Langner, Stabsarzt Wehse sen., S.-R. Schütze, Ostrowiecz, Wehse II.

Apotheke: Eine im Orte.

Badehäuser. Es befinden sich hier drei Badehäuser, das Georgenbad, das Marienbad und das Steinbad, von denen die ersten zwei große, unmittelbar über den Felsspalten, aus denen die Quellen hervorbrechen, angelegte Bassins enthalten, welchen das Wasser in seiner natürlichen Wärme zugeführt ist. Alle besitzen auch Wannenbäder. Die Badehäuser sind Eigentum der Stadt Landeck. Es kostet ein Mineralwasserbad 1—2 M., ein Moorbad 2.50 M.

Bahnstation: Glatz an der Eisenbahnlinie Glatz—Mittelwalde, Patschkau an der Linie Frankenstein—Wette—Ziegenhals, beide 29 km entfernt.

Gasthöfe: Neun, darunter ein jüdisches.

Kurfrequenz: 5000—5800 Kurgäste, im Jahre 1882 bis anfangs September 5287 Personen.

Kurtaxe: Für eine Person 15 M., zwei Personen 21 M.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis Ende September.

Musiktaxe: Für die Person 4.50 M.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 467 m.

Wohnungen für Kurgäste: Ein Zimmer wöchentlich 5 bis 24 M., gleiche Preise in der Wasserheilanstalt. In den meisten Häusern findet man auch Beköstigung.

Joseph, Dr. L., „Ärztlicher Ratgeber für die Besucher Landecks". Landeck, Bernhard 1878. — Langner, Dr., „Chemische Analyse der Heilquellen zu Bad Landeck von Dr. Lothar Meyer". Breslau, Gosohorsky 1863.

Langenau

in Preußen, Provinz Schlesien,

Kurort in der Grafschaft Glatz, auch Niederlangenau genannt, mit einem an Kohlensäure reichen, im Liter Wasser 0.052 gr Eisenbikarbonat enthaltenden erdigen Eisensäuerling, der zum Trinken und Baden verwendet wird. Weitere Kurmittel sind: Moorerde, Ziegenmolken, Douchen, russisches Dampfbad. Das Badehaus hat gute Einrichtungen. Kurzeit vom 15. Mai bis 15. September. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis 27. August 825 Kurgebrauchende und 508 Passanten. Zwei Gasthöfe. Wohnungen in Gasthöfen und 14 Logierhäusern. Seehöhe: 357 m. Arzt: Dr. Seidelmann.

Lesser, Dr., „Balneolog. Berichte über die Kursaison 1857, 1858, 1860 des Stahl- und Moorbades zu Langenau". — Kuschel, Dr., „Balneolog. Bericht über die Saison 1865 des Stahl- und Moorbades, sowie der Molkenkuranstalt zu Langenau". 1866.

Langenberg

im Fürstentum Reuß-Schleiz,

eine gut geleitete Wasserheilanstalt mit Sool- und Fichtennadelbädern, eine Stunde von der Stadt Gera und 20 Minuten vom Bahnhof Köstritz entfernt. Pension pro Woche 25 bis 30 M. Auch Logis im Dorfe Langenberg. Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch. Arzt: Dr. Blau.

Langenbrücken

im Großherzogtum Baden,

ein zwischen Bruchsal und Heidelberg an der Bergstraße gelegener Kurort, welcher auch den Namen Amalienbad führt, mit vielen Schwefelquellen.

Die Kurmittel. Die Schwefelquellen. Die Zahl derselben beträgt vierzehn, jedoch werden von ihnen besonders nur die Waldquelle und der Kurbrunnen benutzt. Beide Quellen sind kalte salinische Schwefelquellen, welche Rehmann gegen Leberschwellungen, Hämorrhoidalleiden, überhaupt ausgebildete Abdominalplethora lebhaft empfiehlt und die Bäder aus denselben gegen Gelenk- und Muskelrheumatismus und andere chronische Krankheiten sehr rühmt. Zu einer Spezialität hat sich in Langenbrücken die Inhalationsmethode ausgebildet. Über die Wirkungsweise der Schwefelquellen sehe man den Allgemeinen Teil.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Ziegelmeyer, Badearzt, Neff, Walther.

Anlagen. Schöne Garten- und Blumenanlagen, prächtige Laubgänge umgeben das Etablissement.

Badeanstalt. Das Badehaus hat in der letzten Zeit vielfache Verbesserungen und Erweiterungen erfahren und ist mit allen Badeutensilien, namentlich Douchen, versehen. Für ein warmes Mineralbad so wie Douche 90 Pf., warmes Mineralbad in Verbindung mit Douche oder Dampfbad 1.80 M., Inhalationen pro Tag 90 Pf.

Bahnstation. Langenbrücken ist Station der Eisenbahnlinie Heidelberg—Karlsruhe—Basel.

Beköstigung: Mittagstisch meist 2 M.

Gasthäuser: Zwei außer dem Kurhause.

Kuraufwand: 150 bis 200 M. bei vierwöchentlichem Aufenthalt.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 bis 15. August 534 Personen, im Jahre 1882 bis Ende August 445 Personen.

Kurzeit: Vom Anfang Mai bis Anfang Oktober.

Post- und Telegraphenamt: Im Marktflecken.
Seehöhe: 138 m.
Wasserversandt: In ganzen und halben Krügen, jährlich 5000 bis 6000.
Wohnungen für Kurgäste: Im großen Kurhause. Wöchentlicher Preis der Zimmer von 5 bis 16 M. Auch einige bescheidene Privatwohnungen zu sehr mäßigen Preisen sind zu haben.

„Über Langenbrücken" in Ärztl. Mitteilungen aus Baden. 1879. Nr. 7 u. 8. — Rehmann, ebendaselbst. 1876. Nr. 20. — Derselbe, in Österr. Badezeitung. 1876. Nr. 15.

Langenschwalbach, siehe Schwalbach.

Langeroog

in Preußen, Provinz Hannover,

Nordseebad seit dem Jahre 1850, mit starkem Wellenschlag und angenehm sandigem Badegrunde, auch mit einer Anstalt für warme Seebäder. Kuraufwand pro Monat etwa 200 M. Kurfrequenz 250 bis 300 Personen. Kurzeit vom 1. Juli bis Ende September. Zwei Gasthöfe. Mittagstisch 1.50 M. Pension 3.50 bis 4.50 M. Zimmer 6 bis 15 M. Post in Esens. Telegraph in Langeroog. Man erreicht die Insel von der Stadt Esens, welche mit Emden über Aurich und mit Jever über Wittmund und Openbargen in Postverbindung steht, indem man mit Wagen nach dem Hafenort Benserfiel fährt und von da mit Fährschiff in einer Stunde nach Langeroog hinüber segelt. Ärzte: DDr. Marpmann, Hellmers.

Berenberg in „Die Nordseeinseln der Deutschen Küste". 1875. S. 38.

Laubbach

in Preußen, Rheinprovinz,

eine bei Coblenz, unweit des Rheins gelegene Wasserheilanstalt, welche nach Prießnitzschem Systeme eingerichtet ist und stark besucht wird. Sie ist das ganze Jahr geöffnet, sehr gut eingerichtet und enthält Wohnungen für Kurgebrauchende. Pension von 7 bis 42 M. wöchentlich. Beköstigung wöchentlich 24.50 M. Bahnstationen: Coblenz und Capellen. Ärzte: DDr. Oberbeck, zugleich Anstaltsbesitzer, Loeillot de Mars.

„Wasserheilanstalt Laubbach bei Coblenz am Rhein." Prospekt, von der Direktion ausgegeben. Ohne Jahreszahl, wahrscheinlich 1881. — Schüler, „Jahresbericht über die Saison 1873 der Wasserheilanstalt Laubbach" im Monatsbl. für mediz. Statistik. 1874. 4 (Beilage zur Mediz. Klinik).

Lausigk im Königreich Sachsen, Regierungsbezirk Leipzig, siehe Hermannsbad.

Lauterberg

in Preußen, Provinz Hannover,

Bade- und Luftkurort im Oberharz, mit einer seit 1839 bestehenden viel besuchten Wasserheilanstalt, welche zeitgemäß eingerichtet und neuerdings erweitert worden ist, und einem erfrischenden, belebenden Klima, welches vorzugsweise für Erholungsbedürftige sich eignet. Fünf Gasthöfe. Kuraufwand im Monat etwa 230 bis 250 M. Kurfrequenz zwischen 1300 bis 1500 Personen, darunter viele Sommerfrischler. Kurtaxe 4 M. für eine Person. Kurzeit: Vom 1. Mai bis Ende Oktober. Musiktaxe 4.50 M. Zimmerpreise 6 bis 21 M. wöchentlich. Mittagstisch 2 M. Seehöhe 280 m. Ärzte: DDr. S.-R. Ritscher, H. Ritscher, Pfennig.

Ritscher, Dr., „Bad Lauterberg a. Harz. Ein Zirkularschreiben“.

Lavey

in der Schweiz, Kanton Waadt,

Schwefelbad bei dem gleichnamigen Dorfe, mit einer im Bette der Rhone entspringenden schwachen muriatisch-salinischen Schwefeltherme von 45° C., welche zu Trink- und Badekuren dient und keine speziellen Indikationen hat. Die Anstalt hat gute Einrichtungen und wird viel von der vornehmern Welt besucht. Kuraufwand im Monat ungefähr 250 bis 300 Frcs. Bahnstation: St. Maurice an der obern Rhonebahn. Pension von 5 Frcs. bis 6.20 Frcs. Wohnungen nur in der Anstalt zu 1½ bis 4 Frcs. Seehöhe 433 m. Arzt: Dr. Cossy.

Leininger Sauerbrunnen

in Preußen, Rheinprovinz, siehe Lamscheid.

Lenk

in der Schweiz, Kanton Bern,

Bade- und Kurort im Ober-Simmenthale, bei dem gleichnamigen Dorfe, inmitten einer an Naturschönheiten reichen Gebirgsgegend gelegen, mit trefflichen klimatischen Verhältnissen und mit zwei gips-

haltigen Schwefelquellen, von denen die eine, die Balmquelle, mit 52 kcm Schwefelwasserstoff zu den an diesem Gase reichsten Quellen Europas zählt, und einer wenig benutzten Eisenquelle. Beide Quellen dienen zu Trink- und Badekuren und werden von Bardeleben (Deutsche mediz. Wochenschr. 1877. Nr. 21) bei Erkrankungen der Haut, besonders Eczem und Furunkulose, in Form von Bädern, von Treichler bei katarrhalischen Erkrankungen des Schlundes, Kehlkopfs und der Bronchien in Form von Trinkkuren sehr gerühmt. Das Badehaus hat gute Einrichtungen. Kurfrequenz 150 Personen. Pension 6 Frcs. Zimmer 1—3.50 Frcs. Seehöhe 1105 m. Bahnstation: Thun. Arzt: Dr. Treichler in Stäfa.

Leopoldsthal

in Österreich, Kronland Mähren,

eine kleine, in nächster Nähe des Marktfleckens Buchlowitz gelegene Kuranstalt, welche auch den Namen Buchlowitzer Bad führt, mit einer Schwefelquelle und drei Eisenquellen, welche fast ausschließlich zum Baden dienen. Die Anstalt ist gut eingerichtet und hat 450—500 Kurgäste. Wohnungen in der Anstalt. Zimmerpreise: 7.50 Gulden für ein solches. Bahnstation: Ungarisch-Hradisch an der Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

Leuk (Louèche-les-Bains)

in der Schweiz, Kanton Wallis,

ein Wildbad, in einem Bergkessel, am südlichen Fuße der Gemmi, in großartiger Alpennatur gelegen, das höchste der Wildbäder, mit einer großen Anzahl Thermalquellen.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Ihre Zahl beträgt zweiundzwanzig und ihre Temperaturen schwanken von 34—51° C. Sie werden zu den sogenannten indifferenten Thermen gerechnet und haben als Hauptbestandteil Gips und etwas Bittersalz, weichen aber in Bezug auf ihre Zusammensetzung wenig von einander ab. Die heißeste und ergiebigste der dasigen Quellen ist die Lorenzquelle mit 51° C. Temperatur und 1.99 gr festen Bestandteilen, welche die drei größten Badehäuser mit Wasser versorgt. Die Temperaturen der anderen benutzten Thermalquellen sind nur um weniges niedriger. Die Quellen werden zum Trinken, vorzugsweise aber zum Baden benutzt. Gebadet wird täglich, gewöhnlich bei

36° C. Wärme, stundenlang, bis zu fünf Stunden, auf den Vormittag und Nachmittag verteilt, im geselligen Verkehr, die Geschlechter ungetrennt, wobei alle Badende in wollene Mäntel eingehüllt sind.

Indikationen. Die Bäder wirken reizend auf die Haut und haben bei alten rebellischen Hautkrankheiten, namentlich pustulösen und blasenbildenden Hautausschlägen, hohe Berühmtheit erlangt. Im übrigen haben sie die Wirkungen der indifferenten Bäder im allgemeinen.

Zur Unterstützung der Badekur dient die Trinkkur, täglich zu einem bis fünf Gläsern Wasser, und die reine Gebirgsluft, namentlich bei Skrophulose. Der eintretende Badefriesel gilt hier noch als eine willkommene, kritische Erscheinung.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Brunner, Bonvin, Grillet, Reichenbach, Mengis Vater und Sohn.

Apotheke: Eine vorhanden.

Badehäuser. Sie sind das Neue Bad, das Werrabad oder Nobelbad, das Alpenbad, das Bad der Gebrüder Brunner und das Armenbad, einst Zürichbad genannt. Alle diese Badehäuser enthalten gemeinschaftliche Bäder, sogenannte Piszinen, Familienbäder und Einzelbäder, Douchen und Inhalationsvorrichtungen. Die Bäder 2 Frcs. pro Tag; in den Piszinen 1 Frc.

Bahnstation: Louèche an der Linie Brieg—Bouveret der Genf-Lausanner Hauptbahn, von da in vier Stunden nach Leukerbad mit Omnibus oder besonderm Wagen. Fahrt 5 Frcs., besonderer Wagen 12—20 Frcs.

Beköstigung: Gut, in die Pension eingerechnet.

Gasthöfe: Sieben, darunter mehrere ersten Ranges.

Klima: Rauh und öfterm schroffen Wechsel unterworfen.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte und bescheidenen Ansprüchen etwa 300—350 Frcs.

Kurfrequenz: 1500 Personen im Jahresdurchschnitt.

Kurzeit: Von Mitte Mai bis Ende September.

Pensionen: In den Hotels 6—7 Frcs.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Von Genf über Lausanne, Sierre nach Station Louèche in 6½ Stunden; von Andermatt über die Furkastraße nach Station Brieg und von da per Bahn nach Louèche; von Arona über die Simplonstraße nach Brieg. Zum Leukerbad führt jetzt von der Station aus ein guter Fahrweg.

Seehöhe: 1415 m.

Wohnungen: In den Gasthöfen. Zimmerpreise von 1—8 Frcs. pro Tag.

Levico

in Österreich, Welschtirol,

Badeanstalt am Eingange in das herrliche von der Brenta durchflossene Val Sugana, zwei Stunden von Trient entfernt, mit einer Badeanstalt, Vetriolo genannt.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Levico hat zwei Quellen, eine schwache, die Trinkquelle (sogenanntes saures Eisen-Arsenik-Wasser), und eine starke (sogenanntes Eisen-Kupfer-Arsenik-Wasser), die Badequelle. Letztere wird innerlich rein eßlöffelweise oder mit anderem Trinkwasser vermischt gegen chronische Durchfälle und Magengeschwüre, äußerlich in Bädern gegen Katarrhe der weiblichen Geschlechtsorgane, verschiedene Hautkrankheiten und Nervenleiden verordnet.

Schlamm. Der mit dem Niederschlage der Quellen vermischte Schlamm wird zu Bädern benutzt.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Pacher.

Badeanstalt: Besitzt zweckmäßige Einrichtungen und ist jedenfalls die besteingerichtete in Tirol.

Bahnstation: Trient an der Linie Botzen—Verona, täglich Postverbindung mit Levico.

Kurfrequenz: Ziemlich besucht, meist nur von Italienern.

Kurzeit: Vom 1. Juni bis letzten September.

Seehöhe: 533 m; der Quellen 1490 m.

Wasserversandt: 20 000 Flaschen pro Jahr.

Wohnungen für Kurgäste: Im Kurhause und in einigen Privathäusern.

Barth, L., u. Weidel, H., „Analyse der Mineralquellen zu Levico" in Wien. mediz. Wochenschrift. 1882. XXXII. Nr. 13—16. — Pacher, Dr., „Das Bad Levico im Trientinischen und Bericht über die Badesaison 1872". Wien, Braumüller 1873. — Soresina, Dr. G. B., Guida alle acque minerali di Levico. Milano 1869. — Knauthe, im Archiv der Heilkunde. 1875. XVI. 2.

Liebenstein

im Herzogtum Sachsen-Meiningen,

beliebter, namentlich von Norddeutschen besuchter Kurort mit kräftigen Eisenquellen und Wasserheilanstalten, am Südabhange des Thüringer Waldes gelegen.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Die beiden hier in Gebrauch befindlichen Quellen sind erbohrte erdig-salinische Eisensäuerlinge, von denen nach Reichardt die alte

Quelle auf 1.42 gr feste Bestandteile 0.10 gr doppeltkohlensaures Eisenoxydul, die neue Quelle auf 1.61 gr derselben 0.08 gr dieses letztern (im Liter Wasser) besitzt. Sie dienen zum Trinken und Baden und finden vorzugsweise bei Anämieen, Neurosen und verschiedenen Frauenkrankheiten Anwendung. — Zwei Wasserheilanstalten und zwar die herzogliche und die im Privatbesitze des Dr. Hesse befindliche.

Weitere Kurmittel sind: Soolbäder, Fichtennadelbäder, Dampfbäder, Milch, Massage, Ziegenmolke, eine erfrischende Gebirgsluft.

Ärzte: Geh. S.-R. Hoffmann, Hofrat Franz, Dr. Siebert, Vorstand der herzoglichen Wasserheilanstalt; S.-R. Hesse, Vorstand und Besitzer einer eigenen Wasserheilanstalt; Dr. Sachs, Badearzt.

Badeanstalt: Mit durchgehends zweckmäßigen Einrichtungen.

Badetarif: Im herzoglichen Badehause ein Stahl- oder Wasserbad 90 Pf., ein Stahlbad mit Regenbad 1 M., Fichtennadelbad und Soolbad 1.80 M., ein Sool- oder Eisensoolbad 1.70 M. In der Kaltwasserheilanstalt die Gesamtbäder pro Woche 7 M., pro Tag 1.20 M. In der Hesseschen Wasserheilanstalt für Bäder wöchentlich 6 M.

Bahnstation: Immelborn an der Werrabahn, Linie Eisenach—Meiningen, 9 km entfernt, täglich Postverbindung.

Beköstigung. Table d'hôte 1.80 bis 2 M., in der Hesseschen Anstalt 1.50 bis 2 M., mit Abendessen 3 bis 4 M.

Gasthöfe und Pensionen. Pensionen schon von 4.50 M. bis 6 M.

Kurfrequenz: 1500 bis 2000 Personen. Im Jahre 1882 bis 15. August 2832 Personen (Allgemeine mediz. Zentralztg. 1882. Beilage 75).

Kurtaxe: Eine Person 10 M., zwei Personen einer Familie 15 M., eine Familie von mehr als zwei Personen 20 M.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis Ende September.

Post und Telegraph. Im Orte.

Seehöhe: 345 m.

Wohnungen für Kurgäste: In zwei Kurhaushotels Zimmer von 6 bis 21 M., Salon 36 M. wöchentlich; in der Hesseschen Anstalt von 5 bis 25 M. mit 1.50 M. Bedienungsgeld pro Woche; Zimmer in Privathäusern mit zwei Betten von 10 M. an.

Pfeiffer, Dr., „Die Kurorte und Sommerfrischen Thüringens“. Wien, Braumüller 1872. S. 164. — „Thüringens Bade- und Kurorte im Sommer 1875“ im Korresp.-Bl. des Thüring. ärztlichen Vereins. S. 105. — Döbner, M.-R., „Mitteilungen über das Mineralbad Liebenstein“. Meiningen 1866. — Reichardt, „Chemische Untersuchung der Liebensteiner Quelle, mit Vorwort von Döbner“. Hannover 1859. — Martiny, „Liebenstein und seine Umgebung“. 3. Aufl. Meiningen 1869. — Schwerdt, H., „Liebenstein“. Gotha 1859.

Liebenzell

in Württemberg, Schwarzwaldkreis,

Wildbad, ein im romantischen Nagodthale des Schwarzwaldes gelegener, im 16. und 17. Jahrhundert in allen Landen des damaligen Deutschen Reichs bekannter und viel besuchter Kurort, mit mehreren stoffarmen, sogenannten indifferenten, namentlich Kalksalze enthaltenden Quellen, deren Temperatur von 23 bis 25° C. schwankt. Die Indikationen sind die der indifferenten Thermen im allgemeinen. Außerdem Molken. Gegenwärtig besteht nur ein Badehaus mit mittelmäßigen Einrichtungen. Kurfrequenz durchschnittlich 700 Personen. Wohnungen im sogenannten untern Bade. Leben billig. Liebenzell ist Station der Pforzheim—Horber Eisenbahnlinie. Arzt: Dr. Essig.

Liebwerda

in Böhmen,

Kurort am Südabhange der Tafelfichte, mit fünf alkalisch-erdigen Säuerlingen, welche schon vor drei Jahrhunderten medizinische Benutzung fanden und gegenwärtig noch gegen chronische Katarrhe der Respirationswege und der Harnorgane empfohlen werden. Außerdem Moorerde, Molke, Kaltwasserheilanstalt. Frequenz etwa 500 Personen. Badeeinrichtungen einfach. Drei Gasthäuser. Arzt: Dr. Plumert.

Lipik

im Königreich Slawonien, Komitat Przegan,

Kurort, 1/4 Stunde vom Marktflecken Patraz gelegen, mit heißen Jodquellen, welche eine ausgedehnte medizinische Benutzung finden.

Die Kurmittel. Die Jodthermen. Die alkalisch-muriatischen Jodthermen, ein ausschließliches Eigentum Lipiks, sind der Zahl nach drei. Zwei davon, die älteren, haben eine Temperatur von 41 bis 46° C. und im Liter Wasser bei 1.3 gr kohlensaurem Natron 0.027 resp. 0.04 gr Jodnatrium, freilich nach einer ältern Analyse. Die dritte, vor wenigen Jahren erst erbohrt, ist 63.7° C. warm und enthält in obiger Wassermenge 1.55 gr Natronkarbonat, 0.61 gr Chlornatrium und 0.021 gr Jodnatrium. Das Wasser, welches viel Kohlensäure und Stickgas entbindet, wird getrunken und auch zu Bädern und Klystieren benutzt und als angeblich spezifisches Heilmittel gegen konstitutionelle Syphilis, Skrophulose, Drüsenschwellungen, namentlich der Schilddrüse, chronische Gebär-

mutterinfarkt, Gicht, Rheumatismus und andere Krankheitszustände mehr gerühmt.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Alois Ambrosz.

Auskunftserteilung: Durch die Badeverwaltung.

Badeanstalt. Die innere Einrichtung derselben soll vorzüglich sein. Bäderpreise 10 bis 80 Kreuzer.

Bahnstation: Barcs an der Linie Barcs—Kanizsa, von da mit Wagen nach Lipik in zehn Stunden; Sissek an der Linie Steinbrück—Agram—Sissek, von da in acht Stunden nach Lipik.

Gasthof: Einer vorhanden.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis 24. August 1048 Personen.

Kurtaxe: Für die Person 4 Gulden.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis Ende September.

Post und Telegraph: Im Bade.

Wasserversandt: Bedeutend.

Wohnungen für Kurgäste: In der Badeanstalt und in einigen Privathäusern.

Kern, Dr. Heinr., „Das Jodbad Lipik und seine warme Quelle". Wien, Braumüller 1881. — Zsigmondi Vergingen, Wilh., „Mitteilungen über die Bohrthermen zu Lipik &c.". Pest, Kilian 1873.

Lippspringe

in Preußen, Provinz Westfalen,

ein 8 km von Paderborn entfernter, in einer großen Ebene gelegener Kurort mit einer lauen Quelle, welche gegen phthisische Erkrankungen sich einen hohen Ruf erworben hat.

Die Kurmittel. Die Mineralquelle. Von den vielen hier zutagetretenden, an Stickstoff reichen Quellen kommt nur die eine, die Arminiusquelle, in Anwendung. Sie hat eine Temperatur von 21.2° C. und im Liter Wasser 2.4 gr feste Bestandteile, welche vorzugsweise aus Gips, Glaubersalz, Kalkkarbonat und geringen Mengen Eisenkarbonat bestehen, sowie noch 646 kcm freier Kohlensäure und 303 kcm Stickstoff.

Indikationen. Die Quelle findet nach den neueren Erfahrungen, insbesondere nach denen von Neumann (Deutsche militärärztl. Zeitschrift. 1878. 3), nur bei denjenigen tuberkulösen Erkrankungen der Lungen und bei denjenigen Lungenkatarrhen nutzreiche Anwendung, namentlich in Form von Trinkkuren, welche mit Appetitmangel und Verschlechterung des Ernährungsmaterials sich kompliziert haben. In solchen Fällen beobachtete Neumann bald günstige Veränderungen in den Luftwegen und im Allgemeinbefinden, sowie in der Ernährung. Selbst der Inanition nahe Kranke mit großen Cavernen erfahren nach demselben Autor noch diese günstige Wirkung, vorausgesetzt, daß Oedeme, Hydrops,

Albuminurie noch nicht eingetreten sind. Bronchialkatarrhe, pleuritische Exsudate, chronische Pneumonieen ohne den Verdacht der Tuberkelbildung eignen sich um so mehr für die Lippspringer Kur, wenn die Kranken der Schonung sehr bedürfen und an reizbarer Schwäche leiden. Bronchialkatarrhe mit Emphysem hingegen erzielen kaum nennenswerte Besserung.

Außer der Trinkkur kommt das Lippspringer Wasser noch in Form von Bädern, Douchen und Inhalationen zur Anwendung; in neuester Zeit aber hat diese Behandlungsmethode insofern eine Umwandlung erfahren, als die Benutzung der Quellen-Gasinhalationen erheblich eingeschränkt ist, die Methode, baden zu lassen, nicht mehr forciert wird, und der Enthusiasmus für die kalte Douche sehr abgenommen hat, die Trinkkur hingegen immer mehr in den Vordergrund tritt.

Weitere Kurmittel sind: Molken, Milch.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. v. Brunn, Bussen, Dammann, Frey, Holtz, Rohden, Sauer.

Bahnstation: Paderborn an der Strecke Altenbeken—Soest der Hauptlinie Hannover—Altenbeken. Tägliche Postverbindung in einer Stunde.

Beköstigung: Gut.

Gasthöfe: Mehrere.

Klima: Mild; Witterung sehr gleichmäßig, ohne schroffen Temperaturwechsel. Luft sehr feucht, beruhigend wirkend.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalt und bescheidenen Ansprüchen 250 bis 300 Mark.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis 10. September 2494 Personen.

Kurtaxe inkl. Musiktaxe: Für eine Person 18 M., für eine Familie 30 M.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 15. September.

Pension: Im Kurhause, wöchentlich 45 bis 50 M.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 138 m.

Wasserversandt: Etwa 50000 Flaschen im Jahre.

Wohnungen für Kurgäste: In den Kurhäusern und in Privathäusern zu billigen Preisen, in ersteren von 12 bis 75 M. pro Woche.

Brunn, Dr. v., „Kurmittel des Bades Lippspringe, nebst populärer Skizze der Lungenkrankheiten". Dritte, verm. Aufl. Köthen, Schulze 1881. — Dammann, Dr., „Der Kurort Lippspringe, seine Heilmittel und Heilwirkungen". Dritte, umgearbeitete Aufl. Paderborn, F. Schöningh 1881. — Rohden, Dr. Ludw., „Lippspringe. Kurze Darlegung meiner Grundsätze und Erfahrungen und ein Führer für den Kurgast". Dritte Aufl. Berlin, Enslin 1879. — Quicken, Dr., „Die Kurmittel des Bades Lippspringe und ihre Anwendung, insbesondere bei Lungenschwindsucht". Dritte Aufl. Paderborn, Schöningh 1871.

Lobenstein

im Fürstentum Reuß-Schleiz,

Gebirgskurort am südlichen Abhange des Thüringer Waldes und am Anfange des Frankenwaldes, in waldreicher Gegend, mit vier erdigen Eisenwässern, von welchen nur die Stahlquelle (0.08 gr Eisenbikarbonat im Liter Wasser) gegen Anämieen und daraus resultierenden Nervenleiden therapeutisch benutzt wird. Außerdem Moorbäder, Kiefernadelbäder, eine Kaltwasserheilanstalt, Molken, Kräutersäfte, Sandbäder. Das Badehaus ist gut eingerichtet. Drei Gasthöfe. Vierwöchentlicher Kuraufwand etwa 170 M. Kurtaxe für eine Person 5 M. Kurzeit von Mitte Mai bis Mitte September. Kurfrequenz 300 Personen. Mittagstisch 1.50 M. Zimmerpreise 7.50 bis 12 M. Bahnstationen: Eichicht, Reuth, Hof, von da Post. Seehöhe: 472 m. Arzt: Dr. Aschenbach.

Aschenbach, Dr. Herm., „Das Stahlbad Lobenstein im reußischen Oberlande". Selbstverlag der Badedirektion 1869. — Derselbe, „Bad Lobenstein. Sandbäder, Moorbäder, Kaltwasserheilanstalt ꝛc. Die örtlichen und klimatischen Verhältnisse, Kureinrichtungen und therapeutische Anwendung". 3. Aufl. Lobenstein (Teich) 1881. — Pfeiffer, Dr., „Bade- und Kurorte Thüringens und Sommerfrischen". Wien, Braumüller 1872. S. 173. — Derselbe, im Thür. ärztl. Korrespbl. 1875. S. 107.

Lohme

im Königreich Preußen, Provinz Pommern,

ein kleines Ostseebad der Insel Rügen, an der nördlichen Spitze der Halbinsel Jasmund, mit gutem Wellenschlage. Bahnstationen: Stralsund oder Greifswalde, von da mit Dampfschiff. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis 1. September 368 Personen. Kuraufwand im Monat 180 bis 200 M. Pension 4.50 bis 6 M. Zimmerpreise von 1.20 bis 3 M. täglich. Mittagstisch 1.25 M.

Lostorf

in der Schweiz, Kanton Solothurn,

eine in einem Seitenthale des Aarthales zwischen Aarau und Olten gelegene Kuranstalt, mit zwei salinischen Schwefelquellen von 14.6° C., von denen die eine durch einen sehr hohen Gehalt an Schwefelwasserstoff, der im Liter Wasser 59.8 kcm betragen soll, sich auszeichnet. Ihre Anwendung bei Krankheiten ist die der Schwefelwässer im allgemeinen. Man sehe den Allgem. Teil unter

Schwefelwässer. Außerdem: Molken, Milch. Die Badeanstalt hat Piszinen, Einzelbäder, Inhalationsräume. Wohnungen im Kurhause, Zimmerpreise 1.50 bis 2.50 Frcs. Pension 4 bis 5 Frcs. Vierwöchentlicher Kuraufwand etwa 200 Frcs. Bahnstation: Olten an der Schweizer Zentralbahn. Seehöhe: 677 m. Arzt: Dr. Munzinger in Olten.

Munzinger, Dr., „Bad Lostorf im solothurnischen Jura und seine Schwefelquellen". Olten 1871.

Louisenbad Thal

im Großherzogtum Sachsen-Weimar-Eisenach,

eine unmittelbar bei der Stadt Ruhla in Thüringen gelegene, ziemlich besuchte Wasserheilanstalt mit guten Einrichtungen. Leben billig. Arzt: Dr. Krug.

Ludwigsbad in Bayern, Unterfranken, siehe Wipfeld,

Lugano

in der Schweiz, Kanton Tessin,

klimatischer Kurort, am Südabhange der Alpen und am nördlichen Ende des Luganer Sees, an einer nach Süden und Osten offenen, sonst von hohen Bergen eingeschlossenen Bucht desselben malerisch gelegen, auf deren Gehänge sich amphitheatralisch erhebend.

Die Kurmittel. Klima. Das Klima ist im allgemeinen zwar sehr mild, immerhin aber gehört Lugano nicht zu den wärmeren Winterstationen, indem die mittlere Wintertemperatur zu + 2.6° C. angegeben wird. Die Luft ist ziemlich feucht, mäßig bewegt und völlig staubfrei. Regen sehr selten, Schnee unbedeutend. Vorherrschende Windrichtung ist im Winter Westnordwest.

Indikationen. Lugano eignet sich als wertvolle Übergangsstation besonders für Kranke, die der Beruhigung und der allmählichen Kräftigung bedürfen, aber noch widerstandsfähig sind, besonders bei leichteren Affektionen der Luftwege für Rekonvalescenten nach Rippenfellentzündung, Rheumatiker, Skrophulöse mit Augenentzündungen.

Unterstützende Kurmittel sind: Seebäder im See; warme Bäder; Traubenkuren; zwei leichte Eisenquellen.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Cornils, deutscher Arzt; zehn italienische Ärzte; Schweizer Arzt: Galli.

Bahnstation. Lugano ist gegenwärtig Station der St. Gotthardbahn, Strecke Airolo—Bellinzona—Chiasso.

Beköstigung. Gut, Frühstück meist 1½ bis 3 Frcs., table d'hôte 5 Frcs.

Gasthöfe. Mehrere bedeutende, besonders Hotel-Pension du Parc.

Gottesdienst. Evangelischer (deutsch), englischer, katholischer.

Kurzeit. Vom November bis April, besonders von Ende August bis Ende Oktober.

Pension. Im Hôtel du Parc mit Zimmer 9 bis 11 Frcs., in Beau séjour 8½ bis 9 Frcs., Belvedere 7½ bis 8 Frcs., in Privathäusern täglicher Pensionspreis 4 bis 5 Frcs. (ohne Zimmer).

Post und Telegraph. In der Nähe der Piazza Castello.

Reiseverbindungen. Seit Eröffnung der Gotthardbahn bequeme mit Mailand und der nördlichen Schweiz. Außerdem verschiedene Dampfbootverbindungen mit dem Lago maggiore und Comersee.

Seehöhe: 275 m.

Wohnungen für Kurgebrauchende. In einzelnen Privathäusern, besonders aber in den Hotels. Preis eines möblierten Zimmers monatlich etwa 30 Frcs.

Cornils, Dr. P., „Lugano. Eine topographisch-klimatische und geschichtliche Skizze". Basel, Schwabe 1882.

Luhatschowitz

in Österreich, Markgrafentum Mähren,

ein in einem anmutigen Karpathenthale gelegener Kurort, mit kräftigen, jodhaltigen Säuerlingen.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Die vier hier zutagetretenden Quellen, der Vincenzbrunnen, der Amandbrunnen, der Johannabrunnen und die Louisenquelle, mit einer Temperatur von 8° C., gehören zu den an Kohlensäure reichen alkalisch-muriatischen Säuerlingen, deren Heilfaktoren vornehmlich die kohlensauren Alkalien und Erden, Chloralkalien, Jod- und Bromverbindungen und Kohlensäure bilden. Der gehaltreichste ist der Vincenzbrunnen, welcher im Liter Wasser 4.3 gr Natronbikarbonat, 0.03 gr Bromnatrium auf 8.7 gr Fixa und 1450 kcm freie Kohlensäure besitzt.

Indikationen. Nach Küchler haben diese Quellen sich besonders bewährt bei atonischen Bronchial-, Magen- und Darmkatarrhen, bei chronischem Magengeschwür, Störungen in der Gallensekretion, vorzugsweise wenn Komplikationen mit Skrophulose bestanden, Ophthalmieen Skrophulöser, Uterusinfarkt und perimetrischen Exsudaten.

Weitere Kurmittel sind: Badeschlamm, Douchen, Kiefernadelextrakt, Inhalationen, Schafmilch und Molke.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Küchler, Gallus, Kosak (aus Meran), Spielmann.

Badeanstalt. Sie ist gut und zweckmäßig eingerichtet.

Bahnstation. Ungarisch-Hradisch an der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, Strecke Lundenburg—Prerau. Postverbindung.

Brunnenversendung. Vom Vincenzbrunnen jährlich 110 000 Flaschen, vom Amand-, Johann- und Louisenbrunnen 20 000 derselben.

Gasthöfe. Sechs im Orte.

Kurfrequenz. Im Jahre 1881: 1061 Personen.

Kurzeit. Vom 18. Mai bis Ende September.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe. 508 m.

Wohnungen. In etwa zwanzig herrschaftlichen Logierhäusern. Zimmerpreise normiert. Auch in dem 1/4 Stunde entfernten Dorfe sind Wohnungen für Kurgäste zu billigeren Preisen.

Küchler, Dr., „Der Kurort Luhatschowitz in Mähren". Wien, Braumüller 1875.

Lychen

im Königreich Preußen, Mark Brandenburg,

Städtchen 2 1/8 Meilen nordwestlich von Templin in der Uckermark, mit Fichtennadelbädern.

Lymington

in England, Hampshire,

ein ziemlich besuchtes Seebad und Soolebad.

Lysekil

in Schweden,

Seebadeort am Skagerrak, eines der besteingerichteten und besuchtesten Bäder dieses Landes, auf steilen Felsen gebaut. Kurfrequenz: Gegen 3000 Personen. Kurzeit vom 15. Juni bis 15. September. Wohnungen gut, dem Bedürfnis entsprechend. Klima relativ mild.

Labat, Étude sur le climat, les bains de mer et les eaux de Scandinavie. Paris 1875. — Dor, Dr. H., De l'emploi de la vase dans les bains de mer de la Suède. Paris et Berlin 1861.

Madeira,

portugiesische Insel,

ein nordwestlich von Afrika gelegenes, vulkanisches, steil aus dem Meere aufsteigendes Felsengebirge, welches, mit seiner immergrünen Vegetation reichen Wechsel großartiger Naturgemälde darbietend, in seiner Hauptstadt Funchal den klimatisch günstigsten sämtlicher bekannten klimatischen Kurorte besitzt.

Die Kurmittel. Das Klima. Das Klima von Madeira zeichnet sich durch seine große Milde und außerordentliche Gleichmäßigkeit aus, wodurch dem Kranken die Möglichkeit gegeben ist, Tag für Tag, das ganze Jahr hindurch, weit länger als in jedem andern Kurorte im Freien sich aufzuhalten. Von allen Seiten frische, freie, reine, staublose Luft.

Der Winter ist um einige Grade wärmer als der Sommer in Deutschland, aber ohne große Temperatursprünge, indem die durchschnittliche Differenz zwischen der höchsten und niedrigsten Temperatur kaum fünf Grad beträgt. Keine andere Winterstation erreicht die Gleichmäßigkeit von Madeira. Hierzu kommt, daß wegen der Äquatornähe Tages- und Nachtlänge im Winter und Sommer nur wenig von einander abweichen. Vorherrschende Winde sind Süd- und Südostwinde. Mittlere relative Feuchtigkeit 70 Prozent. Regentage sind im allgemeinen selten, in großer Mehrzahl heitere Tage.

Für das Klima von Madeira eignen sich besonders Phthisiker und Kranke, auf welche rascher Temperaturwechsel besonders störend einwirkt. Neigung zur Phthise und selbst beginnende Phthise werden durch dasselbe vollständig geheilt, freilich erst nach jahrelangem Aufenthalt auf der Insel, aber auch bei vorgeschrittenen Leiden sind oft genug noch günstige Resultate erzielt worden. Außer der Phthise eignen sich alle chronischen Entzündungszustände des Kehlkopfes und der Bronchien, stationäre Pleuritis und Skrophulose bei erethischer Konstitution für den Aufenthalt in Madeira, dagegen ist bei einer entschiedenen Disposition zu Erkrankungen des Darmkanals, namentlich zu Diarrhöen, die, dort als mal de Madeira bekannt, oft in heftiger Weise sich ausbilden, derselbe gänzlich zu widerraten.

Seebäder. Es ist in Madeira zu jeder Jahreszeit Gelegenheit zu Seebädern geboten.

Traubenkuren. Hierzu trotz der Verwüstung, welche die Phylloxera angerichtet hat, immerhin noch Gelegenheit.

Lokale Verhältnisse. Ärzte. Als deutscher Arzt, der mit den dortigen Verhältnissen genau bekannt ist, praktiziert schon seit dem Jahre 1866 in Madeira Dr. Julius Goldschmidt. Außer ihm giebt es zahlreiche portugiesische Ärzte und einen englischen.

Beköstigung: Sehr gut, namentlich in den deutschen Hotels.

Geldverhältnisse. Als Goldmünze zirkuliert der englische Sovereign im Werte von 4500 Reis. Der Fremde bringt am besten englisches Gold oder Papier mit.

Gottesdienst: Katholischer, englischer.

Hotels. Von Deutschen fast ausschließlich besucht ist das Hotel Schlaaff, ein ausgezeichnetes Etablissement; außerdem verschiedene englische und portugiesische Hotels.

Kleidung. Für den Winteraufenthalt hat der Kranke eine unserem Spätherbste angemessene Bekleidung mitzubringen.

Kuraufwand. Nach brieflicher Angabe des Dr. Goldschmidt in Madeira beläuft sich der Kostenaufwand bei einmonatlichem Aufenthalt und bescheidenen Ansprüchen auf etwa 350 M.

Kurdauer. Es ist zweckmäßig, sich auf $1^1/_2$ bis 2 Jahre Aufenthalt einzurichten, da nur von einem ausgedehnten Aufenthalte wesentlicher Kurerfolg zu erwarten steht.

Kurfrequenz. Die Zahl der Wintergäste beträgt zwischen 300 und 400, von denen etwa 25 bis 30 Deutsche sind. Engländer bilden die Hauptmasse der Fremden, ihnen folgen an Zahl Portugiesen und Brasilianer.

Pension. Der Minimalpreis für ein Zimmer und Verpflegung pro vier Wochen in den Hotels ist $12^1/_2$ Pfund Sterling.

Post und Telegraph. Briefe und Telegramme sollen ausschließlich via England mit der einfachen Bezeichnung Madeira dirigiert werden.

Reiseverbindungen mit Europa: Durch Dampfschiffverbindungen mit Plymouth, Liverpool, Lissabon, Hamburg, Bremen. Reisekosten von Deutschland 500 bis 600 M. à Person.

Unterhaltungen. Sehr spärlich. Man ist mehr auf sich selbst angewiesen.

Wohnungen für Kurgäste. Privatwohnungen existieren nur in Form von Villen, auf Madeira Quintes genannt. Diese sind völlig eingerichtete Häuser, deren Preise je nach Größe von 50 Pfund bis zu mehreren hundert Pfund Sterling für die Saison variieren.

Valentiner, „Zur Kenntnis und Würdigung der südlichen Winterkurorte (Funchal auf Madeira)", in Berl. klin. Wochenschr. 1882. XIX. 42. 43. — Goldschmidt, Jul., „Funchal auf Madeira", in Berl. klin. Wochenschr. 1881. XVIII. 29. — Derselbe, Madère, étudiée comme station d'hiver. Paris 1880. — Marcet, William, „Über Madeira, die Riviera, die Canarischen Inseln und Davos mit Bezug auf die Wirkung ihres Klimas bei Phthisis", in Edinb. medic. Journ. 1880. XXVI. Juli. Nr. 301. — Wells, P. Spencer, „Über Madeira", in Brit. med. Journ. 1880. Mai 22. — Grabham, M. C., „Über das Klima von Madeira", in Lancet. 1879. II. 10. Sept.

Malaga

in Spanien, Provinz Granada,

klimatischer Kurort an der Südküste dieses Landes, in einer durch hohe Berge vor kalten Luftströmungen geschützten Bucht gelegen, wird von Francis als der mildeste Platz von Europa und von Cazenave als der günstigste Ort Spaniens bezeichnet. Er hat ein sehr mildes, gleichmäßiges Klima ohne erhebliche Temperaturschwankung, welches die Mitte zwischen feucht und trocken hält und daher weder erschlaffend noch aufregend wirkt. Trotz der außerordentlich günstigen klimatischen Verhältnisse kann Malaga als Kurort nicht empfohlen werden, weil die Einrichtungen daselbst noch allzu mangelhaft sind. Nur in einigen an der Alameda gelegenen Gasthöfen beginnt man für etwas bessere Unterkunft Sorge zu tragen, bequemt sich aber noch nicht, die spanische, fette, übermäßig gewürzte Kost mit einer für schwächere, magenkranke Personen geeigneteren zu vertauschen.

Malmedy

im Königreich Preußen, Rheinprovinz,

Kurort an der Warche in freundlicher Gegend, 15 km südöstlich von Spaa entfernt, mit sechs alkalisch-erdigen Eisensäuerlingen, welche reich an Kohlensäure und Eisen sind und sehr den Quellen von Spaa ähneln. Badeanstalt besteht hier nicht.

Mammern

in der Schweiz, Kanton Thurgau,

Kaltwasserheilanstalt am Untersee, die eines guten Rufs sich erfreut. Gute klimatische Verhältnisse. Pension 7 bis 8 Frcs. pro Tag. Bahnstation an der Linie Constanz—Winterthur. Arzt und Besitzer der Anstalt: Dr. Wirth.

Margate

in England, Grafschaft Kent,

ein in North Foreland, bei dem Eintritt der Themse in das Meer gelegenes Seebad, welches wegen seiner Salubrität eines starken Besuchs von Kranken sich erfreut. Der Wellenschlag ist kräftig, der Strand angenehm. Lufttemperatur sehr gleichmäßig. Kuraufwand: In den Hotels 20 M., in boarding houses 8 M. Der Ort ist Station der Whitstable—Ramsgater Eisenbahnlinie. Drei große Spitäler für skrophulöse Kinder, welche Seebäder nehmen sollen.

Marienbad

in Böhmen, Kreis Eger,

Kurort mit berühmten Glaubersalzsäuerlingen in einem nach Süden geöffneten, von bewaldeten Höhen eingeschlossenen Thalkessel, 30 km südöstlich von Eger und 37 km südwestlich von Karlsbad gelegen.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Die in Marienbad zur Benutzung kommenden Quellen sind der Kreuz- und Ferdinandsbrunnen, die Waldquelle, die Wiesen- und Rudolfsquelle, die Karolinen- und die Ambrosiusquelle und die Marienquelle. Alle diese Quellen mit Ausnahme der Marienquelle werden vorzugsweise zu Trinkkuren verwendet, welche in Marienbad überhaupt in erster Linie stehen. Die wichtigsten unter ihnen sind der Kreuz- und der Ferdinandsbrunnen. Der erstere hat eine Temperatur von 11.87° C. und im Liter 11.1 gr feste Bestandteile, darunter 4.95 gr Glaubersalz, 1.7 gr Kochsalz, 1.66 gr Natronbikarbonat, 0.75 gr Kalkbikarbonat, 0.66 gr Magnesiabikarbonat, 0.048 gr Eisenbikarbonat, sowie in gleicher Wassermenge 552 kcm freier Kohlensäure. Der Ferdinandsbrunnen hat gleiche chemische Beschaffenheit, ist nur etwas stoffreicher und an Kohlensäure reicher, als der Kreuzbrunnen.

Indikationen. Beide Quellen finden ihre Hauptanwendung bei abdominaler Plethora und verlangsamter Blutzirkulation wohlgenährter Personen, welche, an stoffreiche Kost gewöhnt, ohne dafür den Verbrauch in entsprechender Weise zu haben, starke Fettbildung, Gicht, Leberanschwellungen, Hämorrhoiden, chronischen Dickdarmkatarrh und derartige Krankheitszustände sich erworben haben.

Der Karolinenbrunnen und der Ambrosiusbrunnen sind Eisenquellen und kommen wegen ihrer Schwerverdaulichkeit wenig zur Anwendung. Die Waldquelle, reich an Natronkarbonat, ist bei Katarrhen der Respirationsorgane und der Blasenschleimhaut ein beliebtes Kurmittel. Die Wiesenquelle und die Rudolfsquelle, beide reich an kohlensauren Erden, werden als Analoga des Wildunger Wassers vorzugsweise bei Krankheiten des uropoetischen Systems, namentlich Blasenkatarrhen, empfohlen. Die Marienquelle, im allgemeinen stoffarm, aber reich an Kohlensäure, dient nur zu Badekuren als belebend wirkendes Heilmittel.

Gasbäder. Sie gelten als belebendes Unterstützungsmittel der Badekur.

Moorerde. Sie wird zu Bädern und Umschlägen verwendet, ist reich an Eisenvitriol und anderen Sulphaten.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. v. Basch, David, v. Dobieszewsky, Grimm, C. Heidler v. Heilborn, Herzig, Jugrisch, Kisch, Kopf, Lang, Danzer, Kopernicki, Prager, Lichtenstadt, Lucca,

Löwy, Opitz, Ott, Porges, Reichl, Schindler, Schmidt (Franz), Schmidt (Karl), Steiner, Sterk, Wolfner, Arnold (Wundarzt).

Apotheke: Eine vorhanden.

Badehäuser. Marienbad hat zwei geräumige Badehäuser, beide mit vorzüglichen Einrichtungen und für Wannen- und Moorbäder benutzbar. Die Wassererwärmung geschieht nach Pfriemschem System mittels direkter Einleitung des Dampfes in das Badewasser.

Badetarif: Ein Moorbad 2—3 Gulden, ein Salonwasserbad 1.50 Gulden, ein Marienquellbad 90 Kr. bis 1.10 Gulden, ein Bad aus Ferdinandsquelle, Ambrosiusbrunnen oder Karolinenbrunnen 1.10 Gulden, ein Süßwasserbad 90 Kr. bis 1.10 Gulden, ein separates Dampfbad 1.60 bis 2.30 Gulden, im gemeinschaftlichen Zimmer 1.20 Gulden.

Bahnstation. Marienbad ist Station der Franz Josefs-Bahn.

Beköstigung. Table d'hôte meist von 1.50 Gulden aufwärts; gewöhnlich à la carte.

Gasthöfe: Zehn, vorzugsweise Hotel Klinger.

Gottesdienst: Evangelischer, katholischer, israelitischer.

Klima: Nicht gerade mild, aber auch nicht rauh.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalt und bescheidenen Ansprüchen 200—250 Gulden ö. W.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 an Kurgästen 12 900 Personen, im Jahre 1882 bis 17. September 13 094 Personen.

Kur- und Musiktaxe. Kurtaxe in zwei Klassen von 3.15 Gulden bis 5.25 Gulden, Musiktaxe von 2—4 Gulden à Person.

Kurzeit: Vom Anfang Mai bis Ende September.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen mit Wien durch die Franz Josefs-Bahn in zehn, mit Prag in fünf Stunden durch die Buschtěhrader Bahn, mit Leipzig durch die Linie Eger—Reichenbach in sechs bis sieben Stunden, mit Berlin in elf Stunden, mit Hamburg in fünfundzwanzig Stunden.

Seehöhe: 605 m.

Wasserversendung: Jährlich gegen 850 000—900 000 Flaschen, meist vom Kreuz- und Ferdinandsbrunnen.

Wohnungen für Kurgäste: In 160 Häusern. Zimmerpreise wöchentlich von 10—20 Gulden, in der Hochsaison höher.

Kisch, M.-R. Dr., „Die rationellen Indikationen Marienbads". Prag, Selbstverlag 1876. — Lucca, Dr. S., „Zur Orientierung in Marienbad. Ein Ratgeber und Wegweiser für Kurgäste". Zehnte, verm. u. verb. Aufl. Marienbad, Gschihay 1881. — Kisch, M.-R. Dr., Marienbad and its natural healing agents. Marienbad, Götz 1879. — Derselbe, „Ambrosiusbrunnen in Marienbad", in Berl. klin. Wochenschr. 1882. XIX. 12.

Marienbad am Strande

in Rußland, Livland,

Ostseebad und Kuranstalt in Dubbeln-Majorenhof bei Riga, mit sehr verschiedenen therapeutischen Hülfsmitteln, insbesondere Kumyß-, hydropathischen, sowie Milch- und Molkenkuren. Die Kuranstalt besitzt gute Einrichtungen und wird jährlich von etwa 300 Kranken besucht. Beköstigung ist besonders geregelt. Arzt: Dr. Nordström.

Marienberg in Preußen, Rheinprovinz, siehe Boppard.

Marienborn

im Königreich Sachsen, Regierungsbezirk Bautzen,

eine unweit der Stadt Kamenz und des Klosters Marienstern gelegene und zum Dorfe Schmeckwitz gehörende Badeanstalt, mit einer kalten, gipshaltigen Schwefelquelle, welche im Liter Wasser auf 0.58 gr Fixa 0.34 gr Gips enthält und von Röderer und Böhme in Form von Bädern gegen Hautkrankheiten, Rheumatismen und ähnliche Zustände empfohlen wird. Weitere Kurmittel sind: Moorerde, Elektrizität, Massage. Kurhaus und Badehaus sind gut eingerichtet und entsprechen den Anforderungen der Jetztzeit vollkommen. Vierwöchentlicher Kuraufwand etwa 200 M. Kurfrequenz 220 bis 250 Kurgäste. Zimmerpreise von 5 bis 15 M. pro Woche. Bahnstation Kamenz. Seehöhe 175 m. Arzt: Dr. Grohmann in Kamenz.

Böhme, De Saxoniae aquis soteriis. Lipsiae 1849. (Inauguraldissertation.) S. 1. — Ficinus und Böhnisch, „Die Schwefelquellen bei Schmeckwitz". 2. Aufl. Dresden 1819. — Röderer, „Die Schwefelquellen zu Marienborn bei Kamenz". Kamenz 1833.

Marienlyst

in Dänemark, Insel Seeland,

beliebtes Ostseebad bei Helsingör am Sunde, ehemals dänisches Lustschloß, mit schönen Parkanlagen und guten Einrichtungen. Wohnungen im Badehotel. Kurzeit: Von Mitte Juni bis Mitte September. Besuch viel vom nördlichen Deutschland, meist von Frauen und Kindern.

Marseille

in Frankreich, im Departement Bouches-du-Rhône,

beliebtes Seebad mit kräftigem Wellenschlag und hohem Salzgehalt des Meeres, sowie hoher Temperatur des Wassers. Die Seebadeanstalt im Anse des Catalans zerfällt in drei Etablissements und ist vorzüglich eingerichtet. Kurzeit: Vom Anfang Juni bis Oktober. Das Leben ist hier nicht billig zu nennen. Wohnungen meist in Hotels, von 3 Frcs. an täglich. Marseille ist Station der Linie Toulon—Marseille.

Massa

in Italien, Provinz Massa e Carrara,

Seebad im Mittelmeere an der italienischen Westküste im Busen von Genua, mit guten Badeanstalten und einem milden, gleichmäßigen Klima.

Mehadia in Ungarn, siehe Herculesbad.

Meinberg

im Fürstentum Lippe-Detmold,

Badeanstalt am Abhange des Teutoburger Waldes, etwa 8 km von der Stadt Detmold entfernt, mit verschiedenen Mineralquellen und Schlammbädern, welche in den mannigfachsten Formen medizinische Benutzung finden.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Die wichtigsten von ihnen sind eine erdig-salinische mit Kohlensäure imprägnierte, kalte Kochsalzquelle mit 5.3 gr Kochsalz im Liter, eine erdig-salinische Schwefelquelle mit vorwiegendem Gipsgehalt und geringen Mengen Schwefelnatrium, und zwei erdig-salinische Eisensäuerlinge, der Alt- und Neubrunnen, mit schwachem Eisen-, aber reichlichem Kohlensäuregehalte.

Weitere Kurmittel sind noch: Gasbäder, aus dem Boden entweichender Kohlensäure dargestellt; Schlammbäder, russische Dampfbäder, Hydrotherapie, Elektrotherapie.

Indikationen. Nach Caspari sind es besonders Gicht in allen ihren Formen und pathologischen Folgezuständen, Rheumatismus, Neuralgieen, wie Ischias, tabetische Erkrankungen, Abdominalplethora, verschiedene Frauenkrankheiten, Magen- und Darmkatarrhe, Skropheln, zentrale Lähmungen u. a. m., welche in Meinberg meist sehr günstige Kurresultate zu erwarten haben.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Holtz, Brunnenarzt, der auch Auskunft über die dortigen Verhältnisse giebt.

Badeanstalten. Sie sind in den hiesigen drei Logierhäusern verteilt. Die Badeeinrichtungen sind durchgehends gut und zweckmäßig. Für ein Schlammbad bei einmaliger Benutzung 3 M., bei fünfmaliger 2 M., ein Salz-, Schwefel- oder Sprudelbad 1.25 M., ein konzentriertes Salzbad 1.50 M., ein russisches Dampfbad 2 M., ein Gasdampfbad 1.25 M., Kaltwasserkur wöchentlich 7 M.

Bahnstation: Steinheim an der Hannover-Altenbeker Eisenbahn; Detmold an der Herford-Detmolder Bahn.

Beköstigung: Mittagstisch 1.80 M., Abendtisch 1 bis 1.25 M.

Kuraufwand: Bei einmonatlichem Aufenthalte etwa 150 bis 200 M.

Kurfrequenz: Durchschnittlich 540 bis 560 Personen.

Kurtaxe: 3 bis 5 M., für Brunnenmusik wöchentlich 1.25 bis 2 M.

Kurzeit: Vom 20. Mai bis 15. September.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 210 m.

Wohnungen für Kurgäste. In drei Logierhäusern, welche zugleich Badehäuser sind. Zimmerpreise 10 bis 15 M. wöchentlich.

Caspari, Dr., „Lage, Umgebung und Einrichtung von Bad Meinberg", in Deutscher Klinik. 1873. Nr. 17 u. 18. — Caspari, S.-R., „Meinberg, Kurerfolge bei Neuralgie, Rheuma und Gicht". Paderborn, Schöningh 1876. — Derselbe, in Deutsch. mediz. Wochenschr. 1878. Nr. 13.

Meltscher Bad

in Österreichisch Schlesien, siehe Johannisbrunn.

Mentone (Menton)

in Südfrankreich, Departement Alpes maritimes,

klimatischer Kurort an der Küste des Mittelländischen Meeres, im Golfe von Genua, der sogenannten Riviera di Ponente, und in einer Bucht zwischen dem westlichen Kap Martino und dem östlichen Kap della Murtola gelegen, in welcher sich die Stadt gegen das Meer hin bogenförmig lagert.

Die Kurmittel. Klima. Bei dem Schutze vor kalten Winden und der stetigen Einwirkung der Sonne, sowie bei dem ungestörten Zutritt warmer Winde in die Bucht von Mentone ist das dasige Klima milder als an den anderen Kurorten dieser Küste, und läßt schon eine Vegetation gedeihen, die sonst nur dem tiefern Süden angehört. Die nördlichen Winde, welche vorzugsweise von November bis Januar wehen, treffen den Ort nicht und streichen in hohen Luftschichten über denselben weg. Ganz windstille

Tage sind im allgemeinen selten. Die Temperaturschwankungen sind gering und große Gleichmäßigkeit der Wärmeverteilung zeichnet das Klima von Mentone besonders aus. Die durchschnittliche Temperatur bei Tage, zur Zeit, in welcher der Kranke im Freien verweilt, ist zwischen 10 bis 14.3° C. Heitere Tage in sehr hoher Zahl. Luft mäßig trocken. Nebel nie.

Das Klima von Mentone zeigt die größte Ähnlichkeit mit dem von San Remo und hat dieselben therapeutischen Indikationen wie dieses. Mit Recht wird es in erster Linie zur Kräftigung der Konstitution und Heilung fieberfreier, chronischer Katarrhe der Atmungsorgane und chronischer pleuritischer Exsudate, sowie der ersten Anfänge phthisischer Erkrankung empfohlen.

Weitere Kurmittel sind: Warme Bäder, Fluß- und Seebäder; pneumatische Apparate.

Lokale Verhältnisse. Ärzte. Deutsche Ärzte: Dr. v. Cube, Jessen, Stiege, Bade, Hellwig; russische: Dr. v. Cube; französische und italienische: Dr. Logerais, Farina, Reale, Reynaud, Trenca, Caval (Homöopath).

Apotheke: Drei gute, mit deutschen, englischen und französischen Gehülfen.

Bahnstation: Mentone ist Station der Eisenbahnlinie Genua—Marseille.

Gottesdienst: Deutsch-protestantischer, französisch-protestantischer, englischer, katholischer.

Hotels: Sehr zahlreiche und dabei sehr viele empfehlenswerte ersten Ranges.

Kuraufwand: Bei einmonatlichem Aufenthalte etwa 300 bis 500 Frcs.

Kurfrequenz: Jährlich etwa 6000 Personen exkl. Passanten.

Kurort: Zum Aufenthalte für Kurgäste dienen die Häuser und Villen der Ost- und Westbucht, welche sämtlich gut eingerichtet sind. Gesuchter ist die Westbucht, wo auch die meisten Pensionen und Hotels sich befinden.

Kurzeit: Von Anfang November bis Ende April.

Pensionen. Pensionspreis im Hotel für Zimmer, Frühstück und Mittagstisch 7 bis 20 Frcs.

Post: In der rue Gavini.

Reiseverbindungen. Man fährt bis Nizza und von da auf der Bahn in 1½ Stunden oder bis Genua und von da in 5 bis 6 Stunden nach Mentone.

Telegraphenamt: In der avenue Victor Emanuel.

Wohnungen für Kurgäste. Preis eines möblierten Zimmers monatlich von 100 Frcs., für die Saison von 400 Frcs. an, einer Etage pro Winter 800 bis 3000 Frcs., einer Villa pro Winter 1000 bis 20 000 Frcs.

Meran

in Österreich, Südtirol,

klimatischer Kurort, am südlichen Abhange der Tiroler Alpen, nördlich von Botzen im schönen Etschthale gelegen.

Die Kurmittel. Das Klima. Meran hat eine kältere Sommer- und Wintertemperatur als andere südliche Kurorte, übertrifft dieselben aber in Bezug auf Gleichmäßigkeit der einzelnen Monats- und Tagestemperaturen und hat eine hohe Ziffer heiterer und wolkenloser Tage aufzuweisen. Sogar wirklicher Winter, während welcher Zeit das Thermometer unter Null sinkt und es schneit, ist vorhanden, allein die Winterszeit ist nur eine kurze und die Zahl der heiteren Tage mit erwärmendem Sonnenschein groß genug, um der von Winden wenig bewegten Luft eine angenehme Wärme zu verleihen, welche den Kranken fast täglich gestattet, im Freien sich aufzuhalten. Dabei ist die Luft mäßig trocken und die Regenmenge eine geringe.

Diese günstigen klimatischen Verhältnisse Merans sind besonders in dem Schutze begründet, den die den Ort zunächst und entfernter umgebenden Gebirge gewähren, welche den Kurort im Westen, Norden und Osten einschließen, das Thal nur nach Süden offen lassen und dasselbe zu beiden Seiten weithin noch begleiten.

Indikationen. Das Klima von Meran eignet sich bei seiner etwas scharfen Luft besonders für torpide, skrophulöse Subjekte, die an chronischen Katarrhen der Respirationswege mit starker Schleimabsonderung leiden, pleuritische Exsudate und Emphysem sich erworben haben und mit allgemeiner Körperschwäche behaftet sind. Auch chronische Phthisis in den Anfangsstadien paßt noch für Meran, dagegen ist solche in vorgeschrittenen Stadien nicht zuläßig.

Unterstützende Kurmittel sind: Molken, Kräutersäfte, Kuh-Kumyß, Trauben, Soolbäder, russische Dampfbäder.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Hausmann, Kaan, Kleinhans, Knanthe, Kuhn, Laburner, Mazegger, v. Messing, Pircher, Prünster, Putz, Rochelt, Settari (Eigentümer der Pneumatischen Anstalt), Tappeiner, Theiner.

Bahnstation: Botzen an der Eisenbahnlinie Kufstein—Ala (Verona). Mehrere mal täglich Post- und Omnibusverbindung mit Meran.

Beköstigung: Gut. Preise in das Pensionsgeld eingerechnet.

Gasthöfe, zugleich Pensionen. Es sind mehrere vorhanden.

Gottesdienst: Katholischer, protestantischer, englischer und israelitischer.

Kuraufwand: 110 bis 115 Gulden monatlich, bei sehr bescheidenen Ansprüchen kann man wohl mit 70 Gulden auskommen.

Kurfrequenz. Das Jahr hindurch etwa 5500 Kurgäste exkl. Passanten.

Kurtaxe: Für die einzelne Saison 4 Gulden, für das ganze Jahr 12 Gulden.

Kurzeit. Man unterscheidet eine Frühjahrssaison vom 1. April bis 15. Juni für Molkenkuren und Kräuterkuren, eine Herbstsaison vom 1. September bis letzten Oktober für Traubenkuren und eine Wintersaison vom 1. November bis letzten März für klimatische Kuren.

Pensionen. Preis inkl. ein Zimmer 2 bis 4½ Gulden täglich.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Mit Deutschland durch die Brennerbahn, mit Oberitalien durch die Eisenbahnlinie Botzen—Verona oder durch Post über das Stilfser Joch, mit der Schweiz und Nordtirol durch Post über den Finstermünzpaß.

Seehöhe der Stadt 319 bis 332 m, von Obermais 343 m.

Wohnungen für Kurgäste. Viel Auswahl gut möblierter Wohnungen. Preis eines möblierten Zimmers 10 bis 50 Gulden, einer Etage von drei bis vier Zimmern mit Küche und Zubehör 60 bis 300 Gulden monatlich.

Kuhn, Dr. Ed., „Die Kurmittel von Meran". Wien, Braumüller 1875. — Pircher, Dr. J., „Meran als klimatischer Kurort mit Rücksicht auf dessen Kurmittel". 3. Aufl. Wien, ebenda 1875. — Knoblauch, H., „Meran. Ein Führer für Kurgäste und Touristen". 2. Aufl. Meran, Pätzelberger 1870.

Mergentheim im Königreich Württemberg, siehe Karlsbad.

Messina

im Königreich Italien, Insel Sicilien,

besuchtes Seebad mit sehr guten Einrichtungen. Das Seewasser hat im Sommer durchschnittlich eine Temperatur von 25° C. und da der Wellenschlag nicht gar zu stark ist, eignen sich die dasigen Seebäder auch für Schwächliche, namentlich Skrophulöse, welche in den dasigen klimatischen Verhältnissen ein gutes Unterstützungsmittel ihrer Kur finden.

Michelstadt

in Hessen-Darmstadt, Provinz Starkenburg,

eine im Jahre 1842 gegründete, wohl renommierte und gut eingerichtete Wasserheilanstalt, mit Einrichtungen für warme, Dampf- und Fichtennadel-Bäder. Unterstützende Kurmittel

sind: Elektrizität, Massage, Heilgymnastik und eine zweckmäßige, konsequent durchgeführte Diät. Das Wasser ist außerordentlich rein. Michelstadt ist Station der Hanau-Eberbacher, Darmstadt-Eberbacher und der Aschaffenburg-Eberbacher Eisenbahnen. Beköstigung: Wöchentlich 20 bis 25 M. pro Woche. Zimmer von 5 bis 25 M. pro Woche. Ärztliche Behandlung pro Woche 10 M. Ein Fichtennadelbad 2 M., ein gewöhnliches warmes Wasserbad 1 M., Dampfbad 1.50 M. Arzt: Dr. Scharfenberg.

Mildenstein

im Königreich Sachsen, Regierungsbezirk Leipzig,

eine unmittelbar bei der Stadt Leisnig im reizenden Muldenthale gelegene klimatische Kuranstalt für Brustleidende. Die Heilanstalt, ursprünglich Winterstation für angehende Phthisiker, hat gute Einrichtungen und die verschiedensten Arten von Bädern. Pensionsgeld nach einer ältern Angabe der Badedirektion 25 bis 50 M. pro Woche. Leisnig ist Eisenbahnstation der Linie Leipzig—Leisnig—Dresden.

„Bad Mildenstein. Reizend gelegener, von medizinischer Seite vielfach empfohlener Kurort." Leisnig 1870.

Misdroy

auf der Insel Wollin,

ein beliebtes, gegen Nord- und Nordostwinde geschütztes und von schönen Buchen- und Kiefernwaldungen umgebenes Ostseebad mit sehr gutem Badegrund, gutem Wellenschlag, sowie mit Einrichtungen zu warmen Seebädern. Bahnstation Stettin, von da mit Dampfschiff weiter. Einmonatlicher Kuraufwand etwa 250 M. Kurtaxe für eine Person 3 M. Kurzeit: Vom 20. Juni bis 20. September. Kurfrequenz 4500 Personen. Sechs Gasthöfe. Pension 6 M. Ein Zimmer wöchentlich 9 M. Für die Saison 45 bis 60 M. Eine Familienwohnung 150 bis 600 M. pro Saison. Ärzte: DDr. Oswald, Voigt, Forner.

Mitterbad

in Österreich, Südtirol,

Badeanstalt im wildromantischen Marauerthale, 18 km südlich von Meran gelegen, mit einer Eisenvitriolquelle, welche zum Trinken und Baden dient, und einer einfachen Badeanstalt. Kurfrequenz 500 Personen. Leben billig. Seehöhe 946 m. Bahnstation Botzen.

Modumbad in Norwegen, siehe St. Olafsbad.

Molar
in Spanien, Provinz Madrid,

eine im Distrikte de Colmenar Viego, 35 km von Madrid entfernte, an der Straße nach Burgos gelegene Kuranstalt, mit einer kalten muriatisch-salinischen Schwefelquelle, welche durch einen ungewöhnlich hohen Gehalt an Schwefelwasserstoff sich auszeichnet und den Namen „Fuente del Toro“ führt. Badeanstalt mit sehr guten Einrichtungen. Kurfrequenz sehr bedeutend.

Monchique
in Portugal, Provinz Algarve,

eine unweit des Städtchens gleichen Namens in der Sierra Monchique gelegene, viel besuchte Badeanstalt mit Schwefelquellen, welche eine Temperatur von 31.2 bis 33.7° C. besitzen.

Mondorf
im Großherzogtum Luxemburg,

Kurort mit einer lauen, 1½prozentigen Kochsalzquelle, welche vorzugsweise zu Bädern verwendet wird. Die Badeeinrichtungen sind gut und zweckmäßig. Kurfrequenz etwa 1000 Personen. Wohnungen vorzugsweise in sechs Gasthäusern. Seehöhe 198 m. Arzt: Dr. Marchal.

Monsao
in Portugal, Provinz Minho,

ein viel besuchter Kurort mit drei Schwefelthermen, welche dicht bei ihrem Austritt aus dem Felsen sich in ebensoviele Bassins, die zu Bädern benutzt werden, ergießen und eine Temperatur von 33.1 bis 43.7° C. besitzen.

„Die Mineralquellen Portugals“, in Balneol. Ztg. 1855. II. 19.

Monsummano
in Oberitalien, Provinz Lucca,

zwei kleine Ortschaften in dem Thale von Nievole, in deren Nähe eine im Jahre 1849 entdeckte Grotte sich befindet, welche mit

warmen Wasserdämpfen erfüllt ein natürliches Dampfbad darstellt und als solches vielfache Benutzung findet. Sie besteht aus verschiedenen Abteilungen, welche nach ihren Wärmegraden verschiedene Bezeichnungen haben. Am Boden der mit Kalkstalaktiten, welche ihr ein wunderbares Ansehen verleihen, besetzten Grotte befinden sich Lachen warmen Wassers, welche an Umfang sehr verschieden sind. In zwei Kurhäusern finden die Kranken Wohnung und Verpflegung. Kurzeit: Von Anfang Mai bis Ende September. Pensionspreise 8 bis 9 Lire in den Kurhäusern. Bahnstation: Pistoja an der Eisenbahnlinie Bologna—Florenz, 9 km entfernt. Ärzte: DDr. Turchetti, Kirch (Deutscher).

Schreiber, Dr., in Österr. Badezeitung. 1877. Nr. 11 u. 12. — Knoblauch, „Die Heilgrotte von Monsummano". Warmbrunn 1876. — Turchetti, in Annali universali di med. compil. dal Dr. Griffini. CCIX u. CCX. — Daubrawa, Dr. Ferdin., „Die natürliche Dampfgrotte bei Monsummano in Italien". Wien, Braumüller 1877.

Mont-Dore

in Frankreich, Departement Puy-de-Dôme,

ein sehr besuchter Badeort an der Dordogne, in der alten Auvergne, in einer an wildromantischen Naturschönheiten und vulkanischen Erhebungen außerordentlich reichen Gegend, in der eine große Anzahl trefflicher Mineralquellen entspringt.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die neun hier entspringenden Quellen haben eine Temperatur von 40 bis 45° C. und im Liter Wasser 2.0 bis 3.1 gr feste Bestandteile, welche vorzugsweise aus Natronkarbonat und Chlornatrium bestehen. In neuerer Zeit aber hat man in ihnen Arsen aufgefunden, welches in obiger Wassermenge 1 mgr arsenigsaures Natron beträgt. Dieses letztere hält man für sehr wichtig und einflußreich auf die Quellenwirkung.

Anwendung finden die dasigen Quellen in Form von heißen Bädern, heißen Douchen, Trinkkuren, heißen Flußbädern, Dampfbädern im Aspirationssaale und Pulverisation des Wassers.

Indikationen. Alle Arten von Bronchitis, sowie chronische Pneumonie finden nach Rabagliati durch die Quellen von Mont-Dore Besserung bez. sogar Heilung, wenn der Prozeß ein langsamer und umschriebener ist und sich noch in seinem Anfangsstadium befindet. Weiter erweist sich die Kur erfolgreich bei Affektionen der Rachenorgane, sowie bei spasmodischem Asthma, bei chronischen phthisischen Affektionen im allgemeinen, bei Rheumatismen, Gicht und ähnlichen Zuständen.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Richelot, Boudant, Mascarel.

Badeanstalt. Das Badegebäude enthält außer den Badestuben Dampfbäder und eine Inhalationshalle, entbehrt aber nach Hesse-Warteggs Versicherung des Comforts und der Reinlichkeit und hat nur unvollkommene Einrichtungen.

Bahnstation: Clermont-Ferrand an der Französischen Südbahn, Linie St. Germain—Nimes, von da mit Diligence über Rochefort (bequemere Route) oder über Randanne (weniger bequeme, aber interessantere Route) in sechs Stunden nach Mont-Dore.

Beköstigung: Gut, wenigstens meistens zufriedenstellend.

Gasthöfe: Drei. Kein einziges Hotel soll bequeme und gute Unterkunft bieten.

Klima. Das Wetter ist höchst veränderlich.

Kuraufwand. Man lebt in Mont-Dore ziemlich teuer und wird leicht übervorteilt.

Kurfrequenz: Durchschnittlich 4000 Personen, welche vorzugsweise aus Gesangskünstlern, Professoren, Predigern und solchen bestehen, welche viel sprechen und das Stimmorgan anstrengen müssen.

Kurzeit: Vom 15. Juni bis 15. September.

Pension: Im Hôtel de Bordeaux 5 bis 15 Frcs. täglich.

Post: Im Orte.

Seehöhe: 1046 m.

Wohnungen für Kurgäste. Viele Privatwohnungen, auch das Établissement thermal nimmt Gäste auf. Einrichtungen der Wohnungen meist einfach.

Laussedat, Une cure au Mont-Dore, la Bourboule, Saint-Nectaire et Royat. Paris, Hetzel 1863. — Richelot, in l'Union médicale de Paris. 1876. Nr. 49. 50. 52. 54 und 55. — Rabagliati, in British medical Journal. 1880. July 10. October 2. — Senney, in Journal de thérapeutique. 1880. Nr. 9 und 10. — Hesse-Wartegg, Ernst v., in Österr. Badezeitung 1881. Nr. 19. — Richelot, in l'Union médicale de Paris. 1881. Nr. 21. — Mascarel, in Bulletin général de Thérapeutique. 1881. Mai 15. — Burney, in The Practioner. 1881. XXVII. July. — Fauvel, in l'Union. 1881. Nr. 21. 29.

Montreux

in der Schweiz, Kanton Waadt,

gemeinsamer Pfarrgemeindename von mehr als zwanzig am Genfersee zerstreut liegenden Ortschaften, von denen Veytaux, Les Planches, speziell auch Montreux genannt, und Le Chatelard die politischen, die einzelnen kleinen Ortschaften zu einem Ganzen zusammenfassenden Gemeinden sind. Diese prächtige Landschaft ist von hohen Gebirgen umgeben, welche nur warmen Südwest- und Südwinden und der Sonne ungestörten Zugang

gestatten. Diese Vorzüge genießen aber nicht alle Ortschaften in ganz gleichem Maße.

Die Kurmittel. Das Klima. Die Milde des Klimas schließt in Montreux weder die Winterkälte, noch den Schnee aus, aber die erstere macht sich in der Tageszeit, während welcher die Kranken im Freien sich aufzuhalten pflegen, weniger geltend und der Schnee schmilzt bald wieder. Zudem giebt es fast in jedem Winter Tage, wo auch im Januar und Dezember in den Mittagsstunden Kranke ohne Schaden im Freien einige Stunden sitzen können. Die mittlere Jahrestemperatur ist 10.54° C., die niedrigste Temperatur — 8.7° C. Die Herbsttemperatur ist eine außerordentlich behagliche und angenehme. Die Luft ist im allgemeinen sehr ruhig.

Hauptindikationen für das dasige Klima sind: trockner Katarrh der Bronchien und des Kehlkopfs, Spitzenkatarrhe, chronische Phthise mit beschränkter Sekretion, bronchiales Asthma, Rekonvaleszenz nach schweren Krankheiten, Herzfehler. Dagegen eignen sich chronische Phthise mit reichlicher Absonderung und Neurosen mit dem Charakter der Depression für Montreux nicht; ebensowenig vorgerückte Lungenschwindsucht mit hektischem Fieber.

Kuh- Ziegen- und Eselsmilch; Molken; pneumatischer Apparat nach Waldenburg; Trauben.

Lokale Verhältnisse. Ärzte. In Montreux: DDr. Bertholet, de la Harpe, Monnier; in Vernex: DDr. von Budberg, Carrard, Steiger; in Clarens: DDr. Masson, Weißenfels.

Apotheken. In Montreux—Vernex zwei, in Clarens eine.

Bahnstation. Montreux liegt an der Eisenbahnlinie Lausanne—Bex—Brieg mit drei Stationen: Clarens, Montreux—Glion und Chillon—Territet.

Beköstigung. Im allgemeinen gut, meist 4 bis 6 Frcs. täglich.

Gasthöfe. In Montreux zwei, in Territet zwei, in Veytaux—Chillon zwei, in Clarens und Basset je ein Hotel. Außer diesen sehr großen Hotels noch fünfzehn kleinere Hotelpensionen.

Gottesdienst. Reformierter, römisch-katholischer in französischer, deutscher und englischer Sprache.

Kuraufwand. Bei einmonatlichem Aufenthalte etwa 180 bis 270 Frcs.

Kurfrequenz. Nach Peters („Die klimatischen Winterkurorte Zentral-Europas". 1880), mit Territet und Veytaux—Chillon etwa 1000 bis 1200 Personen.

Kurzeit. Das ganze Jahr hindurch außer Juli und August. Die zum Aufenthalte im Freien geeignetsten Monate sind vorzugsweise September und Oktober. Traubenkurzeit von Mitte September bis Ende Oktober.

Pensionen. Pension mit Zimmer im Hotel 5 bis 8 Frcs. (Hotel Ketterer), 7 bis 10 Frcs. (im Hôtel national und beau-rivage), in Privathäusern 4 bis 8 Frcs. täglich.

Post und Telegraph. Es giebt hier drei Bureaus.

Reiseverbindungen. Durch die Schweizerische Westbahn mit dem Schienennetze der Schweiz, Deutschland, Österreich und Frankreich.

Seehöhe. Von Montreux 372 m.

Wohnungen für Kurgäste. In vielen gut eingerichteten Privatwohnungen, Zimmerpreise von 1 bis 1½ Frcs., in den Hotels von 2 bis 4 Frcs. täglich.

Steiger, Dr. E., „Der Kurort Montreux am Genfersee. Eine Frühjahrs-, Herbst- und Winterstation“. 2. Aufl. Clarens—Montreux, Meyer 1881.

St. Moritz

in der Schweiz, Kanton Graubünden,

ein im letzten Jahrzehnt rasch in Aufnahme gekommener, jetzt zu den besuchtesten dieses Landes zählender Kurort des Oberengadins mit Eisensäuerlingen, in einem von mächtigen Gebirgen umgebenen Hochalpenthale gelegen.

Die Kurmittel. Die Eisensäuerlinge. Die beiden hier entspringenden Quellen, die alte Quelle, auch Badequelle genannt, und die neue Quelle mit dem Beinamen Paracelsus-Quelle mit 5 bis 6° C. Temperatur, gehören zu den erdig-alkalischen Eisensäuerlingen mit verhältnismäßig geringem Eisengehalt (0.033 gr, resp. 0.038 gr Eisenbikarbonat im Liter Wasser), aber hohem Gehalte an freier Kohlensäure, von der die alte Quelle in obiger Wassermenge 1550 kcm, die neue Quelle 1615 kcm enthält. Das Wasser beider Quellen perlt stark, schmeckt angenehm, ist geruchlos und klar und leicht verdaulich.

Obschon die Quellen zu den schwächeren Eisenwässern zählen, gehören sie doch therapeutisch betrachtet zu den wirksamsten, weil sie in dem Höhenklima ein ausgezeichnetes Unterstützungsmittel für die Eisenwirkung besitzen. Sie dienen zu Trink- und Badekuren. Die Bäder äußern durch ihren Reichtum an Kohlensäure einen stark belebenden Reiz auf das peripherische Nervensystem und finden ihre Hauptindikation bei den mit Anämie verbundenen Nervenleiden.

Das Klima von St. Moritz gehört zu den erregenden und gleichzeitig stärkenden Klimaten und unterstützt wesentlich die Akte der Ernährung und Blutbildung. Ihm dankt der Kurort einen wesentlichen Teil seines Weltrufs. Außerdem noch Molken.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Em. DDr. Brügger sen., Ed. Brügger (Sohn), Berry, Biermann, Drummond.

Apotheke: Eine im Dorfe.

Badeanstalt. Die Badeeinrichtungen in den beiden Badehäusern sind einfach. Die Wassererwärmung geschieht durch direkte Einleitung des Dampfs. Bad 2 bis 2½ Frcs.

Bahnstationen: Chur an der Eisenbahnlinie Zürich—Glarus—Chur, von da mit Post über den Julierpaß und Churwalden in 12¼ Stunden oder über Thusis in 13½ Stunden (19 Frcs. resp. 21 Frcs. Fahrgeld) oder über den Albulapaß in 13½ Stunden zum Kurort. Station Landquart an derselben Eisenbahnlinie, von da mit Post über Davos-Dörfli und den Flüelapaß nach St. Moritz.

Beköstigung: Gut, pro Tag durchschnittlich 7½ Frcs.

Gasthöfe: Hôtel Victoria, Hôtel du Lac, Hof St. Moritz, Hôtel Bellevue, Hotelpension Bernet, Engadiner Kulm, Hotelpension Beraguth, Hotelpension Wettstein, Hôtel suisse, Hotelpension Post.

Gottesdienst: Reformierter, lutherischer, englischer, katholischer.

Hotels und Hotelpensionen: Zehn.

Kuraufwand: Bei einmonatlichem Aufenthalt und bescheidenen Ansprüchen 400 bis 450 Frcs.

Kurfrequenz. Im Jahre 1877 betrug dieselbe 1625, im Jahre 1878 1435 Personen.

Kurtaxe: 10 Frcs. für Benutzung der Trinkquelle.

Kurzeit: Vom Anfang Juni bis 15. September.

Pension. Im Kurhause, in den Hotels und in verschiedenen Privathäusern. Pensionspreis im Kurhause inkl. ein Zimmer 10 bis 15 Frcs. täglich.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 1769 m.

Wasserversandt beträgt nahezu 100 000 Flaschen jährlich.

Wohnungen für Kurgäste. Außer den Hotels und dem großen Kurhause mit 219 Logierzimmern giebt es noch eine beträchtliche Anzahl guter Privatwohnungen. Zimmerpreise 3 bis 6 Frcs. pro Tag.

Husemann, Dr. A., „Der Kurort St. Moritz und seine Eisensäuerlinge". Chur, Hitz 1874. — Brügger, Dr. Georg, „St. Moritz im Oberengadin", in: Bericht über rätische Bäder und Kurorte. Chur 1879. — Biermann, Dr. A., „St. Moritz und das Oberengadin. Sein Klima und seine Quellen als Heilwerte". Zweite, veränd. u. verm. Aufl. Leipzig, O. Wigand 1881.

Morschach

in der Schweiz, Kanton Schwyz,

ein mit guten Pensionen versehener, vielfach besuchter Luftkurort, der von Gsell-Fels als Musterbild eines gemütlichen Landaufenthalts bezeichnet wird.

Muggendorf

im Königreich Bayern, Oberfranken,

ein im Mittelpunkte der Fränkischen Schweiz, in romantischer Gegend gelegener Molkenkurort mit vorzüglich zubereiteten Ziegenmolken, welcher jährlich von 900 bis 1000 Kranken und Sommerfrischlern aufgesucht wird. Weitere Kurmittel sind Fichtennadelbäder, Kräutersäfte. Wohnungen im Kurhause und in einzelnen Privathäusern. Vier Gasthöfe. Bahnstationen: Forchheim und Bayreuth, beide an der Hof—Münchener Eisenbahnlinie. Seehöhe 600 m. Arzt: Dr. Friedrich.

Mühlbad in Preußen, Rheinprovinz, siehe Boppard.

Münster am Stein

in Preußen, Rheinprovinz,

königliches Soolbad, nahe bei Kreuznach und der Ebernburg am Rheingrafenstein gelegen, mit einer lauen Kochsalzquelle, welche zum Baden und Trinken dient und mit den Kreuznacher Quellen übereinstimmt. Die Kuranstalt ist gut eingerichtet, das Leben hier billig. Kurfrequenz 1000 Personen. Kurtaxe 12 M. Mehrere Gasthöfe und Privathäuser zu Wohnungen für Kurgebrauchende. Münster ist Station der Rhein-Nahebahn. Seehöhe 100 m. Ärzte: DDr. Welsch, Gläßgen.

Frantzius, Dr. J. v., „Das Soolbad Kreuznach-Münster am Stein. Für Ärzte bearbeitet, nebst Anhang für Kurgäste“. Kreuznach, Voigtländers Sort. 1881.

Muskau

in Preußen, Provinz Schlesien,

eine bei dem gleichnamigen Städtchen der preußischen Oberlausitz gelegene Kuranstalt, welche auch den Namen Hermannsbad führt. Die zwei hier zutagetretenden Eisenwässer sind Eisenvitriolwässer mit mittlerem Eisenvitriolgehalt und dienen zum Trinken, vorzugsweise aber zum Baden. Weitere Kurmittel sind: Moorerde, Fichtennadelbäder, Molken. Die Badeanstalt ist verhältnismäßig gut und bequem eingerichtet. Ein Moor- oder Dampfbad kostet 2 M., ein Fichtennadelbad 1.50—2 M. Kurfrequenz: Durchschnittlich 350 Personen. Kurtaxe 9 M. Zimmerpreise 6—27 M. wöchentlich. Seehöhe 97 m. Muskau ist Station der Zweigbahn Weißwasser—Muskau. Vier Gasthöfe. Ärzte: Dr. Prochnow, Dr. Damerow.

Nassau

im Königreich Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

eine gut renommierte, zum gleichnamigen Städtchen gehörende Wasserheilanstalt mit Kiefernadelbädern, Dampfbädern, irisch-römischen Bädern, Heilgymnastik, Elektrizität. Die Anstalt ist speziell für Nervenleidende eingerichtet, daher solche Kranke auch am meisten hier vertreten sind. Die Kuranstalt ist umfänglich, und sehr gut eingerichtet. Für ein römisches, russisches oder Kiefernadeldampfbad 3 M., für ein Kiefernadelwellen- oder Salzbad 2 M., für ein kaltes oder warmes Wannenbad 1.20 M., für ein Halbbad 1 M., für Anwendung der Elektrizität 5 M. Mittagsessen 2.50 M. Einmonatlicher Kuraufwand für eine Person 180—270 M. Kurfrequenz: 800 Kurgäste, Sommerfrischler 300. Kurzeit das ganze Jahr hindurch. Pension: 6—10.50 M. Zimmerpreise von 50 Pf. bis 5 M. täglich. Der Ort ist Station der Linie Niederlahnstein—Limburg. Arzt: Dr. Wolzendorff, zugleich Direktor.

„Die Wasserheilanstalt Bad Nassau. Führer zu den Spaziergängen ꝛc." Ohne Jahreszahl. — „Dr. Haupts Heilanstalt zu Nassau." Wiesbaden 1858.

Nauheim

in Hessen, Provinz Oberhessen,

Kurort in der Wetterau zwischen Frankfurt und Gießen, am nordöstlichen Abhange des Taunusgebirges gelegen, mit mehreren erbohrten Soolthermen.

Die Kurmittel. Die Soolthermen. Nauheim besitzt drei kochsalzhaltige Trinkquellen, nämlich den Kurbrunnen mit 22.2° C. Temperatur und mit 15.4 gr Kochsalz, den Karlsbrunnen mit 22.5° C. Temperatur und 9.86 gr Kochsalz, und den Ludwigsbrunnen mit 18.3° C. Temperatur und 0.34 gr Kochsalz im Liter Wasser. Der Kohlensäuregehalt dieser Quellen schwankt zwischen 721 und 995 kcm in obiger Wassermenge. Zu Badequellen dienen der Friedrich Wilhelmssprudel mit 35.3° C. Wärme, der große Sprudel mit 31.6° C. Wärme und der kleine Sprudel mit 27.6° C. Temperatur.

Alle diese Quellen enthalten ziemliche Mengen von Kohlensäure und sind reicher an Kochsalz als die Trinkquellen.

Indikationen. Die besten Heilresultate bietet nach Bode jun. (Deutsche Klinik. 1870. Nr. 13 und 14) und Beneke (Berl. klinische Wochenschr. 1875. XII. 9) die Skrophulose mit allen ihren verschiedenen Äußerungen dar. Fast gleich günstige Resultate

sah er bei den verschiedenen Affektionen des Uterus und der Ovarien, welche mit Hyperämie dieser Organe verbunden waren. Auch Exsudate im Beckenraum erfuhren die günstigsten Veränderungen. Muskelrheumatismus und frische Fälle von Gelenkrheumatismus passen vollkommen für Nauheim.

Der Schwalheimer Säuerling. Er ist ein an Kohlensäure sehr reiches und Kochsalz und Eisen führendes Wasser, welches in halbstündiger Entfernung von Nauheim entspringt und, dahin in Flaschen transportiert, blutleeren und an Harngries leidenden Individuen als Getränk verordnet wird.

Ziegenmolken von guter Beschaffenheit.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Geh. M.-R. Bode, M.-R. Bode jun., A. Schott, Abée, Gröbel, Theod. Schott.

Apotheke: Eine im Orte.

Badeanstalten: Durchgehends mit guten Einrichtungen und allen Badeutensilien versehen. Es kostet ein Soolbad 1.30, 2 bis 3.50 M., ein Sprudelstrombad 3 bis 3.50 M.

Bahnstation. Nauheim ist Station der Eisenbahnlinie Frankfurt—Kassel.

Gasthöfe: Sieben.

Kurfrequenz: Durchschnittlich über 4000 Kurgäste; im Jahre 1881 bis 27. August 3992 Personen.

Kurtaxe: Für eine Person 10 M., für eine Familie von zwei Personen 15 M.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis 30. September.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 146 m.

Wohnungen für Kurgäste: In den Gasthöfen und zahlreichen Privatwohnungen. Zimmerpreise 6 bis 30 M. pro Woche.

Weiß, Bergr. Otto, „Soolbad Nauheim“. Führer für Kurgäste. 2. Aufl. Friedberg, Bindernagel 1878. — „Das kohlensäurehaltige Soolbad Nauheim“, vom Kur- und Verschönerungsverein. 1872. — Weiß, Bergr., „Zur Gründung und Entwickelung des Soolbades Nauheim“. Frankfurt a./M., Auffarth 1875.

Neapel

in Italien, Provinz Napoli,

klimatischer Kurort im nordöstlichen Winkel des gleichnamigen Golfes gelegen, in majestätischer Schönheit sich amphitheatralisch an einem Berggehänge erhebend.

Die Kurmittel. Klima. Das Klima Neapels ist in seiner Gesamtheit schwer festzustellen. Das Auftreten der kalten und warmen Winde ist hier durch bald hervortretende, bald zurücktretende Gebirgserhebungen und Thaleinschnitte bedingt, und des-

wegen weichen auch die klimatischen Verhältnisse der einzelnen Stadtteile nicht unwesentlich von einander ab.

Im allgemeinen läßt sich vom Klima von Neapel behaupten, daß der rasch auf einander folgende Wechsel von Süd- und Nordwinden, besonders aber des Mistral und des Scirocco, große Unbeständigkeit in den Wärmeverhältnissen und in dem Feuchtigkeitsgrade der Luft zur unmittelbaren Folge hat, so daß nach der einen wie nach der andern Richtung hin sehr fühlbare Schwankungen sich bemerklich machen. Immerhin aber weichen die mittleren Temperaturen der einzelnen Jahreszeiten nicht so weit von einander ab, wie man bei dem häufigen Temperaturwechsel erwarten sollte, und im großen Ganzen bleibt die Luft eine mäßig feuchte. Die Zahl der heiteren Tage ist eine große.

Indikationen. Das Klima von Neapel paßt nur für torpide Individualitäten, die an Skrophulose, Chlorose, chronischen Neurosen leiden, sowie für derartige Rekonvalescenten. Wohl fühlen sich dort nur solche Brustkranke, bei welchen infolge hämorrhoidaler Disposition Hämorrhoidalblutungen eintreten, welche günstig auf das bestehende Brustleiden einwirken. Für Tuberkulöse im ersten und zweiten Stadium, wenn sonst keine Komplikationen bestehen, und mit chronischen Bronchialkatarrhen Behaftete ist nach Diruf der Aufenthalt in Neapel günstig, während nach ihm Unterleibskranke mit Verdauungsschwäche sich dort schlecht fühlen.

Lokale Verhältnisse. Ärzte, deutsche: Prof. Dr. Schrön, Prof. Dr. Catani, Dr. Obenaus, Dr. Malbranc.

Apotheken: Mehrere, darunter auch eine deutsche.

Badeanstalten: Drei größere in der Stadt. Seebäder am Posilip.

Bahnstation. Neapel ist Station der Eisenbahnlinie Rom—Reggio.

Gasthöfe. Für Kranke eignen sich nur die auf der Höhe gelegenen Hotels: Bristol: Pension britannique, Hôtel Nobile, Hôtel Casalta; die am Strande gelegenen: Hôtel Gran-Bretagna, Hôtel de Russie, Hôtel de Rome und das in der Stadt befindliche Hôtel de Genève.

Kuraufwand: Etwa 8—10 Lire pro Tag.

Kurzeit: Vom 15. Oktober bis 15. Mai.

Wohnungen für Kurgäste. Für Kranke eignet sich weniger das eigentliche Fremdenviertel. Geeigneter ist für sie der vom Meere entferntere Stadtteil, welcher zwischen dem nördlichen Ende der Strada di Roma und der durch den Campo di Chino begrenzten Campagna gelegen ist.

Löwenthal, Wilh., „Über Neapel und dessen Umgebung als Aufenthaltsort für Kranke" in Berl. klin. Wochenschr. 1880. XVII. Nr. 13. — Reimer, „Klimatische Winterkurorte". 3. Aufl. S. 389 u. ff.

Nenndorf*)

im Königreich Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

ein in der ehemaligen Grafschaft Schaumburg gelegenes, dem preuß. Staatsfiskus zugehöriges Schwefelbad mit einer Anzahl Schwefel- und Soolquellen.

Die Kurmittel. Die Schwefelquellen. Von den in und bei Nenndorf entspringenden Schwefelquellen kommen hauptsächlich vier in Betracht, nämlich die Trinkquelle, die Gewölbequelle, die große Badequelle in der Esplanade und die Quelle auf dem breiten Felde. Alle diese Quellen werden zum Baden verwendet, und nur die Trinkquelle dient nebenbei zum innerlichen Gebrauch. Sie enthält nach Bunsen im Liter Wasser 1.057 gr schwefelsauren Kalk, 0.302 gr schwefelsaure Magnesia, 0.592 gr schwefelsaures Natron, 185.7 kcm Kohlensäure und 45.4 kcm Schwefelwasserstoff, ist sonach bezüglich dieses letztern die zweitstärkste aller bekannten Schwefelquellen. Ihre Temperatur ist 11.25° C. Ihr Wasser riecht und schmeckt nach Schwefelwasserstoff.

Die Soole. Die dasige Soole, welche auch Schwefelwasserstoff enthält, ist eine 6prozentige. Durch Zusatz der Rodenberger Mutterlauge wird ihr mehr Brom zugeführt.

Weitere Kurmittel sind: Schlammbäder, Gasinhalationen, Molken, Elektrizität.

Indikationen. Die Indikationen für Nenndorf sind die für Schwefel- und Soolbäder im allgemeinen aufgestellten. Man sehe den Allgem. Teil.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Stabsarzt Dr. Ewe aus Berlin, Sanitätsrat Dr. Neussell aus Rodenberg und Dr. Varenhorst aus Nenndorf.

Badeanstalt. Die Einrichtungen sind sehr gut und werden sogar als mustergültige hingestellt. Ein Schwefelbad kostet 1.25—2 M., ein Soolbad 1.50—1.75 M., ein frisches Schwefelschlammbad 6 M., ein aufgewärmtes 2.40 M., ein Douchebad 1—2 M.

Bahnstation. Bad Nenndorf ist Station der Hannover-Altenbeker Eisenbahn, ist aber auch durch die Hannoversche Staatsbahn mittels Station Haste in etwa dreißig Minuten zu erreichen. Diese letztere Station wird meistens vorgezogen.

Gasthöfe: Drei.

Klima: Veränderlich, gemäßigt.

Kuraufwand: Bei monatlichem Aufenthalt etwa 250—300 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 bis Ende August 1194, im Jahre 1882 bis zu derselben Zeit 1453 Kurgäste.

*) Auf S. 40 in der Tabelle D ist irrtümlich „Nendorf" gedruckt.

Kurtaxe: Für eine einzelne Person 10 M., für Parteien von zwei Personen 15 M.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 15. September.

Post und Telegraph: Im Etablissement.

Seehöhe: 71 m.

Wohnungen für Kurgäste. Nenndorf hat sechs Logierhäuser mit 500 Zimmern im Tagespreise von 1—15 M. Außerdem Wohnungen im Dorfe.

Ewe, Dr., „Bad Nenndorf. Ein Führer für Kurgäste". 2. Aufl. Berlin, Guttmann 1882. — Neuffell, Dr., „Bad Nenndorf". Celle, Schulze. Ohne Jahreszahl. — Österr. Badezeitung. 1876. Nr. 15.

Nerothal

in Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

eine in nächster Nähe von Wiesbaden, am Fuße des Neroberges gelegene, viel besuchte Wasserheilanstalt mit verschiedenen therapeutischen Hülfsmitteln, wie Molken- Traubenkuren, Massage, Elektrizität. Kuraufwand im Monat etwa 300 M. Pension: Täglich 5 bis 6 M. Zimmerpreise: 3½ bis 5½ M. Seehöhe: 120 m. Arzt: Dr. Lehr, zugleich Anstaltsbesitzer.

Nervi

in Oberitalien, Provinz Ligurien,

klimatischer Kurort an der Riviera di Levante, an einer nach Süden gewandten Berglehne, einem der letzten Ausläufer der Apenninen, gelegen und mit Gärten und Olivenpflanzungen umgeben.

Die Kurmittel. Das Klima. Die Wärmeschwankungen sind, sehr gering, die Luft ist mäßig trocken (60.5 Prozent relative Feuchtigkeit), die Zahl der sonnigen Tage bedeutend. Nebel und Schnee sehr selten.

Indikationen: Chronische Katarrhe der Luftwege, chronische Phthise im vorgerücktern Alter, hochgradige Nervosität, Brightsche Nierenkrankheit sind die vorzüglichsten Indikationen für das Klima von Nervi.

Lokale Verhältnisse. Ärzte. Deutsche: Dr. Schetelig, Dr. Thomas (im Sommer in Badenweiler).

Bahnstation. Nervi ist Station der Eisenbahnlinie Genua—Pisa.

Gasthöfe: Hotel und Pension Victoria in der Nähe des Meeres. Pension 8 bis 10 Lire; Hôtel-Pension anglaise, Pension 10 bis 12 Lire. In beiden Hotels deutsche Wirte.

Gottesdienst: Deutsch-evangelischer, englischer, katholischer.

Kurfrequenz. Sie betrug im Winter 1880 400 Personen, von denen die Hälfte Deutsche waren.

Kurzeit: Vom Anfang Oktober bis Mitte Mai.

Privatpensionen: Mehrere.

Seehöhe: 32 bis 48 m.

Wohnungen für Kurgäste: In großer Auswahl vorhanden. Eine Wohnung von drei bis fünf Zimmern mit Küche monatlich 100 bis 300 Lire, eine Villa mit etwa zehn Zimmern monatlich 4 bis 600 Lire, große Villen mit Garten 4000 bis 6000 Lire für den ganzen Winter.

Thilenius, Dr. M., „Nervi und sein Klima". Wien 1875. — Thomas, Dr., „Kurze Notizen über Nervi 1876/77", in Berliner klin. Wochenschr. 1877. Nr. 22.

Neudorf

in Österreich, Kronland Böhmen,

Kurort mit dem neugegründeten Constantinsbade, welches fünf kräftige, an Eisen und Kohlensäure sehr reiche erdig-alkalische Eisensäuerlinge besitzt, die zu Trink- und Badekuren vielfach verwendet werden. Außerdem Moorerde. Das Kurhaus ist gut eingerichtet, hat gute Wohnungen und Bäder. Kurfrequenz im Jahre 1881 bis 7. September 297 Kurgebrauchende. Seehöhe 560 m. Bahnstation: Mies an der Franz Josefs-Bahn. Arzt: Dr. Dlauhy.

G. A. R., „Der Kurort Bad Neudorf (Constantinsbad) bei Mies in Böhmen. Eisenquellen, Stahl- und Moorbäder". Neudorf, im Verlage der Badeverwaltung 1879. — Dlauhy, Dr. R. J., „Der Kurort Neudorf (Constantinsbad) bei Mies in Böhmen und seine Umgebungen". Wien, Braumüller 1876. — Gintl, Dr. W., „Chemische Unters. der Mineralquellen zu Neudorf in Böhmen", im 75. Bande der Sitzungsber. d. kais. Akadem. d. Wissenschaft. II. Abteilung. Märzheft 1877.

Neuenahr

in Preußen, Rheinprovinz,

ein zwischen Köln und Coblenz im anmutigen Ahrthale gelegener Badeort mit mehreren erbohrten Thermalquellen, welche zu Trink- und Badekuren vielfache Anwendung finden.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Neuenahr zählt deren vier, den großen Sprudel mit 40° C., die Augustaquelle mit 34° C., die Victoriaquelle mit 31° C. und den kleinen Sprudel mit 20° C. Wärme. Der große Sprudel, der am meisten verwendet wird, besitzt bei 2 gr festen Bestandteilen und 500 kcm Kohlensäure im Liter Wasser 1.0 gr doppeltkohlensaures

Natron neben 0.74 gr kohlensauren Erden und geringen Mengen an schwefelsaurem Natron und Chlornatrium, und muß, wie die übrigen Neuenahrer Quellen, welche nur quantitativ von ihm unterschieden sind, dementsprechend als alkalischer Thermalsäuerling bezeichnet werden.

Indikationen. Bei dem Vorwiegen des kohlensauren Natrons fallen die Indikationen für die Neuenahrer Thermalquellen mit denen der alkalischen Quellen zusammen. Man sehe den Allgemeinen Teil S. 19.

Sonstige Kurmittel sind: Molken, Milch und Trauben, sowie Pastillen.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Schmitz, Teschemacher, Unschuld, Feltgen, Schmidt.

Apotheke: Eine vorhanden.

Badebesitzer. Eine Aktiengesellschaft.

Badehaus. Die Bäder werden in zwei Badehäusern, welche mit Vollbädern und allen Arten von Douchen ausgerüstet sind, gegeben.

Bahnstation. Remagen an der Rheinischen Eisenbahn Bingerbrück—Köln, zugleich Station der Rheindampfschiffe. Postverbindung mit Neuenahr.

Brunnenversendung. Etwa 36 000 bis 38 000 Flaschen pro Jahr.

Gasthöfe: Dreizehn außer dem Kurhause.

Klima: Mild, windgeschützt.

Kuraufwand. Bei vierwöchentlichem Aufenthalte 180 bis 200 M.

Kurfrequenz. Durchschnittlich 3000 Personen; im Jahre 1882 bis 17. September 4082 Personen.

Kur- und Musiktaxe. Für eine Person 10 resp. 15 M.

Kurzeit. Vom 1. Mai bis Mitte Oktober.

Pension. Vollständige im Kurhotel von $7^1/_2$ M. an.

Post- und Telegraphenstation. Im Kurhotel.

Seehöhe: 87 m über dem Nullpunkt des Amsterdamer Pegels.

Wohnungen für Kurgäste. Im Kurhause, in Hotels und verschiedenen Privathäusern und Villen. Zimmerpreise von 1 bis 8 M., Salons 3 bis 15 M.

Weidgen, Dr., „Bad Neuenahr im Ahrthale". 2. Aufl. Ahrweiler 1869. — Schmitz, R., „Erfahrungen über Bad Neuenahr". Ahrweiler 1868. — „Bad Neuenahr, alkalisch-salinisches Thermalbad." Ein Zirkularschreiben. — Münzel, Dr. E., „Zur Kasuistik der Thermen von Neuenahr bei chronischen Blasenleiden" in Deutsch. mediz. Wochenschrift. 1878. Nr. 25 und 26. — Schmitz, R., „Über Bad Neuenahr" in Deutsch. mediz. Wochenschrift. 1880. VI. Nr. 30. — „Leitfaden für die Fremde und Besucher des Bades Neuenahr." 4. Aufl. Köln, Boisserée 1873. — Unschuld, Dr., „Die Mineralquellen zu Neuenahr, verglichen mit denen von Karlsbad, Vichy, Ems". 2. Aufl. Bonn, Weber 1872.

Neuhaus

in Bayern, Unterfranken,

Kirchdorf bei Neustadt an der fränkischen Saale, mit vier Kochsalzsäuerlingen, welche mit denen von Kissingen ganz übereinkommen, und einfachen Badeeinrichtungen.

Neuhaus

in Österreich, Untersteiermark,

Badeanstalt, früher Töplitz bei Neuhaus genannt, im Besitz der steirischen Landschaft, an den Ausläufern der Karnischen Alpen gelegen, mit einer schon in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts benutzten warmen Quelle von 36.5° C., welche den indifferenten Thermen zuzuzählen ist und dieselben Indikationen wie diese hat. Man sehe hierüber den Allgemeinen Teil S. 14. Außerdem Ziegenmolken. Die Badeanstalt hat Bassinbäder und zweckmäßige Einrichtungen. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis 17. September 1004 Personen. Kurtaxe 2 Gulden. Kurzeit vom 1. Mai bis 30 September. Klima: Mild. Seehöhe 367 m. Bahnstation: Cilli an der Österr. Südbahn. Wohnungen in der Anstalt. Zimmerpreise 35 Kr. bis 2 Gulden pro Tag. Arzt: Dr. Paltauf.

Paltauf, Dr., „Das Landschaftliche Mineralbad Neuhaus bei Cilli in Steiermark". Wien, W. Braumüller 1871.

Neuragoczy

in Preußen, Provinz Sachsen,

eine unweit Halle a./S. unmittelbar beim Dorfe Dölau, nach welchem sie auch bisweilen den Namen führt, gelegene Kuranstalt. Sie besitzt mehrere Kochsalzquellen, welche dem Kissinger Ragoczy gleichen sollen — daher auch die Benennung —, die von ihm aber durch einen großen Gehalt an Stickstoff sich unterscheiden, welcher zu Inhalationen benutzt wird, während das Wasser selbst zu Trink- und Badekuren dient. Die Indikationen für Neuragoczy beziehen sich hauptsächlich auf Abdominalplethora, Skropheln, beginnende Phthise und chronische Bronchialkatarrhe. Die Kuranstalt mit dem Badehause soll sehr gut eingerichtet sein. Kurfrequenz etwa 500 Personen. Kurtaxe für eine Person 9 M. Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch. Pension 28 M. wöchentlich. Zimmerpreise von 6 bis 25 M. Bahnstation: Halle, von da Post. Arzt: Dr. Steinbrück.

Steinbrück, Dr., in Deutscher Klinik. 1872. Nr. 12 u. 13.

Neu-Schmecks

in Ober-Ungarn,

ungar. Uj-Tatrafüred (Neu-Tatrafüred), eine in der Tatra gelegene, im Jahre 1876 gegründete, rasch in Aufnahme gekommene Wasserheilanstalt, welche sich die Behandlung phthisischer Kranken, ähnlich wie die zu Görbersdorf in Schlesien, zur Aufgabe gemacht hat. Sie verfolgt zunächst eine systematische Kultur der Haut und eine Entlastung der Lunge von schädlichen Gasen. Diesen Zweck sucht sie durch kalte Waschungen des Oberkörpers, Bäder, Brustdouchen, Kreuzbinden zu erreichen und zieht zur Unterstützung dieser hydropathischen Prozeduren Inhalationen von Krummholz-, Salz- und Eukalyptusdämpfen, Milch- und Molkenkuren, Rotwein- und Preißelbeerkuren, Elektrotherapie, Brunnen- und Traubenkuren mit in den Kreis der Behandlung, wobei als selbstverständlich der ausgedehnte Genuß der dortigen Höhenluft lebhaft empfohlen wird. Außer der chronischen Phthise finden auch Blutarmut, Rheumatismen, Skropheln und andere chronische Krankheiten Aufnahme in der Anstalt.

Vierwöchentlicher Kuraufwand 60 bis 80 Gulden. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis 5. September 566 Kurgäste. Kurzeit von April bis September. Pension 15 Gulden wöchentlich. Wohnung ist im Pensionspreise inbegriffen. Seehöhe 1037 m. Bahnstation: Popräd-Felka an der Kaschau-Oderberger Bahn, von da Post. Arzt: Dr. Nicolás v. Szontagh, zugleich Besitzer der Anstalt.

Szontagh, Dr. Nic. v., „Neu-Tatra-Füred (Neu-Schmecks). Klimatologische und therapeut. Studie". Budapest 1877.

Neustadt a. H.

im Königreich Bayern, Regierungsbezirk Rheinpfalz,

Traubenkurort, 2 7/8 Meilen westlich von Speier, Knotenpunkt für die Maximilians- und Ludwigsbahn. Post und Telegraph. Warme und kalte Douchen, Dampfbäder.

Neustadt-Eberswalde

in Preußen, Provinz Brandenburg,

offiziell Eberswalde, eine namentlich von Berlinern vielfach aufgesuchte Sommerfrische mit vier schwachen erdigen, an Kohlensäure armen Eisenwässern, welche lediglich zum Baden dienen. Der Ort ist Station der Berlin-Stettiner Bahn.

Niederbronn

in Elsaß-Lothringen, Unter-Elsaß,

das einzige größere Bad im Elsaß, am östlichen Abhange der Vogesen, mit zwei 0.3prozentigen, eisenhaltigen Kochsalzquellen, welche zum Baden und Trinken dienen. Die Bäder sind in Gasthöfen und in Privathäusern. Kurfrequenz 1250 Personen im Durchschnitt. Kurzeit vom 1. Mai bis 20. Oktober. Pension 3 bis 4 M. Zimmerpreise von 1 bis 3 M. täglich. Der Ort ist Station der Linie Hagenau—Saargemünd. Seehöhe 187 m. Ärzte: DDr. Klein, Borlt.

Niederlangenau in Preußen, Provinz Schlesien, siehe Langenau.

Niedernau

in Württemberg, Schwarzwaldkreis,

ein kleiner Kurort mit mehreren teils eisenhaltigen, teils eisenfreien Kalksäuerlingen von 8.7° bis 15° C. Temperatur, welche als Bad und Getränk gegen anämische Krankheitszustände, Magen- und Bronchialkatarrhe Anwendung finden; außerdem Soolbäder, Inhalationen, Fichtennadel- und Flußbäder. Kurfrequenz: Durchschnittlich 850 Kurgäste. Seehöhe: 360 m. Arzt: Dr. Bauer in Rottenburg.

Niederselters

in Preußen, Provinz Hessen-Nassau, siehe Selters.

Niederzwönitz

im Königreich Sachsen, Regierungsbezirk Zwickau,

eine in der Nähe des gleichnamigen Städtchens gelegene Badeanstalt mit dem Beinamen „guter Brunnen“, und früher als Affalterbad bekannt, mit drei kalten, stoffarmen Quellen, welche einst einen hohen Ruf als „Wunderquellen“ genossen, gegenwärtig aber in Vergessenheit geraten sind. Die Quellen sind nur gewöhnliches, frisches Trinkwasser. Die Badeeinrichtungen sind gegenwärtig in Verfall geraten.

Niendorf

in Oldenburg, Fürstentum Lübeck,

ein kleines Ostseebad, welches den Namen Elisabethbad führt und, unweit Travemünde und Lübeck gelegen, von letzterer Stadt aus vielfach als Sommerfrische wegen der nahen Waldungen benutzt wird. Wohnungen im Kurhause und in Privathäusern. Zimmer 9 bis 18 M. wöchentlich. Pension 5 M. Kuraufwand bei einem vierwöchentlichen Aufenthalte etwa 220 bis 250 M. Bahnstationen: Lübeck, Schwartau oder Pansdorf an der Linie Kiel—Lübeck—Lüneburg. Arzt: Dr. Reich.

Nizza (Nice)

in Südfrankreich, Departement Alpes maritimes,

klimatischer Kurort, schon zu den Zeiten der alten Römer, sowie zugleich Seebadeort, nebenbei beliebter Winteraufenthaltsort der vornehmen Pariser und Russen, unmittelbar am Mittelmeere und in einer Bucht gelegen, welche mit ihrer offenen Seite dem vollen Süden zugewendet, nach Norden aber von einer dreifachen Bergkette eingeschlossen ist.

Die Kurmittel. Das Klima. Das Klima von Nizza stellt sich als ein mäßig trockenes und mäßig warmes Küstenklima dar, welches die vorherrschende Milde des Winters, die reine, anregende Atmosphäre, die mächtige Sonnenhelle und eine große Anzahl heiterer Tage, die einen beständigen, wenig unterbrochenen Aufenthalt im Freien gestatten, charakterisiert und dadurch Nizza als das Paradies der Kinder und Greise erscheinen läßt.

Als Durchschnittstemperatur des Winters werden + 10° C., als mittlere Temperatur desselben in der Sonne 36.9° C., im Schatten 13.3° C. angegeben. In nicht zu harten Wintern fällt das Thermometer nie unter den Nullpunkt. Die mittlere relative Feuchtigkeit der Atmosphäre beträgt für die Winterszeit 61.4 %. Schnee und Nebel selten.

Indikationen. Das Klima von Nizza eignet sich besonders für Erholungsbedürftige, nervöse und anämische Kranke, für Rheumatiker, skrophulöse Kinder, chronische Bronchialkatarrhe und pleuritische Exsudate, wogegen es seinen frühern Ruf als Heilmittel der Phthise mit Recht vollständig verloren hat.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Cammerer, im Sommer in Reichenhall, Santzon, Lippert, Pröll, im Sommer in Gastein, Zürcher, zugleich schweizerischer Konsul, sämtlich deutsche Ärzte; Dr. Rehberg, Deutschrusse. Außerdem mehrere französische Ärzte.

Apotheken. Es sind deren vier vorhanden.

Bahnstation. Nizza ist Station der Eisenbahn Marseille—Genua.

Beköstigung: Gut. In Häusern ersten Ranges kostet das Frühstück 3.50 Frcs., das Diner $4^1/_2$ bis 6 Frcs.; in Häusern zweiten Ranges Mittagsessen an der table d'hôte $3^1/_2$ bis 4 Frcs., Frühstück $2^1/_2$ bis 3 Frcs.

Gottesdienst: Deutsch-evangelischer, französisch-protestantischer, katholischer, russischer, israelitischer.

Hotels: In großer Anzahl vorhanden.

Kuraufwand: Bei einmonatlichem Aufenthalte 400 bis 500 Frcs.

Kurfrequenz: Jährlich 10 000 bis 15 000 Personen, aus allen Nationalitäten, vorzugsweise aber aus Franzosen, Engländern und Russen bestehend.

Kurzeit. Zum Winteraufenthalt vom Oktober bis Mai, für Seebadekuren vom April bis Oktober.

Mietverhältnisse. Man mietet für die Saison vom 1. Oktober bis 30. April; kleinere Wohnungen und einzelne Zimmer werden auch monatsweise abgegeben.

Pensionen. Die Zahl der Privatpensionen ist eine sehr große. Pensionspreise von 7 bis 20 Frcs.

Postamt: In der rue St. François de Paul.

Reiseverbindungen. Mit Deutschland durch die Eisenbahnlinien Genua, Mailand, Verona, Brennerbahn, oder Lyon, Genf, Basel, Frankfurt, oder Savona, Turin, Genf u. s. w.

Telegraphenamt: Neben der Präfektur.

Wohnungen für Kurgäste. Große Auswahl gut eingerichteter Privatwohnungen, welche aber nicht durchgehends dem Bedürfnisse der Kranken entsprechen. Es ist die Lage derselben wohl zu beachten. Preis eines möblierten Zimmers monatlich von 60 Frcs. an, einer Etage für die Dauer der Saison 800 bis 6000 Frcs., einer ganzen Villa von 3000 bis 20 000 Frcs.

Lippert, Dr. H., „Das Klima von Nizza, seine hygieinischen Wirkungen und therapeutische Verwertung, nebst naturhistorischen, meteorologischen und topographischen Bemerkungen". 2. Aufl. Berlin, Hirschwald 1877.

Norderney

im Königreich Preußen, Provinz Hannover,

das bedeutendste Seebad an der deutschen Nordsee, welches eines wohlverdienten hohen Rufs sich erfreut.

Die Kurmittel. Offene Seebäder. Da der Salzgehalt der Nordsee bei Norderney etwa $3^1/_3$ Prozent beträgt, so wird das Seewasser hier schon ein starkes Reizmittel für die Haut. In noch

höherem Grade gilt dies nach From von dem hier stark hervortretenden Wellenschlag, weswegen auch nur resistenzfähige Individuen die hiesigen Soolbäder gebrauchen dürfen. Im weiteren sehe man im Allgem. Teil den Abschnitt Seebäder.

Unterstützende Kurmittel sind: Warme Seebäder, die Seeluft wegen ihrer Milde und Gleichmäßigkeit der Temperatur, Ziegenmolken, Kuh-, Schaf-, Esel- und Ziegenmilch, Elektrizität.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: S.-R. Dr. From von Berlin, königl. Badearzt, Dr. Thalheim, Dr. Kruse, Dr. Böckmann, M.-R. Gazert von Coburg.

Apotheke: Eine im Orte.

Badehaus. Zum Gebrauche warmer Seebäder dienen zwei Badehäuser mit Douchen und sonstigen zweckmäßigen Einrichtungen. Ein Warmbad kostet 1.50 M., eine Douche ebensoviel, Kinderbäder die Hälfte.

Beköstigung: Table d'hôte 2.25—2.75 M., im Abonnement 2 M., zu Hause 3 M. Einfaches Mittagsessen 1—1.75 M.

Hotels: Vier: Hotel Bellevue, Schuchardts Hotel, Simmerings Hotel, Deutsches Haus.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 bis 22. September laut Kurliste 8400, im Jahre 1882 bis 20. September 9818 Personen.

Kurtaxe: à Person 10 M., zwei Personen 15 M.

Kurzeit: Vom 1. Juli bis 15. September.

Pension: Nur in Hotels, wöchentlich 42 bis 50 M. (inkl. Wohnung).

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Mit dem Festlande durch das Nordener Dampfschiff täglich, Emsdampfer, Lloyddampfer.

Sanatorium. Die günstigen klimatischen Verhältnisse Norderneys haben bei den sonstigen guten Einrichtungen Veranlassung zur Gründung eines Asyls für heruntergekommene skrophulöse Kinder gegeben, welches durch seine günstigen Kurresultate prosperiert und in den DDr. Pletzer in Bremen und dem verstorbenen Professor Beneke in Marburg sehr thätige Förderer gefunden hat.

Wohnungen für Kurgäste. Für ein Zimmer und Schlafzimmer mit einem Bett bester Qualität wöchentlich 25 bis 40 M., mittlerer Qualität 18 bis 25 M., einfachster Qualität 12 bis 18 M. Ein einfaches Zimmer mit Bett wöchentlich 6 bis 9 M. Ein ganzes Haus je nach Lage, Größe und Mobiliarbeschaffenheit wöchentlich 100 bis 150 M.

Die Wohnungen befinden sich in fiskalischen und in Privathäusern in hinreichender Anzahl. Vorausbestellung nicht nötig.

„Fluttabelle nebst den offiziellen Taxen und Nachweisen für das königliche Seebad Norderney." 24. Jahrg. Norden und Norderney, H. Braams 1882. —

From, S.-R. Dr., „Über die Bedeutung und den Gebrauch der Seebäder mit besonderer Rücksicht auf das Nordseebad Norderney". 2. Aufl. Norden und Norderney, ebenda 1881. — Beneke, Geh. M.-R. Prof., „Die erste Überwinterung Kranker auf Norderney". Ärztl. Bericht 1882. Norden, ebenda. — Beerenberg, Carl, „Das kgl. Nordseebad Norderney. Eine Skizze". Norden, ebenda 1882. — „Norderney, das königl. Seebad. Saison 1882. Winke für Badegäste, enthaltend Fluttabelle, Fahrpläne, Gesundheitsregeln 2c." 4. Jahrg. Norden, Soltau 1882. — „Norderney, die Nordseeinsel. Nebst ärztl. Ratschlägen und Winken betr. die Seereise, den Aufenthalt auf der Insel und den Gebrauch des Seebades." Mit 52 Illustrationen, Plan und Karte. Emden, Haynel 1882. — Beneke, Geh. S.-R. Prof., „Die sanitäre Bedeutung des verlängerten Aufenthalts auf den deutschen Nordseeinseln, insonderheit auf Norderney". Norden, Braams 1881. — Rieffohl, S.-R. Dr., „Die cur hic! Anweisung zu einem zweckmäßigen Verhalten für die Badegäste Norderneys". 3. Aufl. Norden, ebenda 1881.

Obermais

in Österreich, Tirol,

ein klimatischer Kurort in nächster Nähe von Meran, mit einer Kaltwasserheilanstalt und schönen, mit Gärten umgebenen Landhäusern. Mehrere Pensionen.

Obersalzbrunn

im Königreich Preußen, Provinz Schlesien,

ein zwischen Waldenburg und Freiburg gelegener Kurort mit mehreren alkalischen Säuerlingen, welche gegen Brustkrankheiten einen hohen Ruf sich erworben haben.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Obersalzbrunn besitzt neun alkalisch-salinische Säuerlinge, von welchen der Oberbrunnen, der Mühlbrunnen und die Demutquelle als die gehaltreichsten zum Trinken, die übrigen zum Baden dienen. Alle diese Quellen enthalten als Hauptbestandteil kohlensaures Natron, von welchem der Oberbrunnen auf 4.1 gr fester Bestandteile 2.4 gr besitzt. Schwefelsaure Salze und Chloride, die sich noch im Wasser vorfinden, sind nur in untergeordneten Mengen vertreten. In neuerer Zeit macht die erst vor wenigen Jahren aufgefundene Kronenquelle viel von sich reden, welche nach einer Analyse von Prof. Poleck im Liter Wasser auf 2.336 gr Fixa 0.011 Lithiumbikarbonat hat. Prof. Gscheidlen in Breslau empfiehlt sie sehr warm bei Krankheiten mit harnsaurer Diathese, sonach bei Abgang harnsaurer Konkremente und gichtischen Affektionen der Gelenke. Gleiche Mengen Lithium hat aber auch der Oberbrunnen

Indikationen. Die Obersalzbrunner Quellen werden vorzugsweise gegen Katarrhe der Luftwege, welche mit abdominalen

venösen Stasen und Skrophulose verbunden sind, sowie gegen Katarrhe des Intestinaltraktus empfohlen. Sie erfüllen alle die Indikationen, welche man für Natronsäuerlinge aufgestellt hat. Man sehe den Allgem. Teil.

Weitere Kurmittel sind: Molken, Moorerde, Inhalationen vom zerstäubten Oberbrunnen, Kräuterkuren.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: S.-R. Biefel, S.-R. Hoffmann (im Winter Privatdozent in Berlin), Strähler, Berliner, Nitzsche, Oliviero, Pohl, Reinkober.

Apotheke: Eine im Orte.

Badeverwaltung: Fürstlich v. Pleßsche Brunneninspektion.

Bahnstation. Salzbrunn ist Station der Eisenbahnlinie Breslau—Halbstadt.

Beköstigung. Mittagstisch von 75 Pf. bis 1.50 M., 2 M., 2.50 M. bis 3 M. und darüber.

Gasthöfe: Drei ersten Ranges und drei zweiten Ranges. Zimmerpreise 12—45 M. wöchentlich in den größeren Hotels.

Klima: Etwas rauh und feucht, die Luft aber rein und frisch.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte und bescheidenen Ansprüchen 250—300 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis 31. August 3001 Kurgäste. Außerdem während der Saison durchschnittlich 1000 Luftkurgäste.

Kurtaxe: Eine Person 24 M., ein zweites Familienglied 10 M., Luftkurgast 10 M.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis 30. September.

Pension: Wöchentlich 35—40 M.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Durch die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn von Berlin in acht, von Breslau in zwei, von Prag in drei, von Dresden in sechs Stunden nach Salzbrunn.

Seehöhe: 400 m.

Wasserversendung: Im Jahre 1881 vom Oberbrunnen 257 932, vom Mühlbrunnen 290, von der Louisenquelle 853 Flaschen.

Wohnungen für Kurgäste: In hinreichender Anzahl. Zimmer im Wochenpreise von 5—60 M.

Scholz, Dr., „Salzbrunn" in: Novelle über die zu dem Verbande des schlesischen Bädertags gehörenden Bäder. Reinerz 1878. — Valentiner, S.-R. Dr. W., „Die Kurmittel von Obersalzbrunn in Schlesien". Breslau 1863. — Biefel, Dr. R., „Der Kurort Salzbrunn in Schlesien". 2. Aufl. Breslau 1868. — Valentiner, Dr., „Die Heilung der Lungenkrankheiten chronischen Verlaufs zu Obersalzbrunn". Breslau 1869. — Gscheidlen, Prof. Dr., „Über die Kronenquelle zu Obersalzbrunn in ihrer Bedeutung als Natronlithiumquelle". — Valentiner, Dr., „Mitteilungen über die Unterschiede des Oberbrunnens in Obersalzbrunn gegenüber der Kronenquelle in Obersalzbrunn". Breslau 1880. — Fresenius,

„Chemische Analyse des Oberbrunnens“. Wiesbaden, Kreidel 1882. — Valentiner, Dr., „Der Kurort Obersalzbrunn in Schlesien, geschildert für Kurgäste und Ärzte“. 2. Aufl. Berlin, Hirschwald 1877. — Poleck, Th., „Chemische Analyse der Kronenquelle zu Salzbrunn in Schlesien“. Breslau, Maruschke 1882. — Laucher, „Die Kronenquelle zu Obersalzbrunn“ im Ärztl. bayr. Intelligenzbl. 1882. XXIX. Nr. 17.

Oeynhausen

in Preußen, Provinz Westfalen,

ein zwischen Minden und Herford unweit der Porta Westphalica, unmittelbar bei dem Orte Rehme gelegener Kurort, nach welchem er früher genannt wurde, mit erbohrten kochsalzhaltigen Thermalquellen.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die dasigen drei Quellen enthalten im Liter 37 bis 44 gr feste Bestandteile, welche vorzugsweise aus Kochsalz (29 bis 35 gr), schwefelsaurem Natron und Gips sowie aus mäßigen Mengen Eisenbikarbonat (0.043 gr) bestehen und freier Kohlensäure, die in den einzelnen Quellen zwischen 613 bis 1033 kcm beträgt. Die stoffreichste und seit der Nachbohrung im Jahre 1877 auch wärmste Quelle ist die aus dem Bohrloche I, deren Temperatur gegenwärtig 33.75° C. ist, während die beiden übrigen eine Wärme von 26° C. besitzen.

Die Soolquellen. Es sind deren zwei. Die stärkere Bülow-Soole hat 9 Prozent, die schwächere Bülow-Soole 3 Proz. Kochsalz.

Der Bitterbrunnen. Derselbe ist eine Quelle mit schwachem Kochsalz- und noch schwächerem Glaubersalzgehalt. Er führt schwach ab, wird aber verhältnismäßig selten getrunken.

Weitere Kurmittel sind: Mutterlauge, Sooldunstbäder, Gasbäder, Wellenbäder.

Die Hauptindikation für Oeynhausen ist die Skrophulose nervöser, etwas anämischer Individuen, ferner sind es rheumatische Gelenkexsudate, rheumatische Lähmungen, Krankheiten der weiblichen Sexualorgane, ganz besonders aber tabetische Erkrankungen, welche hier Hülfe suchen.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Cohn, S.-R. L. Lehmann, Ernst Lehmann, Rinteln, Rohden, Sauerwald, Voigt, Weihe.

Apotheke: Eine im Orte.

Badeanstalten. Sie sind das große Badehaus, das kleine Badehaus, das Dunstbad, das Gasbad, das Soolbadehaus, das Wellenbadehaus im Werreflusse. Einrichtungen vorzüglich. Es kostet ein Pavillonbad 3 M., ein einzelnes Bad im großen oder Soolbadehause 2 M., ein Dunstbad 75 P., ein Gasbad 50 Pf. Für Unbemittelte im zweiten Badehause niedrigere Preise. Die Verwaltung ist königlich.

Bahnstation. Oeynhausen ist Station der Eisenbahnlinie Hannover—Hamm, Hannover—Löhne—Osnabrück, und Hameln—Löhne.

Beköstigung. Mittagstisch 2.50 M.

Gasthöfe: Sieben, darunter ein jüdischer.

Klima: Nicht mild. Im Frühjahr viel Nord- und Ostwinde.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalt und bescheidenen Ansprüchen etwa 300 bis 400 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis 8. September 4309 Kurgäste.

Kurtaxe: Für eine einzelne Person 9 M., für jeden Angehörigen 3 M.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 30. September.

Musiktaxe: Für die einzelne Person 6 M., für Familien von 9 bis 13.50 M.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen. Durch die Köln-Mindener Eisenbahn mit Berlin in 9 Stunden, mit Leipzig in 9 Stunden, mit Frankfurt a./M. in 10½ Stunden, mit Köln in 4½ Stunden, mit Bremen in 4 Stunden, mit Hamburg in 7 Stunden Fahrzeit.

Seehöhe: 71 m.

Wohnungen für Kurgäste: In fast allen Häusern des Orts, im Preise von 6 bis 75 M. wöchentlich.

Rohden, Dr., „Kurze Diätetik für Nervenkranke mit einem Anhange über Oeynhausen". Oeynhausen, Feldkamp 1877. — Lehmann, S.-R. Dr., „Bad Oeynhausen". Mit 4 lithogr. Tafeln. 2. Aufl. Göttingen, Vandenhoeck und Ruprecht 1881. — Sauerland, Dr., „Bad Oeynhausen für Kurgäste bearbeitet". 2. Aufl. Oeynhausen, Eßmann 1878. — Lehmann, L., „Die chronischen Neurosen als klinische Objekte in Oeynhausen". Bonn, Cohen u. Sohn 1880. — Rinteln, „Die Thermalsoolbäder in Oeynhausen und ihre Anwendung bei Krankheiten des Nervensystems" in Mediz. Zentralzeitg. 1879. XLVIII. Nr. 34. 35. 36. 37.

Ofen (Buda)

in Ungarn,

in seiner Vereinigung mit Pest Budapest genannt, Ungarns malerisch gelegene Hauptstadt, mit einer großen Anzahl Thermalquellen und Bitterwässern, welche letztere einen hohen Ruf sich erworben haben und ausgedehnte medizinische Benutzung finden.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Sie sind schwache erdig-salinische Quellen, gehören aber mehr zu den sogenannten indifferenten Thermen und zerfallen je nach ihrem Ursprunge in die oberen, welche am Fuße des Josefsberges ent-

springen und die wichtigeren sind, und in die unteren, welche am Fuße des Blocksberges hervortreten. Von den ersteren sind besonders hervorzuheben die elf Quellen des Kaiserbades, welche zusammengeleitet ein Thermalwasser von 57.5° C. geben; die Wäscherquelle mit 65° C. Wärme und die Quellen des Königsbades mit einer Temperatur von 60° C.; von den unteren die Quelle des Blocksbades mit einer Temperatur von 46° C., die Quellen des Bruckbades mit 45° C. Wärme und die des Raitzenbades mit einer Temperatur von 42° C.; die Hungariaquelle mit 32° C. Die physikalischen Eigenschaften und die chemische Beschaffenheit sind in allen diesen Quellen fast ganz gleiche, ihre Hauptverschiedenheit liegt in ihrer Temperatur.

Die Ofener Thermalquellen dienen vorzugsweise zum Baden und haben die allgemeinen Heilanzeigen der indifferenten Thermen. Zum innerlichen Gebrauch wird besonders die Trinkquelle des Kaiserbades und die Amazonenquelle verwendet, welche bei Magenkatarrhen und Gicht herangezogen werden.

Badeschlamm. Derselbe, vom Kaiserbade, wird zu einer Temperatur von 50° C. in Form von Bähungen und Umschlägen angewendet.

Die Bitterwässer. Die aus einem mächtigen Thonlager hervortretenden, in der Nähe von Budapest sich vorfindenden Bitterwässer sind sehr zahlreich und zeichnen sich durch großen Reichtum an schwefelsaurer Magnesia und schwefelsaurem Natron neben geringen Mengen Gips und Kochsalz aus. Die wichtigste von ihnen ist die Hunyadi-Jánosquelle, welche zu einer Million Flaschen jährlich versendet wird, das Rakoczy-Bitterwasser, Franz Josef-Bitterwasser, Mattonis Ofener Königs-Bitterwasser, Elisabeth-Bitterwasser, die Arpadquelle, die Deak- und die St. Istvanquelle. Alle diese Wässer sind in den Handel gebracht.

Die Margarethenquelle. Sie ist ein auf der Margaretheninsel durch Bohrversuche gewonnener artesischer Brunnen, welcher eine Temperatur von 45° C. besitzt und als Hauptbestandteile kohlensaure Kalk- und Talkerde, Gips und Kochsalz enthält. Er gehört zu den inkrustierenden Wässern. Getrunken erweist sich das Wasser sehr nützlich bei Blasenkatarrhen, harnsaurer Diathese, Erkrankungen der Schleimhäute im allgemeinen, in Form von Bädern bei Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht und verschiedenen Hautkrankheiten.

Die Elisabethquelle. Die eine Stunde von der Festung im Taban gelegene Elisabethquelle mit 15° C. Temperatur ist ein kochsalzhaltiges Glaubersalzwasser, welches zu Trink- und Badekuren dient und zu diesem Behufe mit einer Badeanstalt versehen ist.

Außer den hier genannten Quellen giebt es noch eine beträchtliche Anzahl Thermalquellen und Bitterwässer, welche entweder gar keine oder nur sehr beschränkte Benutzung finden.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Außer den zahlreichen Ärzten von Budapest als spezielle Badeärzte Dr. Frankel, Dr. Papay, Dr. Verzár im Margarethenbade.

Badeanstalten: Das Kaiserbad ist ein Gebäudekomplex mit etwa 300 Zimmern und einer außerordentlich großen Anzahl Spiegel- und Einzelbäder, sodaß 600 Personen gleichzeitig baden können, und umfaßt noch den großen und kleinen Kurhof, wo die Trinkquellen und die Speisesäle sich befinden. Kleinere Badeanstalten sind: Das Lukasbad, das Blockbad, das Raitzenbad, das Königsbad und das Elisabethbad, sowie das Margarethenbad auf der Margaretheninsel, einer zwischen Pest und Ofen gelegenen Donauinsel, welches höchst comfortabel eingerichtet ist und eine große Anzahl Bäder- und Fremdenstuben besitzt. Ein Bad im Kaiserbade kostet 5 bis 60 Kr., ein Mineraldampfbad im Raitzenbad 60 Kr. bis 1 Gulden.

Bahnstation: Budapest ist Station der Eisenbahnlinie Wien—Preßburg—Orsowa, ferner von Budapest—Hatvan—Miskolcz und Hatvan—Fülek—Altsohl—Oberberg, sowie von Budapest—Stuhlweißenburg.

Gasthöfe: Außer den großartigen und luxuriösen Hotels von Pest in Ofen Hotel Széchényi, Stadt Debreczin, Heilquelle, Propeller und andere.

Klima: Angenehm, mild.

Kurfrequenz: Vom Kaiserbade etwa 3000 fremde und 4000 einheimische Kurgäste; von den übrigen Bädern läßt sich die Anzahl der Kurgebrauchenden nicht angeben.

Kurzeit: Die Sommersaison vom 1. Mai bis 30. September. Es wird auch während der Winterzeit gebadet.

Pension: Im Kaiserbade während der Wintersaison von 1 bis 2 Gulden täglich.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 140 m.

Wohnungen für Kurgäste: Im Kurhofe des Kaiserbades und in mehreren anderen Badehotels, sowie in Privathäusern. Zimmerpreise im Kurhofe 50 Kr. bis 2.50 Gulden pro Tag. In großen Hotels Zimmer ein gewöhnlich von 1.50 Gulden an.

Fresenius, „Chemische Untersuchung der Hunyadi-Janos-Bittersalzquellen". Wiesbaden, Kreidel 1878. — Müller, „Über das Hunyadi-Janos-Bitterwasser" im Schweiz. ärztl. Korrespondenzbl. 1879. IX. 12. S. 366. — Zsigmondy-Berginyen, W., „Mitteilungen über die Bohrthermen auf der Margaretheninsel nächst Ofen-Pest". 1873. — Martin, Prof. Aloys, „Die Hunyadi-Janos-Bittersalzquelle zu Ofen. Ihre Entstehungsverhältnisse, chemische Bestandteile, physiol. wie therap. Wirkungen und Anwendungsweise". 2. Aufl. München, Ackermann 1872.

St. Olafsbad
in Norwegen,

eine bei Modum gelegene Kuranstalt mit einer Eisenquelle, auch häufig Modum-Bad genannt, am schönen Binnensee Thyrifjord gelegen und vier Stunden von Christiania entfernt, auch vom Auslande besucht.

Die Kurmittel. Die Eisenquelle. Sie ist ein kaltes, sehr reines Eisenwasser, welches zwar wenig freie Kohlensäure besitzt, aber auf 0.114 gr feste Bestandteile im Liter Wasser nach den Analysen von Strecker und Hjortdahl 0.056 gr kohlensaures Eisenoxydul, also 50 % der Fixa enthält, und ohne Beschwerden zu erregen in großen Massen getrunken werden kann.

Die Moorerde. Nach Hjortdahl ist dieselbe sehr reich an Salzen, namentlich an styptischen. Sie wird nach schwedischer Art nicht zu Bädern, sondern als starkes Reizmittel für die Haut zu Einreibungen benutzt. Die weitere Gebrauchsweise lese man im Abschnitt Sandefjord nach.

Weitere Kurmittel sind: Milch- und Molkenkuren, Waldenburgs Apparat, Elektrizität, Massage, alle gebräuchlichen Mineralwässer, Gebirgsluft, Fichtennadelbäder, Fichtennadeldämpfe.

Indikationen. Die im Modumbad hauptsächlich vertretenen Krankheiten sind nach Dedichen (Norsk Mag. f. Lägevidensk. 3. R. IX. S. 382. 1879, und ebendaselbst VII. 4. 229) Chlorose und Anämie, langsame Rekonvalescenz, verschiedene Nervenleiden, chronische Bronchiten, chronische Pneumonieen, Spitzenkatarrhe, chronischer Rheumatismus und ähnliche Krankheiten mehr.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Dedichen, der gegenwärtig die Anstalt leitet.

Bahnstation: Vickersund an der Drammen-Randsfjord-Eisenbahn, 2½ km vom Olafsbad entfernt.

Beköstigung: Gemeinschaftlich, in dem vorzüglichen Baderestaurant.

Klima: Nicht rauh wegen Schutzes gegen Norden. Die Luft, Gebirgs- und Nadelluft, ist angemessen feucht, staubfrei, sehr rein.

Kuraufwand: Der monatliche Kostenaufwand beträgt etwa 200 Kronen.

Kurfrequenz: Durchschnittlich 500 Personen, welche aus Norwegen, Schweden, Dänemark, Finnland, Rußland, England, Frankreich und Amerika stammen.

Kurtaxe: Für den Gebrauch der Bäder und Kurmittel, sowie für ärztliche Bemühungen, Brunnenmusik, Zeitungen &c. zahlt jeder Kurgast 80 Kronen.

Kurzeit: Vom 1. Juni bis Ende August.
Pension: In dem Badereſtaurant täglich 2 1/3 Kronen.
Seehöhe: 160 bis 195 m.
Wohnungen für Kurgäſte: Für Wohnung iſt gut geſorgt. In zehn größeren Logierhäuſern oder in neun Familiencottages ſind für Kurgäſte 250 Zimmer gut eingerichtet. Preis für ein Zimmer mit Bett 40 bis 80 Kronen.

Oldesloe

in Holſtein,

Soolbad mit einer 3- und einer 1 1/2proz. Soole, welche zum Baden und mit Kohlenſäure imprägniert auch zum Trinken dienen. Außerdem Schwefeleiſenmoor- und Salzteichbäder. Die Anſtalt hat zwei Badehäuſer, das eine für Soolbäder, das andere für Schlammbäder, und iſt gut eingerichtet. Kurfrequenz 606 Perſonen im Jahre 1882. Ein Logierhaus dient zur Aufnahme der Kurgäſte. Der Ort iſt Station der Eiſenbahnlinien Lübeck—Hamburg und Neumünſter—Oldesloe. Arzt: Dr. Ruete.

Ontaneda y Alceda

in Spanien, Provinz Santander,

ein in neuerer Zeit in Aufnahme gekommener und gut eingerichteter Kurort, mit mehreren gipshaltigen muriatiſchen Schwefelquellen von 29 bis 32.5° C. Temperatur, welche gegen Hydrargyroſe, namentlich wenn ſie mit Syphilis kompliziert iſt, und Rheumatismen in Form von Bädern angewendet werden. Die Anſtalt iſt ſehr gut eingerichtet und mit Badeſtuben und Wohnungen in genügender Weiſe verſehen.

Ullersberger, im Wiener mediz. Wochenblatt. 1870. Nr. 41—44.

Oravicza (Orowitza)

in Ungarn, Kraſſóer Komitat,

eine in neueſter Zeit gegründete im Marillathale bei Orawitza gelegene Waſſerheilanſtalt mit Inhalations-, Molken- und Luftkuren, ſowie Traubenkuren. Die Kuranſtalt iſt gut eingerichtet. Seehöhe 812 m. Orawitza iſt Station der Jaſſenova-Steyerdorfer Eiſenbahn. Arzt: Dr. Hoffenreich.

Orb

in Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

ein kleiner Kurort mit zwei Kochsalzsäuerlingen, der Ludwigs- und Philippsquelle, welche eine Temperatur von 19.3° und 15° C. besitzen und 2.9 Prozent Kochsalz sowie sehr viel Kohlensäure enthalten, die nach Angabe des „Sprudels" (1876 Nr. 15) im Liter Wasser sogar 1927 kcm betragen soll. Weitere Kurmittel sind: Badesalz, Theresienquelle (ein mit Kohlensäure imprägniertes gewöhnliches Wasser) und Gradierluft. Die Badeanstalt ist einfach eingerichtet. Kurfrequenz gering. Seehöhe 155 m. Arzt: Dr. Hufnagel.

Ostende

in Belgien,

das bedeutendste Nordseebad, welches auf den Namen eines Weltbades unter den Seebädern vollen Anspruch machen kann.

Die Kurmittel. Die offenen Seebäder. Der Wellenschlag ist ein sehr kräftiger und der Salzgehalt des Seewassers der höchste, den die Nordsee überhaupt erreicht und der etwa 3½ Prozent beträgt. Die hiesigen Seebäder eignen sich nur für Individuen, welche eine gewisse Widerstandsfähigkeit den Einwirkungen des Seebades entgegensetzen können.

Es giebt hier drei treffliche Badeplätze, wo mit Ausnahme des „Paradieses" die Geschlechter gemeinschaftlich baden. Der Strand ist ausgezeichnet, feinsandig, und flacht sich nur ganz allmählich ab.

Warme Seebäder. Gute Einrichtungen zu solchen vorhanden.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Janßens, v. Jumné, Noppe, Saulmann, Sonnens, Verhaeghe.

Badeleben. Bei dem Zusammenströmen aller Nationalitäten ist das Badeleben in Ostende ein sehr geräuschvolles und unruhiges, und Leute, welche körperlicher und geistiger Ruhe bedürfen, finden hier keine Befriedigung. Es giebt hier viel vornehme Welt, aber auch viel Demimonde.

Badetarif. Ein Billet für Benutzung des Badekarrens einschließlich des Badekostüms und zweier Handtücher 1 Frc., für die Badebedienung ½ Frc., für ein Zelt zum Sitzen am Strande mietsweise pro Tag 1 bis 1½ Frcs., für einen Stuhl 10 Cts., für ein warmes Seebad 2½ bis 3 Frcs., im Dutzend 24 bis 30 Frcs., ein Süßwasserbad 4 Frcs., ein Douchebad 5 Frcs.

Bahnstation. Ostende ist Station der Eisenbahnlinie Köln—Brüssel—Gent—Ostende.

Beköstigung. Table d'hôte in den Hotels, im Kursaale und im Pavillon du Rhin 4 Frcs. Im Cercle du Phare Diner à part von 4 Frcs. an, in den übrigen Hotels von 5—6 Frcs. an.

Damm (digue). Der Damm, welcher die Stadt vor dem Meere schützt und an welchem eine Reihe stattlicher Neubauten und Hotels sich hinzieht, ist der Korso von Ostende, auf dem sich das Badeleben zusammendrängt und wo man den vollen Ausblick auf das freie Meer genießt.

Gasthöfe. Am Damme: Hôtel Continental & Cercle des Bains, erst im Jahre 1880 eröffnet, großartiger Bau; außerdem noch sechs andere Hotels garnis; in der Stadt selbst noch eine ziemliche Anzahl Hotels und Hotels garnis.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte und bei bescheidenen Ansprüchen 450 bis 500 Frcs.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 bis 25. August zufolge der Österreichischen Badezeitung 19 276 Personen, im Jahre 1882 laut Allgem. mediz. Zentralzeitung 20 932 Personen.

Kurzeit: Vom 1. Juni bis 15. Oktober.

Pension: Durchschnittlich 7 bis 10 Frcs. täglich in den Hotels.

Post und Telegraph: In der rue des soeurs Blanche.

Trinkwasser ist filtriertes Regenwasser mit fadem Geschmack. Selterswasser ist vorzuziehen.

Wohnungen für Kurgäste. In den Hotels und Privatwohnungen. In ersteren ein Zimmer nach der Seeseite 10 bis 20 Frcs. täglich, Bedienung täglich 1 Frc., in letzteren ein Zimmer 3 bis 5 Frcs. täglich, wöchentlich 15 bis 30 Frcs., nicht leicht darunter. Eine kleine Wohnung (drei Schlafzimmer, Eßzimmer, Salon, Küche) kostet im Juni etwa 300 Frcs., im Juli 500 Frcs., im August 800 Frcs., im September 600 Frcs. Bedienung in Privathäusern täglich 1/2 Frc.

Ostende en poche, guide; avec carte pratique de la ville. Paris.

Ottenstein

im Königreich Sachsen, Regierungsbezirk Zwickau,

eine im Erzgebirge unmittelbar bei der Bergstadt Schwarzenberg in einem romantischen Gebirgskessel des Schwarzwasserthales gelegene Kuranstalt, die gegenwärtig einer vorzüglichen Leitung und der Gunst des Publikums sich erfreut.

Die Kurmittel. Die klimatischen Verhältnisse. Die Anstalt, welche nach Nordost und Nordwest durch hohe, groteske Felsmassen vor dem Eindringen kalter Winde geschützt ist, liegt nach Südost, Süden und Südwest frei und ist daher nur den wärmeren

Luftströmungen ausgesetzt. Dabei ist die Luft selbst außerordentlich rein und belebend, und erweist sich für heruntergekommene, blutarme und nervenschwache Individuen, für Beamte und Gelehrte, die der Erholung bedürfen, für Dyspeptische und an Katarrhen der Luftwege Leidende sowohl als Sommerfrische, wie auch als Nachkur nach anderen Kuren als sehr vorteilhaft.

Die Eisenquelle. Die früher als Sachsenfelder Quelle bekannte, vom Verfasser dieser Schrift vor einer Reihe von Jahren analysierte, gegenwärtig zur Anstalt Ottenstein gehörende Eisenquelle ist ein kaltes, an Kohlensäure nicht sehr reiches, erdiges Eisenwasser mit mittlerm Eisengehalte, welches in Form von Trink- und Badekuren Anwendung findet.

Weitere Kurmittel sind: Fichtennadelbäder, verschiedene medizinische Bäder, Dampfbäder, Douchen, Inhalationen, Milch und Molken.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Garnerus.

Bahnstation: Schwarzenberg an der Eisenbahnlinie Werdau—Schneeberg—Schwarzenberg, von der Bad Ottenstein nur wenige Minuten entfernt ist.

Beköstigung: Wird sehr gerühmt.

Kuranstalt. Sie besteht aus dem eigentlichen Kurhause mit mehr als hundert Wohnungen für Kurgebrauchende, einem Badehause mit einer hinreichenden Anzahl gut eingerichteter Badestuben und den nötigen Wirtschaftsgebäuden. Sie ist Eigentum einer Aktiengesellschaft.

Kuraufwand. Man lebt hier billig. Nach Angabe der Badeverwaltung beträgt der Kuraufwand bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 120 M.

Kurfrequenz: 600 bis 700 Kurgäste. Die Frequenz ist in raschem Steigen begriffen.

Kurtaxe: 3 M. für die ganze Dauer des Aufenthalts.

Kurzeit: Vom Anfang Mai bis Mitte Oktober.

Pension, vollständige: Von 25 M. an pro Woche.

Post und Telegraph: In Schwarzenberg.

Reiseverbindungen: Durch das Netz der Sächsischen westlichen Staatseisenbahnen mit ganz Deutschland.

Seehöhe: 484 m.

Wohnungen für Kurgäste: In der Anstalt von 6 bis 30 M. pro Woche. Alle Zimmer zeichnen sich durch soliden Comfort aus. Außerdem Logis in Privathäusern von Schwarzenberg.

Garnerus, „Bad Ottenstein im Sächs. Erzgebirge". Ottenstein, Badeverwaltung 1883.

Palermo

auf der Insel Sicilien, Provinz Palermo,

ein wichtiger klimatischer Winterkurort, an der nördlichen Küste der Insel, unmittelbar am gleichnamigen Golfe liegend, zugleich Hauptstadt von Sicilien.

Die Kurmittel. Das Klima. Es ist ein mäßig feuchtes, warmes Küstenklima, welches sich durch Höhe und Gleichmäßigkeit der Temperatur auszeichnet und in dieser Beziehung selbst die Klimate von Ajaccio und der Kurorte an der Riviera nicht unwesentlich übertrifft. Die mittlere Wintertemperatur für die Monate Dezember bis Februar beträgt +11.5° C., die mittlere Herbsttemperatur für die Monate September bis November +19.3° C. und die mittlere Frühlingstemperatur für die Monate März, April und Mai +15.3° C. Der mittlere Barometerstand 754 mm. Auch die Feuchtigkeit der Luft, welche für die Saison im Durchschnitt 74.5 Proz. beträgt, ist eine sehr konstante und zeigt hier nicht die Extreme, welche man an den meisten klimatischen Kurorten der Riviera findet. Die Zahl der sonnigen Tage ist eine sehr große.

Die Indikationen für Palermo fallen nach Reimer („Klimatische Winterkurorte") mit denen von Venedig und Pisa zusammen, und Kranke mit chronischer Laryngitis und chronischem Bronchialkatarrh, welche den Wind nicht zu scheuen brauchen oder mit angehender fieberloser Phthise, ziehen Vorteil aus dem dortigen Winteraufenthalt, wogegen erschöpfte, zu gastrischen Störungen oder Nierenaffektionen geneigte Palermo zweckmäßiger meiden.

Weitere Kurmittel außer dem Klima sind: Eine muriatisch-salinische Trinkquelle, warme und kalte Bäder, Traubenkuren, Seebäder, deren mittlere Temperatur im Sommer 23.6° C., im Herbste 20.6° C. durchschnittlich beträgt.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Berlin (Deutscher), Ohlsen, Prof. Federici, Prof. Albanese (Chirurg), Piazza u. a. ital. Ärzte.

Apotheken: Im Corso Vittore Emanuele und zwei andere.

Badeanstalt: Eine in der Stadt mit guten Einrichtungen. Das Seebad hat drei Badeanstalten.

Bahnstation. Palermo ist Endstation der Eisenbahnlinie Messina—Palermo.

Gasthöfe: Sieben, besonders empfehlenswert Hôtel des Palmes, ein für Kranke vorzüglich eingerichtetes Sanatorium.

Gottesdienst: Protestantischer, katholischer, englischer.

Kurfrequenz: Bedeutend, viele Deutsche, Engländer und Amerikaner.

Kurzeit: Von November bis Ende April.

Pensionen. Pension mit Zimmer in den Hotels nicht unter 15 Lire pro Tag, in Privathäusern 12 Lire.

Post: Auf der Piazza Bologni.

Reiseverbindungen. Bis Neapel mit Eisenbahn und von da aus die Überfahrt nach Sicilien mit Dampfschiff in 17½ Stunden oder von Marseille oder Genua aus mittels Seewegs nach Palermo. Außerdem Eisenbahnverbindungen mit Syrakus, Messina, Catania.

Trinkwasser. Es wird als gut bezeichnet.

Telegraph: In der Via Macqueda.

Wohnungen für Kurgäste. Nach Peters giebt es in Palermo wenig gut eingerichtete Privatwohnungen. Die besten befinden sich im nordwestlichen Teile der Stadt, wo ein möbliertes Zimmer monatlich durchschnittlich 50 bis 80 Lire kostet. In den Hotels kostet ein Zimmer täglich von 3 bis 5 Lire aufwärts. Man beachte südliche Lage des Hauses und vorhandene Öfen.

Major, „Palermo" in Deutscher Klinik. 1869. Nr. 47. — Tacchini, P., „Über das Klima Palermos", deutsch von Ohlsen. Deutsche Klinik 1871. — Valentiner, Dr., „Die klimatischen Kurorte Siciliens" in Berl. klin. Wochenschrift. 1881. Nr. 24. — Reimer, Dr., „Klimatische Winterkurorte". 3. Aufl. Berlin 1881.

Pallanza

in Oberitalien, Provinz Novara,

klimatischer Kurort am rechten, westlichen Ufer des Lago Maggiore im Angesicht der Borromäischen Inseln, auf einer nach Süden vorspringenden Landzunge, in prachtvoller See- und südlicher Alpenlandschaft.

Die Kurmittel. Das Klima. Pallanza, insbesondere aber das für Kranke in Betracht kommende Grand-Hôtel hat ein schönes, mildes Klima, dessen Wintertemperatur Arco und Görz am nächsten steht und 1.2° wärmer ist, als die von Montreux, und 1.6° wärmer, als die von Meran. Die mittlere Temperatur des Winters beträgt + 3.6°, der Monate Oktober und November zusammen 9.8°, der Monate März und April zusammen 10.0° C. Dabei sind die Differenzen der Wärme zwischen den einzelnen Tageszeiten nicht bedeutend. Vorherrschende Windrichtungen sind Nordwest und Südost. Der Luftdruck zeigt nur geringe Schwankungen, die relative Feuchtigkeit der Luft schwankt im Monatsmittel von Oktober bis April von 58 bis 75 Prozent. Die Zahl der heiteren Tage ist in den Wintermonaten eine relativ große, die der Regentage eine relativ geringe.

Indikationen. Zu einem vollen Winteraufenthalt in Pallanza eignen sich nach der Erfahrung von Scharrenbroich am meisten Personen von schwacher Konstitution, mit Blutarmut Behaftete oder Rekonvalescenten, welche einer leichten Anregung des Stoffwechsels bedürfen, und speziell chronische Pneumonie und Pleuritis, Spitzen-

infiltration ohne tuberkulöse Grundlage, chronische Bronchialkatarrhe, während Fieber und eine ausgesprochene Reizbarkeit des Nervensystems als Gegenanzeige angesehen werden müssen.

Weitere Kurmittel sind: Seebäder, warme Bäder, Traubenkuren.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Scharrenbroich, Deutscher, außerdem fünf italienische Ärzte.

Bahnstation. Arona an der Eisenbahnlinie Arona—Novara; bis zur Station mit Dampfboot in 1½ Stunde.

Beköstigung. Ärztlich überwacht; Preise des Frühstücks 1 Frc., des Gabelfrühstücks 2 Frcs., des Mittagstisches 3 Frcs.

Gasthöfe. Grand-Hôtel Pallanza, von Kranken besonders aufgesucht, und außerdem noch fünf andere Hotels.

Gottesdienst: Deutsch-evangelischer, englischer, katholischer.

Kuraufwand. Für die Wintersaison vom 1. November bis 1. April etwa 1200 Frcs.

Kurfrequenz. Im Herbst 100 bis 150, im Winter 50 bis 80, im Frühjahr etwa 200 Personen.

Kurzeit. Von Ende September bis Ende Mai.

Pension. Vollständige inkl. Zimmer 8 bis 9 Lire pro Tag.

Post und Telegraph: In der Stadt.

Promenaden. Angenehme und windgeschützte in hinreichender Abwechselung.

Reiseverbindungen mit dem Norden, resp. Deutschland durch die Gotthardbahn; bis Locarno mit Dampfboot. Wer die Route Frankfurt, Basel, Genf, Montcenis, Turin wählt, verläßt die Mailänder Linie bei Novara und geht von hier auf der Zweigbahn bis Arona; von Mailand fährt man in 2½ Stunden nach Arona.

Seehöhe: 193 m.

Wohnungen für Kurgäste: Am zweckmäßigsten im Grand-Hôtel, Preise eines Zimmers mit einem Bett daselbst pro Tag 2½ bis 5½ Frcs.

Scharrenbroich, Dr., „Pallanza am Lago Maggiore als klimatischer Kurort". Wien 1877. — Reimer, „Klimatische Winterkurorte". 3. Aufl. 1881. — Peters, „Die klimatischen Winterkurorte Zentraleuropas und Italiens". Leipzig 1880.

Panticosa

in Spanien, Provinz Huesca,

eine unweit des gleichnamigen Dorfes in den Pyrenäen gelegene Badeanstalt mit mehreren Thermalquellen, welche zu den besteingerichteten Kurorten Spaniens gehört.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Es entspringen hier vier warme Quellen, von denen drei salinisch-muriatische,

ihrer Stoffarmut wegen aber mehr Akratothermen sind, und eine als Schwefelquelle bezeichnet werden muß. Sie sind die Fuente del Higado (Leberquelle) mit 28° C. Wärme, die Fuente de los Herpes (Flechtenquelle) mit 27° C., die Fuente del Estomago (Magenquelle) mit 31.2° C. und die Fuente de la Laguna (Teichquelle) mit 26.4° C. Unweit davon entspringt eine fünfte Quelle, die Fuente de la Jaqueea (Migränenquelle) mit 20° C. Alle diese Quellen enthalten geringe Mengen schwefelsaures Natron und Chlornatrium, dabei bedeutende Mengen Stickstoff, nur die Fuente del Estomago enthält etwas Schwefelnatrium.

Indikationen. Die Wirkung der Hauptquelle, der Higadoquelle, wird als eine beruhigende bezeichnet und hat gegen Bronchialkatarrhe und konstitutionelle Syphilis in Spanien einen großen Ruf. Sie wird besonders zu Trinkkuren benutzt. Die Herpesquelle wird besonders bei Dermatosen und Neurosen, und die Lagunaquelle als Purgiermittel verordnet, wogegen die Magenquelle zur Behandlung von alten Wunden, Hautleiden, Rheumatismen und Gelenkkrankheiten empfohlen wird. Die weitere Anwendung dieser Quellen geht aus ihren Namen hervor. Sie finden außer zu Trink- auch zu Badekuren Anwendung.

Lokale Verhältnisse. Arzt: José Herrera y Ruiz.

Bahnstation: Pau an der Pyrenäenbahn.

Beköstigung: Gut, Frühstück und Mittagessen zusammen 4 Frcs.

Klima: Rauh, neun Monate lang Schnee.

Kuranstalt. Das Thermaletablissement, welches 1820 errichtet wurde, und 8 km vom Dorfe entfernt, in einer felsigen Einöde, liegt, besteht aus neun Häusern und ist mit allen Badeeinrichtungen versehen, welche die Jetztzeit fordert. Einrichtung der Zimmer einfach.

Kurfrequenz: Etwas über 1000 Kurgäste, darunter viele hochgestellte, vornehme Spanier.

Kurzeit: Von Juli bis mit September.

Reiseverbindungen. Man fährt bis Pau mit der Bahn, von da mit Diligence bis Eaux-chaudes und von Eaux-chaudes über den Col d'Anéou oder Pourtalet in 11—12 Stunden auf gutem Wege mit Pferd zum Etablissement.

Seehöhe: 1700 m.

Wohnungen für Kurgäste: Nur im Thermaletablissement. Ein Zimmer kostet täglich 1 Frc. Das Bett ebensoviel.

Ullersberger, Dr., im Wochenbl. der k. k. Gesellschaft der Ärzte in Wien. 1870. — Kisch, „Jahrbuch für Balneologie". 1871. II. Bd. ib. 1878. — Negro y Fernandez, Antonio, „Analyse der Mineralwässer von Panticosa nebst therapeutischen Bemerkungen in El Siglio med. Junio 1873.

Partenkirchen im bayr. Hochgebirge, siehe Kainzenbad.

Passugg

in der Schweiz, Kanton Graubünden,

eine Quellengruppe in der eine Stunde von Chur entfernten Rabiusaschlucht, welche in die eigentlichen Passugger Quellen und die Belvedraquellen zerfällt. Alle diese Quellen sind eisen- und kalkhaltige, stoffreiche Natronsäuerlinge, welche jährlich (meist Ulricus- und Belvedraquelle) zu 40 000 Flaschen versendet werden.

Planta, „Die Heilquellen von Passugg". 1867. — Husemann und Lorentz, „Der neue Belvedra-Eisensäuerling". 1874. — „Passugg, Mineralquellengruppe in der Rabiusaschlucht bei Chur", in: Bericht über die rätischen Bäder und Kurorte. Chur 1879.

Pau

in Frankreich, im Departement Basses Pyrénées,

ein viel besuchter klimatischer Winterkurort, eine der schönstgelegenen Städte Europas, am südlichen Abhange einer Hochebene und nach Süden und Südwesten von dem sich ihr gegenüber erhebenden Kamme der Pyrenäen begrenzt.

Die Kurmittel. Das Klima. Infolge der Lage der Gebirgszüge haben alle kälteren Winde, deren Schärfe allerdings durch den Ozean etwas gemildert wird, in Pau freien Zutritt. Das im Süden sich erhebende Hochgebirge aber bietet den Vorteil, daß die kälteren Winde in ihm einen Anprall finden, welcher in der tiefer liegenden Stadt starke Windstöße nicht aufkommen läßt, und daß der Scirocco hier nur als warmer Wind ohne seine stark erschlaffende Eigenschaft auftritt, wogegen der überall gefürchtete Mistral durch nach Nordwest vorliegende Gebirge von Pau abgelenkt und in das Rhonethal geführt wird.

Die mittlere Saisontemperatur, d. h. des Zeitraums von Oktober bis April, beträgt +10.1° C., wovon 6.9° C. auf den Winter kommen. Die Tagesschwankungen sind nicht bedeutend. Die relative Feuchtigkeit der Luft ist eine hohe und beträgt für die Monate Oktober bis inkl. März durchschnittlich 81—83%. Entsprechend ist auch die Zahl der Regentage eine hohe. Tau ist häufig, kommt selbst am hellen Tage vor; Schneefall selten. Mittlerer Barometerstand 746 mm. Von den Mittelmeerstationen unterscheidet sich Pau durch seinen niedrigern Wärme- und höhern Feuchtigkeitsgrad.

Indikationen. Nach Reimer verlangsamt das Klima von Pau den Herzschlag um einige Schläge in der Minute, mäßigt fieberhafte Aufregung und vermindert die nervöse Reizbarkeit.

Phthisiker und nervös Erregte mit lebhaftem Puls und Neigung zu Kongestionen werden die eintretende Beruhigung wohltätig empfinden, während Geschwächte, Heruntergekommene, mit Blennorrhöen Behaftete, die einer Anregung bedürfen, Verschlimmerung ihrer Leiden befürchten müssen. Der trockene Katarrh, Neuralgieen und Neurosen erethischer Individuen bilden die hauptsächlichsten Kurobjekte für Pau.

Lokale Verhältnisse. Ärzte. In Pau üben neunzehn französische, von denen Lahillonne der deutschen Sprache mächtig, und vier fremde Ärzte, unter denen Taylor ein Engländer und de Voogt ein Holländer, die ärztliche Praxis aus.

Apotheken: Es bestehen hier mehrere französische und zwei englische.

Bahnstation. Pau ist Station der Pyrenäenbahn, der von Bayonne nach Toulouse führenden Eisenbahnlinie.

Beköstigung: Wird im allgemeinen gerühmt.

Gasthöfe: Zwölf, darunter Hôtel Gassion, eines der schönsten Hotels in Frankreich, und Maison pitié, ein Familienhotel; Hôtel de Franee, ebenfalls großartig; Hôtel splendide; Hôtel Bellevue; Hôtel Beau-séjour; Hôtel de la Paix; Grand-Hôtel (still, Südlage); Hôtel de la Poste (gute Küche, mäßige Preise); Hôtel du Commeree; Hôtel de l'Europe; Hôtel de Paris (einfach).

Gottesdienst: Katholischer, protestantischer, englischer, russischer.

Kuraufwand. Das Leben ist ziemlich teuer.

Kurfrequenz: Etwa 3000 Personen, darunter sollen sich etwa 300 Engländer und Amerikaner, 150 Franzosen und 30 bis 40 Deutsche befinden. Die übrigen sind Russen, Belgier, Holländer, Schweizer und Spanier.

Kurzeit: Vom Oktober bis Ende April.

Pension: In den Hotels, meist 10 Frcs. täglich.

Post: An der place de la Nouvelle-Halle.

Reiseverbindungen. Der schnellste Weg führt über Paris, von wo aus man Pau in 17 bis 23 Stunden erreicht; von Bordeaux geschieht es in $5^1/_4$ bis 8 Stunden, von Toulouse in $6^1/_2$ bis 8 Stunden.

Seehöhe: 207 m.

Telegraph: In der rue de la Préfeeture.

Wohnungen für Kurgäste. Man wähle nur nach Süden gelegene Wohn- und Schlafzimmer. Größere Quartiere kosten für die Saison pro Zimmer 200 Frcs. und darüber. Villen von 400 bis 10000 Frcs. Schriftlicher Mietkontrakt notwendig. Einrichtungen der Wohnungen meist gut und comfortabel.

Taylor. The curative influence of the climate of Pau. London 1845. — Cazenave, Appréciation climatérique de la ville de Pau. Bordeaux 1858. —

Burckhardt, „Beiträge zur Klimatologie von Pau", in Deutsche Klinik. 1868. Nr. 22 u. ff. — Lahillonne, Pau. Étude de météorologie médicale. Paris 1869. — Carrière, Le climat de Pau. Paris 1870. — Schaer, „Klimatologische Skizze über Pau". Bremen 1864. — Guide de l'étranger à Pau, publié par la commission syndicale.

Pausa

im Königreich Sachsen, Regierungsbezirk Zwickau,

ein voigtländisches Städtchen mit einer wohl eingerichteten, in neuester Zeit ganz umgebauten und erweiterten Kuranstalt, zwei erdigen Eisenquellen, welche zu Trink- und Badekuren dienen, und Moorbädern. Kuraufwand bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 120 bis 150 M. Kurtaxe 1.50 M. pro Woche. Kurfrequenz: Etwa 200 Kurgäste. Wohnungen in der Anstalt und in einigen Privathäusern. Zimmerpreise 6 bis 10 M. Bahnstation: Mehltheuer an der Hof—Reichenbacher Linie. Seehöhe 400 m.

Melchior, Dr. R., „Bad Pausa im Königl. Sächs. Voigtlande". Zeulenroda 1880.

Pegli

in Oberitalien, Provinz Genua,

ein im Grunde des Golfs von Genua, an der Grenze der Riviera di Levante und der Riviera di Ponente gelegener klimatischer Kurort, welcher in neuerer Zeit mehr die Aufmerksamkeit der Ärzte auf sich gelenkt hat.

Die Kurmittel. Das Klima. Das Klima von Pegli ist zwar ein mildes, bei dem mangelhaften Schutz aber, den der Gebirgszug gewährt, an welchen der Ort sich anlehnt, entschieden kühler, als das der geschützteren Orte der Riviera di Ponente, namentlich als das von S. Remo und Mentone. Die Temperatur der Luft ist sehr gleichmäßig, der Feuchtigkeitsgrad derselben ein ziemlich hoher.

Indikationen. Das Klima von Pegli wird besonders gegen chronische trockene Katarrhe der Respirationsorgane, chronische Phthisis erethischer und zu Blutungen neigender Individualitäten und allgemeine Schwächezustände der Rekonvalescenz empfohlen.

Weitere Kurmittel sind: Seebäder, kalte und warme, während der Sommerszeit.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Schnyder, Deutschschweizer (im Sommer in Weißenburg), Dr. Frühauf und G. W. Heyd, Deutsche; Dr. Pisoni, Dr. Nigretto, beides Italiener.

Apotheke. Eine gute ist vorhanden.

Bahnstation. Pegli ist Station der Eisenbahnlinie Genua—Nizza und von Genua aus in dreißig Minuten zu erreichen.

Gasthöfe: Grand-Hôtel de Pegli, am Meere gelegen, vollständig deutsches Hotel mit guten Einrichtungen und Garten und hundert Zimmern; Hôtel Gargini, Hôtel d'Angleterre.

Gottesdienst: Deutsch-protestantischer, englischer, katholischer.

Heilstätte, deutsche. In neuester Zeit ist ein Pensionat für zarte und kränkliche Schulkinder unter der Bezeichnung „Deutsche Heilstätte zu Pegli" errichtet worden, in welchem blutarme, bleichsüchtige, skrophulöse Kinder Aufnahme finden. Seebäder, gymnastische Übungen, Exkursionen &c. sind die dargebotenen Heilmittel bei sonstiger guter Verpflegung und gewissenhafter Aufsicht. Pensionspreis täglich 3 M.

Kuraufwand: Bei halbjährigem Winteraufenthalt 1500 bis 1800 Lire.

Kurfrequenz: Etwa 200 bis 250 Personen, darunter viele Deutsche und Schweizer.

Kurzeit: Von Ende Oktober bis Mitte Mai.

Pension, vollständige, inkl. ein Zimmer, 8—10 Lire pro Tag.

Post und Telegraph: Im Orte.

Promenaden: Angenehme, staubfreie und windgeschützte Promenaden in der Ebene.

Wohnungen für Kurgäste: Besonders in den Hotels; Privatwohnungen sehr wenige. Einige gut eingerichtete Familienwohnungen in der Villa Doria. Schriftlicher Kontrakt wird empfohlen.

Schnyder, Dr., „Reisebriefe aus dem Süden" im Korrespondenzbl. für Schweizer Ärzte. VIII. S. 154. 1878. — Reimer, „Klimatische Winterkurorte". 3. Aufl. Berlin 1881. — Peters, „Die klimatischen Winterkurorte Zentraleuropas und Italiens". Leipzig 1880. — Frühauf, Dr. H., „Der klimatische Kurort Pegli und seine Umgebungen. Nebst einer Ansicht und Karte". Leipzig, Selbstverlag des Verfassers 1882.

Pellegrino im Königreich Italien, siehe San Pellegrino.

Perchtoldsdorf

in Österreich, unter der Enns,

eine ziemlich besuchte Kiefernadel-Kuranstalt in der Nähe von Wien, mit Dampfbädern, Inhalationsräumen, Wannenbädern, Molken und einer Schwefelquelle. Der Ort ist Station der Österr. Südbahn. Arzt: Dr. Stedry.

Petersthal

im Großherzogtum Baden,

der bedeutendste Kurort der Renchthalbäder, im südlichen Teile des Renchthales und am westlichen Abhange des Kniebis gelegen, mit mehreren gasreichen Eisenquellen, welche zu Trink- und Badekuren benutzt werden.

Die Kurmittel. Die Eisenquellen. Die vier hier entspringenden Eisenquellen sind gasreiche, erdig-salinische Eisensäuerlinge, deren Temperatur zwischen 8.75 und 10° C. schwankt und von denen die Petersquelle, mit mittlerem Eisen- (0.046 gr Eisenbikarbonat im Liter Wasser), aber hohem Kohlensäuregehalte (1270 kcm in obiger Wassermenge), die am meisten benutzte ist. Die anderen Quellen sind die Sophienquelle, welche etwas stoffärmer als die Petersquelle ist, aber sonst gleiche chemische Beschaffenheit mit dieser hat, und die Salzquelle, welche den höchsten Gehalt an Glaubersalz und an Kohlensäure (1308 kcm im Liter) besitzt. Die Robertsquelle wird nicht benutzt.

Weitere Kurmittel sind: Douchebäder, Fichtennadelbäder, Schwimmbad, ozonreiche Gebirgsluft und die Magnesine, ein künstlich dargestelltes moussierendes Bitterwasser.

Indikationen. Petersthal hat die Indikationen der Eisenwässer. Man sehe diese im Allgemeinen Teile.

Lokale Verhältnisse. Apotheke: In Oppenau.

Arzt: Dr. Jägerschmidt.

Badeanstalt. Sie besteht aus einem Komplex von Gebäuden, unter denen das Kurhaus, welches die Logierzimmer der Kurgäste und die Badestuben umfaßt, das wichtigste und umfangreichste ist. Ein gewöhnliches Bad kostet 1 M., ein Mineraldampfbad (Schwarzsches) 2 M.

Bahnstation: Oppenau an der Eisenbahnlinie Appenweier—Oppenau, 8 km von Petersthal entfernt. Täglich Postverbindung.

Beköstigung: Gut, Mittagstisch 2.50 M.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 200 M. für den einzelnen Kurgast.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis 4. September 1242 Personen.

Kurtaxe: Wöchentlich 3 M. à Person.

Kurzeit: Von Mitte Mai bis Ende September.

Post und Telegraph: Im Kurhause.

Seehöhe: 421 m.

Wasserversandt: Jährlich 190 000 bis 200 000 Flaschen.

Wohnungen für Kurgäste. Wohnungen in der Anstalt und in einigen Privathäusern. Ein Zimmer mit einem Bette von 2 bis 3 M. pro Tag, mit zwei Betten 3.50 M. bis 80 M. täglich.

„Peterstthal, das Stahl- und Lithionbad des badischen Schwarzwaldes." Peterstthal 1880.

Pjätigorsk

in Rußland, Kaukasien,

der bedeutendste Kurort dieses Landes mit gegen zwanzig Quellen von 28.7 bis 47.5° C., welche gleiche chemische Beschaffenheit besitzen und zu den erdig-muriatischen Schwefelthermen zu rechnen sind, sich den Thermen von Aachen sehr nähern und dieselben Indikationen wie diese haben. Sie dienen zum innerlichen und äußerlichen Gebrauch. Die Badeeinrichtungen sind sehr gut und erstrecken sich auch auf Dampf- und Douchebäder, sowie Inhalationen. Der Ort hat zehn Hotels. Eine möblierte Wohnung kostet für die Kurzeit 50 bis 500 S.-Rubel. Kurfrequenz: Mehrere tausend Kurgäste. Kurzeit vom 1. Mai bis 1. Oktober. Kurtaxe 3 Rubel à Person. Ein warmes Vollbad kostet 30 Kopeken. Reiseverbindungen: Mit der Bahn bis Rostow am Don, von da mit Wagen nach Pjätigorsk. Seehöhe 500 m.

Lange, „Die Mineralwässer des Kaukasus". Riga, Kymmel 1875. — Liebau, in Petersb. mediz. Zeitung. 1872.

Pierrefonds

in Frankreich, Departement Oise,

ein kleiner Kurort mit einer kalten, besonders Schwefelcalcium enthaltenden Schwefelquelle, welche zu Trink- und Badekuren, mehr aber noch zum Inhalieren verwendet wird, das ganz besonders von hier aus seine Verbreitung gefunden hat. Bahnstation Compiègne an der Paris—St. Quentiner Eisenbahnlinie.

Pfäfers in der Schweiz, Kanton Graubünden, siehe Ragaz-Pfäfers.

Pisa

in Italien, Toscana,

klimatischer Winterkurort am Arno, unweit dessen Ausmündung in den Golf von Massa, in einer wasserreichen Ebene

gelegen, welche auf der einen Seite vom Meere, auf der andern nach Nordwest, Norden und Nordosten durch hohe Gebirgszüge abgegrenzt wird. Staub sehr wenig.

Die Kurmittel. Klima. Es wird als ein mildes, mit gleichmäßiger Wintertemperatur und mit mäßig, aber stetig feuchter und häufig windstiller Luft bezeichnet, welche während der kältern Jahreszeit vom November bis März eine Mitteltemperatur von + 8.1° C. besitzt. Größere Temperatursprünge im Laufe eines Monats und während der einzelnen Tageszeiten sind nicht selten. Die mittlere relative Feuchtigkeit während der kühlern Zeit ist 75.3 Proz. Im allgemeinen ist Pisa wärmer und weniger feucht als Venedig, Genua und Livorno, wärmer und feuchter als Lucca und Florenz, kühler und feuchter als Cannes, Mentone, San Remo, Rom, Palermo, Catania und Ajaccio.

Vorherrschende Winde sind Westwinde. Umwölkter Himmel, Nebel und Regen sind sehr häufig, so zwar, daß man in Pisa jeden dritten Tag einen Regentag zählt.

Indikationen. Trockene Katarrhe des Kehlkopfs und der Lungen, Asthma und Emphysem, namentlich erethischer Individuen, pleuritische Exsudate solcher erfahren in Pisa rasche Besserung. Beachtenswert aber ist es für die hier Hülfe Suchenden, daß Skorbut und Wechselfieber in Pisa keine seltenen Krankheiten sind.

Weitere Kurmittel sind: Kalte und warme Bäder, Flußbäder im Arno, die alkalischen Quellen von Oliveto, die warmen alkalischen Quellen von S. Giuliano.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Barduzzi, Prof. Fedeli, Feroci (spricht Französisch, Englisch, Deutsch), Frediani (spricht Französisch, Englisch), Hirschl (deutscher Arzt), Kunitz (Deutscher), Lombard, Prof. Gyn. Minadi, Paci, Schinz (Schinz und Kunitz kommen nur zur Konsultation von Livorno nach Pisa).

Apotheken: Mehrere.

Bahnstation. Pisa ist Station der Eisenbahnlinie Florenz—Livorno.

Gottesdienst: Protestantischer, katholischer, israelitischer.

Hotels: Mehrere große. Preis eines Zimmers pro Tag 2.50 bis 3.50 Frcs.

Kurfrequenz: Jährlich im Durchschnitt 1500 Personen. Im letzten Jahrzehnt hat der Besuch von Deutschland aus, der sich sehr verringert hatte, wieder zugenommen.

Kurzeit: Vom Ende Oktober bis Ende April.

Pension. Pensionspreise in den Hotels 10—15 Frcs. Außerdem einige Privatpensionen zu 8—9 Frcs.

Post- und Telegraphenamt: In der Stadt.

Reiseverbindungen: Mit Deutschland durch die Brennerbahn. Man fährt mit der Eisenbahn bis Florenz, dann über Empoli

oder Pistoja nach Pisa; von Genua nach Pisa mit der Bahn oder von Spezzia mit Dampfboot dahin.

Seehöhe: 52 m.

Unterhaltung. In der öden Stadt wird in dieser Beziehung wenig geboten.

Wohnungen für Kurgäste: Die besten und sonnigsten, für Kranke am meisten geeigneten sind die am Lungarno befindlichen. Preis eines möblierten Zimmers in Südlage monatlich 60—70 Frcs. Schriftlicher Kontrakt ist bei der Miete zu empfehlen.

Bröcking, „Pisa und sein Klima", in Berl. klinisch. Wochenschr. 1872. Nr. 42 u. ff. — Schlandein, „Pisa als klimatischer Kurort". Wien 1872. — Thomas, Dr. H. J., „Pisa als klimatischer Winterkurort", in Deutscher Klinik. 1874. S. 209. 241. 249. 257. — Bröcking, „Pisa als klimatischer Winterkurort" in Vierteljahrschr. für Klimatologie. I. S. 355. 1876. — Cobianchi Osservazioni meteorologice fatte nel gabinetto di fisica della R. Università di Pisa. Pisa 1878. — Peters, „Klimatische Winterkurorte Zentraleuropas und Italiens". Leipzig, O. Wigand 1880.

Plombières

in Frankreich, Departement der Vogesen,

ein unweit der deutschen Grenze gelegener, namentlich durch Kaiser Napoleon III. rasch in Aufnahme gebrachter Kurort mit einer großen Anzahl kalter, lauer und heißer Quellen, welche schon zur Zeit der alten Römer bekannt waren. Der Ort selbst liegt in einem engen, von hohen Bergen eingeschlossenen Vogesenthale.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Von den 27 Quellen, welche hier zutagetreten, haben die zehn Hauptquellen, deren Temperatur zwischen 19 bis 70° C. liegt, gleiche Zusammensetzung und gehören bei 0.266 gr festen Bestandteilen im Liter Wasser zu den sogenannten indifferenten Wässern, welche vorzugsweise in Form von prolongierten, meist bis zu zwei Stunden Dauer ausgedehnten Bädern bei Gichtleiden, und nach Bottentuit besonders auch bei chronischen, mit Wechselfieber verbundenen Diarrhöen, bei Lähmungen und verschiedenen Neurosen Anwendung finden. Douchen dienen in Plombières als wichtige Unterstützungsmittel der Badekur. Bisweilen wird das Wasser auch getrunken.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Grillot, L'héritier, Türk, Sibylle, Garnier.

Badeanstalten. Es bestehen hier sechs Badeanstalten für Thermalbäder, welche sämtlich vorzüglich eingerichtet, mit Douchen, Inhalationskabinen und Piszinen versehen sind. Außerdem giebt es noch ein Gas- und ein Dampfbad.

Bahnstation: Aillevillers an der Zweigbahn Vesoul—Nancy, von da mit der Diligence in 1¼ Stunden nach dem 12 km entfernten Plombières.

Gasthöfe: Drei.

Klima: Ziemlich rauh, wechselnd.

Kurfrequenz: Hat in den letzten zwei Jahrzehnten sich sehr gehoben.

Kurzeit: Von Ende Mai bis Mitte Oktober.

Seehöhe: 425 m.

Wohnungen für Kurgäste: Zahlreich, gut und nicht zu teuer, besonders im Kurhause.

Liétard, Études cliniques sur les eaux de Plombières. Paris 1860. — Bottentuit, E., Des diarrhoes chroniques et de leur traitement par les eaux de Plombières. Paris, Delahaye 1873.

Pontresina

in der Schweiz, Kanton Graubünden,

ein in neuerer Zeit sehr in Aufnahme gekommener, früher nur von Touristen besuchter klimatischer Kurort des nordöstlichen Oberengadins, 1½ Stunden von St. Moritz entfernt.

Die Kurmittel. Klima. Das Klima ist für die Höhe des Orts auffallend mild. Die mittlere Temperatur beträgt nach den Angaben von Gsell-Fels für Mai 7.57°, für Juni 9.11°, für Juli 11.38°, für August 9.82°, für September 7.35° C. Der mittlere Barometerstand während der Sommerszeit 613.3 mm. Die relative Feuchtigkeit 71 bis 74 Prozent. Rauhe Winde fehlen, sowie große Temperaturschwankungen.

Indikationen. Nach Ludwig sind es besonders anämische Damen und Nervöse, geistig überangestrengte, Rekonvalescenten nach schweren Krankheiten, welche die Mehrzahl der Kurbedürftigen ausmachen und die besten Erfolge erzielen. Lungenkranke, die schon hektisch sind, erfahren Verschlimmerung ihres Zustandes, hingegen die ersten Anfänge der Phthise bei jungen Leuten meist wesentliche Besserung, oft Heilung; chronische Bronchitis heilt rasch.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Ludwig.

Bahnstation: Chur und Landquart an der Strecke Sargans—Chur der Linie Zürich—Chur; von da über St. Moritz und Samaden nach Pontresina.

Beköstigung: Durchgehends gut, meist Pension.

Hotel-Pensionen: Hotel Rosegg (sehr elegant), Weißes Kreuz, Kronenhof, Saratz, Maison Stiffler, Hotel Languard, Steinbock (einfach), zusammen mit etwa 750 Betten. Bäder und Douchen in allen größeren Hotels.

Kurfrequenz: Etwa 4000 Fremde während der Saison.

Kurzeit: Von Anfang Juni bis Ende September.

Pensionspreise: 6 bis 10 Frcs. ohne Wein und Zimmer. Letzteres von 3 Frcs. aufwärts.

Restaurants: Mehrere sehr gute vorhanden.

Seehöhe: 1803 bis 1828 m.

Transportmittel: In hinreichender Menge und Art zur Disposition.

Ludwig, Dr. J. M., „Pontresina, klimatischer Kurort" im Berichte über die rätischen Bäder und Kurorte vom Schweizer ärztl. Zentralverein. Chur 1879. — Derselbe, „Pontresina und seine nächste Umgebung". Mit Karte. Leipzig, Engelmann 1875.

Port Rush

in Irland, Grafschaft Londonderry,

sehr besuchtes Seebad an der Nordküste Irlands, mit besonders guten Einrichtungen.

Port Stewart

in Irland, Grafschaft Londonderry,

Seebad an der irischen Nordküste, mit vorzüglichen Einrichtungen; sehr besucht.

Preblau

in Österreich, Kärnten,

ein kleiner Kurort in dem reizenden obern Lavantthale, mit einem Alpensäuerling, der teils als Luxusgetränk, teils zu Kurzwecken stark versendet wird. Er gehört zu den erdig-alkalischen, völlig eisenfreien Säuerlingen mit 2.87 gr Natronbikarbonat, 0.28 gr Kalkbikarbonat und 640 kcm freier Kohlensäure im Liter Wasser und hat die allgemeinen Indikationen der Natronsäuerlinge. Außerdem Molken, Inhalationen, Douchen und Fichtennadelbäder. Kurfrequenz: 120 Kurgäste. Bahnstation: Judenburg an der Kronprinz Rudolf-Bahn. Wasserversandt: Jährlich 600 000 Flaschen. Arzt: Dr. Bancalari, während des Winters in Wien.

Prenzlau

in Preußen, Provinz Brandenburg (Uckermark),

kleiner Kurort mit dem Elisabethbade und einem erdigen Eisenwasser, welches zum Trinken, vorzugsweise aber zum Baden

dient. Außerdem kalte Seebäder im Uckersee und eine Kaltwasserheilanstalt mit irisch-römischen Bädern. Kuraufwand pro Monat etwa 120 bis 180 M. Seehöhe 29 m. Prenzlau ist Station der Vorpommerschen Eisenbahn. Arzt: Dr. Börner.

Prießnitzthal

in Österreich, Niederösterreich,

eine nahe bei Mödling und etwa 2 Meilen südlich von Wien gelegene Wasserheilanstalt nach Prießnitzschen Grundsätzen, aber mit Elektrotherapie, Massage und besonderer Berücksichtigung der Diät. Einrichtungen gut. Bahnstation an der Südbahn. Arzt: Dr. M. Gumplowicz.

Püllna

in Österreich, Böhmen,

Dorf unweit der Stadt Brüx und des Kurortes Teplitz, mit einem kräftigen Bitterwasser, welches jährlich zu 800 000 Flaschen versendet wird und Glaubersalz und Bittersalz in erster Linie enthält. Kuranstalten fehlen. Die Quelle ist Eigentum der Gemeinde Püllna.

Putbus

in Preußen, Insel Rügen,

ein Ostseebad, welches den Namen Friedrich-Wilhelmsbad führt und von prächtigen Buchenwaldungen umgeben ist. Der Strand ist steinig. Die Badeplätze sind vor Wind geschützt. In einem gut eingerichteten, in der Nähe der See befindlichen Badehause werden warme Seebäder verabreicht. Kurhaus mit Wohnungen für Kurgäste, Zimmerpreise von 2 M. an. Kurzeit vom 1. Juli bis 30. September. Kurfrequenz: 560 Kurgäste im Jahre 1882 bis 1. September. Bahnstationen: Miltzow, Stralsund oder Greifswalde. Arzt: Dr. Brasch.

Pyrawarth

in Niederösterreich,

ein unweit Wien gelegener Kurort, mit einem starken alkalisch-salinischen Eisensäuerling, welcher 0.113 gr Eisenbikarbonat bei 428 kcm freier Kohlensäure enthalten soll und die Indikationen der reineren Eisenwässer hat. Außerdem: Molken und Trauben.

Das Kurhaus, in den letzten Jahren umgebaut, hat gute Einrichtungen, Bäder und Wohnungen für Kurgäste, letztere zum Wochenpreise von 4 bis 14 Fl. Kuraufwand im Monat 80 bis 120 Fl. Pension ohne Zimmer wöchentlich 8 bis 12 Fl. Kurfrequenz: Gegen 200 Personen, meist Frauen. Bahnstationen Gänserndorf und Wolkersdorf. Arzt: Dr. Brée.

Pyrmont

im Fürstentum Waldeck-Pyrmont,

ein im Nordwesten Deutschlands gelegener und von schön bewaldeten Bergen umgebener Kurort, der als Stahlbad eine hervorragende Stellung einnimmt.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Die zahlreichen Quellen Pyrmonts sind teils erdig-salinische Eisensäuerlinge, teils Soolquellen von verschiedener Konzentration, welche sowohl zu Trink-, als zu Badekuren gebraucht werden. Die hervorragendsten Eisenquellen sind die Hauptquelle, die Brodelquelle und die Helenenquelle, deren Eisengehalt zwischen 0.037 und 0.077 gr Eisenbikarbonat im Liter Wasser schwankt. Dabei sind diese Quellen sehr reich an Kohlensäure, welche in der Hauptquelle 1271 kcm beträgt. Sie haben eine Temperatur von 10 bis 12° C. und entwickeln sehr viel Kohlensäure.

Von den Kochsalzsäuerlingen gelangen die Trinkquelle, die Badequelle und die Bohrlochsoole zur vorwiegenden Benutzung. Die erstere Quelle, welche nur zu Trinkkuren benutzt wird, hat im Liter Wasser 7.0 gr Kochsalz und außerdem Bittersalz und Kalksalze. Die beiden anderen Quellen mit höherem Salzgehalte dienen nur zum Baden.

Indikationen. Bei dem gleichzeitigen Vorhandensein gehaltreicher Eisen- und Salzquellen teilen sich die Indikationen für Pyrmont in die für Eisen- und für Kochsalzquellen, indes stehen die ersteren in erster Linie, und allgemeine Störungen in der Ernährung, Blutarmut, allgemeine Schwächezustände, funktionelle Störungen des Nervensystems, welche den Eisengebrauch fordern, sind in Pyrmont am meisten vertreten. Besonders vorteilhaft erweist sich aber Pyrmont in kombinierten Krankheitsformen, bei welchen Eisen und Kochsalz zugleich indiziert sind, wie bei mit Anämie verbundener Skrophulose, Katarrhen und Verdauungsstörungen, welche die Blutmasse vermindert haben, und anderen Zuständen mehr.

Weitere Kurmittel sind: Fremde Mineralwässer, Ziegenmolken, Ziegen-, Kuh- und Eselinnenmilch, ein russisches Dampfbad, Moorbäder, Salz-, Fichtennadelextrakt-, Mutterlaugen-, Malz- und Kleienbäder.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Geh. Hofrat Dr. Lynker, Hofrat Seebohm, DDr. Menke, Gruner, Weitz, Marcus, Prof. Lahs. Zahnärzte: Brandt, Eckert.

Anfragen in Kurangelegenheiten beantwortet die Fürstliche Brunnendirektion.

Badehäuser. Diese sind das Fürstliche Stahlbadehaus in der Nähe der Stahlquellen, das Fürstliche Salzbadehaus, 1/4 Stunde entfernt und durch Pferdebahn mit dem Kurort verbunden, die Wigandsche Privatbadeanstalt, das Armenbadehaus und ein Wellenbad. Die Fürstlichen Badehäuser haben vorzügliche Einrichtungen. Die Erwärmung des Badewassers geschieht nach Schwarzschem System. Ein Wannenbad kostet 1.50 M. bis 2 M., eine Douche 50 bis 80 Pf.

Bahnstation. Pyrmont ist Station der Hannover-Altenbeker Bahn.

Beköstigung. Table d'hôte 2.50 M. in den meisten Hotels; in Restaurants von 1.75 bis 2.25 M.

Gasthöfe: Vier, sämtlich ersten Ranges.

Gottesdienst: Evangelischer, katholischer, englischer und israelitischer.

Kuraufwand: Bei bescheidenen Ansprüchen und vierwöchentlichem Aufenthalte 350 bis 400 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 bis 11. September laut Kurliste 7432 Kurgäste und 4873 Passanten, im Jahre 1882 bis 23. September 7409 Kurgäste und 4855 Passanten.

Kurtaxe: Eine Person 10 M., eine Familie von zwei Personen 15 M. Landleute zahlen den fünften Teil der Taxe. Ärzte und deren Familie sind von der Kurtaxe befreit.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 10. Oktober.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Durch die Hannover-Altenbeker Bahn mit Hannover in zwei, Bremen in fünf, Köln in sieben, Hamburg in acht, Berlin, Frankfurt und Leipzig in neun Stunden.

Seehöhe: 125 bis 130 m.

Unterhaltung: Täglich am Morgen und nachmittags, bisweilen auch abends Kurmusik, Theater, Reunions, Künstlerkonzerte, viele Zeitschriften im Lesesalon, Jagd, Fischerei, Schießübungen, Spiele verschiedener Art, Rennen u. a. m.

Wasserversandt. Von den Eisenquellen jährlich 63 000 Flaschen, vom Salzbrunnen 7700 derselben durch die Fürstliche Brunnendirektion.

Wohnungen für Kurgäste. Die Preise schwanken von 10 bis 60 M. pro Woche. In mehreren Privathäusern giebt es auch Pensionen.

Seebohm, Dr. A., „Der Kurort Pyrmont, seine Doppelstellung als Stahl- und Soolbad". 2. Aufl. Pyrmont, Verlag des Brunnencomptoirs 1875. — Lynker, Geh. Hofr., „Altes und Neues über den Kurort Pyrmont und seine Mineralquellen". Pyrmont, Uslar 1880. — Seebohm, Dr. A., „Zur Behandlung der chronischen weiblichen Sexualerkrankungen mit den Kurmitteln Pyrmonts", in Deutsch. medizin. Wochenschr. 1881. Nr. 19. 20. — Derselbe, „Pyrmont und seine Kurmittel". Berlin, Enslin 1875. — Derselbe, in Deutsch. mediz. Wochenschr. 1879. Nr. 20.

Pystjan

in Ungarn, Komitat Neutra,

auch Pistyan, Pöstjén, Pöstény genannt, Kurort an der Waag, im nordwestlichen Teile des Landes gelegen, von hohen Bergen umgeben, mit altberühmten Schwefelthermen.

Die Kurmittel. Die Thermalquelle. Die auf einer Waaginsel entspringenden Schwefelthermen haben eine Temperatur von 57.5 bis 63.75° C. Die Hauptquelle, 63° C. warm, gehört zu den erdig-salinischen Gipswässern mit Schwefelwasserstoff und setzt reichlichen Schlamm ab, welcher eine Temperatur von 41 bis 44° C. hat. Im Liter Wasser sind 1.37 gr feste Bestandteile mit 0.53 gr Gips, 0.35 gr Natronsulphat und 0.20 gr Kalkkarbonat, sowie 15 kcm Schwefelwasserstoff enthalten.

Der Badeschlamm. Er ist eine schwarzgraue Masse, welche reich an Kieselsäure, kohlensaurem Kalk, Eisenoxyd, Thonerde, Gips und organischen Substanzen ist, und gilt als ein vorzügliches Kurmittel, dem Pystjan die Mehrzahl seiner Besucher dankt.

Indikationen. Die Quellen, wie der Schlamm vorzugsweise nur zu Bädern verwendet, finden bei chronischer Gicht und Rheumatismus, Ischias, chronischen Entzündungen und ihren Folgezuständen, verschiedenen Hautkrankheiten, Caries u. s. w. ihre Hauptanwendung, besonders in Form von Vollbädern.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Wagner, Badearzt; Weinberger.

Badeanstalt. Sie enthält vier Piszinen mit Mineralwasser und eine mit Badeschlamm gefüllt, sowie Kabinette zu Separatbadeschlammbädern und zu Douchen. In den Gesellschaftsbädern sind die Geschlechter nicht getrennt. Außerdem noch ein Militärbadehaus. Besitzer der Anstalt ist Graf Erdödy.

Bahnstation. Pystjan ist Station der Waagthalbahn, Linie Preßburg—Trenchin.

Gasthof. Er ist gut eingerichtet.

Kurfrequenz. 2300 Kurgäste im Durchschnitt.

Kurzeit. Vom 1. Mai bis letzten September.

Seehöhe. 155 m.

Wohnungen für Kurgäste: In den Anstaltsgebäuden und in Privathäusern.

Wagner, Dr. Adb., „Die Heilquellen von Pystjan in Ungarn". 4. Aufl. Wien, Braumüller 1878. — Alter, Dr., „Der Kurort Pystjan in Ungarn. Ärzten und Laien gewidmet". Preßburg, Stampfel 1875. — Weinberger, Dr. S., „Der Kurort Pystjan in Ungarn und seine Heilquellen". Wien, Braumüller 1875.

Rabbi

in Österreich, Südtirol,

ein Alpenkurort im Rabbithale, einem Seitenthale des Etschthales und Sulzbergthales, mit drei alkalisch-muriatischen Eisensäuerlingen, die durch einen hohen Gehalt an Eisen und Kohlensäure sich auszeichnen, und jährlich zu 150 000 Flaschen versendet werden. Die Anstalt ist die besteingerichtete von Tirol und mit allen Badeutensilien ausgerüstet. In ihr werden außer den Eisenbädern auch noch Schlammbäder und Fichtennadelbäder verabreicht. Kurfrequenz zwischen 1600 und 2000 Personen. Kurzeit: Von Mitte Juni bis Mitte September. Kurtaxe $1^1/_2$ Gulden. Drei gute Gasthöfe. Wohnungen für Kurgäste in Privathäusern und in der Anstalt. Seehöhe: 1249 bis 1260 m. Ärzte: Dr. Job, Dr. Strofio.

Rabka

in Österreich, Westgalizien,

ein im Aufblühen begriffener Kurort, mit fünf 2.4proz. Soolquellen von 8.5 bis 9.5° C. Temperatur, welche zum Baden dienen. Die Badeanstalt ist gut eingerichtet und enthält über 200 Zimmer für Kurgäste. Zimmerpreise von 60 Kreuzer bis 3.50 Gulden. Kurfrequenz: 700 Kurgäste. Seehöhe 500 m. Bahnstation: Bielitz-Biala an der Kaiser Ferdinands-Nordbahn.

„Die jod- und bromhaltigen, alkalisch-salzigen Heilquellen zu Rabka in Westgalizien." Krakau, Selbstverlag der Anstalt 1867.

Radeberg im Königreich Sachsen, siehe Augustusbad bei Dresden.

St. Radegund

in Österreich, Steiermark,

eine unweit Graz am südöstlichen Fuße des Schöckel gelegene, gut eingerichtete Wasserheilanstalt. Kurfrequenz: 600 bis 700

Personen. Kurzeit: Vom 15. März bis Mitte November. Pension: Im Kurhause wöchentlich 18 bis 20 fl. Seehöhe: 632 m. Bahnstation: Gleisdorf an der Österreichischen Südbahn. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis 17. September 802 Personen. Arzt: Dr. Nový.

Radein

in Österreich, Steiermark,

Kur- und Badeanstalt, mit einem alkalisch-muriatischen Säuerling, welcher durch großen Reichtum an Kohlensäure, an kohlensaurem Natron und wirksamen Mengen von Jod- und Bromverbindungen, sowie von kohlensaurem Lithion sich auszeichnet und teils als Luxusgetränk, teils zu medizinischen Zwecken dient. Seit dem 1. Mai 1882 hat Radein eine Badeanstalt. Wasserversandt: Jährlich über 650 000 Flaschen. Arzt: Dr. Klemencic.

Mitteregger, Dr., „Chemische Analyse des Radeiner Sauerbrunnens mit einem Anhang: Charakteristik des genannten Sauerbrunnens von C. F. Henn". Wien, Braumüller 1872. — „Der Radeiner Sauerbrunnen bei Radkersburg in Steiermark (das steiersche Vichy)". Wien, Braumüller 1874.

Radolfszell

im Großherzogtum Baden, Seekreis,

Traubenkurort und Seebad am Zeller- oder Untersee, 2½ Meilen nördlich von Konstanz in reizender Gegend und Bahnstation der Linien Basel—Konstanz und Radolfszell—Ulm. Warme und Soolbäder. Seehöhe 400 m.

Ragaz-Pfäfers

in der Schweiz, Kanton St. Gallen,

zwei berühmte Wildbäder, welche ihr Thermalwasser aus einer und derselben Quelle erhalten. Der Ursprung derselben ist in Pfäfers und wird von hier aus mit einem Wärmeverluste von etwa 2° C. in hölzernen Röhren nach Ragaz geleitet.

Die Kurmittel. Das Thermalwasser. Die einzelnen Quellenausbrüche, welche dasselbe bilden, treten in Pfäfers aus einer senkrechten Felswand zutage und haben vereinigt eine Temperatur von 37.5° C., in Ragaz eine solche von 35.4° C. Sie gehören zu den indifferenten Thermen und haben deren Indikationen. Man sehe den Allgem. Teil S. 14.

Außerdem in Ragaz: Alle bekannten Mineralwässer: Molken-, Erdbeer- und Traubenkur.

Lokale Verhältnisse. Ärzte in Ragaz: DDr. Kaiser, Jäger, Dormann und Schädler.

Apotheke: Eine in Ragaz.

Badeanstalten. Ragaz hat zurzeit fünf Badeanstalten, welche durchgehends musterhaft eingerichtet sind. In Pfäfers befinden sich die Bäder im Erdgeschosse des Kurhauses. In Ragaz kostet ein Bad 2 bis 2.50 Frcs., im Dorfbade 2 Frcs., in Pfäfers 1 Frc.

Bahnstation. Ragaz ist Eisenbahnstation der Linie Rorschach—Chur. Von hier nach Pfäfers auf einer in den Felsen gesprengten Fahrstraße. Entfernung 3.8 km.

Beköstigung: Im allgemeinen sehr gut. Im Quellenhof Frühstück 1.50 Frcs., table d'hôte 4 bis 6 Frcs.; in den kleineren Hotels billigere Preise.

Gasthöfe in Ragaz: Quellenhof und Hof Ragaz, zwei großartige, comfortabel eingerichtete Etablissements mit Bädern. Außerdem sechs kleinere Hotels und einige Gasthöfe zweiten Ranges. Alle Hotels halten Pensionen.

Klima in Ragaz: Mildes Alpenklima, welches noch das Gedeihen der Weinrebe erlaubt, gleichmäßig, mit konstanter Ventilation. In Pfäfers ist die Luft feucht und um etwa 5° C. kälter als in Ragaz. Die Sonne kann nur einige Stunden lang in den Kessel hineinscheinen.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 360 bis 400 Frcs. bei mäßigen Ansprüchen, höchstens 500 Frcs.

Kurfrequenz: In Ragaz zwischen 4000 bis 5000 Kurgäste, in Pfäfers 800 bis 1000 derselben. Passanten gegen 40 000 Personen. Pfäfers wird hauptsächlich vom Mittelstande besucht und solchen, die Ruhe wünschen, Ragaz vorzugsweise von der vornehmen Welt.

Kur- und Musiktaxe: 2 bis 3 Frcs. à Person.

Kurzeit: In Ragaz von Anfang Mai bis Ende Oktober, in Pfäfers von Anfang Juni bis Ende September.

Pension. Pension mit Zimmer in den großen Hotels 9 bis 14 Frcs., in den kleineren 7 bis 9 Frcs. pro Tag; in Privatpensionen meist 5 bis 6 Frcs.; in Pfäfers 6 bis 10 Frcs.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen. Vom Bodensee, Station Rorschach, in 2½ Stunden nach Ragaz; vom Zürichersee über Rapperswyl in 4 Stunden, von Schaffhausen in 6, von Basel in 7½ Stunden.

Seehöhe: Von Ragaz 521 m, von Pfäfers 685 m.

Wohnungen für Kurgäste. Außer in den Hotelpensionen in etwa zwölf Privathäusern. Zimmerpreise im Quellenhof von 3 bis 6 Frcs., Appartements mit fünf Betten und besonderer Salon 40 Frcs.; Zimmer im Schweizerhof 2 bis 3.50 Frcs., im Schäfli 1.50 bis 2 Fr. Die Zimmerpreise werden dem Pensionsgelde meist zugerechnet.

Daffner, Dr. Fr., „Die indifferente Therme von Ragaz-Pfäfers in der Schweiz". Wien, Braumüller 1876. — Simon, „Kuranstalten Ragaz-Pfäfers", Zirkularschreiben. — Kaiser, Dr. E., „Die Therme von Ragaz-Pfäfers". 5. Aufl. St. Gallen 1869. — Tschudi, Iwan, „Ragaz-Pfäfers und die vereinigten Schweizerbahnen". St. Gallen 1870. — Weiß und Schreiber, „Führer für Ragaz-Pfäfers". Ragaz 1871. — Schädler, Alb., „Über die Heilwirkung der Therme Pfäfers", im Schweiz. ärztl. Korrespbl. 1880. X. 23. 24.

Ramsgate

in England, auf der Halbinsel Thanet,

Seebad an der Ausmündung der Themse, an der Ostküste des Landes, mit kühlem, trocknem Klima und deshalb mehr für nervös-torpide Individuen sich eignend. Das Gestade hat keine große Ausdehnung und macht das Baden nicht sehr bequem. Besuch mäßig.

Regoledo

in Italien, Provinz Brescia,

Wasserheilanstalt am Comersee, zwischen den Dörfern Bellano und Varenna, mit reizender Umgebung und schöner Aussicht auf den See. Seehöhe 51 m. Arzt: Dr. Bono.

Rehburg

in Preußen, Provinz Hannover,

klimatischer Kurort mit einer Eisenquelle und einer vortrefflichen Ziegenmolkenanstalt, welche eine der ersten und jetzt noch die größte des nördlichen Deutschlands ist, 37 km nordwestlich von Hannover, in einem freundlichen, von bewaldeten Bergen umschlossenen Thale gelegen.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Es befindet sich hier eine schwache erdig-salinische Eisenquelle, die nach einer ältern Analyse von Westrumb geringe Mengen kohlensauren Eisenoxyduls und mäßige Mengen freier Kohlensäure enthält. Sie wird nur zu Bädern verwendet.

Die klimatischen Verhältnisse. Sie sind für die nördliche Lage des Orts sehr günstig und vorzugsweise durch den Schutz vonseiten der das Thal, in welchem Rehburg liegt, umgebenden bewaldeten Höhen und die Richtung dieses letztern, welche nur wärmeren Luftströmungen Zutritt gestattet, bedingt. Durch die Nähe des südlich von Rehburg gelegenen Steinhuder Meeres erhält die Luft, deren Temperaturgrade hier stets etwas höher sind, als in den benachbarten

Ortschaften, einen höhern Feuchtigkeitsgrad. Große Temperaturschwankungen der Luft und Stürme sollen hier nicht vorkommen.

Ziegenmolken. Sie sind von sehr guter Beschaffenheit, haben in Norddeutschland einen hohen Ruf sich erworben und werden viel getrunken.

Weitere Kurmittel sind: Kräutersäfte, Kräuter-, Fichtennadel- und Fichtennadeldampfbäder, Malz-, Mutterlaugenbäder.

Indikationen. In neuerer Zeit haben sich in Rehburg ungleich mehr Brustkranke als andere Kranke eingefunden, welche besonders des milden Klimas wegen diesen Ort wählen. Es sind chronische Phthise der Luftwege, chronische Bronchialkatarrhe, pleuritische Exsudatreste und verwandte Krankheitszustände, welche hier am meisten vertreten sind und gute Kurerfolge erzielen.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: S.-R. Dr. Michaelis, Dr. Katzer.

Apotheke: Eine im Orte.

Auskunftserteilung durch das K. Badekommissariat.

Badeanstalt. Sie besitzt drei gut und vollständig eingerichtete Badehäuser, einen Molkensaal mit anstoßender Wandelbahn und die nötigen Gesellschaftsräume. Ein einfaches Mineralbad kostet 1 bis 1.50 M., ein Mutterlaugen- oder Malzbad 1.75—2.25 M., ein Fichtennadeldampfbad 90 Pf., ein Mineralbad mit Seesalz 1.20 bis 1.50 M.

Bahnstation: Wunstorf, Knotenpunkt der Eisenbahnlinien Hannover—Bremen und Köln—Minden—Lehrte, 18 km entfernt. Postverbindung.

Beköstigung. Mittagstisch 1.25—2 M.

Gasthöfe: Vier.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 200 bis 250 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis 1. Sept. 1064 Personen.

Kurtaxe: Eine Person 9 M., zwei Personen 15 M. u. s. w.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis 1. Oktober. Eröffnung der Ziegenmolken- und Badeanstalt am 1. Juni.

Pension: In allen Hotels von 4.50 M. an.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 100 m.

Wohnungen für Kurgäste: In Logierhäusern, deren Zimmerpreise obrigkeitlich festgestellt sind. Zimmerpreise 6—24 M. pro Woche; eine gute, für zwei Personen ausreichende Mittelwohnung 15 M.

Katzer, Dr. P., „Kurzer prakt. Leitfaden für den Besucher von Rehburg". Aachen, Weyers-Kaatzer 1879. — Michaelis, S.-R. Dr. Rud., „Bad Rehburg". Mit Bild und Karte. 2. Aufl. Hannover, Schmorl und v. Seefeld 1879. — Segelken, Dr., „Bad Rehburg, Loccum 2c.". Bremen 1860. — Schär, Dr., „Balneolog. Skizzen über Bad Rehburg". Bremen 1860.

Rehme in Westfalen, siehe Oeynhausen.

Reiboldsgrün

im Königreich Sachsen, Regierungsbezirk Zwickau (Voigtland),

klimatische Kuranstalt, auf einem stark bewaldeten Höhenzuge des sächsischen Erzgebirges gelegen, mit einer erdigen Eisenquelle und Moorbädern. Durch die dasigen günstigen klimatischen Verhältnisse, welche grelle Temperatursprünge und kalte Luftströmungen ausschließen, ist Reiboldsgrün ein Sanatorium für Brustkranke, namentlich für angehende Phthisiker und chronische Bronchiten, die einer belebenden, anregenden Luft bedürfen, sowie für anämische Kranke geworden. Kuraufwand bei vierwöchentlichem Aufenthalt etwa 300 M. Kurfrequenz im Jahre 1881 509 Personen. Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch. Mittagsessen 2 M., Frühstück 1 M. Pension 24 bis 39 M. pro Woche. Kurtaxe à Person 3 M. Seehöhe 688 m. Wohnungen in der Anstalt; Zimmerpreise 7 bis 15 M. Bahnstation: Rautenkranz an der Eisenbahnlinie Adorf—Chemnitz. Arzt: Dr. Driver, zugleich Anstaltsbesitzer.

Reichenau

in Österreich, Niederösterreich,

Wasserheil- und Molkenkuranstalt, die auch den Namen „Rudolfsbad" führt, in dem schönen Reichenauerthale der Norischen Alpen, am Fuße des Semmering gelegen, mit Fichtennadel-, Moor- und Mutterlaugenbädern, Inhalationskuren. Kurfrequenz: 230 bis 250 Personen. Wohnungen: Gut und billig. Bahnstation: Payerbach an der Südbahn. Seehöhe: 481 m. Arzt: Dr. Ferd. Siegel.

Reichenhall

in Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern,

Soolbad und zugleich der größte deutsche Alpenkurort, an der Grenze gegen Salzburg, im Zentrum eines der schönsten Gebiete der Alpen und in einem weiten, von dichtbewaldetem Hochgebirge eingeschlossenen Kessel gelegen.

Die Kurmittel. Klima. Die Luft ist mild und weich, feucht und der Ort vor rauhen Winden geschützt. Die mittlere Jahrestemperatur beträgt 8.4° C., die Sommertemperatur 17.5° C.

Soolquellen. Unter den konzentrierten zwanzig Salzquellen übertrifft alle die Edelquelle mit 23 Prozent Salzgehalt. Sie wird zu Badezwecken mit der Karl-Theodorsquelle vermischt und für den innerlichen Gebrauch bis zu 0.9 Prozent Salzgehalt mit Süßwasser verdünnt und mit Kohlensäure imprägniert, wo sie dann in Krankheitszuständen, die für den Kissinger Ragoczy passen, ihre Anwendung findet.

Inhalationen. Am Gradierwerke, in den Sudhäusern und in der Mackschen Inhalationsanstalt dient teils zerstäubte Soole oder solche in kleinen Partikelchen der Luft zugemischt, teils komprimierte Luft zu Kurzwecken.

Weitere Kurmittel sind: Molken, besonders Ziegenmolke; Kräutersäfte; Fichtennadelbäder, aus dem aromatischen Extrakt der Legeföhre (pinus pumilio) bereitet; Fluß- und Wellenbäder, Mutterlauge und Traubenkuren mit Meraner und Botzener Trauben, sowie Heilgymnastik in der Anstalt des Dr. Sensburg.

Die Indikationen zum Gebrauche Reichenhalls geben Anämie, Skrophulose, Rhachitis, chronische Bronchialkatarrhe und Lungenkranke mit asthmatischen Beschwerden, Gicht, Hypertrophieen und Verhärtungen der drüsigen Gebilde.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Hofrat Dr. v. Liebig, Hofrat Dr. Schneider, DDr. Pachmayr, Camerer, Rapp, Schmidt, Bulling, Harl.

Badeanstalten sind: Achselmannstein, das älteste Kurgebäude zu Reichenhall und Mittelpunkt des Badelebens, Maximiliansbad, Marienbad, Louisenbad, Dianabad, Bad Kirchberg. Es kostet ein Soolbad 1 bis 1½ M., ein Fichtennadelbad 1.40 bis 2 M., ein Douchebad 1 M., ein Wellenbad 2 M., ein Vollbad 1.70 M., eine Sitzung im pneumatischen Apparate 3 M.

Bahnstation. Reichenhall ist durch eine Zweigbahn mit der München-Salzburger Bahn verbunden.

Beköstigung. In den Gasthöfen table d'hôte zu 2½ bis 3 M. Sonst nach der Karte.

Gasthöfe: Elf (zugleich Kuranstalten).

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 350 bis 400 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 laut amtlichem Fremdenanzeiger von Reichenhall 4540 Kurgäste, im Jahre 1882 bis 12. September 4579 Personen.

Kurtaxe inkl. Musiktaxe: Für eine Person 15 M., jede weitere Person 5 M. Ärzte und deren Angehörige sind frei.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis 30. September, der Traubenkur wegen häufig bis in den Oktober hinein.

Pensionen in den meisten Badeanstalten von 6 bis 9 M. wöchentlich.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Durch die Linie München—Salzburg mit dem ganzen süddeutschen und österreichischen Eisenbahnnetze.

Seehöhe: 456 m.

Trinkanstalt: Bei Apotheker Mack, glasweiser Ausschank von verschiedenen Mineralwässern, Milch, Ziegenmolke, Kräutersäften, mit Kohlensäure imprägnierter Edelsoole.

Wohnungen für Kurgäste. Außer den Badehotels und anderen Gasthöfen in etwa siebenzig Privathäusern gut eingerichtete Zimmer und größere Wohnungen. Preise zwischen 8 bis 25 Mark pro Woche für das einzelne Zimmer.

Göschen, Dr. A., „Achselmannstein bei Reichenhall. Eine Badeskizze", in Deutscher Klinik. 1857. — Liebig, Hofrat Dr. v., „Reichenhall, sein Klima und seine Heilmittel". 4. Aufl. Mit Karte. Reichenhall, Bühler 1877. — Schneider, Dr. Max, „Krankheitsmaterial und Behandlung im Kurorte Reichenhall". München, Finsterlin 1875.

Reinerz

in Preußen, Provinz Schlesien,

Bad und klimatischer Gebirgskurort in der Grafschaft Glatz, unweit der böhmischen Grenze gelegen, mit mehreren Mineralquellen und einer der größten Milch- und Molkenkuranstalten Deutschlands.

Die Kurmittel. Klima. Das Klima von Reinerz ist keineswegs so rauh, als es bisweilen geschildert wird, und nur um etwa 1 bis 1½° C. die Lufttemperatur niedriger, als die der Ebene Schlesiens. Temperaturschwankungen in den einzelnen Tageszeiten sollen nicht erheblich sein. Dabei ist die Luft rein und frisch, belebend und kräftigend und thut anämischen, schwachen Personen sehr wohl.

Die Mineralquellen. Von den acht Mineralquellen, welche hier zutagetreten, dienen zu Trinkkuren die kalte Quelle, die laue Quelle und die Ulrikenquelle, während die fünf anderen nur zur Bereitung der Bäder verwendet werden. Sie gehören zu den eisenhaltigen alkalischen Säuerlingen mit einem vorwiegenden Gehalte an kohlensaurer Kalk- und Talkerde und reichlichem Gehalte an freier Kohlensäure, der zwischen 1097 bis 1465 kcm im Liter schwankt. Die stoffreichste unter ihnen ist die laue Quelle, welche auf 2.61 gr feste Bestandteile 1.2 gr Kalkbikarbonat, 0.85 gr Natronbikarbonat und 0.037 gr Eisenbikarbonat besitzt.

Moorerde. Sie enthält außer vegetabilischen Stoffen noch schwefelsaures Eisenoxydul, Gips und andere Sulphate, geringe Mengen Kochsalz und etwas Jodnatrium.

Weitere Kurmittel sind: Molke und Milch von Ziegen, Schafen, Eselinnen und Kühen.

Indikationen. Nach Dreschers statistischer Zusammenstellung fallen von der Gesamtmenge der in Reinerz zur Behandlung gelangenden Krankheiten 50.2 Prozent Krankheiten der Atmungsorgane, und von diesen wiederum 28 Prozent Kehlkopf- und Bronchialkatarrhen und 13.9 Prozent der Lungenphthise zu, während nur 16.4 Prozent Krankheiten des Blutes und der Gefäße und 11.1 Prozent Krankheiten der Verdauungsorgane und Harnwerkzeuge angehörten.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Berg, Drescher, Kolbe, Secchi, Zdralek, Hilgers.

Badeanstalt. Das neue Badehaus hat gut eingerichtete Badestuben für Wasser- und Moorbäder und einige Wohnungen für Kurgäste.

Badeverwaltung: Der Magistrat der Stadt Reinerz, welche Eigentümerin des Kurorts ist.

Bahnstationen: Glatz, an der Breslau-Mittelwalder Bahn und der Neurode-Glatzer Bahn, 24 km entfernt; täglich Postverbindung mit Reinerz. Nachod, an der Österreichischen Staatsbahn.

Beköstigung: Im Kurhotel table d'hôte 2 M., im Abonnement 1.75 M.

Gasthöfe: Sieben, und sieben Restaurants.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalt etwa 250 bis 300 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1880 3260, im Jahre 1881 3185, im Jahre 1882 3231 Kurgäste.

Kurtarif. Es kostet einfach geschiedene Ziegenmolke 3.75 M., doppelt geschiedene 5.25 M. für eine Woche, täglich zu 1/2 Liter; Schafmolke 6 M. zu 1/6 Liter; Ziegenmilch 1.75 M.; Schafmilch 3 M.; Eselinnenmilch 4 M.; sämtlich für eine Woche und täglichen Gebrauch. Ein Mineralbad, Fluß- oder medizinisches Bad 1 bis 1.75 M.; Moorbad 2.50 M.; Douchebad 60—80 Pf.

Kurtaxe: Für jede Familie oder eine Person 25 M.; für Vergnügungsgäste pro Person resp. Familie 12 M.

Kurzeit: Von Anfang Mai bis Ende September.

Post und Telegraph: Im Bade und in der Stadt.

Reiseverbindungen: Durch die Breslau-Mittelwalder und Neurode-Glatzer Bahn mit Oberschlesien, Rußland, Polen und mit dem nördlichen und Mitteldeutschland, durch die Österreichische Staatsbahn mit dem ganzen Süden, Österreich, Italien. Reisezeit von Breslau 6, Berlin 13, Hamburg 21, Dresden 11, Prag 8, Wien 14 Stunden.

Seehöhe: 556 m.

Wasserversandt: Jährlich durchschnittlich 16 500 Flaschen. Der Versandt geschieht durch die Badeinspektion.

Wohnungen für Kurgäste: In neununddreißig Logierhäusern, außerdem im Hotel und in der Stadt. Zimmerpreis für ein Zimmer ausschließlich Bett und Bedienung zwischen 6 und 30 M.

Drescher, S.-R. Dr., „Der Kurort Reinerz". Glatz 1878. — Scholz, „Reinerz", in: Novelle über die zum schlesischen Bädertag gehörenden Bäder. Glatz 1878. — Drescher, „Der Kurort Reinerz. Statistisch-medizinische Nachrichten über die Saison 1872, nebst Würdigung der Heilmittel und Indikationen der Kuranstalt". 6. Folge. Glatz, Platzmann 1873. — Hohaus, „Führer durch Reinerz". — Dengler, „Reinerz" in den „Europäischen Wanderbildern". — Derselbe, „Berichte über die Verwaltung des Bades Reinerz in den Jahren 1867 bis 1876 und 1877 bis 1879". Selbstverlag der Badeverwaltung.

Rheinfelden

in der Schweiz, Kanton Aargau,

Soolbad in dem freundlichen, fruchtbaren Rheinthale, drei Stunden östlich von Basel entfernt, mit einer 31.8prozentigen, sehr reinen Soole, welche viel zu Bädern verwendet wird. Weitere Kurmittel sind: Mutterlauge, Milchkuren, hydrotherapeutisches Verfahren, Inhalationen, Dampf- und Rheinbäder. Das Etablissement zur Krone hat vorzügliche Badeeinrichtungen. Kuraufwand im Monat 270 bis 300 Frcs. Pension: 4 bis 6 Frcs. täglich. Wohnungen für Kurgäste: In den Hotels. Kurfrequenz: Jährlich 900 bis 1000 Kurgäste. Fünf Hotels, darunter das vorzüglich eingerichtete, großartige Hotel Dietschy. Seehöhe: 273 m. Ärzte: DDr. Fetzer, Wieland.

Bürgi, med. Pr., „Die Soolbäder zu Rheinfelden, für Ärzte und Laien bearbeitet". Basel, Amberger 1863. — Wieland, Dr. Em., „Die Soolbäder zu Rheinfelden und ihre Wirkungen". 2. Aufl. Aarau, Selbstverlag 1878. — „Der Kurgast", Saisonblatt und Fremdenliste für Rheinfelden. 1. Jahrg. Schopfheim, Uehlin 1882. — „Rheinfelden, Schweiz. Soolbad." Mit 2 Karten. Zürich, Hofer 1881. — „Rheinfelden, Suisse, Bains salins." Ebendas. 1881.

Rigi-Kaltbad

in der Schweiz, Kanton Luzern,

klimatischer Kurort und Molkenkuranstalt, zwei Stunden von Rigi-Scheideck, auf der Ostseite der Rigikette in vor Nordost- und Ostwinden geschützter und nur südlichen Luftströmungen ausgesetzter Lage mit schöner, reiner Alpenluft, welche bei Krankheiten des Nervensystems und anämischen Zuständen sich sehr nützlich erweist. Die Molken sind Kuh- und Ziegenmolken und von

sehr guter Beschaffenheit. Außerdem noch eine schwache, erdig-muriatische Eisenquelle, sowie eine gut eingerichtete Kaltwasserheilanstalt. Die Anstalt ist ein Häuserkomplex mit 275 gut eingerichteten Logierzimmern und verschiedenen Arten von Bädern. Zimmerpreise von 3 bis 18 Frcs. täglich. Pension: 8 bis 10 Frcs. Post und Telegraph: Im Kurhause. Kurzeit: Von Juni bis Ende August. Seehöhe 1441 m. Rigi-Kaltbad ist Station der Rigibahn. Arzt: Dr. Steiger.

Rigi-Scheideck

in der Schweiz, Kanton Schwyz,

Luftkurort an der Ostseite des Rigi, auf einem Plateau mit der großartigsten Gebirgsaussicht, welche man auf den Rigi genießt, gelegen, dessen Klima gegen anämische Zustände und Digestionsstörungen empfohlen wird. Außerdem eine Eisenquelle, Molken und Milch. Das Kurhaus, ein großer Gebäudekomplex, ist vortrefflich eingerichtet. Pension: Von 8 Frcs. an inkl. Zimmerpreise. Kurzeit von Juni bis Ende September. Post und Telegraph: Im Kurhause. Seehöhe: 1648 m. Rigi-Scheideck ist Endstation der Rigibahn. Arzt: Dr. Paravicini.

Rippoldsau

im Großherzogtum Baden, Schwarzwaldkreis,

das bekannteste und besuchteste der Kniebisbäder mit mehreren Eisensäuerlingen, in der wildromantischen Schlucht der Wolfach gelegen.

Die Kurmittel. Die Eisensäuerlinge. Die hier entspringenden vier Quellen, die Josephsquelle, die Leopoldsquelle, Wenzelsquelle und die Badequelle, sind erdig-salinische Eisenwässer mit dem höchsten Glaubersalzgehalt, welchen man bei den Kniebisbädern antrifft, und reich an Kohlensäure und Eisen, welches letztere in ihnen zwischen 0.051 bis 0.059 gr Eisenbikarbonat schwankt, in der Wenzelquelle aber die Höhe von 0.123 gr desselben im Liter Wasser erreichen soll. Der Kalkgehalt beträgt in dieser letztern Quelle 1.45 gr kohlensauren Kalk. Der Kohlensäuregehalt dieser Quellen variiert von 1020 bis 1090 kcm.

Indikationen. Nach Feyerlin (Archiv für Balneol. Bd. I, Heft 1) haben die dasigen Quellen die Indikationen der Eisenwässer im allgemeinen. Bei reiner Blutarmut pflegt man die an Eisen und Kohlensäure reiche Leopolds- und Wenzelsquelle, bei träger Thätigkeit des Darmkanals und Blutstockungen im Unterleibe

die an Salzen reichere Josephsquelle zu wählen. Die Bäder aus der Badequelle unterstützen wesentlich die Trinkkur.

Natroine. Durch Zusatz von Natron zur Josephsquelle und Imprägnierung derselben mit Kohlensäure stellt man die Natroine, durch gleiche Behandlung der Leopoldsquelle die Schwefelnatroine dar. In ihren Eigenschaften und Wirkungen soll die erstere dem Marienbader Kreuzbrunnen, die letztere dem Weilbacher Schwefelbrunnen gleichen.

Weitere Kurmittel sind: Gasbäder, Fichtennadelbäder, Ziegenmolken, Pastillen.

Lokale Verhältnisse. Arzt: M.-R. Feyerlin.

Badeanstalt. Die Badeeinrichtungen sind gut und vollständig. Es kostet ein Mineralwasser-, Dampf-, Gas-, Douche- und Fichtennadelbad 1 bis 1½ M.

Bahnstation: Wolfach an der Linie Hausach—Wolfach, 22 km entfernt; Postverbindung.

Beköstigung: Mittagstisch 3 M.

Gasthof, zum Badeetablissement gehörig, umfänglich, gut eingerichtet, dient zur Aufnahme der Kurgäste. Zimmerpreise 2½ bis 5 M.

Klima: Nicht rauh; reine, erquickende Waldluft, Schutz vor kalten Winden.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 290 bis 350 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis Mitte August 1800 Kurgäste, darunter sehr viele Ausländer.

Kurtaxe: Die Person täglich 50 Pf.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis 30. September.

Post und Telegraph: Im Etablissement.

Seehöhe: 611 m.

Wasserversandt. In den letzten Jahren 430 300 Flaschen und 5600 Schachteln Pastillen.

Wohnungen für Kurgäste. Außer den Zimmern des Badeetablissements auch solche im nahen Dorfe Klösterle, wo sie billiger sind.

Feyerlin, M.-R. Fr., „Das Schwarzwaldbad Rippoldsau, seine Heilquellen, Kurmittel und Umgebungen". 3. Aufl. Stuttgart, Enke 1881.

Rita in Italien, Insel Ischia, siehe Casa micciola.

Riva
in Österreich, Tirol,

klimatischer Kurort am Gardasee. Gegen Osten, Nordwest und West vor Stürmen geschützt, dagegen mehr frei nach Norden und

Süden, den Sturmfluten des Sees ausgesetzt, hat Riva als Winteraufenthalt keinen besondern Wert und kann nur als Sommer- und Herbstfrische von Kranken benutzt werden.

Rodna (Dombhat)

in Siebenbürgen, Kreis Bistritz,

ein bei dem gleichnamigen Marktflecken entspringender Komplex von Säuerlingen, die unter dem Kollektivnamen Rodnaer oder Dombhater Sauerbrunnen in den Handel gebracht sind. Sie sind sämtlich alkalisch-muriatische Eisensäuerlinge mit reichem Gehalt an kohlensaurem Natron, kohlensauren Erden, kohlensaurem Eisenoxydul und freier Kohlensäure. Ihre Indikationen sind die der Natron- und Eisenwässer. Badehäuser befinden sich an der Szent-Györgyquelle und an den Dombhater Quellen. Kurfrequenz: 450 bis 500 Personen. Wohnungen für Kurgäste: Einfach, gut billig. Arzt: Dr. Bartok.

Rohitsch

in Österreich, Steiermark,

gemeinhin Rohitsch-Sauerbrunn genannt, steiermärkische Landes-Kuranstalt, nicht weit von Cilli und dem Dorfe Heiligen Kreuz entfernt, nach welchem letztern Orte es auch „Heiligen Kreuzbad“ genannt wird, und fast an der kroatischen Grenze gelegen, mit mehreren Glaubersalzsäuerlingen, deren Wasser ein sehr verbreiteter Handelsartikel geworden ist.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Es entspringen hier sieben alkalisch-erdige Glaubersalzquellen mit hohem Kohlensäure- und sehr geringem Eisenkarbonatgehalt, von denen zwei, die Tempel- und die Moritzquelle, zu Trinkkuren, die übrigen zu Badezwecken dienen. Die gehaltreichste ist der Tempelbrunnen, welcher nach der von Buchner im Jahre 1875 ausgeführten Analyse im Liter Wasser 1.83 gr schwefelsaures Natron, 2.25 gr Magnesiabikarbonat, 0.78 Natronbikarbonat, 0.72 gr Kalkbikarbonat, sowie 1240 kcm freie Kohlensäure enthält. Der Moritzbrunnen hat nahezu nur den dritten Teil der festen Bestandteile des Tempelbrunnen, aber so ziemlich gleichen Kohlensäuregehalt (1180 kcm) wie dieser. Charakteristisch für die erstere Quelle ist der hohe Gehalt an Magnesiabikarbonat, den man bei keiner bekannten Quelle wieder findet. Die Temperatur aller Quellen schwankt zwischen 11° und 11.25° C.

Indikationen. Nach Glax (s. u.) sind für Rohitsch geeignete Kurobjekte: Fettsucht, die lymphatische Konstitution, chronische Bronchialkatarrhe, Wechselfieberkachexie, Unterleibsvollblütigkeit, Magen- und Darmkatarrhe und andere Zustände mehr, wobei neben der Trinkkur auch die Badekur Anwendung findet.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. M. Schüler, kaiserl. Rat und zugleich Direktor der Anstalt; Dr. J. Glax.

Badeanstalt. Sie ist gut eingerichtet und mit allen Badeutensilien versehen. Es kosten zwölf Sauerbrunnenbäder im älteren Badehause 6 resp. 8 Gulden, im neuen 9 resp. 12 Gulden; gemischte haben billigere Preise.

Bahnstation: Poltschach an der Österr. Südbahn, Linie Wien—Triest, Strecke Marburg—Steinbrück. Von da mit Post oder Miethwagen, 15 km Entfernung. Ein Zweispänner 4 Gulden.

Beköstigung: Gut und billig.

Gasthöfe: Es sind hier deren drei vorhanden.

Klima: Mild, gleichmäßig, fast ein italienisches. Vegetation sehr üppig.

Kuranstalt. Sie besitzt gegenwärtig 16 Gebäude mit etwa 400 Zimmern zur Beherbergung der Kurgäste, die Badeanstalten, einen großen Kursaal, schöne Speiselokalitäten in zwei guten Restaurants, Café, eine Wandelbahn. Sie ist Eigentum der Steirischen Landstände.

Kurfrequenz: Durchschnittlich 2000 Kurgäste; im Jahre 1882 bis 17. September 1901 Personen, darunter viele höhere österreichische Beamte und Adel.

Kurtaxe: Für die Person 3 Gulden.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis Mitte Oktober.

Musiktaxe: Für die erwachsene Person 2 Gulden, die Kinder die Hälfte davon.

Park. Es sind herrliche Parkanlagen, Promenaden, Alleeen mit Kieswegen in reichlicher Menge vorhanden.

Post und Telegraph: Im Etablissement.

Seehöhe: 236 m.

Wasserversendung: Jährlich über eine Million Flaschen, vorzugsweise nach Italien und dem Orient, wo das Wasser als „acqua di Cilli" bekannt ist.

Wohnungen für Kurgäste: In den Gebäuden der Anstalt und in einigen Privathäusern. Die Zimmerpreise in den vierzehn Logierhäusern sind amtlich festgestellt und variieren von 42 Kr. bis 1.80 Gulden pro Tag. Ein Bett kostet 30 Kr. Sämtliche Zimmerpreise werden in der Hochsaison um den dritten Teil erhöht.

Glax, J., „Über Indikationen und Kontraindikationen des Kurgebrauchs im Rohitsch-Sauerbrunn", in Mitteilungen des Vereins der Ärzte in Steiermark. 1880. XVI. S. 15. — Hoisel, Dr. J., „Der landschaftliche Kurort Rohitsch-

Sauerbrunn in Steiermark". Zweite, verm. Aufl. Wien, Braumüller 1881. — Frölich, „Rohitsch und die Rohitscher Sauerbrunnen". Fünfte Aufl. Wien, Braumüller 1865. — „Rohitsch-Sauerbrunn und sein Säuerling". Vierte Aufl. Graz, Ferstel 1873. — Schüler, Rat Dr. Max, „Der Kurort Rohitsch-Sauerbrunn in Steiermark". Graz, Leuschner und Lubensky 1877. — Glax, „Rohitsch und seine Heilquellen in sozialer, ökonomischer, physikalisch-chemischer und mediz. Beziehung". Graz 1876.

Roisdorf

in Preußen, Rheinprovinz,

Dorf zwischen Köln und Bonn, mit zwei muriatischen Natronsäuerlingen, welche dem Selterswasser sehr ähnlich sind und jährlich zu 700 000 Flaschen und Krügen versendet werden. Das Wasser dient vorzugsweise als Luxusgetränk.

Rom

in Italien, Provinz Roma,

klimatischer Kurort, zugleich Reichshauptstadt, 22 km vom Meere und eben so weit von den Vorbergen der Apenninen entfernt, von einer Steppe, der Campagna, umgeben, nach Norden, Osten und Westen von Bergen begrenzt.

Die Kurmittel. Das Klima. Nord- und Südwinde sind in Rom die vorherrschenden Luftströmungen, ihnen reiht sich an Häufigkeit zunächst Nordost- und Südwest- an und diesen wiederum Ost- und Westwind. In Einklang mit diesen vorherrschenden Windrichtungen stehen die Temperaturverhältnisse, indem ein Vergleich mit Neapel ergiebt, daß die Wintertemperatur Roms mit 8.1° C. 1½ Grad, dessen Herbsttemperatur mit 16.4° C. über ½ Grad und dessen Frühlingstemperatur mit 15.7° C. über 1 Grad niedriger ist, als die Neapels. Der mittlere Barometerstand während der Saisonmonate beträgt 756.8 mm. Die mittlere relative Feuchtigkeit ist 66.6 Prozent; heitere und fast heitere Tage gegen 70 Prozent. Die beste Zeit für den Fremden um in Rom einzutreffen, ist die zweite Hälfte des Oktober. Die Temperatur ist um diese Zeit fortwährend recht angenehm und es bleibt bei mäßigen Niederschlägen.

Indikationen. Schwächlichen Kindern und Greisen sagt das Klima von Rom wegen seiner mäßig tonisierenden Eigenschaft besonders zu. Nach Erhardts reicher Erfahrung hat es langjährige Bronchiten, chronische Pneumonieen und Lungenphthisen im frühern und mittlern Stadium häufig zum Stillstand, zu dauernder Besserung und selbst zur Heilung gebracht. Für nervöse sensible Individuen eignet es sich weniger, gar nicht für solche, die zu Apoplexieen und Wechselfieber neigen.

Die Mineralquellen. In der Umgegend von Rom entspringen mehrere Mineralquellen, welche teils von Rom aus an Ort und Stelle, teils in Rom selbst medizinische Benutzung finden. Schivardi hat dieselben in der Gazetta medica Italiana-Lombard. (1872. Nr. 13, 16, 20, 21, 22) zusammengestellt. Die in Rom am meisten benutzten sind die acqua acetosa und die acqua santa. Man sehe diese Quellen.

Lokale Verhältnisse. Ärzte. Deutsche: DDr. Erhardt, v. Fleischl, Hoyer, Wittmer, Weber (im Sommer in Homburg), Prof. Zaverthal, v. Wendt, Neuhaus-Zimmerly, Dantone (Augenarzt); italienische Ärzte: Ceccarello, Manassei, Nardini, Prof. Pantaleoni.

Badeanstalten. In ziemlicher Anzahl vorhanden.

Bahnstation. Rom ist Station der von Florenz nach Neapel führenden Eisenbahnlinie.

Gasthöfe: In sehr großer Anzahl.

Gottesdienst. Evangelischer in deutscher Sprache im Palazzo Caffarelli.

Kurzeit: Von Mitte Oktober bis Ende Mai.

Pensionen. Pensionspreis 10 bis 12 Lire täglich.

Reiseverbindungen. Die ungefähre Fahrzeit nach Rom beträgt von Berlin 58, von München 36, von Wien 41, von Florenz 8, von Livorno 8¼, von Neapel 7 Stunden.

Seehöhe: Die mittlere Erhebung des Bodens der Stadt über den Meeresspiegel ist 27 m.

Trinkwasser. An gutem Trinkwasser fehlt es in Rom nicht.

Wohnungen für Kurgäste. Bei der großen Verschiedenheit der Salubrität der einzelnen Stadtteile ist es geboten, bei der Wahl einer gesunden Wohnung einen Arzt oder eine mit den lokalen Verhältnissen vollkommen vertraute Persönlichkeit zuratezuziehen. Eine genaue und ausführliche Angabe der gesunden und der von Malaria heimgesuchten Distrikte findet man in Reimer, „Klimatische Winterkurorte“ im Artikel über Rom, S. 378 u. ff.

Römerbad

in Österreich, Untersteiermark,

eine den Steirischen Landständen zugehörende große Kuranstalt, auf einer Anhöhe des Sannthales und in einer an Naturreizen reichen Gegend gelegen, mit mehreren indifferenten Thermen, deren Hauptbestandteile Kochsalz und kohlensaure Erden sind und die eine Temperatur von 36—38° besitzen. Sie werden fast nur zu Bädern benutzt. Die wohleingerichtete Badeanstalt besitzt ein großes Kurbassin und vier Vollbäder sowie sechs Kurgebäude zur Aufnahme von Kurgästen. Zimmerpreise von 40 Kr. bis 5 Fl.

täglich. Kurfrequenz durchschnittlich 1000 Personen. Kur- und Musiktaxe 5.50 Fl. Klima sehr mild. Seehöhe 237 m. Römerbad ist Station der Österr. Südbahn. Arzt: Dr. Mayrhofer von Wien.

Mayrhofer, Dr. H., „Kurort Römerbad, das steiersche Gastein". 2. Aufl. Wien, Braumüller 1880. — Hoisel, „Cilli und dessen Sannbäder". Wien, Braumüller 1877.

Ronneburg

im Herzogtum Sachsen-Altenburg,

ein kleiner Kurort mit mehreren an Kohlensäure armen erdigen Eisenwässern, welche zum Baden dienen, mit Kohlensäure imprägniert auch zu Trinkkuren benutzt werden. Unterstützende Kurmittel sind: Molken, Fichtennadelbäder, Soolbäder. Die Badeanstalt ist gut eingerichtet. Vierwöchentlicher Kuraufwand etwa 150—200 M. Kurfrequenz durchschnittlich 400 Personen. Der Ort ist Station der Gößnitz—Geraer Eisenbahnlinie. Seehöhe 190 m. Wohnungen für Kurgäste in drei herrschaftlichen Logierhäusern. Zimmerpreise 6—21 M. Arzt: Dr. Findeisen.

Becker-Laurich, Dr. F., „Nachrichten vom Mineralbade zu Ronneburg". Drei Hefte. Altenburg, Bonde 1866.

Ronneby

in Schweden, Landeshauptmannschaft Bleckingen,

das besuchteste Bad dieses Landes mit starken Eisenvitriolquellen, zwischen Carlskrona und Carlshamm gelegen.

Die Kurmittel. Die Eisenquellen. Ronneby, resp. die dasige Kuranstalt hat nach einem Berichte von Dr. Henschen fünf Quellen, welche sämtlich Eisenvitriol, schwefelsaure Thonerde, Gips und zumteil Jodnatrium sowie freie Kohlensäure enthalten. Ihre Temperatur ist 6.25° C.

Die alte Quelle, welche vorzugsweise benutzt wird, dient wie die übrigen Quellen zu Trink- und Badekuren und hat die gewöhnlichen Indikationen der Vitriolwässer. Man sehe den Allgem. Teil. S. 27.

Der Badeschlamm. Er besteht aus verwitterten Laminaria- oder Zasteraarten, enthält Schwefelalkalien, Schwefeleisen, Jod ꝛc. und wird zu Bädern von meist 32—34° C. gegen Gicht, Rheumatismen und ähnliche Krankheiten benutzt.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. E. Henschen (Brunnenintendant), F. Söderwall.

Badeanstalt. Sie hat gute Einrichtungen und zugleich Wohnungen für Kranke, welche die Kur gebrauchen.

Kurfrequenz. Im Jahre 1880 betrug dieselbe 2057 Personen.

Kurzeit: Vom 1. Juni bis 1. September.

Henschen, Dr. S. E., in Upsala läkarefören. Förh. XVII. 5 och 6. S. 293. 1881. — Waller, J., in Hygiea, med. och pharmac. XLII. 3. S. 208. 1880. — Södervall, Dr. Emil, in Hygiea. XL. 4. S. 173. April 1878. — Hamberg, Prof., in Nord. med. ark. VIII. 3. Nr. 16. S. 35. 1876. — Abelin, ibid. — Södervall, Dr. E., „Über Ronneby, dessen Heilquellen und Bäder", in Hygiea. XLII. 7. S. 406. Juli 1880. — Derselbe, in Hygiea. XLI. 8. S. 481. August 1879. — Södervall, Almen, „Über das Wasser von Ronneby", in Upsala läkareføren. Förhandl. XV. 1 och 2. S. 131. 136. 1879.

Rosenheim

in Bayern, Oberbayern,

Kurort mit einer schwachen Eisenquelle und einer aus Reichenhall und Berchtesgaden hergeleiteten Mischsoole. Die Eisenquelle ist ein kaltes erdiges Eisenwasser, welches zum Baden benutzt wird, die Soole, die zu demselben Zweck dient, ist eine 23.7prozentige. Die Badeanstalt hat einfache gute Einrichtungen. Seehöhe 439 m.

Ditterich, im Bayr. ärztl. Intelligenzbl. 1868. Nr. 23. 24. 25.

Rothenfelde

in Preußen, Provinz Hannover,

Soolbad, an den südlichen Abhängen des Osning-Gebirges in einem anmutigen, nach Süden offenen Thale gelegen.

Die Kurmittel. Die Soole. Sie hat nach Wiggers im Liter 67.2 gr feste Bestandteile, unter denen 56.15 gr Kochsalz, 2.23 gr doppeltkohlensaurer Kalk und 0.059 gr doppeltkohlensaures Eisenoxydul sich befinden, sowie 574 kcm freie Kohlensäure. Sie ist 18° C. warm und dient zum innerlichen und äußerlichen Gebrauch.

Weitere Kurmittel sind: Die an Brom- und Jodmagnesium reiche Mutterlauge und die Gradierluft sowie Molken.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Kanzler in Rothenfelde, Dr. Angenete in Dissen.

Badeanstalt. Sie ist gut eingerichtet und mit Douchen versehen. Die Soole wird meistens verdünnt angewendet. Die Anstalt hat noch einen besondern Inhalationssaal. Ein Bad kostet 1.25 M. bis 1.50 M., ein Douchebad 1 M. bis 1.50 M.

Bahnstation. Osnabrück an der Linie Köln—Hamburg, 21 Kilometer entfernt, mit Post verbunden; Melle an der Linie Minden—Rheine, 20 km entfernt, täglich Post.

Beköstigung: Einfach, gut, table d'hôte 1.50 M. bis 2 M.
Gasthöfe: Sechs gut eingerichtete.
Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 150 bis 200 M.
Kurfrequenz: Durchschnittlich 2500 bis 3000 Kurgäste. Im Jahre 1882 bis Ende August 2314 Kurgäste.
Kurtaxe, inkl. Musiktaxe, für eine Person 6 M., für eine Familie von zwei bis drei Personen 9 M.
Kurzeit: Vom 20. Mai bis Ende September.
Pension. In den Hotels pro Tag 3 bis 5 M., für Kinder 2 bis 4 M.; in einzelnen Privathäusern 3 bis 4 M. für Erwachsene.
Post- und Telegraphenstation: Vorhanden.
Seehöhe: 112 m.
Wohnungen für Kurgäste: In Privathäusern und in den Hotels, vorzugsweise im Kurhause, mit Zimmerpreisen von 3 bis 30 M. pro Woche.

Senff, Dr., „Bad Rothenfelde. Soolbad ersten Ranges". Osnabrück, Verlag der Anstalt 1878.

Rothsay

in Schottland, Insel Bute,

Seebad an der Westküste Schottlands, im Firth of Clyde mit gut eingerichteten Badeanstalten und mildem Klima.

Royat

in Frankreich, Departement Puy de Dôme,

ein in der Auvergne, in wilder Gebirgsgegend, liegender Kurort mit mehreren Thermalquellen.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Es entspringen hier vier Quellen von 35.5 bis 19.0° C. Temperatur herab, die, alle von gleicher Beschaffenheit, als alkalisch-muriatische Natronsäuerlinge zu bezeichnen sind. Sie zeichnen sich durch einen höhern Gehalt an kohlensauren Alkalien und Kochsalz aus, von denen nach Lefort die Quelle Royat im Liter Wasser 1.783 gr kohlensaures Natron und 1.728 gr Kochsalz enthält. Die übrigen Bestandteile sind kohlensaurer Kalk und Magnesia, ferner kohlensaures Eisenoxydul in untergeordneten Mengen, sowie etwas freie Kohlensäure. Die übrigen Quellen sind etwas stoffärmer als die Quelle Royat. Die Quelle César, ebenfalls eine Hauptquelle von Royat, ist bedeutend ärmer an festen Bestandteilen, aber reicher an Kohlensäure (0.620 gr = 314.6 kcm) in obiger Wassermenge. Das Wasser ist farblos, merklich gasig, schmeckt etwas salzig, gelind sauer und hat einen leicht schwefeligen Geruch.

Indikationen. Die therapeutische Wirkung von Royat wird von Pétrequin als eine tonische, die geschwächte Konstitution aufbessernde bezeichnet und daher das Wasser gegen Anämieen und kachektische Zustände, welche nach Säfteverlusten und akuten Krankheiten zurückbleiben, empfohlen.

Unterstützendes Kurmittel ist hydrotherapeutisches Verfahren.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Homolle, Allard, Basset.

Badeanstalt. Sie besteht aus zwei Badehäusern, einem sehr großen und einem kleinern, und sollen beide gut eingerichtet sein.

Bahnstation: Clermont-Ferrand an der Eisenbahnlinie Germain—Nîmes (Französische Südbahn), von wo aus Royat nur noch 2 km entfernt ist.

Beköstigung. Sie soll nicht besonders sein, namentlich soll Knoblauch im Essen eine große Rolle spielen.

Gasthöfe. Es giebt hier mehrere große Hotels.

Klima: Ziemlich rauh, viel Regenwetter und Stürme.

Kuraufwand. Das Leben ist hier sehr teuer.

Kurfrequenz. Royat gehört zu den stark besuchten Bädern und wird von der Aristokratie sehr begünstigt.

Kurort. Royat ist von Basaltfelsen umgeben; v. Hesse-Wartegg sagt darum von Royat, man lebe daselbst eigentlich nur auf der Treppe und auf Bergabhängen und jede Promenade bestehe nur in Klettern. Mangel an Wald ist eine Schattenseite von Royat, welches auch im übrigen nach obigem Besucher nichts weniger als einen paradiesischen Aufenthalt darbiete, indem Düngerhaufen und Ablagerungen der übelsten Sorte sich an der vor Staub kaum sichtbaren Straße vielfach vorfänden. Royat besitzt mehrere hübsche Villen und Landhäuser.

Kurzeit: Von Mitte Juni bis Mitte September.

Seehöhe: 416 m.

Wohnungen für Kurgäste: Gute, in hinreichender Anzahl, teuer.

Laussedat, Une cure au Mont-Dore, la Bourboule, Saint-Néctaire et Royat. Paris, Hetzel 1868. — Pétrequin in Gazette médicale de Paris. 1872. Nr. 31. 35. 40. 47. — v. Hesse-Wartegg, in Österr. Badezeitung. 1881. Nr. 9. — Brandt, G. H., „Über die Thermalquellen von Royat 2c.", in Brit. med. Journ. 1879. Juli 26. — Fredet, E., über Royat in: Revue médic. de l'Est. XI. 9. S. 284. Mai 1879.

Royan

in Frankreich, im Departement der untern Charente,

ziemlich besuchtes Seebad am Ozean, an der Westküste Frankreichs, unweit Bordeaux.

Rožnau
am Radhošt in Mähren,

viel besuchter klimatischer und Molkenkurort, in einem von Gebirgen umschlossenen, nur nach Süden offenen Thale gelegen.

Die Kurmittel. Molken. Dieselben sind Schafmolken und von vorzüglicher Beschaffenheit und haben auch hier die gewöhnlichen Indikationen.

Weitere Kurmittel sind: Dampf- und Fichtennadelbäder, Inhalationen jeder Art, besonders aber von Fichtennadelöl, Kumyß, Kräutersäfte, pneumatischer Apparat, fremde Mineralwässer und Kaltwasserkuren.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Mobry, Wieselthier, Schuppler, letzterer Kurarzt.

Badehäuser. Es bestehen hier deren zwei.

Bahnstationen: Pohl und Weißkirchen, beide an der Österreichischen Nordbahn.

Beköstigung: Billig und gut.

Gasthöfe: Mehrere gute Hotels und Restaurants.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 1448 Personen.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 15. September.

Post und Telegraph: In der Kuranstalt.

Seehöhe: 357 m.

Wohnungen für Kurgäste: Im Kurhause und in hinreichender Anzahl in Privathäusern, gute und billige.

Mobry, Dr. Mor., „Der Molkenkurort Rožnau in Mähren. Eine Würdigung der Milch- und Molkenkuren vom physiol. und therap. Standpunkte“. Wien, Seidel u. Sohn 1875. — Koblovsky, Gen.-Arzt Fr., „Kurort Rožnau in Mähren. Führer für Kurgäste“. Mit Karte. Wien, Braumüller 1875.

Rudolfsbad
in Niederösterreich, siehe Reichenau.

Rügenwalde
in Preußen, Provinz Pommern,

Ostseebad mit dem Beinamen „Friedrichsseebad“, mit kalten und warmen See- und Soolbädern und einem guten Wellenschlag der See. Kuraufwand gering. Kurfrequenz durchschnittlich 400 Kurgäste. Kurzeit vom 15. Juni bis 15. September. Drei gute Gasthöfe. Rügenwalde ist Station der Zweigbahn Schlawe-Rügenwalde. Ärzte: DDr. Haake, Hellweger, Mampe.

Runcorn

in England, Grafschaft Lancaster,

Seebad an der Westküste dieser Insel.

Säckingen

in Baden, im gleichnamigen Amtsbezirk,

ein kleiner Kurort mit drei alkalisch-salinischen Kochsalzthermen von 29.5° C., welche zu Trink- und Badekuren dienen, und Soolbädern. Badeeinrichtungen sind renoviert, gute. Ärzte: DDr. Bauhofer, Meinhardt.

„Das Mineral- und Soolbad Säckingen." 1877. Im Verlag der Anstalt.

Sagard

im Königreich Preußen, Provinz Pommern,

kleines Ostseebad auf der Insel Rügen, nebenbei Hauptort der Halbinsel Jasmund.

Saidschitz

in Österreich, Böhmen,

Dorf am Rande des böhmischen Mittelgebirges, mit mehreren Brunnen, aus denen das bekannte Saidschitzer Bitterwasser gewonnen wird. Es enthält im Liter 10.9 gr schwefelsaure Bittererde, 6.1 gr schwefelsaures Natron und 1.3 gr Gips und dient als schwaches Abführmittel. Es wird nur versendet.

Salcombe

in England, Grafschaft Devon,

klimatischer Kurort, mit gemäßigtem Klima, welches ihm den Beinamen „nordisches Montpellier" eingetragen hat. Der hiesige Aufenthalt eignet sich besonders für Brustkranke, namentlich für Personen mit chronischem Kehlkopf-, Bronchial- und Pharynxkatarrh.

Salo

in Italien, Provinz Brescia,

eine am rechten Gardaseeufer, an einer reizenden Bucht am südlichen Fuße des San Bartolommeo, gelegene Winterstation von zweifelhaftem klimatischen Werte. Unterkunftsverhältnisse mangelhaft.

Salvatorquelle in Ungarn, siehe Szinye-Lipócz.

Salzbrunn in Preußen, Provinz Schlesien, siehe Obersalzbrunn.

Salzdetfurth

in Preußen, Provinz Hannover,

Soolbad bei Hildesheim, Sommerfrische für Rekonvalescenten und skrophulöse Kinder, mit schwacher Soolquelle, Molken und Fichtennadelbädern. Badeanstalt einfach, zweckmäßig. Kurfrequenz 300 bis 400 Personen. Kurtaxe 9 M. Kuraufwand im Monat 120 bis 130 M. Pension 4 bis 4.50 M. pro Tag. Bahnstation: Groß-Düngen an der Eisenbahnlinie Löhne—Vienenburg. Arzt: Dr. Hollweg.

Salzhausen

im Großherzogtum Hessen,

Soolbad in der Wetterau, mit 11.7prozentiger Soole, die zu Bädern dient, mit Inhalationsvorrichtungen, Douchen, Fichtennadelbädern. Die Badeanstalt ist zweckmäßig eingerichtet. Kurfrequenz: 400—500 Personen. Wohnungen für Kurgäste: Im Kurhause. Zimmerpreise von 7—11 M. pro Woche. Bahnstation: Nidda an der Eisenbahnlinie Gelnhausen—Gießen. Ärzte: DDr. G. Prinz, Otto.

Salzschlirf

in Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

Kurort mit drei Kochsalzquellen, von denen der Bonifaciusbrunnen 10.2 gr, der Tempelbrunnen 11.1 gr, der Kinderbrunnen 4.3 gr Kochsalz im Liter Wasser enthält. Ihr Kohlensäuregehalt liegt zwischen 545 und 1029 kcm in obiger Wassermenge. Außerdem enthalten die Quellen Gips und der Tempelbrunnen bemerkenswerte Mengen von Eisenkarbonat. Sie dienen zu Trink- und Badekuren und konkurrieren in dieser Beziehung mit Kissingen, mit dem sie gleiche Indikationen haben. Als Unterstützungsmittel dienen eine schwache kochsalzhaltige Schwefelquelle, das Großenlüdersche, gemeinhin hessische Bitterwasser, Moorbäder, Molken, Kiefernadelbäder. Die Schwefelquelle soll ähnlich

der Weilbacher Schwefelquelle wirken. Das Großenlüder Bitterwasser wird zur Vor- und Nachkur in Salzschlirf getrunken. Die Badeanstalt ist zweckmäßig eingerichtet und hatte zuerst die Schwarzsche Erwärmungsmethode des Badewassers. Wohnungen für Kurgäste: Im Badehause, Kurhause und Logierhause von 13—31 M. wöchentlich. Mittagstisch 2.25 M. Drei Gasthöfe. Seehöhe 250 m. Salzschlirf ist Station der Oberhessischen Eisenbahn. Kurfrequenz: 350 bis 400 Personen. Arzt: Dr. Wolffberg.

Wolffberg, S., „Balneologisches aus Bad Salzschlirf" in Deutsch. mediz. Wochenschr. 1882. VII. Nr. 14. 15. — „Bad Salzschlirf, Brunnen und Badeort, klimatischer Kurort." Prospekt und Zirkularschreiben der Badedirektion. Salzschlirf 1881. — v. Mehring, in Deutscher Zeitschr. f. prakt. Medizin. 1877. Nr. 18. — Martiny, „Die Heilquellen und Bäder Salzschlirfs". Gießen 1873. — Schwarz, „Erwärmung und Herrichtung von Mineralbädern". Fulda 1839. S. 7 und 8.

Salzuffeln

in Lippe-Detmold,

auch Salzuflen, Uflen genannt, eine im Thale des Hügellandes zwischen dem Wesergebirge und dem Teutoburger Walde gelegene Soolbadeanstalt mit einer zu Trink- und Badekuren benutzten $3^1/_2$prozentigen Soolquelle. Das Badehaus hat gute Einrichtungen. Das Leben ist hier billig. Kurzeit von Anfang Juni bis Ende September. Kurfrequenz gegen 800 Personen. Kurtaxe à Person 2 M. Zwei Gasthöfe. Post und Telegraph: Im Orte. Salzuffeln ist Station der Zweigbahn Herford-Detmold. Ärzte: DDr. Lenzberg, Meyer.

Salzungen

in Sachsen-Meiningen, Thüringen,

Soolbad, in schöner Gegend des Werrathals zwischen dem südwestlichen Abhange des Thüringer Waldes und dem nordöstlichen des Rhöngebirges gelegen.

Die Kurmittel. Die Soolquellen. Von den hier erbohrten Soolquellen werden zu medizinischen Zwecken benutzt: der Bernhardsbrunnen, der neue Bohrbrunnen, der Stadtbrunnen und der Trinkbrunnen, von denen die ersteren 28 %, die letztere 3 % Chlorverbindungen bei 12° C. Temperatur des Wassers enthalten. Die Trinkquelle wird mit Kohlensäure imprägniert. Die anderen Quellen dienen zum Baden; Inhalieren geschieht an den Gradierhäusern, welche hierzu die nötigen Einrichtungen besitzen.

Weitere Kurmittel sind: Mutterlauge, Fichtennadelbäder, Molken, fremde Mineralwässer, Elektrizität.

Die Indikationen für Salzungen sind die gewöhnlichen für Soolbäder. Man hat den Erkrankungen der Schleimhaut der Luftwege hier besondere Beachtung geschenkt. Skrophulose ist unter den vertretenen Krankheiten auch hier am meisten vorwiegend, nächstdem Krankheiten der Respirationsorgane, namentlich Bronchialkatarrhe und Katarrhe des Kehlkopfs, deren Heilung zum großen Teil den Inhalationen am Gradierwerke zugeschrieben wird.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: M.-R. Wagner, Dr. Ley, Oberstabsarzt Bendroth.

Apotheken: Drei im Orte.

Badehaus ist Eigentum einer Aktiengesellschaft und enthält Einrichtungen zu Douchen ꝛc. Es kostet ein Soolbad 1 bis 2 M., ein Soolstahlbad und ein Soolfichtennadelbad je $1^1/_2$ bis $2^1/_2$ M., ein Soolmoorbad 3 M., ein Sooldampfbad 2 M.

Bahnstation: Salzungen ist Eisenbahnstation der Linie Eisenach-Meiningen (Werrabahn).

Beköstigung: Table d'hôte 2 M.

Gasthöfe: Sieben.

Kuraufwand. Bei vierwöchentlichem Aufenthalt etwa 200 bis 250 M.

Kurfrequenz: 1200 bis 1400 Kurgäste.

Kurtaxe: Für eine Person 10 M., zwei Personen 15 M., für jede größere Familie 20 M.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis Ende September.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 252 m.

Wohnungen für Kurgäste: Im Kurhause, in Hotels und in Privathäusern. Zimmerpreise von 6 bis 36 M. pro Woche.

Wagner, M.-R. Dr., „Das Soolbad Salzungen mit besonderer Berücksichtigung seiner Kurmittel und deren Wirkungen". Dritte Aufl. Salzungen, Scheermesser 1882.

Samaden

in der Schweiz, Kanton Graubünden,

ein in den rhätischen Alpen, im Oberengadin, liegender, beliebter klimatischer Höhenkurort, welcher gegenwärtig auch Winterkurort geworden ist, dessen klimatische Verhältnisse denen des Davoser Hochthales sehr ähneln sollen, indem nach Ludwig auch hier im eigentlichen Winter die Luft am ruhigsten ist und die Einwirkung der Sonnenstrahlen auf die Erwärmung derselben sich besonders geltend macht. Dabei ist die Luft mäßig feucht und die Zahl der heiteren Tage eine sehr große. Nebel sind selten. Samaden ist nach Pernisch angezeigt bei ererbter oder erworbener Anlage zur Phthise, mangelhafter Entwickelung des Thorax, Residuen pneumonischer und

pleuritischer Entzündungen, Neurasthenieen, Rekonvalescenzen nach überstandenen schweren Krankheiten und bei anderen ähnlichen Zuständen, wogegen Neigung zur Apoplexie, Laryngitis, Emphysem und alle organischen Herzfehler nach Ludwig ausgesprochene Gegenanzeigen bilden. Das Kurhaus, ein Aktienunternehmen, hat gute, vollständige Wintereinrichtung. Außerdem fünf Gasthöfe. Winterpension 6 bis 10 Frcs. Kuraufwand pro Monat 200 bis 300 Frcs. Wohnungen in den größeren Hotels. Kurzeit das ganze Jahr hindurch. Seehöhe: 740 m. Bahnstation: Chur an der Linie Chur—Rorschach. Ärzte: DDr. Blociscersky, Pernisch, Brügger.

Biermann, Dr. A., „Das Oberengadin. Sein Klima und seine Quellen als Heilwerte". Leipzig 1875. — Ludwig, Dr. J. M., „Das Oberengadin in seinem Einflusse auf Gesundheit und Leben". Stuttgart 1877.

Sandefjord

in Norwegen,

Seebad mit Schwefelquellen, an einem Fjord in reizender Gegend gelegen.

Die Kurmittel. Seebäder. Das Seewasser zeichnet sich durch einen höhern Salzgehalt aus. Sonst haben die dasigen Seebäder nichts besonderes.

Die Schwefelquellen. Die von Dr. Thaulow im Jahre 1837 entdeckten Schwefelquellen sind das wichtigste Kurmittel von Sandefjord und dienen sowohl zum innerlichen Gebrauch, als auch zu Bädern. Nach Streckers Analyse (Schmidts Mediz. Jahrbücher Bd. 178, S. 107) gehören sie zu den kalten kochsalzhaltigen mit mittlerem Gehalte an Schwefelwasserstoff.

Der Seeschlamm. Der schwefelhaltige Seeschlamm, Gytje genannt, ist nach Erdmanns Analyse reich an Eisenoxyd, Schwefeleisen, Kochsalz und feinem Quarzsand, sowie an organischen Bestandteilen, und dient als Zusatz zu Schwefelbädern, vorzugsweise aber zu mehrstündigen Umschlägen und Einreibungen. Zu diesem Behufe wird der auf 31 bis 34° C. erwärmte Schlamm auf den ganzen Körper vom Halse bis zum Fuße aufgelegt, die Haut dann mit einer Bürste frottiert und hierauf der Schlamm mittels einer warmen Douche wieder entfernt. Hierauf nimmt der Kranke ein Wasserbad aus Seewasser von 26 bis 34°, sogar 42° C., er wird von neuem gedoucht, in warme Tücher eingehüllt und nun bis zur vollkommenen Trockne frottiert. Bisweilen wird der Kranke auch mit frischen Birkenruten geschlagen und dann noch gehörig massiert. (Man vergleiche: Dr. Dor, De l'emploi de la vase dans les bains de mer de la Suède. 1861. S. 37.) Dieser energische, lediglich in Schweden übliche und in Deutschland noch wenig gekannte

Bademodus hat bei chronischen Gelenkrheumatismen und rheumatischen Lähmungen sich außerordentlich bewährt. Volle Schlammbäder werden meist zu einer Temperatur von 30 bis zu 45° C. und zur Dauer von 30 bis 45 Minuten genommen.

Medusen. Ein in Sandefjord eigentümliches Kurmittel besteht in der Anwendung der Medusen, Seequallen (Manäten), mit welchen der kranke Körper bei rheumatischen Lähmungen und besonders bei Neuralgieen bestrichen wird. Nach Ebbesens Bericht (Norsk Mag. f. Lägevidensk. 3. R. II. 6. S. 320. 1872) erweisen sich diese Bestreichungen als sehr wirksam. Außerdem Elektrizität; Massage; Gymnastik; ausgebildete, energische Badetechnik.

Indikationen. Die in Sandefjord am häufigsten zur Behandlung kommenden Krankheiten sind nach Ebbesens (l. c.) und Knutsens Bericht (Norsk Mag. 3. R. VII. 4. S. 242. 1877) chronischer Rheumatismus, Skropheln, Nervenschwäche, Neuralgieen, chronische Gelenkkrankheiten u. a. m., gegen welche vorzugsweise äußerliche Behandlung stattfindet, während der innerliche Gebrauch des Schwefelwassers nach Rabbe (Finska läkaresällsk. handl. XV. 4. S. 205. 1873) bei Obstruktionen, gestörter Blutzirkulation im Unterleib und verwandten Krankheitszuständen sich als nützlich erweist.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Fritz Thaulow, zugleich Direktor der Anstalt; Dr. Knutsen.

Bahnstation. Sandefjord ist mit Christiania durch Eisenbahn verbunden.

Beköstigung: Im Kurhause Mittagstisch 40 Kronen, Frühstück und Abendessen 20 bis 30 Kronen.

Dampfschiffverbindung: Fast täglich mit Christiania in 6—8 Stunden, und der ganzen Küste Norwegens.

Klima. Der Ort ist nach Norden, Osten und Westen durch Höhenzüge vor kalten Winden geschützt, wodurch das lokale Klima einen mildern Charakter erhält.

Kuraufwand: Für einen Monat etwa 200 Kronen.

Kurfrequenz: Etwa 700 Kurgäste nach Angabe des Dr. Thaulow sen.

Kurtaxe. Für den Gebrauch obiger Heilmittel, mit Ausnahme der Umschläge, für ärztliche Bemühungen, Musik und Zeitungen ꝛc. zahlt man 80 Kronen, Unbemittelte zahlen nur 50 Kronen.

Kurzeit: Vom 1. Juni bis 1. September.

Reiseverbindungen. Reisende von Deutschland gehen über Stettin—Kopenhagen oder Kiel—Kopenhagen oder über Hamburg oder endlich über Fredrikshavn—Gothenburg nach Christiania und von da entweder mit Eisenbahn, oder und bequemer mit Dampfschiff nach Sandefjord.

Wohnungen für Kurgäste. Fast sämtliche zur Aufnahme von Kurgästen bestimmte Häuser haben comfortable Einrichtung und sind mit Gärten umgeben. Ein Zimmer kostet gewöhnlich 30 bis 50 Kronen.

Knutsen, C. A., „Über das Bad Sandefjord im Sommer 1881", in Norsk Magazin for Lägevidenskaben. 1882. 3. R. XII. 4. — Derselbe, in Norsk Magazin. 1879. 3. R. IX. 5. S. 544.

Sangerberg

in Böhmen, Kreis Eger,

kleiner Kurort, auch Elisabethbad genannt, in waldreicher Gegend unweit Marienbad gelegen, mit drei erdig-alkalischen Eisensäuerlingen, welche zum Trinken und Baden dienen, Moorbädern, Fichtennadelbädern und Molkenkuren. Badeeinrichtungen einfach. Kurfrequenz gering. Seehöhe 700 m. Kurhaus mit Restaurant. Arzt: Dr. Bayer.

Penn, Dr. Heinr., „Der Kurort Sangerberg bei Marienbad und seine Umgebungen". Wien, Braumüller 1877.

San Pedro do Sul

in Portugal, Provinz Beira,

eine in der Sierra Estrella gelegene und unter dem Namen „Banho" bekannte Badeanstalt, die eines ziemlich' starken Besuchs sich erfreut, mit drei Schwefelquellen, deren Wasser in fünf verschiedene Gebäude behufs des Badegebrauchs geleitet wird, um daselbst mächtige Bassins zu füllen. Das Wasser ist reich an Schwefelwasserstoff und hat eine Temperatur von 65° C., welche im ersten Bassin bis zu 62.2° C. sich vermindert. Die Bäder werden vorzugsweise gegen Rheumatismen benutzt.

San Pellegrino

im Königreich Italien, Lombardei,

ein in der Provinz Bergamo gelegener, schon seit zwei Jahrhunderten wohl bekannter Kurort mit vorzüglichen Thermen, zugleich Sommeraufenthalt namentlich für Familien mit skrophulösen Kindern.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die drei hier zutagetretenden Mineralquellen sind salinische Jodthermen und

gehören zu den seltensten und sehr wirksamen Wässern. Ihre Temperatur beträgt 27° C. und ihr Gehalt an festen Bestandteilen im Liter Wasser 1.583 gr, auf welche nach einer Analyse von Professor Ferrario 0.0222 gr Jodnatrium kommen. Die übrigen Bestandteile sind Chloride und Sulphate.

Indikationen. Die Wirkung dieses Wassers ist eine lösende und eröffnende und erweist sich schon nach Joseph Franks Erfahrung nützlich bei chronischen Entzündungen der Leber und Milz, der Verdauungsorgane und der weiblichen Sexualorgane, sowie bei Blasenkatarrhen, bei Gicht, herpetischen Affektionen, Skrophulose und syphilitischen Erkrankungen.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Regazzoni.

Badeanstalten. Es bestehen hier zwei Badeetablissements mit guten Einrichtungen.

Bahnstation: Bergamo an der Eisenbahnlinie Brescia—Mailand, Strecke Rovato—Bergamo, von da mit Wagen nach San Pellegrino.

Beköstigung: In Hotels und Restaurants gut bei mäßigen Preisen.

Gasthöfe: Fünf, darunter drei große.

Klima: Mild, Luft rein und belebend.

Kuraufwand. Das Leben ist in Pellegrino nicht teuer.

Kurfrequenz. Im Jahre 1879 betrug dieselbe 1648 Kurgäste. Die Frequenz ist im steten Zunehmen begriffen. Die Kurgebrauchenden sind meist Männer.

Kurzeit: Von Ende Mai bis Anfang Oktober.

Post: Im Orte.

Reiseverbindungen: Durch die Eisenbahnlinie Bergamo—Brescia—Verona mit dem östlichen Teile von Oberitalien und Süddeutschland, durch die Linie Bergamo—Treviglio—Mailand mit dem westlichen Oberitalien, und durch die Linie Bergamo—Mailand—Bologna mit ganz Italien.

Seehöhe: 425 m.

Telegraph: In Bergamo.

Wasserversandt. Derselbe erstreckt sich auf einige tausend Flaschen im Jahre, ist aber im stetigen Zunehmen begriffen.

Wohnungen für Kurgäste: In den Hotels und in Privathäusern gute, bei mäßigen Preisen.

Regazzoni, Carlo, „Bericht über das Mineralbad San Pellegrino im Jahre 1876" in Gazetta medica Italiana-Lombard. 1880. II. Nr. 20. — Derselbe, „Über das Mineralbad San Pellegrino (Bergamo) im Jahre 1878" in Gaz. Lombard. 1879. Nr. 8 S. 1. 22.

San Remo
in Oberitalien, Provinz Porto Maurizio,

ein in neuerer Zeit sehr beliebt gewordener, am Golfe von Genua gelegener klimatischer Kurort.

Die Kurmittel. Das Klima. Durch lokale Gebirgsverhältnisse bedingt haben in San Remo nur warme Luftströmungen Zutritt, während die kalten in den hohen Luftschichten über den Kurort hinwegziehen. Im allgemeinen zählt San Remo zweifellos zu den windgeschütztesten Punkten des Mittelmeeres. Dabei haben die Sonnenstrahlen ungehinderten Zutritt und die kalten Wintermonate dadurch eine relativ hohe Temperatur bei geringer Differenz zwischen den verschiedenen Tagestemperaturen. Die Luft ist nicht sehr feucht, indem die mittlere relative Feuchtigkeit 69.26 Prozent beträgt, und die Barometerschwankungen sind gering. Die Anzahl heiterer, sonnenklarer Tage, welche den ergiebigsten Aufenthalt im Freien ermöglichen, ist eine sehr große.

Indikationen. Nach v. Brunn (Deutsche mediz. Wochenschrift. 1881. Nr. 37) sind es, wenn der Allgemeinzustand noch gut ist, besonders chronisch entzündliche, resp. phthisische Prozesse der Lunge, sowie die Disposition dazu infolge von Skrophulose und Vererbung, Neigung zu Katarrhen und Kurzatmigkeit, die ersten Anfänge phthisischer Erkrankung, selbst wo schon Infiltration der Lungenspitzen eingetreten ist, wo durch einen längern Aufenthalt in San Remo nicht selten völlige Heilung erfolgt. Aber auch pleuritische Exsudate, chronische Affektionen des Larynx und der Bronchien, besonders die sekretorischen Katarrhe, Herzerkrankungen, chronische Nephritis finden im dasigen Klima ein treffliches Erleichterungsmittel.

Unterstützende Kurmittel sind: Warme Bäder, pneumatische Apparate, tierwarme Milch, Traubenkuren im Herbst und Anfang des Winters.

Lokale Verhältnisse. Ärzte. Deutsche: DDr. Biermann (im Sommer in St. Moritz), v. Brunn (im Sommer in Lippspringe), Favarger (im Sommer in Aussee), Golz (im Sommer in Ems), Körner, Porten, Secchi (im Sommer in Reinerz), v. Tymowski; englische Ärzte: Daubenay, Freeman.

Apotheken: Zwei deutsche und eine englische.

Bahnstation. San Remo ist Station der Eisenbahnlinie Genua—Marseille, Strecke Ventimiglia—Genua.

Beköstigung. Die Verpflegung ist größtenteils gut.

Gasthöfe und Pensionen. Siebzehn. Pensionspreis schwankt von 7 bis 14 Frcs.

Gottesdienst. Deutsch-protestantischer, katholischer.

Kuraufwand. Für den Monat bei bescheidenen Ansprüchen mindestens 200 bis 400 Frcs.

Kurfrequenz. Im Winter 1500 bis 2000 Personen exkl. Passanten, darunter sehr viele Deutsche.

Kurzeit. Von Mitte Oktober bis Ende April.

Mietsverhältnisse. Schriftlicher Kontrakt notwendig.

Post und Telegraph. Im Orte.

Reiseverbindungen. Mit Deutschland durch die Brennerbahn und von da über Verona, Alessandria, Savona nach San Remo. Außerdem Bahnverbindungen mit Mailand, Genua, Florenz, Rom, Mentone, Nizza, Marseille.

Wohnungen für Kurgäste. Unterkunft in den meisten Hotels und Pensionen gut, Zimmer fast durchweg mit Kamin oder Ofen versehen. Häuser meist von Gärten umgeben. Preise eines nach Süden gelegenen Zimmers 30 bis 50 Frcs. pro Monat, ganzer Villen für die Saison 1000 bis 10 000 Frcs.

Hassall, Arth. Hill, „Über das Winterklima in San Remo“ in Brit. medic. Journal. 1882. September 30. — v. Brunn, „San Remo und seine Indikationen“ in Deutsch. mediz. Wochenschrift. 1881. VII. Nr. 37. — Goltz, G., „San Remo und die Riviera als Winteraufenthalt für strophulöse Kinder“ in Deutsch. mediz. Wochenschrift. 1881. VII. Nr. 13. — Schöneberg, „Über den Riviera-Kurort San Remo“ in Berl. klin. Wochenschrift. 1879. XVI. Nr. 34.

Saßnitz

auf der Insel Rügen,

mit dem anstoßenden Crampas auch Saßnitz-Crampas genannt, ein in neuerer Zeit sehr in Aufnahme gekommenes Ostseebad auf der Halbinsel Jasmund, am offenen Seestrande.

Die Kurmittel. Kalte Seebäder mit geringem Salzgehalt und mäßigem Wellenschlag. Boden steinig.

Warme Seebäder.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Fiekel.

Apotheke: In Sagard, eine Meile entfernt.

Badeeinrichtungen: Sollen noch etwas mangelhaft sein, in den letzten Jahren sich aber verbessert haben.

Bahnstationen: Stettin, Greifswalde, Stralsund, von da mit Dampfschiff.

Beköstigung. Mittagstisch 1.25 bis 2 M. Auch Selbstbeköstigung zulässig.

Gasthöfe: Fünf.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 150 bis 200 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis Anfang September 2580 Personen.

Kurtaxe: à Person 2.50 M., Familie 5 M.

Kurzeit: Von Mitte Juni bis ausgangs September.

Pensionen: Gewöhnlich 6 M. pro Tag.
Post und Telegraph: Im Orte.
Reiseverbindungen: Mit Stettin und Swinemünde per Dampfschiff täglich, mit Greifswalde per Dampfschiff täglich außer sonntags in zwei Stunden nach Lauterbach und von da per Wagen nach Saßnitz; mit Stralsund per Dampfschiff täglich außer sonntags in 4½ Stunden nach Polchow und von da mit Wagen in 1½ bis 2 Stunden nach Saßnitz oder per Post täglich nach halbstündiger Überfahrt auf der Dampffähre in 6 bis 7 Stunden nach Saßnitz.
Wohnungen für Kurgäste. Außer in den Hotels in den zahlreichen Privatwohnungen im Preise von 12 bis 20 M. für die Woche.

Saxon (Saxon-les-Bains)
in der Schweiz, Kanton Wallis,

Kurort am linken Ufer der Rhone, in herrlicher, großartiger Gebirgslandschaft, mit einer 24 bis 25° C. warmen Jodtherme, welche nach einer Analyse von Heidepriem und Poselger im Liter 0.171 gr Jodkalikum bei sehr wenig festen Bestandteilen enthält und gegen Knochenskropheln, Kropf, tertiäre Syphilis innerlich und äußerlich angewendet wird. Die wohleingerichtete Badeanstalt befindet sich im Grand-hôtel des bains. Drei große Hotels. Seehöhe 670 m. Klima: Ungesund, fieberreich. Pension von 5 bis 12 Frcs. Saxon ist Station der Linie Lausanne—St. Maurice. Ärzte: DDr. Cleivaz, Rey.

Schandau
im Königreich Sachsen,

ein an der Elbe, im Mittelpunkte der Sächsischen Schweiz, gelegener Kurort mit eisenhaltigen Mineralquellen, zugleich eine sehr beliebte, auch vom Auslande stark besuchte Sommerfrische.
Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Die hier zutagetretenden Mineralquellen sind milde, an Kohlensäure nicht reiche, erdige Eisensäuerlinge, welche zu Trink- und Badekuren gegen Krankheitszustände, bei welchen Eisen indiziert ist, ihre Anwendung finden. Außerdem Fichtennadelbäder, Soolbäder, Moorbäder, Molken, Kaltwasserheilanstalt.
Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Roscher; Beuchel; Müller, Stabsarzt a. D.
Apotheke: Eine im Orte.
Badeanstalt. Die in neuester Zeit von der Stadt Schandau neu erbaute Kur- und Badeanstalt kann als eine Musteranstalt

bezeichnet werden. Für ein Eisenbad 1.50 M., ein Soolbad 2.25 und 1.95 M., ein Kiefernadelbad 2 und 1.70 M., ein Moorbad 3 M., ein Dampfbad 2 M., Kaltwasserbehandlung mit einem Bade 2 M., ein Douchebad 1 M.

Bahnstation. Schandau ist Station der Eisenbahnlinien Schandau—Bautzen und Dresden—Bodenbach.

Beköstigung. Mittagstisch von 1.50 bis 3 M.

Gasthöfe: Mehrere, in erster Linie Sendigs Hotel.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte und bescheidenen Ansprüchen etwa 400 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis 5. September 2449 Kurgäste und 20 535 Passanten.

Kurtaxe: Eine erwachsene Person pro Woche 2 M.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis Ende September.

Pension: Von 2 bis 8 M. täglich.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 125 m.

Wohnungen für Kurgäste. Außer den Hotels im Badehause mit Zimmern zum Wochenpreise von 5 bis 20 M. und in Privathäusern.

„Der Kurort Schandau. Ein Ratgeber und Führer für Fremde und Kurgäste." 4. Aufl. Schandau, Verlag der Badekommission 1876.

Scharbeutz

in Oldenburg, Fürstentum Lübeck,

ein kleines, an der Lübecker Bucht gelegenes, erst in neuerer Zeit bekannt gewordenes Ostseebad, welches den Beinamen „Augustusbad" führt und zum Dorfe Scharbeutz gehört. Es hat kalte und warme Seebäder. Kuraufwand: Etwa 230 M. in vier Wochen. Kurfrequenz im Jahre 1881 bis Ende August 1841 Personen (nach Allgem. medic. Zentralztg.). Kurzeit vom 1. Juli bis 15. September. Wohnungen und Beköstigung: Gut. Bahnstation: Pansdorf an der Lübeck-Eutiner Bahn. Ärzte: DDr. Busse, Lindemann.

Scheveningen

in Holland,

Nordseebad, dem sowohl der günstigen Lage als den eleganten Einrichtungen nach die erste Stelle unter den Nordseebädern des Kontinents zugestanden werden muß.

Die Kurmittel. Offene Seebäder. Der Wellenschlag ist hier eben so kräftig, wie in Helgoland. Der Salzgehalt des See-

wassers variiert von 3.1 bis 3.4 Prozent und die Wärme desselben während der Badesaison von 14.4 bis 23.9° C.

Man badet hier täglich meist zweimal bei völlig entblößtem Körper. Scheveningen bietet noch den Vorteil, daß man nicht nur zur Zeit der Flut, sondern zu jeder Tagesstunde baden kann. Der Badegrund ist fest, feinsandig, ohne alle Steine und flacht sich nur allmählich gegen das offene Meer hin ab. Die Badestellen für die Geschlechter sind getrennt. Die Zahl der zu einer vollständigen Kur gehörigen Bäder beträgt in der Regel 40 bis 50.

Warme Seebäder. Warme Bäder von Seewasser, Douchen und Dampfbäder werden im großen Badehause verabreicht.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Meß.

Badehaus. Das große Badehaus ist ein prachtvoller Gebäudekomplex mit vorzüglichen Einrichtungen und zugleich der Mittelpunkt des Badelebens.

Badetarif. Für zwanzig Bäder im Abonnement 10 bez. 7 Gulden, große Kutsche mit Segeldach 70 Cts., ohne Segeldach 50 Cts., Abonnement für die Saison 7½ Gulden. Ein warmes Bad von Seewasser 75 Cts.

Bahnstation: Haag, 3 km von Scheveningen entfernt und durch zwei Pferdebahnlinien, Omnibus und Gondeln mit dem Badeort verbunden.

Beköstigung. Im Hotel table d'hôte meist 2¼ bis 2½ Gulden, Frühstück (Kaffee oder Thee mit Brot und Butter) 60 bis 75 Cts.

Gasthöfe: Neun, meist Hotels ersten Ranges.

Gottesdienst: Deutscher evangelischer im Haag und in der Kapelle neben dem Badehause.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalt 180 bis 250 Gulden (306 bis 425 M.) unter Vermeidung aller unnötigen Ausgaben.

Kurfrequenz: Durchschnittlich 20 000 Personen, darunter alle Nationalitäten und sehr viel vornehme Welt vertreten; im Jahre 1882 bis 19. September 12690 Personen nach der Österr. Badezeitung (1882 Nr. 24).

Kurzeit: Von Mitte Juni bis Mitte Oktober.

Musiktaxe: Wöchentlich 1½ Gulden.

Pensionen: Im Hotel garni ohne Zimmer täglich 3¼ Gulden.

Post und Telegraph: Im Orte und im großen Badehause.

Wohnungen für Kurgäste: In den Hotels und vielen Privatvillen. Die Wohnungen im Dorfe sind meist mangelhaft eingerichtet. Zimmerpreise in den großen Hotels von 1½ bis 2½ Gulden an, im Hotel garni von 75 Cts. bis 1 Gulden pro Tag.

Krauß, Dr., „Das Seebad Scheveningen in seiner gegenwärtigen Bedeutung" in Österr. Badezeitung. 1877. Nr. 8. 10. 11.

Schimberg

in der Schweiz, Kanton Luzern,

Bad und Luftkurort bei Entlebuch am Schim- oder Scheinberge, mit zwei kalten alkalischen Schwefelquellen, von denen die eine zum Trinken, die andere zum Baden dient. Kurhaus, schön und groß, hat Fremdenzimmer in großer Anzahl und Bäder. Zimmerpreise von 2—3 Frcs. Pension ohne Zimmer 5.50 Frcs. Kurzeit vom 1. Juni bis Mitte September. Klima ist alpin. Seehöhe 1425 m. Arzt: Dr. Schiffmann, zugleich Eigentümer.

Schiffmann, Dr. A., „Schimberg-Bad im Entlebuch, Kanton Luzern". Luzern 1879.

Schinznach

in der Schweiz, Kanton Aargau,

Kurort in einem freundlichen Thale der Aar, zwischen Aarau und Basel und am Fuße der Habsburg gelegen, daher auch Habsburger Bad genannt, mit einer starken Schwefeltherme, die namentlich zu Bädern ausgedehnte Anwendung schon seit mehreren Jahrhunderten findet.

Die Kurmittel. Die Schwefeltherme. Die ergiebige und sehr stark geschwefelte Therme entspringt auf einer mit dem Ufer verbundenen Aarinsel und variiert in der Temperatur von 28.5 bis 35° C. Sie ist ein muriatisches Gipswasser, welches nach einer Analyse von Grandeau im Liter 1.09 gr Gips, sowie 37.8 kcm Schwefelwasserstoff und 90.8 kcm Kohlensäure enthält.

Indikationen. Die Bäder, welche außerordentlich reizend auf die peripherischen Nerven einwirken, werden vorzugsweise als prolongierte (von 1½—2 Stunden Dauer) mit Vorliebe bei nässenden und squamösen, chronischen Exanthemen zur Anwendung gebracht. Außerdem kommen in Schinznach unter Mitgebrauch der Trinkkur Skrophulose, chronische Rheumatismen, chronische Periostitis mit oberflächlicher Caries verbunden u. a. Krankheitszustände mehr zur Behandlung. Man badet meist zweimal täglich.

Wildegger Wasser. Es dient als Unterstützungsmittel der Schinznacher Badekur, namentlich bei Hautkrankheiten, Skrophulose und Drüsenanschwellungen.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Amsler, Dr. Hemman.

Badeanstalt. Es bestehen hier deren zwei, eine ältere und eine neuere, letztere mit eleganten Badeeinrichtungen. In neuester Zeit sind auch Inhalationsräume und eine Soolbadeanstalt eingerichtet worden. Es kostet ein Bad 2 Frcs., Ohren-, Nasen-, Rachen-, Augendouchen 1 Frc., ein Soolbad 1.20 Frcs.

Bahnstation. Schinznach ist Station der Linie Basel—Zürich—Romanshorn.

Beköstigung: Sehr gut. Frühstück 1.25 Frcs., Gabelfrühstück 3.50 Frcs., table d'hôte 4 Frcs., Abendessen 3 Frcs.

Gottesdienst: Protestantischer in deutscher, französischer und englischer Sprache im Etablissement, katholischer im nahen Königsfelden.

Klima: Mild bei vor kalten Winden geschützter Lage.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 450 bis 650 Frcs.

Kurfrequenz: 1500 Kurgäste im Durchschnitt, darunter mehr als die Hälfte Franzosen, der vierte Teil Schweizer und der achte Teil Deutsche, Italiener und Engländer. Das Bad ist bei der vornehmen Welt sehr beliebt.

Kurhaus, aus fünf großen Gebäuden bestehend, mit 226 Logierzimmern und mehreren Sälen, hat durchgehends vortreffliche Einrichtungen.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 15. September.

Pension: Ohne Zimmer 8 Frcs., für Kinder 6 Frcs., für Dienerschaft mit Zimmer 6.50 Frcs.

Post und Telegraph: Im Etablissement.

Reiseverbindungen: Mit Zürich mittels Bahn in einer Stunde, mit Basel in 2½ Stunden, mit Bern in 3 Stunden, mit Genf in 7 Stunden, mit Stuttgart in 8 Stunden, mit Paris in 15 Stunden.

Seehöhe: 351 m.

Zimmerpreise. Ein Zimmer mit einem Bett 2—5 Frcs., mit zwei Betten 4—9 Frcs., Salon 5—10 Frcs. täglich.

Schlangenbad

im Königreich Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

ein, in einem von waldigen Höhen umschlossenen Thale, am südlichen Abhange des Taunus in der Nähe des Rheinganes gelegener, alter Kurort mit mehreren Thermalquellen, welche früher als Schönheitswasser galten und viel von Damen aufgesucht wurden, die eine Nachbesserung nach dieser Richtung hin für zweckmäßig erachteten.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Sie gehören zu den sogenannten indifferenten Thermen und enthalten im Liter Wasser 0.402 gr feste Bestandteile, welche vorzugsweise aus Kochsalz und kohlensauren Erden bestehen. Ihre Temperatur schwankt von 28° C. an bis 32° C. Das Wasser dieser Quellen wird in Bassins zusammengefaßt und dient zu Bade- und ausnahmsweise zu Trinkkuren.

Indikationen. Sie sind die der stoffarmen indifferenten Wässer im allgemeinen. Frauenkrankheiten wiegen in Schlangenbad numerisch vor.

Unterstützende Kurmittel sind: Ziegenmolken, Milch, Kräutersäfte.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Bertrand, Geh. S.-R. und königl. Brunnenarzt; Baumann, S.-R.; Wolf; Hofrat Großmann (während des Winters in Cannes).

Badehäuser. Es bestehen hier deren drei, welche neben Einzelbädern auch Bassinbäder und gute Einrichtungen besitzen. Sie sind fiskalisch. Ein Bad kostet 1½ bis 2 M.

Bahnstation: Eltville an der Frankfurt-Wiesbaden-Coblenzer Eisenbahnlinie, zugleich Station der Rheindampfschiffe; von da mit Wagen in einer Stunde nach Schlangenbad.

Beköstigung: Gut und nicht teuer.

Gasthäuser und Hotels: Königl. Kurgebäude und außerdem noch einige andere Gasthäuser.

Klima: Frisch, gleichmäßig. Luft rein.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 180 bis 200 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis anfangs September 1791 Personen. Die Frequenz scheint im Abnehmen begriffen zu sein.

Kurtaxe, inkl. Musiktaxe: à Person 12 M.,

Kurzeit: Von Mitte Mai bis Ende September.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 310 m.

Wohnungen für Kurgäste: In den Badehäusern, in den Dominialgebäuden, sowie in einigen Privathäusern. Die Preise sind meistens feste.

Fresenius, „Chemische Untersuchung der warmen Quellen zu Schlangenbad". Wiesbaden, Kreidel 1878. — Bertrand, S.-R. Dr., „Statistische Nachrichten" in Berlin. klin. Wochenschr. 1879. Nr. 20. — „Die königl. Trink- und Badeanstalten zu Schlangenbad." Wiesbaden, Selbstverlag. — Wolff, S.-R., Schlangenbad and its thermalwaters. Wiesbaden, Feller u. Gecks 1882. — Baumann, S.-R. Dr., „Ärztliche Mitteilungen über Schlangenbad und seine Indikationen". Wiesbaden, Jurany und Hensel 1880. — Bertrand, „Schlangenbad und seine Warmquellen. Für Kurgäste". Heidelberg, Köster 1878.

Schmecks

in Ober-Ungarn, Zipser Komitat,

ungarisch Tatra-Füred, einer der besuchtesten Luftkurorte Ungarns, in einer an Naturschönheiten überaus reichen Gegend des wildromantischen Tatragebirges gelegen, mit mehreren einfachen Säuer-

lingen und einer kalten Schwefelquelle, Kaltwasserheilanstalt, Molken und Krummholzbädern. In neuester Zeit ist die Kuranstalt ganz umgebaut und mit sehr guten Einrichtungen versehen worden. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis 17. September 1782 Personen. Pension täglich 2 fl. Zimmerpreise von 60 Kr. bis 2.50 fl. Seehöhe: 1018 m. Kuraufwand während vier Wochen 80 bis 100 fl.

Hetsch, Alex. Fr., „Schmecks, klimatischer Kurort und Wasserheilanstalt in Oberungarn, Zipser Gespannschaft (ungarisch u. deutsch)". Wien, Hartleben 1881.

Schmeckwitz

im Königreich Sachsen, siehe Marienborn.

Schmiedeberg

in Preußen, Provinz Sachsen,

eine im Jahre 1879 zuerst in Betrieb gesetzte Moorbade-Anstalt bei dem gleichnamigen Städtchen. Nach einer Notiz von Thilenius („Handbuch der Balneotherapie von Helfft". 9. Aufl. S. 634) soll die dasige Moorerde in 1000 Gewichtsteilen 90 Teile in Wasser lösliche Salze, 21 Teile schwefelsaures Eisenoxydul und 21.5 Teile freie Schwefelsäure enthalten und wird von Sponholz (Deutsche mediz. Wochenschr. 1882 Nr. 12) als ein gegen Neuralgieen und peripherische Lähmungen, chronische Gelenkentzündungen &c. sehr wirksames Heilmittel empfohlen. Die Kuranstalt, Eigentum der Stadt, ist gut eingerichtet und der Besuch derselben im Wachsen begriffen. Bahnstation: Bergwitz, an der Berlin-Anhalter Bahn. Wohnungen in der Anstalt. Ärzte: Dr. Heßler, Dr. Sponholz in Jena.

Sponholz, „Das neue städtische Eisenmoorbad zu Schmiedeberg, Prov. Sachsen", in der Deutsch. mediz. Wochenschrift. 1882. Nr. 12. — Frölich, Jul., „Über Moorbäder, mit besonderer Berücksichtigung des Schmiedeberger Moors". Inauguraldissertation. Breslau, Jauer 1880.

Schönbrunn

in der Schweiz, Kanton Zug,

Wasserheilanstalt bei Zug, auf einem Plateau des südwestlichen Abhanges des Menzingergebirges gelegen, mit Molken- und Mineralwasserkuren. Kurfrequenz jährlich 200 Kurgäste. Kuraufwand: In vier Wochen 200 bis 280 M. Pension: Wöchentlich 28 M. Wasserkur à Person 6 M. pro Woche. Zimmerpreise 5.50 bis 16.50 M. Bahnstation: Zug, an der Linie Zürich—Luzern. Seehöhe: 698 m. Arzt: Dr. Hegglin.

Schöneck

in der Schweiz, Kanton Unterwalden,

eine am Vierwaldstättersee unweit Beckenried gelegene, stark besuchte Wasserheilanstalt, welche die Vorzüge des Voralpenklimas besitzt und die Behandlung mit pneumatischen Apparaten, heißen Luftbädern, Milch- und Molkenkuren in den Kreis ihrer Wirksamkeit hineingezogen hat. Kurhaus ist ein schönes, großes, gut eingerichtetes Gebäude. Kurzeit vom 15. Mai bis 1. Oktober. Pension täglich 6 Frcs. Zimmerpreise von 1½ bis 5 Frcs. Seehöhe 705 m. Bahnstation Luzern. Arzt: Dr. v. Corval.

Schwalbach

in Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

auch Langenschwalbach genannt, ein am Nordabhange des Taunus gelegener Kurort, mit starken Eisensäuerlingen, den gesuchtesten und beliebtesten Deutschlands.

Die Kurmittel. Die Eisensäuerlinge. Die Schwalbacher Eisenquellen gehören zu den erdig-alkalischen, deren Eisengehalt bei dem Zurücktreten der übrigen festen Bestandteile sehr in den Vordergrund tritt und sie daher als ziemlich reine Eisenwässer erscheinen läßt. Von den beiden Hauptquellen, welche lediglich zu Trinkkuren benutzt werden, enthält der Stahlbrunnen bei 0.607 gr festen Bestandteilen im Liter Wasser 0.083 gr Eisenbikarbonat und 1570 kcm Kohlensäure. Alle anderen Quellen haben einen geringern Eisengehalt und auch weniger Kohlensäure. Das Wasser perlt stark im Glase und hat eine Temperatur, die in den einzelnen Quellen zwischen 8.75° und 12.5° C. schwankt.

Indikationen. Die Schwalbacher Quellen repräsentieren die reinere Eisenwirkung. Es sind daher auch Blutarmut, Bleichsucht, Nervenkrankheit und andere von Blutarmut ausgehende oder mit ihr verbundene Krankheitszustände, welche in Schwalbach ganz besonders vertreten sind.

Weitere, in neuerer Zeit noch hinzugekommene Kurmittel sind: Moorbäder, Fichtennadelbäder, Malz- und Mutterlaugenbäder, Dampf- und Doucheb äder.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Böhm, Hofrat Frickhöffer, Carl Genth, Gosebruch, Grebert, Michelsen, Oberstadt (Kreisphysikus).

Apotheke: Eine im Orte.

Badeanstalten. Sie sind die königliche Badeanstalt, in welcher die Wassererwärmung nach Schwarzschem Prinzip erfolgt, und die im Jahre 1879 erst gegründete Badeanstalt am Lindenbrunnen, in welcher außer Mineralwasserbädern besonders Moor-

bäder verabreicht werden. Außerdem noch einige Privatbadeanstalten. Im königlichen Badehause kostet ein Mineralbad 1.80 M. bis 2 M., in der Anstalt am Lindenbrunnen ein Moorbad 3.25 M.

Bahnstationen. Eltville an der Linie Frankfurt—Coblenz, von da Post in $2^1/_2$ Stunden nach Schwalbach; Wiesbaden an der Taunusbahn, von da mit Post in $2^3/_4$ Stunden.

Beköstigung. Table d'hôte von 2.50 M. an, im Abonnement 2 M.; Frühstück von 1 M. an.

Gasthöfe und Hotels. Elf, viele ersten Ranges.

Gottesdienst. Evangelischer, englischer, katholischer, israelitischer.

Kuraufwand. Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 260 bis 300 M. à Person.

Kurfrequenz. Im Jahre 1881 bis 18. September laut Kurliste 4281 Personen inkl. Passanten; im Jahre 1882 laut Kurliste vom 21. September an 4756 Personen inkl. 861 Passanten.

Kurtaxe. à Person 10 M., jedes weitere Familienglied 9 M., für die Trinkkur 60 Pf. pro Woche.

Kurzeit. Von Anfang Mai bis Ende September.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe. 292 m.

Wasserversendung. Jährlich etwa 160 000 Flaschen.

Wohnungen für Kurgäste. Außer den Hotels in etwa hundert Logierhäusern von 10 bis 50 M. pro Woche, je nach Lage und Einrichtung.

„Die königl. Trink- und Badeanstalten zu Schwalbach." Wiesbaden, Verlag der Anstalt. — „Das Badehaus am Lindenbrunnen zu Schwalbach." Schwalbach, Verlag der Anstalt 1880. — Frickhöffer, „Über kombin. Kuren in Schwalbach und Schlangenbad" in Berl. klin. Wochenschrift. 1882. XIX. Nr. 26. — Böhm, „Über Schwalbach" in Deutsch. mediz. Wochenschrift. 1880. VI. 32. — Fritze, Dr, „Schwalbach". Darmstadt, Lange 1873.

Schwalheim in Preußen, Provinz Hessen-Nassau, siehe Nauheim.

Schweizermühle

im Königreich Sachsen, Regierungsbezirk Dresden,

eine im Bielagrunde der Sächsischen Schweiz gelegene, schon im Jahre 1839 gegründete Wasserheilanstalt, welche eines sehr guten Rufs sich erfreut und stark besucht wird. Außerdem Milch-, Molken- und Mineralwasserkuren. Einrichtungen sind gut. Wohnungen in der Anstalt. Zimmerpreise von 7.50—27 M. Kur-

zeit vom 1. Mai bis 30. September. Seehöhe: 358 m. Bahnstation: Königstein. Arzt: Dr. R. Hesse.

Roitzsch, Dr. R. „Bad Schweizermühle im Bielagrunde bei Königstein. Wasserheilanstalt und klimatischer Kurort". Dresden, Selbstverlag 1876. — „Bad Schweizermühle. Wasserheilanstalt und klimatischer Kurort." Prospekt 1881.

Segura de Aragon

in Spanien, im Königreich Aragonien,

eine Kuranstalt mit einem salinischen Säuerling von 24° C. Temperatur, welcher in Form von Bädern und Getränk gegen Indigestionen, Obstruktionen, zurückgehaltene Menses und ähnliche Zustände Verwendung findet. Die Badeanstalt hat zweckmäßige Einrichtungen und Wohnungen für Kurgäste.

Selters

in Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

richtiger Niederselters, Dorf an den nördlichen Ausläufern des Taunus, in dessen Nähe das weltbekannte Selterser Wasser entspringt. Es ist ein alkalisch-muriatischer Säuerling mit reichlichem Gehalte an kohlensaurem Natron und an freier Kohlensäure, der vorzugsweise als Luxusgetränk, aber auch zu medizinischen Zwecken dient und trotz der großen Konkurrenz jährlich noch zu drei Millionen Flaschen versendet wird.

Selzerbrunnen

in Hessen-Darmstadt,

zwei erdig-muriatische Säuerlinge, bei dem Dorfe Großkarben gelegen, welche jährlich zu 100 000 Flaschen als Luxusgetränk und Heilmittel gegen verschiedene Arten von Katarrhen versendet werden.

Shanklin

in England, Insel Wight,

ein an der Südostküste der Insel gelegener ansehnlicher Seebadeort, der besonders wegen der günstigen klimatischen Verhältnisse anderen, benachbarten Seebädern vorgezogen wird. Badeeinrichtungen gut. Kurfrequenz: Jährlich 2000 Personen. Kurzeit vom Anfang Juni bis Ende September. Wohnungen für Kurgäste in sieben Hotels und mehreren Privathäusern.

Soden

in Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

besuchter **Kurort** am südlichen Fuße des Taunus, inmitten der schönsten Landschaften dieses malerischen Gebirges, im weiten, allseitig geschützten Kesselthale gelegen und ausgezeichnet durch eine große Anzahl lauer Kochsalzsäuerlinge und sein Klima, welchem letztern namentlich der Kurort seinen raschen Aufschwung verdankt.

Die Kurmittel. Die Kochsalzsäuerlinge. Die vierundzwanzig hier zutagetretenden Quellen sind zwar sämtlich Kochsalzsäuerlinge, in ihrer Temperatur und dem Gehalte an festen und gasigen Bestandteilen aber sehr von einander verschieden. Ihre Temperatur schwankt zwischen 15 und 30° C., während ihr Gehalt an Kochsalz zwischen 2.390 bis 14.616 gr, der an kohlensaurem Eisenoxydul von 0.009 bis 0.040 gr und der an freier Kohlensäure von 990 kcm bis 1500 kcm differiert, so daß die der Individualität des Kranken genau angepaßten Quellen stets herausgewählt werden können. Im ganzen haben die schwachen Quellen die höhere Temperatur, die starken den höhern Eisen- und Kohlensäuregehalt. Von den vierundzwanzig Quellen, welche sämtlich Nummern tragen, werden nur neun zu Trinkkuren, und fünf zu Badekuren verwendet, unter welchen letzteren der erbohrte Soolsprudel teils wegen seiner höhern Temperatur von 30.5° C., teils wegen seines höhern Kochsalzgehalts (im Liter Wasser 14.55 gr bei 750 kcm freier Kohlensäure) besonders wichtig ist.

Milch und Molken, nach Schweizer Art bereitet.

Pneumatische Apparate nach Waldenburg.

Klima. Bei dem Schutz der Gebirge vor kalten Luftströmungen ist die Luft eine sehr milde, mit Feuchtigkeit genügend durchzogen und jähem Temperaturwechsel nicht unterworfen. Im allgemeinen herrscht Windstille vor. Die angenehmste Zeit in Soden ist die Frühjahrs- und Herbstzeit, im Sommer wird es oft lästig heiß.

Indikationen. Sodens Quellen und Klima zeigen sich besonders wirksam bei chronischen Katarrhen der Luftwege zarter, leicht zu Erregung des Gefäßsystems oder zu Erkältungen neigender skrophulöser Individuen und bei jenen chronischen Pneumonieen, wo die pneumonische Exsudation vorläufig in ihrem Weiterschreiten einen Stillstand gemacht oder sich wesentlich beschränkt hat, das Fieber aber beseitigt ist. Auch alte pleuritische Exsudate finden hier nicht selten wesentliche vorteilhafte Veränderungen. Ausgesprochene Konsumtionszustände eignen sich, wie schon Großmann vor Jahren andeutete („Soden am Taunus". Mainz 1858), für Soden nicht, wohl aber zur Verhütung und weitern Ausbildung ihrer Anfänge, namentlich der miliaren Tuberkulose.

Außer den eben dargelegten Erkrankungen der Atmungsorgane sind es besonders der chronische Schlundkopfkatarrh, Dyspepsie und Magenkatarrh, chronischer Darmkatarrh schwächlicher Personen und ähnliche Krankheitszustände mehr, welche Gegenstände der ärztlichen Behandlung in Soden sind.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Fresenius, S.-R. Köhler, Stöltzing, S.-R. Gg. Thilenius, Otto Thilenius, Schwarz.

Apotheken: Zwei vorhanden.

Badehaus. Das neue Badehaus ist mit vorzüglichen Einrichtungen für kohlensaure Salz- und Soolbäder, sowie auch mit Brehmerschen Douchen versehen. Man zahlt für ein Sool- oder Sprudelbad 1.50 M.

Bahnstation. Soden ist Station der Zweigbahn Höchst-Soden an der Frankfurt—Wiesbadener Eisenbahnlinie.

Beköstigung: Der Tagespreis derselben durchschnittlich 4 M.; Mittagstisch meist 2 M.

Gasthöfe: Sieben, auch einzelne Hotelpensionen.

Gottesdienst: Evangelischer, katholischer, englischer, israelitischer.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte und mäßigen Ansprüchen durchschnittlich 250 bis 300 M.

Kurfrequenz: Jährlich 2500 bis 3000 Kurgäste (exkl. Passanten); im Jahre 1882 bis 3. September 2188 Personen.

Kurtaxe: Für eine Person 12 M., für eine Familie 18 bis 30 M.

Kurzeit: Von Anfang Mai bis Ende Oktober, offiziell vom 15. Mai bis 15. September.

Pensionen. Preis inkl. Zimmer, exkl. Abendessen wöchentlich 36 bis 45 M.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Mit Frankfurt in 1/2 Stunde, mit Mainz in 1 Stunde, mit Wiesbaden in 1 1/2 Stunde Eisenbahnfahrzeit.

Seehöhe: 145 m.

Wohnungen für Kurgäste. Die meisten Privathäuser haben Gärtchen. Wochenpreis einer möblierten Wohnung von 6 bis 25 M. Zimmerpreise in den Hotels 2.50 bis 5 M. täglich.

Köhler, S.-R. Dr. Heinr., „Der Kurort Soden am Taunus und seine Umgebungen. Ein Ratgeber und Führer". Frankfurt, Diesterweg 1873

Sodenthal

in Bayern, Unterfranken,

früher Soden bei Aschaffenburg genannt. Kurort am westlichen Fuße des Spessart, mit zwei Soolquellen, von denen die eine eine zweiprozentige, die andere eine einprozentige ist und die zum Trinken

und Baden dienen. Kurhaus wurde in den letzten Jahren restauriert und mit besseren Wohnungen und Kureinrichtungen versehen. Bahnstation: Aschaffenburg. Arzt: Dr. Moot.

Kümmel, Hermann, „Bad Sodenthal bei Aschaffenburg“, im Münchner ärztl. Intelligenzbl. 1880. Nr. 16.

Sonneberg

in Thüringen, Sachsen-Meiningen,

eine Wasserheilanstalt mit Kiefernadelbädern, Elektrizität, Douchen. Die Kuranstalt ist sehr gut eingerichtet und hat gute Wohnungen für Kurgäste im Preise von 9 bis 20 M. wöchentlich. Kuraufwand im Monat 250 bis 300 M. Pension 50 bis 60 M. wöchentlich, inkl. Kur und Zimmer. Seehöhe 400 m. Arzt: Dr. Richter, zugleich Besitzer der Anstalt.

Sophienbad

im Königreich Preußen, Provinz Schleswig-Holstein,

eine bei Reinbeck, hinter Bergedorf bei Hamburg gelegene, ziemlich besuchte Wasserheilanstalt.

Spaa (Spa)

in Belgien,

Kurort nahe der preußischen Grenze, mit berühmten Stahlquellen, dessen Glanz in das achtzehnte Jahrhundert fällt, zu welcher Zeit es das Ansehen wie jetzt Baden-Baden genoß und viel von fürstlichen Persönlichkeiten aufgesucht wurde.

Die Kurmittel. Die Eisenquellen. Es entspringen in Spaa und in dessen nächster Umgebung sechzehn kalte, im allgemeinen stoffarme, erdig-alkalische Eisensäuerlinge, mit hohem Eisengehalte, von denen aber nur acht, besonders der Pouhon, Groesbeck, Géronstère, Sauvenière, Barisart, benutzt werden. Die am meisten benutzte Quelle ist der in der Stadt befindliche Pouhon, welcher nach Lersch im Liter Wasser 0.483 gr feste Bestandteile, darunter 0.076 gr Eisenbikarbonat, besitzt. Die anderen Quellen, welche in der Umgebung von Spaa sich befinden, sind teils ärmer an festen Bestandteilen und Eisen, teils reicher an diesem letztern. Ihr Gasgehalt läßt sich nicht leicht angeben.

Moorbäder. In neuerer Zeit hat man auch Moorbäder eingerichtet.

Indikationen. Die Wirkung der dasigen Quellen ist eine reine Eisenwirkung. Spaa ist daher vorzugsweise angezeigt bei der großen Gruppe der Anämieen, mag die Anlage hierzu angeboren oder erworben, die Ursache in Störungen der Thätigkeit eines der verschiedenen Systeme des menschlichen Organismus gelegen sein, besonders aber bei der durch ungünstige klimatische Verhältnisse hervorgerufenen Blutarmut.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Cuttler, Denis, Lezaak, Romma.

Badeanstalt. Die neue, an der place royale befindliche Badeanstalt ist mit großem Luxus ausgestattet und mit trefflicher innerer Einrichtung versehen. Bäder von 1.30 Frcs. bis 6 Frcs.

Bahnstation. Spaa ist Station der Eisenbahn Pepinster-Luxemburg.

Gasthöfe. Spaa hat zweiundzwanzig Hotels.

Klima: Angenehmes Gebirgsklima.

Kurfrequenz: Früher jährlich über 20 000 Kurgäste, seit Aufhebung der Spielbank aber hat sich der Besuch vermindert.

Kurtaxe: Für acht Tage von einer Person 9 Frcs., von zwei Personen 16 Frcs., von drei Personen 22 Frcs.; für fünfzehn Tage 17.50 Frcs., 20 Frcs., 41.50 Frcs.; für die Dauer der Saison 50 Frcs., 79 Frcs. bis 100 Frcs.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis Ende Oktober.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 320 bis 330 m.

Wohnungen für Kurgäste. Zahlreiche Wohnungen in Hotels, wie in Privathäusern.

Scheuer, Études médicales sur les eaux de Spa. Bruxelles 1877. — Litton Forbes in British medical Journal. Oct. 2. 1880. — Lersch, „Die kohlensauren Eisenbäder in Spaa". Bonn, Henry 1868.

Spezia

in Oberitalien, Provinz Genua,

klimatischer Kurort mit Seebädern, am Ligurischen Meere, an der Riviera di Levante und dem Golfe von Spezia gelegen, mit einem feuchten Küstenklima, dessen Wintertemperatur 10.3° C. beträgt, und das gegen chronische trockene Katarrhe der Luftwege und chronische Phthise empfohlen wird. Die dasigen Seebäder eignen sich mehr für zarte Konstitutionen. Die Badeanstalt ist mangelhaft eingerichtet. Kurfrequenz im Winter etwa 500 Personen; im Sommer starker Besuch wegen der Seebäder. Kurzeit für die Wintersaison von Oktober bis Mai, für Seebadekuren von Juni bis Oktober. Pension 8½ bis 12 Lire. Viele Privatwohnungen monatlich 30 bis 40 Lire. Ärzte: DDr. Brugnoli, Ratti u. a.

Spiekeroog

ostfriesische Insel,

ein kleines Nordseebad, westlich von Wangeroog gelegen, welches von etwa 400 bis 500 Kurgästen besucht wird und einen schönen, sandigen Badestrand besitzt. Pension in den beiden Gasthöfen 27 bis 30 M. Wohnungen in verschiedenen Privathäusern. Zimmerpreise von 7.50 bis 12 M. mit einem Bett. Vierwöchentlicher Kuraufwand 150 bis 200 M. Mittagstisch 1.75 M. Bahnstationen: Wilhelmshafen oder Geestemünde; Jever; Emden. Weiter mit Post zur Dampfschiffstation oder direkte Dampfschiffverbindung. Arzt: Dr. Helmers, außer der Kurzeit in Neuharlingersiel.

Berenberg, in: „Nordseeinseln der Deutschen Küste". 1875 S. 41.

Steben

in Bayern, Regierungsbezirk Oberfranken,

gemeinhin Untersteben genannt, ein auf einer Hochebene, an den nordwestlichen Ausläufern des Fichtelgebirges, gelegener Kurort, mit einer dem bayrischen Fiskus gehörigen Badeanstalt und mehreren Eisenquellen. Ihre Zahl beträgt sieben, indes werden nur die Wiesenquelle und die Hauptquelle zu Trink- wie zu Badekuren benutzt. Beide Quellen sind erdig-alkalische Eisensäuerlinge, welche im Liter Wasser auf 0.86 und 0.5 gr Fixa 0.067 gr resp. 0.044 gr Eisenbikarbonat, sowie 1203 kcm resp. 1031 kcm freier Kohlensäure enthalten. Ihre Temperatur beträgt 13° C. Weitere Kurmittel sind: Moorbäder, Fichtennadelbäder, Elektrizität.

Indikationen. Therapeutische Anwendung finden die Stebener Quellen vorzugsweise bei Bleichsucht und Blutarmut und den hieraus resultierenden Krankheiten des Nervensystems und der allgemeinen Ernährung. Klinger hat in dieser Beziehung eine große Krankheitsliste aufgestellt („Bad Steben" 1875).

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Stifler.

Badeanstalt. Sie besteht aus einem Mineralbadehause und einem Moorbadehause, beide mit guten Einrichtungen. Ein Stahlbad kostet 1 M., ein Moorbad 2.20 M., ein Fichtennadelbad 2 M.

Bahnstationen: Hof, Münchberg an der Linie Hof—Nürnberg und Kronach an der Zweigbahn Hochstadt-Stockheim.

Beköstigung: Mittagsessen 1.50 M., Abendessen nach der Karte meist 1 M., Frühstück 50 Pf. bis 1 M.

Gasthöfe: Zwei; vorzugsweise Bayrischer Hof.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalt etwa 200 bis 250 M.
Kurfrequenz: In den letzten fünf Jahren durchschnittlich 450 bis 560 Kurgäste.
Kurtaxe: à Person 9 M.
Kurzeit: Von Mitte Mai bis Ende September.
Musiktaxe: à Person 6 M.
Pension: Wöchentlich 27 bis 30 M.
Post und Telegraph: Im Orte.
Seehöhe: 630 m.
Wohnungen für Kurgäste: Außer den ärarischen Logierzimmern im Bayrischen Hofe noch in Privathäusern. Wöchentlicher Zimmerpreis von 5 bis 15 M. pro Woche.

Klinger, Dr., „Das Bad Steben, seine Umgebungen und Heilmittel". 2. Aufl. Hof, Büching 1875. — Ditterich, Prof., „Der Kurort Steben in Oberfranken" in: Ärztl. Intelligenzbl. bayr. Ärzte. 1865. Nr. 24. — Prospekt der allgemeinen Verhältnisse des Königl. bayr. Stahl- und Moorbades Steben. 1881. — Stifler, Dr., „Stebener Eisen-Mineralmoor, dessen Zusammensetzung und Wirkung". München, Findeisen 1881.

Streitberg

in Bayern, Oberfranken,

eine bei dem gleichnamigen Pfarrdorfe in der Fränkischen Schweiz gelegene vortrefflich eingerichtete und sehr besuchte Molkenkuranstalt, welche die verschiedensten Molkenarten, aber auch Kräutersäfte und Bäder verschiedener Art verabreicht und die Molkenkur durch Inhalationen, fremde Mineralwässer und Douchen nach Brehmerscher Methode in ihrer Wirkung unterstützt. Das Kurhaus hat sehr gute Einrichtungen und sehr gesund liegende trockene Wohnungen in Wochenpreisen von 5 bis 15 M. Vierwöchentlicher Kuraufwand 100 bis 150 M. Kurfrequenz: 1000 bis 1500 Kurgäste. Kurtaxe 3 M. Kurzeit: Vom 1. Mai bis 1. Oktober. Seehöhe 583 m. Bahnstation: Forchheim an der Linie Hof—Nürnberg, von da in 1¼ Stunden mit Wagen nach Streitberg. Arzt: Dr. Weber.

Weber, Dr., „Der Molkenkurort Streitberg in der Fränkischen Schweiz". Streitberg, Selbstverlag des Verfassers 1878.

Stuer

in Mecklenburg-Schwerin,

eine am Plauer See gelegene, sehr gut geleitete Wasserheilanstalt mit Seebädern, Dampfbädern. Bahnstation Glöwen an

der Berlin-Hamburger Bahn. Monatlicher Kuraufwand 120 bis 180 M. Kurfrequenz gegen 300 Personen. Pension pro Woche 28 bis 49 M. Arzt: Dr. Bardey.

Suderode

in Preußen, Provinz Sachsen,

Soolbad mit dem Beringerbrunnen in den Vorbergen des Harzes, in schöner Waldgegend gelegen, zugleich eine beliebte Sommerfrische.

Die Kurmittel. Die Soole. Die Soole ist eine 2¾prozentige und dient zum Trinken und Baden unter den für Soolquellen gewöhnlichen Indikationen.

Weitere Kurmittel sind noch: Fichtennadelbäder, kalte Doucheбäder, Inhalationen, Elektrotherapie, Molken, Massage.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Barwiński, Dr. Weihe.

Badeeinrichtungen: Einfach, aber zweckmäßig, den Anforderungen entsprechend komplett. Es kostet ein Sool-, Fichtennadel- oder Stahlbad 1.25 M., ein Kaltwasser- oder Wellenbad 25 bis 50 Pf.

Bahnstationen: Quedlinburg 8 km, Neinstedt 4 km, Thale 8 km von Suderode entfernt, sämtlich an der Magdeburg-Halberstädter Eisenbahn, Linie Wegeleben—Thale. Von den Stationen mit Post oder Privatwagen nach Suderode.

Gasthöfe: Heenes Hotel und Kurhaus mit Bad, außerdem drei.

Kuraufwand: Das Leben in Suderode ist billig.

Kurfrequenz: 2500 bis 3000 Personen.

Kurtaxe: Für eine Person 3 M., für eine Familie 6 M. monatlich.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 30. September.

Pensionen: Von 4½ bis 7½ M. täglich in allen Gasthöfen und Privathäusern.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 173 m.

Wohnungen für Kurgäste. Privatwohnungen in großer Auswahl vorhanden. Preis für Wohn- und Schlafstube monatlich 36 bis 100 M.

Sulza

im Großherzogtum Sachsen-Weimar,

ein aus Stadt Sulza, Saline Obersulza und Dorf Sulza zusammengesetzter Kurort mit vier stoffreichen Soolquellen,

deren Kochsalzgehalt zwischen 4 bis 9 Prozent variiert, und Gradierhäusern, Mutterlaugensalz, Molken, Fichtennadelbädern und Wellenbädern. Gebadet wird in vierzehn kleinen Anstalten. Kuraufwand in vier Wochen 130 bis 150 M. Kurfrequenz: Etwa 1500 Personen, im Jahre 1882 bis Mitte August 1270 derselben. Kurtaxe für eine Person 9 M. Zimmer von 9 bis 20 M. Mehrere Gasthöfe. Seehöhe: 125 m. Ärzte: DDr. Sänger, Schenk.

Sulzbrunn

in Bayern, Oberbayern,

eine inmitten von Fichtenwäldern allein stehende, bei dem Dorfe Sulzberg im Allgäu am westlichen Abhange des Kemptener Waldes gelegene Kuranstalt mit fünf kalten Jodquellen, welche nach Liebig im Liter Wasser auf 2.5 gr feste Bestandteile 0.015 gr Jodmagnesium enthalten und sonach sehr reine Jodquellen sind. Sie finden überall da ihre Anwendung, wo Jod indiziert ist. Unterstützende Kurmittel sind: Quellsalz, Salzlauge, Pastillen, Jodmilch und Jodmolken. Die Badeanstalt ist vor einigen Jahren neu gebaut, hat gute Einrichtungen. Vierwöchentlicher Kuraufwand: Etwa 200 M. Kurfrequenz 300 Kurgäste. Kurtaxe für die Person 7 M. Pension täglich 4 M. Zimmerpreise 6—20 M. pro Woche. Bahnstation: Kempten an der Augsburg—Lindauer Linie. Seehöhe: 855 m. Arzt: Dr. Schrank.

Hertel, Aug., „Die Jodquellen von Sulzbrunn bei Kempten", im Bayr. ärztl. Intelligenzbl. XX. Nr. 24.

Swansea

in England, Grafschaft Lancaster,

ein an der Westküste Englands gelegenes und sehr besuchtes Seebad mit guten Anstalten.

Swinemünde

in Preußen, Provinz Pommern,

Ostseebad auf der Insel Usedom, am Ausfluß der Swine gelegen.

Die Kurmittel. Offene Seebäder. Die See ist bei allen nördlichen Winden durch Wellenschlag bewegt. Die Temperatur des Wassers schwankt in den Monaten Juli bis September gewöhnlich zwischen 16.25 und 18.75° C. Strand und Badegrund bestehen aus feinem und festem Sand.

Warme Seebäder. Für warme Seebäder ist hinreichend gesorgt.

Soole. Zu Soolbädern wird die Colberger Soole verwendet.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Casper, Hoffmeister, Kortum, Pochhammer, Riebau, Schultze (eigentlicher Badearzt), Wilhelmi.

Apotheke: Eine in der Stadt.

Badeanstalten. Beide Badeanstalten zum Gebrauche der kalten Seebäder; die für Männer wie die für Frauen befinden sich etwa zwanzig Minuten von der Stadt entfernt und sind zweckmäßig eingerichtet. Es kostet ein kaltes Seebad für die ganze Saison 12 M., Kinder zahlen die Hälfte, ein einzelnes warmes Seebad 1 M.

Bahnstation. Swinemünde ist Station der Zweigbahn Ducherow-Swinemünde an der Linie Pasewalk—Stralsund.

Gasthöfe: Fünf.

Kuraufwand: Bei einmonatlichem Aufenthalte etwa 250 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 bis 1. September 3076, im Jahre 1882 bis dahin 3251 Personen.

Kurhaus. Das Kurhaus mit dem Beinamen König Wilhelm-Bad ist ein in großartigem Stile erbautes und mit allem Comfort ausgestattetes Logierhaus für Kurgäste, und ist mit Warmbädern versehen.

Kurtaxe: Für eine Person 6 M., für eine Familie 12 M.

Kurzeit: Vom 20. Juni bis 20. September.

Pension: Im Hôtel du Nord 3.50 M. täglich, exkl. Zimmer.

Post und Telegraph: In der Stadt und im Wilhelmsbade.

Reiseverbindungen. Außer der Eisenbahnverbindung täglich Dampfschiffverbindung zwischen Stettin und Swinemünde in vier Stunden.

Wohnungen für Kurgäste. Außer den Gasthöfen viele Privathäuser mit guten Wohnungen. Einzelne Zimmer im Preise von 12 M. ab pro Woche; vollständig eingerichtete Familienwohnungen von 18—75 M. wöchentlich.

Sylt in Nordschleswig, siehe Westerland.

Szczawnica

in Österreich, Galizien,

einer der besuchtesten Kurorte dieses Landes, mit alkalischen Säuerlingen, welche bei verschiedenen Brustkrankheiten eines hohen Rufes sich erfreuen.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Die sechs hier zutagetretenden Säuerlinge gehören sämtlich zur Klasse der alkalisch-

muriatischen und zeichnen sich bei mäßigem Gehalt an festen Bestandteilen durch großen Reichtum an kohlensaurem Natron und freier Kohlensäure aus. Die gehaltreichste aller dieser Quellen ist die Magdalenenquelle mit 8.45 gr Natronbikarbonat und 4.61 gr Chlornatrium. Die Temperatur aller Quellen liegt zwischen 9 bis 11° C.

Indikationen. Die Szczawnicaer Quellen dienen zu Trink- und Badekuren, besonders bei chronischen Katarrhen der Luftwege, namentlich des Kehlkopfs, bei beginnender Phthise, bei pleuritischen Exsudaten, chronischem Magenkatarrh u. s. w. Das milde Klima gilt als wichtiges Unterstützungsmittel der Brunnenkur.

Weitere Kurmittel sind: Inhalationen von Quellenwasser, von komprimierter und verdünnter Luft, ferner Milch, Schafmolken, Kumyß und kalte Flußbäder, Salz, Pastillen.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Doskowski, Dworski, Kolaczkowski, Kryda, Nieszkowski, Sciborowski, Stammer, Trembecki.

Apotheke: Eine im Kurorte.

Badeeinrichtungen: Sind gut.

Bahnstation: Alt-Sandek an der Galiz. Carl Ludwigs-Bahn, von wo aus man mit dem Wagen in sechs Stunden zum Kurort Szczawnica gelangt.

Kuraufwand: Etwa 100 bis 150 Gulden bei vierwöchentlichem Aufenthalte.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 betrug dieselbe bis 17. September 2817 Personen, im Jahre vorher bis 4. September 2268 Personen.

Kur- und Musiktaxe: Für eine Person über vierzehn Jahre alt 6 Gulden.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 518 m.

Wasserversandt: Jährlich etwa 114 000 Flaschen.

Zimmerpreise. Preis für ein Zimmer von 50 Kr. bis 2 Gulden pro Tag.

Trembecki, Onuphrius, „Saisonbericht über die Hauptquellen von Szczawnica für das Jahr 1879". Krakau 1880. S. 13.

Szinye-Lipócz

in Ungarn, Sároser Komitat,

ein Dorf in der Nähe von Eperies, mit der in neuerer Zeit erst aufgefundenen Salvatorquelle, welche durch die Eigentümlichkeit ihrer Mischungsverhältnisse als Unikum zu betrachten ist. Sie ist ein 16.25° C. warmer alkalisch-salinischer Säuerling,

welcher im Liter Wasser auf 2.271 gr feste Bestandteile 0.28 gr borsaures Natron, 0.01 gr Jodnatrium und 0.09 gr kohlensaures Lithion und eine große Menge freier Kohlensäure enthält und gegen Gicht und Krankheiten mit harnsaurer Diathese empfohlen wird. Badeeinrichtungen fehlen. Wasserversandt: Bedeutend.

Szkleno

in Ungarn, Barscher Komitat,

zu deutsch Glashütten, ein besuchter Kurort mit zahlreichen Thermalquellen, welche eine Temperatur von 37.5 bis 53.5° C. besitzen und wegen ihres hohen Gipsgehaltes sehr den Quellen von Leuk nahe stehen und dieselben Indikationen wie diese haben. Das Etablissement besteht aus sieben Badehäusern, in welchen vorzugsweise Piszinen vorhanden sind. Die Wohnungen sind in der Anstalt, von 60 Kreuzer bis 1.60 Gulden pro Tag. Seehöhe 347 m. Bahnstation: Garam-Berzencze an der Ungarischen Nordbahn. Arzt: Dr. Baschwitz.

Baschwitz, Dr. Mor., „Der Kurort Szkleno in topogr., geolog., histor. physikal.-chemischer Hinsicht und seine physiolog. und therap. Wirkungen. Eine Studie für Ärzte und Laien". Budapest, Selbstverlag des Autors 1877.

Szliács

in Ungarn, Sohler Komitat,

früher Bad Ribar genannt, eine an der Gran zwischen den Städten Altsohl und Neusohl gelegene Kuranstalt mit acht erdig-salinischen Eisenthermen, deren Temperatur zwischen 25.6° und 32.5° C. schwankt. Außer den Thermalquellen giebt es auch einige kalte Quellen mit hohem Gehalte an Kohlensäure; höhern Eisengehalt hat nur die Josefsquelle. Alle diese Quellen dienen zum Trinken und Baden und finden bei Anämieen und von solchen abhängigen Nervenleiden ihre Anwendung. Außerdem Gasbäder und Molken. Die Badeanstalt ist gut eingerichtet und hat viele Wohnungen für Kurgäste. Kurfrequenz betrug im Jahre 1881 bis Anfang September 1071 Personen. Zimmerpreise 1 bis 4 Gulden. Szliács ist Station der Zweigbahn Altsohl-Neusohl von der Hauptlinie Budapest—Altsohl. Arzt: Dr. Hasenfeld.

Hasenfeld, Dr., Emman., Eaux ferrugineuses thermales de Szliács en Hongrie. Budapest 1878. — Derselbe, „Der Kurort Szliács in Ungarn in topogr.-historischer, physikal.-mediz. Hinsicht, seine physiolog. und therapeutischen Wirkungen, für Ärzte und Laien". 3. Aufl. Wien, Braumüller 1878.

Szobráncz

in Ungarn, Komitat Ung,

hübscher Kurort, welcher zu den besuchtesten des Landes gehört, mit sieben kühlen muriatischen Schwefelquellen, die zum Baden und Trinken dienen. Badeanstalt ist neu eingerichtet und gut. Gute Wohnungen, selbst luxuriös eingerichtete, in hinreichender Anzahl. Bahnstation: Unghvár an der Ungarischen Nordostbahn.

Tabarz

im Herzogtum Sachsen-Coburg-Gotha,

beliebte Sommerfrische, aus den Ortschaften Großtabarz, Kleintabarz und Kabarz bestehend, mit einer Wasserheilanstalt und gleichen klimatischen Verhältnissen wie die des benachbarten Friedrichroda. Kurfrequenz 800 bis 1000 Personen. Kurtaxe 3 bis 6 M. à Person. Kurzeit vom 15. Mai bis Ende September. Post und Telegraph in Großtabarz. Wohnungen und Beköstigung gut und billig. Seehöhe 395 bis 340 m. Bahnstation: Waltershausen. Ärzte: M.-R. Keil in Friedrichroda und Dr. Kästner in Waltershausen.

Lerp, Pfarrer, „Tabarz und Kabarz mit ihrer Umgebung. Gewidmet ihren Freunden und solchen, die es werden wollen". Friedrichroda, Schmidt und Comp. 1882.

Tarasp

in der Schweiz, Kanton Graubünden,

auch Tarasp-Schuls genannt, ein im Unterengadin im Innthale gelegener und in den letzten Jahrzehnten im Aufschwung begriffener Alpenkurort mit sehr wichtigen Eisen- und Natronsäuerlingen.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. In Tarasp und Umgegend entspringt eine große Anzahl Mineralquellen, von denen sechzehn zumteil sehr wasserreiche Quellen auf das Gebiet von Schuls und Tarasp entfallen. Von diesen finden acht medizinische Benutzung, welche teils Natronsäuerlinge, teils Eisensäuerlinge, teils schwefelwasserstoffhaltige Säuerlinge sind. Die wichtigeren von diesen Quellen sind die Lucius- und Emeritaquelle, die Ursus- und die Badequelle, von denen die beiden ersteren zu Trinkkuren dienen. Sie sind Natronsäuerlinge, in Tarasp gemeinhin Salzwässer genannt. Die stoffreichste, die Luciusquelle, enthält nach Husemann im Liter Wasser auf 14.75 gr feste Bestandteile 4.87 gr Natronbikarbonat, 2.45 gr Kalkbikarbonat,

2.10 gr Natronsulphat und 3.67 gr Chlornatrium, sowie 1060 kcm freier Kohlensäure. Die Temperatur dieser Quelle, wie auch der übrigen, ist 5.5 bis 6.7° C. und ihr Geschmack angenehm, prickelnd stechend. Die Emeritaquelle stimmt mit der Luciusquelle in quantitativer und qualitativer Hinsicht ganz überein, nur zeigt sie eine etwas geringere Gasentwickelung. Die Ursus- und die neue Badequelle haben gleiche Bestandteile wie die ebengenannten Trinkquellen, nur sind sie stoffärmer.

Indikationen. Nach Killias („Die Heilquellen und Bäder von Tarasp im Unterengadin". 8. Aufl. Chur) hat sich das Taraspe Salzwasser, beziehentlich die Luciusquelle, bewährt bei allgemeiner Fettsucht, Anschwellung und Hyperämie der Leber, Gelbsucht, Gallensteinen, chronischem Magen- und Dickdarmkatarrh, Unterleibsvollblütigkeit und ähnlichen Krankheitszuständen.

Die dasigen Eisensäuerlinge sind die Bonifacius-, Wy- und Carolaquelle, von denen die beiden ersteren für die Trinkkur, die letztere zur Speisung der Eisenbäder in Gebrauch gezogen werden. Die gehaltreichste dieser Quellen ist die Bonifaciusquelle, welche im Liter Wasser auf 5.14 gr feste Bestandteile neben 1.46 gr Natronbikarbonat 2.74 gr Kalkbikarbonat, 0.045 gr Eisenbikarbonat besitzt. Die Wy- und Carolaquelle sind schwächere Quellen. Der Kohlensäuregehalt in diesen drei Quellen schwankt zwischen 1180 bis 1200 kcm, ihre Temperatur von 6.5 bis 8.5° C.

Indikationen. Sie finden bei Anämieen, Bleichsucht, Nervenschwäche und ähnlichen Zuständen, überhaupt wo Eisen indiziert ist, ihre therapeutische Anwendung.

Unterstützende Kurmittel sind noch: Molken und Milch von guter Beschaffenheit.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Killias, Pernisch in Tarasp; DDr. Arquint, Porta in Schuls.

Bäder. Die Erwärmung des Wassers geschieht mittels Dampf. Auch Doucheapparate sind vorhanden. Bäderpreise 1$^1/_2$ bis 2 Frcs.

Bahnstationen. Landquart an der Linie Rorschach—Chur, von da über Davos und den Flüelapaß nach Tarasp, 89.4 km entfernt, Post täglich in dreizehn bis vierzehn Stunden. Chur an derselben Linie mit Post über den Julier- oder den Albulapaß, 133, resp. 111.6 km entfernt.

Beköstigung. Mittagstisch 6 bis 10 Fr. im Kurhause, meist in der Pension inbegriffen.

Gasthöfe. In Tarasp: Kurhaus. In Schuls: Hotelpension Belvedere, außerdem drei. In Vulpera: Hotelpension Bellevue, Steiner.

Klima. Bei der hohen Lage von Tarasp verhältnismäßig mild.

Kuraufwand: Bei einmonatlichem Aufenthalte durchschnittlich 450 bis 570 Frcs.

Kurfrequenz: Durchschnittlich 1000 Kurgäste, darunter viele aus Deutschland. Nur die bisherige schwere Zugänglichkeit des Orts hat es zu einer höhern Frequenz noch nicht kommen lassen, die mit dem Werte der Quellen in keinem Verhältnisse steht.

Kurhaus: Ein großes, auf Aktien gebautes Etablissement, mit einer großen Anzahl comfortabel eingerichteter, geräumiger Logierzimmer und Badestuben.

Kurtaxe: Für im Kurhause Wohnende 14 Frcs. Für auswärts Wohnende 17 Frcs.

Kurzeit: Von Mitte Juni bis Mitte September.

Pensionen. Pensionspreis mit Zimmer täglich von 7 Frcs. an, im Kurhause ohne Zimmer von 7½ Frcs. an.

Post und Telegraph in Schuls: Im Hotel zur Post; in Tarasp: Im Kurhause.

Reiseverbindungen: Mit Deutschland durch die Churer Eisenbahn bis Landquart, mit Tirol durch Postwagen von Meran—Nauders oder Innsbruck—Finstermünz über Martinsbruck nach Schuls, mit Italien durch Diligence von Chiavenna bis Samaden oder von Tirano (Veltlin) über den Berninapaß bis dahin und von da nach Tarasp.

Seehöhe: Am Kurhause 1180 m, in Oberschuls 1246 m, in Vulpera 1270 m.

Wasserversendung: Im Jahre 1878 47300 Flaschen.

Wohnungen für Kurgäste: In den Hotelpensionen und im Kurhause, sowie in den Privatpensionen. Zimmerpreise im Kurhause auf der Südseite 4 bis 8 Frcs., auf der Nordseite 3½ bis 6 Frcs.

Lindes, G., „Das Bad Tarasp" in Petersburger mediz. Wochenschrift 1880. Nr. 35. — Killias, Dr. E., „Die Heilquellen und Bäder von Tarasp im Unterengadin. Eine gedrängte Darstellung für praktische Ärzte". 8. Aufl. Chur, Verlag der Anstalt. — Derselbe, „Der Kurgast in Tarasp-Schuls, ein Führer zu den Heilquellen und ihren Umgebungen". 2. Aufl. 1877. — Nicati, C., Notice sur les eaux de Tarasp-Schuls. Paris 1876. — Kerr, C. B., The waters of Tarasp. London 1875. — Husemann, „Neue chemische Untersuchung der Heilquellen von Tarasp im Unterengadin". Speier, Kranzbühler 1873. — Killias, Dr. E., „Tarasp-Schuls", im Bericht über die rätischen Bäder und Kurorte. Chur 1879. — Arquint, A., „Der Kurort Tarasp-Schuls und seine Umgebungen". Chur, Hitz 1877.

Tatra-Füred in Oberungarn, siehe Schmecks,

Tatzmannsdorf (Tarcsa)

in Ungarn, Eisenburger Komitat,

Kurort unweit der Grenzen Steiermarks und Niederösterreichs, mit drei stoffreichen erdig-muriatischen Eisenquellen, von

denen die Hauptquelle im Liter Wasser 0.078 gr Eisenkarbonat besitzt und welche gegen Krankheitszustände, bei denen Eisen indiziert ist, ihre hauptsächlichste Anwendung finden. Die früher dem Verfalle nahe Kuranstalt ist neu restauriert und gut eingerichtet worden. Leben billig. Wohnung und Beköstigung gut. Zimmerpreise 70 Kr. bis 2 Gulden. Klima angenehm, mit erfrischender Gebirgsluft. Seehöhe 350 m. Wasserversandt: 200 000 Flaschen im Jahre. Bahnstation: Steinamanger. Arzt: Dr. Ludw. Thomas.

Thomas, Dr. Ludw., „Der Kurort Tatzmannsdorf, balneologische Skizze". Wien, Braumüller 1870.

Teignmouth

in England, Grafschaft Devon,

Seebad mit sehr guten Badeeinrichtungen in schöner Lage.

Teinach

in Württemberg, Schwarzwaldkeis,

Kuranstalt mit vier alkalisch-erdigen Säuerlingen, der Tintenquelle, der Bachquelle, Hirschquelle und der Dächleinquelle, deren Temperatur zwischen 11 und 12° C. schwankt und deren Eisengehalt ein mittlerer ist. Außerdem: eine Kaltwasserheilanstalt, Kräutersäfte, Salzbäder, elektrische Bäder, Molken. Indiziert ist nach Wurm Teinach bei Larynxkatarrhen, Tuberkulose, Blutmangel, wobei häufig, namentlich bei bestehender Fettsucht, die Trink- mit der Kaltwasserkur kombiniert wird. Die weitläufige Kuranstalt bietet gutes Unterkommen und gute Badeeinrichtungen. Kurfrequenz 1500 bis 1600 Personen. Vierwöchentlicher Kuraufwand 200 bis 260 M. Pension 4.20 M. pro Tag. Kurtaxe à Person 2 M. Arzt: Dr. Wurm.

Wurm, Dr. W., „Das königl. Bad Teinach. Ärzten und Kurgästen geschildert". 4. Aufl. Wien, Braumüller 1878.

Tennstädt

im Königreich Preußen, Provinz Sachsen,

ein kleiner thüringischer Kurort mit einer erdig-salinischen, gipshaltigen kalten Schwefelquelle, welche zu Trink- und Badekuren dient. Badeeinrichtungen einfach. Kurfrequenz: Etwa 250 Personen. Bahnstation: Straußfurt an der Nordhausen—Erfurter Eisenbahnlinie. Ärzte: DDr. Bierbach, Richter.

Korrespondenzbl. des allgem. ärztlichen Vereins von Thüringen. 1875. Nr. 5. S. 108. — Roßbach, Dr. Th., „Das Schwefelbad Tennstädt in Thüringen und die physikalisch-medizinischen Heilvorrichtungen in Herbsleben a. d. Unstrut". Erfurt, Stenger 1880.

Teplitz

in Österreich, Kronland Böhmen,

wegen seiner Vereinigung mit Schönau gemeinhin Teplitz-Schönau genannt, der älteste Kurort Böhmens und einer der berühmtesten Kurorte Europas.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die Zahl der hier zutagetretenden Thermalquellen beträgt elf, von denen die heißesten und kältesten auf Teplitz, die mittelwarmen auf Schönau kommen. Sie sind durchgehends sogenannte indifferente Thermen mit vorwiegendem Gehalte an kohlensaurem Natron, und haben eine Temperatur, die in den heißeren Quellen 47 bis 48° C., in den mittelwarmen 33 bis 44° C. und in den kühleren 28° C. beträgt. Der Schaden, welchen die Quellen im Jahre 1879 durch die Duxer Katastrophe erlitten, hat sich vollständig wieder ausgeglichen. Die Indikationen für Teplitz sind die der wärmeren Akratothermen. Man sehe hierüber den Allgem. Teil. Sie dienen als akratische Wässer fast ausschließlich zu Badekuren. Die Trinkkur hat nur den Wert einer mit gewöhnlichem warmen Wasser angestellten.

Weitere Kurmittel sind: Moorbäder, Douchen der verschiedensten Art, Massage, Elektrizität und fremde Mineralwässer, zu deren Benutzung eine eigne Trinkhalle errichtet ist, sowie Milch und Molke.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Richter, Seiche, Eberle, Ficker, Kraus, Hirsch, Delhäs (elektrische Behandlung), Heller (elektrische Behandlung und Massage), Eichler, Lustig (Frauenkrankheiten), Musil (Massage), Baumeister, Redlich, Müller (elektrische Behandlung), Karmin, Radnik, Löwy, v. Krajewski, Langstein (chirurgisch-orthopädische Heilanstalt), Samuely (Halsleiden), Janke (elektrische Behandlung), Lieblein, Jirka. Wundärzte: Knaur, Walther, Stein, Friedländer.

Apotheke: Eine im Orte.

Auskunft erteilen über Teplitz das Bäderinspektorat in Teplitz, über Schönau das dasige Bürgermeisteramt.

Badeanstalten in Teplitz: Stadtbad, Kaiserbad, Stein- und Stephansbad, Herrenhaus, Fürstenbad, Sophienbad. In Schönau: Schlangenbad, Neubad. Alle Badekabinette sind mit großem Comfort eingerichtet.

Badeleben: Es ist das Leben einer großen Stadt, durch keinen Gesellschaftszwang gestört.

Bädertarif. Ein Mineral-Wannenbad 50 Kr. bis 1 Gulden, ein Douchebad 1.30 Gulden resp. 90 Kr., ein Moorbad 2.50 Gulden resp. 1.60 Gulden, ein halbes Moorbad 2 Gulden resp. 1.30 Gulden.

Bahnstation. Teplitz ist Station der Außig-Teplitzer und der Dux-Bodenbacher Eisenbahn.

Beköstigung. Bei gewöhnlichen Ansprüchen kann man ein Mittagsmahl mit 70—80 Kr. bis 1 Gulden bestreiten. In Restaurants das Gleiche mit 40 bis 60 Kr., in Hotels und feinen Restaurants mindestens mit 1 Gulden.

Gottesdienst: Katholischer, evangelischer und israelitischer.

Hotels: In Teplitz zehn, in Schönau zwei.

Klima: Mild, hat aber oft starke Temperatursprünge.

Kuraufwand: Für die Dauer eines einmonatlichen Aufenthalts bei bescheidenen Ansprüchen 50 bis 100 Gulden.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 laut Kurliste 10116 Personen und 22168 Touristen und Passanten, im Jahre 1882 bis 21. September 9685 Kurgäste und 21951 Passanten.

Kurhospitäler. Es bestehen in Teplitz deren sieben, darunter zwei preußische und ein sächsisches Spital.

Kur- und Musiktaxe. Sie beträgt für eine Person 9 Fl., 6 Fl., 4 Fl. und 1.50 Fl., für zwei Personen 15 Fl., 10 Fl., 5.50 Fl. und 3 Fl.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis 30. September; auch während der Winterszeit ist Teplitz von Kurgästen besucht.

Mietverhältnisse. Sie sind durch ein obrigkeitliches Mietregulativ geordnet.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen. Teplitz ist mittels direkter Bahnbillets von Wien in zwölf Stunden, von Prag in vier Stunden, von Berlin in acht Stunden, von Dresden in vier Stunden zu erreichen.

Seehöhe: 221 m.

Wohnungen für Kurgäste: In Hotels und Privatwohnungen in hinreichender Anzahl. Mietpreis für ein Zimmer in den Sommermonaten von 5 bis 25 Gulden, in den Wintermonaten von 3 bis 12 Gulden pro Woche.

Heller, K., „Teplitz-Schönau, vorwiegend medizinisch abgehandelt“. Teplitz 1880. — Friedenthal, Dr., „Der Kurort Teplitz-Schönau in Böhmen, topographisch und medizinisch dargestellt“. 1877. — Hirsch, „Teplitz-Schönau, sein Einfluß bei Hautkrankheiten und späteren Formen der Syphilis“. 2. Aufl. 1876. — Delhäs, „Die Thermen und Moorbäder zu Teplitz-Schönau“. 3. Aufl. 1878. — Eberle, „Kritische Bemerkungen über den Gebrauch der Bäder zu Teplitz-Schönau“. 2. Aufl. 1873. — Haas, Ph. „Das Johnsche Badehospital für mittellose Kranke“. Teplitz 1869. — Delhäs, Dr., „Der Badeort Teplitz-Schönau in Böhmen. Ein Führer und Ratgeber für Kurgäste“. 2. Aufl. Prag, Dominicus 1880. — Derblich, Dr. W., „Balneologische Bilder aus Böhmen“. I. S. 53. Prag, Kytka 1880. — Kraus, Dr., „Die Thermen von Teplitz-Schönau in ihrem Verhalten zu mehreren Krankheiten des Uro-Genitalsystems beim Manne“. Dresden, Wolf 1872.

Thal bei Ruhla im Großherzogtum Sachsen-Weimar, siehe Louisenbad Thal.

Thalheim in Preußisch-Schlesien, siehe Landeck.

Tharandt

im Königreich Sachsen, Regierungsbezirk Dresden,

eine reizende, unweit Dresden im Plauischen Grunde gelegene Sommerfrische mit zwei erdigen Eisenquellen, die vorzugsweise zum Baden dienen, Moorbädern, Fichtennadelbädern, Molken, und mit günstigen klimatischen Verhältnissen, namentlich einer frischen, belebenden Waldluft. Wohnungen in Privathäusern von 3—20 M. Leben billig. Badehaus enthält außer Badelokalitäten auch Wohnungen für Kurgäste. Tharandt ist Station der Linie Dresden—Chemnitz. Seehöhe: 210 m. Ärzte: Dr. Viehayn, Dr. Haupt.

„Tharandt, Mineralbad u. klimatischer Kurort." Prospekt des Kurvereins. 1880.

Tobelbad in Steiermark, siehe Dobelbad.

Tölz in Bayern, Regierungsbezirk Oberbayern, siehe Krankenheil.

Topusko

in Ungarn, Kroatien,

eine 45 km von Carlstadt entfernte Kuranstalt mit mehreren erdig-salinischen Thermen, deren Temperatur zwischen 50 und 57° C. liegt und deren Hauptbestandteile kohlensaure Erden, Gips und Natronsulphat sind. Sie finden innerliche und äußerliche Anwendung bei hysterischen Krampfanfällen des Verdauungskanals, der Blase, bei Katarrhen der Respirationswege und ähnlichen Zuständen mehr. Der Badeschlamm ist ein Unterstützungsmittel der Kur. Es bestehen hier drei Badehäuser mit Spiegelbädern. Bahnstation Sissek an der Österr. Südbahn. Kurfrequenz: 500 Personen. Arzt: Dr. Hinterberger.

Torquay

in England, Grafschaft Devon,

Seebad und klimatischer Winterkurort in der Torbai, an der Südküste von Devon, auf Hügeln gelegen, welche die einzelnen Stadtteile trennen.

Die Kurmittel. Das Klima. Torquay erfreut sich eines milden, außerordentlich gleichmäßigen Klimas, wie kaum ein anderer Ort Englands, indem die Differenz zwischen Sommer- und Wintertemperatur nur 9,9° C. beträgt, die größte Kälte im Winter nur + 2.5°, die höchste Wärme im Sommer nur 25° C. ist. Bei der großen Gleichmäßigkeit und Milde des Klimas eignet sich der Aufenthalt in Torquay besonders für chronische Bronchiten und chronische Pneumonieen.

Seebäder. Die Einrichtungen zu solchen sind vorzüglich.

Lokale Verhältnisse. Bahnstation. Torquay ist Station der von Newton nach Brixham führenden und von der Haupteisenbahnlinie Exeter—Plymouth abgehenden Zweigbahn.

Gasthöfe: Fünf, meist ersten Ranges.

Kurfrequenz: Bedeutend, besonders zur Winterszeit.

Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch.

Wohnungen für Kurgäste: Meist in separierten, von Gärten und Parkanlagen umgebenen Villen.

Towyn

in England, Grafschaft Lancaster,

Seebad an der englischen Westküste mit guten Anstalten; ziemlich besucht.

Tramore

in Irland, Grafschaft Waterford,

ein namentlich von der weniger wohlhabenden Klasse besuchtes Seebad am Georgskanal des Atlantischen Ozeans. Es hat ausgedehnte Badeetablissements. Das Leben ist hier billig.

Macpherson, Dr. John, Our baths and wells. London 1871. pag. 196.

Trautmannsdorf

im Kaisertum Österreich, Österreich unter der Enns,

Kumyß-Kuranstalt beim Markte gleichen Namens, 1½ Meile westlich von Bruck, an der Leitha. Stationsort der Wien—Raaber Eisenbahnlinie.

Travemünde
im Gebiete der Freien Stadt Lübeck,

Ostseebad an der Ausmündung der Trave in die Ostsee, 17 km von Lübeck entfernt, von wo aus es auch am meisten besucht wird. Der Badegrund ist feinsandig und flacht sich allmählich ab. Unterstützende Kurmittel sind warme Seebäder und Seesandbäder. Die sogenannte Seebadeanstalt Travemünde ist ein großes, auf Aktien gebautes Gebäude zur Beherbergung von Kurgästen. Pension 4.50 bis 5 M. Mittagstisch 2 bis 3 M. Kuraufwand im Monat 250 bis 300 M. Kurfrequenz: Durchschnittlich 2000 Personen. Kurzeit: Vom 1. Juni bis Mitte September. Vier Gasthöfe. Bahnstation: Lübeck. Zimmerpreise: 15 bis 40 M. wöchentlich. Arzt: Dr. Metz.

Tremezzina in Italien, Provinz Como, s. Cadenabbia.

Trencsin-Teplicz
in Ungarn, Komitat Trencsin,

gemeinhin Teplitz (Töplitz) oder Trentschin genannt, einer der bedeutendsten Kurorte Ungarns, mit vielen warmen Schwefelquellen, welche schon seit Jahrhunderten medizinisch benutzt werden. Der Kurort selbst liegt 10 km nordöstlich von Trentschin entfernt, am Fuße der mittleren Karpathen, in einem Seitenthale des Waagflusses, in romantischer Gegend.

Die Kurmittel. Die Thermen. Teplitz besitzt sechs warme, zu den stärkeren schwefelwasserstoffhaltigen Gipswässern gehörende Quellen, von denen fünf in Bassins gefaßt zu Spiegelbädern dienen, die sechste zur Speisung der Wannenbäder benutzt wird. Das Wasser ist klar, entwickelt im Bassin viel Kohlensäure, riecht und schmeckt nach Schwefelwasserstoff und hat im Liter 2.47 bis 2.51 gr feste Bestandteile, von denen 1.6 gr Gips, der Rest derselben schwefelsaure Alkalien, kohlensaure Magnesia und Chlormagnesium ist. Die Temperatur der einzelnen Quellen liegt zwischen 37 und 40.2° C.

Indikationen. Nach Ventura finden die Trentschiner Thermen erfolgreiche Anwendung bei chronischem Rheumatismus und Gicht, bei verschiedenen Affektionen der peripherischen Nerven, Lähmungen, konstitutioneller Syphilis unter Mitanwendung von Quecksilber, Skrophulose, rheumatischen Lähmungen, Ischias und anderen Krankheitszuständen mehr.

Weitere Kurmittel sind: Schafmolken, Kiefernadelbäder, Schlammbäder, Elektrizität.

Ärzte: S.-R. Dr. Ventura, Dr. Nagel.

Apotheke: Eine im Orte.

Badeanstalt. Dieselbe, Eigentum des Herzogs von Castries, umfaßt fünf mit Spiegelbädern versehene Gebäude und ein solches für Wannenbäder, welche ebenfalls durch eigene Quellen versorgt werden. Sie sind einfach, aber gut eingerichtet und haben, wie die Bassins, stets zu- und wieder ablaufendes Wasser bei konstanter Temperatur desselben. In allen Bassins wird gemeinschaftlich gebadet.

Badetarif. Es kostet ein Wannenbad 50 bis 65 Kr., ein Bad im Sinabade 50 bis 80 Kr., in den Spiegelbädern 15 bis 50 Kr.

Bahnstation. Trentschin ist Station der Waagthalbahn; von da mit dem Kurorte Omnibus- und Postverbindung.

Beköstigung. In den besseren Hotels 2 bis 3 Gulden täglich.

Gasthöfe: Drei, und einige Restaurants.

Klima: Mild und angenehm.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 150 bis 200 Gulden.

Kurfrequenz: Durchschnittlich 2000 Kurgäste, darunter ziemlich viel Norddeutsche.

Kur- und Musiktaxe: Je nach dem Stande der Person 1 Gulden, 3.60 Gulden, 6 und 12 Gulden.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis Ende September.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Mit Wien durch die Österreichische Nordbahn, über Preßburg; von Norddeutschland über Oderberg bis Sillein, von da mit Wagen, oder über Gänserndorf nach Trentschin.

Seehöhe: 260 m.

Wohnungen für Kurgäste: In den Häusern der Frau Herzogin von Castries und in einigen anderen. Der höchste Zimmerpreis beträgt 3 Gulden, der niedrigste 30 Kreuzer pro Tag.

Ventura, S., „Die Trencsiner Schwefelquellen in Ungarn“. 4. Aufl. Wien, Braumüller 1880. — Nagel, „Der Kurort Trencsin-Teplitz in Ungarn und seine Schwefelquellen“. Wien, ebenda 1874. — Schneider, Prof., „Untersuchung der Thermen von Trentschin-Teplitz und des Säuerlings von Rubra“, aus den Sitzgsber. d. Akad. d. Wissensch. Wien 1874.

Triberg

im Großherzogtum Baden,

ein im Schwarzwalde, in wildromantischer Gegend, gelegener und in neuerer Zeit viel aufgesuchter Luftkurort.

Die Kurmittel. Die klimatischen Verhältnisse. Es besteht hier eine mäßige Tages- und Nachtwärme, ohne schroffen

Temperaturwechsel, und nur die Zeit von Mitte Juli bis Mitte August macht hiervon eine Ausnahme. Die Luft ist ziemlich feucht. Vorherrschend heiterer Himmel. Ausgedehnte Weißtannenwaldungen erhalten die Luft stets rein.

Indikationen. Das Klima von Triberg hat sich nach Federles Erfahrung günstig erwiesen bei Anämieen, Bleichsucht, Skrophulose, bei chronisch entzündlichen Affektionen der Respirationsorgane, besonders Heiserkeit, Tracheitis und Bronchitis, bei Exsudatresten auf der Pleura und ähnlichen Krankheitszuständen, gegen welche subalpine Klimate empfohlen werden.

Weitere Kurmittel sind: Molken und Bäder.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Dr. Federle, Bezirksarzt; Dr. Kreglinger.

Apotheke: Eine im Orte.

Ausflüge. Triberg ist der Ausgangspunkt für alle Arten der lohnendsten Ausflüge zu Fuß und zu Wagen; besonders interessant ist der nahe gelegene Wasserfall, der schönste in Deutschland, welcher in sieben Kaskaden 163 m hoch über malerische Felsgruppen herabbraust.

Bahnstation. Triberg ist Station der Schwarzwaldbahn, Linie Offenburg—Konstanz.

Beköstigung: In den Hotels, zufriedenstellend; auch in einzelnen Privathäusern.

Gasthöfe: Schwarzwaldhotel (groß und comfortabel eingerichtet) und fünf andere Hotels.

Gottesdienst: Katholischer, protestantischer, englischer.

Kurfrequenz. Die jährliche Durchschnittsfrequenz der Triberg Besuchenden und längere Zeit sich daselbst Aufhaltenden beläuft sich auf etwa 20 000 Personen.

Kurzeit. Die Kurzeit beginnt mit dem ersten Mai.

Post und Telegraph: Im Orte.

Seehöhe: 686 m.

Wohnungen für Kurgäste: In den Hotels und in zahlreichen Privatwohnungen, deren mehrere auch Pensionen sind. Unterkunft im allgemeinen gut und zu mäßigen Preisen.

Trillo

in Spanien, Provinz Guadalaxara,

einer der bedeutendsten Kurorte Spaniens am Ufer des Tajo, in einem reizenden Thale gelegen, nebenbei nicht unbedeutende Stadt.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Es entspringt hier eine große Anzahl Thermalquellen von gleicher chemischer Beschaffenheit, von denen aber nur neun benutzt werden. Sie sind

Eisenthermen und sollen im Liter Wasser auf 3.559 gr feste Bestandteile, außer nennenswerten Mengen Kochsalz, kohlensaurem Kalk und Gips, 0.217 gr kohlensaures Eisenoxydul enthalten. Ihre Temperatur schwankt zwischen 25 bis 30° C. Das Thermalwasser riecht unangenehm, und findet innerlich und äußerlich gegen Rheumatismen, Stuhlverstopfung, Chlorose, Dyspepsie, Wechselfieberkachexie und ähnliche Leiden seine Anwendung.

Lokale Verhältnisse. Badeanstalt. Sie gehört zu den besten Spaniens und hat neben sehr guten Einrichtungen zum Baden und Douchen noch siebzig Wohnzimmer.

Gasthöfe. Es bestehen hier mehrere gute Hotels.

Kurzeit. Vom 15. Juni bis 15. September.

Kurfrequenz. Trillo zählt zu den besuchtesten Bädern Spaniens.

Wohnungen für Kurgäste. In der Anstalt und in den Hotels.

Trouville

in Frankreich, Departement Calvados,

stark besuchtes Seebad an der Küste der Normandie, Sammelplatz der vornehmen Pariser Welt und vornehmer Russen.

Die Kurmittel. Die Seebäder. Sie unterscheiden sich nicht von den übrigen Seebädern der Normandie, nur daß hier Badekarren, die in den übrigen, benachbarten Seebadeorten fehlen, in Gebrauch sind. Der Strand zeigt keine Steine; die Einrichtungen zum Baden sind durchgehends vorzüglich. Außerdem: Wasserheilanstalt.

Lokale Verhältnisse. Bahnstation: Trouville ist Endstation der Linie Lisieux—Trouville, einer Zweigbahn der von Paris nach Cherbourg führenden Eisenbahn.

Dampfschiffverbindung. Mit Havre täglich in 45 bis 50 Minuten Fahrzeit. Fahrgeld 1 bis $1^1/_2$ Frcs.

Hotels. Eine ziemliche Anzahl, meist Hotels ersten Ranges.

Kuraufwand. Trouville gehört zu den teuersten Seebädern der Normandie.

Wohnungen für Kurgäste. Gute Wohnungen, freilich zu hohen Preisen, in den Hotels und in mehreren gut eingerichteten Privathäusern.

Truskawiec

in Österreich, Kronland Galizien,

Kurort am Fuße der Karpathen, mit acht sehr ergiebigen Mineralquellen, welche teils muriatisch-salinische

Schwefelwässer, teils Bitterwässer, teils Soolquellen sind, von denen letzteren die Ferdinandsquelle eine 4.7prozentige ist. Außerdem Moorbäder und Schafmolke. Es bestehen hier drei Badehäuser mit etwas mangelhaften Einrichtungen. Kurfrequenz 900 Personen. Wohnungen in der Anstalt und in einigen Privathäusern. Seehöhe 78 m. Bahnstation: Drohobycz an der Ungarisch-galizischen Eisenbahn. Arzt: Dr. Rieger.

Zieleniewsky, „Bemerkungen über die Entwickelung der wichtigeren polnischen Badeanstalten in den letztverflossenen Jahren", in Kisch' Jahrbuch für Balneologie. II. Band. 1871.

Tüffer

in Österreich, Steiermark,

Markt mit dem 1/4 Stunde davon entfernten, unweit Cilli, im herrlichen Saunthale, gelegenen Franz Josefsbade, welches drei indifferente Thermen von 35 bis 38.7° C. besitzt, die lediglich zum Baden dienen und überall da medizinisch benutzt werden, wo Akratothermen indiziert sind. Man sehe den Allgemeinen Teil. Außerdem Badeschlamm, Trauben- und Molkenkuren. Die Badeanstalt ist gut eingerichtet und mit einer Anzahl Separatbäder und Piszinen versehen. Kurfrequenz: 600 Kurgäste. Klima: Angenehm, mild. Zimmerpreise: 3 bis 14 fl. pro Woche. Seehöhe: 250 m. Tüffer ist Station der Österreichischen Südbahn. Arzt: Dr. M. Ritter von Schön-Perlaßhof.

Brumm, „Das Mineralbad Tüffer". Wien 1875.

Überlingen

im Großherzogtum Baden,

Kurort am nördlichen Ende des Bodensees, hier „Überlinger See" genannt, mit Seebädern und einem erdig-salinischen Eisenwasser mit hohem Eisen-, aber mittlerem Kohlensäuregehalte, welches zum Trinken und Baden dient. Die Temperatur des Seewassers beträgt im Sommer 21.2 bis 27.5° C. Das Klima ist außerordentlich mild und wird Brustkranken empfohlen. Die Badeeinrichtungen sind gut. Wohnungen in der Anstalt zu civilen Preisen. Bahnstation: Ludwigshafen. Seehöhe: 396 m. Pension 5 M. täglich.

Schädler, „Der Kurort Überlingen am Bodensee", in: Ärztliche Mitteilungen aus Baden. 1879. XXXIII. 10.

Uj Tatra Füred in Ober-Ungarn, siehe Neu-Schmecks.

Ullersdorf

in Österreich, Mähren,

gemeinhin Groß-Ullersdorf genannt, Kurort mit mehreren erbohrten erdig-muriatischen Schwefelquellen von 27.5 und 12° C. Temperatur, welche durch einen höhern Gehalt an Jodnatrium sich auszeichnen, sonst aber zu den gipshaltigen, wenig Schwefelwasserstoff besitzenden Quellen zählen. Sie fließen in zwei Bassins, in welchen sie zum Baden gegen chronischen Rheumatismus, Gicht, Skropheln dienen. Außerdem: Schafmolken, Milch und eine Kaltwasserheilanstalt. Die Badeanstalt ist gut eingerichtet und hat auch Wohnungen für Kurgäste, welche jährlich sich auf 400 bis 450 Personen belaufen. Das Leben ist hier sehr billig. Drei Gasthöfe. Seehöhe: 388 m. Arzt: Dr. Karger.

Uriage

in Frankreich, Departement Isère,

ein etwa 15 km von Grenoble entfernt gelegener Kurort, mit einem muriatischen Schwefelwasser von 27° C., welches mäßige Mengen Schwefelwasserstoff besitzt und zum Trinken und Baden dient. Die Anstalt ist sehr gut eingerichtet und sehr besucht, hat nebenbei auch treffliche Wohnungen für Kurgäste. Seehöhe: 414 m. Bahnstation Gières an der Eisenbahnlinie Lyon—Chambéry, von da mit Wagen nach Uriage. Arzt: Dr. Doyon.

Ustroń

in Österreich, Schlesien,

Schaf- und Ziegenmolken. Die Kuranstalt ist gut eingerichtet und wird durchschnittlich von 500 Kranken im Jahre besucht. Leben billig. Bahnstationen: Bielitz, Pruchna, Teschen. Seehöhe 717 m. Arzt: Dr. Tarchalski.

Vellach in Österreich, Kärnten, siehe Fellach.

Venedig

in Italien, Provinz Venezia,

an der nordwestlichen Küste des Adriatischen Meeres, in den Lagunen gelegen, mit dem Festlande durch eine lange Brücke verbunden.

Die Kurmittel. Das Klima. Das Klima von Venedig hat den Charakter einer milden und gleichmäßigen Temperatur, welche mit einem hohen Feuchtigkeitsgrade der Luft (68 Proz.) sich verbindet. Besonders angenehm sind Frühjahr und Herbst, deren mittlere Temperaturen 13.3°, resp. 14.5° C. betragen, aber auch die Temperatur des Winters (Dezember bis Februar) ist bei + 3.7° C. mittlerer Wärme keine tiefe. Trotz der sehr feuchten Luft regnet es selten. Im Gegenteil ist die Zahl der heiteren Tage eine bedeutend überwiegende und es kann Venedig in dieser Beziehung mit vielen anderen Kurorten den Vergleich aushalten. Nebel ist selten. Die Winde haben überall Zutritt und reinigen die Luft von den üblen Ausdünstungen der Kanäle.

Indikationen. Der Aufenthalt in Venedig wird besonders Kranken empfohlen, welche an chronischen Katarrhen der Luftwege und chronischer Phthise mit Disposition zu Blutspeien, sowie an chronischer Pneumonie leiden, wogegen Skrophulösen, Chlorotischen, an passiven Hyperämieen Leidenden und Rheumatikern das dortige Klima keineswegs zusagt.

Die Seebäder. Der Wellenschlag ist mäßig. Die mittlere Temperatur des Seewassers beträgt am Lido im Mai und Juni sowie im September und Oktober 21 bis 24° C., im Juli und August 25 bis 27° C. Die dasigen Seebäder dienen als Unterstützungsmittel der klimatischen Frühlings- und Herbstkuren. Arzt am Lido: Dr. Levi.

Weitere Kurmittel sind: Hydrotherapeutisches, elektrisches und pneumatisches Institut.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Kurz, Kappler, Minnich, Levi, Richetti, Gosetti (Augenarzt), Pietro da Venezia, Rossi, Valtorta u. a., von denen die italienischen sämtlich Deutsch oder Französisch sprechen.

Apotheken: Fünf.

Badeanstalten. Für warme Bäder in allen größeren Hotels. Für Seebäder am Lido: Die große Badeanstalt am Strande mit getrennten Kabinen für Herren und Damen und einigen Logierhäusern mit Zimmern zu 3 bis 5 Frcs. pro Tag; ferner das große Seehospital für arme skrophulöse Kinder, die königl. Badeanstalt Favorita, das Volksbad.

Bahnstation. Venedig ist Endstation der Linien Verona—Venedig und Udine—Treviso—Venedig.

Beköstigung. Deutsche Küche findet man im Hotel Aurora, im Restaurant Bauer und Restaurant Dreher.

Gasthöfe: Dreizehn, darunter Hotel Bauer, vollständig deutsch.

Gottesdienst: Deutsch-evangelischer, katholischer, englischer, israelitischer.

Kurfrequenz. Der Fremdenbesuch ist ziemlich bedeutend, besonders im Frühjahr und Herbst.

Kurzeit: Vom Anfang Oktober bis Ende Mai.

Pensionen: Pensionspreis 6 bis 7 Frcs. und mehr.

Postamt: Merceria San Salvatore, Pal. Faccanon.

Promenaden. Für Kranke beschränken sie sich vom Marcusplatz über die Riva bis zu den Giardini pubblici und an den Fondamenta delle Zattere bis zum Campo di Marte, an windstillen Tagen bis zum Lido. Promenadenzeit von morgens 10 bis nachmittags 3 Uhr.

Reiseverbindungen: Mit Triest durch die Eisenbahnlinie Udine—Mestre in 7½ Stunden oder mit dem Lloyddampfer in 6 Stunden, mit Wien durch die Bahnlinie Pontafel—Udine in 16½ Stunden, mit München durch die Brennerbahn über Verona in 20 bis 22 Stunden.

Seehöhe, fast dem Meeresspiegel gleich, bis etwa 17 m.

Telegraphenamt: Ascensione Nr. 1259. Tag- und Nachtdienst.

Trinkwasser. Das Trinkwasser ist durchgehends schlecht und im Sommer nicht zu genießen.

Wohnungen für Kurgäste. Am besten an der Riva degli Schiavone und an den Zattere. Andere Stadtteile eignen sich nicht zum Aufenthalt für Kranke, namentlich Lungenkranke. An der Riva und am Marcusplatze zahlt man für ein Zimmer durchschnittlich 50 bis 100 Lire pro Monat, an den Zattere für zwei gut möblierte Zimmer 30 bis 40 Lire für dieselbe Zeit, in den Seitengassen für ein Zimmer von 1.35 Lire bis 1.50 Lire pro Tag. Mietzeit monatlich; schriftlicher Kontrakt üblich.

Kurz, Alfr., „Venedig als klimat. Kurort", in Deutsch. mediz. Wochenschr. 1881. VII. 3.

Ventnor

in England, Insel Wight,

berühmter klimatischer Kurort an der Südküste der Insel, im sogenannten Undercliff unmittelbar am Meere.

Die Kurmittel. Das Klima. Ventnor hat ein außerordentlich mildes Klima, welches exotische Gewächse im Freien gedeihen läßt. Die mittlere Temperatur der Herbstmonate beträgt 9° C. Die Temperaturdifferenzen sind gering.

Indikationen. Das Klima von Ventnor wird wegen seiner tonisierenden Wirkung besonders anämischen Kranken mit phthisischer Anlage, wo es sich hauptsächlich darum handelt, die Konstitution derselben zu heben, als außerordentlich wirksam empfohlen.

Lokale Verhältnisse. Bahnstation. Ventnor ist Station der von Ryde und der von Newport abgehenden Eisenbahnlinien.

Gasthöfe. Mehrere ersten Ranges.

Hospital. Es besteht hier ein, im Cottage-Prinzipe errichtetes Spital für Brustkranke, von welchem eine vorzügliche Ventilation und ausgezeichnete innere Einrichtung gerühmt wird.

Kuraufwand. Das Leben in Ventnor ist ziemlich teuer, da man daselbst mit 20 M. pro Tag kaum auskommen kann.

Kurfrequenz. Bedeutend. Eine Ziffer der Kurgebrauchenden läßt sich nicht angeben.

Kurzeit. Besonders im Frühling und Herbst, Ventnor ist aber auch Winterstation.

Reiseverbindungen. Man erreicht den Kurort am besten von Portsmouth aus, welches mit Newport und Ryde in täglicher Dampfschiffahrtverbindung steht.

Wohnungen für Kurgäste. Gute Privatwohnungen sind in hinreichender Anzahl vorhanden.

Vernex in der Schweiz, siehe Montreux.

Vevey

in der Schweiz, Kanton Waadt,

klimatischer und Traubenkurort am nordöstlichen Ende des Lemansees, mit milder, angenehmer Lufttemperatur, aber ziemlich starken Schwankungen derselben, weswegen Vevey auch nicht zum Aufenthaltsort für Lungenleiden dienen kann, sondern mehr für Rekonvalescenten und Nervenleidende paßt. Die zu Kuren verwendete Traube ist von vorzüglicher Beschaffenheit. Außerdem kalte Seebäder. Kurfrequenz: Jährlich etwa 500 Personen exkl. Passanten. Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch mit Ausnahme von Juli und August. Pensionen: In Hotels von 5 bis 15 Frcs., in Privathäusern von 5 bis 7 Frcs. Hotels: Sieben, meist großartige Etablissements. Wohnungen in Privathäusern gut eingerichtet. Zimmerpreise von 30 bis 35 Frcs. monatlich. Vevey ist Station einer Zweigbahn der Linie Genf — Lausanne. Außerdem Dampfschiffverbindung. Seehöhe 380 m.

Vetan in der Schweiz, siehe Fettan.

Veytaux in der Schweiz, siehe Montreux.

Vichy

in Südfrankreich, Departement Allier,

Frankreichs elegantester und besuchtester Kurort mit mehreren Thermalquellen, in einem weiten, gesegneten Thale der Auvergne gelegen.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Die dreizehn hier zutagetretenden Mineralquellen, welche teils natürliche, teils artesische sind, zeichnen sich durch hohen Gehalt an kohlensaurem Natron und durch verschiedene Temperatur aus, welche von 14.0 bis 45° C. in einzelnen Quellen wechselt. Die vorzüglichste und am meisten angewendete Quelle ist die Grand-Grille mit 41.8° C. Temperatur und 4.88 gr Natronbikarbonat im Liter Wasser, welche zum Trinken und Baden benutzt wird. Die anderen Quellen sind etwas kühler, haben aber meist gleichen Gehalt an Natronkarbonat. Die kühleren sind reicher an Kohlensäure.

Indikationen. Nach Durand-Fardel sind die hauptsächlichsten Heilanzeigen für den Gebrauch von Vichy Dyspepsie und chronischer Magenkatarrh ohne hyperämische und kongestive Reizungszustände, chronische Darmkatarrhe, Säurebildung in den ersten Wegen, Stasen in den Unterleibsorganen, besonders aber Katarrhe der Harnorgane mit Gries- und Steinbildung, überhaupt, wie die Vichyer Ärzte sagen, Krankheiten unterhalb des Zwerchfelles, während Gicht, Rheumatismus, Diabetes u. a. Krankheitszustände zwar auch wesentliche Veränderungen erfahren, aber erst in zweiter Linie als indiziert erscheinen.

Weitere Kurmittel sind: Inhalationen des den Quellen entsteigenden Gasgemenges, Gasbäder, Pastillen und Vichysalz.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: Durand-Fardel, Grellety, Daumas, Dubois, Villemin, Souligoux, Barudel, Champagnat, Chopard, Gaudin, Nicolas, Papier, Sénac, Cornillon.

Badeanstalt. Sie umfaßt zwei Hauptgebäude und als Sukkursale die Bäder de l'Hôpital mit der source Rosalie.

Badetarif. Reservierte Bäder oder Douchen 5 Frcs., Mineralbäder in Wannen oder Piszinen 3 und 2 Frcs., mit Douchen in Wannen 3.75 und 2.75 Frcs., Dampfbäder oder Douchen 3 Frcs., große Perkussionsdouchen 3 und 2 Frcs., kalte oder limitierte Douchen 1.50 und 1 Frc.

Bahnstation. Vichy ist Endstation der Zweigbahn St. Germain-Vichy von der Hauptlinie Paris—St. Germain—Lyon.

Gasthöfe. Eine große Anzahl derselben, unter welchen das Hotel des Ambassadeurs das größte und beste sein soll.

Gottesdienst: Katholischer, protestantischer.

Kuraufwand. Man kann in Vichy in einem Monat mit 350 bis 500 Frcs. auskommen.

Kurfrequenz: Jährlich gegen 26 000 Fremde. Vichy gehört zu den besuchtesten Badeorten Europas.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 1. Oktober. Das Etablissement bleibt das ganze Jahr geöffnet. Die beste Kurzeit ist von Mitte Mai bis Ende Juni und von Mitte August bis Ende September.

Pensionen: In den Hotels 10 bis 15 Frcs., in vielen schon von 8 bis 12 Frcs.

Post- und Telegraphenamt: An der Place de l'Hôtel de ville.

Reiseverbindungen: Mit Paris in 8 bis 12, mit Lyon in $7^1/_2$ bis $8^1/_2$, mit Berlin in 36 Stunden Fahrzeit.

Seehöhe: 240 m.

Wasserversendung: Jährlich $2^1/_4$ Millionen Flaschen zu 1 Liter Inhalt. Pastillen werden jährlich zu 900 000 Schachteln, das Vichysalz zu mehr als 60 000 kg versendet.

Wohnungen für Kurgäste: Eine sehr große Anzahl gut möblierter Privatwohnungen, sowie auch ganze Villen zu den verschiedensten Preisen.

Giör, „Über Vichy", in Norsk Magaz. för Lägevidenskaben. 3. R. IX. 7. Forh. S. 110. 1879. — Durand-Fardel, in l'Union médic. de Paris. 1881. Nr. 36 u. 38. — Pidoux, in l'Union médic. de Paris. 1872. Nr. 49 u. 51. — Göschen, „Vichy. Eine Badeskizze". Berlin, Peters 1865. — Barbier, Dr. E., „Die mediz. Anwendung der Kohlensäure des Mineralwassers zu Vichy, bes. die Inhalation derselben". Aus dem Französischen übersetzt von Dr. Kleinhans in Coblenz, in Deutscher Klinik. 1864. Nr. 5. — Durand-Fardel, Des incidents du traitement thermo-minéral de Vichy. Paris, Savy 1864.

Vitriolo in Welschtirol, siehe Levico.

Vöslau

in Österreich, Niederösterreich,

ein unweit Wien in lieblicher Gegend gelegenes, viel von der vornehmen Welt besuchtes Frauenbad mit mehreren, nur zu Badezwecken dienenden indifferenten Thermalquellen von 23° C., welche bei verschiedenen Frauenkrankheiten, vorzugsweise chronischem Gebärmutter- und Scheidenkatarrh und Hysterie, einen hohen Ruf sich erworben haben. Außerdem Kiefernadelbäder, Milch-, Molken- und Traubenkuren, sowie die zwanzig Minuten von Vöslau entfernte, aber zum Dorfe Gainfahrn gehörende Wasserheilanstalt „Kaltenbrunn", welche nebenbei auch Diätkuren, Inhalationskuren und andere derartige Kuren ausführt. Die Badeanstalt ist elegant und sehr zweckmäßig eingerichtet und mit Vollbädern, sogar mit zwei Schwimmteichen versehen. Vierwöchentlicher Kuraufwand etwa 120 Fl. Kurfrequenz durchschnittlich 4000 Personen. Kurzeit: Vom 1. Mai bis 15. Oktober.

Sechs Gasthöfe. Seehöhe: 200 m. Vöslau ist Station der Österr. Südbahn. Ärzte: DDr. Krischke (Badearzt), Friedemann (Arzt an der Wasserheilanstalt).

Wangeroog,

zum Großherzogtum Oldenburg gehörige Nordseeinsel,

mit einem im Anfange dieses Jahrhunderts gegründeten Seebade, welches aber durch allmähliches Wegwaschen des Bodens durch die Fluten der See mit der ganzen Insel einem sichern Untergange entgegensieht. Der Wellenschlag ist ein sehr kräftiger. Der Strand hat festen feinen Sandboden und flacht sich allmählich ins Meer ab. Bahnstationen sind: Geestemünde an der Linie Bremen—Geestemünde und Wilhelmshafen an der Linie Oldenburg—Sande—Wilhelmshafen, von da mit Dampfboot in drei bis vier Stunden nach Wangeroog. Vierwöchentlicher Kuraufwand 140—150 M. Kurfrequenz gegen 1000 Personen. Wohnstube und Schlafstube wöchentlich 9—10 M. Zwei Gasthöfe.

„Wangeroog. Die Insel und das Seebad." Oldenburg 1853. — Berenberg, in „Die Nordseeinseln der deutschen Küste". 1875. S. 48.

Warasdin-Teplitz

in Kroatien, Komitat Warasdin,

eine wohleingerichtete Kuranstalt, mit einer eisenhaltigen erdigsalinischen Schwefeltherme von 57.5° C. Temperatur, welche mäßige Mengen Schwefelwasserstoff und Kohlensäure enthält und in Form von Bädern unter Mitanwendung des dasigen Schwefelschlammes sich gegen Gicht, verschiedene Hautkrankheiten, Gelenkskontrakturen, Syphilis und derartige Krankheiten einen hohen Ruf erworben hat. Die wohleingerichtete, mit vielen Fremdenzimmern versehene Kuranstalt hat mehrere Badehäuser für Mineralbäder und Moorschlammbäder. Kurfrequenz gegen 900 Personen. Kurzeit: Vom 1. Mai bis 1. Oktober. Leben billig. Bahnstationen: Chakathurn an der Österreichischen Südbahn, drei Stunden entfernt, außerdem Kreuz und Kopreinitz an der Eisenbahnlinie Fiume—Karlstadt—Zákány. Seehöhe 274 m. Arzt: Dr. Fodor.

Warmbrunn

in Preußen, Provinz Schlesien,

Kurort am nördlichen Fuße des Riesengebirges, im schönsten Teile des Hirschberger Thales gelegen, mit mehreren warmen Quellen und mit einem angenehmen Klima, welches den Ort zu einem klimatischen Kurort erhoben hat.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. Die vier Thermalquellen, welche Warmbrunn besitzt, gehören nach einer neuern Analyse des Prof. Sonnenschein zu den Wildbädern, nicht aber, wie man früher der Ansicht war, zu den Schwefelquellen und enthalten im Liter Wasser 0.615 gr feste Bestandteile, die meist aus schwefelsaurem und kohlensaurem Natron bestehen. Ihre Temperatur schwankt zwischen 36.1—38.1° C.

In den letzten Jahren hat man Bohrversuche nach neuem Thermalwasser gemacht. Gegen Ende des Jahres 1882 haben dieselben insoweit einen Abschluß gefunden, als man eine Quelle mit 37° C. zutageförderte.

Indikationen. Warmbrunn hat die allgemeinen der indifferenten Thermen. Man sehe den Allgemeinen Teil.

Das Klima. Das gemäßigte Klima von Warmbrunn, welches sich im Sommer durch eine angenehme Frische auszeichnet, läßt Warmbrunn mehr als Sommerfrische, denn als einen klimatischen Kurort erscheinen und wird Kranken, die einer belebenden Luft bedürfen, sicherlich sehr wohlthun.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Luchs (erster Badearzt), S.-R. Höhne (zweiter Badearzt), Collenberg, Franz, M.-R. Herzog, Lange, Nuchten.

Badeanstalten. Sie bestehen in dem kleinen und großen Bassin, dem neuen Badehause, dem Armenbade und der Vorbereitungsbadeanstalt. Sie sind sämtlich gut eingerichtet und Eigentum des Grafen Schaffgotsch. Es kostet ein Kurwannenbad 1.20 M. bis 2 M., ein Vorbereitungsbad 1 M., ein Bad im großen und kleinen Bassin 70 Pf. bis 1 M.

Bahnstationen: Reibnitz bei Hirschberg, 7 km von Warmbrunn entfernt, mit täglicher Postverbindung; Hirschberg, 6 km entfernt und ebenfalls mit täglicher Postverbindung.

Gasthöfe: Sechs ersten Ranges mit 2 M. Diner. Die übrigen Gasthöfe sind zweiten Ranges, aber ebenfalls gut.

Kurfrequenz: Jährlich etwa 2000 Badekurgäste und 5400 Erholungsgäste, von denen etwa 500 Ausländer, meist Russen, sind.

Kurtaxe: Für eine Person 16 M., für zwei Personen 21 M. u. s. w.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis Anfang Oktober.

Reiseverbindungen. Man gelangt nach Warmbrunn von Berlin über Lauban in 7 bis 8 Stunden, von Görlitz in 3½ Stunden, von Dresden in 6 bis 7 Stunden, von Breslau in 5 bis 6 Stunden teils durch die Niederschlesisch-märkische (Linie Kohlfurt—Altwasser), teils durch die Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Seehöhe: 340 m.

Wohnungen für Kurgäste: In hinreichender Anzahl.

„Warmbrunn", in: Novelle über die zum schlesischen Bäderverbande gehörenden Bäder. 2. Aufl. Separatabdruck. Glatz 1879. — Höhne, Dr., „Warmbrunn, seine verbesserten Bäder-Einrichtungen und seiner Quellen neueste Analyse". Glatz 1878. — „Warmbrunn. Ein Führer durch den Ort und seine Umgebung. Für Fremde und Einheimische". Warmbrunn 1879. — Knoblauch, G., „Warmbrunn und seine Heilquellen. Ein Führer für Kurgäste und Touristen". Mit Karte. Warmbrunn, Liedl 1876. — „Bad Warmbrunn, klimatischer Gebirgs-Kurort". Prospekt der Brunnenverwaltung 1880.

Warnemünde
in Mecklenburg-Schwerin,

Ostseebad an der Ausmündung der Warnow in die Ostsee, etwa 10 km nordwestlich von Rostock entfernt.

Die Kurmittel. Kalte Seebäder. Der Gehalt des hiesigen Ostseewassers an festen Bestandteilen beträgt nach einer Analyse des Apothekers Kühl im Liter 15.26 gr, wovon 11.39 gr auf Kochsalz kommen. Ihren höchsten Wärmegrad erreicht die Ostsee hier erst im August, zu welcher Zeit sie bei anhaltend hoher Lufttemperatur bis 25 und 26° C. steigt; die mittlere Temperatur ist 17.5° C. Die Stärke des Wellenschlags ist verschieden je nach der Stärke des Seewindes.

Weitere Kurmittel sind: Warme Seebäder.

Indikationen. Sie sind die allgemeinen für Ostseebäder.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Ed. Mahn, Uterhart.

Apotheke: Eine vorhanden.

Badeanstalten. Zum Gebrauche der kalten Seebäder dienen ein Herrenbad und zwei Damenbäder. Zu warmen Seebädern besteht ein zweckmäßig eingerichtetes Badehaus.

Bahnstation: Rostock an der Mecklenburgischen Friedrich Franz-Eisenbahn, Zweigbahn Bützow—Rostock. Von da mit Dampfschiff in einer Stunde nach Warnemünde.

Beköstigung: Im Hotel und Restaurant gut und billig, aber auch eigne Menage.

Gasthöfe: Sieben größere und mehrere kleinere.

Kuraufwand. Das Leben in Warnemünde ist billig.

Kurfrequenz: 4 bis 5000 Personen, darunter etwa 2000 Kurgebrauchende.

Kurzeit: Vom 15. Juni bis 15. September.

Post und Telegraph: Vorhanden.

Wohnungen für Kurgäste. In Hotels und vielen Privatwohnungen von 6 bis 75 M. pro Woche. Die Häuser sind klein, aber bequem und durch Baumpflanzungen schattig.

Mahn, Dr. Ed., „Warnemünde. Fremdenführer speziell für Badegäste". Wismar, Rostock und Ludwigslust, Hinstorff 1880. — Dornblüth, in Deutscher mediz. Wochenschr. 1882. VIII. 29.

Warrenpoint

in Irland, Grafschaft Downpatrick,

ein an der Ostküste dieses Landes gelegener, sehr wohl eingerichteter Seebadeort mit sehr mildem Klima, welches Myrte und Lorberbaum im Freien gedeihen läßt.

Wartenberg

im Königreich Böhmen, Bunzlauer Kreis,

eine renommierte Wasserheilanstalt, zum Dominium Groß-Skal gehörig, in dem von waldigen Felsenhöhen eingeschlossenen Libunkathale gelegen, mit verschiedenen medizinischen Hülfsmitteln. Die Kuranstalt, aus acht Gebäuden bestehend, ist sehr gut eingerichtet. Kuraufwand bei vierwöchentlichem Aufenthalt 170 bis 200 fl. Zimmerpreise: Pro Woche 5 bis 16 fl. Beköstigung: Wöchentlich 12.60 fl. Kurfrequenz nach ärztlicher Angabe 400 bis 500 Personen. Kurtaxe: 2 bis 4 fl. Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch. Post, Telegraph und Bahnstation: In Turnau. Arzt: Dr. Ritter Schlechta von Sedmihorsky, zugleich Anstaltsdirektor.

Hausordnung für das Bad Wartenberg auf Groß-Skal. 1878.

Weichselmünde

in Preußen, Provinz Westpreußen,

Ostseebad am Ausfluß des westlichen Armes der Weichsel, 7 km von Danzig entfernt gelegen, mit 2120 Kurgästen im Jahre 1882, meist Danzigern, die es als Sommerfrische benutzen. Bahnstation: Neufahrwasser. Dampfschiffverbindung mit Danzig täglich. Ärzte: DDr. Hinze und Neumann.

Weilbach

in Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

eine zwischen Frankfurt und Wiesbaden gelegene Kuranstalt, mit einer Schwefelquelle und einer Natronquelle, von denen die erstere ein kaltes alkalisch-salinisches Wasser mit Schwefelwasserstoffgehalt ist, welches auf 1.06 gr feste Bestandteile im Liter 0.29 gr kohlensaures Natron, 5 kcm Schwefelwasserstoff und 260 kcm Kohlensäure enthält und in Form von Trink- und Badekuren, wie auch als Inhalation bei Kehlkopfkatarrhen, die mit Rachenkatarrh verbunden sind, ihre Hauptanwendung findet. Sie eignet sich besonders für vollblütige Hämorrhoidarier und Leberkranke, welche leicht an Kongestionen nach dem Kopfe und Schwindel leiden. Die andere Quelle, 12° C. warm, enthält fast gleichviel kohlensaures

Natron, aber geringe Mengen Lithionkarbonat, und wird gegen Gicht und Harngries, sowie gegen trocknen Katarrh empfohlen. Das wohleingerichtete Kurhaus hat Wohnungen für Kurgäste und Badelokalitäten. Ein Bad kostet 1½ bis 2 M. Kurfrequenz durchschnittlich 200 Personen. Klima mild. Zimmerpreise von 2 bis 4 M. täglich. Bahnstation: Flörsheim an der Linie Frankfurt—Wiesbaden. Brunnenversendung: Jährlich zu 80 000 Flaschen. Seehöhe: 135 m. Arzt: Dr. Stift, zugleich Badeverwalter.

Stift, „Die kalte Schwefelquelle zu Bad Weilbach in ihrer physiologischen und therapeutischen Wirkungsweise dargestellt", in Mediz. Zeitung Rußlands. 1859. Nr. 15. — Roth, Dr. H., „Bad Weilbach und sein kaltes Schwefelwasser". Wiesbaden, Roth 1855. — Derselbe, „Die Bedeutung des kalten Schwefelwassers zu Bad Weilbach in Unterleibskrankheiten, Brust- und Halsleiden geschildert". Wiesbaden, ebenda 1854.

Weißbad

in der Schweiz, Kanton Appenzell,

eine unweit Appenzell in malerisch reizender Gebirgsgegend gelegene, renommierte und altbekannte Molkenkuranstalt, mit guten Einrichtungen, welche eines ziemlichen Besuchs sich erfreut und gleichzeitig als Luftkurort benutzt wird. Kuraufwand im Monat etwa 230 bis 260 Frcs. Mittagsessen 2 Frcs. Abendessen 1½ Frcs. Frühstück 1 Frc. Pension 6½ bis 9½ Frcs. Kurzeit von Juni bis Mitte September. Seehöhe 820 m. Bahnstation: Altstätten an der Linie Basel—Zürich, St. Gallen oder Appenzell an der Appenzeller Bahn. Arzt: Dr. Sutter in Appenzell.

Weißenburg

in der Schweiz, Kanton Bern,

Kurort mit zwei wohleingerichteten Kuretablissements und einer Therme, in einem waldigen, von hohen Felsmassen eng eingeschlossenen Gebirgskessel, am südlichen Fuße der Stockhornkette gelegen.

Die Kurmittel. Die Thermalquelle. Die Quelle, welche eine Temperatur von 29° C. besitzt, gehört zu den erdig-salinischen Gipswässern, deren Hauptbestandteile erdige und alkalische Sulphate neben erdigen Karbonaten sind. Sie wird fast ausschließlich als Trinkquelle benutzt.

Die klimatischen Verhältnisse. Durch seine Lage genießt Weißenburg völligen Windschutz, namentlich vor Nord- und Ostwinden, hat vollkommene Insolation und eine in hohem Grade feuchte, mit Wasserdampf fast gesättigte, reine, milde Luft, welche den Kurort zu einem natürlichen Inhalatorium macht.

Indikationen. Von den in Weißenburg behandelten Krankheiten gehören mehr als die Hälfte der Lungenphthise vom Initialstadium

bis zur Cavernenbildung und den derselben verdächtigen Spitzenkatarrhen sowie dem phthisischen Habitus an. Auch chronische Bronchialkatarrhe, pleuritische Exsudate, Reizzustände der Kehlkopfschleimhaut werden in Weißenburg meist mit sehr gutem Erfolge behandelt.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Dr. Schnyder.

Bahnstation: Thun an der Linie Bern—Thun, mit täglicher Postverbindung in drei Stunden.

Beköstigung: Den Kurzwecken entsprechend 6.50 Frcs. per Tag à Person.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 300 bis 350 Frcs.

Kurfrequenz: Durchschnittlich 1200 Kurgäste, unter denen viele Deutsche, Engländer und Russen sich befinden.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis Ende Oktober; zweckmäßigste Kurzeit August bis Mitte September.

Pension: Im neuen Kurhause inkl. Zimmer à Person 9 bis 10.50 Frcs., im alten Bade 5—7 Frcs.

Post und Telegraph: Im neuen Kurhause.

Seehöhe: 890 m.

Zimmerpreise. Im neuen Kurhause ein Zimmer mit einem Bett 2.50—4 Frcs., mit zwei Betten 5—10 Frcs. täglich.

Schnyder, Dr. H., „Weißenburg. Seine Heilanzeigen und seine Kurmittel, zugleich ein Führer für den Kurgast“. Luzern, Prell 1877. — „Die Bäder von Weißenburg im Simmenthale, Berneroberland, Schweiz.“ Ein Zirkularschreiben ohne Jahreszahl, wahrscheinlich vom Jahre 1876.

Westerland

in Nord-Schleswig, Insel Sylt,

renommiertes Nordseebad, an der Westküste dieser größten Friesischen Insel gelegen, vier Meilen westlich vom Festlande entfernt.

Die Kurmittel. Die Seebäder. Westerland hat von allen Nordseebädern den kräftigsten Wellenschlag, da der Strand dem vollen Anprall der Meereswogen ausgesetzt ist, und bietet beliebig bei Flut wie bei Ebbe in fortwährend bewegter See und bei dem hohen Salzgehalt, welchen die Nordsee hier hat, sehr heilkräftige Bäder, welche Westerland zu den Nordseebädern ersten Ranges erheben. Der Strand flacht sich allmählich ab, der Sandboden am Badeplatze ist fest und völlig eben, sowie frei von größeren Steinen. Der Badeplatz teilt sich in den Herren- und den Damenstrand.

Warme Seebäder. Hierzu ist ein besonderes Badehaus errichtet.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: S.-R. Dr. Marcus in Altona, Badearzt; Dr. Dittmann, Landschaftsarzt in Keitum.

Badetarif. Ein Bad am Strande für einen Erwachsenen 50 bis 75 Pf.

Bahnstation: Tondern an der Bahnlinie Tingleff—Tondern, einer Zweigbahn der Hauptlinie Flensburg—Wamdrup. Von Tondern ab per Post nach Hoyer und von hier mittels Dampfschiffs nach Munkmarsch auf der Insel Sylt, von wo aus man mit Wagen in einer halben Stunde nach Westerland gelangt. Fahrpreis von Tondern ab 6 M.

Beköstigung: Wird neuerdings gerühmt. Mittagstisch durchschnittlich $1^{3}/_{4}$ bis $2^{1}/_{2}$ M.

Gasthöfe: Sechs, darunter drei große.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis anfangs September 2500 Kurgäste.

Kurtaxe: Für eine einzelne Person 5 M., für eine Familie 10 M.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 15. Oktober.

Pension, vollständige: 30 M. wöchentlich.

Post und Telegraph: Im Hotel Zum deutschen Kaiser.

Trinkwasser: Gut, kein Zisternenwasser.

Wohnungen für Kurgäste: Meist einfach eingerichtet, aber sehr reinlich gehalten. Einfaches Zimmer mit Bett 6 bis 10 M., ein gutes mit Kabinett und Bett 12 bis 15 M., eins der besten mit Kabinett und Bett und comfortabler Einrichtung 20 bis 30 M. wöchentlich.

Marcus, S.-R. Dr. M., „Das Nordseebad Westerland-Sylt". 2. Aufl. Tondern, Dräyse 1878. — Kunkel, Dr. C., „Der Kurort Sylt und seine Heilwirkung". Kiel, Schwers 1878. — Berenberg, in „Nordseeinseln der deutschen Küste". 1875. S. 76. — Bruck, W., „Das Nordseebad Westerland-Sylt. Dresden 1877. — „Kurze Nachricht über das Nordseebad Sylt." Dresden 1878.

Wiesau

in Bayern, Kreis Oberpfalz,

Kurort, mit dem Beinamen König Ottobad, an der südlichen Abdachung des Fichtelgebirges, mit drei vorzüglichen, mit den Quellen von Schwalbach und Spaa übereinkommenden, leider bis jetzt zu wenig gewürdigten erdig-alkalischen Säuerlingen mit hohem Eisengehalte, welcher nach einer Analyse von Prof. Gorup-Besanez im Liter Wasser der Ottoquelle 0.079 gr einfachkohlensaures Eisenoxydul auf 3.63 gr feste Bestandteile und 953 kcm freier Kohlensäure beträgt. Die übrigen Quellen sind etwas stoffärmer. Außerdem Fichtennadelbäder und Douchen, Moorerde. Wiesau hat die Indikationen der reinen Eisenwässer. Man sehe den Allgemeinen Teil S. 24. Die Anstalt ist einfach aber sehr zweckmäßig eingerichtet und ist Eigentum des Freiherrn v. Weißenstein. Vierwöchentlicher Kuraufwand etwa 120—150 M. Kur-

frequenz: Etwa 200 Personen. Mittagstisch 1.70 M. Zimmer 6—20 M. wöchentlich. Wiesau ist Station der Linie Eger—Regensburg. Seehöhe 520 m. Arzt: Dr. Beyer in Mitterteich.

Wiesbaden

in Preußen, Provinz Hessen-Nassau,

uralte Bäderstadt, unter dem Namen Visbium mit seinen aquis mattiacis bereits den Römern bekannt, am südlichen Abhange des Taunus in einem nach Nord, Nordwesten und Osten geschlossenen Thale gelegen, mit einer großen Anzahl Thermalquellen und einem milden Klima, das besuchteste Bad in Deutschland.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Wiesbaden besitzt 29 Thermalquellen, welche gleiche Bestandteile haben, aber in ihrer Temperatur verschieden sind. Der Hauptbestandteil derselben ist Kochsalz, welcher im Liter Wasser des Kochbrunnens bei 8.2 gr festen Bestandteilen 6.8 gr beträgt. Die übrigen Bestandteile sind besonders Chlorcalcium und kohlensaurer Kalk. Die Temperatur der am meisten benutzten Quellen schwankt von 50° bis 68.75° C. (Kochbrunnen). Die Wiesbadener Quellen werden zum Trinken und Baden benutzt. Die Badekur aber ist die vorwiegende; zu Trinkkuren dient nur der Kochbrunnen und der kühlere Wilhelmsbrunnen.

Wirkungsweise und Indikationen. Bei dem verhältnismäßig geringen Gehalte des Wiesbadener Thermalwassers an festen Bestandteilen, deren Menge zur Erklärung der therapeutischen Wirkungen seiner Bäder ungenügend erscheint, hat man seine Quellen vielfach den indifferenten Thermen beigezählt und der dort befolgten Methodik sowie dem Klima den Löwenanteil an den dort erzielten günstigen Kurresultaten zugewiesen.

In Übereinstimmung damit ergeben sich für die Wiesbadener Badekur als Hauptindikationen Gicht und chronischer Rheumatismus. Sie bilden den höchsten Prozentsatz unter den hier zur Behandlung gelangenden Krankheiten. Außerdem aber kommen noch Lähmungen, Neuralgieen, verschiedene Hautaffektionen, Wunden, Folgezustände nach Schußfrakturen, nach Stich- und Hiebwunden in Wiesbaden vielfach vor, welche nicht minder günstige Kurerfolge zu verzeichnen haben.

Die innerliche Anwendung des Wiesbadener Thermalwassers, welche in neuerer Zeit namentlich von Pfeiffer vielfach empfohlen wurde, bezieht sich vorzugsweise auf chronische Erkrankungen der Respirations-, Magen- und Darmschleimhaut, bei welcher ein hoher Grad von Reizbarkeit derselben besteht, namentlich wenn sich zu solchen Gicht oder Skrophulose hinzugesellen.

Klima. Durch lokale Verhältnisse ist das dasige Klima ein äußerst mildes. Dabei sind die Temperaturdifferenzen der Sommer-

und Wintermonate unter einander nur sehr geringe und die Schwankungen der Tagestemperaturen machen keine großen Sprünge. Stärkere Luftbewegungen sind selten, heitere Tage vorherrschend, die Witterung meist beständig, die Luft mehr trocken. Daß solche günstige klimatische Verhältnisse die Wirkungen des Thermalwassers wesentlich unterstützen, ist einleuchtend.

Weitere Kurmittel sind: Fichtennadel-, russische, römisch-irische, Dampf- und Schwimmbäder, eine heilgymnastische Anstalt, pneumatische Apparate, Elektrizität, Molken und Ziegenmilch, Massage, im Herbste Traubenkuren, und zwei in der nächsten Nähe von Wiesbaden befindliche Kaltwasserheilanstalten, die zur Dietenmühle und die im Nerothale gelegene, sowie Kumyß.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Albrecht, Alefeld, Aschendorf, Bahr, Becker, Berma, Bertraud, Bickel (M.-R.), Ernst Bickel, Braus, Burchhardt (Augenarzt), Cohn, W. Cuntz, Fr. Cuntz, Cramer, Delkowski, Dern, Dieckmann, Diesterweg, Elvenich, Elenz, Fleischer, v. Fragstein-Niemsdorff, Frech, Fritze (Geh. Hofrat), Ernst Fritze, Genth, Gräfe, Greis, Großmann, Gygas, Hartmann, Heinrich, Hempel, Hennicke, Herz, Heydenreich (O.-M.-R.), Friedr. Wilh. Heydenreich, Heymann, v. Hoffmann, Max Hoffmann, Emil Hofmann, Huth, Kempner, Kletten, Koch, Kopp, Kranz, Kühne (Nerothal), v. Langenbeck (Geh.-R.), Lehr, Liebmann, Mäckler, Märklin, Mahr, Mandt, Marc, Markwald, Mathießen, Maurer, Mittenzweich, Mordhorst, Müller, Pagenstecher (S.-R.), Emil Pfeiffer, Aug. Pfeiffer, Pohl, Reuter, Ricker (O.-M.-R.), Ricker (S.-R.), Ritterfeld, Rolfes, Roth, Sachs, Sack, Sämann, Schill, Schuler, Seybert, Thilenius, Velten, Voigt, Wagner, Walther, Weber, Wibel, Wiegand, Wilhelmi, Ziemßen. Zahnärzte: Zwei.

Apotheken: Sechs.

Badedirektion: Städtische Kurverwaltung.

Badehäuser: Das Römerbad, dicht am Kochbrunnen, das älteste Wiesbadens, und außer ihm noch zwölf größere, welche auch für Winterkuren eingerichtet sind. Die Gesamtzahl aller Badehäuser beläuft sich auf vierundzwanzig und der Badestuben auf 900.

Badeleben ist das einer großen Stadt und bietet alle Zerstreuung und Unterhaltung einer solchen.

Bäderpreise: Die Woche von 3.40 bis 7 M. Zweckmäßig den Preis zu akkordieren.

Bahnstation: Wiesbaden ist Station der Bahn Frankfurt—Wiesbaden—Coblenz.

Beköstigung: Gut. Table d'hôte 3 und 4 M., Frühstück 1.20 M.

Gasthöfe: Zehn Hotels ersten Ranges, sämtlich mit Badeeinrichtungen versehen; vier zweiten Ranges.

Gottesdienst: Evangelischer, katholischer, altkatholischer, freireligiöser (deutsch-katholischer), englischer, russisch-griechischer, jüdischer.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalt und bescheidenen Ansprüchen 200 bis 300 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1881 Kurgäste inkl. Passanten (bis 11. September) 70 801 Personen; im Jahre 1882 bis 17. September 69 217 Personen.

Kursaal. Der im Jahre 1840 erbaute Kursaal mit höchst luxuriösen Einrichtungen ist der Hauptvereinigungspunkt der Fremden, überhaupt der Mittelpunkt des Badelebens.

Kurtaxe: Saisontaxe für einen sechswöchentlichen Aufenthalt einer Person 6 M., einer Familie von zwei bis vier Personen 12 M. Jahrestaxe für das Kalenderjahr für eine Person 18 M., für eine Familie von zwei bis vier Personen 27 M.

Kurzeit: Das ganze Jahr hindurch; die Hauptbadezeit ist von April bis Oktober.

Pensionen: Für Zimmer und Kost von 100 M. an monatlich.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen: Durch die Linie Frankfurt—Wiesbaden—Coblenz und die Linie Wiesbaden—Niederhausen der Hessischen Ludwigsbahn Verbindungen mit dem ganzen deutschen Eisenbahnnetze.

Seehöhe: 117 m.

Wohnungen für Kurgäste: In Hotels und Privathäusern stets in großer Anzahl zu den verschiedensten Preisen. Die bestgelegenen sind im östlichen Teile der Stadt. Zimmerpreis meist 10 bis 30 M. wöchentlich.

Pfeiffer, Dr. Emil, „Die Trinkkur in Wiesbaden. Geschichte, Methoden und Indikationen derselben". Wiesbaden, Bergmann 1881. — Magdeburg, Dr. W., „Mitteilungen über Wiesbaden und seine Heilquellen". 2. Aufl. Wiesbaden, Ebbecke 1876. — Mahr, Dr. G., „Diätetischer Wegweiser beim Gebrauch der Wiesbadener Thermalquellen und Anleitung zu Milch-, Molken- ꝛc. Kuren". 2. Aufl. Wiesbaden, Rodrian 1877. — Heymann, Dr. Carl, „Mineralquellen und Winteraufenthalt in Wiesbaden". Wiesbaden 1875. — Kochbrunnen, Wiesbadener Thermalwasser. Prospekt der Brunnenverwaltung. — Heymann und Krebs, „Physikalisch-medizinische Untersuchungen über die Wirkungsweise der Mineralbäder". Wiesbaden, Limbarth 1870. — Ziemßen, „Wiesbaden oder Aachen", in Deutsch. mediz. Wochenschr. 1876. Nr. 43. — Roth, „Die Wirkung des Wiesbadener Wassers bei Gichtkranken", in Virchows Archiv. LV. S. 398.

Wiesenbad

im Königreich Sachsen,

eine im Erzgebirge unweit Annaberg im romantischen Zschopauthale gelegene und von bewaldeten Höhen umgebene Kuranstalt, in älteren Zeiten auch Hiobsbad, Jobsbad, Sophienbad

genannt, mit einer indifferenten Therme von 21.75° C., deren Hauptbestandteile kohlensaures Natron, Chlornátrium und kohlensaure Erden sind, und welche gegen Krankheitszustände, die für Akratothermen sich eignen, in Form von Bädern ihre Anwendung findet. Außerdem Fichtennadel- und Moorbäder. Die Kuranstalt mit dem Badehause hat gute, zweckmäßige Einrichtungen und wurde im Jahre 1882 bis 1. September von 592 Personen besucht, welche teilweise auch zur Sommerfrische sich dort eingefunden hatten. Das Leben ist hier billig. Ein Zimmer im Badehause pro Woche von 8 bis 30 M.; table d'hôte à Couvert 1.50 M. Seehöhe 435 m. Arzt: **Dr. Josionek.**

Schumann und Josionek, Dr., „Warmbad Wiesenbad im sächs. Erzgebirge". Ohne Jahreszahl, wahrscheinlich 1881. — „Wiesenbad bei Annaberg." Zirkularschreiben 1870.

Wight

in England, Hampshire,

das Vecta oder Vectis der alten Römer, eine an Naturschönheiten reiche, in der Bucht von Southampton gelegene und von der Südküste Englands durch einen schmalen Kanal getrennte Insel, welche durch die Salubrität ihres Klimas und ihre angenehmen Seebadeplätze ausgezeichnet ist.

Die Kurmittel. Klima. Die klimatischen Verhältnisse der Insel sind vorzugsweise abhängig von den Einflüssen, welche die sie nach verschiedenen Richtungen durchziehenden Höhenzüge ausüben. Diesen ist es besonders zuzuschreiben, daß der südliche Teil der Insel, der den vollen Schutz vor kalten Winden genießt, und dem übrigens auch die warmen Meeresströmungen von Südamerika zufließen, Wärmegrade der Atmosphäre zeigt, wie sie nur in südlich gelegenen Gegenden sich beobachten lassen, während die Lufttemperaturen der nördlich gelegenen Teile der Insel weit niedrigere sind, und dem Klima eine mehr belebende, erfrischende, tonisierende Eigenschaft verleihen. Aus dieser Verschiedenheit der klimatischen Verhältnisse erklärt es sich, daß die klimatischen Kurorte vorzugsweise dem Süden der Insel zufallen, während die gesuchteren Seebadeplätze auch an anderen Teilen der Insel sich vorfinden. Im weitern verweisen wir bezüglich des Klimas von Wight auf den Artikel Ventnor.

Seebäder. Die günstigen klimatischen Verhältnisse der Insel kommen auch den Seebädern zustatten, welche namentlich an der Südküste auf die Erwärmung des Wassers einwirken und einen längern Bädergebrauch ermöglichen. Störend ist hierbei der Umstand, daß, wie bei Shanklin, der Fall des Ufers ein außerordentlich geringer ist und dadurch bei der Ebbe die See allzu seicht, und durch die Sonnenstrahlen nicht selten allzusehr erwärmt wird.

Lokale Verhältnisse. Badeplätze. An der Nordküste liegen die Badeorte Ryde, ein sehr fashionables Bad, und Cowes, letzteres von lieblichen Waldungen umgeben, beide aber wegen ihres städtischen, aufregenden Treibens für Kranke nicht recht geeignet. An der Ostküste finden sich dagegen Sandown und Shanklin (siehe dieses) und an der Südküste Bonchurch und Ventnor (siehe diese) als Heil- und Seebadeplätze, wie sie nach Beneckes Urteil („Zur Kenntnis der Seebäder und ihrer Wirkungen", in der Berliner klin. Wochenschrift. 1872. Nr. 29) schwerlich lieblicher und zweckmäßiger gefunden werden können.

Gasthäuser. Sie sind im allgemeinen gut, aber meist mit hohen Preisen.

Landschaft. Die Landschaft ist überraschend schön und die Vegetation außerordentlich reich und prächtig; exotische Pflanzen gedeihen hier schon im Freien.

Reiseverbindungen mit England durch die Eisenbahn bis Portsmouth und von da mit Dampfschiff nach der Insel.

Wohnungen für Kurgäste. In allen Seebädern und klimatischen Kurorten der Insel gute und nicht zu teure.

Groves, Jos., „Die Insel Wight als Kurort", in Brit. med. Journ. 1881. Oktober 22.

Wijk aan Zee
in Holland,

ein kleines Nordseebad, welches sehr viel von Amsterdam und Haarlem aus, doch auch viel von den Bewohnern der Rheinlande besucht wird, und einfache, aber gute Wohnungsverhältnisse hat. Bahnstation ist Beverwijk an der Eisenbahnlinie Alkmaar—Haarlem, von welchem Wijk nur 1/2 Stunde Wegs entfernt ist. Beköstigung wird gerühmt.

Wildbad
in Württemberg, Schwarzwaldkreis,

Kurort am nordöstlichen Abhange des Schwarzwaldes, im wildromantischen Enzthale gelegen, mit einer großen Anzahl Thermalquellen.

Die Kurmittel. Die Thermalquellen. Die hier in großer Anzahl entspringenden und durch Bohrungen noch vermehrten Thermen mit einer zwischen 33 und 37° C. schwankenden Temperatur sind sogenannte indifferente Thermen, welche geringe Mengen kohlensaures Natron und Chlornatrium und im Liter 0.56 gr feste Bestandteile enthalten. Ihre Indikationen fallen mit denen für indifferente Thermen im allgemeinen auf-

gestellten zusammen. Ihre Heilkräfte hat v. Renz in einer von den gewöhnlichen Ansichten abweichenden Weise festzustellen gesucht, indem er Wärme, Affinität und Elektrizität als deren Grundlagen bezeichnet. Wir haben bereits im Allgemeinen Teile S. 14 die Renzsche Ansicht besprochen und verweisen auf das daselbst Gesagte.

Zu Trinkkuren werden der Eberhardsbrunnen und der Königsbrunnen benutzt, der erstere mit einer Temperatur von 31 resp. 34.7° C., der andere mit 37.5° C. Sie dienen vorzugsweise bei Katarrhen der Respirationswege, des Magens und Darmkanals.

Sonstige Kurmittel sind noch: Douchen der verschiedensten Art, Dampfbäder, Inhalationen des Thermalwasser-Dunstes und zerstäubten Thermalwassers, Molken und Milch, verschiedene natürliche und künstliche Mineralwässer und Elektrotherapie.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. v. Burckhardt, Hausmann sen., Hausmann jun. (Elektrotherapie), v. Renz (königlicher Badearzt), Schönleber.

Apotheke: Eine im Orte.

Badeanstalt. Sie befindet sich im Königl. Badehotel und ist mit gemeinschaftlichen und einzelnen Bädern sowie mit comfortablen und zweckmäßigsten Einrichtungen ausgerüstet. Es kosten die sogenannten Fürstenbäder 6, 4 und 3 M., ein Einzelbad und Wannenbad 1.80 M., ein Gesellschaftsbad 1 M., eine Thermaldouche 80 Pf.

Bahnstation. Wildbad ist Station der Eisenbahnlinie Pforzheim—Wildbad.

Beköstigung. In den großen Hotels Frühstück 1.20 bis 1.50 M., table d'hôte 3 bis 5 M., Abendessen nach der Karte; in den übrigen Frühstück von 70 bis 90 Pf., Mittagstisch von 1.75 bis 2.60 M., in den Restaurants etwas billiger.

Gottesdienst. Evangelischer, katholischer, anglikanischer, russisch-griechischer und israelitischer.

Hotels und Gasthäuser. Neunzehn, darunter mehrere ersten Ranges; in allen wird gespeist.

Klima. Ist etwas rauh, jedoch weniger als man der Höhe und Lage des Kurorts nach erwarten sollte.

Kuraufwand. Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 400 bis 500 M.

Kurfrequenz. Im Jahre 1882 bis anfangs September 5816 Personen; durchschnittlich 6000 derselben.

Kurtaxe. Für eine erwachsene Person 8 M., ein Kind 2 M.

Kurzeit. Vom 1. Mai bis 30. September die Sommersaison, vom 1. Oktober bis 30. März die Wintersaison.

Pension: Im Mai und September 3 M., Juni und August 5 M. täglich.

Post und Telegraph: Im Orte.

Reiseverbindungen. Man erreicht Wildbad von Stuttgart aus in 3½, von Karlsruhe aus in 2½ Stunde. An den meisten deutschen Hauptstationen direkte Billets.

Wohnungen für Kurgäste: Außer den Hotels und Gasthäusern giebt es noch eine große Anzahl von Privatwohnungen, welche für Kurgäste eingerichtet sind. Die Wochenpreise für ein Zimmer betragen in der Vor- und Nachsaison 7 bis 18 M., in der Hauptsaison 15 bis 40 M.

Renz, Geh. Hofrat Dr. W. Th. v., „Das Wildbad und seine Umgebung. Ein Führer für Kurgäste". Mit einer Karte. 3. Aufl. Wildbad 1880. — Derselbe, „Litteraturgeschichte von Wildbad in Textproben und Biographieen, nebst einer Beigabe: Die Lage, das Klima, die heutigen Kurmittel, der Krankheitskreis und die Frequenzstatistik Wildbads". Mit 10 Abbildungen im Text. Stuttgart, Greiner 1881. — Derselbe, „Die Heilkräfte der sogenannten indifferenten Thermen, insbesondere bei Krankheiten des Nervensystems". 2. Aufl. Bonn, Lemperts 1879.

Wildungen

im Fürstentum Waldeck,

ein altes, schon im Mittelalter sehr besuchtes Bad, welches in den letzten Dezennien einen neuen Aufschwung genommen hat.

Die Kurmittel. Die Mineralquellen. In der Nähe der Stadt Niederwildungen entspringen fünfzehn kalte erdige Säuerlinge. Von ihnen finden aber nur sieben medizinische Benutzung. Zu Trinkkuren dienen der Georg Victorbrunnen, die Helenenquelle und die Stahlquelle, die übrigen Quellen werden zu Bädern benutzt. Alle Quellen haben viel kohlensaure Magnesia, Kalk und Gips und sind reich an Kohlensäure. Der Stahlbrunnen besitzt erhebliche Mengen von Eisenkarbonat.

Indikationen. Die in Wildungen am meisten vertretenen und mit Erfolg behandelten Krankheiten sind Blasenkatarrh, chronische Pyelitis, Prostatitis und harnsaure Konkremente in der Blase und Niere, welche, wenn nötig, hier auch chirurgische Behandlung erfahren.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Krüger, Marc, Röhrig, v. Lingelsheim, Harnier aus Kassel.

Apotheken: Zwei im Orte.

Badeanstalt. Sie hat zweckmäßige Einrichtungen. Es kostet ein gewöhnliches Vollbad 1.60 M., ein Marmorbad 2 M., ein Douche- oder Sitzbad 60 Pf.

Bahnstation: Wabern an der Main-Weserbahn, 21 km von Wildungen entfernt, mit ihm durch Posten verbunden.

Beköstigung. Die Naturalverpflegung ist gut. Table d'hôte von 1.12 M. an bis 2.25 M. Frühstück von 50 Pf. an bis 90 Pf. Frühstück und Abendessen auch in den meisten Privathäusern.

Brunnenversendung. Sie beläuft sich auf eine halbe Million Flaschen.

Gasthäuser: Sieben.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 250 bis 300 M.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis 6. September 2190 Personen.

Kurtaxe: Für eine Person 10 M., zwei Personen 15 M.

Kurzeit: Vom 1. Mai bis 10. Oktober.

Post und Telegraph: Vorhanden.

Seehöhe: Des Orts 228 m, der Georg Victorquelle 302 m, der Helenenquelle 267 m.

Wohnungen für Kurgäste: Im Badelogierhause Zimmer von 12—40 M., in den Gasthöfen von 6—33 M. pro Woche.

„Der Führer im Bade Wildungen." 3. Aufl. Wildungen 1879. — Müller, Dr., „Altes und Neues über Bad Wildungen". 1878. — Stöcker, Dr., „Bad Wildungen und seine Mineralquellen". Erlangen, Enke 1866. — „Wildungen." Bericht in: Ärztl. Mitteilungen aus Baden. 1879. Nr. 8.

Wilhelminenbad, siehe Wyk.

Wipfeld

in Bayern, Unterfranken,

Kurort mit dem Beinamen „Ludwigsbad", unmittelbar am Main gelegen, mit einigen Schwefelquellen, welche teils erdig-salinische Gipswässer, teils erdige Eisenwässer sind und wegen ihres geringen Gehalts an Schwefelwasserstoff als Schwefelquellen bezeichnet werden. Wichtig ist der dasige Moorschlamm, welcher zu Bädern und Umschlägen Verwendung findet. Katarrhe der Luftwege, Hautausschläge verschiedener Art, Gicht und Rheumatismen bilden die Heilanzeigen für Wipfeld. Die Badeanstalt ist sehr gut eingerichtet und besitzt auch Wohnungen für Kurgäste im Wochenpreise von 9 bis 20 M. Das Leben ist hier billig. Kurfrequenz etwa 300 Personen. Seehöhe 177 m. Arzt: Dr. Tholus.

Schmitt, Dr. G., „Ludwigsbad Wipfeld im bayr. Kreise Unterfranken, dessen Schwefelquelle und Schwefelmoor". Würzburg. Stahel 1875.

Wittekind

im Königreich Preußen, Provinz Sachsen,

Soolbad bei dem Dorfe Giebichenstein, unweit Halle a. d. Saale.

Die Kurmittel. Die Soole. Sie hat eine Temperatur von 12.5° C. und etwa 3.3 Prozent feste Bestandteile, welche vorzugsweise aus Kochsalz, Chlormagnesium und Chlorcalcium bestehen. Sie dient zum Baden. Nebenbei giebt es eine Trinksoole (Wittekind Salzbrunnen), welche etwas weniger Kochsalz enthält,

und mit Kohlensäure imprägniert in der Kinderpraxis vielfache innerliche Benutzung findet.

Mutterlauge. Das hier bereitete Mutterlaugensalz kommt in seiner Zusammensetzung mit dem Kreuznacher Mutterlaugensalz überein. Es dient als Zusatz zu Soolbädern.

Außerdem dienen zu Kurzwecken: Inhalationen der Sool- und Mutterlaugendämpfe, und gute Ziegen- und Kuhmolke.

Die Indikationen für Wittekind sind die für Soolbäder allgemein aufgestellten.

Lokale Verhältnisse. Arzt: Sanitätsrat Dr. Gräfe.

Badetarif: Für ein Dutzend Sool- oder Wasserbäder 12 bis 15 M., von Mutterlaugen-, Malz-, Kleie-, Eisen- und anderen künstlichen Bädern 15 bis 21 M.

Bahnstation: Halle, Knotenpunkt verschiedener Eisenbahnlinien. Vom Bahnhof Halle bis Wittekind fünfundzwanzig Minuten Fahrzeit.

Beköstigung: Für Mittagstisch, table d'hôte im Abonnement 2 M.

Kuranstalt. Sie besteht aus einem Kurhause mit Konversationssaal und Wohnungen für Kurgäste, einem Badehause mit guten, comfortablen Einrichtungen, einem Wohnhause für Badegäste und Nebengebäuden.

Kuraufwand: Bei einmonatlichem Aufenthalte und mäßigen Ansprüchen 200 bis 250 M.

Kurfrequenz: Gegen 900 Personen jährlich.

Kur- und Musiktaxe: à Person 6 M., für eine Familie 12 M.

Kurzeit: Vom 15. Mai bis 15. September.

Pension. Kinder bis zu vierzehn Jahren können in einigen Familien für 90 bis 120 M. pro Monat in vollständige Pension gegeben werden.

Post und Telegraph: Im anstoßenden Dorfe Giebichenstein.

Seehöhe: 62 m.

Wohnungen für Kurgäste: Bequeme und billige sowohl in den Anstaltsgebäuden, als auch in den umliegenden Villen und im Dorfe Giebichenstein. Zimmerpreis von 6 M. an pro Woche. Ein Bett pro Woche 1 M. bis 1½ M.

Wolfs in Ungarn, siehe Balf.

Wolkenstein

im Königreich Sachsen, Regierungsbezirk Zwickau,

mit einer indifferenten Therme von 30° C. Temperatur, welche nach Stöckhardt im Liter Wasser 0.245 gr feste Bestandteile, darunter vorzugsweise kohlensaures Natron und kohlensaure

Erden, besitzt und in Form von Bädern gegen Krankheitszustände, welche für akratische Wässer sich eignen, Anwendung findet. Die Anstalt ist ein Komplex von verschiedenen Gebäuden, einem Kur- und einem Badehause. Die Einrichtungen sind einfach. Vierwöchentlicher Kuraufwand etwa 150 bis 180 M. Mittagstisch 1¼ M. Zimmerpreise von 2.50 M. bis 12 M. wöchentlich. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis 31. August 607 Personen. Wolkenstein ist Station der Eisenbahnlinie Chemnitz—Annaberg. Seehöhe 458 m. Arzt: Dr. Kay.

Uhlig und Kay, „Warmbad bei Wolkenstein". Annaberg, Schreiber 1879.

Wormser Bad in Oberitalien, siehe Bormio.

Wyk

auf der schleswigschen Insel Föhr,

Nordseebad, welches den Namen „Wilhelminenbad" führt, ein für Familien sehr geeigneter Aufenthaltsort für den Sommer.

Die Kurmittel. Kalte Seebäder. Das Seebad Wyk hat nur mäßigen Wellenschlag und ist deswegen auch weniger aufregend, als die übrigen Nordseebäder. Es gilt als das mildeste Nordseebad. Der Salzgehalt hingegen ist ein sehr bedeutender, da kein Süßwasserstrom in der Nähe sich befindet, und in den Watten rasche Verdampfung eintritt. Der Badegrund besteht aus feinem Sand und fällt nur allmählich ab.

Warme Seebäder werden im dasigen Badehause verabreicht.

Lokale Verhältnisse. Ärzte: DDr. Gerber, Hitscher in Niblum auf Föhr.

Apotheke: Eine vorhanden.

Badetarif: Ein kaltes Seebad 1 M., ein warmes Seebad 1.50 M., ein Douche- oder Sturzbad 75 Pf.

Bahnstation: Husum an der Eisenbahnlinie Jübek—Tönning; Tondern an der Eisenbahnlinie Tingleff—Tondern. Beide Linien sind Zweigbahnen der Hauptlinie Altona—Flensburg—Wamdrup. Von Husum mittels Dampfschiffs in drei Stunden nach Wyk.

Beköstigung. Mittagstisch in den Hotels 1.50 bis 2 M.

Gasthäuser: Drei.

Heilanstalt. Es besteht hier eine von Dr. Gerber geleitete Heil- und Erziehungsanstalt für skrophulöse, blutarme und brustschwache Kinder. Auch andere Kinder finden daselbst während der Ferienzeit Pensionat.

Kuraufwand: Bei vierwöchentlichem Aufenthalt etwa 150 bis 200 M. à Person.

Kurfrequenz: Im Jahre 1882 bis anfangs September 1535 Personen.

Kurzeit: Von Anfang Juni bis Anfang Oktober.
Musiktaxe: Eine Person 4.50 M., zwei bis drei Personen 9 M.
Telegraph: Vorhanden.
Wohnungen für Badegäste: In Hotels und Privatwohnungen, besonders am Sandwall. Zimmer je nach Einrichtung und Lage wöchentlich 9 bis 24 M., durchschnittlich 15 M.

Gerber, Dr., „Das Nordseebad Wyk auf Föhr". Zirkularschreiben. 1881. — Berenberg, in: „Nordseebäder der deutschen Küste". 1875. S. 65.

Wyk in Holland, siehe Wijk aan Zee.

Yarmouth in England, Grafschaft Norfolk,

Nordseebad mit mildem Klima.

Zaizon
in Siebenbürgen,

Kurort am nördlichen Abhange der Transsylvanischen Alpenkette gelegen, mit mehreren jodhaltigen, alkalisch-muriatischen Säuerlingen, von denen die Ferdinandsquelle mit 1.316 gr Natronkarbonat und 0.249 gr Jodnatrium auf 2.797 gr feste Bestandteile im Liter Wasser die wichtigste ist Außerdem findet sich noch eine Stahlquelle, der Ludwigsbrunnen, vor, welcher im Liter Wasser 0.156 gr Eisenbikarbonat auf 1.713 gr Fixa besitzen soll. Skropheln, nässende Flechten, Bronchialkatarrhe, Leber- und Milzanschwellungen sind die für Zaizon hauptsächlich empfohlenen Kurobjekte. Die Badeanstalt ist die besteingerichtete des ganzen Landes und Eigentum der Stadt Kronstadt. Kurfrequenz etwa 500 Personen. Wohnungen in den Gasthöfen zum Tagespreise von 70 Kreuzer bis 1.40 Gulden. Seehöhe 580 m. Bahn-, Post- und Telegraphenstation ist Kronstadt.

Zandvoort
in Holland,

ein von Deutschen vielfach besuchtes Nordseebad, etwa eine Stunde von Amsterdam entfernt, dessen Seebäder mit den übrigen Nordseebädern der holländischen Küste in Bezug auf Wellenschlag, Salzgehalt und Temperaturverhältnisse vollständig übereinkommen. Der Badegrund ist feinsandig, fest. In neuester Zeit sind auch Einrichtungen zu Binnenseewasserbädern getroffen worden. Kuraufwand bei vierwöchentlichem Aufenthalte etwa 200 bis 250 Frcs. Verpflegung sehr gut. Mit dem neu erbauten Kurhotel vier gute Gasthöfe. Pension täglich 5 bis 6 Frcs. Wohnungen durch-

gehends mit gutem Comfort. Zandvoort ist seit dem Jahre 1881 mit Haarlem durch Eisenbahn verbunden. Ärzte: DDr. Smit, Gerke.

Zellerbad im Königreich Württemberg, siehe Liebenzell.

Zinnowitz
in Preußen, Provinz Pommern,

ein in den letzten Jahren in Aufnahme gekommenes Ostseebad, auf dem nordöstlichen Teile der Insel Usedom gelegen, mit gutem Wellenschlage der See und einer schönen, reinen, mit Waldluft gemischten Seeluft, welche schwächlichen, anämischen Individuen mit phthisischem Habitus und skrophulösen Kindern lebhaft empfohlen wird. Der Meeresgrund ist frei von Steinen und fest. Zwei gute Gasthöfe. Leben billig, viel eigene Menage der Familien. Wohnungen für Kurgäste: Zahlreich und trocken, neue Bauten, von herrlichen Buchenwaldungen umgeben. Kurfrequenz im Jahre 1882 bis 1. September 1318 Personen, darunter sehr viele Berliner. Bahnstation: Wolgast an der Vorpommerschen Eisenbahn, von hier aus mit Fährschiff nach der Insel. Ärzte: DDr. Hannemann, Körner, Wiesner in Wolgast.

Sachse, W., „Zinnowitz, ein neues Ostseebad“, in: Berliner klinische Wochenschrift. 1880. Nr. 27.

Zoppot
in Preußen, Provinz Westpreußen,

ein am Fuße eines bewaldeten Höhenzugs mit anmutigen Umgebungen gelegenes, 12 km von Danzig entferntes Ostseebad, dessen Seebäder einen schwachen Wellenschlag und geringen Salzgehalt besitzen, sodaß sie besonders für schwächliche Personen, Frauen und Kinder geeignet erscheinen. Die Badeanstalten sind in den letzten Jahren umgebaut worden und enthalten jetzt gute Einrichtungen zu warmen Seebädern, verschiedenen Douchen, Sool-, Schwefel- und Fichtennadelbädern und für elektrische Behandlung. Der Meeresboden ist fest und von guter Beschaffenheit. Kurfrequenz betrug im Jahre 1882 bis 2. September 4100 Personen. Kurtaxe für eine Familie 12 M., eine einzelne Person 6 M.; Musiktaxe die Hälfte. Wohnungen für Kurgäste: Meist in schönen, neugebauten Villen. Gasthöfe und Pensionen: Vier. Trinkwasser ist gut. Zoppot ist Station der Hinterpommerschen Bahn. Ärzte: DDr. Benzler, Friedländer, Zaczek.

Benzler, „Das Ostseebad Zoppot bei Danzig“. Danzig, Saunier 1882. — Österr. Badezeitung. 1879. Nr. 10.

Druck von J. J. Weber in Leipzig.

wirklich gebildete und gründliche Ärzte, eine wissenschaftlichere Bahn für das Volk einzuschlagen und dasselbe hierdurch vor schädlichen Irrtümern und vor Thorheiten zu bewahren, die durch jene Menge populär-medizinischer Schriften bisher verbreitet und genährt worden sind.

Der Weg zur Belehrung des Laien über einen der wichtigsten Gegenstände ist damit betreten und durch die Herausgabe unserer „Illustrierten Gesundheitsbücher“ nach dem Prinzip der Arbeitsteilung unter vorzügliche wissenschaftliche Kräfte nunmehr auch von uns eingeschlagen worden. Diese

„Illustrierten Gesundheitsbücher“,

zu deren Verfassern wir geachtete Ärzte, insbesondere erfahrene Spezialisten, gewonnen haben, machen es sich zur Aufgabe, dem belehrungsbedürftigen Laien über den menschlichen Körper und seine naturgemäße Behandlung in gesundem und krankem Zustande die nötigen Aufklärungen in Einzelschriften zu geben, deren jede von einem in dem betreffenden Fache bewanderten Autor herrührt. Durch solche Schriften allein kann sich der Laie über seinen Organismus unterrichten und in speziellen Krankheitsfällen die richtigen hygieinischen Maßregeln kennen lernen. Dabei wollen unsere Gesundheitsbücher keineswegs eine Anleitung zur medizinischen Selbstbehandlung bieten, wie dies leider manche populäre Gesundheitsbücher beabsichtigen, welche den Arzt entbehrlich machen und den halbgebildeten Autodidakten an dessen Stelle setzen möchten. Sie sollen nur die Verständigung zwischen Arzt und Laien, namentlich über die Körperfunktionen und über das so wichtige diätetische Verhalten, erleichtern, so daß sie eben so dem Laien wie dem Arzte selbst zu dienen geeignet sind.

Bereits erschienen sind:

Das Auge und seine Pflege im gesunden und kranken Zustande. Nebst einer Anweisung über Brillen. Von Dr. med. F. M. Heymann, vorm. Augenarzt in Dresden. Zweite Auflage. Bearbeitet von Dr. med. Paul Schröter, Priv.-Doz. der Augenheilkunde an der Universität Leipzig. Mit 24 Abbildungen. M. 2, in engl. Einband M. 3

Die Blutarmut und Bleichsucht. Eine Anleitung zu deren Erkennung und Heilung für Gebildete aller Stände. Von Dr. med. E. R. Pfaff, vorm. kgl. Bezirksarzt in Dresden. Zweite, veränderte Aufl. Mit 14 Abbild. [Unter der Presse.

Die Frauenkrankheiten. Ihre Erkennung und Heilung. Von Geh. Hofrat Dr. med. Rob. Flechsig, königl. sächs. Brunnen- u. Badearzt, Ritter ꝛc. in Elster. Zweite, vielfach veränderte Aufl. Mit 36 Abbild. M. 2, in engl. Einb. M. 3

Gicht und Rheumatismus. Von Dr. med. Arnold Pagenstecher, vorm. kgl. Sanitätsrat und prakt. Arzt in Wiesbaden. Zweite, umgearbeitete Auflage. Mit 12 Abbildungen. M. 1.50, in engl. Einband M. 2.50

Die Haut, Haare und Nägel. Ihre Pflege und Erhaltung, ihre Krankheiten und deren Heilung. Nebst einem Anhang über Kosmetik. Zweite, umgearb. Aufl. Von Dr. med. H. Schultz, Spezialarzt für Hautkrankheiten im Bade Kreuznach. Mit 45 Abbild. M. 2, in engl. Einband M. 3

Herz, Blut- und Lymphgefäße. Ihre Pflege und Behandlung im gesunden und kranken Zustande, einschließlich Hämorrhoiden, Skrofeln, Fieber, Hitzschlag, Erfrierungen, Blutungen u. s. w. Von Dr. med. Paul Niemeyer in Berlin. Mit 30 in den Text gedruckten Abbildungen. M. 2, in engl. Einband M. 3

Der Kehlkopf oder die Erkenntnis und Behandlung des menschlichen Stimmorgans im gesunden und kranken Zustande. Von Prof. Dr. med. C. Ludwig Merkel, vorm. Dirigent der Poliklinik für Stimm- und Sprachkranke in Leipzig. Mit 35 Abbildungen. M. 3, in engl. Einb. M. 4

Die Krankenpflege. Theoretische und praktische Anweisungen von Frau Marie Simon, vorm. Vorsteherin der deutschen Heilstätte zu Loschwitz. Mit 25 in den Text gedruckten Abbildungen. M. 4, in engl. Einband M. 5

Mineral-Brunnen und -Bäder. Ein Handbuch für Kurgäste. Von Medizinalrat Dr. E. Heinrich Kisch, Dozent an der k. k. Universität in Prag, dirigierendem Hospital- und Brunnenarzte in Marienbad. M. 3, in engl. Einb. M. 4

Die Nervosität. Von Dr. Paul Julius Möbius, Spezialarzt für Nervenkranke zu Leipzig. M. 2, in engl. Einband M. 3

Das Ohr und seine Pflege im gesunden und kranken Zustande. Von Prof. Dr. med. R. Hagen, Dirigent der Poliklinik für Ohrenkranke in Leipzig. Zweite, verm. u. verb. Aufl. Mit 45 Abbild. M. 2, in engl. Einb. M. 3

Die Physiologie des Menschen, als Grundlage einer naturgemäßen Gesundheitslehre. In sechzehn Vorträgen. Mit 58 in den Text gedruckten Abbildungen. Von Dr. Fr. Scholz, Direktor der Kranken- und Irrenanstalt in Bremen. [Unter der Presse.

Die Unterleibs-Brüche. Ihre Ursachen, Erkenntnis und Behandlung. Von Geh. Sanit.-Rat Dr. med. Fr. Ravoth, vorm. Dozent an der Universität Berlin und Spezialarzt für Unterleibsbrüche. Mit 27 Abbildungen. M. 1.50, in engl. Einband M. 2.50

Die Wasserkur. Allgemeinverständliche Darstellung des Wesens und der Aufgaben derselben. Von Dr. F. Runge, Sanitätsrat, dirigierendem Arzte der Wasserheilanstalt zu Nassau. Mit 12 in den Text gedruckten Abbildungen. M. 2.50, in engl. Einband M. 3.50

Die Zähne. Ihre Natur, Pflege, Erhaltung, Krankheit und Heilung. Nebst einem Anhange über Kosmetik und künstliche Zähne. Von Dr. med. H. Klencke. Zweite, vermehrte Aufl. Mit 39 Abbild. M. 2, in engl. Einband M. 3

Bäder-Lexikon.

Darstellung aller bekannten Bäder, Heilquellen, Wasserheilanstalten und klimatischen Kurorte Europas und des nördlichen Afrikas in medizinischer, topographischer, ökonomischer und finanzieller Beziehung.

Für Ärzte und Kurbedürftige.

Von

Dr. med. Robert Flechsig,

königl. sächs. Geh. Hofrat und königl. Brunnenarzt in Bad Elster.



Der bekannte Verfasser, welcher seit 28 Jahren den balneologischen Teil der „Schmidtschen Jahrbücher“ bearbeitet und durch seine eigene langjährige ärztliche Thätigkeit und Erfahrung mit den Bedürfnissen des praktischen Arztes sowie denen der Kurgebrauchenden durchaus vertraut geworden, dürfte wohl zur Herausgabe dieses Lexikons als besonders befähigt anzusehen sein. Das Werk ist das Ergebnis jahrelangen Sammelns und Sichtens aller einschlägigen Litteratur und beruht zum nicht geringen Teil auf persönlicher Kenntnisnahme der betreffenden Kurorte.

In Original-Einband Preis 5 Mark.

Die „Illustrierten Gesundheitsbücher“ sind durch alle Buchhandlungen, sowie gegen Franko-Einsendung des Betrags direkt von der Unterzeichneten zu beziehen.

Verlagsbuchhandlung von J. J. Weber in Leipzig.

Druck von J. J. Weber in Leipzig

